

Univ.-Prof. Heinz-Dieter Pohl - Kärntner Ortsnamen

Dieses Dokument ist eine Zusammenstellung namenkundlicher Beiträge der Internetseite von Prof. Heinz-Dieter Pohl http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm. Diese und andere Seiten des Webangebots stehen auch im INTERNET ARCHIVE | WAYBACK MACHINE in verschiedenen Versionen zur Verfügung. Die entsprechenden Archiv-Adressen sind mit dem Snapshot-Datum angeführt z.B. INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201004060346/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Für diese Fassung wurde Verweise, die auf der Webseite zur Navigation dienen, gegebenenfalls entfernt. Inhaltliche Doppelung, die sich durch die Übernahme der einzelnen Seiten ergaben, wurden nicht entfernt. Disclaimer / Haftungsausschluss (siehe unten).

Kärntner Ortsnamenverzeichnis Kärntner Online-Ortsnamenbuch	4
Ortsnamenverzeichnis Einleitung Allgemeines	4
Chronologie der deutschen und slowenischen Sprache im Vergleich	6
Zeittafel zum Ortstafelstreit 1955 bis zu seiner Lösung 2011	7
Ortsnamen Erklärungen	8
0. Vorbemerkungen	8
1. Allgemeines zum Verzeichnis	9
2. Namen der Gemeinden und die verwendeten Abkürzungen (→ auch 3 und hier)	10
3. Abkürzungen und Symbole	11
4. Erläuterungen (zu den 4 Namentypen T1 – T4); -ing-Namen (s.u. sowie → Anhang)	11
5. Aussprache der verwendeten Buchstaben	13
6. Literatur	14
Zu den einzelnen Namen nach dem Alphabet A–D E–H I–N O–R S T–Z	15
Ortsnamen alphabetisch nach ihrer slowenischen Namensform Slowenisch-Deutsch	111
Ortsnamen alphabetisch nach ihrer slowenischen Namensform Historische Ausgangsformen	151
Ortsnamen Anhang [Erläuterungen zu ausgewählten Ortsnamen]	165
Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element u. gemeins. Kulturgut	173
Ortsnamen als Kulturgut. Überlegungen z. Kärntner Ortstafelfrage aus Sicht d. Namenforschung ..	176
1. Das Problem	176
2. Namenkundliche und sprachhistorische Aspekte	178
3. Historische Aspekte	182
4. Ideologische Aspekte	183
5. Ausblick	185
6. Literatur	187
Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich	188
1. Allgemeines	188
2. Historisches	189
3. Die Kärntner Namenlandschaft	191
4. Steiermark und übriges Österreich	195
Einige slowenische (slawische) Wörter und damit gebildete österreichische Orts-, Berg- und Gewässernamen	196
Auffassungsunterschiede bei Schreibung u. Namensformen v. slowenischen Ortsnamen	199
Kärnten - deutsche und slowenische Namen	203
1. Allgemeines	204
2. Die Kärntner Sprach- und Namenlandschaft	204
3. Soziolinguistische Hintergründe	206
4. Alter der slowenischen Namen	207
5. Übernahme deutscher Namen ins Slowenische	210
6. Morphologie (6.1. -iče; 6.2. ves~vas; 6.3. -ica; 6.4. slow. -je / dt. -ach)	210
7. Schlusswort	212
8. Literatur	213
9. Abkürzungen	214
Zum Begriff „Landessprache“	215
Zum Begriff „Landessprache“	215
Slowenisch als Mutter- und Familiensprache	216
Slowenisches im Kärntnerischen	217
Einige slowenische Lehnwörter im Kärntner Deutsch	217
Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung [Vortrag]	219

Zum Kärntner zweisprachigen Namengut (vormals Namen-Konflikt)	225
Ein Konflikt, der nie einer hätte sein müssen	227
Gastkommentar in der <i>Wiener Zeitung</i> 31. Jänner 2005:.....	229
Gastkommentar in der <i>Kleinen Zeitung (Klagenfurt)</i> 21. Februar 2005:.....	229
Leserbrief "Kleine Zeitung" (Klagenfurt) 16.12.2001:	230
Historische und namenkundliche Hintergründe zum Kärntner Ortstafelkonflikt	230
Ortsverzeichnis auf Grund der sogenannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005,...	232
Die 164 Ortstafeln auf einen Blick.....	243
Ortsverzeichnis mit kurzgefasster Etymologie	247
Anhang: Einige ergänzende namenkundliche Bemerkungen	260
Unsere Familiennamen. Allgemeines zu den deutschen und österreichischen Familiennamen.	261
1. Allgemeines.....	261
2. Zur Herkunft der Familiennamen	263
2.1. Familiennamen aus Personennamen.....	263
2.2. Herkunfts- und Wohnstattnamen (einschließlich Völkernamen)	264
2.3. Berufsamen	266
2.4. Übernamen.....	267
3. Familiennamen aus anderen Sprachen	268
4. Jüdische Familiennamen	269
Familiennamen slowenischer Herkunft in Kärnten	270
1. Allgemeines.....	270
2. Zur Typologie der Familiennamen	271
3. Familiennamen aus Personennamen	271
4. Herkunfts- und Wohnstattnamen (einschließlich Völkernamen)	272
5. Berufsamen	274
6. Übernamen.....	275
Die Familiennamen auf -nig(g) in Kärnten und Osttirol (und einigen Nachbarregionen).	277
Das slowenische Element in den österreichischen Familiennamen	278
„Italienische Namen in Kärnten“ „Dreisprachige Ortstafeln“	278
Zum Begriff "Rätoromanisch"	279
Die Kärntner (und österreichischen) Mundarten	280
Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum – ein Überblick	289
Übersicht 1: Sprachinsel (Definition):	289
Übersicht 2: Überlegungen zu den Begriffen Ethnos und Nation, ethnische und nationale Identität	296
Übersicht 3: Das rätoromanische / ladinische / furlanische Sprachgebiet in Italien.....	297
Übersicht 4: Die deutschen Sprachinseln in Italien	298
Übersicht 5: Die deutschen Sprachinseln und Restgruppen in Slowenien	299
Übersicht 6: Das Slowenische in Österreich.....	300
Übersicht 7: Deutsch in Südosteuropa	303
Weiterführende Literatur in Auswahl	304
Zum Begriff „Windisch“	307
Slawen / Slowenen / Windische und Deutsche / Nemci	312
1. Allgemeines; der Name <i>deutsch</i>	312
2. Der Name der <i>Slawen</i>	313
3. Slawisch <i>němьskъ</i> 'deutsch', slowenisch <i>Nemec</i> 'Deutscher'	314
4. Zum Begriff „Windisch“	315
Was uns die Namen der Völker verraten	318
Einige Bemerkungen zum „Fürstenstein“	325
Kals am Großglockner (Kaiser Namenkundliche Symposien)	328
Die bekanntesten österreichischen Landschafts- und Gebietsnamen	333
Slovenian Place-Names in Carinthia and the „Ortstafelstreit“ [English]	338
Historical background.....	338
Juridical basis.....	339
Linguistic and onomastic details	340
Startseite Homepage Heinz-Dieter Pohl	342
Disclaimer Inhalt der Webseite	343
Disclaimer Verweise und Links.....	343
Disclaimer Urheber- und Kennzeichenrecht.....	343
Disclaimer Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses.....	343
Heinz-Dieter Pohl Lebenslauf	344
Heinz-Dieter Pohl Forschungsgebiete	345

Heinz-Dieter Pohl Schriftenverzeichnis (Stand: 11.8.2020).....	346
Im Druck bzw. eingesendetes Manuskript oder in Vorbereitung:	366
Herausgebertätigkeit, Übersetzung	367
Rezensionen	368
Bibliographische Tätigkeiten	368
Gesamtübersicht [Linkliste].....	369
Zur Sprache der Österreichischen Küche Wie sagt man in Kärnten, Deutschland und Österreich? 371	
Unsere slowenischen Ortsname. Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt, 2010 [Buchauszug] . 373	
Österreichische Namenforschung [Zeitschrift herausgegeben von H.D. Pohl 1989-2013]	377
Es ist zwar eine eigene Seite Namenforschung geplant ... [Projekt Linkliste].....	386

Kärntner Ortsnamenverzeichnis | Kärntner Online-Ortsnamenbuch

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.10.2020: https://web.archive.org/web/20201004060346/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Kärntner Orts-, Gegend-, Gewässer- und Bergnamen mit Erklärung ihrer Herkunft und Angabe ihrer heutigen slowenischen Namensform(en) bzw. historischen Ausgangsformen
Letzter Stand 10.9.2019

Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kärntner Online-Ortsnamenbuch

Orts-, Gegend-, Gewässer- und Bergnamen
mit Erklärung ihrer Herkunft und Angabe ihrer heutigen slowenischen Namensform(en) bzw. historischen Ausgangsformen

zurück zur [Startseite](#) bzw. zum [Namengut](#)

Letzter Stand 10.9.2019

Karte von Kärnten: <http://www.peraugym.at/anfahrt/kntkarte.jpg>

Zu den [Erklärungen](#):

Hier finden sie alle Abkürzungen und Symbole.

Eine kurze allgemeine Einleitung [hier](#).

Zu den einzelnen Namen nach dem Alphabet:

[A-D](#) [E-H](#) [I-N](#) [O-R](#) [S](#) [T-Z](#)

Zur [Umkehrung](#) slowenisch-deutsch

Zum [Anhang](#):

Hier sind alphabetisch all jene Namen aufgelistet, deren Erklärung ausführlicher zu erfolgen hat.

Derzeit sind alle Orts-, Berg- und Gewässernamen enthalten, für die es auch slowenische Bezeichnungen gibt (siehe <http://docplayer.org/24713208-Deutsch-slowenisches-verzeichnis-der-kaerntner-orts-gewaesser-und-bergnamen.html> [hier aktualisiert und ergänzt]), weiters all jene Toponyme, die auch in meinem „[Kleinen Kärntner Namenbuch](#)“ und einigen anderen Publikationen enthalten sind, sowie alle im „[Altdeutschen Namenbuch](http://hw.oeaw.ac.at/1617-2)“ (<http://hw.oeaw.ac.at/1617-2>) enthaltenen Namen. Weiters alle Ortsnamen in den Namenverzeichnissen von Pavel Zdovc und dem Hermagoras-Verlag (s. [Erklärungen](#) **6. Literatur**).

Dieses Ortsnamenverzeichnis wird laufend erweitert. Nach und nach werden auch andere Publikationen sowie zur Gänze v.a. Kranzmayers „Ortsnamenbuch von Kärnten“ Eingang finden.

•••••

Hinweis: Sollten Sie über die Seite <http://members.chello.at/namenforschung/index2.htm> (oder [...index2a](#)) hierher gelangt sein, gehen Sie bitte zu <http://members.chello.at/heinz.pohl/index.htm> oder direkt zu http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Derzeit sind alle Orts-, Berg- und Gewässernamen enthalten, für die es auch slowenische Bezeichnungen gibt (siehe <http://docplayer.org/24713208-Deutsch-slowenisches-verzeichnis-der-kaerntner-orts-gewaesser-und-bergnamen.html> [hier aktualisiert und ergänzt]), weiters all jene Toponyme, die auch in meinem „[Kleinen Kärntner Namenbuch](#)“ und einigen anderen Publikationen enthalten sind, sowie alle im „[Altdeutschen Namenbuch](http://hw.oeaw.ac.at/1617-2)“ (<http://hw.oeaw.ac.at/1617-2>) enthaltenen Namen. Weiters alle Ortsnamen in den Namenverzeichnissen von Pavel Zdovc und dem Hermagoras-Verlag (s. [Erklärungen](#) **6. Literatur**).

Ortsnamenverzeichnis | Einleitung | Allgemeines

Bekanntlich reichen die Ursprünge Kärntens bis in die älteste Zeit zurück, in der Antike war das Gebiet des heutigen österreichischen Bundeslandes Bestandteil des keltischen Königreichs *Regnum Noricum*, das später in der römischen *Provinz Noricum* aufging. Zunächst auf dem Magdalensberg, dann in Virunum auf dem Zöllfeld sowie in Teurnia auf dem Lurnfeld befanden sich damals die Zentren des Gebietes. Nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches wanderten ab dem 6. Jhdt. Slawen (und Awaren) ein; in der Folge kam es zur Gründung des slawischen Fürstentums *Karantanien*, das

nach und nach unter bairische bzw. fränkische Vorherrschaft kam. Von 743 bis 907 herrschten fränkische Könige und Kaiser über das Gebiet, anschließend wurde Kärnten ein Teil des Herzogtums Bayern. 976 begann die Eigenständigkeit mit der Errichtung des *Herzogtums Kärnten*, die bis 1335 andauerte; anschließend wurde Kärnten habsburgisch und somit gemeinsam mit Österreich, Steiermark und Krain verwaltet.

Seit seiner Begründung als Herzogtum im Jahre 976 gibt es in Kärnten zwei Sprachen, damals *Althochdeutsch* und *Karantanisch*, der alpenlawische Dialekt des Altslowenischen, wie er uns auch in den „Freisinger Denkmälern“ entgegentritt, dem ältesten slawischen Sprachdenkmal in lateinischer Schrift überhaupt. Sprachformen, wie wir sie in den „Freisinger Denkmälern“ finden, sind auch in den ältesten urkundlichen Belegen für Ortsnamen slawischer Herkunft in Kärnten (und Osttirol, der Steiermark und einigen anderen Regionen) bezeugt. Daraus kann man schließen, dass die den Freisinger Denkmälern zugrundeliegende Sprache die gleiche war, wie sie auch in den urkundlichen Belegen der Kärntner Ortsnamen aufscheint.

[Dies wurde erstmals 1924 vom slowenischen Linguisten und Dialektologen Fran Ramovš beobachtet, aber eher als ein lokales dialektales Merkmal interpretiert. Mir ist es aber gelungen, einen direkten Zusammenhang zwischen der Lautung der Freisinger Denkmäler und den urkundlichen Belegen der Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft herzustellen, aktualisierter Beitrag unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Freising.pdf>, archiviert u.a. unter <https://web.archive.org/web/20200531102046/http://members.chello.at/heinz.pohl/Freising.pdf> ursprünglich unter http://www.namenkundliche-informationen.de/pdf/99_100/articles/NI_99-100_2011_Pohl_1.pdf

Zwei typische Lautentwicklungen zeigen u.a. folgende Beispiele:

urslaw. *tj > frühslaw. k' oder t' > heute slow. č

Freising: *choku* (< **chotjo*) 'will/hočem', *imoki* (< **imotj-*) 'habend/ -oč' ['habend' wäre im heutigen Slowenischen *imajoč* (so u.a. bei Gutschmann 1789, 157/127 in der Bedeutung 'Habhaft' belegt)]
urk. 1136 *Radewik*, 1136-37 *Radwich* (heute *Radweg/Radoviče*, zum slaw. PersN *Radъ*); 1238-61 *Pecc(h)ach* (heute *Pöckau* (mda. *Peckach*) / *Peče*, EinwN zu slow. *peč* 'Fels, Ofen' < urslaw. **pekt-* bzw. **petj-*).

urslaw. Nasalvokale ę / ɔ > heute slow. e / o

Freising: *vuensih* 'größer/več', *sunt* 'sind/so'
urk. 1171 *Venx*, 12. Jhd. auch *Uentsce* (heute *Fentsch*, Steiermark, zum PersN **Vętjeslavъ* wie u.a. altčech. *Váceslav* 'Wenzel'); 1455 *ze Lonche* (heute *Lang*, Ferndorf) und 1140 *Lunka* (heute *Lang*, bei Leibnitz, Steiermark, beide zu urslaw. *lōka*, slow. *loka* 'Au, (feuchte) Wiese'). – Die *Metnitz* (< slaw. **Mętnica*) hat in Osttirol einen altertümlichen Partner mit erhaltenem Nasalvokal: *Muntanitz*.

Beides in einem Namen: *Suetschach* / *Sveče* (Gem. Feistritz i.R.), um 1168 als *Zwakach*, 1258 als *Zwenkach* bezeugt (zu einem slaw. PersN mit *svęť* 'heilig', etwa **Svētik'e*)

Spätere Sprachdenkmäler stehen der heutigen slowenischen Sprache näher als etwa mittelhochdeutsche Texte dem modernen Standarddeutsch, wie z. B. die „Klagenfurter Handschrift“. Früher nannte man im deutschen Sprachgebrauch die slowenische Sprache „windisch“, diese Bezeichnung – sie ist heute obsolet geworden [siehe hier] – ist sowohl in den Beschreibungen der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein in Karnburg bezeugt als auch im Namen „Windisches Herzogtum“ des 16. Jhdts., im Zeitalter der Reformation, dem nicht nur die deutsche Sprache einen *Martin Luther* zu verdanken hat, sondern auch die slowenische Sprache einen *Primož Trubar* – beide waren Wegbereiter einer „reformierten“ Sprache – beide Sprachen wurden zu europäischen Kultursprachen, beide sind seit damals Kärntner Landessprachen und es gab auch eine gemeinsame Geschichte, die sich in einem gemeinsamen Namengut widerspiegelt, wo es von Anbeginn deutsche und slowenische Namen bzw. Namen deutscher bzw. slawischer/slowenischer Herkunft gab. Beide Sprachen lebten in Koexistenz und beeinflussten einander; in den Deutschkärntner Mundarten findet sich viel Slowenisches und umgekehrt auch in den slowenischen Mundarten Kärntens (und nicht nur dort) viel Deutsches. Jahrhundertlang haben beide Sprachen in Kärnten koexistiert, auf Ebene der Volkssprache durchaus auf „gleicher Augenhöhe“, auf Ebene der geschriebenen Sprache hatte aber das Deutsche einen Vorsprung, zumal es schon früh als Sprache der Oberschicht eine literarische Blüte erlebte (Minnesang, Nibelungenlied usw.) und auch zunehmend im amtlichen Bereich (v.a. als Urkundensprache) Verwendung fand. Allerdings: der Ausbau zur modernen Schrift- und Kultursprache verlief in beiden Sprachen parallel –

untrennbar mit der Reformation verbunden (s.o.). Dies möge folgende chronologische Darstellung veranschaulichen:

Chronologie der deutschen und slowenischen Sprache im Vergleich

↓Zeit / Sprache→	Slowenisch	Deutsch
bis ca. 1050	Alpenslawisch > Altslowenisch Freisinger Denkmäler („Karantanisch“) Alpenslawische > Altslowenische („karantanische“) Ortsnamen und Personennamen Namen aus Krain usw.	Althochdeutsch Merseburger Zaubersprüche („Ostfränkisch“) Abrogans, Notker („Alemannisch“) Muspilli („Bairisch“) usw.
Hoch- u. Spätmittelalter (mit fließenden Übergängen)	Frühslowenisch Klagenfurter Handschrift Stiški rokopis / Sitticher Handschrift Starogorski rokopis usw.	Mittelhochdeutsch Nibelungenlied Walter von der Vogelweide usw. (etwa bis 1350)
seit ca. 1500	Slowenisch Trubar, Dalmatin, Kopitar usw.	Neuhochdeutsch Luther, Gottsched usw.

Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten beispielsweise (slowenisch) *Gorje* / (deutsch) *Göriach* nach seiner Lage ‘die auf dem Berg wohnen’ (zu slow. *gora* ‘Berg’) und *Bistrica / Feistritz* nach einem reißenden Bach (slow. *bistrica* ‘Wild-, Gießbach’ zu *bister* ‘schnell (sich bewegend, fließend), munter’). Slowenische Namensformen wie *Pliberk* (= *Bleiburg*) oder *Bekštanj* (= *Finkenstein*) sind aus dem Deutschen bezogen. Die Ortsnamen gewähren somit Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein anderes Mal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d. h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z. B. deutsch *Hart* ‘Wald’ = slowenisch *Breg* ‘Ufer, Böschung’ oder übersetzt, z. B. deutsch *Aich* = slowenisch *Dob* (‘Eiche’). Auch in seit Jahrhunderten rein deutschsprachigen Gebieten finden wir solche Namenpaare („Doppelnamen“): Sowohl in der Gem. Groß**kirch**heim als auch in der Gem. Bad Klein**kirch**heim ist in den Ortsteilen *Zirknitz* bzw. *Zirkitzen* das slowenische Wort für ‘Kirche’ (alt *cirkev*, heute *cerkev*) enthalten. Im Raum Friesach finden wir zwei solche Übersetzungspaare: *Dörfl* und *Gwerz* sowie urk. 1139 *Gnesindorf* für *Grafendorf*. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige deutsche Form wie z. B. 993 *Podinauiz* (zu lesen etwa [pódiña vɛs]) für *Niederdorf* – dies entspräche heute einem *Spodnja vas* (Bezirk St. Veit an der Glan).

Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes und auch gemeinsames Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte.

Entsprechungen einiger slawischer/slowenischer Laute im Deutschen – chronolg. gesehen

(einige ausgewählte Beispiele – auf Details kann hier nicht näher eingegangen werden)

slawisch	frühslowenisch	slowenisch	althochdeutsch/frühmittelhochdeutsch	mittelhochdeutsch/frühneuhochdeutsch	neuhochdeutsch
<i>Diese Laute erscheinen im Deutschen als →</i>			<i>abhängig von Zeitpunkt der Übernahme bzw. Entlehnung</i>		
ă	ă > o	o	o (<i>kein Umlaut</i>)	o (<i>mit Umlaut</i>) ö	o, ö, e
č	č	č	s	tsch	tsch
š	š	š	s (<i>im Inlaut z.T. auch chs</i>)	sch (tsch-)	sch
ž	ž	ž	s	sch (tsch-)	sch
z	z	z	z [ts]	z [ts], s	s
s	s	s	z [ts]	z [ts], s	s
tj	t' > k'	č	k (<i>selten t</i>)	k, tsch	tsch
stj skj sk ^{ei}	št' > šk'	šč (<i>mundartlich > š</i>)	sk, schk	sk, schk, st	sch
b	b	b	<i>teils p-, meist v</i>	v, f	w, b

Zeittafel zum Ortstafelstreit 1955 bis zu seiner Lösung 2011

15. Mai 1955: Unterzeichnung des „Staatsvertrages“; lt. Artikel 7 sind den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens mit slowenischer oder gemischter Bevölkerung „Aufschriften topographischer Natur“ auch in slowenischer Sprache zu verfassen (BGBl. 1955, 39. Stück, Nr. 152).

20. September 1972: Die ersten zweisprachigen Ortstafeln werden aufgestellt (insgesamt waren dazu 205 Ortschaften vorgesehen – lt. Verzeichnis BGBl. 1972, 82. Stück, Nr. 270). In der Folge kam es zum sogenannten „Ortstafelsturm“ und zur Gründung der sogenannten *Ortstafelkommission*.

7. Juli 1976: Der Nationalrat beschließt das „Volksgruppengesetz 1976“ (BGBl. 1976, 118. Stück, Nr. 396).

14. Juni 1977: „Topographieverordnung“ (BGBl. 1977, 69. Stück, Nr. 308), auf deren Grundlage in 91 Ortschaften (mit mindestens 25% slowenischem Bevölkerungsanteil in 10 Gemeinden) zweisprachige Ortstafeln anzubringen sind, von denen im Laufe der Zeit 77 mit solchen versehen wurden.

13. Dezember 2001: Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) fällt ein Grundsatzurteil, wonach auch in Gemeinden mit 10% slowenischem Bevölkerungsanteil binnen Jahresfrist zweisprachige Ortstafeln aufzustellen sind.

2002/2006: sogenannte „Konsenskonferenzen“ (münden im „Karner-Papier“, s.u.).

12. Mai 2005: Erstmals werden wieder zweisprachige Ortstafeln in Kärnten aufgestellt.

2005/2006: Stefan Karner erarbeitet im Auftrag von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel das sogenannte „Karner-Papier“, das – 50 Jahre nach Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages (s.o.) – die etappenweise Anbringung von zweisprachigen Aufschriften in insgesamt 158 Orten Kärntens bis 2010 vorsah.

29. Juni 2006: Landeshauptmann Haider spricht von einer Einigung der Regierungsparteien BZÖ und ÖVP in der Ortstafelfrage; bis 2009 sollen zweisprachige Ortstafeln in Ortschaften mit mehr als 10% slowenischsprachiger Bevölkerung angebracht werden, wenn diese in

Gemeinden mit mehr als 15% slowenischsprachiger Bevölkerung liegen (insgesamt 141 Ortstafeln). Dazu kommt es allerdings nicht.

- 30. Juni/17. Juli 2006:** „Topographieverordnung-Kärnten“ (BGBl. 2006, Teil II, Nr. 245 u. 263) mit gegenüber der „Topographie-Verordnung“ 1977 (s.o.) erweiterter Namensliste.
- 1. April 2011:** Staatssekretär Josef Ostermayer und Landeshauptmann Gerhard Dörfler geben bekannt, dass man sich auf die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln in allen Orten mit mindestens 17,5 Prozent slowenischsprachiger Bevölkerung auf Basis der Volkszählung von 2001 geeinigt habe.
- 26. April 2011:** Alle Beteiligten stimmen bei einer Verhandlungsrunde einem Memorandum zu, in dem 164 Orte in 24 Gemeinden festgeschrieben sind. In jenen Orten, in denen zweisprachige Ortstafeln aufgestellt werden sollen, soll auch Slowenisch als zweite Amtssprache anerkannt werden.
- 6. – 17. Juni:** (Juristisch umstrittene) Volksbefragung; 68 % der teilnehmenden Wahlberechtigten stimmten für die Lösung, 32 % lehnten sie ab.
- 6. Juli 2011:** Die „Ortstafellösung“ (im Rahmen des neuen Volksgruppengesetzes, BGBl. 2011, Teil I, Nr. 46) wird im Nationalrat fast einstimmig von allen fünf Parlamentsparteien im Verfassungsrang beschlossen und am
- 26. Juli 2011** von Bundespräsident Heinz Fischer im Rahmen eines Festaktes unterzeichnet.

Ortsnamen | Erklärungen

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Erklarungen.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201010091511/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Erklarungen.htm

Inhaltsübersicht:

0. Vorbemerkungen
1. Allgemeines zum Verzeichnis
2. Namen der Gemeinden und die verwendeten Abkürzungen
3. Abkürzungen und Symbole
4. Erläuterungen
5. Zur Aussprache der verwendeten Buchstaben
6. Literatur

0. Vorbemerkungen

In Kärnten gab es immer schon – bereits vor seiner Errichtung als Herzogtum im Jahre 976 – beide Sprachen. Das Alpenslawische oder „Karantanische“, Vorläufer der modernen slowenischen Sprache, war sogar früher da als das Althochdeutsche, auf dem die heutigen (südbairischen) Kärntner Mundarten beruhen. Kärnten war also immer schon zweisprachig, allerdings ist der Personenkreis der zwei- und slowenischsprachigen Einwohner im Laufe der Zeit kontinuierlich, seit rund 100 Jahren sprunghaft kleiner geworden. Unbeschadet dessen gibt es eine gemeinsame Geschichte, die sich u.a. auch in einem gemeinsamen Namengut widerspiegelt, wo es von Anbeginn deutsche und slowenische Namen bzw. Namen deutscher bzw. slawischer/slowenischer Herkunft gab. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten beispielsweise (slowenisch) Gorje / (deutsch) Göriach nach seiner Lage 'die auf dem Berg wohnen' und Bistrice / Feistritz nach einem reißenden Bach. Slowenische Namensformen wie Pliberk (= Bleiburg) oder Bekštanj (= Finkenstein) sind aus dem Deutschen bezogen. Die Ortsnamen gewähren somit einen Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein anderes Mal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch Hart 'Sumpfwald' ~ slowenisch Breg 'Ufer, Böschung' oder übersetzt, z.B. deutsch Aich = slowenisch Dob ('Eiche'). Auch in seit Jahrhunderten rein deutschsprachigen Gebieten finden wir solche Namenpaare: sowohl in der Gemeinde Großkirchheim als auch in der Gemeinde Bad Kleinkirchheim ist in den Ortsteilen Zirknitz bzw. Zirkitzen das slowenische Wort für 'Kirche' enthalten. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 Podinauiz (das wäre heute Spodnja vas) für Niederdorf (Bezirk St. Veit a.d. Glan).

Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes und auch gemeinsames Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen würde einen schweren Verlust bedeuten, denn beide Namensformen – die deutsche und die slowenische – sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. In gemischtsprachigen Gebieten hat jedes geographische Objekt zwei Namen, wie sie in der jeweiligen Sprache eben üblich sind. Auch auf das Bundesland Kärnten (slowenisch Koroška) und seine Landeshauptstadt Klagenfurt (Celovec) trifft dies zu. Dies klar und deutlich darzulegen ist eine der zentralen Aufgaben dieser Namensliste: sie dokumentiert das Kulturgut Ortsname, soweit es in beiden Landessprachen vorliegt, gehört es doch zu dem, was man „immaterielles Kulturerbe“ bezeichnet; dessen Erhaltung wird auch von der UNESCO gefördert und unterstützt (<http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/>).

Zeittafel

↓Zeit / Sprache→	Slowenisch	Deutsch
bis ca. 1050	Alpenslawisch > Altslowenisch Freisinger Denkmäler („Karantanisch“) Alpenslawische > Altslowenische („karantanische“) Ortsnamen und Personennamen Namen aus Krain usw.	Althochdeutsch Merseburger Zaubersprüche („Ostfränkisch“) Abrogans, Notker („Alemannisch“) Muspilli („Bairisch“) usw.
Hoch- u. Spätmittelalter (mit fließenden Übergängen)	Frühslowenisch Klagenfurter Handschrift Stiški rokopis Starogorski rokopis usw.	Mittelhochdeutsch Nibelungenlied Walter von der Vogelweide usw. (etwa bis 1350)
seit ca. 1500	Slowenisch Trubar, Dalmatin, Kopitar usw.	Neuhochdeutsch Luther, Gottsched usw.

1. Allgemeines zum Verzeichnis

Rubrik „Ortsname/Toponym“: deutsche amtliche Ortsbezeichnung bzw. üblicher Berg-, Gegend- und Gewässername.

Rubrik „Gem. = „Gemeinde“: deutscher amtlicher Gemeindename bei Siedlungsnamen (abgekürzt) bzw. Symbol für andere Namen (Abkürzungen und Symbole → 2).

Rubrik „Slowenisch“: bestehende slowenische Ortsbezeichnungen (auch nicht-amtliche) sowohl auf Grund der „Topographieverordnung – Kärnten“ vom 17. Juli 2006 (BGBl. 263/2006) und der im April 2011 erzielten „Ortstafellösung“ (bearbeitet nach den im Internet abrufbaren Ortsverzeichnissen Bundesgesetzblatt Nr. 46, ausgegeben am 26.7.2011, Anlage unter: http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2011_I_46/COO_2026_100_2_689819.pdf) als auch sonstige slowenische Orts-, Gewässer- und Bergnamen, in Klammern (in Auswahl) auch früher verwendete Formen nach der Liste des Kärntner Landesarchivs 1972, der Verordnung der Bundesregierung vom 14. Juni 1977 (BGBl. 69/1977) gemäß „Volksgruppengesetz 1976“ (BGBl. 396/1976), sowie sprachhistorisch und mundartkundlich bemerkenswerte Varianten). Nicht belegte sowie erschlossene historische slowenische/slawische Namensformen sind *kursiv* geschrieben und mit dem Stern * markiert. Diese Namensformen entsprechen oft nicht der heutigen Orthographie, zu den verwendeten Zeichen → 5.

Rubrik „Etymologie“: kurze Erklärung zur Herkunft des Namens (Abkürzungen, Symbole und nähe Erläuterungen dazu → 3 und 4). Einige Namen können nicht in wenigen Worten näher erklärt werden; diese finden Sie im Anhang. – Näheres zu Lautentsprechungen und zur Lautgeschichte s. im Rahmen eines Aufsatzes über die „Freisinger Denkmäler“ hier: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Freising.pdf> [+ PDF am Ende dieses Dokuments] Weitere Informationen auf meiner Seite <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>.

2. Namen der Gemeinden und die verwendeten Abkürzungen (→ auch 3 und hier)

AF	Afritz	HB	Heiligenblut	RE	Reichenau
AH	Althofen	HE	Hermagor-Presegger See	RF	Reichenfels
AL	Albeck	HI	Himmelberg	RK	Reißeck
AR	Arriach	HT	Hohenthurn	R	Rosegg
AS	Arnoldstein	HÜ	Hüttenberg	RU	Ruden
BB	Bad Bleiberg	IR	Irschen	R	Rennweg am Katschberg
BD	Baldramsdorf	K	Klagenfurt am Wörther See	SA	Stall
BE	Berg im Drautal	KB	Kirchbach	SÄ	St. Andrä
BK	Bad Kleinkirchheim	KD	Köttmannsdorf	SB	Straßburg
BL	Bleiburg (Pliberk)	KK	Kappel am Krappfeld	SC	Schiefling am See
BR	Brückl (vormals <i>St. Johann am Brückl</i>)	KL	Kleblach-Lind	SD	Sittersdorf
BS	Bad St. Leonhard im Lavanttal	KM	Kötschach-Mauthen	SE	Seeboden
DD	Dellach im Drautal	KP	Klein-St. Paul	SF	Steinfeld
DE	Dellach	KR	Krems in Kärnten	SG	St. Georgen am Längsee
DG	Deutsch Griffen	KS	Keutschach am See	SH	Sachsenburg
DI	Diex	KW	Krumpendorf am Wörther See	SI	Stockenboi
ED	Eberndorf	LD	Ludmannsdorf (Bilčovs)	SJ	St. Jakob im Rosental
ES	Eberstein	LE	Lendorf	SK	St. Kanzian am Klopeiner See
ET	Ebenthal in Kärnten	LF	Liebenfels	SL	St. Georgen im Lavanttal
EV	Eisenkappel-Vellach (Železna Kapla - Bela)	LM	Lavamünd	SO	Steindorf am Ossiacher See
FA	Feld am See	LT	Lesachtal	SP	Spittal an der Drau
FB	Feistritz ob Bleiburg (Bistrica nad Pliberkom)	LU	Lurnfeld	SR	Steuerberg
FC	Frantschach-St. Gertraud	MA	Malta	SS	St. Stefan im Gailtal
FD	Ferndorf	MB	Magdalensberg	ST	St. Paul im Lavanttal
FE	Feldkirchen in Kärnten	MD	Mühdorf	SU	St. Urban
FG	Feistritz an der Gail	ME	Metnitz	SV	St. Veit an der Glan
FH	Fresach	MI	Micheldorf	TB	Techelsberg am Wörther See
FI	Friesach	ML	Mölbling	TR	Treffen am Ossiacher See
FL	Ferlach (Borovlje)	MO	Moosburg	TS	Trebesing
FN	Frauenstein	MÖ	Mörtschach	VI	Villach
FR	Feistritz im Rosental	MR	Maria Rain	VK	Völkermarkt
FS	Finkenstein	MS	Maria Saal	V	Velden am Wörther See
FT	Flattach	MT	Millstatt	W	Wernberg
GA	Gallizien	MW	Maria Wörth	W	Weißenstein
GB	Greifenburg	MZ	Mallnitz	W	Weitensfeld im Gurktal
GG	Glanegg	NG	Nötsch im Gailtal	WI	Winklern
GI	Gitschtal	NH	Neuhaus (Suha)	W	Wolfsberg
GK	Großkirchheim	OD	Oberdrauburg	W	Weißensee
GL	Globasnitz (Globasnica)	OS	Ossiach	ZE	Zell (Sele)
GM	Gmünd in Kärnten	OV	Obervellach		
GN	Gnesau	PA	Paternion		
GR	Griffen	PD	Poggersdorf	T1.	→ 3
GS	Grafenstein	PR	Preitenegg	OT	→ 3
GT	Gutting	PW	Pörtschach am Wörthersee	G	→ 3
GU	Gurk	RA	Radenthein	LG	→ 3
GZ	Glödnitz	RD	Rangersdorf	BN	→ 3

3. Abkürzungen und Symbole

- OT** Ortschaft, auf die die „Ortstafellösung“ 2011 zutrifft (Toponym)
GN Gewässername (Hydronym)
LG Landschafts-, Gegend- oder Gebietsname (Choronym)
BN Bergname (Oronym) □
T1 Typ 1: Einwohnernamen auf sl. *-iče* (Erläuterungen → 4)
T2 Typ 2: Einwohnernamen auf sl. *-je* / dt. *-ach* (Erläuterungen → 4)
T3 Typ 3: *-dorf-* / *-vas-*Namen (Erläuterungen → 4)
T4 Typ 4: Dt. Namen auf *-ern* (Erläuterungen → 4)

ahd., Ahd.	althochdeutsch, Althochdeutsch
BN	Bergname (Oronym)
D	deutscher (germanischer) Herkunft
DS	<i>deutscher</i> Herkunft, weist aber auch slowenische Merkmale auf
dt., Dt.	deutsch, Deutsch
Gem.	Gemeinde
GN	Gewässername (Hydronym)
HN	Hofname (Gehöft)
ma.	mundartlich
mhd., Mhd.	mittelhochdeutsch, Mittelhochdeutsch
nhd., Nhd.	neuhochdeutsch, Neuhochdeutsch
o.ä.	oder ähnlich
PN	Personenname
R	<i>romanisch</i> bzw. lateinisch (wenn aus <i>römischer</i> Zeit stammend auch keltisch oder Substrat)
RS	zwar aus <i>römischer</i> Zeit bzw. <i>romanisch</i> , weist aber auch slowenische Merkmale auf
rom.	romanisch (lateinisch)
S	<i>slowenischer</i> (slawischer) Herkunft
SD	<i>slowenischer</i> (slawischer) Herkunft, weist aber auch deutsche Merkmale auf oder ein angefügtes deutsches Wort
sl., Sl.	slowenisch (slawisch), Slowenisch
Ü	Übersetzungsname (d.h., der dt. u. sl. Name übersetzen einander; gilt auch für die Sankt-Namen, die streng genommen meist lateinisch-romanischen Ursprungs sind)
Ü/V	Teil- oder ungenaue Übersetzung (also im Detail verschieden)
urk.	urkundlich
urspr.	ursprünglich
V	im Dt. und Sl. <i>verschieden</i> benannte Ortschaften
†	alt, veraltet
∅	kein amtlicher Name
*	erschlossene (nicht belegte bzw. belegbare) Form (s.o. 1 Rubrik „Slowenisch“)
<	entstanden aus
>	weiterentwickelt zu
~	oder bzw. abwechselnd
→	siehe
(...)	fakultativ (z.B. <i>-(j)ani</i> = <i>-ani</i> oder <i>-jani</i>)
[...]	Aussprache oder Zusätze bei mehreren gleichlautenden Namen (Nähere Hinweis zur Gemeinde usw.)

4. Erläuterungen (zu den 4 Namentypen T1 – T4); -ing-Namen (s.u. sowie → [Anhang](#))

- T1 Einwohnernamen auf sl. *-iče***: Dieser (v.a. in den *Kroatengauen*, → [Anhang](#)) verbreitete Typus geht auf gemeinslawisch **-itje* zurück, das im Alpenlawischen bzw. Frühslowenischen *-ik'e* (*-ovik'e*) gelautet hat, wie man dies aus zahlreichen deutschen Namensformen erschließen kann, z.B. *Förk* (< **Borik'e*, heute sl. *Borče*), *Radweg* (< **Radovik'e*, heute sl. *Radoviče*), *Mellweg* (aus **Mel'evik'e*, heute *Melviče*). Sie sind vielfach noch, bevor *k'* im Slowenischen zu *č* geworden ist, ins Deutsche entlehnt worden, im Gegensatz etwa zu *Susalitsch*, das zur Zeit der Übernahme ins Dt. bereits die slowenische Lautung *Žužal(i)če* voraussetzt. Es handelt sich dabei um ein

patronymisches Suffix, das teils an Personennamen tritt, etwa *Radoviče* (ursprünglich) 'Leute des *Rado* (o.ä.)', teils Einwohnernamen bildet, wie *Borče* 'Leute am Föhrenwald' (mit Pluralflexion). In den deutschen Namen ist es also bei früher Entlehnung als *-(i)k*, *-ig* bzw. *-weg* übernommen oder auch durch *-ing* ersetzt worden (z.B. *Tigring* zu sl. *Tigrče*, ma. *Tigriče*), sogenannte sekundäre *-ing*-Namen; später konnte *-iče* auch zu *-itz* werden (z.B. *Lukowitz / Koviče*) was wiederum aufs Slowenische rückwirken konnte (z.B. *Susalitsch*, sl. *Žužalče* neben *Žužalce*). Die dt. auf *-ach* endenden Namensformen beruhen auf dem slowenischen Lokativ (*-ah*).

Bei den Kärntner Namen auf *-ing* ist zu unterscheiden zwischen „echten“ (also bairischen) *-ing*-Namen (z.B. → *Wieting*) und sekundären *-ing*-Namen (der weitaus häufiger Fall). Näheres → [Anhang](#).

- T2 Einwohnernamen auf sl. *-je* / dt. *-ach*:** Dieser Typus – Einwohnernamen auf (ursprünglich) *-je* – umfasst gekürzte gemeinslawische Bildungen auf *-jane* bzw. *-'ane*; in der Form des Lokativs, der als *-achъ*, sl. *-ah*, erscheint, ist *-an-* schon früh ausgefallen und diese Namen wurden fast immer in der Lokativform ins Deutsche entlehnt, also mit *-ach*. Doch nicht jedes *-ach* repräsentiert einen alten Lokativ Plural. Ein Einzelfall ist *Villach / Beljak*, ein weiterer Einzelfall dürfte *Vellach* sein, das (allerdings nur als Gewässername) deutsch *Ache* enthält.

Der Nominativ Plural auf *-je* ist eine slowenische Neubildung; daneben existiert die längere Form als *-(j)ani* als produktive Bildung von Einwohnernamen bis heute weiter (z.B. *Bistričani* 'die Einwohner von Feistritz') und relikthaft in mundartlichen Siedlungsnamen (z.B. ma. *Glinjani* statt *Glinje* 'Glainach'). Auch der Typus *-je*, dt. *-ach* bezeichnet ursprünglich Einwohnernamen, meist von topographischen Bezeichnungen wie z.B. *Borovlje* 'Ferland' = 'Leute am Föhrenwald'. Bezüglich der Namen auf *-ach* zeigen die Verzeichnisse, dass die Übernahme des Lokativ Plural von Einwohnernamen, die gleichzeitig Ortsnamen sind, außerordentlich beliebt ist, z.B. *Gorje*, älter *Gorjane*, Lokativ Plural *Gorjah*, dt. *Göriach*. Solche Namen sind bis etwa 1300 gebildet worden, später wird das Morphem *-ani* (umgeformt aus altem *-ane*) – außer in der Mundart (siehe oben) – nur noch zur Bildung von Einwohnernamen selbst und nicht mehr von Siedlungsnamen, verwendet (z.B. *Selani* 'Einwohner von *Sele*', wovon auch dt. *Zellaner* 'Einwohner von Zell', *Pliberčani* 'Einwohner von *Pliberk*' = 'Bleiburger'). Vielfach ist das *-j-* nicht mehr erkennbar, wie z.B. in *Ladine* (eigentlich **Ladinje*) oder *Dole* (eigentlich *Dolje*), auch in Fällen wie *Moste*.

- T3 *-dorf-* / *-vas*-Namen:** Bei den *-dorf*-Namen (slowenisch mundartlich meist *ves*, schriftsprachlich *vas*, so jetzt auch in den amtlichen Namensformen) handelt es sich meist (aber nicht nur, s.u.) um Ableitungen von Personennamen, also dem Namen jener Person, die mit der Gründung des Dorfes in irgendeiner Weise verbunden ist; sie liegen in der mittelalterlichen Großkolonisation (vor 1100) begründet und stellen einen althochdeutschen Benennungstyp mit seiner slowenischen Entsprechung dar. Diese sind alle nach demselben Muster gebildet: im Deutschen sind sie Komposita, im Slowenischen Syntagmen aus einem Personennamen + Possessivsuffix (meist *-ja*, Femininum zu maskulinen Bildungen auf *-ji*) + *vas~ves* 'Dorf' (Femininum) wie z.B. sl. *Velinja vas~ves*, dt. *Wellersdorf*, ohne *-j-* z.B. *Žitara vas~ves*, dt. *Sittersdorf*. In einigen slowenischen Namen ist das zweite Glied *ves* mit dem ersten zu einem Wort verbunden, z.B. *Bilčovs* 'Ludmannsdorf', wohl von den obliquen Kasus ausgehend (lautgesetzlich hätte der gemeinslawische Nominativ-Akkusativ *vъsbъ*, Genitiv-Dativ-Lokativ *vъsi* usw. sl. *vas / ves*, *vsi* usw. ergeben müssen und nach dem Muster des alten Genitivs **Biljče vsi*, Lokativ **(v) Biljči vsi* usw. wurde ein Akkusativ **Biljčo-vs* gebildet, der dann die Basis für die heutige Namensform geliefert hat).

Liegen den *-dorf*-Namen keine Personennamen zu Grunde, sind es meist Hinweise auf die Umgebung (z.B. *Fahrendorf* 'Dorf bei den Föhren' oder *Kerschedorf* 'Dorf bei den Kirschbäumen'), die Lage (z.B. *Nieder-*, *Mitterdorf*) oder andere Spezifika (z.B. *Lendorf* 'langes Dorf').

Anmerkung: Ob slowenisch *ves* oder *vas* – dies ist eine rein sprachpolitische Entscheidung; orientiert man sich nach der Tradition, ist *ves* zu schreiben, orientiert man sich nach der Mundart, ist meist *ves*, bei einigen Ortschaften im Raum Diex-Griffen-Ruden aber auch *vas* zu schreiben; will man schriftsprachliche Einheitlichkeit, ist *vas* zu bevorzugen. Auch in Slowenien gibt es einige Ortschaften mit *ves* (von fast 400 13 x ...*ves*, 2 x *-ves* [in einem Wort geschrieben], 2 x *Ves* allein). In Ungarn schreibt man ebenfalls *ves*, z.B. *Slovenska ves / Rábatótfalu* (Gemeinde Szentgotthárd).

T4 Dt. Namen auf -ern: Ein weiterer (typisch bairisch-österreichischer) Siedlungsnamentypus beruht auf Einwohnernamen auf *-ern*. Er geht letztlich auf den Dativ Plural zurück, so bedeutet z.B. *Müllnern* '(bei den) Müllnern = die bei der Mühle wohnen'. Er entspricht vielfach dem Typus **T1** und **T2**.

Die typisch bairischen **-ing-Namen** sind in Kärnten relativ selten; die meisten auf *-ing* endenden Ortsnamen sind Umformungen von slawischen Namen, sogenannte „unechte *-ing*-Namen“.

5. Aussprache der verwendeten Buchstaben

Zur Aussprache des Slowenischen: *c* (wie dt. *z*), *č* (wie dt. *tsch*), *Ç* (wie dt. *e* in *Vater*), *h* (im An- und Inlaut zwischen dt. *h* und *ch*, im Auslaut wie dt. *ch*), *l* (im Silben- und Wortauslaut meist wie auch) *ʃ* (bilabiales *w*), *lj* (meist wie *l*), *nj* (im Auslaut meist wie *jn*), *š* (wie dt. *sch*), *v* (wie dt. *w*, im Silben- und Wortauslaut wie unsilbisches *u* bzw. bilabiales *w*), *z* (wie dt. *s* in *Rose*), *ž* (wie französisch *j* in *Journal*). *ə* und *ʃ* kommen nur in phonetischer Schreibung sowie in ma. Formen vor (nicht in der Standardorthographie), dazu kommt noch *q* für den Glottisverschluss ('Knacklaut', in mehreren Kärntner slow. Dialekten statt *k*).

Zur Aussprache des Deutschen: *v* wird in der Regel wie *f* gesprochen. Ausnahmen sind selten, u.a. bei *Vertatscha* und *Vesielach*, beide [w-]. Die Buchstabenfolge *ie* wird manchmal getrennt gesprochen, u.a. bei *Diex* und *Bielschitza*. In Namen deutscher Herkunft wird (anlautendes) *b* ma. wie *p* ausgesprochen, in Namen und Wörtern slowenischer Herkunft aber stimmhaft (fast wie bilabiales *w*).

Zur Rechtschreibung: viele Ortsnamen weisen Schreibungen auf, die den heutigen orthographischen Regeln zuwiderlaufen (z.B. *Thal* [statt *T-*], *Unterschloßberg* [statt *-schloss -*]), sie reflektieren oft frühere Schreibgewohnheiten und sind amtlich festgelegt. Sie unterliegen daher als Siedlungsnamen keineswegs zwingend der letzten Rechtschreibreform (die aber bis zu einem gewissen Grad Flur- und Bergnamen sehr wohl betreffen kann).

Übrige Zeichen: Im älteren Slawischen bezeichnen die Buchstaben *ъ* und *ь* zwei ə-ähnliche (aus reduziertem *u* und *i* hervorgegangene) Laute und *ch* ausschließlich den „ach-Laut“. *l', n', t' und k'* sind stark palatalisierte Laute (ähnlich wie *lj nj tj kj*). *ě* ist urspr. *ē* (langes *e*), *ę* und *ǫ* sind Nasalvokale (wie in den französischen Lehnwörtern *Kretin* und *Allonge*).

In einigen *indogermanischen* Ausgangsformen kommen u.a. vor: □ (bilabiales *w*), □ (*j*), □ (silbisches *r*).

Entsprechungen einiger slawischer/slowenischer Laute im Deutschen – chronologisch gesehen

Slawisch	Frühslo-wenisch	Slowe-nisch	Ahd./frühmhd.	Mhd./frühnhd.	Nhd.
ǎ	ǎ > o	o	o (ohne Umlaut)	o (mit Umlaut) ö	o, ö, e
č	č	č	s	tsch	tsch
š	š	š	s	sch (tsch-) und chs*	sch
ž	ž	ž	s	sch (tsch-)	sch
z	z	z	z [ts]	z [ts], s	s
s	s	s	z [ts]	z [ts], s	s
tj	t' > k'	č	k (selten t)	k, tsch	tsch
stj skj sk ^{ei}	št' > šk'	šč (ma. > š)	sk, schk	sk, schk, st	sch
b	b	b	teils p-, meist v	v, f	w, b

*) In früher Zeit wurde inlautendes sl. *š* auch durch dt. *chs* substituiert (z.B. → *Trixen* neben sl. *Trušnje*). Auch deutsche Lehnwörter aus dem Slowenischen weisen diese Lautentwicklung auf: dt. ma. *Kraxen* 'Rückentrage' < frühsl. **krāšna* sowie die dt. ma. Nebenformen *Khaiksn* bzw. *Kaixen* neben *Keusche* 'kleines Bauerhaus, Kate' < sl. **chyša* 'Haus', heute sl. *hiša*.

(einige ausgewählte Beispiele; auf Details kann hier nicht näher eingegangen werden).

6. Literatur

Benützte Ortsverzeichnisse:

KATTNIG, F. - KULNIK, M. - ZERZER, J.: Dvojezična Koroška – Zweisprachiges Kärnten. Seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške / Zweisprachiges Ortsverzeichnis von Südkärnten. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras 2004/2005.

POHL, H.D., Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras 2010.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Wien-Klagenfurt 1993.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Celovec, Drava 2008.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Razširjena izdaja / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Erweiterte Auflage. Ljubljana, SAZU 2010.

Namenbücher:

HAUSNER, I. – SCHUSTER, E., Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Wien, ÖAW-Dinamlex 1989ff.

Kranzmayer, E., Ortsnamenbuch von Kärnten I-II. Klagenfurt, Kärntner Geschichtsverein 1956-1958.

POHL, H.D., Kleines Kärntner Namenbuch. Klagenfurt, Heyn 2013.

Snoj, M., Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen. Ljubljana, Modrijan – Založba ZRC 2009.

Zu den einzelnen Namen nach dem Alphabet | A–D | E–H | I–N | O–R | S | T–Z

Links der Webpages

Buchstaben A–D

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_A_D.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201010091444/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_A_D.htm

Buchstaben E–H

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_E_H.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201010091501/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_E_H.htm

Buchstaben I–N

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_I_N.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 04.02.20: https://web.archive.org/web/20200203062021/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_I_N.htm

Buchstaben O–R

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_I_N.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 03.02.20: https://web.archive.org/web/20200203062021/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_I_N.htm

Buchstabe S

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_S.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20200203062021/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_I_N.htm

Buchstaben T–Z

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_T_Z.htm
INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201010091509/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_T_Z.htm

Im Folgenden sind alle Orte in einer Tabelle zusammengefasst.

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Ortschaft / Toponym	Gemeinde	Slowenisch	Etymologie (kurze Erklärung zur Herkunft des Namens)
Abriach	GA	Obrije	S T2 zum Bergnamen → <i>Obir</i>
Abtei	GA	Apače	Ü T1 < <i>Apatiče</i> zu sl. <i>opat</i> 'Abt'
Abwerzg	RW	* <i>Abëričik'e</i>	S T1 vielleicht zu sl. <i>ober</i> 'Riese', urspr. 'Aware', also ein 'Awarendorf'
Achalm (ma. <i>Zachalm</i>)	LM	Zahołm (ma.)	S sl. za 'hinter' + <i>holm</i> 'Hügel', also 'Hinterhügel' (→ Anhang sub Z-)
Achleiten	HE	Dobja meja (ma. † <i>Ajhlajten</i>)	D/Ü <i>Achleiten</i> dt.ma. Aussprache von <i>Eichleiten</i> (<i>Eiche</i> + ma. <i>Leite(n)</i> 'Berghang, -lehne'); <i>Eichleiten</i> entlehnt > sl. <i>Ajhlajten</i> bzw. übersetzt als <i>Dobja meja</i> etwa 'Eichenhain'
Achomitz OT	HT	Zahomec OT	S sl. za 'hinter' + <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Achomitzer Berg	BN	Vršič	V <i>Achomitzer Berg</i> (auch → <i>Schönwipfel</i>) nach → <i>Achomitz</i> – <i>Vršič</i> 'Wipfel, kleiner Gupf' (italienisch <i>Monte Acomizza</i> ; urk.1643 <i>Sternbrieg</i> , 1785 <i>Sterna-Brieg</i> < sl. <i>strmi breg</i> 'steiler Bergabhang')
Ading	WG	* <i>Zajedik'e</i>	S T2 im Detail unklar (urk. 1196 <i>Zeidich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Admont (†Admund)	VK	Volmat (Valmat, Vudmat)	S zu sl. * <i>o-dъmōt</i> - 'ringsum anschwellend (vom Wasser)', urspr. GN (→ <i>Wudmath</i>)
Adriach	FE	Adrje	S T2 zu sl. <i>jadro</i> 'Segel' (der Ort liegt am → <i>Ossiacher See</i>)
Afritz	AF	Zobrce (Cobrc)	S < * <i>za-brъd-bce</i> 'Hinterberg' (sl. za 'hinter' + <i>brdo</i> 'Berg, Anhöhe'; ma † <i>Zafritz</i> , dieses uminterpretiert > z(u) <i>Afritz</i> , → Anhang sub z-)
Agoritschach	AS	Zagoriče	S T2 sl. za 'hinter' + <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Aich	AH, FE, TS, SV		D 'Eiche'
Aich	GS	Dobje	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	KD	Hovč (Golič)	V <i>Aich</i> 'Eiche' – <i>Hovč</i> zu sl. <i>hoja</i> 'Edeltanne' (?); <i>Golič</i> unklar
Aich	SC	Dob	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	VK	Dobje	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	FE	Dob	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche' 'Eiche'
Aich an der Straße	ET	Dobje (Dob)	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich OT	BL	Dob OT	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aichelburg	SS	Ajheljburg	D 'Eichelburg'
Aichleiten †	HE	Dobja Meja (ma. <i>Ajhlajten</i>)	→ <i>Achleiten</i>
Aichwald	FS	Dobje	Ü T2 → <i>Ober-</i> bzw. <i>Unteraichwald</i>
Aigen	HE		D 'Eigenbesitz' (sl. 1872 <i>Aigen</i>)
Albeck	AL		D 'Bergeck über der Alpe', Name der Burg (heute Ruine) (urk. 1155 <i>Albekke</i>)
Albern	FE		D T4 zu dt.ma. <i>Albe</i> 'Alpe, (Berg-) Weide' (urk. 1135 <i>Albære</i>)
Albersdorf	SC	Pinja vas	D T3 zum dt. PN <i>Albwin</i> (urk. 1150 <i>Albenesdorf</i> , davor 870-75 <i>ad Tauru</i> [→ <i>Turia-Wald</i>])
Allas	BK	* <i>Zalaz</i>	S zu sl. <i>zalaz</i> 'Hinterraut' (→ Anhang sub Z-)
Allersdorf	ST		D T3 zum dt. PN <i>Adilhart</i> (urk. 1096-1105 <i>Adilhartsdorf</i>)
Alm, Alpe (Albe †)	BN		D 'Almgebiet, Bergweide' (ma. <i>Alm</i> < <i>Alben</i> ; entlehnt aus lateinisch bzw. rom. <i>alpis</i>)
Alpen	BN	Alpe	R vorrömisch, lateinisch <i>Alpes</i> , urspr. wohl 'Berg, auch Pass' (→ <i>Alm</i>)
Altenberg	BN	Stara gora	Ü sl. <i>star</i> 'alt', <i>gora</i> 'Berg'
Altendorf	SD	Stara vas	Ü T3 sl. <i>star</i> 'alt'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Altenmarkt	GR	Stara vas	Ü/V T3 sl. <i>star</i> 'alt'
Altersberg	TS		D zum dt. PN <i>Albiger</i> (urk. 1065-75 <i>in monte Albigeris</i>)
Altfinkestein	FS	Stari Grad	Ü/V sl. <i>star</i> 'alt', <i>grad</i> 'Burg'
Althofen	GS	Stari Dvor	Ü sl. <i>star</i> 'alt', <i>dvor</i> 'Hof' (urk. ca. 1050 <i>Altanhouun</i> , ca. 1130-35 <i>Altinhouen</i>)
Althofen	AH	Stari Dvor (ma. † <i>Olthofen</i>)	Ü sl. <i>star</i> 'alt', <i>dvor</i> 'Hof' (urk 953 <i>Crapofelt</i> , → <i>Krappfeld</i>)
Am Bach	VW	Na Potoku	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Am Stein	SD	Kamen (Za Kamnom)	Ü/V zu sl. <i>kamen</i> 'Stein'
Am Teller (Am Talir)	KD	Talir	Ü/V dt. <i>Teller</i> – sl.ma. <i>talír</i> 'Teller' als Flurname
Ameisbichl	PD	Svamene gorice	Ü 'Salmansbichl' zum alten dt. PN <i>Sal(l)man(n)</i> , dann umgeformt und im Dt. volksetymologisch umgedeutet (urk. 1474 <i>Almanspuhel</i> , 1529 <i>Samespüchel</i>)
Ameisbichl	MO	Manja gorica	Ü etwa 'kleiner Berg, Bühel' (<i>Ameise</i> im Sinne von 'klein'), sl. <i>manj</i> 'wenig' + <i>gorica</i> 'kleiner Berg'; denkbar ist auch 'Salmansbichl', → <i>Ameisbichl</i> [PD]
Amlach	GB	* <i>Amlje</i>	S T2 sl. <i>jama</i> 'Grube' (urk. 1280 <i>Aemlach</i>)
Andersdorf	ST		D T3 zum dt. PN <i>Antarich</i> (urk. 1091 <i>Entrichsdorf</i> , 1093 <i>Antrichsdorf</i>)
Angern	MR	Ingarje (Angarje)	D T2/T4 zu dt. <i>Anger</i> 'Grasplatz usw.'
Angersbichl	MR	Gargorica	Ü/V sl. <i>Gargorica</i> < * <i>jegar-gorica</i> (dt. <i>Anger</i> + sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl') (urk. 1143-64 <i>Angerspühel</i>)
Ankogel, -gruppe	BN		D ma. <i>Arnkogel</i> 'Berg, wo der Aar (Adler) sich aufhält'; ma. auch <i>Horn</i>
Annabichl (†Terndorf)	K	Anapigelj (Trnja vas, ma. <i>Anabihl</i>)	V Schloss <i>Annabichl</i> 1580 von Georg Khevenhüller für seine Gattin Anna errichtet – <i>Trnja vas</i> T3 entspricht → <i>Terndorf</i>
Annamischl	PD	Mišlje	S T2 zu einen auf <i>-myslb</i> endenden sl. PN (urk. 1394 <i>Elmisch</i> , 1399 <i>Elemischl</i>)
Apetig	SO	* <i>Apetik'e</i>	S 'Abtsdorf' als Siedlung eines Abtes (sl. <i>opat</i> ; sehr früh ins Dt. übernommen)
Arlsdorf	MO		D T3 zu einem mit <i>Al-</i> (< <i>Adal-</i>) beginnenden dt. PN (urk. 1136 <i>Alsdorf</i>)
Arlsdorf	VK	Orlača vas (Orliča, -eča vas)	V T3 (wohl später einander angeglichen) <i>Arlsdorf</i> zu einem dt. PN (urk. 1147 <i>Hadrichsdorf</i>) – <i>Orlača vas</i> zu einem sl. PN (sl. <i>orel</i> 'Adler')
Arndorf	MS, SV		D T3 zum dt. PN <i>Arbo</i> (urk. 1136 <i>Arbendorf</i> bzw. 1200-03 <i>Arbindorf</i>)
Arndorf	TB	Varpovče	D T3/T1 zum dt. PN <i>Arbo</i>
Arnoldstein	AS	Podklošter	V dt. zum PN <i>Arnold</i> (urk. 1085-90 <i>Arnoltesstein</i>), sl. 'unter dem Kloster'
Arriach	AR	* <i>Sovrjah</i>	RS Lokativ Plural zu * <i>sovrje</i> 'Anwohner des Baches <i>Sovra</i> ', alter Name des <i>Arriacher Baches</i> (unklarer Herkunft), urk. 1207 <i>Ovriach</i>
Asten	MÖ		D zu einem alten dt Wort für 'Schafstall', althochdeutsch <i>awist</i> , <i>ewist</i> 'Schafstall, Bergweide'
Atschalas	K	Kočelez(e) (Ačale, † <i>Otčelaz</i>)	S T2 wohl aus sl. *koseži laz 'Edlingsrodung' (zu sl. *kosez, kazaz usw. 'Edling', → Anhang sub Kroaten; unweit davon liegt die Ortschaft → Blasendorf); dagegen spricht urk. 980 Galosich (S T2 zum sl. PN *Golišb?), doch spätere urk. Belege (1303 Gäzeles, 1395 Gaczelas) stützen den Ansatz *koseži laz
Attendorf	VK	Vata vas	D T3 zu einem dt. PN
Auen	SC	Log	Ü sl. <i>log</i> 'Au(wiese), feuchte Wiese'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Auerling †	PR	* <i>Avornik</i>	S sl. <i>javor</i> 'Ahorn' + <i>-nik</i> , etwa 'Ahorngegend', heute → <i>Ober-</i> bzw. <i>Unterauerling</i>
Auernig	BN	* <i>Авогъникъ</i>	S zu sl. * <i>avorъ</i> 'Ahorn' + <i>-никъ</i> , etwa 'Ahornberg' (urk. 1785 <i>B. Auernek</i>)
Augsdorf	VW	<i>Loga vas</i> (ma. <i>Hovs</i>)	D T3 zum dt. PN <i>Hugo</i> (ma. <i>Hovs</i> < * <i>Ug(ov)a ves</i>)
Außerfragant	FT		→ <i>Fragant</i>
Außernöring	KR		S → <i>Nöring</i> (<i>Außer-</i> , <i>Inner-</i>)
Außerteuchen	HI		S → <i>Teuchen</i> (<i>Außer-</i>)
Baardorf	SV		D 'Dorf der Baiern', → <i>Baiersdorf</i>
Baba	BN	Baba	→ <i>Frauenkogel</i>
Babniak	FL	Babnjak	S zu sl. <i>baba</i> 'alte Frau usw.' (→ <i>Waben</i> , Benennungsmotiv unklar)
Babniakbach	GN	Rov	V sl. <i>rov</i> 'Graben'
Bach	K	Potok († <i>Loka</i>)	Ü/V zu sl. <i>potok</i> 'Bach' bzw. <i>loka</i> 'feuchte Wiese, Au'
Bach	NH	Potoče	Ü T2 zu sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach	NG	Potok	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach	VW	Potok	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach	SS	Potok	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach	VK	Potok	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach	DG, SU, WG		D
Bach OT	LD	Potok OT	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bad Bleiberg	BB	Plajberk pri Beljaku	D namengebend Bergbau (Blei u. Zink), urk. 1333 <i>auf dem Bleiberg</i> , vormals <i>Bleiberg ob Villach</i> , auch <i>Deutsch-Bleiberg</i>
Bad Eisenkappel OT	EV	Železna Kapla OT	Ü sl. <i>železen</i> 'eisern', dt. <i>Kappel</i> † bzw. sl. <i>kapla</i> † 'Kapelle' (urk. 1050-65 <i>Capella</i>)
Bad Kleinkirchheim	BK		D nach der dem Hl. Ulrich geweihten Pfarrkirche (urk. 1166 <i>Chirchaim</i>)
Bad Sankt Leonhard im Lavant BS			D nach der dem Hl. Leonhard geweihten Pfarrkirche (urk. 1278 <i>capella sancti Leonardi in Gaminare</i>); → <i>Gomarn</i>
Bad Vellach	EV		→ <i>Vellach</i>
Baiern †	BR	Baren †	D heute → <i>St. Gregorn</i> (der Name <i>Baiern</i> bezieht sich auf die alte Sprachgrenze, sl. <i>Baren</i> in einem amtlichen Ortsverzeichnis 1860)
Baiersdorf	SV		D 'Dorf der Baiern' (nahe der alten Sprachgrenze gelegen, urk. 1200-1203 [1087] <i>Pairedorf</i>)
Baldramsdorf	BD		D T3 zum dt. PN <i>Baldram</i> (urk. 1166 <i>Balt(ra)misdorf</i>); → <i>Gschieß</i>
Bärensattel	BN	Medvedjak (Na Vratah)	Ü sl. <i>medved</i> 'Bär' – sl. <i>vrata</i> 'Tor, Engpass'
Bärental	LG	Medvedji dol (meist <i>Rute</i> , <i>Zavrh</i> , ma. † <i>Perentol</i>)	Ü sl. <i>medved</i> 'Bär', <i>dol</i> 'Tal' – sl. <i>Rute</i> zu <i>rut</i> 'Gereute; Waldwiese' (dt. Lehnwort) – sl. <i>Zavrh</i> etwa 'Hintergupf' – <i>Perentol</i> aus dem Dt. (urk. 1384 <i>Perntal</i>)
Bärentaler Kotschna	BN	Struška	V <i>Bärentaler Kotschna</i> → <i>Kočna</i> – <i>Struška</i> (eigentlich <i>Struška Kočna</i>) zu sl. <i>struga</i> 'Rinnsal, Bach' („aufgewanderter“ GN)
Bärndorf	MO	Borovčiče	D T1 zu dt. <i>Bär</i> in PN wie <i>Bernhart</i> usw. (urk. 1150 <i>Perndorf</i>)
Bartolo-Sattel	BN	* <i>Vrtinje sedlo</i>	S nach den <i>Bartolo-Wiesen</i> , mundartlich <i>Warteló-Wiesen</i> , verderbtes sl. <i>Vrtinji Log</i> 'Au des Hofes Vrtinja' in Saifnitz / Camporosso (italienisch <i>Bartolò</i> ist eine graphische Italianisierung; urk. 1643 <i>Bartholog</i> , <i>Wartolog</i> , 1785 <i>Bartholo Bach/Wiesen</i>)
Bassgeigensee	GN		D nach seiner Form

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Bei der Drau	VK	Pri Dravi	Ü → Anhang sub Drau
Beißendorf	FN u. LF		D T3 zum dt. PN <i>Büso</i> (urk. 979 <i>Buissindorf</i>)
Benesirnitz	AL		DS < <i>Wenig-Sirnitz</i> 'Klein-Sirnitz' (mittelhochdeutsch <i>wēnic</i> 'klein, gering'); → <i>Sirnitz</i>
Berg	ET	Rute pri Medgorjah	V T2 sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute'
Berg	K	Gora	Ü sl. <i>gora</i> 'Berg'
Berg	RO	Gora	Ü sl. <i>gora</i> 'Berg'
Berg im Drautal	BE		D dt. 'Berg' (urk. 1190 <i>de Monte</i>)
Berg ob Attendorf	VK	Rute nad Vato vasjo	V T2 sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute'; → <i>Attendorf</i>
Berg ob Leifling	NH	Libeliška (Ljibeliška) Gora	Ü/V sl. 'Leiflinger Berg'
Berg ob St. Martin	VK	Rute nad šmartinom	V sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute'; → <i>St. Martin</i>
Bergl	HE	Mala Gora (ma. <i>Pergelj</i>)	Ü dt. 'kleiner Berg, Berglein'
Bergstein	VK	Zakamen	Ü/V zu sl. <i>kamen</i> 'Stein'
Bichlhof	SS	Zvenica († <i>Vezenice</i> , ma. <i>Bezenice</i> u. <i>Zbenice</i>)	V dt. <i>Bichlhof</i> HN, etwa 'Hof auf einem → <i>Bichl</i> ' – sl.ma. <i>Bezenice</i> (1860 <i>Na Bezenicah</i>), auch <i>Zbenice</i> , weist auf <i>bez</i> 'Holunder', also etwa 'Holundergegend'
Bichl, -bichl			D ma. Form von schriftsprachlich <i>Bühel</i> 'Hügel, Erhebung'
Bichl	SO		D zu ma. <i>Bichl</i> 'Bühel, Hügel'
Biegengebirge, -köpfe	BN		D neuzeitliche, alpinistische Namengebung
Bielschitza	BN	Belščica	S von sl. <i>Belščica</i> 'Alm der Ortschaft Bela' (gemeint ist <i>Koroška Bela</i> , dt. <i>Karner Vellach</i> bei Jesenice/Assling, mit dem in Almnamen typischen Wortbildungselement sl. <i>-ščica</i>)
Bischofberg	VK	Zgornja Škofljica (Škoflja gora)	Ü/V zu sl. <i>škof</i> 'Bischof' (sl. <i>zgornji</i> , -a 'obere', <i>gora</i> 'Berg'; urk. 1361 <i>Pyscholfesperch</i>)
Bischofdorf †	WO		D 'Bischofsdorf' (urk. 1111-22 <i>Bischolfisdorf</i>)
Blasendorf	K	Blažnja vas	S T3 → Anhang sub Fürstenstein
Blasnitzen OT	EV	Plaznica OT (Spodnja Plaznica, Zaplaznica)	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Blasnitzenberg	EV	Zgornja Plaznica (Zaplaznica)	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Blasnitzenberg	SD	Plaznica	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Blaßnig	KL	* <i>Plaznik</i>	S sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung, (ma.) Lahn' + <i>-nik</i> , etwa 'Lahner'
Blatta	NG	Blato	S zu sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos'
Blaustein	BN		D 'Felsen, der bläulich schimmert' (urk. 1785 <i>Promos Spitz</i> erinnert an dt.ma. <i>Promás</i> < furlanisch <i>prâ(t) muès</i> 'trockene, dürre Wiese' oder * <i>prâ(t) mus(e)</i> 'steinige, sumpfige Wiese' oder <i>Prât Muse</i> 'zur Ortschaft Muse gehörige Wiese', italianisiert <i>Pramosio</i>)
Bleiberg			→ <i>Bad Bleiberg</i>
Bleiberggraben	NG	Čajniški graben	V im Dt. nach <i>Bad Bleiberg</i> , im Sl. nach <i>čajna</i> (Nötsch) benannt (sl. <i>graben</i> dt. Lehnwort)
Bleiburg OT	BL	Pliberk OT	D → Anhang
Blekova	BN	Blekova	S zu sl. <i>blek</i> 'Fleck' (dt. Lehnwort)
Blintendorf	SV		D T3 zum dt. PN <i>Blinto</i> (urk. 1162 <i>Blindendorf</i>)
Bloder(s)dorf	VW	Vabrnja vas	V T3 zu einem dt. bzw. sl. PN (urk. 1273 <i>Walbrunsdorf</i>)
Boden(tal)bach	GN	Žabnica	V dt. nach dem → <i>Bodental</i> , sl. <i>Žabnica</i> zu <i>žaba</i> 'Frosch'
Bodenbauer	FL	Podnar	Ü HN nach dem → <i>Bodental</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Bodenhof	SS	Poden (Na Podnu)	Ü/V wie → <i>Bodental</i>
Bodensdorf	SO		D zu einem dt. PN (urk. 1341 als <i>Podermansdorf</i> u. 1426 als <i>Podramsdorf</i>)
Bodental OT	FL	Poden OT	Ü/V sl. <i>poden</i> 'Talboden' (dt. Lehnwort)
Bodenwald	BN	Dno	Ü/V sl. <i>dno</i> 'Boden'
Bogenfeld	VI	Vognje Polje	Ü/V zu dt. PN <i>Buobo</i> (urk. 1090 <i>Pobenuelt</i>), später umgeformt
Bösenort	DI	Hudi kraj	Ü sl. <i>hud</i> 'böse', <i>kraj</i> 'Ort'
Brand	BN	Prant	D weist auf Brandrodung hin
Braunitzen	HE	Borovnica (Brnice, Branica)	S zu sl.ma. <i>brn</i> 'Sumpf, Schlamm (an Bächen und Flüssen)' (sekundär an <i>Borovnica</i> → <i>Freibach</i> angeglichen)
Breitenstein	FN, ML		D 'Burg auf dem breiten Stein'
Brenitz (ma. <i>Prennitz</i>)	GZ	* <i>Brejnica</i>	S zu sl. <i>brej</i> 'Tümpel; tiefe Stelle im Wasser'
Brenitzberg	BN	* <i>Brejnica</i>	SD → <i>Brenitz</i>
Brenndorf	KW	Gorinje (Polinje)	Ü zu sl. <i>goreti</i> bzw. <i>paliti</i> 'brennen' (Hinweis auf Brandrodung)
Brenndorf	SK	Goreča vas	Ü T3 zu sl. <i>goreti</i> 'brennen' (Hinweis auf Brandrodung)
Brennsee	GN		D wohl nach Brandrodungen in der Umgebung
Briefelsdorf	FE	* <i>Prëljublja vbsъ</i>	S T3 zu einem sl. PN, etwa <i>Preljubelj</i> o.ä. (urk. 1375 <i>Prifinczich</i> [merkwürdige Schreibung!], 1495 <i>an der Prieffl</i>)
Bruck †	AS, NG		D beim Dobratsch-Bergsturz 1384 verschüttet (urk. 1169 <i>Pruck</i>)
Brückl	BR	Brukla (Mostič, ma. <i>Prikelj</i> oder <i>Na Mostiču</i>)	D so seit 1915, vormals St. Johann am Brückl (sl. <i>Mostič</i> Ü aus jüngerer Zeit; urk. 831 ... <i>ubi Curciza in Curcam influit</i> 'wo die → Görtschitz in die → Gurk mündet')
Brugg	HE	Moste	Ü T2 sl. <i>most</i> 'Brücke'
Brunn	GI	Studeneč	Ü zu dt. <i>Brunnen</i> bzw. sl. <i>studeneč</i>
Buch	KP		D Kurzform für 'Buchenwald' (urk. 12. Jhdt. <i>Pûche</i>)
Buch	GM		→ <i>Ober-</i> , <i>Unterbuch</i>
Buchalm (Buchhalm)	ED	Podhom	S <i>pod</i> 'unter' + <i>holm</i> 'Hügel', also 'unter dem Hügel' (im Dt. umgeformt)
Buchbrunn OT	ED	Bukovje OT	Ü/V sl. <i>bukovje</i> 'Buchenwald'
Buchheim	RO	Podhum (Puhem, Puhom)	entweder D oder S (wie → <i>Buchalm</i>), dann umgeformt
Buchholz	TR	Bukovje	Ü 'Buchenwald' (urk. 1440 <i>Puechholcz</i>)
Buchscheiden	FE	Pošadne, Pošaden (ma.)	D 'Scheideweg im Buchenwald'
Burgrad	SO	* <i>Podgrad</i>	S < slowen. <i>podgrad</i> „unter der Burg“ (nach der oberhalb gelegenen Burg)
Burgstall	HE		D Hinweis auf eine ehemalige Burg (sl. 1872 <i>Burgštal</i>)
Burgstall	GK		→ <i>Ober-</i> , <i>Unterbургstall</i>
Cellon (Tschellon, Frischenkofel BN)			R etwa 'großer Himmel' bzw. 'Traghimmel (bei Prozessionen)', zu lateinisch <i>caelum</i> 'Himmel' + Augmentativsuffix <i>-one</i> ; „Himmel“ ist in der Toponymie durchaus geläufig für höhere Lagen (urk. 1785 <i>Zelon</i> , 1826 <i>Zellonkofel</i>); → <i>Frischenkofel</i>
Chreinae montis †	BN		R urk. 1073 für → <i>Krainer Berge</i>
Christofberg	MB	Št. Krištof (Krištofova gora)	Ü sl. <i>gora</i> 'Berg'
Chrugel †	BN		D zu <i>Krug</i> im Sinne von 'Bodenerhebung' (urk. 1106 <i>Chrugel</i>)
Coniuratus fons †	BN/GN		→ <i>Schwarmbrunn</i>
Crouati pagus †	GN		→ <i>Kroatengau</i>
Crucis mons †	BN		→ <i>Plöcken(pass)</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Dabor	RA	<i>*Dъbrъ</i>	S sl. <i>*dъbrъ</i> > <i>deber</i> 'Schlucht, Klamm' (urk. 1282 <i>in Deber</i>)
Dachberg	GT		D zum dt. PN <i>Dahho</i> (urk. um 1130-35 <i>super montem Techingen</i>)
Dalling	WG		D zu dt. Tal (urk. 1183-94 Talingen), „echter“ -ing-Name, → Anhang
Damtschach	WB	Domačale	S T2 zu einem sl. PN
Danz	HE		D zu einem HN (zu <i>Tanz</i> , Übername für einen Tänzer oder einen Reigenführer bei Volkstänzen)
Debar	FE	<i>*Dъbrъ</i>	S sl. <i>*dъbrъ</i> > <i>deber</i> 'Schlucht, Klamm' (urk. 1150 <i>apud Tiure</i>)
Deber	VW	Deber	S sl. <i>deber</i> 'Schlucht, Klamm'
Debernitzen	BN	Debernica	S urspr. GN < sl. <i>*debernica</i> zu sl. <i>deber</i> 'Talschlucht' (urk. 1502 <i>Debernizen</i> 1504 <i>Dobernitzen</i>)
Deblach	GG	<i>*Doblje</i>	S T2 zu sl. <i>dob</i> 'Eiche' (urk. 993 <i>Donplachi</i>)
Debriach †	GU	<i>*Dъbrje</i>	S T2 zu sl. <i>*dъbrъ</i> > <i>deber</i> 'Schlucht, Klamm'
Debriacherkopf	BN	<i>*Dъbr-</i>	SD sl. <i>*dъbrъ</i> > <i>deber</i> 'Schlucht, Klamm' + dt. <i>Kopf</i> (als Bergappellativ) nach dem abgekommenen Siedlungsnamen → <i>Debriach</i> (urk. 1157 <i>Teberchō</i>)
Deinsberg	GT		D zum dt. PN <i>Tûni</i> (urk. 1130 <i>Dunesberc</i>)
Deinsdorf	MB	Dominča vas	Ü T3 zum PN <i>Dionysius</i>
Dellach	K	Dole	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dellach	NG	Dole (Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (ma. [duəl])
Dellach	MW	Dole	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1143-60 <i>Dûlach</i>), → <i>Ober</i> u. <i>Unterdellach</i>
Dellach	DE	<i>*Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1370 <i>Doelach</i>)
Dellach	FE	Dole	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1352 <i>Doelach</i>)
Dellach	MO, MS	Dole	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dellach	SG	<i>*Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dellach im Drautal	DD	<i>*Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1434 <i>Do^elach</i>)
Dellach OT	HE	Dole OT (Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (ma. [duəl])
Dellacher Alm	BN	Dolška planina	Ü nach der Ortschaft <i>Dellach</i> (DE), meist → <i>Gratzer Alm</i>
Dellacher Alm	BN		Ü nach der Ortschaft <i>Dellach</i> (DE), meist → <i>Gratzer Alm</i>
Densdorf	KR	<i>*Domašja vъsbъ</i>	S T3 zu einem sl. PN, etwa <i>Domaš</i>
Dervebach	GN	Reka	Ü/V sl. <i>reka</i> 'Fluss, Bach'
Deutsch Griffen	DG	<i>*Grivina</i>	SD → Griffen (urk. 1145 Grivene); → Anhang sub Windisch
Deutsch St. Michael †	MS		→ <i>St. Michael am Zollfeld</i>
Deutscher Berg	BN	Nemška gora (Nemški vrh)	Ü → Anhang sub Vertatscha
Deutscher Peter	FL	Dajčpeter	D Nach dem Gasthaus, dessen Inhaber seinerzeit der einzige Deutschsprechende in der Gegend gewesen sein soll
Deutsch-Grutschen	ST	<i>*Gruča</i>	SD zu sl. gruča 'Scholle, Erdklumpen'; → Anhang sub Windisch
Dielach	ML	<i>*Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1478 <i>Duelach</i>)
Dielach	SB, WG	<i>*Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dieschitz	VW	Deščiče, Deščice	S T1 zu einem sl. PN
Dietrichstein	FE		D Burg, zum dt. PN <i>Dietrich</i> + <i>-stein</i> (urk. 1103 <i>Dietrichesstein</i>)
Diëx	DI	Djekše	S (R?) T2 wohl zu einem sl. gekürzten, mit sl. <i>dědъ</i> 'Großvater' beginnenden PN (<i>*Dě-ch /š-</i> o.ä.), vielleicht auch vorisl. Gegendname <i>Dekussia</i> (urk. 895 <i>Diehshe</i>)
Dobein	KS	Dobajna	SD zu sl. <i>dob</i> 'Eiche'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Dobeinitz	KS	Dobajnica	SD zu sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Döbernitzen	KB	* <i>Debernica</i>	S wie → <i>Debernitzen</i>
Dobersberg	SB	* <i>Dobr-</i>	SD zum sl. PN <i>Dobrъ</i> + dt. <i>-berg</i> (urk. um 1130-35 <i>Tobersperch</i>)
Dobra	FE, KM	* <i>Dobrava</i>	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain', dt.ma. [dabrau] (urk. 1429 <i>Dabron</i> [FE])
Dobra	BN	* <i>Dobrava</i>	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain'
Dobranberg	KK	* <i>Dobrava</i>	SD sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' bzw. <i>dobraven</i> 'Wald-' + dt. <i>-berg</i> (urk. 1268 <i>Doberowa</i> , 1695 <i>in der Dobran</i>)
Dobratsch (Villacher Alpe)	BN	Dobrač (Beljaščica)	S wohl zu sl. <i>deber</i> (ma. auch <i>daber</i> , <i>deber</i>) 'Schlucht' (Benennung vom Gailltal aus), sekundär entweder an sl.-ma. <i>dobra</i> 'wasserreiche Gegend' oder sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' angeglichen (urk. 1447 <i>Dobritz</i>); → <i>Dobrowa</i> , → <i>Villacher Alpe</i>
Döbriach	RA	* <i>Dъbrъje</i>	S T2 zu sl. * <i>dъbrъ</i> > <i>deber</i> 'Schlucht' (urk. 1177 <i>Tibria</i>)
Dobritsch	FI, GT	* <i>Dobrošiče</i>	S T1 zum sl. PersN * <i>Dobrošъ</i> (urk. 1130-35 <i>Doberscha</i> , 1336 <i>Dobertschach</i>)
Dobrova	VI	Poddobrava (Pod Dobravo, Dobrova)	S/V sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	FL	Dobrava (Dobrova)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	PD	Dobrava (Dobrova)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	RU	Dobrava (Dobrova)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	SM	Dobrava (Dobrova)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	VK	Dobrava (Dobrova)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa OT	BL	Dobrova OT (Dobrava)	S sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dolina	GS	Dolina	S sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolintschach	GA	Dolinče (Dolinčiče)	S T1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolintschach	RO	Dolinčiče	S T1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolintschig	FE	Dolenčiče	S T1 zu sl. <i>dolenjec</i> 'Unterländer' (zu <i>dolenji</i> 'talwärts, tief gelegen')
Dolintschitschach OT	FB	Dolinčiče OT	S T1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolinzaalm (-alpe)	SS, BN	Dolince	S zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolinzabach	GN	* <i>Dolinica</i>	S zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Döllach	GK	* <i>Dolje</i>	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' (urk. 1461 <i>Dolach</i>)
Dollich	FL	Doli (Dole, Dolje)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dolling	KM	* <i>Dolnik</i>	S zu sl. <i>dol</i> 'Tal' + <i>-nik</i>
Dölnitz	SR	* <i>Dolinica</i>	S zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolz	WG	* <i>Dolъcbъ</i>	S zu sl. <i>dolec</i> 'kleines Tal' (urk. 1175 <i>Dolz</i>)
Dombra (Groß-/Klein-)	MT	* <i>Dobrava</i>	S zu sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (urk. 1177 <i>Dourab</i> , 1167 <i>Dobraw</i>)
Donner Kogel	BN		D wohl im Volksglauben begründet
Dörfl	FL	Vesca, Kajže	Vesca: Ü sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf' – <i>Kajže</i> : V T2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche'
Dörfl	FI		D dt. 'kleines Dorf'
Dornach	FL	Trnje	Ü T2 zu sl. <i>trn</i> 'Dorn'
Dornhof	FN	* <i>Trnik'e</i> (?)	D <i>oder</i> (weniger wahrscheinlich) Ü/V T1 dt. <i>Dorn</i> (+ <i>-hof</i>), sl <i>trn</i> 'Dorn' (urk. 1162 <i>Tirnik</i> [dies dürfte sich eher auf → <i>Tschirinig</i> beziehen])
Dösenbach	GN	* <i>Dežn-</i>	SD sl. <i>deža</i> + dt. <i>-bach</i> , → <i>Dösental</i>
Dösental (Dösener Tal)	GN	* <i>Dežni dol</i>	S zu sl. <i>deža</i> 'Kübel, Mulde' bzw. älterem sl. <i>děža</i> 'Backtrog, Melkkübel', Ausgangsform frühsl. * <i>děžni dolъ</i> 'Trogtal'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Drabosenig	VW	Drabos(i)nje	S T2/T1 zu einem sl. PN
Drabunashach OT	GA	Drabunaže OT	S T2 zu einem sl. PN
Dragantschach	SS	Draganče	S T1 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN, etwa <i>Dragovanъ</i>
Dragelsberg	HI	* <i>Dragul-</i>	SD zu einer Kurzform des sl. PN <i>Dragomir</i> , - <i>ljub</i> usw.
Dragnitz	WB	Dragniče	S T1 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN, etwa <i>Dragovanъ</i> (urk. 1380 <i>Dregen</i> , 1430 <i>Draegnik</i>)
Dragositschach	SJ	Dragožiče	S T1 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN
Draschelbach	GU, SV, GN		D zu dt. <i>Drechsler</i> (althochdeutsch <i>drâhsil</i>), ein Bach, der sich drehselt und windet (urk. 1169 <i>Drehsilpach</i> [GU])
Draschitz	HT	Drašče	S T1 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN
Drasenberg	ML	* <i>Draž-</i>	SD zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN (urk. 1131 <i>Drasenberk</i>) + dt. - <i>berg</i>
Drasendorf	K	Dražnja vas	S T3 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN (urk. 1139 <i>Tragindorf</i>)
Drasendorf	SG	* <i>Dražbŕna vьsb</i>	S T3 zu einem mit sl. <i>drag-</i> 'lieb, teuer' gebildeten PN (urk. 1162 <i>Drasendorf</i>)
Drasing	KW	Draženj (ma. <i>Dražinj</i>)	S zu einem sl. mit <i>Drag-</i> beginnenden PN, im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Draßnitz	DD	* <i>Dražnica</i>	S wohl zu sl. <i>draga</i> 'Wasserfurche, Gerinne'
Draßnitzdorf	DD	* <i>Dražniče</i>	S/V T2 wie → <i>Draßnitz</i>
Drattrum	KP	* <i>Bratraŕb</i>	S zu sl. <i>bratrъ</i> 'Bruder' als PN (ähnlich wie → <i>Fratres</i>), Umformung eines älteren * <i>Fratram</i> (urk. 1188-93 <i>Fratran</i> , 12. Jhdt. <i>Vratran</i>)
Drau	RO	Drava	R → Anhang
Drau	GN	Drava	R → Anhang
Draugegend	NH	Pri Dravi	R Ü/V sl. 'an der Drau' (→ Drau bzw. → Anhang)
Drauhofen	LU	Drava	SD (→ Drau bzw. → Anhang; urk. 1005 ad Trahun, 1125-36 Thrahouen) + dt. -hofen
Drauhofen	VK	Dravski Dvor	Ü sl. dvor 'Hof' (→ Drau bzw. → Anhang; urk. 860 ad Trahoue, 982 Trahof)
Draurain OT	BL	Brege OT , Breg	Ü/V sl. breg 'Ufer, Abhang, Rain' (→ Drau bzw. → Anhang)
Drautal	LG		R → Drau bzw. → Anhang; Landschaft entlang der Drau vom → Tiroler Tor bis → Villach, genauer → Ober- u. → Unterdrautal
Dreilach	SJ	Dravlje	RS T2 sl. 'die an der Drau Wohnenden' (→ Drau bzw. → Anhang)
Dreiländereck (†Ofen)	BN		D nach der dort seit 1918 verlaufenden Grenze zwischen den drei Staaten Österreich, Slowenien (vormals Jugoslawien) u. Italien; → <i>Ofen</i>
Dreulach	HT	Drevlje	S T2 zu sl. <i>drevo</i> 'Baum'
Drobollach am Faaker See	VI	Drobolje ob Baškem jezeru	S T2 etwa 'Gutenfeld' (sl. <i>dobro polje</i>)
Dröschitz	VW	Trešče (ma. <i>Drežiče</i>)	S T1 zum sl. PN <i>Mqdrecha</i> o.ä. (Kurzform)
Drußnitz	SI	* <i>Družnica</i>	S zu sl. <i>drug</i> 'Gefährte', <i>družina</i> 'Hausgenossen, Gesinde', <i>družnica</i> 'Genossenschaft', urspr. etwa 'gemeinschaftlicher Besitz o.ä.'
Duel	RO	Dole (Dolje, Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Duel	VW	Dole (Dolje)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Duel	VI	Dole (Dolje, Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Duel	WB	Dole (Dolje)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Duell	ED	Dole (Dolje, Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Duell	SK	Dole (Dolje, Dule)	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Dullach	SD	Dule	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Dullach	VK	Dule	S T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal (ma. [duəl]) → <i>Dellach</i>
Dullberg († <i>Dulberg</i>)	KP	* <i>Dol</i>	SD zu slowenisch <i>dol</i> 'Tal', ma. [duəl-] + dt. <i>-berg</i> , also 'Berg beim <i>Duel</i> (= Tal)' auf einer Anhöhe über dem Görtschitztal
Dürnfeld	MB	Suho polje	Ü sl. <i>suh</i> 'trocken, dürr', <i>polje</i> 'Feld'
Dürngupf	BN	Suhi vrh	Ü sl. <i>suh</i> 'trocken, dürr', <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf'
Dürrenbach	GN	Suha	Ü sl. <i>suh</i> 'trocken, dürr', <i>suha</i> 'Dürrenbach, Bachbett ohne Wasser' > dt.ma. <i>Zauchen</i> (→ <i>Zauchen</i>)
Dürrenbacher Alpe	BN		D nach einem Gewässernamen, → <i>Dürrenbach</i>
Dürrenmoos	VK	Suho Blato	Ü sl. <i>suh</i> 'trocken, dürr', <i>blato</i> 'Moor, Moos'
Ebenfeld	TB	Ravne	Ü T2 sl. <i>raven</i> 'ebene Fläche, Eben'
Ebenfeld	VW	Ravnje	Ü T2 sl. <i>raven</i> 'ebene Fläche, Eben'
Ebenthal (Ebental)	ET	Žrelec	V <i>Ebenthal</i> : D Name vom Schloss (urk. 1645 <i>Ebental</i>) – <i>Žrelec</i> S zu sl. <i>žrelo</i> 'Schlund, Abgrund, Krater' (alter Flurname; urk. 984 <i>Szreliz</i>)
Eberdorf	AH	* <i>Dobreša</i> /* <i>Dobroša</i> <i>вбсь</i> (?)	D 'das obere Dorf' (so urk. 1443 <i>Oberdorf</i>) oder S T3 wie → <i>Ebersdorf</i> (so urk. 1339 <i>Ebersdorf</i>)
Eberdorf	FE	* <i>Dobromirja</i> <i>вбсь</i>	S T3 zum sl. PN <i>Dobromir</i> (urk. 1386 <i>Obermansdorf</i> , 1445 <i>Oberendorf</i>)
Eberdorf	SV	* <i>Dobreša</i> /* <i>Dobroša</i> <i>вбсь</i> (?)	D oder S T3 wie → <i>Eberdorf</i> [AH]
Eberndorf OT	ED	Dobrla vas OT	S T3 zu einem mit sl. <i>dobrъ</i> 'gut' gebildeten PN, früh im Dt. umgeformt zu <i>Ober-</i> und später mit Umlaut über <i>Öber-</i> > <i>Eber</i> (urk. 1042-49 <i>Oberndorff</i> , noch 1108 <i>Dobrendorf</i> , später 1194 <i>Oberndorf</i> , entsprechend schon 1060-79 <i>ad superiorem villam</i>)
Ebersdorf OT	BL	Drveša vas OT (ma. <i>Drobeša ves</i>)	S T3 zu einem mit sl. <i>dobrъ</i> 'gut' gebildeten PN, etwa <i>Dobreh</i> oder <i>Dobroš</i>
Eberstein	ES	Svinec	Ü/V: D höfischer Burgennamen, zu dt. <i>Eber</i> (urk. 1132 <i>Ebersten</i> u. <i>Eberstein</i>) + <i>-stein</i> (→ <i>Stein</i>) – S <i>Svinec</i> (bei Gutsmann 1789 <i>Svinc</i>) zum alten sl. Wort * <i>svinec</i> 'Eber' von <i>svinja</i> 'Schwein'
Ebriach OT	EV	Obirsko OT	S zum Bergnamen → <i>Obir</i> (urk. 1154 <i>Obriach</i>)
Ebriachbach	GN	Obirski potok	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach' (→ <i>Ebriach</i>)
Eck			→ <i>Egg</i>
Eden	GZ, SR		D zu ma. <i>Eden</i> 'die (Ein-) Öde' (ma. <i>auf der Öden</i> [SR] bzw. <i>in der Öden</i> [GZ])
Edern	SR		D T4 zu → <i>Eden</i> (ma. <i>beim Öder</i>)
Ederplan	BN		D nach der <i>Ederalm</i> , diese wohl zum HN <i>Eder</i> (urspr. <i>Öder</i> 'in ödem [unbebauten] Gebiet wohnend'), → <i>Plan</i>
Edling	SS	Kazaze	Ü T2 sl. * <i>kosez</i> > <i>kazaz</i> usw. 'Edling' (→Anhang sub Kroaten)
Edling	KK, SB, SP, SR, WG		D zu dt. <i>Edling</i> (→Anhang sub Kroaten; urk. 1144 <i>Edelingen</i> [SB] u. 1294 <i>Edelingen</i> [KK])
Edling (Groß-/Klein-)	WO		D zu dt. <i>Edling</i> (→Anhang sub Kroaten; urk. 1164 <i>Edelinge</i>)
Edling OT	ED	Kazaze OT	Ü T2 sl. * <i>kosez</i> > <i>kazaz</i> usw. 'Edling' (→Anhang sub Kroaten)
Edling OT	LD	Kajzaze OT (Kajzeze)	Ü T2 sl. * <i>kosez</i> > <i>kazaz</i> usw. 'Edling' (→Anhang sub Kroaten)
Edling(en) †	FI		D → <i>Edling</i> (urk. 1144 <i>Edelingen</i>), heute → <i>Hartmannsdorf</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Egarn	AL		D zu mittelhochdeutsch <i>egerde</i> 'Brachland, Gras- oder Kleewiese' (urk. 12./13. de <i>Egerdi</i>)
Egel	BN		R → <i>Spitzegel</i>
Egg	LT, GK, GB		D auch <i>Eck</i> , <i>-eck</i> , <i>-egg</i> geschrieben, von althochdeutsch <i>egga</i> 'Bergspitze, -gipfel' (> bairisch <i>Egg</i>), etymologisch = (<i>die</i>) <i>Ecke</i> , in der Toponymie 'Spitze; vorspringende Höhe, Berg- oder Hügelkante', auch 'Landwinkel zwischen zwei Flüssen' (häufig v.a. in Berg- u. Burgennamen)
Egg	FE, HE	Brdo	Ü zu dt. → <i>Egg</i> bzw. sl. <i>brdo</i> 'Berg, Anhöhe; Eck' (urk. 1024-39 <i>Ecca</i> [HE], 1412 <i>Ekk</i> [FE])
Egg am Faaker See	VI	Brdo ob Baškem jezeru	Ü → <i>Egg</i> und <i>Faaker See</i> (urk. 1075-90 <i>Ekki</i>)
Egger Alm	BN	Brška planina	Ü → <i>Egg</i> (HE, urk. 1852 <i>Eger Alpe</i>)
Eggforst	HE	(Brška) Dobrava	Ü/V sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain', exakte Übersetzung <i>Brška Dobrava</i>
Ehrenhausen	K	†Vašenšči Grad (ma. <i>Bošniški Grad</i>)	V D: urk. seit 1681, Name des Schlosses wohl in Zusammenhang mit dem benachbarten → <i>Ehrental</i> – S: 'Burg bzw. Schloss von → <i>Feschnig</i> '
Ehrendorf	MR	Vršta vas	D T3 zu einem dt. PN
Ehrental	K	†Erental (ma. <i>Belšičiče</i>)	D Schloss und Siedlung urk. so seit 1689 – S <i>Belšičiče</i> T1 urk. 1344 <i>Wyeltschick</i> , 1464 <i>Wiltzig</i> < <i>Belšičiče</i> , ma. <i>Bitšče</i> 'Siedlung an der <i>Bela</i> , am weißen Bach' (→ <i>Weißbach</i>)
Ehrnegg	GR	Harnek	D höfischer Burgennamen, zu <i>Aar</i> 'Adler' u. → <i>Egg</i> (urk. 1158-63 <i>Arnek</i>)
Eibelhof	PD	Ajb(e)lhof (Eibelhof, Ovčjak)	D (sl. <i>Ovčjak</i> junge Neubenennung nach dem Vulgonamen des Besitzers <i>Otschjak</i>)
Eichelburg	WB	Aheljberg	D
Eiersdorf	PD	Virnja vas	D T3 'Dorf des Iring', zu einem dt. PN (urk. 1193-1220 <i>Irinsd(orf)</i> , 1256 <i>Eyringes-dorf</i>)
Einersdorf OT	BL	Nonča vas OT	D T3 zu einem dt. PN
Einöde (Innere/Äußere)	TR		D
Eis	RU	Led	Ü sl. <i>led</i> 'Eis' (urk. um 1192 <i>Lēdniz</i>). Denkbar ist auch eine Umdeutung von <i>Eisen</i> (→ <i>Ruden</i>), im 12. Jhdt. ist Silberabbau bezeugt
Eisdorf	SÄ	Ajzdorf	D zum PN <i>Isaak</i> (urk. 1124-38 <i>Isachsd(orf)</i>)
Eisenkappel	EV	Železna Kapla	→ <i>Bad Eisenkappel</i>
Eisenkappel-Vellach	EV		→ <i>Bad Eisenkappel</i> ; → <i>Vellach</i>
Eisentratten	KR		D dt. <i>Eisen</i> + <i>Tratte</i> 'Weideland, Viehtrift', Hinweis auf einstige Eisengewinnung (erster Hochofen 1566)
Eitweg	SÄ		S T1 zu einem sl. (?) PN (urk. 1106 <i>Eitwiggj</i> , 1145 <i>Itewic</i>)
Eixendorf	MB	Nica vas	D T3 zum dt. PN <i>Nizo</i> (urk. 1134 <i>Nizendorf</i>)
Eixendorf	ML	* <i>Lišja vbsb</i>	S T3 zu sl. <i>lišb</i> 'Fuchs' als PN (urk. 1159-64 <i>Lisendorf</i> , 1199 <i>Isendorf</i>)
Elbling	FE	* <i>Elovik'e</i>	S T1 zu sl. <i>jel</i> 'Tanne' < * <i>elb</i> , etwa 'Tannendorf' (urk. 1385 <i>Elbig</i>)
Elendtäler	BN		D zu <i>Elend</i> 'abgelegenes Gebiet', eigentlich 'außer Landes' bzw. 'in einem anderen Land'
Elsgraben	SG		DS (?) unklar, viell. zusammengesetzt aus dt. <i>Esel</i> u. sl. <i>suchb</i> 'trocken', heute Hofname (urk. 1140-50 <i>Eselszhucka</i> , 1162 <i>Eselszuch</i>)
Emmersdorf	K	Smerče († <i>Smeravčiče</i>)	S T1 zum sl. PN * <i>Sémiradъ</i> (urk. 1136 <i>Zemrasdorf</i>)
Emmersdorf	NG	Smerče	S T1 zum sl. PN * <i>Sémiradъ</i> (urk. 1480 <i>Emersdorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Emmersdorf	RO	Tmara vas	S T1 zum sl. PN * <i>Tomimirь</i> bzw. - <i>měрь</i> (urk. 1175-91 <i>Thv̄mersdorph</i>)
Engelsdorf	FI		D T3 zu einem dt. PN (urk. 1144 <i>Engilboldesdorf</i> , 1161 <i>Engilbaldesdorf</i>)
Enzelsdorf	GR	Encelna vas	D T3 zu einem dt. PN
Enzelsdorf OT	GA	Encelna vas OT (Incelna ves)	D T3 zu einem dt. PN
Erlach	GR	Olšje	Ü/V T2 sl. <i>olša</i> 'Erle'
Erlach	PD	Olše (Zavolšje)	Ü/V T2 sl. <i>olša</i> 'Erle', etwa 'Erlendorf' (urk. 1303 <i>Erlach</i>); <i>Zavolšje</i> etwa 'hinter den Erlen'
Erlendorf	AS	Olšje	Ü T2
Erzberg	BS		D (erinnert an Eisengewinnung)
Eselssattel	BN	Oselca	Ü zu sl. <i>osel</i> 'Esel'
Eselssattel	BN	Oselca	Ü zu sl. <i>osel</i> 'Esel'
Ettendorf	LM		D T3 zum dt. PN <i>Ēppo</i> (urk. um 1150 <i>Eppendorf</i>)
Faak am See	FS	Bače ob jezeru	S T2 < * <i>Batje</i> zu einem sl. PN (<i>Bata</i>) (urk. 1258 <i>Vach</i> , 1268 <i>Vech</i>)
Faaker See	GN	Baško jezero	Ü → <i>Faak am See</i>
Fachau	FN	* <i>Bahov</i> -	S zu einem sl. PN (etwa * <i>Bachъ</i> , → <i>Fasching</i>)
Fahrendorf	VW	Borovniče	Ü T1 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (dt.ma. <i>Forche</i> ; <i>Fahrendorf</i> statt <i>Forchendorf</i>)
Falkenberg	K	Vrhove(c) (Bathovec)	S oder V dt. Name nach dem Schloss, ma. auch <i>Falkenstein</i> (wohl sekundär nach dem Wappentier) – sl. <i>Bathovec</i> nach ma. <i>bath</i> 'weißlich, grau' (entlehnt < dt.ma. bzw. mittelhochdeutsch <i>valch</i> 'fahl'), übertragen auf Rinder und Pflanzen ('hartes Gebirgsgras'), wohl alter Flurname; sl. <i>Vrhove(c)</i> junge Neuschöpfung
	BN		
Falkenstein (Ober-)	OV		D Name der Burg nach dem Wappentier (urk. 1194 <i>Falkenstein</i>)
Falkert	BN		D < <i>Falk-hart</i> 'Falkenwald' (→ <i>Hart</i>)
Faning	MO	Baniče	S T1 zu sl. † <i>ban</i> 'Banus, Fürst' (→ Anhang sub <i>Kroaten</i> , urk. 1053-78 <i>Vaniccha</i>), im Dt. mit - <i>ing</i> umgeformt, → Anhang
Fansdorf	SD	Banja vas	→ <i>Pfannsdorf</i> und <i>Faning</i>
Farcha	FE		D < <i>Forch-ach</i> zu dt.ma. <i>Forche</i> + Kollektivsuffix - <i>ach</i> (urk. 1139 <i>Uorhach</i>)
Farchern	K	Borovje	Ü T2 T4 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (dt.ma. <i>Forche</i>)
Farchern	MB	Borovje	Ü T2 T4 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (dt.ma. <i>Forche</i>)
Farrendorf	SC	Paprače	Ü T1 sl. <i>praprot</i> 'Farn', sl.ma. <i>Prapro(ti)če</i> (urk. 1273 <i>Praprotsach</i>)
Faschendorf	BD	* <i>Bašinja</i> вьсь	S T3 zu einem sl. PN (etwa * <i>Bachъ</i> , → <i>Fasching</i>)
Fasching	FE	* <i>Bašik</i> 'e	S T1 zum sl. * <i>Bachъ</i> bzw. * <i>Bašъ</i> (1136 <i>Vasich</i>), im Dt. mit - <i>ing</i> umgeformt, → Anhang
Federaun (Ober-/Unter-)	VI	Vetrov	R aus rom. <i>Veterōna</i> '(etwa) Brachfeld; brachliegendes, unkultiviertes Land' (urk. 1160 <i>Veterona</i>)
Feffernitz	PA	* <i>Bebrьnica</i>	S zu sl. <i>bobər/bebər</i> 'Biber', etwa 'Biberbach'
Feicht	LE		D aus althochdeutsch <i>fiuht</i> 'Fichtenwald' (urk. 1072 <i>Fūhta</i>)
Feilbauer Bach	GN		D wohl nach einem HN
Feistritz	GN	Bistrica, * <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reiðender Bach' (kommt als GN in Kärnten 10 × vor)
Feistritz	MA	* <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reiðender Bach'
Feistritz	ME	* <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reiðender Bach' (urk. 1131 <i>Wstrize</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Feistritz	FE	* <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (urk. 1165-77 <i>Wuistriza</i>)
Feistritz	SH	* <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (urk. 1165-75 <i>Wstriza</i>)
Feistritz	SJ	Bistrica	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach'
Feistritz an der Drau	FD	Bistrica ob Dravi	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (→ <i>Drau</i> , urk. 1169 <i>Fustriz</i>)
Feistritz an der Gail	FG	Bistrica na Zilji	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (→ <i>Gail</i> , urk. 1090 <i>Fulstriz</i> , 1184 <i>Fustriz</i>)
Feistritz im Glantal †	LF	* <i>Bistrica</i>	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (→ <i>Glan</i>), heute → <i>Liebenfels</i>
Feistritz im Rosental	FR	Bistrica v Rožu	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (→ <i>Rosental</i>)
Feistritz ob Bleiburg OT	FB	Bistrica pri Pliberku OT (Bistrica nad Pliberkom)	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach' (→ <i>Bleiburg</i> , urk. 1193-1220 <i>Wstriz</i>)
Feistritzer Alm	BN	Bistriška planina	Ü Alm von → <i>Feistritz an der Gail</i>
Feistritzer Spitze (Hochpetzen)	BN	Bistriška špica	Ü → <i>Feistritz ob Bleiburg</i> u. <i>Petzen</i> – sl. <i>špica</i> 'Spitze' (dt. Lehnwort)
Feld	GA	Polje	Ü
Feld am See	FA		D zu <i>Feld</i> urspr. 'das weite, offene Feld', erst später auch 'Ackerland'
Feldkirchen	FE	Trg	V <i>Feldkirchen</i> aus althochdeutsch <i>kirihha</i> 'Kirche' + althochdeutsch <i>fēld</i> 'Ebene, Flachland; Feld' (urk. 11./12. Jhd. <i>Ueldchiricha</i>) – sl. <i>trg</i> 'Markt'
Feldsberg	LU		D Burgename, wohl <i>Feld</i> + <i>-berg/-burg</i> (urk. 12. Jhd. <i>Ueldesperc</i>)
Felfern	SR		D zu mittelhochdeutsch <i>velwe</i> 'Weide(nbaum)', ma. <i>Felber</i> †, also '(bei den) Weiden(bäumen)'
Felfernigthal	ME		DS zu dt.ma. <i>Felfer</i> 'Weidenbaum' + sl. <i>-nik</i>
Fell †	SF	* <i>Bela</i>	S (heute Name einer Katastralgemeinde)
Fella	GN	* <i>Bela</i>	S wie → <i>Vellach</i>
Fellach	VI	Bela	S → <i>Obere</i> und <i>Untere Fellach</i> (Schreibvariante von → <i>Vellach</i>)
Fellbach	SF, GN	* <i>Bela</i>	SD zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach' + dt. <i>Bach</i>
Fellberg	SF	* <i>Bela</i>	SD zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach' + dt. <i>Berg</i>
Fellersdorf OT	LD	Bilnjovs OT	S T3 zu einem sl. PN
Ferlach	FL	Borovlje	S T2 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre'
Ferlacher Gießbach	GN	Borovnica	V <i>Gießbach</i> 'der aus dem Gieß (= Schotter) kommende Bach' – <i>Borovnica</i> 'Föhrenbach' zu sl. <i>bor</i> 'Föhre'
Ferlacher Horn (Harlóuz, Gerlo BN)		Grlovec (ma. <i>Hrlouc</i>)	V sl. <i>Grlovec</i> zu <i>grlo</i> 'Schlund, Kehle', in der Toponymie für zerfurchte Abstürze (die sl.ma. Namensform im HN <i>Herlotschnik</i> in Waidisch). – Dt. Name seit ca. 1910
Ferlacher Spitz(e)	BN	Komnica	V Ferlacher Spitz(e) nach der benachbarten Ortschaft Oberferlach – Komnica zum Bergappellativ sl. <i>kom</i> , <i>kum</i> (→ Anhang sub Karawanken), benachbart der → Türkenkopf
Ferndorf	FD		D T3 zu einem dt. PN, 'Dorf des <i>Ferdo</i> o.ä.' (urk. 1391 <i>Vedendorf</i>)
Feschnig	K	Bošniče (ma.)	S T1 zum sl. PN <i>Boha</i> (Kurzform), etwa 'Dorf des <i>Boha</i> ', altsl. * <i>Bošnik'e</i> > zu sl.ma. <i>Bošniče</i> bzw. > dt. über <i>Föschnigg</i> > <i>Feschnig</i>
Feuersberg	GL	Hudi grad (Vajšprh)	V <i>Feuersberg</i> : D alter Burgename (ins Sl. als <i>Vajšprh</i> entlehnt) – S <i>Hudi grad</i> : S 'böse Burg'
Filfing	KP		unklar
Fiming	SG	* <i>Benovik'e</i>	S T1 zu einem sl. PN (urk. 1371 <i>Vinbich</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Findenigkofel	BN		D wohl nach dem HN <i>Findenig</i> , → <i>Kofel</i>
Finkenstein	FS	Bekštanj	D (höfischer Burgennamen nach dem Wappentier, urk. 1142 <i>Vinchenstain</i>), vormals → <i>Mallestig</i>
Fischering	SÄ		D T4 so nach urk. 1291 Vischam, im Dt. umgeformt mit -ing (→ Anhang), so ab 1687 Fischering
Fladnitz †			→ <i>Flatnritz</i>
Flaschberg	OD		D zum dt. PN <i>*Flahso</i> (urk. 1154 <i>Flassinperc</i>)
Flatschach	HI	<i>*Blače</i>	S T2 zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf' (urk. 1125-41 <i>Flatsach</i>)
Flatschach	GG	<i>*Blače</i>	S T2 zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf' (urk. 1285 <i>Vlaetsach</i>)
Flatschach †	K	<i>*Blače</i>	S T2 zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf' (urk. 1213 <i>Vlaschach</i> , heute → St. Ruprecht)
Flatt	GU	<i>*Blato</i>	S zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf'
Flattach	FT	<i>*Blatje</i>	S T2 zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf'
Flattachberg	FT, SF	<i>*Blatje</i>	SD → <i>Flattach</i>
Flatnritz	GZ	<i>*Blat'nica</i>	S zu sl. <i>blato</i> 'Sumpf' (urk. (1192-1200 <i>Ulatniz</i>)
Föbing	FN, GU	<i>*Bobiče</i>	S T1 zu sl. <i>bob</i> '(Sau-) Bohne', etwa 'Bohendorf'
Föderlach	WB	Podravlje	S T2 sl. 'Drauanwohner'; → Anhang sub Drau
Förk	NG	Borče	S T1 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (urk. 1199 <i>Vörich</i>)
Förolach	HE	Borlje	S T2 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (urk. 1471 <i>Förolach</i>)
Förolach	FE	<i>*Borovlje</i>	S T2 zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' (urk. 1428 <i>Förichlach</i> , 1437 <i>Ferlach</i>)
Forst	WO		D zu dt. <i>Forst</i> 'Bannwald' (urk. 982 <i>Forest</i>)
Forstsee (ma. † <i>Wurstsee</i> [-št- GN		Borško jezero	D/Ü nach seiner Lage im <i>Forst</i> 'Bannwald' (ins Sl. als <i>boršt</i> entlehnt)
Fragant(bach)	BN, GN	<i>*Bragana</i>	R wohl über sl. <i>*bragana</i> < vorrömisch <i>*bargāna</i> etwa 'Bergbach' (urk. 1300 <i>Fragan</i>); dazu → <i>Inner-</i> u. <i>Außerfragant</i>
Framrach	SÄ		D zum dt. PN <i>Framarih</i> als HN (urk. 1183 <i>Uramerich</i>)
Frankenberg	VM	Brankovec (Brankovca)	DS 'Berg des Franko' (dt. PN)
Frankenstein	VM	Brankovec	DS 'Berg bzw. Schloss des Franko' (dt. PN)
Fransdorf	ST		D T3 zum dt. PN <i>Framī</i> (urk. 1193-1220 <i>Vremsdorf</i>)
Frantschach-St. Gertraud	FC	<i>*Braniče</i>	S T1 zu einer Kurzform des sl. PN <i>Branimirь</i> oder <i>Branislavь</i> – <i>St. Gertraud</i> nach der gleich-namigen Kirche (urk. 1289)
Franzendorf OT	LD	Branča vas OT	D T3 zu einem dt. PN
Fratres	SP	<i>*Bratrešb</i>	S zu einem sl. PN, etwa <i>*Bratrešb</i> zu <i>bratrь</i> 'Bruder'
Fratresberg	BN	<i>*Bratrešb</i>	SD zu einem sl. PN, etwa <i>*Bratrešb</i> zu <i>bratrь</i> 'Bruder' (urk. 1177 <i>Fratres</i>) + dt. - <i>berg</i>
Frauenkogel	BN	Baba	Ü/V zu sl. <i>baba</i> 'altes Weib, Großmutter', entsprechend den dt. <i>Bösen Weibelen</i> (<i>Böses Weibele</i> bezeichnet auch den Wetterwinkel)
Frauenstein	FN		D höfischer Burgennamen, mittelhochdeutsch <i>frouwe</i> 'Frau' + <i>-stein</i> (häufiges Gattungswort in Burgennamen; urk. 1195 <i>Frovnstaine</i>)
Freibach	GN	Borovnica	SD dt. <i>Freibach</i> umgeformtes sl. <i>Borovnica</i> 'Föhrenbach' zu <i>bor</i> 'Föhre' (urk. 1100/1164 <i>Foruniz</i>)
Freibach OT	GA	Borovnica OT (Frajbah)	Freibach/ <i>Frajbah</i> : SD (umgeformtes sl. <i>Borovnica</i>) – <i>Borovnica</i> : S 'Föhrenbach' zu sl. <i>bor</i> 'Föhre'
Freiberg	BN		D Burgennamen 'Berg bzw. Burg, frei von Abgaben' (urk. 1148 <i>Friberch</i>)
Freiberg (Setitsche)	BN	Setiče	V <i>Freiberg</i> : D nach dem → <i>Freibach</i> – <i>Setiče</i> : S 'äußerster (Berg)' zu sl. <i>setьnъ</i> 'der äußerste, letzte'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Freiendorf	KK		D T3 im Detail unklar, entweder zu einem dt. PN (* <i>Frūmo</i>) oder 'frei von Abgaben' (urk. 1145-47 <i>Frunndorf</i> , 1188-1200 <i>Vridorf</i>)
Freikofel	BN		D 'Gebiet, für das keine Abgaben zu entrichten waren', 'in freiem Besitz bzw. freier Nutzung unterstehend'; italienisch <i>Cuelat</i> < furlanisch <i>cuél</i> 'Hügel' (von lateinisch <i>collis</i> + <i>altus</i> 'hoch') oder < furlanisch <i>cuelât</i> , Pejorativ zu <i>cuél</i> '(etwa) wertloser, unfreundlicher Berg'
Fresach	FH	* <i>Breže</i>	S T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke' oder <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Fresen	HI	* <i>Brězbná</i>	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke', etwa 'Birkengegend'
Fresnach	SJ	Brežnje	S T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke' oder <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (urk. 1142 <i>Ureznach</i>)
Freßnitz	LE	* <i>Brězbnica</i>	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1050-65 <i>Vrezich</i> , 1060-70 <i>Vreznich</i> , 1072 <i>apud Frezna</i>)
Friedlach	FE	Fridlah	D urk. 991-1023 <i>Fridloseihe</i> 'Eiche der Friedlosen' (Asylbaum)
Friesach	FI	Breže (ma. † <i>Freže</i>)	S T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke' oder <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (urk. 860 <i>Friesah</i>)
Frießnitz	FS	Breznica	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Frießnitz OT (Wrießnitz)	SJ	Breznica OT	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Frischenkofel (Cellon)	BN		D 'Ort (→ <i>Kofel</i>), wo es <i>frisch</i> (kühl) ist'; → <i>Cellon</i>
Frischg	RA	* <i>Borišk'e</i>	S zu sl. <i>bor</i> 'Föhre', etwa 'bei den Föhren'
Fritzendorf	HE	Limače (Limarče)	V T1 im Dt. u. Sl. zu verschiedenen PN (urk. 1488 <i>Fritzendorf</i>)
Frög OT	RO	Breg OT	S sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Frohntal	LG		R ma. [früne] < furlanisch <i>Veranes</i> < lateinisch <i>voragine</i> s, Plural zu <i>vorago</i> 'Schlund, Abgrund; Strudel' (→ <i>Öfnerjoch</i>); unwahrscheinlich zu <i>Fron</i> (wie in <i>Frondiest</i>) im Sinne von 'herrschaftliches Tal' (urk. 12. Jhd. <i>Frontal</i>)
Frojach	RO	Broje	S T2 zu sl. <i>brod</i> 'Furt'
Fronzell	BN		R zu furlanisch <i>frontal</i> 'kleine Stirnwand' (urk. 1785 <i>Fronzell Kofl</i>)
Froschendorf	GS	Žabiče	Ü T1 zu sl. <i>žaba</i> 'Frosch'
Fuchsgruben	SR		D
Führholz	VK	Borov(e)c	Ü zu sl. <i>bor</i> 'Föhre' bzw. dt. † <i>Fürchholz</i> 'Föhrenwald'
Fürnitz	FS	Brnca	S zu sl. <i>brn</i> 'Sumpf, Schlamm' (urk. 1136 <i>Furniz</i>)
Fürstenstein	MS	Knežji kamen	Ü → Anhang
Gabel	FL	Kobel (Kobov)	wohl Ü, zu sl. ma. <i>kobač</i> 'Grätsche', im Dt. 'Weg- oder Bachgabelung'
Gablern OT	ED	Lovanke OT	Ü T4 zu sl. <i>vile</i> 'Gabel' bzw. * <i>vilovanki</i> 'Gabelmacher' (1106 <i>Gablarn</i>)
Gabriel	MO	Gabrielj (ma. <i>Gobrjel</i>)	Ü urspr. HN
Gail	GN	Zilja († <i>Zila</i>)	R → Anhang
Gailitz	AS	Ziljica	RS → <i>Gail</i> + sl. <i>-ica</i> , Verkleinerung 'die kleine Gail' (als Nebenfluss)
Gailitz	GN	Ziljica	RS → <i>Gail</i> + sl. <i>-ica</i> , Verkleinerung 'die kleine Gail' (als Nebenfluss)
Gailtal	LG	Ziljska Dolina	R Ü urk. 1024-39 <i>Gilitala</i> ; → <i>Gail</i>
Gailtaler Alpen	BN, LG	Ziljske Alpe	Ü → <i>Gailtal</i> u. <i>Alpen</i>
Gaisach	KD	čežava	D zu einem dt. PN
Gaisberg	FI		D 'Berg der Geißen (Ziegenberg)' (urk. 1363 <i>Gaysperg</i>)
Gajach	SF	* <i>Kije</i>	S T2 zu sl. <i>kij</i> 'Holzschlägel, Keule, Knüttel', etwa 'Knüttelfeld' (urk. 1300 <i>Keyach</i>)
Galgenbichl	BN	Galge (ma.)	D (alte Hinrichtungsstätte bei Annabichl)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gall	SU	* <i>Kal</i>	S zu sl. <i>kal</i> 'Kot, Lache, Pfütze' (urk. 1430 <i>auf dem Kall</i>)
Gallin (Hoher)	BN	Golinje	R zu rom. <i>col</i> 'Hügel, Pass, Übergang' (da bewaldet wohl nicht zu sl. <i>gol</i> 'kahl')
Galling	SV	* <i>Kalina</i>	S zu sl. <i>kalina</i> 'Pfütze', auch 'Wasserholunder' (urk. 1334 <i>Gelyen</i>)
Gallizien	GA	Galicija	R nach dem Hl. Jakob bzw. Santiago de Compostela in <i>Galicien</i> , Spanien
Gaming	ML, SB	* <i>Kamenik'e</i>	S T1 zu sl. <i>kamen</i> 'Stein' (urk. 1406 <i>Gämnikch</i> [ML])
Gammersdorf	MB	Mižlja vas (ma. <i>Mišlja ves</i>)	S T3 zu einem sl. PN, etwa * <i>Radъkomyslъ</i> (urk. 1341 <i>Gomasdorf</i>)
Gamschitz	KR, GN	* <i>Kamenišnica</i> oder * <i>Kamniščica</i>	S zu sl. <i>kamen</i> 'Stein', also ein 'Steinbach'
Gamskofel	BN		D zu <i>Gämse</i> , → <i>Kofel</i> (urk. 1826 <i>Genskofel</i>)
Gänsdorf	VK	Gosinje	Ü T2 zu sl. <i>gos</i> 'Gans' (urk. 1168 <i>Gensd(orf)</i>)
Gansdorf †	FR	* <i>Gostinja ves</i>	S/Ü T2 zum sl. PN * <i>Gostěňъ</i> o.ä., heute Name einer Katastralgemeinde (urk. 1169 <i>Gostinsdorf</i>)
Gantschach	DG	* <i>Koče</i>	S T2 zu sl. <i>kot</i> 'Winkel', entspricht dt. → <i>Winklern</i> (urk. 1305 <i>Contschach</i>)
Gappen	RK	* <i>Kopa</i>	S wohl zu sl. <i>kopa</i> 'Schober, Bergkegel' (auch <i>auf der Gappen</i>)
Gariusch	MB	Gorjuše	S T2 zu einem sl. PN, etwa <i>Gorjuha</i>
Garnitzenalm, -berg	BN	* <i>Krnica</i>	S → <i>Garnitzenbach</i> (urk. 1785 <i>Kornitzen Kofel</i>)
Garnitzenbach	GN	* <i>Krnica</i>	S zu sl. <i>krnica</i> '(Tal-) Kessel, Mulde', auch 'Tüm-pel, Quelle, tiefe Stelle im Wasser' (→ <i>Gartnerkofel</i>)
Gartnerkofel	BN	Krniške skale	V <i>Gartnerkofel</i> zu dt.ma. <i>Gartl</i> (urk. 1785 <i>B. Gartel</i> , 1862 <i>Gartnerkofl</i>) 'eingezäunte Bergwiese; zwischen Felsen eingeschlossener Weideplatz' – <i>Krniške skale</i> nach der Ortschaft <i>Krnica</i> (→ <i>Karnitzen</i>) und <i>skala</i> 'Fels'
Garzern	KK	* <i>Goričane</i>	S/Ü T2/4 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (urk. 1075 <i>Gorzah</i>)
Garzern	SG	* <i>Goričane</i>	S/Ü T2/4 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (urk. 1075 <i>Gorzare</i>)
Gasmai	LF, SU	* <i>Kosesmoje</i>	S T2 'Edling-Brandrodung' (wie → <i>Kosasmojach</i>), zu sl. * <i>kosez</i> → <i>Edling</i> (→ <i>Anhang sub Kroaten</i>) + <i>smoja</i> 'Sengen' (urk. 1285 <i>Cososmoiach</i>)
Gassarest	GU, SB	* <i>Kozarišk'e</i>	S zu sl. <i>kozarъ</i> 'Ziegenhirt', etwa 'Ort der Ziegenhirten' (urk. 1169 <i>Choherist</i> , 1170 <i>Cozarist</i>)
Gassing	FN	* <i>Kozin-</i>	S zu sl. <i>koza</i> 'Ziege'
Gatschach	WS	* <i>Koče</i>	S T2 zu sl. <i>kot</i> 'Winkel', entspricht dt. → <i>Winklern</i> (urk. 1267-68 <i>Gantschach</i>)
Gattersdorf	VK	Štriholče	V T1 zu einem dt. bzw. sl. PN
Gaudritz	MI		wohl S, aber im Detail unklar
Gauerstall	BN	* <i>Kurji stav</i> oder * <i>Kurja stava</i>	S als 'Hahnen- oder Hühnerstand' zu sl. <i>kurъ</i> 'Hahn' oder <i>kura</i> 'Henne' (urk. 961 <i>Curoztou</i> , 11. Jhd. <i>Curoztal</i>), dann in Anlehnung an <i>Burgstall</i> 'Standort einer (ehemaligen) Burg' umgeformt
Gegendtal	LG		D ma. <i>die Gegend</i> (urk. 1408 <i>Gegend</i>)
Geiersdorf	MB	Virnja vas	D T3 'Dorf des Iring', zu einem dt. PN (urk. 1542 <i>Heyersdorf</i>)
Geißberg (Kosiak)	BN	Kozjak	Ü zu sl. <i>koza</i> 'Ziege, Geiß'
Geißrücken (Warant)	BN	Kozji hrbet (Barant)	Ü sl. <i>koza</i> 'Ziege, Geiß', <i>hrbet</i> '(Berg-) Rücken'; → <i>Warant</i>
Gemeinde, Obere	GR	Zgornja Gmajna (Zgornja vas)	Ü → <i>Obere Gemeinde</i>
Gemmersdorf	SÄ		D T3 zum dt. PN <i>Germunt</i> (urk. 1145 <i>Germondesdorff</i>)
Gendorf	BD		D T3 wohl zu einem dt. PN (urk. 1216 <i>Gegendorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gentschach	KM	* <i>Копьче</i>	S T2 zu sl. <i>konec</i> 'Ende' im Sinne von 'am Ende gelegen' (urk. 1590 <i>Kentschach</i>)
Georgiberg	SK		→ <i>St. Georg</i>
Geräut †	GL	Rute †	Ü heute → <i>Slovenjach</i> ; <i>Geräut</i> Variante von → <i>Greuth</i>
Gerlamoos	SF		D zum dt. PN <i>Gerlinde</i> + → <i>Moos</i> (urk. 1065-75 <i>ad paludem Gerlinde</i> 'beim Moor der Gerlinde')
Gerlitzten (auch <i>Görlitze(n)</i>)	BN	Osojščica (* <i>Gorelica</i>)	S < sl. * <i>gorelica</i> zu <i>goreti</i> 'brennen' als Ort von Oster-, Sonnwendfeuern usw. (urk. 1520 <i>Ossiacher Albe</i> , daher sl. <i>Osojščica</i> nach den alten Weiderechten von Stift → <i>Ossiach</i>)
Gerloutz	BN	Grlovec (ma. <i>Hrlovc</i>)	S → <i>Ferlacher Horn</i>
Gersdorf	SV	* <i>Gořanja vьsbь</i>	S T3 zum sl. PN * <i>Gořanъ</i> o.ä. (urk. 1200-03 <i>Goriansdorf</i>)
Gertrusk	BN		S (?) unklar
Gidl- (auch <i>Gild-</i>) wald	BN		D unklar (so auf manchen Karten u. in älteren Verzeichnissen, → <i>Pyramidenkogel</i>)
Giramondopass	BN		R Umdeutung eines rom. <i>ire ad montanea</i> , furlanisch <i>un zîr in montagne</i> , etwa 'Weg in die Berge' (romantisch an italienisch <i>giramondo</i> 'Weltenbummler' angeglichen)
Gitschtal	GI, LG	Gičtol	R D zu keltorum. <i>cuc-</i> , <i>kukka</i> 'Gipfel', über <i>Gütsch-</i> (urk. 1267-68 <i>Gutschtal</i>) < rom. * <i>küč-</i> (wie <i>Gitzen</i> in Salzburg, 1169 <i>Guts(e)</i>). – Seit 1973 auch als Gemeindegemeinde
Glabatschach	NG	Globače	S T2 zu sl. <i>globok</i> 'tief'
Glabegg	SR		D Umformung von ma. <i>Lobégg</i> 'Egg mit Burg, die man lobt' (→ <i>Egg</i>), höfischer Burgengemeinde
Glabötsch	SB	* <i>Glъboče</i>	S T2 zu sl. <i>globok</i> 'tief'
Glainach	FL	Glinje	S T2 zu sl. <i>glina</i> 'Ton, Lehm'
Glan	GN	Glina (ma. <i>Głana</i>)	R urk. 983 <i>Głana</i> < keltisch * <i>glāna</i> 'der klare, lautere Fluss'
Glandorf	SV		R D zu → <i>Glan</i> + dt. <i>-dorf</i> (urk. (979 <i>Glanadorf</i>))
Glanegg	GG		R D zu → <i>Glan</i> + dt. <i>-egg</i> (→ <i>Egg</i> , höfischer Burgengemeinde, urk. 1134-64 <i>Glanekch</i>)
Glanfurt (Sattnitz)	GN	Jezernica (Sotnica, Lank(a)rt)	→ Anhang sub Sattnitz (urk. 1171 Lanquart)
Glanhofen	FE	Głana (ma.)	R D → <i>Glan</i> + dt. <i>-hofen</i> (zu <i>Hof</i> , urk. 1070-80 <i>Glanahôuvn</i>)
Glantal	LG	Głinska dolina	R D → <i>Glan</i>
Glantscha	GG	* <i>Glъboče</i>	S T2 zu sl. * <i>glъbokъ</i> 'tief'
Glantschach	GA	Klanče	S T2 zu sl. <i>klanec</i> 'steiler Weg, Steile, Steigung usw.' (urk. 1159-73 <i>Glatsch</i>)
Glantschach	LF	* <i>Glъboče</i>	S T2 zu sl. * <i>glъbokъ</i> 'tief' (urk. 985-91 <i>Globzsch</i> , 1169 <i>Clomcach</i> u. <i>Globsagh</i>)
Glanz	GU, IR,	* <i>Klanec</i>	S < sl. <i>klanec</i> 'steiler Weg, Steile, Steigung usw.' (urk. 1269 Glanz [FD], 1274 Glanz [IR], 1309 Glancz [GU])
	FD, HI		
Glatschach	DD	* <i>Klęče</i>	S T2 zu sl. <i>kleč</i> 'Klippe(nbank), Sandbank' (1267-68 <i>Glättschach</i> , 1433 <i>Glenschach</i>)
Glein	WO		R wohl wie → <i>Glan</i> , unwahrscheinlich zu sl. <i>klinъ</i> 'Keil' (bezogen auf ein Landstück; urk. 1193-1220 <i>Glan</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gletschach	GR, VK	Kleče	S T2 zu sl. <i>kleč</i> 'Klippe(nbank), Sandbank'
Globalnitz OT	GL	Globalnica OT	S zu sl. <i>klobasa</i> 'Wurst', etwa 'sich wie eine Wurst windender Bach' (ma. <i>Ġlobasnica</i> ; urk. 1143-64 <i>Ġlobasinuilla</i>)
Globalnitz(bach)	GN	Globaška reka bzw. voda	Ü → <i>Globalnitz</i> (sl. <i>voda</i> 'Wasser; (ma.) Bach'; urk. 1167 <i>Globalniz</i>)
Glockner(gruppe)	BN		→ <i>Großglockner</i>
Glödnitz	GZ, GN	* <i>Ġlodbnica</i>	S zu sl. <i>glodati</i> 'nagen', etwa 'Nagebach', also 'Bach, der das Uferland abschwemmt' (urk. 1106 <i>Ġlodiniz</i> u. <i>Ġlodniz</i>)
Glödnitztal	LG		SD → <i>Glödnitz</i> (urk. 1196-1200 <i>Ġlodniztal</i>)
Gmünd	GM	Gmint (Savodje, Sovodnje)	D liegt an der Mündung der → <i>Malta</i> in die → <i>Lieser</i> (urk. 1252 <i>Gemünde</i> ; sl. <i>Savodje</i> und <i>Sovodnje</i> 'Zusammenfluss' junge Übersetzungen)
Gnesau	GN	* <i>Gněšovo</i>	S zu einem sl. PN, etwa * <i>Gněšь</i> oder * <i>Gněvošь</i> (urk. 1160 <i>Gnessov</i>)
Gnopnitz	GB	* <i>Konopica</i>	S zu sl. <i>konopljica</i> '(Busch-) Windblume, <i>anemone nemorosa</i> bzw. <i>ranuncolides</i> ' (urk. 1267-68 <i>Conopitz</i>)
Gnopnitzbach	GN	* <i>Konopica</i>	SD zu sl. <i>konopljica</i> '(Busch-) Windblume' + dt. <i>-bach</i>
Gobertal	GT, HÜ	* <i>Koper-</i>	SD zu sl. <i>koper</i> 'Dille' + dt. <i>-tal</i>
Goderschach	KB	* <i>Ġodarik'e</i> (* <i>Ġodariče</i>)	DS T1 zum früh ins Sl. entlehnten dt. PN <i>Gunther</i> < * <i>Gund-hari-</i> (wie in → <i>Gundersheim</i>) (urk. 1374 <i>Ġodosach</i>)
Gödersdorf	FS	Vodiča (Diča) vas	S T3 zu einem sl. PN (urk. 1174 <i>Ġodewicedorf</i>)
Goding	SÄ	* <i>Ġodinje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Goda</i> , „unechter“ -ing-Name, → Anhang (urk. 1164-90 <i>Ġodtingen</i>)
Goggau	SR	* <i>Skukovo</i>	S zu sl. <i>skuka</i> 'Unke', etwa 'Unkengegend' (urk. 1465 <i>in der Kchakaw</i> , ma. <i>in der Goggau</i> oder <i>Guggau</i>)
Goggaussee	GN		S → <i>Goggau</i>
Goggerwenig	SG	* <i>Podkrъvenik'e</i>	S T1 < sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>krъvenъ</i> 'rot' + <i>-ik'e</i> 'Unter-rotstein' (nördlich das Schloss <i>Rottenstein</i> ; urk. 1402 als <i>Pökerwenig</i> , 1426 als <i>Pogkerwenig</i>)
Goldberggruppe, -spitze	BN		D erinnert an den ehemaligen Goldabbau
Goldeck	BN		D erinnert an den ehemaligen Goldabbau (→ <i>Egg</i>)
Goliberg, -höhe	BN	Goli vrh	Ü/V sl. <i>gol</i> 'kahl', <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf'
Golk	SO	* <i>Golek</i>	S zu sl. <i>gol</i> 'kahl', etwa 'kahle Stelle' (urk. 1351 <i>an dem Colk</i>)
Golpe	BN		R wohl ein 'Fuchsberg', vgl. rom. <i>golp</i> 'Fuchs' < lateinisch <i>vulpes</i>
Gölsach	KK	* <i>Golъče</i>	S T2 zu sl. * <i>Golъць</i> 'kahle Stelle' zu <i>golъ</i> 'kahl' (urk. 1384 <i>Golsach</i>)
Göltschach	MR	Ġolšovo (* <i>Golъče</i>)	S zu sl. * <i>Golъць</i> 'kahle Stelle' zu <i>golъ</i> 'kahl', dt. Namensform beruht auf sl. T2 * <i>Golъče</i> (urk. 1190 <i>Culz</i>)
Golz	GI, BN	Golec	S sl. <i>golec</i> 'Kahlkopf'
Gomarn	BS		R urk. 1278 <i>capella sancti Leonardi in Gaminare</i> , heute Ruine <i>Gomarn</i> , wohl zu rom. <i>communaria</i> 'Gemeinbesitz, Allmende o.ä.')
Gönitz	SÄ, ST	* <i>Koňьць</i> , * <i>Konjica</i>	S zu sl. <i>konj</i> 'Ross, Pferd', also etwa 'Rossweide' o.ä. (urk. 1193-1220 <i>aput Coinz</i>)
Gonowetz OT	FB	Konovece OT (ma. <i>Konjeveče</i> , † <i>Gonovece</i>)	S T2 zu sl. <i>konj</i> 'Pferd' (urk. 1430 <i>Gonabicz</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gorenschach †	RU	Gorenče	S T1 zu sl. <i>gorěň</i> 'oben gelegen' (zu <i>gora</i> 'Berg'), Ausgangsform * <i>Gorenščiče</i> < * <i>Gorěňšćik'e</i> (* <i>gorěň</i> 'oben gelegen' + Adj. - <i>šćik</i> - + - <i>ik'e</i>) vereinigen, also 'bei den oben (auf der Anhöhe) wohnenden' (urk. 1091 u. 1093 <i>Gorinsig</i> , 1106 <i>Gorintsiggi</i> , 1130 <i>Gorinszic</i> , 1182-87 u. 1193-1220 <i>Gornsch</i> , 1184 <i>Gornsich</i>). Name nicht amtlich, aber der der Pfarre. Heute → <i>St. Nikolai</i>
Göriach	HT, KD, MB, VW	Gorje	S T2 zu sl. <i>gora</i> 'Berg' (urk. 1150 <i>Goriach</i> [MB], 1290 <i>Go^oriach</i> [HT])
Göriach	LU	* <i>Gorje</i>	S T2 zu sl. <i>gora</i> 'Berg' (urk. 1122-33 <i>Goriah</i>)
Göriacher Alm	BN	Gorjanska planina	Ü → <i>Göriach</i> [HT]
Gorintschach	K, SJ, VW	Gorinčiče	S T1 zu sl. <i>gorenjec</i> 'Bergler' (urk. 1315 <i>Gorientsik</i> [SJ])
Goritschach	ET, GA, PD, PW, SC, VI, WB	Goriče	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (urk. 1268 <i>Gorssach</i> [VI], 1289 <i>Görtscha</i> [PD], 1303 <i>Görzach</i> [PW]). – Die urk. Belege zeigen, dass im Dt. auch die Namenasform → <i>Görtschach</i> verbreitet war (z.T. noch heute ma.)
Goritschach OT	FS	Zagoriče OT (Goriče)	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (urk. 1356 <i>Goritschach</i>)
Goritschach OT	SD	Goriče OT	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (urk. 1267-68 <i>Gortschach</i>)
Goritschitzen	K	Goričica	S sl. <i>goričica</i> 'kleiner Hügel, kleiner Bichl' (urk. 1143-47 <i>Gorz</i> , 1191-97 <i>Gorciz</i>)
Goritschitzen †	K	Goričica	S abgekommener Siedlungsname in Lendorf, Ehrenthal (<i>Ober-</i> , <i>Unter-</i>) u. Marola (<i>Unter-</i>); → <i>Spitalberg</i> u. vorigen Eintrag
Göritz	GK	* <i>Gorica</i>	S zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Görlitzen	BN	* <i>Gorelica</i>	→ <i>Gerlitz</i>
Gornja	BN	Gornja	S zu sl. <i>gornji</i> 'oberhalb befindlich, gelegen'
Görtschach	FL, HE, KW, TR	Goriče	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Görtschach	MT	* <i>Goriče</i>	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Görtschacher Alm, Berg	BN	Goriška planina	Ü → <i>Görtschach</i> (HE)
Görtschitz	GN	Krčica	RS → <i>Gurk</i> + sl. - <i>ica</i> , Verkleinerung 'die kleine Gurk' (als Nebenfluss; urk. 831 <i>Curciza</i>)
Görtschitztal	LG		RS → <i>Görtschitz</i> + dt. <i>Tal</i>
Görzberg, -winkl	GN	* <i>Gorica</i>	SD zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' + dt. - <i>berg</i> (Tautologie) bzw. - <i>winkel</i>
Göschelsberg	DG		D zur Kurzform eines mit <i>Gott</i> - beginnenden dt. PN, etwa <i>Gozzili</i> o.ä.
Göschl	SU	* <i>Košelj</i>	S unklar, entweder zu einem sl. PN oder eher zu sl. <i>koš</i> 'Korb' im Sinne von 'Mulde' (wie → <i>Korb</i> ; urk. 1060-80 <i>Choisil</i>)
Gösel			→ <i>Ober-</i> , <i>Untergösel</i>
Göß	MA	* <i>Kosja</i> (* <i>Koša</i>)	S wohl zu sl. <i>koša</i> 'Mahd, Bergwiese'
Gößeberg (Veitsberg BN)	SU, BN	* <i>Kozja</i> (<i>gora</i>)	S zu sl. <i>koza</i> 'Ziege', also 'Ziegenberg' (wie → <i>Kosiak</i> / <i>Kozjak</i>), der dritte der vier Berge des Vierbergelaufes (BN urk. 961 <i>Coziae</i> , Ortschaft urk. 1060-88 <i>Cosiach</i>)
Gösseling	SG	* <i>Gostelik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Gostelъ</i> o.ä. (urk. 1106 <i>Goztelich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Gösseling †	K	Kosliče	S T1 wohl zm sl. PN * <i>Kozьль</i> , im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Gösselsberg	GG		D zur Kurzform eines mit <i>Gott</i> - beginnenden dt. PN, etwa <i>Gozzili</i> o.ä.
Gösselsdorf OT	ED	Goselna vas OT	D oder S T3 entweder zum dt. PN <i>Gozzili</i> o.ä. oder zum sl. PN * <i>Gos-l-</i> (urk. 995-1005 <i>Gozlindorf</i> , <i>Gottindorf</i> u. <i>Goslauuis</i> [= * <i>Gosьlja</i> <i>вьсьь</i>])

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gösselsdorfer See	GN	Goslinjsko jezero	Ü → Gösselsdorf
Gossen (Ober-, Unter-)	HÜ	* <i>Koza</i>	S wohl zu sl. <i>koza</i> 'Ziege' (urk. 1159 <i>Cose</i>); unwahrscheinlich zu sl. <i>koža</i> 'Haut, Rinde, Leder usw.'
Gössering (ma. <i>Göstring</i>)	GN	Gosrinja (ma. <i>Gestringa</i>)	SD < frühsl. GN * <i>kozarnika</i> zu <i>koza</i> 'Ziege', im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Gößnitz	SA	* <i>Kozbñica</i>	S 'Ziegenbach', zu sl. <i>koza</i> 'Ziege'
Gößnitz(bach) (-ss-)	GN	* <i>Kozbñica</i>	S 'Ziegenbach', zu sl. <i>koza</i> 'Ziege'
Gotschuchen	SM	Kočuha	S wohl zu einem sl. PN, im Detail unklar (urk. 1413 <i>Goszschwossen</i> , 1430 <i>Kotschussen</i>)
Gottesbichl	K	Ovše (Govš(j)e, ma. <i>Na Guzah</i> , <i>Na Hošah</i>)	D/S T1/T2 dt.ma. † <i>Gotsch-bichl</i> , zu einem dt. PN (mit <i>Gott-</i> , urk. 1230 <i>Gotespuhel</i>), auszugehen ist von sl. * <i>Gotiče T1</i> oder * <i>Goče T2</i>
Gottestal	WB	Skočidol	S zu sl. <i>skoči dol</i> 'springe hinunter' (nach seiner Lage), im Dt. volksetymologisch umgeformt
Götzendorf	ST		D T3 zum dt. PN <i>Gazo</i> oder <i>Gëzo</i> (urk. 1091 <i>Gezendorf</i>)
Götzing	HE	Gocina	D zum dt. PN <i>Gotz-</i> , „echter“ -ing-Name, → Anhang
Grabelsdorf OT	SK	Grabalja vas OT (ma. <i>Grabelja ves</i>)	Ü T3 zum PN <i>Gabriel</i> (urk. 1050-65 <i>in villa Gabrielis</i>)
Graben	ED	Graben (Grabne)	D bzw. Ü sl. <i>graben</i> 'Graben, Bach' (dt. Lehnwort)
Graben	BB, DG, LF, HT, SR		D zu <i>Graben</i> 'Vertiefung im Gelände (auch mit Bach)'
Grabenig	WG	* <i>Grebenik'e</i>	S T1 zu sl. <i>greben</i> 'Kamm', in der Toponymie 'Bergkamm, Grat'
Gräbern	BS, WO		D zu dt. <i>Grab</i> , wohl eine alte Gräberstätte (urk. 1347 <i>Grebersperg</i>)
Grablach	BL	Grablje (Grable)	S T2 zu sl. <i>grablje</i> 'Rechen'
Gracarca (<i>recte</i> Gračarca)	SK	* <i>Grad(iš)čar(i)ca</i>	S zu sl. <i>gradišče</i> 'Burgstall, befestigte Anlage usw.' oder <i>gradec</i> 'kleine Burg' + <i>-ar</i> (Anwohnernahme) + <i>-ica</i> (Flurname) 'Gegend bei der Burg'
Gradenegg	LF	* <i>Gradbñik'e</i>	S T1 zu sl. <i>grad</i> 'Burg', etwa etwa 'Dorf bei der Burg' (1192 <i>Gradnich</i>)
Gradenegg	MO	Gradniče	S T1 zu sl. <i>grad</i> 'Burg', etwa etwa 'Dorf bei der Burg'
Grades	ME	* <i>Gradišče</i>	S 'Burgstall' (urk. 1301 <i>Gradeys</i>)
Gradisch	MO	Gradišče	S 'Burgstall'
Graditschach OT	NH	Gradiče OT	S T1 zu sl. <i>grad</i> 'Burg', etwa 'die bei der Burg wohnen'
Gradnitz	ET	Gradnice	S T2 zu sl. <i>grad</i> 'Burg' (bzw. <i>gradnica</i> 'Burgbach')
Grafenau	HE	Kozloz	Ü/V <i>Kozloz</i> < * <i>kosezji log</i> 'Edlinger Au' (→ Anhang sub Kroatien), ins Dt. als 'gräfliche Au' übersetzt
Grafenbach	DI	Kneža	Ü sl. <i>knez</i> 'Graf, Fürst' (urk. 1263 <i>Greuenbach</i>)
Grafendorf	FI, KB		D T3 'Dorf des Grafen', urk. 1139 <i>Gnesindorf</i> (zu sl. <i>knez</i> 'Graf') neben urk. 1109-1127 <i>Grauendôrf</i> (Doppelname) [FI]
Grafenstein	GS	Grabštanj	D höfischer Burgname (heute Schloss; urk. 982 <i>Grauidorf</i> , 1158 <i>Grauenstaine</i>)
Grai	GZ, SU	* <i>Kraj</i>	S zu sl. <i>kraj</i> 'Ort', auch 'Ende' (wie dt. <i>Ort</i>)
Gramilach	GG	* <i>Gomilje</i>	S T2 zu sl. <i>gomila</i> 'Hügel', -r-Einschub sekundär (urk. 958-91 <i>Gomilach</i>)
Granitztal (Gra-nitztal-St. Paul	ST	Granica (ma. † <i>Gradnica</i>)	S <i>Granitztal</i> (ma. † <i>Gradnitz-</i>) zu sl. <i>grad</i> 'Burg', etwa 'Burgental' (urk. 1287 <i>Grädenz</i>); → <i>St. Paul</i>
			Weißenegg: D etwa 'weiß (glänzender) Berg' (→ <i>Egg</i>)
Graschitz	VI	Krošiče (ma. <i>Grošiče</i>)	S T1 < * <i>Grašiče</i> zu sl. <i>grah</i> 'Erbse' (→ <i>Kraschach</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Graslitzen	BN	* <i>Glazica</i>	S zu sl. * <i>glazъ</i> '(Roll-) Stein, Fels', im Dt. umgeformt (urk. 1524 <i>Glasitzen</i> , 1713-17 <i>Clasitzen</i> , <i>Gläsitzen</i>)
Graßdorf	FN	* <i>Kraša vbsъ</i>	S T3 zum sl. PN <i>Kras(a)</i>
Grassendorf	LF	* <i>Krašna vbsъ</i>	S T3 zum sl. PN <i>Krasan</i> oder <i>Krasen</i>
Gratsch(en)itzen	BN	Grač(e)nica	S etwa 'Burgberg' zu sl. <i>grad</i> 'Burg' bzw. <i>gradec</i> 'kleine Burg'
Gratschach	VI	* <i>Gradъče</i>	S T2 zu sl. * <i>gradъčъ</i> 'kleine Burg' (urk. 1150 <i>Grasach</i>)
Gratzer Alm	BN		D nach dem <i>Gratzhof</i> (Kurzform zum PN <i>Pankraz</i>) bei → <i>Weidenburg</i> (auch → <i>Dellacher Alm</i>)
Gray	DG, FN	* <i>Kraj</i>	S zu sl. <i>kraj</i> 'Ort', auch 'Ende' (wie dt. <i>Ort</i>)
Grazerkogel	BN		SD nach einer alten Burg (sl. <i>gradec</i>); das benachbarte → <i>St. Michael am Zollfeld</i> ist urk. 1252 als <i>Holzgraez</i> (→ <i>Holzgraz</i>) bezeugt
Greibenzen	BN	* <i>Kravenica</i> (* <i>Greibenъсь</i>)	S zu sl. <i>krava</i> 'Kuh', also 'Kuhalm' wie die benachbarte <i>Kuhalpe</i> ; weniger wahrscheinlich zu sl. <i>grebenъ</i> 'Höhen-rücken, Bergkamm'
Greier Bach	GN	* <i>Kraj</i>	SD wohl zu sl. <i>kraj</i> '(ursprünglich) Ende, Rand' + dt. <i>Bach</i> , also der 'vom Rand kommende Bach'
Greifenburg	GB		D althochdeutsch <i>grīfo</i> 'Greif(vogel)' (als Wappentier) + <i>burg</i> 'Stadt, Burg', höfischer Burgennamen (urk. 1166 <i>Greifenberg</i>)
Greifenfels	ET	Pri Špeku	V <i>Greifenfels</i> : D höfischer Burgennamen – <i>Pri Špeku</i> : S zu sl. <i>špik</i> 'Bergspitze'
Greilitz	TB	Skrilje	S T2 zu sl. <i>skril</i> 'Schiefer(platte)'
Gretschitz	BR, GN	Krečica	S zu sl. <i>krečati</i> 'wenden' bzw. <i>krečiti</i> 'lenken, auseinander strecken, grätschen', also etwa 'der sich wendende, auseinander fließende Bach'
Greuth	AS	Rute	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Greuth	VI	Rut	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Greuth	VK	Rut (Drča)	Ü/V T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort); <i>Drča</i> zu sl. <i>drča</i> 'Holzriese, -rutsche' (semantisch zu <i>Gereute</i> passend)
Greuth OT	SJ	Rute OT	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Greutschach †	DI	Krčanje	S T2 zu sl. <i>krč</i> 'Rodung' (urk. 1237 <i>Kreutschach</i>), heute → <i>Obergreutschach</i>
Griebitsch	IR	* <i>Grobišče</i>	S zu sl. <i>grobъ</i> 'Graben' (urk. 1190 <i>Grw̄his</i>)
Grientschnig	DD	* <i>Goreňčik'e</i>	S T1 zu sl. <i>gorenjec</i> 'Bergler'
Griffen	GR	Grebinj	S zu sl. <i>griva</i> 'Mähne', als Geländename 'Erhebung' (urk. 822 <i>Criuina</i> , 1091 <i>Griuina</i>)
Griffenbach	GN	* <i>Grivinja</i> -	SD → <i>Griffen</i> , benannt nach → <i>Deutsch Griffen</i> (urk. 1195-1203 <i>Griuina</i>)
Griffner Alpe	BN	* <i>Grivinja</i> -	SD → <i>Griffen</i> u. → <i>Alm</i> , benannt nach → <i>Deutsch Griffen</i> (urk. 1192-1200 <i>Griuinaralbe</i>)
Griffnergemeinde	GR	Grebinjska Gmajna	Ü → <i>Griffen</i> (sl. <i>gmajna</i> 'Gemeinde', dt. Lehnwort)
Grilzberg	HI	* <i>Gorelica</i>	SD sl. <i>gorelica</i> zu <i>goreti</i> 'brennen' als Ort von Oster-, Sonnwendfeuern usw. + dt. - <i>berg</i>
Grintou(t)z	BN	Grintovec (Grintavec)	S 'der Grindige, Schrundige' zu sl. <i>grinta</i> 'Grind, Schorf' (dt. Lehnwort)
Gröblach	MS	Groblje (ma. auch <i>Zagroblje</i>)	S T2 zu sl. <i>grobъ</i> 'Graben', urspr. * <i>Zagroblje</i> 'Anwohner hinter dem Graben' (urk. 1200-03 <i>Zagrublach</i>), → Anhang sub Z-
Großbuch	K	Zabukov(l)je	Ü/V T2 D 'großer Buchenwald', slow. 'Hinterbuchenwald' (urk. 1136 <i>Buoch</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Großdombra	MT		→ <i>Dombra</i>
Großedling	WO		→ <i>Edling</i>
Großenegg	DI, GR	Tolsti Vrh	Ü/V sl. 'dicke Anhöhe', dt. 'große Anhöhe' (→ <i>Egg</i>) (urk. 1296 <i>Grossenegkhe</i>)
Großer Felsen	BN	Velče čer	Ü sl. <i>veliki ker</i> (ma. [velčə čer]) 'große felsige Erhebung'
Großer Pal	BN		R → <i>Pal</i>
Großer Sadnig	BN		S → <i>Sadnig</i>
Großer Sauofen	BN		→ <i>Saualpe</i> u. <i>Ofen</i>
Großglockner	BN		wohl D, aber im Detail unklar, → Anhang
Großgörschach	MB	Velike (Zgornje) Goriče	S T2 → <i>Görschach</i> (sl. <i>velik</i> 'groß', <i>zgornji</i> 'Ober-')
Großkirchheim	GK		D vom gleichnamigen Schloss, urspr. Raumname <i>Kirchheim</i> (urk. 1135 <i>Chirihheim</i> , 1140-45 <i>Chyrichaim</i> , 1200-04 <i>Chircheim</i>)
Großkleinberg OT	LD	Mala Gora OT	Ü/V sl. 'kleiner Berg'
Großponfeld †	K		→ <i>Ponfeld</i>
Großsattel	VI	Sedlo (Veliko Sedlo)	Ü/V sl. <i>sedlo</i> 'Sattel', <i>velik</i> 'groß'
Grua	FN, WG	* <i>Kraj</i>	S zu sl. <i>kraj</i> 'Ort', auch 'Ende' (wie dt. <i>Ort</i>)
Grünburg	HE	Grinburg (ma. <i>Grimburg</i>)	D ma. <i>Grüenwurg</i> (Ruine), geht auf <i>grüne Burg</i> zurück (urk. 1255 <i>Gruenberch</i>)
Grünburg	KP		D geht auf eine alte <i>grüne Burg</i> (heute Ruine) zurück (urk. 1260 <i>Grünberch</i>)
Grünburger Bach	GN		D nach der Ruine und ehemaligen Burg → <i>Grünburg</i>
Gruschitz	SB	* <i>Grušica</i>	S wohl zu sl. <i>gruh</i> 'Steingerölle, Schutt'
Gruska	GU	* <i>Gruh</i> -/* <i>Gruš</i> -	S, ma. <i>in der Gruskau</i> , im Detail unklar (denkbar ist sl. <i>gruh</i> 'Steingerölle, Schutt' und <i>grušč</i> 'Schotter, Gebirgsschutt')
Grutschen	GR	Gruča (Gruče, Krčanje)	S sl. <i>gruča</i> 'Scholle, Erdklumpen' – <i>Krčanje</i> : T2 zu sl. <i>krč</i> 'Rodung'; die sl. Bezeichnung <i>Krčanje</i> nur in der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“.
Grutschen	RU	Gruča (Gruče, ma. <i>Baruča</i>)	S sl. <i>gruča</i> 'Scholle, Erdklumpen'; sl.ma. <i>Baruča</i> (wohl zu sl. <i>bor</i> 'Föhre') weist auf eine ältere Namensform hin (urk. 1434 <i>in der Worütschen</i>)
Gschieß †	BD		D zu mittelhochdeutsch <i>geschiez</i> 'Giebelseite eines Gebäudes' (urk 1166 <i>Gesieze</i> , um 1200 <i>Gesies</i>) als Bezeichnung einer kleinen Siedlung, → <i>Schuß</i> ; 1956 in → <i>Rosenheim</i> umbenannt
Gschriet	FD	* <i>Čreta</i>	S sl. <i>čreta</i> 'morastiger Ort, Ried' (→ <i>Tschriet(es)</i>)
Gugel	BN	* <i>Kukelj</i>	S wohl zu sl.ma. <i>kukelj</i> 'Winkel, Kante, Rand, Saum'; oder zu dt. → <i>Kogel</i>
Guggenberg	HE	Kukenberg (ma.)	D oder R, dt.ma. <i>Kukenberg</i> mit [k], entweder 'Berg, wo sich viele Kuckucke aufhalten' oder zu keltoromanisch <i>kukka</i> 'Bergkopf, Gipfel'
Guggenberg	LT		D oder R, dt.ma. <i>Kukenberg</i> mit [k], entweder 'Berg, wo sich viele Kuckucke aufhalten' oder zu keltoromanisch <i>kukka</i> 'Bergkopf, Gipfel'
Guggenbichl	KL		D oder R, wie → <i>Guggenberg</i> , statt <i>-berg</i> dt.ma. <i>-bichl</i> 'Bühel'
Guldendorf	FI		D oder S T3 entweder zum dt. PN <i>Goldo</i> oder zum sl. PN <i>Gola</i> , <i>Golenъ</i> o.ä.; der Name könnte aber auch auf dem historisch bezeugten Goldbergbau beruhen (urk. 12. Jhdt. <i>Guldindorf</i> , 1311 <i>Gülendorff</i>)
Gulitzen	MI	* <i>Golica</i>	S zu sl. <i>gol</i> 'kahl', etwa 'Kahlenberg' (so urk. 1260 <i>Chalwenberge</i>)
Gumisch	GS	Humel(i)še (Gumlišče, Humeše)	S T2 umgeformt < * <i>Gumnišče</i> zu sl. <i>gumno</i> 'Tenne, Dreschboden'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Gumitsch	WO	* <i>Gumьnišče</i>	S <i>Hinter-</i> u. <i>Vordergumitsch</i> , < * <i>Gumьnišče</i> zu sl. <i>gumno</i> 'Tenne, Dreschboden' (urk. 1193-1220 <i>Gummisch</i>)
Gummern	WE	* <i>Gumьnišče</i>	SD T4 wohl zu sl. <i>gumno</i> 'Tenne' + dt. <i>-ern</i> (→ <i>Gumisch</i>)
Gundersdorf	FI		D T3 zum dt. PN <i>Gunther</i>
Gundersdorf	MB	Gundrska vas	D T3 zum dt. PN <i>Gunther</i>
Gundersheim	KB		D zum dt. PN <i>Gunther</i> (→ <i>Goderschach</i>)
Gundisch	SL	* <i>Gumьnišče</i>	S wohl wie → <i>Gumisch</i>
Guntschach (Ober-, Unter-)	MR	Humče (Zgornje, Spodnje)	S T2 zu sl. <i>humec</i> (<i>holmec</i>) 'Hügel', früher <i>Gumtschach</i> (urk. 1277 <i>Cumschach</i> , 1308 <i>Chumptsach</i>)
Gunzenberg	FI		D zum dt. PN <i>Gunzo</i> (Kutzform zu <i>Gunther</i>)
Gupf	SM	Vrh	Ü sl. <i>vrh</i> 'Anhöhe, Berg, Gupf'
Gupf	BN		D 'Bergkopf, -kuppe; rundlicher Gipfel' (entlehnt < romanisch <i>cuppa</i> 'rundlicher Gipfel', eig. 'Becher, Schale')
Gurina	DE	* <i>Къrevina /-ovina</i>	S zu sl. * <i>къръ</i> 'Fels', vgl. ma. <i>kerovje</i> 'Gestein' (zu ma. <i>ker</i> , <i>čer</i> 'Fels, Stein, Klippe'), ma. <i>auf der Gúrinau</i>
Gurk	GU	* <i>Krka</i>	R urk. 864 <i>Kurca</i> , 898 <i>Gurca</i> , nach der Lage an der → <i>Gurk</i>
Gurk (ma. <i>Gurggen</i>)	GN	Krka	R urk. 831 <i>in Curcam</i> , 891-893 <i>Gurca</i> , zu indogermanisch * <i>kr-k-ā</i> 'die Sumpfige'
Gurkerwirt	ET	Muta	V <i>Gurkerwirt</i> : D nach einem Gasthaus; <i>Muta</i> : S 'Mautstelle' (dt. Lehnwort)
Gurktal	LG		R D → <i>Gurk</i>
Gurlitsch †	K, KW	Kurliče	S T1 zu slow. <i>kuriti</i> 'heizen, feuern', urspr. <i>Kurliče</i> , semantisch ähnlich wie → <i>Gerlitz(e)</i> (<i>n</i>) (<i>wider-spiegelt alte Volksbräuche</i>)
Gurnitz	ET	Podkrnos	R V sl. 'unter der Flur * <i>krnos</i> (zu lateinisch <i>cornu</i> 'Horn') gelegen' (urk. 860 <i>Gurniz</i> , 10. Jhd. <i>Cumuz</i>), im 12. Jhd. <i>Mons Karnotenus</i> , gleichbedeutend mit dt. <i>Hornwald</i> , sl. <i>Škrbinj</i> (→ <i>Skarbin</i>)
Gurtschitschach	VK	Gurčiče	S T2 zu sl. <i>goričica</i> 'kleiner Bichl'
Gußnigberg	SA	* <i>Козьникъ</i>	S zu sl. <i>koza</i> 'Ziege', wohl 'Ziegengegend' + dt. <i>-berg</i>
Gutendorf	K	Hutna (Hotn(j)a, Gotna) vas	S T3 zum sl. PN <i>Gněvota</i> (urk. 980 <i>Gnevotindorf</i>)
Gutendorf	VK	Dobrčna (Hotnja) vas	Ü T3 zu einem sl. PN mit <i>dober</i> 'gut'; <i>Hotnja vas</i> beruht auf einer sl.ma. Entlehnung des dt. Namens
Gutschen	ES, KK	* <i>Kočna</i>	S zu sl. <i>koča</i> 'Hütte', also 'Hüttengegend'
Guttáring	GT	* <i>Kotarik'e</i>	SD T3 'die bei den Hürden wohnen', zu sl. <i>koťarъ</i> 'Hürde' vgl. das benachbarte → Hirt (urk. 1106 <i>Gutárh</i> , 1162 <i>Gutarich</i>), später mit dt. <i>-ing</i> umgeformt, → Anhang
Gwadnitz	GU		wohl S, im Detail unklar
Gwerz (ma. auch <i>Werz</i>)	FI	* <i>Dvorec</i>	S zu sl. <i>dvorec</i> 'Gehöft'
Haag	MB	Zapuže	V <i>Haag</i> D 'eingefriedetes Grundstück' – <i>Zapuže</i> S T2 < ma. <i>Zaplūže</i> zu sl. <i>plug</i> 'Pflug', auch 'Ackerland (im Ausmaß einer Pflugeleistung)'
Haber	ET	Gaber (Haber)	S zu sl. <i>gaber</i> (ma. [haber]) 'Weißbuche'
Haberberg	GR	Gabr(i)je (ma. <i>Gabernica</i>)	S T2 zu sl. <i>gaber</i> (ma. [haber]) 'Weißbuche'
Hadanig	TB	Hodanjče	S T1 zu einem sl. PN, etwa <i>Goděň</i> oder <i>-unъ</i>
Hadersdorf	SS	Hadre (ma. <i>Jadre</i>)	Ü T2/T3 zum PN <i>Andreas</i> (urk. 1347 <i>Ederswichk</i> – dies wäre T1 * <i>Jadrešik'e</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Hafenberg	SU		D zu dt. <i>Hafen/Häfen</i> 'Topf' + <i>-berg</i> , wohl nach einem Hofnamen (urk. 958-91 <i>Hauenesperch</i>)
Hafendorf	VK	Čarče (ma. † <i>Lončariče</i>)	Ü T1 zu sl. <i>lončar</i> 'Hafner, Töpfer'
Hafendorf	WG		D T3 zu dt. <i>Hafner</i>
Hafnersee	GN	Habnerjevo jezero	D zum HN <i>Hafner</i> , sl. <i>Habner</i>
Hahnkogel (Petelin)	BN	Petelin	Ü/V S sl. <i>petelin</i> 'Hahn' (→ <i>Petelin</i>)
Haidach	K, PD	Vrese (Vresje)	Ü T2 zu dt.ma. <i>Heidach</i> 'Heide(kraut)', sl. <i>vresje</i> 'Heidekraut'
Haidach	VK	Vresje (Vrese)	Ü T2 zu dt.ma. <i>Heidach</i> 'Heide(kraut)', sl. <i>vresje</i> 'Heidekraut'
Haidach	GG		D T2 zu dt.ma. <i>Heidach</i> 'Heide(kraut)'
Haide	KK		D zu dt. <i>Heide</i> (urk. 1327 <i>Haid</i>)
Haiden	FE		D zu dt. <i>Heide</i> , ma. <i>auf der Heiden</i>
Haidenbach	GN, GN		D zu dt. <i>Heide</i> + <i>-bach</i>
Haidkirchen	KK		D zu althochdeutsch <i>hou(wi)</i> 'Heu' + <i>-kirche</i> (urk. 1143-58 <i>Hoykirche</i>)
Haimach	MR	Imov	D zu einem dt. PN
Haimburg	VK	Vovbre	Ü/V T2 zu sl. (<i>v</i>) <i>ober</i> 'Aware', das dann zu 'Riese, Hüne' umgedeutet wurde, ähnlich wie auch dt. <i>Hüne</i> von <i>Hunne</i> kommt; <i>Haimburg</i> ist also die 'Hünen- bzw. Hunnenburg' (urk. 1123 <i>Huninburch</i>)
Haimburger Berg	DI	Voberska Gora (Vovbrske Gore)	Ü → <i>Haimburg</i> , sl. <i>gora</i> 'Berg'
Hainschscharte	BN	Škrbina	V <i>Hainschscharte</i> : D nach einem HN; <i>Škrbina</i> : S → <i>Skarbin</i> bzw. <i>Hornwald</i>
Hainschturm	BN	Klad(i)vo	V <i>Hainschturm</i> : D nach einem HN; <i>Klad(i)vo</i> : S 'Hammer'
Hainsdorf	SÄ		D T3 zu einem dt. PN
Hallegg	K	Helek (Halek)	D dt. 'Heilegg' (höfischer Burgennamen, → <i>Egg</i>)
Hansenruhe	BN	Koce	V <i>Hansenruhe</i> : D Namengebung unklar (auch → <i>Herperschnigsattel</i>); <i>Koce</i> : S zu sl. <i>kolk</i> 'spitzer Stein, Klippe, Berggipfel' (Lokativ ma. <i>na kolce</i>)
Harbach	K	Kazaze (ma. <i>Horpoh</i>)	D 'kotiger Bach', zu ahd. <i>horo</i> 'Kot, Schmutz, Morast'; S zu sl. <i>Kazaze</i> → Edling u. → Anhang sub Kroaten
Hardegg	LF		D 'Burgberg am Hart' (→ <i>Hart</i> + → <i>Egg</i> / <i>Eck</i> , höfischer Burgennamen; urk. 1142 <i>Hardekch</i>)
Hardernitzen	WG		D ma. † <i>Hardermutzen</i> , zu dt. <i>Hart</i> , weiteres unklar
Harlóuz (Ferlacher Horn)	BN	Grlovec (ma. <i>Hrlouc</i>)	S → <i>Ferlacher Horn</i>
Harold	FI		D ma. <i>beim Harold</i> , wohl von einem HN (aus PN)
Hart	ED, SD	Dobrava (Dobrova)	Ü → <i>Dobrowa</i>
Hart	BR, FE, LF, LM, MS, SL, SR		D zu dt. <i>Hart</i> † 'Wald' (urk. 1136-37 <i>Harde</i> [FE], 1112 <i>Hard</i> [LM])
Hart OT	NH	Breg OT	V <i>Hart</i> : D zu dt. <i>Hart</i> † 'Wald' – <i>Breg</i> : S zu sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Hart OT	AS	Ločilo OT (Vočilo)	V sl. <i>ločilo</i> bzw. <i>Vočilo</i> < * <i>Močilo</i> 'feuchter Ort, Sumpfwiese', dt. <i>Hart</i> † 'Wald' (urk. 1238-61 <i>Haard</i>)
Hartmannsdorf	FI		D T3 zum PN <i>Hartmann</i> (vormals → <i>Edling</i>)
Hasendorf	TB	Dečja ves (ma.)	Ü T3 zu dt. <i>Hase</i> bzw. sl. <i>zajec</i> , ma. <i>zec</i> 'Hase' (umgeformt)
Haslach	ET	Lešje	Ü T2 zu sl. <i>leska</i> 'Haselnuss', also 'Haselnussgegend'
Hastitsch	TB	Gozdič (ma. <i>Gostiče</i>)	S T1 zu einem sl. PN, Kurzform zu <i>Gostislavъ</i> o.ä.
Haus	DI, SL		D <i>Haus</i> im Sinne eines größeren Gehöfts bzw. Gutshofes

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Hausdorf	BR	Uha vas (ma. auch <i>Potoče</i>)	D T3 zum dt. PN <i>Hugo</i> (urk. 1329 <i>Hausdorf</i>) – Zu sl.ma. <i>Potoče</i> → <i>Potschach</i>
Hausdorf	SB		D T3 zum dt. PN <i>Haduwart</i> (urk. 1157-62 <i>Hawarstdorf</i>)
Heilige Wand	BN	Sveta peč	Ü/V sl. <i>peč</i> 'Fels, Ofen'
Heiligen Gestade	VI	Sveto Mesto	Ü dt.ma. <i>die Heilige Statt</i>
Heiligenblut	HB		D nach der Reliquie vom <i>Heiligen Blut</i> (urk. 1470 <i>Heilligen Pluet</i>)
Heiligengeist	VI	Sveti Duh	Ü nach der Kirche
Heiligengrab	BL	Humec (Božji grob)	V <i>Humec</i> : S zu sl. <i>holm</i> 'kleiner Hügel' – <i>Božji grob</i> : S 'Gottes Grab'
Heiligenstadt OT	NH	Sveto Mesto OT	Ü sl. <i>svet</i> 'heilig', <i>mesto</i> 'Ort, Stadt'
Hemmaberg (†Jaunberg)	BN	Sveta Hema	Ü/V nach der Heiligen Hemma
Hermagor	HE	Šmohor (ma. <i>Trg</i>)	Ü nach dem Patrozimium des Hl. Hermagoras (sl. <i>trg</i> 'Markt'; urk. 1169 <i>Hermachora</i>)
Hermsberg	NG	Rute	V <i>Hermsberg</i> : D zu einem dt. PN – <i>Rute</i> : S T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Herperschnigsattel	BN	Koce	V zu einem HN, → <i>Hansenruhe</i>
Herzogstuhl	MS	Vojvodski prestol	Ü → Anhang sub Fürstenstein
Himmelberg	HI		D (höfischer Burgennamen; urk. 1196 <i>Himelberch</i>); vormals → <i>Sulz</i>
Hintergumitsch	WO		→ <i>Gumitsch</i>
Hintergupf	SM	Zavrh (Za Vrhom)	Ü sl. za 'hinter', <i>vrh</i> 'Anhöhe, Berg, Gupf'
Hinterlibitsch OT	FB	Suha OT († <i>Podlibič</i>)	V <i>Hinterlibitsch</i> : S (wie sl. † <i>Podlibič</i>) zu einem sl. PN – <i>Suha</i> : S zu sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'; sl. † <i>Podlibič</i> , ma. <i>Podljubič</i> , zu <i>pod</i> 'unter' + ein mit <i>Ljub</i> -beginnender sl. PN
Hinterwachsenberg	SR		D → <i>Wachsenberg</i>
Hirnkopf	BN		D zu ahd. <i>horo</i> 'Kot, Schmutz, Morast', eine Erhebung über einem kotigen, morastigen Gebiet (→ <i>Harbach</i> , → <i>Hörfeld</i>)
Hirt	MI		D zu althochdeutsch <i>hurt</i> , <i>hurd</i> 'Hürde, Gatter (aus Flechtwerk)', auch als Flussübergang (Brückensteine); vgl. das benachbarte → <i>Guttaring</i> (urk. 1121-43 <i>Hurden</i> , 1124 <i>Hurde</i>)
Hochalmspitze	BN		D nach dem Flurnamen <i>Hochalm</i> 'die hochgelegene Alm', höchste Erhebung in der → <i>Ankogelgruppe</i>
Hocharn (Hochnarr)	BN		D zu dt.ma. † <i>norre</i> bzw. <i>nârre</i> 'rauer Fels', auch 'hochgelegene magere Böden'
Hochfeistritz	ES	Visoka Bistrica	Ü wie → <i>Feistritz</i>
Hochobir (†Oisterz)	BN	Ojstrc (Obir)	V → <i>Obir</i> ; sl. <i>Ojstrc</i> (→ <i>Oisterz</i>) zu <i>oster</i> , ma. <i>ojster</i> 'spitz, scharf, rau'
Hochosterwitz			→ <i>Osterwitz</i>
Hochpalfennock	BN		D zu dt.ma. <i>Balfen</i> , <i>Palfen</i> 'Fels(zacken, -stufe, -vorsprung, -höhle); über-hängender Fels' (Lehnwort < romanisch <i>palva</i> < vorrömisch * <i>péllawo</i> - 'Fels')
Hochpetzen	BN	Bistriška špica	V → <i>Feistritzer Spitze</i> und <i>Petzen</i>
Hochstuhl (†Stou)	BN	Stol	Ü/V Namengebung in Volkssagen begründet (wie auch z.B. <i>Königsstuhl</i> im Nockgebiet)
Hochtor	BN		D zu <i>Tor</i> , in der ma. Bergnamengebung 'Pass, Übergang'
Hochturm	BN	Veliki vrh	Ü/V sl. <i>velik</i> 'groß', <i>vrh</i> 'Anhöhe, Berg, Gupf'
Hochwart(er Höhe)	BN		D wie → <i>Hohe Warte</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Hochweißstein	BN		D ma. <i>der weiße Stein</i> , mit gleicher Bedeutung furlanisch <i>pier(a) alba</i> in italienisch <i>Monte Peralba</i> (urk. 1785 <i>Der Weisstein</i> , 1826 <i>Weisstespitz</i>)
Hochwipfel	BN		D von der Bedeutung 'Baumwipfel' her übertragen (urk. 1641 <i>Kirchbacher Wipfl</i> , 1785 (B.) <i>Wipfel</i>)
Hof	HB		D zu dt. <i>Hof</i>
Hof OT	FB	Dvor OT	Ü sl. <i>dvor</i> 'Hof' (urk. 1276 <i>de Houe</i>)
Hof OT	ED	Dvor OT	Ü sl. <i>dvor</i> 'Hof'
Höfern	AL		D T4 zu dt. <i>Hof</i> (urk. 1300 <i>Höfern</i>)
Höfern	MS	Dvorec	Ü/V: D T4 zu dt. <i>Hof</i> – S zu sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof'
Höfern	SÄ		D T4 zu dt. <i>Hof</i> (urk. 1164 <i>Houe</i>)
Höffern	FN, GT, SV		D T4 zu dt. <i>Hof</i>
Höflein	KS	Dvorec (Dvorce, ma. <i>Žvorc</i>)	Ü sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof'
Höfling	FS	Dvorec	Ü/V: D zu dt. <i>Hof</i> , davon abgeleitet Höfling oder eher umgeformtes Höflein (→ Anhang) – S zu sl. <i>dvorec</i> 'Höflein, kleiner Hof' (urk. 1385 Höfling)
Höfling	FE, KM		D zu dt. <i>Hof</i> , davon abgeleitet Höfling oder auch umgeformtes Höflein, → Anhang (urk. um 1200 Höflinge [FE], 1300 Höflingen [KM])
Höhe	KS	Gora (Na Gori)	Ü bzw. Ü/V sl. <i>na</i> 'auf', <i>gora</i> 'Berg' (urk. um 1150 <i>in Monte</i>)
Hohe Warte	BN		D entweder ein 'hoher Aussichtsberg' (zu dt. <i>Warte</i>) oder eine missverständene 'hohe Weide' (ma. <i>Woad</i> oder <i>Wade</i> , fälschlich als 'Warte' aufgefasst)
Hohe(r) Tauern	BN		→ Korntauern u. Tauern (→ Anhang sub Tauern I)
Höhenbergen	VK	Homberk (Humbreg)	D ma. <i>Hombérgen</i>
Hohenburg	LU		D (höfischer Burgename, urk. 1142 <i>Hohenburc</i>)
Hohenfeld (†Hojawitsch)	MO		D junge amtliche Kanzeiform statt → <i>Hojawitsch</i>
Hohenpressen	HÜ	* <i>Brězina</i>	DS dt. <i>hoch</i> + sl. <i>breza</i> 'Birke', also 'Hohenbirken' (urk. um 1150 <i>Brezin</i>), → <i>Pressen</i>
Hohenthurn	HT	Straja vas	V <i>Hohenthurn</i> : D 'Hoher Turm' (Burgename zu mhd. <i>turn</i> ; urk. 1149 <i>Türin</i>) – <i>Straja vas</i> S T3 < * <i>Gostiradja vьсь</i> , zu einem sl. PN (etwa * <i>Gostiradъ</i>)
Hohenwart	BN		D entweder wie → <i>Hohenwart</i> bzw. → <i>Hohe Warte</i> (urk. um 1150 <i>Hohenwart</i> [ST]) oder missverständene 'hohe Weide' nach der ma. Aussprache von <i>Weide</i> [woad(e)] (so [WO])
Hohenwart (Schmarotzwald)	VW	Črni grad (Hovart)	V Ruine (ehemalige Burg) <i>Hohenwart</i> : D 'Hohe Warte' (ins Sl. als <i>Hovart</i> entlehnt), früher auch → <i>Schwarzes Schloß</i> (als Siedlungsname → <i>Schmarotzwald</i> ; urk. 1144 <i>Hohenwarte</i>) – <i>Črni grad</i> : S 'Schwarzes Schloss'
Hohenwurz	GZ	* <i>Dvorьсь</i>	S ma. <i>auf dem Wurz</i>
Hoher Gallin	BN		→ <i>Gallin</i> (<i>Hoher</i>)
Hoher Sonnblick	BN		D → <i>Sonnblick</i>
Hoher Trieb	BN		D → <i>Trieb</i>
Hoisleinbach	GN		D 'Haselbach, Bach bei den Haselstauden' (urk. 1144 <i>Haselach</i>)
Hojawitsch †	MO	Hojov(i)če	S T1 entweder zur Kurzform eines sl. PN (<i>Tichoja</i> o.ä.) oder zu sl. <i>hoja</i> 'Edeltanne'; heute → <i>Hohenfeld</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Hollenburg	KD	Humberg (-k, Humpert)	D dt. 'Burg bei/über den Höhlen' (Burgname; urk. 860 <i>Holunburc</i>)
Hollern	MB	Bezovje	Ü T2/T4 zu sl. <i>bez</i> 'Holunder'
Hollersberg	GT		D zum dt. PN <i>Hôholt</i> + <i>-berg</i> (urk. 1162 <i>Hohelsberg</i>)
Holz	SV		D zu dt. Holz, in alter Mundart auch 'Wald' (urk. 1200-03 Ziholz, → Anhang sub Z-)
Holzgraz †	MS		DS etwa 'Waldburg', <i>Holz</i> (in alter Mundart auch 'Wald') + sl. <i>gradec</i> 'kleine Burg' (urk. 1142 <i>Holcsgras</i> , 1252 <i>Holzgraez</i>); → <i>St. Michael am Zollfeld</i> u. <i>Grazerkogel</i>
Homelitschach	SD	Homeliše (Homelše, Homeliče)	S T1/T2 zu sl. <i>hmelj</i> 'Hopfen'
Homič	BN	Homič	S zu sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Homitzberg	ED	Homec (Homče)	S sl. <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe' (<i>Homče</i> T2)
Homölsch	SM	Hmelše (Homeliše)	S T2 zu sl. <i>hmelj</i> 'Hopfen'
Hörbach	GN		D zu ahd. <i>horo</i> 'Kot, Schmutz, Morast'
Hörfeld	LG		D zu ahd. <i>horo</i> 'Kot, Schmutz, Morast', ein kotiges, morastiges Gebiet
Hornberg	BN		D → <i>Hornburg</i>
Hornburg	KP		D zwei Burgruinen (<i>Hoch-</i> u. <i>Nieder-Hornburg</i>), die auf einem <i>Horn</i> 'Land-, Fels-, Geländevorsprung' (wie → <i>Hornberg</i>) liegen, am Westabhang der → <i>Saualpe</i> (urk. 1140-45 <i>Horinberch</i>)
Hornstein	KW	Škrbinj	V Schloss und Ruine: D zu <i>Horn</i> + <i>Stein</i> 'Felsen' – S zu sl. <i>škrbina</i> 'Scharte, Felsen-zacke, Klippe'
Hornwald (Skarbin)	BN	Škrbinj	Ü S zu sl. <i>škrbina</i> 'Scharte, Felsen-zacke, Klippe' (→ <i>Gurnitz</i> und <i>Skarbin</i>)
Hörtendorf	K	Trdnja vas	Ü T3 zu den beiden gleichbedeutenden PN dt. <i>Harto</i> , sl. <i>Тврѣ-дина</i> o.ä. 'der Harte, Kühne' (urk. um 983 <i>Turdinc</i> , 1184-95 <i>Hertendorf</i>)
Horzach I/II OT	SK	Horce I/II OT (Gorce)	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Hörzendorf	SV		D 'Dorf des Herzogs' (urk. 1087 <i>Herzogindorf</i>)
Hörzendorfer See	GN		→ <i>Hörzendorf</i>
Hühnerkogel	BN	Visoki kurjek	Ü/V sl. 'Großer Hühnerstall'
Hühnersdorf	LE		D T3 zu althochdeutsch <i>huonâri</i> 'Hühnerhändler bzw. -jäger' + <i>-berg</i> (urk. 1072 <i>Huonaresperch</i>)
Hum	GS	Hum	S zu sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Humberg	RO	Hum	S zu sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Humtschach	ED	Humče	S T2 zu sl. <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Hundsorf	FI, ST		D T3 → Anhang (urk. 1124-38 Hundsorf [ST])
Hundsorf	VK	Pesje	Ü T2 → Anhang
Hundsorf OT	FR	Podsinja vas OT (Psinja ves)	Ü T3 → Anhang
Hungerrain	VK	Lačni Breg	Ü sl. <i>lačen</i> 'hungrig', <i>breg</i> 'Abhang, Rain'
Hüttenberg	HÜ	Getenberg	D ma. <i>Hüetenberg</i> , zum alten dt. PN <i>Huoto</i> (urk. 1370 <i>Hu^otenberg</i>)
Idlitz † (Thon)	GS	Jadovce (Jedovce)	S T2 dt. <i>Idlitz</i> aus sl.ma. <i>Jedŭvice</i> (zu sl.ma. <i>jedŭvje</i> 'Tannenwald'), → <i>Thon</i>
Illmitzen	NH	Ivnik (Ilmica, Ilnica)	S zu sl. <i>ilmovec</i> 'Ulme', etwa 'Ulmenbach' (urk. 1189 <i>Ilminiz rivulus</i>)
Illwizen	KR	* <i>Ilmovica</i>	S zu sl. <i>ilmovec</i> 'Ulme'
Ingelsdorf	FE	* <i>Sinegoji vbsъ</i>	S T3 zum sl. PN <i>Sinegoj</i> (urk. 1225 Zingousdorf), → Anhang sub z-
Ingolsthal	FI	* <i>Мьнѣгоѣ</i>	SD zum sl. PN * <i>Мьнѣгоѣ</i> + dt. <i>Tal</i> (urk. 1165-79 u. 1172-79 <i>Mingolstetal</i> , 1169 <i>Nimochoistal</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Innerfragant	FT		→ <i>Fragant</i>
Innernöring	KR		S → <i>Nöring (Außer-, Inner-)</i>
Innerteuchen	AR		S → <i>Teuchen (Inner-)</i>
Inzmannsdorf †	GS	Ocmanja vas	D → <i>Münzendorf</i>
Irschen	IR		D zum rom. PN <i>Urso</i> (urk. 1179 <i>Vrsaen</i> , 1226 <i>ürsen</i>)
Jadersdorf	GI	Jaderska ves (ma. <i>Jadre</i>)	S T2/T3 zum sl. PN <i>Jader-</i> , Variante vom PN <i>Andreas</i> (urk. 1374 <i>Jendersdorf</i>)
Jaklin	FL	Jaklin	S zum PN <i>Jakob</i>
Jauernig	GZ	* <i>Javorňnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>javor</i> 'Ahorn'
Jauernig(gupf)	BN	Javornik	S zu sl. <i>javor</i> 'Ahorn'
Jauk	PR	* <i>Jug</i>	S zu sl. <i>jug</i> 'Süden', auch 'Föhn'
Jauken(alm)	DE, BN	* <i>Javka</i>	S zu sl. <i>javka</i> 'Wehklage', auch 'Klageweib' (volkstümlicher mythischer Name)
Jaunberg †	BN	* <i>Jun-</i>	R alter Name für den → <i>Hemmaberg</i> (urk. 1106 <i>Junberch</i>)
Jaunegg	BN	* <i>Junek</i>	R Ruine u. Schloss [SD], → Anhang, → Egg (urk. 1193-1220 <i>Ivneke</i>)
Jaunstein OT	GL	Podjuna OT	V R → Anhang
Jauntal (auch †-feld)	LG	Podjuna	R → Anhang
Jegart-Kogel	BN	Jegartov vrh	Ü nach einem HN, sl. <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf'
Jeinitz	SR	* <i>Junica</i>	R wohl gleichen Ursprungs wie → Jaun- → Anhang (als Gewässername, über *Jäunitz)
Jenig	HE	Jenik	S T1 zu einem sl. PN, wohl Kurzform zu <i>Janez</i> bzw. <i>Johannes</i> (urk. 1431 <i>Jenig</i> [<small><</small> sl. * <i>Jenik'e</i>], davor 1375 <i>Jenesdorf</i>)
Jep(t)zasattel	BN	Jepca	S Verkleinerung zu <i>Jepa</i> (→ <i>Mittagskogel</i>), im Dt. + <i>Sattel</i>
Jerischach	SD	Jeriše	S T2 zu einem sl. PN (Kurzform zu <i>Jaromir</i> o.ä.)
Jeserz		Jezerce	→ <i>Ober-, Unterjeserz</i>
Johannesberg	ST		D nach dem Patrozinium der Kirche (urk. 1184 <i>monte sancti Iohannis</i>)
Johannserberg	BR	(Šent) Janiška gora, Šentjanška gora	Ü ma. <i>Šent Janžev vrh</i> , nach dem alten Namen <i>St. Johann am</i> → <i>Brückl</i>
Jouschitzen	HÜ	* <i>Ješica</i>	S zu sl. <i>ješja</i> 'Erle', also 'Erlengegend'
Jovanberg	BN	Koš	V dt. <i>Jovanberg</i> zu einem PN (HN), sl. <i>Koš</i> = 'Korb', auch 'Baumwipfel' (mit ähnlicher Semantik wie → <i>Hochwipfel</i>)
Judenbruggen †	HB		D Hinweis auf alte jüdische Handelstätigkeit
Judendorf	K, MS	Zeduška vas (ma. <i>židovišče</i>)	Ü T3 zu sl. <i>žid</i> 'Jude' (die sl. Schreibform <i>Zeduška vas</i> ist ungenau), Hinweis auf eine alte jüdische Siedlung (urk. 1162 <i>Judendorf</i>)
Judendorf	FI		D T3 Hinweis auf eine alte jüdische Siedlung (urk. 1124 <i>villa Iudeorum</i> , 1144 <i>Iudendorf</i>)
Kabesnock	BN		→ <i>Kobesnock</i>
Kabonhof	VK	Pri Kabonu	Ü/V nach einem Gehöft
Kading (ma. <i>Kadín</i>)	MS	Kadin(a)	R zu rom. <i>catinus</i> 'Mulde, Kessel' (als Flurname)
Kadöll	GG	* <i>Suhi Doli</i>	S etwa 'die dünnen, trockenen Täler' (urk. 1253 <i>Suchadöl</i> , 1408 <i>Zuchadol</i>), → Anhang sub z-
Kadutschen	BB	Kaduča	S wohl zu sl. <i>kad</i> 'Bottich', <i>kadunja</i> 'Mulde', im Detail unklar
Kahler Berg (Pleschivetz)	BN	Plešivec	Ü zu sl. <i>plešivec</i> 'Kahlenberg', eigentlich 'Kahlkopf' (→ <i>Pleschivetz</i>)
Kahlkogel	BN	Golica	Ü zu sl. <i>gol</i> 'kahl'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kaidern	HI		D T4 zu dt.ma. <i>Keid</i> 'Keim, Setzling, Spross', etwa 'bei den Leuten, die junge Pflanzen ziehen'
Kalischnikurm	BN	Kališnikov turn	Ü nach einem HN
Kališe	ZE	Kališe	S zu sl. <i>kališče</i> 'Pfüzte, Kotlache' (nicht-amtlicher Name ohne dt. Entsprechung)
Kallitsch	FE	* <i>Kalič</i>	S sl. <i>kalič</i> 'kleine Lache, Pfüzte'
Kaltenberg (Mrzla gora)	BN	Mrzla gora	Ü
Kaltenbrunn	GN	Mrzla voda	Ü/V sl. 'kaltes Wasser'
Kalter Bach	GN	Mrzli potok	Ü
Kaltschach	WB	Hovče	S T2 zu einem sl. PN, etwa <i>Hvalka</i> (urk. 1431 <i>Qualtschach</i>)
Kamering	PA	*Kamerik'e	DS T1 zu dt. Kammer, althochdeutsch <i>kamara</i> 'Kammer, Gemach; (auch:) kleines Haus, Sitz der herrschaftlichen Verwaltung' + sl. -iče (urk. um 1075-90 Chamerit, 1169 Camerich), später mit -ing umgeformt, → Anhang
Kameritsch	HE	Kamerče	DS T1 zu dt. <i>Kammer</i> , althochdeutsch <i>kamara</i> 'Kammer, Gemach; (auch:) kleines Haus, Sitz der herrschaftlichen Verwaltung' + sl. -iče
Kamp	FC		D zu <i>Kamm</i> im Sinne von 'Bergkamm' (urk. 1343 <i>auf dem Champ</i>)
Kanaltal	LG	Kanalska dolina	Ü R italienisch <i>Val Canale</i> , furlanisch <i>Val Cjanâl</i> oder <i>Cjanâl de Fele</i>
Kanaren	RU	Kanarn, Kanare (Kanorn)	R etwa 'Hundsgegend' (zu romanisch <i>canis</i> 'Hund'), in der Nachbarschaft befindet sich als Parallele ein <i>Pesjak</i> (zu sl. <i>pes</i> 'Hund') genannter Wald (also ein 'Hundswald')
Kanig	MO	Kamp	D wie → Kamp (<i>Kanig</i> ist eine falsche Lesung von handschriftlich <i>Kamp</i>)
Kanin OT	SJ	Hodnina OT	S zu sl. <i>hoden</i> 'gangbar, begehbar'
Kaning	RA	* <i>Duhovnik'e</i>	S T1 zu einem sl. PN mit <i>Duch-</i>
Kantnig	VW	Konatiče	S T1 zu einem sl. PN mit <i>Kon-</i>
Kantnig	WB	Konatiče	S T1 zu einem sl. PN mit <i>Kon-</i>
Kanzel	BN		D übertragen von <i>Kanzel</i>
Kanzianiberg	FS	Škocijan	Ü/V nach dem Schutzpatron, dem <i>Hl. Cantianus</i>
Kapin	BN	Kopinj	S zu sl. <i>kopina</i> 'Brombeere', aufgewandeter Flurname (urk. 1785 <i>Kopin Berg</i>)
Kapinberg	BN	Veliki Kopinj	S/V (urk. 1643 <i>Coppin-</i> , <i>Kopinberg</i> , 1785 <i>Briesnig</i> [nach dem HN <i>Breznik</i> 'Birker']) → <i>Kapin</i>
Kaponig	OV	* <i>Кораћникъ</i>	S zu einem HN von sl. <i>kopati</i> 'roden, reuten' (urk. 1406 <i>Kopänik</i> , 1507 <i>Componig</i>)
Kappel am Krappfeld	KK		D zu dt. † <i>Kappel</i> 'Kapelle' (→ <i>Krappfeld</i> ; urk. 1041-60 <i>Chabellan</i> , 1158 u. 1187 <i>Capella</i>)
Kappel an der Drau	FL	Kapla ob Dravi	Ü zu dt. † <i>Kappel</i> 'Kapelle' bzw. sl. <i>kapla</i> † (urk. 1169 <i>Capella</i>)
Kar	BN		D <i>Kar</i> 'Gebirgskessel, Bergmulde (meist mit Geröll gefüllt)', setzt ein altes Wort für 'Gefäß' fort
Karawanken	BN	Karavanke (ma. <i>Kome</i>)	R → Anhang; ma. <i>Kome</i> (Plural) zu einem alten sl. Bergappellativ
Karl	TB	Karov (ma. <i>Korel</i> u. <i>Karet</i>)	D zum Hofnamen <i>Karl</i>
Karlsberg	SV		D zum dt. PN <i>Karl</i> (urk. 1169 <i>Charlsberch</i>)
Karnberg	SV		R → Anhang
Karnburg	MS	Krnski Grad	R → Anhang
Karnerau	GM		R/D 'die Kärntner Au' (→ Anhang)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Karnische Alpen	BN	Karnijske Alpe	R gelehrte Bezeichnung (nach dem alten <i>Carnia</i> , dem nördlichen Friaul), dt.ma. <i>Welsche (walische) Berge</i> bzw. (<i>die walischen</i>) <i>Krainberge</i> , gleichbedeutend sl.ma. <i>Łaške gore</i> , zum Substratwort <i>*kar-</i> wie in → <i>Karnburg</i>
Karnitzen	SS	Krnica	S zu sl. <i>krnica</i> 'Tümpel'
Kärnten	LG	Koroška	→ Anhang
Kärntner Tor	LG		→ <i>Tiroler Tor</i>
Katlingberg	KB	* <i>Hotelik'e</i>	SD T3 zum sl. PN <i>Chotěmirь</i> o.ä. (Kurzform) + dt. <i>-berg</i>
Katschberg	BN		R → <i>Katschtal</i> (Ruine → <i>Rauchenkatsch</i> urk. 1121-38 <i>de Chazes</i> , 1123 <i>de Chats</i>)
Katschtal	LG		R zu indogermanisch <i>*kat-</i> 'flechtend zusammendrehen, Hürdengeflecht usw.' + keltisches Suffix <i>-issa</i> im Sinne von 'zu einer (Hürde >) Burgumwallung gehöriger Wohnplatz' (urk. 1371 <i>Kaztall</i>)
Katschniggraben	KP	* <i>Kočnik</i>	SD nach dem HN <i>Katschnig</i> (Variante von sl. <i>Kotnik</i> 'Winkler' zu <i>kot</i> 'Winkel') + dt. <i>-graben</i>
Katzendorf † (ma.)	BR	Mačka ves	Ü T3 heute → <i>Salchendorf</i>
Kaunz	GR	Homec (Holmec, Humeč)	S zu sl. <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Kees	GN, BN		D ma. in Kärnten (u. Osttirol, Salzburg) für 'Gletscher'
Kellerberg	WE		D von einem schattseitigen Burgberg, der kühl hält wie ein Keller (urk. 1251 <i>Chellerberch</i>)
Kellerwand, -spitzen	BN		D wie → <i>Kellerberg</i>
Kerbach	K	Kerbaci (Kerpoh)	D dt. 'der sich kehrende, windende Bach', sl.ma. <i>Kerpoh</i> (adaptiert sl. <i>Kerbaci</i> , früher auch <i>-si</i>)
Kerschbaum	GB		D zu ma. <i>Kerschbaum</i> 'Kirschbaum' (urk. 1050-65 <i>Chérs pouma</i> , 1165-75 <i>in loco Cherspȫm</i>), → <i>Sirsinada</i>
Kerschdorf	SR		D T3 zu ma. <i>Kersche</i> , etwa 'Dorf bei den Kirschbäumen' (urk. 1060-88 <i>Chersdorf</i>)
Kerschdorf	NG, VW	Črešnje	Ü T3 zu sl. <i>črešnja</i> 'Kirsche' (ma. <i>Kersche</i>), etwa 'Dorf bei den Kirschbäumen'
Kesselkofel	BN		D zu <i>Kessel</i> 'Vertiefung, runde Bodenvertiefung, Schlucht' (urk. 1826 <i>Kesselkopf</i>); → <i>Kofel</i>
Keutschach	KS	Hodiše	S T2 zu einem sl. PN (<i>*Chodošь/-ochь</i> ; urk. um 1150 <i>Chodessach</i>)
Keutschacher See	GN	Hodiško jezero	Ü → <i>Keutschach</i> (früher auch → <i>Plaschischensee</i>)
Khünburg	HE	Kimburg (ma.)	D ma. <i>Kinburg</i> , wohl 'Burg des Kindes', ähnlich wie → <i>Kühnsdorf</i> (urk. 1189 <i>Kinburch</i>)
Kienberg	SÄ		D zu dt. <i>Kien</i> † 'Föhre, Kiefer' (urk. 1164 <i>Kienberch</i>)
Kilnprein			D → <i>Kölnbrein</i>
Kimberngupf (Zimperzgupf)	BN	Cimperc	DS nach einem HN (dt. <i>Kimberngupf</i> romantische Neubenennung)
Kirchbach	KB	Kirpa (ma.)	D etwa 'Kirche beim Bach' (urk. 1384 <i>Chirchpach</i>)
Kirchbacher Wipfel	BN		D nach → <i>Kirchbach</i> so benannt; → <i>Wipfel</i>
Kirchberg	KP		D 'Kirchenberg' (urk. 1167-88 <i>Chirchperch</i>)
Kirchheim †	BK, GK		→ <i>Großkirchheim</i> u. → <i>Bad Kleinkirchheim</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kirschentheuer (†Mäußling)	FL	Kožentavra (* <i>Myslik'e</i>)	D 'Ort, wo Pelze († <i>Kürschen</i>) hinsichtlich ihres Preises geschätzt werden' (Hinweis auf alten Handelsplatz, urk. 1458 <i>Chürsentewer</i>). <i>Mäußling</i> alter Name, der auf sl. * <i>Myslik'e</i> T1 beruht, zum PN <i>Myslъ</i> (urk. 1258 <i>Muzlik</i> , später <i>Meißlig</i>)
Kitschdorf	KP	* <i>Kyjъcbъ</i>	SD T3 zu einem sl. PN + dt. <i>-dorf</i> , 'Dorf des <i>Kyjъcbъ</i> ' (urk. 1188-1193 <i>Chitse</i>)
Klabisch †, Klabischnig	MÖ	* <i>Hlevišče</i>	S zu sl. <i>hlev</i> 'Stall', etwa 'Ort mit Ställen', davon dann der Hofname <i>Klabischnig</i> < * <i>Hleviš(č)nik</i>
Klagenfurt	K	Celovec	R Ü (→ Anhang)
Klatzenberg	HI	* <i>Glъboče</i>	SD T2 zu sl. * <i>glъbokъ</i> 'tief' + dt. <i>-berg</i> (urk. 1096 <i>Globozat</i>)
Kleblach	KL	* <i>Hlevlje</i>	S T2 zu sl. <i>hlev</i> 'Stall', etwa 'bei den Stallern' (urk. 1066 <i>Clivlach</i> , davor 1022-23 <i>Stallvn</i> wie → <i>Stall</i>)
Klein St. Paul	KP	Mali Šentpavelj (Mali Št. Pavelj)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1222 <i>capelle ze Pauls ap. Hornberch</i>), „Klein“ zum Unterschied von → <i>St. Paul im Lavanttal</i>
Klein St. Veit	VK	Mali Šentvid (Mali Št. Vid)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1168 <i>prope sanctum Vitum</i>), „Klein“ zum Unterschied von → <i>St. Veit an der Glan</i>
Klein Venedig	GS	Pri Ječmenu	V im Dt. eine Scherzbezeichnung; im Sl. nach einem HN (sl.ma. auch <i>Fenedigi</i>)
Kleinberg	RO	Mala Gora	Ü
Kleinbergl	HE		D früher <i>Kleinberg</i> , auf bzw. an einem kleinen Berg gelegen
Kleimbuch	K	Malo Bukovje	Ü T2 dt. u. sl. 'kleiner Buchenwald'
Kleindiex	RU	Male Djekše	Ü T2 → <i>Diex</i> ; Erstbeleg um 1750, vormals → <i>Niederzell</i> (urk. 1483 <i>Nider Zeel</i>)
Kleindombra	MT		→ <i>Dombra</i>
Kleindorf OT	GL	Mala vas OT	Ü T3 'kleines Dorf'
Kleindorf I	SK	Mala vas, Mala vas I	Ü T3 'kleines Dorf'
Kleindorf II	SK	Mala vas pri Kamnu,	Ü T3 'kleines Dorf'; <i>pri Kamnu</i> 'bei Stein im Jauntal': Ü sl. <i>kamen</i> 'Stein, Fels' (zu <i>Jauntal</i> → <i>Jaunstein</i>)
		Mala vas II	
Kleindörfel	GR	Mala vas	Ü T3 'kleines Dorf'
Kleinedling	WO, SÄ		→ <i>Edling</i>
Kleiner Pal	BN		R → <i>Pal</i>
Kleiner Sadnig	BN		S → <i>Sadnig</i>
Kleiner Sauofen	BN		→ <i>Sauofen</i> u. <i>Ofen</i>
Kleingörschach	MB	Male Goriče	S T2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl' (sl. <i>mal</i> 'klein')
Kleinkirchheim			→ <i>Bad Kleinkirchheim</i>
Kleinsattel	VI	Malo sedlo	Ü
Kleinzapfen OT	SD	Malčape OT (Male čape)	R Ü (T2) → Anhang sub * <i>maločep-</i>
Kletschach	WB	Kleče	S T2 wie → <i>Gletschach</i>
Kliening	BS	Hleniče	S T1 < * <i>Chlěvnik'e</i> zu sl. <i>chlěvъ</i> bzw. <i>hlev</i> 'Stall', etwa 'bei den Stallern' (urk. 1278 <i>Kleunich</i> , <i>Chleinig</i>)
Klippitztörl	BN	* <i>Hlipica</i>	SD zu sl. <i>hlip</i> 'Luftstrom, -zug, Windzug, -strom' + dt.ma. <i>Törl</i> 'Übergang' (→ <i>Tor</i>), also 'luftiger, windiger Übergang'
Klopein	SK	Klopinj	S zu sl. <i>klop</i> 'Bank'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Klopeiner See	GN	Klopinsko jezero	Ü → <i>Klopein</i> (urk. 975 <i>lacus</i>)
Klosterberg	GR	Kloštrske gore (Kloštrska gora)	Ü
Knasweg	MO	Knežiče	S T1 zu sl. <i>knez</i> 'Graf, Fürst' (urk. 1446 <i>Chnäsigg</i>); das zu erwartende * <i>Knasig</i> wurde durch den Einfluss der benachbarten Orte → <i>Naßweg</i> und → <i>Radweg</i> zu <i>Knasweg</i> umgeformt
Kobesnock (Kabes-)	BN		D nach seinem Aussehen zu dt.ma. <i>kâbes</i> 'Kraut-, Kohlkopf' + → <i>Nock</i>
Kobla	ZE	Kobla (Na Kobli)	S zu sl.ma. <i>kobla</i> 'Hügel, Gupf' (oder wie → <i>Gabel</i>)
Köcking	ED	Kokje	S T2 zum sl. PN * <i>Kokanъ</i> (urk. 1106 Coken), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Kofel	BN		D 'felsiger Gipfel, Bergspitze; Felsstück', in bäuerlicher Mundart von → <i>Kogel</i> klar geschieden, mit dem es oft verwechselt wird (aus romanisch * <i>cubulum</i> 'Lagerstätte des Viehs', im alpinen Bereich 'Höhle', dann über 'Höhle im felsigen Gebirge' Bedeutungsweiterentwicklung zu 'Felsen')
Kogel	BN		D 'Bergkuppe, Berg mit rundlichem Gipfel' (übertragen aus romanisch <i>cucullus</i> 'Kapuze'), von → <i>Kofel</i> klar geschieden, mit dem es oft verwechselt wird
Kögele	BN		D Verkleinerungsform zu → <i>Kogel</i>
Kogelnigberg OT	NH	Kogelska Gora OT (Kogelnik)	Ü zum HN <i>Kogelnig/Kogelnik</i> (sl. <i>kogel</i> entlehnt < dt. <i>Kogel</i> 'Bergkuppe' + <i>-nik</i>) + <i>Berg</i> bzw. sl. <i>gora</i> (eigentlich Tautologie)
Kohldorf †	K	Vogle (Voglje)	Ü T2 (ehemals Teil von → <i>St.Martin</i>) → folgendes
Kohldorf	VK	Voglje (Vogle)	Ü/V <i>Kohldorf</i> : D erinnert an alte Kohlstatt, wo man Holzkohle erzeugte – <i>Voglje</i> : Ü T2 zu sl. <i>vogel</i> 'Kohle'
Kohldorf (†Winklern, †Woglach ET)		Vogle (Voglje)	Ü/V T2/T4 zu sl. (<i>v</i>) <i>ogel</i> 'Winkel', später später zu <i>vogel</i> 'Kohle' umgedeutet und so übersetzt (daneben im Dt. auch † <i>Woglach</i>)
Kolbnitz	RK		R → Anhang
Kollnitz, Kollnitzgreuth	ST		R wie Kolbnitz, → Anhang (urk. 1105-26 Cholmz, 1106 Cholmenza), Ruine Kollnitz, Siedlung Kollnitzgreuth (-greuth < Gereute 'Rodung')
Kolm	BN	Holm	S zu sl. * <i>chъlmъ</i> bzw. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe' (urk. 1106 <i>Chulm</i>)
Kolmitzen	BN	* <i>Chъlmъnica</i>	S auch <i>Kollnitzen</i> , zu sl. * <i>chъlmъ</i> 'Hügel, Bergkuppe' als Flurname oder GN
Kolmitzenbach	GN	* <i>Chъlmъnica</i>	S → <i>Kolmitzen</i> + dt. <i>Bach</i>
Kolmnock	BN	* <i>Chъlmъ</i>	S → <i>Kolm</i> bzw. <i>Kulm</i> u. <i>Nock</i>
Kölnbrein(spitze)	BN		D <i>Kölnbrein</i> , auch <i>Kilnprein</i> , wohl zu ma. <i>Köll</i> 'Quelle' + <i>Brunnen</i> zu stellen, also ein umgeformter <i>Quellenbrunnen</i>
Kömmel OT	BL	Komelj OT (Kemel)	S zu sl. kom, kum (Bergappellativ), → Anhang sub Karawanken
Kömmelgupf OT	BL	Komeljski Vrh OT (Vrh)	Ü/V → Kömmel bzw. → Anhang sub Karawanken, sl. vrh 'Anhöhe, Berg, Gupf'
Königstuhl	BN		D ähnlich wie → <i>Hochstuhl</i>
Kopa	BN	Kopa	S sl. <i>kopa</i> 'Schober'
Kopein	FS	Kopanje	S zu sl. <i>kopati</i> 'roden'
Kopf	BN		D übertragen von <i>Kopf</i> im Sinne von 'Bergkopf, Gipfel'
Koprein Petzen OT	EV	Pod Peco OT (Podpeca, Koprivna pod Peco)	V <i>Koprein/Kopriva</i> : S zu sl. <i>kopriva</i> 'Brennnessel' – <i>Pod Peco</i> : S 'unter der Petzen'
Koprein Sonnseite OT	EV	Koprivna OT (Koprivna proti soncu)	Ü/V → <i>Koprein Petzen</i> , sl. <i>proti soncu</i> 'der Sonne entgegen'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kopriunabach	GN	Koprivška voda	Ü → <i>Koprein Petzen</i> , sl. <i>voda</i> 'Wasser; (ma.) Bach'
Koralpe	BN	Korica (Golica)	D zu dt. <i>Kar</i> 'Mulde, Kessel im Gebirge' (sl. <i>Golica</i> 'Kahlenberg')
Koratsch (-a †)	MR	Korača	S zu sl. <i>korača</i> 'Schritt' (Benennungsmotiv unklar)
Korb	VK	Korpiče (Korpe, Koš)	D T1 zu <i>Korb</i> im Sinne von 'Mulde', sl. <i>Koš</i> Übersetzung dazu (urk. 1105-1126 <i>de Chorbe</i>); ein Ortsteil heißt → <i>Sapoth</i> , sl. <i>Sopote</i>
Kordeschkopf	BN	Kordeževa peč (Velika Glava)	Ü/V <i>Kordeschkopf</i> : zu einem HN + dt. Bergappellativ <i>Kopf</i> – <i>Kordeževa peč</i> : HN + sl. <i>peč</i> 'Ofen' (→ <i>Petsch</i> u. <i>Ofen</i>); <i>Velika Glava</i> = 'Großer Kopf'
Korntauern	BN		R auch Hoher Tauern, alter Handelsweg (Römerstraße) vom Gasteiner Tal in Salzburg nach → Mallnitz (urk. 1585 Karn Tauern, 1650 Korn Tauern), etwa 'Kärntner Tauern' (vgl. Karner/Kärner, alte mundartliche Form für 'Kärntner', → Anhang sub Kärnten u. Tauern I)
Korpitsch	FS	Grpiče (Korpiče)	T1 unklar (vielleicht wie → <i>Korb</i> oder zu einem HN)
Kosasmojach	ET	Kozasmoje (Zasmoje)	S T2 'Edling-Brandrodung' (wie → <i>Gasmai</i>), zu sl. * <i>kosez</i> → Edling (→ Anhang sub Kroaten) + <i>smoja</i> 'Sengen' (urk. 1357 <i>Choezmaeiach</i>)
Koschach	MA	* <i>Chotěše</i>	S T2 zum sl. PN * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i> o.ä. (Kurzform)
Koschitsch	BN	Košič	S zu sl. <i>košič</i> 'kleiner Korb', übertragen auch 'Baumwipfel' (ähnlich → <i>Hochwipfel</i>)
Koschuta	BN	Košuta	S zu sl. <i>košuta</i> 'Hirschkuh' (→ Anhang sub Karawanken)
Kosiak (Geißberg)	BN	Kozjak	S zu sl. <i>koza</i> 'Ziege, Geiß' – <i>Geißberg</i> Ü
Kosmatitza	BN	Kosmatica	S sl. 'Rauhweizen, kleines Habichtskraut'
Kossiach OT	ET	Kozje OT	S T2 zu sl. <i>koza</i> 'Geiß, Ziege'
Köstenberg	VW	Kostanje	SD T2 zu sl. <i>kostanj</i> 'Kastanie' + dt. <i>-berg</i> , etwa 'Kastanienwald bzw. -berg' (urk. 1150 <i>Chestenich</i>)
Köstendorf	SS	Gostinja vas	S T3 zu einem sl. PN
Kösting	HI	*Kostanjik	S sl. <i>kostanjik</i> 'Kastanienwald' (urk. 1396 <i>in dem Kostnik</i>)
Kötsch	WO	* <i>Chotěše</i>	S wohl T2 zum sl. PN * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i>
Kötschach	KM	* <i>Chotěševo</i>	S zum sl. PN * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i> (<i>-ach</i> ist sekundär, ma. † <i>Kötschau</i>)
Kötschendorf	WG	* <i>Chotěša vьsbь</i>	S T3 zum sl. PN * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i>
Kotschna	BN	Kočna	R zu (räto)rom. <i>cotschens</i> , <i>cotschna</i> 'rot' (nach der rötlich-braunen Färbung des Gesteins) < lateinisch <i>coccinus</i> 'scharlachrot'
Köttern	SR		D zu dt. <i>Kotter</i> urspr. 'einfache Hütte', also '(bei den) Hütten'
Köttmannsdorf	KD	Kotmara vas	S T3 zum sl. PN * <i>Chotěmirь</i> bzw. - <i>měrbь</i> (im Dt. umgeformt, urk. 1147 <i>Chotmarsdorf</i> ; sl. Anlaut <i>k-</i> nach dem Dt. schon urk. 1142 <i>Kotmansdorf</i>)
Köttwein	TR	* <i>Chotovina</i>	S zum sl. PN <i>Chotь</i> (Kurzform zu * <i>Chotěmirь</i> o.ä.), etwa 'Gegend des <i>Chotь</i> '
Kötzing	SE	* <i>Chotěšina</i>	S zum sl. PN * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i> , etwa 'Gegend des * <i>Chotěcha</i> , - <i>ěšb</i> '
Kozjaki	SD	Kozjaki	S zu sl. <i>kozjak</i> 'Ziegenstall' (nicht-amtlicher Name ohne dt. Entsprechung, Ortsteil von <i>Weinberg</i>)
Krähwald		Hreble	→ <i>Oberkrähwald</i> ; es gab einst auch ein <i>Unterkrähwald</i>
Kraig	FN	* <i>Krivik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Krivь</i> (urk. 1091 <i>Krīwig</i>)
Krainberg	AS	Strmec	V <i>Krainberg</i> : D liegt an der Straße nach Krain, daher so benannt – <i>Strmec</i> : S zu sl. <i>strm</i> 'steil'
Krainberg	MA		D wohl ein umgeformter <i>Kronberg</i> , so auch ma.

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kraindorf	FS, LF		Benennungsmotiv unklar
Krainegg	AS	Podkrajnik	D zu dt. → <i>Egg</i> 'Eck, Burgberg', an der Straße nach Krain gelegen (im Sl. umgeformt, urspr. <i>Pod Krajnikom</i> ; urk. 1180 <i>Creineke</i>)
Krainer Berge	BN	Kranjske gore	Ü alt ma. für Karawanken (→Anhang sub Karawanken)
Krainig	MO	* <i>Hrumik</i> 'e	S T1 ma. <i>Kreimig</i> (ähnlich urk. 1496 <i>Chreymig</i>), vielleicht zu sl. <i>hrum</i> 'Getöse, Lärm, Rauschen' (Benennungsmotiv unklar)
Krajach			→ <i>Oberkrajach</i> u. <i>Unterkrajach</i>
Krakaberg	SL	* <i>Krakova</i>	SD zu sl. <i>krak</i> 'Wasserlinse, Wasserfaden (<i>Lemna gibba</i> L. bzw. <i>Conferva</i>)' + dt. - <i>berg</i>
Krangl	RW	* <i>Okrogъль</i>	S sl. (<i>o</i>) <i>krogel</i> 'rund' (urk. 1513 <i>Krongl</i>)
Kranzlhofen	VW	Dvor	Ü/V <i>Kranzlhofen</i> : DS zum sl. PN * <i>Kręgoslavъ</i> (urk. 1175-81 <i>Crangizausdorff</i>) – Dvor: S zu sl. <i>dvor</i> 'Hof'
Krappfeld	LG		R zu rom. * <i>krapp-</i> 'Stein' + althochdeutsch <i>fēld</i> 'Feld, Ebene, Fläche' (urk. 834 <i>Grapfelt</i> , 953 <i>Crapofelt</i> , 982 <i>Crapuchfeld</i>); beruht auf einem felsigen, ins <i>Krappfeld</i> hineinreichenden Ausläufer der benachbarten Berge (worauf → <i>Althofen</i> errichtet wurde)
Kras	SE, TR	*Hrast	S zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche' (urk. 1190 <i>Crazt</i> [SE])
Kraschach	HE	Kroše (ma. <i>Krošani</i>)	S T2 , dt.ma. <i>Graschach</i> , auch <i>Kraschach</i> u. <i>Kroschach</i> (urk. 1331 <i>Krassach</i>), zu sl. <i>grah</i> 'Erbse' (wie → <i>Graschitz</i>)
Kraß	HE	Hrast	S wie → <i>Kras</i>
Kraß	GK, HI	*Hrast	S wie → <i>Kras</i>
Kraßnitz	RU	Krasnica	SD zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche' (der sl. Anlaut <i>k-</i> nach dem Dt.)
Kraßnitz	SB, SR, WG	* <i>Chrastnica</i>	S zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche' (urk. 1131 <i>Chrazniz</i> [SB])
Krasta	KK	* <i>Chrašče</i>	S T2 zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche' (urk. 1130-35 <i>Chrasdorf</i> , um 1200 <i>Chraztach</i>)
Krastal	LG		S zum Ortsteil → <i>Kras</i> (TR)
Krastowitz	K	Hrastovica	S zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche', etwa 'Ort mit Eichen, bei den Eichen'
Kratschach	VI	Hrašče	S T1/T2 , auszugehen ist wohl von * <i>Chrastik</i> 'e oder * <i>Chrašče</i> , zu sl. <i>hrast</i> 'Eiche'; urk. 1150 <i>Ratazach</i> spricht nicht für diese Deutung, auch urk. 1421 <i>Chrêtschach</i> nicht (wegen der Aussprache [a], die auf ein früheres -ä-, aber nicht -e- hinweist; zu einem sl. PN?)
Kräuping	FI	* <i>Hripiče</i> oder * <i>Hropiče</i>	S T1 zu einem sl. PN, sogenannter „unechter“ ing-Name, → Anhang (urk. 1292 <i>Chreyping</i>)
Kraut †	SE	* <i>Chъrvate</i>	S zum Namen der Kroaten wie → <i>Krobathen</i> (urk. 1005-75 <i>Crouuat</i>)
Kreggab	MO	Prekop	S zu sl. <i>prekop</i> 'Einschnitt, Furche; Durchstich' (urk. 1136-37 <i>Precop</i>)
Krejanzach	GA	Krejance	S T2 zu sl. <i>kraj</i> 'Ort, Ende, Rand'
Krems in Kärnten	KR, GN		R zu indogermanisch-voreinzelsprachlich * <i>Kremis(i)a</i> 'in die Berge eingeschnittener Fluss'
Kremsbrücke	KR		R nach der alten Brücke über die → <i>Krems</i>
Kremschitz	VK	Grunčiče (†Kremžiče)	S wohl zu einem sl. PN (Näheres unklar; urk. 1450 <i>Kremsitz</i>)
Kremsen †	BN		R wie → <i>Krems in Kärnten</i> , alter Flurname, gleichbedeutend wie das benachbarte → <i>Osterwitz</i>
Krenobitsch	VK	Hrenovče	S T1 zu sl. <i>hren</i> 'Kren, Meerrettich' (urk. 1331 <i>Chrenwich</i>)
Kreublach	NG	Hr(i)blje	S T2 zu sl. <i>hrib</i> 'Hügel' (urk. 1253 <i>Chreiblach</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kreuschlach (Ober-, Unter-)	GM	<i>*Hruškovlje</i>	S T2 zu sl. <i>hruška</i> 'Birne, Birnbaum', etwa 'Birnbaumgegend' (urk. 1120 <i>Crūskilach</i>)
Kreuth	BB	Rute	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort); <i>Kreuth</i> dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuth OT	ET	Rute OT	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort); <i>Kreuth</i> dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuth	HE	Rut	Ü zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort); <i>Kreuth</i> dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuth	K	Kopanje	Ü zu sl. <i>kopati</i> 'roden'; <i>Kreuth</i> dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuth	PD	Rute	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort); <i>Kreuth</i> dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuth	FE, FN, KM, SB		D dt.ma. < <i>Gereute</i>
Kreuzberg	BN, BS, KM, GB, GU, WS		D nach einem Pass bzw. Übergang mit einem <i>Kreuz</i>
Kreuzbergl	BN, K	Križna Gora	Ü
Kreuzeckgruppe	BN		D benannt nach einem Übergang mit einem <i>Kreuz</i> , davon die zahlreichen <i>Kreuzberge</i>
Kreuzbichl	MB	Goričica	Ü/V <i>Kreuzbichl</i> : D nach einem Übergang mit einem <i>Kreuz</i> – <i>Goričica</i> : S 'kleiner Hügel, Bühel'
Kreuzen	PA	Krajcen	D nach einem Kreuzweg oder Wegkreuz
Kreuzen	SB		D nach einem Kreuzweg oder Wegkreuz
Kreuzergegend, -hof	PD	Pri Krajcarju	D nach dem HN <i>Kreuzer</i> , dieser nach einem Kreuzweg oder Wegkreuz
Krieben	KB	<i>*Hrib</i>	S zu sl. <i>hrib</i> 'Bühel, Bichl'
Kristendorf OT	SD	Kršna vas OT	Ü T3 'Christendorf' (wohl zum PN <i>Christian</i>)
Kroatengau †	LG		D/Ü abgekommener Raumname im → Glantal (urk. 954 in pago Crouuati; → Anhang sub Kroaten)
Krobathen	PD, BR	Hrovače	S T2 (erinnert an den einstigen „Kroatengau“, → Kraut, → Anhang sub Kroaten)
Krobathen	GG	<i>*Chъrvatje</i>	S T2 (erinnert an den einstigen „Kroatengau“, → Kraut, → Anhang sub Kroaten)
Krön	GU	<i>*Chrěňъ</i>	S sl. <i>hren</i> 'Kren, Meerrettich'
Kronabeth	MB	Smolje	Ü T2 (sl. <i>smolek</i> , dt.ma. <i>Kranewit</i> 'Wacholder')
Kropivna	ZE	Kropivna (Koprivna)	S zu sl. <i>kopriva</i> 'Brennnessel'
Krottendorf	K	Krotna vas	Ü T3 zu dt.ma. <i>Krot</i> 'Kröte' bzw. sl. <i>krota</i> 'Kröte' (entlehnt aus dem Dt., ma. <i>Krot</i>)
Krottendorf	GR	Mrkovje	Ü/V T2 zu dt.ma. <i>Krot</i> 'Kröte' – <i>Mrkovje</i> : ungenaue Übersetzung, zu sl. <i>mrkaj</i> 'Ungeziefer'
Krottendorf	WB	Kročja (Krotna) vas	Ü T3 zu dt.ma. <i>Krot</i> 'Kröte' bzw. sl. <i>krota</i> 'Kröte' (entlehnt aus dem Dt., ma. <i>Krot</i>)
Krottendorf	LM		D T3 zu dt.ma. <i>Krot</i> 'Kröte' (urk.1184 <i>Crotendorph</i>)
Krottendorf	SG	<i>*Žablja vьsbъ</i>	Ü T3 zu sl. <i>žaba</i> 'Kröte (†); Frosch' (urk. 1162 <i>Sabalansdorf</i> , 1200-03 <i>Zabawisdorf</i> , seit 1321 <i>Krottendorf</i>)
Krumfelden	AH		D etwa 'bei den krummen <i>Felbern</i> (= Weiden), mittelhochdeutsch <i>velwe</i> 'Weide(nbaum)'; urk. <i>Chrumpenvelwe</i>)
Krumpendorf	KW	Kriva Vrba	Ü sl. <i>kriv</i> 'krumm, schief', <i>vrba</i> 'Weide(nbaum)' (so nach der alten <i>krumpen Felfer</i> einer 'krummen Weide († <i>Felber</i>)' so benannt)
Kuchling	MS	Kuhlinj	S wohl zu einem sl. PN, im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Kuhberg	BN	Kravji vrh	Ü
Kühnburg	HE		unkorrekte Schreibung für → <i>Khünburg</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Kühnsdorf	ED	Sinča vas	Ü/V T3 <i>Kühnsdorf</i> : D umgeformt < <i>Kindsdorf</i> – <i>Sinča vas</i> : S zu sl. <i>sinček</i> 'Söhnchen'
Kühweg	HE	Koviče (ma. <i>Selkoviče</i>)	S T1 zu einem sl. PN, etwa <i>Selko</i> (auszugehen von * <i>Sel kovik'e</i>)
Kühweg	NG	Skobiče (Skubiče, Skovče)	S T1 zu einem sl. PN, etwa <i>Selko</i> (auszugehen von * <i>Sel kovik'e</i>)
Kühwegboden	HE		SD wie → <i>Kühweg</i> + dt. <i>Boden</i> 'ebenes Grundstück oder Gelände'
Kühweger Alm	BN		SD Alm von → <i>Kühweg</i> (HE)
Kulm	VK, ES	Hom (ma. <i>Holm</i>)	S sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe, → <i>Kolm</i> (urk. 1168 <i>Chulmen</i>)
Kulm	BN, GG, LF	* <i>Holm</i>	S sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe', → <i>Kolm</i>
Kulmitz	SG		R → Anhang sub Kolbnitz (urk. 1246 <i>Chulmyz</i>)
Kulmitzen	SB		R → Anhang sub Kolbnitz (urk. 13. Jhdt. <i>Cholmenz</i>)
Kuster	BN		R wohl < * <i>costaria</i> '(relativ) niedrige Bergkuppe', zu romanisch <i>costa</i> 'Rippe, Seite' (urk. 1326 <i>Küster</i>)
Laak	FL	Loka	S → <i>Laak</i>
Laas	VW	Laze	S T2 zu sl. <i>laz</i> 'Gereute, baumlose Stelle'
Laas	FH, FT, GZ, KM	* <i>Lazje</i>	S T2 zu sl. <i>laz</i> 'Gereute, baumlose Stelle'
Laasdorf	SV	* <i>Lazja ves</i>	S T3 zu sl. <i>laz</i> 'Gereute, baumlose Stelle'
Laastadt	AR		D ma. <i>in der Lohstatt</i> , wo Lohe (zum Gerben) erzeugt wurde (urk. 1524 <i>Laistat</i>)
Labegg	BR	Labek (Lobek)	D 'Eck (= Burgberg) des Lobes' (höfischer Burgennamen, → <i>Egg</i> ; urk. 1193-1202 <i>Löbeke</i>)
Labientschach	NG	Labenče (Ljubenče)	S T1 zum sl. PN <i>Ljuben</i>
Laboisen	FE	* <i>Ljubezna</i>	S zu sl. <i>ljubezen</i> 'lieb(enswürdig)', Benennungsmotiv unklar (urk. 1303 <i>Lobesau</i> , <i>Lubsau</i>)
Labon	SG	* <i>Laban-</i>	S zu sl. <i>laba</i> ein Kuhname (weist wohl auf eine alte Kuhweide hin; urk. 1433 <i>in der Laval</i>)
Ladein	LF	* <i>Lędina</i>	S zu sl.ma. <i>ladina</i> 'Brachland'
Ladinach	K	Ladine	S T2 zu sl.ma. <i>ladina</i> 'Brachland'
Ladinach	FR	Ladine	S T2 zu sl.ma. <i>ladina</i> 'Brachland'
Lading	WO	* <i>Lędiń -</i>	S zu sl.ma. <i>ladina</i> 'Brachland'
Ladinger Alm, Spitz	BN	* <i>Lędiń -</i>	SD → <i>Lading</i>
Ladratschen	VK	Tračje (†Na Dračji)	S unklar
Laggen	FN, KR	* <i>Lōka</i>	S sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Lainach	RD	* <i>Slivnje</i>	S T2 zu sl. <i>sliva</i> 'Zwetschke, Pflaume' (ma. † <i>Zleunitzen</i>), etwa 'Zwetschkengegend'
Laiplach	FL	Liplje	S T2 zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (urk. 1148-64 <i>Liplach</i>)
Lak	K	Loka	S sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese' (urk. 1175-91 <i>Lonch</i>)
Lambichl	KD	Ilovje	Ü T2 zu sl. <i>ilovica</i> 'Lehm (ma. <i>Lahm</i>)'
Lamm	AL, SÄ	* <i>Lom</i>	S sl. <i>lom</i> 'Bruch'
Lammersdorf	MT		D T3 zum dt. PN <i>Lômâr</i> (urk. 1177 <i>Lomarsdorf</i>)
Lamnitz	RB	* <i>Lomnica</i>	S zu sl. <i>lom</i> 'Bruch'
Landskron	VI	Vajškra	D 'Krone des Landes' (höfischer Burgennamen); sl. Schreibung umgeformtes ma. <i>lajnškron</i>
Lang	FD, FE	* <i>Lōka</i>	S sl. <i>lōka</i> 'feuchte Wiese'
Längdorf	SJ	Velika vas	Ü/V T3 dt. 'langes Dorf', sl. 'großes Dorf'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Langegg	GR	Dolga Brda (Dolgo Brdo)	Ü (→ <i>Egg</i>)
Langegg	RF, SÄ		D 'langes Eck' (→ <i>Egg</i> ; urk. 1345 <i>an dem Lang Ekke</i> [RF])
Langer Rain	BN		D ein in die Länge gezogener Abhang
Langgen	SÄ	* <i>Lōka</i>	S sl. <i>lōka</i> 'feuchte Wiese'
Längsee	GN		S zu sl. <i>lōka</i> 'feuchte Wiese' (→ <i>Latschach</i>), später zum 'länglichen See' umgedeutet (urk. 1134 <i>Lenginse</i>)
Langwiesenbach	GN		D (früher → <i>Olsniz</i>)
Lanischeck, -kees	BN	* <i>Lanež</i>	S zu sl. <i>lani</i> 'voriges Jahr' (wie das Paar dt. <i>Ferner</i> ~ romanisch <i>vedret(t)a</i> , beide 'Altschnee', zu lateinisch <i>vetus</i> 'alt' bzw. dt. <i>Firn</i> 'vorjähriger Schnee') oder zu sl. * <i>ālnjji</i> > * <i>lani</i> 'Hirschkuh' (mit ähnlicher Semantik wie → <i>Košuta</i>); → <i>Eck</i> u. <i>Kees</i>
Lansach	WE	* <i>Lōže</i>	S T3 zu sl. * <i>lōgъ</i> bzw. <i>log</i> 'Au(wiese), feuchte Wiese; (auch) Hain, Niederwald'
Lanzendorf	SK	Lancova	D T3 zum dt. PN <i>Lanzo</i>
Lanzendorf	PD	Vanca (Lanca) vas	D T3 zum dt. PN <i>Lanzo</i>
Lanzewitzen	SH	* <i>Lončevica</i>	S zu sl. <i>lonec</i> 'Topf', etwa 'Töpfergegend', mit ähnlicher Bedeutung → <i>Niggglai</i>
Lassach	MÖ, OV	* <i>Lazje</i>	S T2 zu sl. <i>laz</i> 'Gereute, baumlose Stelle'
Lassein	VK	Lesin(j)e	S T2 zu sl. <i>les</i> 'Wald'
Lassen	HI, RE	* <i>Lazina</i>	S sl. <i>lazina</i> 'Gereute, baumlose Stelle'
Lassenberg	GZ	* <i>Vlašъk-</i> oder * <i>Lašъk-</i>	SD wohl zu einem sl. PN mit <i>Vlah-</i> 'Romane' + dt. <i>-berg</i> (urk. 1172 <i>Laskenberch</i>)
Lassendorf	MB	Vasja (Las(j)a) vas	D T3 zum dt. PN <i>Last(er)mann</i>
Lassnig	ES, WG	* <i>Laznik</i>	S zu sl. <i>laz</i> 'Rodung' + <i>-nik</i> , urspr. wohl HN
Laßnitz	ME	* <i>Laznica</i>	S zu sl. <i>laz</i> 'Rodung' (urk. um 1200 <i>Læsnitz</i>)
Latschach	VW, SS	Loče	S T2 zu sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> 'feuchte Wiese'
Latschach	FS, HE	Loče	S T2 zu sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> 'feuchte Wiese' (urk. 1147 <i>Lonzach</i> [FS])
Latschach	MB	* <i>Lōče</i>	S T2 zu sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> 'feuchte Wiese' (urk. 13. Jhdt. <i>Loz(n)ach</i>)
Latschach	SG	* <i>Lōče</i>	S → <i>Unterlatschach</i>
Latschur	BN	* <i>Lōč-</i>	S wohl zu sl. * <i>lōka</i> bzw. <i>loka</i> 'feuchte Wiese' bzw. <i>loče</i> 'Binsen, Riedgras' (ähnlich wie → <i>Latschach</i>), aufgewanderter Flurname, im Detail unklar
Laubendorf	MT		D T3 zu dt. <i>Laube</i> 'Vorhalle, (auch) Bühne' (urk. 1177 <i>Lobinstorf</i>)
Lauchenholz OT	SK	Gluhi Les OT (Luhi les)	Ü/V zu dt.ma. <i>Holz</i> † 'Wald', also 'Wald, wo Lauch wächst', sl. 'dunkler, dichter Wald' (urk. 1050-65 <i>Lochouva</i> , 1065-75 <i>Lochö</i>)
Lauen	WE		D zu ma. <i>Laue</i> (mhd. <i>lā</i>) 'Lache, Sumpf (-wald, -wie--se)', mit ähnlicher Bedeutung benachbartes → <i>Lansach</i>
Laufenberg	RA		D zu einem dt. PN
Launsdorf	SG		D zum dt. PN <i>Lün</i> (urk. 1169 <i>Lunsindorf</i>)
Lausing	WO	* <i>Lužina</i>	S zu sl. <i>luža</i> 'Lacke, Pfütze' (urspr. wohl GN)
Laußnitz	RW	* <i>Lužnica</i>	S zu sl. <i>luža</i> 'Lacke, Pfütze' (urspr. wohl GN)
Lavabach	GN		D zu ma. <i>Laue</i> (mhd. <i>lā</i>) 'Lache, Sumpf (-wald, -wie--se)'
Lavamünd	LM	Labot	R V 'Mündung der → <i>Lavant</i> ' (urk. 1091 <i>Lauentmundi</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Lavant (ma. <i>Láfant</i> [láfənt])	GN	Labotnica (ma. <i>Łábota</i> und <i>Łábuta</i>)	R urk. 860 <i>ad Labanta</i> , 888 <i>Lauenta</i> , 1090 [<i>super ripam</i>] <i>Lauandi</i> ; zu indogermanisch * <i>albanta</i> 'die Weißglänzende, Weißenbach', über frühsl. * <i>labānta</i> > dt. <i>Lavant</i>
Lavanttal	LG	Labotska dolina	Ü → <i>Lavant</i> (urk. 1187 <i>de Lavent</i>)
Lawesen	SU	* <i>Ljubezna</i>	S wohl wie → <i>Laboisen</i> zu sl. <i>ljubezen</i> 'lieb(enswert)', Benennungsmotiv unklar
Lebmach	LF	* <i>Lepenje</i>	S T2 zu sl. <i>lepenje</i> 'große Blätter', <i>lepenik</i> 'Huflattich' (urk. 979 <i>Lebeniah</i>)
Ledenitzen	FS	Ledin(i)ce	S T2 zu sl. <i>ledina</i> 'Brachland'
Ledinach	SK	Ledine	S T2 zu sl. <i>ledina</i> 'Brachland'
Leditz	GI	* <i>Led(in)ica</i>	S wohl zu sl. <i>ledina</i> 'Brachland'
Lees	SB	* <i>Лѣсъ</i>	S zu sl. <i>les</i> 'Wald' (1171 <i>in Foresto</i> , 1173 <i>Lezze</i>)
Legerbuch	ST		D zu dt.ma. <i>Leger</i> 'Viehlager, Lagerplatz für das Vieh auf der Alpe' + - <i>buch</i> (Kurzform für) 'Buchenwald' (urk. 1145 <i>Buch</i> , 1193-1205 <i>Legerdn</i>)
Leibnitz	MB, MS	Niče (†Lidniče)	S T1 zur Kurzform eines mit * <i>Ljud-</i> beginnenden sl. PN (urk. 1249 <i>Levdnitz</i>)
Leibsdorf	PD	Ličja vas	S T3 zum HN sl. <i>Lipec</i> 'Lindner' (urk. 1193-1220 <i>Lîpsdorf</i>)
Leidenberg (Ober-, Unter-)	WO	* <i>Ljudina</i>	SD zu einem sl. PN mit * <i>Ljud-</i> + dt. - <i>berg</i> (urk. 1147 <i>Lvden</i> , 1193-1220 <i>Lüden</i>)
Leifling	DE	* <i>Ljubelik'e</i>	S T1 zu einem sl. PN mit * <i>Ljub-</i> , im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Leifling	NH	Libeliče	S T1 zu einem sl. PN mit * <i>Ljub-</i> (urk. 1154 <i>Liwuelich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Leimersberg	FI	* <i>Ljubomirъ</i>	SD zu einem sl. PN mit * <i>Ljub-</i> + dt. - <i>berg</i>
Leinig	FE	* <i>Slivnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>sliva</i> 'Zwetschke, Pflaume', etwa 'Zwetschkengegend'
Leinsdorf	KW	Tibinja ves	R T3 wohl ähnlich wie → <i>Tiffen</i> zu deuten (urk. 1268 <i>Deweinsdorf</i> , 1333 <i>Linsdorf</i>), Details unklar
Leisbach	KS	Ležbe (ma. <i>Ljužbē</i>)	S T2 zu einem sl. PN (<i>Ljubišb</i> o.ä., urk. um 1150 <i>Lubesach</i> , um 1200 <i>Lîubsnach</i>)
Leiten	K		D zu ma. <i>Leiten</i> 'Ackerfeld oder Wiese auf einem Abhang'
Leitenkogel	BN		D zu ma. <i>Leiten</i> 'Ackerfeld oder Wiese auf einem Abhang' + dt. → <i>Kogel</i>
Leiter	GN		D zu dt. <i>Leiter</i> , in der Toponymie 'leiterförmiger, gestufter Hang' oder 'steiler Weg', als GN wohl vom <i>Leiterfall</i> ausgegangen
Leiterfall	GN		→ <i>Leiter</i>
Lendorf	FE		D 'langes Dorf' (urk. 1471 <i>Lengdorf</i>)
Lendorf	LE		D 'langes Dorf' (urk. 1072 <i>Lengindorf</i>)
Lendorf	K	Dhovše	Ü 'langes Dorf', so auch sl. <i>Dolga ves</i> bzw. <i>Dolgovs</i> (T3), dazu Einwohnername * <i>Dolgovs-je</i> (T2) > <i>Dolgovše</i> > ma. [dəhówše]
Lengholz	KL		D 'langer Wald' (→ <i>Holz</i> ; urk. 1050-65 <i>Lenginholtz</i>)
Leoben	KR		R ma. [loibən], → <i>Loibl</i> (urk. 1241 <i>Leobenek</i> , Burgename)
Leobenbach, -graben	GN, KR		→ <i>Leoben</i>
Leonstein	PW		D 'Löwenstein' (höfischer Burgename; urk. 1166 <i>Leunstayne</i>)
Leppen OT	EV	Lepena OT	S zu sl. <i>lepenje</i> 'große Blätter', <i>lepenik</i> 'Huflattich'
Lesachtal	LT, LG	* <i>Leše</i>	SD T2 zu sl. <i>les</i> 'Wald' + dt. <i>Tal</i> (seit 1973 auch als Gemeindegemeinde)
Lessach OT	SJ	Leše OT	S T2 zu sl. <i>les</i> 'Wald' (urk. 1177 <i>Lesach</i>)
Leßnig	KL	* <i>Лѣсьница</i>	S zu sl. <i>les</i> 'Wald' (urk. 1005-39 <i>Lesniza</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Leßnitz	AL, DG	* <i>Ložbnica</i>	S zu sl. * <i>loǵъ</i> bzw. <i>log</i> 'Au(wiese), feuchte Wiese; (auch) Hain, Niederwald' (urk. 1191 <i>Losniz</i>)
Leßnitzbach	GN	* <i>Ložbnica</i>	SD < * <i>Ložbnica</i> + dt. <i>-bach</i> , → <i>Leßnitz</i>
Lettenstätten OT	FB	Letina OT	SD zu einem sl. PN (gekürztes <i>Mileta</i> o.ä.) + dt. <i>Stätte</i> (urk. 1143-64 <i>Letoych</i> , 1195 <i>Letinstent</i>)
Leutschach	OV	* <i>Ljub(i)če</i>	S entweder * <i>Ljubče</i> T2 zum sl. PN <i>Ljubko</i> o.ä. oder * <i>Ljubiče</i> T1 zum sl. PN <i>Ljubo</i> o.ä., Kurzformen zu einem mit <i>Ljub-</i> beginnenden sl. PN (urk. 1333 <i>Leutsach</i>)
Libitsch	BL	Libič	S zu einem sl. PN (<i>Ljuba</i> o.ä.)
Liedweg	SE	* <i>Ljudovik'e</i>	S T1 zur Kurzform eines mit <i>Ljud-</i> beginnenden sl. PN
Lichtpold	WB	Lihpolje	D T2 < <i>Lichtwald</i> 'lichter Wald', woraus sl. <i>Lihpolje</i> (ähnlich wie → <i>žihpolje</i> gebildet)
Lichtriegel †	BN	* <i>Svetlo brdo</i>	Ü dt. 'lichter, heller Riegel' (heute → <i>Paulsberg</i>), sl. 'helles → <i>Egg</i> '
Liebenfels	LF		D (höfischer Burgennamen); bis 1956/58 → <i>Feistritz im Glantal</i>
Liebetig	FE	* <i>Ljubotik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Ljubota</i> (urk. 1433 <i>Lu^e betikh</i>)
Liebitsch	FB	Podljubič (ma.)	→ <i>Hinterliebitsch</i>
Lieding	SB	* <i>Ljubēdik'e</i>	S T1 zu einem sl. PN (etwa * <i>Ljubēd-</i> ; urk. 975 <i>Livbedinga</i> , 1131 <i>Lvbedingen</i>), im Dt. mit <i>-ing</i> umgeformt, → Anhang
Liedweg	SU	* <i>Ljudovik'e</i>	S T1 zur Kurzform eines mit * <i>Ljud-</i> beginnenden sl. PN (urk. 1579 <i>Ludwig</i>)
Liemberg	LF		D 'die liebe Burg' (höfischer Burgennamen); urk. 1168 <i>Liebenberch</i>)
Liesch	HE	Leše (ma. <i>Lešnik</i>)	S T2 zu sl. <i>leska</i> 'Haselnuss', etwa 'Haselstaudengegend' (<i>Lešnik</i> wohl HN)
Lieser	GN		R Hydronym <i>Isara</i> (wie <i>Isar</i> in Bayern, <i>Isère</i> in Frankreich) zu indogermanisch * <i>is-</i> / <i>*eis-/*ois-</i> 'sich heftig, schnell bewegen (auch vom Wasser)' mit rom. Artikel * <i>illa Isara</i> > <i>l'Isara</i> (wie <i>Lozère</i> in Frankreich und eine weitere <i>Lieser</i> im Moselgebiet; urk. 1072 <i>Lisara</i>)
Lieseregg	SE		R → <i>Lieser</i> + dt. <i>-egg</i> (→ <i>Egg</i>)
Lieserhofen	SE		R → <i>Lieser</i> + dt. <i>-hof</i>
Liesing	LT	* <i>Lužbnikъ</i>	S wohl wie → <i>Luscha(alm)</i> zu sl. <i>luža</i> 'Lache, Pfütze' (urk. 1337 <i>Lueznich</i>), im Dt. mit <i>-ing</i> umgeformt, → Anhang
Liesing	SI	* <i>Lěšbnika</i>	S zu sl. <i>les</i> 'Wald' (urspr. GN 'Waldbach')
Limberg	GR	Limberk	D 'Lindenberg'
Limberg	FC		D 'Lindenberg' (urk. 1347 <i>Limperch</i>)
Limmersach	K	Limarče	S T1 zum sl. PN <i>Ljudmer</i> (urk. 1265 <i>Ludmeriz</i> , 1380 <i>Lüdmertzschig</i> – letzteres entspricht genau der sl. Ausgangsform * <i>Ljudmerčiče</i>)
Limmersdorf	K	Limar(j)a vas (ma. <i>Lju(d)mera ves</i>)	D T3 zum dt. PN <i>Lantmāri</i> (urk. 1267 <i>Lenmerstorf</i> , 1300 <i>Laentrans-dorf</i>), Namensformen an benachbartes → <i>Limmersach</i> angegliedert.
Lind	AS	Lipa (Podlipa, Pod Lipo)	Ü sl. <i>lipa</i> 'Linde', <i>Podlipa</i> bzw. <i>Pod Lipo</i> etwa 'Unterlind'
Lind	GR	Lipa	Ü sl. <i>lipa</i> 'Linde'
Lind	K, GS, MS	Lipje	Ü T2 zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (urk. 1162-81 <i>aput Lintam</i> [GS]; 1143-47 <i>Linth</i> [MS])
Lind	VK	Lipa	Ü sl. <i>lipa</i> 'Linde'
Lind	KK, WG		D zu dt. <i>Linde</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Lind ob Velden	VW	Lipa	Ü sl. <i>lipa</i> 'Linde'
Lind im Drautal	KL		D zu dt. <i>Linde</i> (urk. 1065-77 <i>Linta</i>)
Linden	KS	Lipa (Podlipa, Pod Lipo)	Ü sl. <i>lipa</i> 'Linde', <i>Podlipa</i> bzw. <i>Pod Lipo</i> etwa 'Unterlinden'
Lindhof	SÄ		D zu dt. <i>Linde</i> + <i>Hof</i> (urk. 1193-1220 <i>Linthouen</i>)
Linsenberg	PD	Leč(j)a Gora	Ü zu sl. <i>leča</i> 'Linse', <i>gora</i> 'Berg'
Linsendorf	GA	Lečne	Ü/V T2 zu sl. <i>leča</i> 'Linse'
Lipizach OT	ET	Lipica OT , Lipice	S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (<i>Lipice</i> T2)
Lippendorf	VK	Lipovo	S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (urk. 1193-1220 <i>Lint</i>)
Lippitz	K, TB	* <i>Lipica</i>	S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde'
Lippitzbach	RU, GN	Lipica (ma. <i>Lipec</i>)	S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (1860 sl. <i>Lipicbah</i>) vormals Hammer - u. Blechwalzwerk
Lisnaberg	RU	Lisna (Lisna gora)	S zu sl. <i>lisa</i> 'Fläche bzw. Stelle mit anderer Farbe, Flecken'
Littermoos	SK	Zablate	Ü/V <i>Littermoos</i> : D <i>Litter</i> -unklar – <i>Zablate</i> : S T2 'Hintermoos' zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>blato</i> 'Sumpf, Moor, Moos'
Litzldorf	RK		D eher als 'Dorf des <i>Lutzilo</i> o.ä.' zu einem dt. PN als das 'kleine Dorf' wie z.B. → <i>Litzlhof</i> (urk. 1272 <i>Lutzeleynsdorf</i> , 1300 <i>Lücelandorf</i>)
Litzlhof	LE		D 'kleiner Hof' (zu mittelhochdeutsch <i>lützel</i> 'klein')
Loben	ST	* <i>Lobanja</i>	S sl. <i>lobanja</i> 'Anhöhe, Gegend um den Bergkamm'
Lobersberg	RD	* <i>Milogost</i> -	SD zum sl. PN <i>Milogostъ</i> o.ä. + dt. <i>-berg</i> (urk. 1380 <i>Logosperige</i> , 1472 <i>Lobersperg</i>)
Lobnig OT	EV	Lobnik OT	S < sl. * <i>Lomnik</i> zu <i>lom</i> 'Bruch'
Lodintörl	BN		R nach dem italienischen BN <i>Cra. Lodin</i> + dt. → <i>Törl</i>
Loibach OT	BL	Libuče OT	S T2 < sl. * <i>Ljubutiče</i> zur Kurzform eines mit <i>Ljub</i> - beginnenden sl. PN, s.a. Anhang sub Bleiburg, daher möglicherweise SD 'der liebe Bach' (sl. <i>ljub</i> 'lieb' + dt. <i>Bach</i> ; urk. 1267-68 Leupach)
Loibach	GN	Reka	V <i>Loibach</i> : wie voriges – <i>Reka</i> : S zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss'
Loibegg	ED	Belovče (Volovše)	S T2 < * <i>Ljubovik'e</i> (umgeformt > * <i>Buljoviče</i>) zum sl. PN * <i>Ljubъ</i> (urk. 1311 <i>Lewichi</i>)
Loibl(pass)	BN	Ljubelj	R zu einem indogermanischen Wasserappellativ (* <i>leubh-</i> / <i>loubh-</i>) wie <i>Lofer</i> und <i>Laufen</i> (Salzburg) und <i>Luppe</i> und <i>Lippe</i> (Deutschland) usw. Dazu auch der dt. Name des <i>Loiblaches</i>
Loiblbach	GN	Borovnica	V <i>Loiblbach</i> → <i>Loibl(pass)</i> – <i>Borovnica</i> : S → <i>Freibach</i>
Loibler Baba	BN	Baba (Košutica)	V S → <i>Baba</i> u. <i>Košuta</i>
Loibltal OT	FL	Brodi OT	V <i>Loibltal</i> → <i>Loibl</i> – <i>Brodi</i> : S zu sl. <i>brod</i> 'Furt' (<i>brodi</i> 'Furten', Plural)
Lokowitzen	BL	Lokovica	S zu sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese' (urk. 1154 <i>Luchwich</i>)
Lölling	HÜ	* <i>Lel'inъ</i> (?)	S? vielleicht zum sl. PN * <i>Lel'a</i> o.ä., sonst unklar (urk. 1130-35 <i>Lel</i> , 1139 <i>Lelin</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Löllingbach	GN		S? → <i>Lölling</i> (urk. um 1150 <i>Lelin</i>)
Lomsattel	BN	Lom	S zu sl. <i>lom</i> 'Bruch'
Lonzabach	GN	* <i>Lqčica</i>	S zu sl. <i>lqčica</i> 'sumpfige Wiese mit weichem Boden', zu <i>lqka</i>
Lonzaköpf	BN	* <i>Lqčica</i>	S nach dem → <i>Lonzabach</i>
Lorberhof	LF		D nach einem HN
Lorenzenberg	MI		D nach der dem Hl. Laurentius geweihten Kirche (urk. 1060-88 <i>ecclesie sancti Laurentii</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Lorenziberg	BN		D nach der dem Hl. Laurentius geweihten Kirche, der letzte der vier Berge des Vierbergelaufes
Loschental	ST	*Lošč-	SD zum sl. PN <i>Loško</i> + dt. <i>-tal</i> (urk. 1091 <i>Loschental</i>)
Ludmannsdorf OT	LD	Bilčovs OT	Ü (V?) T3 <i>Ludmannsdorf</i> : wohl zu einem alten mhd. * <i>liudman</i> (< <i>Leute</i> + <i>Mann</i>) mit ähnlicher Bedeutung wie sl. <i>byľ</i> 'Erster, Vornehmer, Besitzer usw.'; wegen der semantischen Ähnlichkeit zur sl. Namensform ist ein primärer dt. PN <i>Ludwig</i> (trotz urk. 1142 <i>Ludwigestorff</i> , dies wohl umgeformt aus <i>Ludmann-</i>) 'wenig wahrscheinlich – <i>Bilčovs</i> : sl.ma. [bəlčóws] < * <i>Byľčja vьsb</i> (etwa) 'Edelmannsdorf' zu sl. <i>byľsb</i> zu <i>byľ</i> , s.o. (urk. 1446 <i>Wulendorf</i>)
Luggau			→ <i>Maria Luggau</i>
Lukowitz OT	LD	Koviče OT	S T1 < <i>lukoviče</i> zu sl. <i>luk</i> 'Lauch' (urk. 1148-64 <i>Luchwich</i>)
Lurnfeld	LU, LG		R wohl < Vermischung von → <i>Teurnia</i> mit <i>Liburnia</i> > rom. * <i>Lurnia</i> bzw. sl. * <i>Lurnja</i> > althochdeutsch <i>Lurna</i> (urk. 511 <i>Tiburniae</i> [Kopie10.-12. Jhd.], 870 [Kopie um 1200] <i>Liburnia</i> , 977-81 <i>Lurna</i>). – Als Gemeindefname seit 1973.
Luscha(alm)	EV	Luže	S T2 zu sl. <i>luža</i> 'Lache, Pfütze'
Luschau †	HE	Lušje (Lužje)	S T2 entweder zu einem sl. PN (Kurzform, im Detail unklar) oder eher zu sl. <i>luža</i> 'Lache, Pfütze'
Machuli	SB	* <i>Meholik'e</i>	S T2 zu einem mit <i>Měch</i> - beginnenden sl. PN, dt.ma. <i>Machúelig</i>
Madritschen	BN		R Benennung im Volksglauben begründet, zu romanisch <i>mater</i> 'Mutter' + Suffix <i>-isa</i> , etwa 'Fruchtbarkeitsgöttin, Erdgeist' (urk. 1755 <i>Matrazen</i>)
Madritschenkopf (-gupf)	BN		R → Madritschen + dt. → <i>Kopf</i> bzw. → <i>Gupf</i>
Magdalensberg	MB, BN	Štalenska gora	Ü/V die Bergkirche ist der Heiligen <i>Helena</i> und <i>Maria Magdalena</i> geweiht (<i>Lena</i> gemeinsame dt. und sl. Kurzform zu beiden Namen; urk. 1266 <i>mons sancte Helene</i> , 1430 <i>Sand Elenberg</i> 'Helenenberg'), erster der vier Berge des Vierbergelaufes
Mageregg	K	Magerek	D Schloss, nach dem Erbauer Wolf <i>Mager</i> von Fuchsstatt (→ <i>Egg</i>)
Magersdorf	SÄ, WO		D T3 zum dt. PN <i>Megingōz</i> (urk. 11./12. Jhd. <i>Megngozdorf</i> , 1145 <i>Megingozosdorf</i>)
Maglern	AS	Megvarje (ma. <i>Megvar</i> , <i>Moglar(je)</i>)	RS T2/T4 < keltorum. * <i>Maglaria</i> , <i>Meclaria</i> , zu keltisch * <i>maglos</i> 'groß; Fürst' mit rom. Endung (urk. 799 <i>Medaria</i> [verschrieben statt <i>-cl-</i>], <i>Meclaria</i> , <i>Mecharia</i> , <i>Melaria</i> u. <i>Neclaria</i>)
Maigern	SG		S unklar, möglicherweise durch Dissimilation aus altem → <i>Ragoraiaich</i> entstanden und dann umgeformt (urk. 1481 <i>Meygarner</i>); denkbar wäre auch eine Herkunft wie → <i>Mieger</i> u. → <i>Migoriach</i>
Maiernigg	K	Majrobnik	DS sl.ma. <i>majrob</i> 'Meierhof' (dt. Lehnwort) + <i>-nik</i>
Mail	ML, SG		R wohl wie → <i>Mailsberg</i> u. → <i>Meilsberg</i> zu rom. mal 'Berg' (Lehnwort aus dem Substrat), s.a. → Anhang sub * <i>maločep-</i>
Maildorf	WO		RD wohl wie → <i>Mail</i> + dt. <i>-dorf</i> (urk. 1345 <i>Maildorff</i>)
Mailsberg	LF	* <i>Maločepje</i>	R (T2) ma. Meischperg, Malschperg → Anhang sub * <i>maločep-</i>
Mairist	SV	* <i>Mirišče</i>	S zu sl. <i>mir</i> 'Mauer', <i>mirišče</i> 'Gemäuer' (urk. 1162 <i>Miris</i>)
Maitratten	GN		D urspr. Flurname 'Tratte (= Weideland), auf die man das Vieh schon im Mai treiben kann'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Makerni(g)spitze	BN	<i>*Mokarnik</i>	SD zum HN <i>Makernig</i> zu sl. <i>mokar</i> 'Mehlhändler, Müller'
Malentheim	HE, MA		R Burg bzw. Ruine, → <i>Malta</i>
Malleberg	MO	Malija gora (ma.)	S 'Berg des <i>Mali</i> ', nach einem Hofnamen, im Dt. <i>gora</i> durch <i>-berg</i> ersetzt
Mallenitzen	FS	Malence (Malenica, Malnice)	S T2 zu sl. <i>malina</i> 'Himbeere'
Mallestig †	FS	Malošče	S T1 (gekürzt < <i>Malostiče</i>) zum sl. PN <i>Malostъ</i> (urk. 1238-61 <i>Malstich</i> < <i>*Malostik'e</i>), heute → <i>Finkenstein</i>
Mallestiger Mittagskogel	BN	Maloško poldne	Ü → <i>Mittagskogel</i>
Mallnitz	MZ, GN	<i>*Mǎlnica</i>	RS urspr. GN 'die kleine Möll' als Nebenfluss der → <i>Möll</i>
Mallnitzer Tauern	BN		D auch Niederer Tauern, Übergang vom Nassfeld (heute Sport-gastein in Salzburg) ins Kärntner Tauern nach → Mallnitz (→ Anhang sub Tauern I)
Mal(l)nock	BN		R zu indogermanisch-voreinzelsprachlich <i>*mal-</i> 'Berg' (→ <i>Möll</i>) + dt. → <i>Nock</i>
Malpitsch	SB	<i>*Maločepiče</i>	R (T1) → Anhang sub <i>*maločep-</i> (benachbart → Zapfendorf)
Malta	MA		R zu indogermanisch-voreinzelsprachlich <i>*mal-</i> 'Berg' (→ <i>Möll</i>), urk. 972-976 <i>Malontina</i> , 1006-39 <i>Malantina</i> , ma. urspr. <i>die Máltein</i> [málta], Einwohner ma. <i>Maltinger</i>
Malta	GN		R → <i>Malta</i> (urk. 1142 <i>Malatin</i>)
Maltaberg	MA		RD → <i>Malta</i> + dt. <i>-berg</i> , ma. <i>Maltinger Berg</i> (urk. 1425 <i>Malteiner Berg</i>)
Maltschach	FE	<i>*Maločepje</i>	R (T2) → Anhang sub <i>*maločep-</i>
Märchenwiese	BN	Mlaka	S im Dt. romantische Wiedergabe von sl.ma. <i>na mlaqah</i> 'auf den feuchten Wiesen'
Mandorf	KM		D 'Dorf des Mann' (Kurzform zu einem mit <i>Man(n)-</i> beginnenden PN)
Manessen	HI		D? unklar; eventuell zum PN <i>Manasse</i> (hebräischer Herkunft)
Mannsberg	KK		D zum dt. PN <i>Magan</i> + <i>-berg</i> (urk. um 1065 <i>Magnesperc</i>)
Mannsdorf	SB		D T3 zum dt. PN <i>Meginhart</i> (urk. 1189 <i>Meginhartesdorf</i>)
Margaritze	BN		D zu <i>magere Etze</i> , etwa 'karges Weideland' (→ <i>Pasterze</i>)
Maria...			nach der Marien-Kirche (verbreiteter Name für Gotteshäuser)
Maria Bichl	LE		D → <i>Maria</i> ..., zu ma. <i>Bichl</i> 'Bühel', ursp. T4 <i>*Bichlern</i> (urk. 1138 <i>Bühelaran</i>)
Maria Dorn †	EV		D → <i>Maria</i> ..., vormals <i>Liebe Frau im Dornach</i> , abgekommen, heute → <i>Ebriach</i> (urk. 1154 <i>sancte Marie Obriach</i>)
Maria Elend OT	SJ	Podgorje OT	V T2 → <i>Maria</i> ..., sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Maria Feicht	GG		D → <i>Maria</i> ..., zu dt.ma. <i>Feichte</i> 'Fichte(nbestand)' (urk. 1066 <i>Fiúhta</i>)
Maria Gail	VI	Marija na Zilji	Ü → <i>Maria</i> ..., → <i>Gail</i> (urk. 1136 <i>sancte Marie de Uillach</i>)
Maria Hilf	KP		D → <i>Maria</i> ..., nach der Marien-Kirche
Maria Loretto	K	Gorica	V <i>Maria Loretto</i> nach der Marienkapelle im ehemaligen Schloss; → <i>Maria</i> ... – <i>Gorica</i> : S 'Berglein, Bichl'
Maria Luggau	LT	<i>*Lukav</i>	S → <i>Maria</i> ..., urk. 1374 <i>Lukaw</i> (etwa 'Spähort', zu slowenisch <i>lukavati</i> 'spähen'). – Gründung des Marienheiligtums 1513 durch die Bäuerin <i>Helena aus Luggau</i>
Maria Rain	MR	Žihpolje	V <i>Maria Rain</i> : D nach der Marien-Kirche; → <i>Maria</i> ... (urk. 927 <i>ad sanctam Mariam ad Drauum</i> , 1144 <i>ecclesiam sankte Marie Schalach</i> [→ <i>Skalach</i>]) – <i>Žihpolje</i> : D T2 nach altem dt. <i>Sichpuchl</i> (so urk. 1200) 'feuchter Bichl'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Maria Rojach	SÄ	* <i>Srédje</i>	SD T2 → <i>Maria</i> ..., etwa 'Mitterdorf' zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte' (urk. 1193-1220 <i>Reiah</i>)
Maria Saal	MS	Gospa sveta (ma. <i>Gospovsvete</i>)	R V → <i>Maria</i> ..., → Anhang (ma. <i>Gospovsvete</i> T2)
Maria Schnee	KM		D → <i>Maria</i> ..., ma. auch <i>Maria im Schnee</i> (nach einem im Schnee gefundenen Marienbild)
Maria Wörth	MW	Otok	Ü/V → <i>Maria</i> ..., sl. <i>otok</i> 'Insel', gleichbedeutend dt. † <i>Wörth</i> (urk. 876-80 <i>Ueride</i> , 891 <i>Uerid</i>)
Markstein	FE	Mejnik	Ü 'Grenzstein' (sl. <i>meja</i> 'Grenze')
Marolla	K	Marola	S T2 zu sl. <i>mirovje</i> 'Mauerwerk, Gemäuer' (reflektiert sl.ma. <i>Mirovlja</i> [mərowla])
Massanig	WG	* <i>Osojnik</i>	S dt.ma. <i>Massainig</i> oder <i>Massónig</i> , zu sl. <i>osojnik</i> 'Schattseite, Schattengegend' (das anlautende <i>M-</i> durch falsche Abtrennung < auf <i>de _Assainig</i>)
Matschach	FR	Mače	S T2 zu einem sl. PN (urk. 1469 <i>in der Matschach</i>)
Matschacher Gupf	BN	Mačenski vrh	Ü → <i>Matschach</i> , sl. <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf' (→ <i>Gupf</i>)
Matschacher Sattel	BN	Vrata	V → <i>Matschach</i> – <i>Vrata</i> : S 'Tor; Bergasattel, Engpass'
Matschenbloch	SL	* <i>Maločep(l)je</i>	R (T2) → Anhang sub * <i>maločep-</i>
Matschiedl	SS	Močidle (-o)	S T2 zu sl. <i>moči(d)lo</i> 'feuchter Ort, Sumpfwiese'
Mattersdorf	FE		D T3 zum PN <i>Martin</i> (urk. 1136/37 <i>Martinesdorf</i>)
Mattling	LT	* <i>Mq̃tyl-</i>	S T2 zu einem sl. PN
Matzelsdorf	MT		D T3 zum PN <i>Dalmatius</i> (urk. 1177 <i>Dulmatisdorf</i>)
Matzen	BN	Macna (ma. <i>Macen</i>)	unklar (entweder zu einem dt. PN oder zu sl. <i>macesen</i> 'Lärche')
Matzendorf	MB	Domačnja vas	S T3 zu einem sl. PN oder zu sl. <i>domačen</i> 'heimisch, zur Hausgemeinschaft gehörig' (urk. 1223 <i>Domatsdorf</i>)
Mauern	VK	Za Mirom	Ü zu sl. <i>mir</i> 'Mauer' (urk. 1192 <i>in Mura</i>)
Mäußling †		* <i>Myslik'e</i>	→ <i>Kirschentheuer</i>
Maut (Unterkrajach)	FR	Muta (Spodnje Kraje)	Ü (sl. <i>muta</i> 'Maut', dt. Lehnwort) oder S → <i>Unterkrajach</i>
Mauthen	KM		D nach einer Mautstelle (urk. 1365 <i>an der Maut</i>)
Meerauge	GN	Jezerce	V <i>Meerauge</i> : zu alt ma. <i>Meer</i> (etwa 'Hochmoor' (auch im Bergnamen → <i>Mirnock</i>), Nebenform zu <i>Moor</i> – <i>Jezerce</i> : sl. 'kleiner See')
Mayerhofen	FI		D zu dt. <i>Meierhof</i> 'Bauerngehöft, in dem der Verwalter (<i>Meier</i>) eines Gutshofes gelebt hat' (urk. 1260 <i>Maierhove</i>)
Meilsberg	MS	Male čepe (Na Hovzah)	R V ma. <i>Malsberg</i> → Anhang sub * <i>maločep-</i> – Na Hovzah unklar, denkbar ist sl. <i>hojavec</i> 'Weißtanne, Nadelbaum'
Meiselberg	MS	Majzljica (ma. <i>Majzeljberg</i>)	D etwa 'Mäusleinberg' (Benennungsmotiv unklar)
Meiselding	ML	* <i>Myslotik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Myslota</i> (urk. 1196-1200 <i>Mizeltich</i>) „unechter“ -ing-Name, → Anhang
Meisenberg	DG		D etwa 'Mäuseberg' (urk. 1303 <i>Meuswerch</i>)
Meitnegger	GU	* <i>Myt'nikъ</i>	S zu sl. <i>myto</i> 'Maut', also 'Mautner', HN (urk. 1172 <i>Mitnich</i>)
Melach †	SV	* <i>Melje</i>	S (R?) T2 wohl zu sl. <i>měľ</i> 'mergelhaltige Erde; Sandbank, Schutt'; erwogen wird auch indogermanisch * <i>Mela</i> 'Schlamm-, Sumpfbach' (zu * <i>mel-</i> 'dunkel, schmutzig') oder 'Gebirgsbach' (zu * <i>mel-</i> 'Erhebung') + althochdeutsch <i>-aha</i> 'Ache, Bach, Fluss' (urk. 1200-03 <i>Melach</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Mellach	SB	* <i>Melje</i>	S (R?) T2 wohl zu sl. <i>měľь</i> 'mergelhaltige Erde; Sandbank, Schutt' (urk. 1130-35 <i>Melach</i> ; → <i>Melach</i>)
Mellach	FN, HE	Mele	S (R?) T2 wohl zu sl. <i>měľь</i> 'mergelhaltige Erde; Sandbank, Schutt' (→ <i>Melach</i>)
Mellweg	HE	Melviče	S (R?) T1 wohl zu sl. <i>měľь</i> 'mergelhaltige Erde; Sandbank, Schutt' (urk. 1575 <i>Melbeg</i> ; → <i>Melach</i>)
Meschkowitz	GG	* <i>Meškoviče</i>	S T1 zum sl. PN <i>Měško</i> o.ä.
Messensach	SÄ	* <i>Meseniče</i>	S T1 zu sl. <i>mesen</i> , Variante zu <i>mecesen</i> u. <i>macesen</i> 'Lärche'
Metnitz	ME, GN	* <i>Moťnica</i>	S urspr. GN 'Trübenbach' (urk. 1121 <i>Motnize</i> , 1124 <i>Motniz</i>)
Metnitz	LU	* <i>Moťnica</i>	S urspr. GN 'Trübenbach' (urk. 1050-65 <i>Motniza</i> u. <i>Motnize</i>)
Metnitztal	LG		→ <i>Metnitz</i> (urk. 1144 <i>Mōtniz</i>)
Metschach	GG, LF	* <i>Močik'e</i>	S T1 zu sl. <i>moča</i> 'Nässe', also 'nasser Ort' (urk. 1253 <i>Mōzik</i> , 1422 <i>Mötttschickh</i>)
Metzing	FE	* <i>Mecenovina</i>	S wohl 'Lärchenwald' zu sl. <i>mecesen</i> u. <i>macesen</i> 'Lärche' (urk. 1465 <i>in der Meczen</i>)
Michaelerberg	BR, VK	Šmihelska Gora	Ü
Micheldorf	HE	Velika vas	Ü T3 sl. <i>velik</i> 'groß' (wie auch mittelhochdeutsch <i>michel</i>)
Micheldorf	MI		D T3 'Großdorf', zu mittelhochdeutsch <i>michel</i> 'groß' (urk. 1130-35 <i>Micheldorf</i> , 1088 <i>Micheldorf</i>)
Michelhofen	NG	Mišelče	Ü T1 zum PN <i>Michael</i>
Mieger	ET	Medgorje	S T2 'Zwischenbergen', sl. <i>med</i> 'zwischen' + <i>gora</i> 'Berg' (urk. 1322 <i>Meygor</i>)
Migoriach	K	Megorje	S T2 sl. <i>medgorje</i> 'zwischen den Bergen wohnend', zu sl. <i>med</i> 'zwischen' + <i>gora</i> 'Berg' (urk. 1305 <i>Meygōriach</i>)
Miklauzhof	SD	Miklavčevo (Miklaveč)	Ü/V zum sl. PN <i>Miklavž</i> 'Nikolaus'
Millstatt	MT		R zu indogermanisch-voreinzelsprachlich * <i>Melissia</i> 'Berg-, Hügelbach', zum Substratwort indogermanisch * <i>mal-</i> (auch * <i>mel-</i>) 'Berg' (wie → <i>Malta</i>), etwa 'Stätte an der Milse (so urk. 12. Jhdt., alter Name des heutigen → <i>Riegerbaches</i> bzw. [im Oberlauf] <i>Leitenbaches</i>)', urk. 1065-76 <i>Millstat</i> bzw. 1060-88 u. 1177-81 <i>Millstat</i> . Benediktinerabtei um 1080-88 gegründet
Millstätter See	GN		R → <i>Millstatt</i> (urk. 1190 <i>iuxta lacum Milstatensium</i>)
Mils(e) †	GN		R alter Name des heutigen → <i>Riegerbaches</i> (→ <i>Millstatt</i>) und → <i>Roßbaches</i>
Mirnig	ES	* <i>Mirnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>mir</i> 'Mauer' (urk. 1449 <i>Mirnigk</i>)
Mirnock	BN		D zu alt ma. <i>Meer</i> [mēr oder mīr] etwa 'Hochmoor', Nebenform zu <i>Moor</i> (→ <i>Meerauge</i>); früher auch <i>Mirock</i>
Missoriaalm	BN		R ma. auch <i>Musoria</i> , wahrscheinlich zu einem furlanischen Flurnamen wie <i>Musi</i> , von <i>muse</i> 'sumpfiges, mit Steinen durchsetztes Gelände' (urk. 1810 <i>Miseria</i>)
Mitschig	HE	Mičiče	S T1 zu einem sl. PN (urk. 1331 <i>Semischach</i> , 1400 <i>Mischnikh</i>)
Mittagskofel	BN		D nach dem Stand der Mittagssonne + → <i>Kofel</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Mittagskogel	BN	Kepa (Jepa, ma. <i>Kum</i>)	V Mittagskogel: D nach dem Stand der Mittagssonne – Kepa: S zu sl. kepa 'Klumpen', ma. auch čepa (unklarer Herkunft) – Zu ma. Kum → Anhang sub Karawanken
Mitterdorf	SB		D T3 'das in der Mitte liegende Dorf' (urk. 1155 <i>Mitterdorf</i>)
Mitterdorf	RU		→ Ober-, Untermitteldorf
Mitteregg	DG, GN		D 'das in der Mitte liegende → Egg' (urk. 1156 <i>Mitterekke</i> [DG])
Mittermoos	BL	Srednje Blato	Ü
Mitterpichling	SÄ		→ <i>Oberpichling</i>
Mittertrixen	VK	Srednje Trušnje	R Ü → <i>Trixen</i>
Mitterwinkel	ZE	Srednji Kot	Ü
Mitterwipfel	BN		D zwischen zwei weiteren Gipfeln (→ <i>Wipfel</i>)
Mittewald	VI	Na Dobravi	Ü/V zu sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain'
Mittlern	ED	Metlova (Mitlovo)	D T4 zur Kurzform eines mit <i>Mut</i> beginnenden einem dt. PN
Mnichoutz (Mnichowz, Vielspitz)	BN	Menihovec	S zu sl. <i>menih</i> 'Mönch', auch 'Ameisenhaufen'
Möchling	GS	Mohliče	S T1 zum sl. PN * <i>Mochъль</i> o.ä.
Mohar	BN	* <i>Mohar</i>	S sl. Namensform von <i>Hermagoras</i> (wohl Hof- oder Familienname), → <i>Hermagor</i>
Möderndorf	HE	Modrinja vas	S T3 zum sl. PN <i>Modrina</i>
Möderndorf	MS	Modrinja vas	S T3 zum sl. PN <i>Modrina</i> (urk. 1196-1200 <i>Moderndorf</i> , um 1200 <i>Möderndorf</i>)
Mödring	ME, WG	* <i>Modrik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Модръ</i> , sogenannter „unechter“ ing-Name, → Anhang (urk. 1192-1200 <i>Moderic</i>)
Mödringberg	BN		S → <i>Mödring</i>
Mödritsch	WG	* <i>Modriče</i>	S T1 zum sl. PN <i>Модръ</i>
Mökriach OT	ED	Mokrije OT	S T2 zu sl. <i>moker</i> 'feucht' (urk. 1050-65 <i>Mocriah</i>)
Mökriach OT	SK	Mokrije OT	S T2 zu sl. <i>moker</i> 'feucht'
Mölbling	ML	* <i>Molovik'e</i>	S T1 Einwohnername zu sl. * <i>mol-</i> (neben * <i>mel-</i>) 'Flusssand, -schotter', auch 'Erhebung' (urk. 1216-18 <i>Molwic</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Möll	GN	Molna	R zu vorkeltisch (indogermanisch-voreinzelsprachlich) * <i>mal-</i> 'Berg', also 'Bergfluss' (urk. 1072 <i>Molna</i>)
Möllbrücke	LU		R ma. auf der <i>Möllbrüggen</i> , → <i>Möll</i> (urk. 1253 <i>Mölnprukke</i>)
Mölltal	LG		R → <i>Möll</i> , von → <i>Heiligenblut</i> bis zur Mündung in die → <i>Drau</i> (<i>Oberes Mölltal</i> nördlich von → <i>Winklern</i> , <i>Mittleres Mölltal</i> von <i>Winklern</i> bis → <i>Obervellach</i> und <i>Unteres Mölltal</i> südöstlich von <i>Obervellach</i>)
Mölltheuer †	RK		R → Möll, -theuer unklar, vielleicht zu sl. tur- 'Bodenschwellung, ableitiger Hügel' (→ Anhang sub Tauern II) oder zu sl. turъ 'Ur, Auerochs'
Möltschach	VI	Smolčiče	S T1 zu sl. <i>smola</i> 'Pech, Harz' bzw. sl. <i>smolec</i> 'Pechsammler', dt.ma. auch → <i>Schmölzing</i>
Molzbichl	SP		D nach einem alten Flurnamen, Kompositum aus ma. <i>Molze</i> , <i>Mülze</i> 'Gestell am Ende einer Holzriese' bzw. 'Viehunterstand' + <i>Bichl</i> (althochdeutsch <i>buhil</i> 'Hügel, Berg'; urk. 1050-65 <i>Mulzpuila</i> , 1170-80 <i>Mulzpuhil</i>)
Mons Carentanus	BN		R → <i>Karnberg</i> u. <i>Ulrichsberg</i>
Monsell	DE		R zu rom. <i>monticellu</i> 'kleiner Berg', furlanisch <i>montesèl</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Monte †	ED		R zu rom. <i>monte</i> 'Berg' (urk. 1187 <i>Monte</i>), → <i>St. Marxen</i>
Monte †	BN		R zu rom. <i>monte</i> 'Berg' (urk. 1171 <i>apud ... Montem</i>), → <i>Obir</i>
Monte Ferrario †	RU		R → <i>Ruden</i> (urk. 1091 <i>in monte Ferrario</i> , 1307 <i>Muntferran</i> , beide 'Erzberg'), erst seit 1511 heutiger Name; möglicherweise Bezug auf das benachbarte → <i>Eis</i>
Moos OT (†Ober-/ Mitter-/Unte BL		Blato OT (†Gornje/ Srednje/Spodnje Blato)	Ü sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos, Sumpf' (urk. 1189 <i>Gorimüs</i> , zusammengesetzt aus sl. <i>gornje</i> + dt. <i>Moos</i>)
Moos	GA	Blato	Ü sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos, Sumpf'
Moos	VK	Blato	Ü sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos, Sumpf'
Moos	VW	Blato	Ü sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos, Sumpf'
Moos	GM, GZ, LF, LT, RF, RK		D dt. <i>Moos</i> 'Moorgebiet'
Moosbach(l)	GN		D 'Bächlein, das aus dem Moor kommt', → <i>Mvřiza</i>
Moosberg	ET	Kajže (Mosberg, Možberk)	V <i>Moosberg</i> : D (ins Sl. entlehnt als <i>Mosberg</i> bzw. <i>Možberk</i>) – <i>Kajže</i> : S T2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche'
Moosburg	MO	Možberk (Blatograd)	D dt. <i>Moos</i> 'Moorgebiet' + <i>Burg</i> (urk. 888 <i>Mosaburg</i>) – <i>Blatograd</i> Ü
Mooskofel	BN		D nach dem benachbarten <i>Sittmooser Graben</i> (→ <i>Sittmoos</i>) + → <i>Kofel</i>
Möriach	KK	* <i>Merje</i>	S T2 zu sl. <i>mera</i> 'Maß' (Benennungsmotiv unklar)
Mörtschen	K	Na Micah (ma. <i>Mirče</i>)	S zum slow. PN <i>Mirko</i> o.ä., dt.ma. <i>die Mirtschen</i> (mit hyperkorrektem ö wie → <i>Mörtschach</i>); sl. Schreibung <i>Na Micah</i> verfehlt
Mörtschach(berg)	MÖ	* <i>Mirče</i>	S T2 zum sl. PN <i>Mirko</i> (urk. 1256 <i>Mirtsach</i>) → <i>Mörtschen</i>
Möschach	HE	Moše	→ <i>Ober-</i> , <i>Untermöschach</i>
Moschelitzenalm	BK		S wohl zu sl. <i>most</i> 'Brücke', im Detail unklar
Moschenik (Mu-)	BN	Mošenik (Mušenik)	S unklar
Moschenitzen OT	LD	Moščenica OT	S zu sl. <i>most</i> 'Brücke', etwa 'Brückengegend'
Moschitz	SB	* <i>Mošk'e</i> , * <i>Mostica</i>	S T2 zu sl. <i>most</i> 'Brücke', etwa 'Brückenanwohner' (urk. 1200 <i>Moskach</i>)
Mösel	KP	* <i>Greznica</i>	D 'das kleine Moos'; die urk. Formen (1124-38 <i>Grasiniz</i> , 1240 <i>Graezniz</i>) weisen auf altes sl. <i>gręzb</i> 'Moor, Sumpf, Kot' hin
Mösel	SI		D 'das kleine Moos'
Moserwinkl	FI		D zum Hofnamen <i>Moser</i> 'Anwohner am Moor' (zu ma. <i>Moos</i> 'Moor, Feuchtgebiet') + <i>Winkel</i> 'Geländezwikel (zwischen Höhen und/oder Wäldern und/oder Gewässern)', auch 'Talbiegung'
Mos(ch)ganberg	BN	Mozganov vrh	Ü nach einem HN, sl. <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf'
Moschenitzen	LD	Moščenica	S zu sl. <i>most</i> 'Brücke'
Moschitz	SB	* <i>Mošče</i> oder * <i>Mostiče</i>	S T1/2 sl. * <i>Mostje</i> oder * <i>Mostik'e</i> 'Anwohner bei der Brücke' (urk. um 1200 <i>Moskach</i>)
Mosern	SÄ		D T4 zu dt. <i>Moos</i> 'Moorgebiet' (urk. 1196 <i>Mosern</i>)
Mosinz	HÜ, WO	* <i>Mq žbnica</i>	S zu sl. * <i>mq žb</i> 'Mann' als PN (urk. 1147-67 <i>Mosinz</i> , 1260 <i>Mosynizza</i> [HÜ])
Mosinzbach	BN	* <i>Mq žbnica</i>	SD < * <i>Mq žbnica</i> + dt. <i>-bach</i> , → <i>Mosinz</i>
Mostitz	KD	Mostič (Mostec)	S Verkleinerung zu sl. <i>most</i> 'Brücke' (wie dt. → <i>Brückl</i>)
Mötschlach	IR	* <i>Močilje</i>	S T2 zu sl. <i>moči(d)lo</i> 'feuchter Ort, Sumpfwiese'
Motschula	NH	Močula	S zu sl. <i>močovlje</i> 'feuchte Stelle, Sumpfwiese o.ä.'
Mrzla gora (Kaltenberg)	BN	Mrzla gora	S → <i>Kaltenberg</i>
Mühlbach OT	SJ	Reka OT	Ü/V sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Mühlbach	RW		D
Mühlbach	SV		D → <i>Ober-</i> , <i>Untermühlbach</i>
Mühlbachgraben	GN		D (urk. 1192-1200 <i>Mulpach</i>)
Mühlbach	GN	Potok	Ü/V (sl. 'Bach')
Mühdorf	MD		D (urk. 1177 <i>Muldorf</i>)
Mühdorf	SÄ		D (urk. 888 <i>Mulidorf</i>)
Mühlgraben	ET	Rov	Ü/V sl. <i>rov</i> 'Graben'
Mühlgraben	VK	Mlinski Graben	Ü sl. <i>mlin</i> 'Mühle', <i>graben</i> 'Graben' (dt. Lehnwort)
Müllnern	FS	Mlinare	Ü T2/T4 sl. <i>mlinar</i> 'Müller' zu <i>mlin</i> 'Mühle'
Müllnern OT	SD	Mlinče OT	Ü T1/T4 sl. <i>mlin</i> 'Mühle'
Münzendorf (†Inzmannsdorf)	GS	Incmanja vas (†Ocmanja <i>oder</i> Mincja ves)	S T3 zum dt. PN <i>Inzmann</i> (urk. 1200 <i>Izmansdorf</i>); → <i>Inzmannsdorf</i>
Muraniberg	AH		unklar (ohne urk. Belege)
Murau (In der Murau)	VI	Murava	S sl. <i>murava</i> 'Rasenplatz'
Muraunberg	SV		R setzt wohl das alte in der Völkerwanderungs-zeit untergegangene → <i>Virunum</i> als ehemalige Rückzugsfluchtburg fort (urk. 1354 <i>an dem Waraun</i>)
Muschenik (Mo-)	BN	Mušenik (Mošenik)	S unklar
Muschk	KK		S wohl wie → <i>Muschkau</i>
Muschkau OT	LD	Muškava OT	S etwa 'Fliegengegend' zu sl. <i>muha</i> 'Fliege', ma. <i>muška</i> 'kleine Fliege'
Musoriaalm	BN		→ <i>Missoriaalm</i>
Mvřiza †	GN		R/S zum vorromanischen GN <i>Mur</i> + sl. <i>-ica</i> (urk. 1216-18 <i>Mvřiza</i>), heute → <i>Moosbach</i>
Nadling	SO	* <i>Nadlik'e</i> (?)	S T1 (?) unklar (urk. 1261 <i>Nedlich</i>)
Nadram	MR	Nadrom	S unklar (vielleicht zu sl. <i>nader</i> 'Unterhals, Wamme')
Nageltschach OT	SK	Nagelče OT	S T1 zu einem sl. PN (zu <i>nagel</i> 'der Jähzornige', Übernahme)
Nagra (ma. <i>Nagrau</i>)	K	Nagra	unklar (ohne urk. Belege)
Nampolach	HE	Napole	S T2 sl. <i>na</i> 'auf' + <i>polje</i> 'Feld', etwa 'die auf dem Feld wohnen, Feldbewohner', → <i>Napplach</i>
Napplach	RK	* <i>Napolje</i>	S T2 sl. <i>na</i> 'auf' + <i>polje</i> 'Feld', etwa 'die auf dem Feld wohnen, Feldbewohner' (Einschub von <i>-m-</i> unklar, so schon urk. 1147-67 <i>Namplach</i>)
Narrach (Ober-/Unter-)	SD, SK	Vinare	S T2 zu sl. <i>vinar</i> 'Winzer', etwa 'bei den Winzern', → <i>Ober-</i> bzw. <i>Unternarrach</i>
Nassfeld	BN	Mokrine	V <i>Nassfeld</i> : D 'nasses Feld' (Feuchtgebiet, urk. 1643 <i>Moosfoldt</i> , 1785 <i>B. Naßfeld</i>) – <i>Mokrine</i> : Ü zu sl. <i>moker</i> 'feucht, nass' (nach italienisch <i>Passo di Pramollo</i> von furlanisch <i>prât muèl</i> 'feuchte Wiese')
Nassing	WG	* <i>Nažb'nik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Nažb</i> (urk. 1304 <i>Neßnich</i>)
Naßweg	FK	* <i>Naževik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Nažb</i> (urk. 1143-64 <i>Nesbich</i>)
Neschka	K	Nežka (ma. <i>Neška(va)</i>)	S zu sl. <i>nečke</i> bzw. ma. <i>neške</i> und <i>niške</i> 'Backtrog; (als Flurname) Mulde, Trogmulde'
Nessendorf	K	Orešovec (ma. <i>Nereševica</i>)	S zum sl. PN * <i>Nerecha/Nereša</i> (urk. 1162 <i>Nersendorf</i>); sl. Namensform <i>Orešovec</i> reflektiert Fehldeutung 'Nussdorf'
Neuberg	BN		D 'neuer Berg', Gegenstück <i>Stagor</i> < sl. * <i>Stara gora</i> 'alter Berg'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Neudenstein	VK	Črni grad	V <i>Neudenstein</i> : D 'Schloss, um das man beneidet wird' (höfischer Burgename) – Črni grad: S 'schwarzes Schloss'
Neudorf	HE	Nova vas	Ü T3 in beiden Sprachen 'das neue Dorf' (als neue Siedlung)
Neudorf	K	Nova vas	Ü T3 in beiden Sprachen 'das neue Dorf' (als neue Siedlung)
Neudorf	WB	Nova vas	Ü T3 in beiden Sprachen 'das neue Dorf' (als neue Siedlung)
Neuegg am Faaker See	VI	Novo Brdo	Ü (→ <i>Egg</i>)
Neuenhofen †	MS		D → <i>St. Michael am Zollfeld</i> (urk. 1142 <i>Newnhoven</i>)
Neufeld	FS	Novo Polje	Ü in beiden Sprachen 'das neue Feld'
Neufinkenstein	FS	Novi grad	Ü/V sl. 'neue Burg' (gemeint ist → <i>Finkenstein</i>)
Neuhaus	NH	Suha	V <i>Neuhaus</i> : D nach dem Schloss, etwa 'neue gemauerte Burganlage' – <i>Suha</i> : S 'Trockenbach'
Neuhaus a. d. Gail	AS	Podturje (Pod Turjo)	V → Neuhaus – Podturje: S 'unter dem Berg Tur', → Anhang
Neuhäusl	NH		D neben der Bezeichnung <i>Schloss</i> → <i>Neuhaus</i>
Neuprießenegg	HE	*Breznik	SD umgeformtes sl. * <i>brězъnikъ</i> 'Birkenort', urspr. wohl HN, zu sl. <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1373 <i>Briessnikh</i>)
Neusach	WS	*Niže	S T2 zu sl. <i>niža</i> 'Niederung', etwa 'Siedlung in der Niederung', ma. <i>Neisach</i> (urk. 1323 <i>Nysach</i>)
Neusaß OT	KD	Vesava OT , Novo Selo († <i>Na Vselih</i>)	Ü 'neue Siedlung' (urk. [dt.] 1050-65 <i>Niunsaz</i> , [sl.] 1204 <i>Newozel</i>); <i>Vesava</i> u. <i>Na Vselih</i> beruhen auf einer umgeformten alten ma. Kasusform von <i>No vo_selo</i>
Neuschitz	TS	* <i>Njivčica</i>	S zu sl. <i>njiva</i> 'Acker', Wortbildung unklar, wohl * <i>njivec</i> 'Ackersmann o.ä.' + <i>-ica</i> als 'Gegend der Ackersleute' (urk. 1254 <i>Geniusciz</i> , 1402 <i>Newssnitz</i>)
Niederdorf	ET	Delnja (Dolnja) vas	Ü T3
Niederdorf	FE	Dolnja vas	Ü T3
Niederdorf	VK	Dolinja vas	Ü T3
Niederdorf	SV, TR		D T3 (urk. 1200-1203 [1087] <i>Nidirdorf</i> [SV])
Niederdorf	GU	* <i>Podbŕna vbsъ</i>	Ü wäre heute sl. <i>Spodnja vas</i> 'Niederdorf' bzw. 'Unteres Dorf' (urk. 993 <i>Podinauiz</i>)
Niederdörfel OT	LD	Spodnja vesca OT	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'
Niederdörfel	SM	Dolnja vas (<i>Vesca oder Spodnja Vesca</i>)	Ü sl. <i>spodnji</i> bzw. <i>dolnji</i> 'der untere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'
Niederer Tauern	BN		→ <i>Mallnitzer Tauern</i>
Niederhof	ST		D im Sinne von 'unterer Hof' (urk. 1193 <i>Niderhouen</i>)
Niederosterwitz	SG		→ <i>Osterwitz</i>
Niedertrixen	VK	Spodnje Truŕnje	R Ü → <i>Trixen</i>
Niederwinklern	SR		D T4 ma. <i>Winklern</i> (→ <i>Winklern</i>)
Niederwurz	WG	* <i>Dvorъcbъ</i>	SD dt. <i>Nieder-</i> + sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof, Höflein', → <i>Wurz</i>
Niederzell †	RU		DS <i>-zell</i> zu sl. <i>selo</i> 'Siedlung, Ortschaft', heute → <i>Kleindiex</i> (urk.1483 <i>Nider Zeel</i>)
Nieselach	SS	Nizale (ma. † <i>Nizaliče</i>)	S T1/2 wohl 'in der Niederung gelegen' zu sl. <i>niz-</i> 'nieder' bzw. <i>niža</i> 'Niederung' mit unklarer Wortbildung
Niggelai	SH		D zu dt. <i>Tegel</i> 'Lehm, Tonerde', auszugehen von * <i>Tegelei</i> (urk. 1400 in der <i>Tecley</i>), mit ähnlicher Bedeutung → <i>Lanzewitzen</i> ; später an den PN <i>Niggel</i> , Kurzform zu <i>Nikolaus</i> angeglichen

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Nischlwitz	KM	* <i>Myslovik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Myslb</i> (urk. 1374 <i>Mistlabitz</i> , <i>Mizlabitz</i>)
Nock	BN		D ma. <i>Nock</i> 'Bergkuppe, -kopf (relativ hoch u. abgeflacht)', ältere Nebenform <i>Ock</i> (wie in † <i>Mirock</i> , → <i>Mirnock</i>), → <i>Nockgebiet</i>
Nockberge, -gebiet	BN		D nach dem häufig im Oberkärntner <i>Nockgebiet</i> anzutreffenden Appellativ → <i>Nock</i>
Nöbling	DE		unklar, ma. <i>in der Nelbling</i> (urk. 1374 <i>Nelbling</i>)
Nörenach	DD	* <i>Norinje</i>	S T2 wohl zu sl. <i>nora</i> 'Grube, Grotte, Höhle' (urk. 1267-68 <i>Norinach</i>)
Nöring (Inner-, Vorder- [=†Auß] KR		* <i>Norik'e</i>	S T1 zu sl. <i>nora</i> 'Grube, Grotte, Höhle' (urk. 1143-47 <i>Norich</i> , 1180 <i>Noringa</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Nöringbach	GN	* <i>Norik'e</i>	SD < * <i>Norik'e</i> + dt. -bach, → <i>Nöring</i>
Norische Alpen	BN		R junge Namengebung (aus dem 19. Jhdt.) nach dem alten <i>Noricum</i> , heute meist <i>Gurktaler Alpen</i> (oder <i>Nockberge</i>) und <i>Seetaler</i> (auch <i>Lavantaler Alpen</i>)
Nostra	LT	* <i>O(j)strana</i>	S '(etwa) Gegend am spitzen Berg' zu sl. <i>oster</i> (ma. <i>ojster</i>) 'scharf, spitz' (urk. 1374 <i>Noiztran</i> , 1481 <i>Nostran</i>)
Nötsch	NG	Čajna	→ Anhang
Nötsch(bach)	GN	Čajna (Čajnski potok)	Ü → <i>Nötsch</i>
Nußberg	KW	Oreše	Ü T2 zu dt. <i>Nuss</i> bzw. gleichbedeutendem sl. <i>oreh</i>
Nußberg	FN		D (urk. 1136 <i>Nuzperch</i>)
Ob der Drau	VK	Nad Dravo	Ü → Anhang sub Drau
Ober-		Zgornji/Zvrhnji, -a, -e	Ü (früher kamen beide Formen in sl. Namen vor, heute ist nur mehr das häufigere <i>Zgornji</i> allgemein üblich)
Oberaich	VK	Zgornje Dobje	Ü T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>dob</i> 'Eiche'
Oberaichwald	FS	Zgornje Dobje	Ü T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>dob</i> 'Eiche'
Oberalbersdorf	SC	Mirišče (Merišče)	V → <i>Albersdorf</i> ; <i>Mirišče</i> S zu sl. <i>mir</i> 'Mauer', etwa 'Stelle, wo sich Mauerreste befinden'
Oberallach	SF	* <i>Dobravlje</i>	S T2 zu sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain', im Dt. umgeformt
Oberallach	TS	* <i>Dobravlje</i>	S T2 zu sl. <i>dobrava</i> 'Waldung, Hain' (urk. 1253 <i>Tobrewlach</i> , 1469 <i>Dobralach</i>), im Dt. umgeformt
Oberauerling	PR	* <i>Avornik</i>	S → <i>Auerling</i>
Oberbuch	GM		D Kurzform für '(Ober-) Buchenwald' (urk. 1177 <i>Puch</i>)
Oberburg	SK	Zgornji Podgrad	Ü T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Schloss, Burg'
Oberburgstall	GK		D Hinweis auf eine ehemalige Burg (urk. 1130-35 <i>Purcstal</i>)
Oberdellach	MW	Zgornje Dole	Ü T2 'bei den Talbewohnern', zu sl. <i>zgornji</i> 'der obere' u. <i>dol</i> 'Tal', → <i>Dellach</i>
Oberdöbernitzen	KB	* <i>Debernica</i>	SD → <i>Debernitzen</i>
Oberdorf I, II	FI		D 'das obere Dorf'
Oberdorf	VW	Gornja (Zgornja) vas	Ü T3 sl. (<i>z</i>) <i>gornji</i> 'der obere', <i>vas</i> 'Dorf'
Oberdorf	RW, SP, SU, TR, WE, WS		D 'das obere Dorf'
Oberdorf OT	NH	Gornja vas OT	Ü T3 sl. <i>gornji</i> 'der obere', <i>vas</i> 'Dorf'
Oberdörfel	AL		D 'das obere kleine Dorf'
Oberdörfel	SM	Gornja vas (Zgornja vesca)	Ü sl. <i>zgornji</i> bzw. <i>zvrhnji</i> 'der obere', sl. <i>vas</i> 'Dorf' bzw. sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf', also 'das obere kleine Dorf'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Oberdörfel OT	LD	Zgornja vesca OT (Zvrhnja Vesca)	Ü sl. <i>zgornji</i> bzw. <i>zvrhnji</i> 'der obere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf', also 'das obere kleine Dorf'
Oberdrauburg	OD		R → Anhang
Oberdrautal	LG		Westlicher Teil des → <i>Drautales</i> vom → <i>Tiroler Tor</i> bis → <i>Sachsenburg</i> (Mündung der → <i>Möll</i> in die → <i>Drau</i>)
Obere Fellach	VI	Zgornja Bela	S → <i>Vellach</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obere Gemeinde	GR	Zgornja Gmajna (Zgornja vas)	Ü <i>Zgornja Gmajna</i> : S zu sl. <i>gmajna</i> 'Gemeinde' (dt. Lehnwort), <i>zgornji</i> 'der obere' – <i>Zgornja vas</i> : Ü/V T3
Oberfalkenstein	OV		→ <i>Falkenstein</i> (Ober-)
Oberfederaun	VI	Megrje (Megorje)	V → <i>Federaun</i> ; <i>Megrje</i> S T2 'Zwischenbergen', sl. <i>med</i> 'zwischen' + <i>gora</i> 'Berg'
Oberferlach OT	FS	Zgornje Borovlje OT	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>borovlje</i> 'Föhrenwald'
Oberfischern	GS	Zgornje Ribiče	Ü T1/T4 zu sl. <i>riba</i> 'Fisch'
Obergöriach	MB	Zgornje Gorje	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>gora</i> 'Berg'
Obergoritschach	RO	Zgornje Goriče	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Obergoritschitzen †	K	Zgornja Goričica	S → <i>Goritschitzen</i>
Obergösel	FC	* <i>Košelj</i>	S unklar, entweder zu einem sl. PN oder eher zu sl. <i>koš</i> 'Korb' im Sinne von 'Mulde' (wie → <i>Göschl</i>)
Obergossen	HÜ		SD → <i>Gossen</i>
Obergottesfeld	SH	* <i>Dobrochota</i> -	S zum sl. PN * <i>Dobrochota</i> o.ä. (urk. 1006-39 <i>Dobrozfelt</i> u. <i>Dobrochotesfeld</i>), im Dt. umgeformt
Obergratschach	OV	* <i>Gradbče</i>	S T2 zu sl. * <i>gradbčь</i> 'kleine Burg'
Obergreuth	FS	Zgornje Rute	Ü T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Obergreutschach	DI	Zgornje Krčanje	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>krč</i> 'Rodung'
Oberguntschach	MR	Zgornje Humče	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>holmec</i> 'kleiner Hügel, Bergkuppe', → <i>Guntschach</i>
Oberhaidach	K	Zgornje Vrese	Ü T2 → <i>Haidach</i>
Oberjeserz	VW	Zgornje Jezerce	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>jezerce</i> 'Seelein, kleiner See'
Oberkrähwald	BR	Zgornje Hreble	S T2 sl. <i>Hreble</i> zu <i>hreba</i> 'Husten', <i>hrebelj</i> 'Mensch, der hustet' (Benennungsmotiv unklar, vielleicht Übername des Besitzers), sl. <i>zgornji</i> 'der obere' (urk. 1251 <i>Chrewel</i> , 1471 <i>am Chrewald</i>)
Oberkrajach	FR	Kraje (Zgornje Kraje)	S T2 sl. <i>kraj</i> 'Ort; Ende, Rand'
Oberkreuschlach	GM		S → <i>Kreuschlach</i> (Ober-, Unter-)
Oberkreuth	ET	Zgornje Rute	S T2 → <i>Kreuth</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere',
Oberleidenberg	WO		SD → <i>Leidenberg</i> (Ober-, Unter-)
Oberloibach	FB	Zgornje Libuče	S T2 → <i>Loibach</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obermieger	ET	Zgornje Medgorje	S T2 → <i>Mieger</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obermitterdorf	RU	Dolinja (Srednja) vas	V T3 (<i>Dolinja vas</i> 'unteres Dorf') bzw. Ü/V T3 (<i>Srednja vas</i> 'Mitterdorf')
Obermoos	BL	Zgornje Blato	Ü sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>blato</i> 'Sumpf, Moor, Moos'
Obermösach	HE	Zgornje Moše (ma. <i>Gorenji Mošani</i>)	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>Moše</i> zum sl. PN <i>Domocha</i> oder <i>Domoš</i> (urk. 1288 <i>Moeschach</i>)
Obermühlbach	SV		D (urk. 1136-1137 <i>Mulebahc</i> , 1142 <i>Mulbach</i>)
Obernarrach OT	SD	Zgornje Vinare OT	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>vinar</i> 'Winzer', → <i>Narrach</i>
Oberneunaß	KD	Zgornja Vesava	S T2 → <i>Neusaß</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Oberpichling	SÄ		D zu ma. Bichl 'Bühel' (urk. 1096-1102 Puheleern), später mit -ing umgeformt, → Anhang
Oberpudlach	NH	Zgornji Podlog	S → <i>Pudlach</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Oberrain	FS	Zgornji Breg	S T2 sl. <i>zgornji</i> 'der obere', breg 'Ufer, Böschung, Abhang, Rain'
Oberrainz	ST		S → <i>Rainz</i>
Obersammelsdorf OT	SK	Žamanje OT (Zvrhnje oder Zgornje Žamanje)	DS T2 zum dt. PN <i>Salman</i> , sl. <i>zgornji/zvrhnji</i> 'der obere'
Oberschütt (†Rogau)	VI	Rogaje (ma. <i>Rodje</i>)	V <i>Oberschütt</i> : D <i>Schütt</i> erinnert an den verheerenden Bergsturz im 14. Jhdt. – <i>Rodje</i> : S wohl zu <i>rod</i> 'rau, wüst, unbearbeitet'; <i>Rogaje</i> : T2 unklar (wie auch dt. † <i>Rogau</i> , vielleicht zu einem PN oder HN)
Obersielach	VK	Sele (Gornje Sele)	S T2 sl. <i>gornji</i> 'der obere bzw. Ober-', → <i>Sielach</i>
Obertechanting	FS	Zgornje Teharče (Zvrhnje Tehanče, ma. <i>Gorinče</i>)	S T1 zu einem sl. PN, → <i>Techanting</i> ; sl. <i>zgornji</i> bzw. <i>zvrhnji</i> 'der obere'; ma. <i>Gorinče</i> zu sl. <i>gorenjec</i> 'Bergler'
Oberthörl	AS	Zgornja Vrata	Ü → <i>Thörl</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obertöllern	MR	Zgornje Dole	Ü T2/T4 dt. - <i>töllern</i> < - <i>tälern</i> 'bei den Talbewohnern', sinngleich sl. <i>Dole</i> < <i>Dolje</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obertrixen	VK	Zgornje Trušnje	R → <i>Trixen</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obertweng	RA		D → <i>Tweng</i>
Obervellach	HE	Zgornja Bela (Gorenji Beljani)	S → <i>Vellach</i> , sl. <i>zgornji (gorenji)</i> 'der obere'
Obervellach	OV	* <i>Belje</i> oder * <i>Bela</i> + dt. - <i>aha</i>	S T2 → <i>Vellach</i> oder SD zu sl. <i>Bela</i> 'Weißbach' + dt. <i>Ache</i> (urk. 977-81 <i>Velach</i>)
Oberwernberg	WB	Zgornji Vernberk	D → <i>Wernberg</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Oberwietingberg	KP		D ma. <i>Oberwietinger Berg</i> (→ <i>Wieting</i>)
Oberwinkel	ZE	Zgornji Kot	Ü sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>kot</i> 'Winkel'
Oberwinklern	VW	Zgornje Vogliče	Ü T2/T4 zu sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>kot</i> 'Winkel'
Oberwöllan	AR		SD → <i>Wöllan</i>
Oberwollanig	VI		SD → <i>Wollanig</i>
Oberwolligen	OV		SD → <i>Wolligen</i>
Oberwuchel	GS	Zgornja Buhlja	S zu einem sl. PN, sl. <i>zgornji</i> 'der obere', → <i>Wuchel</i>
Obir	BN	Obir	S Name des ganzen Massivs (urk. 1637 <i>Obier</i>), zu sl. <i>ober</i> 'Riese', eigentlich 'Aware'; Gipfel dt. → <i>Hochobir</i> , früher → <i>Oisterz</i> (auch → <i>Monte</i>)
Obitschach	ET	Običe	SD T1 zu einem im Sl. umgeformten dt. PN, der mit <i>Wolf-</i> beginnt und bei früher Entlehnung zu sl. <i>ȳotb-</i> > <i>ob-</i> wurde (urk. 1123-30 <i>Wolfratsdorf</i>)
Ochsendorf	BR	Dešinje (ma. <i>Došinje</i>)	SD T2 zu einem sl. PN, etwa <i>Rajdoš</i> + dt. - <i>dorf</i> > <i>Djochsendorf</i> (urk. 1495 <i>Ochsendorf</i>)
Ofen	BN		D 'Fels(höhle), durch-klüftetes Felsstück', Plural <i>die Öfen</i> 'wild durcheinander liegende Felstrümmer', v.a. im Höhenzug der → <i>Kor-</i> u. → <i>Saualpe</i> häufig
Ofen (†Petsch)	BN	Peč	Ü dt. → <i>Ofen</i> und sl. <i>peč</i> bedeuten auch 'Fels(höhle)', urk. 1668 <i>Petsch</i> (neuerdings <i>Dreiländereck</i>)
Öfnerjoch	BN		D nach dem südlich in Italien liegenden Siedlungsnamen <i>Öfen</i> (italienisch <i>Forni Avoltri</i>), italienisch <i>Giogo Veranis</i> (→ <i>Frohntal</i>), urspr. <i>Jöchel</i> 'kleines Joch' (so urk. 1785 <i>Jöchel</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

O(i)sternig	BN	Ojstrnik	S zu sl. <i>oster</i> , ma. <i>ojster</i> 'spitz, scharf, rau' + <i>-nik</i> 'Spitzberg' (urk. 1504 <i>Ostarekh</i> , <i>Osternackk</i> , 1643 <i>Ossternigg</i>)
Oisterz † (Hochobir)	BN	Ojstrc	S zu sl. <i>oster</i> , ma. <i>ojster</i> 'spitz, scharf, rau', etwa 'Spitzberg' (→ <i>Obir</i>)
Oistra	BN	Ojstra	S zu sl. <i>oster</i> , ma. <i>ojster</i> 'spitz, scharf, rau', eigentlich <i>ojstra gora</i> 'spitzer Berg'
Olsa	FI	* <i>Ol̂še</i> oder * <i>Ol̂ša</i>	S T2 zu <i>ol̂ša</i> in sl. (ma.) <i>olša</i> neben <i>jelša</i> 'Erle', entweder 'Anwohner am Erlenbach' oder <i>ol̂ša</i> + dt. <i>Ache</i> 'Erlenbach' (urk. um 1200, 1544 <i>Olsach</i>)
Olschitzen	LE	* <i>Ol̂šica</i>	S zu <i>ol̂ša</i> in sl. (ma.) <i>olša</i> neben <i>jelša</i> 'Erle', also 'Erlengegend'
Olschnitz	SB	* <i>Ol̂šbnica</i>	S zu <i>ol̂ša</i> in sl. (ma.) <i>olša</i> neben <i>jelša</i> 'Erle'
Olschnitz-Lind	SB	* <i>Ol̂šbnica</i>	SD → <i>Olschnitz</i> u. → <i>Lind</i> (letzteres nur in dieser Zusammensetzung)
Olschnögg	SB	* <i>Ol̂ša</i>	SD wie → <i>Olschnitz</i> + dt. <i>-egg</i> (→ <i>Egg</i>)
Olsniz †	GN	* <i>Ol̂šbnica</i>	S wie → <i>Olschnitz</i> , heute <i>Langwiesenbach</i> (urk. 1192-1200 <i>Olsniz</i>)
Opferholz	K	Vožnica	Ü <i>Opferholz</i> : D weist auf Kirchen <i>opfer</i> hin – <i>Vožnica</i> : S < sl.ma. <i>vložnica</i> (zu <i>vloga</i> 'Erlag, Einlage')
Oreinzasattel (Rabensattel)	BN	Vranjica	S zu sl. <i>vran</i> 'Rabe'
Ortenburg	BD		D zum dt. PN <i>Orto</i> (urk. 1093 <i>Hortenburc</i> , <i>Ortenburch</i>)
Oschenitzen	VK	Olšen(i)ca	S zu sl. (ma.) <i>olša</i> neben <i>jelša</i> 'Erle', → <i>Olschnitz</i> (urk. 1123-30 <i>Olsniz</i>)
Oselitz †	FI	* <i>Oslica</i>	S 'Eselsberg', zu sl. <i>osel</i> 'Esel'
Osselitzenberg (Oselitz †)	BN	* <i>Oslica</i>	S 'Eselsberg', zu sl. <i>osel</i> 'Esel' (1209-13 <i>ad magnum montem ultra villam Ramenstein</i> 'beim großen Berg jenseits von → <i>Rabenstein</i> ')
Ossiach	OS	Osoje	S T2 zu sl. <i>osoj(e)</i> 'Schattseite' (urk. 1028 <i>Oscewach</i> , 1143-69 <i>Oziach</i>)
Ossiachberg	SO	Osoj(ansk)a Gora	Ü/S → <i>Ossiach</i> (das Kloster Ossiach hatte dort Nutzungsrechte)
Ossiacher See	GN	Osojsko jezero	Ü → <i>Ossiach</i> (urk. 1136/37 ... <i>laci Ozziacensis</i> , 1163 <i>lacum de Ossia</i>)
Ossiacher Tauern	BN	Osojske Ture	Ü → Tauern bzw. → Anhang sub Tauern II
Osternig			→ <i>O(i)sternig</i>
Österreich	LG	Avstrija	R < mittellateinisch <i>Austria</i> (zu altfränkisch <i>auster</i> 'östlich', ahd. <i>ōstar</i> 'im Osten gelegen', wovon <i>ōstarrîhi</i> > <i>Österreich</i>)
Osterwitz (Hoch-, Nieder-)	SG, BN	Ostrovica	S zu sl. <i>oster</i> 'spitz, scharf, rau', etwa 'Spitzberg' (urk. 860 <i>ad Astaruuizam</i> , 885 <i>Astaruuiza</i> , 927 <i>ad Ostaruizam</i>) – einer der frühest belegt Ortsnamen slowenischer Herkunft, noch mit altem urslawischem <i>ǣ</i> für späteres gemeinslawisches <i>o</i>
Ostriach	OS	Ostrje	S T2 zu sl. <i>oster</i> 'spitz, scharf, rau', Benennungsmotiv unklar, wohl zu einem alten Flurnamen mit spitzen Steinen o.dgl. (urk. 1285 <i>de Ostraco</i>)
Otrouza	FL	Otrovca	S unklar (zu sl. <i>otrova</i> 'Gift, Zaubermittel'?)
Ottmanach	MB	Otmanje	DS T2 zum dt. PN <i>Ōtman</i> (urk. 980 <i>Otmanica</i> , 1111-22 <i>Othmanach</i>)
Ottosch	SC	Otož	S zu sl. <i>otožen</i> 'betäubt', Benennungsmotiv unklar, vielleicht HN (Übername)
Outschena	FS	Ovčna (Ovčena, * <i>Občina</i>)	S sl. <i>občina</i> 'Gemeinde'
Pabenberg	FI		D zum dt. PN <i>Pabo</i> (so urk. seit 1508)
Pack(alpe, -sattel)	BN		S zu sl. <i>paka</i> 'Hügel, Anhöhe', auch Bezeichnung 'Wasserscheide' (vgl. sl. * <i>paka voda</i> 'das verkehrt, nach der anderen Seite fließende Wasser')
Paierdorf	SÄ		D 'Dorf der Baiern' (urk. 1145 Peirdorff) → <i>Baiersdorf</i> (urk. 1145 <i>Peirdorff</i>)
Paildorf	WO		D zu <i>Beil</i> (wohl Hinweis auf Rodung), dazu der GN <i>Pailbach</i> ; → <i>Reding</i> u. → <i>Rieding</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Pakein	GS	Pokinj(e)	S entweder zu sl. <i>poka</i> 'Riss, Spalte' oder zu <i>paka</i> 'Hügel, Anhöhe'
Pal (Großer, Kleiner)	BN		R zu alpenromanisch <i>pala</i> 'steile, glatte Weide; steil abfallende Wiese, abschüssige Grasfläche' (urk. 1785 <i>der grose Paal, der kleine Baal</i>)
Pallas	LT	* <i>Palež</i>	S sl. <i>palež</i> 'Verbrennen, Versengen' (Hinweis auf Seng- oder Brandrodung)
Palnock	BN		R/D → <i>Pal</i> u. <i>Nock</i>
Palten	AL	* <i>băltă</i> (> <i>blato</i>)	S sl. <i>blato</i> 'Sumpf, Moos' (sehr früh ins Dt. entlehnt)
Paradies	FS	Paradiž (Čavje)	Ü <i>Paradies/Paradiž</i> ironisch-scherzhafte Namengebung – <i>Čavje</i> S T2 zu sl. <i>čava</i> 'Sauerampfer'
Passering	KK	* <i>Pazirik'e</i>	S T1 zu einem sl. (awarischen?) PN oder zu sl. * <i>pazir</i> 'Wächter' (urk. 1124 Pazirich, 1125-47 Pazarich [GN] → Silberbach), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Paßriach	HE	Pazrije	S T2 zu einem sl. (awarischen?) PN oder zu sl. * <i>pazir</i> 'Wächter' (urk. 1284 <i>Pazrea</i>)
Pasterze	BN	* <i>Pastirica</i>	S → Anhang
Patergassen	RE		D 'Gasse zwischen Scheunen bzw. Stadeln' (ma. <i>Pater</i> 'oberster Boden einer Scheune', auch <i>Pranter</i> oder <i>Gepater</i> , Lehnwort aus sl. * <i>p(r)ętro</i>)
Paternion	PA	Špatrjan	Ü nach dem Patrozinium des Hl. Paternianus
Paulsberg	BN	* <i>Svetlo brdo</i>	V <i>Paulsberg</i> : wohl nach einem HN (†→ <i>Lichtriegel</i>) – <i>Svetlo brdo</i> 'helles → <i>Egg</i> '
Pautz	BN	Palec	S sl. <i>palec</i> (ma. <i>patc</i>) 'Daumen'
Pavor	TB	Pafor	D zu <i>bevor</i> (wohl ein bevorrechteter Hof)
Peischan †	BN		wohl S, unklar, alt ma. für den → <i>Pyramidenkogel</i> ; möglicherweise Zusammenhang mit sl. <i>pajštva</i> 'Dörrkammer, Dörröfen', auch 'Nebenhäuschen mit Backofen, Flachsdörre etc.', also etwa 'Gegend, wo Dörrkammern stehen oder standen'
Pemberg	KP		D zum dt. PN <i>Bénno</i> (urk. 1188-1200 <i>Penneberch</i>)
Penk	VK	Klopče (Klopiče)	Ü/V T1 zu sl. <i>klop</i> 'Bank' bzw. dt. <i>Bänke</i> im Sinne von 'Sand- oder Schotterbank' (urk. 1170-71 <i>Panch</i>)
Penk	RK		D dt. <i>Bänke</i> im Sinne von 'Sand- oder Schotterbank' (urk. 1277 <i>Pench</i>)
Penk OT	FB	Ponikva OT	S sl. <i>ponikva</i> 'Wasserloch, Senke'
Penken	SC	Klopce (Klopice)	Ü/V T1 zu sl. <i>klop</i> 'Bank' bzw. dt. '(bei den) Bänken'
Penzelberg	WI		D zum dt. PN <i>Betzilf</i> (urk. 991-1023 <i>Pezilinesberch</i>), später an das Patrozinium der dem Hl. Benedikt geweihten Kirche angeglichen
Peratschitzen	SK	Perači(n)ja	S zu sl. * <i>perti</i> 'sich (fort)bewegen' (urspr. Flurname)
Perau	VI	Perava	S ? vielleicht zu sl. <i>perav</i> 'morsch' als 'Gegend mit morschen Bäumen' (der Ort liegt an der Drau, urk. 1196-1200 <i>Beröwe</i> , um 1200 <i>Perovwe</i>) oder nach einem Patrozinium (urk. 1233 <i>sanctus Petrus</i> , heute <i>Heiligenkreuzkirche</i>)
Pernach	TB	Podobje (Gornja, Horja vas)	Ü/V <i>Pernach</i> : D 'Bäreneiche' – <i>Podobje</i> : S T2 'Eichenbestand' (<i>po</i> 'bei' + <i>dob</i> 'Eiche') – <i>Gornja (Horja) vas</i> : S 'oberes Dorf'
Pernegg	FE	Porniče	S T1 zu sl. <i>poren</i> 'leer, offen, eine gute Aussicht gewährend'
Pertitschach	KS	Prtiče	S T1 zu sl. <i>prt</i> 'Schneebahn, Weg durch den Schnee'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Pessendellach	AS	Dole	S T2 dt. <i>Pessendellach</i> < sl.ma. <i>Pesje Dolje</i> 'Hundstal' (oder zu dt. <i>böse</i> ? als dt.-sl. Mischbildung 'böses Tal' im Sinne des Wetterwinkels)
Petelin (Hahnkogel)	BN	Petelin	S <i>Petelin</i> : S zu sl. <i>petelin</i> 'Hahn' – <i>Hahnkogel</i> Ü/V (nach der Hahnenkammform)
Petelinz	BN	Petelinec	S sl. <i>petelinec</i> 'Hähnchen' (→ <i>Petelin</i>)
Petra rubra †	BN		R 'roter Felsen' (so urk. 878 am Ostufer des Osiacher Sees)
Petsch †	BN		→ <i>Ofen</i>
Petschnitzen OT	FS	Pečnica OT	S zu sl. <i>peč</i> 'Ofen' und 'Fels'
Petzeck	BN		R wohl zu romanisch <i>Piz</i> , rätoromanisch bzw. ladinisch <i>piz</i> 'Spitze' (< romanisch <i>pīts</i> - unklarer Herkunft); eventuell auch sl. (vgl. sl- <i>peč</i> 'Ofen, Felsen') wie die → <i>Petzen</i> / <i>Peca</i> (aus * <i>Peč(i)ca</i>) und <i>Petsch</i> (heute → <i>Ofen</i>) / <i>Peč</i>) in den Karawanken; erweitert mit → <i>Eck</i>
Petzen (Feistritzer Spitze, Hocl BN		Peca	S < sl. <i>peč(i)ca</i> , Verkleinerung zu <i>peč</i> 'Fels, Ofen' (→ <i>Ofen</i>) → <i>Feistritzer Spitze</i>
Pfaffendorf	ET	Hovja vas	Ü sl. <i>duhovja vas</i> 'geistliches Dorf'
Pfaffendorf	SO		D 'Dorf des Pfaffen (= Geistlichen)', Sitz oder Besitz eines Geistlichen (urk. 1297 <i>Phaphendorf</i>)
Pfannhof	FN	* <i>ban</i> -	S ? wohl Hinweis auf den Wohnsitz eines sl. † <i>ban</i> 'Banus, Fürst' (urk. 1495 Phanhof); Namengebung auch nach der Lage in einer pfannenartigen Mulde denkbar
Pfannsdorf	SD	Banja vas	S T3 zu sl. † <i>ban</i> 'Banus, Fürst'
Pflausach	LF	* <i>Pluže</i>	DS T2 'bei den Pflügern' (urk. 1415 <i>Pflawsach</i>) sinngleich wie benachbartes → <i>Pflugern</i>
Pflugern	SV	Za Plužah (ma.)	D/Ü T4 'bei den Pflügern' (urk. 1162 <i>Pflugarn</i>)
Pflugern	LF		D T4 'bei den Pflügern' (urk. 1162 <i>Pflugarn</i>) sinngleich wie benachbartes → <i>Pflausach</i>
Pichlern	HI		D T4 zu ma. <i>Bichl</i> 'Bühel'
Pichlern (†Puchlern)	K	Goričica (ma. <i>Gorice</i>)	Ü T4 : D zu dt. <i>Bühel</i> , ma. <i>Bichl</i> (altes <i>Puchlern</i> statt <i>Püchlern</i>) – S zu sl. <i>gori(či)ca</i> 'Hügel'
Pichling (Ober-/Unter-)			→ <i>Ober-/Unterpichling</i>
Pipelitz	BN	Pipovljica	S zu sl. <i>pipa</i> 'Huhn', also ein 'Hühnerberg'
Pīperck † Ø	ST (?)		D zu (vor-) ahd. bzw. langobardisch * <i>biburg</i> 'Wallburg' (urk. 1193 <i>Pīperck</i>)
Pirk	ED	Breza	Ü sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirk	GA	Brezje (Breza)	Ü T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirk	GS	Dražja (Dražja) vas	V <i>Pirk</i> D 'Birke' – <i>Dražja vas</i> S T3 zu einem sl. PN
Pirk	KD	Breza	Ü sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirk	MB	Breza	Ü sl. <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1134-1202 <i>Pirche</i>)
Pirk	RO	Brezje	Ü T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirk	SÄ		D zu dt. <i>Birke</i> (urk. 991 <i>ad Pirichun</i> 'bei den Birken')
Pirkach	BR	Pirka	D zu dt. <i>Birke</i> im Sinne von 'Birkenwald'
Pirkdorf OT	FB	Breška vas OT	Ü T3 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pischeldorf	MB	Škofji Dvor	Ü/V 'Bischofsdorf' bzw. 'Bischofshof' (sl. <i>dvor</i> 'Hof')
Pischeldorf	PD	Škofji Dvor	Ü/V 'Bischofsdorf' bzw. 'Bischofshof' (sl. <i>dvor</i> 'Hof')

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Pischna	BN	Pišenca (Pešinca)	S etwa 'Windhöhe' (zu sl. <i>pih(lj)ati</i> 'wehen')
Piskertschach	SK	Piskrče	S T1 etwa 'Töpferdorf' (PN oder HN)
Piskowitz †	AL	*Piskoviče	S T1 abgekommen (heute <i>Frankenberg</i>), ma. in der <i>Pi(t)schgitz</i> , zum sl. PN <i>Pičko</i> (1213 <i>Piscowitz</i>)
Pisweg	GU	*Pьsovik'e oder *Pьševik'e	S T1 zu sl. pes 'Hund' als PN (→ Anhang sub Hundsdorf, urk. 1106 Pisuic, 1124 Pisiuuh u. Piswich)
Pitzelstätten	K	Pecelj	D zum dt. PN <i>Putzil</i> (urk. 1311 <i>Pitzelstetten</i>)
Plaggowitz	HÜ	*Plakovica	S <i>plakovica</i> 'Schemmland'
Plan	BN		S bzw. R – teils sl. (wie → <i>Planja</i>), teils rom. (wie → <i>Ederplan</i>); sl. <i>plan-</i> / <i>plañ-</i> 'offene, freie Fläche' u. <i>planina</i> 'Bergweide, Hochebene; Alm' usw. und romanisch <i>planus</i> 'eben', <i>planitia</i> 'Ebene, ebene Fläche' usw. sind an der sl.-romanischen Sprachgrenze bzw. im romanisch-sl. Übergangsgebiet häufig, aber auf Grund ihrer Ähnlichkeit (Aussprache und Bedeutung!) nur schwer zu trennen
Planitz	WG	*Planica	S sl. <i>planica</i> 'Waldlichtung'
Planja	BN	Planja	S sl. 'offene, freie Fläche', → <i>Plan</i> (urk. 1643 <i>Plagnia</i>)
Plaschischen	KS	Plašišče, Plešišče	S <i>plešišče</i> 'Kahlschlag, Rodung' zu <i>pleš(a)</i> 'kahle (gerodete) Stelle' (→ <i>Plöschenberg</i>)
Plaschischensee †	GN		→ <i>Keutschacher See</i>
Plasecke	BN		D entweder 'Blaseck', also 'Eck, wo der Wind bläst' oder 'blasses Eck', ein kahler, steiniger, weißlicher Bergvorsprung (→ <i>Eck</i>)
Plasß	RE	*Plaz	S sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabdruschung, (ma.) Lahn'
Platz (ma. <i>Planz</i>)	GM	*Planec	S zu sl. <i>plan-</i> / <i>plañ-</i> 'offene, freie Fläche' (urk. 1216 <i>Planez</i>)
Plenge	BN		R zum Alpenwort <i>plangge</i> < romanisch <i>planca</i> 'steile Weide, steil abfallende Grasfläche in Waldungen oder zwischen Felsen', ursprünglich 'Brett' (urk. 1785 <i>B. Blenger</i>)
Pleschauka	BN	Plešavka	S zu sl. <i>pléš(a)</i> 'kahle (baumlose) Stelle', etwa 'Kahlenberg'
Pleschberg	RW	*Pleša	SD zu sl. <i>pléš(a)</i> 'kahle (baumlose) Stelle', etwa 'Kahlenberg'
Plescherken	KS	Plešerka	S nach dem benachbarten → <i>Plaschischen</i> umgeformtes sl. * <i>pečerka</i> 'Höhle'
Pleschitz (Kahler Berg)	BN	Plešivec	S zu sl. <i>pléš(a)</i> 'kahle (baumlose) Stelle' bzw. <i>plešivec</i> 'Kahlenberg', eigentlich 'Kahlkopf'
Pleßnitz	KR	*Pléšnica oder *Plesnica	S zu sl. <i>pléš(a)</i> 'kahle (baumlose) Stelle' bzw. zu sl. * <i>pleso</i> 'See, Teich' (urk. 1147 <i>Plezniz</i>)
Plestätten	LM		D zu ahd. <i>blæen</i> , mittelhochdeutsch <i>blæjen</i> 'blähen, blasen, wehen', also 'Stätte, wo der Wind weht' (urk. 1093 <i>Plēsteten</i>)
Plöcken(pass)	BN		D zum Flurnamen <i>Plöcken</i> (besser <i>Plecken</i> , <i>Ble--cken</i>) unterhalb des Passes, zu ma. <i>plecken</i> 'zum Vorschein kommen, entblößt sein', also 'Blöße, kahle Stelle' (urk. 1184 <i>inter Montem Crucis</i> , 1482 <i>Crewtzberg</i> zeigen den alten Namen <i>Kreuzberg</i> , italienisch <i>Passo di Monte Croce</i> , da man auf Passhöhen Kreuze aufstellte, 1718 erstmals <i>Plecken</i>)
Plon	KM	*Plan	S zu sl. <i>plan-</i> / <i>plañ-</i> 'offene, freie Fläche'
Plöschenberg	BN	Plešivec	S 'Kahlenberg', eigentlich 'Kahlkopf', zu sl. <i>pleš(a)</i> 'kahle (gerodete) Stelle'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Plöschenberg OT	KD	Plešivec OT	S 'Kahlenberg', eigentlich 'Kahlkopf', zu sl. <i>pleš(a)</i> 'kahle (gerodete) Stelle' (urk. 1142 <i>Pleznich</i> für älteres * <i>Plěšьnikъ</i> , 1333 <i>Pleswitz</i>)
Pobersach	GB	* <i>Podbrezje</i> , * <i>Podbreže</i>	S T2 zu sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>breza</i> 'Birke' oder <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (urk. 1267-68 <i>Pobresach</i>)
Pobersach	PA	* <i>Podbrezje</i> , * <i>Podbreže</i>	S T2 zu sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>breza</i> 'Birke' oder <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (urk. 1213 <i>Pobresach</i>)
Pöckau	AS	Peče	S T2 zu sl. <i>peč</i> 'Fels, Ofen' (dt.ma. <i>Peckach</i> , urk. 1238-61 <i>Pecc(h)ach</i>)
Pockhorn	HB		D zu dt. <i>Bock</i> , davon <i>Pocker</i> 'Getereideschober' oder 'bei den Bockhirten' (urk. 1177 <i>Pokeren</i>)
Pöckstein-Zwischenwässern	SB		D <i>Pöckstein</i> dt. <i>Bock</i> + <i>Stein</i> (urk. 12. Jhd. <i>Pockstain</i>) – <i>Zwischenwässern</i> wegen der Lage im Zwickel der Mündung der → <i>Metnitz</i> in die → <i>Gurk</i> (urk. 1526 <i>Mu^ole</i> ['Mühle'] u. <i>Hammer zwischen den Wässern</i>)
Pod Goriach †	AS	Podgorje	S T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg' (urk. 1180 <i>Pod Goriach</i>), beim Dobratsch-Berggrutsch 1348 verschüttet (→ <i>Schütt</i>)
Podéblach	SG	* <i>Poddoblje</i>	S T2 zu sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>dob</i> 'Eiche' (urk. 1151 <i>Podobiach</i>)
Podlanig	HE	Podlanče	SD T1 sl. <i>pod</i> 'unter' + dt.ma. <i>Lahn</i> (< <i>Lauene</i>) 'Lawine(ngang)', etwa 'Ortschaft unter der Lahn, dem Lawinengang' (urk. 1450 <i>Podlenig</i>)
Podlanig	KM	* <i>Podlaniče</i>	SD T1 sl. <i>pod</i> 'unter' + dt.ma. <i>Lahn</i> (< <i>Lauene</i>) 'Lawine(ngang)', etwa 'Ortschaft unter der Lahn, dem Lawinengang' (urk. 1374 <i>Podlaenik</i> , <i>Podleunuik</i>)
Podrain OT	GL	Podroje OT	S T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>rov</i> 'Graben'
Pogerschtzen OT	SD	Pogrče OT (Pogerče)	S T1 < * <i>Pogoričiče</i> zu sl. <i>po</i> 'bei, zu' + <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Poggersdorf	PD	Pokrče	D T1 unklar, wohl eher zu einem dt. PN (<i>Poggo</i> o.ä.) oder HN (wie → <i>Pokeritsch</i>)
Poglantschach	NG	Poklanče	S T2 zu sl. <i>po</i> 'bei' + <i>klanec</i> 'Hügel, steile Stelle'
Pogöriach	FS	Pogorje (Podgorje)	S T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Pogöriach	PA	* <i>Podgorje</i>	S T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Pogöriach	VI	Podgorje	S T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Poitschach	FE	* <i>Pijavče</i>	S T2 zu sl. <i>pjavka</i> 'Blutegel', etwa 'Blutegelgegend' (urk. 1282 <i>Poitschach</i>)
Poitschachgraben	FE	* <i>Pijavče</i>	SD wie <i>Poitschach</i> + dt. <i>Graben</i>
Pojedl	HI	* <i>Po jedli</i>	S sl. <i>po je(d)li</i> 'bei der Tanne' (urk. 1431 <i>Pogedl</i>)
Pokeritsch	K	Poker(i)če	DS T1 zum HN sl. <i>Pokar</i> bzw. dt. <i>Pauker</i>
Polana	FR	Polana	S sl. <i>poljana</i> 'Flachland'
Polena	SD	Polane (Poljana)	S T2 zu sl. <i>polje</i> 'Feld'
Polinik	BN	* <i>Poldenik</i>	S zu sl. <i>poldenik</i> bzw. <i>poludnik</i> , ma. <i>polenik</i> 'Mittagsberg' (wie → <i>Mittagskogel</i> ; urk. 1785 <i>Spitz Kofel</i> , 1862 <i>Polinig</i> ; KM)
Polinik	BN	* <i>Poldenik</i>	S zu sl. <i>poldenik</i> bzw. <i>poludnik</i> , ma. <i>polenik</i> 'Mittagsberg' (wie → <i>Mittagskogel</i> ; OV)
Politzen	FD	* <i>Poljica</i>	S zu sl. <i>polje</i> 'Feld'
Pölla	RW	* <i>Poljana</i>	S sl. <i>poljana</i> 'Flachland'
Pöllan	PA	* <i>Poljana</i>	S sl. <i>poljana</i> 'Flachland'
Pölland	SS	Polana (Poljana)	S sl. <i>poljana</i> 'Flachland'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Pölland	IR	* <i>Poljana</i>	S sl. <i>poljana</i> 'Flachland' (urk. 1300 <i>Polan</i>)
Pollenitz	FE	Poljanica (ma.)	S zu sl. <i>poljana</i> 'Flachland' (urk. 1324 <i>Polodnicz</i> , 1461 <i>in der Polantzen</i>)
Pölling	WG	* <i>Bélica</i>	S 'Weißbach' zu sl. <i>bel</i> 'weiß' (urk. 1216-18 bzw. 1131 <i>Beliz</i>)
Pölling	KK, SÄ, SB, SG, SR, TR	* <i>Poljana</i>	S zu sl. <i>poljana</i> 'Flachland, Ebene' (urk. 1245 <i>Polan</i> [SÄ]), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang ma. <i>auf der Pölling</i> [SG, SR]
Poludnig	BN	Poludnik	RS sl.ma. [powúdenk] nach dem Lehnwort <i>palúd</i> , <i>potúd</i> bzw. <i>pawúd</i> < furlanisch <i>palút</i> 'Sumpf' + sl. <i>-nik</i> , also 'Sumpfborg' (urk. 1643 <i>Palludnigg</i>)
Pözliling	GA	Pecelj	D zu einem dt. PN (mit -ing, → Anhang)
Ponfeld	K	Dole	V dt. entweder wie → <i>Bogenfeld</i> oder ein 'bogenförmiges Feld' (urk. 1168 <i>Pogenuelt</i>); zu <i>Dole</i> → <i>Dellach</i>
Pontnig	SL	* <i>Polъnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>pot</i> 'Weg', etwa 'Siedlung am Weg'
Poppendorf	GR	Popendorf	D T3 zu einem dt. PN
Poppichl	MS	Podpolje (ma.)	S zu sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>polje</i> 'Feld' (urk. 1380 <i>Poppuchl</i>), an dt. <i>Bichl</i> angeglichen
Poredia	TB	Poredje	S zu sl. <i>red</i> 'Reihe'
Pörlinghof	FN	* <i>Porovljik'e</i>	SD T1 zu sl. <i>po</i> 'an' + <i>rov</i> 'Graben', etwa 'Siedlung am Graben' (urk. 1278 <i>Pörolich</i>), später mit dt. <i>-hof</i> erweitert
Portendorf	MB	Partov(i)ca	D zu <i>Barte</i> 'Streitaxt' (vom Wappen des urspr. Schlosses)
Pörschach	SS, VK	Poreče	S T2 zu sl. <i>po</i> 'bei' + <i>reka</i> 'Bach, Fluss'
Pörschach am Berg	MS, SV	Poreče	S T2 zu sl. <i>po</i> 'bei' + <i>reka</i> 'Bach, Fluss'
Pörschach am Wörther See	PW	Poreče ob Vrbskem jezeru	S T2 zu sl. <i>po</i> 'bei' + <i>reka</i> 'Bach, Fluss' (urk. um 1150 <i>Porsach</i>)
Possau	MS	Pošev	S zu sl. <i>pošev</i> 'schräg, schief' oder (weniger wahrscheinlich) zum slaw. PN * <i>Pošb</i> (urk. 1168 u. 1199 <i>Possowe</i> , 1162-71 <i>Plossowe</i>)
Postran	HE	Postran	S etwa 'an der Seite gelegen' zu slow. <i>stran</i> 'Seite' (urk. 1331 <i>Postran</i>)
Potoksattel	BN	Sedlo Potok	Ü benannt nach einem Bach, sl. <i>potok</i>
Potschach OT	HE	Potoče OT	S T2 zu sl. <i>potok</i> 'Bach'
Potschling	IR	* <i>Počivalnik</i>	S zu sl. <i>počivalo</i> 'Ruheplatz' + <i>-nik</i> (urk. 1300 <i>Pozalnik</i> , 1486 <i>Potzhling</i>)
Potschulasattel	BN	Na Počulah	S zu sl. <i>počivalo</i> 'Raststätte'
Powirtschach	FE	* <i>Podvorčik'e</i>	S T1 zu sl. <i>po</i> 'an' + <i>dvorec</i> 'Gehöft, kleiner Hof' (urk. 1453 <i>Podbuertschikh</i>)
Prägrad	FE	* <i>Prěgradъ</i>	S zu sl. <i>pregrad(a)</i> 'eingezäunte Wiese; Umzäunung' (urk. 1174 <i>Pregrade</i>)
Prailing	KP	* <i>Koprivljik'e</i>	S T1 zu sl. <i>kopriva</i> 'Brennessel', also 'Siedlung bei den Brennesseln', im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Prapra	SR	* <i>Praprot</i>	S zu sl. <i>praprot</i> 'Farnkraut' (urk. 1261 <i>Präprat</i> , 1462 <i>Prappendorf</i>)
Praschig	FE	* <i>Prašnik</i>	S zu <i>praha</i> 'Brache' + <i>-nik</i> (urk. 1492 <i>Presnik</i>)
Prebl	BS	* <i>Prěljublje</i>	S T2 zum sl. PN * <i>Prěljubъ</i> (urk. 1288 <i>Prelubell</i>) → <i>Preliebl</i>
Predl	FN	* <i>Predel</i>	S sl. <i>predel</i> 'Scheide(wand, -weg)', auch 'Übergang' (urk. 1422 <i>am Predal</i>)
Preilitz	SV	* <i>Prevalica</i>	S zu sl. <i>preval</i> 'Anhöhe, Bergücken, Übergang', etwa 'kleine Anhöhe'
Preining	ME	* <i>Koprivъnikъ</i>	S zu sl. <i>kopriva</i> 'Brennessel', also etwa 'Brennesselgegend' (urk. 1326 <i>Gebraun</i> , 1331 <i>Copraunich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Preisdorf	RK		D T3 wohl zu einem alten dt. PN, etwa <i>Prís</i> (urk. 1147-64 <i>Prisdorf</i>)
Preitenegg	PR		D 'breites Eck' (→ <i>Egg</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Prekova	BN	*Prekopa	S zu sl. <i>prekopa</i> 'Durchstich, Übergang'
Prekowa-Höhe	BN	*Prekopa	S zu sl. <i>prekopa</i> 'Durchstich, Übergang', ma. (<i>auf der</i>) <i>Preggam</i> (< <i>Preggoben</i>)
Preleibl	KD	Preblje (Preble)	S T2 zum sl. PN * <i>Prěljubъ</i> (urk. 1213 <i>Prelub</i> , 1308 <i>Prelu^o bel</i>) → <i>Prebl</i>
Premersdorf	LU	* <i>Prědimirja vьsbъ</i>	S T3 zum sl. PN * <i>Prědimirъ</i> (urk. 1060-70 <i>Prezmaresdorf</i>)
Presseggen	HE	Preseka	S sl. 'durchhauene, gerodete Stelle' (Rodungsname)
Pressegger See	GN	Preseško jezero	Ü → <i>Presseggen</i>
Pressen †	HÜ	* <i>Brězina</i>	S → <i>Hohenpressen</i>
Pressingberg	KR	* <i>Prosinje</i>	SD T2 zum sl. PN <i>Prosina</i> o.ä. + dt. <i>-berg</i> (urk. 1241 <i>Prossingen</i>)
Preverniksattel	BN	Prevernikovo sedlo	Ü nach einem HN
Pribelsdorf	ED	Pribla vas (Priblja vas), * <i>Prilěrъ</i>	S T3 zu sl. * <i>prilěrъ</i> 'Ort in Nestlage', später umgeformt in Anlehnung an den sl. PN * <i>Priběľъ</i> bzw. * <i>Prěběľъ</i> (urk. 1106 <i>Prilep</i> , 1542 <i>Priefelsdorf</i>)
Pridou	BN	Predol	S zu sl. <i>predol</i> 'Zwischental'
Priedl	ET	Predel	S zu sl. <i>predel</i> 'Übergang, Pass'
Priedröf	BN	* <i>Predrebro</i>	S zu sl. <i>pred</i> 'vor' + <i>reber</i> 'Abhang (eines Berges)'
Prießenegg	HE	* <i>Breznik</i>	S → <i>Neuprießenegg</i>
Prikalitz (ma. <i>Writalitz</i>)	MS	* <i>Britvalica</i>	S zu sl. <i>britev</i> bzw. <i>britva</i> 'Rasiermesser', Näheres unklar (wohl Hinweis auf Mähen oder Rodung)
Pritschitz	KW	Pričiče	S T1 < * <i>Piričiče</i> zu sl. <i>pirje</i> , <i>pirika</i> 'Quecke, Paier' (ein Ackerunkraut)
Proboj	SD	Proboj (Proboi)	S sl. <i>proboj</i> 'Durchschlag'
Projern	SV	Prevare	S T4 zu sl. * <i>prěvarъ</i> 'Wasserstrudel'. später an „(Bier-) Bräuer“ angeglichen nach einer benachbarten Brauerei (urk. 1002-18 <i>Preuuara</i>)
Promos	BN		R → <i>Blaustein</i>
Prosintschach	MO	Pražinčiče (ma. <i>Prošinčiče</i>)	S T1 zum sl. PN <i>Prosina</i> o.ä. (dt.ma. <i>Prosintschnig</i>)
Prossowitsch	VI	Prosoviče	S T1 zu einem sl. PN (* <i>Prosъ</i> o.ä.)
Psein	GU	* <i>Pьsinje</i>	S T2 zu sl. <i>pes</i> 'Hund' als PN (→ Anhang sub Hundsdorf)
Pubersdorf	PD	Pobreže	S T2 zu sl. <i>po</i> 'bei' + <i>breg</i> 'Ufer, Böschung' oder <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1346 <i>Puebresach</i> , 1423 <i>Pueprisach</i>)
Puch	WE		D zu <i>Buche</i> im Sinne von 'Buchenwald' (urk. 878 <i>ad Buochun</i>)
Puchlern †	K		→ <i>Pichlern</i>
Puchreit	KR		D eigentlich <i>Buchreit</i> 'Rodung im Buchenwald'
Pudab	ED	Pudab	S sl. <i>po</i> 'bei, zu' oder <i>pod</i> 'unter' + <i>dob</i> 'Eiche'
Pudlach	NH	Podlaz (Podlog)	S sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>laz</i> 'Raut' (Rodungsname, später umgeformt)
Pugrad OT	LD	Podgrad OT (Pograd)	S sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Burg'
Pulpitsch OT	VW	Pulpače OT (Pulpiče)	S T2 umgeformtes sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>peč</i> 'Ofen' und 'Fels'
Pulst	LF	* <i>Polčišče</i>	S zu sl. <i>polk</i> (urspr.) 'Heer' im Sinne von 'Sammelplatz des Heeres' (urk. 961 <i>Bulesisc</i> , seit 1105 <i>Pulst</i> ; der Ort liegt im „Kroatengau“, → Anhang sub Kroaten); Verknüpfung mit dem sl. PN <i>Bolešъ</i> unwahrscheinlich
Puntscharteich	GN		DS zum HN <i>Puntschart</i> (= sl. <i>Punčart</i> < älter * <i>Pumkært</i> < mittelhochdeutsch <i>boumgarte</i> 'Baumgarten')
Puppitsch	LF	* <i>Podpeče</i>	S T2 umgeformtes sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>peč</i> 'Ofen' und 'Fels' (urk. 979 <i>Bodpechach</i>)
Purbach	KR		D dt. PN <i>Burgo</i> + <i>Bach</i> (urk. 1097-1100 <i>Burginbah</i> , 1197 <i>Purchpach</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Pusarnitz	LU	* <i>Požarǫnica</i>	S zu sl. <i>požar</i> 'Brandstätte' im Sinne von 'Brandrodung' (urk. 1072 <i>Bosanriza</i> , 1160-64 <i>Bosarnz</i>)
Pustritz	SÄ	Pustrica (ma. <i>Pustrec</i>)	R urk. 1091 <i>Pvsters</i> , 1149 <i>Pustris</i> (der Name erinnert ans Tiroler <i>Pustertal</i> , wohl zu einem keltischen PN, etwa * <i>Bust(u)r-</i>)
Putschall	GK	* <i>Pučel-</i>	DS oder SD zu sl. <i>pučel</i> 'Fässchen' (entlehnt < dt.ma. <i>Putschn</i> 'Fass', <i>Putschele</i> 'Fässchen'), wohl Hinweis auf Fassbinderei (urk. 1490 <i>Putschol</i>)
Pyramidenkogel	BN	Jedvovca (Jerebevica)	V <i>Pyramidenkogel</i> : D junge touristische Benennung (†ma. → <i>Peischan</i>) – <i>Jedvovca</i> : S sl. <i>jedlovica</i> etwa 'Tannenber', <i>Jerebevica</i> 'Rebhuhnberg' (zu sl. <i>jereb</i> 'Rebhuhn') oder 'Ebereschenberg' (zu sl. <i>jerebika</i> 'Vogelbeerbaum, Eberesche')
Quadiaalm	BN	Kladje	S zu sl. <i>kladje</i> 'Blöcke, Lagerholz'
Raba	GN	Raba	R wohl < keltisch * <i>Arabon</i> 'nach Osten fließendes Gewässer'
Rabenberg	FR	šentjaniške Rute (Vranjica)	V <i>Rabenberg/Vranjica</i> : Ü zu sl. <i>vran</i> 'Rabe' – <i>šentjaniške Rute</i> zu → <i>St. Johann i.R. / Št. Janž v Rožu</i> und sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Rabenberg	BN	Vranjica	Ü zu sl. <i>vran</i> 'Rabe'
Rabenstein	SB		D Ruine (heute Hofname), Burgennamen mit dem ahd. PN <i>Ramo</i> (urk. um 1130-35 <i>Raminstein</i>)
Rabenstein	ST	Rabštanj	D Burgennamen mit dem ahd. PN <i>Ramo</i> (urk. 1096-1105 <i>Ramest[ein]</i> , 1185 <i>Rammenstein</i>)
Rabensteingreuth	LM	Vranje Peči	Ü/V <i>Rabensteingreuth</i> (auch <i>Rabensteiner Greuth</i>) D Rodungsname – <i>Vranje Peči</i> S zu sl. <i>vran</i> 'Rabe, <i>peč</i> 'Felsen', etwa 'Rabenfelsen'
Rabing	ML	* <i>Rabnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>raba</i> 'Schachtelhalm, Quecke'
Rabisch	MZ	* <i>Rabuš-</i>	S wohl zu sl. <i>rabuš</i> 'Hauhechel, <i>Ononis spinosa</i> '
Rablhof	VK	Rabelj	SD zu sl. <i>rabelj</i> 'Scharfrichter' (urspr. wohl Wohnstätte eines solchen)
Radelsdorf	LF	* <i>Radъlja вьсь</i>	SD T3 zum sl. PN * <i>Radъljъ</i> o.ä. (urk. um 1200 <i>Rædelldorf</i>)
Radendorf	AS	Radn(j)a vas	D T3 zum ahd. PN <i>Rätgōz</i> (urk. 1180 <i>Radegozesdorf</i>)
Radenthein	RA	* <i>Radętinje</i>	S T2 zum sl. PN * <i>Radęta</i> o.ä. (urk. 1187 <i>Radentin</i>)
Radetnik †	TB	* <i>Radętъnikъ</i>	S abgekommener Hofname (heute <i>Süssluker</i>), zum sl. PN * <i>Radęta</i> o.ä. (urk. um 1150 <i>Radentin</i>)
Radl	TS	* <i>Radъlje</i>	S T2 zum sl. PN * <i>Radъljъ</i> o.ä.
Radlach	SF	* <i>Radъlje</i>	S T2 zum sl. PN * <i>Radъljъ</i> o.ä. (urk. 1041-60 <i>Radilach</i>)
Radlberg	KL	* <i>Radъljъ</i>	SD wohl zum sl. PN * <i>Radъljъ</i> o.ä. + dt. <i>-berg</i>
Radnig	HE	Radniče	S T1 zu einem sl. PN (urk. 1331 <i>Radnich</i>), Nebenform <i>Radnica</i> , ma. [rādēnca]
Radnigforst	HE	Dobrava (auch <i>Brška Dobrava</i> , früher <i>Dobra-va na Radenci</i> , ma. <i>Bc</i>)	V <i>Brška Dobrava</i> : Ü (<i>Dobrava</i> aus jüngerer Zeit, ergänzt durch <i>Brška</i> 'Egger', da der Ort in der Nähe von → <i>Egg</i> liegt, <i>Boršt</i> entlehnt aus dt. <i>Forst</i> ; → <i>Dobrowa</i>) – <i>Radnigforst</i> (<i>Dobra-va na Radenci</i> †) SD zu → <i>Radnig</i> + dt. <i>Forst</i>
Radsberg OT	ET	Radiše OT (ma. <i>Radoše</i>)	S T2 zu einem mit <i>Rad-</i> beginnenden sl. PN
Radweg	FE	Radoviče	S T1 zur Kurzform eines mit <i>Rad-</i> beginnenden sl. PN (urk. 1136 <i>Radewik</i>)
Radweg	SV	* <i>Rakovik'e</i>	S T1 zu sl. <i>rak</i> 'Krebs' (urk. um 1160 <i>Raewiz</i> , zu lesen <i>Racwiz</i>), etwa 'Krebsenbach'
Raffelsdorf	KP		D T3 'das Dorf des Raphael' (urk. 1260 <i>Raffelsdorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Rafling	PR	*Vrablik'e	S T1 wohl zu sl. <i>vrabelj</i> 'Sperling', etwa 'Sperlinggegend'
Ragain	VW	Draganje	S T2 zu sl. <i>draga</i> 'Tal, Wasserfurche', dt.ma. <i>Tragein</i> (urk. 1431 <i>in der Tragen</i>)
Raggabach, -schlucht	GN	* <i>Rakovica</i>	S † <i>Raggewitzen</i> < sl. * <i>Rakovica</i> 'Krebsenbach' (zu sl. <i>rak</i> 'Krebs')
Raggane	SL	* <i>Rakovnik'e</i>	S T1 zu sl. <i>rak</i> 'Krebs' (urk. 1292 <i>Rakonig</i> ; fraglich 1193 <i>Chreuzenbach</i> bzw. 1193-1220 <i>Krebzenbach</i> 'Krebsenbach' – kann sich auch auf andere Objekte beziehen: → <i>Rakollach</i> oder → <i>Ragglach</i>)
Raggasaal	SV	* <i>Rakosolje</i>	RS T2 zusammengesetzt aus sl. <i>raka</i> 'Mühlgang' + <i>sol-</i> wie in → <i>Maria Saal</i> (urk. 980 <i>Racozolach</i> , 1371 <i>Rakasal</i>)
Raggl	WO	* <i>Rakovlje</i>	S T2 zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Krebsengegend'
Ragglach	SÄ	* <i>Rakovlje</i>	S T2 zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Krebsengegend' (urk. 1091 <i>Reculach</i> , 1184 <i>Rakkelach</i>); → <i>Raggane</i>
Ragglbach	SÄ	* <i>Rakovljica</i>	S zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'am Krebsenbach' (urspr. GN)
Raggnitz	SF	* <i>Rakovnica</i>	S zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Krebsenbach' (urspr. GN; urk. 1254 <i>Raeknitz</i>)
Ragoraiach †	SG	* <i>Ragarje</i>	S T2 zu sl. <i>ragar</i> 'Reiher', etwa 'Reihergegend' (urk. um 1200 <i>Ragoray</i>), heute → <i>Maigern</i>
Raimundaalm	BN		R ma. [remúnde], < furlanisch <i>rè(t) monte</i> 'der Alm benachbart' (urk. 1810 <i>Reimunda Ochsen Alpe</i>)
Rain	AH, GZ, SG		D dt. <i>Rain</i> 'Grenzbahn, Abhang, Ufer'
Rain	ET	Breg	Ü sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Rain	PD	Breg	Ü sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Rain	SD	Breg	Ü sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Rainz (Ober-/Unter-)	ST	* <i>Runica</i>	S zu sl. <i>runa</i> 'Vlies, Fell' (Hinweis auf Schafzucht; urk. 1091 <i>Rûnitz</i>)
Rajach	VW	Sreje	S T2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', etwa 'Mitterdorf'
Rakollach	VK	Rakole	S T2 zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Gegend, wo es Krebse gibt'; → <i>Raggane</i>
Rakounig	GR	Rakovnik	S zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Ort, wo es Krebse gibt'
Rakowitzen	SA	* <i>Rakovica</i>	S zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', urspr. GN 'Krebsenbach'
Rammersdorf	VK	Ramovča vas (ma. <i>Ramotča ves</i>)	D T3 eigentlich <i>Raumelsdorf</i> [rämlštärf], zum dt. PN <i>Rûmolt</i> (urk. 1155 <i>Römoltesdorf</i>)
Ranach	GK	* <i>Ravъnje</i>	S T2 zu sl. <i>ravънь</i> > <i>raven</i> 'eben' (urk. 1167 <i>Raunach</i>)
Rangersdorf	RD		D T3 zum dt. PN * <i>Routger</i> (urk. 1005-39 <i>Routkerasdorf</i>)
Raning	BS		D zu ma. <i>Rone</i> 'umgestürzter Baum(stamm)'
Ranitz	GU	* <i>Rępъnica</i>	S zu sl. <i>rep</i> 'Schwanz', etwa 'schwanzartige Flur' (urk. 1298 <i>Rapnitz</i> , 1451 <i>Ra^o nitz</i>)
Rappitsch	OS	* <i>Ratpotič</i>	DS zum alten dt. PN <i>Râtoto</i> + sl. <i>-ič</i> (Patronymikon)
Rasburg	SJ		R Ruine, Burgennamen mit rom. * <i>rosa</i> , * <i>ross</i> 'Gletscher, Wildbach, Erdtrutsch' wie → <i>Rosegg</i> , → <i>Anhang</i> (urk. 876-80 <i>Rasa</i>)
Raßnig	DD	* <i>Rěčъnik'e</i>	S zu sl. <i>reka</i> 'Fluss, Bach', etwa 'Siedlung am Bach'
Rasting	LF	* <i>Rasztok</i>	S sl. <i>raztok</i> 'Wasserscheide', im Dt. umgeformt
Ratnitz	FS	Ratenče (Ratnica)	S T1 zu sl. <i>orati</i> 'pflügen', <i>rataj</i> 'Pflüger'
Ratschach	SB	* <i>Rače</i>	S T2 zu einem sl. PN, etwa <i>Radko</i> (urk. 1187 <i>Razach</i> [bezieht sich auf den → <i>Ratschachbach</i>])
Ratschachbach (ma. <i>Ratschen</i>)	GN		SD nach der Ortschaft → <i>Ratschach</i> (urk. 1187 <i>Razach</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Ratschitschach	VK	Račiče	S T1 entweder zu einem sl. PN, etwa <i>Radko</i> , oder zu sl. <i>rak</i> 'Krebs', etwa 'Gegend, wo es Krebse gibt'
Ratschitschach †	SD	Rečiče, Ročiče	S T1 ma. <i>Rotschitschach</i> , zu einem abgekommenen GN, sl. <i>rečica</i> 'Flüsschen, Bächlein' (wie → <i>Rotschitzen</i>)
Ratteingraben	GT	* <i>Ratenji graben</i>	S zum sl. PN * <i>Ratěň</i> (urk. 1125-30 <i>Retin</i>)
Rattenberg	KK		D zur Kurzform eines mit <i>Rat-</i> beginnenden dt. PN (<i>Râtbot</i> o.ä.)
Rattendorf	HE	Radnja vas (ma. <i>Ratna ves</i>)	D T3 zur Kurzform eines mit <i>Rat-</i> beginnenden dt. PN (<i>Râtbot</i> o.ä.; urk. 1342 <i>Raten-</i> , <i>Reten-</i> , <i>Rotendorf</i>)
Rattendorfer Alm	BN		D Almgebiet von → <i>Rattendorf</i>
Ratzendorf	DG		D T3 zum dt. PN <i>Ratzo</i>
Ratzendorf	MS	Rača vas (ma. <i>Raca ves</i>)	D T3 zum dt. PN <i>Ratzo</i> (urk. 1251 <i>Raezendorf</i>)
Ratzendorf † (<i>heute</i> → Wilden GA)	GA	Podkanja vas	Ü T3 zu sl. <i>podgana</i> 'Ratte', dt.ma. <i>Ratz</i> (→ <i>Wildenstein</i>)
Rauchenkatsch	RW		R Ruine <i>Rauchenkatsch</i> (urk. 1121-38 <i>de Chazes</i> , 1123 <i>de Chats</i>) Schrumpfform < <i>Rauenfeste Katsch</i> (→ <i>Rauchkofel</i> , → <i>Katschtal</i>)
Rauchkofel	BN		D zu ma. <i>rau(ch)</i> 'rau(er Boden), steinig, uneben' (in Burgennamen 'schwer zugänglich') + → <i>Kofel</i>
Raudenspitz(e)	BN	* <i>Ruda</i>	S zu sl. <i>ruda</i> 'Erz' (bzw. <i>rudъ</i> 'rot'), semantisch gut zum benachbarten → <i>Öfnerjoch</i> passend (urk. 1784 <i>an der Raude</i> , 1785 <i>B. Rauden</i>)
Raufen	OV, SE	* <i>Rubъn-</i>	S zu sl. <i>rubiti</i> 'pfänden', Hinweis auf ehemalige Pfändung (urk. 1254 <i>Rowfe</i> , 1333 <i>in der Raufen</i> [OV])
Räuflach	OV	* <i>Rublje</i>	S T2 zu sl. <i>rubiti</i> 'pfänden', Einwohnernamen zu → <i>Raufen</i>
Raun OT	RO	Ravne OT	S T2 zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Raunach	MW, SC	Ravne	S T2 zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Raunach	FE	* <i>Ravnje</i>	S T2 zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Raunachmoos	PD	Blato	Ü/V zu sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos' (im Dt. um <i>ravnje</i> 'Ebene' erweitert)
Rausch	GR	Ravež	D von einem HN (<i>Rausch</i> , Übername zu <i>rauschen</i> . → <i>Rauscheggen</i>)
Rauscheggen	DG		D 'ein → <i>Egg</i> , wo der Wind rauscht bzw. wo der Almrausch wächst'
Rauschelesee	GN	R(e)jvavško jezero	S Ü (im Dt. umgeformt) → <i>Reauz</i>
Raut	FA, LT		D 'Raut, Gereute'
Rauth	KB	Rut	Ü zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Rauth	KS	Rut († <i>Rute</i>)	Ü († T2) zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Rauth	FL	Rute	Ü T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Ravna	ZE	Ravna	S zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Reauz	KS	Rjavec (Rjavc, Rejavec)	S zu sl. <i>rjav</i> 'rotbraun' (ursprünglich Flurname)
Rechberg OT	EV	Rebrca OT (Reberca)	D 'Rehberg' (sl.ma. <i>Re(h)ber</i>), sekundär mit sl. <i>rebrica</i> zu <i>reber</i> '(Ab-) Hang' verknüpft
Reding	WO	* <i>Redina</i>	S wohl zu sl. <i>rediti</i> 'verdünnen, lichten' im Sinne von Roden wie in der Nachbarschaft → <i>Paildorf</i> u. → <i>Rieding</i>
Regenfeld	SR		D etwa 'wo es viel regnet'
Reggen	SU	* <i>Reka</i>	S zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss' (nach der Lage)
Regin	SO	* <i>Rogina</i>	S wohl aus sl. <i>rogina</i> 'Gegend beim Horn' (zu sl. <i>rog</i> 'Horn' als Flurbezeichnung)
Regitt	GI		unklar, ma. <i>in der Einsicht</i>
Reichenau	RE		D 'die reiche, fruchtbare Au' (urk. 1332 <i>in der Reichenau</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Reichenfels	RF		D '(auf dem) reichen Felsen' (urspr. höfischer Burgname, urk. 1227 <i>Richenvelse</i>)
Reichenhaus	GU		D zu dt. PN <i>Rihho</i> + <i>-haus</i> (urk. 1196-1200 <i>Richenhus</i>)
Reichersdorf	ET	Riharja (Viharja) vas	D Ü T3 zum dt. PN <i>Rīchhari</i> o.ä. (urk. 1442 <i>Reichesdorf</i>)
Reifnitz	GN	Ribnica	S zu sl. <i>riba</i> 'Fisch', etwa 'Fischbach'
Reifnitz	MW	Ribnica	S zu sl. <i>riba</i> 'Fisch', etwa 'Fischbach' (urk. 977 <i>Ribniza</i>)
Reifnitz	VK	Ribnica	S zu sl. <i>riba</i> 'Fisch', etwa 'Fischbach'
Reigersdorf	MB	Rogarja vas (ma. <i>Rigarja ves</i>)	D T3 zum dt. PN <i>Rīchger</i> o.ä.
Reinegg	VK	Rinek	D Meierhof u. Ruine, zu ahd. <i>rīna</i> 'Topf, Becken, Mulde' + <i>-egg</i> (höfischer Name, → <i>Egg</i>), also etwa 'Burg über der Mulde' (urk. 1176 <i>Rinecke</i> , 1189 <i>Rinhec</i>)
Reinsberg	WG		D zum alten dt. PN <i>Regini</i> (urk. 1169 <i>Reinsperc</i>)
Reisach	KB	Riže	D urspr. GN, etwa 'Fall-, Sturzbach', zu ahd. <i>rīsan</i> 'fallen, sinken', also etwa 'Fallbach' + <i>Ache</i> (urk. 1024-39 <i>Risach</i>)
Reisberg	WO		D dt. <i>Reis</i> 'Zweig, Setzling, Strauch' + <i>Berg</i> (urk. 1164-90 <i>Rīsperch</i>)
Reisdorf	VK	Rička vas	D T3 zum alten dt. PN <i>Rīz</i> (urk. 1159 <i>Rizisdorf</i>)
Reisenberg	FI		D zum dt. PN <i>Rīso</i>
Reißeck(gruppe)	BN		D beruht auf einem alten GN → <i>Reißkofel</i> u. <i>Reisach</i> ; auch Name einer Gemeinde (→ <i>Kolbnitz</i>)
Reißkofel	BN		D „aufgewanderter“ Flurname, der auf einem alten GN beruht, → <i>Reisach</i>
Remschenig OT	EV	Remšeni OT	S < * <i>čremošnik</i> zu sl. <i>čremoš</i> 'Bärlauch'
Remschenigbach	GN	Remš(e)nikova voda	S Ü → <i>Remschenig</i> , sl. <i>voda</i> 'Wasser; (ma.) Bach'
Rennweg	RW, SR		D ma. <i>auf dem Rennweg</i> (so urk. 1252 [RW]) im Sinne von „Turnierplatz“
Replach	GS	Replje (Reple)	S T2 zu sl. <i>rep</i> 'Schwanz, Ende', auch 'spitz zulaufendes Grundstück'
Replach OT	BL	Replje OT (Reple)	S T2 zu sl. <i>rep</i> 'Schwanz, Ende', auch 'spitz zulaufendes Grundstück' (urk. 1154 <i>Repnach</i>)
Reßnig	FL	Resnik	S zu sl. <i>resa</i> 'Heidekraut'
Retschach (ma. † <i>Retschig</i>)	K	Račica (ma. † <i>Reč(ič)e</i>)	S T1 zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss', urspr. und ma. 'am Bach wohnend', später umgeformt
Retschitz	SU	* <i>Rečica</i>	S Diminutiv zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss', also 'Bächlein' (nach der Lage)
Riautza	BN	Rjavca	S zu sl. <i>rjav</i> 'rotbraun', etwa 'die Rotbraune'
Ribnitza	GN	Ribnica	S zu sl. <i>riba</i> 'Fisch', etwa 'Fischbach' (spät ins Dt. entlehnt)
Rieding	WO	* <i>Redina</i>	S wohl zu sl. <i>rediti</i> 'verdünnen, lichten' im Sinne von Roden wie in der Nachbarschaft → <i>Reding</i> sowie → <i>Paildorf</i> mit GN <i>Pailbach</i> , analog GN <i>Riedingbach</i>
Rieger	WO	* <i>Reka</i>	S zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss', urspr. GN
Riegerbach	GN	* <i>Reka</i>	SD zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss' + dt. <i>Bach</i> (Tautologie)
Riegersdorf	AS	Rikarja (Ričarja) vas, Rekarja ves	D T3 zum dt. PN <i>Ruodigêr</i> (<i>Rüdiger</i>)
Rietschach	DD	* <i>Reče</i> (< * <i>Črezreče</i>)	S T2 zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss', urspr. GN; die urk. Formen weisen auf ein urspr. <i>Črezreče</i> 'Überbach o.ä.' hin (urk. 1267-68 <i>Tressrezach</i> , 1274 <i>Chzezeriezach</i>)
Rinkenberg OT	BL	Vogrč OT	V <i>Rinkenberg</i> : D → <i>Rinkolach</i> ; möglich auch zum dt. PN <i>Rinko</i> + <i>-berg</i> (urk. 1193 <i>Rinkenberch</i>) – <i>Vogrč</i> : S T1 zu sl. (<i>v</i>) <i>oger</i> 'Ungar', umgeformtes (<i>v</i>) <i>ober</i> 'Aware'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Rinkolach OT	BL	Rinkole OT	S T2 < ma. <i>Rinkovlje</i> zu sl. <i>rinka</i> 'Ring' im Sinne einer Befestigung (dt. Lehnwort)
Rischberg	FB	Rižberg, Rižberk, Rišperk	D unklar
Rittolach	SU	* <i>Ritovlje</i>	S T2 zu sl. <i>ritovlje</i> 'das untere, breitere Ende der Garben; der untere, dickere Teil der Pflanzen', übertragen als Flurname
Ritzendorf	SV		D T3 zum dt. PN <i>Rizo</i> (urk. 1162 <i>Riezendorf</i>)
Ritzing	VK, WO	Ricinje	D T2 zu einem dt. PN, etwa <i>Rizo</i> , wohl „echter“ -ing-Name, → Anhang
Rjava peč	BN	Rjava peč	S 'rotbrauner Felsen'
Roach	SC	Rove	S T2 zu sl. <i>rov</i> 'Graben'
Rob †	NG	Rob	S zu sl. <i>rob</i> 'Saum, Rand'
Robesch	GA	Robeže (Robež)	S T2 zu sl. <i>rob</i> 'Saum, Rand' (mit unklarer Wortbildung)
Roblek(alm)	BN	Roblek(ova planina)	nach H. Roblek, einem Bergsteiger, so benannt
Roda	SC	Roda	S zu sl. * <i>rodъ</i> 'Flur' bzw. <i>rod</i> 'rau, roh, unbearbeitet' (urk. um 1150 <i>Rode</i>)
Rogatsch	VI	Rogač (Na Rogaču)	S wohl alter HN (zu sl. <i>rog</i> 'Horn')
Rogau †	AS	Rogaje	S → <i>Oberschütt</i>
Rogg	SU		D unklar
Roggendorf	VK	Ržiče	Ü (D T3/S T1) entweder zu dt. <i>Roggen</i> bzw. sl. <i>rž</i> 'Roggen' oder umgeformt aus dem alten dt. PN <i>Rokko</i> (urk. 1143-64 <i>Rochendorf</i>)
Rohnsdorf	LF		D T3 unklar, vielleicht entweder zu <i>Rain</i> (ma. auch [rān]) 'Abhang, Grenzstreifen' (lautlich bedenklich) oder zu <i>Ro(h)ne</i> 'Windwurf, umgestürzter Baumstamm usw.' oder zu <i>Rohne</i> 'rote Rübe bzw. Bete' (urk. 1444 <i>Vronsdorf</i> , 1448 <i>Ransdorf</i>); der urk. Beleg <i>Vronsdorf</i> könnte ein Hinweis auf Frondienst sein (mhd. <i>vrondienest</i>)
Rojach	HB, LE	* <i>Sreje</i>	S T2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', etwa 'Mitterdorf' (urk. 1072 Zregiach [LE]), → Anhang sub z-
Ronacher	FH		D zu ma. <i>Rone</i> 'umgestürzter Baum(stamm)' (urspr. wohl HN)
Rosaliengrotte	GL, GN	Rozalija	S (im Volksglauben begründet)
Rose(n)nock	BN	* <i>Roža</i>	S zu sl. <i>roža</i> in der Bedeutung 'Alpenrose', ma. <i>Almrausch</i> ; höchste Erhebung der → <i>Nockberge</i> , im 19. Jhd. noch <i>Roseneck</i> oder <i>Rosenik</i>
Rosegg	RO	Rožek	R D → Anhang
Rosenau	MO	Vencinje	Ü/V <i>Rosenau</i> : zu dt. <i>Rose</i> im Sinne von 'Blume' – <i>Vencinje</i> zu sl. <i>venec</i> 'Kranz' wohl im Sinne von 'Blumenkranz'
Rosenbach	SJ	Področca (†Fužina)	RS < Pod Roščico (< Rož-ščico) 'unter der Rosenbacher Alm', → Anhang – Fužina R 'Hammerwerk, Schmiede'
Rosenbach(er Feistritz)	GN	Področanska (Področka) Bistrica	Ü → <i>Rosenbach</i> und <i>Feistritz</i>
Rosenbachsattel	BN	Rožca (Rošca)	Ü/V < <i>Rož-ščica</i> 'Rosenbacher Alm' (→ <i>Rosental</i>)
Rosenberg	OD		D alter höfischer Burgennamen (urk. 1375 <i>auf dem Rosenberg</i>)
Rosenbichl	LF		D dt. <i>Rose</i> im Sinne von 'Blume' + → <i>-bichl</i>
Rosendorf	MS	Rožna vas	SD T3 zu sl. <i>roža</i> 'Blume', dt. <i>Rose</i> im Sinne von 'Blume'
Rosenegg	ET	Rožneci (ma. <i>Rožnek</i>)	D zu dt. <i>Rose</i> , Schloss 'Eck der Rosen' (höfischer Name, → <i>Egg</i>)
Rosenheim	BD		D nach der gleichnamigen Burg, vormalig → <i>Gschieß</i>
Rosental	LG	Rož	Ü/V → Anhang und Rosegg
Roßbach	FI, LT		D 'Bach, der durch/neben Rossweiden fließt' (urk. 898 u. 1172-76 → <i>Milse</i> [FI])

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Roßbach	GN		D je 1 × im → <i>Lesach</i> - und → <i>Metnitztal</i> , letzterer hieß einst → <i>Mils(e)</i>
Rossbodentörl	BN		D wohl auf eine (ehemalige) <i>Rossalm</i> zurückzuführen
Rosskofel	BN	Konjski Špik	Ü wohl auf eine (ehemalige) <i>Rossalm</i> zurückzuführen
Rotheis	MS	Rotišče (†Za Pučah)	S zu sl. rotiti se 'schwören', also 'Schwurstätte', wohl Zusammenhang mit den Zeremonien bei der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein und Herzogstuhl auf dem Zollfeld (→Anhang sub Fürstensein); die alte sl. Bezeichnung Za Pučah unklar
Rotschitzbach	GN	Ročica	S zu sl. <i>rečica</i> 'Flüsschen, Bächlein'
Rotschitzen	KD	Ročica	S zu sl. <i>rečica</i> 'Flüsschen, Bächlein' (urk. 1143-64 <i>Retschicz</i>)
Rottau	RK		D wohl 'in der roten Au'
Rottendorf	FE, GG		D T3 zum alten dt. PN <i>Rôt</i> (urk. 1183 <i>Rotendorf</i> [GG])
Rottenstein	ET	Podgrad	V <i>Rottenstein</i> : D Burgename 'beim roten Stein' – <i>Podgrad</i> : S zu sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Burg', etwa 'Unterburg'
Rottenstein	SG		D Burgename 'beim roten Stein' (→ <i>Goggerwenig</i>)
Rottensteiner	ST		D Hofname, wie → <i>Rottenstein</i> (urk. 1091 <i>Rotenstein</i>)
Rottmannsdorf †	MS	Rotmana ves †	D T3 zum alten dt. PN <i>Râtmâr</i> (urk. 1134 <i>Ratmersdorf</i>)
Rüben	DE, LT		D zu ma. <i>rûben</i> 'Erdabrutschung, Steingeröll' (entlehnt < rom. <i>rovina</i> 'Erdsturz, Gießbach')
Rubland	PA		D ma. <i>Ruebland</i> , also etwa 'Rübenland'
Rückersdorf OT	SD	Rikarja vas OT	D T3 zum alten dt. PN <i>Ruodigêr</i> (urk. 1267-68 <i>Rukersdorf</i>)
Ruden	RU	Ruda	S sl. 'Erzgrube' (urk. 1091 <i>in monte Ferrario</i> , 1307 <i>Muntferran</i> , beide 'Erzberg'), erst seit 1511 heutiger Name; möglicherweise Bezug auf das benachbarte → <i>Eis</i> (sekundär umgedeutet), für das im 12. Jhdt. Silberabbau bezeugt ist
Rudersdorf	FD		D T3 zum alten dt. PN <i>Ruodigêr</i> (urk. 1357 <i>Ruedersdorf</i>)
Rudnigalm, -sattel	BN	* <i>Rudnik</i>	S nach dem → <i>Rudnigbach</i>
Rudnigbach	GN	* <i>Rudnik</i>	S <i>Rudnig</i> wohl HN (< Flurname), zu sl. <i>ruda</i> 'Erz' bzw. <i>rudъ</i> 'rot' (+ slowenisch <i>-nik</i>)
Rüggen	ES	* <i>Reka</i>	S zu sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss'
Ruhsdorf	MI		D T3 zum dt. PN <i>Rudolf</i> (urk. 1148-61 <i>Rudolfsdorf</i>)
Ruhstatt	VK	Roštat	D zum PN <i>Rudolf</i> (später umgedeutet)
Runseck	BN		D zu mundartlich <i>Runse</i> (ahd. <i>runs</i> 'Rinnen, Rinnsal, Strömung' bzw. <i>runsa</i> 'Rinnsal'), also etwa 'Berg, an dessen Fuß Wasser fließt'; → <i>Eck</i>
Rupertiberg OT	LD	Na Gori OT (Gora, Sveta Lucija na Gori, †Sveti Rupert)	Ü/V <i>Na Gori</i> zu sl. <i>gora</i> 'Berg'; <i>Sveta Lucija na Gori</i> 'St. Luzia auf dem Berg' und † <i>Sveti Rupert</i> nach dem Patrozinium
Ruppgegend	VK	Pri Rupu	D nach dem HN <i>Rupp</i>
Ruttach OT	BL	Rute OT	S T2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Ruttach-Schmelz OT	FB	Rute OT	S T2 wie → <i>Ruttach</i> ; <i>Schmelz</i> nach den einstigen Schmelzöfen
Saag	TB	Žaga (Na Žagi)	DS zu dt.ma. <i>Sag</i> 'Säge' bzw. sl. <i>žaga</i> 'Säge' (Lehnwort aus dem Dt.)
Saager	ET	Zagorje	S T2 zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>gora</i> 'Berg', also etwa 'Hinterbergen' (urk. 1228 <i>Zagur</i>)
Saager	GS	Zagorje	S T2 zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>gora</i> 'Berg', also etwa 'Hinterbergen'
Saager	SK	Zagorje	S T2 zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>gora</i> 'Berg', also etwa 'Hinterbergen' (urk. 1332 <i>Sager</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Saak	NG	čače	S T1 < *čadiče zu sl. čad 'Rauch'; hängt mit der sl. Bezeichnung für Nötsch zusammen (urk. 1238-61 Sacch; →Anhang sub Nötsch)
Säbelspitz	BN		D Schreibung verfehlt, ma. <i>Seablspitz</i> 'Bergspitz über dem kleinen See' (ma. <i>Seabl</i> 'Seelein', vgl. ahd. <i>seo</i> , * <i>sew</i> - 'See')
Saberda	MR	Zabrda	S etwa 'Hinterbergen', sl. za 'hinter' + <i>brdo</i> 'Berg, Anhöhe' (urk. 1265 <i>Zaber mons</i>)
Sabosach	SM	Zavoze	S T2 sl. za 'hinter' + <i>voz</i> 'Band' (als Flurname)
Sabuatach	ET, GS	Zablate	S T2 sl. za 'hinter' + <i>blato</i> 'Sumpf, Moor, Moos', also etwa 'Hintermoos' (urk. 1496 <i>in der Sabladen</i> [ET])
Sachsenburg	SH		D entweder 'Burg des Sachso (als PN)' oder 'Burg des Sachsen (als Ethnonym)', ehemaliger Burgename (ma. <i>-berg</i> , urk. 1193-1220 <i>Sachsenperc</i>)
Sachsenweg	MD		D gekürzt < <i>Sachsenburgweg</i> (auf dem Weg nach → <i>Sachsenburg</i> gelegen)
Sadín	WG	* <i>Svobodinъ</i>	S zu sl. <i>svoboda</i> 'Freiheit', gemeint wohl 'freie Bauern' (1192-1200 bzw. 1162 <i>Zobodin</i>)
Sadnig (Großer, Kleiner)	BN	* <i>Sadnik</i>	S zu sl. <i>zadaj</i> 'hinten', <i>zadnji</i> 'der hintere, hinten befindliche' (+ <i>-nik</i>), also 'der hintere Berggipfel', ähnlich wie der <i>Zunig</i> in Osttirol 'der äußere Berg(gipfel)' zu sl. <i>zuni</i> , <i>zunaj</i> 'außen, außerhalb'
Sadonighöhe	BN	Veliki vrh	V <i>Sadonighöhe</i> : DS nach einem HN – <i>Veliki vrh</i> : S 'große Anhöhe'
Sagas	SA	* <i>Zagaz</i>	S zu sl. <i>gaz</i> 'Schneeweg, -pfad', etwa 'hinterer Schneepfad'
Sagat(en) Ø	VI	Sveta Agata (Sveti križ)	S zu sl. <i>zagata</i> 'Sackgasse, schmale Gasse', zu → <i>St. Agathen</i> umgedeutet
Sagerberg OT	SD	Zagorje OT	S T2 zu sl. za 'hinter' + <i>gora</i> 'Berg', etwa 'Hinterbergen' (so urk. 1267-68 <i>Hinterbergen</i>)
Sagrad	MS	Zagrad	S zu sl. za 'hinter' + <i>grad</i> 'Burg', etwa 'Hinterburg'
Sagranberg	BN	* <i>Strgan-</i>	S wohl zu sl. <i>strgati</i> '(ab)schaben' (wie → <i>Straganz</i>) als Rodungsname oder eine Variante vom benachbarten → <i>Starhand</i> (urk. 1785 B. <i>Stragant</i>)
Sagritz	GK	* <i>Zagorica</i>	S zu sl. za 'hinter' + <i>gorica</i> 'kleiner Berg, Bichl', etwa 'Hinterbichl' (urk. 1157 <i>Sagerize</i>)
Saisserach	VW	Zajzare	S T2 zu sl. za 'hinter' + <i>jezero</i> 'See', etwa 'Hintersee'
Saissersee	GN	Zajzersko jezero	S → <i>Saisserach</i>
Sakoparnig	VW	Skopar	S wohl zu sl. <i>kopati</i> 'roden' (Rodungsname; urk. 1273 <i>Zakopar</i>)
Sala	FR	Sala	S zu sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Salach	LT		D ma. <i>Sal(h)ach</i> etwa 'Salweidengegend', zu altem dt. bzw. ma. <i>Salche</i> 'Salweide'.
Salchendorf	BR	Zavnja ves	D T3 zu altem dt. bzw. ma. <i>Salche</i> 'Salweide' (urk. 1169 <i>Salchendorf</i>); alt ma. → <i>Katzendorf</i>
Salchendorf	VK	Žalha (Žalna) vas	D T3 zu altem dt. bzw. ma. <i>Salche</i> 'Salweide'
Sallach	PW	Žalje	DS T2 zu altem dt. bzw. ma. <i>Salche</i> 'Salweide'
Sallach	HI	* <i>Skalje</i>	S T2 zu sl. <i>skala</i> 'Fels' (urk. 1065-66 <i>de Scalah</i>)
Sallas	SR	* <i>Zalaz</i>	S zu sl. <i>laz</i> 'Raut', <i>zalaz</i> 'Hinterraut' (urk. 1407 <i>zu Salas</i>)
Salzenberg	GR	Žavška gora (Na Žalcu, Žalška gora, Žavska gora)	Ü (im Detail unklar; sl.ma. † <i>žalc</i> 'Salz', dt. Lehnwort)
Sammelsdorf	SK		→ <i>Ober-</i> bzw. <i>Untersammelsdorf</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Sand	DG, FN		D zu dt. <i>Sand</i>
Sand	WB	Pešče	Ü T2 zu sl. <i>pesek</i> 'Sand'
Sand	GS	Prod	Ü sl. <i>prod</i> 'Geröll, Schotter'
Sankt ...		šent..., š..., Sveti	Alle Namen unter → <i>St.</i>
Sanntaler Sattel	BN	Savinjsko sedlo	Ü (R <i>Savinja/Sann</i> , Nebenfluss der <i>Sava/Save</i>)
Sapoth	VK	Sopote	S T2 zu sl. <i>sopot</i> 'Wasserfall' (nicht-amtlicher Ortsname, Ortsteil von → <i>Korb</i>)
Sapotnica (-itza)	FL	Sopotnica (Zapotnica)	S zu sl. <i>sopot</i> 'Wasserfall'
Sapotnigofen	BN	Zapotnikova peč	Ü nach dem HN <i>Sapotnig</i> bzw. <i>Zapotnik</i> 'Hinterweger' (→ <i>Ofen</i>)
Sappl	MT		D zum dt. PN <i>Sap(p)el</i> , urspr. wohl HN (urk. 1286 <i>villa Saepel</i>)
Saps	MA		unklar (so schon urk. 1481)
Saraberg	RW		D wohl < * <i>saherach-</i> zu ma. <i>saher</i> (Seegras, <i>Carex brizoides</i> ; Wald- bzw. Grabenbinse, <i>Scirpus sylvaticus</i>)
Sassl	SR		D Diminutiv zu dt. <i>Sass(e)</i> 'Wohnsitz', etwa 'kleine Siedlung'
Sattelbogen	FI		D Streusiedlung auf einem Bergsattel, benachbart → <i>Zeltschach</i>
Sattendorf	TR		D? T3 unklar (urk. 1190 <i>Statendorf</i>), möglicherweise als 'Dorf der Satten' zu mhd. <i>sat</i> 'satt, gesättigt' (vgl. urk. 1329 <i>Satendorf</i>)
Sattnitz (<i>Fluss</i>)	GN	Sotnica (Jezernica, Lank(a)rt)	S → Anhang
Sattnitz (<i>Gebirge</i>)	BN	Gure	V Sattnitz → Anhang – Gure: S Plural zu sl. <i>gora</i> (ma. [gura, hora, hura usw.]) 'Berg'
Sattnitz (<i>Siedlung</i>)	K	Podhakelj (Satnica, Sotnica)	V Sattnitz → Anhang – Podhakelj: S 'Unterhaket' vom dt. Flur- bzw. Bergnamen Haket bzw. Haggel (unklarer Herkunft)
Saualpe	BN	Svinška planina (Svinjska planina, Svinja)	Ü/V eigentlich 'Ebersteiner Alm' zu sl. <i>Svinec</i> 'Eberstein' (→ <i>Eberstein</i>)
Sauboden	AR		D im Detail unklar
Sauerschnig	SÄ	* <i>Završnik</i>	S zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>vrh</i> 'Gipfel, Anhöhe' + <i>-nik</i> , etwa 'Hinterkogler', urspr. wohl HN
Säuleck	BN		D zu <i>Säule</i> , ma. <i>Saul</i> , <i>Sail(e)</i> , auch 'Grenz-oder Zaunsäule, Stützpfeiler und dgl.'; → <i>Eck</i>
Sauerwald	AR		D 'Wald bei den sauren (feuchten) Wiesen' (urk. 1422 <i>Sawrenwald</i>)
Sauofen (Großer, Kleiner)	BN	Zapotnikova peč	Ü/V → <i>Saualpe</i> u. <i>Ofen</i> (zum sl. HN <i>Zapotnik</i>)
Saurachberg	HI		D 'Berg der sauren (feuchten) Wiesen' (urk. 1445 <i>am Sawerach</i>); → <i>Sulz</i>
Sawinzach (Sawinze)	SD	Zavince	S T2 zu sl. <i>za</i> 'hinter' + † <i>vinec</i> 'Winzer', etwa 'hinter den Weinbergen'
Schaida	BN	Šajda	S zu sl.ma. <i>šajda</i> '(Wasser-) Scheide' (dt. Lehnwort)
Schalkendorf	GT		D T3 entweder zum dt. PN <i>Skalko</i> oder zu <i>Schalk</i> im Sinne von 'Höriger' (urk. um 1200 <i>Schalchendorf</i>)
Scharnitzen	SI	* <i>Šarnica</i>	S wohl zu sl. <i>šar</i> 'Riedgras, Segge (<i>Carex</i>), scharfes Gras (als Pferdefutter)'
Schafsbach	SÄ		D ma. <i>Scheißbach</i> , im Detail unklar, → <i>Schoßbach</i>
Schattenberg	BL	Senčni kraj	Ü/V sl. 'schattiger Ort'
Schattseite	BS, FA, GZ, SB, WS		D nach der Lage (im Schatten)
Schaumboden	FN		D so benannt nach der → <i>Schaumburg</i>
Schaumburg, Ruine	FN		D höfischer Burgennamenname, zu ahd. <i>skouwōn</i> 'schauen', also etwa 'Burg, von der man Ausschau hält' (urk. 1141-46 <i>Schoumburch</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Scheifling	SG	*Šibljik'e	S T1 zu sl. <i>šiba</i> 'Gerte, Rute', <i>šibje</i> 'Rutengebüsch', etwa 'Siedlung bei den Ruten'
Schelesnitz	KS	Železnica	S zu sl. <i>železo</i> 'Eisen' (Hinweis auf Eisengewinnung)
Schelmberg	GT		D 'Berg der Schelme, Diebe', Hinweis auf alte Gerichtsstätte (→ <i>Urtl</i>)
Schiefling	SC	škofiče	S T1 zu sl. <i>škof</i> 'Bischof' (urk. 1249 <i>Schevulich</i>)
Schildberg	ST		D umgeformt aus T4 <i>Schildern</i> (urk. 1091 <i>Skiltaren</i>) zu dt. <i>Schild</i> im Sinne von 'schildförmige Erhebung bzw. Vertiefung', eventuell auch zu <i>Schilder</i> † 'Schildmacher' (wie → <i>Schilterndorf</i>)
Schilterndorf OT	BL	Čirkovče OT (Cirkovče)	V <i>Schilterndorf</i> : D T3 'Schildmacherdorf' (→ <i>Schulterndorf</i>) – Čirkovče: S T1 zu sl. <i>cerkev</i> 'Kirche', also 'Kirchdorf'
Schilting	WO		D wie → <i>Schilterndorf</i> (umgeformt)
Schimanberg	KB	*Šimon -	S zum PN sl. <i>Šimon</i> 'Simon'
Schirnitz	RF, GN	*Čbrnica	S zu sl. <i>čbrnica</i> 'Schwarzenbach' (urk. 1184 <i>Sirniz</i>)
Schirmiz †	BN	*Čbrvenica	S etwa 'rote Alm', benachbart die <i>Rothaide</i> , zu sl. <i>čbrvenъ</i> 'rot', alter Name des → <i>Zirbitzkogels</i> (urk. 1184 <i>Schirniz</i>)
Schinzengraben	HE	Senčni Graben (ma. <i>Šencen</i>)	S zu sl. <i>senčen</i> 'schattig', <i>graben</i> 'Graben' (dt. Lehnwort), etwa 'schattiger Graben'
Schlanitzen	HE	*Zelenica	S zu sl. <i>zelenica</i> 'grün bewachsener Platz', urspr. Flurname (urk. 1347 <i>in monte Zelenicz</i>)
Schlatten	SJ	Svatne	S T2 zu sl. <i>slatina</i> 'Sauerbrunn'
Schleben	WB	žleben (žlebnje)	S zu sl. <i>žleb</i> 'Rinne, Kanal'
Schloif	MO	Žlojf	D wohl 'enge Stelle, durch die man durchschließen (-zwängen, -schlüpfen) muss'
Schloß Rain	GS	Krištofov Grad	Ü/V sl. <i>grad</i> 'Burg, Schloss'; im Dt. nach seiner Lage, im Sl. nach dem PN Christoph
Schloßberg	GR	Grad	Ü/V sl. <i>grad</i> 'Burg, Schloss'
Schlußnig	BE	*Službnik'e	S T1 zu sl. <i>sluga</i> 'Diener', <i>služen</i> 'Dienst-', Benennungsmotiv unklar, wohl Siedlung Leibeigener o.dgl. (urk. 1374 <i>Slusnik</i>)
Schmaritzen	SB		S (?) unklar
Schmarotzwald (Hohenwart)	VW	Hovart (Črni Grad)	V <i>Schmarotzwald</i> : D wohl verballhorntes <i>Schwarzschloss-wald</i> (nach sl. <i>črni grad</i> 'schwarzes Schloss'); → <i>Hohenwart</i>
Schmelz (Ruttach-Schmelz) O FB		Rute OT	V <i>Schmelz</i> : D nach den einstigen Schmelzöfen; <i>Rute</i> : S → <i>Ruttach</i>
Schmelzhütte	K	Na Spi (Plavž)	Ü/V <i>Plavž</i> : zu sl. <i>plavž</i> 'Schmelzofen'; <i>Na Spi</i> : S zu sl. <i>sep</i> 'Rain, Rand' – <i>Schmelz</i> : D nach den einstigen Schmelzöfen
Schmölzing	SS	Smolčiče (Šmovčiče)	S T1 zu sl. <i>smola</i> 'Pech, Harz' bzw. sl. <i>smolec</i> 'Pechsammler', etwa 'Dorf der Pechsammler' (→Anhang sub -ing)
Schnatten	ME		D zu mhd. <i>sneite</i> 'durch den Wald gehauener Weg, Durchstich' (urk. 1196-1200 <i>in Snaite</i>)
Schneßnitz	SB	*Snežbnica	S zu sl. <i>sneg</i> 'Schnee', <i>snežnica</i> 'Schneewasser', wohl 'Gegend, wo der Schnee lange liegen bleibt'
Schoberggruppe	BN		D Namengeber <i>Hochschober</i> (in Osttirol gelegen) enthält das häufige Bergwort <i>Schober</i> 'Haufen'
Schödendorf	MI		D T3 zu ahd. <i>skērio</i> 'Vorsteher, Verwalter' (urk. 1139-35 <i>Scherigendorf</i>)
Schöndorf	VK	Lepa vas	Ü T3 etwa 'Dorf in einer schönen (= fruchtbaren) Gegend'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Schönfeld	K	Šenfelt	D urspr. Flurname 'schönes (= fruchtbares) Feld', so auch ins Sl. entlehnt
Schönweg-Pustritz	SÄ	Žeminj † (ma. Šemiče)	S T1 <i>Schönweg</i> zu einem sl. PN, auszugehen von *Šem(ov)ik'e (urk.1159 <i>Semich</i>), → <i>Pustritz</i>
Schönweg-St. Andrä	SÄ	Žeminj † (ma. Šemiče)	S T1 <i>Schönweg</i> zu einem sl. PN, auszugehen von *Šem(ov)ik'e (urk.1159 <i>Semich</i>), → <i>St. Andrä</i>
Schönwipfel	BN		D zu <i>schön</i> im Sinne von 'üppig, glänzend' bzw. 'schön, nutzbringend' wohl im Gegensatz zum → <i>Schwarzwipfel</i> (urk. 1641 <i>Schönig Wipfl</i>); → <i>Wipfel</i>
Schönwipfel	BN		D → <i>Achomitzer Berg</i>
Schöpfendorf	MB	Žilije (Na Žilijah, Ovčja vas)	V <i>Schöpfendorf</i> : D 'Dorf des Schöpfen' – <i>Žilije</i> : DS T2 nach der benachbarten → <i>Sillebrücke</i> ; <i>Ovčja vas</i> : S T3 'Schafdorf', Neubenennung wie das ebenfalls benachbarte <i>Ovčjak</i> (→ <i>Eibelhof</i>)
Schoßbach	WO		D ma. <i>Scheißbach</i> , im Detail unklar, → <i>Schafsbach</i>
Schratzbach	FI		D urspr. GN, zu ahd. <i>skrato</i> 'Schratt, Kobold', entweder als HN bzw. PN oder im alten Volksglauben begründet (urk. 1144 <i>Scratenbach</i>)
Schreckenbach	GN		D wohl zu altem <i>Schracken</i> , <i>Schrecken</i> 'Steilhang, Schrofen'
Schreckendorf	SK	Straša vas	Ü T3 sl. <i>strah</i> 'Schrecken', Benennungsmotiv unklar (PN?)
Schrott	RA		D zu dt.ma. <i>schrot(e)</i> 'felsige, unwegsame Gegend; Boden, aus dem Steine herausragen'
Schrottenbach	GT		D urspr. wohl GN, wie → <i>Schrott</i>
Schrottenberg	OD		D zu dt.ma. <i>Schrat</i> 'Waldegeist, Kobold', ein im Volksglauben begründeter Name (urk. 1300 <i>Schraetenperige</i>)
Schulterhöhe	BN		D zu ma. <i>Schulter</i> 'steil abfallender Bergrücken' (urk. 1784 <i>unter den Schuldern</i> , 1785 <i>Schulter Höch</i>)
Schulterndorf	GS	štarče	Ü T2/T3 < sl. *ščitariče '(Dorf der) Schildmacher' zu sl. <i>ščit</i> '(der) Schild' (ähnlich wie dt. → <i>Schilterndorf</i>)
Schuß	RE		D zu ma. <i>schüesse</i> 'Vorsprung des Daches', wie → <i>Gschieß</i> zu mhd. <i>geschiez</i> 'Giebelseite eines Gebäudes' als Bezeichnung einer kleinen Siedlung
Schütt (†Rogau)	AS, LG	Rodje	V <i>Schütt</i> : D erinnert an den verheerenden Dobratsch-Bergsturz des Jahres 1348, heute Naturschutzgebiet (→ <i>Ober-</i> u. <i>Unterschütt</i>) – <i>Rodje</i> : S wohl zu sl. <i>rod</i> 'rau, unbearbeitet, wüst'
Schwabegg OT	NH	Žvabek OT	D 'Burgberg des Schwab oder eines Schwaben' (urk. 1226 <i>Swabegge</i>), → <i>Egg</i>
Schwaig	VK	Žvajga	D dt. <i>Schwaige</i> 'Weidewirtschaft mit Käserei'
Schwall	FI		D nach einem GN bzw. nach einer Stelle, wo das Wasser wie ein <i>Schwall</i> herauskommt
Schwambach	GG		D zu ahd. <i>sweinen</i> 'schwächen, verringern, vermindern', urspr. GN, etwa 'zeitweise versiegender Bach' (urk. 1200 <i>Swainbach</i>)
Schwanberger Alm	BN	Žvamberica	D (Teil der <i>Koralpe</i>)
Schwanein	KD	Zvonina	S zu sl. <i>zvoniti</i> 'klingen', etwa 'Klingenbach' (urspr. GN)
Schwarmbrunn(höhe)	GN/BN		D eigentlich der 'Geschworene Brunnen' (urk. 12. Jhdt. <i>ad Coniuratum fontem</i> , 1414 <i>Swärenbrunn</i>)
Schwarz OT	ET	Dvorec OT	S sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof, Höflein' (ma. <i>žborc</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Schwarzdiex	DI	Črne Djekše	Ü → <i>Diex</i> , sl. <i>črn</i> 'schwarz'
Schwarzenbach	KR, LM, ME, SP		D wohl nach einem abgekommenen GN (urk. 1177 <i>Suarcenbahc</i> [SP])
Schwarzendorf	TB	Črnčiče	Ü T2/T3 zu einem sl. <i>črn</i> 'schwarz' enthaltenden PN
Schwarzer Gupf	BN	Črni vrh	Ü sl. <i>črn</i> 'schwarz', <i>vrh</i> 'Anhöhe, Kogel, Gupf'
Schwarzes Schloß	VK	Črni Grad	Ü sl. <i>črn</i> 'schwarz', <i>grad</i> 'Burg, Schloss'
Schwarzes Schloß †	VW	Črni Grad	Ü sl. <i>črn</i> 'schwarz', <i>grad</i> 'Burg, Schloss', → <i>Hohenwart</i>
Schwarzgraben	DI	Črni graben	Ü sl. <i>črn</i> 'schwarz', <i>graben</i> 'Graben' (dt. Lehnwort)
Schwarzwald	RA		D 'der dunkle Nadelwald', → <i>Schwarzwipfel</i>
Schwarzwipfel	BN		D <i>schwarz</i> kommt in der Toponymie in Verbindung mit dunklem Nadelwald vor, das Gegenstück dazu ist der → <i>Schönwipfel</i> (urk. 1785 <i>Schwarz Wipfel</i>); → <i>Wipfel</i>
Schwersberg	SA	* <i>Zvěř-</i>	S zu einem mit <i>Zvěř</i> beginnenden sl. PN
Sechter	BN	Žahtar	D nach der Form des Berges (wie ein <i>Sechter</i> 'Eimer')
Seealpe	BN	Na jezercah	Ü/V sl. 'an den kleinen Seen'
Seebach	RE, GN		D zu <i>See</i> + <i>-bach</i> (als GN mehrmals vorkommend)
Seebach	K	Jezerca (Jezernica, †Jezerek)	Ü/V zu sl. <i>jezero</i> 'See'
Seebach	ED, VI	Jezernica	Ü/V zu sl. <i>jezero</i> 'See'
Seebach	GN	Jezernica	Ü/V zu sl. <i>jezero</i> 'See'
Seeberg(sattel, -pass)	BN	Jezerski vrh	Ü zu sl. <i>jezero</i> 'See' u. <i>vrh</i> 'Anhöhe, Gipfel'
Seeboden	SE		D 'ebenes Stück Land am See' (zu <i>Boden</i> 'Ebene, ebenes Land, etwas höher gelegene ebene Fläche'; urk. 1479 <i>Sepoden</i>)
Seebrücke	SE		D nach der Brücke über den → <i>Seebach</i>
Seeburg	PW		D 'Burg über dem See', Ruine, Burgname (urk. 1142 <i>Seeburch</i>)
Seekopf	BN		D italienisch <i>Monte Capolago</i> , nach dem <i>Wolayersee</i> (→ <i>Wolaye</i>) so benannt, gleichbedeutend die italienische Bezeichnung; → <i>Kopf</i>
Seel	SM	Selo (Sala, Na Sali, Na Selu)	S zu sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Seelach	SK	Selo (* <i>Selje</i>)	S sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung', die dt. Namensform setzt * <i>Selje</i> T2 voraus (urk. 1106 <i>Zelach</i>)
Seewarte	BN		D [<i>Wolayer-</i>] <i>See</i> (→ <i>Wolaye</i>) + → [<i>Hohe</i>] <i>Warte</i> , daher der Name
Seidendorf	SK	Ždinja vas († <i>Selinja ves</i>)	S T3 zu sl. <i>žid</i> 'Jude', also 'Judendorf'
Seidolach	FL	ždovlje († <i>Zadole</i>)	S T2 zu sl. <i>židov</i> neben <i>žid</i> 'Jude', also 'Judendorf'
Seigbichl	MO	Žihpolje (Močile)	D T2 reflektiert altes dt. <i>Seichpuchl</i> 'feuchter Bichl', sl. <i>Močile</i> Ü (→ <i>Matschiedl</i>) (urk. 1195-1200 <i>Sichpuchl</i>)
Sekirn	MW	Sekira	S sl. <i>sekira</i> 'Axt' (Hinweis auf Rodung)
Sekull	TB	Sekulče (Sekolče)	S T1 zu sl. <i>sekulja</i> 'Hackbeil' (ein Rodungswerkzeug)
Selenitza	BN	Zelenica	S zu sl. <i>zelen</i> 'grün', etwa 'grün bewachsener Platz'
Selentz	BN	Zelenc	S zu sl. <i>zelen</i> 'grün', etwa 'grün bewachsener Platz'
Selesen	BR	* <i>Želězba</i>	S zu sl. <i>železo</i> 'Eisen', etwa 'Eisengegend', am Eingang in die „Hüttenberger Eisenwurzten" (urk. 864 <i>Seletis</i> , 891-93 <i>Selezna</i>)
Selkach OT	LD	Želuče OT	S T2 zum sl. PN <i>Željko</i> o.ä.
Selpritsch	VW	Žoprače (Želpratiče)	DS T1 zum ahd. PN <i>Sēlprāt</i> (urk. 1370 <i>Selpraetz</i>)
Seltenheim	K	žalem	D Schloss, mhd. <i>Sældenheim</i> etwa 'Heim bzw. Haus des Glücks' zu mhd. <i>sælde</i> 'Güte, Heil, Glück', höfischer Burgname (urk. 1193-1197 <i>Saldenheim</i> , <i>Seldenheim</i>), im Sl. wurde <i>Sældenheim</i> > <i>žalem</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Seltschach	AS	Sovče (Selče)	S T2 zum sl. PN <i>Selko</i>
Semering	NG	Semrače (Semreče, †Semerze)	S T1 zu einem mit <i>Sēm</i> - beginnenden sl. PN (Kurzform), auszugehen ist von <i>*Sēmeretik'e</i> o.ä.
Semlach	HÜ	* <i>Želemilje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Želemilъ</i> o.ä. (urk. 1159 <i>Selmelah</i>)
Semslach	OV	* <i>Zemimyslje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Zemimyslъ</i> (urk. (1292 <i>Semslach</i>))
Serai	VI	Seraje	S T2 wohl < <i>*sreje</i> 'Mitterdorf' zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte'
Sertschach	SK	Srče	S T2 zum sl. PN <i>Srečko</i> o.ä. (urk. 1414 <i>Zertschach</i>)
Setitsche (Freiberg)	BN	Setiče	→ <i>Freiberg</i>
Severgraben	SR	* <i>Sever-</i>	SD, wohl zu sl. <i>sever</i> 'Norden, Nordwind' + <i>-graben</i>
Siebenbrünn	AS	Pri Sedmih studencih	Ü/V sl. 'bei den sieben Brunnen'
Siebenbrünn	HE	Zavrh (Sedem Studencev)	V <i>Siebenbrünn</i> : D (sl. <i>Sedem Studencev</i> Übersetzung dazu) – <i>Zavrh</i> : S etwa 'Hintergupf'
Siebending	SÄ		D zum ahd. PN Sigizo bzw. Sigimund (urk. 991 Sigizingun, 1145 Sigemuntingen), „echter“ -ing-Name, → Anhang
Siebenhügel	K	Goričice (Kobeljni)	Ü/V → <i>Goritschitzen</i> ; sl. <i>Kobeljni</i> zu ma. <i>kobelj</i> (auch <i>kobla</i>) 'Hügel, Gupf' (entlehnt < dt. <i>Kofel</i>). Urspr. neun Hügel in einem einst sum-pfigen Gebiet („Waidmannsdorfer Moos“), aber zur Zeit des Humanismus in Anlehnung an die sieben Hügel Roms in <i>Sieben Hügel</i> umbenannt
Siebenhütten	FB	Stani	V <i>Siebenhütten</i> : D – <i>Stani</i> : S Plural zu sl. <i>stan</i> 'Gebäude, Bleibe'
Siegelsdorf	WO	* <i>Žitogoja vbsъ</i> (?)	SD zum sl. PN <i>Žitogojъ</i> o.ä. (urk. 1184 <i>Sidegoisdorph</i>) oder D zum PN <i>Sigo</i> (urk. 1111-22 u. 1147 <i>Signsdorf</i>)
Sielach	SD	Sele (Selo, †Selje)	S T2 zu <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Siflitz	KL	* <i>Ziblica</i>	S zu sl. <i>ziba</i> bzw. <i>zibel</i> 'Wiege' auf Grund der Muldenförmigkeit des Geländes
Sigmontitsch OT	FS	Zmotiche OT	D T1 zum dt. PN <i>Siegmund</i>
Silberbach	GN		D wohl 'der silberglänzende Bach' (urk. 1125-47 <i>Pazarich</i> , entspricht dem heutigen → <i>Passering</i>)
Silbermann	FI		D wohl zu einem alten HN (Hinweis auf den ehemaligen Silberbergbau), ma. <i>auf dem</i> → <i>Sattelbogen</i>
Sillebrücke	MB	Žilije ob Krki	D T2 zum dt. PN <i>Sigilo</i> o.ä. (sl. <i>ob Krki</i> 'an der Gurk')
Simislau	MO	Zimislav (ma. <i>Simislava</i>)	S zum sl. PN <i>Sēmislavъ</i> o.ä. (urk. 1360 <i>Zimislawich</i> , 1375 <i>Zymslaw</i>)
Simmerlach	IR	* <i>Živomirje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Živomirъ</i> o.ä. (urk. 1489 <i>Summernacherfeld</i>)
Simonhöhe	BN		D wohl nach einem Besitzer namens <i>Simon</i>
Sinach	FR	Sine (Sene)	S T2 zu sl. <i>seno</i> 'Heu', etwa 'Heugegend'
Sinacher Gupf	BN	Psinjski (Sinjski) vrh	Ü dt. † <i>Pseniberg</i> oder <i>Hunds(dorfer) Gupf</i> , später an <i>Sinach/Sine</i> angeglichen
Singerberg	FL	žingarica	D zum HN <i>Singer</i>
Sirnikou †	RU	* <i>Čьrnikovo</i>	S zum sl. PN <i>*Čьrnъkъ</i> zu sl. <i>črn</i> 'schwarz' (urk. 1125-30 <i>curiam Sirnecō</i> ... <i>Sirnecō</i>); heute → <i>St. Nikolai</i>
Sirnitz	AL	Žirovnica (* <i>Čьrnica</i>)	S wohl zu sl. <i>žirovnica</i> 'fruchtbares Gebiet, Waldweide bzw. -mast', also etwa 'Weidegebiet' oder nach dem gleichnamigen Bach sl. <i>*Čьrnica</i> 'Schwarzen-bach' (urk. 985-93 <i>Sirnvuiza</i> , 1065-75 <i>Sirnoniz</i>)
Sirnitz	GN	* <i>Čьrnica</i>	S sl. <i>*čьrnica</i> 'Schwarzen-bach'
Sirnowik †	VK	* <i>Črnovik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Čьrn-</i> ; heute → <i>Weinberg</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Sirsinada †	GB		R zu rom. <i>circinata</i> 'kreisförmige Rodung, Schwende', Rodungsname (urk. 1165-75 <i>in loco Cherspö̃m ... Sirsinada</i>), → <i>Kerschbaum</i>
Sittenberg	KP		D 'Berg des <i>Siggo</i> oder <i>Sikko</i> ' (Kurzformen zu <i>Sigmund</i> ; urk. 1300 <i>Sikenberge</i>)
Sittersdorf OT	SD	Žitara vas OT	S T3 zum sl. PN <i>žitomirь</i> o.ä. (Kurzform; urk. 1430 <i>Sittersdorf</i>)
Sittich	FE	*Žitik'e	S T1 zum sl. PN <i>žitomirь</i> o.ä. (Kurzform; urk. 1385 <i>Sitig</i>)
Sittmoos	KM	*Žit- (?)	SD oder D im Detail unklar, wohl wie andere mit <i>Sitt(en)</i> - anlautende Ortsnamen zu einem dt. PN <i>Sikko</i> oder zu einem sl. mit <i>žit</i> - 'Leben' beginnenden PN + → <i>Moos</i> (urk. 1374 <i>Sitmos</i> , <i>Sytenmos</i>)
Skalach †	MR	*Skalje	S T2 zu sl. <i>skala</i> 'Fels' (abgekommener Ortsteil bzw. alter Name von → <i>Maria Rain</i>)
Skarbin (<i>Siedlung</i>)	GS	Škrbinja (Škrbina, Škrbinj)	S → <i>Hornwald</i>
Skarbin (Hornwald)	BN	Škrbinj	S → <i>Hornwald</i>
Skoflitzten	VK	Škofljica	S zu sl. <i>škof</i> 'Bischof' (urspr. Kirchenbesitz)
Skokau †	MB	Sekov (ma. <i>Skukav</i>)	S zu sl.ma. <i>skuka</i> 'Unke'
Skorianzhof	ED	Škrjanec	SD zu sl. <i>škorjanec</i> 'Lerche' (HN, etwa 'Lerchenhof') + dt. <i>-hof</i>
Slovenjach OT (ma. † <i>Geräut</i>)	GL	Slovenje OT (ma. † <i>Rute</i>)	S T2 zu sl. slovenji † 'slowenisch' bzw. (in Ortsnamen) 'windisch' (→ Anhang); → <i>Rute</i>
Söbriach	OV	*Zobrje oder *Čebrje	S T2 entweder zu sl. <i>zober</i> 'Wisent' (urk. 1065-75 <i>Sebriach</i>) oder zu sl. <i>čeber</i> , <i>čəber</i> 'Bottich, Zuber', in der Toponymie 'Vertiefung'
Sommeregg	SE		D 'Sommerreck', Ruine, Burgennamen (urk. 1184-89 <i>Sumereke</i>)
Sonnberg	GT, SA, SO		D (nach der sonnseitigen Lage)
Sonnblick (Hoher)	BN		D zum mhd. Wort <i>sun(nen)blic</i> 'Sonnenschein, -glanz' bzw. 'sonnenbeschiene, sonnendurchglänzt' (urk. 1565 bzw. 1624 <i>Sunn(en)plickh</i>)
Sonnblickgruppe	BN		D nach dem Hauptberg → <i>Sonnblick</i> so genannt
Sonnegg OT	SD	Ženek OT	D 'sonniger Burgberg' (urspr. Burgennamen, → <i>Egg</i>)
Sonnegger See	GN	Tihojsko jezero	V <i>Sonnegger See</i> : D nach → <i>Sonnegg</i> – <i>Tihojsko jezero</i> : S → <i>Tichoje/Tihoje</i>
Sonnenalpe Naßfeld	HE		D junge im Zuge der touristischen Erschließung des Schigebietes entstandene Bezeichnung
Sonnenberg †	MA		D 'Burg bzw. Berg an der Sonne' (Burgennamen), auch <i>Feistritzschlössl</i> (urk. 1142 <i>Sunnenbergk</i>)
Sonnleiten	GN, HI		D nach der sonnigen Lage (→ <i>Leiten</i>)
Sonnstein	BN		D die <i>Sonne</i> kommt in der Bergnamengebung häufig vor, Nebenbedeutung 'Sonn- bzw. Südseite'
Sörg	LF	*Zorik'e	S T1 zum sl. PN <i>Zorь</i> bzw. <i>Zorja</i> (urk. 954 <i>Zuric</i> , 1060-88 <i>Sorich</i>)
Sorgendorf	BL	Sorgendorf (Pri Štihu, Štih)	D urk. 1632 <i>Hans Stich</i> zu <i>Sorgendorf</i> (sl. Bezeichnung <i>Pri štihu</i> setzt den alten dt. HN fort, <i>Sorgendorf</i> den einstigen Schlossnamen)
Spanheim †	ST		D Nazi-Umbenennung von → <i>St. Paul im Lavanttal</i> (1941-1946 nach dem Adelsgeschlecht)
Speikkogel, -kofel	BN		D nach dem <i>Speik</i> , einer charakteristisch riechenden Gebirgs-pflanze (→ <i>Kofel</i> u. <i>Kogel</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Spintikteiche	GN		DS zum HN <i>Spintek</i> (sl. <i>špintek</i> < alt dt.ma. <i>spindig</i> 'zäh, spröde, langsam', Übername)
Spitalberg	K, BN	Goričica	Ü/V → <i>Goritschitzen</i> ; Name <i>Spitalberg</i> (so urk. erstmals 1818), weil dessen Waldungen zum Stiftungsfonds des Klagenfurter Bürgerspitals gehörten, das sich damals im Stadtzentrum von Klagenfurt befand
Spitalmühle †	K		D nach der ehemaligen Mühle an der → <i>Glan</i> am Fuße des → <i>Spitalberges</i>
Spittal an der Drau	SP	Špital ob Dravi	D zum Lehnwort <i>Hospital</i> (urk. 1191 <i>capellam cum hospitali</i> , 1314 <i>Spittelein</i> , 1377 <i>Spital</i>)
Spitzach	ET	Špice (Na Špicah)	SD zu sl. <i>špica</i> (dt. Lehnwort), urspr. Flurname 'spitz zulaufendes Grundstück'
Spitzegel	BN	Negal (ma. auch <i>Vrh</i>)	R urk. 1586 <i>der Egl</i> , 1778 <i>der Eggl</i> ; (<i>der</i>) <i>Egel</i> 'spitzer Berg' wohl rom. Ursprungs, zu lateinisch <i>aculeus</i> 'Stachel' bzw. rom. <i>*acuileu</i> (wovon französisch <i>Aiguille du Midi</i> im Mont-Blanc-Massiv). – Sl. <i>Negal</i> setzt ein altes dt.ma. <i>Negel</i> (< (<i>auf</i>) <i>'n Egel</i>) voraus
Spitzwiesen	AL, DG		D 'Wiesen auf einem spitz zulaufenden Grundstück', urspr. <i>*Spitzing</i> (urk. 1169 <i>Spicinghe</i> , 1184 <i>Spicinge</i> [DG])
Srajach OT	SJ	Sreje OT	S T2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', etwa 'Mitterdorf'
Srallach †	KW	Žale (ma. <i>Posralo</i>)	S T2 setzt ein sl. <i>*Sralje</i> voraus, etwa 'kotiger Ort' zu sl. <i>sрати</i> 'scheißen' (urk. 1303 <i>auf dem Pozral</i>), sl. schriftsprachlich an <i>žala</i> 'Leid' sekundär angeglichen
Srejach	SK	Sreje	S T2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', etwa 'Mitterdorf'
St.		Št. <i>oder</i> Š-	R sl. <i>šent</i> - wird entweder abgekürzt und analog wie im Dt. geschrieben; die volle Form wird mit dem nachfolgenden Eigennamen in einem Wort geschrieben (z.B. <i>Št. Jurij</i> neben <i>Šentjurij</i>). <i>š-</i> wird hingegen immer mit dem nachfolgenden Eigennamen in einem Wort geschrieben
St. Agathen Ø	VI	Sveta Agata (Sveti križ)	Ü → <i>Sagat(en)</i> ; sl. <i>Sveti križ</i> 'Heiligenkreuz' nach der nahe gelegenen Kirche
St. Agnes	VK	Šentaneža (Sveta Neža)	Ü nach dem Patrozinium
St. Andrä Ø	K	Št. Andrež	Ü nach dem Patrozinium
St. Andrä	SD	Št. Andraž	Ü nach dem Patrozinium
St. Andrä	VI	Št. Andrež	Ü nach dem Patrozinium
St. Andrä	SÄ	Št. Andrež	Ü nach dem Patrozinium (urk. 982 <i>ad Labantam ecclesiam sancti Andreae</i> , vor 991 <i>...a sancto Andrea</i>)
St. Anna	MW	Št. Ana	Ü nach dem Patrozinium
St. Bartlmä	TB	Gora (Št. Jernej na Gori)	Ü/V nach dem Patrozinium (sl. <i>Jernej</i> 'Hieronymus', der mit dem Hl. <i>Bartholomäus</i> gleichgestzt wurde), <i>Gora</i> nach der ma. Bezeichnung <i>Na Gore</i> 'auf dem Berg' (urk. 1363 <i>sand Bartelme</i>)
St. Daniel	SK	Št. Danijel (ma. <i>Šentanjel</i>)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1050-65 <i>sancti Danielis</i>)
St. Donát	SV	Št. Donat (ma. <i>Š(ent)onat</i>)	Ü dt.ma. <i>Tonát</i> , nach dem Patrozinium (urk. 1142 <i>sancti Donati</i>)
St. Egyden	VW	Št. Ilj ob Dravi	Ü nach dem Patrozinium (Namensgrundform <i>Ägydius</i> , Nebenform <i>Ä-</i> bzw. <i>Egilius</i> > dt. <i>Gilgen</i> wie in <i>St. Gilgen</i> , sl. <i>Ilj</i> usw.)
St. Filippen	BR	Št. Lipš	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1096-1105 <i>apud sanctum Philippum</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

St. Florian Ø	K	Št. Florjan	Ü Name der Kirche in Stein bei Viktring (urk. 1193 <i>ecclesiam sancti Florianis</i>)
St. Franzisci	VK	Želinje	V <i>St. Franzisci</i> : nach dem Patrozinium – <i>Želinje</i> : S T2 nach einem mit sl. <i>Želi</i> -beginnenden sl. PN (Kurzform)
St. Gandolf	GG		D ma. <i>Gandorf</i> † (urk. 1136-37 <i>sancti Gangolfi ad Fuhte</i> ['bei → <i>Maria Feicht</i> '])
St. Gandolf	KD	Št. Kandolf	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1142 <i>sancti Gangolfi</i>)
St. Georg	SK	Št. Jur	Ü amtlich dt. <i>Georgiberg</i> , nach dem Patrozinium (urk. 1154 <i>sancti Georgii</i>)
St. Georgen OT	BL	Šentjur OT (Šentjurij)	Ü nach dem Patrozinium (urk. um 1160-70 <i>ad sanctum Georgium</i>)
St. Georgen (am Sternberg) †	WB	Šentjur (Št. Jurij na Strmecu, Šentjur na Strmecu)	Ü nach dem Patrozinium (→ <i>Sternberg</i>)
St. Georgen	SB		D (urk. um 1168 <i>ad sanctum Georium</i>)
St. Georgen am Längsee	SG		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage, ehemaliges Stift (urk. 1002-18 <i>basilicam beati Georii</i> , 1176-95 [<i>prior</i>] <i>monasterri sancti Georii</i>); → <i>Längsee</i>
St. Georgen am Sandhof	K	Št. Jurij (Šentjur) pri Celovcu	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Georgen am Weinberg	VK	Št. Jurij (Šentjur) na Vinogradih	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1172-76 ... <i>sancti Georgii</i>); → <i>Weinberg</i>
St. Georgen im Gailtal	NG	Šentjurij na Zilji	Ü nach dem Patrozinium
St. Georgen im Lavanttal	SL		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1184 <i>apud sanctum Georgium</i>)
St. Gerburg †	SC	Podjerberk (Jerberk, -g)	Ü/V sl. auch <i>Pod Jerberkom</i> 'Unter St. Gerburg', → <i>St. Kathrein</i>
St. Gertraud	FC		D nach dem Patrozinium
St. Gregorn	BR	Št. Jurij	D nach dem Patrozinium, dt.ma. <i>Jörgen</i> u. früher → † <i>Baiern</i>
St. Helena	LD	Šentalena (Sveta Helena)	Ü nach dem Patrozinium
St. Helena Ø	SD	Šentalena (Sveta Helena)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1154 <i>capellam sancte Helene</i>)
St. Jakob	VK, RU	Št. Jakob	Ü nach dem Patrozinium
St. Jakob	SB		D nach dem Patrozinium (urk. 1169 <i>capellam sancti Iacobi</i>)
St. Jakob an der Straße	K	Št. Jakob	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Jakob im Rosental OT	SJ	Št. Jakob v Rožu OT (Šentjakob v Rožu)	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1171 <i>sub monte sancti Iacobi</i>)
St. Job	FS	Št. Job (Sveti Job)	Ü nach dem Patrozinium
St. Johann	FI, SB, WO		D nach dem Patrozinium bzw. der ehem. Fialkirche (urk. 1169 <i>ecclesiam sancti Iohannis</i> [SB]; 1106 <i>de sancto Iohanne</i> [SB])
St. Johann Ø	GL	Šentjanž	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1154 <i>capellam sancti Iohannis</i>)
St. Johann	PD	Čajnža vas	Ü nach dem Patrozinium (sl. Form < * <i>Šentjan(i)ža ves</i>)
St. Johann	RO	ščedem (Št. Janž)	Ü/V nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage – sl. <i>ščedem</i> 'Wald, Schonung'
St. Johann am Brückl	BR		→ <i>Brückl</i>
St. Johann am Pressen	HÜ		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1177 <i>ecclesiam sancti Iohannis in valle Rosarum</i> , 1135 <i>predium in monte qui vocatur Zozzen</i> , → <i>Zosen</i>), zu <i>Pressen</i> → <i>Hohenpressen</i>
St. Johann im Rosental OT	FR	Št. Janž (Šentjanž) v Rožu OT	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. um 1150 <i>apud sanctum Iohannem in Zozzen</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

St. Kanzian am Klopeiner See	SK	Škocjan (Škocijan v Podjuni, ob Klopinskem jezeru)	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1106 <i>ad sanctum Cantianum</i>)
St. Katharina	FB	Sveta Katarina	Ü nach dem Patrozinium
St. Kathrein	SC	Podjerberk (Jerberk, -g)	V <i>St. Kathrein</i> nach dem Patrozinium – <i>Podjerberk</i> bzw. <i>Jerberg</i> reflektieren altes → <i>St. Gerburg</i>
St. Klementen	KK		D nach dem Patrozinium (urk. um 1200 <i>de sancto Clemente</i>)
St. Kollmann	GR	Št. Kolman	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1196 <i>ecclesiam sancti Cholomanni</i>)
St. Lamprecht	DI	Št. Lambert (Št. Lampret)	Ü nach dem Patrozinium
St. Lamprecht	VK	Št. Lambert (Št. Lampret)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1043 bzw. 1172-76 <i>ecclesiarum sancti Lamberti ... in Truhsen</i> [→ <i>Trixen</i>])
St. Lamprecht (†Zemslau)	RO	Semislavče (†Št. Lambert)	V (bzw. †S) dt. nach dem Patrozinium – <i>Semislavče</i> (u. † <i>Zemslau</i> , so urk. 1217): S T1 nach einem sl. PN (<i>Semislav</i> o.ä.)
St. Leonhard	EV	Sveti Lenart (na Obirskem, Št. Lenart na Obirskem)	Ü nach dem Patrozinium
St. Leonhard	EV	Št. Lenart (v Remšeniku)	Ü nach dem Patrozinium
St. Leonhard	FL, VK	Št. Lenart	Ü nach dem Patrozinium
St. Leonhard bei Siebenbrünn	AS	Št. Lenart pri Sedmih studencih	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Lorenzen	BR		D nach dem Patrozinium (urk. 927 <i>ad sanctum Laurentium ad Kurkizam</i>)
St. Lorenzen	K, MB	Št. Lovrenc	Ü nach dem Patrozinium
St. Lorenzen	SK, VK	Št. Lovrenc	Ü nach dem Patrozinium
St. Lorenzen im Gitschtal	GI		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Lorenzen im Lesachtal	LT		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1374 <i>Lezzach</i> , → <i>Lesachtal</i>)
St. Luzia	BL	Sveta Lucija	Ü nach dem Patrozinium
St. Magdalen	VI	Šmadlen (Sveta Magdalena)	Ü nach dem Patrozinium (sl.ma. auch <i>Tehanja</i> , unklar)
St. Marein	WO		D nach dem Patrozinium (urk. 1178 <i>de sancta Maria</i>)
St. Margareten im Rosental	SM	Šmarjeta v Rožu	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Margarethen OT	BL	Šmarjeta OT	Ü nach dem Patrozinium
St. Margarethen	KS	Šmarjeta	Ü nach dem Patrozinium
St. Margarethen	KD	Šmarjeta (Sveta Marjeta)	Ü nach dem Patrozinium
St. Margarethen	SL		D nach dem Patrozinium (urk. 1193-1220 <i>iuxta ecclesiam s(ancte) Margar(ethe)</i>)
St. Margarethen ob Töllerberg	VK	Šmarjeta pri Velikovcu († ...pri Telenbergu)	Ü/V nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1043 bzw. 1172-76 <i>ecclesiarum ... sancte Margarete in Truhsen</i>); → <i>Töllerberg</i>
St. Martin	FE, KK		D nach dem Patrozinium (urk.1136/37 <i>ecclesia sancti Martini</i> [FE]; 991-1023 <i>aecclesiam...sancti Martini</i> [KK])
St. Martin	K, MB	šmartin (Št. Martin)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1193-1220 <i>apud sanctum Martinum</i> , 1393 <i>St. Merten zu Zitilich</i> [→ <i>Zetoulich</i> K])
St. Martin	RU	šmartin (Šmarten, Šmartno)	Ü nach dem Patrozinium (früher auch <i>Windisch-St. Martin</i> bzw. → <i>Unterbriesen</i>)
St. Martin	VK	šmartin (pri Trušnjah)	Ü nach dem Patrozinium
St. Martin	SL		D nach dem Patrozinium (urk.1124 <i>ecclesię beati Martini</i>)
St. Martin am Techelsberg	TB	šmartin na Teholici	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (→ <i>Techelsberg</i>)
St. Marxen	ED	Šmarkež (Šmarkeš)	Ü nach dem Patrozinium (Hl. Marcus; urk. 1197 → <i>Monte</i>)
St. Michael	BR		D nach dem Patrozinium (urk. 1168 <i>apud sanctum Michahalem</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

St. Michael	DI	Šmihel	Ü nach dem Patrozinium
St. Michael	RU	Šmihel	Ü nach dem Patrozinium (früher auch <i>Windisch-St. Michael</i>)
St. Michael	VI	Šmihel	Ü nach dem Patrozinium
St. Michael ob Bleiburg OT	FB	Šmihel pri Pliberku OT (Šmihel nad Pliberkom)	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Michael am Zollfeld (†Deut: MS)		Šmihel na Gosposvetskem polju	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1162 <i>ad sanctum Michahelem</i>); ma. † <i>Teutsch-Michel</i> (urk. 1142 <i>Newnhoven</i> [= † <i>Neuenhofen</i>] u. <i>Holzgras</i> , 1252 <i>Holzgraez</i> , → <i>Grazerkogel</i> u. <i>Holzgraz</i>)
St. Michael am Zosen	HÜ		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1171 <i>ecclesiam sancti Michaelis...Zezen</i>); → <i>Zosen</i>
St. Michael ob der Gurk (†Winc: PD)		Slovenji Šmihel	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (die sl. Namensform nach der alten dt. Bezeichnung)
St. Niklas an der Drau	VI	Drava (šmiklavž ob Dravi)	Ü/V nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage, auch <i>Na Dravi</i> , → <i>Drau</i>)
St. Nikolai	RU	šmiklavž (št. Miklavž)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1196 <i>ecclesiam sancte Nicholai in Sirincoy</i>); früher → <i>Goretschach/Gorenče</i> bzw. → <i>Sirnikou</i>
St. Nikolai	KS	šmiklavž (Sveti Miklavž)	Ü nach dem Patrozinium
St. Nikolaus	SB		D nach dem Patrozinium (urk. 1169 <i>capellam sancti Nicholay</i>)
St. Oswald	SJ	Št. Ožbolt	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1267 <i>sanctus Oswaldus</i>)
St. Oswald	ES	Št. Ožbolt	Ü nach dem Patrozinium, dt.ma. auch <i>Doswald</i> [dóeswält] (< <i>san dōswald</i>)
St. Oswald	BK		Ü nach dem Patrozinium, dt.ma. auch <i>Doswald</i> [dóeswält] (< <i>san dōswald</i>)
St. Paul an der Gail	SS	Št. Pavel na Zilji	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1517 <i>sand Paulskirche</i>)
St. Paul im Lavanttal	ST	Št. Pavel v Labotski dolini	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (1060-65 <i>Lavenses</i> , 1060-88 <i>ad s. Paulum</i> , 12. Jhd. <i>ad Laven</i>); von 1941-1946 → <i>Spanheim</i> (nach dem Adelsgeschlecht); → <i>Lavant</i>
St. Paul, Klein	KP		→ <i>Klein St. Paul</i>
St. Peter	K	Šentpeter (Št. Peter)	Ü nach dem Patrozinium
St. Peter	GS	Šentpeter (Št. Peter)	Ü nach dem Patrozinium (1158 <i>capellis sancti Petri</i>)
St. Peter OT	SJ	Šentpeter OT (Št. Peter)	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1171 <i>oratorium Sancti Petri sub monte Jacobi...sub castro Rase</i>)
St. Peter	RW, SB, SG		D nach dem Patrozinium (urk. 1181 <i>apud sanctum Petrum</i> [SB]; 927 <i>ad altare sancti Petri ad Ostaruizam</i> [SG])
St. Peter am Bichl	K	št. Peter na Gori	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1399 <i>Ober sand Perter vnder dem Kernberg</i>)
St. Peter am Wallersberg	VK	Šentpeter na Vašinjah (Št. Peter)	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Peter in Holz	LE		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. um 1060-70 <i>ad sanctum Petrum</i>); <i>in Holz</i> 'im Wald' (<i>Holz</i> bedeutet in alter Mundart u. im Mhd. sowohl 'Wald' als auch 'Holz')
St. Philippen bei Sonnegg Ø	SD	Št. Lipš (v Podjuni pri Ženeku)	Ü/V nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Primus OT	SK	Šentprimož OT (Št. Primož)	Ü nach dem Patrozinium
St. Radegund	RU	št. Radegunda (št. Radegund)	Ü nach dem Patrozinium
St. Radegund	SB		D nach dem Patrozinium (urk. 1131 <i>contra ecclesiam sanctę Radegundis</i>)
St. Ruprecht	K	št. Rupert	Ü nach dem Patrozinium (vormals → <i>Flatschach</i>)
St. Ruprecht	VI	št. Rupert	Ü nach dem Patrozinium (urk. 1195-96 <i>parrocchia(m) sancti Rvberti</i>)
St. Salvator	FI		D nach dem Patrozinium (urk. 1123-30 <i>apud dominum Saluatorem</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

St. Stefan	FE	* <i>Čachovъсь</i>	V → <i>Tschachitsch</i> (urk. 1125-41 <i>sanchti Stephani Sachuis</i>)
St. Stefan	FS	Šteben	Ü nach dem Patrozinium
St. Stefan	VK	Štefan	Ü nach dem Patrozinium
St. Stefan	FI		D nach dem Patrozinium (urk. 1148 <i>de sancto Stephano</i>)
St. Stefan OT (ma. <i>St. Steben</i>)	GL	Šteben OT	Ü nach dem Patrozinium (die dt.ma. Form <i>St. Steben</i> widerspiegelt die sl. Namensform)
St. Stefan am Krappfeld	ML		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk.1143-63 <i>ad sanctum Stephanum Krapueld</i>)
St. Stefan an der Gail	SS	Štefan na Zilji	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (†auch ... <i>im Gailtal</i>)
St. Stefan im Lavanttal	WO		D nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1106-39 <i>in Lavende capellam sancti Stephani</i>)
St. Thomas	WO		D nach dem Patrozinium (urk. 1105-26 <i>de sancto Thomas</i>)
St. Thomas am Zeiselberg	MB	Št. Tomaž pri Celovcu	Ü/V nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Ulrich	FE		D nach dem Patrozinium (urk. 1144 <i>de sancto Odelrico</i>)
St. Ulrich	BR	Št. Urh	Ü nach dem Patrozinium
St. Ulrich	MR	Št. Urh	Ü nach dem Patrozinium
St. Urban	SO		D nach dem Patrozinium (urk. 1430 <i>sand Urbanskirchen</i>)
St. Urban	SU		D nach dem Patrozinium (urk. 1169 <i>sancti Vrbani</i>)
St. Veit an der Glan	SV	Št. Vid ob Gliini	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1131 <i>per medium vilļę sancti Viti</i>)
St. Veit im Jauntal OT	SK	Šentvid v Podjuni OT (Št. Vid (Fid) v Podjuni)	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage (urk. 1154 <i>cappellam sancti Viti</i>)
St. Veit, Klein	FE, VK		→ <i>Klein St. Veit</i>
St. Walpurga	ES	Sveta Valpurga (ma. † <i>Šent Valprg</i>)	Ü nach dem Patrozinium
St. Willibald	KK		D nach dem Patrozinium (urk. um 1200 <i>de sancto Willibaldo</i>)
Stabentheim	LT		R wohl umgeformt aus rom. * <i>stavulinu</i> 'kleiner Stall' (zu lateinisch <i>stabulum</i> 'Stall')
Stadler	HÜ		D Hofname, zu dt. <i>Stadel</i> + <i>-er</i> (urk. 1152 <i>Stadele</i>)
Stadling	ST		D ma. Stadlern T4 zu dt. <i>Stadel</i> (urk. 1096-1102 <i>Stadilaren</i> , 1184 <i>Stadelarn</i>), später umgeformt mit <i>-ing</i> , → <i>Anhang</i>
Stador	BN	* <i>Stodor</i>	S zu sl. <i>stodorъ</i> 'Felsgrund, (dürrtiger u. seichter) Ackerboden auf felsigem Grund; steil aufragender, felsiger Berg'
Stagor	BN	* <i>Stara gora</i>	S wegen des benachbarten <i>Neuberg</i> auf ein altes sl. * <i>Stara gora</i> 'alter Berg' hinweisend
Stall	SP		D zu <i>Stall</i> urspr. 'Stelle, Stätte, Wohnort', erst später 'Ort zum Einstellen des Viehs, Stall' (urk. 977-81 <i>Stalla</i>)
Stallhofen	MO	Štavf (ma. † <i>Gumno</i>)	D bzw. Ü sl. Form <i>Štavf</i> gekürzt < <i>štaloř</i> , sl. <i>gumno</i> 'Tenne'; → folgendes
Stallhofen	WB	Štavf	D → folgendes (sl. Form gekürzt < <i>štaloř</i>)
Stallhofen	OV		D etwa 'Hof mit Stall' (urk. 1287 <i>Stadlhof</i> , 1300 <i>Stalhoven</i>)
Stallonkofel	BN		R nach dem Flurnamen <i>Stallone</i> < romanisch <i>stall(e)</i> (deutsches Lehnwort) + Augmentativsuffix <i>-one</i> , also 'großer Stall' (urk. 1826 <i>Stallan-</i> , <i>Stallonhöhe</i>)
Stammerdorf	FN	* <i>Stořmirja vъсь</i>	S T3 wohl zum sl. PN <i>Stořmirъ</i> o.ä. (urk. 1418 <i>Zamelstarř</i> , 1435 <i>Stamersdorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Stammerdorf	SG	* <i>Stoǔmirja vьsbь</i>	S T3 zum sl. PN <i>Stoǔmirǔ</i> o.ä. (urk. um 1260 <i>Stamersdorf</i>)
Stappitz	MZ	* <i>Stopica</i>	S zu sl. <i>stopa</i> 'Stampfe, Stampfmühle' (frühes dt. Lehnwort), urspr. GN, etwa 'Bach, der eine Stampfe betreibt' (urk. 1300 <i>Scopitz</i>)
Starhand	BN		D nach einem Besitzernamen (urk 1641 <i>Starchandt</i> , 1504 <i>Starchant</i>)
Staudachhof	FI		D alter HN, zu ma. <i>Staudach</i> 'Staudicht, wo viele Stauden, viel Gestrüpp stehen'
Stegendorf	MS	Šteгна vas (ma. <i>Štebnja / Štegnja ves</i>)	D T3 zum PN <i>Stefan</i> (urk. 1181-92 <i>Steuensdorf</i>)
Stegsdorf	FI	* <i>Stojigojь</i>	S T3 zum sl. PN * <i>Stojigojь</i> + dt. <i>-dorf</i> (urk. 1121/1143 <i>Ztoygoysdorf</i> u. 1124 <i>Stoigoisdorf</i>)
Stein	K	Zakamen (Kamen)	Ü/V sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>kamen</i> 'Stein, Fels'
Stein	DD, ML, SÄ, WI		D zu dt. <i>Stein</i> ma. auch für 'Fels(en)' (urk. 1190 <i>de Lapide</i> [DD]; 1193-1220 <i>de Stein</i> , <i>ad Lapidem</i> [SÄ])
Stein im Jauntal	SK	Kamen v Podjuni	Ü sl. <i>kamen</i> 'Stein, Fels' (urk. um 975 <i>Stein</i>), → <i>Jauntal</i>
Steinberg-Hart	SL		D → <i>Stein</i> (bei <i>Steinberg</i> römischer Steinbruch <i>Spitzelofen</i> , wo der „Spitzelofen-Marmor“ abgebaut wurde), → <i>Hart</i>
Steinberg-Ober-/Unterhaus	SL		D → <i>Stein</i> (bei <i>Steinberg</i> römischer Steinbruch <i>Spitzelofen</i> , wo der „Spitzelofen-Marmor“ abgebaut wurde), → <i>Haus</i>
Steindorf	LU, WG		D T3 Kompositum aus → <i>Stein</i> + <i>Dorf</i> (urk. 1050-65 <i>Steindorf</i> [LU])
Steindorf am Ossiacher See	SO		D T3 Kompositum aus → <i>Stein</i> + <i>Dorf</i> (urk. 1263 <i>Steyndorf</i>)
Steiner Alpen	BN	Kamniške Alpe	Ü so benannt nach der Stadt <i>Kamnik</i> , dt. <i>Stein</i> , in Oberkrain (Slowenien)
Steinerberg	SK	Kamenska Gora	Ü Ortsname <i>Stein</i> (<i>im Jauntal</i>), sl. <i>gora</i> 'Berg'
Steinfeld	SF		D Kompositum aus → <i>Stein</i> + <i>Feld</i> (urk. 1267-68 <i>Staynueld</i>)
Steinkarspitz(e)	BN		D nach dem Flurnamen <i>Steinkar</i> 'ein mit Steinen bedecktes → <i>Kar</i> '
Steinkogel	VK	Pod Pečmi	Ü/V zu sl. <i>peč</i> 'Fels', etwa 'unter den Felsen'
Steinwand	BN		D zu dt. <i>Stein</i> ma. auch für 'Fels(en)' + <i>Wand</i>
Stemeritsch	MR	Smeriče	S T1 zum sl. PN <i>Stojiměǔ</i>
Sternberg	AS	Strmec	S zu sl. <i>strm</i> 'steil' (im Dt. umgeformt)
Sternberg	VW, WB	Strmec (Št. Jurij na Strmcu, Šentjur na Strmcu)	S zu sl. <i>strm</i> 'steil' (im Dt. umgeformt; urk. 1170-80 <i>Sternberc</i> , 1196 <i>Sternberch</i>); früher auch <i>St. Georgen am Sternberg</i> , entsprechend <i>Št. Jurij</i> (usw.) nach dem Patrozinium
Steuerberg	SR		D < <i>Steyrberg</i> nach den Grafen von Steyr, die hier Besitzungen hatten (urk. 1169 <i>Styrberch</i> , 12./13. Jhd. <i>Steirperch</i>), alter Name → <i>Touernich</i>
Stiegl	SO		D 'Stieglein' im Sinne einer Übersteige über einen Zaun (urk. 1311 <i>Stigel</i>)
Stift Griffen	GR	Grebinjski Klošter	Ü → <i>Griffen</i>
Stobersdorf	ML	* <i>Stogojja vьsbь</i>	S T3 zum sl. PN <i>Stogojь</i> o.ä. (urk. 1340 <i>Stagosdorf</i> , ab 1490 <i>Stobersdorf</i>)
Stobitzen	FS	<i>Stopca</i> (<i>Stopce</i> , <i>Stob(i)ce</i>)	S wohl zu einem sl. PN (Kurzform), Näheres unklar
Stockenboi	SI	* <i>Stokava</i> oder <i>-o</i>	S wohl zu sl. <i>štokavec</i> 'Pirol' (dieser Singvogel lebt in lichten Au- u. Bruchwäldern, was der Gegend entspricht; urk. 1434 <i>Stokaboy</i>)
Stocklitz	FE	Stoklese (ma.)	S zu sl. <i>stoklasa</i> 'Trespe, <i>Bromus</i> '
Stollwitz	DE	* <i>Stolovec</i>	S zu sl. <i>stol</i> 'Stuhl' (Benennungsmotiv ähnlich wie → <i>Hochstuhl</i>)
Storschitz	BN	Storžič	S zu sl. <i>storžič</i> 'Maiskolben' (mehrmals in BN)
Stossau	HT	Štasova (<i>Štasava</i> , <i>Stosova</i>)	D dt.ma. <i>Ståßau</i> (unklarer Herkunft)
Straganz	ML	* <i>Strganec</i> oder <i>-ica</i>	S Rodungsname zu sl. <i>strgati</i> '(ab)schaben' (urk. 1156 <i>Striganz</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Strajach	KM	*Sreje	S T2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', etwa 'Mitterdorf' (wie → <i>Srejach</i> ; urk. 1487 <i>Strayach</i>)
Stranach	HÜ, MÖ	*Stranje	S T2 zu einem sl. Einwohnernamen, etwa 'die an der Seite, am Bergabhang wohnen'
Stranig	KB	*Stranik'e	S T1 zu sl. <i>stran</i> 'Seite' (urk. 1331 <i>Strenich</i>)
Straniger Alm, Kopf	BN		SD Almgebiet von → <i>Stranig</i> (KB); → <i>Kopf</i> (urk. 1785 <i>Straninger Alpen</i> bzw. <i>Höche</i>)
Strantschitschach	MR	Strančiče	S T1 zu sl. <i>stran</i> 'Seite'
Straschitz	K	Postrazišče (Stražišče)	S zu sl. <i>straža</i> 'Wacht, Wachposten', vormals *Postrating (so urk. 1177 u. 1187 Prostratingin, 1391 Straesing), also mit -ing erweitert (→ Anhang; heutige dt. Form urk.1417 Strasitz)
Straßa (ma. <i>Strasa(ch)</i>)	GU	*Stražbje	S T2 zu sl. <i>straža</i> 'Wacht, Wachposten' (urk. 1255 <i>villa Strazzen</i> , 1261 <i>Drazach</i>)
Straßburg	SB	Štrospurg	D 'Burg an der Straße' (urk. 1147 <i>Strazburch</i>)
Strau	FL	Struga	S zu sl. <i>struga</i> 'Rinnsal, Bach'
Streimberg	SV		D Burgname, zu althochdeutsch <i>(gi)striuni</i> 'Gewinn, Vorteil', <i>(gi)striunen</i> 'gewinnen', etwa 'Gewinn bzw. Vorteil bringende Burg' (urk. 1167-81 <i>Struinberc</i> , 1192 <i>Struniberg</i>)
Strein OT	LD	Stranje OT	S T2 zu sl. <i>stran</i> 'Seite', wie → <i>Stranach</i>
Streitberg	SÄ	Na Štriti	D erinnert an einen alten Rechtsstreit (vormals zu → <i>Pustritz</i>)
Stresweg	IR	*Strěževik'e	S T1 zu einm mit <i>Strěg</i> - beginnenden sl. PN (Kurzform), → <i>Ströglach</i> (urk. 1300 <i>Streswich</i>)
Strieden	OD	*Srědnja	S zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte', also etwa 'die Mittlere', nach der Lage, vergleichbar → <i>Strajach</i> usw.
Ströglach	PD	Stregle (ma. <i>Streglje</i>)	S T2 zu einem mit sl. * <i>strěg</i> - 'Wache, bewachen' (Partizipium <i>strěglъ</i> , -a) gebildeten PN (urk. 1091 <i>Strielach</i>)
Stromberg	FS	*Stran	SD wohl zu sl. <i>stran</i> 'Seite', wie → <i>Stranach</i> + dt. -berg
Stron	AL	*Stranje	S T2 zu sl. <i>stran</i> 'Seite', wie → <i>Stranach</i> (urk. 1260 <i>Stranach</i>)
Strugarjach OT	FL	Strugarje OT (Strugarji)	S T2 zu sl. <i>struga</i> 'Rinnsal, Bach' (Wohnstättenname)
Struglberg	BN	Struglov vrh	Ü nach einem HN
Studenitzen	GN	Studenica	S zu sl. <i>studenec</i> 'Quelle'
Stuttern	MB, MS	Srepiče (Žrebiče, †Šterpiče)	Ü/V T1/T4 <i>Stuttern</i> zu dt. <i>Stute</i> (Hinweis auf ein Gestüt bzw. Pferdezucht; urk. 1162 <i>Stutarn</i>) – <i>Srepiče</i> u. <i>Šterpiče</i> scheinen eine alte Bezeichnung für '(junge, ungezähmte) Stute' zu repräsentieren (vgl. polnisch <i>świerzopa</i> 'junge Stute' zu * <i>sverěpъ</i> 'ungezähmt, wild'); <i>Žrebiče</i> zu sl. <i>žrebec</i> 'Hengst', <i>žrebe</i> 'Füllen'
Suetschach	FR	Sveče	S T2 zu einem mit sl. <i>svęťs</i> 'heilig' beginnenden sl. PN, auszugehen von * <i>Svęťje</i> > * <i>Svęk'e</i> > <i>Sveče</i> (urk. 1168 <i>Zwakach</i> , 1258 <i>Zwenkach</i>)
Suha	NG	Suha	S wie → <i>Zauchen</i>
Suhabach	GN	Suha	S sl. 'Dürrenbach'
Sulz †	HI	Sokova (ma. <i>Zolkova</i>)	D zu ahd. <i>sulza</i> 'Salzsole; morastiger, versumpfter Wiesengrund', ins Sl. entlehnt als <i>žol(i)ca</i> (hier im Namen umgeformt; urk. 1066 <i>Súlca</i>), benachbart → <i>Saurachberg</i> ; heute → <i>Himmelberg</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Suppersberg	DD	* <i>Županj</i> -	SD zu sl. <i>župan</i> 'Amtmann', auch HN, + dt. <i>-berg</i> , also 'Berg eines <i>župan</i> ' (urk. 1267-68 <i>Supansperge</i>)
Susalitsch OT	FS	žužalče OT (žužalce)	S T1 wohl zu sl. <i>žužel</i> 'Insekt', auch 'Käfer', also etwa 'Insekten- oder Käfergegend'
Sussawitsch	SS	Žužabče (Sušoviče, Žužalče, Žužav(i)če)	S T1 wohl zu sl. <i>žužel</i> 'Insekt', auch 'Käfer', also etwa 'Insekten- oder Käfergegend'
Süßenberg	HE	Planja	Ü/V <i>Süßenberg</i> zu dt. <i>Sieße</i> 'Weideplatz': <i>Planja</i> zu sl. <i>planja</i> 'offene, freie Fläche; Bergwiese'
Sutsch	GU		unklar (urk. 1386 <i>Suz</i>)
Tabor	BN	Tabor	S sl. 'Lager' (alter Felsvorsprung, Zufluchtsort vor den Türken, → <i>Türkei</i>)
Taggenbrunn	SG		D zum dt. PN <i>Taggo</i> + dt. <i>Brunnen</i> (urk. 1142 <i>Takenbrunnen</i>)
Tainach	VK	Tinje	S T2 zu sl. <i>tin</i> 'Scheidewand, Palisade', etwa 'befestigter Ort' (urk. 1123-30 <i>Tinach</i>)
Tainacherfeld	GS, VK	Tinjsko Polje	Ü → <i>Tainach</i>
Tallach	SJ	Tale	S T2 zu sl. <i>tal</i> 'aper, schneefrei'
Tamegger	GU, ME	* <i>Timěnikъ</i> oder <i>-nika</i>	S zu sl. <i>timy/-mę</i> , <i>-měne</i> 'Sumpf' (HN, urk. 1177 <i>Timenich</i>)
Tangern	SE	* <i>Tog</i> -	SD T4 zum sl. PN <i>Togъ</i> 'der Starke' (urk. 1065-75 <i>Togarun</i>)
Tanzenberg	DG		D zum dt. PN <i>Tanz</i> o.ä. (urk. 1247 <i>auf dem Tanzenberg</i>)
Tanzenberg	SV	Plešivec	V <i>Tanzenberg</i> : D zum dt. PN <i>Tanz</i> o.ä. – <i>Plešivec</i> : S → <i>Plöschenberg</i>
Tauchenberg	FA	* <i>Tuchan</i> -	SD zum sl. PN <i>Tuchanъ</i> + dt. <i>-berg</i> (urk. 1162 <i>Tuchinberg</i>)
Tauchendorf	GG	* <i>Tuchan</i> -	SD T3 zum sl. PN <i>Tuchanъ</i> + dt. <i>-dorf</i> (urk. 1136 <i>Tuchensdorf</i>)
Tauern (Gebirge), Hohe Tauern	BN	Visoke Ture	R zum alpinen Substratwort * <i>taur-</i> 'Berg' > 'Bergpass, Übergang', → Anhang sub Tauern I
Tauern (Ossiacher Tauern)	BN	(Osojske) Turje (Ture)	Ü S zu sl. tur- 'Bodenschwellung, ableitiger Hügel' (neben anderen Bedeutungen), → Anhang sub Tauern II
Tauru (ad Tauru)			→ <i>Albersdorf</i>
Techanting	FS	Teharče (†Techanče)	S T1 zum sl. PN <i>Těchanъ</i> o.ä., ma. <i>Tehotiče</i> (urk. 1356 <i>Tehtich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → Anhang
Techantinger	BN	Trupejevo poldne	V <i>Techantinger Mittagkogel</i> : DS nach → <i>Techanting</i> – <i>Trupejevo poldne</i> : S nach dem HN <i>Truppe</i> ; sl. <i>poldne</i> 'Mittag(sberg)'
Mittagskogel			
Techelsberg am Wörther See	TB	Teholica (Dholica)	S zum sl. PN * <i>Těchola</i> o.ä. (urk. um 1150 <i>Tohelach</i>)
Techelweg OT	SC	Holbiče OT	S T1 zum sl. PN * <i>Těchola</i> o.ä.
Techendorf	WS	* <i>Těch</i> -	SD T3 zum sl. PN * <i>Těchъ</i> (urk. 1150-64 <i>Techendorff</i>)
Tentschach	K	Steniče	S T1 'Siedlung bei der Felswand' zu slow. <i>stena</i> '(Fels-) Wand'
Terdin	LD	Trdinj	S zu einem sl. PN
Terlach	WB	Trnovlje	S T2 zu sl. <i>trn</i> 'Dorn', etwa 'Dornengegend' (urk. 1279 <i>Ternevlach</i>)
Terndorf † (Annabichl)	K	Trnja vas	S T3 zu einem sl. PN <i>Trnъdina</i> o.ä. (→ <i>Annabichl</i>)
Ternitz	SG	* <i>Trnica</i>	S zu sl. <i>trn</i> 'Dorn', etwa 'Dornengegend'
Terpetzen	VK	Trpece	S T2 zum sl. PN <i>Trъpenъ</i> o.ä.
Tessendorf	K	Tes(i)nja vas (ma. <i>Došnja ves</i>)	S T3 zum sl. PN <i>Radochъ</i> / <i>Radošъ</i> (urk. 1303 <i>Dahsendorf</i> , 1346 <i>Dossendorf</i>); auszugehen ist von slow. * <i>Ra došnja ves</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Teuchel	RK	<i>*Tich-l-</i>	S zu sl. <i>tichъ</i> 'still', entweder zu einem damit gebildeten PN oder als abgelegene (urpr. „stille“) Gegend, ma. <i>Teichl</i> (urk. 1300 <i>Teychel</i>)
Teuchen (Außer-)	HI	<i>*Ticha</i>	S wohl abgelegene (urpr. „stille“) Gegend, ma. <i>Teichen</i> (→ <i>Teuchel</i>)
Teuchen (Inner-)	AR	<i>*Ticha</i>	S wohl abgelegene (urpr. „stille“) Gegend, ma. <i>Teichen</i> (→ <i>Teuchel</i>)
Teurnia			R → Anhang
Thal	KD	Dole (Lipica)	Ü T2 zu sl. <i>dol</i> 'Tal' – <i>Lipica</i> : S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (urk.1142 <i>Lint</i>)
Thalsdorf	SG		D T3 wohl zu dt. <i>Tal</i> , denkbar auch ein mit <i>Dal-</i> beginnender dt. PN (urk. 1281 <i>Dalsdorf</i>)
Thon (†Idlitz)	GS	Jadovce (Jedovce)	Ü T2 dt. <i>Thon</i> 'Tann(enwald)' entspricht sl.ma. <i>Jedlovce</i> (> † <i>Idlitz</i>), zu <i>jedlovje</i> 'Tannenwald'
Thörl	SR		D → <i>Tor</i> , <i>Törl</i>
Thörl (Ober-/Unter-)	AS	Vrata	Ü/V sl. <i>vrata</i> 'Tor', im Dt. 'kleines Tor'
Thurn	MS	Turn	D zu mhd. <i>turn</i> 'Turm' (urk. 1349 <i>Tu^om</i>)
Thürn	WO		D zu mhd. <i>turn</i> 'Turm' (urk. 1243 <i>Turris</i> [latein.])
Thurnhof	HE	Turn	D wie → <i>Thurn</i> + dt. <i>-hof</i>
Tibitsch	TB	Tibiče	R T1 wohl wie → <i>Tiffen</i> (< rom. <i>*tubīnu</i> 'kleine Wasserrinne, Abzugs-kanal', urk. 1050-65 <i>Tevvin</i>)
Tichoja OT	SD	Tihoja OT	S zum sl. PN <i>Ticho</i> o.ä.
Tiebel	HI, GN		R ma. <i>in der Tiawl</i> (unklar, urk. 1493 <i>in der Tyebel</i>)
Tiefenbach	LT		D urspr. GN 'der tiefe Bach' (urk. 1375 <i>Tyeffenbach</i>)
Tiffen	SO	<i>*Tibinj</i> (ma. <i>Podtibinj</i>)	R zu lateinisch <i>tubus</i> 'Röhre; Wasser-leitung' bzw. rom. <i>*tubīnu</i> 'kleine Wasserrinne, Abzugs-kanal' (urk. 1050-65 <i>Tevvin</i> , 1060-76 <i>Tuina</i>), → <i>Leinsdorf</i> u. → <i>Tibitsch</i>
Tiffnerwinkl	HI		R wie → <i>Tiffen</i> + dt. <i>-winkel</i>
Tigring	MO	Tigr(i)če	D/S T1 wohl zum dt. PN <i>Diotgêr</i> (urk. 1135 <i>Tygric</i>)
Timenitz	MB	Timenica (Temenice)	S zu sl. <i>timy/-mę</i> , <i>-měne</i> 'Sumpf' oder zu sl. <i>temen</i> 'dunkel', etwa 'sumpfiges oder dunkles Gewässer' (urk. 1165-66 <i>Tibnice</i> , 1193-1220 <i>Timniz</i>)
Timrian	FI	<i>*Těmírovo</i> oder <i>*Těmirjevo</i>	S ma. <i>in der Timriau</i> 'Gegend eines Mannes namens <i>Těmirъ</i> o.ä.', Kurzform zum slaw. PN <i>*Chojtěmirъ</i> (urk. 1124-44 <i>Timbriaui</i>)
Tiroler Tor	LG		Auch <i>Kärntner Tor</i> , Talenge zwischen Nikolsdorf (Osttirol) u. → <i>Oberdrauburg</i> ; Übergang vom Pustertal ins → <i>Oberdrautal</i> . Landesgrenze zwischen Kärnten u. Tirol
Tobitsch	HI	<i>*Tebiče</i>	S T1 wohl zu einem mit <i>Dob(r)-</i> beginnenden sl. PN (urk. 1139 <i>Thebitscach</i>)
Töbring	TR	Dobriče	S T1 zu einem mit <i>Dobrъ</i> beginnenden sl. PN (urk. 1360 <i>Döbrig</i>)
Togain	VK	Toganje (Doganje)	S T2 wohl zum sl. PN <i>Тогъ</i> 'der Starke' (ähnlich → <i>Tangern</i>)
Töllerberg	VK	Telenberk	D zum dt. PN <i>Tollo</i> o.ä. (urk. 14. Jhd. <i>Telresperg</i>)
Töltschach	MS	Teleče	S T1 zum sl. PN <i>Толкъ</i> , Kurzform zu <i>Toligněvъ</i> oder <i>Tolislavъ</i> (urk. 1396 <i>Tölltschach</i>)
Topitza	BN	Topica	S zu sl. <i>top</i> 'stumpf', etwa 'stumpfer Berg'
Töplach	SG	<i>*Topolje</i>	S T2 zu sl. <i>topol</i> 'Pappel' (urk. 1458 <i>Toplach</i>)
Toppelsdorf	MR	Dolča vas (Dovčja vas)	S T3 wohl zu einem sl. PN, etwa <i>Doblota</i> o.ä. (urk. 1254 <i>Dopelsdorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Töpriach	TB	Toporje	S T2 zu sl. <i>topor</i> 'Axt' (als Rodungswerkzeug), Rodungsname (urk. 1300 <i>Töpriach</i>)
Tor, Törl	BN		D zu ma. <i>Tor</i> im Sinne von 'Übergang' oder 'enge Stelle', auch 'Engpass', Diminutiv dazu <i>Törl</i>
Torf	GZ		D wohl 'Dorf'
Torkarspitz(e)	BN		D 'Bergspitze beim → <i>Tor</i> bei einem → <i>Kar</i> ' (urk. 1826 <i>Oberthorkarlspitz</i> , <i>Thorkarlkopf</i>)
Torkogel	BN		D zu ma. <i>Tor</i> im Sinne von 'Übergang' oder 'enge Stelle' + → <i>Kogel</i>
Toschehof	HE	Toškova (Tožkova)	SD vom sl. HN <i>Tošek</i> + dt. <i>-hof</i> (urk. 1371 <i>Tuschkau</i>)
Töscheldorf	AH	* <i>Těšbja vьsbь</i>	S T3 zu einem mit <i>Těchъ</i> / <i>Těša</i> beginnenden sl. PN, Kurzform (urk. 1369 <i>Tescheldorf</i>)
Tösching OT	SJ	Tešinja OT	S zu einem mit <i>Těchъ</i> / <i>Těš</i> - beginnenden sl. PN, Kurzform
Töschling	TB	Došenče (Došnjiče)	S T1 < * <i>Rajdošbnik'e</i> zum sl. PN <i>Radoš</i> , etwa 'Siedlung des <i>Radoš</i> ' (urk. 1302 <i>Dösnik</i>)
Touernich †	SR	* <i>Dьbrьnikъ</i>	S zu sl. <i>dьbrъ</i> > <i>deber</i> 'Talschlucht' (urk. 1140-45 <i>Touernich</i> , 1143-68 <i>Douernich</i>), alter Name von → <i>Steuerberg</i>
Trabenig	TB	Trabenče (Trebeniče), * <i>Dobrobeniče</i>	S T1 zum sl. PN <i>Trěbenъ</i> o.ä. (urk. 1632 <i>Trebniče</i>), wohl später umgeformtes * <i>Dobrobeniče</i> (urk. 1410 <i>Dobrobeniz</i> , 1472 <i>Dowrobenigk</i>) zum sl. PN <i>Dobrobojъ</i> o.ä.
Trabenig	WB	Trabenče (Trebeniče)	S T1 zum sl. PN <i>Trěbenъ</i> o.ä.
Trabesing	KD	Trabesinje	S T2 zum sl. PN <i>Trěbecha</i> o.ä.
Trabiner (Trabina)	AS	Trabinja	S eigentlich alter HN, unklar, vielleicht wie → <i>Treffen</i>
Tragail	PA, SI	* <i>Triglavlje</i>	S zu sl. <i>triglav</i> 'dreiköpfig', nach dem Flurnamen <i>Tragail</i> wie in → <i>Tragailer Kolm</i>
Tragailer Kolm	BN	* <i>Triglavlji chьlmъ</i>	S wie → <i>Tragail</i> , wohl eine dreiköpfige Erhebung (→ <i>Kolm</i>)
Tragenwinkel	FH	* <i>Dragin-</i>	SD wohl zu einem mit <i>Dragъ</i> beginnenden sl. PN + dt. <i>-winkel</i>
Tragin	PA	* <i>Dragin-</i>	S wohl zu einem mit <i>Dragъ</i> beginnenden sl. PN
Traming	WG	* <i>Travьnikъ</i>	S zu sl. <i>trava</i> 'Gras, Rasen' (urk. 1172 <i>Tramnich</i>)
Tramoitschig	FE	* <i>Trěbomyslik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Trěbomyslъ</i> o.ä. (urk. 1287 <i>Termvtsuik</i>)
Tramun	KB	Tramunje	R wohl aus rom. <i>inter montes</i> 'Zwischenbergen'
Trasischk	SE	* <i>Stražišk'e</i>	S zu sl. <i>stražišče</i> 'Wachtstelle' (urk. 1352 <i>Trasischge</i>)
Tratschweg	FN	* <i>Dražkovik'e</i>	S T1 wohl zu einem mit sl. <i>Dragъ</i> gebildeten PN, etwa <i>Dražko</i> o.ä. (urk. 1497 <i>Dra^e tschweg</i>)
Tratten	SS	Pešišče (Plešiče, ma. <i>Ploščišče</i>)	V <i>Tratten</i> : D 'Anger, Tratte' – <i>Pešišče</i> : S T2 zu sl. <i>plošča</i> 'Platte'
Tratten	SC	Trata	D zu dt. <i>Tratte</i> 'Anger, Weideland'
Tratten	BE, RK, SO		D zu dt. <i>Tratte</i> 'Anger, Weideland'
Tratten OT	FL	Trata OT	D Ü sl. <i>trata</i> 'Anger, Tratte' (dt. Lehnwort)
Traundorf OT	GL	Strpna vas OT	S T3 zum sl. PN <i>Strpen</i> (wohl Übername; urk. 1396 <i>Traundorf</i>)
Trebesing	TS	* <i>Trěbigostъ</i>	SD zum sl. PN <i>Trěbigostъ</i> + dt. <i>-ing</i> (urk. 1206 <i>Trebgozingen</i>), → Anhang
Treffelsdorf	MB, MS	Trebeša vas	S T3 zum sl. PN <i>Trěbešъ</i> o.ä. (urk. ca. 1134 <i>Treblasdorf</i>)
Treffelsdorf	FS	* <i>Trěbeša vьsbь</i>	S T3 zum sl. PN <i>Trěbešъ</i> o.ä. (urk. 1342 <i>Treuelsdorf</i>)
Treffen	TR	Trebinja	S (R?) zu sl. <i>trebiti</i> 'roden' oder zum sl. PN <i>Trěbinъ</i> o.ä.; möglicherweise vorrömisch * <i>Trěbōnium</i> (urk. 860 <i>ad Trebinam</i> , 1190 <i>de Treum</i>)
Treffen OT	VW	Trebinja OT	S zu sl. <i>trebiti</i> 'roden' oder zum sl. PN <i>Trěbinъ</i> o.ä.

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Treffenboden	GM		SD (R?) wohl zu sl. <i>trebiti</i> 'roden' oder zum sl. PN <i>Trëbinъ</i> o.ä. + dt. <i>-boden</i> ; nicht auszuschließen vorrömisch * <i>Trëbōnium</i> → <i>Treffen</i> [TR]
Treffling	ML, SE	* <i>Trëbelik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Trëbelъ</i> o.ä. (urk. 1159-64 <i>Trefflich</i> [ML], 1066 <i>Trëuelicha</i> [SE])
Treibach	AH		D etwa 'Treib-bach' oder 'Treib-ache', dt. <i>treiben</i> + <i>Bach</i> oder althochdeutsch <i>aha</i> 'Ache' (zunächst Mühlen, später Eisenhämmer antreibend)
Treimischer Teich	GN		D nach einem HN ('Getreidemischer')
Trenk	SU		D wohl alte Viehtränke
Tresdorf	RD	* <i>Trëbeš-</i>	S T3 zum sl. PN <i>Trëbešъ</i> o.ä.
Treßdorf	KB	* <i>Trëbeš-</i>	S T3 zum sl. PN <i>Trëbešъ</i> o.ä. (urk. 1267-68 <i>Tressin</i> , 1379 <i>Tresdorf</i>)
Treßdorfer Alm	BN		SD Almgebirt von → <i>Treßdorf</i>
Tretram	KD	Medrejtre (Med Rej-trami, Medretram)	D T2 umgeformt aus urk. 1542 <i>ze deme Dietram</i> 'zum Dietram', zum dt. PN <i>Dietram</i>
Trettnig	K	Tratice (ma. <i>Tret(j)iče</i>)	S T1 zu einem sl. PN ('der Dritte')
Trieb (Hoher)	BN		D urspr. Flurname, wohl als 'Viehtrieb' zu deuten (italienisch/furlanisch <i>Cuestalta</i> 'Hohe (Fels-)Rippe')
Trieblach	TB	Treblinje (ma. <i>Trebletne</i>)	S T2 zu einem mit <i>Trëb-</i> beginnenden sl. PN
Trieblach OT	SM	Treblje OT (Trebljenje)	S T2 zu sl. <i>trebiti</i> 'roden'
Trixen (Mitter-/Nieder-/Ober-)	VK	Trušnje	R (S?) T2 wohl (vor)keltisch * <i>trok-</i> / <i>truk-</i> 'Spalte, Abzugskanal' (Flurname), eventuell indogermanisch * <i>Trusina</i> 'Schilfgegend', vielleicht auch zu einem sl. PN (<i>Trušъ</i> / <i>Truchъ</i>) (urk. 822 <i>Truhsna</i> , 1106 <i>Trühsina</i>)
Trixenbach, -tal	GN, LG	Trušenjski potok (Trušnja)	Ü → <i>Trixen</i> (urk. 895 <i>Thrusental</i>)
Tröbach	LU	* <i>Trëbje</i>	S T2 zu sl. <i>trebiti</i> 'roden'
Tröbelsberg	GB, WS	* <i>Trëbel-</i>	SD zum sl. PN <i>Trëbelъ</i> o.ä. + dt. <i>-berg</i>
Trögern OT	EV	Korte OT	Ü T2/T4 zu sl. <i>korito</i> 'Trog'
Trögernbach	GN	Korški potok (Korška voda)	Ü → <i>Trögern</i> ; sl. <i>voda</i> 'Wasser'; (ma.) Bach'
Trögerner Klamm	BN	Korške peči	Ü/V → <i>Trögern</i> ; sl. <i>peč</i> 'Ofen, Fels'
Trogkofel	BN		D zu <i>Trog</i> im Sinne von 'Tränktrog' („aufgewanderter Flurname“); → <i>Kofel</i> (urk. 1778 <i>Troger Kofl</i>)
Tröpolach	HE	Dropolje (Dropoljani)	S T2 wie → <i>Drobollach</i>
Trübenberg	ME		D Ruine, sinngleich wie → <i>Metnitz</i>
Trum- und Prössinggraben	FC	* <i>Prosinje</i>	D bzw. SD <i>Trum-</i> zu dt.ma. <i>Trumm</i> in der Bedeutung 'Ende', <i>Prössing-</i> wie → <i>Pressingberg</i>
Truttendorf	GS	Sepec	V <i>Truttendorf</i> : D T3 zu einem dt. PN (urk. 1202 <i>Trutindorf</i>) – <i>Sepec</i> : S zu sl. <i>sepec</i> (<i>sipec</i>) 'Schuttkegel, Schotterbank'
Tschachítsch Ø	FE	* <i>Čachovъсь</i>	S zum sl. PN <i>Čachъ</i> , Kurzform zu <i>Časlavъ</i> o.ä. (urk. 1125-41 <i>Sachuis</i> , 1190 <i>Scachuez</i> u. <i>Zachuz</i>); heute → <i>St. Stefan</i> [FE]
Tschachoritsch	KD	Čahorče	S T1 zum sl. PN <i>Čachъ</i> (Wortbildung unklar; urk. 1481 <i>Schächoritz</i>)
Tschadam	LF	* <i>Čadam</i> (?)	wohl S, sonst unklar
Tschatschg	ML	* <i>Čač-</i> (?)	wohl S, sonst unklar
Tschau	AS	Čava	S sl. 'Sauerampfer', also 'Sauerampfergegend'
Tschedram	MR	Ščedem (†Čedram)	S sl. 'Schonung, schlagbarer Buchenwald' (Näheres unklar)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Tschekeknock	BN	* <i>Čekalo</i> bzw. * <i>Čekelj</i>	SD zu sl. * <i>čekalo</i> oder * <i>čekelj</i> 'Wachtberg, Warte' als ein Aussichtspunkt zur Beobachtung der Umgebung + dt. → <i>Nock</i>
Tschellon	BN		→ <i>Cellon</i> [<i>Frischenkofel</i>]
Tscheltsch	LT	* <i>Čelbce</i>	S zu sl. <i>čelo</i> 'Stirn', <i>čelce</i> 'kleine Stirn' (urspr. Flurname; urk. 1371 <i>ab der Zelz</i> , 1374 <i>Tschelez</i>)
Tschemerkopf	BN	Čemerova peč	Ü/V nach einem HN; sl. <i>peč</i> 'Ofen, Fels'
Tschemernitzen	SJ	Čemernica	S zu sl. <i>čemerika</i> 'Nieswurzel', also 'Nieswurzelgegend'
Tschepitschach OT	GL	Čepiče OT	S T1 im Detail unklar (→ Anhang sub * <i>maločep-</i>)
Tscheppa(schlucht)	BN	Čepa	S zu sl. <i>kepa</i> , <i>čepa</i> 'Knollen, Schober' (alter BN)
Tscherberg OT	FB	Črgoviče OT	S T1 zum sl. PN <i>Čr̂mъ</i> o.ä., später umgeformt (urk. 1239 <i>Schirwich</i>)
Tscherneitsch	SO	* <i>Črnejiče</i>	S T1 zum sl. PN <i>Čr̂nejbъ</i> (urk. 1433 <i>in der Zermeiz</i>)
Tschernheim	WS	* <i>Čьmъ</i>	SD zu sl. <i>črn</i> 'schwarz' + dt. <i>-heim</i> , Name einer Glashütte, benannt nach dem Hof <i>Tscherni</i> ('der Schwarze' als Übername)
Tscheuritsch	WE	* <i>Ščirič</i>	S zu sl. <i>ščir</i> , auch <i>ščirič</i> 'Fuchsschwanz, Amarant' (Pflanze, <i>Amarantus blitum</i> ; urk. 1332 <i>Zeyritsch</i>)
Tschiedl †	LT	* <i>Močidlo</i>	S zu sl. <i>moči(d)lo</i> 'feuchter Ort, Sumpfwiese' (urk. 1374 <i>am Motschidel</i>)
Tschiernock	BN	* <i>Čer-</i>	S zu sl. <i>ker-/čer-</i> 'Stein, Fels', etwa 'Steinnock'
Tschierweg	MT	* <i>Čьrvikъ</i>	S zu sl. <i>črv</i> 'Wurm' im Sinne von 'roter Farbstoff', wohl ähnlich wie <i>Zirbitzkogel</i> 'rote Gegend' nach der Alpenrose bzw. Almrausch (urk. 1075.90 <i>Survvic</i> , <i>Surwic</i>) → <i>Tschierweg</i> und <i>Nock</i>
Tschierweger Nock	BN		→ <i>Tschierweg</i> und <i>Nock</i>
Tschinowitsch	VI	Činoviče	S T1 zu einem sl. PN (Näheres unklar)
Tschintemuntalm	BN		R urk. 1785 <i>Tschentimund Graben</i> < furlanisch <i>cinta mont(e)</i> , d.i. lateinisch <i>cincta mons</i> , 'umzäunte Alm'; das Element <i>Tschinte-</i> kann aber auch lateinisch <i>cinctae (dominicae)</i> 'dem Lehensherrn für die Jagd reservierte Wälder' repräsentieren (urk 1785. <i>Tschentimund Graben</i>)
Tschirnig	SG	* <i>Čьrnik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Čr̂mъ</i> o.ä. (urk. 1162 <i>Timik</i>)
Tschöran	SO	* <i>Čerjane</i>	S zu sl. <i>ker-/čer-</i> 'Stein, Fels', etwa 'die beim Stein wohnen'
Tschrestal	KD	Črezdol	S sl. <i>č(r)ez</i> 'durch, über' + <i>dol</i> 'Tal'
Tschriesula	BL	Črezovlje	S zu sl. <i>črez</i> 'durch, über', etwa 'darüberliegendes Gebiet'
Tschriet	HI	* <i>Čreta</i>	S sl. <i>čreta</i> 'morastiger Ort, Ried' (urk. 1359 <i>am Schryetes</i>), ma. auch <i>das Gschriet</i>
Tschriet	WG	* <i>Čreta</i>	S sl. <i>čreta</i> 'morastiger Ort, Ried'
Tschrietes	GR, SÄ	Čretež	S zu sl. <i>čreta</i> 'morastiger Ort, Ried' (urk. 1248 <i>mons Schrietes</i>)
Tschröschen	GZ	* <i>Črešnje</i>	S T2 zu <i>črešnja</i> 'Kirsche', etwa 'Kirschdorf'
Tschutta	BR	Čute	S wohl zu einem sl. PN (Näheres unklar)
Tschwarzen	FE	Dvorca (ma. <i>Žvorca</i>)	S zu sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof', <i>dvorca</i> Dual, also etwa 'die zwei Höflein'
Tuderschütz	MO	Tudreš(i)če	S T1 zu einem sl. PN (Näheres unklar)
Tuffbad	LT		D vom Flurnamen ma. <i>im Tuff</i> oder <i>Tuff</i> nach dem charakteristischen Gestein (Kalktuff)
Tultschnig	K, KW	Čajnce	S T1 < * <i>Təčānik'e</i> zum sl. PN * <i>Tьčānъ</i> (urk. 1136 <i>Tulsnich</i>)
Tunnel	BL	Tunel	Ü (beim Eisenbahntunnel gelegen)
Turdanitsch	VI	Trdaniče	S T1 zu einem mit <i>Tьrd-</i> beginnenden sl. PN (Kurzform)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Turia-Wald	BN	Turje	S zu sl. tur- 'schwellen' > 'Bodenschwellung, ableitiger Hügel usw.', → Anhang sub Tauern II
Türkei	VI	Turče	U/V (erinnert an die Türkeneinfälle; alter Flurname wie auch → <i>Türkenkopf</i>)
Türkenkopf	BN	Turška glava	Ü (Erhebung nächst dem → <i>Ferlacher Spitz</i> , erinnert an die Türkeneinfälle, → <i>Türkei</i>)
Turnersee	GN	Zabla(tni)ško jezero	V → Anhang
Turrach	GN		D nach der in der Steiermark gelegenen Ortschaft <i>Turrach</i> (urk. um 1080 <i>Turah</i>), die ein ma. <i>Durrach</i> 'Gegend mit dürrer Holz' reflektiert
Turracher Höhe	RE, BN		D → <i>Turrach</i>
Tutzach OT	ET	Tuce OT (Tulce, †Tuče)	S < * <i>Tuŕčiče</i> T1 zu einem sl. PN (ähnlich wie → <i>Tultschnig</i>)
Twimberg	BS		D etwa 'Zwingburg' (Burgname u. Burgruine, urk. 1248 <i>Twingenberch</i> u. 1297 <i>Zwigenberch</i>)
Tweng	RA		D zu alt ma. <i>wang</i> 'Hain, Grünland mit schütterem Baumbestand', ma. <i>das Gweng</i> < <i>Gewenge</i> (urk. 1212 <i>Wengin</i> , 1326 <i>Dweng</i>)
Überfeld	FN		D 'über dem Feld' (urk. 1373 <i>Überueld</i>)
Überfeld	VW	Črezpolje	Ü sl. <i>č(r)ez</i> 'durch, über' + <i>polje</i> 'Feld'
Übersberg	GT		D zu mhd. <i>urvar</i> , <i>urvuor</i> 'Stelle am Ufer, Landeplatz, Überfahrt' (liegt am Silberbach; urk. 14. Jhd. <i>Urfuezperch</i>), später umgedeutet
Udmat † (Wudmath)	WB	Vudmat (Udmat, Ulmat, Volmat, ma. <i>Vod(o)mot</i>)	S → <i>Wudmath</i>
Uggowitz	WE	* <i>Ukovica</i>	S urspr. GN, wohl lautmalend 'der jauchzende, glucksende (usw.) Bach', zu sl. <i>ukati</i> 'jauchzen' (urk. 1269 <i>Vkwitz</i>)
Ulrichsberg	BN	Šenturška gora	Ü → Anhang sub Karnburg, der zweite der vier Berge des Vierbergelaufes
Umberg	WB	Umbar (Umberk, Humbar)	DS wohl < dt. <i>Hügenberg</i> (zum dt. PN <i>Hugo</i> o.ä.), dieses ins Sl. entlehnt
Unarach	VK	Vinare (Nare)	S T2 zu sl. <i>vinar</i> 'Winzer'
Undsdorf	AH		D T3 urspr. Hundsdorf zum dt. PN <i>Hunt</i> , → Anhang (urk. 1130-35 <i>Huntisdorf</i>)
Unteraich	VK	Spodnje Dobje	Ü T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>dob</i> 'Eiche'
Unteraichwald	FS	Spodnje Dobje	Ü/V T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>dob</i> 'Eiche'
Unterauerling	PR	* <i>Avornik</i>	S → <i>Auerling</i>
Unterberg	FE, LM, ML, SO, WE		D
Unterbergen	KK, SV		D (urk. 1167 <i>Vntrinbergen</i> [KK], 1200-1203 <i>Sub Monte</i> [SV])
Unterbergen	VK	Podgorje	Ü T2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterbergen	ED	Podgora	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterbergen im Rosental	FL	Podgora (Pod Goro) v Rožu	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterbergen OT	GL	Podgora OT	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterblasnitzen †	EV	Spodnja Plaznica (Zaplaznica)	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung', sl. <i>spodnji</i> 'der untere'; heute → <i>Blasnitzen</i>
Unterbriesen †	RU		DS heute → <i>St. Martin</i> (urk. 1483 <i>Unnder Briesen</i> , heute Hofname <i>Wrießnig</i> < sl. <i>Breznik</i> 'Birker' oder <i>Brežnik</i> 'Rainer')
Unterbuch	GM		D Kurzform für '(Unter-) Buchenwald' (urk. 1177 <i>Puch</i>)
Untenburg	AH		D 'unter der Burg' (urk. 1268 <i>sub Monte</i>)
Untenburg	SK	Spodnji Podgrad (Podgrad)	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Burg', also 'die untere Burg'
Untenburgstall	GK		D Hinweis auf eine ehemalige Burg (urk. 1130-35 <i>Purcstal</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Unterdellach	MW	Spodnje Dole	S T2 sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>dol</i> 'Tal', → <i>Dellach</i>
Unterdöbernitzen	KB	* <i>Debernica</i>	SD → <i>Debernitzen</i>
Unterdorf	AR		D 'das untere Dorf'
Unterdorf OT	NH	Dolnja vas OT (†Dole ves)	Ü T3 sl. <i>dolnji</i> 'der untere'
Unterdrautal	LG		Östlicher Teil des → <i>Drautales</i> von → <i>Sachsenburg</i> (Mündung der → <i>Möll</i> in die → <i>Drau</i>) bis → <i>Villach</i>
Untere Fellach	VI	Spodnja Bela	S → <i>Vellach</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterfederaun	VI	Podvetrov (Pod Vetrovom)	R → <i>Federaun</i> (sl. <i>pod</i> 'unter')
Unterfeistritz	FR	Spodnja Bistrica	S → <i>Feistritz</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterferlach	FL	Medborovnica	Ü/V → <i>Ferlach</i> und <i>Waidischbach</i>
Unterferlach OT	FS	Spodnje Borovlje OT	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>borovlje</i> 'Föhrenwald'
Unterfischern	GS	Spodnje Ribiče (Ribnica)	Ü T1/T4 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>riba</i> 'Fisch'
Unterglainach	FL	Vesca (Kajže, Spodnje Glinje)	Vesca: V sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf' – <i>Kajže</i> : V T2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche' – <i>Spodnje Glinje</i> T2 S zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>glina</i> 'Ton, Lehm'
Untergöriach	MO	Spodnje Gorje	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>gora</i> 'Berg'
Untergoritschach	RO	Spodnje Goriče	S T1 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Untergoritschitzen †	K	Spodnja Goričica	S → <i>Goritschitzen</i>
Untergösel	FC	* <i>Košelj</i>	S unklar, entweder zu einem sl. PN oder eher zu sl. <i>koš</i> 'Korb' im Sinne von 'Mulde' (wie → <i>Göschl</i>)
Untergossen	HÜ		SD → <i>Gossen</i>
Untergrafenbach	GR	Spodnja Kneža	Ü → <i>Grafenbach</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Untergratschach	OV	* <i>Gradyče</i>	S T2 zu sl. * <i>gradъсь</i> 'kleine Burg' (urk. 1256 <i>Gracach</i>)
Untergreuth OT	FS	Spodnje Rute OT	Ü T2 sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Untergreutschach	GR	Spodnje Krčanje	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>krč</i> 'Rodung'
Unterguntschach	MR	Spodnje Humče	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>humec</i> (<i>holmec</i>) 'Hügel', → <i>Guntschach</i>
Unterhaus	BD, SE, ST		D <i>Haus</i> im Sinne eines größeren Gehöfts bzw. Gutshofes
Unterhof	SR		D zu dt. <i>Hof</i>
Unterholz	LF, LM, ST		D <i>Holz</i> im Sinne von 'Wald', also 'der untere Wald'
Unterjeserz	VW	Spodnje Jezerce (Jezerce pri Logi vasi)	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>jezerce</i> 'kleiner See'
Unterkrain	GA	Podkrina, Podkrinj	S sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>krina</i> 'Senke, Mulde'
Unterkrajach (Maut)	FR	Spodnje Kraje (Muta)	S T2 sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>kraj</i> 'Ort, Ende, Rand' – <i>Maut</i> bzw. <i>Muta</i> Ü (sl. <i>muta</i> 'Maut', dt. Lehnwort)
Unterkreuschlach	GM		S → <i>Kreuschlach</i> (<i>Ober-</i> , <i>Unter-</i>)
Unterkreuth	ET	Spodnje Rute	S T2 → <i>Kreuth</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterlatschach	SG	* <i>Loče</i>	S T2 zu sl. <i>loka</i> 'feuchte) Wiese' (urk. 1328 <i>Loentschach</i> , 1358 <i>Landschach</i>)
Unterleidenberg	WO		SD → <i>Leidenberg</i> (<i>Ober-</i> , <i>Unter-</i>)
Unterlibitsch OT	FB	Podlibič OT , Suha	Unterlibitsch/ <i>Podlibič</i> : S zu einem sl. PN – <i>Suha</i> : V zu sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Unterlinden	MB, VK	Podlipa (Pod Lipo)	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>lipa</i> 'Linde'
Unterloibach	BL	Spodnje Libuče	S T2 → <i>Loibach</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterloibach (Ortsteil)	BL	Srednje Libuče	S T2 → <i>Loibach</i> , sl. <i>srednji</i> 'der mittlere'
Unterloibl	FL	Podljubelj	Ü → <i>Loibl</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Untermieger	ET	Spodnje Medgorje	S → <i>Mieger</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Untermittlerdorf	RU	Srednja vas na Gorenčah (auch v <i>Gorenčah</i>) (Spodnja <i>oder</i> Dolinja	Ü/V T3 zu sl. <i>srednji</i> 'der mittlere' bzw. <i>spodnji/dolinji</i> 'der untere'; der Zusatz bezieht sich auf → <i>St. Nikolai</i> , das früher auch <i>Gorentschach</i> / <i>Gorenče</i> hieß
Untermoos	BL	Spodnje Blato	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>blato</i> 'Moor, Moos'
Untermöschach	HE	Spodnje Moše (ma. <i>Spodnji Mošani</i>)	S T2 sl. <i>spodnji</i> 'der untere', zum sl. PN <i>Domoča</i> oder <i>Domošb</i> (→ <i>Obermöschach</i>)
Untermühlbach	SV		D (urk. um 1200 <i>M^vlbach</i>)
Unternarrach OT	SK	Spodnje Vinare OT	S T2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>vinar</i> 'Winzer', → <i>Narrach</i>
Unternberg	RU	Podgora (Pod Goro)	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterort OT	EV. FB	Podkraj OT	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>kraj</i> 'Ort'
Unterpichling	SÄ		→ <i>Oberpichling</i>
Unterpudlach	NH	Spodnji Podlog	S → <i>Pudlach</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterrain	GR	Breg (Podbreg, Na Bregu)	Ü/V sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (sl. <i>pod</i> 'unter')
Unterrain	RU	Breg (Podbreg, Na Bregu)	Ü/V sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (sl. <i>pod</i> 'unter'); (urk. 1236 <i>Unterrain</i>)
Unterrain	FS	Spodnji Breg	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Unterrainz	ST		S → <i>Rainz</i>
Untersammelsdorf	SK	Samožna vas (Spodnje žamanje)	DS T2 / T3 zum dt. PN <i>Salman</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere bzw. Unter-'
Unterschloßberg	KD	Pod Gradom (Primostje, Pri Mostu)	Ü/V <i>Pod Gradom</i> 'unter dem Schloss' – <i>Primostje</i> T2 bzw. <i>Pri Mostu</i> 'bei der Brücke'
Unterschütt	VI	Sabuče (Spodnje Sabuče, †Zabuče)	Ü/V T2 <i>Zabuče</i> weist auf sl. <i>za-buk-niti</i> 'los-, abstürzen' – <i>Schütt</i> erinnert an den verheerenden Bergsturz im 14. Jhdt.
Untersee	FA		D 'unten am See'
Unterstein	KK		D → <i>Stein</i> , also etwa 'unter dem Felsen' (urk. 1524 <i>Unterstain</i>)
Untertechanting	FS	Spodnje Teharče (Tehotiče, Spodnje Tehanče)	S → <i>Techanting</i> bzw. <i>Obertechanting</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere', ma. <i>Tehotiče</i> (urk. 1356 <i>Tehtich</i>)
Unterthörl	AS	Spodnja Vrata	Ü → <i>Thörl</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Untertöllern	MR	Spodnje Dole	Ü T2/T4 → <i>Obertöllern</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Untertweng	RA		D → <i>Tweng</i>
Untervellach	HE	Spodnja Bela (Spodnji Beljani)	S → <i>Obervellach</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterswald	HÜ	* <i>Leše</i>	Ü/V T2 zu sl. <i>les</i> 'Wald' (urk. 1060-88 <i>Lessach</i> , 1534 <i>Wald</i>)
Unterswernberg	WB	Spodnji Vernberk	D → <i>Wernberg</i> , sl. <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterswietingberg	KP		D ma. <i>Unterswietinger Berg</i> (→ <i>Wieting</i>)
Unterswinklern	VW	Spodnje Vogliče	Ü sl. <i>voĝel (vogál)</i> 'Winkel', <i>spodnji</i> 'der untere'
Unterswöllan	AR		SD → <i>Wöllan</i>
Unterswöllanig	VI		SD → <i>Wöllanig</i>
Unterswölligen	OV		SD → <i>Wölligen</i>
Unterswuchel	GS	Spodnja Buhlja	S zu einem sl. PN, sl. <i>spodnji</i> 'der untere', → <i>Wuchel</i>
Urtl	GT		D ma. auch <i>Urtlgraben</i> , erinnert an alte Gerichtsstätte, wo <i>Urteile</i> gefällt wurden (urk. 1260 <i>Urteil</i> , → <i>Schelmberg</i>)
Valentinalm, -törl	BN	* <i>Voletina</i>	S < sl. <i>voletina</i> 'Ochsengegend' (urk. 1680 <i>Moledin Fl.</i> , 1785 V-, <i>Walentin Alpen</i>)
Veitsberg	BN		D jüngerer Name (nach der Kirche) für → <i>Göseberg</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Velden am Wörther See	VW	Vrba ob Vrbskom jezeru	Ü dt. <i>Velden</i> , urk. 1297 <i>Velwen</i> , zu mittelhochdeutsch <i>velwe</i> 'Weide(nbaum)', ma. <i>Felber</i> † (→ <i>Felfern</i>), die gleiche Bedeutung hat sl. <i>vrba</i> . Der älteste urk. Beleg lautet 883-906 <i>in summitate lacu</i> bzw. 1150 <i>in fine Lacu</i> 'am Ende des [Wörther-] Sees'
Vella	GN	Bela	S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach'
Vellabach	GN	Bela	SD zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach' + dt. <i>Bach</i>
Vellach	GN	Bela	S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißen-bach' (im Dt. mit <i>Ache</i> erweitert; urk. 1100 <i>Welach</i> [EV])
Vellach	GA	Bela	S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißen-bach' (im Dt. mit <i>Ache</i> erweitert)
Vellach	MB	Bela	S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißen-bach' (im Dt. mit <i>Ache</i> erweitert)
Vellach OT	EV	Bela OT	S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißen-bach' (im Dt. mit <i>Ache</i> erweitert; urk. 1075-90 <i>Velach</i>)
Vellacher Egel	BN		→ <i>Spitzegel</i>
Vellacher Kotschna	BN	Belska Kočna	→ <i>Vellach</i> und <i>Kotschna</i>
Verditz	TR	* <i>Вьрдъце</i>	S zu sl. <i>brdo</i> '(felsiger) Berg, Anhöhe; Kamm' (1860 <i>Berdiče</i>)
Verhach	RD		D dt.ma. <i>Förchach</i> (etwa) 'Föhrenwald'
Verlosnitz	GT	* <i>Вьрлоџница</i>	S zu sl. <i>brlog</i> 'Tierlager, (Wild-) Höhle; Schlupfwinkel' (urk. 1060-88 <i>Frilosniza</i>)
Vertatscha	BN	Vrtača	S → Anhang
Vesielach OT	SK	Vesele OT	S T2 < sl. <i>Novoselje</i> 'Neusiedler'
Vielspitz (Mnichowz, Mnichoutz BN		Menihovec	V → <i>Mnichoutz</i> ; dt. <i>Vielspitz</i> nimmt Bezug auf mehrere spitze Erhebungen des Berges
Viktring (ma. † <i>Fitring</i>)	K	Vetrinj (ma. <i>Betrinje</i> , <i>Kloster</i>)	R → Anhang
Villach	VI	Beljak	R → Anhang
Villacher Alpe (Dobratsch)	BN	Beljaščica (Dobrač)	Ü nach den Weiderechten der Villacher Bauern, sl. <i>Beljak</i> 'Villach' + <i>-ščica</i> (in Almnamen typisches Wortbildungselement); → <i>Dobratsch</i>
Virunum	MS		R → Anhang
Vögelitz(en)	MO	Budanje	V <i>Vögelitz(en)</i> : D (DS?) wohl 'Vogelherd (Fangplatz)', Zusammensetzung aus <i>Vogel</i> + und dem alten Wort <i>Litze</i> 'Schnur, Schlinge (als Werkzeug zum Vogelfang)'; unwahrscheinlich aus <i>Vogel</i> + sl. <i>-ica</i> (urk. um 1300 <i>Vogelsperch</i>) – <i>Budanje</i> : S 'Ort, wo man Wache hält' (zu sl. † <i>budenje</i> 'Wachen'), ein Beobachtungspunkt, möglicherweise ebenfalls mit Bezug auf den Vogelfang
Völkendorf	VI	* <i>Bolk</i> -	S T3 zu einem sl. PN (etwa <i>Bolek</i> oder <i>Bolko</i> , Kurzform zum PN <i>Boleslav</i> ; urk. 1335 <i>Welchendorf</i> , 1495 <i>Volkendorf</i>)
Völkermarkt	VK	Velikovec (ma. <i>Belkovc</i> , <i>Blekovc</i>)	D 'Markt des <i>Volko</i> ' (urk. 1123-30 <i>Volch(enmarcht)</i> u. <i>Volchenmar(cht)</i> , 1177 <i>Volchenmarchet</i> 1187 <i>Volkimarckt</i>), davor <i>forum Judaeorum</i> 'Markt der Juden' (urk. 1105-26 ... <i>fori Judeorum</i>)
Völking	SÄ, WO	* <i>Bolk</i> -	SD zu einem sl. PN (etwa <i>Bolek</i> oder <i>Bolko</i> , Kurzform zum PN <i>Boleslav</i> ; urk. 1326 <i>Volking</i>)
Vorderberg	SS	Blače	V <i>Vorderberg</i> : D – <i>Blače</i> : S T2 zu sl. <i>blato</i> Morr, Moos'
Vordergumitsch	WO		→ <i>Gumitsch</i>
Vrata	BN	Vrata	S sl. 'Tor, (auch) Bergsattel, Engpass'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Wabelsdorf	PD	Vabnja vas	T3 unklar, wohl zu einem alten dt. oder sl. PN (urk. 1287 <i>Waeuendorf</i> , 1345 <i>Wauels-</i> , <i>Baeuelsdorf</i>)
Waben	FT	* <i>Babnja</i>	S ma. <i>in der Waben</i> , wohl zu sl. <i>baba</i> 'Großmutter, altes Weib', auch 'Herrenpilz, <i>Boletus edulis</i> '; stehender alter Baumstamm usw.' (Benennungsmotiv unklar)
Wabenkopf	BN	Baba	S → <i>Frauenkogel</i>
Wabl	SR	* <i>Bable</i> (?)	S (?) unklar, doch Zusammenhang mit sl. <i>baba</i> 'altes Weib, Großmutter' (→ <i>Waben</i>) bzw. <i>bablè</i> 'altes Weib' nicht auszuschließen, entsprechend den dt. Bergnamen wie <i>Böses Weibele</i> auch den Wetterwinkel bezeichnend, → <i>Frauenkogel</i>
Wachsenberg	SR		D 'der scharfe, spitze, raue Berg' (zu althochdeutsch <i>wasso</i> 'scharf, spitz, rau'), ma. auch <i>Wassenberg</i> (urk. 1155 <i>Wassenperch</i>)
Wackendorf OT	GL	Večna vas OT	S T3 < * <i>Več'ina vьsb</i> , zu einem mit <i>Veťj-</i> beginnenden sl. PN (Kurzform zu * <i>Veťjislavь</i> o.ä.)
Wagendorf	FI		D T3 zum dt. PN <i>Wago</i> (urk. um 1202 <i>Wagindorf</i>)
Waidach	OD, RE		D zu <i>Weide</i> 'Weidenbaum' + kollektives <i>-ach</i> , also 'wo viele Weidenbäume stehen'
Waidegg	KB	Bajdek (Vejdek)	D 'Eck (→ <i>Egg</i>), wo Weiden(bäume) wachsen'
Waidegger Höhe	BN		D nach der Ortschaft → <i>Waidegg</i> (urk. 1785 <i>Wadecker Alpen</i> bzw. <i>Hütten</i>)
Waidisch OT	FL	Bajdiše OT	S T2 ma. <i>Bajtiše</i> , zu sl. <i>bajta</i> 'Hütte'
Waidischbach	GN	Bajdiški potok (Medborovnica, †Borovnica)	V → <i>Waidisch</i> – <i>Medborovnica</i> zur besseren Unterscheidung von <i>Borovnica</i> → 'Ferlacher Grießbach'
Waidmannsdorf	K	Otoče	V <i>Waidmannsdorf</i> : D T3 zum dt. PN <i>Weiti</i> bzw. <i>Weitman</i> (urk. 1191-97 <i>Waitinsdorf</i>) – <i>Otoče</i> : S T2 'Inselbewohner' zu sl. <i>otok</i> 'Insel' (wegen der seinerzeitigen Frühjahrsüber-schwemmungen)
Waiern	FE		D zu <i>Weiher</i> 'Teich'
Wainasch	BN	Vajnež	S sl.ma. <i>fanež</i> 'Bergkamm, Grat'
Wainz	SV	* <i>Vinec</i>	S zu sl. <i>vinec</i> 'Winzer'
Waisach	GB	* <i>Višje</i>	S T2 zu sl. <i>viš</i> 'Höhe' bzw. <i>viša</i> 'Anhöhe' (urk. 1267-68 <i>Weisach</i>)
Waisenberg	VK	Važenberk	D <i>Waisenburg</i> höfischer Burgennamen, 'Burg, die für arme Waisen sorgt' (urk. 1193-1220 <i>Weisenberc</i>)
Waitschach (†Zweitschach)	GT, HÜ	* <i>Svitěše</i>	S T2 zum sl. PN <i>Svitěcha</i> o.ä. (Näheres unklar; urk. 1282 <i>Weissach</i> , 1455 <i>Zweitschach</i>)
Waldenstein	WO	Baltenštanj	D 'Burg bzw. Schloss des Walto' (dt. PN)
Wallersberg	GR	Vašinje (†Vašinje, †Vlašin(i)ca)	Ü T1/T2 'Berg, wo Romanen wohnen', zu dt.ma. <i>walisch</i> , <i>welsch</i> = sl. <i>vlah</i> , <i>vlaš</i> - 'romanisch' (urk. 1096 <i>Uvalsporc</i> , 1123-30 <i>Walsperch</i> , 1157 <i>Walsberh</i>). – Alter slowenischer Name 1860 <i>Važinčagora</i>
Wallersberg	BN	Vašinja gora (ma. <i>Vlašinja gora</i>)	Ü 'Berg, wo Romanen wohnen', zu dt.ma. <i>walisch</i> , <i>welsch</i> = sl. <i>vlah</i> , <i>vlaš</i> - 'romanisch', Hinweis auf romanische Restbevölkerung im frühen Mittelalter
Waltendorf	K	Vap(o)ča vas (Vavčja vas)	D T3 zu dt. † <i>walpoto</i> 'Waltbote, Amtmann, stellvertretender Abgesandter des Herrschers' > sl. <i>valpot</i> 'Amtmann, Vogt' (urk. 1136 <i>Walpotesdorf</i> , 1036-37 <i>Walpotestorf</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Wandelitzen	VK	Vodovnica (Vodolnica)	S zu sl. * <i>vq-dolъ</i> 'Tal, Niederung, Grube'
Wangenitzen	GN	* <i>Vq</i> - bzw. <i>Vogelbnica</i>	S sl. <i>vogelnica</i> 'der aus dem Winkel kommende Bach'
Warant (Geißrücken)	BN	Barant (Kozji hrbet)	S zu sl.ma. <i>barantati</i> 'handeln, feilschen' (dort verlief einst ein Schmugglerweg); → <i>Geißrücken</i>
Warmbad Villach	VI	Beljaške Toplice (Toplice)	Ü → <i>Villach</i>
Wasai	LF	* <i>Osoj</i>	S zu sl. <i>osoj</i> 'Schattseite', auszugehen von <i>v osoju</i> 'in/auf der Schattseite'
Wasserhofen	SK	Žirovnica (ma. <i>Grad</i>)	V <i>Wasserhofen</i> : D ein Schloss (daher slow.ma. <i>grad</i> 'Burg, Schoss') – <i>žirovnica</i> : 'fruchtbares Gebiet, Waldweide bzw. -mast'
Wasserleonburg	NG	Čaški grad (Čajnski grad)	V <i>Wasserleonburg</i> : D 'Löwenburg' (nach dem Wappentier der Herren von Leunburg, urk. 1253 <i>Lewenburg</i>) – <i>Čaški</i> bzw. <i>Čajnski grad</i> : S 'Saaker bzw. Nötscher Burg' (dt.ma. <i>Nötscher Schloss</i>) → <i>Saak</i> und <i>Nötsch</i>
Watschig	HE	Vočiče	S T1 zu einem sl. PN (urk. 1331 <i>Wontsch</i> , 1337 <i>Wontschich</i> u. 1374 <i>Watschikch</i>)
Watschiger Alm	BN		SD Almgebiet von → <i>Watschig</i>
Wattein	ML	* <i>Vitinje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Vitina</i> (urk. 1311 <i>ze Witein</i>)
Watzelsdorf	VK	Vacelna vas (Vaclina vas)	D T3 zum dt. PN <i>Wazilf</i> o.ä.
Wegscheide	KD	Razpotje (†Bekšajda)	Ü (sl. <i>Bekšajda</i> < dt. <i>Wegscheide</i>)
Weidenburg	DE		D ma. <i>Weidenberg</i> , etwa 'Weidegebiet' (urk. 1255 <i>Waydenberch</i>)
Weilern †	FI		D T4 Hofname, zu dt. <i>Weiler</i> (urk. 1107 <i>Wilar</i> , 1123-30 <i>Wilaren</i>)
Weinberg	SD	Vinogradi (Pod Vinogradi)	Ü/V sl. <i>vinograd</i> 'Weingarten'
Weinberg	ST	Vinogradi	Ü/V sl. <i>vinograd</i> 'Weingarten' (urk. 1096-1102 <i>Winsperch</i>)
Weinberg	VK	Vinogradi	Ü/V sl. <i>vinograd</i> 'Weingarten' (urk. → <i>Sirnawik</i>)
Weingarten	K	Vinogradi (Nograd)	Ü sl. <i>vinograd</i> 'Weingarten' (1417 <i>Weingarten</i>)
Weinzierl	VW	Vinare (ma. auch <i>Nare</i>)	Ü T2 zu sl. <i>vinar</i> 'Winzer' (wie dt. † <i>Weinzierl</i>); ma. <i>auf dem Weinzer</i> (urk. 1235 <i>ze Weinzürle</i>)
Weißberg	GZ	* <i>Vyšprbje</i>	S T2 zu sl. <i>vysprb</i> 'auf der Anhöhe', das im Dt. zu erwartende → <i>Weißbriach</i> zu - <i>berg</i> umgeformt (urk. 1169 <i>Wispriach</i>)
Weißberger	KP		D Hofname, zu einem mit <i>Wit</i> - beginnenden dt. PN (Kurzform; urk. 12. Jhdt. <i>Vvitsberch</i>)
Weißbriach	GI	Višprije	S T2 zu sl. <i>vysprb</i> 'auf der Anhöhe' (urk. 1374 <i>Weizpriach</i>); vergleichbar → <i>Wisperndorf</i>
Weiße Lungern	BN		R wohl zu italienisch-furlanisch <i>Longjarin</i> 'Tal des langen Baches'
Weißenbach	K, VI	Bela	Ü sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach'
Weißenbach OT	EV	Bela OT	Ü sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißenbach'
Weißenbach	GN, GN, PA, SI, WE, WO		D urspr. GN 'der weiße Bach'
Weißenegg	ST		→ <i>Granitztal-Weißenegg</i>
Weißeneggerberg	RU	Višnjaška Gora (Višnik, Višnja gora, ma. <i>Višn(j)ek</i>)	D urspr. Name der Burg (im Sl. volksetymologisch mit <i>višnja</i> 'Weichsel' verknüpft; urk. 1243 <i>Wizenekke</i> , sl. 1860 <i>Viznioškagora</i>)
Weißensee	WS		D Gem. so seit 1968 benannt (urspr. GN)
Weißensee	GN		D 'der weiß (glänzende) See' (urk. 1075-90 <i>Wizinse</i>)
Weißenstein	BL	Belšak (Bilšak, Bivšak)	Ü/V zu sl. <i>bel</i> 'weiß', dt. 'der weiße Fels' (urk. 1189 <i>Wizzinstain</i>)
Weißenstein	WE		D 'weißer Felsen' (urspr. Name der Burg, urk. 1085-97 <i>Wizinstein</i> , 1174 <i>Wassenstain</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Weitenbach	RF		D urspr. GN, wohl 'der weite Bach' (bei Hochwasser) oder wie → <i>Weitendorf</i>
Weitendorf	SK	Betinja vas (Bitinja vas)	D T3 zum dt. PN <i>Witi</i>
Weitensfeld im Gurktal	WG		D zum dt. PN <i>Witi</i> + <i>-feld</i> (urk. 1152 <i>Witensuel</i>)
Weizelsdorf	FS	Svetna vas	S T3 zum sl. PN <i>Svētina</i> (urk. 1377 <i>Waitzesdorf</i> , 1392 <i>Waentensdorf</i> nach dem Besitzer <i>Zwaente</i>)
Wellersdorf OT	LD	Velinja vas OT (†Vilnja ves)	S T3 zum sl. PN <i>Velin(a)</i> , Kurzform zu <i>Velimir</i> (urk. 1142 <i>Belmsdorf</i> , später <i>Welensdorf</i>)
Wels	FI	* <i>Volovica</i> oder * <i>Voljavica</i>	S wohl 'Ochsengegend' (zu sl. <i>vol</i> 'Ochse')
Welsbach	ML	* <i>Volovica</i> oder * <i>Voljavica</i>	SD wohl wie → <i>Wels</i> + <i>-bach</i> (auch Name eines Schlosses)
Welzberg	KB	* <i>Veljča gora</i> (?)	SD unklar, vielleicht zum sl. PN <i>Veljko</i> o.ä. + dt. <i>-berg</i>
Welzenegg	K	Belcenek	D Schloss, benannt nach seinem Erbauer Viktor Welzer (seit 1575, → <i>Egg</i>)
Weneberg	GB, IR		D zu dt. <i>wenig</i> im Sinne von 'klein', also 'der kleine Berg', ma. <i>auf dem Wenigberg</i> [IR] (urk. 1425 <i>am Wenigerberg</i> [GB])
Werda	GS	Brdo	S sl. <i>brdo</i> 'Berg, Anhöhe'
Wernberg	WB	Vernberk (Vernberg)	D höfischer Burgennamen 'Wertenburg' (urk. 1227 <i>Werdenberch</i>); vielleicht auch zu dt. <i>Wörth</i> (liegt an einer Drauschleife, → <i>Maria Wörth</i>)
Wernzach	VK	Brnce	S T2 zu sl.ma. <i>brn</i> 'Sumpf, Schlamm'
Werouzach OT	ET	Verovce	S T2 zu sl. <i>vir</i> 'Quelle'
Werschling	HI	* <i>Vršnik</i>	S dt.ma. <i>Wörschlig</i> , wohl ein umgeformtes sl. <i>vršnik</i> zu <i>vrh</i> 'Anhöhe' (urk. um 1200 <i>Wrsligh</i>)
Wertschach	NG	Dvorče	S T2 zu sl. <i>dvor</i> 'Hof'
Wesnitzen	NH	Beznica (Besnica), †Vesnice	S sl. <i>beznica</i> 'Flachsdörrhütte, Brechelhütte'
Wetschenbach	KR		D urspr. GN, zum dt. PN <i>Wetz</i> (Kurzform zu <i>Werner</i>)
Wetzmann	KB		D ma. beim <i>Wetzmann</i> , urspr. wohl HN, zum dt. PN <i>Wetz</i> (Kurzform zu <i>Werner</i> ; urk. 1374 <i>Wetzmann</i>)
Wiederndorf OT	BL	Vidra vas OT	D T3 zu einem mit <i>Wid-</i> oder <i>Wild-</i> beginnenden dt. PN (Kurzform; urk. 1430 <i>Wildernsdorf</i>)
Wiedweg	RE	* <i>Vidovik'e</i>	S T1 zum sl. PN <i>Vid</i> = dt. <i>Veit</i> (urk. 1307 <i>Widwich</i>); denkbar ist auch eine Kurzform zu sl. PN wie <i>Vidoj</i> oder <i>Vidoslav</i> , unwahrscheinlich <i>vdova</i> 'Witwe' bzw. <i>vdovec</i> 'Witwer'
Wiegen	FI		D zu dt. <i>Wiege</i> , ma. 'Mulde' bzw. 'Vertiefung im Gelände' (urk. 1403 <i>in der Wiegen</i>)
Wiesen	FI		D Streusiedlung (auf Grund ihrer Lage an den <i>Wiesen</i>)
Wiesenau	BS		D Siedlung und Schloss (urk. 1263 <i>de Prato</i>)
Wietersdorf	KP	* <i>Vitodraža ves</i>	S T3 zum sl. PN * <i>Vitodragъ</i> (1075 [Fälschung 13. Jhd.] <i>Wedragesdorf</i> , 12./13. Jhd. <i>Wedratsdorf</i>)
Wieting	KP	Vetinga (Vetinje)	D zu einem dt. PN oder zu althochdeutsch <i>witu</i> 'Holz' als sogenannter „echter“ -ing-Name, → Anhang (urk. 1111-22 <i>Wietingen</i>), dazu auch Ober- / Unterwietingberg
Wigasnitz	SD	Vijasce, Vigaznica	S T2 zu sl.ma. <i>vi-</i> 'aus' + <i>gaz</i> 'Schneepfad' (Siedlung, die im Winter einst nur durch Schneepfade erreichbar war)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Wiggis	SR	* <i>Vikš</i> -	S oder D; (1) S zu sl. * <i>vikši</i> , Nebenform zu <i>višji</i> 'höher', etwa 'höher gelegenes Grundstück'. – (2) Auch denkbar, dass es auf einem dt. PN, etwa <i>Wiggo</i> Kurzform zu <i>Wighard</i> o.ä. beruht.
Wiggisch (<i>Wald</i>)	SC	Vikoš	DS zum dt. PN, etwa <i>Wiggo</i> Kurzform zu <i>Wighard</i> o.ä. mit sl. Wortbildung (urk. 1339 <i>am Wicus</i> , 1383 <i>am Wikoss</i>)
Wildbach	GN	Blaški potok	V sl. 'Vorderberger Bach' (→ <i>Blače</i>)
Wilde(r) Sender	BN		D urk. 1856 <i>Wilder Santerkopf</i> zu <i>Sänder</i> , ma.Plural von <i>Sand</i> ('Moränenschutt'), doch der Volksglaube identifiziert <i>Sender</i> mit <i>Senner</i> (der <i>Wilde Sender</i> bzw. <i>Senn(er)</i> und die <i>Wilde Sendin</i> sind sagenhafte Gestalten, die auf den Almen ihr Unwesen treiben)
Wildenstein (ma. → <i>Ratzendor</i> GA)		Podkanja vas († <i>Vildenštanj</i> , ma. <i>Bil(j)štanj</i>)	V <i>Wildenstein</i> : D höfischer Burgennamen, etwa 'Fels in der Wildnis' (zu <i>wild</i> in der urspr. Bedeutung 'im Naturzustand befindlich usw.' + <i>Stein</i> 'Fels'; urk. 1147-54 <i>Wildenstain</i> , 1860 <i>Bildenštajn</i>) – <i>Podkanja vas</i> : S → <i>Ratzendorf</i>
Willersdorf	MS	Štrebuncji	V <i>Willersdorf</i> : D T3 zum dt. PN <i>Wieland</i> (urk. um 1184 <i>Wilantesdorf</i>) – <i>Štrebuncji</i> unklar, vielleicht verballhornter Flurname wie → <i>Straganz</i>
Wimitz, Äußere/Innere	FN	* <i>Vonjevica</i>	S wie → <i>Wimitzbach</i> (urk. 1191-97 <i>Wonwiz</i> , um 1200 <i>Vonwize</i>)
Wimitzbach	GN	* <i>Vonjevica</i>	SD zu sl. <i>vonja</i> 'Geruch', also der 'riechende Bach' + dt. <i>-bach</i> (urk. 1194 <i>Wonwiz</i>)
Wimitzstein	FN	* <i>Vonjevica</i>	SD wie → <i>Wimitzbach</i> , urspr. Schloss, + dt. <i>-stein</i> (urk. 1530 <i>Wimitzstein</i>)
Wimpassing	SÄ		D zu ahd. <i>wintbôz</i> 'Windbruch', sogenannter „echter“ -ing-Name, → Anhang (urk. 991 <i>Uuintpzingun</i>)
Windisch-			→ Anhang
Windisch Bleiberg OT	FL	Slovenji Plajberk OT (Plajberg)	D nach dem ehemaligen Bleibergbau (→ Windisch- u. → Anhang)
Windischbach	MB	Potoče	Ü/V T2 (urk. 1136 <i>Bache</i> , <i>Pach</i>). Zusatz Windisch- (→ Anhang) weist darauf hin, dass dort einst die Sprachgrenze verlief
Windischberg	PW	Slovenja gora	Ü (→ Windisch- u. → Anhang)
Windischgraben	BB, NG	Slovenji graben	D (→ Windisch- u. → Anhang)
Windische Höhe	NG	Ovršje (ma. <i>Vršje</i> , auch <i>Vrhje</i>)	Ü/V <i>Windische Höhe</i> : D Benennung nach der Sprachgrenze (Übergang vom „deutschen“ Norden“ in den „windischen“ = slowenischen Süden) – <i>Ovršje</i> : ST2 zu sl. <i>vrh</i> 'Anhöhe'
(<i>Siedlung</i>)			
Windische Höhe (<i>Pass</i>)	BN	Vršje (Vrhje)	Ü/V → <i>Windische Höhe</i> (<i>Siedlung</i>)
Windisch-Grutschen	ST	* <i>Gruča</i>	→ <i>Deutsch-Grutschen</i>
Windschnurn	LE		D ein windiger Ort, etwa 'wo der Wind schnurrt'
Winkel	SD, ZE	Kot	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel', → <i>Winklern</i>
Winkel OT	FB	Kot OT	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel', → <i>Winklern</i>
Winkl	EV, SJ	Kot	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel', → <i>Winklern</i>
Winkl	HB, KR, RE, SO, SP		D 'Winkel', → <i>Winklern</i>
Winklern	HI, SB, TR, WI		D T4 zu dt. <i>Winkel</i> (in der Toponymie) 'zwischen Flusskrümmungen oder zwischen Bergen einbiegendes Landstück, Talbiegung' (urk. 1096 <i>Winkilar</i> [HI]; 1060-88 <i>Winchilarun</i> [SB]; 1041-60 <i>Winchillarun</i> [WI])
Winklern	ET	Voglje (Vogle)	Ü T2/T4 → <i>Kohldorf</i> († <i>Winklern</i> , † <i>Woglach</i>), → <i>Winklern</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Winklern	VK	Voglje (Vogle)	Ü T2/T4 zu sl. (<i>v</i>) <i>ogel</i> 'Eck, Winkel' (urk. 1196 <i>Winchelaren</i>), → <i>Winklern</i>
Winklern	K	Vogliče	Ü T1/T4 zu sl. (<i>v</i>) <i>ogel</i> 'Eck, Winkel', → <i>Winklern</i>
Winklern	PW	Vogliče (†Gualiče)	Ü T1/T4 zu sl. (<i>v</i>) <i>ogel</i> 'Eck, Winkel', → <i>Winklern</i>
Winklern	MS	Vogliče	Ü T1/T4 zu sl. (<i>v</i>) <i>ogel</i> 'Eck, Winkel', → <i>Winklern</i>
Winkling	SÄ, ST		D umgeformtes → <i>Winklern</i> (urk. 1159 <i>Winchlarin</i>)
Wintschach	K	Vinče (ma. <i>Ob(v)inče</i>)	S T1 zu sl. <i>vin</i> 'Wein', etwa 'Weindorf' (urk. 1142 <i>villa super vineam</i>)
Wipfel	BN		D von der Bedeutung 'Baumwipfel' her übertragen
Wippa	AL	* <i>Vipava</i>	DS über sl. * <i>Vipava</i> < vordeutsch (germanisch) * <i>Wiffaha</i> 'Grenzfluss'
Wippa	GN	* <i>Vipava</i>	DS über sl. * <i>Vipava</i> < vordeutsch (germanisch) * <i>Wiffaha</i> 'Grenzfluss'
Wirnsberg	RW		D zum PN <i>Werner</i> (Kurzform)
Wirtschach	PD	Zvirče	S T1/T2 zum sl. PN <i>Zvěřьka</i> bzw. <i>Zvěřьь</i> ' (urk. 965 <i>Vuirzsoh</i> , 1343 <i>Wiertsach</i>)
Wisperndorf	BS	* <i>Vispr̥je</i>	SD T2 zu sl. <i>vyspr̥b</i> 'auf der Anhöhe' (urk. 1500 <i>Wispriach</i>) + dt.-dorf; urspr. wie → <i>Weißbriach</i>
Witra	WO	* <i>Vitrov</i>	S zu sl. <i>vitra</i> 'Wiede, Binderute, Flechtgerte' (zum Flechten von Körben u. dgl.)
Witsch	MO	* <i>Svetišik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Svētišb</i> (urk. 1150 <i>Zwietisich</i>)
Witschach †	K	* <i>Više</i>	S T1/T2 zu sl. <i>višji</i> 'höher', etwa 'höher gelegenes Grundstück' (urk. 1162 <i>Wissa</i>)
Wittenig	HE	Vitenče (Biten(i)če, Viden(i)če)	S T1 zum sl. PN <i>Vitina</i> (urk. 1633 <i>Wittenig</i>)
Witternitz	K	Veternica	S zu sl. <i>veter</i> 'Wind', etwa 'windreiche Gegend'
Wittwa	KP	* <i>Vitov</i>	S zum sl. PN <i>Vit(a)</i>
Wodmaier	LT		unklar (urk. 1371 <i>Wodemer</i> , 1374 <i>Bodmer</i>)
Woglach (Kohldorf)	ET	Vogle (Voglje)	S T2 → <i>Kohldorf</i> († <i>Winklern</i> , † <i>Woglach</i>)
Wois	WO	* <i>Vojiš</i> -	S zum sl. PN <i>Vojicha</i> o.ä. (mit unklarer Wortbildung; urk. 1516 <i>Woyes</i>)
Woischtza	BN	Vošca (Vojšca)	S < sl. <i>lož-ščica</i> 'Wiesenalm' zu sl. <i>log</i> 'Au(wiese), feuchte Wiese'
Woisgenkopf	BN	* <i>Vysoka</i>	SD zu slawisch <i>visokъ</i> 'hoch' + dt. <i>Kopf</i>
Woitsch	LF	* <i>Vojiče</i>	S T1 zum sl. PN <i>Vojb</i>
Wolaye	LG		R zu furianisch <i>la Volaja</i> , zu rom. <i>vallis</i> oder <i>vallaria</i> 'Talloch, Tälchen'
Wolayeralm, -kopf	BN		R bzw. D → <i>Wolaye</i> bzw. → <i>Alm</i> und → <i>Kopf</i>
Wolayersee	GN		R zu furianisch <i>la Volaja</i> , zu rom. <i>vallis</i> oder <i>vallaria</i> 'Talloch, Tälchen' + dt. -see
Wolbartariach	FL	Bolbartarji	DS 'die Wolfharter' (zum dt. PN <i>Wolfhart</i> mit sl. Wortbildung)
Wolfa	GG		D wohl zu <i>Wolf</i> , etwa 'die Wolfau'
Wolfratsdorf †	ET		→ <i>Običach</i>
Wölfnitz	GR	Golovica (ma. <i>Goljavica</i>)	S zu sl. <i>vol</i> 'Ochse' (etwa 'Ochsenbach') oder zum sl. PN <i>Volja</i> (urk. 1123 <i>Wolewitz</i>)
Wölfnitz	GS	Valovca (Valovce, Voljavica)	S zu sl. <i>vol</i> 'Ochse' (etwa 'Ochsenbach') oder zum sl. PN <i>Volja</i> (urk. 1136 <i>Wolwiz</i> , 1136-37 <i>Wolewize</i>)
Wölfnitz	K	Golovica (Volovica, ma. <i>Goljavec</i> , <i>Holavc</i>)	S zu sl. <i>vol</i> 'Ochse' (etwa 'Ochsenbach') oder zum sl. PN <i>Volja</i>
Wölfnitzbach	GN	Golovica (Goljavica)	S nach der Ortschaft → <i>Wölfnitz</i>
Wölfnitzbach	GN	Blatnica	V <i>Wölfnitzbach</i> : SD nach der Ortschaft → <i>Wölfnitz</i> – <i>Blatnica</i> : S 'Moosbach' zn sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Wolfsberg	WO	Volšperk (Vošper)	D 'Berg, wo Wölfe vorkommen' oder 'Berg des Wolf (PN)'; möglicherweise <i>-berg</i> < <i>-burg</i> (urk 1197 <i>Wol(l)fsperg</i>)
Wolkersdorf	WO		D T3 zum dt. PN <i>Wolfgger</i> (urk. 1193-1200 <i>Wolkersdorf</i>)
Wöllach	HI		D ma. <i>die Wel(e)ch</i> , zu <i>welk</i> im Sinne von mhd. <i>welche</i> 'wo es welkt, wo die Sonne den Boden aussengt'
Wöllan (Ober-/Unter-)	AR	* <i>Velenje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Velenъ</i> o.ä. (urk. 1299 <i>auf dem Welein</i>)
Wöllaner Nock	BN		SD → <i>Wöllan</i> und → <i>Nock</i>
Wollanig	VI	* <i>Velanik'e</i>	S T1 zum sl. PN * <i>Velanъ</i> (urk. 1163 <i>Wilanich</i>)
Wöllatratten	SA		D wohl ählich wie → <i>Wöllach</i> 'welke Tratte' (→ <i>Tratten</i>)
Wolligen (Ober-/Unter-)	OV	* <i>Volika</i>	S wohl zu sl. <i>vol</i> 'Ochse' (mit unklarer Wortbildung, urk. 1369 <i>die Weliken</i>)
Wölling	WO	* <i>Velenje</i>	S T2 zum sl. PN <i>Velenъ</i> o.ä., im Dt. umgeformt mit -ing (→ Anhang)
Wolschart	SG		D < <i>Wolfshart</i> 'Wolfswald' (→ <i>Hart</i> ; urk. 1458 <i>Woleschart</i>)
Wölzing	SÄ	* <i>Volčinje</i>	S T2 zu sl. volk 'Wolf' bzw. volčin- 'Wolfs-', also etwa 'Wolfsgegend', im Dt. umgeformt mit -ing (→ Anhang; urk. 1314 <i>Welzingen</i>). – Amtlich nur in den Zusammensetzungen Wölzing-Fischering u. Wölzing-St. Andrä (→ St. Andrä u. → Fischering)
Woroujach OT	BL	Borovje OT	S sl. <i>borovje</i> 'Föhrenwald'; die dt. Namensform legt urspr. T2 nahe
Wörthersee	GN	Vrbsko jezero (Otoško jezero)	V <i>Wörthersee</i> : D nach → <i>Maria Wörth</i> (urk. 1072 <i>Wertse</i> , 1142 <i>Werdsee</i>) – sl. <i>Vrbsko jezero</i> : S 'Veldener See' (→ <i>Velden</i>)
Worunz	K	Borovnec	S sl. 'Föhrenwald'
Wriesen	GR	Brezje (Brezovje)	S T2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Wrießnitz	MS	Breza ves (ma. <i>Breznica</i>)	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1487 <i>an der Bryesnitz</i> , 1497 <i>ze Pirkh</i>), dt.ma. auch <i>Prießnitz</i>
Wrießnitz	SD	Breznica	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke' (urk. 1422 <i>Fresentz</i>)
Wuchel (Ober-/Unter-)	GS	Zgornja/Spodnja Buhlja	S zum sl. PN * <i>Buchъль</i> (um 1200 <i>Füchel</i>)
Wudmath	WB	Vudmat (Udmat, Ulmat, Volmat, ma. <i>Vod(o)mot</i>)	S zu altem sl. * <i>o-dmōt-</i> 'ringsum anschwellend (vom Wasser)', vgl. → <i>Admont</i>
Wullroß	WG	* <i>Vla(do)draže</i> (?)	im Detail unklar, D oder S T2 entweder zu einem dt. PN (etwa <i>Wolrich</i>) oder sl. PN (<i>Vladodragъ</i> ; urk. um 1200 <i>Wldris</i>)
Wulzentratten	GI	Trata (Velika Trata)	Ü/V sl. <i>trata</i> entspricht dt. → <i>Tratten</i> , <i>Wulzen</i> - unklar (im Sl. an <i>velik</i> 'groß' angelehnt)
Wunderstätten	RU	Drumlje (Dromlje)	SD T2 zum sl. PN * <i>Vq drom-</i> (wohl eine Variante von <i>Andreas</i> , ähnlich im Familiennamen <i>Vondra</i>) + dt. <i>-stätten</i>
Würda	KM		D wohl zu dt. <i>Wuhr</i> bzw. <i>Wehr</i> 'Art Schutzdamm' mit unklarer Wortbildung
Wurdach	KD	Vrdi	S Herkunft im Detail unklar (urk. 1148-64 <i>Wrdruch</i> , 1175-91 <i>Wrdoch</i>), aufgrund der Wortbildung Herleitung von einem sl. PN (Kurzform) unwahrscheinlich
Würlach	KM		D (R?) 'Bach, der sich wie ein Wurm windet, Krummbach', also <i>Wurm</i> + <i>Ache</i> , althochdeutsch * <i>Wurmilaha</i> (urk. 1374 <i>Wurmlach</i>). – Denkbar ist auch Herkunft aus dem Substrat, zu indogermanisch * <i>uer-</i> / <i>ur-</i> 'Wasser' ähnlich wie <i>Würmla</i> in Niederösterreich
Würlacher Alm	BN		D Almgebiet von → <i>Würlach</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Wurtenkees †	BN	* <i>Vrten</i>	SD zu sl. <i>vrten</i> Adjektiv zu <i>vrt</i> 'Garten, eingefriedete Bergwiese, Mahd' (wohl aufgewanderter Flurname) + dt. → <i>Kees</i> (heute <i>Mölltaler Gletscher</i>)
Wurz	WG	* <i>Dvorъcbъ</i>	S sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof, Höflein' (urk. 1326 <i>Zabertz</i> , 1357 <i>Werz</i> , 1370 <i>Wirtz</i>), → <i>Niederwurz</i>
Wurzen	VK	Gorce (Horce)	S T2 dt. <i>Wurzen</i> wohl aus der sl.ma. Form <i>Horce</i> zu <i>Wurzen</i> umgeformt bzw. -gedeutet
Wurzen	VW	Koren (Korenine)	Ü sl. <i>koren</i> 'Wurzel'
Wurzen(pass)	BN	Koren (Korensko sedlo)	Ü sl. <i>koren</i> 'Wurzel', dt.ma. <i>Wurzen</i> als BN 'tiefste Stelle eines Bergkammes', die 'Wurzel des Berges'
Wutschein	MB, MS	Bučinja vas	S T3 zum sl. PN <i>Budišъ</i> , Kurzform zu <i>Budislavъ</i> (urk. 945 <i>Budistdorf</i>)
Xaveriberg	LT		D nach der dem Hl. Franz Xaver geweihten Kirche
Zabersdorf	GU	* <i>Zabrъdo</i>	SD zu sl. <i>za brdo</i> 'hinter dem Berg' (wie → <i>Saberda</i>) + dt. -dorf
Zammelsberg	WG	* <i>Somolt-</i>	S zu einem sl. PN (urk. 1050-65 <i>Zomoltesperga</i>) + dt. -berg
Zanaischg	RW	* <i>Sěnišk'e</i>	S zu sl. <i>seno</i> 'Heu', <i>senišče</i> 'Heustadel'
Zandlach	RK	* <i>Sodъlje</i>	S T2 zu sl. <i>sodja</i> 'Richter', Wortbildung unklar (urk. 1160-83 <i>Zondlach</i>)
Zapfendorf	GS	Malčape (Čepiče, Male Čape)	R Ü (T3) → Anhang sub * <i>maločep-</i>
Zapfendorf	SB		R Ü (T3) → Anhang sub * <i>maločep-</i> (benachbart → <i>Malpitsch</i>)
Zauchen	SC	Suha	S sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach' (urk. um 1150 <i>Zuche</i>)
Zauchen	VI, GN	Suha	S sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach' (urspr. GN)
Zauchen OT	EV	Suha OT	S sl. <i>suh</i> 'trocken' oder sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Zauchwinkel	GZ, WG	* <i>Suha</i>	S zu sl. <i>suh</i> 'trocken', später mit dt. → <i>Winkel</i> erweitert (urk. 1154 [<i>Esels-</i>] <i>zuche</i> , um 1200 <i>Züche</i>)
Zedl	KK	* <i>Sedlje</i>	S T2 zu sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung' (< älterem <i>sedlo</i> ; urk. 1296 <i>villa Zedlach</i>)
Zedl	GU	* <i>Sedъlje</i>	S T2 zu sl. <i>sedlo</i> 'Sattel'
Zedlitzberg	HI	* <i>Sedъlbce</i>	SD zu sl. <i>sedalce</i> 'kleiner Sattel', auch in der Toponymie geläufig (urk. 1253 <i>Zedelz</i>) + dt. -berg
Zedlitzdorf	GN	* <i>Sedъlbce</i>	SD zu sl. <i>sedalce</i> 'kleiner Sattel', auch in der Toponymie geläufig (urk. 1281 <i>Zedeltz</i>) + dt. -dorf
Zedras OT	LD	Sodraževa OT (Sodražava)	S sl. <i>sodražava</i> 'Zusammenfluss zweier Rinnsale'
Zeil	LM		D ma. <i>in der Zeil</i> , wohl zu dt. <i>Zeile</i> 'Reihe, Linie, Strecke' (urk. 1091 <i>Cêla</i>)
Zeiselberg	MB	Čilberk (†Čizeljberg)	D höfischer Burgennamen (<i>Zeisel</i> 'Zeisig' als Wappentier; urk. 1250 <i>Ceiselberch</i>)
Zell	ET, MS	Selo	S sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Zell	ZE	Sele	S T2 zu sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Zell-Freibach OT	ZE	Sele-Borovnica OT (-Frajbah)	→ <i>Zell</i> , → <i>Freibach</i>
Zell-Homölich OT	ZE	Sele-Homeliše OT	→ <i>Zell</i> , → <i>Homölich</i>
Zell-Koschuta OT	ZE	Sele-Košuta OT (Sele pod Košuto)	→ <i>Zell</i> – <i>Košuta</i> : S zu sl. <i>košuta</i> 'Hirschkuh'
Zell-Mitterwinkel OT	ZE	Sele-Srednji Kot OT	→ <i>Zell</i> – <i>Srednji Kot</i> : Ü 'mittlerer Winkel'
Zell-Oberwinkel OT	ZE	Sele-Zvrhnji Kot OT (-Zgor-nji Kot)	→ <i>Zell</i> – <i>Zvrhnji</i> bzw. <i>Zgornji Kot</i> : Ü 'oberer Winkel'
Zell-Pfarre OT	ZE	Sele-Cerkev OT (-Fara, Sele pri Cerkvi)	→ <i>Zell</i> – <i>Fara</i> : DS 'Pfarre' (dt. Lehnwort); <i>Cerkev</i> bzw. <i>pri Cerkvi</i> : Ü sl. 'Kirche'
Zell-Schaida OT	ZE	Sele-Šajda OT	→ <i>Zell</i> – <i>Šajda</i> : S sl. <i>šajda</i> 'Wasserscheide' (dt. Lehnwort)
Zell-Winkel	ZE	Sele-Kot	→ <i>Zell-Mitter-</i> bzw. <i>Oberwinkel</i>

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Zelsach	TS	* <i>Sedьlbče</i>	S T2 → <i>Zeltschach</i> (urk. 1137 <i>Zelsach</i> , 1188 <i>Celsach</i>)
Zeltschach	FI	* <i>Sedьlbče</i>	S T2 zu sl. <i>sedelce</i> 'kleiner Sattel', auch in der Toponymie geläufig (urk. 898 <i>Zulszah</i> u. <i>Zelsach</i> , 1060-88 <i>Zedelzschach</i> , 1106 <i>Sedeltsah</i>), dt. Entsprechung der benachbarte → <i>Sattel-bogen</i>
Zeltschach	GU	* <i>Sedьlbče</i>	S T2 zu sl. <i>sedelce</i> 'kleiner Sattel', auch in der Toponymie geläufig
Zemslau †	RO	Semislavče (Št. Lambert)	S T1 → <i>St. Lamprecht</i>
Zensberg	SG	* <i>Sěmьšb</i>	S zur Kurzform eines mit sl. * <i>Sěm</i> - beginnenden PN (urk. 1162 <i>Zemsberch</i>)
Zensweg	FN	* <i>Sěmьševik'e</i>	S T1 zur Kurzform eines mit sl. * <i>Sěm</i> - beginnenden PN
Zererhöhe	BN		R ma. <i>die Zehre</i> , wohl zu furlanisch <i>siera</i> , -e 'Sperrre, Riegel' (vgl. den Namen <i>tsěre</i> , ein Pass, in Pladen / Sappada)
Zetoulisch †	K	* <i>Sitov(l)ik'e</i>	S T1 zu sl. <i>sit</i> 'Binse', also 'Binsengegend' (urk. 1150 <i>Zetoulisch</i> , urk. 12./13. Jhdt. <i>Zitoulisch</i> , 1544 <i>Zettelich</i>), heute → <i>St. Martin</i> (urk. 1393 <i>St. Merten zu Zitelich</i>)
Zetterei (ma. <i>Zotterei</i>)	ET	Cotarija (Cetaraja)	D zu dt. <i>Zotter</i> 'Haderer, Lumpensammler' (wohl ein Berufsname)
Zettin	WB	Cetinje	R T2 wie <i>Cetinje</i> in Montenegro < vorisl. * <i>kaitōnia</i> 'Wald-gegenend'
Zgurn	SP	* <i>Zgornja</i>	S zu sl. <i>zgornji</i> , -a 'obere(r)', also etwa 'die obere Gegend' (urk. 1516 <i>Tsgurnn</i>)
Zielkofel	BN	Čelo	S zu sl. <i>čelo</i> 'Stirn, Front', in der Toponymie für steil abfallende Felswände (urk. ca. 1785 <i>Zilerkogel</i>), → <i>Kofel</i>
Ziebl	SI	* <i>Zibel</i>	S zu sl. <i>ziba</i> bzw. <i>zibel</i> 'Wiege' auf Grund der Muldenförmigkeit des Geländes (urk. 1411 <i>am Zibel</i>)
Ziegelsdorf	MO	Sovasja vas	unklar T3 jedenfalls zu einem dt. oder sl. PN (urk. 1362 <i>Ziegleinsdorf</i>)
Zienitzen	FI	* <i>Sěnica</i>	S Streusiedlung, etwa 'Heubach' oder 'Heugegend', zu sl. <i>seno</i> 'Heu' (wie → <i>Sinach</i>)
Ziggúln	K	Sekula	S Schloss, zu slow. <i>sekulja</i> 'Hackbeil' (alter Rodungsname)
Zimpaser Gupf	BN	Cimpasar	S nach einem HN
Zimperzgupf (Kimberngupf)	BN	Cimperc	DS nach einem HN (dt. <i>Kimberngupf</i> romantische Neubenennung)
Zingelsberg	FE		D wohl zu einem Besitzernamen (urk. 1446 <i>Zingelsberg</i>)
Zinnenwand	BN	Rtača	Ü → Anhang sub Vertatscha
Zinsdorf	MB	Svinča (Činža, Senča) vas	S T3 wohl zu einem sl. PN, im Detail unklar (urk. 1174 <i>Cinsendorf</i>)
Zirbitzkogel	BN	* <i>Čьrvenica</i>	SD etwa 'rote Alm', benachbart die <i>Rothaide</i> (nach der <i>Alpenrose</i> bzw. dem <i>Almrausch</i>), zu sl. <i>čьrvenь</i> 'rot' (urk. 1184 <i>Schirmiz</i> , <i>Sirniz</i> , <i>Zirniz</i> , 1432 <i>Sebericz</i> , 17. Jhdt. <i>Süwurzogel</i> , <i>Serwitzen</i> ; erst 1843 <i>Zirbitzkogel</i>); unwahrscheinlich Herleitung aus sl. * <i>čьrnica</i> 'Schwarzen-bach'
Zirkitz	SU	* <i>Cirkvica</i>	S zu älterem sl. <i>cirkev</i> , heute <i>cerkev</i> 'Kirche', etwa 'Kirchengegend' (urk. 1303 <i>Cierkhuiz</i>)
Zirkitzen	BK	* <i>Cirkvica</i>	S zu älterem sl. <i>cirkev</i> , heute <i>cerkev</i> 'Kirche' (Doppelname zum benachbarten → <i>Kleinkirchheim</i>)
Zirknitz	GK, GN	* <i>Cirkevnic</i>	S zu älterem sl. <i>cirkev</i> , heute <i>cerkev</i> 'Kirche' (Doppelname zum benachbarten → <i>Großkirchheim</i>)
Zladisch	RD	* <i>Sladišče</i>	S wohl nach den Pflanzen sl. <i>sladič</i> 'Süßwurzeln, Tüpfelfarn (<i>Polypodium vulgare</i>)' oder <i>sladika</i> 'Mannagras, -schwaden (<i>Glyceria fluitans</i>)'

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Zlan	SI	* <i>Slanj-</i>	S zu sl. <i>slan</i> 'salzig' (im Sinne einer Mineralwasserquelle)
Zlapp	HB	* <i>Slap</i>	S zu sl. <i>slap</i> 'Wasserfall'
Zlatting	TS	* <i>Slatina</i>	S zu sl. <i>slatina</i> 'Sauerbrunn (im Sinne einer Mineralwasserquelle)' (urk. 1147-51 Slat), im Dt. umgeformt mit -ing (→ Anhang)
Zmuck	ES, FI	* <i>Smuk(a)</i>	S dt.ma. <i>in der Zmugg</i> , zu slow. <i>smuk</i> 'Schlupf', <i>smuka</i> 'Schleife, Schlitten usw.', <i>smučati</i> 'gleiten' (wohl ein abschüssiges, schlüpfriges Gebiet)
Zmuln	LF	* <i>Smolna</i>	S zu sl. <i>smolen</i> 'Harz-, Pech-', also eine Gegend, wo man Pech sammelte
Zöbing	RF	* <i>Sobinje</i>	S T2 zum sl. PN Sobina o.ä., im Dt. umgeformt mit -ing (→ Anhang)
Zödl	RA, SF	* <i>Sed̨lo</i>	S zu sl. <i>sedlo</i> 'Sattel'
Zojach	LF	* <i>Osoje</i>	S T2 zu sl. <i>osoj(e)</i> 'Schattseite'
Zoje	KM	* <i>Osoje</i>	S zu sl. <i>osoj(e)</i> 'Schattseite'
Zoll †	MS	* <i>Sol-</i>	R alt für Maria Saal (→ Anhang)
Zollfeld	LG	Gospovetsko polje (ma. <i>Svete</i> , <i>Svatne</i>)	V → Anhang sub Maria Saal
Zollner Alm, Höhe	BN		D wohl von einem HN (urk. 1785 <i>B. Zollner</i>)
Zopenitzen	GN	* <i>Sopotnica</i>	S zu sl. <i>sopot</i> 'Wasserfall, -dunst', also 'Wasserfallbach'
Zosen	HÜ, BN	* <i>Sosna</i> , * <i>Sosnyje</i>	S (T2?) zu sl. * <i>sosna</i> 'Föhre (Kiefer), Fichte', etwa 'Föhren- oder Fichtengegend' (urk. 1124 <i>ad Zozzin</i> , um 1130-35 <i>de Zezzin</i> [Ort], 1135 <i>Zozzen</i> , 1178-89 <i>in Zezzen</i> [BN]); urk. wurde → <i>St. Michael am Pressen</i> auch mit <i>Zosen</i> bezeichnet
Zottachkopf	BN		D (?) unklar
Zotterei	ET		→ <i>Zetterei</i>
Zuchen	HE	<i>Suha</i>	S sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Zuchenbach	GN	<i>Suha</i>	SD sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach' + dt. <i>-bach</i>
Zwanzgerberg	ET	<i>Osojnica</i> (ma. <i>S(v)ojnica</i>)	S < * <i>Svojenica</i> , zum sl. PN * <i>Svojanъ</i> oder * <i>Svojenъ</i> , dann im Sl. zu <i>osoj(e)</i> 'Schattseite', im Dt. zu 'zwanzig' umgedeutet (urk. 1147 <i>Zwensperch</i>)
Zwattendorf	LF, SU	* <i>Svętbna (Svęk'a) vьsb</i>	S T3 zu einem mit <i>Svęt-</i> beginnenden sl. PN (Kurzform; urk. 1380 <i>Zwaitendorf</i> , 1445 <i>Czwenkendorf</i>)
Zweikirchen	LF	<i>Dve Cerkvi</i> (ma. <i>Cvankirhen</i>)	D Ü Pfarrkirche (Hl. Johannes d.T.) u. Filialkirche (Hl. Stephanus), übersetzt sl. <i>Dve Cerkvi</i> (urk. 1144 <i>Zueinkirichen</i> , 1158 <i>Zwenchirchen</i>)
Zwein	FN		
Zweinitz	WG, GN	* <i>Svinjica</i>	S etwa 'Saubach' zu sl. <i>svinja</i> 'Schwein' (urk. 1141 <i>Zwiniz</i> , 1144 <i>Zwinze</i>)
Zwenberg	RK	* <i>Svojen-</i>	SD zum sl. PN <i>Svojenъ</i> o.ä. (urk. 1288 <i>Sebeinperge</i> , 1333 <i>Zewenperch</i> , ab 1506 <i>Zwen-</i>) + dt. <i>-berg</i>
Zwickenberg	OD		D zu dt. <i>Zwickel</i> 'Keil' bzw. 'keilförmiges Grundstück' (urk. 1300 <i>Zwikchenperige</i>)
Zwischenbergen	VI, SV, WI		D (urk. 1160 <i>Inter Montes</i> , um 1200 <i>Zwissshenberge</i> [SV])
Zwischenwässern	SB		→ <i>Pöckstein-Zwischenwässern</i>
Zwölferspitz	BN		D ein → ' <i>Mittagskogel</i> ' (urk. 1785 <i>B. Kolarn</i> nach einem HN von ma. <i>Kolán</i> 'schmale bewachsene Bänder an den Wänden', rom. Lehnwort)

Ortsnamen alphabetisch nach ihrer slowenischen Namensform | Slowenisch-Deutsch

Original-Link | Stand 11.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Umkehrung.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: https://web.archive.org/web/20201010091449/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Umkehrung.htm

Ortsnamen alphabetisch nach ihrer slowenischen Namensform

Teil 1: Slowenische Bezeichnungen der Kärntner Ortsnamen

Teil 2: Historische Ausgangsformen

Slowenische Namensformen	Ortsname
Ačale	Atschalas
Adrje	Adriach
Aheljberg	Eichelburg
Ajb(e)lhof (Eibelhof, Ovčjak)	Eibelhof
Ajheljburg	Aichelburg
Ajhlajten (ma.) †	Achleiten
Ajzdorf	Eisdorf
Alpe	Alpen
Anabihl	Annabichl (†Terndorf)
Anapigelj (Trnja vas, ma. <i>Anabihl</i>)	Annabichl (†Terndorf)
Angarje	Angern
Apače	Abtei
Avstrija	Österreich
Baba	Baba
Baba	Frauenkogel
Baba	Wabenkopf
Baba (Košutica)	Loibler Baba
Babnjak	Babniak
Bače ob jezeru	Faak am See
Bajdek (Vejdek)	Waidegg
Bajdiše OT	Waidisch OT
Bajdiški potok (Medborovnica, †Borovnica)	Waidischbach
Baltenštanj	Waldenstein
Baniče	Faning
Banja vas	Fansdorf
Banja vas	Pfannsdorf
Barant	Geißrücken (Warant)
Barant (Kozji hrbet)	Warant (Geißrücken)
Baren †	Baiern †
Baruča	Grutschen
Baško jezero	Faaker See
Bekšajda †	Wegscheide
Bekštanj	Finkenstein
Bela	Fellach
Bela	Vella

Bela	Vellabach
Bela	Vellach
Bela	Weißenbach
Bela OT	Vellach OT
Bela OT	Weißenbach OT
Belcenek	Welzenegg
Beljak	Villach
Beljaščica (Dobrač)	Villacher Alpe (Dobratsch)
Beljaške Toplice (Toplice)	Warmbad Villach
Belkovec (ma.)	Völkermarkt
Belovče (Volovše)	Loibegg
Bešak (Bilšak, Bivšak)	Weißenstein
Beščica	Bielschitza
Beščiče (ma.)	Ehrental
Belska Kočna	Vellacher Kotschna
Betinja vas (Bitinja vas)	Weitendorf
Bətrinje (ma.)	Viktring (ma. † <i>Fitring</i>)
Bezenice (ma.)	Bichlhof
Beznica (Besnica), †Vesnice	Wesnitzen
Bezovje	Hollern
Bil(j)štanj (ma.)	Wildenstein
Bilčovs OT	Ludmannsdorf OT
Bilnjovs OT	Fellersdorf OT
Bilšak	Weißenstein
Bistrica	Feistritz
Bistrica na Zilji	Feistritz an der Gail
Bistrica ob Dravi	Feistritz an der Drau
Bistrica pri Pliberku OT (Bistrica nad Pliberkom)	Feistritz ob Bleiburg OT
Bistrica v Rožu	Feistritz im Rosental
Bistrica	Feistritz
Bistriška planina	Feistritzer Alm
Bistriška špica	Feistritzer Spitze (Hochpetzen)
Bistriška špica	Hochpetzen
Biten(i)če	Wittenig
Bitinja vas	Weitendorf
Bivšak	Weißenstein
Blače	Vorderberg
Blaški potok	Wildbach
Blatnica	Wölfnitzbach
Blato	Blatta
Blato	Moos
Blato	Raunachmoos
Blato OT (†Gornje/ Srednje/Spodnje Blato)	Moos OT (†Ober-/ Mitter-/Untermoos)
Blatograd	Moosburg

Blažnja vas	Blasendorf
Blekova	Blekova
Blekovc (ma.)	Völkermarkt
Bolbartarji	Wolbartariach
Borče	Förk
Borlje	Förolach
Borov(e)c	Führholz
Borovčiče	Bärndorf
Borovje	Farchern
Borovje OT	Woroujach OT
Borovlje	Ferlach
Borovnec	Worunz
Borovnica	Ferlacher Gießbach
Borovnica	Freibach
Borovnica	Loiblbach
Borovnica (Brnice, Branica)	Braunitzen
Borovnica †	Waidischbach
Borovnica OT (Frajbah)	Freibach OT
Borovniče	Fahrendorf
Borško jezero	Forstsee (ma. † <i>Wurstsee</i> [-št-])
Boršt (ma.)	Radnigforst
Bošniče (ma.)	Feschnig
Bošniški Grad (ma.)	Ehrenhausen
Branča vas OT	Franzendorf OT
Branica	Braunitzen
Brankovec	Frankenstein
Brankovec (Brankovca)	Frankenberg
Brdo	Egg
Brdo	Werda
Brdo ob Baškem jezeru	Egg am Faaker See
Breg	Rain
Breg (Podbreg, Na Bregu)	Unterrain
Breg (Podbreg, Na Bregu)	Unterrain
Breg OT	Frög OT
Breg OT	Hart OT
Brege OT , Breg	Daurain OT
Breška vas OT	Pirkdorf OT
Breza	Pirk
Breza ves (ma. <i>Breznica</i>)	Wrießnitz
Breže (ma. † <i>Freže</i>)	Friesach
Brezje	Pirk
Brezje (Breza)	Pirk
Brezje (Brezovje)	Wriesen
Breznica	Frießnitz

Breznica	Wrießnitz
Breznica (ma.)	Wrießnitz
Breznica OT	Frießnitz OT (Wrießnitz)
Brežnje	Fresnach
Brezovje	Wriesen
Brnca	Fürnitz
Brnce	Wernzach
Brnice	Braunitzen
Brodi OT	Loiblital OT
Broje	Frojach
Brška Dobrava	Eggforst
Brška Dobrava	Radnigforst
Brška planina	Egger Alm
Brukla (Mostič, ma. <i>Pikelj</i> oder <i>Na Mostiču</i>)	Brückl
Bučinja vas	Wutschein
Budanje	Vögelitz(en)
Buhlja	Wuchel (Ober-/Unter-)
Bukovje	Buchholz
Bukovje OT	Buchbrunn OT
Čače	Saak
Čahorče	Tschachoritsch
Čajna	Nötsch
Čajna (Čajnski potok)	Nötsch(bach)
Čajnče	Tultschnig
Čajniški graben	Bleiberggraben
Čajnski grad	Wasserleonburg
Čajnža vas	St. Johann
Čarče (ma. † <i>Lončariče</i>)	Hafendorf
Čaški grad (Čajnski grad)	Wasserleonburg
Čava	Tschau
Čavje	Paradies
Čedram †	Tschedram
Čelo	Zielkofel
Celovec	Klagenfurt
Čemernica	Tschemernitzen
Čemerova peč	Tschemerkopf
Čepa	Tscheppa(schlucht)
Čepiče	Zapfendorf
Čepiče OT	Tschepitschach OT
Cetaraja	Zetterei (ma. <i>Zottere</i>)
Cetinje	Zettin
Čežava	Gaisach
Čilberk (†Čizeljberg)	Zeiselberg
Cimpasar	Zimpaser Gupf

Cimperc	Kimberngupf (Zimperzgupf)
Cimperc	Zimperzgupf (Kimberngupf)
Činoviče	Tschinowitsch
Činža vas	Zinsdorf
Cirkovče	Schilterndorf OT
Čirkovče OT (Cirkovče)	Schilterndorf OT
Čizeljberg †	Zeiselberg
Cobrc	Afritz
Cotarija (Cetaraja)	Zetterei (ma. <i>Zottere</i>)
Črešnje	Kerschdorf
Čretež	Tschrietes
Črezdol	Tschrestal
Črezovlje	Tschriesula
Črezpolje	Überfeld
Črgoviče OT	Tscherberg OT
Črnčiče	Schwarzendorf
Črne Djekše	Schwarzdiex
Črni graben	Schwarzgraben
Črni grad	Neudenstein
Črni Grad	Schwarzes Schloß
Črni Grad	Schwarzes Schloß †
Črni Grad	Schmarotzwald (Hohenwart)
Črni grad (Hovart)	Hohenwart (Schmarotzwald)
Črni vrh	Schwarzer Gupf
Čute	Tschutta
Cvankirhen (ma.)	Zweikirchen
Dajčpeter	Deutscher Peter
Deber	Deber
Debernica	Debernitzen
Dečja ves (ma.)	Hasendorf Ø
Delnja (Dolnja) vas (ma.)	Niederdorf
Deščiče, Deščice	Dieschitz
Dešinje (ma. <i>Došinje</i>)	Ochsendorf
Dholica	Techelsberg am Wörther See
Dhovše	Lendorf
Djekše	Diëx
Dno	Bodenwald
Dob	Aich
Dob	Aich an der Straße
Dob OT	Aich OT
Dobajna	Dobein
Dobajnica	Dobeinitz
Dobja meja (ma. † <i>Ajhlajten</i>)	Achleiten
Dobje	Aich

Dobje	Aichwald
Dobje (Dob)	Aich an der Straße
Dobrač	Villacher Alpe (Dobratsch)
Dobrač (Beljaščica)	Dobratsch (Villacher Alpe)
Dobrava (auch <i>Brška Dobrava</i> , früher <i>Dobrava na Radenci</i> , ma. <i>Boršt</i>)	Radnigforst
Dobrava (Brška Dobrava)	Eggforst
Dobrava (Dobrova)	Dobrowa
Dobrava (Dobrova)	Hart
Dobrčna (Hotnja) vas	Gutendorf
Dobriče	Töbring
Dobrla vas OT	Eberndorf OT
Dobrova	Dobrova
Dobrova OT (Dobrava)	Dobrowa OT
Doganje	Togain
Dolča vas (Dovčja vas)	Toppelsdorf
Dole	Dellach
Dole	Pessendellach
Dole	Ponfeld
Dole (Dolje)	Duel
Dole (Dolje, Dule)	Duel
Dole (Dolje, Dule)	Duel
Dole (Dolje, Dule)	Duell
Dole (Dule)	Dellach
Dole (Lipica)	Thal
Dole OT (Dule)	Dellach OT
Dole ves †	Unterdorf OT
Dolenčiče	Dolintschig
Dolga Brda (Dolgo Brdo)	Langegg
Doli (Dole, Dolje)	Dollich
Dolina	Dolina
Dolince	Dolinzaalm (-alpe)
Dolinče (Dolinčiče)	Dolintschach
Dolinčiče	Dolintschach
Dolinčiče OT	Dolintschitschach OT
Dolinja (Srednja) vas	Obermitterdorf
Dolinja vas	Niederdorf
Dolinja ves	Untermmitterdorf
Dolnja vas	Niederdorf
Dolnja vas OT (†Dole ves)	Unterdorf OT
Dolnja vas (<i>Vesca oder Spodnja Vesca</i>)	Niederdörfl
Dolška planina	Dellacher Alm
Domačale	Damtschach
Domačnja vas	Matzendorf

Dominča vas	Deinsdorf
Došenče (Došnjiče)	Töschling
Došinje (ma.)	Ochsendorf
Došnja ves (ma.)	Tessendorf
Dovčja vas	Toppelsdorf
Drabos(i)nje	Drabosenig
Drabunaže OT	Drabunaschach OT
Draganče	Dragantschach
Draganje	Ragain
Dragniče	Dragnitz
Dragožiče	Dragositschach
Drašče	Draschitz
Drava	Drau
Drava	Drauhofen
Drava (Šmiklavž ob Dravi)	St. Niklas an der Drau
Dravlje	Dreilach
Dravski Dvor	Drauhofen
Dražja (Dražja) vas	Pirk
Draženj (ma. <i>Dražinj</i>)	Drasing
Dražnja vas	Drasendorf
Drča	Greuth
Drevlje	Dreulach
Drežiče (ma.)	Dröschitz
Drobeša ves (ma.)	Ebersdorf OT
Drobolje ob Baškem jezeru	Drobollach am Faaker See
Dromlje	Wunderstätten
Dropolje (Dropoljani)	Tröpolach
Drumlje (Dromlje)	Wunderstätten
Drveša vas OT (ma. <i>Drobeša ves</i>)	Ebersdorf OT
Dule	Dullach
Dule	Dullach
Dve Cerkvi (ma. <i>Cvankirhen</i>)	Zweikirchen
Dvor	Kranzhofen
Dvor OT	Hof OT
Dvor OT	Hof OT
Dvorca (ma. <i>Žvorca</i>)	Tschwarzen
Dvorče	Wertschach
Dvorec	Höfern
Dvorec	Höfling
Dvorec (Dvorce, ma. <i>Žvorc</i>)	Höflein
Dvorec OT	Schwarz OT
Eibelhof	Eibelhof
Encelna vas	Enzelsdorf
Encelna vas OT (Incelna ves)	Enzelsdorf OT

Erental † (ma. <i>Belščiče</i>)	Ehrental
Frajbah	Freibach OT
Freže (ma.) †	Friesach
Fridlah	Friedlach
Fužina †	Rosenbach
Gaber (Haber)	Haber
Gabr(i)je (ma. <i>Gabernica</i>)	Haberberg
Gabrielj (ma. <i>Gobrjelj</i>)	Gabriel
Galge (ma.)	Galgenbichl
Galicija	Gallizien
Gargorica	Angersbichl
Gestringa (ma.)	Gössering (ma. <i>Göstring</i>)
Getenberg	Hüttenberg
Gičtol	Gitschtal
Głana (ma.)	Glanhofen
Glina (ma. <i>Głana</i>)	Glan
Glinje	Glainach
Glinska dolina	Glantal
Globače	Glabatschach
Globaška reka <i>bzw.</i> voda	Globasnitz(bach)
Globasnica OT	Globasnitz OT
Gluhi Les OT (Luhi les)	Lauchenholz OT
Gmint (Savodje, Sovodnje)	Gmünd
Gobrjel	Gabriel
Gocina	Götzing
Golec	Golz
Goli vrh	Goliberg, -höhe
Golič	Aich
Golica	Kahlkogel
Golica	Koralpe
Golinje	Gallin (Hoher)
Goljavec, Goljavica (ma.)	
Golovica (Goljavica)	Wölfnitzbach
Golovica (ma. <i>Goljavica</i>)	Wölfnitz
Golovica (Volovica, ma. <i>Goljavec, Holavc</i>)	Wölfnitz
Golšovo	Göltzschach
Gonovece †	Gonowetz
Gora	Berg
Gora	Rupertiberg
Gora (Na Gori)	Höhe
Gora (Št. Jernej na Gori)	St. Bartlmä
Gorce	Horzach I/II
Gorce (Horce)	Wurzen
Goreča vas	Brenndorf

Gorenče	Gorentschach †
Gorenji Beljani	Obervellach
Gorenji Mošani (ma.)	Obermöschach
Gorica	Maria Loretto
Goriče	Goritschach
Goriče	Görtschach
Gorice (ma.)	Pichlern (†Puchlern)
Goriče OT	Goritschach OT
Goričica	Goritschitzen
Goričica	Goritschitzen †
Goričica	Kreuzbichl
Goričica	Spitalberg
Goričica (ma. <i>Gorice</i>)	Pichlern (†Puchlern)
Goričice (Kobeljni)	Siebenhügel
Gorinče (ma.)	Obertechanting
Gorinčiče	Gorintschach
Gorinje (Polinje)	Brenndorf
Goriška planina	Görtschacher Alm, Berg
Gorjanska planina	Göriacher Alm
Gorje	Göriach
Gorjuše	Gariusch
Gornja	Gornja
Gornja (Zgornja) vas	Oberdorf
Gornja vas	Pernach
Gornja vas (Zgornja vesca)	Oberdörfel
Gornja vas OT	Oberdorf OT
Gornje Blato †	Moos OT (†Ober-/ Mitter-/Untermoos)
Gornje Sele	Obersielach
Goselna vas OT	Gösselsdorf OT
Gosinje	Gänsdorf
Goslinjsko jezero	Gösselsdorfer See
Gospa sveta (ma. <i>Gosposvete</i>)	Maria Saal
Gosposvete (ma.)	Maria Saal
Gosposvetsko polje (ma. <i>Svete, Svatne</i>)	Zollfeld
Gosrinja (ma. <i>Gestringa</i>)	Gössering (ma. <i>Göstring</i>)
Gostiče	Hastitsch
Gostinja vas	Köstendorf
Gotna vas	Gutendorf
Govš(j)e	Gottesbichl
Gozdič (ma. <i>Gostiče</i>)	Hastitsch
Grabalja vas OT (ma. <i>Grabelja ves</i>)	Grabelsdorf OT
Graben (Grabne)	Graben
Grablje (Grable)	Grablach
Grabštanj	Grafenstein

Grač(e)nica	Gratsch(en)itzen
Grad	Schloßberg
Grad (ma.)	Wasserhofen
Gradiče OT	Graditschach OT
Gradišče	Gradisch
Gradnica (ma.) †	Granitztal
Gradnice	Gradnitz
Gradniče	Gradenegg
Granica (ma. † <i>Gradnica</i>)	Granitztal (Granitztal-St. Paul u. Granitztal-Weißenegg)
Grebinj	Griffen
Grebinjska Gmajna	Griffnergemeinde
Grebinjski Klošter	Stift Griffen
Grinburg (ma. <i>Grimburg</i>)	Grünburg
Grintovec (Grintavec)	Grintou(t)z
Grlovec (ma. <i>Hrlovc</i>)	Gerloutz
Grlovec (ma. <i>Hrlovc</i>)	Harlóuz (Ferlacher Horn)
Grlovec (ma. <i>Hrlovc</i>)	Ferlacher Horn (Harlóuz, Gerloutz)
Groblje (ma. auch <i>Zagroblje</i>)	Gröblach
Grošiče	Graschitz
Grpiče (Korpiče)	Korpitsch
Gruča (Gruče, Krčanje)	Grutschen
Gruča (Gruče, ma. <i>Baruča</i>)	Grutschen
Grunčiče (†Kremžiče)	Kremschitz
Gualiče †	Winklern
Gumlišče	Gumisch
Gumno (ma.) †	Stallhofen
Gundrska vas	Gundersdorf
Gurčiče	Gurtschitschach
Gure	Sattnitz (<i>Gebirge</i>)
Haber	Haber
Habnerjevo jezero	Hafnersee
Hadre (ma. <i>Jadre</i>)	Hadersdorf
Harnek	Ehrnegg
Helek (Halek)	Hallegg
Hleniče	Kliening
Hmelše (Homeliše)	Homölich
Hodanjče	Hadanig
Hodiše	Keutschach
Hodiško jezero	Keutschacher See
Hodnina OT	Kanin OT
Hojov(i)če	Hojawitsch †
Holavc	Wölfnitz
Holbiče OT	Techelweg OT

Holm	Kolm
Holm (ma.)	Kulm
Holmec	Kaunz
Hom (ma. <i>Hołm</i>)	Kulm
Homberk (Humbreg)	Höhenbergen
Homec (Holmec, Humeč)	Kaunz
Homec (Homče)	Homitzberg
Homeliše	Homölich
Homeliše (Homelše, Homeliče)	Homelitschach
Homič	Homič
Horce	Wurzen
Horce I/II OT (Gorce)	Horzach I/II OT
Horja vas	Pernach
Horpoh (ma.)	Harbach
Hotn(j)a vas	Gutendorf
Hotnja vas	Gutendorf
Hovart	Hohenwart (Schmarotzwald)
Hovart (Črni Grad)	Schmarotzwald (Hohenwart)
Hovč (Golič)	Aich
Hovče	Kaltschach
Hovja vas	Pfaffendorf
Hovs (ma.)	Augsdorf
Hr(i)blje	Kreublach
Hrašče	Kratschach
Hrast	Kraß
Hrastovica	Krastowitz
Hreble	Krähwald
Hrenovče	Krenobitsch
Hrlovc (ma.)	Ferlacher Horn
Hrovače	Krobathen
Hudi grad (Vajšprh)	Feuersberg
Hudi kraj	Bösenort
Hum	Hum
Hum	Humberg
Humbar	Umberg
Humberg (-k, Humperg)	Hollenburg
Humbreg	Höhenbergen
Humče	Humtschach
Humče (Zgornje, Spodnje)	Guntschach (Ober-/ Unter-)
Humeč	Kaunz
Humeč (Božji grob)	Heiligengrab
Humel(i)še (Gumlišče, Humeše)	Gumisch
Hutna (Hotn(j)a, Gotna) vas	Gutendorf
Ilmica (Ilnica)	Illmitzen

Ilovje	Lambichl
Imov	Haimach
Incelna ves	Enzelsdorf OT
Incmanja vas (†Ocmanja <i>oder</i> Mincja ves)	Münzendorf (†Inzmannsdorf)
Ingarje (Angarje)	Angern
Ivnik (Ilmica, Ilnica)	Illmitzen
Jaderska ves (ma. <i>Jadre</i>)	Jadersdorf
Jadovce (Jedovce)	Idlitz † (Thon)
Jadovce (Jedovce)	Thon (†Idlitz)
Jadre (ma.)	Hadersdorf
Jadre (ma.)	Jadersdorf
Jaklin	Jaklin
Janiška gora	Johannserberg
Javornik	Jauernig(gupf)
Jedovce	Thon (†Idlitz)
Jedvovca (Jerebevica)	Pyramidenkogel
Jegartov vrh	Jegart-Kogel
Jenik	Jenig
Jepa	Mittagskogel
Jepca	Jep(t)zasattel
Jerberk (-g)	St. Kathrein
Jerebevica	Pyramidenkogel
Jeriše	Jerischach
Jezerca (Jezernica, †Jezerek)	Seebach
Jezerce	Jeserz
Jezerce	Meerauge
Jezerce pri Logi vasi	Unterjeserz
Jezernica	Seebach
Jezernica	Seebach
Jezernica (Sotnica, Lank(a)rt)	Glanfurt (Sattnitz)
Jezerski vrh	Seeberg(sattel, -pass)
Kadin(a)	Kading (ma. <i>Kadín</i>)
Kaduča	Kadutschen
Kajzaze OT (Kajzeze)	Edling OT
Kajže	Dörfl
Kajže (Mosberg, Možberk)	Moosberg
Kališe	Kališe
Kališnikov turn	Kalischnikturm
Kamen (Za Kamnom)	Am Stein
Kamen v Podjuni	Stein im Jauntal
Kamenska Gora	Steinerberg
Kamerče	Kameritsch
Kamniške Alpe	Steiner Alpen
Kamp	Kanig

Kanalska dolina	Kanaltal
Kanarn, Kanare (Kanorn)	Kanaren
Kapla ob Dravi	Kappel an der Drau
Karavanke (ma. <i>Kome</i>)	Karawanken
Karnijske Alpe	Karnische Alpen
Karov (ma. <i>Koreŭ</i> u. <i>Kareŭ</i>)	Karl
Kazaze	Edling
Kazaze (ma. <i>Horpoh</i>)	Harbach
Kazaze OT	Edling OT
Kepa (Jepa, ma. <i>Kum</i>)	Mittagskogel
Kerbaci (Kerpoh)	Kerbach
Kerpoh	Kerbach
Kimburg (ma.)	Khünburg
Kirpa (ma.)	Kirchbach
Klad(i)vo	Hainschturm
Kladje	Quadiaalm
Klanče	Glantschach
Kleče	Gletschach
Kleče	Kletschach
Klopce (Klopice)	Penken
Klopče (Klopiče)	Penk
Klopinj	Klopein
Klopinjsko jezero	Klopeiner See
Klošter (ma.)	Viktring (ma. † <i>Fitring</i>)
Kloštrske gore (Kloštrska gora)	Klosterberg
Kneža	Grafenbach
Knežiče	Knasweg
Knežji kamen	Fürstenstein
Kobel (Kobov)	Gabel
Kobeljni	Siebenhügel
Kobla (Na Kobli)	Kobla
Koce	Hansenruhe
Koce	Herperschnigsattel
Kočelez(e) (Ačale, † <i>Otčelaz</i>)	Atschalas
Kočna	Kotschna
Kočuha	Gotschuchen
Kogelska Gora OT (Kogelnik)	Kogelnigberg OT
Kokje	Köcking
Kome (ma.)	Karawanken
Komelj OT (Kommel)	Kömmel OT
Komeljski Vrh OT (Vrh)	Kömmelgupf OT
Komnica	Ferlacher Spitz(e)
Konatiče	Kantnig
Konatiče	Kantnig

Konjski Špik	Rosskofel
Konovece OT (ma. <i>Konjeveče</i> , †Gonovece)	Gonowitz OT
Kopa	Kopa
Kopanje	Kopein
Kopanje	Kreuth
Kopinj	Kapin
Koprivna	Kropivna
Koprivna OT (Koprivna proti soncu)	Koprein Sonnseite OT
Koprivna pod Peco	Koprein Petzen
Koprivška voda	Kopriunabach
Korača	Koratsch (-a †)
Kordeževa peč (Velika Glava)	Kordeschkopf
Koren (Korenine)	Wurzen
Koren (Korensko sedlo)	Wurzen(pass)
Korica (Golica)	Koralpe
Koroška	Kärnten
Korpiče	Korpitsch
Korpiče (Korpe, Koš)	Korb
Korške peči	Trögerner Klamm
Korški potok (Korška voda)	Trögernbach
Korte OT	Trögern OT
Koš	Korb
Koš	Jovanberg
Košič	Koschitsch
Kosliče	Gösseling †
Kosmatica	Kosmatitza
Kostanje	Köstenberg
Košuta	Koschuta
Košutica (Baba)	Loibler Baba
Kot	Winkel
Kot	Winkl
Kot OT	Winkel OT
Kotmara vas	Köttmannsdorf
Koviče (ma. <i>Selkoviče</i>)	Kühweg
Koviče OT	Lukowitz OT
Kozasmoje (Zasmoje)	Kosasmojach
Kožentavra	Kirschentheuer (†Mäußling)
Kozjak	Geißberg (Kosiak)
Kozjak	Kosiak (Geißberg)
Kozjaki	Kozjaki
Kozje OT	Kossiach OT
Kozji hrbet	Warant (Geißrücken)
Kozji hrbet (Barant)	Geißrücken (Warant)
Kozloz	Grafenau

Krajcen	Kreuzen
Kraje (Zgornje Kraje)	Oberkrajach
Kranjske gore	Krainer Berge
Krasnica	Kraßnitz
Kravji vrh	Kuhberg
Krčanje	Grutschen
Krčanje	Greutschach †
Krčica	Görtschitz
Krečica	Gretschitz
Krejance	Krejanzach
Kremžiče †	Kremschitz
Krištofov Grad	Schloß Rain
Kriva Vrba	Krumpendorf
Križna Gora	Kreuzbergl
Krka	Gurk (ma. <i>Gurggen</i>)
Krnica	Karnitzen
Krniške skale	Gartnerkofel
Krnski Grad	Karnburg
Kročja (Krotna) vas	Krottendorf
Kropivna (Koprivna)	Kropivna
Kroše (ma. <i>Krošani</i>)	Kraschach
Krošiče (ma. <i>Grošiče</i>)	Graschitz
Krotna vas	Krottendorf
Krotna vas	Krottendorf
Kršna vas OT	Kristendorf OT
Kuhlinj	Kuchling
Kukemberg (ma.)	Guggenberg
Kum (ma.)	Mittagskogel
Kurliče	Gurlitsch †
Labek (Lobek)	Labegg
Labenče (Ljubenče)	Labientschach
Labot	Lavamünd
Labotnica (ma. <i>Ľábota</i> und <i>Ľábuta</i>)	Lavant (ma. <i>Láfant</i> [láfənt])
Labotska dolina	Lavanttal
Lačni Breg	Hungerrain
Ladine	Ladinach
Lanca vas	Lanzendorf
Lancova	Lanzendorf
Lank(a)rt	Glanfurt (Sattnitz)
Las(j)a vas	Lassendorf
Laze	Laas
Leč(j)a Gora	Linsenbergl
Lečne	Linsendorf
Led	Eis

Ledin(i)ce	Ledenitzen
Ledine	Ledinach
Lepa vas	Schöndorf
Lepena OT	Leppen OT
Leše (ma. <i>Lešnik</i>)	Liesch
Leše OT	Lessach OT
Lesin(j)e	Lassein
Lešje	Haslach
Lešnik (ma.)	Liesch
Letina OT	Lettenstätten OT
Ležbe (ma. <i>Ljužbè</i>)	Leisbach
Libeliče	Leifling
Libeliška (Ljibeliška) Gora	Berg ob Leifling
Libič	Libitsch
Libuče OT	Loibach OT
Ličja vas	Leibsdorf
Lidniče †	Leibnitz
Lihpolje	Lichtpold
Limače (Limarče)	Fritzendorf
Limar(j)a vas (ma. <i>Lju(d)mera ves</i>)	Limmersdorf
Limarče	Limmersach
Limberk	Limberg
Lipa	Lind
Lipa	Lind ob Velden
Lipa (Podlipa, Pod Lipo)	Lind
Lipa (Podlipa, Pod Lipo)	Linden
Lipica (ma. <i>Lipec</i>)	Lippitzbach
Lipica OT , Lipice	Lipizach OT
Lipje	Lind
Liplje	Laiplach
Lipovo	Lippendorf
Lisna (Lisna gora)	Lisnaberg
Ljibeliška Gora	Berg ob Leifling
Lju(d)mera ves (ma.)	Limmersdorf
Ljubelj	Loibl(pass)
Ljubenče	Labientschach
Ljužbè	Leisbach
Lobek	Labegg
Lobnik OT	Lobnig OT
Loče	Latschach
Ločilo OT (Vočilo)	Hart OT
Log	Auen
Loga vas (ma. <i>Hovs</i>)	Augsdorf
Loka	Laak

Loka	Lak
Loka †	Bach
Lokovica	Lokowitzen
Lom	Lomsattel
Łončariče (ma.) †	Hafendorf
Lovanke OT	Gablern OT
Luhi les	Lauchenholz OT
Lušje (Lužje)	Luschau †
Luže	Luscha(alm)
Lužje	Luschau †
Mače	Matschach
Mačenski vrh	Matschacher Gupf
Mačka ves	Katzendorf † (ma.)
Macna (ma. <i>Macen</i>)	Matzen
Magerek	Mageregg
Majrobnik	Maiernigg
Majzljica (ma. <i>Majzeljberg</i>)	Meiselberg
Mala Gora	Kleinberg
Mala Gora (ma. <i>Pergelj</i>)	Bergl
Mala Gora OT	Großkleinberg OT
Mala vas	Kleindörfll
Mala vas OT	Kleindorf OT
Mala vas pri Kamnu, Mala vas II	Kleindorf II
Mala vas, Mala vas I	Kleindorf I
Malčape (Čepiče, Male Čape)	Zapfendorf
Malčape OT (Male Čape)	Kleinzapfen OT
Male Čape	Zapfendorf
Male Čepe (Na Hovzah)	Meilsberg
Male Djekše	Kleindiex
Male Goriče	Kleingörtschach
Malence (Malenica, Malnice)	Mallenitzen
Mali Šentpavelj (Mali Št. Pavelj)	Klein St. Paul
Mali Šentvid (Mali Št. Vid)	Klein St. Veit
Malija gora (ma.)	Malleberg
Malo Bukovje	Kleinbuch
Malo sedlo	Kleinsattel
Malošče	Mallestig †
Maloško poldne	Mallestiger Mittagskogel
Manja gorica	Ameisbichl
Marija na Zilji	Maria Gail
Marola	Marolla
Medborovnica	Waidischbach
Medborovnica	Unterferlach

Medgorje	Mieger
Medrejtze (Med Rejtami, Medretram)	Tretram
Medvedjak (Na Vratah)	Bärensattel
Medvedji dol (meist <i>Rute, Zavrh</i> , ma. † <i>Perentol</i>)	Bärental
Megorje	Migoriach
Megrje (Megorje)	Oberfederaun
Megvarje (ma. <i>Megvar, Moglar(je)</i>)	Maglern
Mejnik	Markstein
Mele	Mellach
Melviče	Mellweg
Menihovec	Mnichoutz (Mnichowz, Vielspitz)
Menihovec	Vielspitz (Mnichowz, Mnichoutz)
Merišče	Oberalbersdorf
Metlova (Mitlovo)	Mittlern
Mičiče	Mitschig
Miklavčevo (Miklaveč)	Miklauzhof
Mincja ves †	Münzendorf (†Inzmannsdorf)
Mirče (ma.)	Mörtschen
Mirišče (Merišče)	Oberalbersdorf
Mišelče	Michelhofen
Mišlja ves (ma.)	Gammersdorf
Mišlje	Annamischl
Mitlovo	Mittlern
Mižlja vas (ma. <i>Mišlja ves</i>)	Gammersdorf
Mlaka	Märchenwiese
Mlinare	Müllnern
Mlinče OT	Müllnern OT
Mlinški Graben	Mühlgraben
Močidle (-o)	Matschiedl
Močula	Motschula
Modrinja vas	Möderndorf
Modrinja vas	Möderndorf
Moglar(je) (ma.)	Maglern
Mohliče	Möchling
Mokrije OT	Mökriach OT
Mokrije OT	Mökriach OT
Mokrine	Nassfeld
Molna	Möll
Mosberg	Moosberg
Moščénica	Moschenitzen
Moščénica OT	Moschenitzen OT
Moše	Möschach
Mošenik	Muschenik (Mo-)
Moste	Brugg

Mostič (ma.)	Brückl
Mostič (Mostec)	Mostitz
Možberk	Moosberg
Možberk (Blatograd)	Moosburg
Mozganov vrh	Mos(ch)ganberg
Mrkovje	Krottendorf
Mrzla gora	Kaltenberg (Mrzla gora)
Mrzla voda	Kaltenbrunn
Mrzli potok	Kalter Bach
Murava	Murau (In der Murau)
Mušenik (Mošenik)	Muschenik (Mo-)
Muškava OT	Muschkau OT
Muta	Gurkerwirt
Muta	Unterkrajach (Maut)
Muta (Spodnje Kraje)	Maut (Unterkrajach)
Na Bregu	Unterrain
Na Dobravi	Mittewald
Na Dračji †	Ladratschen
Na Gori	Höhe
Na Gori OT (Gora, Sveta Lucija na Gori, †Sveti Rupert)	Rupertiberg OT
Na Guzah (ma.)	Gottesbichl
Na Hošah (ma.)	Gottesbichl
Na Hovzah	Meilsberg
Na jezercah	Seealpe
Na Kobli	Kobla
Na Micah (ma. <i>Mirče</i>)	Mörtschen
Na Mostiču	Brückl
Na Počulah	Potschulasattel
Na Podnu	Bodenhof
Na Potoku	Am Bach
Na Rogaču	Rogatsch
Na Sali, Na Selu	Seel
Na Spi (Plavž)	Schmelzhütte
Na Špicah	Spitzach
Na Štriti	Streitberg
Na Vratah	Bärensattel
Na Vselih †	Neusaß
Na Žalcu	Salzenberg
Na Žilijah	Schöpfendorf
Nad Dravo	Ob der Drau
Nadrom	Nadram
Nagelče OT	Nageltschach OT
Nagra	Nagra (ma. <i>Nagrau</i>)

Napole	Nampolach
Nare	Unarach
Nare (ma.)	Weinzierl
Negal (ma. auch <i>Vrh</i>)	Spitzegel
Nemška gora (Nemški vrh)	Deutscher Berg
Nereševica (ma.)	Nessendorf
Nežka (ma. <i>Neška(va)</i>)	Neschka
Nica vas	Eixendorf
Niče (†Lidniče)	Leibnitz
Nizale (ma. † <i>Nizaliče</i>)	Nieselach
Nograd	Weingarten
Nonča vas OT	Einersdorf OT
Nova vas	Neudorf
Novi grad	Neufinkenstein
Novo Brdo	Neuegg am Faaker See
Novo Polje	Neufeld
Novo Selo	Neusaß
Ob(v)inče (ma.)	Wintschach
Običe	Obitschach
Obir	Obir
Obir	Hochobir (†Oisterz)
Obirski potok	Ebriachbach
Obirsko OT	Ebriach OT
Obrije	Abriach
Ocmanja vas	Inzmannsdorf †
Ocmanja ves †	Münzendorf (†Inzmannsdorf)
Ojstra	Oistra
Ojstrc	Oisterz † (Hochobir)
Ojstrc (Obir)	Hochobir (†Oisterz)
Ojstrnik	O(i)sternig
Olše (Zavolšje)	Erlach
Olšen(i)ca	Oschenitzen
Olšje	Erlach
Olšje	Erlendorf
Olthofen (ma.) †	Althofen
Oreše	Nußberg
Orešovec (ma. <i>Nereševica</i>)	Nessendorf
Orlača vas (Orliča, -eča vas)	Arlsdorf
Oselca	Eselssattel
Oselca	Eselssattel
Osoj(ansk)a Gora	Ossiachberg
Osoje	Ossiach
Osojnica (ma. <i>S(v)ojnica</i>)	Zwanzgerberg
Osojščica	Gerlitzten (auch <i>Görlitze(n)</i>)

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

Osojske Ture	Ossiacher Tauern
Osojske Turje (Ture)	Tauern (Ossiacher Tauern)
Osojsko jezero	Ossiacher See
Ostrje	Ostriach
Ostrovica	Osterwitz (Hoch-, Nieder-)
Otčelaz †	Atschalas
Otmanje	Ottmanach
Otoče	Waidmannsdorf
Otok	Maria Wörth
Otož	Ottosch
Otrovca	Otrouza
Ovčja vas	Schöpfendorf
Ovčjak	Eibelhof
Ovčna (Ovčena)	Outschena
Ovršje (ma. <i>Vršje</i> , auch <i>Vrhje</i>)	Windische Höhe (<i>Siedlung</i>)
Ovše (Govš(j)e, ma. <i>Na Guzah, Na Hošah</i>)	Gottesbichl
Pafor	Pavor
Palec	Pautz
Paprače	Farrendorf
Paradiž (Čavje)	Paradies
Partov(i)ca	Portendorf
Pazrije	Paßriach
Peč	Ofen (†Petsch)
Peca	Petzen (Feistritzer Spitze, Hochpetzen)
Peče	Pöckau
Pecelj	Pitzelstätten
Pecelj	Pölzling
Pečnica OT	Petschnitzen OT
Perači(n)ja	Peratschitzen
Perava	Perau
Perentol †	Bärental
Pergelj (ma.)	Bergl
Pešče	Sand
Pešinca	Pischnenza
Pešišče (Plešiče, ma. <i>Ploščišče</i>)	Tratten
Pesje	Hundsdorf
Petelin	Hahnkogel (Petelin)
Petelin	Petelin (Hahnkogel)
Petelinec	Petelinz
Pinja vas	Albersdorf
Pipovljica	Pipelitz
Pirka	Pirkach
Pišenca (Pešinca)	Pischnenza

Piskrče	Piskertschach
Plajberg	Windisch Bleiberg
Plajberk pri Beljaku	Bad Bleiberg
Planja	Planja
Planja	Süßenberg
Plašišče, Plešišče	Plaschischen
Plavž	Schmelzhütte
Plaznica	Blasnitzenberg
Plaznica OT (Spodnja Plaznica, Zaplaznica)	Blasnitzen OT
Plešavka	Pleschauka
Plešerka	Plescherken
Plešiče	Tratten
Plešišče	Plaschischen
Plešivec	Kahler Berg (Pleschiwetz)
Plešivec	Pleschiwetz (Kahler Berg)
Plešivec	Plöschenberg
Plešivec	Tanzenberg
Plešivec OT	Plöschenberg OT
Pliberk OT	Bleiburg OT
Ploščišče (ma.)	Tratten
Pobreže	Pubersdorf
Pod Gradom (Primostje, Pri Mostu)	Unterschloßberg
Pod Pečmi	Steinkogel
Pod Peco OT (Podpeca, Koprivna pod Peco)	Koprein Petzen OT
Pod Vinogradi	Weinberg
Podbreg	Unterrain
Poddobrava (Pod Dobravo, Dobrova)	Dobrova
Poden (Na Podnu)	Bodenhof
Poden OT	Bodental OT
Podgora	Unterbergen
Podgora (Pod Goro)	Unternberg
Podgora (Pod Goro) v Rožu	Unterbergen im Rosental
Podgora OT	Unterbergen OT
Podgorje	Pod Goriach †
Podgorje	Unterbergen
Podgorje	Pogöriach
Podgorje OT	Maria Elend OT
Podgrad	Rottenstein
Podgrad	Unterburg
Podgrad OT (Pograd)	Pugrad OT
Podhakelj (Satnica, Sotnica)	Sattnitz (<i>Siedlung</i>)
Podhom	Buchalm (Buchhalm)
Podhum (Puhem, Puhom)	Buchheim
Podjerberk (Jerberk, -g)	St. Gerburg †

Podjerberk (Jerberk, -g)	St. Kathrein
Podjuna	Jauntal (auch †-feld)
Podjuna OT	Jaunstein OT
Podkanja vas	Ratzendorf † (<i>heute</i> → Wildenstein)
Podkanja vas (†Vildenštanj, ma. <i>Bil(j)štanj</i>)	Wildenstein (ma. → <i>Ratzendorf</i>)
Podklošter	Arnoldstein
Podkraj OT	Unterort OT
Podkrajnik	Krainegg
Podkrina, Podkrinj	Unterkrain
Podkrnos	Gurnitz
Podlanče	Podlanig
Podlaz (Podlog)	Pudlach
Podlibič †	Hinterlibitsch
Podlibič OT , Suha	Unterlibitsch OT
Podlipa (Pod Lipo)	Lind
Podlipa (Pod Lipo)	Linden
Podlipa (Pod Lipo)	Unterlinden
Podljubelj	Unterloibl
Podljubič (ma.)	Liebitsch
Podlog	Pudlach
Podnar	Bodenbauer
Podobje (Gornja, Horja vas)	Pernach
Podpolje (ma.)	Poppichl
Podravlje	Föderlach
Podroje OT	Podrain OT
Področanska (Področka) Bistrica	Rosenbach(er Feistritz)
Področca (†Fužina)	Rosenbach
Podsinja vas OT (Psinja ves)	Hundsdorf OT
Podtibinj (ma.)	Tiffen
Podturje (Pod Turjo)	Neuhaus a. d. Gail
Podvetrov (Pod Vetrovom)	Unterfederaun
Pogorje (Podgorje)	Pogöriach
Pograd	Pugrad
Pogrče OT (Pogerče)	Pogerschitzen OT
Poker(i)če	Pokeritsch
Pokinj(e)	Pakein
Poklanče	Poglantschach
Pokrče	Poggersdorf
Polana	Polana
Polana (Poljana)	Pölland
Polane (Poljana)	Polena
Polinje	Brenndorf
Poljanica (ma.)	Pollenitz
Polje	Feld

Poludnik	Poludnig
Ponikva OT	Penk OT
Popendorf	Poppendorf
Poreče	Pörtschach
Poreče	Pörtschach am Berg
Poreče ob Vrbskem jezeru	Pörtschach am Wörther See
Poredje	Poredia
Porniče	Pernegg
Pošadne, Pošaden (ma.)	Buchscheiden
Pošev	Possau
Posralo (ma.)	Srallach †
Postran	Postran
Postrazišče (Stražišče)	Straschitz
Potoče	Bach
Potoče	Windischbach
Potoče (ma.)	Hausdorf
Potoče OT	Potschach OT
Potok	Bach
Potok	Mühlbach
Potok (†Loka)	Bach
Potok OT	Bach OT
Prant	Brand
Pražinčiče (ma. <i>Prošinčiče</i>)	Prosintschach
Preblje (Preble)	Preliebl
Predel	Priedl
Predol	Pridou
Prekop	Kreggab
Preseka	Presseggen
Prešeško jezero	Pressegger See
Prevare	Projern
Prevernikovo sedlo	Preverniksattel
Pri Dravi	Bei der Drau
Pri Dravi	Draugegend
Pri Ječmenu	Klein Venedig
Pri Kabonu	Kabonhof
Pri Krajcarju	Kreuzergegend, -hof
Pri Rupu	Ruppgegend
Pri Sedmih studencih	Siebenbrünn
Pri Špeku	Greifenfels
Pri Štihu	Sorgendorf
Pribla vas (Priblja vas)	Pribelsdorf
Pričiče	Pritschitz
Prikelj	Brückl
Primostje, Pri Mostu	Unterschloßberg

Proboj (Proboi)	Proboj
Prod	Sand
Prošinčiče (ma.)	Prosintschach
Prosoviče	Prossowitsch
Prtiče	Pertitschach
Psinja ves	Hundsdorf
Psinjski (Sinjski) vrh	Sinacher Gupf
Pudab	Pudab
Puhem, Puhom	Buchheim
Pulpače OT (Pulpiče)	Pulpitsch OT
Pustrica (ma. <i>Pustrec</i>)	Pustritz
R(e)javško jezero	Rauschelesee
Raba	Raba
Rabelj	Rablhof
Rabštanj	Rabenstein
Raca ves (ma.)	Ratzendorf
Račica (ma. † <i>Reč(ič)e</i>)	Retschach (ma. † <i>Retschig</i>)
Račiče	Ratschitschach
Račja vas (ma. <i>Raca ves</i>)	Ratzendorf
Radiše OT (ma. <i>Radoše</i>)	Radsberg OT
Radn(j)a vas	Radendorf
Radniče	Radnig
Radnja vas (ma. <i>Ratna ves</i>)	Rattendorf
Radoviče	Radweg
Rakole	Rakollach
Rakovnik	Rakounig
Ramovča vas (ma. <i>Ramolča ves</i>)	Rammersdorf
Ratenče (Ratnica)	Ratnitz
Ratna ves (ma.)	Rattendorf
Ravež	Rausch
Ravna	Ravna
Ravne	Ebenfeld
Ravne	Raunach
Ravne OT	Raun OT
Ravnje	Ebenfeld
Razpotje († <i>Bekšajda</i>)	Wegscheide
Rebrca OT (Reberca)	Rechberg OT
Reč(ič)e (ma.) †	Retschach
Rečiče, Ročiče	Ratschitschach †
Rejavec	Reauz
Reka	Dervebach
Reka	Loibach
Reka OT	Mühlbach OT
Rekarja ves	Riegersdorf

Remš(e)nikova voda	Remschenigbach
Remšenič OT	Remschenig OT
Replje (Reple)	Replach
Replje OT (Reple)	Replach OT
Resnik	Reßnig
Ribnica	Reifnitz
Ribnica	Ribnitza
Ribnica	Unterfischern
Ričarja vas	Riegersdorf
Ricinje	Ritzing
Rička vas	Reisdorf
Rigarja ves	Reigersdorf
Rigarja ves (ma.)	Reigersdorf
Riharja (Viharja) vas	Reichersdorf
Rikarja (Ričarja) vas, Rekarja ves	Riegersdorf
Rikarja vas OT	Rückersdorf OT
Rinek	Reinegg
Rinkole OT	Rinkolach OT
Rišperk	Rischberg
Rižberg, Rižberk, Rišperk	Rischberg
Riže	Reisach
Rjava peč	Rjava peč
Rjavca	Riautza
Rjavec (Rjavc, Rejavec)	Reauz
Rob	Rob †
Robeže (Robež)	Robesch
Roblek(ova planina)	Roblek(alm)
Ročica	Rotschitzbach
Ročica	Rotschitzen
Ročiče	Ratschitschach †
Roda	Roda
Rodje	Schütt (†Rogau)
Rogač (Na Rogaču)	Rogatsch
Rogaje (ma. <i>Rodje</i>)	Oberschütt (†Rogau)
Rogaje (ma.)	Rogau †
Rogarja vas (ma. <i>Rigarja ves</i>)	Reigersdorf
Roštat	Ruhstatt
Rotišče (†Za Pučah)	Rotheis
Rotmana ves †	Rottmannsdorf †
Rov	Babniakbach
Rov	Mühlgraben
Rove	Roach
Rož	Rosental
Rozalija	Rosaliengrotte

Rožca (Rošca)	Rosenbachsattel
Rožek	Rosegg
Rožna vas	Rosendorf
Rožneci (ma. <i>Rožnek</i>)	Rosenegg
Rtača	Zinnenwand
Ruda	Ruden
Rut	Greuth
Rut	Kreuth
Rut	Rauth
Rut (†Rute)	Rauth
Rut (Drča)	Greuth
Rute	Bärental
Rute	Greuth
Rute	Hermsberg
Rute	Kreuth
Rute	Rauth
Rute (ma.) †	Slovenjach
Rute †	Geräut †
Rute nad Šmartinom	Berg ob St. Martin
Rute nad Vato vasjo	Berg ob Attendorf
Rute OT	Greuth OT
Rute OT	Kreuth OT
Rute OT	Ruttach OT
Rute OT	Ruttach-Schmelz OT
Rute OT	Schmelz (Ruttach-Schmelz) OT
Rute pri Medgorjah	Berg
Ržiče	Roggendorf
Sabuče (Spodnje Sabuče, †Zabuče)	Unterschütt
Šajda	Schaida
Sala	Sala
Sala	Seel
Samožna vas (Spodnje Žamanje)	Untersammelsdorf
Satnica	Sattnitz (<i>Siedlung</i>)
Savinjsko sedlo	Sanntaler Sattel
Savodje	Gmünd
Šcedem (†Čedram)	Tschedram
Šcedem (Št. Janž)	St. Johann
Sedlo (Veliko Sedlo)	Großsattel
Sedlo Potok	Potoksattel
Sekira	Sekirn
Sekov (ma. <i>Skukav</i>)	Skokau †
Sekula	Ziggúln
Sekulče (Sekolče)	Sekull
Selče	Seltschach

Sele	Zell
Sele (Gornje Sele)	Obersielach
Sele (Selo, †Selje)	Sielach
Sele-Borovnica OT (-Frajbah)	Zell-Freibach OT
Sele-Cerkev OT (-Fara, Sele pri Cerkvi)	Zell-Pfarre OT
Sele-Homeliše OT	Zell-Homölich OT
Sele-Košuta OT (Sele pod Košuto)	Zell-Koschuta OT
Sele-Kot	Zell-Winkel
Sele-Šajda OT	Zell-Schaida OT
Sele-Srednji Kot OT	Zell-Mitterwinkel OT
Sele-Zvrhnji Kot OT (-Zgornji Kot)	Zell-Oberwinkel OT
Selinja ves †	Seidendorf
Selkoviče (ma.)	Kühweg
Selo	Zell
Selo	Seelach
Selo (Sala, Na Sali, Na Selu)	Seel
Šemiče (ma.)	Schönweg
Semislavče (†Št. Lambert)	St. Lamprecht (†Zemslau)
Semislavče (Št. Lambert)	Zemslau †
Semrače (Semreče, †Semerze)	Semering
Senča vas	Zinsdorf
Senčni Graben (ma. <i>Šencen</i>)	Schinzengraben
Senčni kraj	Schattenberg
Sene	Sinach
Šenfelt	Schönfeld
Šent..., Š...	Sankt ...
Šentalena (Sveta Helena)	St. Helena
Šentalena (Sveta Helena)	St. Helena Ø
Šentaneža (Sveta Neža)	St. Agnes
Šentjanška gora	Johannserberg
Šentjanške Rute (Vranjica)	Rabenberg
Šentjanž	St. Johann Ø
Šentjur (Št. Jurij na Strmcu, Šentjur na Strmcu)	St. Georgen (am Sternberg) †
Šentjur OT (Šentjurij)	St. Georgen OT
Šentjurij na Zilji	St. Georgen im Gailtal
Šentpeter (Št. Peter)	St. Peter
Šentpeter (Št. Peter)	St. Peter
Šentpeter na Vašinjah (Št. Peter)	St. Peter am Wallersberg
Šentpeter OT (Št. Peter)	St. Peter OT
Šentprimož OT (Št. Primož)	St. Primus OT
Šenturška gora	Ulrichsberg
Šentvid v Podjuni OT (Št. Vid (Fid) v Podjuni)	St. Veit im Jauntal OT
Sepec	Truttendorf
Seraje	Serai

Setiče	Freiberg (Setitsche)
Setiče	Setitsche (Freiberg)
Simislava (ma.)	Simislau
Sinča vas	Kühnsdorf
Sine (Sene)	Sinach
Sinjski vrh	Sinacher Gupf
Skobiče (Skubiče, Skovče)	Kühweg
Skočidol	Gottestal
Škocijan	Kanzianiberg
Škocjan (Škocijan v Podjuni, ob Klopinijskem jezeru)	St. Kanzian am Klopeiner See
Škofiče	Schiefling
Škofji Dvor	Pischeldorf
Škofji Dvor	Pischeldorf
Škoflja gora	Bischofberg
Škofljica	Skoflitz
Skopar	Sakoparnig
Škrbina	Hainschscharte
Škrbinj	Hornstein
Škrbinj	Hornwald (Skarbin)
Škrbinj	Skarbin (Hornwald)
Škrbinja (Škrbina, Škrbinj)	Skarbin (<i>Siedlung</i>)
Skrilje	Greilitz
Škrjanec	Skorianzhof
Skubiče	Kühweg
Skukav (ma.)	Skokau †
Slovenja gora	Windischberg
Slovenje OT (ma. † <i>Rute</i>)	Slovenjach OT (ma. † <i>Geräut</i>)
Slovenji graben	Windischgraben
Slovenji Plajberk OT (Plajberg)	Windisch Bleiberg OT
Slovenji Šmihel	St. Michael ob der Gurk (†Windisch St. Michael)
Šmadlen (Sveta Magdalena)	St. Magdalen
Šmarjeta	St. Margarethen
Šmarjeta (Sveta Marjeta)	St. Margarethen
Šmarjeta OT	St. Margarethen OT
Šmarjeta pri Velikovcu († ...pri Telenbergu)	St. Margarethen ob Töllerberg
Šmarjeta v Rožu	St. Margareten im Rosental
Šmarkež (Šmarkeš)	St. Marxen
Šmartin (pri Trušnjah)	St. Martin
Šmartin (Šmarten, Šmartno)	St. Martin
Šmartin (Št. Martin)	St. Martin
Šmartin na Teholici	St. Martin am Techelsberg
Smeravčiče †	Emmersdorf
Smerče	Emmersdorf

Smeriče	Stemeritsch
Šmihel	St. Michael
Šmihel na Gosposvetskem polju	St. Michael am Zollfeld (†Deutsch St. Michael)
Šmihel pri Pliberku OT (Šmihel nad Pliberkom)	St. Michael ob Bleiburg OT
Šmihelska Gora	Michaelerberg
Šmiklavž (Št. Miklavž)	St. Nikolai
Šmiklavž (Sveti Miklavž)	St. Nikolai
Šmohor (ma. <i>Trg</i>)	Hermagor
Smolčiče	Möltschach
Smolčiče (Šmovčiče)	Schmölzing
Smolje	Kronabeth
Sodraževa OT (Sodražava)	Zedras OT
Sojnica (ma.)	Zwanzgerberg
Sokova (ma. <i>Zolkova</i>)	Sulz †
Sopote	Sapoth
Sopotnica (Zapotnica)	Sapotnica (-itza)
Sorgendorf (Pri Štihu, Štih)	Sorgendorf
Sotnica	Glanfurt (Sattnitz)
Sotnica	Sattnitz (<i>Siedlung</i>)
Sotnica (Jezernica, Lank(a)rt)	Sattnitz (<i>Fluss</i>)
Sovasja vas	Ziegelsdorf
Sovče (Selče)	Seltschach
Sovodnje	Gmünd
Špatrjan	Paternion
Špice (Na Špicah)	Spitzach
Špital ob Dravi	Spittal an der Drau
Spodnja Bela	Untere Fellach
Spodnja Bela (Spodnji Beljani)	Untervellach
Spodnja Bistrica	Unterfeistritz
Spodnja Buhlja	Unterwuchel
Spodnja Buhlja	Wuchel (Ober-/Unter-)
Spodnja Goričica	Untergoritschitzen †
Spodnja Kneža	Untergrafenbach
Spodnja Plaznica	Blasnitzen
Spodnja Plaznica (Zaplaznica)	Unterblasnitzen †
Spodnja ves	Untermitteldorf
Spodnja Vesca	Niederdörfel
Spodnja vesca OT	Niederdörfel OT
Spodnja Vrata	Unterthörl
Spodnje Blato	Untermoos
Spodnje Blato†	Moos OT (†Ober-/ Mitter-/Untermoos)
Spodnje Borovlje OT	Unterferlach OT
Spodnje Dobje	Unteraich
Spodnje Dobje	Unteraichwald

Spodnje Dole	Unterdellach
Spodnje Dole	Untertöllern
Spodnje Glinje	Unterglainach
Spodnje Goriče	Untergoritschach
Spodnje Gorje	Untergöriach
Spodnje Humče	Unterguntschach
Spodnje Jezerce (Jezerce pri Logi vasi)	Unterjeserz
Spodnje Kraje	Maut (Unterkrajach)
Spodnje Kraje (Muta)	Unterkrajach (Maut)
Spodnje Krčanje	Untergreutschach
Spodnje Libuče	Unterloibach
Spodnje Medgorje	Untermieger
Spodnje Moše (ma. <i>Spodnji Mošani</i>)	Untermöschach
Spodnje Ribiče (Ribnica)	Unterfischern
Spodnje Ribiče (Ribnica)	Unterfischern
Spodnje Rute	Unterkreuth
Spodnje Rute OT	Untergreuth OT
Spodnje Sabuče	Unterschütt
Spodnje Tehanče	Untertechanting
Spodnje Teharče (Teharče, Tehotiče, Spodnje Tehanče)	Untertechanting
Spodnje Trušnje	Niedertrixen
Spodnje Vinare OT	Unternarrach OT
Spodnje Vogliče	Unterwinklern
Spodnje Žamanje	Untersammelsdorf
Spodnji Beljani	Untervellach
Spodnji Breg	Unterrain
Spodnji Mošani (ma.)	Untermöschach
Spodnji Podgrad (Podgrad)	Unterburg
Spodnji Podlog	Unterpudlach
Spodnji Vernberk	Unterwernberg
Srče	Sertschach
Srednja vas	Obermitterdorf
Srednja vas na Gorenčah (auch v <i>Gorenčah</i>) (Spodnja oder Dolinja ves)	Untermitterdorf
Srednje Blato	Mittermoos
Srednje Blato †	Moos OT (†Ober-/ Mitter-/Untermoos)
Srednje Libuče	Unterloibach (Ortsteil)
Srednje Trušnje	Mittertrixen
Srednji Kot	Mitterwinkel
Sreje	Rajach
Sreje	Srejach
Sreje OT	Srajach OT
Srepiče (Žrebiče, †Šterpiče)	Stuttern

Št. Ana	St. Anna
Št. Andraž	St. Andrä
Št. Andrež	St. Andrä Ø
Št. Andrež	St. Andrä
Št. Andrež	St. Andrä
Št. Danijel (ma. <i>Šentanjel</i>)	St. Daniel
Št. Donat (ma. <i>Š(ent)onat</i>)	St. Donát
Št. Florjan	St. Florian Ø
Št. Ilj ob Dravi	St. Egyden
Št. Jakob	St. Jakob
Št. Jakob	St. Jakob an der Straße
Št. Jakob v Rožu OT (Šentjakob v Rožu)	St. Jakob im Rosental OT
Št. Janž	St. Johann
Št. Janž (Šentjanž) v Rožu OT	St. Johann im Rosental OT
Št. Jernej na Gori	St. Bartlmä
Št. Job (Sveti Job)	St. Job
Št. Jur	St. Georg
Št. Jurij	St. Gregorn
Št. Jurij (Šentjur) na Vinogradih	St. Georgen am Weinberg
Št. Jurij (Šentjur) pri Celovcu	St. Georgen am Sandhof
Št. Jurij na Strmcu (Šentjur na Strmcu)	Sternberg
Št. Kandolf	St. Gandolf
Št. Kolman	St. Kollmann
Št. Krištof (Krištofova gora)	Christofberg
Št. Lambert (Št. Lampret)	St. Lamprecht
Št. Lambert (Št. Lampret)	St. Lamprecht
Št. Lambert †	St. Lamprecht
Št. Lenart	St. Leonhard
Št. Lenart (v Remšeniku)	St. Leonhard
Št. Lenart pri Sedmih studencih	St. Leonhard bei Siebenbrünn
Št. Lipš	St. Filippen
Št. Lipš (v Podjuni pri Ženeku)	St. Philippen bei Sonnegg Ø
Št. Lovrenc	St. Lorenzen
Št. Lovrenc	St. Lorenzen
Št. <i>oder Š-</i>	St.
Št. Ožbolt	St. Oswald
Št. Ožbolt	St. Oswald
Št. Pavel na Zilji	St. Paul an der Gail
Št. Pavel v Labotski dolini	St. Paul im Lavanttal
Št. Peter na Gori	St. Peter am Bichl
Št. Radegunda (Št. Radegund)	St. Radegund
Št. Rupert	St. Ruprecht
Št. Rupert	St. Ruprecht
Št. Tomaž pri Celovcu	St. Thomas am Zeiselberg

Št. Urh	St. Ulrich
Št. Urh	St. Ulrich
Št. Vid ob Glini	St. Veit an der Glan
Štalenska gora	Magdalensberg
Stani	Siebenhütten
Stara gora	Altenberg
Stara vas	Altendorf
Stara vas	Altenmarkt
Štarče	Schulterndorf
Stari Dvor	Althofen
Stari Dvor (ma. † <i>Olthofen</i>)	Althofen
Stari Grad	Altfinkenstein
Štasova (Štasava, Stosova)	Stossau
Štavf	Stallhofen
Štavf (ma. † <i>Gumno</i>)	Stallhofen
Šteben	St. Stefan
Šteben OT	St. Stefan OT (ma. <i>St. Steben</i>)
Štebnja ves (ma.)	Stegendorf
Štefan	St. Stefan
Štefan na Zilji	St. Stefan an der Gail
Šteгна vas (ma. <i>Štebnja/Štegnja ves</i>)	Stegendorf
Steniče	Tentschach
Šterpiče †	Stuttern
Štih	Sorgendorf
Stoklese (ma.)	Stocklitz
Stol	Hochstuhl († <i>Stou</i>)
Stopca (Stopce, Stob(i)ce)	Stobitzen
Storžič	Storschitz
Straja vas	Hohenthurn
Strančiče	Strantschitschach
Stranje OT	Strein OT
Straša vas	Schreckendorf
Stražišče	Straschitz
Štrebuncji	Willersdorf
Stregle (ma. <i>Streglje</i>)	Ströglach
Štriholče	Gattersdorf
Strmec	Krainberg
Strmec	Sternberg
Strmec (Št. Jurij na Strmcu, Šentjur na Strmcu)	Sternberg
Štrospurg	Straßburg
Strpna vas OT	Traundorf OT
Struga	Strau
Strugarje OT (Strugarji)	Strugarjach OT
Struglov vrh	Struglberg

Struška	Bärentaler Kotschna
Studeneč	Brunn
Studenica	Studenitzen
Suha	Unterlibitsch
Suha	Dürrenbach
Suha	Neuhaus
Suha	Suha
Suha	Suhabach
Suha	Zauchen
Suha	Zuchen
Suha	Zuchenbach
Suha OT	Zauchen OT
Suha OT († <i>Podlibič</i>)	Hinterlibitsch OT
Suhi vrh	Dürngupf
Suho Blato	Dürrenmoos
Suho polje	Dürnfeld
Sušoviče	Sussawitsch
Svamene gorice	Ameisbichl
Svatne	Zollfeld
Svatne	Schlatten
Sveče	Suetschach
Sveta Agata (Sveti križ)	Sagat(en) Ø
Sveta Agata (Sveti križ)	St. Agathen Ø
Sveta Hema	Hemmaberg (†Jaunberg)
Sveta Katarina	St. Katharina
Sveta Lucija	St. Luzia
Sveta Lucija na Gori	Rupertiberg
Sveta peč	Heilige Wand
Sveta Valpurga (ma. † <i>Šent Valprg</i>)	St. Walpurgen
Svete	Zollfeld
Sveti Duh	Heiligengeist
Sveti križ	Sagat(en) Ø
Sveti Lenart (na Obirskem, Št. Lenart na Obirskem)	St. Leonhard
Sveti Rupert †	Rupertiberg
Sveti, Sveta	Sankt ...
Svetna vas	Weizelsdorf
Sveto Mesto	Heiligen Gestade
Sveto Mesto OT	Heiligenstadt OT
Svinča (Činža, Senča) vas	Zinsdorf
Svinec	Eberstein
Svinška planina (Svinjska planina, Svinja)	Saualpe
Svojnica (ma.)	Zwanzgerberg
Tabor	Tabor
Tale	Tallach

Talir	Am Teller (Am Talir)
Techanče †	Techanting
Teharče	Untertechanting
Teharče (†Techanče)	Techanting
Teholica (Dholica)	Techelsberg am Wörther See
Tehotiče	Untertechanting
Teleče	Töltschach
Telenberk	Töllerberg
Temenice	Timenitz
Tes(i)nja vas (ma. <i>Došnja ves</i>)	Tessendorf
Tešinja OT	Tösching OT
Tibiče	Tibitsch
Tibinja ves	Leinsdorf
Tigr(i)če	Tigring
Tihoja OT	Tichoja OT
Tihojsko jezero	Sonnegger See
Timenica (Temenice)	Timenitz
Tinje	Tainach
Tinjsko Polje	Tainacherfeld
Tmara vas	Emmersdorf
Toganje (Doganje)	Togain
Tolsti Vrh	Großenegg
Topica	Topitza
Toplice	Warmbad Villach
Toporje	Töpriach
Toškova (Tožkova)	Toschehof
Trabenče (Trebeniče)	Trabenig
Trabenče (Trebeniče)	Trabenig
Trabesinje	Trabesing
Trabinja	Trabiner (Trabina)
Tračje (†Na Dračji)	Ladratschen
Tramunje	Tramun
Trata	Tratten
Trata (Velika Trata)	Wulzentratten
Trata OT	Tratten OT
Tratice (ma. <i>Tret(j)iče</i>)	Trettnig
Trdaniče	Turdanitsch
Trdinj	Terdin
Trdnja vas	Hörtendorf
Trebeniče	Trabenig
Trebeša vas	Treffelsdorf
Trebinja	Treffen
Trebinja OT	Treffen OT
Treblinje (ma. <i>Trebletne</i>)	Trieblach

Treblje OT (Trebljenje)	Trieblach OT
Trešče (ma. <i>Drežiče</i>)	Drörschitz
Tret(j)iče (ma.)	Trettnig
Trg	Feldkirchen
Trg (ma.)	Hermagor
Trnja vas	Terndorf (Annabichl)
Trnja vas (ma.)	Annabichl (†Terndorf)
Trnje	Dornach
Trnovlje	Terlach
Trpece	Terpetzen
Trupejevo poldne	Techantinger Mittagskogel
Trušenjski potok (Trušnja)	Trixenbach, -tal
Trušnje	Trixen (Mitter-/Nieder-/Ober-)
Tučē †	Tutzach
Tuce OT (Tulce, †Tuče)	Tutzach OT
Tudreš(i)če	Tuderschitz
Tulce	Tutzach
Tunel	Tunnel
Turče	Türkei
Turje	Turia-Wald
Turje (Osojske Ture)	Tauern (Ossiacher Tauern)
Turn	Thurn
Turn	Thurnhof
Turška glava	Türkenkopf
Udmat	Wudmath
Uha vas (ma. auch <i>Potoče</i>)	Hausdorf
Ulmät	Wudmath
Umbar (Umberk, Humbar)	Umberg
Vabnja vas	Wabelsdorf
Vabrnja vas	Bloder(s)dorf
Vacelna vas (Vaclina vas)	Watzelsdorf
Vajnež	Wainasch
Vajškra	Landskron
Vajšprh	Feuersberg
Valmat	Admont (†Admund)
Valovca (Valovce, Voljavica)	Wölfnitz
Vanca (Lanca) vas	Lanzendorf
Vap(o)ča vas (Vavčja vas)	Waltendorf
Varpovče	Arndorf
Vašenšči Grad † (ma. <i>Bošniški Grad</i>)	Ehrenhausen
Vašinja gora (ma. <i>Vlašinja gora</i>)	Wallersberg
Vašinjče (†Vašinje, †Vlažin(i)ca)	Wallersberg
Vasja (Las(j)a) vas	Lassendorf

Vata vas	Attendorf
Vavčja vas	Waltendorf
Važenberk	Waisenberg
Večna vas OT	Wackendorf OT
Vejdek	Waidegg
Velče čer	Großer Felsen
Velika Trata	Wulzentratten
Velika vas	Längdorf
Velika vas	Micheldorf
Velike (Zgornje) Goriče	Großgörtlach
Veliki Kopinj	Kapinberg
Veliki vrh	Hochturm
Veliki vrh	Sadonighöhe
Veliko Sedlo	Großsattel
Velikovec (ma. <i>Belkovec, Blekovec</i>)	Völkermarkt
Velinja vas OT (†Vilnja ves)	Wellersdorf OT
Vencinje	Rosenau
Vernberk (Vernberg)	Wernberg
Verovce OT	Werouzach OT
Vesava OT , Novo Selo († <i>Na Vselih</i>)	Neusaß OT
Vesca	Niederdörfel
Vesca (Kajže, Spodnje Glinje)	Unterglainach
Vesca, Kajže	Dörfel
Vesele OT	Vesielach OT
Vesnice †	Wesnitzen
Veternica	Witternitz
Vetinga (Vetinje)	Wieting
Vetrinj (ma. <i>Betrinje, Klošter</i>)	Viktring (ma. † <i>Fitring</i>)
Vetrov	Federaun (Ober-/ Unter-)
Vezenice †	Bichlhof
Viden(i)če	Wittenig
Vidra vas OT	Wiederndorf OT
Vigaznica	Wigasnitz
Viharja vas	Reichersdorf
Vijasce, Vigaznica	Wigasnitz
Vikoš	Wiggisch (<i>Wald</i>)
Vildenštanj †	Wildenstein
Vilnja ves †	Wellersdorf
Vinare	Narrach (Ober-/Unter-)
Vinare (ma. auch <i>Nare</i>)	Weinzierl
Vinare (Nare)	Unarach
Vinče (ma. <i>Ob(v)inče</i>)	Wintschach
Vinogradi	Weinberg
Vinogradi	Weinberg

Vinogradi (Nograd)	Weingarten
Vinogradi (Pod Vinogradi)	Weinberg
Virnja vas	Eiersdorf
Virnja vas	Geiersdorf
Višnjaška Gora (Višnik, Višnja gora, ma. <i>Višn(j)ek</i>)	Weißeneggerberg
Visoka Bistrica	Hochfeistritz
Visoke Ture	Tauern (Gebirge), Hohe Tauern
Visoki kurjek	Hühnerkogel
Višprije	Weißbriach
Vitenče (Biten(i)če, Viden(i)če)	Wittenig
Vlašinja gora (ma.)	Wallersberg
Vlažin(i)ca †	Wallersberg
Voberska Gora (Vovbrske Gore)	Haimburger Berg
Vočiče	Watschig
Vočilo	Hart
Vod(o)mot (ma.)	Wudmath
Vodiča (Diča) vas	Gödersdorf
Vodovnica (Vodolnica)	Wandelitzen
Vogle (Voglje)	Kohldorf †
Vogle (Voglje)	Kohldorf (†Winklern, †Woglach)
Vogle (Voglje)	Woglach (Kohldorf)
Vogliče	Winklern
Vogliče (†Gualiče)	Winklern
Voglje (Vogle)	Kohldorf
Voglje (Vogle)	Winklern
Voglje (Vogle)	Winklern
Vognje Polje	Bogenfeld
Vogrče OT	Rinkenberg OT
Vojšca	Woischtza
Vojvodski prestol	Herzogstuhl
Voljavica	Wölfnitz
Volmat	Wudmath
Volmat (Valmat, Vudmat)	Admont (†Admund)
Volovica	Wölfnitz
Volovše	Loibegg
Volšperk (Vošper)	Wolfsberg
Vošca (Vojšca)	Woischtza
Vošper	Wolfsberg
Vovbre	Haimburg
Vovbrske Gore	Haimburger Berg
Vožnica	Opferholz
Vranje Peči	Rabensteingreuth
Vranjica	Rabenberg
Vranjica	Oreinzasattel (Rabensattel)

Vranjica	Rabenberg
Vrata	Matschacher Sattel
Vrata	Thörl (Ober-/Unter-)
Vrata	Vrata
Vrba ob Vrbskom jezeru	Velden am Wörther See
Vrbsko jezero (Otoško jezero)	Wörthersee
Vrdi	Wurdach
Vrese (Vresje)	Haidach
Vresje (Vrese)	Haidach
Vrh	Kömmelgupf
Vrh	Gupf
Vrh (ma.)	Spitzegel
Vrhove(c) (Balhovec)	Falkenberg
Vršič	Achomitzer Berg
Vršje (Vrhje)	Windische Höhe (<i>Siedlung</i>)
Vršje (Vrhje)	Windische Höhe (<i>Pass</i>)
Vršta vas	Ehrendorf
Vrtača	Vertatscha
Vudmat	Admont (†Admund)
Vudmat (Udmat, Ulmat, Volmat, ma. <i>Vod(o)moť</i>)	Udmat † (Wudmath)
Vudmat (Udmat, Ulmat, Volmat, ma. <i>Vod(o)moť</i>)	Wudmath
Za Kamnom	Am Stein
Za Mirom	Mauern
Za Plužah (ma.)	Pflugern
Za Pučah †	Rotheis
Za Vrhom	Hintergupf
Žabiče	Froschendorf
Zabla(tni)ško jezero	Turnersee
Zablate	Littermoos
Zablate	Sabuatach
Žabnica	Boden(tal)bach
Zabrda	Saberda
Zabuče †	Unterschütt
Zabukov(l)je	Großbuch
Zadole †	Seidolach
Žaga (Na Žagi)	Saag
Zagoriče	Agoritschach
Zagoriče OT (Goriče)	Goritschach OT
Zagorje	Saager
Zagorje OT	Sagerberg OT
Zagrad	Sagrad
Zagroblje (ma.)	Gröblach
Zahołm (ma.)	Achalm (ma. <i>Zachalm</i>)

Zahomec OT	Achomitz OT
Žahtar	Sechter
Zajzare	Saisserach
Zajzersko jezero	Saissersee
Zakamen	Bergstein
Zakamen (Kamen)	Stein
Žale (ma. <i>Posralo</i>)	Srallach †
Žalem	Seltenheim
Žalha (Žalna) vas	Salchendorf
Žalje	Sallach
Žalška gora	Salzenberg
Žamanje OT (Zvrhnje <i>oder</i> Zgornje Žamanje)	Obersammelsdorf OT
Zaplaznica	Blasnitzen
Zaplaznica	Unterblasnitzen †
Zaplaznica	Blasnitzenberg
Zapotnica	Sapotnica (-itza)
Zapotnikova peč	Sapotnigofen
Zapotnikova peč	Sauofen (Großer, Kleiner)
Zapuže	Haag
Zasmoje	Kosasmojach
Zavince	Sawinzach (Sawinze)
Zavnja ves	Salchendorf
Zavolšje	Erlach
Zavoze	Sabosach
Zavrh	Bärental
Zavrh (Sedem Studencev)	Siebenbrunn
Zavrh (Za Vrhom)	Hintergupf
Žavška gora (Na Žalcu, Žalška gora, Žavska gora)	Salzenberg
Zbenice (ma.)	Bichlhof

Ortsnamen alphabetisch nach ihrer slowenischen Namensform | Historische Ausgangsformen

Original-Link | Stand 03.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Ausgangsformen.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 03.10.2020: https://web.archive.org/web/20201003055808/http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Ausgangsformen.htm

Dieses Verzeichnis enthält jene slawischen/slowenischen Ausgangsformen, die den heutigen deutschen Bezeichnungen zugrundeliegen

und für die keine entsprechenden slowenischen *schriftsprachlichen* Entsprechungen vorhanden sind.

Slawische / Slowenische Ausgangsform	Ortsname
* <i>Abëričik'e</i>	Abwerzg
* <i>Amlje</i>	Amlach
* <i>Apetik'e</i>	Apetig
* <i>Avornik</i>	Auerling †
* <i>Avornik</i>	Oberauerling
* <i>Avornik</i>	Unterauerling
* <i>Avorъnikъ</i>	Auernig
* <i>Bable</i> (?)	Wabl
* <i>Babnja</i>	Waben
* <i>Bahov-</i>	Fachau
* <i>bältă</i> (> <i>blato</i>)	Palten
* <i>ban-</i>	Pfannhof
* <i>Bašik'e</i>	Fasching
* <i>Bašinja vьsbь</i>	Faschendorf
* <i>Bebrъnica</i>	Feffernitz
* <i>Bela</i>	Fell †
* <i>Bela</i>	Fella
* <i>Bela</i>	Fellbach
* <i>Bela</i>	Fellberg
* <i>Bela + dt. -aha</i>	Obervellach
* <i>Bělica</i>	Pölling
* <i>Belje</i>	Obervellach
* <i>Benovik'e</i>	Fiming
* <i>Bistrica</i>	Feistritz
* <i>Bistrica</i>	Feistritz im Glantal †
* <i>Blače</i>	Flatschach
* <i>Blače</i>	Flatschach †
* <i>Blatje</i>	Flattach
* <i>Blatje</i>	Flattachberg
* <i>Blato</i>	Flatt
* <i>Blatъnica</i>	Flattnitz
* <i>Bobiče</i>	Föbing

* <i>Bolk-</i>	Völkendorf
* <i>Bolk-</i>	Völking
* <i>Borišk'e</i>	Frischg
* <i>Borovlje</i>	Förolach
* <i>Bragana</i>	Fragant(bach)
* <i>Braniče</i>	Frantschach-St. Gertraud
* <i>Bratrańb</i>	Drattrum
* <i>Bratrešb</i>	Fratres
* <i>Bratrešb</i>	Fratresberg
* <i>Brejnica</i>	Brenitz (ma. <i>Prennitz</i>)
* <i>Brejnica</i>	Brenitzberg
* <i>Breže</i>	Fresach
* <i>Brězina</i>	Hohenpressen
* <i>Brězina</i>	Pressen †
* <i>Breznik</i>	Neuprießenegg
* <i>Breznik</i>	Prießenegg
* <i>Brězyna</i>	Fresen
* <i>Brězyna</i>	Freßnitz
* <i>Britvalica</i>	Prikalitz (ma. <i>Writalitz</i>)
* <i>Бърдъсе</i>	Verdítz
* <i>Бърлозьница</i>	Verlosnitz
* <i>Čač- (?)</i>	Tschatschg
* <i>Čachovъсь</i>	St. Stefan
* <i>Čachovъсь</i>	Tschachítsch Ø
* <i>Čadam (?)</i>	Tschadam
* <i>Čebrje</i>	Söbriach
* <i>Čekalo</i> bzw. * <i>Čekelj</i>	Tschekelnock
* <i>Čelъse</i>	Tscheltsch
* <i>Čer-</i>	Tschiernock
* <i>Čerjane</i>	Tschöran
* <i>Chotěša vъsb</i>	Kötschendorf
* <i>Chotěše</i>	Koschach
* <i>Chotěše</i>	Kötsch
* <i>Chotěševo</i>	Kötschach
* <i>Chotěšina</i>	Kötzing
* <i>Chotovina</i>	Köttwein
* <i>Chrašče</i>	Krasta
* <i>Chrastъnica</i>	Kraßnitz
* <i>Chrěńb</i>	Krön
* <i>Chъlmъ</i>	Kolmnock
* <i>Chъlmъnica</i>	Kolmitzen
* <i>Chъlmъnica</i>	Kolmitzenbach
* <i>Chъrvate</i>	Kraut †
* <i>Chъrvatje</i>	Krobathen

* <i>Cirkevnica</i>	Zirknitz
* <i>Cirkvica</i>	Zirkitz
* <i>Cirkvica</i>	Zirkitzen
* <i>Črešnje</i>	Tschröschen
* <i>Čreta</i>	Gschriet
* <i>Čreta</i>	Tschriet
* <i>Čreta</i>	Tschriet
* <i>Črezreče</i>	Rietschach
* <i>Črnejiče</i>	Tscherneitsch
* <i>Črnovik'e</i>	Sirnowik †
* <i>Čr̂nik'e</i>	Tschirinig
* <i>Čr̂vikъ</i>	Tschierweg
* <i>Čr̂nica</i>	Schirnitz
* <i>Čr̂nica</i>	Sirnitz
* <i>Čr̂nikovo</i>	Sirnikou †
* <i>Čr̂nъ</i>	Tscherniheim
* <i>Čr̂venica</i>	Schiriz †
* <i>Čr̂venica</i>	Zirbitzkogel
* <i>Debernica</i>	Döbernitzen
* <i>Debernica</i>	Oberdöbernitzen
* <i>Debernica</i>	Unterdöbernitzen
* <i>Dežn-</i>	Dösenbach
* <i>Dežni dol</i>	Dösental (Dösener Tal)
* <i>Doblje</i>	Deblach
* <i>Dobr-</i>	Dobersberg
* <i>Dobrava</i>	Dobra
* <i>Dobrava</i>	Dobra
* <i>Dobrava</i>	Dobranberg
* <i>Dqbrava</i>	Dombra (Groß-/Klein-)
* <i>Dobravlje</i>	Oberallach
* <i>Dobravlje</i>	Oberallach
* <i>Dobrešal/*Dobroša vьsь (?)</i>	Eberdorf
* <i>Dobrešal/*Dobroša vьsь (?)</i>	Eberdorf
* <i>Dobrobeniče</i>	Trabenig
* <i>Dobrochota-</i>	Obergottesfeld
* <i>Dobromirja vьsь</i>	Eberdorf
* <i>Dobrošiče</i>	Dobritsch
* <i>Dol</i>	Dullberg († <i>Dulberg</i>)
* <i>Dolinica</i>	Dolinzabach
* <i>Dolinica</i>	Dölnitz
* <i>Dolje</i>	Dellach
* <i>Dolje</i>	Dellach
* <i>Dolje</i>	Dellach im Drautal
* <i>Dolje</i>	Dielach

* <i>Dolje</i>	Döllach
* <i>Dolnik</i>	Dolling
* <i>Dolьcbь</i>	Dolz
* <i>Domašja vьsbь</i>	Densdorf
* <i>Dragin-</i>	Tragenwinkel
* <i>Dragin-</i>	Tragin
* <i>Dragul-</i>	Dragelsberg
* <i>Draž-</i>	Drasenberg
* <i>Dražkovik'e</i>	Tratschweg
* <i>Dražnica</i>	Draßnitz
* <i>Dražniče</i>	Draßnitzdorf
* <i>Dražbъŋa vьsbь</i>	Drasendorf
* <i>Družnica</i>	Drußnitz
* <i>Duhovnik'e</i>	Kaning
* <i>Dvorec</i>	Gwerz (ma. auch <i>Werz</i>)
* <i>Dvorьcbь</i>	Hohenwurz
* <i>Dvorьcbь</i>	Niederwurz
* <i>Dvorьcbь</i>	Wurz
* <i>Dъbr-</i>	Debriacherkopf
* <i>Dъbrje</i>	Debriach †
* <i>Dъbrь</i>	Dabor
* <i>Dъbrь</i>	Debar
* <i>Dъbrьje</i>	Döbriach
* <i>Dъbrьnikъ</i>	Touernich †
* <i>Elovik'e</i>	Elbling
* <i>Glazica</i>	Graslitzen
* <i>Glъboče</i>	Glabötsch
* <i>Glъboče</i>	Glantscha
* <i>Glъboče</i>	Glantschach
* <i>Glъboče</i>	Klatzenberg
* <i>Glodьnica</i>	Glödnitz
* <i>Gněšovo</i>	Gnesau
* <i>Gъdarik'e</i> (* <i>Godariče</i>)	Goderschach
* <i>Godinje</i>	Goding
* <i>Golek</i>	Golk
* <i>Golica</i>	Gulitzen
* <i>Golьče</i>	Gölsach
* <i>Golьče</i>	Göltschach
* <i>Gomilje</i>	Gramilach
* <i>Goŋanja vьsbь</i>	Gersdorf
* <i>Gorelica</i>	Görlitzen
* <i>Gorelica</i>	Grilzberg
* <i>Gorelica</i>	Gerlitzten (auch <i>Görlitze(n)</i>)
* <i>Goreŋčik'e</i>	Grientschnig

* <i>Gorica</i>	Göritz
* <i>Gorica</i>	Görzberg, -winkl
* <i>Goričane</i>	Garzern
* <i>Goriče</i>	Görtschach
* <i>Gorje</i>	Göriach
* <i>Gostelik'e</i>	Gösseling
* <i>Gostinja ves</i>	Gansdorf †
* <i>Grad(iš)čar(i)ca</i>	Gracarca (<i>recte</i> Gračarca)
* <i>Gradišče</i>	Grades
* <i>Gradьče</i>	Gratschach
* <i>Gradьče</i>	Obergratschach
* <i>Gradьče</i>	Untergratschach
* <i>Gradьnik'e</i>	Gradenegg
* <i>Grebenik'e</i>	Grabenig
* <i>Greznica</i>	Mösel
* <i>Grivina</i>	Deutsch Griffen
* <i>Grivinja -</i>	Griffenbach
* <i>Grivinja -</i>	Griffner Alpe
* <i>Grobišče</i>	Griebitsch
* <i>Gruča</i>	Deutsch-Grutschen
* <i>Gruča</i>	Windisch-Grutschen
* <i>Gruh-/*Gruš-</i>	Gruska
* <i>Grušica</i>	Gruschitz
* <i>Gumьnišče</i>	Gumitsch
* <i>Gumьnišče</i>	Gummern
* <i>Gumьnišče</i>	Gundisch
* <i>Hlevišče</i>	Klabisch †, Klabischnig
* <i>Hlevlje</i>	Kleblach
* <i>Hlipica</i>	Klippitztörl
* <i>Holm</i>	Kulm
* <i>Hotelik'e</i>	Katlingberg
* <i>Hrast</i>	Kras
* <i>Hrast</i>	Kraß
* <i>Hrib</i>	Krieben
* <i>Hripiče</i> oder * <i>Hropiče</i>	Kräuping
* <i>Hrumik'e</i>	Krainig
* <i>Hruškovlje</i>	Kreuslach (Ober-/ Unter-)
* <i>Ilmovica</i>	Illwitzen
* <i>Javka</i>	Jauken(alm)
* <i>Javogьnik'e</i>	Jauernig
* <i>Ješica</i>	Jouschitzen
* <i>Jug</i>	Jauk
* <i>Jun-</i>	Jaunberg †
* <i>Junek</i>	Jaunegg

* <i>Junica</i>	Jeinitz
* <i>Kal</i>	Gall
* <i>Kalič</i>	Kallitsch
* <i>Kalina</i>	Galling
* <i>Kamenik'e</i>	Gaming
* <i>Kamenišnica</i> oder * <i>Kamniščica</i>	Gamschitz
* <i>Kamerik'e</i>	Kamering
* <i>Kije</i>	Gajach
* <i>Klanec</i>	Glanz
* <i>Kleče</i>	Glatschach
* <i>Koče</i>	Gantschach
* <i>Koče</i>	Gatschach
* <i>Kočna</i>	Gutschen
* <i>Kočnik</i>	Katschniggraben
* <i>Konopica</i>	Gnoppnitz
* <i>Konopica</i>	Gnoppnitzbach
* <i>Koňče</i>	Gentschach
* <i>Koňсь, *Konjica</i>	Gönitz
* <i>Kora</i>	Gappen
* <i>Kopaňnikъ</i>	Kaponig
* <i>Koper-</i>	Gobertal
* <i>Koprivjik'e</i>	Prailing
* <i>Koprivnikъ</i>	Preining
* <i>Košelj</i>	Göschl
* <i>Košelj</i>	Obergösel
* <i>Košelj</i>	Untergösel
* <i>Kosesmoje</i>	Gasmai
* <i>Kosja (*Koša)</i>	Göß
* <i>Kostanjik</i>	Kösting
* <i>Kotarik'e</i>	Guttáring
* <i>Koza</i>	Gossen (Ober-/Unter-)
* <i>Kozarišk'e</i>	Gassarest
* <i>Kozin-</i>	Gassing
* <i>Kozja (gora)</i>	Gößeberg (Veitsberg)
* <i>Kozьnica</i>	Gößnitz
* <i>Kozьnica</i>	Gößnitz(bach) (-ss-)
* <i>Kozьnikъ</i>	Gußnigberg
* <i>Kraj</i>	Grai
* <i>Kraj</i>	Gray
* <i>Kraj</i>	Grua
* <i>Kraj</i>	Greier Bach
* <i>Krakova</i>	Krakaberg
* <i>Kraša vьсь</i>	Graßdorf
* <i>Krašňa vьсь</i>	Grassendorf

* <i>Kravenica</i> (* <i>Гребеньсь</i>)	Grebenzen
* <i>Krivik'e</i>	Kraig
* <i>Krka</i>	Gurk
* <i>Krnica</i>	Garnitzenalm, -berg
* <i>Krnica</i>	Garnitzenbach
* <i>Kukelj</i>	Gugel
* <i>Kurji stav</i> oder * <i>Kurja stava</i>	Gauerstall
* <i>Kyjъсь</i>	Kitschdorf
* <i>Къrevinal-ovina</i>	Gurina
* <i>Laban-</i>	Labon
* <i>Lanež</i>	Lanischeck, -kees
* <i>Lašъk-</i> oder * <i>Vlašъk-</i>	Lassenberg
* <i>Lazina</i>	Lassen
* <i>Lazja ves</i>	Laasdorf
* <i>Lazje</i>	Laas
* <i>Lazje</i>	Lassach
* <i>Laznica</i>	Laßnitz
* <i>Laznik</i>	Lassnig
* <i>Led(in)ica</i>	Leditz
* <i>Lędiń-</i>	Lading
* <i>Lędiń-</i>	Ladinger Alm, Spitz
* <i>Lędina</i>	Ladein
* <i>Lel'inъ</i> (?)	Lölling
* <i>Lepenje</i>	Lebmach
* <i>Leše</i>	Lesachtal
* <i>Leše</i>	Unterswald
* <i>Lěsъ</i>	Lees
* <i>Lěsъnica</i>	Leßnig
* <i>Lěsъnika</i>	Liesing
* <i>Lipica</i>	Lippitz
* <i>Lišja vъsъ</i>	Eixendorf
* <i>Ljub(i)če</i>	Leutschach
* <i>Ljubědik'e</i>	Lieding
* <i>Ljubelik'e</i>	Leifling
* <i>Ljubezna</i>	Laboisen
* <i>Ljubezna</i>	Lawesen
* <i>Ljubomirъ</i>	Leimersberg
* <i>Ljubotik'e</i>	Liebetig
* <i>Ljudina</i>	Leidenberg (Ober-/Unter-)
* <i>Ljudovik'e</i>	Liedweg
* <i>Lobanja</i>	Loben
* <i>Lqč-</i>	Latschur
* <i>Lqče</i>	Latschach
* <i>Lqče</i>	Unterlatschach

* <i>Ločica</i>	Lonzabach
* <i>Ločica</i>	Lonzaköpfl
* <i>Loka</i>	Laggen
* <i>Loka</i>	Lang
* <i>Loka</i>	Langgen
* <i>Lom</i>	Lamm
* <i>Lomnica</i>	Lamnitz
* <i>Lončevica</i>	Lanzewitzen
* <i>Lošč-</i>	Loschental
* <i>Lože</i>	Lansach
* <i>Ložbnica</i>	Leßnitz
* <i>Ložbnica</i>	Leßnitzbach
* <i>Lukav</i>	Maria Luggau
* <i>Lužina</i>	Lausing
* <i>Lužnica</i>	Laußnitz
* <i>Lužbnikъ</i>	Liesing
* <i>Maločep(l)je</i>	Matschenbloch
* <i>Maločepiče</i>	Malpitsch
* <i>Maločepje</i>	Mailsberg
* <i>Maločepje</i>	Maltschach
* <i>Málnica</i>	Mallnitz
* <i>Mecesnovina</i>	Metzing
* <i>Meholik'e</i>	Machuli
* <i>Melje</i>	Melach †
* <i>Melje</i>	Mellach
* <i>Merje</i>	Möriach
* <i>Meseniče</i>	Messensach
* <i>Meškoviče</i>	Meschkowitz
* <i>Milogost-</i>	Lobersberg
* <i>Mirče</i>	Mörtschach(berg)
* <i>Mirišče</i>	Mairist
* <i>Mirnik'e</i>	Mirnig
* <i>Močik'e</i>	Metschach
* <i>Močilje</i>	Mötschlach
* <i>Modriče</i>	Mödritsch
* <i>Modrik'e</i>	Mödring
* <i>Mohar</i>	Mohar
* <i>Mokarnik</i>	Makerni(g)spitze
* <i>Molovik'e</i>	Mölbling
* <i>Mošče</i> oder * <i>Mostiče</i>	Moschitz
* <i>Mošk'e</i> , * <i>Mostica</i>	Moschitz
* <i>Mostiče</i>	Moschitz
* <i>Moťal-</i>	Mattling
* <i>Moťbnica</i>	Metnitz

* <i>Мрѣница</i>	Metnitz
* <i>Мрѣница</i>	Mosinz
* <i>Мрѣница</i>	Mosinzbach
* <i>Мyslík'e</i>	Mäußling †
* <i>Мyslótk'e</i>	Meiselding
* <i>Мyslóvik'e</i>	Nischlwitz
* <i>Мутьникъ</i>	Meitnegger
* <i>Мьнѣгојь</i>	Ingolsthal
* <i>Nadlík'e (?)</i>	Nadling
* <i>Napolje</i>	Napplach
* <i>Naževík'e</i>	Naßweg
* <i>Nažbník'e</i>	Nassing
* <i>Niže</i>	Neusach
* <i>Njivčica</i>	Neuschitz
* <i>Norík'e</i>	Nöring (Inner-/Vorder- [=†Außer-])
* <i>Norík'e</i>	Nöringbach
* <i>Norínje</i>	Nörenach
* <i>O(j)strana</i>	Nostra
* <i>Občina</i>	Outschena
* <i>Okroǵъль</i>	Krangl
* <i>Olъša</i>	Olschnögg
* <i>Olъše</i> oder * <i>Olъša</i>	Olsa
* <i>Olъšica</i>	Olschitzen
* <i>Olъšbnica</i>	Olschnitz
* <i>Olъšbnica</i>	Olsniz †
* <i>Olъšbnica</i>	Olschnitz-Lind
* <i>Oslica</i>	Oselitz †
* <i>Oslica</i>	Osselitzenberg (Oselitz †)
* <i>Osoj</i>	Wasai
* <i>Osoje</i>	Zojach
* <i>Osoje</i>	Zoje
* <i>Osojnik</i>	Massanig
* <i>Palež</i>	Pallas
* <i>Pastirica</i>	Pasterze
* <i>Pazirik'e</i>	Passering
* <i>Pijavče</i>	Poitschach
* <i>Pijavče</i>	Poitschachgraben
* <i>Piskoviče</i>	Piskowitz †
* <i>Plakovica</i>	Plaggowitz
* <i>Plan</i>	Plon
* <i>Planec</i>	Platz (ma. <i>Planz</i>)
* <i>Planica</i>	Planitz
* <i>Plaz</i>	Plaß
* <i>Plaznik</i>	Blaßnig

<i>*Pleša</i>	Pleschberg
<i>*Plěšbnica</i> oder <i>*Plesьnica</i>	Pleißnitz
<i>*Pluže</i>	Pflausach
<i>*Po jedli</i>	Pojedl
<i>*Počivalnik</i>	Potschling
<i>*Podbrezje, *Podbreže</i>	Pobersach
<i>*Podbrezje, *Podbreže</i>	Pobersach
<i>*Poddoblje</i>	Podéblach
<i>*Podgorje</i>	Pogöriach
<i>*Podgrad</i>	Burgrad
<i>*Podgrъvenik'e</i>	Goggerwenig
<i>*Podlaniče</i>	Podlanig
<i>*Podpeče</i>	Puppitsch
<i>*Podvorčik'e</i>	Powirtschaftach
<i>*Podъhá vьsь</i>	Niederdorf
<i>*Polčišče</i>	Pulst
<i>*Poldenik</i>	Polinik
<i>*Poldenik</i>	Polinik
<i>*Poljana</i>	Pölla
<i>*Poljana</i>	Pöllan
<i>*Poljana</i>	Pölland
<i>*Poljana</i>	Pölling
<i>*Poljica</i>	Politzen
<i>*Porovljik'e</i>	Pörlinghof
<i>*Pотъnik'e</i>	Pontnig
<i>*Požarъnica</i>	Pusarnitz
<i>*Praprot</i>	Prapra
<i>*Prašnik</i>	Praschig
<i>*Predel</i>	Predl
<i>*Prědimirja vьsь</i>	Premersdorf
<i>*Predrebro</i>	Priedröf
<i>*Prěgradъ</i>	Prägrad
<i>*Prekopa</i>	Prekova
<i>*Prekopa</i>	Prekowa-Höhe
<i>*Prěljublja vьsь</i>	Briefelsdorf
<i>*Prěljublje</i>	Prebl
<i>*Prevalica</i>	Preilitz
<i>*Prilěpъ</i>	Pribelsdorf
<i>*Prosinje</i>	Pressingberg
<i>*Prosinje</i>	Trum- und Prössinggraben
<i>*Pučel-</i>	Putschall
<i>*Pъsinje</i>	Psein
<i>*Pъsovik'e</i> oder <i>*Pъševik'e</i>	Pisweg

<i>*Rabnik'e</i>	Rabing
<i>*Rabuš-</i>	Rabisch
<i>*Rače</i>	Ratschach
<i>*Radętinje</i>	Radenthein
<i>*Radętnikъ</i>	Radetnik †
<i>*Radъlja vъsbъ</i>	Radelsdorf
<i>*Radъlje</i>	Radl
<i>*Radъlje</i>	Radlach
<i>*Radълъ</i>	Radlberg
<i>*Ragarje</i>	Ragoraiach †
<i>*Rakosolje</i>	Raggasaal
<i>*Rakovica</i>	Raggabach, -schlucht
<i>*Rakovica</i>	Rakowitzen
<i>*Rakovik'e</i>	Radweg
<i>*Rakovlje</i>	Raggl
<i>*Rakovlje</i>	Ragglach
<i>*Rakovljica</i>	Ragglbach
<i>*Rakovnica</i>	Ragnitz
<i>*Rakovnik'e</i>	Raggane
<i>*Ratenji graben</i>	Ratteingraben
<i>*Raṭpotič</i>	Rappitsch
<i>*Ravnje</i>	Raunach
<i>*Ravъnje</i>	Ranach
<i>*Raztok</i>	Rasting
<i>*Reče (< *Črezreče)</i>	Rietschach
<i>*Rečica</i>	Retschitz
<i>*Ręčъnik'e</i>	Raßnig
<i>*Redina</i>	Reding
<i>*Redina</i>	Rieding
<i>*Reka</i>	Reggen
<i>*Reka</i>	Rieger
<i>*Reka</i>	Riegerbach
<i>*Reka</i>	Rüggen
<i>*Reṣъnica</i>	Ranitz
<i>*Ritovlje</i>	Rittolach
<i>*Rogina</i>	Regin
<i>*Roža</i>	Rose(n)nock
<i>*Rublje</i>	Räufach
<i>*Rubъn-</i>	Raufen
<i>*Ruda</i>	Raudenspitz(e)
<i>*Rudnik</i>	Rudnigalm, -sattel
<i>*Rudnik</i>	Rudnigbach
<i>*Runica</i>	Rainz (Ober-/Unter-)
<i>*Sadnik</i>	Sadnig (Großer, Kleiner)

*Šarnica	Scharnitzen
*Ščirič	Tscheuritsch
*Sedlje	Zedl
*Sedъlje	Zedl
*Sedъlo	Zödl
*Sedъльce	Zedlitzberg
*Sedъльce	Zedlitzdorf
*Sedъльče	Zelsach
*Sedъльče	Zeltschach
*Selje	Seelach
*Sěтьševik'e	Zensweg
*Sěтьšъ	Zensberg
*Sěnica	Zienitzen
*Sěnišk'e	Zanaischg
*Sever-	Severgraben
*Šibljik'e	Scheifling
*Šimon-	Schimanberg
*Sinegoji vъsъ	Ingelsdorf
*Sitov(l)ik'e	Zetoulich †
*Skalje	Sallach
*Skalje	Skalach †
*Skukovo	Goggau
*Sladišče	Zladisch
*Slanj-	Zlan
*Slap	Zlapp
*Slatina	Zlating
*Slivnik'e	Leinig
*Slivnje	Lainach
*Služъnik'e	Schlußnig
*Smolna	Zmuln
*Smuk(a)	Zmuck
*Snežъnica	Schneßnitz
*Sobinje	Zöbing
*Sъdъlje	Zandlach
*Sol-	Zoll †
*Somolt-	Zammelsberg
*Sopotnica	Zopenitzen
*Sosna, *Sosъnje	Zosen
*Sovrjah	Arriach
*Srědje	Maria Rojach
*Srědъnja	Strieden
*Sreje	Rojach
*Sreje	Strajach
*Stara gora	Stagor

* <i>Stodor</i>	Stador
* <i>Stogoja vьsь</i>	Stobersdorf
* <i>Stojigojь</i>	Stegsdorf
* <i>Stojьmirja vьsь</i>	Stammerdorf
* <i>Stojьmirja vьsь</i>	Stammerdorf
* <i>Stokava</i> oder <i>-o</i>	Stockenboi
* <i>Stolovec</i>	Stollwitz
* <i>Stopica</i>	Stappitz
* <i>Stran</i>	Stromberg
* <i>Stranik'e</i>	Stranig
* <i>Stranje</i>	Stranach
* <i>Stranje</i>	Stron
* <i>Stražišk'e</i>	Trasischk
* <i>Stražьje</i>	Straža (ma. <i>Strasa(ch)</i>)
* <i>Strěževik'e</i>	Stresweg
* <i>Strgan-</i>	Sagranberg
* <i>Strganec</i> oder <i>-ica</i>	Straganz
* <i>Suha</i>	Zauchwinkel
* <i>Suhi Doli</i>	Kadöll
* <i>Svęk'a vьsь</i>	Zwattendorf
* <i>Svetišik'e</i>	Witsch
* <i>Svetlo brdo</i>	Lichriegel †
* <i>Svetlo brdo</i>	Paulsberg
* <i>Svętьna (Svęk'a) vьsь</i>	Zwattendorf
* <i>Svinjica</i>	Zweinitz
* <i>Svitěše</i>	Waitschach (†Zweitschach)
* <i>Svobodinь</i>	Sadín
* <i>Svojen-</i>	Zwenberg
* <i>Tebiče</i>	Tobitsch
* <i>Těch-</i>	Techendorf
* <i>Těmirovo</i> oder * <i>Těmirjevo</i>	Timrian
* <i>Těšьlja vьsь</i>	Töscheldorf
* <i>Tibinj</i> (ma. <i>Podtibirj</i>)	Tiffen
* <i>Ticha</i>	Teuchen (Außer-)
* <i>Ticha</i>	Teuchen (Inner-)
* <i>Tich-I-</i>	Teuchel
* <i>Timěnikъ</i> oder <i>-nika</i>	Tamegger
* <i>Tog-</i>	Tangern
* <i>Topolje</i>	Töplach
* <i>Travьnikъ</i>	Traming
* <i>Trěbel-</i>	Tröbelsberg
* <i>Trěbelik'e</i>	Treffling
* <i>Trěbeš-</i>	Tresdorf
* <i>Trěbeš-</i>	Treßdorf

* <i>Trēbeša vьsbь</i>	Treffelsdorf
* <i>Trēbigostь</i>	Trebesing
* <i>Trēbje</i>	Tröbacht
* <i>Trēbomyslik'e</i>	Tramoitschig
* <i>Triglavlje</i>	Tragail
* <i>Triglavljiь chьlmъ</i>	Tragailer Kolm
* <i>Trnica</i>	Ternitz
* <i>Trnik'e (?)</i>	Dornhof
* <i>Tuchan-</i>	Tauchenberg
* <i>Tuchan-</i>	Tauchendorf
* <i>Ukovica</i>	Uggowitz
* <i>Vaḡelьnica</i>	Wangenitzen
* <i>Velanik'e</i>	Wollanig
* <i>Velenje</i>	Wöllan (Ober-/Unter-)
* <i>Velenje</i>	Wölling
* <i>Veljča gora (?)</i>	Welzberg
* <i>Vidovik'e</i>	Wiedweg
* <i>Vikš-</i>	Wiggis
* <i>Vinec</i>	Wainz
* <i>Vipava</i>	Wippa
* <i>Vipava</i>	Wippa
* <i>Više</i>	Witschach †
* <i>Višje</i>	Waisach
* <i>Visprьje</i>	Wisperndorf
* <i>Vitinje</i>	Wattein
* <i>Vitodraža ves</i>	Wietersdorf
* <i>Vitov</i>	Wittwa
* <i>Vitrov</i>	Witra
* <i>Vla(do)draže (?)</i>	Wullroß
* <i>Vlašьk-</i> oder * <i>Lašьk-</i>	Lassenberg
* <i>Vḡelьnica</i>	Wangenitzen
* <i>Vojiče</i>	Woitsch
* <i>Vojiš-</i>	Wois
* <i>Volčinje</i>	Wölzing
* <i>Voletina</i>	Valentinalm, -törl
* <i>Volika</i>	Wolligen (Ober-/Unter-)
* <i>Volovica</i> oder * <i>Voljavica</i>	Wels
* <i>Volovica</i> oder * <i>Voljavica</i>	Welsbach
* <i>Vonjevica</i>	Wimitz, Äußere/Innere
* <i>Vonjevica</i>	Wimitzbach
* <i>Vonjevica</i>	Wimitzstein
* <i>Vrablik'e</i>	Rafling
* <i>Vršnik</i>	Werschling
* <i>Vrten</i>	Wurtenkees †

*Vrtinje sedlo	Bartolo-Sattel
*Vysoka	Woisgenkopf
*Vyšprgje	Weißberg
*Žablja v̋sb̋	Krottendorf
*Zabr̋do	Zabersdorf
*Zagaz	Sagas
*Zagorica	Sagritz
*Zajedik'e	Ading
*Zalaz	Allas
*Zalaz	Sallas
*Završnik	Sauerschnig
*Želemilje	Semlach
*Zelenica	Schlanitzen
*Želěz̋na	Selesen
*Zemimyšlje	Semslach
*Zgornja	Zgurn
*Zibel	Ziebl
*Ziblica	Siflitz
*Žit- (?)	Sittmoos
*Žitik'e	Sittich
*Žitogoja v̋sb̋ (?)	Siegelsdorf
*Živomirje	Simmerlach
*Zobrje	Söbriach
*Zorik'e	Sörg
*Županj-	Suppersberg
*Zvēr-	Schwersberg

Ortsnamen | Anhang [Erläuterungen zu ausgewählten Ortsnamen]

Bleiburg/Pliberk: wohl aus **Blīd(e)burg* 'die frohe, freundliche, liebliche Burg' (zu mhd. *blīde* 'froh, heiter, freundlich', höfischer Burgennamen), worauf auch der alte urk. Beleg 993-1000 *Livpicdorf* bzw. 1020-25 *Liupickdorff* hinweisen könnte (wenn dies nicht einen mit *ljub̋* 'lieb' gebildeten sl. PN enthält wie *Loibach/Libuče*, → *Loibach*). später volksetymologisch nach dem damaligen (heute ehemaligen) Blei-Bergbau uminterpretiert (urk. 1228 *Pliburch*).

Deutsch → Windisch

Drau/Drava: dieser Gewässername ist in lateinisch geschriebenen Quellen als *Dravus* seit dem Ende des 8. Jhdts. (z.B. bei *Paulus Diaconus*) bezeugt, worauf auch die seit dem 15. Jhd. (Zeitalter des Humanismus) übliche dt. Schreibform (zunächst *Drave*, dann) *Drau* zurückgeht; dt.ma. lautete er ursprünglich *Trage*. Ins Sl. gelangte der Name als *Drava*. Der Name ist vorrömisch (**dra*□*os*) und beruht auf indogermanisch **dro*□*o-* 'Fluss(lauf)'; die zu erwartende hochdeutsche Lautverschiebung *d-* > *t-* ist urk. seit 878 (*per fluvium Tráam*) fassbar und liegt sowohl den mittelalterlichen Schreibungen *Traa*, *Trâ*, *Traha*, *Traga* usw. als auch der dt.ma. Form *Trâ(ge)* zugrunde.

Edling/Ka(j)zaze usw.: die **Edlinger** waren eine privilegierte gesellschaftliche Schicht, zunächst niederer Adel, später v.a. freie Bauern auf eigenem Land, Näheres → **Kroaten**.

Fürstenstein / Knežji kamen: Die historische Bedeutung des Kärntner Fürstensteins ist allgemein bekannt und unumstritten; bis vor kurzem stand er in der Aula des Landesmuseums und wird bekanntlich seit Anfang 2006 im Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt aufbewahrt. Es handelt

sich dabei um den Basisteil einer römisch-ionischen Säule, auf deren Sitzfläche im Mittelalter das Landeswappen eingemeißelt wurde. Der Kärntner Fürstenstein spielte bis zum Jahre 1414 bei der Kärntner Herzogseinsetzung die Schlüsselrolle, und zwar sowohl in slawisch-karantanischer Zeit als auch später im Herzogtum Kärnten. Die auf ihm durchgeführten Einsetzungszeremonien wurden „sclavice“ (= in slawischer Sprache) bzw. „in windischer rede“ gehalten, was den Fürstenstein in ethnischer Hinsicht sowohl für die slowenischen als auch für die deutschen Kärntner zu einem einmaligen Symbol der Landesgeschichte macht. Ähnliches gilt für den **Herzogstuhl**, wo die Einsetzungszeremonien mit dem rechtlichen Akt der Lehensvergabe, der Rechtsprechung und der Huldigung abgeschlossen wurden. Beide Denkmäler gehören zu den ältesten auf österreichischem Boden überhaupt und symbolisieren somit das Jahrhunderte lange (meist friedliche) Zusammenleben der deutschen und slowenischen Kärntner wie kein anderes. Der slowenische Bezug zur Herzogseinsetzung ist heute noch im Ortsnamen *Blasendorf*, dem Wohnsitz des „Herzogbauern“, der bei der Zeremonie am **Fürstenstein** eine bedeutende Rolle spielte, erkennbar, enthält doch dieser Name ein altes slowenisches Wort für ‘Richter, Verwalter oder Edling’ – Hinweis auf die Verschränkung beider Sprachen in Kärnten seit Anbeginn: **Blasendorf/Blažnja vas** ist das ‘Dorf des *blag*, des Richters, Verwalters oder Edlings’. Dieser Ort war der Sitz des „Herzogbauern“, der bei der Zeremonie der Herzogseinsetzung auf dem Zollfeld beim Fürstenstein als Repräsentant des Volkes auftrat; in der Nähe liegt *Atschalas/Kočelez(e)* – wohl aus sl. **koseži laz* ‘Edlingsrodung’ (sl. **kosez*, *kazaz* usw. ‘Edling’). In der Untersteiermark gab es ein zweites *Blasendorf* (so urk. 1440, ab 1450 *Ambtmanstorff*, d.i. ‘Dorf des Amtmannes’; das Wort *Amtmann*, in der Schweiz *Ammann*, entspricht in seiner Bedeutung dem sl. *blag*), heute *Gojkova*. An diese Zeremonien erinnert auch der Ortsname *Rotheis*.

Gail / Zilja~(Zila †): urk. 1150 *apud Gile*, 1180 *Gilam*; zu indogermanisch **ghoilo-* ‘aufschäumend, heftig’, etwa ‘überschäumender Fluss’, althochdeutsch *Gila*, früh entlehnt, noch bevor frühsl. **Gil’a* (< rom. **Gēlia*, italienisch urk. *Zeglia*) zu sl. *Zilja* geworden war.

Großglockner: höchster Berg Österreichs (3.798 m), oft „der König“ genannt; östlich vorgelagert, durch die *Obere Glocknerscharte* (3.766 m) getrennt, liegt der *Kleinglockner* (3.783 m), mundartlich und umgangssprachlich meist nur *der Glockner* genannt. Erstnennung beim Kartographen Wolfgang Lazius (1562) *Glocknerer*, die erste urkundliche Erwähnung des Bergnamens als *Glogger* stammt aus dem Jahr 1583 in einer Grenzbeschreibung des Gerichtes von Kals; im 16./17. Jhdt. *Glogger* neben *Gloggner*, später auf Karten *Glöckner Mons* und *Glöckelberg*, auch *Glockner Berg*; der Zusatz *Groß-* erst seit den Berichten von der ersten Glocknerexpedition von 1799 belegt. – Nach E. Kranzmayer so benannt entweder wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Glockenturm (romanischen Stiles) oder wegen seiner glockenähnlichen Form, die früher (zur Zeit des Höhepunktes der Vergletscherung) wohl ausgeprägter war als heute (ähnliche Namen auch im Arlberggebiet [*Glogger*] und in der Granatspitzgruppe [*Glockenkogel*]). Dieser Ansicht widerspricht K. Finsterwalder zwar nicht, aber er weist darauf hin, dass mit *Gloggner* das Glocken tragende Rind und Schaf auf den Almen bezeichnet wurde (dazu die beiden mundartlichen Bezeichnungen *gloggêb* ‘Leithammel/-schaf’, *gloggnkue* ‘Leitkuh’ im Wörterbuch von J. Schatz), nicht aber ein Glockenturm. Daher sei eher von *Glogger* in der Bedeutung ‘Eisglocke’ auszugehen. – Ein oft vermuteter Zusammenhang mit dem mundartlichen Wort *klocken* ‘klopfen, hämmern, pochen’ ist aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich, sonst müssten die ältesten Belege *Klock-* o.ä. lauten. Denkbar wäre aber (nach P. Anreiter) die Umdeutung eines Hofnamens *Klock(n)er* ‘Pocher’ zu *Glockner* wie im Namen des *Glockenkarkopfes* (in der Venedigergruppe, Salzburg). – Im 19. Jhdt. entsteht die italienische Bezeichnung *Campanile* (eine Übersetzung, heute kaum noch üblich) sowie die slowenische *Klek* (neben *Zvonar*, das [nach F. Bezljaj] ebenfalls eine gelehrte Übersetzung ist). Da *Klek* (exakt *Veliki Klek*) eine gewisse lautliche Nähe zu *Glockner* hat und darüber hinaus in der slowenischen Bergnamengebung vorkommt, ist auch eine slawische Herkunft des Namens erwogen worden. *Klek* hat entweder die Bedeutung ‘Versammlungsort der Zauberinnen, Hexenplatz’ (so F. Bezljaj), wäre also im Volksaberglauben begründet (vgl. in der Venedigergruppe den Namen *Glexenköpfe*, unweit davon liegen die *Hexenköpfe*) ist an slowenisch *klek* ‘Versammlungsort der Hexen’ zu denken.) oder ist eine Variante zu *kleč* ‘Klippe’ (so R. Badjura).

Hundsdorf / Podsinja vas~(Psinja vas †): zu sl. *pes* ‘Hund’ (als PN); urk. 1220 als *Hundesdorf* belegt ‘Dorf eines Mannes namens Hund’, wie auch *Hundsdorf/Pesje* (bei Völkermarkt) sowie *Pisweg* und *Psein* (bei Gurk). Bei den frühmittelalterlichen Slawen im alpinen Raum kamen Tiernamen als Personennamen sehr häufig vor wie z.B. auch *jelenъ* ‘Hirsch’ und *medvěď* ‘Bär’, daher ist es sehr

wahrscheinlich, dass auch sl. *pes* (< *рѣсъ*) 'Hund' als Personennamenname vorkam, zumal *Hund* (als alter dt. PN *Hunt*) sehr wohl bezeugt ist. Insgesamt kommt der Siedlungsname *Hundsdorf* in Österreich 17x vor. – Die heute amtlich gewordene Schreibung *Podsinja vas* ('Dorf unter Sinach/Sine bzw. dem Sinacher Gupf', so erstmals im Spezial-Ortsrepertorium nach der Volkszählung 1910 [erschieden 1918]) ist eine sekundäre Umdeutung von *Psinja vas-ves* (1860 schrieb man *Psinjaves*, *Psinja vas* auch im Atlas Slovenije 1985). – So sind auch *Hundsdorf/Pesje* und *Hundsdorf* (bei Friesach) sowie *Pisweg* u. *Psein* zu erklären.

-ing-Namen: Bei den Kärntner Namen auf *-ing* ist zu unterscheiden zwischen „echten“ (also bairischen) *-ing*-Namen (z.B. → *Wieting*) und sekundären *-ing*-Namen (der weitaus häufiger Fall). Bei letzteren ist eine slawische Endung durch *-ing* ersetzt worden, z.B. → *Tigring* oder → *Treffling*. Dies kommt auch bei Gewässernamen vor, z.B. → *Gössering*. Dieser Namentypus enthält das im Bairischen sehr produktive und daher weit verbreitete Wortbildungselement *-ing* (auch *-ingen*) und bezeichnet meist die Zugehörigkeit zum vorhergehenden Wortteil; dieser kann ein PN (z.B. → *Siebending*), aber auch eine topographische Bezeichnung (z.B. → *Dalling*) sein. Es ist gemeindeutsch und auch in anderen germanischen Sprachen verbreitet.

Jaun- / Jun- in *Jauntal/Podjuna* usw. geht einerseits auf den nach einer keltischen Gottheit benannten römischen Ort *Juenna*, *Jovenna* zurück und ist erstmals urk. um 995-1005 als *lûnotal* bezeugt; sl. *Podjuna* ist die Bezeichnung sowohl für die Ortschaft *Jaunstein* als auch für das *Jauntal*; andererseits kann *Jaun-* ursprünglich auch ein Gewässernamenname gewesen sein, der auf einem indogermanisch-voreinzelsprachlichen **□u□enā* ('mit Sand, Kies usw. durchmischtes Wasser', zur Wurzel **□e□-* 'vermengen' beruht – ähnlich wie bei *luvavum*, dem lateinischen Namen von *Salzburg*). Beide Erklärungen sind möglich, wobei die lautliche Ähnlichkeit wohl eine Rolle gespielt hat.

Karawanken / Karavanke: gelehrter Herkunft aus der Zeit des Humanismus auf Grund von Ptolomäus' *Καρουαγκας* /*karuankas*/, einer vorkeltischen Sprachschicht zuzuordnen, etwa **kar-□-ank-* 'mit Felsen, Steinen versehen' (zu **kar-□-* 'Stein, Fels'), aber von den Kelten später mit keltisch *karvos* 'Hirsch' volksetymologisch in Zusammenhang gebracht und daher zu 'Hirschberg(e)' umgedeutet – vergleichbar die sl. Benennung *Košuta* 'Hirschkuh' für den zentralen Teil der Karawanken. Auf einer anderen Ableitung von der gleichen Wurzel beruht der Name des Bundeslandes *Kärnten* (→ *Karnburg*). – In beiden Sprachen auch *Krainberge* oder *Krainner Berge*, sl. *Kranjske gore*, genannt. – Eine weitere alte sl.ma. Bezeichnung für die Karawanken ist *Kome*, zum ma. Bergappellativ *kom*, *kum*, wohl vorlaw. Herkunft (wahrscheinlich von rom. *culmen* 'Gipfel', möglicherweise auch aus gemeinlaw. *komъ* 'Steile; Klumpen'); dazu auch sl.ma. *Kum* (→ *Mittagskogel*), *Kömmel*, *Kömmelgupf* und *Komnica* 'Ferlacher Spitze'.

Karnbúrg / Krnski Grad: Der Name des Haufendorfes am westlichen Rande des Zollfeldes nördlich von Klagenfurt am Fuße des Ulrichsberges ist mit dem Namen des Bundeslandes *Kärnten* aufs engste verbunden, denn hier (in unmittelbarer Nachbarschaft des antiken *Virunum*) lag im 7./8. Jhd. das Zentrum des slowenischen *Karantani*. An diesem Ort wurde dann im 9. Jhd. eine karolingische Pfalz errichtet, als deren Rest die Kirche zu betrachten ist. In der Nähe stand auch der jetzt im Landhaus aufbewahrte „Kärntner Fürstenstein“ (→ *Fürstenstein*), der bei der Einsetzung der Kärntner Herzöge eine wichtige Rolle spielte. Urk. ist diese Örtlichkeit 888 *Carentano*, *curtem Corontanam*, 927 *in civitate Carantana* usw. bezeugt. Der Name geht auf ein keltisches Wort für 'Stein, Fels', etwa **karant-*, zurück. Der Wortstamm **kar-* (entweder zu indogermanisch **kar-* 'hart', gotisch *hardus* oder zu [bzw. gekreuzt mit] **k'er(ə)-/*k'or(ə)-* 'Oberstes am Körper' > 'Kopf, Horn, gehörntes Tier; Gipfel' mit zahlreichen Ableitungen und Varianten, dazu u.a. keltisch *karvos* 'Hirsch', lateinisch *cervus* 'Hirsch', *cerva* 'Hirschkuh', sl. *krava* 'Kuh', lateinisch *cornu* und dt. *Horn* usw.) kommt in unserer Region (mit der Bedeutung 'Fels, felsige Gegend usw. ') mehrmals vor, z.B. italienisch *Carnia*, sl. *Kranj* (< **karr-*) usw. (ähnlich auch der neuzeitliche [nach Ptolomäus geprägte] Gebirgsname → *Karawanken*), daher ist der *Mons carentanus* (983 *in monte Carentano*, bis ca. 1500 *Karnberg* genannt, heute) 'Ulrichsberg' mit seinem markanten felsigen Gipfel als 'Steinberg' zu interpretieren; an seinem Fuße (am Rande des Zollfeldes) auf einem kleinen felsigen Plateau lag die **Charantapurch* 'Kärntenburg' > urk. 1201 *Chaerenpurch* > *Karnbúrg* (> sl.ma. *Karempúrg*; im 19. Jhd. von Urban Jarnik übersetzt als *Koroški grad*), nicht zu verwechseln mit dem kleinen Weiler *Karnbúrg* nördlich des Ulrichsberges, der dessen alten Namen fortsetzt. – Diesen Formen liegt also ein keltisches **karant-* 'Felsen' zu Grunde, das über sl. **korǫt-* + *-bšk-* im Sl. *Koroška* 'Kärnten' usw. ergab (so schon bei Gutschmann 1789 neben *Koratan* = *Korotan*).

Karner dt. ma. (alt) für 'Kärntner', abgeleitet von *Karn-* in → *Karnburg* bzw. *-berg*.

Kärnten / Koroška (auch *Koroško*, †*Korotan*): eigentlich Adjektiv, altsl. **korǫtʃskъ* 'kärntnerisch' (→ *Karnburg*).

Klagenfurt / Celovec: Die östlich vom Wörthersee an der Glan gelegene Kärntner Landeshauptstadt (seit dem 16. Jhd.) wird erstmals in einer Urkunde am Ende des 12. Jhdts. genannt: 1192-1199 *mutam in foro Chlagenuurt remittimus*. Diese Nennung bezieht sich auf einen Markt im Gebiet des heutigen Spitalberges am nördlichen Ufer der Glan (gegründet von Herzog Hermann von Spanheim). Archäologische Funde lassen auf eine Besiedlung dieses Gebietes bis in die vorrömische (La-Tène-) Zeit schließen. Das Wahrzeichen der Stadt (seit 1252) ist der Lindwurm (urk. 1287 im Stadtsiegel); Herzog Bernhard (1202-1256) gründete südlich der Glan eine neue, befestigte Siedlung mit Burg. Nach dem Brand von 1514 Schenkung der zerstörten Stadt durch Kaiser Maximilian an die Landstände; die „ständische Stadt“ (bis 1848/49) – ein Sonderfall in der deutschen Verfassungsgeschichte – wird 1518 (anstelle von St. Veit an der Glan) Landeshauptstadt und Regierungssitz. Die Stadt entwickelte sich an einer Furt über die Glan **und** das sich im Süden anschließende Sumpfbereich zwischen Glan und Glanfurt. Über diese Furt führte schon in der Römerzeit eine Straße von Virunum (auf dem Zollfeld nördlich der Stadt) über den Loiblpass nach Emona (heute Laibach / Ljubljana). Der Schlüssel zur Erklärung des Namens liegt in seiner sl. Entsprechung *Celovec* (urk. 1615 *V Zelovzi*, Lokativ); die zahlreichen ma. Varianten (*Cve-*, *Cvilowc* usw.) weisen auf eine sl. Ausgangsform **cvil'ovъcъ* bzw. altsl. **Cviljovec*, die lautlich auf ein romanisches **l'aquiliu* (mit Artikel) 'Ort, Platz am bzw. mit Wasser' zurückgeführt werden kann. Die romanische Ausgangsform wurde zunächst zu **la quiliu* umgeformt und ohne Artikel ins Sl. als **kvilŭ* entlehnt, woraus **cvil'ъ* entstand, das schließlich mit dem in Ortsnamen nicht seltenen Wortbildungselement *-ovъcъ* (> sl. *-ovec*) erweitert wurde und schließlich frühsl. **Cviljovec* ergab. Da sl. *cvilja* (zufällig) '(Weh-) Klage, Gejammer usw.' bedeutet, wurde dies ins Dt. mit 'Klage' übersetzt und es entstand die der Lage des Ortes entsprechende dt. Bezeichnung *Klagenfurt*, wobei die mythologische Figur der 'Klage' an der unfallträchtigen Furt volksetymologisch sicher eine große Rolle gespielt hat. – Näheres hier.

Kolbnitz (Hauptort der Gem. Reißeck): das Haufendorf im unteren Mölltal (*Oberkolbnitz* am östlichen Abhang des Danielsberges u. *Unterkolbnitz* mit der spätgotischen Pfarrkirche St. Jakob d.Ä.) wird urk. um 1120 als *Cholomunzi*, 1126 als *Cholmuncze* u. (Kopie 1620) *Cholmunche* (sowie u.a. 1121 *Colominze*, 1254 *Cholemz*) genannt. Der an den Ort grenzende *Danielsberg* ist altes Siedlungsgebiet (urgeschichtliche Funde, vorchristliche Kultstätte), von dem aus der Name (ma. *Kolmitz*) ausgegangen ist. Das voreinzelsprachliche Etymon (es kommt in Mitteleuropa mehrmals vor, z.B. *Kollmitzberg* in Niederösterreich, *Kallmünz* u. *Kellmünz* in Bayern usw., vgl. auch *Kulmitzen* bei Straßburg u. *Kulmitz* bei → *Hochosterwitz* sowie *Kollnitz* bei St. Paul i.L.) ist ein Kompositum aus indogermanisch **kel-/kol-* 'hoch, ragen' und **m̥n̥-t/*monjō-* 'Berg, Gebirge' mit der Bedeutung (etwa) 'emporragender Berg'. Später im Auslaut an die zahlreichen auf *-itz* endenden Namen slawischen Ursprungs angeglichen.

Kroaten (und **Kroatengau**): Gegen Ende der Völkerwanderungszeit kamen die Vorfahren der heutigen Slowenen, die *Alpenslawen*, mit einer (türksprachigen) awarischen Oberschicht ins Land. Awarische Relikte sind z.B. slowenisch *kazaz* (**kosez*) 'Edling' (die *Edlinger* waren eine privilegierte gesellschaftliche Schicht, zunächst niederer Adel, später v.a. freie Bauern auf eigenem Land), daher heißen die *Edling* genannten Kärntner Ortschaften im Slowenischen *Kazaze*, *Kajzaze* usw.) und *ban*, ein Fürstentitel, der als mittellateinisch *banus* und in den Ortsnamen *Faning* (slowenisch *Baniče*, Gem. Moosburg), *Pfannsdorf* (slowenisch *Banja vas*, Gem. Sittersdorf) u. *Fohnsdorf* (in der Steiermark) weiterlebt, und zwar in den sogenannten „Kroatengauen“, von denen erstmals jener um das Kärntner *Glantal* 954 als *pagus Chrouuati* genannt wird. Bei diesen Kroatengauen handelt es sich ursprünglich um halbkreisförmig um einen zentralen Punkt (in unserem Fall um *Faning*, urkundlich 1053 *Vaniccha* < **Banik'e* 'Ort eines *ban*, eines awarischen Fürsten') angeordnete Wehrsiedlungen und somit um einen der ältesten Zeugen alpenlawischer bzw. karantanischer Siedlungsnamengebung. Diese Siedlungen repräsentieren v.a. den slowenischen Namenstyp auf *-iče* (→ [Erklärungen](#) sub **4 T1**), jeder 20. Kärntner Siedlungsname (oder 5%) gehört hierher. Ferner ist festzuhalten, dass dieser Typus nur in jenen Gebieten vorkommt, die **vor** 1200 besiedelt worden sind – ein Hinweis darauf, dass in jenen Gegenden, in denen *-iče* vorkommt, die slowenische Besiedlung spätestens im 12. Jhd. erfolgt sein muss. Damit stimmt auch die Verbreitung dieses Typus in den „Kroatengauen“ überein. Unter diesen *Kroaten* ist nicht das heutige slawische Volk zu verstehen, sondern eine Art Kriegerkaste ursprünglich awarischer Abstammung unter den *Alpenslawen*. Der Name *Kroaten* beruht auf frühslawisch **Chъrvate* (Plural zu **Chъrvatīnъ*), seine Herkunft ist

umstritten, nach dem byzantinischen Historiographen Porphyrogennetos heißen sie deshalb so 'weil sie viel Land besitzen' – leider ohne nähere Angaben.

***maločep-** in den sl. Siedlungsnamen *Malčape* (*Čepiče*) / *Zapfendorf* (1254 *Zapfendorf*, 1570 *Mallzefp*) u. *Malčape* / *Kleinzapfen* (1267/68 *Maltschach*, 1430 *Malzschach*, 1578 *Kleinzapfen*): Herkunft umstritten, im Detail unklar, z.T. 'höher gelegene ebene Fläche, höher gelegenes Grundstück', wahrscheinlich < romanisch *mal* 'Berg' (Substratwort) + *campus* 'Feld', z.T. 'Grenzberg' < romanisch *mal* 'Berg' + *cippus* 'Grenzstein, Pfahl'. Später wurden *mal-* und *čep* zu sl. Wörtern mit der Bedeutung 'klein' bzw. 'Zapfen' uminterpretiert und es entstanden die dt. „Übersetzungen“ *Zapfendorf* und *Kleinzapfen*. Dazu auch *Maltschach* (1303 *Malzic*, 1422 *Maletschenppach*, 1399-1409 *Malaschempe*, 1432 *Maltschik*, -g), *Mailsberg* (urk. 979 *Malmosic*, 1268 *Malspech*, 1303 *Meuswerch*, 1399-1409 *Malaschempe*, 1348 *Malspechen*), *Meilsberg* (urk. 1358 *Mälspechen*), *Malpitsch* (1404 *Malapitsch*) und *Matschenbloch* (1106 *Malotsemplach*) und wohl auch *Čepiče* / *Tschepitschach*, weiters *Maltschach* (Steiermark) und *Zompitta*, *Zompicchia* (Friaul). Manche urk. Belege weisen (wegen des Nasals) eher auf romanisch *campus*, z.B. 1422 *Maletschenppach* (Maltschach) oder 1106 *Malotsemplach* (Matschenbloch), andere nicht wie 1404 *Malapitsch* (Malpitsch), 979 *Malmosic* (Mailsberg) oder 1570 *Mallzefp* (Zapfendorf). Daher muss eine endgültige Deutung dieses nur in einem begrenzten Raum vorkommenden Wortes derzeit offen bleiben. – Weitere Deutungsmöglichkeiten: etwa 'wenig (also nicht ständig) bewohnte Siedlung' (zu sl. *malo* 'klein' + *čepeti* 'hocken'); germanisch/althochdeutsch **ma(h)lakimp-* 'Gerichtsstein' (so Kranzmayer Ortsnamenbuch I 56-58 u. II 150). Näheres dazu → H.D. Pohl in: Peter Anreiter – Ivo Hajnal – Manfred Kienpointner (Hg.), *In simplicitate complexitas*. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag, Innsbruck-Wien, PraesensVerlag 2012, 319ff. (Studia Interdisciplinaria Aenipontana, Bd. 17).

Maria Saal / Gospa sveta (ma. *Gospovsvete*) und **Zollfeld / Gosposvetsko polje** (ma. *Svete, Svatne*): die sl. Bezeichnung des Ortes bedeutet eigentlich 'heilige Frau', die des *Zollfeldes* 'Maria Saaler Feld'. Der Markt (Markterhebung 1930) und Wallfahrtsort im südöstlichen Zollfeld nächst dem antiken *Virunum* wird gemäß seiner landesgeschichtlichen Bedeutung schon sehr früh urk. erwähnt: 860 *ad Carantanam ecclesiam sanctae Mariae*, ähnlich schon im 8. Jhdt. in der „*Conversio*“. Das heutige zweite Glied des Namens ist seit dem 11. Jhdt. fassbar: 1060-64 *ad sanctam Mariam in loco qui dicitur in Zol*, in lateinisch geschriebenen Quellen wiederholt *Maria in Solio, de Solio, ad Solium* usw., die Ortschaft hieß 11.-16. Jhdt. *Zoll*, seit 15. Jhdt. auch *Maria im Saale*. Die Namen (*Maria*) *Saal* und *Zoll*-feld sind Varianten ein und desselben Ausgangswortes: rom. **sala*, aus dem Substrat, zu indogermanisch **sal-* 'Fluss' (wie *Saale, Saalbach* usw.), das einerseits dt. *Saal*, andererseits altsl. **sol-* (> dt. *Zoll*) ergab. Diese Doppelheit wiederholt sich im nördlich gelegenen Weiler *Raggasaal* (urk. 980 *Racozolach*, 1371 *Rakasa*). **sala* dürfte der alte Name der Glan im Zollfeld sein; alte Sagen wissen von einer untergegangenen Stadt *Sala* auf dem Zollfeld zu berichten (gemeint ist damit das alte *Virunum*). Die Nähe des „Herzogsstuhls“ auf dem Zollfeld ließ die lat. Bezeichnung *Solium* (Anlehnung an *solium* 'Sitz, Thron') entstehen.

Nötsch / Čajna: der Name des südlich vom *Dobratsch* (Villacher Alpe) gelegenen Ortes ist aus dem gleichnamigen Gewässernamen hervorgegangen, der 1253 als *Nezzach*, 1522 *in der Netschach* urk. bezeugt ist. Die ma. Bezeichnung ist *Netsch*, sl. *Čajna*. Bei diesem Namen handelt es sich wahrscheinlich um einen Gewässernamen indogermanischer Herkunft, zusammengesetzt aus *Netze* (< indogermanisch **nod-* '(netzender) Fluss') und dem Gattungswort althochdeutsch *aha* 'Ache, Bach, Fluss'. Die sl. Bezeichnung bedeutet 'dunstiger Bach, Rauchbach' (vgl. den ebenfalls an der Nötsch gelegenen Nachbarort *Saak*, sl. *Čače*, zu sl. *čad* 'Dunst, Rauch', urk. 1238-61 *Sacch*, 1371 *Saek*; zugrunde liegt der Einwohnernamen sl. **Čadiče* < altsl. **Čadik'e*). Es ist auch vermutet worden, dass sl. *Čajna* auf dem sl. PN *Nečaj* beruht; in diesem Fall könnte auch dt. *Nötsch* auf Grund der urk. Belege als Lokativ Plural **Nečajachъ* zum Einwohnernamen **Nečaje* betrachtet werden. Da jedoch in der Regel der Gewässernamen primär ist und ein PN als Name eines größeren Gewässers ungewöhnlich ist, erweist sich letztere Deutung als wenig wahrscheinlich; ferner sind ein altes dt. *Netschach* und ein sl. *Čajna* lautlich und morphologisch nur sehr schwer unter einer gemeinsamen Ausgangsform zu vereinen.

Oberdrauburg: urk. 1240 *Traburch*. Dieser Name (ma. *Trâwurg* u. *Drauwurg*) ist zunächst als 'Burg an der Drau' (zu althochdeutsch *burg* 'Burg, Stadt, Stätte' u. zum Gewässernamen → *Drau*) zu erklären, wozu allerdings nicht die verbreitete *alte* mundartliche Form *Trâbrig* sowie die furlanische Bezeichnung *Trabrec* passen. Diese scheint auf eine alte keltische Bezeichnung **Dravobriga* (d.i.

Drau + keltisch *brig-* 'Anhöhe, hochgelegener Ort; [auch] Festung') zurückzugehen. Daher dürfte *Drauburg* in *Oberdrauburg* eine schon im Mittelalter erfolgte volksetymologische Umformung eines älteren **Trabrig* sein. – Die beiden Marktgemeinden *Ober-* und *Unterdrauburg* (letzteres seit 1918 zu Jugoslawien bzw. Slowenien) markierten die (durch viele Jahrhunderte) westliche u. östliche Kärntner Landesgrenze an der *Drau*.

Pasterze: Dieser Name ist aus dem Sagengut erklärbar (s.u.). Auszugehen ist von sl. *pastír* 'Hirt' (auch in dt.ma. *Pasteier* 'kleine Almhütte', Liesertal, enthalten), etwa **pastirica* 'Hirtengegend, Weidegebiet', verbunden mit der Vorstellung, dass unter dem Gletscher einst ein üppiges Almgebiet lag, was für den unteren Bereich sehr wahrscheinlich ist. Vor 500 Jahren erlebten unsere Vorfahren das genaue Gegenteil des heutigen Rückzuges der Vergletscherung: den Gletschervorstoß. Noch im Jahre 1554 wird urkundlich eine *wise ... in der Pasterze*, also eine 'Wiese' in diesem Gebiet genannt; darunter lag die damals schon *magere Etze*, heute → *Margaritze*, also karges Weideland, darüber die damals wohl üppigere *Pasterze*, welches Wort ja 'Weidegebiet' bedeutet, was sie damals offensichtlich (noch) war. Heute – nach dem vor uns als katastrophal erlebten Rückzug des Gletschers – ist dort alles (fast) „Wüste“ und wie schnell die Natur die Vegetation zurückholen wird, kann ich nicht beurteilen. Auch viele andere Namen weisen auf ehemalige (später vergletscherte) Weidegebiete hin, so auch die *Übergossene Alm* in Salzburg und im Zusammenhang damit viele Sagen, die also nicht nur auf volkstümlichen Vorstellungen beruhen, sondern vielfach einen wahren Kern haben.

Rosegg / Rožek (und **Rosental/Rož** sowie **Rasburg**): urk. 1106, 1169 und 1171 *Rasek*; Name von der Burg (Ruine *Altrosegg*, urk. 1239) < *Rasa* + *Egg* 'Bergspitze, -gipfel' (typisches Appellativ in Burgennamen); *Rasa* (urk. 9. Jhdt.) ist rom. Herkunft (aus dem Substrat) und bedeutet etwa 'Landschaft um den Bach oder Fluss', zu rom. **rosa*, **ross* 'Gletscher, Wildbach, Erdrutsch' (z.B. in Schweizer Namen wie *Arosa*, *Monte Rosa*, *Roseg* usw.). Davon auch der Talname *Rosental* (seit 12. Jhdt., sl. *Rož*), *Rosenbach* (sl. *Področca*) und die *Rosenbacher Alm* (sl. *Rožca* < *Rož-ščica*) sowie → *Rasburg*, alte Burg (heute Ruine, urk. 876-80 *Rasa*) westlich von Rosenbach. – Die Herkunft von rom. **rosa* usw. ist nicht ganz klar, möglicherweise keltisch oder vorkeltisch **ragi-o-* 'Gegend um einen Fluss oder Bach' (zur indogermanischen Wurzel **reǵ-* 'feucht, bewässern, Regen').

Sattnitz / Sotnica~Jezernica~Gure: Als Siedlungsname heute außer Gebrauch, dieser wurde vom Gebirgsnamen *Sattnitz* auf die Siedlung übertragen. Dieser wiederum ist vom alten Weg von St. Ruprecht über Maria Rain nach Kirschentheur (bei Ferlach) ausgegangen, der sl.ma. *Sotnica* hieß und auf sl.ma. *sot* 'Gebirgsweg' beruht. Der Höhenzug der *Sattnitz* wird heute im Sl. *Gure* (ma. Plural zu *gora* 'Berg') genannt. Der Name *Sattnitz* wurde auch auf den Fluss, der amtlich → *Glanfurt* heißt, übertragen, im Sl. heute meist *Jezernica* 'Seebach' (er ist ja der Wörthersee-Abfluss), ma. auch *Sotnica*. Die *Glanfurt* ist urk. vom 12.-16. Jahrhundert als *Lanquart* überliefert und erst später zu *Glanfurt* umgeformt worden; der Name ist keltischer Herkunft und bedeutet 'Krummbach', sl.ma. wurde daraus *Łank(a)rt*.

Slovenji/-al/-e in Ortsnamen entspricht dem dt. → **Windisch**.

Tauern (Plural, Einzahl: *der Tauern*): Gebirgsgruppe in den Zentralalpen (*Hohe Tauern*, *Niedere Tauern* in den Bundesländern Tirol, Salzburg, Kärnten u. Steiermark), aus altem *tūr-* entstanden. Es gibt – etymologisch u. auch semantisch gesehen – zwei *Tauern*-Bezeichnungen: *Tauern I* u. *Tauern II*.

Tauern I: 'Gebirge; Pass, für den Viehtrieb geeigneter Gebirgsübergang'; heute in der Geographie Sammelbegriff für einen Teil der Zentralalpen. Über einige *Tauern* genannte Bergübergänge führten von alters her wichtige Handelsrouten, auf denen mit Saumtieren und Schleifwagen von den „Säumern“ (mundartlich *Samer*) Güter befördert wurden. Ursprüngliche Bedeutung 'Berg' (Substratwort, vorrömisch bzw. romanisch **taur-* 'Berg'), erst später 'Pass'. Wenn auch in den Ostalpen besonders häufig, ist dieses Appellativ in ganz Südwesteuropa und im mediterranen Bereich bis nach Kleinasien verbreitet. Abseits vom Kernbereich kommt es in Österreich u.a. am Plansee bei Reutte, als *Ober-* und *Untertauern* bei Kitzbühel (beide Tirol) und in Bayern am Samerberg (1369 *auf dem Tauern*) vor. Ins Slowenische ist *Tauern I* als *Ture* (Plural) gelangt und liegt den beiden geographischen Bezeichnungen *Visoke* 'Hohe' u. *Nizke Ture* 'Niedere Tauern' zu Grunde. Dieses Appellativ ist jedoch von *Tauern II* nicht klar zu trennen.

Tauern II: Dieses beruht auf dem gemeinslawischen Wort *tur-* 'Bodenschwellung, ableitiger Hügel' (neben anderen Bedeutungen), das im Slowenischen in Namen wie *turje* mit der Bedeutung 'stark ableitiger Hügel' erscheint. Dieses liegt nun dem Namen (*Ossiacher*) *Tauern*, slowenisch

(*Osojske*) *Turje* (*Ossiacher Tauern* heißt die Gegend, *Tauern* die Siedlung), und dem *Turia-Wald*, slowenisch *Turje* zu Grunde, beide in Unterkärnten außerhalb des „eigentlichen“ *Tauerngebietes*. Der *Turia-Wald* ist durch den Hofnamen *ad Tauru*, *ad Tauru* in Albersdorf bei Schiefeling am Wörthersee bereits sehr früh belegt (9. Jhd.), auch der *Ossiacher Tauern* ist schon seit dem 12. Jhd. urkundlich bezeugt. Dazu kommt noch die einen abgekommenen Bergnamen enthaltende slowenische Benennung *Pod Turjo* (wörtlich ‘unter dem Tauern’) für *Neuhaus an der Gail*. – Slawisch *turъ* bedeutet auch ‘Auerochse’, verwandt mit indogermanisch **tauros* ‘Stier’, was bezüglich der hier behandelten Oronyme *Tauern* I und II wohl fernbleibt, denn die so bezeichneten Objekte entsprechen meist nicht dem Lebensraum dieses Wildrindes.

Teurnia (später auch *Tiburnia*) war eine der größten Städte im alten Noricum. Die Ruinen des antiken Teurnia befinden sich auf dem → *Lurnfeld* am Holzerberg im Ortsteil St. Peter in Holz der Gem. → *Lendorf*, vier Kilometer westlich von → *Spittal an der Drau*. Teurnia war zuletzt Hauptstadt der römischen Provinz Binnennoricum u. frühchristlicher Bischofssitz. Heute befindet sich hier das „Römermuseum Teurnia / St. Peter in Holz“. Der Name *Teurnia* wird als ‘Bergstadt’ gedeutet, was aber nicht sicher ist.

Turnersee / Zablășko~Zablatniško jezero: früher *Sablatnigsee* wie noch heute der sl. Name, nämlich *Zabla(tni)ško jezero*. Am benachbarten *Sablatnigmoor* ist diese Namensänderung vorbeigegangen. Diese ergab sich dadurch, dass im Jahre 1932 die Wolfsberger Turner (ein Turnverein) die Liegenschaft um den damaligen *Sablatnigsee* erwarben und sich dann als „Turner“ im Namen verewigt haben.

Vertatscha~Zinnenwand~Deutscher Berg / Vrtača~Rtača~Nemška gora~Nemški vrh: Neben der sl. Schreibung *Vrtača* kommt auch *Rtača* (und *Ortača*) vor, daher wurde der Name auch mit sl. *rt* ‘Zinne’ in Verbindung gebracht und ins Dt. mit *Zinnenwand* übersetzt. Sl. *vrtača* ist die Bezeichnung einer gewissen Geländeformation in Kalkgebirgen, ‘einem Trichter ähnliche, gewöhnlich runde, manchmal ein wenig längliche Vertiefungen auf Kalkböden’, also ein sehr stark zerklüftetes, zerfurchtes Gebiet, was den topographischen Gegebenheiten entspricht. Eine zweite Bezeichnung dieses Berges von Süden her ist *Deutscher Berg*, sl. *Nemška gora* bzw. *Nemški vrh*, v.a. bei den Einheimischen in Žirovnica und Begunje / Vigaun (SLO). Doch diese sl. Bezeichnungen sind ein umgeformtes *Meniška gora* ‘Mönchsberg’ (ma. *menška* > *nemška* ‘dt.’), woraus dann dt. *Deutscher Berg* wurde. Die Mönche der Klöster Viktring und Sittich (sl. *Stična*) hatten einst große Besitzungen in dieser Gegend – daher der Name *Mönchsberg*.

Vierbergelauf: eigentlich *Vierbergewallfahrt*, → [Vierbergelauf](#).

Viktring / Vetrinj: Zisterzienserstift urk. 982 u. 984 *Vitrino*, 1142 *Vittringen*, 1146 [*E. abbas de*] *Uictoria Dei*, 15. Jhd. *monasterium in Victoria*, seit 16. Jhd. *Victring*, *Viktring* (-k- nach lateinisch *victoria*). Wohl keltischer Herkunft, entweder zu keltisch *vetr-* ‘Knüttel’ (da in dem einst sumpfigen Gebiet die Wege auf Knüppeldämmen angelegt waren) oder ‘Birkengegend’, wobei an die Moosbirke zu denken ist, die in sumpfigen Gebieten gedeiht (auszugehen von keltisch **beturina-* zu *betua* ‘Birke’).

Villach / Beljak: In römischer Zeit wird im Bereich der Stadt die Straßenstation *Santicum* genannt, die prähistorische Besiedlung des Raumes war südlich des heutigen Zentrums zwischen dem Warmbad und Völkendorf. Als Stadt wird *Villach* urk. 1240 erwähnt, das seit 1007 im Besitz des Bistums Bamberg war und erst 1759 durch Kauf an Österreich kam. Ihrer verkehrsgeographischen Lage entsprechend wird die Stadt urk. erstmals 878 *ad pontem Uillach* ‘bei der Brücke (in) Villach’ genannt, der spätere Beleg (979 *curtem ... Fillac*) bezieht sich auf einen Gutshof (lateinisch *praedium*). Nach traditioneller Ansicht war ein solches *Praedium* Namen gebend, etwa keltorum. **Biliacum*, zum keltischen PN **Bilios* o.ä., was lautgeschichtlich mit der sl. Bezeichnung *Belják*, 1789 *Bilak*, ma. *Bljak* übereinstimmt. Inschriftlich ist aber nur *Bilachinium* belegt, Name einer Zollstation im Kanaltal bei Camporosso (dt. *Saifnitz*, sl. *Žabnice*), rund 25 km südwestlich von Villach. Daher wird neuerdings wieder erwogen, den Namen mit lateinisch *villa* zu verknüpfen, urk. 1169 *Villacum*: die italienische Namensform lautet *Villàco*, die furlanische *Vilac*.

Virunum: Name der Hauptstadt der römischen Provinz *Noricum*, gegründet unter dem römischen Kaiser Claudius, ab 343 auch als Bischofssitz bezeugt. In den Wirren der Völkerwanderungszeit verlassen und zerstört. In diesem Namen steckt ein indogermanisch-voreinzelsprachliches Appellativ **iru-* ‘Fluchtburg’. Im Altertum erblickte man offensichtlich in diesem Namen das lateinische *vir unus* ‘ein Mann’, wie uns eine in „Suda“ (einem byzantinischen Lexikon) überlieferte Sage zu berichten weiß (hier nur die Übersetzung): *Bērounion. Name einer Stadt. Das Volk der Noriker, wo ein von den*

Göttern gesandter Eber das Land verwüstete, und alle Versuche ihn anzugreifen erfolglos waren, bis ein Mann den Eber überwand und auf seine Schultern hob, ähnlich wie es von Kalydon überliefert wird. Und die Noriker riefen in ihrer Sprache „ein Mann!“, also Bēroúnous [vir unus], daher wird die Stadt Bēroúnion [virúnion] genannt. Die griechisch geschriebene Namensform Βηρούνιον /Bēroúnion/ ist bereits neugriechisch (wie oben im Text) zu lesen. Näheres dazu [Vierbergelauf](#). Die Sage weist erstaunliche Parallelen zur späteren Lindwurmsage auf.

Windisch: Der Zusatz *Windisch(-)* in Ortsnamen weist darauf hin, dass hier zur Zeit der Namenfestlegung „windisch“ (slowenisch) gesprochen wurde – im Gegensatz zu einem gleichlautenden und mit dem Vorsatz **Deutsch(-)** versehenen Ortsnamen. Sie markieren oft auch die alte deutsch-slowenische Sprachgrenze. Deutsch *windisch* ist die alte volkstümliche Bezeichnung für *slowenisch* (slowenisch-mundartlich *slovenji*, -a, -e, schriftsprachlich *slovenski*); letzteres gilt seit der Mitte des 19. Jhdts. als amtliche Sprachbezeichnung. Heute gibt es nur noch wenige Namenspaare wie *Deutsch-Grutschen* u. *Windisch-Grutschen* (→ *Grutschen*), im 19. Jhd. gab es (nicht nur in Kärnten) weit mehr, z.B. *Deutsch St. Michael* u. *Windisch St. Michael* (→ *Poggersdorf*) oder *Deutsch Bleiberg* (→ *Bad Bleiberg*) u. → *Windisch Bleiberg*, weiters *Deutsch-* u. *Windisch-Kappel* (→ *Kappel am Krappfeld*). – Allerdings hat sich daneben die **Bezeichnung** *windisch* umgangssprachlich mit mehreren (teils höchst problematischen) Nebenbedeutungen z.T. bis heute gehalten. Im aktuellen Sprachgebrauch ist *windisch* heute obsolet geworden.

Z-: Sl. s- (bis etwa 1300) und in der Frühzeit auch z- wurden im Dt. > dt. z [ts], z.B. *Sele* > *Zell*, *Suha* > *Zauchen* (vor 1300 ins Dt.) gegenüber *Suha* > *Sucha*, *Sreje* > *Srajach* (nach 1300). Da in der dt. Mundart die Präposition *zu* (urspr. auch 'in') > z' gekürzt wurde, erscheinen die zu erwartenden Namensformen des öfteren ohne Z-, wir haben statt ma. (†) *Zafritz*, **Zrajach*, **Ztraundorf* (usw.) also *Afritz* / *Zobrc* (*Cobrc*), *Rajach* / *Sreje*, *Traundorf* / *Strpnja vas*. Die heutigen dt. Formen setzen somit ein altes Z- voraus, sie wurden dann > z(u) *Rajach*, z(u) *Traundorf* uminterpretiert (also mit der Präposition *zu* 'in' verwechselt, wie auch bei *Kadöll* < sl. **Suhi Dolí*). Da in früherer Zeit auch slow. z- durch dt. z [ts] substituiert wurde, wurde beispielsweise auch das zu erwartende **Zwirtschach* (< *Zvirče*) > *Wirtschach*, hat also dann ebenfalls sein Z- verloren. Oder *Gröblach* / *Groblje*, das auf *Zagroblje* beruht.

Zollfeld → **Maria Saal**

Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element u. gemeins. Kulturgut

Original-Link | Stand 04.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/NF_morgen.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 29.10.13: https://web.archive.org/web/20131029220734/http://members.chello.at/heinz.pohl/NF_morgen.htm

Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut

Heinz Dieter Pohl

© H.D. Pohl

Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten

als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut

(Kurzfassung von Schriftenverzeichnis Nr. 271)

Jede Region hat ihre landschaftlichen und kulturhistorischen Besonderheiten. Während die Naturschönheiten im Allgemeinen nicht im Zentrum politischer Diskussion stehen – sofern nicht wirtschaftliche Interessen wie extensiver Tourismus, Energiegewinnung oder Bau von Verkehrswegen dagegen stehen – ist dies bei Kultur und Geschichte ganz anders. Zwar nehmen in unserem Bewusstsein antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit den ersten Platz ein, doch es wird in der Regel vergessen, dass das älteste Erbe unsere Sprache ist und in der Sprache selbst das Namengut. Denn wenn man (wie in Kärnten) Namen wie *Achomitz*, slowenisch *Zahomec* (bzw. *Zahomec*, etwa mit 'Hinterbichl' zu übersetzen) hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen. Bei Namen wie *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird man zunächst überrascht sein, doch ein Blick in alte Urkunden lehrt uns, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was soviel wie 'feuchter Bühel, Bichl' bedeutet, die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* umgeformt [bei *-polje* handelt es sich um den Einwohnernamen des Ortes, der slowenisch als **Žihpol* (< *Sichpuchl*) anzusetzen ist]. Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen also Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab. Beide Sprachen, Deutsch und Slowenisch, sind konstitutiv in Namensgebung und Dialektologie, im deutschen Sprachgut Kärntens findet sich viel Slowenisches, im slowenischen Sprachgut viel Deutsches. Die jahrhundertelange Koexistenz beider Sprachen bzw. Kohabitation der Sprecher im Lande ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen und beide Sprachen gehören zum historischen Erbe Kärntens bzw. zum „immateriellen Kulturerbe“ (wie auch der gegenseitige Lehnwortschatz beider Sprachen). Diese Namensvielfalt führt uns zu unserem ältesten kulturellen Erbe, unserer Sprache und sie zeigt, dass hier immer schon zwei Sprachen vorhanden waren, die miteinander aufs engste verwoben waren. Während sich Politiker und Juristen darüber die Köpfe zerbrechen, wie viele zweisprachige Ortstafeln aufgestellt werden sollen, übersehen sie, dass unser Gebiet schon immer zweisprachig benannt war – durch seine Einwohner. Diese Doppelbenennungen gehören somit zum Kärntner immateriellen Kulturerbe, wie es die UNESCO definiert hat.

Dieses immaterielle Kulturerbe ist im alpinen Raum auf Schritt und Tritt feststellbar. Bergnamen wie *Spitz-egel* (Kärnten) [zu lateinisch *aculeus* 'Stachel' im Sinne von 'spitzer Berggipfel'] und *Zimaross* (Osttirol) [aus romanisch *cima rossa* 'Rotspitz'] reichen in die romanische Zeit zurück, Oronyme *Koschuta* (Kärnten) [Teil der Karawanken, slowenische Schreibung *Košuta*, eigentlich 'Hirschkuh' (von den Kelten wurde der von ihnen übernommene Name der *Karawanken* später mit keltisch *karvos* 'Hirsch' volksetymologisch in Zusammenhang gebracht, was offensichtlich nachwirkte)] stellen eine Verbindung zum keltoromanischen Substrat her, schließlich reichen Gewässernamen wie *Drau* [indogermanisch **albhant-* 'weißer Fluss' (> altslowenisch **labant-* > deutsch *Lavant*)] und *Lavant* [indogermanisch **drowos* 'Flusslauf' (lateinisch *Dravus*, deutsch *Drau*, slowenisch *Drava*)] in die vorkeltische Zeit zurück und sind Zeugen der Indogermanisierung des alpinen Raumes; für unsere ältesten Vorfahren war die *Drau* der 'Flusslauf' schlechthin und die *Lavant* ein 'weißglänzender' Fluss. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten also *Achomitz* nach seiner Lage 'hinter dem Hügel' (slowenisch *Zahomec*, s.o.) und *Seichbichl* 'Maria Rain / *Žihpolje*' nach einem 'feuchten Bühel' (s.o.). Die Ortsnamen gewähren somit Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namensgebung Deutsche, ein anderes Mal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch *Hart* 'Sumpfwald' ~ slowenisch *Breg* 'Ufer, Böschung' oder übersetzt, z.B. deutsch *Aich*

= slowenisch *Dob* ('Eiche'). Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 *Podinauiz* (das wäre slowenisch *Spodnja ves*), heute *Niederdorf* (bei Hörzendorf). Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. Dies klar und deutlich darzulegen sollte eine der zentralen Aufgaben der Namenforschung sein, ohne sich dabei in politische Interessen verwickeln zu lassen. Die Onomastik kann die Politik nur beraten, etwa in der Weise, dass sie die korrekten Schreibungen auf Grund der Überlieferungsgeschichte und/oder ortsüblichen Lautung für die Namen der Minderheit vorschlägt, nicht aber hinsichtlich politischer Entscheidungen wie die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln [um deren Anzahl in Kärnten immer wieder bzw. noch immer gestritten wird (siehe dazu die anderen Beiträge)] oder den Geltungsbereich von Gesetzen, die den Gebrauch der Sprache(n) der Minderheit(en) [z.B. Aufschriften, Schulwesen u.dgl.] regeln. Der Anteil der Slowenisch sprechenden Kärntner ist von fast einem Drittel der Gesamtbevölkerung unseres Landes im 19. Jhd. auf heute nur mehr wenige Prozent (3-4%, regional bis 95%, z.B. Globasnitz 50-70%, Zell 90-95%) zurückgegangen, wobei die slowenischen Namen dennoch weiterleben: sie sind es wert, künftigen Generationen weitergegeben zu werden. Darüber hinaus sind die Namen in *beiden* Sprachen als erstrangiges und auch unteilbares Kulturgut unseres Bundeslandes zu betrachten, das Zeugnis von der gegenseitigen Durchdringung beider Sprachen ablegt und was durch die Namenforschung bestens dokumentiert ist. Die Kärntner wissenschaftliche Tradition ist sich dieser Tatsache voll bewusst:

„Das kulturelle Profil einer Landschaft, ihre Eigenart, wird durch das bodenständige Namengut, ob nun deutsch oder slowenisch, mitbestimmt. Diese Quelle für die Siedlungsgeschichte und das eigene Selbstverständnis zu erhalten und zu schützen sollte Aufgabe nicht nur der Historiker, sondern auch der Geographen und Linguisten sein“ [so A. Ogris in *Carinthia I* 166 (1976), S. 178].

Daher ist das regionale Namengut zusammen mit der dieses wiedergebenden Sprachform als Hauptrepräsentant dessen zu bezeichnen, was man „immaterielles Kulturerbe“ nennt. Sprachwissenschaftlich spricht man bei Namen, die in verschiedenen Sprachen oder Dialekten auftreten, von *Endonymen* und *Exonymen*. **Endonyme** sind jene Namen, die in der Sprache (im Dialekt) der jeweiligen Region gebräuchlich, also einheimisch, bodenständig sind, **Exonyme** hingegen jene Namen, wie sie in anderen Sprachen für die entsprechenden Objekte gebraucht werden. So ist z.B. *Wien* das Endonym für Österreichs Bundeshauptstadt und *Ljubljana* das Endonym für die slowenische Hauptstadt, slowenisch *Dunaj*, englisch und italienisch *Vienna* sind Exonyme für *Wien*, deutsch *Laibach*, italienisch *Lubiana* Exonyme für *Ljubljana*. In gemischtsprachigen Gebieten liegen im allgemeinen für alle geographische Objekte sowohl Exo- als auch Endonyme (z.B. in Kärnten *Zell / Sele*, *Ludmannsdorf / Bilčovs*, in Belgien *Brussel / Bruxelles*) vor, sonst nur für allgemein bekannte (wie z.B. für *Rom* und *Athen*). International werden unter gewissen Bedingungen nur Endonyme (u.a. bei Post und Bahn) oder Exonyme (z.B. im Flugwesen: nur englische Bezeichnungen für die Flughäfen) verwendet. In der Alltagssprache, aber auch in der wissenschaftlichen Literatur verwendet man im allgemeinen in der jeweils verwendeten Sprache die entsprechenden Exonyme für die einzelnen geographische Objekte, sofern sie allgemein üblich sind. So spricht man in deutsch geschriebenen Artikeln (in der Regel) von *Mailand* und *Warschau*, von den *Vogesen* und dem *Kaukasus* und nicht von *Milano* und *Warszawa* bzw. *Vosges* und *Kavkaz*. Lediglich veraltete (und belastete [z.B. *Tschechei* statt *Tschechien*, *Volksbezeichnung Zigeuner* statt *Roma* usw.]) Namensformen sind zu vermeiden oder nur in historischen Abhandlungen verwendbar, wie z.B. *St. Veit am Pflaum* für *Rijeka* (im alten Österreich *Fiume*) oder *Morea* für *Peloponnes*.

Jede Kulturlandschaft – nicht nur die österreichische, alpine, uns vertraute, sondern wohl weltweit – widerspiegelt in ihrem Namengut Geschichte und Gegenwart, diese in der Hinsicht, dass das Namengut in der (den) jeweiligen dominanten Sprache(n) festgehalten ist, jene in der Weise, dass im Namengut ältere sprachliche Zustände erhalten sind. Dies gilt in gleicher Weise für einsprachige und zwei- bzw. mehrsprachige Gesellschaften.

Die Pflege dieses Namenguts sollte keine volkstumpolitische, sondern ein kulturpolitische sein, die – auf Kärnten in Österreich bezogen – das Ortsnamengut slowenischer bzw. alpenlawischer Herkunft in Österreich ganz allgemein ins öffentliche Bewusstsein bringt. Zu diesem Zweck könnte ich mir neben den zahlreichen Naturlehrpfaden, Kulturwanderwegen und Eisen- oder Barockstraßen auch ein vergleichbares allgemein bildendes namenkundliches Objekt vorstellen. Dies habe ich auch in meinem Vortrag Namen und Tourismus [auf dem Symposium „Weiße Berge, blaue Seen und eine Rose“ – 100

[Jahre Tourismus in Kärnten \(27./28. Juni 2002, veranstaltet vom Geschichtsverein für Kärnten, publiziert in *Carinthia I* 193 \(2003\) S. 461-662 \(s. Schriftenverzeichnis Nr. 245\)\)](#) vorgeschlagen. Als ich im Jahre 1986 in Kals am Großglockner zusammen mit meinem deutsch-amerikanischen Kollegen Karl Odwarka (unter Mitwirkung von Willi Mayerthaler †) die „Kaiser Namenkundlichen Symposien“ gründete, war nicht absehbar, was für ein Erfolg dies werde (im Jahre 2005 fand das 20. Symposium statt). Die Symposien sind in der Osttiroler Gemeinde so etwas wie ein Wirtschaftsfaktor geworden: mehr als 50 Gäste kommen alljährlich in der Vorsaison für durchschnittlich 3 Tage, dazu Studenten für in Kals stattfindende Exkursionen. Unter großem Interesse und mit Beteiligung der Bevölkerung haben wir in den ersten Jahren das gesamte Kaiser Tal namenkundlich erhoben – Siedlungs-, Berg-, Flur-, Gewässer- und Hofnamen – und in rund 1200 Stichworten in der von mir herausgegeben Österreichischen Namenforschung publiziert. Es ist auch ein kleiner namenkundlicher Führer über Kals im Jahre 2001 erschienen, den die Gemeinde vorfinanziert hat und der sich gut verkauft. Die Sommergäste und Wintersportler haben sich schon immer gefragt, was so exotisch klingende Namen wie *Spinnevitrol* (Schwundform < romanisch *crispēna putreola* 'brüchiger Stein' – der Berg liegt inmitten riesiger Trümmerhalden) oder *Golemizil* 'Mitterberg' (< *collis medialis* o.ä.) oder *Tschampedél-Alm* bzw. *Tschempedél* (aus romanisch *campitellu* 'kleines Feld' zu *campus* 'Feld') bedeuten. Dazu kommen die Namenpaare wie *Dorf* und *Fig* (< *vicus* 'Dorf') oder *Ködnitz* (~ slowenisch *Kotnica* zu *kot* 'Winkel') und *Glor* (< romanisch *angulare* 'im Winkel'). Kals könnte somit ein Vorbild sein, Tourismus und Namenforschung miteinander zu verknüpfen. Daher könnte ich mir auch einen namenkundlichen Führer durch Kärnten vorstellen, der die entsprechenden Angaben liefert und in allgemein verständlicher Form die onomastischen Daten aus ganz Kärnten bietet, wodurch dem Leser zwanglos vor Augen geführt wird, dass es in ganz Kärnten deutsches und slowenisches Namengut gibt, mit einem nicht geringen Anteil älterer (v.a. übers Romanische vermittelt) Elemente. – Eine ähnliche Untersuchung wie in Kals wurde in einem kleineren Umfang in der *Gössnitz* (Heiligenblut) durchgeführt; ein namenkundlicher Führer durch den *Nationalpark Hohe Tauern* ist in Vorbereitung.

Es gibt in Österreich eine ganze Reihe von Naturlehrpfaden, Kulturwanderwegen und touristisch benannten Autostraßen, z.B. *Karnische Dolomiten-Straße* (entlang der Gail, Kärnten / Tirol), *Salzburger Dolomiten-Straße* (von Abtenau nach Bischofshofen, Salzburg) – mit einer großzügigen Auslegung des Begriffes *Dolomiten* (vgl. auch *Lienzer Dolomiten*) –, *Steirische Schlösser-Straße* (2 × Steiermark), *Großglockner Hochalpen-Straße* (Kärnten / Salzburg) mit den Flügeln *Gletscherstraße* (Kärnten) und *Edelweißstraße* (Salzburg) sowie die *Niederösterreichische Barock-Straße*. In Bayern fand ich sogar eine *Bayerische Ostmarkstraße* – unwillkürlich fiel mir die *Ostarrichi*-Gedenkstätte in Neuhofen an der Ybbs (Niederösterreich) ein – warum keine *Ostarrichi-Straße* durchs liebe Mostviertel? Wo der Name der Republik Österreich zum ersten Mal dokumentiert wurde. An diesem Ort beging man 1996 das „Millennium“, das eigentlich ein Namenstag war, aus welchem Anlass auch einige onomastische und viele historische Arbeiten entstanden sind. Zu den genannten Straßen gesellen sich in der Steiermark zwei Weinstraßen, die *Sausaler Weinstraße* und die *Schilcher-Weinstraße* sowie anderswo einige lokale Straßen wie die *Villacher* (Kärnten) und *Gasteiner Alpenstraße* (Salzburg). Solche namenkundlich ergänzte touristische Straßen und Wege könnten dazu beitragen, **Ortsnamen als prägenden Teil einer Kulturlandschaft** zu begreifen und als immaterielles Kulturerbe wahrzunehmen.

Ich könnte mir also vorstellen, dass man auf solchen Wegen zusätzlich zu den biologischen und historischen auch namenkundliche Informationen bietet. Das Interesse an solchen Dingen ist nämlich bei der Bevölkerung weit größer als man denkt, wie dies Anfragen immer wieder beweisen (ich bekomme nämlich viele Anfragen zu Namen aller Art, auch Familiennamen). Um ein Beispiel zu bringen: der *Plöschenberg* bei Klagenfurt, wo sich ein schöner und anschaulich gestalteter Naturlehrpfad befindet. Dieser Pfad ist von Norden her auf einem Wanderweg von Viktring-Opferholz zu Fuß oder von Köttmannsdorf im Süden mit einem Fahrzeug erreichbar; namenkundlich findet sich hier alles, was Kärnten auch sonst zu bieten hat, der Name *Plöschenberg* selbst beruht auf slowenisch *pleš* oder *pleša* 'kahle (baumlose) Stelle', was auch auf Rodung hinweisen kann. Im Süden blickt man ins *Rosental* und in die *Karawanken* – beides vorlawische bzw. vordeutsche Namen, der Name *Wurdach* (slowenisch *Vrdi*) konnte bisher nicht geklärt werden. Das Gebiet selbst gehört zum Höhenzug der *Sattnitz* (ein altes slowenisches Wort für 'Gebirgsweg' enthaltend), im Norden liegt das *Keutschacher Seental*. Der Name der Gemeinde *Köttmannsdorf* ist ein deutsch-slowenischer Mischname, *Keutschach* selbst ist wie *Mostitz*, *Dobein* und *Dobeinitz* slowenischen Ursprungs, *Höflein*, *Seebach* und *Opferholz* sind wiederum deutsch; alle Objekte haben zwei Namen, je einen in der deutschen und slowenischen Sprache, so heißt das ganze Gebiet auf slowenisch *Plešivec* – ein mehrmals vorkommender Bergname, den man auch

'Kahlenberg' übersetzen könnte. So zeigt sich zwanglos das Ineinanderfließen zweier Sprachgemeinschaften. Die entsprechenden Informationen könnten zusätzlich auf einigen der Info-Tafeln gegeben werden, v.a. auf den Übersichten und Aussichtspunkten. Die naturkundlichen Erläuterungen sollten dem Charakter des Lehrpfades entsprechend freilich im Mittelpunkt bleiben [[dieser Naturlehrpfad selbst wird beschrieben von Helmut Zwander und Friedrich Hans Ucik, Naturlehrpfad Plöschenberg – Zwergohreule in Carinthia II 189/109 \(1999\), S. 161-200](#)]. Eine sicher lohnende Aufgabe, um onomastisches Wissen weiteren Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Benützte und weiterführende Literatur

Pohl, H.D.: Kärnten – deutsche und slowenische Namen. Koroška – slovenska in nemška imena. Kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen. In: Österreichische Namenforschung 28 (2000) Heft 2-3, 148 S. Lizenzausgabe in der Reihe Studia Carinthiaca Bd. XIX, Klagenfurt, Hermagoras 2000.

Pohl, H.D.: Kals am Großglockner. Ein kleiner namenkundlicher Führer. Kals am Großglockner 2001.

Pohl, H.D.: Kärnten – deutsche und slowenische Namen. Bemerkungen zu einem neuen zweisprachigen Ortsverzeichnis. In: Onoma 36 (2001) 125-142.

Pohl, H.D.: Siedlungsgeschichte und Überlieferung von Ortsnamen slowenischer Herkunft in Osttirol und Kärnten (mit Ausblicken aufs übrige Österreich). In: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte (Akten des Symposiums in Wien vom 28.-30.9.2000, hg. v. P. Ernst - I. Hausner - E. Schuster - P. Wiesinger), Heidelberg 2002, 177-189.

Zu **Bergnamen** s. im Internet unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm>

Ortsnamen als Kulturgut. Überlegungen z. Kärntner Ortstafelfrage aus Sicht d. Namenforschung

Original-Link | Stand 05.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsnamen_als_Kulturgut.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 03.02.2020:

https://web.archive.org/web/20200203150436/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsnamen_als_Kulturgut.htm

Heinz Dieter Pohl

Ortsnamen als Kulturgut. Überlegungen zur Kärntner Ortstafelfrage aus Sicht der Namenforschung (erschieden im *Kärntner Jahrbuch für Politik* 2002, S. 227-246, Ende August 2009 aktualisiert)

1. Das Problem

Hoffentlich kein neuer Ortstafelkonflikt — dies dachte ich mir, als ich von der VfGH-Entscheidung erfuhr. Zu ihr kann man stehen, wie man will — sie konnte gar nicht anders ausfallen. Von Völker- und Verfassungsrechtlern ist der 25%-Anteil slowenisch sprechender Bevölkerung immer schon hinsichtlich seiner Verfassungsmäßigkeit in Zweifel gezogen worden, zumal in dem für diese Fragen anzuwendenden Artikel 7 Abs. 3 des Staatsvertrages von Prozentsätzen keine Rede ist, es heißt (sehr allgemein) nur „in Verwaltungs- und Gerichtsbezirken ... mit slowenischer ... oder gemischter Bevölkerung“. Daher hätte man kühlen Kopf bewahren und das Beste aus der gegebenen Situation machen sollen, wobei die Kärntner Politik daran erinnert sei, dass es sich um die Vollziehung von Bundesgesetzen (nicht Landesgesetzen!) handelt, die derzeit eben nicht ausreichend vollzogen sind. Eine „Volksbefragung“ oder passive Resistenz gegenüber einem VfGH-Urteil — wie dies oft vorgeschlagen wurde — sind sicher wenig hilfreich. Es ergibt sich jetzt die einmalige Chance, eine zukunftsweisende, den bisherigen bzw. derzeitigen Zustand erweiternde Lösung zu finden, an der alle mitwirken könnten. Doch davon ist man noch immer sehr weit entfernt [[dazu s. Nachruf](#)].

Braucht man zweisprachige Ortstafeln überhaupt? Eigentlich ist diese Frage mit „nein“ zu beantworten, denn

- (1) die einheimische Bevölkerung weiß ohnehin, um welche Ortschaft es sich handelt, ob da nun z.B. *Ludmannsdorf* oder *Bilčovs* oder beides geschrieben steht, gibt keine (neue) Information, die man sonst nicht hätte;
- (2) Touristen und Ortsfremde wollen den Namen so sehen, wie er auf ihrer Straßen- oder Wanderkarte steht, ob da in gleichgroßer Schrift (wie in Österreich) oder in kleinerer (wie in Deutschland, Lausitz) ein zweiter Name genannt ist, interessiert den durchschnittlich Gebildeten überhaupt nicht.

Warum spielen dann zweisprachige Ortstafeln in der Diskussion eine solch große Rolle? **Weil sie einen hohen emotionalen und symbolischen Wert haben**, denn

- (1) das zweisprachige Namengut Kärntens repräsentiert wertvolles **kulturelles** Erbe aus jahrhundertlangem gemeinsamen Zusammenleben, das beide Sprachgemeinschaften verbindet, also altes **Kulturgut** (das man nicht auf die Straßenverkehrsordnung reduzieren sollte!);
- (2) zeugen zweisprachige Ortstafeln davon, dass es eben zwei Sprachgemeinschaften gibt, die beide Teil dieses Landes sind.

Denn die slowenische Sprachminderheit ist hier heimisch (autochthon), zweisprachige Ortstafeln, Aufschriften, Schulunterricht usw. erzeugen für sie das Gefühl, hier in der Heimat zu leben, in der gemeinsamen Heimat mit der Mehrheitsbevölkerung, ohne deshalb „fremd in der Heimat zu sein“, ein Gefühl, das unweigerlich entsteht, wenn die Muttersprache in der Öffentlichkeit nicht sichtbar ist. Dies ist ein ganz wesentlicher, emotionaler Punkt, der in der alltäglichen Auseinandersetzung viel zu wenig beachtet wird. Hier geht es absolut nicht um territoriale Ansprüche, wie dies immer wieder herbeigeredet wird [Dies ist ein sehr beliebtes Argument, doch mit den heutigen sprachlichen und nationalen Verhältnissen haben Namensformen und Herkunft der Ortsnamen überhaupt nichts zu tun. Dass ein Ort je einen (also zwei verschiedene) Namen in zwei verschiedenen Sprachen hat, besagt nur, dass das entsprechende Objekt auch in der anderen Sprachgemeinschaft so bekannt ist, dass man es in der eigenen Sprache besonders benennt — eine Tatsache, die in Grenz- und Mischgebieten selbstverständlich ist, daher u.a. deutsch *Klagenfurt* und *Laibach* (sowie *Triest*) und slowenisch *Celovec* und *Ljubljana* (sowie *Trst*)].

„Wenn eine Tafel zerstört wird, bricht alles auseinander“ las man in den Zeitungen, dies war auch (nur sehr kurze Zeit) zu befürchten und wäre etwas, was Kärnten und seine Slowenen am wenigsten gebraucht hätten! Eine Neuauflage des „Ortstafelsturms“ von 1972 im neuen Jahrtausend hätte das Ende jedes zivilisierten Umgangs miteinander bedeutet und wäre der moralische Bankrott gewesen. Weder die AVNOJ-Bestimmungen noch das Zögern Sloweniens, eine deutsche Volksgruppe anzuerkennen, würden diesen rechtfertigen. Gott sei Dank haben bisher auch die Slowenenvertreter Augenmaß gezeigt (u.a. Valentin Inzko in der „Presse“ vom 15.1.2002), Kärntens Landeshauptmann leider nicht immer (obwohl es unter seiner Ägide — so paradox dies für manchen klingen mag — große Fortschritte gegeben hat!). In Kärnten und Slowenien ist in den letzten Jahren die „nationale Frage“ entkrampft worden und das Verhältnis zueinander wurde eindeutig besser. Dies soll nun durch Unbesonnenheit und mangelnde Akzeptanz der verfassungsrechtlichen Grundlagen konterkariert werden?

Besonnenheit ist also angebracht, aber nicht jene Befindlichkeiten, die man in den Mitteilungen des *Kärntner Heimatdienstes* und anderer Organe sowie in Leserbriefen österreichweit zu lesen bekommt. Zwei Beispiele aus dem Internet (Homepage des KHD [**wichtiger Hinweis: so war es im Jahre 2002, heute ist der KHD von dieser Meinung ganz deutlich abgerückt und in die so genannte Konsenskonferenz eingebunden, s. Nachruf**]):

... „[es] besteht für eine Erweiterung der Ortstafelregelung 1977 kein Handlungsbedarf. Ganz besonders auch schon deshalb nicht, weil beispielsweise Deutschland und Dänemark ihren Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzraum keine zweisprachigen Ortstafeln zuerkennen und der EU-Staat Frankreich seinen zahlreichen Minderheiten sogar elementarste Minderheitenrechte verweigert“ — doch Hinweise auf andere Länder ändern nichts an den österreichischen Gesetzen und Vorgaben, außerdem gibt es in der Lausitz (im Sorben-Gebiet seit DDR-Zeiten) [Nach der Wiedervereinigung übernommen, in der Verfassung des Freistaates Sachsen verankert; die „Stiftung für das sorbische Volk“ (1998) ist darüber hinaus durch einen Staatsvertrag mit dem Land Brandenburg geregelt. Abrufbar unter der URL <http://www.smwk.de/index.js.html> (Inhaltsverzeichnis der Homepage des Freistaates Sachsen, weiter unter „Angelegenheiten der Sorben“)] sehr wohl eine durchgehende zweisprachige Beschriftung, meist in kleinerer Schrift gehalten, an allen öffentlichen Gebäuden und auch die Straßenbezeichnungen sind zweisprachig.

„Für den KHD ist es feststehende Tatsache, dass die Ortstafelfrage weder in Wien, noch in Klagenfurt, sondern nur dort wo die Menschen unterschiedlicher Sprache zusammenleben, friedlich und dauerhaft gelöst werden kann“ — wobei man nicht vergessen soll, dass es sich um ein Bundesgesetz (und nicht um ein Landesgesetz) handelt [so wird es jetzt auch vom KHD gesehen].

Historisch verhält es sich so: die Vorfahren der heutigen Slowenen, die Alpenslawen, waren seit dem 7./8. Jhdt. bereits im Süden und Südosten Österreichs ansässig und haben die Namen- und Sprachlandschaft nachhaltig geprägt. In Kärnten gab es schon in der Monarchie amtliche slowenische Ortsbezeichnungen.

Am 10. Oktober 1920 stimmten rund 40% derer, die bei Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben hatten, für den Verbleib bei Österreich und haben somit in einem mehrheitlich slowenischsprachigen Gebiet den Ausschlag gegeben. In der Traditionspflege der prononciert national orientierten Kreise wurde später daraus ein „deutscher“ Kampf um Kärnten („Abwehrkampf“) bzw. ein „slowenischer“ Kampf um die „Nordgrenze“. Die national-mythologischen Strickmuster auf beiden Seiten sind einander recht ähnlich und voneinander abhängig.

2. Namenkundliche und sprachhistorische Aspekte

Wenn man Namen wie *Achomitz*, slowenisch *Zahomec* (bzw. *Zahotmec*, etwa mit 'Hinterbichl' zu übersetzen) hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen, doch bei Namen wie *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird der Laie eher ratlos sein. Aber ein Blick in alte Urkunden lehrt, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was soviel wie 'feuchter Bühel, Bichl' bedeutet, wie auch die Ortschaft *Seigbichl* bei Moosburg, slowenisch ebenfalls *Žihpolje* oder auch übersetzt *Močile* (= 'feuchter Ort'). Die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *-bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* 'Feld' umgedeutet [zumindest heute empfindet man es so, wahrscheinlicher ist die Annahme, dass es sich um den Einwohnernamen des Ortes slowenisch **Žihpol* (aus altem *Sichpuchl*, s.o.) handelt, denn *Žihpolje* ist ein Pluralwort und das Adjektiv dazu lautet bei den Einheimischen *žihpoljski* (nur in der Schriftsprache *žihpoljski*), vgl. Zdovc 1993:120] Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab. Beide Sprachen, Deutsch und Slowenisch, sind konstitutiv in Namengebung und Dialektologie, im deutschen Sprachgut Kärntens findet sich viel Slowenisches, im slowenischen Sprachgut viel Deutsches. Die jahrhundertelange Koexistenz beider Sprachen bzw. Kohabitation der Sprecher im Lande ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen und beide Sprachen gehören zum historischen Erbe Kärntens. Was auch im allgemeinen Wortschatz Kärntens seinen Niederschlag findet, man denke u.a. an die alten bäuerlichen Speisen *Munken* (von altslowenisch **mōka* 'Mehl', modern *moka*) und *Talgen* (von frühslawisch **tālkūna* etwa 'geschroteter Hafer'), an die *Strankerln* 'grüne Bohnen, Fisolen' (von altslowenisch **strāk-* > **strōk-* '(Bohnen-) Schote', modern *strok* 'Hülse, Schote') oder an den *Füchsling* 'Eierschwammerl, Pflifferling' (wie slowenisch *lisička* zu *lisica* 'Fuchs', sonst sagt man in den bairisch-österreichischen Mundarten neben *Eierschwammerl* eher *Rehling* oder *Reherl*) [vgl. Pohl 2000a:358f.].

In unserem Bewusstsein nehmen jedoch antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit den ersten Platz ein. Es wird in der Regel vergessen, dass das älteste Erbe unsere Sprache ist und in der Sprache selbst das Namengut. Gewässernamen wie *Drau* und *Lavant* reichen in die vorkeltische Zeit zurück und sind Zeugen der Indogermanisierung des alpinen Raumes; für unsere ältesten Vorfahren war die *Drau* der 'Flusslauf' schlechthin und die *Lavant* ein 'weißglänzender' Fluss. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten *Achomitz* nach seiner Lage 'hinter dem Hügel' (slowenisch *Zahomec*, s.o.) und *Seichbichl* 'Maria Rain / *Žihpolje*' nach einem 'feuchten Bühel' (s.o.). Die Ortsnamen gewähren Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Slowenen, ein andermal Deutsche aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch *Hart* 'Sumpfwald' ~ slowenisch *Breg* 'Ufer, Böschung' oder übersetzt, z.B. deutsch *Aich* = slowenisch *Dob* 'Eiche'. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 *Podinauiz* (das wäre slowenisch *Podnja ves*), heute *Niederdorf* (bei Hörzendorf). Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen, zurückzudrängen, würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. Wenn auch der Anteil der Slowenisch sprechenden Kärntner von fast einem Drittel der Gesamtbevölkerung unseres Landes im 19. Jhdt. auf heute nur mehr wenige Prozent (3-4%, regional bis 95%, z.B. Globasnitz 50-70%, Zell 90-95%) zurückgegangen ist — die slowenischen Namen leben dennoch weiter und sie sind es wert, künftigen Generationen weitergegeben zu werden. Darüber hinaus sind die Namen in **beiden** Sprachen als *erstrangiges und auch unteilbares Kulturgut* unseres Bundeslandes zu betrachten, das Zeugnis von der gegenseitigen Durchdringung beider Sprachen ablegt. Die Kärntner wissenschaftliche Tradition ist sich dieser Tatsache voll bewusst: „Das kulturelle Profil einer Landschaft, ihre Eigenart, wird durch das bodenständige Namengut, ob nun deutsch oder slowenisch, mitbestimmt. Diese Quelle für die Siedlungsgeschichte und das eigene Selbstverständnis zu erhalten und zu schützen sollte Aufgabe nicht nur der Historiker, sondern auch der

Geographen und Linguisten sein“ [[so A. Ogris in Carinthia I 166 \(1976\) 178](#) — ein Gedanke, dem ich vorbehaltlos folge].

Die Kärntner Sprachlandschaft ist also eine historisch gewordene. Sie ist das Ergebnis des Einströmens germanischer und slawischer Stämme [[genauer: einen germanischen \(deutschen\) bzw. slawischen Dialekt sprechender Stämme](#)] nach dem Untergang des Weströmischen Reiches in keineswegs menschenleeres Land, was im frühen Mittelalter zu einer sehr heterogenen und polyglotten Bevölkerung geführt hat. Schließlich haben sich (nach wenigen Generationen) zunächst das Alpenlawische (Altslowenische) einerseits und andererseits etwas später auch das (germanische) Bairische als Landessprachen durchgesetzt. Das Bairische, Teil des deutschen Sprachgebietes (die Baiern selbst sind im Zuge der fränkischen Machtergreifung im alpinen Raum aufgrund einer Ethnogenese von Germanen, Keltoromanen und einiger Restgruppen hervorgegangen) konnte sich dann im Laufe der Jahrhunderte immer mehr auf Kosten des Slawischen (Slowenischen, „Windischen“ [[zum „Windischen“ vgl. hier sowie Pohl 2000b:7ff. und zuletzt Pohl 2002a](#)]) ausbreiten, während das Alpenlawische in die slowenische Glottogenese einbezogen wurde und das Slowenische selbst sich nur im Süden des Landes, vornehmlich im Unteren Gail- sowie im Rosen- und Jauntal behaupten konnte.

Dies hier in wenigen Sätzen skizzierte widerspiegelt sich in der Kärntner Namenlandschaft:

- (1) einen Teil der Namen haben Baiern und Slawen von der keltisch-romanischen Vorbevölkerung übernommen;
- (2) die übrigen Namen (der größte Teil) sind bairischer, also deutscher, und slawischer, also slowenischer Herkunft (wobei der prozentuale Anteil von Namen deutscher Herkunft in Richtung Nordwesten, der Anteil von Namen slawischer Herkunft in Richtung Südosten zunimmt).
- (ad 1) Zu diesen Namen gehören v.a. Gewässernamen, die überhaupt das älteste onomastische Material repräsentieren, sowie einige Siedlungsnamen und der Name des Landes *Kärnten* selbst. Alle großen Flüsse Kärntens gehören hierher (*Drau, Gail, Gurk, Lavant* usw.), ferner die *Tauern*, das *Katsch-*, *Jaun-* und *Gitschtal*, und einige Siedlungsnamen (z.B. *Villach*). Auch Spuren einer Romanität lassen sich nachweisen (*Irschen, Federaun* u.a.), und die jüngere Forschung bringt weitere ans Tageslicht (z.B. *Egel, Kotschna*) [[vgl. u.a. Pohl 2000b:83ff. und P. Wiesinger in Beiträge zur Namenforschung 36 \(2001\) 341f., 345 mit Lit.](#)].
- (ad 2) Hier ist zu unterscheiden zwischen:
 - (I)
 - (a) etymologisch deutschen Namen
 - (b) etymologisch slawischen Namen
 - (c) Übersetzungsnamen (also Namen, die sowohl zu **a** als auch zu **b** zu zählen wären)
 - (d) etymologisch weder deutsche noch slawische Namen (die aber dennoch meist von der einen der anderen Sprache vermittelt worden sind)
 - (II)
 - (e) im Deutschen gebrauchten Namen
 - (f) im Slowenischen gebrauchten Namen,

wobei sich zwischen I und II kaum eine klare und eindeutige Beziehung herstellen lässt. Betrachten wir zunächst einige Beispiele:

- (I)
 - ad (a) *Feldkirchen, Bleiburg, Aich*
 - ad (b) *Ferlach, Friesach*
(die meisten Namen auf *-ach* waren ursprünglich Lokative von Einwohnernamen, in unseren Beispielen ist slowenisch *borovje* 'Föhrenwald' und *breza* 'Birke' enthalten)
 - ad (c) *Aich ~ Dob* 'Eiche'
 - ad (d) *Villach*
- (II)
 - ad (e) *Feldkirchen, Bleiburg, Aich, Ferlach, Friesach, Villach, Globasnitz*
 - ad (f) *Trg, Pliberk, Dob, Borovlje, Breže, Beljak, Globasnica.*

Es zeigt sich also, dass es (unbeschadet der Etymologie) grundsätzlich im Deutschen und Slowenischen jeweils eigene Bezeichnungen (verschiedene Namen) für ein und dieselbe Ortschaft gibt:

(deutsch)	<i>Feldkirchen</i>	(slowenisch)	<i>Trg</i>
	Bleiburg		Pliberk
	Aich		Dob
	Ferlach		Borovlje
	Friesach		Breže
	Villach		Beljak
	Globasnitz		Globasnica

In gemischtsprachigen Gebieten (inkl. der nächsten Umgebung) verhält es sich grundsätzlich so, dass es für jeden Namen zwei Formen gibt, die sich unerheblich voneinander (z.B. deutsch *Globasnitz* vs. slowenisch *Globasnica*) unterscheiden können bis hin zum Gebrauch zweier grundverschiedener Wörter, die auch semantisch nicht miteinander übereinstimmen (z.B. deutsch *Feldkirchen* vs. slowenisch *Trg*, letzteres bedeutet 'Markt'). Sonst gibt es meist nur für allgemein bekannte Namen zwei Formen (z.B. deutsch *Wien*, *Laibach* vs. slowenisch *Dunaj*, *Ljubljana*), während die übrigen Namen in ihrer Originallautung (und -schreibung), allerdings phonetisch angepasst, übernommen werden. Dass zwischen I und II keine oder nur eine sehr oberflächliche Beziehung herzustellen ist, zeigen z.B. auch folgende beide Namen:

deutsch	Tauern	slowenisch	Tur(j)e
	Völkermarkt		Velikovec

Der Name der Tauern ist ein altes Substratwort (**taur-* 'Berg' > 'Bergpass, Übergang'), das teils direkt, teils durch slawische Vermittlung ins Deutsche gelangt ist. Der *Ossiacher Tauern* heißt auf Slowenisch *Osojske Ture*, volkstümlich einfach *Turje*, so heißt slowenisch auch der *Turia-Wald* (südlich vom Keutschacher See), es lassen sich also beide Namensformen nur bedingt gleichsetzen. Auf den ersten Blick scheint zwischen *Völkermarkt* und *Velikovec* ein engerer Zusammenhang zu bestehen, bei näherer Betrachtung besteht ein nur sehr entfernter. Zunächst: einem deutschen /f/ in Namen slawischer Herkunft entspricht im Slowenischen /b/ (vgl. slowenisch *Bistrica*, *Bela*, deutsch *Feistritz*, *Vellach*), und tatsächlich, die slowenische mundartliche Form lautet *Bolikovec* (genauer [bəlqóvc bzw. bləqóvc]), nicht (wie in der Hochsprache) *Velikovec*.

In diesem Zusammenhang ist das Begriffspaar „hochsprachlich“ und „volkstümlich (mundartlich)“ verwendet worden. Während bei den deutschen Ortsnamen im allgemeinen ein stillschweigender Kompromiss zwischen deren volkstümlicher (auf der lokalen Mundart beruhenden) und hochdeutscher (schriftsprachlichen) Lautung vorliegt, der in der langen Tradition der Verwendung des Deutschen als Amtssprache begründet ist, gibt es im Slowenischen sehr oft voneinander erheblich abweichende hochsprachliche und volkstümliche Namenformen. Erst im Zuge der Begründung eines slowenischen Schrifttums sind viele Toponyme verschriftsprachlicht worden, wobei es oft auch Missgriffe gegeben hat, wie z.B. beim Ortsnamen *Krnski grad* 'Karnburg': die volkstümliche slowenische Form lautet *Karempurg*, die ein älteres deutsch *Chaerenpurch* (1201) reflektiert; richtig wäre slowenisch *Koroški Grad* (so bei Jarnik), das wäre 'Kärntenburg' wie auch das *Chaerenburg* zugrundeliegende **Charanta(purch)*, lateinisch *civitas Charantana* (9./10. Jhdt.). Mag es auch verständlich sein, Ortsnamen im historischen slowenischen Siedlungsgebiet mit einer hochsprachlichen Etikette versehen zu wollen, sind künstliche Slowenisierungen abzulehnen (z.B. *Sovodnje* 'Gmünd' [neben *Gmintj*]). Doch es gibt auch künstliche Germanisierungen von Namen slawischer/slowenischer Herkunft, so ersetzte man beispielsweise den Bergnamen *Gerloutz*, *Harlouz* (slowenisch *Grlovec*) in den ersten Dezennien des 20. Jhdts. durch die Bezeichnung *Ferlacher Horn* oder der *Koziak* / *Kozjak* bekam einen zweiten Namen, *Geißberg*; auch *Frauenkogel* (statt *Baba*) bzw. *Hochobir* (statt älterem *Oisterz*, slowenisch *Ojstrc*) sind Neuschöpfungen. Oft koexistierten zwei Namen, sodass scheinbare Verdeutschungen und Slowenisierungen vorliegen wie *Villacher Alpe* neben *Dobratsch* (im Slowenischen *Dobrač* neben *Beljaščica* von *Beljak* 'Villach') oder *Deutscher Berg* (übersetzt aus slowenisch *Nemška gora*, das auf einem missverstandenen *Meniška gora* 'Mönchsberg' beruht) neben *Vertatscha* / *Vrtača*; eine scheinbare Slowenisierung ist z.B. *Slovenji Šmihel* 'St. Michael ob der Gurk' (früher *Windisch St. Michael*, in Ortsnamen mit deutsch *Windisch* steht im Slowenischen immer *Slovenji*, auch *Slovenski*).

Einen Kärntner „Tolomei“ hat es jedoch nie gegeben, weder bei den Deutschen noch bei den Slowenen. Im großen Stil hat es in Kärnten (und Österreich) keine Umbenennungen gegeben, meist scheint es eher der Klang eines Namens gewesen zu sein, der eine Umbenennung wünschenswert erscheinen ließ, ein

Keutschacher See oder *Turnersee* klingen eben besser als ein *Plaschischen-* oder *Sablatnigsee* (so die alten Namen). Auch unter einem *Vellacher Hochtal* kann sich der Tourist mehr vorstellen als unter der Bezeichnung *Vellacher Kotschna* — hier könnte die Namenforschung eingreifen, indem sie darauf hinweist, dass mit *Kotschna / Kočna* ein bestimmtes (rotbraunes) Gestein bezeichnet wird und diese letztlich aus dem Romanischen ins Slowenische gelangte Bezeichnung v.a. in den Karawanken und Steiner Alpen verbreitet ist.

Ausschließlich touristische Bedürfnisse dürften bei den Umbenennungen von *Nassfeld* (Salzburg) in *Sportgastein* und *Wurtenkees* in *Mölltaler Gletscher* eine Rolle gespielt haben, im ersteren Fall, um nicht mit dem Kärntner *Nassfeld*, dem Schigebiet in den Karnischen Alpen, verwechselt zu werden, im anderen Fall, um einen durch heftige Diskussionen belasteten Namen zu vermeiden, indem man dem betreffenden Objekt einen neuen Namen gab — namenkundlich bedenklich, denn die Bezeichnung *Mölltaler Gletscher* passt nicht so recht in die Kärntner Namenlandschaft, das „hochdeutsche“ Wort *Gletscher* kommt in volkssprachigen Namen des bairischen Österreich gar nicht vor: in Nord- und Südtirol heißt es *Ferner*, in Osttirol, Salzburg und Kärnten *Kees* und bevor man im Dachsteingebiet Bezeichnungen wie *Hallstätter-* oder *Gosaugletscher* einführte, hießen sie *Eisfeld* (wie z.B. das heute kaum noch bestehende *Karls-Eisfeld*, der untere Teil des *Hallstätter Gletschers*).

Der Artikel 7 (Absatz 3) des Staatsvertrages schreibt zwingend zweisprachige „Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur“ in den Gebieten Kärntens mit slowenischer und/oder gemischter Bevölkerung vor. Dies zu verwirklichen scheiterte im Jahre 1972 am sogenannten „Ortstafelsturm“; im Jahre 1977 wurden in beschränktem Umfang in acht Gemeinden auf Grund des „Volkstafelgesetzes“ zweisprachige Ortstafeln angebracht; eben dieses Gesetz wurde jetzt vom VfGH „gekippt“. Beide Ortstafelregelungen wurden hauptsächlich auf Grund der Straßenverkehrsordnung vollzogen [d.h. es sind zweisprachige Ortstafeln vorgeschrieben, sonstige zweisprachige Aufschriften sind zwar auch üblich, aber nicht zwingend (daher nicht allzu häufig). Auch die amtlichen Ortsverzeichnisse enthalten (im Rahmen des Volkstafelgesetzes 1976) beide Namensformen]. Doch es gibt mehr Toponyme als nur Ortsnamen, nämlich außer diesen (Namen von Gemeinden und Gemeindeteilen) gibt es Gewässer-, Flur-, und Bergnamen. Während die Gewässernamen durch die kartographische Tradition mehr oder weniger fixiert sind, herrscht hinsichtlich der Flur- und Bergnamen keine befriedigende Namenfestlegung (z.B. sind für die *Gerlitz* auch die Varianten *Görlitz* und *Gerlitz* üblich). Für die Namen der Gemeinden ist die Landesregierung zuständig, für die Namen von Gemeindeteilen die Gemeinde selbst und für die übrigen Namen das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen. Vereinheitlicht ist derzeit nur die Schreibung der Gemeindennamen (z.B. *Ebenthal*) bei den Ortsteilen (Gemeindeteilen) existieren oft zwei Schreibungen (z.B. *Ebental* neben *Ebenthal* für den namengebenden Ortsteil der Gemeinde Ebenthal). Bei einer Durchsicht des Kärntner Namengutes könnte man sich jeweils auf eine Namensform einigen (*Ebenthal*, *Gerlitz*) und im zweisprachigen Landesteil gleichzeitig eine amtliche slowenische Bezeichnung festlegen (was derzeit nur für einen kleinen Bereich gilt). Womit das Problem administrativ bewältigt wäre und eine Grundlage für künftige großzügigere Lösungen geschaffen wäre.

Was das Alter der slowenischen Namen Kärntens betrifft, ist festzuhalten, dass sie sich auf Grund linguistischer Fakten als größtenteils sehr alt erweisen, obwohl die meisten von ihnen erst relativ spät überliefert sind. Immerhin sind sechs slowenische Namen urkundlich vor dem Jahre 1000 belegt; zwischen 1000 und 1250 sind weitere 39 Namen belegbar. Sie scheinen alle in lateinisch oder deutsch geschriebenen Urkunden auf. E. Kranzmayer hat eine Reihe von Anhaltspunkten für die Chronologie der Übernahme von Ortsnamen ins Deutsche geliefert [dazu vgl. Pohl 2000-2001 sowie 2000b mit Lit.]. In einem größeren Zusammenhang entspricht die slawische Sprachform, die den Ortsnamen im Osten und Süden Österreichs (Osttirol, Kärnten, Steiermark, Salzburg-Lungau, südliches Nieder- [dazu vgl. jetzt G. Holzer, *Die Slaven im Erlauftal. Eine slawische Namenlandschaft in Niederösterreich. Wien 2001*] und Oberösterreich) zugrundeliegt, dem „Alpenslawischen“ (Ramovš, Kronsteiner usw.) bzw. der Sprache der altslowenischen „Freisinger Denkmäler“ [dazu vgl. zuletzt Pohl 2002b], wie dies bereits der slowenische Dialektologe und Sprachhistoriker Ramovš festgestellt hat. Die Varianten in der deutschen Wiedergabe der slawischen Namen wollte er dialektologisch deuten, mir ist es aber gelungen, diese Unterschiede chronologisch zu erklären, woraus folgt, dass es im hohen und späten Mittelalter eine über Kärnten hinausgehende weit verbreitete Gemischtsprachigkeit gab, was sich auch in alten Lehnwörtern widerspiegelt.

3. Historische Aspekte

Erst im 19. Jhdt. kam es zur Ausbildung eines slowenischen Nationalbewusstseins und es entstand der Gedanke, alle slowenischen Länder verwaltungsmäßig zusammenzufassen, freilich im Rahmen der Monarchie, aber dies hätte trotzdem eine Teilung des Landes Kärnten bedeutet, der sich selbst auch führende Kärntner Slowenen widersetzen (z.B. der Abgeordnete zum Kärntner Landtag Dr. Matthias Rulitz). Somit kam es unter den Kärntner Slowenen gegen Ende des 19. Jhdts. zur Herausbildung zweier Lager: eines nationalen und eines deutschfreundlichen. Ersteres stimmte (im Großen und Ganzen) am 10. Oktober für Jugoslawien, letzteres für Österreich (gemeinsam mit jenen Slowenen, die im SHS-Königreich ihre nationalen Träume nicht verwirklicht sahen). Beide zusammen machen die slowenischsprachige Minderheit aus. Die deutschfreundlichen bzw. österreichbewussten Slowenen wurden schon vor dem 1. Weltkrieg „Windische“ genannt und nannten sich z.T. auch selbst so; zu einem Politikum wurden die „Windischen“ seit den Zwanziger Jahren. Sie sind aber eindeutig (rein sprachlich gesehen) Slowenen („Sprachslowenen“), bekennen sich aber nicht ausdrücklich zum slowenischen Volkstum, v.a. politisch nicht. Die Mundarten dieser beiden Gruppen unterscheiden sich nicht voneinander; Unterschiede zwischen beiden Gruppen ergeben sich nur durch die Kenntnis der slowenischen Schriftsprache, die jenen Personen fehlt, die Schulunterricht nur auf deutsch erhalten haben. Doch die Möglichkeit, slowenischen Schulunterricht zu erhalten, ist gesetzlich gewährleistet; darüber hinaus gibt es ein Slowenisches Gymnasium, eine Handelsakademie und die Studienrichtung „Slowenisch“ an der Universität Klagenfurt (mit z.T. slowenischsprachigen Lehrveranstaltungen).

Das bisher Gesagte kann man also wie folgt zusammenfassen:

- (1) Kärnten hat seine Landeseinheit wie in der Monarchie in der Ersten Republik und auch in der Zweiten Republik bewahren können;
- (2) in Kärnten leben zwei ethnische Gruppen, aus historisch-ethnographischer Sicht Deutsche und Slowenen, *und nur diese beiden* (wobei die Zahl der Sprachslowenen wesentlich höher ist als die der Bekenntnisslowenen [ob man die Differenz zwischen beiden „Windische“, „Assimilanten“, „deutschfreundliche bzw. kärntentreue Slowenen“ usw. nennt, ändert nichts an den Tatsachen]; es gibt also eine Art Übergangsgruppe, die sogenannten Kärntner „Windischen“, sie stellen aber *kein* eigenes [drittes] Volkstum dar [Kloss 1969:65 spricht von „Nationalslowenen“ (= nationale Minderheit) und „Windischen“ (= sprachliche Minderheit), vgl. auch ebda. 223f. — Diese „Übergangsgruppe“ besteht aus jenen Einzelpersonen, die sich im *status assimilationis* befinden und sich ethnisch nicht als Slowenen bezeichnen, unbeschadet ihrer Herkunft, Muttersprache u.dgl.; die ethnische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe ergibt sich aus dem (von der Muttersprache unabhängigen) **subjektiven** Bekenntnis einer Einzelperson (und kann nicht „objektive“ Entscheidung von Behörden, Experten u.dgl. sein). Dazu s. jetzt Pohl 2002a], s.u.);
- (3) das slowenische Element ist Teil der Kärntner Identität;
- (4) Kärnten ist heute noch immer, trotz des relativ geringen Prozentsatzes von slowenischen Mitbürgern, zweisprachig, denn das slowenische Element ist konstitutiv für Sprachlandschaft, Dialektologie und Namengebung.

Überhaupt ist festzustellen, dass „Völker“ und Volksgruppen, auch die Einwohner eines Landes in seiner Gesamtheit, keine biologisch entstandenen Abstammungsgemeinschaften sind, sondern Produkte von natürlich entstandenen und/oder machtpolitisch organisierten Lebensräumen. Daher war früher (bis ins 19. Jhdt.) die Sprache dem Landesbewusstsein und der Religion nachgeordnet; es ist kein Zufall, dass sich das alte Herzogtum Kärnten einst selbstbewusst „Windisches Erzherzogtum“ genannt hat [vgl. Fräss-Ehrfeld 1994:295ff.] wie auch bei der Zeremonie der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein auf dem Zollfeld immer die „windische“ (d.i. slowenische) Sprache präsent war. Hat man die historisch bedingte Verwobenheit beider Volksgruppen unseres Bundeslandes vor Augen, stellt sich mit Recht die Frage, was „national“, also „deutsch“ oder „slowenisch“ zu sein, heute noch für eine Bedeutung hat. Ein (natürliches) Nationalbewusstsein sollte kein biologisch zu begründendes Bekenntnis nach der „Abstammung“ (oder dem „Blut“), sondern ein offenes, nach seinen historisch-kulturellen Wurzeln gerichtetes sein. „Deutsch“ oder „Slowenisch“ sind wir nach der Sprache, allerdings ist heute das Konzept der *Kulturnation* — als Definition der Nation von der Sprache her (daher auch genauer: *Sprachnation*) — überholt, wenn auch die Sprachgemeinschaft nach wie vor ein mächtiger Bezugspunkt ist und unter günstigen Bedingungen den Rahmen des Nationalbewusstseins zu liefern in der Lage ist und in der Folge konstitutiv für die Gründung eines Nationalstaates werden kann, wie wir es in letzter Zeit mehrmals wieder erlebt haben (wie z.B.

Slowenien). Doch weder das Österreich des Jahres 1918 noch das des Jahres 1945 war ein „Nationalstaat“, entscheidend war in der Hauptsache — neben den zeitbedingten Rahmenbedingungen — die eigenstaatliche Tradition, daher kann es für Österreich nur eine Doppelidentität geben, eine von der Eigenstaatlichkeit geprägte und durch das Landesbewusstsein ergänzte *österreichische* **und** eine durch Geschichte und Sprache ererbte *deutsche* Identität bzw. bei unseren slowenischen Mitbürgern eine *slowenische* Identität, die sich beide in größeren historisch-kulturellen Zusammenhängen verflechten, rückblickend im Rahmen des alten Reiches und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, zukunftsweisend im zusammenwachsenden Europa [dazu vgl. Pohl 1999b:71-82 \(mit Lit. und vielen weiteren Hinweisen\)](#)].

4. Ideologische Aspekte

Das Slowenische war also — wie das Deutsche — immer schon in Teilen Kärntens heimisch, ist es daher eine der beiden „Landessprachen“? Der Begriff „Landessprache“ ist kein Rechtsbegriff, sondern die Bezeichnung für die „Sprache, die von [dem überwiegenden Teil] der Bevölkerung gesprochen wird“ (so DUDEN — Deutsches Universalwörterbuch). So gesehen ist auf den ersten Blick Deutsch die Landessprache in Kärnten. In den österreichischen Gesetzen, die den amtlichen Gebrauch von Sprache regeln, wird immer der Begriff „Amtssprache“ verwendet. Grundsätzlich ist Deutsch in der gesamten Republik Österreich Amtssprache, wird also in der Verwaltung, im Schulwesen, bei Gericht, beim Bundesheer, im öffentlichen Verkehr usw. verwendet.

Aus dem Artikel 7 des Staatsvertrages [\[BGBl. Nr. 152 / 1955\]](#) und dem sogenannten Volksgruppengesetz [\[BGBl. Nr. 396 / 1976\]](#) geht hervor, dass in den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens mit slowenischer und gemischter Bevölkerung das Slowenische zusätzlich zum Deutschen als Amtssprache zugelassen ist. Darüber hinaus ist das Slowenische auch im Schulwesen präsent (zweisprachiger Unterricht in der Volksschule, slowenisches Gymnasium usw.) und rund hundert Ortschaften führen je einen deutschen *und* slowenischen *amtlichen* Namen. Daraus folgt, dass dem Slowenischen in Kärnten der Charakter einer zweiten offiziellen Sprache — als zusätzliche Amts- und Unterrichtssprache neben dem Deutschen — zukommt, wenn dies auch nur für einen (relativ großen) Teil des Bundeslandes zutrifft. Wenn man nun Deutsch als „Landessprache“ bezeichnet, wird es zur „ersten Landessprache“, das Slowenische folglich zur „zweiten Landessprache“. Diese beiden Bezeichnungen sind — wie eingangs erwähnt — keine Rechtstermini, sie treffen aber aus sprachwissenschaftlicher Sicht zu, zumal die Kärntner Sprachlandschaft in ihrer Gesamtheit deutsch **und** slowenisch geprägt ist, was übrigens auch für andere Bundesländer bzw. Teile von diesen zutrifft, ohne dass es dort heute noch einen slowenischsprechenden bzw. gemischtsprachigen Bevölkerungsanteil gibt.

Ich selbst bin kein Jurist und maße mir keine juristische Schulmeisterei an, sondern möchte auf die Existenz eines Buches, das Minderheitenfragen aus europäischer Sicht beleuchtet, hinweisen mit einem Buchtitel, der das Minderheitenrecht in Europa sehr gut beleuchtet: Heinz TICHY, *Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und das österreichische Recht* [= [Tichy 2000 \(ISBN 3-85013-791-0\)](#)].

Mit der „Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ verpflichteten sich die europäischen Staaten erstmals, die bunte Sprachenvielfalt zu erhalten und insbesondere die „kleineren“, weniger verbreiteten Sprachen vor dem Verschwinden zu bewahren. Das im „Europäischen Sprachenjahr“ 2001 erfolgte Inkrafttreten der Charta für Österreich macht — über die sechs in Österreich anerkannten Volksgruppen hinaus — eine intensive Befassung mit dem Vertragswerk erforderlich. Dieses Buch enthält im ersten Teil nach einem Überblick über den Werdegang und den Stand der Beitritte zur Charta eine Darstellung ihrer Grundzüge. Im anschließenden Hauptteil ist dem deutschen und englischen Vertragstext eine ausführliche Erörterung angeschlossen, die Antworten auf viele, auf den ersten Blick nicht erkennbare Auslegungsprobleme versucht. Im abschließenden dritten Teil wird die bestehende österreichische Rechtslage der Charta gegenübergestellt (nach Bundesländern bzw. Sprachen). Sehr weit geht die Charta allerdings nicht, sie schützt nur die Namen (also topographischen Bezeichnungen an sich) in den Sprachen der Minderheiten und verbietet, neue Ortsnamen zu konstruieren [\[Tichy 2000:122\]](#) und fordert deren korrekten Gebrauch ein [\[Tichy 2000:87\]](#) — von Ortstafeln ist in der Charta keine Rede (das Wort kommt im Register gar nicht vor, nur „Ortsname“).

Oft stellt man die Kärntner Slowenen in Beziehung zu den Slowenen in der Rep. Slowenien und bezeichnet diese als „Mutternvolk“. Zum Begriff „Mutternvolk“ habe ich auf der Alpen-Adria-Minderheitentagung 1993 in

Bled (Veldes, SLO) festgestellt: „Mutternvolk, -land: solche Bezeichnungen sind keine korrekten Übersetzungen aus dem Slowenischen [[slow. *matični narod* bedeutet etwa 'Stamm-, Hauptvolk'](#)] bzw. erwecken im Deutschen ganz andere Vorstellungen, [denn] unter *Mutterland* versteht man ein Land oder einen Staat im Verhältnis zu seinen Kolonien oder ein Land, in dem etwas seinen Ursprung hat. Da aber die Slowenen in Kärnten genauso autochthon sind wie in Krain und der Untersteiermark (und einigen weiteren Gebieten) und nicht etwa aus den Gebieten des heutigen Slowenien eingewandert sind, erscheinen solche Bezeichnungen unpassend und wenig geeignet, bei der Mehrheitsbevölkerung das Verständnis für die Probleme der Minderheit zu fördern“ [[nachzulesen in meinem Namenbuch Pohl 2000b:134 sowie im Tagungsband \(vgl. Pohl 1994:222\)](#)]. Welches „Mutterland“ hätten dann beispielsweise die Lausitzer Sorben oder die Südtiroler Ladinier? Darüber wurde sachlich diskutiert, z.T. stimmte man mir slowenischerseits sogar zu.

Ein heikles Problem sind allerdings die großslowenischen Vorstellungen. Bis zu einem gewissen Grad entsprechen sie den ehemaligen großdeutschen Vorstellungen, hinter denen aber ein weit stärkere und v.a. politisch durchschlagkräftigere Macht stand. Eine vollständige Vereinigung aller slowenischen Länder ist weder 1918/20 noch in den Jahren nach 1945 gelungen. Sicher will Slowenien heute nicht mehr in den Besitz des Kärntner gemischtsprachigen Gebietes (und anderer Gebiete) kommen, doch **mental** wird aber das im allgemeinen als „Südkärnten“ bezeichnete gemischtsprachige Gebiet nach wie vor als ein (zumindest teilweise) slowenisches Land gesehen. So sind in der „Enciklopedija Slovenije / Enzyklopädie Sloweniens“ ziemlich alle größeren Orte (Süd-) Kärntens und Personen, die von dort stammen oder dort wirkten (auch wenn sie keine ethnischen Slowenen sind/waren), enthalten, der „Atlas Slovenije / Atlas Sloweniens“ bezieht ziemlich großzügig Teile von Kärnten (und Friaul) ins Kartenbild ein, die man mit bestem Willen nicht als Grenzgebiete bezeichnen kann. Dies ist eben so, mich erregt es nicht [[darüber äußerte ich mich \(vermittelnd\) unter dem Titel „Zwei Landkarten als Steine des Anstoßes“ in der Kleinen Zeitung \(Klagenfurt\) vom 28.4.1993 sowie unter „Einige Bemerkungen zu zwei slowenischen Kartenwerken“ in Die Kärntner Landsmannschaft 1993/7, 7-8](#)]. Aber bei nationalpolitisch empfindlichen bzw. weniger gebildeten Personen ruft dies eben die so oft belächelte „Kärntner Urangst“ hervor. Dies sollte hier in aller Ruhe einmal ausgesprochen werden, ich bin durchaus slowenenfreundlich eingestellt, aber es aber doch seltsam, dass ein amtliches Kartenwerk, das der (amtlichen) „Österreich-Karte 1:50.000“ entspricht, insgesamt 9 rein österreichische, 2 rein italienische (und bemerkenswerter Weise keine ungarischen und kroatischen) Kartenblätter aufweist, wo nicht ein Quadratmillimeter slowenischen Staatsgebietes enthalten ist. Die Grenzgebiete mit zweisprachiger Bezeichnung sind in Ordnung (auch auf der Österreich-Karte ist dies so, allerdings werden außerhalb Österreichs liegende geographische Objekte nur in eingeschränktem Umfang auch deutsch beschriftet), doch ein zweisprachiges Kartenblatt „Hermagor“ verwundert, **nicht** wegen der slowenischen Bezeichnungen, die gab's ja schon in der Monarchie, sondern wegen der Entfernung zur slowenischen Staatsgrenze. Zur Enzyklopädie [[dazu kritisch A. Ogris in Carinthia / 183 \(1993\) bes. 758ff.](#)]: Einträge z.B. slowenischer Politiker, Abgeordneter, Führungspersönlichkeiten, Wissenschaftler aus Kärnten, auch Objekte gemeinsamer Geschichte und Kultur wie der „Fürstenstein“, Orte des traditionell gemischtsprachigen Gebietes wie Globasnitz / Globasnica oder Zell / Sele sind in Ordnung und kaum ernsthaft in Frage zu stellen, darüber hinaus für viele Personen ehrenvoll (wie u.a. auch für mich), aber was haben (u.a.) Friesach, Villach, Krumpendorf und das Lavanttal für einen Bezug auf das heutige Slowenien? Da könnte ja das „Österreich-Lexikon“ auch Laibach, Prag und Czernowitz aufnehmen... Um deutlicher zu werden: viele Österreicher (auch namhafte und wissenschaftlich angesehene!) ärgern sich über die „Vereinnahmung“ durch Deutschland, wenn Österreicher als „Deutsche“ geführt werden. Wenn österreichische Kunst, Literatur der deutschen zugeschlagen wird, die österreichische Geschichte bis 1945 eine der deutschen „angeschlossene“ ist usw. [[dazu vgl. Pohl 1999b:77f. mit Lit.](#)]. Es ist freilich hier sehr schwer einen Trennstrich zu ziehen: bis wann oder in welchem Umfang ist Österreich deutsch oder nicht-deutsch? Für mich ist dies kein Problem (auch die genannten slowenischen Nachschlagewerke nicht [ich benütze sie oft und gern]). Aber mir ist nicht bekannt, dass auf amtlichen bundesdeutschen Karten und Atlanten außer Grenzregionen österreichisches Gebiet enthalten wäre (zumindest auf meiner CD-ROM-Ausgabe nicht), also, um eine Analogie herzustellen: „Ried im Innkreis“ gleichbehandelt wie „Hermagor“. Der Aufschrei von österreichischen „Patrioten“ wäre groß! Mich würde das nicht sonderlich stören, wie mich auch „Hermagor“ nicht stört. Logisch begründbar wäre es aber nicht.

Ein anderes heikles Problem ist das Verhältnis zwischen Wien und Kärnten. Auf den Punkt gebracht: in Wien will man nicht „deutsch“ sein, in Kärnten nicht „slowenisch“ — beides ist historisch gesehen problematisch. Wien sieht sich als alte Hauptstadt des habsburgischen Vielvölkerstaates und demnach als

„Schmelztiegel“, was bis einem gewissen Grad seine Berechtigung hat, aber so keineswegs auf ganz Österreich zu übertragen ist. Kärnten sieht sich als jenes österreichisches Bundesland mit der längsten staatsrechtlichen Tradition, „deutsches Herzogtum“ seit 976, als die Keimzelle von Österreich noch eine kleine Markgrafschaft war. Doch das aus dem Ostfränkischen Reich hervorgegangene Deutsche Königreich des Mittelalters war ethnographisch nicht einheitlich, große Gebiete waren slawisch bzw. romanisch, und von einer deutschen (oder gar „österreichischen“) Nation kann man zu dieser Zeit nicht sprechen. Während in anderen Bundesländern wie Salzburg oder Tirol das „Deutsch- oder Nicht-Deutschsein“ kein Thema ist, erscheint es in Kärnten als ein wesentlicher Bestandteil der Identität, denn „Österreicher“ sind beide, Deutschkärntner wie Kärntner Slowenen. Folglich wird von Wien aus, wo man sich so gar nicht „deutsch“ fühlt, den Deutschkärntnern ungebrochener „Deutschnationalismus“ zugeschrieben und ihnen viel weniger Verständnis entgegengebracht als den Kärntner Slowenen, die als der schwächere Partner gesehen werden, der besonders zu fördern und zu unterstützen ist. Auch diese Sichtweise hat ihre Berechtigung, aber eben auch nur bis zu einem gewissen Grad.

Die Wissenschaft sollte dies alles zur Kenntnis nehmen und sich nicht als Richter oder Anwalt aufspielen. Viele einschlägige wissenschaftliche Publikationen sind eher als politisch-ideologische Anklage angelegt und ganz bewusst auf Provokation ausgerichtet. Was vielen Autoren ja auch gelingt [vgl. u.a. meinen Artikel [Pohl 1995:27ff.](#)]. Doch die Vertreter von Wissenschaft und Forschung auf diesem heiklen Gebiet seien auf die Worte des Wiener Soziologen Roland GIRTNER hingewiesen, er hat in seinen „10 Geboten der Feldforschung“ [[in Sozialwissenschaften und Berufspraxis 19 \(1996\) 378f.](#)] festgestellt, dass es einem nicht zustehe, erzieherisch auf die vermeintlich Irrenden einzuwirken, schließlich man sei kein Richter, sondern lediglich Zeuge bzw. Beobachter (hier sinngemäß wiedergegeben). Leider läuft auch der Dialog zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen Wien und Kärnten, nicht immer so wie es sein sollte oder könnte. Doch sollte man gewisse bestehende Empfindlichkeiten gegenseitig tolerieren und einander nicht immer gebetsmühlenartig vorhalten sowie das Gemeinsame vor das Trennende stellen. Schließlich hat man immer friedlich zusammengelebt, wenn es die politische Großwetterlage erlaubt hat.

5. Ausblick

Die Vorgeschichte des VfGH-Urteils ist bekannt; sie passt ins österreichische Kuriositätenkabinett. Doch war das „Volksgruppengesetz 1976“ nicht auch kurios? Wieso konnte ein mit der Verfassung nicht vereinbares Gesetz (in der von Prozentsätzen keine Rede ist) überhaupt — sage und schreibe — über 25 Jahre in Kraft sein, ohne dass dies nicht schon früher staats- und verfassungsrechtlich versierten Entscheidungsträgern aufgefallen wäre? Warum stehen nicht einmal die rund 90 nach dem (in dieser Hinsicht) restriktiven Volksgruppengesetz vorgesehenen Ortstafeln zur Gänze? (es stehen derzeit nur rund 2/3 davon). Egal, wie man persönlich dem Problem gegenübersteht, das Urteil des VfGH hat gezeigt, dass Handlungsbedarf besteht und eine rechtskonforme Lösung herbeigeführt werden muss. Sie sollte darüber hinaus keine volkstumpolitische, sondern eine kulturpolitische sein, die das Ortsnamengut slowenischer bzw. alpenlawischer Herkunft in Österreich ganz allgemein ins öffentliche Bewusstsein bringt. Zu diesem Zweck könnte ich mir neben den zahlreichen Naturlehrpfaden, Kulturwanderwegen und Eisen- oder Barockstraßen auch ein vergleichbares allgemeinbildendes namenkundliches Objekt vorstellen [[Dies habe ich auch in meinem Vortrag Namen und Tourismus auf dem Symposium „Weiße Berge, blaue Seen & eine Rose“ — 100 Jahre Tourismus in Kärnten \(27./28. Juni 2002, veranstaltet vom Geschichtsverein für Kärnten, Tagungsband im Druck\) vorgeschlagen.](#)]. Als ich im Jahre 1986 in Kals am Großglockner zusammen mit meinem deutsch-amerikanischen Kollegen Karl Odwarka (unter Mitwirkung des unlängst viel zu früh verstorbenen Willi Mayerthaler) die „Kaiser Namenkundlichen Symposien“ gründete — heuer [2002] hatten wir das 17. —, war nicht absehbar, was für ein Erfolg dies werde. Die Symposien sind in der Osttiroler Gemeinde so etwas wie ein Wirtschaftsfaktor geworden: mehr als 50 Gäste kommen alljährlich in der Vorsaison für durchschnittlich 3 Tage, dazu Studenten für in Kals stattfindende Exkursionen. Unter großem Interesse und mit Beteiligung der Bevölkerung haben wir in den ersten Jahren das gesamte Kaiser Tal namenkundlich erhoben — Siedlungs-, Berg-, Flur-, Gewässer- und Hofnamen — und in rund 1200 Stichworten in der von mir herausgegebenen *Österreichischen Namenforschung* publiziert. Jetzt bereiten wir ein Gesamtregister vor, ein kleiner namenkundlicher Führer [= [Pohl 2001](#)] durch Kals ist im Vorjahr erschienen, den die Gemeinde vorfinanziert hat und der sich gut verkauft. Die Sommergäste und Wintersportler haben sich schon immer gefragt, was so exotisch klingende Namen wie *Spinnevitrol* (Schwundform < romanisch *crispēna putreola* 'brüchiger Stein' — der Berg liegt inmitten riesiger Trümmerhalden) oder *Golemizil* 'Mitterberg' (< *collis medialis* o.ä.) oder *Tschampedél-Alm* bzw. *Tschempedél* (aus romanisch *campitellu* 'kleines Feld' zu *campus* 'Feld') bedeuten. Dazu kommen die Namenpaare wie *Dorf* und *Fig* (< *vicus* „Dorf“) oder *Ködnitz* (< slawisch **kŭtŭnica* „Winkelbach“) und *Glor*

(< romanisch *angulare* „im Winkel“). Das friedliche Zusammenleben von Deutschen (Baiern), Alpenlawen (Slowenen) und Ladinern (Romanen) zeigt die Gleichung in drei Sprachen (Hofname) *Ranggetiner*, *Rantschnigg* und *Rantschner* — mit dem gleichen romanischen Grundwort für „Rodung“ in allen drei Sprachen gebildeter Hofname. Kals könnte somit ein Vorbild sein, Tourismus und Namenforschung miteinander zu verknüpfen. Daher könnte ich mir auch einen namenkundlichen Führer durch Kärnten vorstellen, der die entsprechenden Angaben liefert und in allgemein verständlicher Form die onomastischen Daten aus ganz Kärnten bietet, wodurch dem Leser zwanglos vor Augen geführt wird, dass es in ganz Kärnten deutsches *und* slowenisches Namengut gibt, mit einem nicht geringen Anteil älterer (v.a. übers Romanische vermittelt) Elemente.

Es gibt in Österreich eine ganze Reihe von Naturlehrpfaden, Kulturwanderwegen und touristisch benannten Autostraßen, z.B. *Karnische Dolomiten-Straße* (entlang der Gail, Kärnten / Tirol), *Salzburger Dolomiten-Straße* (von Abtenau nach Bischofshofen, Salzburg) — mit einer großzügigen Auslegung des Begriffes *Dolomiten* (vgl. auch *Lienzer Dolomiten*) —, *Steirische Schlösser-Straße* (2× Steiermark), *Großglockner Hochalpen-Straße* (Kärnten / Salzburg) mit den Flügeln *Gletscherstraße* (Kärnten) und *Edelweißstraße* (Salzburg) sowie die *Niederösterreichische Barock-Straße*. In Bayern fand ich sogar eine *Bayerische Ostmarkstraße* — unwillkürlich fiel mir die *Ostarrichi*-Gedenkstätte in Neuhofen an der Ybbs (Niederösterreich) ein — warum keine *Ostarrichi-Straße* durchs liebe Mostviertel? Wo der Name unseres Staates zum ersten Mal domumentiert wurde. An diesem Ort beging man 1996 das „Millennium“, das eigentlich ein Namenstag war, aus welchem Anlass auch einige onomastische und viele historische Arbeiten entstanden sind. Zu den genannten Straßen gesellen sich in der Steiermark zwei Weinstraßen, die *Sausaler Weinstraße* und die *Schilcher-Weinstraße* sowie anderswo einige lokale Straßen wie die *Villacher* (Kärnten) und *Gasteiner Alpenstraße* (Salzburg).

Zurück zu den Naturlehrpfaden und Kulturwanderwegen. Ich könnte mir also vorstellen — und schlage es der Politik vor —, dass man auf solchen Wegen zusätzlich zu den biologischen und historischen auch namenkundliche Informationen bietet. Das Interesse an solchen Dingen ist nämlich bei der Bevölkerung weit größer als man denkt, wie dies Anfragen immer wieder beweisen [Ich bekomme viele Anfragen zu Namen, auch Familiennamen, habe es aber nie erlebt, dass sich jemand ob der slawischen / slowenischen Herkunft seines Namens entrüstet hätte. Manche entrüsten sich unwissend vielmehr wegen ihrer Meinung nach nicht notwendiger zweisprachiger Ortstafeln und nicht deswegen, dass der entsprechende Name ein slowenisches Etymon oder eine slowenische Bezeichnung hat!](#). Um ein Beispiel zu bringen: der *Plöschenberg* bei Klagenfurt, wo sich ein schöner und anschaulich gestalteter Naturlehrpfad befindet [\[Hier habe ich Herrn Dr. Helmut Zwander vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten zu danken, mit dem ich auch durch die Mitarbeit am Buch *Der Klagenfurter Wochenmarkt auf dem Benediktinerplatz* \(Klagenfurt 2000 \[= Pohl 2000a\]\) verbunden bin — übrigens ist ein Besuch dieses Marktes touristisch empfehlenswert, mit seinem reichhaltigen bodenständigen Angebot \(auch zum Kosten, sowohl Speisen \[Käsnudeln, Schlickkrapferln, Reindling, Speck usw.\] als auch Getränke \[Met, Most, Frucht- und Gemüsesäfte frisch gepresst usw.\]\). — Der Naturlehrpfad wird beschrieben in: Helmut ZWANDER - Friedrich Hans UCIK, *Naturlehrpfad Plöschenberg — Zwergohreule*, Carinthia II 189./109. Jg., Klagenfurt 1999, S. 161-200\].](#) Dieser Pfad ist von Norden her auf einem Wanderweg von Viktring-Opferholz zu Fuß oder von Köttmannsdorf im Süden mit einem Fahrzeug erreichbar; namenkundlich findet sich hier alles, was Kärnten auch sonst zu bieten hat, der Name *Plöschenberg* selbst beruht auf slowenisch *pleš* oder *pleša* „kahle (baumlose) Stelle“, was auch auf Rodung hinweisen kann. In den Süden blickt man ins *Rosental* und in die *Karawanken* — beides vorlawische bzw. vordeutsche Namen, der Name *Wurdach* (slowenisch *Vrdi*) konnte bisher nicht geklärt werden. Das Gebiet selbst gehört zum Höhenzug der *Sattnitz*, im Norden liegt das *Keutschacher Seental*. Der Name der Gemeinde *Köttmannsdorf* ist ein deutsch-slowenischer Mischname, *Keutschach* selbst ist wie *Mostitz*, *Dobein* und *Dobeinitz* slowenischen Ursprungs, *Höflein*, *Seebach* und *Opferholz* sind wiederum deutsch; alle Objekte haben zwei Namen, je einen in der deutschen und slowenischen Sprache, so heißt das ganze Gebiet auf slowenisch *Plešivec* — ein mehrmals vorkommender Bergname, den man auch „Kahlenberg“ übersetzen könnte. So zeigt sich zwanglos das Ineinanderfließen zweier Sprachgemeinschaften. Die entsprechenden Informationen könnten zusätzlich auf einigen der Info-Tafeln gegeben werden, v.a. auf den Übersichten und Aussichtspunkten. Die naturkundlichen Erläuterungen sollten dem Charakter des Lehrpfades entsprechend freilich im Mittelpunkt bleiben.

6. Literatur

Vorbemerkung: Angaben zu den namenkundlich-linguistischen Details finden Sie in meinen Arbeiten Pohl 2000b u. 2002b.

FRÄSS-EHRFELD 1994: C.F.-E., Geschichte Kärntens, Bd. II. Klagenfurt

KLOSS 1969: H.K., Grundfragen der Ethnopolitik im 20. Jahrhundert. Wien – Stuttgart

POHL 1994: H.D.P., Zur Situation der Kärntner Slowenen aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Symposium „Manjšine v prostoru Alpe-Jadran. Minderheiten im Alpen-Adria-Raum“ (Bled, 21.-22.10.1993), Ljubljana, 219ff.

POHL 1995: H.D.P., Die Slowenen in Kärnten. Kritische Gedanken zum 75. Jahrestag der Volksabstimmung in Kärnten v. 10. Oktober 1920. Kärntner Jahrbuch für Politik 1995, 11ff.

POHL 1999a: H.D.P., Kärntner Speisen (und Verwandtes) diesseits und jenseits der deutsch-slowenischen Sprachgrenze. In: *Erträge der Dialektologie und Lexikographie (Festschrift für Werner Bauer, Wien)* 325-341 [nachgedruckt in: *Fidibus. Zeitschrift für Literatur und Literaturwissenschaft* 29/2 (2001) 35-52 (Klagenfurt)]

POHL 1999b: H.D.P., Österreichische Identität und österreichisches Deutsch. Kärntner Jahrbuch für Politik 1999, Klagenfurt, S. 71ff.

POHL 2000a: H.D.P., Die Mundarten auf dem Wochenmarkt. In: *Der Klagenfurter Wochenmarkt*, von G.H. Leute — H.D. Pohl — H. Zwander. Klagenfurt, S. 337ff.

POHL 2000b: H.D.P., Kärnten — deutsche und slowenische Namen / Koroška — nemška in slovenska imena. Wien-Klagenfurt (= *Studia Carinthiaca* XIX und *Österreichische Namenforschung* 28/2000, Heft 2-3).

POHL 2000-2001: H.D.P., Gedanken zum Kärntner Ortstafelkonflikt (im Gefolge des Urteils des Verfassungsgerichtshofes). *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft*, Jg. 26-27 (2000-2001) [erscheint 2002. Nach einem Vortrag vor der „Wiener Sprachgesellschaft“ am Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Wien (10.4.2002)].

POHL 2001: H.D.P., Kals am Großglockner. Ein kleiner namenkundlicher Führer. Kals am Großglockner

POHL 2002a: H.D.P., Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung. Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung, Leistungen, Defizite, Perspektiven, hg. von H. Valentin — S. Haiden — B. Maier. Klagenfurt, S. 181ff.

POHL 2002b: H.D.P., Siedlungsgeschichte und Überlieferung von Ortsnamen slowenischer Herkunft in Osttirol und Kärnten (mit Ausblicken aufs übrige Österreich). *Ortsnamen und Siedlungsgeschichte* (Symposium Wien 28.-30.9.2000), hg. v. P. Ernst — I. Hausner — E. Schuster — P. Wiesinger. Heidelberg, S. 177ff.

TICHY 2000: H.T., *Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen und das österreichische Recht*. Verlag Hermagoras/Mohorjeva, Klagenfurt / Celovec - Ljubljana / Laibach - Wien / Dunaj 2000

ZDOVC 1993: P.Z., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Wien-Klagenfurt

BGBI = Bundesgesetzblatt
KHD = Kärntner Heimatdienst
VfGH = Verfassungsgerichtshof
vs. = versus ('gegenüber')

Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/name1.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 12.10.20: <https://web.archive.org/web/20201012060119/http://members.chello.at/heinz.pohl/name1.htm>

Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich

© H.D. Pohl

1. Allgemeines

Wenn man Namen wie *Achomitz*, slowenisch *Zahomec* (bzw. *Zahotmec*, etwa mit „Hinterbichl“ zu übersetzen) hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen, doch bei Namen wie *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird man eher ratlos sein. Aber ein Blick in alte Urkunden lehrt uns, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was soviel wie „feuchter Bühel, Bichl“ bedeutet, wie auch die Ortschaft *Seigbichl* bei Moosburg, slowenisch ebenfalls *Žihpolje* oder auch übersetzt *Močile* (= „feuchter Ort“). Die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *-bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* „Feld“ umgedeutet; zumindest heute empfindet man es so, wahrscheinlicher ist die Annahme, dass es sich um den Einwohnernamen des Ortes slowenisch **Žihpol* (aus altem *Sichpuchl*, s.o.) handelt, denn *Žihpolje* ist ein Pluralwort und das Adjektiv dazu lautet bei den Einheimischen *žihpotski* (nur in der Schriftsprache *žihpoljski*).

Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab. Beide Sprachen, Deutsch und Slowenisch, sind konstitutiv in Namengebung und Dialektologie, im deutschen Sprachgut Kärntens findet sich viel Slowenisches, im slowenischen Sprachgut viel Deutsches. Die jahrhundertelange Koexistenz beider Sprachen bzw. Kohabitation der Sprecher im Lande ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen und beide Sprachen gehören zum historischen Erbe Kärntens. Was auch im allgemeinen Wortschatz Kärntens seinen Niederschlag findet, man denke u.a. an die alten bäuerlichen Speisen *Munken* (von altslowenisch **moⁿka* „Mehl“, modern *moka*) und *Talgggen* (von frühslawisch **talkuna* etwa „geschroteter Hafer“), an die *Strankerln* „grüne Bohnen, Fisolen“ (von altslowenisch **stroⁿk-* „(Bohnen-) Schote“) oder an den *Füchsling* „Eierschwammerl, Pfifferling“ (wie slowenisch *lisička* zu *lisica* „Fuchs“, sonst sagt man in den bairisch-österreichischen Mundarten neben *Eierschwammerl* eher *Rehling* oder *Reherl*).

In unserem Bewusstsein nehmen antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit den ersten Platz ein. Dabei wird in der Regel vergessen, dass das älteste Erbe unsere Sprache ist und in der Sprache selbst das Namengut. Gewässernamen wie *Drau* und *Lavant* reichen in die vorkeltische Zeit zurück und sind Zeugen der Indogermanisierung des alpinen Raumes; für unsere ältesten Vorfahren war die *Drau* der „Flusslauf“ schlechthin und die *Lavant* ein „weißglänzender“ Fluss. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten *Achomitz* nach seiner Lage „hinter dem Hügel“ (slowenisch *Zahomec*, s.o.) und *Seichbichl* „Maria Rain / Žihpolje“ nach einem „feuchten Bühel“ (s.o.). Die Ortsnamen gewähren Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein andermal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zur anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch *Hart* „Sumpfwald“ ~ slowenisch *Breg* „Ufer, Böschung“ oder übersetzt, z.B. deutsch *Aich* = slowenisch *Dob* „Eiche“. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 *Podinauuiz* (das wäre slowenisch *Podnja ves*), heute *Niederdorf* (bei Hörzendorf). Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen, zurückzudrängen, würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. Wenn auch der Anteil der Slowenisch sprechenden Kärntner von fast einem Drittel der Gesamtbevölkerung unseres Landes im 19. Jhdt. auf heute nur mehr wenige Prozent (3-4%, regional bis 95%, z.B. Globasnitz 50-70%, Zell 90-95%) zurückgegangen ist – die slowenischen Namen leben dennoch weiter und sie sind es wert, künftigen Generationen weitergegeben zu werden. Darüber hinaus sind die Namen in *beiden* Sprachen als erstrangiges und auch unteilbares Kulturgut unseres Bundeslandes zu betrachten,

das Zeugnis von der gegenseitigen Durchdringung beider Sprachen ablegt. Die Kärntner wissenschaftliche Tradition ist sich dieser Tatsache voll bewusst:

„Das kulturelle Profil einer Landschaft, ihre Eigenart, wird durch das bodenständige Namengut, ob nun deutsch oder slowenisch, mitbestimmt. Diese Quelle für die Siedlungsgeschichte und das eigene Selbstverständnis zu erhalten und zu schützen sollte Aufgabe nicht nur der Historiker, sondern auch der Geographen und Linguisten sein“ (Alfred Ogris).

Die Kärntner Sprachlandschaft ist eine historisch gewordene. Sie ist das Ergebnis des Einströmens germanischer und slawischer Stämme nach dem Untergang des Weströmischen Reiches in keineswegs menschenleeres Land, was im frühen Mittelalter zu einer sehr heterogenen und polyglotten Bevölkerung geführt hat. Schließlich haben sich (nach wenigen Generationen) zunächst das Alpenslawische (Altslowenische) einerseits und andererseits etwas später auch das (germanische) Bairische als Landessprachen durchgesetzt. Das Bairische, Teil des deutschen Sprachgebietes (die Baiern selbst sind im Zuge der fränkischen Machtergreifung im alpinen Raum aufgrund einer Ethnogenese von Germanen, Keltoromanen und einiger Restgruppen hervorgegangen) konnte sich dann im Laufe der Jahrhunderte immer mehr auf Kosten des Slawischen (Slowenischen, „Windischen“) ausbreiten, während das Alpenslawische in die slowenische Glottogenese einbezogen wurde und das Slowenische selbst sich nur im Süden des Landes, vornehmlich im Unteren Gail- sowie im Rosen- und Jauntal behaupten konnte.

2. Historisches

Gegen Ende der Völkerwanderungszeit kamen die Vorfahren der heutigen Slowenen, die *Alpenslawen*, mit einer (türksprachigen) awarischen Oberschicht ins Land. Awarische Relikte sind z.B. slow. *kazaz* (**kosez*) 'Edling' (daher heißen die *Edling* genannten Kärntner Ortschaften im Slowenischen *Kazaze*, *Kajzeze* usw.) und *ban*, ein Fürstentitel, der als mittellateinisch *banus* und in den Ortsnamen *Faning* (slow. *Baniče*, K), *Pfannsdorf* (slow. *Banja ves* bzw. *vas*, K) und *Fohnsdorf* (St) weiterlebt. Am nachhaltigsten wurde unser Raum (südöstlich des Alpenhauptkammes) in seinen Namen slawisch bzw. slowenisch geprägt. Ein häufiges in Ortsnamen vorkommendes slowenisches Gattungswort ist z.B. *gora* 'Berg', das allein im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens 18x vorkommt, in Österreich insgesamt rund 50x (siehe Übersicht am Ende). Oder: wie oft kommt der deutsch klingende Name *Glanz* (< slow. *klanec* 'steiler Weg, Steile, Steigung usw.') in Österreich vor – insgesamt 12x.

Die ins Deutsche gelangten slowenischen Namen haben im Laufe der Zeit die gleichen lautlichen Veränderungen erfahren wie die deutschen Namen selbst. So erscheint slow. *Ribnica* 'Fischbach' im Deutschen als *Reifnitz*, umgekehrt wurde slow. *Pliberk* aus einem alten deutschen *Pliburch*, heute *Bleiburg*, entlehnt. Jüngere Entlehnungen sind deutsch *Ribnitza* und slowenisch *Slovenji Plajberg* 'Windisch Bleiberg' – erstere vor 1300 entlehnt, letztere später. Im Namen- und Lehnwortgut lassen sich sowohl die Sprachgeschichte als auch alte Sprachräume feststellen.

Das südwestliche Gebiet der Ostalpen kam in der Völkerwanderungszeit wiederholt unter *germanische* Herrschaft, so beherrschten die *Langobarden* weite Teile Italiens, woran heute noch viele Namen erinnern, u.a. die Landschaftsbezeichnung *Lombardei*. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Ostgoten und Langobarden auch in Kärnten siedelten, aber es wird sich dabei nicht um eine planmäßige Besiedlung gehandelt haben, sondern eher um militärische Vorposten. Die erste *planmäßige* Besiedlung Kärntens erfolgte (seit dem 9. Jhdt.) durch die Baiern unter fränkischer Oberhoheit in einem Land, in dem seit dem ausgehenden 6. Jhdt. bereits Slawen ansässig waren. Die bairischen Siedler ließen sich vornehmlich in Gegenden nieder, die noch nicht besiedelt waren, was zu einer bairisch-slawischen Mischbevölkerung im Mittelalter geführt hat. Die bereits anwesenden Alpenslawen wurden also nicht verdrängt, sondern sind nach und nach in der bairischen Bevölkerung aufgegangen. Nur in den südlichen Landesteilen ist das slawische Element so stark gewesen, dass es dann in die slowenische Ethnogenese einbezogen worden ist. Die deutsch-slowenische Sprachgrenze, wie sie in der Mitte des 19. Jhdts. beschrieben worden ist, dürfte seit Beginn der Neuzeit bestanden haben. Doch das sprachliche Erbe überliefert uns

slowenische Namengebung auch in früh „eingedeutschten“ Gebieten, z.B. weist der Bergname *Stagór* in Oberkärnten wegen des benachbarten *Neuberg* auf ein altes slow. **Stara gora* ‘Alter Berg’ hin, und eine *Mallnitz* erweist sich als ‘kleine Möll’ (alpenslaw. **Mǎľnica*, zu slow. *Molna* < alpenslaw. **Mǎľna* ‘Möll’), ein beliebtes slawisches Wortbildungsmuster reflektierend: der Hauptfluss liefert das Grundwort, der Nebenfluss ist eine Verkleinerung dazu, wie z.B. auch *Mürz* (< slaw. **Murica*) ‘die kleine Mur’ neben *Mur* (slow. *Mura*) oder *Görtschitz* (< slow. *Krčica*) ‘die kleine Gurk’ neben *Gurk* (slow. *Krka*). Die *heutigen* Verhältnisse sind für die Namenkunde weniger bedeutend, so hat der (alte) Gerichtsbezirk Obervellach (polit. Bezirk Spittal a.d. Drau) heute noch einen höheren Anteil von Ortsnamen slowenischer Herkunft (über 50%) als z.B. der Gerichtsbezirk Eisenkappel (ca. 40%) im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens. Dazu kommt noch die Integration slawischer kategorienbildender Wortbildungselemente wie *-ica* (Flurnamen) und *-nik* (Hof- und Familiennamen, beide v.a. in Kärnten und Osttirol, aber auch im Salzburger Lungau und in der Steiermark), die auch an deutsche Wortstämme treten konnten, z.B. in Osttiroler Flurnamen (z.B. *Bodenitze* oder *Mauritze*) bzw. in Kärntner und Osttiroler Familiennamen (z.B. *Waldnigg*, *Kogelnig* oder *Felfernig* [von mittelhochdeutsch *fělwer* / *fělber* ‘Weidenbaum’]), mit slawischen Wortstämmen freilich stärker verarbeitet, wie z.B. *Pototschnig* oder *Petutschnig* < slow. *Potočnik* ‘Bacher’ (von slow. *potok* ‘Bach’) oder *Goritschnig* < slow. *Goričnik* ‘Bichler’ (von slow. *gorica* ‘kleiner Berg, Bühel, Bichl’). In Osttirol (Kals) gibt es sogar einen Fall, wo ein romanischer Name in drei Versionen vorkommt, je einmal als „echt“ romanischer Hofname *Ranggetín(er)*, als „deutscher“ Hofname *Rantschner* und als „slawischer“ *Rantschnigg* (vom romanischen Grundwort **runca* bzw. **runcu* ‘Rodung’).

Bemerkenswerterweise hat *Kals am Großglockner* (Osttirol) trotz seines romanischen Gepräges der alten *Flurnamen* immerhin unter den *Siedlungsnamen* einen hohen Anteil slawischer Namen – wohl Reflex des Zusammenlebens bzw. (wie ich es nennen möchte) der Kohabitation dreier Sprachvölker bzw. Kommunikationsgemeinschaften, lebendiger Ausdruck davon, dass hier einst gemeinsam Romanen, Slawen und Baiern friedlich nebeneinander gerodet, gewirtschaftet und gelebt haben (wie dies schon Maria Hornung vor bald 40 Jahren festgestellt hat). Von den 13 Siedlungsnamen des *Kaiser Tales* sind 3 deutscher (*Großdorf*, *Haslach* und *Burg*), 3 romanischer, und zwar *Glor* < *angulare* ‘Winkel’, *Elleparte* / mundartlich *Leporten* < (*ad*) *illam partem* ‘jenseitiger Teil’, *Pradéll* < *pratellu* ‘(kleine) Wiese’ sowie 6 slawischer Herkunft: der Gemeindename *Kals* < *kalec* ‘(kleine) Lache, Pfütze’ (nach dem *Kaiser Bach*, der in seinem Mittelabschnitt früher bei der Schneeschmelze und nach heftigen Niederschlägen von zahlreichen Lachen und Pfützen gesäumt wurde, zu slow. *kal* ‘Vertiefung, wo sich Regenwasser ansammelt; Viehtränke usw.’), *Arnig* < (*j*)*avornik* ‘Ahorngegend’, *Ködnitz* < *kotnica* ‘Winkelbach’, *Lesach* < (*pri*) *Lešah* ‘(bei den) Waldbewohner(n)’, *Peischlach* zu *pišlje* ‘Wehen des Windes (= Ort, wo der Wind weht)’, *Staniska* < *stanišče* ‘Wohnort, Almhütte o.dgl.’. **Ein** Name kann sowohl deutscher als auch romanischer Herkunft sein (*Lana* < dt. *Lahner* oder roman. **labinarium* ‘Lawinengang’). Weiters beachte man die semantische Identität von *Glor* und *Ködnitz*, die beide einander benachbart sind.

Auch der Name der Kärntner Landeshauptstadt *Klagenfurt*, slow. *Celovec*, mundartlich [c(Ç)lɔwɔc] oder [cwilɔwɔc] usw., ist nur über das Romanische verständlich. Auszugehen ist von einem roman. **aquiliu* ‘Platz am Wasser’, mit Artikel **l’aquiliu* bzw. **la quiliu*, ohne Artikel ins Frühslowenische als **kvil’ŭ* entlehnt, das lautgesetzlich slow. *cvilj-* ergab. Da (zufällig) slow. *cvilja* ‘Klage’ bedeutet und der Ort an der unfallträchtigen, einst auch beschwerlichen Furt über die Glan *und* das daran anschließende Sumpfbereich lag, wurde volksetymologisch daraus ‘Ort der Klage’ (slow. *cviljovec*) bzw. ‘Klagenfurt’. Der Name des Bundeslandes Kärnten ist mit dem des Dorfes *Karnburg* am westlichen Rande des Zollfeldes nördlich von Klagenfurt am Fuße des Ulrichsberges aufs engste verbunden, denn hier (in unmittelbarer Nachbarschaft des antiken *Virunum*) lag im 7./8. Jhdt. das Zentrum des slawischen *Karantanien*, der Keimzelle des späteren Herzogtums Kärnten. An diesem Ort wurde im 9. Jhdt. eine karolingische Pfalz errichtet, als deren Rest die Kirche zu betrachten ist. In der Nähe stand auch der jetzt im Landesmuseum aufbewahrte „Kärntner Fürstenstein“, der bei der Einsetzung der Kärntner Herzöge eine wichtige Rolle spielte. Urkundlich ist diese Örtlichkeit 888 *Carentano*, *curtem Corontanam*, 927 *in civitate Carantana* usw. bezeugt. Der Name geht wohl auf ein keltisches Wort für „Stein, Fels“, etwa **karant-*, zurück. Der

Wortstamm **kar-* (etwa 'hart') kommt in unserer Region (mit der Bedeutung 'Fels, felsige Gegend usw.') mehrmals vor, z.B. romanisch *Carnia*, slow. *Kranj* (< altem **karrj-*) usw. (vgl. auch den neuzeitlichen [nach Ptolomäus geprägten] Gebirgsnamen *Karawanken*), daher ist der *Mons carentanus* (983 *in monte Carentano*, heute „Ulrichsberg“ mit seinem markanten felsigen Gipfel als 'Steinberg' zu interpretieren; an seinem Fuße (am Rande des Zollfeldes) auf einem kleinen felsigen Plateau lag die **Charantapurch* 'Kärntenburg' > urkundlich (1201) *Chaerenpurch*, heute *Karnbürg* (slow. mundartlich *Karempürg*), nicht zu verwechseln mit dem kleinen Weiler *Karnbérg* nördlich des Ulrichsberges. Auf altem lateinischen *carantanus* beruht slow. *Korotan*, auf dem Adjektiv (alt) **korŭtbskŭ* beruht die moderne Bezeichnung *Koroška*.

Die Kärntner Sprachlandschaft ist also eine historisch gewordene. Sie ist das Ergebnis des Einströmens germanischer und slawischer Stämme nach dem Untergang des Weströmischen Reiches in keineswegs menschenleeres Land, was im frühen Mittelalter zu einer sehr heterogenen und polyglotten Bevölkerung geführt hat. Schließlich haben sich (nach wenigen Generationen) zunächst das Alpenslawische (Altslowenische) einerseits und andererseits etwas später auch das (germanische) Bairische als Landessprachen durchgesetzt. Das Bairische, Teil des deutschen Sprachgebietes (die Baiern selbst sind im Zuge der fränkischen Machtergreifung im alpinen Raum aufgrund einer Ethnogenese von Germanen, Keltoromanen und einiger Restgruppen hervorgegangen) konnte sich dann im Laufe der Jahrhunderte immer mehr auf Kosten des Slawischen (Slowenischen, „Windischen“ [die ursprüngliche, synonyme Bezeichnung für das Slowenische, später fälschlich für die Mundarten im Gegensatz zur slowenischen Schriftsprache gebraucht]) ausbreiten, während das Alpenslawische in die slowenische Glottogenese einbezogen wurde und das Slowenische selbst sich nur im Süden des Landes, vornehmlich im Unteren Gail- sowie im Rosen- und Jauntal behaupten konnte.

3. Die Kärntner Namenlandschaft

Dies hier in wenigen Sätzen skizzierte widerspiegelt sich in der Kärntner Namenlandschaft:

(1) einen Teil der Namen haben Baiern und Slawen von der keltisch-romanischen Vorbevölkerung übernommen;

(2) die übrigen Namen (der größte Teil) sind bairischer, also deutscher, und slawischer, also slowenischer Herkunft (wobei der prozentuale Anteil von Namen deutscher Herkunft in Richtung Nordwesten, der Anteil von Namen slawischer Herkunft in Richtung Südosten zunimmt).

(ad 1) Zu diesen Namen gehören v.a. Gewässernamen, die überhaupt das älteste onomastische Material repräsentieren, sowie einige Siedlungsnamen und der Name des Landes *Kärnten* selbst. Alle großen Flüsse Kärntens gehören hierher (*Drau*, *Gail*, *Gurk*, *Lavant* usw.), ferner die *Tauern*, das *Katsch-*, *Jaun-* und *Gitschtal*, und einige Siedlungsnamen (z.B. *Villach*).

(ad 2) Hier ist zu unterscheiden zwischen:

- (I) (a) etymologisch deutschen Namen
- (b) etymologisch slawischen Namen
- (c) Übersetzungsnamen (also Namen, die sowohl zu **a** als auch zu **b** zu zählen wären)
- (d) etymologisch weder deutsche noch slawische Namen (die aber dennoch meist von der einen der anderen Sprache vermittelt worden sind)
- (II) (e) im Deutschen gebrauchten Namen
- (f) im Slowenischen gebrauchten Namen,

wobei sich zwischen I und II kaum eine klare und eindeutige Beziehung herstellen lässt.

Betrachten wir zunächst einige Beispiele:

- (I) ad (a) *Feldkirchen*, *Bleiburg*, *Aich*
- ad (b) *Ferlach*, *Friesach* (die meisten Namen auf *-ach* waren ursprünglich Lokative von Einwohnernamen, die im Slowenischen zwar als Nominativ Plural erscheinen, ins Deutsche aber in ihrer Lokativform [slow. *-ah*] gelangt sind, in unseren Beispielen ist slow. *borovje* 'Föhrenwald' und *breza* 'Birke' enthalten), *Globasnitz* / *Globasnica*

(mundartlich *Klobasnica* [qʷobásɕnca], ursprünglich etwa 'Bach, der sich wie eine Wurst hin und her windet', zu slow. *klobasa* 'Wurst').

ad (c) *Aich ~ Dob* 'Eiche'

ad (d) *Villach*

(II) ad (e) *Feldkirchen, Bleiburg, Aich, Ferlach, Friesach, Villach, Globasnitz*

ad (f) *Trg, Pliberk, Dob, Borovlje, Breže, Beljak, Globasnica.*

Es zeigt sich also, dass es (unbeschadet der Etymologie) grundsätzlich im Deutschen und Slowenischen jeweils eigene Bezeichnungen (verschiedene Namen) für ein und dieselbe Ortschaft gibt:

(deutsch)	<i>Feldkirchen</i>	(slowenisch)	<i>Trg</i>
	<i>Bleiburg</i>		<i>Pliberk</i>
	<i>Aich</i>		<i>Dob</i>
	<i>Ferlach</i>		<i>Borovlje</i>
	<i>Friesach</i>		<i>Breže</i>
	<i>Villach</i>		<i>Beljak</i>
	<i>Globasnitz</i>		<i>Globasnica</i>

In gemischtsprachigen Gebieten (einschließlich der nächsten Umgebung) verhält es sich grundsätzlich so, dass es für jeden Namen zwei Formen gibt, die sich unerheblich voneinander (z.B. deutsch *Globasnitz* vs. slowenisch *Globasnica*) unterscheiden können bis hin zum Gebrauch zweier grundverschiedener Wörter, die auch semantisch nicht miteinander übereinstimmen (z.B. deutsch *Feldkirchen* vs. slowenisch *Trg*, letzteres bedeutet 'Markt'). Sonst gibt es meist nur für allgemein bekannte Namen zwei Formen (z.B. deutsch *Wien, Laibach* vs. slowenisch *Dunaj, Ljubljana*), während die übrigen Namen in ihrer Originallautung (und -schreibung), allerdings phonetisch angepasst, übernommen werden.

Dass zwischen I und II keine oder nur eine sehr oberflächliche Beziehung herzustellen ist, zeigen z.B. auch folgende beide Namen:

deutsch	<i>Tauern</i>	slowenisch	<i>Tur(j)e</i>
	Völkermarkt		Velikovec

Der Name der *Tauern* ist ein Wort aus vorrömischer Zeit (**taur-* 'Berg' > 'Bergpass, Übergang'), das teils direkt, teils durch slawische Vermittlung ins Deutsche gelangt ist. Auch der *Ossiacher Tauern* heißt auf Slowenisch *Osojske Ture*, volkstümlich einfach *Turje*, so heißt slowenisch auch der *Turia-Wald* (südlich vom Keutschacher See), was auf slaw. *tur-* 'ableitiger Hügel, Leiten' beruht; es lassen sich also beide Namensformen nur bedingt gleichsetzen. Auf den ersten Blick scheint zwischen *Völkermarkt* und *Velikovec* (auf Grund des Schriftbildes) ein engerer Zusammenhang zu bestehen, bei näherer Betrachtung besteht ein nur sehr entfernter. Zunächst: einem deutschen /f/ in Namen slawischer Herkunft entspricht im Slowenischen meist /b/ (vgl. slowenisch *Bistrica, Bela*, deutsch *Feistritz, Vellach*), und tatsächlich, die slowenische mundartliche Form lautet *Bolikovec* (genauer [bɕlɔqówc bzw. blɕqówc]) und nicht (wie in der Hochsprache) *Velikôvec*.

In diesem Zusammenhang ist das Begriffspaar „hochsprachlich“ und „volkstümlich (mundartlich)“ verwendet worden. Während bei den deutschen Ortsnamen im allgemeinen ein stillschweigender Kompromiss zwischen deren volkstümlicher (auf der lokalen Mundart beruhenden) und hochdeutschen (schriftsprachlichen) Lautung vorliegt, der in der langen Tradition der Verwendung des Deutschen als Amtssprache begründet ist, gibt es im Slowenischen sehr oft voneinander erheblich abweichende hochsprachliche und volkstümliche Namenformen. Erst im Zuge der Begründung eines slowenischen Schrifttums sind viele Toponyme verschriftsprachlicht worden, wobei es oft Missgriffe gegeben hat, wie z.B. beim Ortsnamen *Krnski grad* „Karnburg“: die volkstümliche slowenische Form lautet *Karempurg*, die ein älteres deutsch *Chaerenpurch* (1201) reflektiert; richtig wäre slowenisch *Koroški Grad* (so bei Jarnik), das wäre „Kärntenburg“ wie auch

das *Chaerenburg* zugrundeliegende **Charanta(purch)*, lateinisch *civitas Charantana* (9./10. Jhdt.). Mag es auch verständlich sein, Ortsnamen im historischen slowenischen Siedlungsgebiet mit einer hochsprachlichen Etikette versehen zu wollen, sind künstliche Slowenisierungen abzulehnen (z.B. *Sovodnje* „Gmünd“). Der Ehrlichkeit halber sei vermerkt, dass es auch künstliche Germanisierung von Namen slawischer Herkunft gibt, so ersetzte man beispielsweise den Bergnamen *Gerloutz*, *Harlouz* (slowenisch *Grlovec*) in den ersten Dezennien des 20. Jhdts. durch die Bezeichnung *Ferlacher Horn*.

Was das Alter der slowenischen Namen Kärntens betrifft, ist festzuhalten, dass sie sich auf Grund linguistischer Fakten als größtenteils sehr alt erweisen, obwohl die meisten von ihnen erst relativ spät überliefert sind. Wenn im Deutschen einem slowenisch *Bistrica*, *Suha* ein *Feistritz*, *Zauchen* entspricht, bedeutet dies, dass sie ins Deutsche bereits vor der Diphthongierung (also vor dem 13. Jhdt.) entlehnt worden sind. Andererseits verrät slowenisch *Pliberk*, dass es schon sehr früh aus deutsch *Bleiburg* (urkundlich 1228 *Pliburch*) entlehnt worden ist, während *Slovenji Plajberg* „Windisch Bleiberg“ jünger ist. Auch die bereits genannten *ves-* bzw. *vas-*Namen erweisen sich als alt, da deren deutsche Entsprechungen sonst nicht erklärbar wären (z.B. *Žitara ves* „Sittersdorf“). Immerhin sind sechs slowenische Namen urkundlich vor dem Jahre 1000 belegt:

<i>Bela</i>	<i>Vellach</i>	975 <i>Velach</i>
<i>Ostrovica</i>	<i>Hochosterwitz</i>	860 <i>Astaruuiza</i>
<i>Ribnica</i>	<i>Reifnitz</i>	977 <i>Ribniza</i>
<i>Trebinje</i>	<i>Treffen</i>	860 <i>Trebina</i>
<i>Zvirče</i>	<i>Wirtschach</i>	965 <i>Vuirzsozah</i>

Ferner:

Niederdorf (Hörzendorf) 993 *Podinauuiz* „Podnja (bzw. Spodnja) ves“.

Zwischen 1000 und 1250 sind weitere 39 Namen belegbar; sie scheinen alle in lateinisch oder deutsch geschriebenen Urkunden auf. E. Kranzmayer hat eine Reihe von Anhaltspunkten für die Chronologie der Übernahme von Ortsnamen ins Deutsche geliefert. So fand die nhd. Diphthongierung zwischen 1100 und 1300 statt, daher sind Namen mit Diphthongierung bereits vor dem 13. Jh. ins Deutsche übernommen worden, wie z.B. *Reifnitz* < *Ribnica*, *Feistritz* < *Bistrica* im Gegensatz zu *Ribnitza* (Gewässername) < *Ribnica*, *Lippitzbach* < *Lipica* (also erst nach 1300 ins Deutsche entlehnt). Im gleichen Zeitraum erfolgte der Umlaut, daher z.B. *Goriče* > *Görtschach* (vor 1300), aber > *Goritschach* (nach 1300). Sehr alt sind auch jene Fälle, wo urslaw. *tj* durch deutsch /k/, urkundlich meist *ch*, also alpenlawisch wohl [kʰ], ersetzt ist, z.B.:

* <i>Borik'e</i>	>	<i>Förk</i> (slowenisch <i>Borče</i>)
* <i>Pek'e</i>	>	<i>Pöckau</i> (mundartlich <i>Peckach</i> , slowenisch <i>Peče</i>)
* <i>Bak'e</i>	>	<i>Faak</i> (slowenisch <i>Bače</i>).

Viele Namen sind im Slowenischen in ihrer mundartlichen Form geschrieben, z.B.:

Borče (Förk) statt *Boriče*
Dule (Duel, Dullach) statt *Dol(j)e*
Tulce (Tutzach) statt *Tuce* (so schriftsprachlich, mundartlich *Tulce*)
Močidlo (Matschiedl) statt *Močilo*
Važinje (Wallersberg) statt *Vlaš-* (zu *vlah* „Romane“).

Einige weitere Beispiele aus dem Bereich der Flurnamen mögen dies illustrieren: so ergab slowenisch *Vranjica* [vrán'ca] „Rabenberg“ im Deutsch *Oreinza*-Sattel. Manche Namendeutungen erfordern große Kombinationsgabe, z.B. *Vajnaž* „Weinasch“ (Bergname) = *lanež* „Bergrücken, Kamm, Grat“ oder *Vojšca* (Bergname) = *Łoščica*, von *log* „Au, Wiese“. – Als besonders typisch für Kärnten gilt der Einschub von *-j-* vor *s* und *š* wie *Vojšca* (s.o.) und u.a. in *Ojstra* „Oistra“ (Bergname) und *Ojstrnik* „O(i)sternig“ (Bergname), zu slowenisch *oster* „spitz, scharf“).

Jede Beschäftigung mit dem slowenisch Namengut setzt also elementare Kenntnisse der Kärntner slowenischen Dialekte voraus; vielfach sind auch die deutschen Namensformen nur aus der slowenischen mundartlichen Aussprache zu erklären, z.B.:

<i>Sabuatach</i>	=	<i>Zablate</i> [t]
<i>Bielschitza</i>	=	<i>Belščica</i> (ě)

Duel = *Dole, Dule* (slowenisch-mundartliche Diphthongierung).

Außerdem beeinflussen auch die deutschen (Lehn-)Formen die slowenischen, z.B. slowenisch *Globasnica* (statt *Klo-*) nach deutsch *Globasnitz*, slowenisch *Homeliše* (statt *Hmelišče*) nach deutsch *Homölsch* usw. Dies müsste allerdings noch systematisch untersucht werden.

Aufgrund lautlicher Merkmale lässt sich auch der Zeitpunkt der Übernahme von deutschen Ortsnamen ins Slowenische feststellen (allerdings nur in einem Teil der Fälle): *Diphthongierung* (zwischen 1100 und 1300): daher *Pliberk* (1128 *Pliburch*) für *Bleiburg*, jedoch *Slovenji Plajberg* für *Windisch Bleiberg* (erst später belegt); mittelhochdeutsch *v (f) >* slowenisch *b* (zwischen 800 und 1200), daher slowenisch *Bekštanj, Grabštanj* für *Finkenstein, Grafenstein* gegenüber *Vajšprg* für *Feuersberg*; mittelhochdeutsch *s >* slowenisch *ž* (bis etwa 1350), daher slowenisch *Možberk* für *Moosberg, -burg, Žingarica* für *Singerberg*; bairisch *p-* (geschrieben *b-* und *p-*) wird im Slowenisch meist mit *p-* wiedergegeben, z.B. *Pliberk* „Bleiburg“ sowie slowenisch *Poden* aus deutsch *Boden*. Ferner ist ein Schwanken beim Anlaut *h-* (wie auch in anderen südbairischen Mundarten) zu beobachten, z.B. deutsch *Augsdorf* neben *Hausdorf*, letzteres slowenisch *Uha ves*, oder slowenisch *Harneke* neben *Arnek* „Ehrnegg“ (s.u.). – Ein Problem sui generis ist die Schreibung von deutsch *-berg / -burg* im Slowenisch als *-berg* oder *-berk*. Für „Bleiburg“ hat sich *Pliberk* durchgesetzt (vgl. Einwohnernamen *Pliberčani*). Sonst müsste (meist) slowenisch *-berg* geschrieben werden, z.B. *Slovenji Plajberg* „Windisch Bleiberg“ (die Einwohner heißen *Plajberžani*: im Slowenisch wechseln bekanntlich *k ~ č* und *g ~ ž*, obwohl slowenischerseits die Schreibung *-berk* bevorzugt wird (z.B. *Slovenji Plajberk, Vernberk* „Wernberg“ usw.), sodass sich in jedem Verzeichnis gemischte Schreibungen ergeben.

Morphologisch fallen unter den Siedlungsnamen drei Typen besonders auf:

- (1) slowenisch *-iče*: Dieser Typus (mit der Nebenform *-ov-iče*) geht auf ein gemeinslaw. **-itje* zurück, das im Alpenslawischen bzw. Frühslowenischen *-ik'e (-ovik'e)* gelautet haben muss, wie man aus zahlreichen deutschen Namensformen erschließen kann, z.B. *Förk* (< **Borik'e*), *Radweg* (aus **Radovik'e*). Sie sind noch, bevor *k'* im Slowenischen zu *č* geworden ist, ins Deutsche entlehnt worden, im Gegensatz etwa zu *Tschachoritsch*, das bereits eine slowenische Lautung *Čahor(i)če* wie auch heute *Bor(i)če, Radoviče* voraussetzt. Es handelt sich dabei um ein patronymisches Suffix, das teils an Personennamen tritt, etwa *Radoviče* (urspr.) „Leute des Rado (o.ä.)“, teils Einwohnernamen bildet, wie *Boriče* „Leute am Föhrenwald“. In den deutschen Namen ist es bei früher Entlehnung als *-(i)k, -ig* bzw. *-weg* übernommen oder auch durch *-ing* ersetzt worden (z.B. *Tigring* zu slowenisch *Tigrče*, mundartlich *Tigriče*). Besonders häufig war dieser Typus im sogenannten „Kroatengau“ im Glantal und Krappfeld: im Zentrum lag der Ort des *Ban (Faning / Baniče)*, im Umkreis an die 40 dem Terrain angepasste Siedlungen
- (2) slowenisch *ves* (bzw. *vas*) / deutsch *-dorf*: meistens handelt es sich hier um Ableitungen von Personennamen, also dem Namen der Person, die mit der Gründung des Dorfes in irgendeiner Weise verbunden ist; sie liegen in der mittelalterlichen Großkolonisation (vor 1100) begründet und stellen einen althochdeutschen Benennungstyp mit seiner slowenischen Entsprechung dar. Die sind alle nach dem selben Muster gebildet: im Deutschen sind sie Komposita, im Slowenischen Syntagmen aus einem Personennamen + Possessivsuffix (meist *-ja*, Femininum zu maskulinen Bildungen auf *-ji*) + *ves* (fem., mundartlich für *vas*) wie z.B. *Dobrla ves* (mundartlich *Dobrolja* bzw. *Dobrilja ves*, zum Personennamen *Dobriilo*), deutsch *Eberndorf*.
- (3) slowenisch *-je* / deutsch *-(j)ach*: Diese Namen sind gekürzte gemeinslawische Bildungen auf *-jane* bzw. *-ane*; im Lokativ Plural *-achъ* ist *-an-* schon früh ausgefallen, daher wurden sie als *-ach* ins Deutsche entlehnt. Der Nominativ Plural auf *-je* ist eine slowenische Neubildung; daneben existiert die längere Form als *-(j)ani* als produktive Bildung von Einwohnernamen bis heute weiter (z.B. *Bistričani* „die Einwohner von Feistritz“) und relikthhaft in mundartlich Siedlungsnamen (z.B. mundartlich *Glinjani* statt *Glinje* „Glainach“). Auch der Typus *-je*, deutsch *-ach* bezeichnet ursprünglich Einwohnernamen, meist von topographischen Bezeichnungen wie z.B. *Borovlje* „Ferlach“ = „Leute am Föhrenwald“. Bezüglich der Namen auf *-ach* zeigen die Verzeichnisse, dass die Übernahme des Lokativ Plural von Einwohnernamen, die gleichzeitig Ortsnamen sind, außerordentlich beliebt ist, z.B. *Gorje*, älter

Gorjane, Lokativ Plural *Gorjah* > deutsch *Göriach*. Solche Namen sind bis etwa 1300 gebildet worden, später wird das Morphem *-ani* (umgeformt aus altem *-ane*) nur noch zur Bildung von Einwohnernamen selbst, nicht auch von Siedlungsnamen, verwendet (z.B. *Sele* : *Selani* [davon auch deutsch *Zellaner*], *Pliberk* : *Pliberčani*). Manchen Lokativen liegen allerdings keine Einwohnernamen zugrunde, z.B. *Sabuatach* = *Zablate*. – Doch nicht jedes *-ach* repräsentiert einen alten Lokativ Plural. Ein Einzelfall ist *Villach* / *Beljak* (< keltoromanisch **Biliakom*), ein weiterer Einzelfall dürfte *Vellach* sein, das (allerdings nur als Gewässername) deutsch *Ache* enthält. Ein „falsches“ *-ach* liegt in *Pudlach* (slowenisch *Podlaz*, etwa „Unterraut“) vor, ein weiteres *-ach* kommt nur in der deutschmundartlichen Form vor (*Peckach* statt amtlich *Pöckau* für slowenisch *Peče* „Ort am Felsen“). *Pernach* ist amtlich verschrieben für *Pernaich* „Bäreneiche“ (slowenisch *Podobje*, eigentlich „bei der Eiche“ neben anderen Bezeichnungen), ferner mundartlich *Possach* „Possau“; vgl. auch *Friedlach* (< *Friedl-ach*). Relativ häufig kommt auch das alte bairische Kollektivsuffix *-ach* (aus ahd. *-ahi*) vor, das in der Kärntner Mundart noch lebendig ist (z.B. *Kräutlach* „Kräuter“, *Angeziagach* „Kleidung“ usw.), und zwar in den Übersetzungsnamen

Dornach / Trnje
Erlach / Olšje bzw. Zavolšje
Haslach / Lešje bzw. Lisje
Haidach / Vrese bzw. Vreze.

4. Steiermark und übriges Österreich

Zum Abschluss ein Blick in die **Steiermark**. Auch die Landeshauptstadt *Graz*, urkundlich 1128 *Gracz*, 1130 *Graetz*, 13./14. Jhdt. auch *Bairisch-Graz* (im Gegensatz zu *Windischgraz* bzw. *-grätz* / *Slovenj Gradec* im heutigen Slowenien). Zu slowenisch *gradec* „kleine Burg“, alt **gradьсь*; mit Umlaut > *Grätz* bzw. mundartlich zu *Graz* (der Lautwandel mhd. *ä* [Sekundärumlaut] > *a* typisch bairisches Charakteristikum, vgl. *narrisch*, *Bandl* „Bändchen“, *i war* „ich wäre“, *i tat* „ich täte“ usw.). Ein slawisches Muster bei Gewässernamen finden wir u.a. bei *Mur* / *Mürz* (slawisch *Mura* / **Murica*), vgl. in Kärnten *Möll* / *Mallnitz*, *Gurk* / *Görtschitz*, in Russland *Don* / *Donec*, in Slowenien *Sava* / *Savinja* usw.: vom Hauptfluss wird mit einem Wortbildungselement (meist Verkleinerung) der Name des Nebenflusses abgeleitet, die *Mürz* war also ursprünglich die „kleine Mur“.

Weitere slawische Ortsnamen z.B. *Leoben*: 9-11. Jhdt. *Liubina*, 1130 *Leuben* usw., wohl zu einem slawischen Personennamen mit *Ljub-* „lieb“, eventuell auch ein alter Gewässername wie *Lippe*, *Luppe*, *Lofer*, slawisiert *ljub-* wie u.a. *Ljubljana*, gelegen an der *Ljubljanica* (ber deutsche Name *Laibach* ist anders zu deuten, er klingt nur zufällig ähnlich). Ein steirischer „Kroatengau“ (s.o.) bestand um *Fohnsdorf*: im Zentrum lag der Ort des *Ban* (wie in Kärnten *Faning* / *Baniče*), im Umkreis mehrere dem Terrain angepasste Siedlungen (Namen auf *-(ov)ik'e* wie *Zeltweg*, *Massweg* usw.), in der Nähe war *Kraubath* an der Mur (wie in Kärnten *Krobathen*, das den Kroaten-Namen direkt reflektiert).

Der größere Teil des österreichischen Gebietes, das einen höheren Anteil von Namen slawischer Herkunft hat, liegt eher im Süden. Die Sprachformen, die wir hier finden, erinnern in vielem an die Sprache der altslowenischen „Freisinger Denkmäler“, die das älteste Schriftstück aus der Zeit der Christianisierung der Slawen in lateinischer Schrift sind. Es erhebt sich nur die Frage, wo im Norden die Grenze verlaufen ist. Diese dürfte ungefähr mit der Ausdehnung des alten Karantaniendeckungsgleich gewesen sein. Als Grenzpunkt wird 1186 *Karintscheide* genannt (zwischen Hollenstein a.d. Ybbs und Gaflenz) sowie südlich davon *Prietal* (südöstlich von Bad Aussee) und östlich an der Kleinen Erlauf *Brettl(bach)* (beide zu *prědělъ*, s.u.). Der größte Teil von Niederösterreich gehörte jedenfalls nicht dazu, was auch dadurch unterstrichen wird, dass typisch westslawische Wortformen und Lautungen in diesem Bundesland häufig sind, typisch alpenlawisch-slowenische nur selten. Auch Wörter wie *gazъ* (in *prě-gazъ* 'Übergang', ein nur im Südslawischen vorkommendes Wort, im Bergnamen *Pyhrngas* bei Spital am Pyhrn, urkundlich 1650 *Pürgas*) und *gričъ* ('Hügel, Steile, Anhöhe', alte, nur im Südslawischen begegnende Ableitung von *gora*, s.u., z.B. *Gritsch* [T], *Gritschbühel* [S], *Gritschenberg* [St], Bergnamen) weisen in den Süden. In Niederösterreich finden wir eher westslawische, dem Tschechischen nahestehende Wortformen.

Auch das **Burgenland** kennt – wie Kärnten – bodenständige Namen einer sprachlichen Minderheit, hier kroatischer Herkunft. Die kroatischen Namen des Burgenlandes sind z.T. aus dem Deutschen übernommen, wie z.B. *Vorištan* < *Hornstein* oder *Štikapron* < *Stinkenbrunn* (heute: *Steinbrunn*). Manche Namen sind älter slawisch wie z.B. *Uzlop* ‘Oslip’ über ungarisch *Oszlop* aus slaw. *za + stъlpъ* ‘hinter dem Turm’. Viele Namen sind aber auch kroatische Benennungen wie z.B. *Stinatz*, kroat. *Stinjaki* (zu mundartlich *stina* ‘Wand, Mauer’) oder (Ober-) *Podgoria*, kroat. *Podgorje* (‘Unterbergen’) sowie Übersetzungen, wie *Neuberg*, kroat. *Nova Gora* oder *Neudorf*, kroat. *Novo Selo*, so auch beim Namen der Landeshauptstadt *Željezno* ‘Eisenstadt’.

Einige Namen von **Wien** Bezirken und Bezirksteilen slawischer Herkunft: *Währing* (ursprünglich Gewässername, < **varika* etwa ‘Wasserschwall’ zu slaw. *varъ*), *Döbling* (< **topl’ika* zu slaw. **topl’-* ‘sumpfige Stelle’), *Liesing* (< **lěsъnika* ‘Waldbach’ zu slaw. *lěsъ* ‘Wald’), *Lainz* (vom slaw. Lokativ *na lŭncě* ‘auf der Wiese’), *Stammersdorf* (enthält den slawischen Personennamen *Stojmir*). – *Wien* selbst heißt in slawischen Sprachen recht verschieden: im Slowenischen *Dunaj* (nach der Donau), im Tschechischen *Viděň*, Slowakischen *Viedeň*, Polnischen *Wiedeń* (reflektiert altes **Veid(i)nia* ‘Waldbach’, worauf auch althochdeutsch *Wienna* zurückgeht), während serbisch und kroatisch *Beč* aus dem ungarischen *Bécs* stammt (unklarer Bedeutung). Das Russische hat die französische Form *Vienna* übernommen: *Вена* bzw. *Vena* [wjena], während das Ukrainische ähnlich wie das Polnische *Видень* bzw. *Videń* verwendet.

Namen auf *-itz* (*-nitz*), mundartlich vielfach *-itzen*, gehen auf das slawische Flur- und Gewässernamen bildende Element *-(n)ica* zurück, wie z.B. *Gablitz* < **Jablica* (zu slaw. *jablo* ‘Apfelbaum’, N) oder *Ribnica* ‘Fischbach’ (s.u.) bzw. *Mallenitzen* (zu slow. *malina* ‘Himbeere’, K). Aber nicht alle auf *-itz* endenden Namen sind slawischer Herkunft, so sind *Scharnitz* (T) und *Kolbnitz* (K) vorrömische Namen. Ähnlich ist es bei *-ach*: im Osten und Südosten Österreichs sind es vielfach Lokative slawischer Einwohnernamen wie z.B. *Friesach* < slaw. **pri brežachъ* ‘die am Abhang wohnen’, aber es kann auch das Gewässernamen bildende deutsche ‘Ache’ sein wie *Schwarzach*, *Salzach* oder Mischnamen wie *Vellach* oder *Pielach* (beide slaw. *bělъ* ‘weiß’ + *-ach* ‘Fluss’). Dazu kommt noch das bairisch-österreichische mundartliche *-ach* (wie *Haslach* ‘Haselstaudengegend’, *Erlach* ‘Erlengegend’) sowie romanisch *-acum* wie in *Villach* (slow. *Beljak*).

Einige slowenische (slawische) Wörter und damit gebildete österreichische Orts-, Berg- und Gewässernamen

(es werden die Namen entweder in slowenischer Orthographie oder in ihrer gemeinslawischen Form angeführt)

bel ‘weiß’: zunächst in Gewässernamen, z.B. slow. *Bela* / dt. *Vellach* (bei Eisenkappel, K; deutsch *-ach* ist hier < *Ache*), es ist also der Orts- aus dem Gewässernamen hervorgegangen, weiters in Anwohnernamen wie z.B. *Obervellach* (K, der zugehörige Bach heißt heute anders). Ein Bergname ist *Bielschitzta*, slow. *Belščica*, eigentlich ‘Alm der Ortschaft Koroška Bela / Karner Vellach (heute Slowenien)’.

bister ‘schnell, reißend; hell, klar’, zunächst in Gewässernamen, slow. *Bistrica* > *Feistritz*, sehr häufig in Österreich, über 20x als Siedlungsname, insgesamt über 40 Objekte, da ja viele Ortschaften den Namen vom fließenden Gewässer, an dem sie liegen, führen.

blato ‘Sumpf, Morast; Mooswiese; sumpfiger Laubwald’, dazu z.B. *Flattnitz* (2x, K), Anwohnernamen *blače*, z.B. *Flatschach* (6x, K, S, St), Hofnamen *Blatnik* ‘Moser’, *Sablatnig* bzw. *Zablatnik* ‘Hintermoser’. Im frühen Slawischen lautete das Wort **bält-*, worauf die Namen *Palten* (St) oder *Palt* (N) beruhen.

bor ‘Kiefer, Föhre’ (mit zahlreichen Ableitungen), z.B. *Ferlach*, slow. *Borovlje* (Einwohnername, K), *Worunz*, slow. *Borovnec* ‘Föhrenwald’ (K); *Vorau* (St); der Gewässernamen *Borovnica* ‘Föhrenbach’ wurde über urkundlich 11./12. Jhdt. *Foruniz fluvius* teilübersetzt als **V(o)röu-*

bach und weiter zu 'Freibach' volksetymologisch (wegen des freien Fischfangs) umgedeutet; auch die Ortschaft heißt *Freibach*, slow. *Frajbah* (auch *Borovnica*).

- brdo** 'Berg, Anhöhe, (mundartlich:) Egg / Eck; Bachsteg', z.B. slow. *Brdo* für 'Egg (im Gailtal)', *Werda* (K), Ableitung *brdnica* in slow. *Brnca* für 'Fürnitz', etwa 'Stegbach' (K); weiters *Afritz* < **za-bьrd-ьce* 'Hinterberg', hinter *Verditz* < **ьrdьce*, von Südosten aus gesehen, gelegen (beide K). Auch im Bergnamen *Pyhrn*(pass, auch *Pass Pyhrn*, O/St) (urkundlich 1146 *Pirdine*, 1239 *mons Pyrdo*, 1265 *mons Pirn*) < **ьrdina* und *Birinig* (T) < **ьrdьnikъ*.
- breg** 'Ufer, Böschung, Abhang, Rain', z.B. *Frög* (K), die meisten Namen aber vom Anwohnername *breže*, z.B. *Friesach* (K, slow. *Breže*), Hofname *Brežnik* 'Rainer'. Die frühere slawische Lautung (**berg-*) liegt in *Virgen* (Osttirol) vor, davon abgeleitet *Firschnitzalm*, *-kees* und *-scharte*. Sonst ist in eingedeutschten Namen die Ableitung *brežn-* von *brezn-* 'Birken-' (folg.) nur schwer zu unterscheiden.
- breza** 'Birke' (Anwohnername *brezje*, Hofname *Breznik* 'Birker', Gewässername *breznica* 'Birkbach' und weitere Ableitungen), z.B. *Fresach*, *Fresnach*, *Fresen* (K); *Freßnitz* (K, St). In Bergnamen: *Presen* (St) < **brězina* oder **brězъna*; desgleichen *Pressen* (K/St); *Fressenberg* (St, urkundlich 1147 *alpis Frezen*) wie vor.; *Freßnitzkogel* und Ortsname *Freßnitz* < **brězъnica* (St) und *Preßnitzalm* zum Ortsnamen *Preßnitz* (St, wie vor.); *Friesingwand* (St); *Frießkogel* (St); *Friesling* (St, urkundlich 1454-64 *Friesen*, dazu Hofname *Ober-/Unterfriesinger*): wie *Fresen*; *Friesling* (N) < **brězъnikъ* etwa „Birkkogel“.
- dělъ** 'Berg(rücken), Gebirgszug', **prědělъ** 'Pass, Wasserscheide', z.B. *Predl* (K) und *Predlitz* (St); das Wort *prědělъ* konnte oft auch 'Grenze' bedeuten und markierte 5 oder 6x die Grenze des alten Karantaniens: *Brettl*(bach) (N), *Predil* (an der Grenze zwischen Slowenien und Italien), *Prietal* (St) usw. Weiters *Brettl* (N, urkundlich 1220-40 *Predele*); *Pretal* (St), *Pretalsattel*, *-berg* (beide St).
- dol** 'Tal', **dolina** 'breites Tal': davon abgeleitet Einwohnernamen wie slow. *Dolje* oder *Dole* > 'Dollich', 'Dullach', 'Dellach' (alle K), *Döllach* (K, St), *Dölla* (N); auf dem Einwohnernamen zu *dolina* beruht slow. *Dolinčiče* > dt. *Dolintschach* und *Dolintschitschach* (beide K), das Grundwort im Ortsnamen *Dolina* (K), slow. *Vodočnica* (*Vodenica*) 'Wandelitzen' geht auf die Ableitung gemeinslaw. **vŭ-dolъ* 'Tal, Niederung, Grube' zurück; in *Pessendellach* liegt slow. *Pesje dole* 'Hundstal' vor (oder dt. *böse?*); slow. *Skočidol* ('spring hinunter', wegen des Geländes) wurde im Dt. volksetymologisch zu 'Gottestal' umgedeutet.
- gol** 'kahl, nackt', v.a. in BN: *Hochgolling* (S/St) < **golъnikъ* 'Kahlenberg'; *Gollingspitze* (St) wie vor.; *Goliberg* (-höhe) / *Goli vrh* (K), im Dt. Teilübersetzung; *Gölk*, *Hoch-* (St) **golikъ*; *Gölk*, *Hoher* (St) wie vor.; *Göllner* (N) < **golikъ* oder **golakъ*/**golakъ* 'Kahlenberg'; *Golz* / *Golec* (K) < **golъсь* 'Kahlenberg'; *Golz-alm* (S) wie vor.; *Kahlkogel* (früher *Golitz*) / *Golica* (K) < **golica* 'Kahlenberg', ins Dt. übersetzt.
- gora** 'Berg, (Berg-)Wald' mit zahlreichen Ableitungen, wie **gorica** 'kleiner Berg, Bühel (Bichl)', z.B. *Göriz* (K, St, O); **goričica** 'Hügel, kleiner Bühel (Bichl)', z.B. *Goritschitzen* (K), *medgorje* 'Zwischenbergen', z.B. *Mieger* (K), *zagorje* 'Hinterbergen', z.B. *Sager*(berg), *Saager* (K), *podgorje* 'Unterbergen', z.B. *Pogöriach* (K), *Begöriach* (S) usw. *Göriach* / *Gorje* '(bei den) Bergler(n), Bergbewohner(n)' (in Österreich gesamt 10x, Einwohnernamen zu slow. *gora*), *Goritschach* / *Goriče* '(bei den) Bichlern' (6x, Einwohnernamen zu slow. *gorica* 'kleiner Berg, Bühel, Bichl', wegen des im Deutschen unterbliebenen Umlautes erst nach 1300 eingedeutscht), *Görtschach* / *Goriče* (Österreich gesamt 7x, wie vor., jedoch vor 1300 eingedeutscht), (mit anderer Wortbildung) *Gorintschach* / *Gorinčiče* (2x) sowie *Gorentschach* / *Gorenče*, *Gurtschitschach* / *Gorčiče* (Einwohnernamen zu *goričica*, s.o.).
- grad** 'Burg', *Gradnitz* (K), *Granitztal* (K, eigentlich 'Burgental'); **gradec** 'kleine Burg', bekanntester Name *Graz*, Landeshauptstadt der Steiermark, *Gradenbach* (2x, St), *Gradnitz* (N).

- holm** 'Hügel, Bergkuppe' (mundartlich *ho(t)m*, *hum*): Verkleinerungsform *holmič*, *holmec*, z.B. slow. *Zaholmec* (*Zahomec*) > 'Achomitz' = 'hinter dem Hügel' (K). *Kolm* / *Kulm* als Berg- und Siedlungsname mehrmals (K, St, O, N); als Bergname u.a. *Kolmnock* (K), *Kulmkogel* (St), *Kulmspitze* (O).
- javor** 'Ahorn' (älter **avorъ*), v.a. die Ableitung *javornik* (älter **avorъnikъ*) 'Ahorngegend', z.B. *Arnig* (T) und *Auernig* (K), beide frühentlehnt gegenüber *Jauernigg* (Hofname, St) oder *Jauring* (St), *Jaudling* (N) und *Jauerling* (Bergname, N).
- ledina** 'brach liegendes Land, Brache', mundartlich *ladina*, dazu der Familien- und Hofname *Ladinig*; in Siedlungsnamen wie *Ledenitzen*, *Ledinach*, *Ladinach*, *Ladein*, *Lading* (K), *Lateinbach*, -*dorf*, -*berg* (St). – Der Anklang an *Latein* und *Ladiner* ist rein zufällig.
- les** 'Wald, Holz', Anwohnername *lešje* 'Waldbewohner', z.B. *Lesachtal* (K, T), *Lessach* (K, S, St), *Leßnig* (K), *Liesing* (W). – *Liesing* (St) beruht auf slow. **lěszka* 'Haselnuss', *Liesing* (im Lesachtal, K, urkundlich 1337 *Luesnich*) eher auf slow. *luža* 'feuchte Stelle, Pfütze'.
- lipa** 'Linde', Hofname *Lipnik*, in Siedlungsnamen wie *Lipizach*, *Lipitzbach*, *Lippendorf* (alle K), *Leibnitz* (St).
- loka** '(feuchte) Wiese', älter **lŭka* (mit Nasalvokal); *Lang* (2x, K), *Langen* (K), *Laing* (St), *Lang* (St), ohne Nasalvokal z.B. *Laak* (K). S.o. *Lainz*.
- pleš, pleša** 'kahle (baumlose) Stelle', z.B. *Plöschenberg*, slow. *Plešivec*, das ist *plešivec* 'kahler Berg bzw. Ort' (dazu Familien- und Hofname *Pleschiutschnig*, slow. *Plešivčnik*), davon auch ein Verbum *plesti* 'roden' < 'kahl schlagen', wovon *Plešišče* 'Plaschischen' (K, Keutschach). Häufig in Bergnamen: *Plesch* (2x) und *Pleschberg* (beide St); *Plosch(kogel)* (Aussprache [pleš], St); *Pließalm* (K); *Pleschiwetz* (auch *Kahler Berg*) / slow. *Plešivec* (K); *Pleschaitz* (St); *Pleschnitzzinken* und Flurname *Pleschnitz(alm)* < **plěšnica* 'kahle, gerodete Stelle', *Pleßnitzenkopf* und Flurname *Ober-/Unterpleßnitz*, wie vor. (beide St); *Plöschen (der)* (K).
- polje** 'Feld, Ebene', **poljana** 'Flachland, Ebene': in vielen Ortsnamen im ganzen Bundesgebiet, z.B. *Pölling* (K, O); *Pölla*, *Pölland* (beide K); *Pöllaberg*, *Pöllau* (beide St); *Pölla*, *Pöllau* (beide N). Einwohnernamen zu *dobro polje* sind *Drobollach*, slow. *Droboļje* und *Tröpolach*, slow. *Dropole*, etwa 'Gutenfeld' (beide K).
- raven** 'eben, glatt', **ravna** 'kleine Ebene', Anwohnername *ravnje*; *Raun*, *Rauna*, *Raunach* (K). Als Hofname *Rauner*, *Raunjak*, *Raunika* usw. 'Ebner', slow. *Ravnjar*, *Ravnikar*, *Ravnjak*, gelegentlich geht auch der Hofname *Rainer* darauf zurück (urkundlich 1285 *Reune*, 15. Jhd. *an der rewinn* bei Hochosterwitz, was auf ein altes **Räune* hinweist).
- reka** 'Fluss, Bach', z.B. *Reggen* (K), *Riegerbach* (K); dazu auch die Verkleinerungsform *rečica*, wovon *Rotschitzen* (K), *Rödschitz* (St) und *Retz* (N). Weiters der Anwohnername slow. *poreče* 'die am Bach, Fluss wohnen', z.B. *Pörtschach* (3x K, 1x St).
- riba** 'Fisch', *ribnica* (älter *rybnica*, -*bnika*) 'Fischbach'; z.B. *Reifnitz* (K), *Ribnitza* (K), (Groß-, Klein-) *Reifling* (St bzw. O).
- selo** 'Dorf, Siedlung': davon Einwohnernamen *selje* in slow. *Sele* 'Zell' (einzige rein slowenische Gemeinde Österreichs), in Kärnten 3x *Zell*. Zahlreiche Ortsnamen mit *Zell* gehen darauf zurück, aber keineswegs alle, wie z.B. *Mariazell* (einst Mönchszelle). – Da *selo* auf älteres **sedlo* zurückgeht, finden sich auch Belege mit *dl*, z.B. *Zerlach* (urkundlich 1265 *Cedlach*, *Zedlach*, St); *Ober-/Unter-Edlitz* (urkundlich 1136 *de Cedelz*, 1230/1400 *Edlicz*, N). – Daher ist es manchmal nicht klar von
- sedlo** 'Sattel' (älter **sedъlo*) zu trennen, z.B. in Osttirol *Zedlach* (urkundlich 1022-39 *Cetulic* < slow. **sedъlik*'e [Einwohnername] 'die am Sattel wohnen'), *Zettalunitzkees* (Venedigergruppe, < slow. **sedъlovъnica* 'Sattelkees, der vom Sattel herunterkommende

Gletscher'); weitere Beispiele u.a. *Zitoll* (St), *Selzthal* (urkundlich 1080 *Edilts(c)ach*, 1100 *Cedelse*, St), *Zettelbauer* (Hofname, St).

suh 'trocken, dürr', **su**ha 'Dürrenbach, Bachbett ohne Wasser' > mundartlich *Zauchen* in vielen Ortsnamen (K, S, St).

Slawische Ortsnamen in Österreich (nach Otto Kronsteiner)

Abkürzungen (außer „...isch“ fehlt): *dt.* deutsch, *K* Kärnten, *N* Niederösterreich, *S* Salzburg, *slow.* slowenisch, *St* Steiermark, *T* Tirol (*meist* Osttirol).

zurück zu Inhalt_N bzw. **Namengut**

© H.D. Pohl (2002 bzw. 2020)

Auffassungsunterschiede bei Schreibung u. Namensformen v. slowenischen Ortsnamen

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Auffassungsunterschiede.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.02.2020:

<https://web.archive.org/web/20200204173516/http://members.chello.at/heinz.pohl/Auffassungsunterschiede.htm>

Auffassungsunterschiede bei der Schreibung und den Namensformen von slowenischen Ortsnamen in Kärnten

© H.D. Pohl (2007)

(zur alphabetisch **deutsch** ~ **slowenisch** geordneten Namenliste)

(zu "italienischen Namen")

Vorwort:

Schon vor dem Ortstafelkonflikt 1972 gab es Auffassungsunterschiede bei slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Diese gingen aber damals im „Sturm“ unter und blieben von der Öffentlichkeit meist unbemerkt. Jetzt, wo man wiederum eine Lösung sucht, gibt es neuerlich derartige Auseinandersetzungen um die „richtigen“ Namensformen. Dem Kulturgut **Ortsname** täte es gut, wenn sich beide Seiten, die zuständigen Kärntner Landesstellen und die Vertreter der slowenischen Volksgruppe, möglichst bald auf eine Schreibform einigen, denn viel Zeit steht nicht mehr zur Verfügung. Um 1900 gab es in Kärnten ca. 75 000 Slowenen, laut Volkszählung 2001 nur mehr ca. 13 000 (das sind um ca. 83 % weniger als 1900!). Die immer wieder befürchtete „Slowenisierung Südkärntens“ hat also nie stattgefunden, wenn sie auch unlängst in der Aussendung des „Kärntner Abwehrkämpferbundes“ am 15. März 2006 aufs Neue beschworen wurde: sollten die von der „Konsenskonferenz“ vorgeschlagenen „158 Ortschaften in 18 Gemeinden“ mit Ortstafeln versehen werden, „würde Südkärnten zum slowenischen Territorium“ (S. 2). Die Verwirklichung der Vorgaben der „Konsenskonferenz“ würde kein slowenisches Territorium schaffen, sondern bloß die historisch gewachsene Namenlandschaft des südlichen Unterkärnten unterstreichen, wo zwei Sprachgemeinschaften in einer gemeinsamen Heimat / *skupna domovina* leben.

Übersicht:

Das Slowenische in Österreich in Zahlen

In absoluten Zahlen, umgerechnet auf das heutige Kärntner Gebiet (also ohne Mießtal, Tarvis und Seeland) gab es 1880 u. 1890 ca. 85 000, 1900 ca. 75 000, 1910 ca. 66.500 Slowenen; 1923 waren es nur mehr ca. 34.500. Danach erreichten sie im Jahre 1939 noch einmal einen höheren Wert, indem ca. 43 000 Personen mit slowenischer Muttersprache erhoben wurden; dazu eine Tabelle (Literatur dazu siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>):

Jahr	Kärnten	Österreich gesamt
1910	66 463	74 210

1939	43 179 (inkl. „Windisch“)	47 639
1951	19 658 (bzw. 42 095 a)	19 976
1961	24 911	f
1971	20 972 b	23 579
1981	16 552 c	18 640
1991	14 850 (inkl. „Windisch“)	17 379
2001	12 586 (ohne „Windisch“ d)	17 953 e (bzw. 24 855 g)

Anmerkungen zur Tabelle:

- a) in allen Kombinationen (z.B. „deutsch-slowenisch“, „deutsch-windisch“ usw.)
 b) davon 3961 „Windisch“
 c) davon 2348 „Windisch“
 d) deren Zahl wird mit 567 Personen angegeben (davon in Österreich geboren: 547)
 e) österreichische Staatsbürger (davon in Österreich geboren: 13 225)
 f) in den von mir benutzten Unterlagen keine gesamtösterreichischen Angaben
 g) davon 6891 Ausländer (zuzüglich eine Person „Windisch“)

Dialekte (Mundarten):	Narečja:
Gailtaler Dialekt	Ziljsko narečje
Rosentaler Dialekt	Rožansko narečje (einschließlich Köstenberg / Kostanje, Sattnitz / Gure, Pischeldorf / Škofji Dvor, Poggersdorf / Pokrče, Zell / Sele)
Jauntaler Dialekt	Podjunsko narečje
Obir- (Remschenig-) Dialekt	Obirsko (Remšeniško) narečje

Während bei den deutschen Ortsnamen im allgemeinen ein stillschweigender Kompromiss zwischen deren volkstümlicher (auf der lokalen Mundart beruhenden) und „hochdeutschen“ (schriftsprachlichen) Lautung vorliegt, was in der langen Tradition der Verwendung des Deutschen als Amtssprache begründet ist, gibt es im Slowenischen sehr oft voneinander erheblich abweichende hochsprachliche und volkstümliche Namensformen. Erst im Zuge der Begründung eines slowenischen Schrifttums sind viele Toponyme verschriftsprachlicht worden, wobei es oft Irrtümer gegeben hat, wie z.B. beim Ortsnamen *Krnjski grad* ‘Karnburg’: die volkstümliche slowenische Form lautet *Karempurg* (Kranzmayer 1958, 116), die ein älteres deutsches *Chaerenpurch* (1201) reflektiert, daher wäre ein slowenisches *Koroški Grad* (so bei Jamnik) zu erwarten, das wäre ‘Kärntenburg’ wie auch das der alten Bezeichnung *Chaerenburg* zugrundeliegende **Charantapurch*, lateinisch *civitas Charantana* (9./10. Jhdt.).

Konflikte um Namensformen sind meines Erachtens (nicht nur, s.u.) Scheingefechte — ob „Kärntner amtliche“ oder „slowenische schriftsprachliche“ Namensformen: beide sind gleich gut „slowenisch“, die einen eben mundartlich (wie deutsch *Bruck* oder *Brunn*, *Brünn*, *Born* sowie *Bronn*), die anderen schriftsprachlich (wie deutsch *Brücke* in *Möllbrücke* oder *Brunnen* in *Siebenbrunnen*, Tirol). In jedem Fall ist ein Kompromiss zwischen schriftlicher Tradition, mundartlicher Aussprache und standardsprachlicher Orthographie zu finden. „Überstandardisierungen“ nach dem Muster „*Brücke an der Mur*“ sind auf jeden Fall zu vermeiden.

Seinerzeit, 1972, gab es u.a. Streitigkeiten um die Namensformen der Ortschaften *Št. Vid* (*v Podjuni*) / *St. Veit* (*im Jauntal*) und *Vočilo* / *Hart* (Arnoldstein). Das Kärntner Landesarchiv hat zunächst die Schreibungen *Št. Fid v Podjuni* bzw. *Vočilo* vorgeschlagen (vgl. Zdovc 1974, 294 f.), die grundsätzliche Probleme aufwerfen. *Št. Fid* ist zwar die beste Wiedergabe eines mundartlichen [šumfət], ist aber hinsichtlich der Schreibung isoliert wie z.B. auch deutsch mundartlich *Fostion* für *St. Sebastian* (bei Hochosterwitz). Daher ist es angebracht, nach den zahlreichen *Št. Vid* geschriebenen Ortsnamen auch den im Jauntal so zu schreiben, wie auch der bei den Einheimischen *Fostiön* genannte Ort besser als *St. Sebastian* wiederzugeben ist.

Anders verhält es sich bei *Hart*, Kärntner Landesarchiv *Vočilo*, Zdovc *Ločilo*. Etymologisch beruht der Name auf slow. **močilo* „feuchter Ort, Sumpfwald“ (was auch deutsch *Hart* bedeutet, vgl. Kranzmayer 1958, 99). Die slowenische Schreibung *Ločilo* (genauer *Ločilo* [w-]) ist willkürlich und kann sich auf keine Vorbilder im alten Österreich berufen, die Ortsverzeichnisse von 1900 und 1910 schreiben *Vacil* (Kranzmayer a.a.O. mundartlich *Voči(d)lo*), als Nebenform *Hrast* (d. i. „Eiche“). Daher hat sich das Kärntner Landesarchiv in der Wahl der Schreibung nach der mundartlichen Aussprache orientiert und mit Recht *Vočilo* vorgeschlagen. Eine Schreibung *Ločilo* evoziert darüber hinaus eine Lesung [lo-].

Eine gewisse Berühmtheit erlangte *Tutzach / Tuče* neben amtlich *Tulce* (Gem. Ebenthal); letztere Form wird durch urkundlich 1317 *Tultz* gestützt. Der Ort selbst hieß früher (1900, 1910) slowenisch *Tuče* (vgl. 1788 *Tutschacher Gemeinberg*), was seiner Herkunft aus dem Personennamen **Тылчанъ* entspricht (vgl. Pohl 2002, 49 u. 111 mit Lit.).

In letzter Zeit sind v.a. die beiden Namen *Ebersdorf / Drbeša ves* (gegenüber *Drveša vas*) und *Windisch Bleiberg / Slovenji Plajberg* (gegenüber *-berk*) in slowenischsprachigen Printmedien diskutiert worden (Novice, štev./Nr. 2 vom 20.1.2006). Bei *Drbeša ves* spielt der alte Streit um die „richtige“ Schreibung für „Dorf“ mit; Zdovc (1993, 43f.) hat als Haupteintrag *Drveša vas*, vermerkt aber ausdrücklich „*tudi* [auch] *Drbeša vas*“, was der Etymologie (vom Personennamen *Dobreh(a)*) eher entgegen kommt. Was *Slovenji Plajberg* betrifft: es hat mit der Stadt *Bleiburg / Pliberk* nichts zu tun, außer dass es etymologisch gleichen Ursprungs ist, aber die Einwohner von *Pliberk* heißen *Pliberčani*, die von *Slovenji Plajberg* (umgangssprachlich und mundartlich) *Plajberžani*; im Slowenischen wechselt bekanntlich *k* mit *č* bzw. *g* mit *ž* — die historisch zu begründende und sprachwissenschaftlich korrekte Form ist daher schriftlich *Slovenji Plajberg* bzw. *Pliberk*, phonetisch mag *Slovenji Plajberk* sicher „richtig“ sein (s. zu diesem Problem Pohl 2002, 111ff.). Auch Zdovc (1993, 87), der *Plajberk* bevorzugt, gibt als Einwohnernamen zwar *Plajberčani* an, räumt aber als lokale Nebenform *Plajberžani* ein. Übrigens werden auch viele deutsche Ortsnamen nicht hochsprachlich „korrekt“ geschrieben (wie z.B. *Brunn/-brunn/-born* und *Bruck*) oder ausgesprochen (wie die Bundeshauptstadt *Wien*, die eigentlich *Wi-ën* heißen müsste, auf Grund von mundartlich *Wean* usw., man vergleiche *Dienten*, mundartlich *Deanten* in Salzburg). Oder man denke an das Osttiroler *Virgental* mit seinem *Firschnitzbach* — beide gehen trotz verschiedener Schreibung des Anlautes auf alpenlawisch bzw. karantanisch **bergъ* 'Abhang' zurück.

Es gab also wiederholt Auffassungsunterschiede zwischen dem Kärntner Landesarchiv, das eher namenkundlich begründete Lösungsvorschläge bzw. die altösterreichische Tradition zu vertreten hat (z.B. *ves* für 'Dorf'), und slowenischen Vorstellungen, die auf schriftsprachliche Einheitlichkeit (daher *vas*) bedacht sind. Ob man nun deutsch *Dorf / -dorf* mit slowenisch (standardsprachlich) *vas* oder (mundartlich) *ves* wiedergibt — beide sind gleich gut „echt“ slowenisch — ist eine rein sprachpolitische Entscheidung, keine namenkundliche, ähnlich *Windisch Bleiberg / Slovenji Plajberg*. Oft war in diesem Zusammenhang von willkürlicher Veränderung oder gar „Fälschung“ von Namen die Rede, doch Namen „fälschen“ kann man nicht, man kann nur welche „erfinden“ (wie dies *Tolomei [s.u.]* in Südtirol getan hat) oder geographische Objekte willkürlich umbenennen, was in Kärnten nur relativ selten der Fall war, Beispiele sind deutsch *Turnersee* (statt *Sablatnigsee*) oder slowenisch *Ovčjak* (statt *Ajblhof* 'Eibelhof', dazu s. Pohl 2002, 113 u. 115 mit Lit.). Eine „Fälschung“ im wahren Sinn des Wortes wären erfundene Dokumente, in denen, z.B. in einem Katasterverzeichnis aus dem 18. oder 19. Jhd., ein *Otschjak* oder ein *Turnersee* aufschienen. Die meisten Probleme sind also Auffassungsunterschiede über die „richtige“ Schreibung von Namen, wie eben *ves* oder *vas* neben unbestrittenem *Vesca* 'kleines Dorf, Dörfel', schriftsprachlich *vasica*; slowenisch *Spodnja / Zgornja (Zvrhnja) Vesca* steht für deutsch *Unter- / Oberdörfel* und bedeutet eigentlich 'unteres / oberes kleines Dorf'. Wenn man also in beiden Sprachen mundartlich *Vesca* bzw. *Dörfel* schreibt, könnte man auch mit schriftsprachlich *vas* und *-dorf* eine Parallelität herbeiführen, womit zumindest ein Problem vom Tisch wäre!

Namen sind erhaltenswertes Kulturgut, mit dem unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung und schriftlichen Tradition sorgsam umgegangen werden sollte, wie dies das Kärntner Landesarchiv tut — hier sind die Arbeiten von *Alfred Ogris* (seine wichtigsten einschlägigen Arbeiten sind bei Pohl 2002, 143f. aufgelistet, einige sind in der Bibliographie zitiert) und *Pavel Zdovc* (zitiert ebendort S. 148) ausdrücklich zu würdigen, wenn auch beide Autoren bei einigen Namen verschiedener Meinung sind. Zdovc' Vorschläge liegen auch dem Namenverzeichnis Kattinig-Kulnik-Zerzer 2004/2005 (mit Karte, s. *Kulturgut*) zu Grunde. Beide Autoren blieben auch in der Diskussion sachlich, z.B. Zdovc in *Carinthia I* 164 (1974) 295: „*Einen sichtbaren Platz nimmt die Neigung zur Regionalisierung allgemeiner Elemente zusammengesetzter Namen ein*“, womit auf das *vas/ves*-Problem angespielt wird, weiters: „*Mehr als der überwiegende Teil des Verzeichnisses des KLA (= Kärntner Landesarchiv, H.D.P.) ist natürlich vollkommen in Ordnung, es enthält auch einige Beispiele, die besser entsprechen als Schreibungen anderer neuerer Ortsnamenverzeichnisse ...*“ — letztere fanden alle in Zdovc 1993 und Kattinig-Kullnig-Zerzer 2004/2005 entsprechende Berücksichtigung.

Es ist also verfehlt, dem Kärntner Landesarchiv irgendetwas Unkorrektes zu unterstellen, allerdings stellt sich die Frage, wieso es überhaupt zu derartigen Auseinandersetzungen kommen muss. Diese weisen auf

das seit vielen Jahren gespannte Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit hin. Es erhebt sich nur die Frage, wie sinnvoll es eigentlich ist, seitens des Landes Kärnten (gemeint ist die **Verwaltung, nicht das Archiv**) ohne Rücksprache mit den Betroffenen (also mit der Minderheit) Namensformen amtlich zu verordnen — sie zu verschreiben wie einem Patienten die Arznei, weiters, ob es klug ist, dass viele Vertreter der Minderheit der altösterreichischen Tradition und den regionalen Besonderheiten so ablehnend gegenüberstehen. Man sollte hier einen vernünftigen Ausgleich suchen und seitens des offiziellen Kärnten nicht um jeden Preis die historisch „richtigen“ Namensformen durchsetzen (also oktroyieren) und seitens der slowenischen Verbände nicht jeden solchen Namen a priori zurückweisen, nur weil er von der „anderen“ Seite kommt (und daher schon aus Prinzip abzulehnen ist). Es wäre daher eine lohnende Aufgabe für die „Konsenskonferenz“, auch hier einen „Konsens“ über die amtlich zu verwendenden Namensformen herbeizuführen. Die wissenschaftliche Namenforschung kann hier nur beraten, zu entsprechenden (politischen) Entscheidungen müssen die zuständigen Gremien selbst kommen — auf breiter Basis, gemeinsam! Somit kann die Namenforschung zum Erhalt des Kulturgutes *Ortsname* sehr viel beitragen, bei politischen Entscheidungen über amtliche Namensformen sind die Möglichkeiten der Wissenschaft aber begrenzt.

(zur Namenliste)

Nachwort:

Es ist legitim, Ortsnamen im historischen slowenischen Siedlungsgebiet hochsprachlich festzulegen, wobei jedoch zu weit gehende sprachliche Eingriffe zu vermeiden sind. Vor allem sind künstliche Slowenisierungen wie z.B. *Ovčjak* (s.o.) ebenso abzulehnen wie auch künstliche Germanisierungen von Namen slowenischer Herkunft, so ersetzte man beispielsweise den Bergnamen *Gerloutz, Harlouz* (slowenisch *Grlovec*) in den ersten Dezennien des 20. Jhdts. durch die Bezeichnung *Ferlacher Horn*. Doch einen Kärntner „Tolomei“ hat es nie gegeben, trotz aller Konflikte gab es in Kärnten (und Österreich) nie Umbenennungen im großen Stil — wie in Südtirol (italienisch in *Alto Adige* ‘Oberetsch’ umbenannt, dem die bis 1972 amtliche deutsche Bezeichnung *Tiroler Etschland* nachempfunden war) — weder bei den Deutschen noch bei den Slowenen. Wohl scheint es oft nicht nur der Klang eines Namens gewesen zu sein, der eine Umbenennung wünschenswert erscheinen ließ, vielleicht war es beim *Keutschacher See* (statt *Plaschischensee*) so, beim *Turnersee* (statt *Sablatnigsee* — so der alte Name, slowenisch *Zablaško* oder *Zablatniško jezero*) sicher nicht, hier haben sich um 1930 die (deutschen) „Turner“ verewigt. Zwar kann sich der Tourist unter einem *Vellacher Hochtal* mehr vorstellen als unter der Bezeichnung *Vellacher Kotschna* (slowenisch *Belska Kočna*) — doch diese ist willkürlich, hier könnte die Namenforschung eingreifen, indem sie darauf hinweist, dass mit *Kotschna / Kočna* ein bestimmtes (rotbraunes) Gestein bezeichnet wird und diese letztlich aus dem Romanischen ins Slowenische gelangte Bezeichnung v.a. in den Karawanken und Steiner Alpen verbreitet ist. Solche Kunstnamen sind absolut kein Kulturgut (was m.E. auch für einen Großteil der Südtiroler amtlichen italienischen Bezeichnungen gilt).

Literatur

(weitere namenkundlich-linguistische Details in Pohl 2000 u. 2005a-b)

KATTNIG-KULNIK-ZERZER 2004/2005: F.K. - M.K. - J.Z., Zweisprachiges Kärnten / Dvojezična Koroška.

Zweisprachiges Ortsnamenverzeichnis von Südkärnten / Seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške. Klagenfurt / Celovec.

KRANZMAYER 1958: E.K., Ortsnamenbuch von Kärnten, Band II. Klagenfurt.

OGRIS 1976: A.O., Zur Geschichte der Kärntner Ortsnamenforschung. In: *Österreich in Geschichte und Literatur* 20, 81-92.

OGRIS 1986: A.O., Der amtliche Gebrauch zweisprachiger Ortsnamen in Kärnten aus historischer und gegenwärtiger Sicht. In: *Carinthia I* 176, 361-370.

OGRIS 1991: A.O., Zweisprachige Namen in Kärnten im Wandel. In: *Österreichische Namenforschung* 19/1991, 39-49

POHL 2000: H.D.P., Kärnten — deutsche und slowenische Namen / Koroška — nemška in slovenska imena. Wien-Klagenfurt (= *Studia Carinthiaca* XIX und *Österreichische Namenforschung* 28/2000, Heft 2-3).

POHL 2002: H.D.P., Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung. Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung, Leistungen, Defizite, Perspektiven, hg. von H. Valentin – S. Haiden – B. Maier. Klagenfurt, S. 181ff.

POHL 2005a: H.D.P., Slowenisches Erbe in Kärnten und Österreich: ein Überblick. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* 2005, S. 127-160.

POHL 2005b: H.D.P., Die *Slavia submersa* in Österreich: ein Überblick und Versuch einer Neubewertung. In: *Linguistica XLV – Ioanni Orešnik septuagenario in honorem oblata I*, Ljubljana, S. 129-150.

POHL 2005c: H.D.P., Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut. In: *Namenforschung morgen: Ideen, Perspektiven, Visionen*, ed. A. u. S. Brendler. Hamburg, S. 153-160.

ZDOVC 1974: P.Z., Einige Aspekte zu Ortsnamenfragen in Kärnten. In: *Carinthia I* 164, S. 289-303.

ZDOVC 1993: P.Z., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Wien-Klagenfurt.

BGBI = Bundesgesetzblatt

VfGH = Verfassungsgerichtshof

Kärnten - deutsche und slowenische Namen

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.10.20: <https://web.archive.org/web/20201004060345/http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

© Heinz Dieter Pohl

Kärnten - deutsche und slowenische Namen Namenkundliche Grundlagen

Dieser Beitrag entstand anlässlich der Neuerscheinung von **Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena** (siehe http://members.chello.at/heinz.pohl/NB_Inhalt.htm)

Siehe auch: <http://www.volksgruppenbuero.at/services/C32>

Mein Beitrag aus dem Sammelband **EIN KÄRNTEN. DIE LÖSUNG.**
Hrsg. vom Amt der Kärntner Landesregierung (Volksgruppenbüro).
Klagenfurt, Verlag Heyn 2012, S. 123-130
(ISBN 978-3-7084-0475-2)

zuletzt am 31.1.2013 umgearbeitet

Vorbemerkung: Grundlage dieser Darstellung war ein in ONOMA 2001 [2002], erschienener Artikel ([Schriftenverzeichnis](#) Nr. 232), später ergänzt und erweitert;
weitere Hinweise und Anmerkungen sind in eckigen Klammern und in kleinerer **blauer** Schrift eingefügt.
Achtung: dieser Beitrag enthält Sonderzeichen (Arial Unicode MS oder Times New Unicode).
Wenn Ihr Programm diese nicht unterstützt und Sie offene Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich (heinz.pohl@chello.at)

Siehe auch: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namenbuch.htm>
sowie http://www.uni-klu.ac.at/groups/spw/oenf/Kaernten_Namen_als_Kulturgut.htm
sowie <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

Familiennamen:

Überblick über die [Kärntner Familiennamen](#) bzw. zu den typisch kärntnerischen [Familiennamen auf -nig/-nik](#), eine Zusammenschau auf Grund eines noch nicht publizierten Vortrages [hier](#) (mit einigen Karten).

Zur Diskussion über die „richtige“ Schreibung der slowenischen Ortsnamen:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Auffassungsunterschiede.htm>

Zum Ortsverzeichnis: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis.htm>

auf Grund der sogenannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005, der „Topographieverordnung-Kärnten“ vom 17. Juli 2006, der im April 2011 erzielten und am 6. Juli 2011 im Nationalrat beschlossenen „Ortstafellösung“ und der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“ (Klagenfurt 2011, im Internet unter <http://www.ortstafel.info/>)

Inhalt: 1. Allgemeines. 2. Die Kärntner Sprach- und Namenlandschaft. 3. Soziolinguistische Hintergründe. 4. Alter der slowenischen Namen. 5. Übernahme deutscher Namen ins Slowenische. 6. Morphologie: 6.1. *-iče*; 6.2. *ves-vas*; 6.3. *-ica*; 6.4. *slow. -je / dt. -ach*; 6.5. *-nik* 7. Schlusswort.

1. Allgemeines

An zweisprachigen (slowenisch-deutschen und deutsch-slowenischen) Ortsverzeichnissen für Kärnten gibt es wahrlich keinen Mangel. Abgesehen von den altösterreichischen amtlichen Ortsrepertorien seien hier erwähnt Klemenčič 1972 und Dvojezična Koroška 1982; besondere Beachtung verdient aber Zdovc 1993 (und 2010), der neben den amtlichen und slowenisch-schriftsprachlichen Bezeichnungen auch mundartliche und historische Namensformen anführt [[genaue Titel s. Literaturverzeichnis](#). – Vgl. meine Rezension (zu Zdovc 1993) in: [Österreichische Namenforschung 22-23 \(1994-95\) 113ff. und in Pohl 2000, 107ff.](#)].

Für den Namenforscher sind solche Verzeichnisse ein wichtiges Werkzeug, doch das Hauptinteresse der Onomastik ist auf die Herkunft der Namen gerichtet, deren historische Schichtung und die Gesetzmäßigkeiten der Entsprechungen der einzelnen Formen in beiden Landessprachen. Einer solchen Fragestellung ging ich erstmals 1986 nach [[Pohl 1986](#)], indem ich die Namen des gemischtsprachigen Gebietes nach ihrer Herkunft gruppierte, erstmals unter Einschluss auch der Berg- und Gewässernamen. Diesem ersten Versuch folgte 1992 ein weiterer [[Pohl 1992](#)] – mit den wichtigsten etymologischen Angaben. In dem nun vorliegenden neuen Band „Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena“ [[Neubearbeitung von „Kärnten – deutsche und slowenische Namen / Koroška – slovenska in nemška imena“ = Österreichische Namenforschung 28 \(2000\) Heft 2-3 \(auch als Lizenzausgabe im Hermagoras-Verlag / Mohorjeva založba in Klagenfurt / Celovec erschienen.\)](#)] wurden die Namenerklärungen erweitert und bei jedem Objekt wird seine Lage angegeben (bei Ortschaften die Gemeinde, bei Bergen die Gebirgsgruppe und bei Gewässernamen die entsprechende Nummer der Österreich-Karte [ÖK 50]). Außerdem werden einige allgemeine Angaben zu Sprache und Geschichte der Slowenen in Kärnten und Österreich geboten.

Am Prinzip der Anordnung des Namenmaterials hat sich gegenüber meinen früheren Versionen nichts geändert. Dieses wird getrennt nach Orts-, Berg- und Gewässernamen einerseits und Namen slowenischer, deutscher, vordeutscher/vorslowenischer Herkunft bzw. Übersetzungsnamen und verschiedene benannten Objekten andererseits geboten. Darüber hinaus werden nicht nur die Namen des heutigen bzw. gemischtsprachigen Gebietes angeführt, sondern auch die slowenischen Bezeichnungen für außerhalb davon liegende Objekte. Insgesamt sind pro Sprache rund 1200 Objekte enthalten. Außerdem werden die wichtigsten Namen slawischer/slowenischer Herkunft außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes in Kärnten (einschließlich Osttirol) vorgestellt. Im gemischtsprachigen Gebiet sind ca.

40,4 %	Namen slowenischen Ursprungs,
15,8 %	Namen deutschen Ursprungs,
28,7 %	Namen, die von einer Sprache in die andere übersetzt wurden
11,5 %	verschieden benannte Objekte, und
3,6 %	weder deutschen noch slowenischen Ursprungs, sondern dem römischen und vorrömischen Substrat zugehörig.

Diese Prozentzahlen unterscheiden sich von denen, wie sie Kranzmayer [[Kranzmayer 1956, Karte 4 u. 6 in der Beilage](#)] angegeben hatte: durchschnittlich 37-57% slowenischer und 40-57% deutscher Herkunft – bedingt u.a. durch die verschiedene Zuordnung der Übersetzungsnamen [[vgl. Kranzmayer 1956, 102](#)], durch verschieden verlaufene Besiedlung [[vgl. Kranzmayer 1956, 160f.](#)] u. dgl. sowie durch die Tatsache, dass in meinen Berechnungen nicht nur Siedlungsnamen, sondern auch Berg- und Gewässernamen berücksichtigt wurden.

2. Die Kärntner Sprach- und Namenlandschaft

Die Kärntner Sprachlandschaft ist eine historisch gewordene. Sie ist das Ergebnis der Einwanderung von Slawen (Slowenen) und Germanen (Baiern) nach dem Untergang des Weströmischen Reiches in ein keineswegs menschenleeres Land, was im frühen Mittelalter zu einer sehr heterogenen und polyglotten Bevölkerung geführt hat. Schließlich hat sich (nach wenigen Generationen) zunächst das Alpenslawische (Altslowenische oder „Karantanische“), später dann zunehmend das (germanische) Althochdeutsche (in seiner bairischen Ausprägung) durchgesetzt, wobei sich das Bairische – die Baiern selbst sind im Zuge der fränkischen Machtergreifung im alpinen Raum aufgrund einer Ethnogenese von Germanen, Keltoromanen und einiger Restgruppen hervorgegangen – im Laufe der Jahrhunderte immer mehr auf Kosten des Slawischen ausbreiten konnte und das Alpenslawische bzw. „Karantanische“ in die slowenische Glottogenese einbezogen wurde und das Slowenische selbst sich seit der Neuzeit nur im Süden des Landes, vornehmlich im Unteren Gail- sowie im Rosen- und Jauntal behaupten konnte; noch im 19. Jhd. gab es am Ossiacher Tauern und rund um den Wörthersee bis in die nördlichen Vororte Klagenfurts einen erheblichen slowenischen Bevölkerungsanteil.

Dies hier in wenigen Sätzen skizzierte widerspiegelt sich in der Kärntner Namenlandschaft.

(1) einen Teil der Namen haben Baiern und Slawen von der keltisch-romanischen Vorbevölkerung übernommen;
(2) die übrigen Namen (der größte Teil) sind bairischer, also deutscher, und slawischer, also slowenischer Herkunft (wobei der prozentuale Anteil von Namen deutscher und slawischer Herkunft schwankt; höhere slowenische Anteile finden wir auch in Oberkärnten und Osttirol, während diese im Lieser-, Metnitz- und Lavanttal eher gering sind, s. Karte).
(ad 1) Zu diesen Namen gehören v.a. die Gewässernamen, die überhaupt das älteste onomastische Material repräsentieren, sowie einige Siedlungsnamen und der Name des Landes *Kärnten* selbst [zu kelt. *karanto* 'Stein, Fels', zur selben Wurzel auch *Karnburg*, *Karawanken* u.a. (Pohl 2000, 84f. u. 87 sowie 118)]. Alle großen Flüsse Kärntens gehören hierher (*Drau*, *Gail*, *Gurk*, *Lavant* usw.), ferner die *Tauern*, das *Katsch*-, *Jaun*- und *Gitschtal*, und einige Siedlungsnamen (z.B. *Villach*). Auch Spuren einer Romanität [Der romanische Anteil im österreichischen Namengut östlich der Linie Villach – Salzburg ist eher gering. Ich selbst habe ihn früher weit höher eingeschätzt und viele etymologische Erklärungsversuche verworfen, dazu s. jetzt **Schriftenverzeichnis** Nr. 335; nicht romanisch sind u.a. die Namen mit dem Element **Ladin-** (Familiennamen/Hofnamen *Ladinig*, Siedlungsnamen *Lading* und *Ladein* usw.); diese können nur ein altslowenisches **lędina* 'Brachland' enthalten. Auch slaw. **plan-** in slow. *planina* 'Alm' (usw.) ist kein romanisches Lehnwort im engeren Sinn (dies zeigt schon das ukrain. *polonyna*), sondern dieses ist von rom. *planus* 'eben' überlagert worden, was erklärt, warum es gerade im romanisch-slawischen Übergangsgebiet so häufig ist] lassen sich nachweisen (*Irschen* [zum rom. Personennamen *Ursinus*], *Federaun* [aus rom. *veterona* '(etwa) Brachfeld'] u.a.), und die jüngere Forschung bringt weitere ans Tageslicht (z.B. *Egel* [ma. alt *Egel* (m.) 'spitzer Berg', Bergappellativ rom. Ursprungs, vgl. lat. *aculeus* 'Stachel' bzw. rom. **acuileu* (> frz. Bergappellativ *aiguille*), *Kotschna* [das in den Karawanken und Steiner Alpen (Kamniške Alpe) häufige *Kotschna* / *Kočna* zu rom. *coccinus* 'rot']).

(ad 2) Hier ist zu unterscheiden zwischen:

- (I)**
- (a)** etymologisch deutschen Namen;
 - (b)** etymologisch slawischen/slowenischen Namen;
 - (c)** Übersetzungsnamen (also Namen, die sowohl zu **a** als auch zu **b** zu zählen wären);
 - (d)** verschieden benannten Objekten;
 - (e)** etymologisch weder deutsche noch slawische Namen (die aber dennoch meist von der einen der anderen Sprache vermittelt worden sind);
- (II)**
- (f)** im Deutschen gebrauchten Namen;
 - (g)** im Slowenischen gebrauchten Namen, wobei sich zwischen **I** und **II** kaum eine klare und eindeutige Beziehung herstellen lässt.

Betrachten wir zunächst einige Beispiele:

- (I)**
- ad (a)** *Feldkirchen*, *Bleiburg*, *Aich*, *Finkenstein*, *Hart*, *Ludmannsdorf*, *Maria Elend*, *Neuhaus an der Gail*, *Rain*, *Völkermarkt*;
 - ad (b)** *Ferlach*, *Friesach*, *Goritschach*, *Göriach*, *Görtschach* (die meisten Namen auf *-ach* waren ursprünglich Lokative von Einwohnernamen, in unseren Beispielen ist slow. *borovje* 'Föhrenwald' und *breza* 'Birke' oder *breg* 'Abhang, Rain, Ufer' sowie *gora* 'Berg' bzw. *gorica* 'kleiner Berg, Bichl' enthalten), *Achomitz*, *Feistritz*, *Frög*, *Gösselsdorf*, *Wellersdorf*, *Globasnitz*;
 - ad (c)** *Aich* ~ *Dob* 'Eiche', *Moos* ~ *Blato* 'Moor, Sumpf', *Müllnern* ~ *Mlinare/Mlinče* 'Müller' | *-dorf* ~ *vas/-vs*;
 - ad (d)** *Hart* | *Breg*, *Maria Elend* | *Podgorje*, *Maria Rain* | *Žihpolje*;
 - ad (e)** *Jauntal* [der Name beruht auf der kelt.-röm. Siedlung **luenna* auf dem Hemmaberg; dieser Ort ist entweder nach einer kelt. Gottheit benannt, etwa *Jounat*, er kann aber auch auf einem indogerman. **u□enā* ('mit Sand, Kies usw. durchmischtes Wasser', zur Wurzel **u□e□-* 'vermengen') beruhen], *Drau* [*<* indogerman. **droyos* 'Flusslauf' (latein. *Dravus*, dt. alt/mundartlich *Traa*, *Trage* usw., slow. *Drava*)], *Lavant* [*<* indogerman. **albhant-* 'weißer Fluss' (über altslow. **labant-* > dt. [láfant], slow. *Labotnica*, mundartlich *Łábota*)], *Villach* [romanischer Herkunft, auf Slow. heißt die Stadt *Beljak*, älter *Bilak* (bei Gutschmann 1789), mdal. *Bljak*].

- (II)**
- | ad (f) | ad (g) |
|--------------------|-------------------|
| <i>Achomitz</i> | <i>Zahomec</i> |
| <i>Aich</i> | <i>Dob</i> |
| <i>Bleiburg</i> | <i>Pliberk</i> |
| <i>Drau</i> | <i>Drava</i> |
| <i>Feistritz</i> | <i>Bistrica</i> |
| <i>Feldkirchen</i> | <i>Trg</i> |
| <i>Ferlach</i> | <i>Borovlje</i> |
| <i>Finkenstein</i> | <i>Bekštanj</i> |
| <i>Frög</i> | <i>Breg</i> |
| <i>Globasnitz</i> | <i>Globasnica</i> |
| <i>Göriach</i> | <i>Gorje</i> |

<i>Goritschach</i>	<i>Goriče</i>
<i>Görtschach</i>	<i>Goriče</i>
<i>Gösselsdorf</i>	<i>Goselna vas</i>
<i>Hart</i>	<i>Breg, Ločilo, Dobrava</i>
<i>Jauntal</i>	<i>Podjuna</i>
<i>Lavant</i>	<i>Labotnica</i>
<i>Ludmannsdorf</i>	<i>Bilčovs</i>
<i>Maria Elend</i>	<i>Podgorje</i>
<i>Maria Rain</i>	<i>Žihpolje</i>
<i>Moos</i>	<i>Blato</i>
<i>Müllnern</i>	<i>Mlinare, Mlinče</i>
<i>Neuhaus a.d.G.</i>	<i>Pod Turjo</i>
<i>Rain</i>	<i>Breg</i>
<i>Villach</i>	<i>Beljak</i>
<i>Völkermarkt</i>	<i>Velikovec</i>
<i>Wellersdorf</i>	<i>Velinja vas</i>

Es zeigt sich also, dass es (unbeschadet der Etymologie) grundsätzlich im Deutschen und Slowenischen jeweils eigene Bezeichnungen (verschiedene Namen) für ein und dieselbe Ortschaft gibt. In gemischtsprachigen Gebieten (inkl. der nächsten Umgebung) verhält es sich grundsätzlich so, dass es für jeden Namen zwei Formen gibt, die sich unerheblich voneinander (z.B. dt. *Globasnitz* vs. slow. *Globasnica*) unterscheiden können bis hin zum Gebrauch zweier grundverschiedener Wörter, die auch semantisch nicht miteinander übereinstimmen (z.B. dt. *Feldkirchen* vs. slow. *Trg*, letzteres bedeutet 'Markt'). Sonst gibt es meist nur für allgemein bekannte Namen zwei Formen (z.B. dt. *Wien, Laibach* vs. slow. *Dunaj, Ljubljana*), während die übrigen Namen in ihrer Originallautung (und -schreibung), allerdings phonetisch angepasst, übernommen werden.

Dass zwischen **I (Herkunft der Namen)** und **II (Sprachgebrauch)** keine oder nur eine sehr oberflächliche Beziehung herzustellen ist, zeigen z.B. folgende beide Namen:

dt. <i>Tauern</i>	slow. <i>Tur(j)e</i>
<i>Völkermarkt</i>	<i>Velikovec</i>

Der Name der *Tauern* ist ein altes Substratwort, *Tauern* bedeutet 'Gebirge; Pass, für den Viehtrieb geeigneter Gebirgsübergang' und ist ein Sammelbegriff für einen Teil der Zentralalpen, die ursprüngliche Bedeutung war 'Berg' (vorröm. bzw. roman. **taur-* 'Berg'), erst später 'Pass'. Ein zweites *Tauern* beruht auf dem gemeinslaw. Wort *tur-* 'Bodenschwellung, ableitiger Hügel' (neben anderen Bedeutungen), das im Slow. in Namen wie *Turje* mit der Bedeutung 'stark ableitiger Hügel' erscheint. Dieses liegt u.a. dem Namen (*Ossiacher*) *Tauern*, slow. (*Osojske*) *Turje*, und dem *Turia-Wald*, slow. *Turje* zu Grunde (außerhalb der eigentlichen „Tauern“); dazu kommt noch die einen abgekommenen Bergnamen enthaltende slow. Benennung *Pod Turjo* (wörtlich 'unter dem Tauern') für *Neuhaus an der Gail*. Es lassen sich also beide Namensformen nur bedingt gleichsetzen.

Auf den ersten Blick scheint zwischen *Völkermarkt* und *Velikovec* ein engerer Zusammenhang zu bestehen, bei näherer Betrachtung besteht ein nur sehr entfernter. Zunächst: einem deutschen /f/ in Namen slawischer Herkunft entspricht im Slowenischen /b/ (vgl. slow. *Bistrica, Bela*, dt. *Feistritz, Vellach/Fellach*), und tatsächlich, die slowenische mundartliche Ausgangsform lautet etwa *Belkovec/Blekovec* [blqòvc] (bei Gutschmann 1789 *Belkovec* u. *Blikouc* neben *Velkouc* u. *Velikovec*), nicht (wie geschrieben) *Velikovec*, die sich wohl an das deutsche Schriftbild anlehnt.

3. Soziolinguistische Hintergründe

[s.a. 7 Schlusswort]

In diesem Zusammenhang ist das Begriffspaar „hochsprachlich“ und „volkstümlich (mundartlich)“ verwendet worden. Während bei den deutschen Ortsnamen im Allgemeinen ein stillschweigender Kompromiss zwischen deren volkstümlicher (auf der lokalen Mundart beruhenden) und hochdeutschen (schriftsprachlichen) Lautung vorliegt, der in der langen Tradition der Verwendung des Deutschen als Amtssprache begründet ist, gibt es im Slowenischen sehr oft voneinander erheblich abweichende hochsprachliche und volkstümliche Namenformen. Erst im Zuge der Begründung eines slowenischen Schrifttums sind viele Toponyme verschriftsprachlicht worden, wobei es oft Missgriffe gegeben hat, wie z.B. beim Ortsnamen *Krnski grad* 'Karnburg': die volkstümliche slowenische Form lautet *Karempurg*, die ein älteres dt. *Chaerenpurch* (1201) reflektiert; richtig wäre slow. *Koroški Grad* (so bei Jarnik). Mag es auch verständlich sein, Ortsnamen im historischen slowenischen Siedlungsgebiet mit einer hochsprachlichen Etikette versehen zu wollen, sind künstliche Slowenisierungen abzulehnen (z.B. *Sovodnje* 'Gmünd'). Der Ehrlichkeit halber sei vermerkt, dass es auch künstliche Germanisierung von Namen slawischer Herkunft gibt, so ersetzte man beispielsweise den Bergnamen *Gerloutz, Harlouz* (slow. *Grlovec*) in den ersten Dezennien des 20. Jhdts. durch die Bezeichnung *Ferlacher Horn*.

Hinter dem Ortstafelstreit [oder „**Ortstafelsturm**“ Im Jahre 1972. Es wurden im gemischtsprachigen Kerngebiet Kärntens deutsch und slowenisch beschriftete Ortstafeln aufgestellt, die (nicht nur) bei der deutschsprachigen Bevölkerung auf schroffe Ablehnung stießen und entfernt wurden. Einige Jahre später stellte man in einem Teil des gemischtsprachigen

[Gebietes neuerdings doppelsprachige Ortstafeln auf \(mit den amtlichen slowenischen Bezeichnungen\)](#) hat sich gleichzeitig ein zweiter Streit abgespielt. Wenn man sich entschließt, neben dem deutschen Ortsnamen auch den slowenischen anzugeben, erhebt sich die Frage, ob man die ortsübliche, d.i. mundartliche Namenform verwenden soll, oder die hochsprachliche. In Österreich hat man sich (schon in der Monarchie) für ersteres entschieden, es hieß also früher in Ortsnamen amtlich stets *ves* gegenüber schriftsprachlich *vas* 'Dorf', z.B. Ober-, Unterdorf (Gem. Neuhaus): *Gornja, Dolnja ves (Suha)*. In slowenischen Publikationen wird hingegen meist *vas* verwendet [vgl. [Dvojezična Koroška, Klemenčič 1972, Zdovc 1993](#)], neuerdings auch amtlich. Dies hat freilich soziolinguistische Gründe: die Verwendung der Lautung *vas* unterstreicht die Einheit des Slowenischen innerhalb und außerhalb der Republik Slowenien, während *ves* einen charakteristischen Zug der Kärntner slowenischen Dialekte widerspiegelt [[bis ca. 1972 hatte sich niemand an ves gestoßen und sogar noch später tauchen ves-Formen in \(ex-\) jugoslawischen slowenischen Zeitungen auf \(vgl. Ogris 1986, 102 mit Lit.; dazu vgl. auch Ogris 1981, 399-401 samt Abb. 2-5\)](#)]. Mit anderen Worten: *ves* ist die einheimische, traditionelle Form, *vas* die hochsprachlich festgelegte [vgl. [dazu Ogris 1986, 101f.](#)]. Es ließen sich weitere Beispiele beibringen (z.B. *Tutzach*, Gem. Ebenthal, mundartlich *Tulce*, genauer *Tulce* [tú:ce oder tówce], schriftsprachlich *Tuce*, früher *Tuče*) [[auch einige slowenische Autoren plädieren für Tulce \(z.B. Čop 1976, 99\)](#)], Näheres dazu s. [Auffassungsunterschiede](#), dort weiter zu einer Namenliste.

Als im Jahre 1972 zum ersten Mal seit 1918 wiederum zweisprachige Ortstafeln aufgestellt wurden, hat dazu das Kärntner Landesarchiv die entsprechende Liste mit den 205 slowenischen Ortsnamen vorgelegt; es hat sich dabei an die österreichische Tradition gehalten und sich nach dem Prinzip der „Ortsüblichkeit“ orientiert, also solche Formen verwendet, wie sie die Kärntner Slowenen selbst gebrauchen, dem Typ nach etwa deutschem *Bruck* ('Brücke') oder *Brunn / Bronn / Born* ('Brunnen') entsprechend (und ist somit unanfechtbaren linguistischen Grundsätzen gefolgt). Trotzdem wurde das Kärntner Landesarchiv von der Kärntner slowenischen Seite ob seiner Liste (ohne echten Grund) schwer angegriffen, obwohl die Vorschläge zu über 80% mit einem im ehemaligen Jugoslawien erschienenen zweisprachigen Ortsverzeichnis übereinstimmen [vgl. [Ogris 1981, 400 Anm. 98. – Die vom Kärntner Landesarchiv vorgeschlagenen Namen s. u.a. bei Pohl 1992, 63f. u. Zdovc 1993, 330f. u. 339-341](#)], womit deutlich wird, dass diese der Sache nicht dienliche Kritik unberechtigt war. Es dürften die politischen Vorstellungen der slowenischen Seite mit den wissenschaftlichen des Kärntner Landesarchivs nicht harmoniert haben – anders ist die oft unsachlich geführte Diskussion nicht zu verstehen, zumal viele vom Kärntner Landesarchiv vorgeschlagene Namensformen auch von namhaften slowenischen Forschern vertreten wurden [[z.B. von Čop 1976 und Zdovc 1974 \(insb. 295\)](#)]. Diese Konflikte sind auch nach der „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005 wieder neu aufgeflammt (s. [Auffassungsunterschiede mit Namenliste \[dazu auch Pohl 2008a\]](#)), wurden aber mit der im April 2011 erzielten und am 6. Juli 2011 im Nationalrat beschlossenen „Ortstafellösung“ überwunden.

Der Artikel 7 (Absatz 3) des Staatsvertrages [Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich (BGBl. Nr. 152 / 1955)] schreibt zwingend zweisprachige „Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur“ in den Gebieten Kärntens mit slowenischer und/oder gemischter Bevölkerung vor. Dies zu verwirklichen scheiterte im Jahre 1972 am sogenannten „Ortstafelsturm“, ein zweiter Anlauf im Rahmen der sogenannten „Konsenskonferenz“ 2005/2006 ebenfalls. Allerdings wurden im Jahre 1977 in beschränktem Umfang in acht Gemeinden zweisprachige Ortstafeln angebracht (auf Grund des Volksgruppengesetzes von 1976). Beide Maßnahmen erfolgten aufgrund der Straßenverkehrsordnung. Doch es gibt mehr Toponyme als nur Ortsnamen, nämlich außer diesen (Namen von Gemeinden und Gemeindeteilen) gibt es ja noch Gewässer-, Flur-, und Bergnamen. Während die Gewässernamen durch die kartographische Tradition mehr oder weniger fixiert sind, herrscht hinsichtlich der Flur- und Bergnamen keine befriedigende Namenfestlegung (z.B. sind für die *Gerlitz* (Bergname) auch die Varianten *Görlitz* und *Gerlitze* üblich). Bei einer Durchsicht des Kärntner Namengutes könnte man sich jeweils auf **eine** Namensform einigen (z.B. *Gerlitz*) und im zweisprachigen Landesteil gleichzeitig eine amtliche slowenische Bezeichnung festlegen (was derzeit nur für einen kleinen Bereich gilt). Womit das Problem administrativ bewältigt wäre und eine Grundlage für künftige großzügigere Lösungen geschaffen wäre, v.a. dann, wenn die Politik endlich zur Kenntnis nehmen wird, dass unser Namengut gemeinsames [Kulturgut](#) ist.

Diese Namensvielfalt führt uns nämlich zu unserem ältesten kulturellen Erbe, unserer Sprache. Und sie zeigt, dass hier immer schon zwei Sprachen vorhanden waren, die miteinander aufs engste verwoben waren. Während sich Politiker und Juristen darüber die Köpfe zerbrechen, wie viele zweisprachige Ortstafeln aufgestellt werden sollen, übersehen sie, dass unser Gebiet schon immer zweisprachig benannt war – durch seine Einwohner. Diese Doppelbenennungen gehören zum Kärntner immateriellen Kulturerbe, wie es die UNESCO definiert hat.

4. Alter der slowenischen Namen

Immerhin sind einige Namen urkundlich schon vor dem Jahre 1000 belegt:

<i>Bela</i>	<i>Vellach</i>	(975 Velach)
<i>Ostrovica</i>	<i>Hochosterwitz</i>	(860 Astaruiza [mit frühslaw. ā, das erst im Laufe des 9. Jhdts. zu o weiterentwickelt wurde])
<i>Ribnica</i>	<i>Reifnitz</i>	(977 Ribniza)
<i>Trebinje</i>	<i>Treffen</i>	(860 Trebina)
<i>Zvirče</i>	<i>Wirtschach</i>	(965 Vuirzsosah)

Ferner:

Niederdorf (Hörzendorf) 993 Podinauiz (= Podnja ves bzw. Spodnja vas [d.i. 'unteres Dorf', der Ort hatte zur Zeit seiner ersten Bezeugung einen slowenischen Namen]).

Ab 1000 nimmt die Belegdichte der Ortsnamen kontinuierlich zu; sie scheinen alle in lateinisch oder deutsch geschriebenen Urkunden auf. Was das Alter der slowenischen Namen Kärntens betrifft, ist festzuhalten, dass sie sich auf Grund linguistischer Fakten als größtenteils sehr alt erweisen, obwohl die meisten von ihnen erst relativ spät überliefert sind [was u.a. von Kronsteiner (1974 u. 1982) übersichtlich auf Grund von Kranzmayer 1956 u. 1958 gezeigt wurde]. Wenn im Deutschen einem slow. *Bistrica*, *Suha* ein *Feistritz*, *Zauchen* entspricht, bedeutet dies, dass sie ins Deutsche bereits **vor** der Diphthongierung (also vor dem 13. Jhd.) entlehnt worden sind. Andererseits verrät slow. *Pliberk*, dass es schon sehr früh aus dt. *Bleiburg* (urkundlich 1228 *Pliburch*) entlehnt worden ist, während *Slovenji Plajberk* 'Windisch Bleiberg' jünger ist. Auch die bereits genannten *ves-* bzw. *vas-*Namen erweisen sich als alt, da deren deutsche Entsprechungen sonst nicht erklärbar wären (z.B. *Žitara ves* 'Sittersdorf').

E. Kranzmayer [Kranzmayer 1956 (besonders Kap. VI), übersichtlich zusammengestellt von Kronsteiner 1974 u. 1982] hat eine Reihe von Anhaltspunkten für die Chronologie der Übernahme von Ortsnamen ins Deutsche geliefert. So fand die nhd. Diphthongierung zwischen 1100 und 1300 statt, daher sind Namen mit Diphthongierung bereits vor dem 13. Jh. ins Deutsche übernommen worden, z.B.:

Ribnica > Reifnitz (**vor** 1300)

Bistrica > Feistritz

Pokinje > Pakein

Suha > Zauchen

ohne Diphthongierung erst nach dem Jahre 1300, z.B.:

Ribnica > Ribnitza (Gewässername) (**nach** 1300)

Lipica > Lippitzbach

Suha > Sucha

Im gleichen Zeitraum erfolgte der Umlaut (*o* > *ö* bzw. *ma. e*; *a* > mhd. *æ* > *ma. a*; *u* keine sicheren Beispiele), z.B.:

Gorje > Göriach (**vor** 1300)

Borovlje > Ferlach

Dragniče > Dragnitz, urk. 1308 Dregen, 1430 Draegnik

gegenüber

Dolina > Dolina (**nach** 1300)

Goriče > Goritschach

Im gleichen Zeitraum erfolgte die Substitution von slowenisch *b* durch mhd. *v* (heute gesprochen [f], geschrieben teils *v*, teils *f*), z.B.:

Bela > Vellach (**vor** 1300)

Breznica > Frießnitz

gegenüber

Breznica > Wrießnitz (**nach** 1300)

Brdo > Werda (mit *b* > *w*), oder

Ribnica > Ribnitza (Gewässername, mit erhaltenem *b*)

noch jünger

Brnice (Borovnica) > Braunitzen (ma. *Bernitzen*)

Vor 1300 erfolgte die Substitution von slow. *s* durch dt. *z* [ts] wie z.B. *Sele* > *Zell*, *Suha* > *Zauchen* gegenüber (nach 1350) *Suha* > *Sucha*, *Sreje* > *Srajach*. Da in der dt. Mundart die Präposition *zu* 'in' [im älteren Dt. war der Gebrauch von *zu* 'in' allgemein üblich] vielfach zu *z'* gekürzt wurde, erscheinen die zu erwartenden Namensformen des Öfteren ohne *Z-*, wir haben statt **Zrajach*, **Ztraundorf* also *Rajach* / *Sreje* (Gem. Velden a.W.), *Traundorf* / *Strpnja ves* (Gem. St. Michael ob Bleiburg). Die heutigen dt. Formen setzen somit ein altes *Z-* voraus, sie wurden dann > *z(u)* *Rajach*, *z(u)* *Traundorf* uminterpretiert, also mit der Präposition *zu* 'in' verwechselt und schließlich weggelassen.

Auch in den urk. Belegen finden wir *z-* für slaw. *s-*, z.B. *Zandlach* (Gem. Reißeck), 1160-83 *Zondlach* (zu slaw. *ꙗꙋꙋꙋ* 'Richter'), auch *Zell* (< *se(d)lo* 'Dorf') und *Zedl/Zödl* (< *sedъlo* 'Sattel') erscheinen (samt Ableitungen) urkundlich meist mit *z-* (z.B. 1162 *Zethlich* für *Zedl* (Gem. Gurk). Mitunter kommt auch *c-* vor (wie 1267-81 *Cel* für heutiges *Zell*[-Pfarre] / *Sele*).

Dass in früher Zeit mhd. *s* nicht mit slow. *s* identisch war, zeigt auch die Tatsache, dass mhd. *s* in Entlehnungen ins Slowenische mit *ž* wiedergegeben wurde, z.B. beruht slow. *Žihpolje* auf dt. (1200) *Sichbuchl* 'Maria Rain' oder *Salzenberg* entspricht *Žavška Gora* (Gem. Griffen). Noch bevor ahd./mhd. *s* + *Konsonant* > nhd. *sch* + *Konsonant* geworden war, wurde es daher im Slowenischen mit *ž* wiedergegeben, z.B. *Schwaig* / *Žvajga* (zu mhd. *sweige* 'Sennerei', Gem. Völkermarkt).

Das (dt.) Phonem /š/, geschrieben *sch*, ist in mhd. Zeit entstanden, denn erst in der Mitte des 11. Jhdts. war der Übergang von ahd. *sk* über *s-ch* (wie heute noch im Niederländischen) zu mhd./nhd. *sch* [š] abgeschlossen. Daher widerspiegeln slow. *Škofiče* 'Scheifling' und *Škofljica* 'Skoflitzten' die alte dt. Lautung (slow. *škof* < ahd. *biscof*, mhd. *bischof*). Umgekehrt wurde in früher Zeit inlautendes slow. *š* durch dt. *chs* substituiert, welchem Umstand u.a. dt. *Trixen* neben slow. *Trušnje* (Gem. Völkermarkt) zu verdanken ist (urk. 822 *Truhsna*, 1106 *Truhsina* [wohl zu kelt. [vorkelt.] *trok-/truk-* 'Spalte, Abzugskanal', vielleicht auch zum slow. Personennamen *Trušb* / *Truchb*]). Dass dies kein Einzelfall ist, zeigen auch die Ortsname *Tessendorf* (Gem. Klagenfurt), slow. ma. *Došnja ves* (urk. 1303 *Dahsendorf*) und *Ochsendorf* (Gem. Brückl), slow. mda. *Došinje* [beide auf dem slow. Personennamen *Radoš* o.ä. beruhend]. Dazu kommt noch *Eixendorf* (Gem. Mölbling), das auf slow. **Liš-* (zu *lišb* 'Fuchs') zurückzuführen ist [Auch *Flatschach* (Steiermark) ist urk. mit *-chs-* bezeugt: 1179 *Flachsahaj*]. Auch deutsche Lehnwörter aus dem Slowenischen weisen diese Lautentwicklung auf: dt. ma. *Kraxen* 'Rückentrag' < frühslow. **krāšna* sowie die alten dt. ma. Nebenformen *khaiksn* bzw. *Kaixen* neben *Keusche* 'kleines Bauerhaus, Kate' < slow. **chyša* 'Haus'.

Das Althochdeutsche hatte also damals noch kein Phonem /š/, ebensowenig die Affrikate /tš/. Daher wurde bei früher Entlehnung ins Deutsche slow. *č* zunächst auch durch *s* wiedergegeben wie z.B. *Saak* / *Čače* (< *Čadiče* < slow. **Čadik'e*, Gem. Nötsch) oder *Sirnitz* < slow. **čr̥nica* 'Schwarzenbach', dazu auch *Sierning* (Oberösterreich, urk. 791 *Sirnicam*), *Großsierning* (Niederösterreich, 1120 *Sirniche*), *Sieding* (Niederösterreich, urk. 1110-1140 *Sirnikke*); einige Zwischenstufen weist der Bergname *Schöckl* (bei Graz) auf: 1147 oder 1151 *mons Sekkel*, 1295 *Schekel*, 1326 *Schöckhl*, 1348 *Tsekel*; der *Schöckl* bei Aflenz ist 1494 als *Scheckel* bezeugt, hingegen der *Tschekelnock* (Karnische Alpen) bereits 1524 *Tschegkhen*, 1713-17 *Tschöggel*; all diesen Bergnamen liegt ein altes slow. **čekalo* oder **čekelj* 'Wachtberg, Warte' zu Grunde. Slow. *č* wird also erst recht spät durch *tsch* wiedergegeben wie z.B. in *Čemernica* / *Tschemernitzen* (Gem. St. Jakob i.R.). Daraus folgt, dass auch Namen wie *Tscharniedling* (< **čr̥nidlo* 'schwarzer Ort' + *-bnikъ* Gem. Dölsach, Osttirol), *Tschachitsch* (abgekommen, Waiern, Gem. Feldkirchen i.K., urk. 1125-41 *Sachuis*, 1190 *Zachuz*), *Tschirrig* (Gem. St. Georgen am Längsee, urk. 1162 *Tirnik* [T- statt S- wohl Schreibfehler], 1202 *Sirwich* < **čr̥bnik'e* 'Schwarzdorf'), *Tschierweg* (Gem. Millstatt, urk. 1075-90 *Survvic*, 1177 *Sirnuwich* [wohl zu slow. *čerb* (fem.) 'Stein, Fels' oder zu slow. *črbv̥b* 'Wurm' im Sinne von 'rötlich']) sowie *Tscheltsch* (zu *čelo* 'Stirn', urk. 1371 *Zelz*) und *Tschiedl* (urk. 1374 *Motschidel* < slow. *močidlo* 'feuchte Stelle'), beide Lesachtal, aus Gegenden stammen, in denen noch sehr lange slowenisch gesprochen wurde, was durch die urk. Belege mit /s/ unterstrichen wird.

In früher Zeit konnte auch slow. *z-* > dt. *z* [ts] werden, v.a. in Oberkärnten und Osttirol, z.B. *Zgurn* (urk. 1516 *Tsgurnn*, Gem. Spittal a.d. Drau), < slow. *zgomja* 'obere (Gegend)', doch mitunter auch in Unterkärnten, wobei in solchen Fällen *Z-* ebenfalls verloren gehen konnte wie z.B. in *Wirtschach* / *Zvirče* (Gem. Poggersdorf),
S

eher alt sind auch jene Fälle, wo urslow. *tj* durch deutsch /k/, urkundlich meist *ch*, also alpenslaw. wohl [k'], ersetzt ist, z.B.:

- **Borik'e* > Förk (slow. *Borče*)
- **Pek'e* > Pöckau (ma. *Peckach*, slow. *Peče*)
- **Bak'e* > Faak (slow. *Bače*)

Sonstige Erscheinungen (*y* > *i*, *ę* / *o* > *e* / *o* [sehr früh] bzw. slow. Diphthongierungen [In dt. Namenformen gut belegbar, z.B. *Duel* / *Dole*], *k* > *q*, *g* > *h*, *l* > *l* [w] [In dt. Namenformen gut belegbar, z.B. *Sabuatach* / *Zablate*], Verlust unbetonter *i* und *u*, *lj* > *l* u. dgl. [relativ jung]) sind für die Periodisierung der Namen nicht verwertbar.

Viele Namen sind im Slowenischen in ihrer mundartlichen Form geschrieben, z.B.:

- Borče (Förk) *statt* Boriče
- Dole, Dule (Dellach, Duel, Dullach) *statt* Dolje
- Močidle (Matschiedl) *statt* Močilje
- Vašinjče (Wallersberg) *statt* Vlaš- (zu *vlah* 'Romane').

Einige weitere Beispiele aus dem Bereich der Flurnamen mögen dies illustrieren: so ergab slow. *Vranjica* [vr̥ajnca] 'Rabenberg' im Dt. *Oreinza-Sattel*. Manche Namendeutungen erfordern große Kombinationsgabe, z.B. *Vajnaž* 'Weinasch' (Bergname) = *lanež* 'Bergrücken, Kamm, Grat' oder *Vojšca* (Bergname) = *Loščica*, von *log* 'Au, Wiese'. – Als besonders typisch für Kärnten gilt der Einschub von *-j-* vor *s* und *š* wie *Vojšca* und u.a. in *Ojstra* 'Oistra' (Bergname) und *Ojstrnik* 'O(i)sternig' (Bergname), zu slow. *oster* 'spitz, scharf').

Jede Beschäftigung mit dem slow. Namengut setzt also elementare Kenntnisse der Kärntner slow. Dialekte voraus; viele Namen sind nicht korrekt verschriftet worden, wie z.B. *Dobrla vas*~*ves*, dem ein ma. *Dobrija* [Kranzmayer II 58] oder *Dobrolja* [Zdovc 1974, 297] *vas*~*ves* zugrundeliegt (wie dies auch im Deutschen vorkommt, s. *Auffassungsunterschiede*).

Vielfach sind auch die deutschen Namensformen nur aus der slowenischen mundartlichen Aussprache zu erklären, z.B.:

- Sabuatach = Zablate [j]
- Bielschitza = Belščica (ě)
- Duel = Dole (ma. Diphthongierung).

Außerdem beeinflussen auch die dt. (Lehn-)Formen die slowenischen, z.B. slow. *Globasnica* (statt *Klo-*) nach dt. *Globasnitz*, slow. *Homeliše* (statt *Hmelišče*) nach dt. *Homölich* usw. Dies müsste allerdings noch systematisch untersucht werden [vgl. dazu Pohl 1994, zuletzt Pohl 2008b].
Zum *ves* ~ *vas*-Problem vgl. 6.2.

5. Übernahme deutscher Namen ins Slowenische

Aufgrund lautlicher Merkmale lässt sich auch der Zeitpunkt der Übernahme von deutschen Ortsnamen ins Slowenische feststellen (allerdings nur in einem Teil der Fälle):

Diphthongierung (zwischen 1100 und 1300): daher *Pliberk* (1128 *Pliburch*) für *Bleiburg*, jedoch *Slovenji Plajberk* für *Windisch Bleiberg* (erst später belegt).

mhd. *v* (*f*) > slow. *b* (zwischen 800 und 1200): daher slow. *Bekštanj*, *Grabštanj* für *Finkenstein*, *Grafenstein* gegenüber *Vajšprg* für *Feuersberg*.

mhd. *s* > slow. *ž* (bis etwa 1350), daher slow. *Možberk* für *Moosberg*, *-burg*, *Žingarica* für *Singerberg*.

Bairisch *p-* (geschrieben *b-* und *p-*) wird im Slow. meist mit *p-* wiedergegeben, z.B. *Pliberk* 'Bleiburg' sowie slow. *Poden* aus dt. *Boden*.

Ferner ist ein Schwanken beim Anlaut *h-* (wie auch in anderen südbairischen Mundarten) zu beobachten, z.B. dt. *Augsdorf* neben *Hausdorf*, letzteres slow. *Uha ves*, oder slow. *Harnek* neben *Arnek* 'Ehrnegg' (s.u.).

6. Morphologie (6.1. -iče; 6.2. ves~vas; 6.3. -ica; 6.4. slow. -je / dt. -ach)

Morphologisch fallen unter den Siedlungsnamen drei Typen besonders auf:

(1) slow. *-iče* (6.1);

(2) slow. *ves* (bzw. *vas*) / dt. *-dorf* (6.2);

(3) slow. *-je* / dt. *-(j)ach* (6.4).

6.1. Der Typ *-iče* (Nebenform *-ov-iče*) geht auf ein gemeinlaw. **-itje* zurück, das im Alpenlawischen bzw. Frühslowenischen *-ik'e* (*-ovik'e*) gelautet haben muss, wie man aus zahlreichen dt. Namensformen erschließen kann, z.B. *Förk* (< **Borik'e*), *Radweg* (aus **Radovik'e*). Sie sind noch, bevor *k'* im Slow. zu *č* geworden ist, ins Dt. entlehnt worden, im Gegensatz etwa zu *Tschachoritsch*, das bereits eine slow. Lautung *Čahor(i)če* wie auch heute *Bor(i)če*, *Radoviče* voraussetzt. Es handelt sich dabei um ein patronymisches Suffix, das teils an Personennamen tritt, etwa *Radoviče* (urspr.) 'Leute des Rado (o.ä.)', teils Einwohnernamen bildet, wie *Boriče* 'Leute am Föhrenwald'. In den dt. Namen ist es bei früher Entlehnung als *-(i)k*, *-ig* bzw. *-weg* übernommen oder auch durch *-ing* ersetzt worden (z.B. *Tigring* zu slow. *Tigrče*, ma. *Tigriče*). Besonders häufig war dieser Typus im sogenannten „Kroatengau“ im Glantal und Krappfeld: im Zentrum lag der Ort des „Ban“ (*Faning* / *Baniče*), im Umkreis an die 40 dem Terrain angepasste Siedlungen [vgl. Kronsteiner 1978, 150ff. mit Lit.].

6.2. Zu den Namen auf *-dorf* / *ves* bzw. *vas*: das einzige schwerwiegende Argument für *vas* ist die Tatsache, dass diese Form schriftsprachlich ist, für *ves*, dass diese Form die Kärntner Tradition widerspiegelt [Zdovc 1974, 301. – P. Zdovc' Vergleich von slow. *ves* mit dt.ma. *-dorf* ist (bei aller sonstigen Sachlichkeit) nicht ernst zu nehmen, denn *ves* ist basilektal, *-dorf* ist stadtmundartlich und in den bäuerlichen Gebieten Kärntens nicht bodenständig. Vergleichbar mit dem *ves-* / *vas*-Problem ist im Dt. etwa *Bruck* neben *Brücke* (gelegentlich in Ortsnamen, z.B. *Möllbrücke*, ma. *Möllbruggen*), *-ham* neben *-heim*, *Perg* vs. *Berg*, *Kees* / *Ferner* vs. *Gletscher* usw.]. Für letzteres sprechen auch die ältesten urkundlichen Schreibungen wie *-uis*, es gibt allerdings eine kleine Enklave (Diex, Griffen, Ruden), wo es in der Mundart tatsächlich *vas* heißt [Zdovc 1974, 299, Ogris 1986, 101f.]. Nur zwei slowenische *ves*~*vas*-Namen sind frühbelegt: *Gösselsdorf* / *Goselna vas*~*ves* (1050: *Goslauuis*), sowie *Podinauiz* (933) für heutiges Niederdorf (bei Hörzendorf). Sonst werden nur die deutschen Formen überliefert, z. B. 1106 *Dobrendorf* = *Eberndorf* / *Dobrla vas* (ma. *Dobrolja* bzw. *Dobrilja ves*, zum Personennamen *Dobriilo*). Gerade dieses Beispiel zeigt, dass auch der deutsche Name nur aus dem Slowenischen her verständlich ist < **Dobrenja vьsbь*, zu einem Personennamen *Dobren*, halb übersetzt *Dobrendorf*, über *Döberndorf* mit „falsch“ abgetrenntem *d-* (wohl vom Einwohnernamen **Döberndorfer* > **Deberndorfer* mit missverstandenen Artikel, also uminterpretiert zu [(d^e) eberndorf^r] und weiter > *Eberndorf* (1060-70 *Obrundorf*). Vielfach stimmen diese Namen im Deutschen und Slowenischen nicht überein. Oftmals sind die diesen Ortsnamen zugrunde liegenden Personennamen unklar, da sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind (wie z.B. in *Loga vas*~*ves* / *Augsdorf* [zum ahd. Personennamen *Hug-*] und *Ameisbichl* [ein volksetymologisch umgeformter *Salmannsbichl*]).

Bei den meisten Namen handelt es sich um Ableitungen von Personennamen, also dem Namen der Person, die mit der Gründung des Dorfes in irgendeiner Weise verbunden ist; sie liegen in der mittelalterlichen Großkolonisation (vor 1100) begründet und stellen einen ahd. Benennungstyp mit seiner slow. Entsprechung dar. Die sind alle nach demselben Muster gebildet: im Deutschen sind sie Komposita, im Slowenischen Syntagmen aus einem Personennamen + Possessivsuffix (meist *-ja*, fem. zu mask. Bildungen auf *-ji*) + *ves* (fem., ma. für *vas*), seltener andere Bildungen, z.B. *Žamanje* 'Obersammelsdorf', *Lancova* 'Lanzendorf'. Nach E. Kranzmayer entsprechen einander über 90 Prozent der

slow. *ves*-Namen bzw. 70 Prozent der dt. *-dorf*-Namen. In einigen slow. Namen ist das zweite Glied *ves* mit dem ersten zu einem Wort verbunden, z.B. *Bilčovs* 'Ludmannsdorf', wohl von den obliquen Kasus ausgehend (lautgesetzlich hätte gemeinslaw. Nom.-Akk. *vъsbъ*, Gen.-Dat.-Lok. *vъsi* usw. slow. *vas* / *ves*, *vsj* usw. ergeben müssen und nach einem alten Gen. **Biljče vsj*, Lok. *(v) *Biljči vsj* wurde ein Akk. **Biljčo-vs* gebildet, der dann die Basis für die heutige Namensform geliefert hat). Einen zweiten solchen Typ könnten Fälle wie *Grabale ves* 'Grabalja vas~ves / Grabelsdorf' und *Dole ves* 'Dolnja vas~ves / Unterdorf' (bei denen ma. nur *ves* flektiert wird) repräsentieren.

Soll nun im Slowenischen der Name mit *ves* oder *vas* geschrieben werden? Beide Formen haben nämlich ihre Berechtigung, *ves* ist die schriftsprachliche Standardisierung, die die Einheit der slow. Sprache in ihrem Sprachgebiet unterstreicht, *vas* ist die mundartliche Form. Sie entspricht sowohl der Kärntner Tradition als auch den (allerdings spärlichen) urkundlichen Belegen (frühslow. **vis* steht ma. *ves* näher als *vas*). Im Verein mit den ma. Formen wie *Vesca* 'Dörf', das schriftsprachlich *vasica* wäre, und den sonstigen nicht standardisierten Formen wie z. B. *Dole* (neben *Dolje*) oder *Dobrla vas~ves* statt sprachhistorisch richtigerem *Dobrilja* / *-olja vas~ves* hat *ves* durchaus seine Berechtigung. Ersetzte man *ves* durch *vas*, wäre dies eine „Überstandardisierung“, so als ob man im Dt. *Dörf* durch *Dörfchen* oder *Egg* durch *Ecke* ersetzte. Eine namenkundlich begründete Entscheidung würde daher *ves* den Vorrang einräumen, eine sprachpolitische sicherlich *vas* bevorzugen; daher verwende ich in meiner Neuauflage konsequent *vas~ves* bzw. die Abkürzung *vs*.

6.3. Ferner ist häufig v.a. slow. **-ica**, dt. **-itz** in Gewässernamen, **-itzen** in Bergnamen und Flurnamen bzw. von diesen abgeleiteten Siedlungsnamen, z.B. slow. *Bistrica*, dt. *Feistritz* ('schneller Bach'), slow. *Goričica*, dt. *Goritschitzen* ('kleiner Berg, Bichl'), mit seinen Varianten **-nica**, dt. **-nitz(en)**, z.B. *Ribnica* / *Reifnitz* 'Fischbach', und **-ščica**, das v.a. Altnamen bildet wie z.B. *Beljaščica* 'Villacher Alpe' (zu slow. *Beljak* 'Villach'). – In Osttirol konnte nach slow. Vorbildern das aus slow. **-ica** entstandene bzw. entlehnte **-itz(e(n))** auch an rein deutsche Wortstämme treten. Nach Mustern wie Flurname *Dolize* (< slow. *Dolica* '(Wiese im) Tälchen') und *Prapernitze* (< slow. *Praprotnica* 'Farnkrautgegend') oder *Zabernitze* ([*tsawanitse*] < slow. *zavernica* 'Radsperre', also 'steile Gegend, wo man den Wagen abbremsen muss') und *Politze* (zu slow. *polje* 'Feld, Acker') wurde *Bodenitze* (von dt. *Boden*), *Mauritze* (von dt. *Mauer*), *Stafflitz* und *Staffetzle* (von dt.ma. *Staffel* '(Gelände-) Stufe') gebildet. Mit anderen Worten: **-itze(n)** ist zu einem produktiven Wortbildungselement für Flurnamen geworden, „kategorienbildend“ nach M. Hornung [vgl. Hornung 1978].

6.4. Die Namen auf **-je** sind gekürzte gemeinslaw. Bildungen auf **-jane** bzw. **-'ane**; im Lok.pl. ist **-an-** schon früh ausgefallen, als Lok.pl. **-jachъ** / **-'achъ** > dt. **-ach** wurden sie ins Deutsche entlehnt. Der Nominativ pl. auf **-je** ist eine slow. Neubildung; daneben existiert die längere Form als **-(j)ani** als produktive Bildung von Einwohnernamen bis heute weiter (z.B. *Bistričani* 'die Einwohner von Feistritz') und relikthaft in ma. Siedlungsnamen (z.B. ma. *Glinjani* statt *Glinje* 'Glainach'). Auch der Typus **-je**, dt. **-ach** bezeichnet ursprünglich ursprünglich Einwohnernamen, meist von topographischen Bezeichnungen wie z.B. *Borovlje* 'Ferlach' = 'Leute am Föhrenwald' [Im Deutschen entsprechen (morphologisch und semantisch) die Ortsnamen auf **-ern**, ein auf Einwohnernamen beruhender bairisch-österreichischer Siedlungsnamentypus. Er geht letztlich auf den Dativ Plural zurück, so bedeutet der mehrmals vorkommende Name *Winklern* 'bei denen, die im Winkel wohnen' oder *Pichlern* 'bei denen, die am Bichl = Bühel wohnen'. In dieser Endung ist das germanische Suffix **-wariōz** erhalten, das Volks- und Einwohnernamen bildet, latinisiert **-variū**].

Bezüglich der Namen auf **-ach** zeigen die Verzeichnisse, dass die Übernahme des Lokativ pl. von Einwohnernamen, die gleichzeitig Ortsnamen sind, außerordentlich beliebt ist, z.B. *Gorje*, älter *Gorjane*, Lok.pl. slow. *Gorjah* > dt. *Göriach*. Solche Namen sind bis etwa 1300 gebildet worden, später wird das Morphem **-ane** (umgeformt zu **-ani**) nur noch zur Bildung von Einwohnernamen selbst, nicht mehr von Siedlungsnamen, verwendet (z.B. *Sele*; Einwohner *Selani* [davon auch dt. *Zellaner*], *Pliberk*, Einwohner *Pliberčani*). Manchen Lokativen liegen allerdings keine Einwohnernamen zugrunde, z.B. *Sabuatach* = *Zablate*.

Doch nicht jedes **-ach** repräsentiert einen alten Lok.pl. Ein Einzelfall ist *Villach* / *Beljak*, ein weiterer Einzelfall dürfte *Vellach* sein, das (allerdings nur als Gewässername) dt. *Ache* enthält. Ein „falsches“ **-ach** liegt in *Pudlach* (slow. *Podlaz*) vor, ein weiteres **-ach** kommt nur in der dt.ma. Form vor (*Peckach* statt amtlich umgeformt *Pöckau* / *Peče*). *Pernach* ist amtlich verschrieben für *Pernaich* 'Bäreneiche' (slow. *Podobje*), ferner ma. *Possach* 'Possau'; vgl. auch *Friedlach* (< *Friedl-aich*).

Relativ häufig kommt auch das alte bairische Kollektivsuffix **-ach** (aus ahd. **-ahi**) vor, das in der Kärntner Mundart noch lebendig ist (z.B. *Kräutlach* 'Kräuter', *Angeziagach* 'Kleidung' usw.), und zwar in den Übersetzungsnamen

Dornach / *Trnje*
Erlach / *Olšje* bzw. *Olše*
Haslach / *Lešje* bzw. *Lešče* u. *Lisje*
Haidach / *Vrese* bzw. *Vresje*

6.5. Namen auf slowenisch -nik > deutsch -nig(g): Ein besonderes Charakteristikum des „karantanischen“ Slowenischen bzw. des Alpenlawischen sind die zahlreichen Hof- und Familiennamen (ursprünglich Lagenamen) auf **-nig(g)** (usw.) < slowenisch **-nik** (< slawisch **-ьnikъ**), die in den dem zusammenhängenden slowenischen Sprachraum vorgelagerten (heute) deutschsprachigen Gebieten Kärntens, Osttirols, des Salzburger Lungaus und der Steiermark weitaus häufiger sind als im slowenischen Kerngebiet selbst; sie können als „nordslowenisch“ bezeichnet werden. Dieses Wortbildungselement ist auch heute noch produktiv, in der slowenischen Toponymie begegnet es vor allem in Hofnamen und (häufig davon abgeleiteten) Familiennamen sowie in Bergnamen. Dass dieses Suffix gerade im deutsch-

slowenischen Durchdringungsgebiet in Österreich besonders häufig ist, spricht für eine gegenseitige Beeinflussung beider Sprachen. Die slowenischen *-nik*-Namen entsprechen semantisch genau den deutschen Namen auf *-er*, z.B.:

Moser – Blatnik (zu *Moos* 'Moor, Sumpf', slowenisch *blato*) > *Blatnig, Wlatnig* usw.

Ebner – Ravnik (zu *Ebene*, slowenisch *raven*) > *Raunig* usw.

Wald(n)er – Lesnik (zu *Wald*, slowenisch *les*) > *Lesnig, Liesnig* usw.

Gasteiger – Klančnik (zu mittelhochdeutsch *gāsteig* 'steiler bzw. jäher [> mundartlich *gacher*] Weg, Anstieg', slowenisch *klanec* 'Steile; steiler Weg, Hohlweg') > *Glantschnig(g), Glanznig, Quantschnig* usw.

Bacher – Potočnik (zu *Bach*, slowenisch *potok*) > *Pototschnig, Petutschnig(g)* usw.

Rauter – Laznik (zu *Raut*, slowenisch *laz* 'Rodung') > *Laßnig, Lassnig* usw.

Die meisten dieser slowenischen Namen auf *-nik* verfügen also über ein bedeutungsgleiches deutsches Pendant auf *-er*. Dies kann man als Ergebnis einer Parallelentwicklung unter den Bedingungen weit verbreiteter Zweisprachigkeit sehen, indem beide Sprachgemeinschaften einen gemeinsamen, korrespondierenden semantischen Typus mit jeweils eigenem Sprachmaterial geschaffen haben. Später konnte das slowenische *-nik*-Suffix auch mit deutschem Sprachmaterial kombiniert werden, wodurch es zu deutsch-slawischen Mischbildungen (v.a.) im Bereich der Hofnamen gekommen ist, z.B. *Kogelnig* (zu *Kogel*) u. *Freithofnig* (zu alt *Freithof* 'Friedhof'). Umgekehrt konnte auch deutsch *-er* an slowenische Namen auf *-nik* treten, so entstand z.B. slowenisch *Ravnikar* 'Ebner', deutsch *Raunikar, Raunegger* usw. Bergnamen auf *-nig* bzw. *-nik* sind z.B. *Auernig, O(i)sternig, Poludnig, Rudnig-, Sadnig*; Beispiel für einen Siedlungsnamen ist *Kaponig* (ehemals Bahnstation bei *Obervellach*).

[Näheres dazu [Pohl 2010b](#)]

7. Schlusswort

Jede Region hat ihre landschaftlichen und kulturhistorischen Besonderheiten. Während die Naturschönheiten im Allgemeinen nicht im Zentrum politischer Diskussion stehen – sofern nicht wirtschaftliche Interessen wie extensiver Tourismus, Energiegewinnung oder Bau von Verkehrswegen dagegen stehen – ist dies bei Kultur und Geschichte ganz anders. Zwar nehmen in unserem Bewusstsein antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit den ersten Platz ein, doch in der Regel wird vergessen, dass das älteste Erbe unsere Sprache ist und in der Sprache selbst das Namengut. Denn wenn man (wie in Kärnten) Namen wie *Achomitz*, slow. *Zahomec* (bzw. *Zahomec*, etwa mit 'Hinterbichl' zu übersetzen) hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen. Bei Namen wie *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird man zunächst überrascht sein, doch ein Blick in alte Urkunden lehrt uns, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was soviel wie 'feuchter Büchel, Bichl' bedeutet, die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *-bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* umgeformt [bei *Žihpolje* handelt es sich um den Einwohnernamen des Ortes, der slow. als **Žihpol* (< dt. *Sichpuchl*) anzusetzen ist (der Anklang an slow. *polje* 'Feld' ist rein zufällig)]. Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen also Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab. Beide Sprachen, Deutsch [genauer: *Bairisch* (in Kärnten werden nämlich südbairische Mundarten gesprochen)] und Slowenisch, sind konstitutiv in Namengebung und Dialektologie, im deutschen Sprachgut Kärntens findet sich viel Slowenisches, im slowenischen Sprachgut viel Deutsches. Die jahrhundertelange Koexistenz beider Sprachen bzw. die Kohabitation der Sprecher im Lande ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen und beide Sprachen gehören zum historischen Erbe Kärntens bzw. zum „immateriellen Kulturerbe“ (wie auch der gegenseitige Lehnwortschatz beider Sprachen [[dazu s. Sprachkontakt](#)]).

Dieses „immaterielle Kulturerbe“ ist in unserem Bundesland auf Schritt und Tritt feststellbar. Die Ursprünge Kärntens reichen bis in die älteste Zeit zurück, in der Antike war das Gebiet des heutigen österreichischen Bundeslandes *Kärnten* Bestandteil des keltischen Königreichs *Regnum Noricum*, das später in der römischen *Provinz Noricum* aufging. Zunächst auf dem Magdalensberg, dann in Virunum auf dem Zollfeld sowie in Teurnia auf dem Lurnfeld befanden sich damals die Zentren des Gebietes. Nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches wanderten ab dem 6. Jhdt. Slawen (und Awaren) ein; in der Folge kam es zur Gründung des slawischen Fürstentums *Karantanien*, das nach und nach unter bairische bzw. fränkische Vorherrschaft kam. Von 743 bis 907 herrschten fränkische Könige und Kaiser über das Gebiet, anschließend wurde Kärnten ein Teil des Herzogtums Baiern. 976 beginnt die Eigenständigkeit mit der Errichtung des *Herzogtums Kärnten*, die bis 1335 andauern sollte; anschließend wurde Kärnten habsburgisch und somit gemeinsam mit Österreich, Steiermark und Krain verwaltet.

Historisch gesehen ist Kärnten ein zweisprachiges Gebiet, denn seit seiner Begründung als Herzogtum im Jahre 976 gibt es im Lande zwei Sprachen, damals *Althochdeutsch* und *Karantanisch*, der alpenlawische Dialekt des Altslowenischen, wie er uns auch in den „Freisinger Denkmälern“ entgegentritt, dem ältesten slawischen Sprachdenkmal in lateinischer Schrift überhaupt. Spätere Sprachdenkmäler stehen der heutigen slowenischen Sprache näher als etwa mittel-hochdeutsche Texte dem modernen Standarddeutsch, wie z.B. die „Klagenfurter Handschrift“ [[Diese besteht aus einem beidseitig beschriebenen Blatt \(Pergament\), darin ein siebenzeiliges „Vaterunser“ \(Text I\), dann das damals noch dreizeilige „Ave Maria“ \(Text II\) sowie abschließend ein zwölfzeiliges „Glaubensbekenntnis“ \(Text III\) in recht altertümlicher slowenischer Sprache mit deutscher Orthographie](#)]. Früher nannte man im deutschen Sprachgebrauch die slowenische Sprache „windisch“, diese Bezeichnung – sie ist heute obsolet geworden – ist sowohl in den

Beschreibungen der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein in Karnburg bezeugt als auch im Namen „Windisches Herzogtum“ des 16. Jhdts., im Zeitalter der Reformation, dem nicht nur die deutsche Sprache einen *Martin Luther* zu verdanken hat, sondern auch die slowenische Sprache einen *Primož Trubar* – beide waren Wegbereiter einer „reformierten“ Sprache – beide Sprachen wurden zu europäischen Kultursprachen und beide sind seit damals Kärntner Landessprachen.

Kärnten war also immer schon zweisprachig, allerdings ist der Personenkreis der zweisprachigen Einwohner im Laufe der Zeit kontinuierlich, seit rund 100 Jahren sprunghaft kleiner geworden. Schon vor 400 Jahren stellte im Zeitalter des Humanismus M.G. Christalnig fest: „*es haben sich die die windischen Khärndter mit den deutschen Khärndtern also gewaltig vereinigt, das aus ihnen beyden einerley volck ist worden*“. Dieses „einerlei Volk“ hörte in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. auf zu existieren und man könnte in Anlehnung an Genesis 3,7 (nachdem Adam und Eva vom Baum die verbotene Frucht gegessen hatten: „*dann wurde ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren*“) feststellen: im 19. Jhd. wurde den neuzeitlichen Karantanen plötzlich klar, dass sie zwei Sprachen sprechen, womit auch in Kärnten der sprachorientierte Nationalismus mit allen seinen unangenehmen Begleiterscheinungen Einzug hielt und schließlich den Rahmen zum (deutschen) „Kärntner Abwehrkampf“ bzw. zum (slowenischen) „Kampf um die Nordgrenze“ lieferte. Eine Spätfolge davon – allerdings in abgeschwächter Form – war der „Kärntner Ortstafelkonflikt“, der mit dem „Ortstafelsturm“ von 1972 seinen Höhepunkt erlebt hat und schließlich im Jahre 2011 durch die „Ortstafellösung“ im Rahmen des „Volksgruppengesetzes 1976“ eine Lösung gefunden hat. Ähnlich, wie schon in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie die Bahnstationen im gemischtsprachigen Gebiet zweisprachig beschriftet waren, gibt es in Kärnten (wiederum seit 1976) zweisprachige Namensaufschriften; seit 2011 beträgt die Anzahl der mit zweisprachigen Ortstafeln zu versehenen Ortschaften 164, was sich auf Ortstafeln und Wegweisern sowie bei einigen Bus- und Bahnstationen niederschlägt.

Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes und auch gemeinsames Erbe vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und deren Geschichte ist unteilbar. In gemischtsprachigen Gebieten hat jedes geografische Objekt zwei Namen, wie sie eben in der jeweiligen Sprache üblich sind. Die Kärntner wissenschaftliche Tradition ist sich dieser Tatsache voll bewusst:

„Das kulturelle Profil einer Landschaft, ihre Eigenart, wird durch das bodenständige Namengut, ob nun deutsch oder slowenisch, mitbestimmt. Diese Quelle für die Siedlungsgeschichte und das eigene Selbstverständnis zu erhalten und zu schützen sollte Aufgabe nicht nur der Historiker, sondern auch der Geographen und Linguisten sein“ [Ogris 1976, 178].

8. Literatur

- ČOP 1976: D.C., Nedorlednosti v rabi in pisanju koroških krajevnih in gorskih imen. *Onomastica jugoslavica* 6, 83ff.
- DVOJEZIČNA KOROŠKA – Zweisprachiges Kärnten. Seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške / Zweisprachiges Ortsverzeichnis von Südkärnten. Klagenfurt 1982.
- HORNUNG 1978: M. H., Flurnamenbildung im Sprachberührungsbereich durch Kategorienbildende Suffixe. In: Festschrift H. Kaufmann (Name und Geschichte, München) 203-209.
- KLEMENČIČ 1972: V.K., Koroška – Karta in imenik slovenskih in nemških krajevnih imen / Kärnten – Landkarte und Ortschaftsverzeichnis mit slowenischen und deutschen Ortsnamen. Maribor.
- KRANZMAYER 1956-1958: E.K., Ortsnamenbuch von Kärnten, Bd. I-II. Klagenfurt.
- KRONSTEINER 1974: O.K., Die slowenischen Namen Kärntens in Geschichte und Gegenwart. Wien.
- KRONSTEINER 1982: O.K., Die slowenischen Namen Kärntens (mit einer Einleitung von H.D. Pohl). Wien.
- OGRIS 1976: A.O., Siedlungsgeschichte und Namenkunde am Beispiel des Kärntner Rosentales. *Carinthia I* 166, 155ff.
- OGRIS 1981: A.O., Kärnten 1918-1920. Bilanz der wissenschaftlichen Diskussion zwischen zwei Jubiläen 1970-1980. Kärntens Volksabstimmung 1920 (hg. v. H. RUMPLER, Klagenfurt) 382ff. (darin auch viele interessante onomastische Angaben).
- OGRIS 1986: A.O., Der amtliche Gebrauch zweisprachiger Ortsnamen in Kärnten aus historischer und gegenwärtiger Sicht. *Carinthia I* 176, 73ff.
- OGRIS 1991: A.O., Zweisprachige Namen in Kärnten im Wandel. *Österreichische Namenforschung* 19/1991, 39ff.
- OGRIS 2011: A.O., Auf Spurensuche in Kärntens Geschichte. Diskussionen und Kontroversen. Klagenfurt (= *Das Kärntner Landesarchiv* 39).
- ÖK 50: Österreich-Karte 1:50.000 (hg. vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Wien).

- POHL 1986: H.D.P., Die Ortsnamen des zweisprachigen Gebietes Kärntens. Eine Bestandaufnahme. *Onomastica Slavogermanica* 15, 103 ff. (überholt, durch Pohl 2000 ersetzt).
- POHL 1992: H.D.P., Verzeichnis der Ortsnamen (Siedlungs-, Gewässer- und Bergnamen) des gemischtsprachigen Gebietes von Kärnten (= Kärnten – deutsche und slowenische Namen). *Österreichische Namenforschung* 20, 1ff. (überholt, durch Pohl 2010a ersetzt).
- POHL 1994: H.D.P., Zum zweisprachigen Namengut Kärntens. *Kärntner Jahrbuch für Politik* 1994, 223ff.
- POHL 2000: H.D.P., Kärnten – deutsche und slowenische Namen / Koroška – slovenska in nemška imena = *Österreichische Namenforschung* 28, Heft 2-3 bzw. *Studia Carinthiaca* XIX, Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras.
- POHL 2008a: H.D.P., Sekundäre Umformungen von (Kärntner) Ortsnamen im deutschslowenischen Sprachkontaktgebiet. In: *Namenarten in Österreich und Bayern. Vorträge der 4. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung am 28. und 29. September 2006 in Wien*, hg. v. Peter Ernst. Wien 2008, 95-105.
- POHL 2008b: H.D.P., Der Kärntner Ortstafelkonflikt zwischen Sprachwissenschaft und Politik. In: *Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext*, Regensburger Symposium, 11.-13. April 2007, hg. v. N. Eller – St. Hackl – M. L'upták, Regensburg 2008, 77-92.
- POHL 2009: H.D.P., Die Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft in Osttirol (einschließlich einiger Berg- und Gewässernamen). In: *Miscellanea Onomastica*, hg. v. P. Anreiter. Wien 2009, 103-134 [Neubearbeitung von Pohl 1996b]
- POHL 2010a: H.D.P., Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras (= Neufassung von Pohl 2000).
- POHL 2010b: H.D.P., Die **Familiennamen auf -nig(g)** in Kärnten und Osttirol (und einigen Nachbarregionen). In: *Festschrift Volkmar HELLFRIITZSCH, Zunamen / Surnames – Zeitschrift für Namenforschung / Journal of Name Studies* 5, I - II (2010) 144-161.
- WIESINGER 1994: P.W., Die Ortsnamen Österreichs in makrotoponymischer Sicht (mit 15 Karten). In: F. Debus (Hg.), *Zu Ergebnissen und Perspektiven der Namenforschung in Österreich*. Heidelberg 1994, 51-169.
- SNOJ 2009: M.S., *Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen*. Ljubljana, Modrijan – Založba ZRC.
- ZDOVC 1974: P.Z., Einige Aspekte zu Ortsnamenfragen in Kärnten. *Carinthia* I 164, 289ff. (in slow. Sprache: *Mladje* 14/1973, 33ff., Klagenfurt).
- ZDOVC 1993: P.Z., *Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten*. Wien-Klagenfurt.
- ZDOVC 2010: P.Z., *Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Razširjena izdaja / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Erweiterte Auflage*. Ljubljana.

9. Abkürzungen

ahd., Ahd.	althochdeutsch, Althochdeutsch
bair., Bair.	bairisch, Bairisch
Bez.	Bezirk
BGBI.	Bundesgesetzblatt der Republik Österreich
čech., Čech.	tschechisch, Tschechisch
dt., Dt.	deutsch, Deutsch (neuhochdeutsch)
f., fem.	feminin
furlan.	furlanisch (friaulisch)
Gem.	Gemeinde
Gen.	Genitiv
insb.	insbesondere
Instr.	Instrumental
ital.	italienisch
kelt.	keltisch
keltorom.	keltoromanisch
KG	Katastralgemeinde
KLA	Kärntner Landesarchiv
lat.	lateinisch
Lok.	Lokativ
ma., Ma.	mundartlich, Mundart
m., mask.	maskulin
mhd., Mhd.	mittelhochdeutsch, Mittelhochdeutsch
nhd., Nhd.	neuhochdeutsch, Neuhochdeutsch

n., neut.	Neutrum
nhd., Nhd.	neuhochdeutsch, Neuhochdeutsch
o.ä.	oder ähnlich
ÖK	Österreich-Karte
pl., Pl.	Plural
rätorum.	rätoromanisch
rom.	romanisch
russ.	russisch
sg., Sg.	Singular
skr.	serbokroatisch (= die gemeinsame Grundlage von Serbisch, Kroatisch und Bosnisch)
slaw.	slawisch
slow., Slow.	slowenisch, Slowenisch
VfGH	Verfassungsgerichtshof
u.a.	unter anderem
urk.	urkundlich
vs.	versus
vspr.	voreinzelsprachlich
→	siehe
<	entstanden aus
>	wurde / entwickelte sich zu
†	heute außer Gebrauch
~	oder (bzw. abwechselnder Gebrauch)

Zum Begriff „Landessprache“

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Landessprache.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 02.11.19: <https://web.archive.org/web/20191102181924/http://members.chello.at/heinz.pohl/Landessprache.htm>

Zum Begriff „Landessprache“

(s.a. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>,

zum Slowenischen als **Muttersprache** und zu slowenischem Sprachgut im Kärntner Deutschen s.u.)

[Interview zur Aufnahme des Slowenischen als „Landessprache“ in die Kärntner Verfassung](#)

Ausführlicher unter [KLM_2017](#)

Der Begriff „Landessprache“ ist kein Rechtsbegriff, sondern die Bezeichnung für die „Sprache, die von [dem überwiegenden Teil] der Bevölkerung gesprochen wird“ (so DUDEN — Deutsches Universalwörterbuch). So gesehen ist auf den ersten Blick Deutsch die Landessprache in Kärnten. In den österreichischen Gesetzen, die den amtlichen Gebrauch von Sprache regeln, wird immer der Begriff „Amtssprache“ verwendet. Grundsätzlich ist Deutsch in der gesamten Republik Österreich gemäß der Verfassung *Staatssprache*, gleichzeitig auch *Amtssprache*, wird also in der Verwaltung, im Schulwesen, bei Gericht, beim Bundesheer, im öffentlichen Verkehr usw. verwendet.

Aus dem Artikel 7 des Staatsvertrages (BGBl. Nr. 152/1955) und dem sogenannten Volksgruppengesetz (BGBl. Nr. 396/1976) geht hervor, dass in den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens mit slowenischer und gemischter Bevölkerung das Slowenische zusätzlich zum Deutschen als Amtssprache zugelassen ist. Darüber hinaus ist das Slowenische auch im Schulwesen präsent (zweisprachiger Unterricht in der Volksschule, slowenisches Gymnasium usw.) und 164 Ortschaften führen je einen deutschen *und* slowenischen *amtlichen* Namen (s.

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis.htm>); dazu kommen noch einige hundert weitere geographische Objekte, die neben einem deutschen auch einen slowenischen Namen haben (dazu s. <http://www.volksgruppenbuero.at/services/C32> sowie http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm).

Daraus folgt, dass dem Slowenischen in Kärnten der Charakter einer zweiten offiziellen Sprache — als zusätzliche Amts- und Unterrichtssprache neben dem Deutschen — zukommt, wenn dies auch nur für einen (relativ großen) Teil des Bundeslandes zutrifft. Wenn man nun Deutsch als „Landessprache“ bezeichnet, ist es die „erste Landessprache“ und das Slowenische eine weitere, also „zweite Landessprache“. Diese beiden Bezeichnungen sind aber — wie eingangs erwähnt — keine Rechtstermini, sie treffen aber aus sprachwissenschaftlicher Sicht zu, zumal die Kärntner Sprachlandschaft in ihrer Gesamtheit deutsch *und* slowenisch geprägt ist, was übrigens auch für andere Bundesländer bzw. Teile von diesen zutrifft, ohne dass es dort heute noch einen slowenischsprechenden bzw. gemischtsprachigen Bevölkerungsanteil gibt. Aus *staats-* und *verfassungsrechtlicher* Sicht ist aber „Landessprache“ synonym mit „Staatssprache“ (s.o.) und sollte

daher in juristisch relevanten Dokumenten und Texten vermieden werden. In der neuen Kärntner Landesverfassung (2017) ist demnach im *Artikel 5* festgehalten:

(1) Die deutsche Sprache ist die Landessprache, das heißt die Sprache der Gesetzgebung und — unbeschadet der der Minderheit bundesgesetzlich eingeräumten Rechte — die Sprache der Vollziehung des Landes Kärnten.

(2) Das Land Kärnten bekennt sich gemäß Artikel 8 Abs. 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes zu seiner gewachsenen sprachlichen und kulturellen Vielfalt, wie sie in Kärnten in der slowenischen Volksgruppe zum Ausdruck kommt. Sprache und Kultur, Traditionen und kulturelles Erbe sind zu achten, zu sichern und zu fördern. Die Fürsorge des Landes gilt allen Landsleuten gleichermaßen.

Somit ist die *slowenische Minderheit* bzw. *Volksgruppe* in der Kärntner Landesverfassung ausdrücklich genannt. Näheres s. [KLM_2017](#).

Slowenisch als Mutter- und Familiensprache

Muttersprache, auch *Erstsprache*, ist die Bezeichnung für jene Sprache, die ein Kind als erste erwirbt. Beide Begriffe sind synonym, der Begriff **Erstsprache** wird gewählt, wenn man deutlich machen will, dass ein Kind auch in einem frühen Lebensalter mehr als eine Sprache erwerben kann, der Begriff **Muttersprache** wird bevorzugt, wenn man betonen möchte, dass der eigentliche Spracherwerb bereits im Mutterleib beginnt. So geht man heute davon aus, dass Kinder bereits drei Monate vor ihrer Geburt mit dem Erwerb ihrer Muttersprache beginnen. Im Mutterleib ist das Kind bereits im sechsten Monat in der Lage, auf Laute zu reagieren und es registriert die Stimmlage seiner Mutter.

Die Linguistik bevorzugt heute den Begriff *Erstsprache*, eben die *erste Sprache*, die ein Kind erwirbt, demnach spricht man von „Erstspracherwerb“. Mit dem Gebrauch des Begriffs *Erstsprache* will man die (nicht nur wissenschafts-) geschichtlich bedingten Konnotationen des Begriffs „Muttersprache“ vermeiden (1), doch im alltäglichen Sprachgebrauch sollte man beim Begriff Muttersprache bleiben. Ein Kind, das gleich nach der Geburt etwa bis zum dritten Lebensjahr mit zwei (oder mehreren) Sprachen parallel konfrontiert wird, kann beide als *Erstsprache* erwerben. Man spricht dann von „bilinguaalem Erstspracherwerb“, der vom *Zweitspracherwerb* abzugrenzen ist, bei dem Kinder erst nach dem dritten Lebensjahr mit dem Erwerb beginnen. Gerade Sprachminderheiten leben der Mehrheit die Vorteile der Zwei- oder Mehrsprachigkeit vor. Bekanntlich steigen in Kärnten zwar die Anmeldungen zum zweisprachigen (deutsch **und** slowenischen) Unterricht, doch auf die tatsächliche Verwendung des Slowenischen im öffentlichen Leben Kärntens wirkt sich dies kaum aus. Auch die (slowenische) Sprachkompetenz der Schüler ist abnehmend. Meines Erachtens ist dies — neben anderen Ursachen — ein Reflex der Tatsache, dass in der heutigen Gesellschaft seitens vieler Eltern die Tendenz besteht, die Erziehung der Kinder immer stärker zunächst an den Kindergarten und dann an die Schule zu delegieren.

Ein solcher **bilingualer Erstspracherwerb** ist nur dann möglich, wenn in der Familie (oder zumindest im familiären Umfeld) beide Sprachen gesprochen werden, also wenn Slowenisch **Familiensprache** ist. Zweisprachige Kindergärten und Schulen allein können den bilingualen Erstspracherwerb zwar unterstützen (und tun dies auch!), aber nicht die umfassende sprachfördernde Wirkung des alltäglichen Sprachgebrauchs in der Familie und im familiären Umfeld ersetzen, denn nur der ständige natürliche, zwanglose Sprachgebrauch in allen Situationen festigt den Spracherwerb. Auf diesem aufbauend erfolgt dann in der Schule das Erlernen der Kulturtechnik des Lesens und Schreibens sowie der gehobenen Sprachformen. Auf Kärnten bezogen: ein Kind, das zu diesem Zeitpunkt noch über keine muttersprachlichen Slowenisch-Kenntnisse verfügt, erlernt dann Slowenisch als Zweitsprache und von einem bilingualen Erstspracherwerb kann man dann nicht sprechen. Mit anderen Worten: wenn Eltern bilingualen Erstspracherwerb ihrer Kinder anstreben, müssen sie auch mit ihren Kindern von Geburt an täglich slowenisch sprechen und es als *Familiensprache* benutzen (2). Daran führt kein Weg vorbei. Im Jahre 2000 hat die UNESCO den 21. Februar zum „Internationalen Tag der Muttersprachen“ erklärt; damit sollte und soll auch weiterhin weltweit die sprachliche und kulturelle Vielfalt und die Mehrsprachigkeit unterstützt und gefördert werden (3). Im Jahr 2001 wurde auf Anregung des Europarates der „Europäische Tag der Sprachen“, eingeführt, womit die intensive Förderung der Mehrsprachigkeit unterstützt werden soll. Dieser Tag ist der 26. September.

(1) Zu sehr legte man „Muttersprache“ vor allem zur Verteidigung der eigenen Sprache gegenüber anderen Sprachen und Muttersprachen aus, woraus sich bekanntlich im alten Österreich-Ungarn eine ziemlich

- aggressiv geführte Sprachenpolitik entwickelte, indem man diesen Begriff hauptsächlich als nationalpolitisches Werkzeug sah.
- (2) So ist es in Großbritannien gelungen, die bereits als ausgestorben betrachteten keltischen Sprachen *Kornisch* (oder *Cornisch*) und *Manx* wieder zu beleben. Derzeit hat Kornisch mindestens 250 Sprecher und es gibt Schulunterricht auf freiwilliger Basis (in 13 Familien sollen Kinder mit kornischer Muttersprache aufwachsen). Für *Manx* gibt es eine nicht genau bekannte Anzahl von Sprechern, doch es ist Unterrichtssprache in 5 Kindergärten und zwei Volksschulen. Eine wichtige Voraussetzung zu diesem (eher bescheidenen) Erfolg war der Gebrauch der Sprache in der Familie. — Siehe die Übersicht über die Sprachen Europas unter http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachen_Europas.htm.
- (3) Zum 3. Internationalen Tag der Muttersprachen 2003 gab es eine Aussendung der Kärntner Slowenen — die einzige in Österreich mir bekannte — zum zweisprachigen Schulunterricht, der sowohl der Pflege der Muttersprache als auch der Förderung der Mehrsprachigkeit dient.

Slowenisches im Kärntnerischen

Die Koexistenz zweier Sprachen in Kärnten, der bäuerlichen südbairischen Mundart und städtisch-österreichischen Verkehrssprache einerseits und der slowenischen Mundarten andererseits haben zu einer starken gegenseitigen Beeinflussung geführt. Mitte des 19. Jhdts. sprach fast ein Drittel der Kärntner Bevölkerung slowenisch, Mitte des 20. Jhdts. waren es nur mehr ca. 10%; heute sprechen nach den Volkszählungsergebnissen noch rund 3% slowenisch und einige weitere Prozent beherrschen die Sprache. Im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens sind viele Kinder zum zweisprachigen Schulunterricht angemeldet; eine (mehr oder weniger) rein slowenische Gemeinde ist Zell / Sele, größere Anteile von Slowenen haben u.a. Globasnitz / Globasnica, Ludmannsdorf / Bilčovs, Feistritz ob Bleiburg / Bistrica nad Pliberkom und Eisenkappel-Vellach / Železna Kapla-Bela und einige andere Gemeinden im Jaun-, Rosen- und Gailtal.

Einige slowenische Lehnwörter im Kärntner Deutsch

Hudítsch „Teufel“ (> slowenisch **hudič**), als Fluch

Jaukh „Föhn“ (< slowenisch **jug** „Süden“)

Jausn „Jause“, (im Lesachtal) „Mittagessen“ (< slowenisch **južina** „Mittagessen“; das slowenische **mala južina** „Zwischenmahlzeit“ ergab in der Mundart [**máužna**] und wurde so zu einer slowenischen Parallele zum „Austriazismus“ **Jause**)

Kaišn „Keusche“ (< slowenisch **hiša**, germanisches Lehnwort)

Koper „Dille“ (< slowenisch **koper**)

Kopriz „ein Almkraut (Futterpflanze)“ (Mölltal, Lesachtal, auch Osttirol, < slowenisch **koperc** „Fenchel“)

Maischl „Netzlaiabchen“ (rückentlehnt aus slowenisch **majželj** < bairisch ***Maiselein** „kleine Schnitte“; eine ähnliche Speise heißt im Lavanttal und Nordkärnten **lëbëlan** [Plural])

moidūsch „meiner Seel“ (< slowenisch (**pri**) **moji duši**)

Munkn „einfache bäuerliche Speise aus geschrotetem Getreide“ (< altslowenisch ***mo(n)ka** „Mehl“, heute slowenisch **moka**)

Paier „Quecke“ (ein Ackerunkraut, < slowenisch **pirje**)

Patsche / Pâtsche „Eber“ (< slowenisch **pačej** aus dem Deutschen, zu **Bock**)

Plëschn (alt) „großer Acker“ (< slowenisch **pleša** „kahle Stelle“, vgl. Ortsnamen wie **Plöschenberg**)

Polsn „Heuschlitten“ (< slowenisch **polza** „Tragbaum, Pflugschleipfe“)

Potíze „Potitze, Rollkucken“ (< slowenisch **potica**)

Puaklat (alt) „vorderer Teil des Heufuders“ (Mölltal, < slowenisch mundartlich **pod** „unter“ + **klet** „Haufen“)

Säsaka „Verhacktes, ausgelassener geräucherter Speck“ (< slowenisch **zaseka**)

Schwachta / Schwächta „Sippschaft (abwertend)“ (< slowenisch mundartlich **žlahta** „Geschlecht“ aus dem Deutschen)

Strankele „Fisole, grüne Bohne“ (< altslowenisch **stro(n)k-** „Schote, Hülse“, heute slowenisch **strok**)

Wäbm „altes Weib“ (< slowenisch **baba** „alte Frau“)

zwīln „klagen, jammern“ (< slowenisch **cviliti**)

Bemerkenswert sind die semantischen Gleichungen nach romanischen Vorbildern wie (der/das)

Unterdâch „Dachboden“ (wörtlich „Unterdach“ wie slowenisch **podstrešje** und furlanisch **soțet** < romanisch **subtum tectum**) oder **Auswart** „Frühling“ (wörtlich „auswärts“, vgl. slowenisch **vigred** [wörtlich „Ausgang“] und furlanisch **insude** < romanisch ***in-exitus**).

Slowenischer Einfluss im Satzbau: Ein eindeutig slowenischer Einfluss ist die Ellipse (der Wegfall) des Pronomens **es** bei unpersönlichen Verben, z.B. **hait rëgnet** „heute regnet es“, **gestern wâr âber khâlt** „gestern war es aber kalt“. Diese Konstruktion ist v.a. in Unterkärnten verbreitet, aber auch Klagenfurt und Villach nicht fremd. Ob die präpositionslose Richtungskodierung slowenischer Herkunft ist oder bloß ein Sprachkontaktphänomen, kann nicht entschieden werden (Beispiel: **i fâr Khlâgnfurt** „ich fahre nach Klagenfurt“; in echter bäuerlicher Mundart würde hier „auf“ stehen). Im gemischtsprachigen Gebiet ist nach slowenischem Vorbild „**aber**“ (slowenisch **pa**) recht häufig, wo man

es in anderen Gegenden und in der Umgangssprache nicht hört, z.B. **frai i mi åber, dås i di sīg** „ich freue mich, dass ich dich sehe“. Dazu kommt noch eine eigenartige Satzintonation, die jeden Unterkärntner „verrät“. – Unsicher ist slowenischer Ursprung für Konstruktionen wie **i pin gschlāfn** „ich habe geschlafen“ (mit **bin** statt **habe** wie im Slowenischen bei allen Verba; da aber **schlafen** ursprünglich „schlaff liegen“ bedeutet hat, kann das Hilfszeitwort „sein“ hier auch alt sein wie bei „liegen, stehen usw.“).

zurück: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Startseite.htm>

Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung [Vortrag]

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 02.04.20: <https://web.archive.org/web/20200204064656/http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>

Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung. Leistungen, Defizite, Perspektiven.

Internationale wissenschaftliche Tagung, 6./7. Oktober 2000. – Vortrag 6.10., 17 Uhr

Druckfassung des Vortrages (Fußnoten im Text in kleinerer Schrift blau eingefügt)

© Heinz Dieter Pohl 2001 (2011) geringfügig zuletzt überarbeitet am 13.10.2013

Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung

Kurzfassung hier

Siehe auch: http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprache_Erbe.htm

und <http://members.chello.at/heinz.pohl/Landessprache.htm>

Für eine Volksgruppe bzw. für ein Volk (in der Wissenschaft Ethnie oder Ethnos) stehen als wichtigste Charaktermerkmale nicht anthropologische, sondern eindeutig soziokulturelle im Vordergrund. Kultur wird im weitesten Sinn als ein wechselseitiger in sich verflochtener Komplex aus Sprache, Religion, Wertnormen und Bräuchen verstanden, an denen die Angehörigen einer solchen gesellschaftlichen Großgruppe gemeinsam teilhaben. Eine solche Definition entzieht romantischen Vorstellungen jede Grundlage, erst die Politisierung der Sprache, ausgehend vom nicht immer richtig verstandenen Herder'schen Nationsbegriff „Volk gleicher Zunge, daher Volk gleicher Kultur“, hat die modernen (Sprach- bzw. Kultur-) Nationen hervorgebracht und mit der gemeinsamen Hochsprache zu einem national- und kulturpolitischen Zusammenschluss recht heterogener Teile eines größeren Sprachgebietes zu einer Sprach- bzw. Kulturnation geführt, begründet in der Vorstellung, es bestehe ein direkter Zusammenhang zwischen der Muttersprache und der ethnischen Identität, und dass man in einem bestimmten Sprachsystem denkt. [„und wie man denkt, so ist man eben“ (Sornig 1998, 169 mit weiteren interessanten Hinweisen)]

Ferner kam es auf Grund sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse zur Vorstellung von einer germanischen / slawischen / romanischen Völkergruppe oder -familie – als Reflex der betreffenden Sprachfamilien. Doch dass Engländer und Deutsche „Germanen“, Slowenen und Serben „Slawen“, Franzosen und Italiener „Romanen“ sind, ist in erster Linie eine Angelegenheit der höheren Bildung oder des geschulten politischen Bewusstseins, aber nicht Ausfluss nationalen Empfindens und Erlebens. Dies gilt bis zu einem gewissen Grad auch für die Deutschen (einschließlich der Österreicher) mit den Baiern, Alemannen, Sachsen usw. Denn „Slawe“, „Germane“, „Deutscher“ usw. zu sein ist ein durch die Sprache bzw. sprachwissenschaftlich begründeter Mythos, ein Kärntner Slowene hat mit einem deutschen Kärntner, ein Deutscher aus Pladen/Sappada mit einem Furlaner mehr gemeinsam als beispielsweise ein deutscher Kärntner mit einem Vorarlberger oder ein slowenischer Kärntner mit einem aus Prekmurje, denn die soziokulturellen Grenzen sind fließend und stimmen nicht immer mit den sprachlichen und ethnischen Verhältnissen überein. Eine solche Feststellung leugnet keineswegs die Bedeutung eines bestimmten Sprachgebietes als Kommunikationsgemeinschaft über politische und kulturelle (usw.) Grenzen hinweg, relativiert sie aber, denn „Völker“ sind primär keine Abstammungsgemeinschaften, sondern Produkte von natürlich entstandenen und/oder machtpolitisch organisierten Lebensräumen. Daher war früher (bis ins 19. Jhdt.) die Sprache dem Landesbewusstsein und der Religion nachgeordnet; es ist kein Zufall, dass sich das alte Herzogtum Kärnten im 16. Jhdt. selbstbewusst „Windisches Erzherzogtum“ genannt hat [vgl. Fräss-Ehrfeld 1994, 295ff., vgl. auch Fräss-Ehrfeld 2000, 25ff.] wie auch bei der Zeremonie der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein auf dem Zollfeld immer die „windische“ (also slowenische) Sprache präsent war. Noch bei der Volksabstimmung im Jahre 1920 war das gemeinsame Kärntner Landesbewusstsein genug stark ausgeprägt und stand in Konkurrenz zum nationalpolitischen Empfinden, haben doch rund 40% derer, die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben haben (dies waren rund 69%), für Österreich, also für die Einheit (und gegen eine ethnographische Teilung) Kärntens, gestimmt (zusammen mit den rund 31% Personen deutscher Umgangssprache).

Im 19. Jhdt. kam es zur Ausbildung sowohl eines deutschen als auch eines slowenischen, nach der Sprache orientierten Nationalbewusstseins und es entstand einerseits die Bestrebung zur Gründung eines deutschen Nationalstaates (dem allerdings der unüberbrückbare Gegensatz zwischen Österreich und Preußen im Wege stand, sodass es nach dem Hinausdrängen Österreichs aus dem Deutschen Bund mit der Reichsgründung

1871 zur kleindeutschen Lösung kam), und andererseits keimte der Gedanke, alle slowenischen Länder verwaltungsmäßig zusammenzufassen – freilich im Rahmen der Monarchie, aber dies hätte trotzdem eine (administrative) Teilung des Landes Kärnten bedeutet, der sich selbst auch Kärntner Abgeordnete slowenischer Abstammung widersetzen (z.B. der Abgeordnete zum Kärntner Landtag Dr. Matthias Rulitz). Auch das slowenische Pflichtschulwesen (seit 1855 in kirchlichen Händen) mit slowenischer Unterrichtssprache musste 1869 neu organisiert werden, es kam zum Ausbau der sogenannten utraquistischen Schule, neben der es auch rein slowenische Schulen gab (1914: St. Jakob im Rosental, St. Michael ob Bleiburg, Zell [-Pfarre]). [Jahne 1914, 78. Dort wird auch bereits der Begriff „Südkärnten“ verwendet] Diese utraquistische Schule (Prinzip: Elementarunterricht in slowenischer Sprache und schrittweises Erlernen der deutschen Sprache, bis diese so gut beherrscht wird, dass der Unterricht überwiegend deutsch erfolgen kann) widersprach den Vorstellungen slowenisch-nationaler Kreise, kam aber deutschfreundlichen Slowenen entgegen [Ein bemerkenswertes Zitat bei Jahne 1914, 78: „Bezeichnend ist die Aussage eines windischen Bäuerleins, dem der Pfarrer eine Begehrschrift für die rein slovenische Schule vorlegte: ‘Wenn mein Bub schon eine fremde Sprache lernen soll, so ist es mir lieber, er lernt deutsch!’ Dem Manne erschien also die neuslovenische Schriftsprache viel fremder als das Deutsche, das er täglich im Verkehr benötigt! „, Übrigens eine weit verbreitete Vorstellung, wie u.a. auch, dass „der Kärntner...Slovene...einen vielfach von deutschen Worten durchsetzten Dialekt „ spreche, der sich „wesentlich von der künstlich gemachten neuslovenischen Schriftsprache“ unterscheidet (Jahne ebda. 75f.)] und wurde von den Deutschen als ein System betrachtet, „das sich seit Menschenaltern treffend bewährte“. [Jahne 1914, 76] Von den Slowenen wurde die utraquistische Schule daher als „Germanisierungsinstrument“ betrachtet [zumindest indirekt, vgl. Inzko 1988, 85 u. Kurz 1990], einer Ansicht, der man sich bei objektiver Betrachtung nicht ganz verschließen kann.

Somit kam es unter den Kärntner Slowenen gegen Ende des 19. Jhdts. zur Herausbildung zweier Lager: eines „nationalen“ und eines „deutschfreundlichen“ [beschrieben u.a. bei Jahne 1914, 75ff., Wutte 1927]. Ersteres stimmte am 10. Oktober überwiegend für Jugoslawien, letzteres für Österreich (gemeinsam mit jenen Slowenen, die im SHS-Königreich ihre nationalen Träume nicht verwirklicht sahen). Beide zusammen machen die slowenischsprachige Minderheit aus. Es drängt sich ein Vergleich mit den letzten Jahrzehnten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bzw. dem Nachkriegsösterreich der Ersten Republik auf, wo es auch zwei „deutsche“ Lager gab, ein großdeutsch orientiertes und den Anschluss ans Reich erstrebendes und ein auf Eigenstaatlichkeit bedachtes österreichisch- patriotisches, das dann nach dem tatsächlich erfolgten Anschluss 1938 endgültig die Oberhand gewann.

Die Bevölkerungsentwicklung ist in Kärnten, seit statistische Aufzeichnungen vorliegen, zuungunsten der Slowenen verlaufen (von rund einem Drittel der Bevölkerung in der Mitte des 19. Jhdts. sank deren Anteil auf ca. ein Viertel bis 1900: ca. 90.500 gegenüber ca. 270.000, insges. ca. 367.000), auch 1910 gab es einen abermaligen Rückgang der Slowenen (ca. 82.000 gegenüber ca. 304.000, insges. ca. 396.000), wobei zu betonen ist, dass immer nur nach der Umgangssprache gezählt wurde, nicht nach der Muttersprache. Die Umgangssprache ist jene „Sprache, deren sich die Person im gewöhnlichen Umgange bedient“ [Wutte 1906, 156]. Sie festzustellen ist nicht immer leicht, zumal das wirtschaftliche und kulturelle Übergewicht des Deutschen in vielen Gegenden, v.a. in den Ballungszentren, eine Tatsache war, was zur Folge hatte, dass slowenische Umgangs- und Muttersprache nicht gleichzusetzen war, oder mit anderen Worten: ein Teil der Kärntner slowenischer Muttersprache kommunizierte im täglichen Leben überwiegend auf deutsch. [Dies interpretierte man aus deutscher Sicht gerne als „Machteinfluss des deutschen Wesens“ (Jahne 1914, 80. Dieser gibt die nationalpolitische Stimmung in Kärnten aus deutscher Sicht wieder, die slowenisch-nationale wird in „Aus dem Vilajet Kärnten“ von J. Brejc 1913 kundgetan)]

Von der Umgangssprache ausgehend sind daher keine sicheren Rückschlüsse auf die Nationalität zu ziehen, da diese auch durch eine Reihe von anderen Merkmalen zu bestimmen ist [vgl. Wutte 1906, 156f.]. Politisch bestimmend war auf slowenischer Seite v.a. der Klerus, während unter den Deutschen die nationalliberalen Kräfte das Übergewicht hatten [vgl. Jahne 1914, 80f.].

In absoluten Zahlen, umgerechnet auf das heutige Kärntner Gebiet (also ohne Mießtal, Tarvis und Seeland) gab es 1880 u. 1890 ca. 85.000, 1900 ca. 75.000, 1910 ca. 66.500 Slowenen; 1923 waren es nur mehr ca. 34.500. Danach erreichten sie im Jahre 1939 noch einmal einen höheren Wert, indem ca. 43.000 Personen mit slowenischer Muttersprache erhoben wurden; dazu eine Tabelle(berechnet nach Österreichische Rektorenkonferenz 1989, 58f., Pohl 1997, 1806 u. Statistik Austria 2002, 76):

Jahr	Kärnten	Österreich gesamt
1910	66 463	74 210
1939	43 179 (inkl. „Windisch“)	47 639
1951	19 658 (bzw. 42 095 a)	19 976
1961	24 911	f
1971	20 972 b	23 579
1981	16 552 c	18 640
1991	14 850 (inkl. „Windisch“)	17 379
2001	12.586 (ohne „Windisch“ d)	17 953 e (bzw. 24 855 g)

Anmerkungen zur Tabelle:

- in allen Kombinationen (z.B. „deutsch-slowenisch“, „deutsch-windisch“ usw.)
- davon 3961 „Windisch“
- davon 2348 „Windisch“
- deren Zahl wird mit 567 Personen angegeben (davon in Österreich geboren: 547)
- österreichische Staatsbürger (davon in Österreich geboren: 13 225)
- in den von mir benützten Unterlagen keine gesamtösterreichischen Angaben
- davon 6891 Ausländer (zuzüglich eine Person „Windisch“)

Die deutschfreundlichen bzw. österreichbewussten (auch „heimattreuen“) Slowenen wurden schon vor dem 1. Weltkrieg „Windische“ genannt [vgl. Jahne 1914, 75f.] und nannten sich z.T. auch selbst so; zu einem Politikum wurden die „Windischen“ seit den Zwanziger Jahren. Sie sind aber eindeutig (rein sprachlich gesehen) Slowenen („Sprachslowenen“), bekennen sich aber nicht ausdrücklich zum slowenischen Volkstum, v.a. politisch nicht. Die Mundarten dieser beiden Gruppen unterscheiden sich nicht voneinander; Unterschiede zwischen beiden Gruppen ergeben sich nur durch die Kenntnis der slowenischen Schriftsprache, die jenen Personen fehlt, die Schulunterricht nur auf deutsch erhalten haben. Doch die Möglichkeit, slowenischen Schulunterricht zu erhalten, ist gesetzlich gewährleistet (und war es – zumindest grundsätzlich – auch immer, von der Nazizeit freilich abgesehen).

Das bisher Gesagte kann man also wie folgt zusammenfassen:

- Kärnten hat seine Landeseinheit – wie in der Monarchie – in der Ersten Republik bis in die Zweite Republik bewahren können;
- in Kärnten leben zwei ethnische Gruppen, aus historisch-ethnographischer Sicht Deutsche und Slowenen, und nur diese beiden (wobei die Zahl der Sprachslowenen wesentlich höher ist als die der Bekenntnisslowenen [ob man die Differenz zwischen beiden „Windische“, „Assimilanten“, „deutschfreundliche Slowenen“ nennt, ändert nichts an den Tatsachen]; es gibt also eine Art Zwischengruppe, diese stellt aber kein eigenes (drittes) Volkstum dar, s.u. [Kloss 1969, 65 spricht von „Nationalslowenen“ (= nationale Minderheit) und „Windischen“ (= sprachliche Minderheit), vgl. auch ebda. 223f. – Statt „Zwischengruppe“ ist es vielleicht richtiger von einer „Übergangsgruppe“ zu sprechen; die ethnische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe ist ein (von der Muttersprache unabhängiges) subjektives Bekenntnis einer Einzelperson (und kann nicht „objektive“ Entscheidung von Behörden, Experten u.dgl. sein)]);
- das slowenische Element ist (nicht ablösbarer) Teil der Kärntner Identität;
- Kärnten ist heute noch immer, trotz des relativ geringen Prozentsatzes von slowenischen Mitbürgern, zweisprachig, denn das slowenische Element ist konstitutiv für Sprachlandschaft, Dialektologie und Namengebung.

Diese sogenannten „Windischen“ sind also – rein sprachlich gesehen – Slowenen, bekennen sich aber nicht ausdrücklich zum slowenischen Volkstum (wie ja auch die Österreicher nach 1945 – sprachlich gesehen – noch immer Deutsche sind, sich aber politisch nicht mehr als Deutsche betrachten). Diese Gruppe, also die zur Mehrheitsbevölkerung tendierenden Slowenen, dürfte bei der Volksabstimmung 1920 den Ausschlag gegeben haben, sodass diese für Österreich günstig ausgegangen ist. In der Folge wurden sie vom damaligen Kärnten als „Heimattreue Slowenen“ bezeichnet, von der slowenischen Presse aber „traurige, in jeder Hinsicht demoralisierte Renegatenfiguren“ genannt [Vgl. Wutte 1927, 1. Von den nationalbewussten Deutschen wie

Slowenen wurden die „Windischen“ im wahrsten Sinne des Wortes misshandelt, indem die „Deutschen“ sie vereinnahmten, die „Slowenen“ sie verstießen. Zu sehr vermengte man Muttersprache und ethnisches Bekenntnis]. Dies muss man wissen, um die Hintergründe richtig verstehen zu können, wenn es um die sogenannte „Windischen-Theorie“ geht [Im Grunde genommen ist die „Windischen-Theorie“ eine „nationale Hilfsideologie“ – so der Historiker A. Moritsch (vgl. Naš Tednik 21.1.1994)]. Diese wurde (spätestens) in der nationalpolitischen Auseinandersetzung der 20er Jahre geboren, indem man bei der Erklärung des Verhaltens von rund 40% der abstimmungsberechtigten Kärntner Slowenen am 10. Oktober 1920 ethnische, sprachliche, bewusstseinsbildende und soziologische Kriterien miteinander vermengte – vor allem in der Tagespolitik. In der Wissenschaft sah man die Dinge anders und suchte sie in den Griff zu bekommen. Die wissenschaftliche Interpretation hat M. Wutte geliefert, sie ist nur aus jener Zeit heraus zu verstehen [auch wenn in einer Fußnote im „Bericht der Arbeitsgruppe Lage und Perspektiven der Volksgruppen in Österreich“ (Österreichische Rektorenkonferenz 137) bemerkt wird: „Die ‘Windischentheorie’ wurde vom deutschnationalen Historiker WUTTE formuliert. Er nahm die alte Fremdbezeichnung für die Slowenen als Etikett, das er allen Assimilationswilligen überstülpte. Um ihren Legitimationsbedarf gegenüber ihrer Herkunftsgruppe zu unterstützen, lieferte er ihnen Argumente, die alle darauf zielten, dem Kärntner slowenischen Regionalismus (in der Sprache und in der Kultur) deutsche Wurzeln nachzuweisen (WUTTE 1930 [bereits 1927 verfasst, H.D.Pohl]). Es gibt heute keinen Linguisten und keinen Sozialwissenschaftler, der diese Theorie noch ernst nimmt „. Dazu vgl. Pohl 1995, 14ff., 2000, 10ff.], allerdings sind seine Diktion und auch Interpretation aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehbar, seine Schrift ist aber als zeitgeschichtliches Dokument, als Aussage eines Zeitzeugen im Zusammenhang mit der damaligen Diskussion um die von den Kärntner Slowenen angestrebte Kulturautonomie zu werten und nicht als „deutschnational“ abzuwerten, denn er widerspiegelt die damals vorherrschende Meinung wie es auch die heutigen Historiker tun, die ihn aber nach heutigen Maßstäben beurteilen [Bei Kärnten und seiner Wissenschaft gegenüber kritisch eingestellten Historikern wird M. Wutte zur „Zentralfigur für die deutschnationale bis nationalsozialistische Kärntner Landesgeschichte“ hochstilisiert und zum „Wegbereiter des Nationalsozialismus“ erklärt (so E. Weinzierl im Vorwort zu Fritzl 1992, 9). Man wird wohl Wutte kaum dafür verantwortlich machen können, dass seine im Jahre 1927 (als die NSDAP im „Reich“ noch eine relativ unbedeutende Partei war!) verfasste Schrift später von den Nazis missbraucht wurde. Welche Rolle sie gespielt hat, versucht Fritzl 1992, 60 ff. zu umreißen. Die einzig wirklich greifbare Auswirkung ist die Tatsache, dass das NS-Regime die „Windischen“ institutionalisiert hat (S. 74f.), indem 1939 bei der Volkszählung die Kategorie „Windisch“ eingeführt wurde (was übrigens bis in die Zweite Republik nachwirkte!); in Ferenc' Quellenwerk wird Wutte nur in einem einzigen Dokument (marginal) erwähnt (Nr. 234 in Ferenc 1980, 451). Der Missbrauch des Begriffes „Windisch“, der bis in die jüngste Vergangenheit anhält, ist freilich zu verurteilen. Unter Missbrauch verstehe ich, wenn man ihn argumentativ gegen die slowenische Volksgruppe verwendet oder ihn zur Bezeichnung einer von der slowenischen Sprache verschiedenen Sprachform gebraucht. Da „Windisch“ für nationalbewusste Slowenen ein Reizwort darstellt, sollte es auch als Synonym von „Slowenisch“, das es historisch gesehen ja ist, tunlichst vermieden werden (vgl. auch Menz-Lalouschek-Dressler 1989, 56, Goebel 1988, 858f.). Auch nach dem ehemaligen Kärntner Landesamtsdirektor Dr. R. Unkart sei die „die Theorie von den Windischen tot“. Der Begriff „Windisch“ ist heute also obsolet geworden. Daran ändert sich nichts, wenn er von Funktionären sogenannter heimattreuer Verbände unverdrossen weiterverwendet wird]. Aus sprachwissenschaftlicher Sicht hat er objektiv die slowenischen Kerngebiete sowie die gemischten Landesteile beschrieben [Wutte 1906, insbes. 158f.].

Durch die aufgezeigte Entwicklung wird die ganze Tragik der Geschichte der slowenischen Volksgruppe in Kärnten offenbar: gab es 1910 im Abstimmungsgebiet (Zone I) 68,6% Personen mit slowenischer Umgangssprache, haben 10 Jahre später nur 41% für den Anschluss an das neugegründete SHS-Königreich (Jugoslawien) gestimmt, d.h., rund 40% der Slowenischsprachigen hat mit seiner Stimme ein Bekenntnis zu Österreich und somit auch zum ungeteilten Kärnten abgegeben. Oder anders ausgedrückt: die Mutter- oder Umgangssprache allein reichte nicht aus, sich von Österreich ab- und dem serbisch dominierten SHS-Staat zuzuwenden. Dass sie damit auch ein Bekenntnis zum Deutschtum abgegeben haben, kann man daraus nicht schließen; sicher ist nur, dass sie am Abstimmungstag kaum daran gedacht haben, dass sie manche Politiker später zu „Windischen“ machen werden. Dieses Abstimmungsverhalten reflektiert das eigentliche Dilemma der Volksgruppe: sprachliche Zugehörigkeit ist nicht gleich ethnisches Bekenntnis – offensichtlich ein Begleitphänomen polyethnischer Staaten und polyglotter Gesellschaften (und somit Erbe aus der Monarchie).

Mit der „Windischen-Theorie“ ist automatisch auch die Frage verknüpft, ob das „Windische“ etwa eine vom Slowenischen verschiedene Sprache sei. Weit verbreitet ist die Ansicht, die Sprache der „Windischen“, „Windisch“, sei eine deutsch-slowenische Mischsprache, die mit der „landfremden“ slowenischen

Schriftsprache nichts zu tun habe – eine kühne Behauptung, ist es doch in zweisprachigen Regionen und Gesellschaften die Regel, dass die bodenständige Volkssprache von der überregionalen Staats- und/oder Verkehrssprache massenhaft Lehnwörter und Einflüsse bezieht. Entscheidend ist aber die Grammatik: die Grammatik des „Windischen“ ist die slowenische, identisch sind auch Hilfswörter und Grundwortschatz. Ein Pendant zum „Windischen“ ist die alte Sprache des Zaierfeldes (Sorško polje) in Krain (westlich von Bischoflack [Škofja Loka]), wo es in Huben (Spodnje Danje) 1941 noch zwei Sprachformen, das „Hubner Deutsch“ und die „Hubner Mischsprache“ gegeben hat. Diejenigen, die diese Mischsprache gebrauchten, befanden sich im status assimilationis, deren Sprache im status fusionis [Vgl. die Textproben in Lessiak 1944, 218f. In früheren Arbeiten (vgl. Pohl 1995, 3718) habe ich diesen Zustand status creolisationis genannt, doch dieser Terminus erscheint unpassend, da „Kreolisierung“ in Europa – im Gegensatz zu Kommunikationssituationen in Übersee, sei es in sklaventhalterischen Plantagen, sei es im Handel (mit der Zwischenstufe „Pidginisierung“) – nie stattgefunden hat. „Fusion“ ist der zutreffende Ausdruck, zwei Sprachgemeinschaften wachsen zusammen in der Weise, dass aus beiden Sprachen ein neues Sprachsystem entsteht, so z.B. Neuenglisch aus der Fusion Altenglisch/Mittelenglisch + Altfranzösisch und eben auch „Südkärntnerisch“ aus „Südbairisch“ + „Kärntner Slowenisch“. Entscheidend für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Sprache ist letzten Endes das grammatische System. So, wie der Satz Der clevere Boss flirtete mit dem Call-Girl (den mein verehrter Lehrer A.V. Issatschenko konstruiert hat) deutsch ist (wegen der Grammatik!), ist auch der Satz motor je haslaufa! „der Motor ist heißgelaufen“ (Andrej 1980, 31) slowenisch, wie auch der aus Krain („Hubener Mischsprache“) stammende Satz je for fir pa žekš bochn šterbou „er ist vor vier oder sechs Wochen gestorben“ (Lessiak 1944, 219)]. Damit unmittelbar vergleichbare Sprachformen sind mir in Kärnten nicht bekannt, sehr wohl aber ist auch in den Kärntner slowenischen Mundarten der Anteil deutscher Lehnwörter sehr hoch [Dies gilt mutatis mutandis bis zu einem gewissen Grade auch für das Kärntner Deutsche, vgl. Pohl 1995, 3819 mit Lit., zuletzt Pohl 1997.] Solche Sprachformen machen es überhaupt erst möglich, dass nicht nur Einzelwörter, sondern auch strukturelle und suprasegmentale Merkmale von einer Sprache in die andere übergehen. Ohne „Windisch“, den bäuerlich slowenischen Basisdialekt, wäre es kaum möglich, dass das Unterkärntner Deutsch einen slowenischen Touch erhalten hätte, und ohne Krainer Deutsch gäbe es kaum die Elemente deutscher Herkunft in der slowenischen Umgangssprache und auch Schriftsprache. Aus sprachplanerischen und -ästhetischen Gründen mag man Fremdeinflüsse als etwas Negatives betrachten – linguistisch gesehen sind sie normal und natürlich. Eine zweisprachige Gesellschaft wäre arm, wenn es keine sprachgrenzüberschreitende Kommunikation gäbe, die mal zu Lasten der einen (dem Slowenischen in Kärnten bis heute), mal zu Lasten der anderen (dem Deutschen in Krain bis 1945) gehen kann. Eine solche linguistische Feststellung darf aber nicht dazu verleiten, die eine Sprache, weil größer und mächtiger, als „wichtig“ einzuschätzen, die andere Sprache, weil kleiner und weniger durchschlagkräftig, als „unbedeutend, regional“ zu betrachten, denn jede Sprache, egal ob „klein“, ob „groß“, ist ein Stück Menschheitsgeschichte und Teil des kulturellen Erbes, das zu bewahren lohnt. Aber einmal eingetretener Sprachwechsel ist (leider) unumkehrbar, er ist mit einem Verlust an kultureller Identität verbunden und führt nicht sofort zum Aufgehen in einer neuen Identität: dies dauert meist eine Generation. Personen im status assimilationis wären noch in der Lage, unter entsprechenden Bedingungen ihrer Muttersprache treu zu bleiben. Wenn in zweisprachigen Gebieten Verschiebungen von der einen zur anderen Sprache zu beobachten sind, zeigt dies ganz besonders deutlich, wie verbunden die beiden Sprachen sind, gehören sie doch beide zum historischen Erbe der Region. Hier ist im Falle Kärnten für „Windisch“ als eigene Sprache, auch als „Mischsprache“, kein Platz: das Erbe kann nur „deutsch“ oder „slowenisch“ sein, beide sind konstitutiv und historisch gewachsen. „Windisch“ erscheint als ein soziologisch und linguistisch nur schwer fassbarer vorübergehender Zustand, der an Einzelpersonen oder einzelne Familien (die sich im status assimilationis befinden) gebunden ist, nicht aber an gefühlsmäßig zusammengehörige Gruppen.

Literatur

ANDREJ 1980: J.A., Untersuchungen zur Zweisprachigkeit in Griffen und Umgebung (Graz, Diplomarbeit)

Aus dem Wilajet Kärnten. Klagenfurt 1913 (ohne genannten Autor, doch von J. BREJC)

FERENC 1980: T.F., Quellen zur national-sozialistischen Entnationalisierungspolitik in Slowenien 1941-1945. Maribor

FRÄSS-EHRFELD 1994: C.F.-E., Geschichte Kärntens, Bd. 2: Die ständische Epoche. Klagenfurt

FRÄSS-EHRFELD 2000: C.F.-E., Geschichte Kärntens, Bd. 3/2 - Kärnten 1918-1920: Abwehrkampf – Volksabstimmung, Identitätssuche. Klagenfurt

- FRITZL 1992: M.F., „...für Volk und Reich und deutsche Kultur“. Die „Kärntner Wissenschaft im Dienste des Nationalismus. Klagenfurt
- GOEBL 1988: H.G., Forschungsethische Probleme. (Handbuch) Sociolinguistics / Soziolinguistik II, ed. U. AMMON – N. DITTMAR – K.J. MATTHEIER, Berlin – New York, 855ff.
- INZKO 1988: V.I., Die systematische Germanisierung. Leben lassen ist nicht genug. Minderheiten in Österreich (hg. v. R. Henke). Wien, 80ff.
- JAHNE 1914: L.J., Völkischer Reiseführer durch die Deutschen Siedlungen Südöstereichs. Klagenfurt
- KLOSS 1969: H.K., Grundfragen der Ethnopolitik im 20. Jahrhundert. Wien – Stuttgart
- KURZ 1990: M.K., Zur Lage der Slowenen in Kärnten. Der Streit um die Volksschule in Kärnten (1867-1914). Klagenfurt
- LESSIAK 1944: P.L., Die deutsche Mundart von Zarz in Oberkrain. Weimar
- MENZ – LALOUSCHEK – DRESSLER 1989: F.M. – J.L. – W.U.D., „Der Kampf geht weiter“. Der publizistische Abwehrkampf in Kärntner Zeitungen seit 1918. Klagenfurt
- ÖSTERREICHISCHE REKTORENKONFERENZ: Bericht der Arbeitsgruppe „Lage und Perspektiven der Volksgruppen in Österreich“. Wien 1989
- POHL 1995: H.D.P., Die Slowenen in Kärnten. Kritische Gedanken zum 75. Jahrestag der Volksabstimmung in Kärnten v. 10. Oktober 1920. Kärntner Jahrbuch für Politik 1995, 11ff.
- POHL 1997: H.D.P., Österreich. Deutsch-slowenisch (in Österreich). Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2 (Berlin, Walter de Gruyter) 1997, 1797ff. [Handbuchartikel über Sprachkontakt in Österreich]
- SORNIG 1998: K.S., Rezension von Rudolf de Cillia, Burenwurscht bleibt Burenwurscht. Sprachenpolitik und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit in Österreich. Klagenfurt 1998. Grazer Linguistische Studien 49, 169ff.
- WUTTE 1906: M.W., Die sprachlichen Verhältnisse in Kärnten auf Grundlage der Volkszählung von 1900 und ihre Veränderungen im 19. Jahrhundert. Carinthia I 96, 153ff.
- WUTTE 1927: M.W., Deutsch-Windisch-Slowenisch. Klagenfurt (nachgedruckt 1930 in: Gedenkbuch „Kampf um Kärnten“, hg. v. J.F. PERKONIG, Klagenfurt)

Zum Kärntner zweisprachigen Namengut (vormals Namen-Konflikt)

Original-Link | Stand 12.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 10.10.20: <https://web.archive.org/web/20201010091451/http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

Zum Kärntner zweisprachigen Namengut

(vormals Namen-Konflikt)

© H.D. Pohl (letzte umfassende Bearbeitung 30.1.2013, ergänzt zuletzt am 25.2.2019)

Hier erhalten Sie Informationen über die Hintergründe aus Sicht der Namenforschung (siehe auch weiter unten). Auf Grund der Ortstafel-Einigung zwischen LH DÖRFLENER und Staatssekretär OSTERMAYER von 27.4.2011 sind 164 zweisprachige Ortstafeln gesetzlich vorgesehen; am 6. Juli 2011 wurde vom Nationalrat das Volksgruppengesetz entsprechend geändert, womit es zur Aufstellung von Ortstafeln in insgesamt 164 zweisprachigen Ortschaften im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens kommt.

Diese sind in meinem [Ortsverzeichnis](#) zu finden bzw. *auf einen Blick* [hier](#).

Zu einer historischen Übersicht siehe [Zeittafel](#)

Zur Situation der Kärntner Slowenen aus sprachwissenschaftlicher Sicht siehe [hier](#)

Zu einem im Aufbau befindlichen *Kärntner Ortsnamenverzeichnis* (Kärntner Online-Ortsnamenbuch) [hier](#)

Zur Kärntner „Landessprache“ [hier](#), zum Begriff „Muttersprache“ [hier](#), zur „politischen Korrektheit“ [hier](#)

Sprachwissenschaftliche Details (zur Namenkunde, zur Zweisprachigkeit usw.)
siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

[English summary](#) (pdf)

[Zum slawischen Namengut in Österreich allgemein](#)

Screenshot 04.10.20

© H.D. Pohl (letzte umfassende Bearbeitung 30.1.2013, ergänzt zuletzt am 25.2.2019)

Hier erhalten Sie Informationen über die Hintergründe aus Sicht der Namenforschung (siehe auch weiter unten).

Auf Grund der Ortstafel-Einigung zwischen LH Dörfner und Staatssekretär Ostermayer von 27.4.2011 sind 164 zweisprachige Ortstafeln gesetzlich vorgesehen; am 6. Juli 2011 wurde vom Nationalrat das Volksgruppengesetz entsprechend geändert, womit es zur Aufstellung von Ortstafeln in insgesamt 164 zweisprachigen Ortschaften im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens kommt.

Diese sind in meinem [Ortsverzeichnis](#) zu finden bzw. *auf einen Blick* [hier](#).

Zu einer historischen Übersicht siehe [Zeittafel](#)

Zur Situation der Kärntner Slowenen aus sprachwissenschaftlicher Sicht siehe [hier](#)

Zu einem im Aufbau befindlichen Kärntner Ortsnamenverzeichnis (Kärntner Online-Ortsnamenbuch) [hier](#)

Zur Kärntner „Landessprache“ [hier](#), zum Begriff „Muttersprache“ [hier](#), zur „politischen Korrektheit“ [hier](#)

Sprachwissenschaftliche Details (zur Namenkunde, zur Zweisprachigkeit usw.)

siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

[English summary](#) (pdf)

[Zum slawischen Namengut in Österreich allgemein](#)

Ortsverzeichnis

siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis.htm>

slowenische Ortsbezeichnungen auf Grund der Liste der Kärntner Landesarchivs 1972, der Verordnung der Bundesregierung vom 14. Juni 1977 (BGBl. 69/1977) gemäß „Volksgruppengesetz 1976“ (BGBl. 396/1976) und „Topographieverordnung-Kärnten“ v 17. Juli 2006 (BGBl. 263/2006) und der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“ (Klagenfurt 2011, im Internet unter <http://www.ortstafel.info/>). In diesem Verzeichnis sind

auch alle auf Grund der Ortstafeleinigung vom 26. April 2011 vorgesehen 164 Ortschaften enthalten (markiert mit dem Zeichen □)

Zu Auffassungsunterschieden bezüglich Namensformen (mit Ortsverzeichnis)
siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Auffassungsunterschiede.htm>

Siehe auch die Beiträge [Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten](#) u. [Ortsnamen als Kulturgut](#) (sowie http://www.uni-klu.ac.at/groups/spw/oenf/Kaernten_Namen_als_Kulturgut.htm, Text eines Vortrages anlässlich einer Buchpräsentation)

"Italienische Namen"

Zu den sogenannten „Windischen“ siehe [hier](#) und ausführlicher unter [Volksabstimmung](#), weitere sprachwissenschaftliche Informationen zum [Sprachkontakt](#) und zu Slowenisch als zweite [Landessprache](#) (auch zu [Ethophaulismen](#) wie u.a. [Tschusch](#))

Familiennamen:

Überblick über die Kärntner Familiennamen bzw. zu den typisch kärntnerischen Familiennamen auf –nigl-nik,
eine Zusammenschau auf Grund eines noch nicht publizierten Vortrages [hier](#) (mit einigen Karten).

Zum Namen der Slawen, „Windischen“, [Nemci](#) 'Deutschen'

Zur Sprache der Freisinger Denkmäler [hier](#)

Deren Bezüge zu den Ortsnamen slowenischer Herkunft in Österreich

Einige weitere Bücher zum Thema:

Kärnten Dokumentation. Die Ortstafelfrage aus Expertensicht. Eine kritische Beleuchtung. Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 1 — Landesamtsdirektion / Volksgruppenbüro, Red. Mag. Peter **KARPF**, Thomas **KASSL**. Klagenfurt, Verlag Land Kärnten 2006.

ISBN 3-901258-08-6

(Darin mein Beitrag: *Das Kärntner Ortstafelproblem aus sprachwissenschaftlicher Sicht*, S. 133-148, im Internet unter http://www.volksgruppenbuero.at/images/uploads/sonderdoku02_sc.pdf abrufbar)

Nicole **ELLER** / Stefan **HACKL** / Marek **L'UPTÁK** (Hrsg.): **Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext** Regensburger Symposium, 11. bis 13. April 2007. Regensburg, Edition Vulpes 2008, 338 Seiten, mit zahlreichen Karten, Tabellen und Abbildungen

(<http://www.edition-vulpes.de/>)

ISBN 978-3-939112-03-7

(Darin mein Beitrag: *Der Kärntner Ortstafelkonflikt zwischen Sprachwissenschaft und Politik*, S. 77-92 mit einem Exkurs zur Bedeutung des [Kärntner Fürstensteins](#))

Zuletzt erschienen:

Gerhard Hafner / Martin Pandel (Hrsg.)

Volksgruppenfragen / Vprašanja manjšin

Kooperation statt Konfrontation / Kooperacija namesto konfrontacije

Das Problem von nationalen Minderheiten ist nicht nur ein rechtliches, sondern hat mehrere Dimensionen und kann deshalb nicht allein mit rechtlichen Mitteln gelöst werden. Ein friedliches Miteinander unterschiedliche Ethnien erfordert folglich ein gegenseitiges Verstehen mehrerer Aspekte, einschließlich sozialer, politischer und kultureller. Dieses Buch versucht die Aspekte der Minderheitenproblematik insbesondere in Kärnten darzustellen mit Beiträgen von österreichischen und slowenischen Europarepräsentanten, Staatspolitikern, Politologen sowie Rechts- und Geschichtswissenschaftlern. Der Band ist ein Sammelwerk mit Beiträgen von der Veranstaltungsserie „Kooperation statt Konfrontation“ im Bildungsheim Sodalitas in Tainach/Tinje. 346 Seiten, Broschur, Format 15,5 x 22,5 cm, Klagenfurt/Celovec-Ljubljana/Laibach-Wien/Dunaj, Mohorjeva / Hermagoras 2011

(<http://www.mohorjeva.at/shop/details/volksgruppenfragen/>)

ISBN: 978-3-7086-0605-7

Udo **MANNER**: **Der Verrat an der sichtbaren Zweisprachigkeit in Kärnten**. Klagenfurt/Celovec (usw.), Verlag Hermagoras / Mohorjeva 2010, 231

(Studia Carinthiaca, Band XXIX)

(http://www.mohorjeva.at/shop/details/der_verrat_an_der_sichtbaren_zweisprachigkeit_in_kaernten/)

(Die Existenz der slowenischen Volksgruppe in Kärnten und ihre Probleme sind mit dem Ortstafelsturm 1972 und den Entscheidungen des Verfassungsgerichtshofes in der Ortstafelfrage in das politische Bewusstsein der österreichischen Bevölkerung gerückt. Das Buch geht der Frage nach, warum die sichtbare Zweisprachigkeit in Kärnten solche Probleme bereitet)

ISBN 978-3-7086-0447-3

Zu einem entstehenden **Kärntner Online-Ortsnamenbuch**:

http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Ein Konflikt, der nie einer hätte sein müssen ...

(zu den historischen Grundlagen) [siehe unten]

Dieser Beitrag ist die aktualisierte Überarbeitung des in der Zeitschrift der *Kärntner Landsmannschaft* „KulturLandMenschen. Beiträge zu Volkskunde, Geschichte, Gesellschaft und Naturkunde“, Heft 5-6 / 2010, S. 6-7, erschienenen Artikels *Ein Konflikt, der eigentlich keiner sein müsste ...* Geänderte Passagen in **blauer** Schrift.

Der Kärntner Ortstafelkonflikt ist nunmehr Geschichte. Zwar ist der jetzt erreichte Kompromiss weder aus staatsrechtlicher noch aus namenkundlicher Sicht in allen Punkten befriedigend – doch das haben Kompromisse so an sich. Dieser liegt mit 164 zweisprachigen Ortstafeln in der Mitte zwischen dem Volksgruppengesetz von 1976 mit 91 Ortstafeln und dem Ortstafelgesetz von 1972 mit 205 Ortstafeln. Ferner gab es auch einen maximalen Ansatz mit 273 Orten, welche Anzahl aber eine mehr theoretische war, die sich nur bei einer stringenten Auslegung des Ortstafelerkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes hätte ergeben *können* und die eher als Diskussionsbeitrag zu den Verhandlungen gedacht war. Jedenfalls bewirkt die Einigung, dass unser gemeinsames und heute noch immer lebendige Namengut sichtbar gemacht wurde.

Die Diskussion über den Ortstafelkonflikt wird immer wieder mit der Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 in Verbindung gebracht, als man in Kärnten über ein gemeinsames Zusammenleben zweier Sprachgemeinschaften *oder* über die Trennung nach nationalen Gesichtspunkten abstimmte. Doch ein großer Teil derer (rund 40 %), die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben hatten, sprach sich für eine gemeinsame Heimat (slowenisch: *skupna domovina*) aus – also: ohne slowenische Stimmen gäbe es kein ungeteiltes Kärnten! So gesehen war der 10. Oktober 1920 ein bemerkenswertes Datum – an den historischen Fakten sowie an den sprachlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten hat er zunächst nichts geändert: in Kärnten gab es immer schon, bereits vor seiner Errichtung als Herzogtum im Jahre 976, beide Sprachen. Das Alpenslawische oder „Karantanische“ (Vorläufer der modernen slowenischen Sprache) war sogar früher da als das Althochdeutsche, auf dem die modernen (südbairischen) Kärntner Mundarten beruhen. Früher nannte man im Deutschen die slowenische Sprache „windisch“, diese Bezeichnung (heute obsolet) ist sowohl in den Beschreibungen der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein in Karnburg bezeugt als auch im „Windischen Herzogtum“ des 16. Jhdts., wie sich Kärnten im Zeitalter der Reformation selbstbewusst nannte. Der slowenische Bezug zur Herzogseinsetzung ist heute noch im Ortsnamen *Blasendorf*, dem Wohnsitz des „Herzogbauern“, erkennbar, der bei dieser Zeremonie eine bedeutende Rolle spielte, enthält doch dieser Name ein altes slowenisches Wort für „Richter, Verwalter oder Edling“ – Hinweis auf die Verschränkung beider Sprachen in Kärnten seit Anbeginn und Erklärung dafür, welche starke emotionale Bindung der Fürstenstein für das Slowenentum hat – bis hin zu seiner Verwendung auf der slowenischen Zwei-Euro-Cent-Münze.

Kärnten war immer schon zweisprachig, allerdings ist der Personenkreis der zweisprachigen Einwohner im Laufe der Zeit kontinuierlich, seit rund 100 Jahren sprunghaft kleiner geworden. Schon vor 400 Jahren stellte

im Zeitalter des Humanismus M.G. Christalnick fest: „*es haben sich die die windischen Khärdter mit den deutschen Khärdtern also gewaltiglich vereinigt, das aus ihnen beyden einerley volck ist worden*“. Dieses „einerlei Volk“ hörte in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. auf zu existieren und man könnte in Anlehnung an Genesis 3,7 (nachdem Adam und Eva vom Baum die verbotene Frucht gegessen hatten: „*dann wurde ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren*“) feststellen: im 19. Jhd. wurde den neuzeitlichen Karantanen plötzlich klar, dass sie zwei Sprachen sprechen, womit auch in Kärnten der sprachorientierte Nationalismus mit allen seinen unangenehmen Begleiterscheinungen Einzug hielt und schließlich den Rahmen zum (deutschen) „Kärntner Abwehrkampf“ bzw. zum (slowenischen) „Kampf um die Nordgrenze“ lieferte. Eine Spätfolge davon ist in abgeschwächter Form der „Kärntner Ortstafelkonflikt“.

Davor gab es eine gemeinsame Geschichte, die sich u.a. auch in einem gemeinsamen Namengut widerspiegelt, wo es von Anbeginn deutsche und slowenische Namen bzw. Namen deutscher bzw. slawischer/slowenischer Herkunft gab. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten beispielsweise (slowenisch) *Gorje* / (deutsch) *Göriach* nach seiner Lage 'die auf dem Berg wohnen' (zu slowenisch *gora* 'Berg') und *Bistrica* / *Feistritz* nach einem reißenden Bach (zu slowenisch *bister* 'schnell fließend, munter usw.'). Slowenische Namensformen wie *Pliberk* (= Bleiburg, urkundlich 1228 *Pliburch*) oder *Bekštanj* (= Finkenstein) sind aus dem Deutschen bezogen. Die Ortsnamen gewähren somit Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein anderes Mal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch *Hart* 'Sumpfwald' ~ slowenisch *Breg* 'Ufer, Böschung' bzw. *Neuhaus* (Hinweis auf eine neu errichtete Burganlage, heute Schloss) ~ *Suha* 'Dürrenbach' oder übersetzt, z.B. deutsch *Aich* = slowenisch *Dob* ('Eiche'). Auch in seit Jahrhunderten rein deutschsprachigen Gebieten finden wir solche Namenpaare: sowohl in der Gemeinde Groß*kirch*heim als auch in der Gemeinde Bad Klein*kirch*heim ist in den Ortsteilen *Zirknitz* bzw. *Zirkitzen* das slowenische Wort für 'Kirche' (*cerkev*) enthalten. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 *Podinauiz* (das wäre heute *Spodnja vas*) für heutiges *Niederdorf* (Bezirk St. Veit a.d. Glan).

Wir verfügen also mit den deutschen und den slowenischen Namen über ein altes und auch gemeinsames Erbe — sie sind Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Sie zu vergessen würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. In gemischtsprachigen Gebieten hat jedes geographische Objekt zwei Namen, wie sie in der jeweiligen Sprache eben üblich sind. Auch auf das Bundesland *Kärnten* (slowenisch *Koroška*) und seine Landeshauptstadt *Klagenfurt* (*Celovec*) trifft dies zu. Dies klar und deutlich darzulegen sollte eine der zentralen Aufgaben der Namenforschung sein, ohne sich dabei in politische Interessen verwickeln zu lassen. Die Onomastik kann die Politik nur beraten, etwa in der Weise, dass sie die korrekten Schreibungen auf Grund der Überlieferungsgeschichte und/oder ortsüblichen Lautung für die Namen der Minderheit vorschlägt, nicht aber hinsichtlich politischer Entscheidungen wie die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln, um deren Anzahl in Kärnten noch immer gestritten wird, oder den Geltungsbereich von Gesetzen, die den Gebrauch der Sprache(n) der Minderheit(en) (z.B. Aufschriften, Schulwesen u.dgl.) regeln.

Warum spielen also zweisprachige Ortstafeln in der Diskussion eine solch große Rolle? Weil sie einen hohen emotionalen und symbolischen Wert haben und zweisprachige Ortstafeln davon zeugen, dass es hier zwei Sprachgemeinschaften gibt, die beide Teil dieses Landes sind und zu seiner Eigenart beitragen. Das Namengut Kärntens reflektiert – wie oben gezeigt – ein Jahrhunderte langes gemeinsames Zusammenleben, das beide Sprachgemeinschaften verbindet, denn die slowenische Minderheit ist hier seit eh und je heimisch. Somit erzeugen zweisprachige Ortstafeln, Aufschriften, Schulunterricht usw. für diese das Gefühl in *ihrer* Heimat, in der gemeinsamen Heimat mit der Mehrheitsbevölkerung zu leben, ohne deshalb „fremd in der Heimat zu sein“, ein Gefühl, dass unweigerlich entsteht, wenn die Muttersprache in der Öffentlichkeit nicht sichtbar ist. Dies ist ein ganz wesentlicher, emotionaler Punkt, der in der alltäglichen Auseinandersetzung viel zu wenig beachtet wird. Hier geht es also absolut nicht um territoriale Ansprüche, wie dies immer wieder herbeigeredet wird, sondern die Namen sind ein wichtiges Symbol der deutsch-slowenischen Symbiose in Kärnten, denn in gemischtsprachigen Gebieten hat jedes Objekt zwei Namen – je einen in beiden Sprachen. **Daher hätte das Kulturgut Ortsname niemals zur Beschaffung von politischem Kleingeld verwendet werden dürfen und es war höchste Zeit, dass jetzt eine Lösung in Form eines Kompromisses erreicht wurde. Somit könnte unserem gemeinsamen Namenschatz in der österreichischen Bildungspolitik auch mehr Beachtung geschenkt werden, gehört es doch zu dem, was man „immaterielles Kulturerbe“ bezeichnet.**

Gastkommentar in der Wiener Zeitung 31. Jänner 2005:

Kulturgut im Kärntner Kuriositätenkabinett

Jede Diskussion über den Ortstafelkonflikt landet irgendwann beim Tag der Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920, als man in Kärnten über ein gemeinsames Zusammenleben zweier Sprachgemeinschaften oder über die Trennung nach nationalen Gesichtspunkten abstimmte. Ein großer Teil – rund 40% derer, die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben hatten – sprach sich für eine gemeinsame Heimat aus, eine skupna domovina. So gesehen war der 10. Oktober 1920 ein bemerkenswertes Datum – an den historischen Fakten und an den sprachlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten hat er nichts geändert: in Kärnten gab es schon vor seiner Begründung als Herzogtum im Jahre 976 beide Sprachen. Früher nannte man im Deutschen die slowenische Sprache „windisch“, diese Bezeichnung ist sowohl in den Beschreibungen der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein in Karnburg bezeugt als auch im „Windischen Herzogtum“ des 16. Jhdts., im Zeitalter der Reformation. Der slowenische Bezug zur Herzogseinsetzung ist heute noch im Ortsnamen Blasendorf, dem Wohnsitz des „Herzogbauern“, erkennbar, der bei dieser Zeremonie eine bedeutende Rolle spielte, enthält doch dieser Name ein altes slowenisches Wort für „Richter, Verwalter oder Edling“ – Hinweis auf die Verschränkung beider Sprachen in Kärnten seit Anbeginn und Erklärung dafür, welche starke emotionale Bindung der Fürstenstein für das Slowenentum hat – bis hin zu seiner geplanten Verwendung auf einer Euro-Cent-Münze.

Warum spielen zweisprachige Ortstafeln in der Diskussion eine solch große Rolle? Weil sie einen hohen emotionalen und symbolischen Wert haben, der auf altem Kulturgut beruht, denn das zweisprachige Namengut Kärntens repräsentiert wertvolles Erbe aus Jahrhunderte langem gemeinsamen Zusammenleben, das beide Sprachgemeinschaften verbindet. Daher zeugen zweisprachige Ortstafeln davon, dass es eben zwei Sprachgemeinschaften gibt, die beide Teil dieses Landes sind und zu seiner Eigenart beitragen. Die slowenische Minderheit ist hier seit eh und je heimisch, zweisprachige Ortstafeln, Aufschriften, Schulunterricht usw. erzeugen für sie das Gefühl, in ihrer Heimat, in der gemeinsamen Heimat mit der Mehrheitsbevölkerung zu leben, ohne deshalb „fremd in der Heimat zu sein“, ein Gefühl, das unweigerlich entsteht, wenn die Muttersprache in der Öffentlichkeit nicht sichtbar ist. Dies ist ein ganz wesentlicher, emotionaler Punkt, der in der alltäglichen Auseinandersetzung viel zu wenig beachtet wird.

Kulturgut darf nicht zur Beschaffung von politischem Kleingeld missbraucht werden und sollte schleunigst aus dem Kärntner Kuriositätenkabinett herausgeholt werden!

Gastkommentar in der Kleinen Zeitung (Klagenfurt) 21. Februar 2005:

Ein Konflikt voller Kuriositäten

Das Interview vom 18. Feber 2006 mit Herrn Mag. Rudi Vouk „Dank Haider zu noch mehr Ortstafeln“ zeigt deutlich, in welcher unerquicklichen und kaum mehr rational lösbaren Situation unser Land geraten ist. Im Grunde landet jede Diskussion über den Ortstafelkonflikt irgendwann beim Tag der Volksabstimmung, als man in Kärnten über ein Zusammenleben zweier Sprachgemeinschaften oder über die Trennung nach nationalen Gesichtspunkten abstimmte. Ein großer Teil — rund 40% derer, die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben hatten — sprach sich für eine gemeinsame Heimat aus, die skupna domovina. So gesehen war der 10. Oktober 1920 ein bemerkenswertes Datum — an den historischen Fakten und an den sprachlichen und kulturhistorischen Gegebenheiten hat er nichts geändert: In Kärnten gab es schon vor seiner Begründung als Herzogtum im Jahre 976 beide Sprachen.

Warum spielen dann zweisprachige Ortstafeln in der Diskussion eine solch große Rolle? Weil sie einen hohen emotionalen und symbolischen Wert haben, der auf altem Kulturgut beruht, denn das zweisprachige Namengut Kärntens repräsentiert wertvolles Erbe aus Jahrhunderte langem gemeinsamen Zusammenleben, das beide Sprachgemeinschaften verbindet. Daher zeugen zweisprachige Ortstafeln davon, dass es eben zwei Sprachgemeinschaften gibt, die beide Teil dieses Landes sind und zu seiner Eigenart beitragen. Die slowenische Minderheit ist hier seit eh und je heimisch, zweisprachige Ortstafeln, Aufschriften, Schulunterricht usw. erzeugen für sie das Gefühl, in ihrer Heimat, in der gemeinsamen Heimat mit der Mehrheitsbevölkerung zu leben, ohne deshalb „fremd in der Heimat zu sein“, ein Gefühl, das unweigerlich entsteht, wenn die Muttersprache in der Öffentlichkeit nicht sichtbar ist. Dies ist ein ganz wesentlicher, emotionaler Punkt, der in der alltäglichen Auseinandersetzung viel zu wenig beachtet wird.

Kulturgut darf nicht zur Beschaffung von politischem Kleingeld missbraucht werden und sollte daher schleunigst aus dem Kärntner Kuriositätenkabinett herausgeholt werden. Dieses begann schon kurz nach dem Staatsvertrag, als man das seit 1945 neu organisierte zweisprachige Schulwesen „reformierte“, aber die in Artikel 7 vorgesehenen zweisprachigen Ortstafeln „übersah“, was man dann 1972 nachholen wollte und womit man in peinlicher Weise gescheitert ist. Schon seit 1976/77 sollten über 90 zweisprachige Ortstafeln stehen — nur ca. 2/3 davon standen, als Herr Mag. Vouk auf die Tube drückte und dadurch die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes provozierte. Moralisch hatte er Recht, so kurios dies auch sein mag, aber es passt gut ins Kuriositätenkabinett wie auch das Ortstafelverrücken unseres Herrn Landeshauptmanns und wie die in Leserbriefen erhobenen Forderungen, dreisprachige Ortstafeln aufzustellen.

Die größte Kuriosität ist aber die Tatsache, dass der zum Greifen nahe Kompromiss, wie er im so genannten Karner-Papier vom Mai 2005 festgehalten ist, leichtfertig verspielt wurde — wie man eben hierzulande leichtfertig und sorglos mit dem Kulturgut „Name“ umgeht.

(in der Rubrik DEBATTE, Zu den Auswüchsen des Kärntner Ortstafelkonflikts)

Leserbrief "Kleine Zeitung" (Klagenfurt) 16.12.2001:

Die VfGH-Entscheidung (vom 13.12.2001, ähnlich 12.12.2005, s. <http://www.vfgh.gv.at/>) — man kann zu ihr stehen, wie man will — konnte gar nicht anders ausfallen. Von Völker- und Verfassungsrechtlern ist der 25%-Anteil slowenisch sprechender Bevölkerung immer schon hinsichtlich seiner Verfassungsmäßigkeit in Zweifel gezogen worden, zumal im Artikel 7 Abs. 3 des Staatsvertrages von Prozentsätzen keine Rede ist, es heißt nur "in Verwaltungs- und Gerichtsbezirken ... mit slowenischer ... oder gemischter Bevölkerung". Daher hätte man kühlen Kopf bewahren und das Beste aus der jetzigen Situation machen sollen; die Kärntner Politiker aller Couleurs seien daran erinnert, dass es sich um die Vollziehung eines Bundesgesetzes (nicht Landesgesetzes!) handelt, das derzeit nicht ausreichend vollzogen ist, auch nicht im Sinne des Volksgruppengesetzes 1976 (es fehlt derzeit rund ein Drittel der in Frage kommenden zweisprachigen Ortstafeln!). Es ergibt sich jetzt die einmalige Chance eine zukunftsweisende, den bisherigen bzw. derzeitigen Zustand erweiternde Lösung zu finden, an der alle mitwirken könnten. Darüber hinaus sollte man im zweisprachigen Namengut Kärntens wertvolles kulturelles Erbe aus jahrhundertelangem gemeinsamen Zusammenleben erblicken, das auch verbindet.

Das Buch zum Thema:

Heinz Dieter POHL

Unsere slowenischen Ortsnamen

Naša slovenska krajevna imena

Einen grundlegenden Artikel zum Thema siehe unter

[Ortsnamen als Kulturgut](#)

Historische und namenkundliche Hintergründe zum Kärntner Ortstafelkonflikt

Original-Link | Stand 03.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Histor_Grundlagen.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 17.03.2016: https://web.archive.org/web/20160317164327/http://members.chello.at/heinz.pohl/Histor_Grundlagen.htm

© H.D. Pohl 19.4.2011

Anfang Februar (2011) fanden in Klagenfurt die ersten Verhandlungen mit Staatssekretär Josef Ostermayer und Landeshauptmann Gerhard Dörfler zur Ortstafelfrage statt. Kurz davor ist eine informative und übersichtliche Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis. Die zweisprachigen Aufschriften in Kärnten/Koroška – eine Information“ (siehe hier und <http://www.ortstafel.info/>) erschienen, die auch im Buchhandel erhältlich ist und mehrere Lösungsansätze aufzeigt und die verschiedenen Lösungsansätze vergleicht, ausgehend vom Ortstafelgesetz 1972 (mit 205 Ortschaften) bis zum Gusenbauer-Papier 2007 (mit 163 Ortschaften). Daneben gibt es auch Vorschläge, in denen von 102, 141 oder 158 Ortschaften die Rede ist. Insgesamt nennt diese Broschüre 273 Orte; diese Anzahl ist aber eine theoretische, die sich nur bei einer stringenten Auslegung des Ortstafelerkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes ergeben könnte, die aber nicht als Verhandlungsgrundlage gedacht ist. Daher führte das Bekanntwerden dieser Broschüre zunächst zu Irritationen.

Das gemeinsame Kärntner Namengut widerspiegelt die gemeinsame Geschichte beider Sprachgemeinschaften in einem Land, in dem es von Anbeginn deutsche und slowenische Namen bzw. Namen deutscher bzw. slawischer/slowenischer Herkunft gegeben hat (ähnlich war es ja auch in der ehemaligen Untersteiermark). Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten beispielsweise (slowenisch) Gorje / (deutsch) Göriach nach seiner Lage 'die auf dem Berg wohnen' und Bistrica / Feistritz nach einem reißenden Bach. Slowenische Namensformen wie Pliberk (= Bleiburg) oder Bekštanj (= Finkenstein) sind aus dem Deutschen bezogen. Die Ortsnamen gewähren somit Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein anderes Mal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. deutsch Hart 'Sumpfwald' ~ slowenisch Breg 'Ufer, Böschung' oder übersetzt, z.B. deutsch Aich = slowenisch Dob ('Eiche'). Auch in seit Jahrhunderten rein deutschsprachigen Gebieten finden wir solche Namenpaare: sowohl in der Gemeinde Großkirchheim als auch in der Gemeinde Bad Kleinkirchheim ist in den Ortsteilen Zirknitz bzw. Zirkitzen das slowenische Wort für 'Kirche' (cerkev) enthalten. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 Podinauiz (das wäre heute Spodnja vas) für heutiges Niederdorf (Bezirk St. Veit a.d. Glan).

Erst im Zuge der Begründung eines slowenischen Schrifttums sind viele slowenische Ortsnamen verschriftsprachlicht worden, wobei es oft auch Missgriffe gegeben hat, wie z.B. beim Ortsnamen Krnski grad 'Karnburg', dessen volkstümliche (mundartliche) slowenische Form Karempurg lautet; richtig wäre slowenisch Koroški Grad (so bei Urban Jarnik) wie auch die dem urkundlichen Chaerenburg zugrundeliegende althochdeutsche *Charantapurch 'Kärntenburg', lateinisch civitas Charantana (9./10. Jhdt.). Verfehlt ist auch Podsinja vas für 'Hundsdorf', richtig ist Psinja vas oder ves. Doch viele slowenische Namen sind schon vor dem nationalen Zeitalter belegbar, so finden wir bei Gutschmann 1789 Namen wie Svinc 'Eberstein' (Svinec), Bilak 'Villach' (Beljak) oder Blikouc 'Völkermarkt' (Velikovec) und bei mehr als 95 % aller slowenischen Namensformen hat es nie Probleme gegeben – und wenn, waren sie ähnlich denen, die es im Deutschen auch gibt. So gleicht das vas-ves-Problem (Schriftsprache-Mundart, das Wort bedeutet 'Dorf') dem von -bruck (wie Innsbruck) bzw. -brücke (wie Möllbrücke) im Deutschen. Mag es auch verständlich sein, Ortsnamen im historischen slowenischen Siedlungsgebiet mit einer hochsprachlichen Etikette versehen zu wollen, sind künstliche Slowenisierungen freilich abzulehnen (z.B. Sovodnje 'Gmünd' neben Gmint). Doch es gibt auch künstliche Germanisierungen von Namen slowenischer Herkunft, so ersetzte man beispielsweise den Bergnamen Gerloutz, Harlouz (slowenisch Grlovec) um 1910. durch die Bezeichnung Ferlacher Horn; oder der Koziak / Kozjak bekam einen zweiten Namen, Geißberg; auch Frauenkogel (statt Baba) bzw. Hochobir (statt älterem Oisterz, slowenisch Ojstrc) sind Neuschöpfungen. Oft koexistierten zwei Namen, sodass scheinbare Verdeutschungen und Slowenisierungen vorliegen wie Villacher Alpe neben Dobratsch (im Slowenischen Dobrač neben Beljaščica = 'Alm von Beljak/Villach') oder Deutscher Berg (übersetzt aus slowenisch Nemška gora, das auf einem missverstandenen Meniška gora 'Mönchsberg' beruht, da die Klöster Sittich/Stična und Viktring dort Besitzungen hatten) neben Vertatscha / Vrtača; eine scheinbare Slowenisierung ist z.B. Slovenji Šmihel 'St. Michael ob der Gurk', früher Windisch St. Michael (im Gegensatz zu Deutsch St. Michael, heute St. Michael am Zollfeld; in Ortsnamen mit deutsch Windisch steht im älteren Slowenischen immer Slovenji, bei späteren Benennungen Slovenski).

Trotz allem, im großen Stil (à la Tolomei in Südtirol) hat es in Kärnten (und Österreich) nie – weder bei den Deutschen noch bei den Slowenen – Umbenennungen gegeben. Sicher scheint es oft nicht nur der Klang eines Namens gewesen zu sein, der eine Umbenennung wünschenswert erscheinen ließ, vielleicht war es beim Keutschacher See (statt Plaschischensee) so, beim Turnersee (statt Sablatnigsee – so der alte Name, slowenisch Zablasko oder Zablalniško jezero) wohl nicht, hier haben sich die „Turner“ verewigt. Diese Namensänderung (am Sablatnigmoor ist sie vorbeigegangen) ergab sich dadurch, dass im Jahre 1932 die Wolfsberger Turner (ein Turnverein) die Liegenschaft um den damaligen Sablatnigsee erworben haben und diesen dann in „Turnersee“ umbenannten. Wohl kann sich unter einem Vellacher Hochtal der Tourist mehr vorstellen als unter der Bezeichnung Vellacher Kotschna (slowenisch Belska Kočna) – doch dies ist willkürlich, hier könnte die Namenforschung eingreifen, indem sie darauf hinweist, dass mit Kotschna / Kočna ein bestimmtes (rotbraunes) Gestein bezeichnet wird und diese letztlich aus dem Romanischen ins Slowenische gelangte Bezeichnung v.a. in den Karawanken und Steiner Alpen verbreitet ist. Solche Kunstnamen sind absolut kein Kulturgut (was m.E. auch für einen Großteil der Südtiroler amtlichen italienischen Bezeichnungen gilt).

Auf Grund des Artikels 7 (Absatz 3) des Staatsvertrages sind zweisprachige „Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur“ in den Gebieten Kärntens mit slowenischer und/oder gemischter Bevölkerung vorgesehen. Daher werden seit 1977 in acht Gemeinden auf Grund des „Volksgruppengesetzes“ zweisprachige Ortstafeln angebracht – haupt-sächlich auf Grund der Straßen-verkehrsordnung, d.h. es sind zweisprachige Ortstafeln vorgeschrieben, sonstige zweisprachige Aufschriften sind zwar auch üblich, aber nicht zwingend (daher nicht allzu häufig). Allerdings gibt der Staatsvertrag keine Prozentzahlen an, seine Vorgaben sind vage. International sind Prozentzahlen von 5 % bis 30 % minderheitssprachiger Einwohner zu beobachten; daher sah der Verfassungsgerichtshof die 25 % des Volksgruppengesetzes von 1977 für die Minderheit als zu hoch an und hat einen deutlich niedrigeren Prozentsatz von 10 % vorgeschlagen.

In gemischtsprachigen Gebieten hat jedes geographische Objekt zwei Namen, wie sie in der jeweiligen Sprache eben üblich sind. Auch auf das Bundesland Kärnten (slowenisch Koroška) und seine Landeshauptstadt Klagenfurt (Celovec) trifft dies zu. Klagenfurt ist mit 93.949 Einwohnern (Stand: 1. Jänner 2010) die größte Stadt Kärntens und sechstgrößte Österreichs. Der Name der Stadt wird 1192/99 erstmals urkundlich als Markt erwähnt und sie war bis zur Schenkung der Stadt durch Maximilian I. an die Kärntner Landstände im Jahr 1518 relativ unbedeutend (Stadtrecht seit 1252). Diese Schenkung und die darauf folgende protestantische Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts bedeuteten für die Stadt einen Aufschwung; aus dieser Zeit stammt auch der Erstbeleg der slowenischen Namensform Celovec, die urkundlich 1615 als V Zelovzi (‘in Klagenfurt’, Lokativ) bezeugt ist. Sie wurde dann zur Hauptstadt Kärntens und aus dieser Zeit stammen zahlreiche noch heute bedeutende Bauwerke wie das Landhaus und der Dom.

Heute liegt Klagenfurt im deutschsprachigen Gebiet Kärntens, grenzt aber im Süden und Osten an Gemeinden mit einem noch heute bestehenden slowenischsprachigen Bevölkerungsanteil. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts verlief die deutsch-slowenische Sprachgrenze im Raum Klagenfurt nördlich der Stadt: Moosburg – Nußberg – Galling – St. Donat – St. Sebastian – St. Gregorn, wobei die genannten Ortschaften noch im deutschsprachigen Gebiet lagen wie auch das eigentliche Klagenfurter Stadtgebiet). Kirchlich gesehen waren „Windische Grenzpfarren“ Moosburg (südlicher Teil), Tultschnig, Karnburg (südwestlicher Teil), Maria Saal (ohne den Wallfahrtsort selbst), Ottmanach, St. Filippen. Daher darf es nicht verwundern, dass bis auf drei Ortschaften im heutigen Klagenfurter Stadtgebiet alle auch einen slowenischen Namen haben. Solches klar und deutlich darzulegen ist eine der zentralen Aufgaben der Namenforschung, ohne sich dabei in politische Interessen verwickeln zu lassen. Die Onomastik kann die Politik nur beraten, etwa in der Weise, dass sie die korrekten Schreibungen auf Grund der Überlieferungsgeschichte und/oder ortsüblichen Lautung für die Namen der Minderheit vorschlägt, nicht aber hinsichtlich politischer Entscheidungen wie die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln, um deren Anzahl in Kärnten immer wieder bzw. noch immer gestritten wird, oder den Geltungsbereich von Gesetzen, die den Gebrauch der Sprache(n) der Minderheit(en) (z.B. Aufschriften, Schulwesen u.dgl.) regeln. In der Diskussion geht allerdings die Frage der Zweisprachigkeit der Haus-, Hof-, Flur- und Bergnamen vielfach unter; diese ist aber aus namenkundlicher Sicht die Grundlage der historisch gewachsenen Kärntner Namenlandschaft, zu deren Erhaltung die UNESCO dieses Namengut als „immaterielles Kulturerbe“ unter Schutz gestellt hat.

Ortsverzeichnis auf Grund der sogenannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005,...

Original-Link | Stand 04.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.10.2020: <https://web.archive.org/web/20201004054259/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis.htm>

Ortsverzeichnis auf Grund der sogenannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005, der „Topographieverordnung-Kärnten“ vom 17. Juli 2006, der im April 2011 erzielten und am 6. Juli 2011 im Nationalrat beschlossenen „Ortstafellösung“ und der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“ (Klagenfurt 2011, im Internet unter <http://www.ortstafel.info/>)

>>> Zur Herkunft der Namen (Etymologie)

Rubrik „Ortschaft“: deutsche amtliche Ortsbezeichnung

Rubrik „Gemeinde“: deutscher amtlicher Gemeindegemeinde

Rubrik „Slowenisch (amtlich)“: slowenische Ortsbezeichnung auf Grund der Liste der Kärntner Landesarchivs 1972, der Verordnung der Bundesregierung vom 14. Juni 1977 (BGBl.

69/1977) gemäß „Volksgruppengesetz 1976“ (BGBl. 396/1976) und „Topographieverordnung-Kärnten“ vom 17. Juli 2006 (BGBl. 263/2006) – letztere **fettgedruckt**; weiters fand die im April 2011 erzielten „Ortstafellösung“ volle Berücksichtigung (gemäß der Gesetzesvorlage, wie sie zur Beschlussfassung bezüglich der Änderung des Volksgruppengesetzes am 6. Juli 2011 dem Nationalrat vorlag, im Internet unter http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/II/I_01312/imfname_224195.pdf). **Blau markiert** sind die nach der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“ (s.o.) in Erwägung gezogenen Ortschaften.

Rubrik „Slowenisch (Volksgruppe)“: slowenische Ortsbezeichnungen, wie sie von den Angehörigen der Volksgruppe in ihrem Schrifttum bevorzugt verwendet werden (nach Zdovc 1993/2008/2010 und Kattinig-Kulnik-Zerzer 2004/2005), in Klammern auch früher verwendete Formen.

OT bedeutet, dass die betreffende Ortschaft auf Grund der am 26.4.2011 erzielten Ortstafeleinigung in Hinkunft eine zweisprachige Ortstafel haben wird. Wenn mehrere slowenischen Namensformen bestehen, steht **OT** bei der für die Ortstafel vorgesehenen slowenischen Namensform.

Anmerkungen: in Klammern stehen ältere, später zu Gunsten der erstgenannten geänderte Schreibformen. Die mit dem Stern (*) versehenen Bezeichnungen waren 1972 und 1977 noch nicht vorgesehen. – Zum **Gebrauch** von ves bzw. vas 'Dorf' siehe die Anmerkung am Ende der Tabelle.

Benützte Ortsverzeichnisse:

KATTNIG, F. - KULNIK, M. - ZERZER, J.: Dvojezična Koroška – Zweisprachiges Kärnten. Seznam dvojezičnih krajevnih imen južne Koroške / Zweisprachiges Ortsverzeichnis von Südkärnten. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras 2004/2005.

POHL, H.D., Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras 2010.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Wien-Klagenfurt 1993.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Celovec, Drava 2008.

ZDOVC, P., Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem. Razširjena izdaja / Die slowenischen Ortsnamen in Kärnten. Erweiterte Auflage. Ljubljana, SAZU 2010.

>>> Zur Umkehrung (nach den slowenischen Namensformen geordnet) (Dort wird bei Vorhandensein mehrerer slowenischer Formen die heutige Hauptform gekennzeichnet)

>>> Zur Herkunft der Namen (Etymologie)

Ortschaft	Gemeinde	Slowenisch (amtlich, s.o.)	Slowenisch (Volksgruppe)
Abtei	Gallizien	Apače	
Achomitz OT	Hohenthurn	Zahomec OT	
Aich OT	Bleiburg	Dob OT	
Aich	Schiefling	Dob	
Albersdorf	Schiefling	Pinja vas~ves	Pinja vas
Altendorf	Sittersdorf	Stara vas~ves *	Stara vas
Altfinkenstein	Finkenstein	Stari Grad	
Attendorf	Völkermarkt	Vata vas~ves	Vata vas
Auen	Schiefling	Log	
Augsdorf	Velden am Wörther See	Loga vas~ves	Loga vas
Babniak	Ferlach	Babnjak	
Bach	Neuhaus	Potoče	

Bach OT	Ludmannsdorf	Potok OT	
Bad Eisenkappel OT	Eisenkappel-Vellach	Železna Kapla OT *	
Berg	Ebenthal	Rute pri Medgorjah	
Berg ob Leifling	Neuhaus	Ljibeliška Gora, Libeliška Gora	Libeliška Gora
Blasnitzen OT	Eisenkappel-Vellach	Plaznica OT , Spodnja Plaznica	Plaznica OT
Blasnitzenberg	Eisenkappel-Vellach	Zgornja Plaznica, Zaplaznica	Zaplaznica
Blasnitzenberg	Sittersdorf	Plaznica	
Bleiburg OT	Bleiburg	Pliberk OT	
Bodental OT	Ferlach	Poden OT	
Bösenort	Diex	Hudi kraj	
Brugg	Hermagor-Presegger See	Moste	
Buchbrunn OT	Eberndorf	Bukovje OT	
Dellach OT	Hermagor-Presegger See	Dole OT (Dule)	
Dieschitz	Velden am Wörther See	Deščiče, Deščice	Deščice
Diex	Diex	Djekše	
Dobein	Keutschach am See	Dobajna	
Dobrowa OT	Bleiburg	Dobrova OT , Dobrava	Dobrava (Dobrova)
Dobrowa	St. Margareten im Rosental	Dobrova, Dobrava	Dobrava (Dobrova)
Dolintschitschach OT	Feistritz ob Bleiburg	Dolinčiče OT	
Dolintschach	Rosegg	Dolinčiče	
Dolintschach	Gallizien	Dolinče (Dolinčiče)	Dolinče (Dolinčiče)
Dörfel	Ferlach	Vesca, Kajže	Kajže
Drabunaschach OT	Gallizien	Drabunaže OT	
Draugegend	Neuhaus	Pri Dravi	
Daurain OT	Bleiburg	Brege OT , Breg	
Dreilach	St. Jakob im Rosental	Dravlje *	
Dreulach	Hohenthurn	Drevlje	
Duel	Rosegg	Dole (Dolje), Dule	Dole (Dolje)
Dullach	Sittersdorf	Dule	
Eberndorf OT	Eberndorf	Dobrla vas OT ~ves *	Dobrla vas OT
Ebersdorf OT	Bleiburg	Drveša vas OT , Drbeša ves *	Drveša vas
Ebriach OT	Eisenkappel-Vellach	Obirsko OT	
Edling OT	Eberndorf	Kazaze OT	
Edling OT	Ludmannsdorf	Kajzaze OT , Kajzeze	Kajzaze
Eibelhof	Poggersdorf	Eibelhof, Ajbelhof, Ovčjak	Ovčjak
Einersdorf OT	Bleiburg	Nonča vas OT ~ves	Nonča vas OT
Eis	Ruden	Led	

Enzelsdorf OT	Gallizien	Encelna vas OT (Incelna ves) *	Encelna vas OT (Incelna vas)
Enzelsdorf	Griffen	Encelna vas~ves	Encelna vas
Farrendorf	Schiefling	Paprače	
Feistritz	St. Jakob im Rosental	Bistrica	
Feistritz ob Bleiburg OT	Feistritz ob Bleiburg	Bistrica pri Pliberku OT , Bistrica nad Pliberkom	
Fellersdorf OT	Ludmannsdorf	Bilnjovs OT	
Franzendorf OT	Ludmannsdorf	Branča vas OT ~ves	Branča vas
Freibach OT	Gallizien	Borovnica OT , Frajbah	Borovnica OT
Frießnitz OT	St. Jakob im Rosental	Breznica OT	
Fritzendorf	Hermagor-Pressegger See	Limače (Limarče)	
Frög OT	Rosegg	Breg OT	
Frojach	Rosegg	Broje	
Gablern OT	Eberndorf	Lovanke OT	
Gaisach	Köttmannsdorf	Čežava	
Gallizien	Gallizien	Galicija *	
Glainach	Ferlach	Glinje	
Globasnitz OT	Globasnitz	Globasnica OT (Klobasnica)	
Gonowetz OT	Feistritz ob Bleiburg	Konovece OT (Gonovece, Konjevece)	Konovece OT
Göriach	Köttmannsdorf	Gorje	
Gorintschach	St. Jakob im Rosental	Gorinčiče	
Goritschach OT	Finkenstein	Zagoriče OT , Goriče	
Goritschach	Schiefling	Goriče	
Goritschach OT	Sittersdorf	Goriče OT *	
Gösselsdorf OT	Eberndorf	Goselna ves OT ~vas *	Goselna vas OT
Grabelsdorf OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Grabalja vas OT , Grabale ves	Grabalja vas OT
Graben	Eberndorf	Graben, Grabne	Graben
Grablach	Bleiburg	Grable, Grablje	Grablje
Graditschach OT	Neuhaus	Gradiče OT	
Grafenbach	Diex	Kneža	
Graschitz	Villach	Krošiče	
Greuth OT	St. Jakob im Rosental	Rute OT	
Großenegg	Diex	Tolsti Vrh	
Großenegg	Griffen	Tolsti Vrh	
Großkleinberg OT	Ludmannsdorf	Mala Gora OT	
Grutschen	Griffen	Gruča (Krčanje, Gruče)	Krčanje (Gruča)
Grutschen	Ruden	Gruča (Gruče)	
Gupf	St. Margareten im Rosental	Vrh	

Haimburger Berg	Diex	Voberska Gora (Vovbrske Gore)	Vovbrske Gore
Hart OT	Neuhaus	Breg OT	
Hart	Sittersdorf	Dobrava (Dobrova)	Dobrava (Dobrova)
Hart OT	Arnoldstein	Ločilo OT , Vočilo	Ločilo OT
Heiligenstadt OT	Neuhaus	Sveto mesto OT	
Hintergupf	St. Margareten im Rosental	Za Vrhom, Zavrh	Zavrh
Hinterlibitsch OT	Feistritz ob Bleiburg	Suha OT	
Hof OT	Feistritz ob Bleiburg	Dvor OT	
Hof OT	Eberndorf	Dvor OT	
Höflein	Keutschach am See	Dvorec (Dvorce)	Dvorec
Höhe	Keutschach am See	Na Gori, Gora	Gora
Hollenburg	Köttmannsdorf	Humberg (-k, Humberg)	Humberk
Homelitschach	Sittersdorf	Homeliše (Homelše), Homeliče	Homeliše (Homelše)
Homitzberg	Eberndorf	Homec (Homče)	Homec (Homče)
Homölich	St. Margareten im Rosental	Homeliše, Hmelše	Hmelše
Horzach I/II OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Horce I/II OT , Gorce	Gorce (Horce OT)
Humtschach	Eberndorf	Humče	
Hundsdorf OT	Feistritz im Rosental	Podsinja vas OT *, Psinja ves	Podsinja vas OT (Psinja vas)
Illmitzen	Neuhaus	Ivnik (Ilmica, Ilnica)	Ivnik (Ilnica)
Jaunstein OT	Globasnitz	Podjuna OT	
Jerischach	Sittersdorf	Jeriše	
Kanaren	Ruden	Kanarn (Kanare), Kanorn	Kanarn (Kanare)
Kanin OT	St. Jakob im Rosental	Hodnina OT	
Keutschach	Keutschach am See	Hodiše	
Kleindorf OT	Globasnitz	Mala vas OT ~ves	Mala vas OT
Kleindorf I	St. Kanzian am Klopeiner See	Mala vas~ves, Mala vas~ves I	Mala vas
Kleindorf II	St. Kanzian am Klopeiner See	Mala vas~ves pri Kamnu, Mala vas~ves II *	Mala vas pri Kamnu
Kleinzapfen OT	Sittersdorf	Malčape OT (Male Čape)	
Klopein	St. Kanzian am Klopeiner See	Klopinj *	
Köcking	Eberndorf	Kokje *	
Kogelnigberg OT	Neuhaus	Kogelska Gora OT (Kogelnik)	
Kömmel OT	Bleiburg	Komelj OT (Komel)	Komelj OT
Kömmelgupf OT	Bleiburg	Komeljski Vrh OT , Vrh	Komeljski Vrh OT (Vrh)
Kopein	Finkenstein	Kopanje	
Koprein Petzen OT	Eisenkappel-Vellach	Pod Peco OT , Podpeca (Koprivna pod Peco)	Podpeca (Pod Peco OT)

Koprein Sonnseite OT	Eisenkappel-Vellach	Koprivna OT (Koprivna proti soncu)	Koprivna OT
Korpitsch	Finkenstein	Grpiče, Korpiče	Grpiče
Kosasmojach	Ebenthal	Kozasmoje (Zasmoje)	Kozasmoje (Zasmoje)
Kossiach OT	Ebenthal	Kozje OT	
Krainberg	Arnoldstein	Strmec	
Krenobitsch	Völkermarkt	Hrenovče	
Kreuth OT	Ebenthal	Rute OT	
Kristendorf OT	Sittersdorf	Kršna vas OT ~ves *	Kršna vas OT
Kulm	Völkermarkt	Hom	
Laak	Ferlach	Loka	
Längdorf	St. Jakob im Rosental	Velika vas ~ves	Velika vas
Lanzendorf	St. Kanzian am Klopeiner See	Lancova	
Latschach	Velden am Wörther See	Loče	
Latschach	Hermagor-Pressegger See	Loče	
Latschach	Finkenstein	Loče	
Lauchenholz OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Gluhi Les OT , Luhi les	Gluhi Les OT
Leisbach	Keutschach am See	Ležbe	
Leppen OT	Eisenkappel-Vellach	Lepena OT	
Lessach OT	St. Jakob im Rosental	Leše OT	
Lettenstätten OT	Feistritz ob Bleiburg	Letina OT	
Lipizach OT	Ebenthal	Lipica OT , Lipice	Lipica
Lobnig OT	Eisenkappel-Vellach	Lobnik OT	
Loibach OT	Bleiburg	Libuče OT	
Loibegg	Eberndorf	Belovče, Volovše	Belovče
Loibltal OT	Ferlach	Brodi OT	
Lokowitzen	Bleiburg	Lokovica	
Ludmannsdorf OT	Ludmannsdorf	Bilčovs OT	
Lukowitz OT	Ludmannsdorf	Koviče OT	
Maria Elend OT	St. Jakob im Rosental	Podgorje OT *	
Matschach	Feistritz im Rosental	Mače *	
Mellach	Hermagor-Pressegger See	Mele	
Mellweg	Hermagor-Pressegger See	Melviče	
Mieger	Ebenthal	Medgorje	
Miklauzhof	Sittersdorf	Miklavec, Miklavčevo	Miklavčevo
Mittlern	Eberndorf	Mitlovo, Metlova	Metlova
Mökriach OT	Eberndorf	Mokrije OT	
Mökriach OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Mokrije OT	
Moos OT	Bleiburg	Blato OT	

Moosberg	Ebenthal	Kajže, Mosberg (Možberk)	Kajže (Možberk)
Moschenitzen OT	Ludmannsdorf	Moščenica OT	
Mühlbach OT	St. Jakob im Rosental	Reka OT	
Müllnern OT	Sittersdorf	Mlinče OT	
Muschkau OT	Ludmannsdorf	Muškava OT	
Nageltschach OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Nagelče OT	
Nampolach	Hermagor-Presegger See	Napole	
Neusaß OT	Köttmannsdorf	Vesava OT , Novo Selo	Novo Selo
Niederdörfel OT	Ludmannsdorf	Spodnja vesca OT	
Niederdörfel	St. Margareten im Rosental	Dolnja vas, Vesca <i>oder</i> Spodnja Vesca *	Dolnja vas
Oberdorf OT	Neuhaus	Gornja vas OT ~ves	Gornja vas OT
Oberdörfel OT	Ludmannsdorf	Zgornja vesca OT , Zvrhnja Vesca	Zgornja Vesca
Obere Gemeinde	Griffen	Zgornja ves, Zgornja Gmajna	Zgornja Gmajna
Oberferlach OT	Finkenstein	Zgornje Borovlje OT	
Obergoritschach	Rosegg	Zgornje Goriče	
Obernarrach OT	Sittersdorf	Zgornje Vinare OT *	
Obersammelsdorf OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Žamanje OT , Zvrhnje (Zgornje) Žamanje	Žamanje OT (Zgornje Žamanje)
Obertechanting	Finkenstein	Zvrhnje Tehanče, Zgornje Teharče	Zgornje Teharče
Obertöllern	Maria Rain	Zgornje Dole	
Otrouza	Ferlach	Otrovca	
Ottosch	Schiefling am See	Otož	
Otschena	Finkenstein	Ovčena, Ovčna	Ovčna (Ovčena)
Penk OT	Feistritz ob Bleiburg	Ponikva OT	
Penk	Völkermarkt	Klopiče, Klopče	Klopče
Penken	Schiefling	Klopice, Klopce	Klopce
Pertitschach	Keutschach am See	Prtiče	
Petschnitzen OT	Finkenstein	Pečnica OT	
Pfannsdorf	Sittersdorf	Banja vas ~ves *	Banja vas
Pirk	Rosegg	Brezje	
Pirk	Gallizien	Breza, Brezje	Brezje
Pirkdorf OT	Feistritz ob Bleiburg	Breška vas OT ~ves	Breška vas OT
Plaschischen	Keutschach am See	Plešišče, Plašišče	Plašišče
Plescherken	Keutschach am See	Plešerka	
Plöschenberg OT	Köttmannsdorf	Plešivec OT	
Podrain OT	Globasnitz	Podroje OT *	
Pogerschitzen OT	Sittersdorf	Pogrče OT , Pogerče	Pogrče OT
Polena	Sittersdorf	Polena , Polane	Polane

Pölzling	Gallizien	Pecelj	
Potschach OT	Hermagor-Presegger See	Potoče OT	
Preliebl	Köttmannsdorf	Preble, Preblje	
Pribelsdorf	Eberndorf	Pribla ves, Priblja vas	Priblja vas
Proboj	Sittersdorf	Proboj , Proboi *	Proboj (Proboi)
Pudab	Eberndorf	Pudab	
Pugrad OT	Ludmannsdorf	Podgrad OT , Pograd	Podgrad
Pulpitsch OT	Velden am Wörther See	Pulpače OT , Polpače	
Rabenberg	Feistritz im Rosental	Šentjanske Rute (Vranjica)	Šentjanske Rute (Vranjica)
Radsberg OT	Ebenthal	Radiše OT	
Rain	Sittersdorf	Breg	
Ratnitz	Finkenstein	Ratenče, Ratnica	Ratenče
Raun OT	Rosegg	Ravne OT	
Raunach	Schiefling am See	Ravne	
Rauth	Keutschach am See	Rut (Rute) *	
Rauth	Ferlach	Rute	
Reauz	Keutschach am See	Rjavec, Rjavc (Rejavec)	Rjavec (Rejavec)
Rechberg OT	Eisenkappel-Vellach	Rebrca OT , Reberca	Rebrca OT
Remschenig OT	Eisenkappel-Vellach	Remšenik OT	
Replach OT	Bleiburg	Replje OT (Reple)	Replje OT
Rinkenberg OT	Bleiburg	Vogrče OT	
Rinkolach OT	Bleiburg	Rinkole OT	
Rischberg	Feistritz ob Bleiburg	Rižberg, Rižberk , Rišperk	Rišperk
Roach	Schiefling	Rove	
Robesch	Gallizien	Robeže, Robež	Robeže
Roda	Schiefling	Roda	
Rückersdorf OT	Sittersdorf	Rikarja vas OT ~ves *	Rikarja vas OT
Rupertiberg OT	Ludmannsdorf	Na Gori OT , Gora	Gora
Ruttach OT	Bleiburg	Rute OT	
Ruttach-Schmelz OT	Feistritz ob Bleiburg	Rute OT *	
Saberda	Maria Rain	Zabrda	
Sabosach	St. Margareten im Rosental	Zavoze	
Sagerberg OT	Sittersdorf	Zagorje OT *	
Sand	Grafenstein	Prod	
Schattenberg	Bleiburg	Senčni kraj	
Schiefling	Schiefling	Škofiče	
Schilterndorf OT	Bleiburg	Čirkovče OT , Cirkovče	Čirkovče
Schlatten	St. Jakob im Rosental	Svatne	
Schreckendorf	St. Kanzian am Klopeiner See	Straša vas~ves	Straša vas
Schwabegg OT	Neuhaus	Žvabek OT	

Schwanein	Köttmannsdorf	Zvonina	
Schwarz OT	Ebenthal	Dvorec OT	
Seel	St. Margareten im Rosental	Selo (Sala, Na Sali, Na Selu)	Selo (Sala)
Seidolach	Ferlach	Ždovlje	
Selkach OT	Ludmannsdorf	Želuče OT	
Sielach	Sittersdorf	Sele (Selo) *	Sele
Sigmontitsch OT	Finkenstein	Zmotive OT	
Singerberg	Ferlach	Žingarica	
Sittersdorf OT	Sittersdorf	Žitara vas OT ~ves	Žitara vas OT
Slovenjach OT	Globasnitz	Slovenje OT	
Sonnegg OT	Sittersdorf	Ženek OT *	
Srajach OT	St. Jakob im Rosental	Sreje OT	
Srejach	St. Kanzian am Klopeiner See	Sreje *	
St. Gandolf	Köttmannsdorf	Št. Kandolf	
St. Georgen OT	Bleiburg	Šentjur OT (Šentjurij)	
St. Jakob im Rosental OT	St. Jakob im Rosental	Šentjakob v Rožu OT , Št. Jakob	
St. Jakob	Völkermarkt	Št. Jakob	
St. Job	Finkenstein	Št. Job (Sveti Job)	Št. Job
St. Johann	Rosegg	Št. Janž, Ščedem	Ščedem (Št. Janž)
St. Johann im Rosental OT	Feistritz im Rosental	Šentjanž v Rožu OT	
St. Kanzian am Klopeiner See	St. Kanzian am Klopeiner See	Škocijan, Škocjan v Podjuni *	Škocjan v Podjuni
St. Kathrein	Schiefling am See	Jerberg, Podjerberk	Podjerberk
St. Leonhard bei Siebenbrunn	Arnoldstein	Št. Lenart pri Sedmih studencih	
St. Margareten im Rosental	St. Margareten im Rosental	Šmarjeta v Rožu *	
St. Margarethen OT	Bleiburg	Šmarjeta OT	
St. Margarethen	Keutschach am See	Šmarjeta	
St. Margarethen	Köttmannsdorf	Šmarjeta (Sveta Marjeta)	Šmarjeta
St. Martin	Ruden	Šmartin	
St. Marxen	Eberndorf	Šmarkez, Šmarkeš *	Šmarkeš (Šmarkez)
St. Michael ob Bleiburg OT	Feistritz ob Bleiburg	Šmihel pri Pliberku OT , Šmihel nad Pliberkom	
St. Nikolai	Ruden	Št. Miklavž, Šmiklavž	Šmiklavž
St. Nikolai	Keutschach am See	Št. Miklavž (Sveti Miklavž)	Šmiklavž
St. Peter OT	St. Jakob im Rosental	Šentpeter OT , Št. Peter	Šentpeter
St. Primus OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Šentprimož OT * , Št. Primož	Šentprimož v Podjuni
St. Radegund	Ruden	Št. Radegund, Št. Radegunda	Št. Radegunda

St. Stefan OT	Globasnitz	Šteben OT	
St. Veit im Jauntal OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Šentvid v Podjuni OT , Št. Vid (Fid) v Podjuni	Šentvid v Podjuni OT
Stift Griffen	Griffen	Grebinjski Klošter	
Strein OT	Ludmannsdorf	Stranje OT	
Strugarjach OT	Ferlach	Strugarje OT , Strugarji	Strugarje OT
Suetschach	Feistritz im Rosental	Sveče *	
Susalitsch OT	Finkenstein	Žužalče OT (Žužalce)	
Techelweg OT	Schiefling	Holbiče OT	
Tichoja OT	Sittersdorf	Tihoja OT *	
Tösching OT	St. Jakob im Rosental	Tešinja OT	
Trabesing	Köttmannsdorf	Trabesinje	
Tratten OT	Ferlach	Trata OT *	
Traundorf OT	Globasnitz	Strpna vas OT ~ves	Strpna vas OT
Treffen OT	Velden am Wörther See	Trebinja OT	
Trieblach OT	St. Margareten im Rosental	Treblje OT , Trebljenje	Trebljenje
Trögern OT	Eisenkappel-Vellach	Korte OT	
Tschachoritsch	Köttmannsdorf	Čahorče	
Tschepitschach OT	Globasnitz	Čepiče OT	
Tscherberg OT	Feistritz ob Bleiburg	Črgoviče OT	
Tutzach OT	Ebenthal	Tuce OT , Tulce (Tuče)	Tuce OT
Unteraichwald	Finkenstein	Spodnje Dobje	
Unterbergen OT	Globasnitz	Podgora OT	
Untenburg	St. Kanzian am Klopeiner See	Spodnji Podgrad (Podgrad) *	Spodnji Podgrad (Podgrad)
Unterdorf OT	Neuhaus	Dolnja vas OT ~ves (Dole ves)	Dolnja vas OT
Unterferlach OT	Finkenstein	Spodnje Borovlje OT	
Unterglainach	Ferlach	Vesca (Kajže, Spodnje Glinje)	Vesca (Kajže, Spodnje Glinje)
Untergreuth OT	Finkenstein	Spodnje Rute OT	
Untergreutschach	Griffen	Spodnje Krčanje	
Unterkrain	Gallizien	Podkrina, Podkrinj	Podkrinj
Unterlibitsch OT	Feistritz ob Bleiburg	Podlibič OT , Suha	Podlibič OT (Suha)
Untermittlerdorf	Ruden	Spodnja ves, Srednja vas	Srednja vas (Spodnja vas)
Unternarrach OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Spodnje Vinare OT	
Untersammelsdorf	St. Kanzian am Klopeiner See	Spodnje Žamanje, Samožna vas	Samožna vas
Unterort OT	Eisenkappel-Vellach	Podkraj OT	
Unterort OT	Feistritz ob Bleiburg	Podkraj OT	
Vellach OT	Eisenkappel-Vellach	Bela OT	

Vesielach OT	St. Kanzian am Klopeiner See	Vesele OT	
Wackendorf OT	Globasnitz	Večna vas OT~ves	Večna vas OT
Waidisch OT	Ferlach	Bajdiše OT	
Weinberg	Sittersdorf	Vinogradi (Nogradi)	Vinogradi (Nogradi)
Weißenbach OT	Eisenkappel-Vellach	Bela OT	
Wellersdorf OT	Ludmannsdorf	Velinja vas OT ~ves (Vilnja ves)	Velinja vas OT
Wernzach	Völkermarkt	Brnce	
Werouzach OT	Ebenthal	Verovce	
Wesnitzen	Neuhaus	Beznica (Besnica), Vesnice	Beznica (Besnica)
Wiederndorf OT	Bleiburg	Vidra vas OT ~ves	Vidra vas OT
Wigasnitz	Sittersdorf	Vijasce, Vigaznica	Vijasce
Windisch Bleiberg OT	Ferlach	Slovenji Plajberk OT , Slovenji Plajberg	Slovenji Plajberk OT
Winkel OT	Feistritz ob Bleiburg	Kot OT	
Winkel	Sittersdorf	Kot	
Winkl	St. Jakob im Rosental	Kot	
Woroujach OT	Bleiburg	Borovje OT	
Wrießnitz	Sittersdorf	Breznica	
Wudmath	Wernberg	Vudmat	
Wurdach	Köttmannsdorf	Vrdi	
Zauchen OT	Eisenkappel-Vellach	Suha OT	
Zauchen	Schiefling	Suha	
Zedras OT	Ludmannsdorf	Sodraževa OT , Sodražava	Sodraževa OT
Zell	Zell	Sele	
Zell-Freibach OT	Zell	Sele-Borovnica OT , -Frajbah	Borovnica (Frajbah)
Zell-Homölich OT	Zell	Sele-Homeliše OT	Homeliše
Zell-Koschuta OT	Zell	Sele-Košuta OT , Sele pod Košuto	Sele pod Košuto
Zell-Mitterwinkel OT	Zell	Sele-Srednji Kot OT	Srednji Kot
Zell-Oberwinkel OT	Zell	Sele-Zvrhni Kot OT , Zgornji Kot	Zgornji (Zvrhni) Kot
Zell-Pfarre OT	Zell	Sele-Cerkev OT , -Fara , Sele pri Cerkvi	Sele pri Cerkvi
Zell-Schaida OT	Zell	Sele-Šajda OT	Šajda

Anmerkung: Ob **ves** oder **vas** – dies ist eine rein sprachpolitische Entscheidung, orientiert man sich nach der Tradition, ist **ves** zu schreiben, orientiert man sich nach der Mundart, ist meist **ves**, bei einigen Ortschaften im Raum Diex-Griffen-Ruden aber auch **vas** zu schreiben; will man schriftsprachliche Einheitlichkeit, ist **vas** zu bevorzugen. Auch in Slowenien gibt es einige Ortschaften mit **ves**. (von fast 400 13 x ...**ves**, 2 x -**ves** [in einem Wort geschrieben], 2 x **Ves** allein).

In Ungarn schreibt man ebenfalls *ves*, z.B. *Slovenska ves* / Rábatótfalu (Gemeinde Szentgotthárd).

– Näheres siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm> Abschnitt **6.2**.

Allgemeines zu den Namen siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

Informationen zu strittigen Namen siehe unter

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Auffassungsunterschiede.htm>

Dieses Verzeichnis hat rein informativen Charakter!

Namenstafeln auf einen Blick

Die 164 Ortstafeln auf einen Blick

Original-Link | Stand 04.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 12.03.2018: <https://web.archive.org/web/20180312175529/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm>

zur **Etymologie** (namenkundliche Erklärungen)

Original-Link | Stand 04.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 14.03.2016:

https://web.archive.org/web/20160314125320/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis_164.pdf

Bezirk Hermagor

Gemeinde Hermagor-Pressegger See

Dellach / Dole

Potschach / Potoče

Bezirk Klagenfurt Land

Gemeinde Ebenthal

Kossiach / Kozje

Kreuth / Rute

Lipizach / Lipica

Radsberg / Radiše

Schwarz / Dvorec

Tutzach / Tuce

Werouzach / Verovce

Gemeinde Feistritz im Rosental

Hundsdorf / Podsinja vas

St.Johann im Rosental / Šentjanž v Rožu

Gemeinde Ferlach

Bodental / Poden

Loibltal / Brodi

Strugarjach / Strugarje

Tratten / Trata

Waidisch / Bajdiše

Windisch Bleiberg / Slovenji Plajberk

Gemeinde Köttmannsdorf

Neusaß / Vesava

Plöschenberg / Plešivec

Gemeinde Ludmannsdorf / Bilčovs

Bach / Potok

Edling / Kajzaze

Fellersdorf / Bilnjovs

Franzendorf / Branča vas

Großkleinberg / Mala Gora

Ludmannsdorf / Bilčovs

Lukowitz / Koviče

Moschenitzen / Moščenica

Muschkau / Muškava
Niederdörfel / Spodnja vesca
Oberdörfel / Zgornja vesca
Pugrad / Podgrad
Rupertiberg / Na Gori
Selkach / Želuče
Strein / Stranje
Wellersdorf / Velinja vas
Zedras / Sodraževa

Gemeinde Schiefeling

Techelweg / Holbiče

Gemeinde St.Margareten i. R.

Trieblach / Treblje

Gemeinde Zell / Sele

Zell-Freibach / Sele-Borovnica
Zell-Homölich / Sele-Homeliše
Zell-Koschuta / Sele-Košuta
Zell-Mitterwinkel / Sele-Srednji Kot
Zell-Oberwinkel / Sele-Zvrhnji Kot
Zell-Pfarre / Sele-Cerkev
Zell-Schaida / Sele-Šajda

Bezirk Villach Land

Gemeinde Arnoldstein

Hart / Ločilo

Gemeinde Finkenstein

Goritschach / Zagoriče
Oberferlach / Zgornje Borovlje
Petschnitzen / Pečnica
Sigmontitsch / Zmotiče
Susalitsch / Žužalče
Unterferlach / Spodnje Borovlje
Untergreuth / Spodnje Rute

Gemeinde Hohenthurn

Achomitz / Zahomec

Gemeinde Rosegg

Frög / Breg

Raun / Ravne

St. Jakob i. R. / Šentjakob v Rožu

Frießnitz / Breznica

Greuth / Rute

Kanin / Hodnina

Lessach / Leše

Maria Elend / Podgorje

Mühlbach / Reka

St. Jakob i. R. / Šentjakob v Rožu

St. Peter / Šentpeter

Srajach / Sreje

Tösching / Tešinja

Gemeinde Velden a. W.

Pulpitsch / Pulpače

Treffen / Trebinja

Bezirk Völkermarkt

Gemeinde Bleiburg / Pliberk

Aich / Dob

Bleiburg / Pliberk

Dobrowa / Dobrova
Draurain / Brege
Ebersdorf / Drveša vas
Einersdorf / Nonča vas
Kömmel / Komelj
Kömmelgupf / Komeljski Vrh
Loibach / Libuče
Moos / Blato
Replach / Replje
Rinkenberg / Vogrče
Rinkolach / Rinkole
Ruttach / Rute
St. Georgen / Šentjur
St. Margarethen / Šmarjeta
Schilterndorf / Čirkovče
Wiederndorf / Vidra vas
Woroujach / Borovje

Gemeinde Eberndorf

Buchbrunn / Bukovje
Eberndorf / Dobrla vas
Edling / Kazaze
Gablern / Lovanke
Gösselsdorf / Goselna vas
Hof / Dvor
Mökriach / Mokrije

Gemeinde Eisenkappel-Vellach

Bad Eisenkappel / Železna Kapla
Blasnitzen / Plaznica
Ebriach / Obirsko
Koprein Petzen / Pod Peco
Koprein Sonnseite / Koprivna
Leppen / Lepena
Lobnig / Lobnik
Rechberg / Rebrca
Remschenig / Remšeničnik
Tröger / Korte
Unterort / Podkraj
Vellach / Bela
Weißenbach / Bela
Zauchen / Suha

Gemeinde Feistritz ob Bleiburg / Šmihel pri Pliberku

Dolintschitschach / Dolinčiče
Feistritz ob Bleiburg / Bistrica pri Pliberku
Gonowetz / Konovece
Hinterlibitsch / Suha
Hof / Dvor
Lettenstätten / Letina
Penk / Ponikva
Pirkdorf / Breška vas
Ruttach-Schmelz / Rute
St. Michael ob Bleiburg / Šmihel pri Pliberku
Tscherberg / Črgoviče
Unterlibitsch / Podlibič
Unterort / Podkraj
Winkel / Kot

Gemeinde Gallizien

Drabunaschach / Drabunaže
Enzelsdorf / Encelna vas
Freibach / Borovnica
Globasnitz / Globasnica

Globasnitz / Globasnica
Jaunstein / Podjuna
Kleindorf / Mala vas
Podrain / Podroje
Slovenjach / Slovenje
St.Stefan / Šteben
Traundorf / Strpna vas
Tschepitschach / Čepiče
Unterbergen / Podgora
Wackendorf / Večna vas

Gemeinde Neuhaus

Graditschach / Gradiče
Hart / Breg
Heiligenstadt / Sveto mesto
Kogelnigberg / Kogelska Gora
Oberdorf / Gornja vas
Schwabegg / Žvabek
Unterdorf / Dolnja vas

Gemeinde St. Kanzian a. K. S.

Grabelsdorf / Grabalja vas
Horzach I/II / Horce I/II
Lauchenholz / Gluhi Les
Mökriach / Mokrije
Nageltschach / Nagelče
Obersammelsdorf / Žamanje
St. Primus / Šentprimož
St. Veit im Jauntal / Šentvid v Podjuni
Unternarrach / Spodnje Vinare
Vesielach / Vesele

Gemeinde Sittersdorf / Žitara vas

Goritschach / Goriče
Kleinzapfen / Malčape
Kristendorf / Kršna vas
Müllnern / Mlinče
Oberrarrach / Zgornje Vinare
Pogerschitzen / Pogrče
Rückersdorf / Rikarja vas
Sagerberg / Zagorje
Sittersdorf / Žitara vas
Sonnegg / Ženek
Tichoja / Tihoja

Ortsverzeichnis mit kurzgefasster Etymologie

Original-Link | Stand 04.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis_Etymologie.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.10.2020:

https://web.archive.org/web/20201004060329/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis_Etymologie.htm

Rubrik „Ortschaft“: deutsche amtliche Ortsbezeichnung

Rubrik „Gemeinde“: deutscher amtlicher Gemeindename (abgekürzt, Abkürzungsverzeichnis s.u.)

Rubrik „Slowenisch“: slowenische Ortsbezeichnungen auf Grund der Liste der Kärntner Landesarchivs 1972, der Verordnung der Bundesregierung vom 14. Juni 1977 (BGBl. 69/1977) gemäß „Volkstgruppengesetz 1976“ (BGBl. 396/1976), der „Topographieverordnung – Kärnten“ vom 17. Juli 2006 (BGBl. 263/2006) und der im April 2011 erzielten „Ortstafellösung“ (nach der Gesetzesvorlage, wie sie zur Beschlussfassung bezüglich der Änderung des Volkstgruppengesetzes am 6. Juli 2011 dem Nationalrat vorlag, im Internet unter http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/II_01312/imfname_224195.pdf), **blau markiert** die nach der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“ (<http://www.ortstafel.info/>) in Erwägung gezogenen Ortschaften. Die mit dem Stern (*) versehenen Bezeichnungen waren 1972 und 1977 noch nicht vorgesehen. An erster Stelle stehen jeweils die „amtlichen“ Ortsbezeichnungen, in Klammern auch die früher verwendete Formen sowie sprachhistorisch bemerkenswerte Varianten.

OT Dieses Zeichen bedeutet, dass die betreffende Ortschaft auf Grund der am 26.4.2011 erzielten Ortstafelvereinbarung in Zukunft eine zweisprachige Ortstafel haben wird. Wenn mehrere slowenischen Namensformen bestehen, steht **OT** bei der für die Ortstafel vorgesehenen slowenischen Namensform.

Rubrik „Etymologie“: kurze Erklärung zur Herkunft des Namens (Erklärungen dazu s.u.)

Benützte Namenbücher (Auswahl):

HAUSNER, I. – SCHUSTER, E., Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200. Wien, ÖAW-Dinamlex 1989ff.

KRANZMAYER, E., Ortsnamenbuch von Kärnten I-II. Klagenfurt, Kärntner Geschichtsverein 1956-1958.

POHL, H.D., Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt / Celovec, Mohorjeva / Hermagoras 2010.

SNOJ, M., Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen. Ljubljana, Modrijan – Založba ZRC 2009.

Siehe auch: **Kärntner Online-Ortsnamenbuch** (http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm)

Namen der Gemeinden und die verwendeten Abkürzungen

AS	Arnoldstein
BL	Bleiburg (Pliberk)
DI	Diex
ED	Eberndorf
ET	Ebenthal
EV	Eisenkappel-Vellach
FB	Feistritz ob Bleiburg (Bistrica pri Pliberku)
FL	Ferlach
FR	Feistritz im Rosental
FS	Finkenstein
GA	Gallizien
GL	Globasnitz (Globasnica)
GR	Griffen
GS	Grafenstein
HE	Hermagor-Pressegger See
HT	Hohenthurn

KD	Köttmannsdorf
KS	Keutschach am See
LD	Ludmannsdorf (Bilčovs)
MR	Maria Rain
MS	Maria Saal
NH	Neuhaus
PD	Poggersdorf
RO	Rosegg
RU	Ruden
SC	Schiefling am See
SD	Sittersdorf (Žitara vas)
SJ	St. Jakob im Rosental (Šentjakob v Rožu)
SK	St. Kanzian am Klopeiner See
SM	St. Margareten im Rosental
VI	Villach (Stadt)
VK	Völkermarkt
VW	Velden am Wörther See
WB	Wernberg
ZE	Zell (Sele)

Abkürzungen und Symbole zur Etymologie

1	Einwohnernamen auf slow. <i>-iče</i> (s.u.)
2	Einwohnernamen auf slow. <i>-je</i> / dt. <i>-ach</i> (s.u.)
3	<i>-dorf</i> / <i>-vas~ves</i> -Namen (s.u.)
4	Dt. Namen auf <i>-ern</i> (s.u.)
D	<i>deutscher</i> (germanischer) Herkunft (ca. 8 %)
DS	<i>deutscher</i> Herkunft, aber mit slowenischer Wortbildung
dt.	deutsch
ma.	mundartlich
PN	Personenname
R	aus <i>römischer</i> Zeit stammend (lateinisch, romanisch, keltisch oder Substrat, ca. 2 %)
S	<i>slowenischer</i> (slawischer) Herkunft (ca. 45 %)
SD	<i>slowenischer</i> (slawischer) Herkunft, weist aber auch deutsche Merkmale auf
sl.	slowenisch (slawisch)
Ü	<i>Übersetzungsname</i> (d.h., der dt. u. slow. Name übersetzen einander ziemlich genau, ca. 30 %)
Ü/V	Teil- oder ungenaue Übersetzung (d.h., im Detail verschieden)
V	im Dt. und Slow. <i>verschieden</i> benannte Ortschaften (4-6 %)
†	alt, veraltet
*	erschlossene (nicht belegte) Form
<	entstanden aus
→	siehe

- 1** **Einwohnernamen auf slow. *-iče*:** Dieser Typus – Einwohnernamen auf *-iče*, frühslow. *-ik'e* (mit der Nebenform *-ov-iče*) – geht auf ein gemeinslawisch **-itje* zurück, das im Alpenslawischen bzw. Früh-slowenischen *-ik'e* (*-ovik'e*) gelautet hat, wie man dies aus zahlreichen deutschen Namensformen erschließen kann, z.B. *Förk* (< **Borik'e*, heute sl. *Borče*), *Radweg* (aus **Radovik'e*, heute sl. *Radoviče*), *Mellweg* (aus **Mel'evik'e*, heute *Melviče*). Sie sind vielfach noch, bevor *k'* im Slowenischen zu *č* geworden ist, ins Deutsche entlehnt worden, im Gegensatz etwa zu *Tschachoritsch*, das zur Zeit der Übernahme ins Dt. bereits die slowenische Lautung *Čahor(i)če* voraussetzt. Es handelt sich dabei um ein patronymisches Suffix, das teils an Personennamen tritt, etwa *Radoviče* (ursprünglich 'Leute des *Rado* (o.ä.)', teils Einwohnernamen bildet, wie *Borče* 'Leute am Föhrenwald' (mit Pluralflexion). In den deutschen Namen ist es also bei früher Entlehnung als *-(i)k*, *-ig* bzw. *-weg* übernommen oder auch durch *-ing* ersetzt worden (z.B. *Tigring* zu slow. *Tigrče*, ma. *Tigriče*); später konnte *-iče* auch zu *-itz* werden, was wiederum aufs Slowenische rückwirken

konnte (z.B. *Dieschitz / Deščiče* neben *Deščice*). Die dt. auf *-ach* endenden Namensformen beruhen auf dem slowenischen Lokativ.

- 2** **Einwohnernamen auf slow. -je / dt. -ach:** Dieser Typus – Einwohnernamen auf (ursprünglich) *-je* – umfasst gekürzte gemeinslawische Bildungen auf *-jane* bzw. *-'ane*; in der Form des Lokativs im Plural, der als *-achъ* erscheint, ist *-an-* schon früh ausgefallen und diese Namen wurden fast immer in der Lokativform ins Deutsche entlehnt, also mit *-ach*. Doch nicht jedes *-ach* repräsentiert einen alten Lokativ Plural. Ein Einzelfall ist *Villach / Beljak*, ein weiterer Einzelfall dürfte *Vellach* sein, das (allerdings nur als Gewässername) deutsch *Ache* enthält.

Der Nominativ Plural auf *-je* ist eine slowenische Neubildung; daneben existiert die längere Form als *-(j)ani* als produktive Bildung von Einwohnernamen bis heute weiter (z.B. *Bistričani* 'die Einwohner von Feistritz') und relikthhaft in mundartlichen Siedlungsnamen (z.B. ma. *Glinjani* statt *Glinje* 'Glainach'). Auch der Typus *-je*, dt. *-ach* bezeichnet ursprünglich Einwohnernamen, meist von topographischen Bezeichnungen wie z.B. *Borovlje* 'Ferlach' = 'Leute am Föhrenwald'. Bezüglich der Namen auf *-ach* zeigen die Verzeichnisse, dass die Übernahme des Lokativ Plural von Einwohnernamen, die gleichzeitig Ortsnamen sind, außerordentlich beliebt ist, z.B. *Gorje*, älter *Gorjane*, Lokativ Plural *Gorjah*, dt. *Göriach*. Solche Namen sind bis etwa 1300 gebildet worden, später wird das Morphem *-ani* (umgeformt aus altem *-ane*) – außer in der Mundart (s.o.) – nur noch zur Bildung von Einwohnernamen selbst, nicht auch von Siedlungsnamen, verwendet (z.B. *Sele* ~ *Selani* [davon auch dt. *Zellaner*] 'Einwohner von Zell', *Pliberk* ~ *Pliberčani* 'Bleiburger'). Vielfach ist das *-j-* nicht mehr erkennbar, wie z.B. in *Ladine* (eigentlich **Ladinje*) oder *Dole* (eigentlich *Dolje*), auch in Fällen wie *Moste*.

- 3** **-dorf- / -vas~ ves-Namen:** Bei den *-dorf*-Namen (slowenisch mundartlich *ves*, schriftsprachlich *vas*) handelt es sich meist um Ableitungen von Personennamen, also dem Namen jener Person, die mit der Gründung des Dorfes in irgendeiner Weise verbunden ist; sie liegen in der mittelalterlichen Großkolonisation (vor 1100) begründet und stellen einen althochdeutschen Benennungstyp mit seiner slowenischen Entsprechung dar. Die sind alle nach demselben Muster gebildet: im Deutschen sind sie Komposita, im Slowenischen Syntagmen aus einem Personennamen + Possessivsuffix (meist *-ja*, Femininum zu maskulinen Bildungen auf *-ji*) + *vas~ves* 'Dorf' (Femininum) wie z.B. sl. *Velinja vas~ves*, dt. *Wellersdorf*), ohne *-j-* z.B. *Žitara vas~ves*, dt. *Sittersdorf*. In einigen slowenischen Namen ist das zweite Glied *ves* mit dem ersten zu einem Wort verbunden, z.B. *Bilčovs* 'Ludmannsdorf', wohl von den obliquen Kasus ausgehend (lautgesetzlich hätte der gemeinslawische Nominativ-Akkusativ *vъsbъ*, Genitiv-Dativ-Lokativ *vъsi* usw. slow. *vas / ves, vsi* usw. ergeben müssen und nach dem Muster des alten Genitivs **Biljče vsi*, Lokativ **(v) Biljči vsi* usw. wurde ein Akkusativ **Biljčo-vs* gebildet, der dann die Basis für die heutige Namensform geliefert hat).

Anmerkung: Ob *ves* oder *vas* – dies ist eine rein sprachpolitische Entscheidung; orientiert man sich nach der Tradition, ist *ves* zu schreiben, orientiert man sich nach der Mundart, ist meist *ves*, bei einigen Ortschaften im Raum Diex-Griffen-Ruden aber auch *vas* zu schreiben; will man schriftsprachliche Einheitlichkeit, ist *vas* zu bevorzugen. Auch in Slowenien gibt es einige Ortschaften mit *ves* (von fast 400 13 x ...*ves*, 2 x *-ves* [in einem Wort geschrieben], 2 x *Ves* allein). In Ungarn schreibt man ebenfalls *ves*, z.B. *Slovenska ves / Rábatótfalu* (Gemeinde Szentgotthárd). – Näheres siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm> Abschnitt **6.2**.

- 4** **Dt. Namen auf -ern:** Ein weiterer typisch bairisch-österreichischer Siedlungsnamentypus beruht auf Einwohnernamen auf *-ern*. Er geht letztlich auf den Dativ Plural zurück, so bedeutet z.B. *Müllnern* 'die bei der Mühle wohnen'.

Ortschaft	Gemeinde	Slowenisch	Etymologie
Abtei	GA	Apače	Ü 1 < <i>Apatiče</i> zu sl. <i>opat</i> 'Abt'
Achomitz OT	HT	Zahomec OT	S sl. za 'hinter' + <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'

Aich OT	BL	Dob OT	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	SC	Dob	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Albersdorf	SC	Pinja vas~ves	D 3 zu einem dt. PN
Altendorf	SD	Stara vas~ves *	Ü 3 sl. <i>star</i> 'alt'
Altfinkenstein	FS	Stari Grad	Ü/V sl. <i>star</i> 'alt', <i>grad</i> 'Burg'
Attendorf	VK	Vata vas~ves	D 3 zu einem dt. PN
Auen	SC	Log	Ü sl. <i>log</i> 'Au(wiese), feuchte Wiese'
Augsdorf	VW	Loga vas~ves	D 3 zu einem dt. PN
Babniak	FL	Babnjak	S zu sl. <i>baba</i> 'alte Frau'
Bach	NH	Potoče	Ü 2 zu sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bach OT	LD	Potok OT	Ü sl. <i>potok</i> 'Bach'
Bad Eisenkappel OT	EV	Železna Kapla OT *	Ü sl. <i>železen</i> 'eisern', <i>kapla</i> † 'Kapelle'
Berg	ET	Rute pri Medgorjah	V sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute'
Berg ob Leifling	NH	Ljibeliška Gora, Libeliška Gora	Ü/V sl. 'Leiflinger Berg'
Blasnitzen OT	EV	Plaznica OT , Spodnja Plaznica	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Blasnitzenberg	EV	Zgornja Plaznica, Zaplaznica	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Blasnitzenberg	SD	Plaznica	S zu sl. <i>plaz</i> 'Lawine, Erdabrutschung'
Bleiburg OT	BL	Pliberk OT	D (→ Anhang)
Bodental OT	FL	Poden OT	Ü/V sl. <i>poden</i> 'Talboden' (dt. Lehnwort)
Bösenort	DI	Hudi kraj	Ü sl. <i>hud</i> 'böse', <i>kraj</i> 'Ort'
Brugg	HE	Moste	Ü 2 sl. <i>most</i> 'Brücke'
Buchbrunn OT	ED	Bukovje OT	Ü/V sl. <i>bukovje</i> 'Buchenwald'
Dellach OT	HE	Dole OT (Dule)	S 2 sl. <i>dol</i> 'Tal'
Dieschitz	VW	Deščiče, Dešiče	S 1 zu einem sl. PN
Diex	DI	Djekše	S 2 wohl zu einem sl. PN, im Detail unklar
Dobein	KS	Dobajna	SD zu sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Dobrowa OT	BL	Dobrova OT , Dobrava	S sl. <i>dobrava</i> 'Au-, Sumpfwald' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dobrowa	SM	Dobrova, Dobrava	S sl. <i>dobrava</i> 'Au-, Sumpfwald' (= dt. <i>Hart</i> †)
Dolintschitschach OT	FB	Dolinčiče OT	S 1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolintschach	RO	Dolinčiče	S 1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dolintschach	GA	Dolinče (Dolinčiče)	S 1 zu sl. <i>dolina</i> 'breites Tal'
Dörfl	FL	Vesca, Kajže	<i>Vesca</i> : Ü sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'; <i>Kajže</i> : V 2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche'
Drabunaschach OT	GA	Drabunaže OT	S 2 zu einem sl. PN
Draugegend	NH	Pri Dravi	R Ü/V sl. 'an der Drau' (→ Anhang)
Daurain OT	BL	Brege OT , Breg	Ü/V sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain' (zu <i>Drau</i> → Anhang)
Dreilach	SJ	Dravlje *	R S 2 sl. 'die an der Drau Wohnenden'
Dreulach	HT	Drevlje	S 2 zu sl. <i>drevo</i> 'Baum'
Duel	RO	Dole (Dolje), Dule	S → <i>Dellach</i>
Dullach	SD	Dule	S → <i>Dellach</i>

Eberndorf OT	ED	Dobrla vas OT ~ves *	S 3 zu einem sl. PN
Ebersdorf OT	BL	Drveša vas OT , Drbeša ves *	S 3 zu einem sl. PN
Ebriach OT	EV	Obirsko OT	S zum Bergnamen <i>Obir</i>
Edling OT	ED	Kazaze OT	Ü sl. *kosez > kazaz usw. 'Edling'
Edling OT	LD	Kajzaze OT , Kajzeze	Ü sl. *kosez > kazaz usw. 'Edling'
Eibelhof	PD	Eibelhof, Ajbelhof, Ovčjak	D (sl. <i>Ovčjak</i> junge Neubenennung)
Einersdorf OT	BL	Nonča vas OT ~ves	D 3 zu einem dt. PN
Eis	RU	Led	Ü sl. <i>led</i> 'Eis'
Enzelsdorf OT	GA	Encelna vas OT (Incelna ves) *	D 3 zu einem dt. PN
Enzelsdorf	GR	Encelna vas~ves	D 3 zu einem dt. PN
Farrendorf	SC	Paprače	Ü sl. <i>praprot</i> 'Farn'
Feistritz	SJ	Bistrica	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach'
Feistritz ob Bleiburg OT	FB	Bistrica pri Pliberku OT , Bistrica nad Pliberkom	S sl. <i>bistrica</i> 'klarer, schneller, reißender Bach'
Fellersdorf OT	LD	Bilnjovs OT	S 3 zu einem sl. PN
Franzendorf OT	LD	Branča vas OT ~ves	D 3 zu einem dt. PN
Freibach OT	GA	Borovnica OT , Frajbah	<i>Freibach/Frajbah</i> : SD (umgeformtes sl. <i>Borovnica</i>); <i>Borovnica</i> : S 'Föhrenbach' zu sl. <i>bor</i> 'Föhre'
Frießnitz OT	SJ	Breznica OT	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Fritzendorf	HE	Limače (Limarče)	V 23 zu einem dt. bzw. sl. PN
Frög OT	RO	Breg OT	S sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Frojach	RO	Broje	S 2 zu sl. <i>brod</i> 'Furt'
Gablern OT	ED	Lovanke OT	Ü 4 zu sl. <i>vile</i> 'Gabel' bzw. * <i>vilovanki</i> 'Gabelmacher'
Gaisach	KD	Čežava	D zu einem dt. PN
Gallizien	GA	Galicija *	R nach dem Hl. Jakob bzw. Santiago de Compostela in <i>Galicien</i> , Spanien
Glainach	FL	Glinje	S 2 zu sl. <i>glina</i> 'Ton, Lehm'
Globasnitz OT	GL	Globasnica OT (Klobasnica)	S zu sl. <i>klobasa</i> 'Wurst', etwa 'sich wie eine Wurst windender Bach'
Gonowetz OT	FB	Konovece OT (Gonovece, Konjevece)	S 2 zu sl. <i>konj</i> 'Pferd'
Göriach	KD	Gorje	S 2 zu sl. <i>gora</i> 'Berg'
Gorintschach	SJ	Gorinčiče	S 1 zu sl. <i>gorenjec</i> 'Bergler'
Goritschach OT	FS	Zagoriče OT , Goriče	S 2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Goritschach	SC	Goriče	S 2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Goritschach OT	SD	Goriče OT *	S 2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Gösselsdorf OT	ED	Goselna ves OT ~vas *	D 3 zu einem dt. PN
Grabelsdorf OT	SK	Grabalja vas OT , Grabale ves	Ü 3 zum PN <i>Gabriel</i>
Graben	ED	Graben, Grabne	D bzw. Ü sl. <i>graben</i> 'Graben, Bach' (dt. Lehnwort)
Grablach	BL	Grable, Grablje	S 2 zu slow. <i>grablje</i> 'Rechen'
Graditschach OT	NH	Gradiče OT	S 1 zu slow. <i>grad</i> 'Burg'

Grafenbach	DI	Kneža	Ü sl. <i>knez</i> 'Graf, Fürst'
Graschitz	VI	Krošiče	S 1 zu sl. <i>grah</i> 'Erbse'
Greuth OT	SJ	Rute OT	Ü 2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Großenegg	DI	Tolsti Vrh	Ü/V sl. 'dicke Anhöhe', dt. 'große Anhöhe'
Großenegg	GR	Tolsti Vrh	Ü/V sl. 'dicke Anhöhe', dt. 'große Anhöhe'
Großkleinberg OT	LD	Mala Gora OT	Ü/V sl. 'kleiner Berg'
Grutschen	GR	Gruča (Gruče, Krčanje)	S sl. <i>gruča</i> 'Scholle, Erdklumpen'; <i>Krčanje</i> : 2 zu sl. <i>krč</i> 'Rodung'; → s. Anhang
Grutschen	RU	Gruča (Gruče)	S sl. <i>gruča</i> 'Scholle, Erdklumpen'
Gupf	SM	Vrh	Ü sl. <i>vrh</i> 'Höhe, Berg, Gupf'
Haimburger Berg	DI	Voberska Gora (Vovbrske Gore)	Ü zu <i>Haimburg/Vovbre</i> , sl. <i>gora</i> 'Berg'
Hart OT	NH	Breg OT	V <i>Hart</i> : dt. <i>Hart</i> † 'Au-, Sumpfwald'; <i>Breg</i> : sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Hart	SD	Dobrava (Dobrova)	Ü → <i>Dobrowa</i>
Hart OT	AS	Ločilo OT , Vočilo	Ü/V sl. <i>Ločilo</i> bzw. <i>Vočilo</i> < * <i>Močilo</i> 'feuchter Ort, Sumpfwiese', dt. <i>Hart</i> † 'Au-, Sumpfwald'
Heiligenstadt OT	NH	Sveto mesto OT	Ü sl. <i>svet</i> 'heilig', <i>mesto</i> 'Ort, Stadt'
Hintergupf	SM	Za Vrhom, Zavrh	Ü sl. za 'hinter', <i>vrh</i> 'Höhe, Berg, Gupf'
Hinterlibitsch OT	FB	Suha OT	V sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Hof OT	FB	Dvor OT	Ü sl. <i>dvor</i> 'Hof'
Hof OT	ED	Dvor OT	Ü sl. <i>dvor</i> 'Hof'
Höflein	KS	Dvorec (Dvorce)	Ü sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof'
Höhe	KS	Na Gori, Gora	Ü bzw. Ü/V sl. <i>na</i> 'auf', <i>gora</i> 'Berg'
Hollenburg	KD	Humberg (-k, Humpert)	D dt. 'Burg bei/über den Sandsteinhöhlen'
Homelitschach	SD	Homeliše (Homelše), Homeliče	S 1 2 zu slow. <i>hmelj</i> 'Hopfen'
Homitzberg	ED	Homec (Homče)	S sl. <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe' (<i>Homče</i> 2)
Homölsch	SM	Homeliše, Hmelše	S 2 zu slow. <i>hmelj</i> 'Hopfen'
Horzach I/II OT	SK	Horce I/II OT , Gorce	S 2 zu sl. <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Humtschach	ED	Humče	S 2 sl. <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Hunsdorf OT	FR	Podsinja vas OT , Psinja ves *	Ü 3 zu sl. <i>pes</i> 'Hund' (als PN); → Anhang
Illmitzen	NH	Ivnik (Ilmica, Ilnica)	S 'Ulmengegend' (zu sl. <i>ilmovec</i> 'Ulme')
Jaunstein OT	GL	Podjuna OT	R (→ Anhang)
Jerischach	SD	Jeriše	S 2 zu einem sl. PN
Kanaren	RU	Kanarn, Kanare (Kanorn)	R (→ Anhang)
Kanin OT	SJ	Hodnina OT	S zu sl. <i>hoden</i> 'gangbar, begehbar'
Keutschach	KS	Hodiše	S 2 zu einem sl. PN
Kleindorf OT	GL	Mala vas OT ~ves	Ü 3 'kleines Dorf'
Kleindorf I	SK	Mala vas~ves, Mala vas~ves I	Ü 3 'kleines Dorf'
Kleindorf II	SK	Mala vas~ves pri Kamnu, Mala vas~ves II *	Ü 3 'kleines Dorf'; <i>pri Kamnu</i> 'bei Stein im Jauntal' (Ü sl. <i>kamen</i> 'Stein, Fels')
Kleinzapfen OT	SD	Malčape OT (Male Čape)	Ü (umgedeutet, im Detail unklar)
Klopein	SK	Klopinj *	S zu sl. <i>klop</i> 'Bank'

Köcking	ED	Kokje *	S 2 zu einem sl. PN
Kogelnigberg OT	NH	Kogelska Gora OT (Kogelnik)	Ü sl. <i>gora</i> 'Berg' (<i>Kogelnig/Kogelnik</i> Hofname)
Kömmel OT	BL	Komelj OT (Kemel)	S zu sl. † <i>kom</i> , <i>kum</i> (Bergappellativ)
Kömmelgupf OT	BL	Komeljski Vrh OT, Vrh	Ü/V → <i>Kömmel</i> , sl. <i>vrh</i> 'Höhe, Berg, Gupf'
Kopein	FS	Kopanje	S zu sl. <i>kopati</i> 'roden'
Koprein Petzen OT	EV	Pod Peco OT, Podpeca (Koprivna pod Peco)	V <i>Koprein/Koprivna</i> : zu sl. <i>kopriva</i> 'Brennnessel'; <i>Pod Peco</i> 'unter der Petzen'
Koprein Sonnseite OT	EV	Koprivna OT (Koprivna proti soncu)	Ü/V → <i>Koprein Petzen</i> , sl. <i>proti soncu</i> 'der Sonne entgegen'
Korpitsch	FS	Grpiče, Korpiče	1 unklar
Kosasmojach	ET	Kozasmoje (Zasmoje)	S 2 'Edling-Brandrodung', zu sl. * <i>kosez</i> → <i>Edling</i> + <i>smoja</i> 'Sengen'
Kossiach OT	ET	Kozje OT	S 2 zu sl. <i>koza</i> 'Geiß, Ziege'
Krainberg	AS	Strmec	V <i>Krainberg</i> : liegt an der Straße nach Krain, daher so benannt; <i>Strmec</i> : zu sl. <i>strm</i> 'steil'
Krenobitsch	VK	Hrenovče	S 1 zu sl. <i>hren</i> 'Kren, Meerrettich'
Kreuth OT	ET	Rute OT	Ü 2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Kristendorf OT	SD	Kršna vas OT ~ves *	Ü 3 'Christendorf' (wohl zu einem PN)
Kulm	VK	Hom	S sl. <i>holm</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Laak	FL	Loka	S sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Längdorf	SJ	Velika vas~ves	Ü/V 3 dt. 'langes Dorf', sl. 'großes Dorf'
Lanzendorf	SK	Lancova	S zu einem sl. PN
Latschach	VW	Loče	S 2 zu sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Latschach	HE	Loče	S 2 zu sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Latschach	FS	Loče	S 2 zu sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Lauchenholz OT	SK	Gluhi Les OT, Luhi les	Ü/V dt. 'Wald, wo Lauch wächst', sl. 'dunkler, dichter Wald'
Leisbach	KS	Ležbe	S 2 zu einem sl. PN
Leppen OT	EV	Lepena OT	S zu sl. <i>lepenje</i> 'große Blätter', <i>lepenik</i> 'Huflattich'
Lessach OT	SJ	Leše OT	S 2 zu sl. <i>les</i> 'Wald'
Lettenstätten OT	FB	Letina OT	S zu einem sl. PN
Lipizach OT	ET	Lipica OT, Lipice	S zu sl. <i>lipa</i> 'Linde' (<i>Lipice</i> 2)
Lobnig OT	EV	Lobnik OT	S < sl. * <i>Lomnik</i> zu <i>lom</i> 'Bruch'
Loibach OT	BL	Libuče OT	S 2 zu einem sl. PN
Loibegg	ED	Belovče, Volovše	S 2 zu einem sl. PN
Loibltal OT	FL	Brodi OT	V sl. <i>brodi</i> 'Furten' (Plural zu <i>brod</i> 'Furt'); <i>Loibl</i> R
Lokowitzen	BL	Lokovica	S zu sl. <i>loka</i> '(feuchte) Wiese'
Ludmannsdorf OT	LD	Bilčovs OT	Ü (V?) 2 <i>Ludmannsdorf</i> : wohl zu einem alten mhd. * <i>liudman</i> (< <i>Leute</i> + <i>Mann</i>) mit ähnlicher Bedeutung wie sl. <i>bylb</i> 'Erster, Vornehmer, Besitzer usw.'; wegen der

			semantischen Ähnlichkeit zur sl. Namensform ist ein primärer dt. PN <i>Ludwig</i> (trotz urk. 1142 <i>Ludwigestorff</i> , dies wohl umgeformt aus <i>Ludmann-</i>)' wenig wahrscheinlich – <i>Bilčovs</i> : sl.ma. [bəlčóws] < * <i>Bylčja vьsь</i> (etwa) 'Edelmannsdorf' zu sl. <i>bylcsь</i> zu <i>bylb</i> , s.o. (urk. 1446 <i>Wulendorf</i>)
Lukowitz OT	LD	Koviče OT	S 1 < <i>Łukoviče</i> zu sl. <i>luk</i> 'Lauch'
Maria Elend OT	SJ	Podgorje OT *	V 2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Matschach	FR	Mače *	S 2 zu einem sl. PN
Mellach	HE	Mele	S 2 zu sl. <i>mel</i> 'Sandbank, Schutt'
Mellweg	HE	Melviče	S 1 zu sl. <i>mel</i> 'Sandbank, Schutt'
Mieger	ET	Medgorje	S 'Zwischenbergen', sl. <i>med</i> 'zwischen' + <i>gora</i> 'Berg'
Miklauzhof	SD	Miklavec, Miklavčevo	Ü/V zu einem sl. PN
Mittlern	ED	Mitlovo, Metlova	D 4 zu einem dt. PN
Mökriach OT	ED	Mokrije OT	S 2 zu sl. <i>moker</i> 'feucht'
Mökriach OT	SK	Mokrije OT	S 2 zu sl. <i>moker</i> 'feucht'
Moos OT	BL	Blato OT	Ü sl. <i>blato</i> 'Moor, Moos, Sumpf'
Moosberg	ET	Kajže, Mosberg (Možberk)	<i>Kajže</i> : V 2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche'; <i>Mosberg</i> usw.: D
Moschenitzen OT	LD	Moščenica OT	S zu sl. <i>most</i> 'Brücke'
Mühlbach OT	SJ	Reka OT	Ü/V sl. <i>reka</i> 'Bach, Fluss'
Müllnern OT	SD	Mlinče OT	Ü 1 4 sl. <i>mlin</i> 'Mühle'
Muschkau OT	LD	Muškava OT	S zu sl. <i>muha</i> 'Fliege', ma. <i>muška</i> 'kleine Fliege'
Nageltschach OT	SK	Nagelče OT	S 1 zu einem sl. PN
Nampolach	HE	Napole	S 2 sl. <i>na</i> 'auf' + <i>polje</i> 'Feld'
Neusaß OT	KD	Vesava OT , Novo Selo	Ü 'neue Siedlung'
Niederdörfel OT	LD	Spodnja vesca OT	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'
Niederdörfel	SM	Dolnja vas, Vesca oder Spodnja Vesca *	Ü sl. <i>spodnji</i> bzw. <i>dolnji</i> 'der untere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'
Oberdorf OT	NH	Gornja vas OT ~ves	Ü 3 sl. <i>gornji</i> 'der obere'
Oberdörfel OT	LD	Zgornja vesca OT , Zvrhnja Vesca	Ü sl. <i>zgornji</i> bzw. <i>zvrhnji</i> 'der obere', sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'
Obere Gemeinde	GR	Zgornja ves, Zgornja Gmajna	<i>Zgornja ves</i> : Ü/V 3 sl. <i>zgornji</i> 'der obere'; <i>Zgornja Gmajna</i> : Ü sl. <i>gmajna</i> 'Gemeinde' (dt. Lehnwort)
Oberferlach OT	FS	Zgornje Borovlje OT	S 2 zu sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>borovje</i> 'Föhrenwald'
Obergoritschach	RO	Zgornje Goriče	S 2 zu sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Obernarrach OT	SD	Zgornje Vinare OT *	S 2 zu sl. <i>zgornji</i> 'der obere', <i>vinar</i> 'Winzer'

Obersammelsdorf OT	SK	Žamanje OT , Zvrhnje (Zgornje) Žamanje	DS 2 zu einem dt. PN, sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Obertechanting	FS	Zvrhnje Tehanče, Zgornje Teharče	S 1 zu einem sl. PN, sl. <i>zgornji</i> bzw. <i>zvrhnji</i> 'der obere'
Obertöllern	MR	Zgornje Dole	Ü 2 4 dt. <i>-töllern</i> < <i>-tälern</i> 'bei den Talbewohnern', sinngleich sl. <i>Dole</i> < <i>Dolje</i> , sl. <i>zgornji</i> 'der obere'
Otrouza	FL	Otrovca	S unklar (zu sl. <i>otrova</i> 'Gift, Zaubermittel'?)
Ottosch	SC	Otož	S zu sl. <i>otožen</i> 'betäubt' (als PN?)
Outschena	FS	Ovčena, Ovčna	S sl. <i>občina</i> 'Gemeinde'
Penk OT	FB	Ponikva OT	S sl. <i>ponikva</i> 'Wasserloch, Senke'
Penk	VK	Klopiče, Klopče	Ü/V 1 zu sl. <i>klop</i> 'Bank' bzw. dt. <i>Bänke</i>
Penken	SC	Klopice, Klopce	Ü/V 1 zu sl. <i>klop</i> 'Bank' bzw. dt. '(bei den) Bänken'
Pertitschach	KS	Prtiče	S 1 zu sl. <i>prt</i> 'Schneebahn, Weg durch den Schnee'
Petschnitzen OT	FS	Pečnica OT	S zu sl. <i>peč</i> 'Ofen' und 'Fels'
Pfannsdorf	SD	Banja vas~ves *	S 3 zu sl. † <i>ban</i> 'Banus, Fürst'
Pirk	RO	Brezje	Ü 2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirk	GA	Breza, Brezje	Ü 2 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Pirkdorf OT	FB	Breška vas OT ~ves	Ü 3 zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Plaschischen	KS	Plešišče, Plašišče	S <i>plešišče</i> 'Kahlschlag, Rodung' zu <i>pleš(a)</i> 'kahle (gerodete) Stelle' (→ <i>Plöschenberg</i>)
Plescherken	KS	Plešerka	S nach dem benachbarten → <i>Plaschischen</i> umgeformtes sl. <i>*pečerka</i> 'Höhle'
Plöschenberg OT	KD	Plešivec OT	S 'Kahlenberg', zu sl. <i>pleš(a)</i> 'kahle (gerodete) Stelle'
Podrain OT	GL	Podroje OT *	S 2 sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>rov</i> 'Graben'
Pogerschitzen OT	SD	Pogrče OT , Pogerče	S 1 < <i>*Pogoričiče</i> zu sl. <i>po</i> 'bei, zu' + <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Polena	SD	Polena, Polane	S 2 zu sl. <i>polje</i> 'Feld'
Pözliling	GA	Pecelj	D zu einem dt. PN
Potschach OT	HE	Potoče OT	S 2 zu sl. <i>potok</i> 'Bach'
Preliabl	KD	Preble, Preblje	S 2 zu einem sl. PN
Pribelsdorf	ED	Pribla ves, Priblja vas	S 3 zu einem sl. PN
Proboj	SD	Proboj, Proboi *	S sl. <i>preboj</i> 'Durchschlag'
Pudab	ED	Pudab	S sl. <i>po</i> 'bei, zu' oder <i>pod</i> 'unter' + <i>dob</i> 'Eiche'
Pugrad OT	LD	Podgrad OT , Pograd	S sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Burg'
Pulpitsch OT	VW	Pulpače OT , Pulpiče	S 2 umgeformtes sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>peč</i> 'Ofen' und 'Fels'
Rabenberg	FR	Šentjanske Rute (Vranjica)	<i>Rabenberg/Vranjica</i> : Ü zu sl. <i>vran</i> 'Rabe'; <i>Šentjanske Rute</i> zu → <i>St. Johann i.R.</i> /

			Št. Janž v Rožu und sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Radsberg OT	ET	Radiše OT	S 2 zu einem sl. PN
Rain	SD	Breg	Ü sl. <i>breg</i> 'Ufer, Abhang, Rain'
Ratnitz	FS	Ratenče, Ratnica	S 1 zu sl. <i>orati</i> 'pflügen', <i>rataj</i> 'Pflüger'
Raun OT	RO	Ravne OT	S 2 zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Raunach	SC	Ravne	S 2 zu sl. <i>raven</i> 'eben'
Rauth	KS	Rut (Rute) *	Ü zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Rauth	FL	Rute	Ü 2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Reauz	KS	Rjavec, Rjavc (Rejavec)	S zu sl. <i>rjav</i> 'rotbraun'
Rechberg OT	EV	Rebrca OT , Reberca	D 'Rehberg' (sl.ma. <i>Re(h)ber</i>), sekundär mit sl. <i>rebrica</i> zu <i>reber</i> '(Ab-)Hang' verknüpft
Remschenig OT	EV	Remšnik OT	S < * <i>čremošnik</i> zu sl. <i>čremoš</i> 'Bärlauch'
Replach OT	BL	Replje OT (Reple)	S 2 zu sl. <i>rep</i> 'spitz zulaufendes Grundstück'
Rinkenberg OT	BL	Vogrče OT	V 1 zu sl. (<i>v</i>) <i>oger</i> 'Ungar' umgeformt aus (<i>v</i>) <i>ober</i> 'Aware'; dt. → <i>Rinkolach</i>
Rinkolach OT	BL	Rinkole OT	S 2 < ma. <i>Rinkovlje</i> zu sl. <i>rinka</i> 'Ring' im Sinne einer Befestigung (dt. Lehnwort)
Rischberg	FB	Rižberg, Rižberk, Rišperk	D unklar
Roach	SC	Rove	S 2 zu sl. <i>rov</i> 'Graben'
Robesch	GA	Robeže, Robež	S 2 zu sl. <i>rob</i> 'Saum, Rand'
Roda	SC	Roda	S zu sl. <i>rod</i> 'rau, roh, unbeabreitet'
Rückersdorf OT	SD	Rikarja vas OT ~ves *	D 3 zu einem dt. PN
Rupertiberg OT	LD	Na Gori OT , Gora	Ü/V zu sl. <i>gora</i> 'Berg'
Ruttach OT	BL	Rute OT	S 2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Ruttach-Schmelz OT	FB	Rute OT *	S 2 zu sl. <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Saberda	MR	Zabrda	S 'Hinterbergen', sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>brdo</i> 'Berg, Anhöhe'
Sabosach	SM	Zavoze	S 2 sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>voz</i> 'Band' (als Flurname)
Sagerberg OT	SD	Zagorje OT *	S 2 'Hinterbergen', zu sl. <i>za</i> 'hinter' + <i>gora</i> 'Berg'
Sand	GS	Prod	Ü sl. <i>prod</i> 'Geröll, Schotter'
Schattenberg	BL	Senčni kraj	Ü/V sl. 'schattiger Ort'
Schiefling	SC	Škofiče	S 1 zu sl. <i>škof</i> 'Bischof'
Schilterndorf OT	BL	Čirkovče OT , Cirkovče	V <i>Schilterndorf</i> : D 'Schildmacherdorf'; Čirkovče: S 1 zu sl. <i>cerkev</i> 'Kirche', also 'Kirchdorf'
Schlatten	SJ	Svatne	S 2 zu sl. <i>slatina</i> 'Sauerbrunn'
Schreckendorf	SK	Straša vas~ves	Ü 3 sl. <i>strah</i> 'Schrecken', Benennungsmotiv unklar (PN?)
Schwabegg OT	NH	Žvabek OT	D 'Burgberg des Schwab oder eines Schwaben'

Schwanein	KD	Zvonina	S zu sl. <i>zvoniti</i> 'klingen', etwa 'Klingenbach'
Schwarz OT	ET	Dvorec OT	S zu sl. <i>dvorec</i> 'kleiner Hof, Höflein' (ma. <i>žborc</i>)
Seel	SM	Selo (Sala, Na Sali, Na Selu)	S zu <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Seidolach	FL	Ždovlje	S 2 zu sl. <i>žid</i> 'Jude', also 'Judendorf'
Selkach OT	LD	Želuče OT	S 2 zu einem sl. PN
Sielach	SD	Sele (Selo) *	S 2 zu <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Sigmontitsch OT	FS	Zmotive OT	D 1 zu einem dt. PN
Singerberg	FL	Žingarica	D zum Hofnamen <i>Singer</i>
Sittersdorf OT	SD	Žitara vas OT ~ves	S 3 zu einem sl. PN
Slovenjach OT	GL	Slovenje OT	S 2 zu sl. <i>slovenji</i> † 'slowenisch' bzw. (in Ortsnamen) 'windisch'
Sonnegg OT	SD	Ženek OT *	D 'sonniger Burgberg'
Srajach OT	SJ	Sreje OT	S 2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte'
Srejach	SK	Sreje *	S 2 zu sl. <i>sreda</i> 'Mitte'
St. Gandolf	KD	Št. Kandolf	Ü nach dem Patrozinium
St. Georgen OT	BL	Šentjur OT (Šentjurij)	Ü nach dem Patrozinium
St. Jakob im Rosental OT	SJ	Šentjakob v Rožu OT , Št. Jakob	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Jakob	VK	Št. Jakob	Ü nach dem Patrozinium
St. Job	FS	Št. Job (Sveti Job)	Ü nach dem Patrozinium
St. Johann	RO	Št. Janž, Ščedem	Ü nach dem Patrozinium; sl. <i>ščedem</i> 'Wald, Schonung'
St. Johann im Rosental OT	FR	Šentjanž v Rožu OT	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Kanzian am Klopeiner See	SK	Škocjan v Podjuni, Škocijan *	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Kathrein	SC	Jerberg, Podjerberk	<i>St. Kathrein</i> nach dem Patrozinium; <i>Jerberg</i> und <i>Podjerberk</i> reflektieren altes <i>St. Gerburg</i>
St. Leonhard bei Siebenbrunn	AS	Št. Lenart pri Sedmih studencih	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Margareten im Rosental	SM	Šmarjeta v Rožu *	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Margarethen OT	BL	Šmarjeta OT	Ü nach dem Patrozinium
St. Margarethen	KS	Šmarjeta	Ü nach dem Patrozinium
St. Margarethen	KD	Šmarjeta (Sveta Marjeta)	Ü nach dem Patrozinium
St. Martin	RU	Šmartin	Ü nach dem Patrozinium
St. Marxen	ED	Šmarkež, Šmarkeš *	Ü nach dem Patrozinium
St. Michael ob Bleiburg OT	FB	Šmihel pri Pliberku OT , Šmihel nad Pliberkom	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
St. Nikolai	RU	Šmiklavž, Št. Miklavž	Ü nach dem Patrozinium
St. Nikolai	KS	Šmiklavž (Sveti Miklavž)	Ü nach dem Patrozinium
St. Peter OT	SJ	Šentpeter OT , Št. Peter	Ü nach dem Patrozinium
St. Primus OT	SK	Šentprimož OT *, Št. Primož	Ü nach dem Patrozinium

St. Radegund	RU	Št. Radegund, Št. Radegunda	Ü nach dem Patrozinium
St. Stefan OT	GL	Šteben OT	Ü nach dem Patrozinium
St. Veit im Jauntal OT	SK	Šentvid v Podjuni OT , Št. Vid (Fid) v Podjuni	Ü nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage
Stift Griffen	GR	Grebinski Klošter	Ü
Strein OT	LD	Stranje OT	S 2 zu sl. <i>stran</i> 'Seite'
Strugarjach OT	FL	Strugarje OT , Strugarji	S 2 zu sl. <i>struga</i> 'Rinnal, Bach'
Suetschach	FR	Sveče *	S 2 zu einem sl. PN
Susalitsch OT	FS	Žužalče OT (Žužalce)	S 1 zu einem sl. PN
Techelweg OT	SC	Holbiče OT	S 1 zu einem sl. PN
Tichoja OT	SD	Tihoja OT *	S zu einem sl. PN
Tösching OT	SJ	Tešinja OT	S zu einem sl. PN
Trabesing	KD	Trabesinje	S 2 zu einem sl. PN
Tratten OT	FL	Trata OT *	D Ü sl. <i>trata</i> 'Anger, Tratte' (dt. Lehnwort)
Traundorf OT	GL	Strpna vas OT ~ves	S 3 zu einem sl. PN
Treffen OT	VW	Trebinja OT	S zu sl. <i>trebiti</i> 'roden' oder zu einem sl. PN
Trieblach OT	SM	Treblje OT , Trebljenje	S zu sl. <i>trebiti</i> 'roden'
Trögern OT	EV	Korte OT	Ü 2 4 zu sl. <i>korito</i> 'Trog'
Tschachoritsch	KD	Čahorče	S 1 zu einem sl. PN
Tschepitschach OT	GL	Čepiče OT	S 1 im Detail unklar
Tscherberg OT	FB	Črgoviče OT	S 1 zu einem sl. PN
Tutzach OT	ET	Tuce OT , Tulce (Tuče)	S < * <i>Tutčiče</i> 1 zu einem sl. PN
Unteraichwald	FS	Spodnje Dobje	Ü 2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>dob</i> 'Eiche'
Unterbergen OT	GL	Podgora OT	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>gora</i> 'Berg'
Unterburg	SK	Spodnji Podgrad (Podgrad) *	Ü sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>pod</i> 'unter' + <i>grad</i> 'Burg'
Unterdorf OT	NH	Dolnja vas OT ~ves (Dole ves)	Ü 3 sl. <i>dolnji</i> 'der untere'
Unterferlach OT	FS	Spodnje Borovlje OT	S 2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>borovje</i> 'Föhrenwald'
Unterglainach	FL	Vesca (Kajže, Spodnje Glinje)	Vesca: V sl.ma. <i>vesca</i> 'kleines Dorf'; Kajže: V 2 zu sl.ma. <i>kajža</i> 'kleines Bauernhaus, Keusche'; Spodnje Glinje 2 S zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>glina</i> 'Ton, Lehm'
Untergreuth OT	FS	Spodnje Rute OT	Ü 2 sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>rut</i> 'Raut, Gereute' (dt. Lehnwort)
Untergreutschach	GR	Spodnje Krčanje	S 2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>krč</i> 'Rodung'
Unterkrain	GA	Podkrina, Podkrinj	S sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>krina</i> 'Senke, Mulde'
Unterlibitsch OT	FB	Podlibič OT , Suha	Unterlibitsch/Podlibič: S zu einem sl. PN; Suha: V zu sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Untermitteldorf	RU	Spodnja ves, Srednja vas	Ü/V 3 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere' bzw. <i>srednji</i> 'der mittlere'
Unternarrach OT	SK	Spodnje Vinare OT	S 2 zu sl. <i>spodnji</i> 'der untere', <i>vinar</i> 'Winzer'
Untersammelsdorf	SK	Spodnje Žamanje, Samožna vas	DS 2 3 zu einem dt. PN, sl. <i>spodnji</i> 'der untere'

Unterort OT	EV	Podkraj OT	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>kraj</i> 'Ort'
Unterort OT	FB	Podkraj OT	Ü sl. <i>pod</i> 'unter' + <i>kraj</i> 'Ort'
Vellach OT	EV	Bela OT	<i>Vellach</i> : D sl. <i>Bela</i> + dt. <i>Ache</i> ; <i>Bela</i> : S zu sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißbach'
Vesielach OT	SK	Vesele OT	S 2 < sl. <i>Novoseljce</i> 'Neusiedler'
Wackendorf OT	GL	Večna vas OT ~ves	S 3 zu einem sl. PN
Waidisch OT	FL	Bajdiše OT	S 2 ma. <i>Bajtiše</i> , zu sl. <i>bajta</i> 'Hütte'
Weinberg	SD	Vinogradi (Nogradi)	Ü/V sl. <i>vinograd</i> 'Weingarten'
Weißbach OT	EV	Bela OT	Ü sl. <i>bel</i> 'weiß', <i>bela</i> 'Weißbach'
Wellersdorf OT	LD	Velinja vas OT ~ves (Vilnja ves)	S 3 zu einem sl. PN
Wernzsch	VK	Brnce	S 2 zu sl.ma. <i>brn</i> 'Sumpf, Schlamm'
Werouzsch OT	ET	Verovce	S 2 zu sl. <i>vir</i> 'Quelle'
Wesnitzen	NH	Beznica (Besnica), Vesnice	S sl. <i>beznica</i> 'Flachsdörrhütte, Brechelhütte'
Wiederndorf OT	BL	Vidra vas OT ~ves	D 3 zu einem dt. PN
Wigasnitz	SD	Vijasce, Vigaznica	S 2 zu sl.ma. <i>vi-</i> 'aus' + <i>gaz</i> 'Schneepfad'
Windisch Bleiberg OT	FL	Slovenji Plajberk OT , Slovenji Plajberg	D
Winkel OT	FB	Kot OT	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel'
Winkel	SD	Kot	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel'
Winkl	SJ	Kot	Ü sl. <i>kot</i> 'Winkel'
Woroujach OT	BL	Borovje OT	S sl. <i>borovje</i> 'Föhrenwald'
Wrießnitz	SD	Breznica	S zu sl. <i>breza</i> 'Birke'
Wudmath	WB	Vudmat	S zu altem sl. * <i>o-dmōt-</i> 'ringsum anschwellend (vom Wasser)'
Wurdach	KD	Vrdi	S unklar
Zauchen OT	EV	Suha OT	S sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Zauchen	SC	Suha	S sl. <i>suha</i> 'Dürrenbach'
Zedras OT	LD	Sodraževa OT , Sodražava	S sl. <i>sodražava</i> 'Zusammenfluss zweier Rinnsale'
Zell	ZE	Sele	S 2 zu sl. <i>selo</i> 'Dorf, Siedlung'
Zell-Freibach OT	ZE	Sele-Borovnica OT , -Frajbah	→ <i>Zell</i> , → <i>Freibach</i>
Zell-Homölich OT	ZE	Sele-Homeliše OT	→ <i>Zell</i> , → <i>Homölich</i>
Zell-Koschuta OT	ZE	Sele-Košuta OT , Sele pod Košuto	→ <i>Zell</i> ; <i>Košuta</i> : S zu sl. <i>košuta</i> 'Hirschkuh'
Zell-Mitterwinkel OT	ZE	Sele-Srednji Kot OT	→ <i>Zell</i> ; <i>Srednji Kot</i> : Ü 'mittlerer Winkel'
Zell-Oberwinkel OT	ZE	Sele-Zvrhnji Kot OT , Zgornji Kot	→ <i>Zell</i> ; <i>Zvrhnji</i> bzw. <i>Zgornji Kot</i> : Ü 'oberer Winkel'
Zell-Pfarre OT	ZE	Sele-Cerkev OT , -Fara, Sele pri Cerkvi	→ <i>Zell</i> ; <i>Fara</i> : DS 'Pfarre' (dt. Lehnwort); <i>Cerkev</i> bzw. <i>pri Cerkvi</i> : Ü sl. 'Kirche'
Zell-Schaida OT	ZE	Sele-Šajda OT	→ <i>Zell</i> ; <i>Šajda</i> : S sl. <i>šajda</i> 'Wasserscheide' (dt. Lehnwort)

Anhang: Einige ergänzende namenkundliche Bemerkungen

- zu **3 -dorf- / -vas~ves-Namen**: die jeweiligen Angaben D und S beziehen sich *immer* auf den *Personennamen*. Streng genommen könnte man daher auch DS oder SD schreiben.
- zu **Bleiburg**: nach dem ehemaligen Blei-Bergbau so benannt oder aus **Blī(de)burg* 'die liebliche Burg' (höfischer Burgename), worauf auch die alte slowenische Bezeichnung 993-1000 *Livpicdorf* bzw. 1020-25 *Liupickdorff* hinweisen könnte (wenn diese nicht einen mit *ljubъ* 'lieb' gebildeten slaw. PersN enthält, ähnlich wie *Loibach/Libuče*, → 143).
- zu **Drau**: der Gewässername *Drau/Drava* ist in lateinisch geschriebenen Quellen als *Dravus* seit dem Ende des 8. Jhdts. (z.B. bei *Paulus Diaconus*) bezeugt, worauf auch die seit dem 15. Jhd. (Zeitalter des Humanismus) übliche dt. Schreibform (zunächst *Drave*, dann) *Drau* zurückgeht. Der Name ist vorrömisch (**drawos*) und beruht auf indogermanisch **drowo-* 'Fluss(lauf)'.
- zu **Grutschen**: die sl. Bezeichnung *Krčanje* nur in der Broschüre „10 Jahre Ortstafelerkenntnis“.
- zu **Hundsdorf**: schon 1220 als *Hundesdorf* belegt 'Dorf eines Mannes namens Hund', wie auch *Hundsdorff/Pesje* (bei Völkermarkt) und *Pisweg* u. *Psein* (bei Gurk); in Anbetracht der Tatsache, dass bei den frühmittelalterlichen Slawen im alpinen Raum Tiernamen als Personennamen sehr häufig vorkamen (z.B. *jelenъ* 'Hirsch' und *medvědъ* 'Bär'), kann man vermuten, dass auch sl. *pes* (aus *psъ*) 'Hund' als Personename vorkam, zumal *Hund* (als alter dt. PN *Hunt*) sehr wohl bezeugt ist. – Die heute amtlich gewordene Schreibung *Podsinja vas* ('Dorf unter Sinach/Sine bzw. dem Sinacher Gupf', so erstmals im Spezial-Ortsrepertorium nach der Volkszählung 1910 [erschienen 1918]) ist eine sekundäre Umdeutung von *Psinja vas~ves* (1860 schrieb man *Psinjaves*).
- zum **Jauntal**: *Jaun-* geht auf den nach einer keltischen Gottheit benannten römischen Ort *Juenna*, *Jovenna* zurück; sl. *Podjuna* bedeutet auch 'Jauntal'. Nach einer anderen Erklärung ist *Jaun-* ursprünglich ein Gewässername und beruht auf einem indogermanisch-voreinzelsprachlichen **juwenā* ('mit Sand, Kies usw. durchmisches Wasser', zur Wurzel **jew-* 'vermengen' ähnlich wie bei *luvavum*, dem lateinischen Namen von *Salzburg*).
- zu **Kanaren**: etwa 'Hundsgegend' (zu romanisch *canis* 'Hund'), in der Nachbarschaft befindet sich als Parallele ein *Pesjak* (zu sl. *pes* 'Hund') genannter Wald (also ein 'Hundswald').

Unsere Familiennamen. Allgemeines zu den deutschen und österreichischen Familiennamen.

Original-Link | Stand 05.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Familiennamen_Allg.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 06.10.2013: https://web.archive.org/web/20201006073502/http://members.chello.at/heinz.pohl/Familiennamen_Allg.htm

1. Allgemeines

Mit einem Familiennamen wird in der Regel die Zugehörigkeit zu einer Familie ausgedrückt, was sich sowohl im Geburtsnamen als auch im Ehenamen (Zugehörigkeit zur Familie des Ehepartners, mitunter auch der Ehepartnerin) und im Doppelnamen (gebildet aus beiden Familien der Ehepartner) manifestiert. Auch Künstlernamen können als Familiennamen gelten, ohne hierzu einen verwandtschaftlichen Bezug zu haben, z.B. Udo *Jürgens*, eigentlich *Bockelmann*.

Als häufigster Familienname der Welt gilt chinesisch *Li* mit über 90 Millionen Belegen in verschiedenen Schreibweisen, doch in China gibt es nur 3600 Familiennamen. Im deutschen Sprachraum sind es mindestens 100 000 verschiedene Familiennamen; wenn man verschiedene Schreibungen und lokale Varianten berücksichtigt, wird man sich wohl der Millionengrenze nähern. Zum überwiegenden Teil sind sie etymologisch deutscher Herkunft, doch auch der Anteil fremdsprachiger Familiennamen ist beträchtlich. So beläuft sich im deutschen Sprachraum allein der Anteil von Familiennamen slawischer Herkunft auf rund 15% (regional auch höher, v.a. in Österreich wie in Wien und Kärnten ca. 25%). Für die fremdsprachigen Familiennamen war einerseits die Nachbarschaft, andererseits die zu allen Zeiten erfolgte Zuwanderung die Ursache. Von den ca. 3000 Familiennamen, die Maria Hornungs „Lexikon der österreichischen Familiennamen“ enthält, sind rund ein Drittel **nicht** deutscher Herkunft, wobei es oft schwierig ist, hier eine klare Aussage zu machen, z.B. *Mayer* usw.: er enthält zwar ein romanisches Lehnwort (von lateinisch *maior* 'der Größere, Höherstehende usw. '), ist gleichzeitig aber auch ein deutsches Wort wie auch *Meister* (von *magister* 'Lehrer'), *Koch* (von *coquus* 'Koch') usw., oder *Kürschner* ist slawischer Herkunft (zu slaw. *кързно* 'Pelz'), aber bereits ein deutsches Wort usw., alle sind gleichzeitig auch Familiennamen. Unter den **1000 häufigsten** Familiennamen Österreichs **sind ca. 6%** nicht-deutscher Herkunft.

Bezüglich der Geschichte und Entstehung der Familiennamen ist Österreich dem gesamtdeutschen Sprachraum zuzuordnen, wobei auf Grund seiner Lage im Süden und Südosten auch die umliegenden Sprachlandschaften mitgewirkt haben. Die Entstehung der Familiennamen ist aber in einem gesamteuropäischen Zusammenhang zu sehen, die erst gegen Ende des Mittelalters ihren Abschluss fand.

Die Römer hatten ein dreigliedriges Namenssystem, bestehend aus (einer beschränkten Zahl von) Vornamen, einem Gentilnamen (Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht) und einem Beinamen (Cognomen), z.B. *Gaius Iulius Caesar* oder *Marcus Tullius Cicero*. Die alten Germanen hatten nur *einen* Namen – meist Zusammensetzungen aus zwei selbständigen Wörtern, wie dies bei den meisten Indogermanen – nicht aber bei den Römern! – üblich war. Wie auch bei anderen Kulturen wurde mit dem Namen des Kindes ein bestimmter Wunsch für das weitere Leben mitgegeben. Viele dieser Namen hängen sehr eng mit der kriegerischen Vergangenheit unserer Vorfahren zusammen, indem Wörter wie 'Ruhm', 'Sieg', 'Kampf' und 'herrschen' besonders häufig waren und sie eng mit der epischen Sprache (Heldenlieder) verknüpft waren. Als Beispiele können hier u.a. *Siegfried* 'Sieg + Frieden' (also 'der im Sieg den Frieden erringt') und *Gunther* 'Kampf + Heer' (also 'der ein Heer in en Kampf führt') genannt werden; ähnlich war es u.a. auch bei den Slawen, z.B. *Borislav* (*bor-* 'kämpfen' + *slava* 'Ruhm', also 'der im Kampf Ruhmreiche') und Griechen, z.B. *Perikles* 'der rundum Berühmte' (entspricht etymologisch genau dem slawischen *Prěslavъ*). Daneben bildeten sich dann auch Kurzformen zu diesen Namen heraus (wie *Otto* zu mit *Ot-* 'Besitz' beginnenden Namen wie *Otmar*, *Otfried* usw.) und schließlich kamen auch eingliedrige Namen auf wie *Karl* ('freier Mann', verwandt mit *Kerl*). Dazu kamen dann die christlichen Namen.

Vorläufer zu Familiennamen waren Beinamen, die das Vater-Sohn/Tochter-Verhältnis, den Herkunftsort oder die Wohnstatt bezeichneten, z.B. urkundlich *Henricus filius Arnoldi* 'Heinrich, der Sohn des Arnold' oder *Conradus Cellarius* 'Konrad aus Zell' oder *Berhard im Tal*, später *Taler*. Dazu kamen dann Berufsbezeichnungen (wie *Schuster* und *Schneider*) und v.a. Übernamen; letztere beziehen sich auf bestimmte Merkmale und charakterisieren den Träger (z.B. *Groß* / *Klein*). Das Aufkommen dieser Beinamen ist am frühesten in Italien belegbar (10. Jhdt.) und schreitet immer weiter nach Norden vor

(Salzburg und Regensburg 12. Jhdt., Basel und Zürich 13. Jhdt.). Im Laufe der Zeit wurde diese Beinamen „fest“, es scheint hier ein enger Zusammenhang mit den Bedürfnissen des städtischen Lebens und mit dem Handel bestanden zu haben, denn in ländlichen Gegenden hält sich die Einnamigkeit am längsten; dort spielte aber der Name der Wohnstätte eine bedeutende Rolle, was in der Folge zu den Hofnamen führte. Nachdem sich auch im ländlichen Raum die Zweinamigkeit durchgesetzt hatte, wurden die Hofnamen mehr oder weniger unabhängig von den „Schreib- oder Vulgonamen“, d.h., wenn eine Familie vom Hof wegzog, nahm sie ihren Familiennamen mit, der Hofname blieb jedoch erhalten – Ursache dafür, dass noch heute in weiten Teilen Österreichs der Hof- und Bewohnername verschieden sind.

Eine besondere Stellung nehmen die Adelsnamen ein. Einerseits war es beim Hochadel üblich, immer wieder die gleichen Taufnamen zu geben, worauf die Geschlechternamen der *Welfen* (zu *Welp*) und *Aribonen* (von *aribo* 'Erbe') beruhen. Viele Adelige nannten sich nach ihrer Stammburg wie die *Habsburger* (nach der im Aargau gelegenen *Habichtsburg*) oder nach ihrem Herrschaftsgebiet wie Grafen von *Görz*; die Habsburger nannten sich zeitweise auch *Haus Österreich*. Bedeutende Herrscher trugen auch dazu bei, dass deren Vornamen sehr häufig wurden wie u.a. *Karl*, *Ludwig*, *Otto*, *Heinrich*, *Konrad* und *Friedrich*; da viele Familiennamen auf Vornamen zurückgehen, sind diese Namen auch in diesem Bereich sehr verbreitet.

Durch seine Lage im Süden des deutschen Sprachgebietes und durch das vielsprachige Habsburgerreich haben die österreichischen Familiennamen ein etwas anderes Gepräge als die in Deutschland und der Schweiz. Dies sieht man schon an der Häufigkeit bestimmter Namen: hier die 20 häufigsten Familiennamen:

Reihung	Österreich	Deutschland	Schweiz
1	Gruber	Müller	Müller
2	Huber	Schmidt	Meier
3	Bauer	Schneider	Schmid
4	Müller	Fischer	Keller
5	Wagner	Meyer	Weber
6	Mayer	Weber	Huber
7	Steiner	Schulz	Schneider
8	Pichler	Wagner	Meyer
9	Moser	Becker	Steiner
10	Hofer	Hoffmann	Fischer
11	Berger	Schäfer	Brunner
12	Fuchs	Koch	Baumann
13	Leitner	Bauer	Gerber
14	Fischer	Schröder	Frei
15	Eder	Klein	Zimmermann
16	Schmid	Richter	Moser
17	Weber	Wolf	Widmer
18	Schwarz	Neumann	Wyss
19	Schneider	Schwarz	Graf
20	Winkler	Schmitz	Peter

Die Ursachen liegen teils in abweichenden (älteren) Schreibtraditionen und im dialektalen Hintergrund (die meisten Familiennamen stammen ja noch aus der Zeit, bevor es eine einheitliche deutsche Schreib- und Schriftsprache gab). Die Unterschiede zwischen Vorarlberg und der Schweiz einerseits und Österreich und Bayern andererseits sind freilich geringer als die mit dem Gesamtstaat. Auch das slawische Namengut hat in Österreich ein anderes Gepräge als in Deutschland; liegen den Familiennamen slawischer Herkunft in Österreich meist tschechische und [slowenische Vorbilder](#) zu Grunde, sind es in Deutschland (neben den tschechischen) v.a. sorbische, polabische, pomoranische und polnische. Das romanische Element ist v.a. im Westen Österreichs verbreitet, in Tirol klingen viele Namen deutsch, sind aber romanischer Herkunft (z.B. *Groder*, *Wallnöfer* usw.). In Kärnten (und Osttirol) schätze ich den Anteil von Familiennamen slowenischer Herkunft auf ca. ein Viertel, einige bringen es auf hohe Zahlen, z.B. *Ogris* 351 (das ist wenig gegenüber *Huber* 2560 [lt. Herold], *Steiner* 1248, *Müller* 995, *Pichler* 953, *Gruber* 632, *Leitner* 578, *Fischer* 555), aber mit *Bauer* 388 oder *Koch* 315 kann er sich

messen. Übrigens: *Huber* übertrifft in Kärnten alle *Maier/Mayer/Mair/Maier/Meier/Meyer/Meir* (alle Varianten zusammengenommen 1967, in ganz Österreich ca. 36 000). *Ogris* (aus slowenisch *Vgriz* oder *Ogriz*; *vgriz* oder *ogriz* bedeutet wörtlich 'Abtiss', als Geländename 'Abrutschung, wo die blanke Erde hervorkommt', also ein Wohnstättenname) bringt es in ganz Österreich auf 540 Einträge, gegenüber *Novak / Nowak* (tschechisch *Novák* 'Neumann') über 3000. Die häufigsten Familiennamen ungarischer Herkunft in Österreich sind *Horvat* 2833 ('Kroate') und *Nagy* 731 ('groß').

2. Zur Herkunft der Familiennamen

Wir wollen uns nun der konkreten Herkunft unserer Familiennamen zuwenden, sowohl nach Bildungsweise als auch Sprachschicht. Die Familiennamen lassen sich in vier Gruppen einteilen:

- 1 Familiennamen aus Personennamen;
- 2 Herkunfts- und Wohnstättennamen (einschließlich Völkernamen);
- 3 Berufsnamen;
- 4 Übernamen (die wohl umfangreichste Gruppe).

Nicht alle (erklärbaren) Namen sind eindeutig, so kann z.B. *Bergmann* sowohl ein Wohnstätten- ('der auf dem Berg wohnt') als auch Berufsname sein, *Baierl(e)* usw. kann die Diminutivform sowohl zu *Baier* (usw.) 'Einwohner Bayerns bzw. zum Stamm der Baiern gehörig' als auch eine mundartliche Variante von *Bäuerlein* sein. Oder *Katz* kann zu *Katze* gehören oder ein jüdischer Name ('Priester der Gerechtigkeit') sein, mein Name *Pohl* kann mit *Polen* oder mit dem Vornamen *Paul* zusammenhängen, aber auch ein Wohnstättenname sein (v.a. 'Teich').

2.1. Familiennamen aus Personennamen

Als Ausgangsnamen kommen sowohl altdeutsche (germanische) als auch christliche (römisch-griechische und jüdische) Vornamen in Frage; später gesellen sich dann v.a. slawische Anthroponyme dazu. Personennamen als Familiennamen sind meist aus Wendungen wie 'Sohn des/der...' (wohl auch 'Tochter des/der...') hervorgegangen; sie bilden eine relativ große Gruppe und kommen sowohl in ihrer ursprünglichen Vollform vor als auch in Kurzformen, diese z.T. auch mit suffixalen Erweiterungen (Verkleinerungsformen, Koseformen u.dgl.). Ihre Funktion ist – zumindest ursprünglich – patronymisch. Einige Beispiele möge die hier folgende Übersicht zeigen:

Vollform	Kurzform	erweiterte Kurzform
Arnold	Arndt, Arlt	Arntz
Bernhard	Berndt	
Eberhard	Ebert	Eberl
Leopold, Leupold, Lippold, Leibold	Lippel(t), Ippold, Pold	
Hildebrand	Brand	Brandl
Friedrich	Fried	Friedl, Fritz
Herbert		Bertl
Heinrich	Hein(e), Heyn(e)	Heinl, Heind(e)l, Heinz, Heinzl
Meinrad, -hard		Meindl, Meintl
Otto(kar)	Ott	Öttl
Johann(es)	John, Jahn, Hannes, Hans, Hann, Hahn	Jandl, Hand(e)l
Andreas	Ander	Anderl(e)
Matthias, Matthäus	Matt	Matl, Matz

Wie man bei den erweiterten Kurzformen sieht, liegt hier oft die bairisch-österreichische Verkleinerung auf *-(e)l* vor, ihr entspricht im Alemannischen *-(e)le* (wie oben *Anderle*, ein anderes Beispiel *Dietler* zu *Diet(h)er* bzw. *Dietrich*). Im nördlichen Deutschen wird das *k*-Suffix zur Verkleinerung verwendet wie z.B. *Heineke*, *Heinike* usw. zu *Heinrich* oder *Jonke*, *Johnke*, *Jöhnk* usw. zu *Johannes*.

Ihrem Charakter als Namen von Nachkommen entsprechend begegnen im deutschen Norden sehr oft Familiennamen mit Genitiv-*s*, z.B. *Heinrichs*, *Friedrichs*, *Diederichs*, mitunter nicht mehr klar erkennbar, z.B. *Liebherz* (< *Liebhart* + *-s*), *Rodrix* (< *Roderich* + *-s*). Aus der Urkundensprache stammen latinisierte Genitiv-Bildungen auf *-i* wie *Conradi* (zu *Konrad*) und *He(i)nrici* (zu *Heinrich*). Nicht nur in

Norddeutschland, sondern auch in Skandinavien sind die patronymischen Bildungen auf *-son/-sen* 'Sohn' (v.a. im Isländischen auch auf *-dottir* 'Tochter') sehr verbreitet, z.B. *Jakobson*, *Johannsen*, *Friedrichsen* usw. (in Island z.B. *Eriksdottir* 'Tochter des Erik'). Weitere patronymische Bildungen werden mit dem Suffix *-ing* (Nebenformen *-ung* und *ig*) gebildet, das ursprünglich gemeindeutsch war (vgl. die zahlreichen bairisch-österr. Ortsnamen auf *-ing*, die von Personennamen abgeleitet sind, wie z.B. *Hietzing* 'Ort des Hietzo') und heute eher im Norden häufig ist wie z.B. *Benning* (zu *Bernhard*), *Harting/Hartung/Hartig* (zu *Hartmann*).

Typisch oberdeutsch und somit auch in Österreich sehr geläufig sind die patronymischen Bildungen auf *-er* (dieses Suffix dient auch zur Bildung von Herkunftsnamen) wie z.B. *Arnolder*, *Lexer* (zu *Alexius*, *Alexander*), *Hanser* (zu *Hans* bzw. *Johannes*), *Heinricher* usw., auch zu Berufs- und Übernamen, z.B. *Pfisterer* (zu *Pfister* 'Bäcker') bzw. *Vogler* (zu *Vogel*). Gelegentlich kommt auch *-mann* in dieser Funktion vor (meist aber in Herkunftsnamen und Wohnstättennamen) wie *Friedmann* (zu *Friedrich*) oder *Atzmann* (zu *Azzo*, Kurzform von *Adalbert*).

Auch viele Familiennamen slawischer Herkunft gehen auf Vornamen zurück, es gibt auch hier Vollformen und Kurzformen, z.B. tschechisch *Václav*, älter *Váceslav* 'Wenzeslaus, Wenzel' (eigentlich 'ruhmreich', > *Watzlaw*), davon mit Verkleinerungssuffix *Václavek*, *Václavík* (> *Watzlawik*), Kurzform *Vácek* (> *Watzek*, *Watzke*) oder *Borislav* 'um Ruhm kämpfend', Kurzform *Bor* (> *Bohr*), erweitert *Borek*, von christlichen Namen z.B. *Androš* 'Andreas' (> *Androsch*), Nebenformen *Ondra* und *Vondra*, dazu dann *Androšek*, *Ondruš*, *Vondraček* usw. Fürs Tschechische und Slowakische (auch Polnische) sind die Ableitungen auf *-ek* (auch *-ík*) charakteristisch (auch zu christlichen Namen wie z.B. *Martinek* und *Lukashek*), hingegen sind die Patronymika auf *-itsch* und *-owitsch/-ewitsch* für den südslawischen Raum charakteristisch, slowenisch *-ič*, *-ovič/-evič*, kroatisch und serbisch *-ić*, *-ović/-ević*, z.B. slowenisch *Mihič/Mihitsch* 'Sohn des Michael', *Štefanič/Stefanitsch* 'Sohn des Stefan', serbisch-kroatisch entsprechend *Mihajlović*, *Štefanić*, *Stevanović* usw. Im Süden Österreichs und im Burgenland konnte *-itsch* auch an Namen und Wörter deutscher Herkunft treten, wie z.B. *Schusteritsch*, *Müllneritsch* 'Sohn des Schusters/Müllers' (Kärnten), *Frančić*, ungarische Schreibung *Francsics*, *-ich* 'Sohn des Franz' (Burgenland). Polnische Patronymika enden gewöhnlich auf *-owski/-ewski* wie z.B. *Jakubowski* (zu *Jakob*) und *Tomaszewski* (zu *Thomas*); daneben kommt auch *-czyk* vor (entstanden aus *-ek* + *-ik*) wie z.B. *Urbanczyk* 'Sohn des Urban'.

Wie schon festgestellt sind die patronymischen Suffixe ursprünglich oft Verkleinerungsformen, so ist wie bairisch-österreichisch *Jandl* 'der kleine Johannes' auch slawisch *Petritsch* 'der kleine Peter' und beide wurden dann in der Folge zum 'Sohn des Johannes/Peter'. Im Tschechischen und Polnischen war *-ek* ursprünglich eine Verkleinerungsform, die dann ebenfalls patronymisch verwendet wurde. Vergleichbare Suffixe sind im Italienischen *-ello/-elli*, *-etto/-etti*, *-ino/-ini*, z.B. *Gianello/Gianelli* (zu *Gianni* 'Johann'), *Nicoletti/Nicoletto* (zu *Nicolò* 'Nikolaus'), *Marcolino/Marcolini* (zu *Marco* 'Markus', in Kärnten *Markolin*). Im Griechischen entspricht *-idis* (alt *-idēs*), auch *-adis* und *-akis*, in österreichischen Familiennamen z.B. in *Stefanides*, *Issakides*, *Petrakis*, *Georgiadis* usw. – Im Russischen ist der „Vatersname“ obligatorisch, der Sohn eines *Ivan* 'Johann' führt zusätzlich zu seinem Familiennamen auch den seines Vaters, z.B. *Pjotr Ivanovič* 'Peter, Sohn des Ivan', seine Schwester *Anna* würde dementsprechend *Anna Ivanovna* heißen.

Die polnischen Bildungen auf *-owski/-ewski* (s.o.) sind ursprünglich Adjektiva gewesen, wörtlich übersetzt würde *Jakubowski* 'der Jakobsche' bedeuten, analog den deutschen Bildungen auf *-er* (wie *Jakober*). Typologisch entsprechen die überaus häufigen rumänischen Familiennamen auf *-escu* wie z.B. *Ionescu* (zu *Ion* 'Johann') und *Petrescu*.

2.2. Herkunftsnamen und Wohnstättennamen (einschließlich Völkernamen)

Herkunftsnamen und Wohnstättennamen sind nicht exakt voneinander zu trennen; beiden ist gemeinsam, dass der Namensträger entweder aus der dem Familiennamen zu Grunde liegenden Örtlichkeit stammt (dies ist meist so bei den Herkunftsnamen) oder dort ansässig ist (Wohnstättennamen im engeren Sinne). Es kann sich dabei um eine größere Siedlung handeln wie z.B. *Wiener* (als Name 'aus Wien stammend'), *Friesacher* ('aus Friesach stammend') oder *Grillparzer* (aus dem kleinen Ort *Grillparz* 'Grillenhügel' stammend), aber auch um einen Einzelhof wie z.B. *Tiefenbacher* im Kärntner Lesachtal (zum seit dem 13. Jhd. bezeugten Hof *Tiefenbach*); oft konnten Hof- und Hausnamen selbst zu Familiennamen werden wie *Gruber* 'der an der Grube (= Bodensenkung o.dgl.) wohnt', *Rainer* (zu *Rain* 'Abhang' oder

aus slowenisch *ravnjar* 'Ebner'), *Weger* 'Gehöft am Weg', ähnlich *Wögerbauer* usw. Manche Namen können mehrdeutig sein wie der bereits genannte *Rainer*, aber auch *Gra(t)zer* ist nicht zwingend 'aus Graz stammend', sondern kann auch 'Burger' bedeuten (slowenisch *gradec* 'kleine Burg') und auch zum Personennamen *Gratz* (zu *Pankraz*) gehören (wie übrigens auch *Rainer* zu *Rainerl/Reiner*). Auch Länder- und Landschaftsnamen können zu Grunde liegen, z.B. *Deutschländer*, *Österreicher*, *Vogtländer*, *Schwei(t)zer*, *Krainer*, mitunter alte Namensformen fortsetzend wie *Karner* 'Kärntner' und *Tyroller* 'Tiroler'.

Weitere häufige Wohnstättennamen Österreichs: *Berger*, *Leitner* (zu *Leite* 'Abhang'), *Wald(n)er*, *Weidner*, *Bacher*, *Ebner* (zu *Eben* 'Ebene'), *Rauter/Reuter/Reiter* (zu *Raut* 'Rodung'), *Hochner* ('Anhöhe'), *Taler*, *Dorfer/Dörfler*, *Bichler/Pichler* ('Bühel'), *Ortner* (zu *Ort* 'Ende der Siedlung') usw., weiters Zusammensetzungen wie *Unterberger*, *Hinterberger*, *Unterweger* z.B.

Herkunfts- und Wohnstattnamen sind im deutschen Süden in der Regel mit dem (überaus produktiven) Suffix *-er* versehen; im Norddeutschen wird kein Suffix verwendet, z.B. *Erlach* statt *Erlacher*, *Wien* statt *Wiener* usw. Auch Herkunftsnamen auf *-mann* sind eher für den Norden typisch, z.B. *Kielmann* ('aus Kiel stammend').

Westslawische Herkunftsnamen enden auf *-sky/-ski*, *-cky/-cki*, *-tzky* usw., sie sind v.a. fürs Tschechische (Endung *-ý*) und Polnische (Endung *-i*) typisch. Im Tschech. aus Ortsnamen, z.B. *Pražský* 'Prager', *Vranický/Vranitzky* 'aus der Ortschaft Vranice' (von *vrána* 'Krähe'), *Holešovský* 'aus Holešov', *Dubský* 'aus Dub stammend' usw.; noch häufiger im Polnischen *-ski* neben *-ewski/-owski* und *-iński*, z.B. *Brzeziński* 'aus Brzezina usw. (= 'Birkengegend'), *Kowalski* bzw. *Kowalewski* 'aus dem Ort Kowale bzw. Kowalewo' (= 'Schmiede').

Im Süden Österreichs enden Wohnstatt- und Herkunftsnamen sehr oft auf *-nig*. Dieses war ein besonderes Charakteristikum der *Slavia submersa* Süd- und Südostösterreichs bzw. des Alpenslawischen, wo zahlreiche Hof- und Familiennamen (urspr. Lagenamen) auf *-nig(g)* (auch *-nich*, *-nick*, *nigkh*, *-nik* und *-nikch*) aus slow. *-nik* enden, die in den dem zusammenhängenden slowenischen Sprachraum vorgelagerten deutschsprachigen Gebieten Kärntens, Osttirols, des Salzburger Lungaus und der Steiermark weitaus häufiger sind als im slowenischen Kerngebiet; sie können als „nordslowenisch“, gleichzeitig als typisch kärntnerisch bezeichnet werden. [Eine Übersicht dazu hier](#).

Beispiele (Kärnten und Osttirol): *Ladinig* (zu slow. *ledina* 'Brache'), *Pototschnig* / *Petutschnig(g)* (slow. *Potočnik* 'Bacher'), *Glantschnig(g)* / *Quantschnig* (slow. *Klančnik* zu *klanec* 'Steile; Hohlweg'), an dt. Wortstämme tretend z.B. *Kogelnig* u. *Freithofnig* zu altem *Freithof* 'Friedhof'). In Osttirol kommen auch romanische Wortstämme vor, z.B. in Kals *Rantschnigg* (zu roman. **runca* 'Rodung' neben dem „dt.“ HN *Rantschner* und dem „echt“ rom. *Ranggetin(er)*). Häufige Namen auf *-nig(g)* in Kärnten:

Blatnig, *-nik* 'Moser' (slowen. *blato* 'Moos, Moor')

Zablatnik, *Sablatnig* usw. 'Hintermoser', Variante *Sablatschan* bzw. *Zablačan*

Potnik, *-nik* 'Weger' (slowen. *pot* 'Weg', demnach) *Razpotik/Raspotnig* 'Wegscheider' (slowen. *raz-* 'auseinander-'), *Popotnik/Popotnik* (aus **podpotnik* 'Unterweger'), *Zapotnik/Sapotnig* 'Hinterweger'.

Kotnik/Kotnig/Kottnig/Kattnig usw. (auch Variante *Kočnik* usw.) 'Winkler', demnach *Zakotnik/Sakotnig* 'Hinterwinkler' (zu slowen. *kot* 'Winkel', auch im Gelände)

Laznik/Lassnig usw. 'Reuter' (zu slowen. *laz* 'Rodung'). Da slowen. *l-* mundartlich zu *l-* [w-] wird, auch *Wasnig* usw.; demnach *Prilaznik/Privaznik/Priwasnik* usw. 'der beim Gereut wohnt', auch *Prowaznik* usw.

Gornik/GornigHornig 'Berger' (slowen. *gora* 'Berg'), *Goričnik/Goritschnig* usw. 'Bichler' (slowen. *gorica* 'kleiner Berg, Bichl')

Rebernik/Rebernig 'Leitner, Hochner o.ä.' (slowen. *reber* 'Abhang, Leite, Anhöhe', eigentlich 'Rippe', so auch romanisch *costa*, ebenfalls häufig in der Toponymie und somit in Tiroler Familiennamen, z.B. *Gostner/Kostner*)

Sauerschnig = *Završnik* 'hinter dem Gupf wohnend' (slowen. *vrh* 'Anhöhe, Gupf'). Mit anderer Wortbildung *Vrhovnik/Werhounig* o.ä.

Werdnig/Wernig/Werdounig usw. aus *Brd(ov)nik* zu slowen. *brdo* 'Anhöhe, Egg' (z.B. im Ortsnamen *Brdo/Egg, Gailtal*), etwa 'Berger, Egger'. Die Ableitung *Brdnica* bedeutet 'Bachsteg' (z.B. Ortsname *Fürnitz/Brnca*), demnach *Wernitznig* usw. 'Steger'.

Globočnik/Globotschnig/Glabuschnig usw. 'Tiefenbacher' (zu slowen. *globok* 'tief', Ortsname *Globoče* 'tiefes Tal').

Glawischnig teils wie *Globočnik*, meist aber zum slowen. Wort *hlevišče* 'Stall', also aus *Hleviščnik* als Wohnstättenname (vgl. Ortsname *Klabisch* bei Mörttschach. Ob. Mölltal).

In Tirol und Vorarlberg finden wir viele Namen romanischer Herkunft, z.B. *Ranggetin(er)* und *Gostner/Kostner* (s.o.). Sie klingen sehr oft „deutsch“ wie *Glieber* (zu romanisch *clivus* 'Abhang') oder *Prader/Prater* (zu roman. *pratu* 'Wiese') sowie *Golliseller* (zu roman. *collicellu* 'kleiner Hügel, Bichl'), sie entsprechen einem 'Leitner', 'Wieser' und 'Bichler'. Weitere Beispiele: *Wallnöfer* aus roman. *aquale novo* 'neuer Bewässerungsgraben' (Wohnstättenname, vgl. mundartlich *Wal* 'Bewässerungsgraben'), *Fallmerayer* aus roman. *val marraria* 'Murental' (zu vorrömisch *marra* 'Mure'), *Pfurtscheller/Purtscheller* zu roman. *forcella* 'Einsattelung, Scharte, Törl', *Runggaldier* aus roman. *runcu altu* etwa 'hoch gelegene Rodung' usw.

Auch Völker- und Stammesnamen können zu Herkunftsbezeichnungen werden und somit zu Familiennamen, hier eine kleine Übersicht:

Böhm, Böhmer, Čech, Tschech;

Bayer, Peyer, Beier, Bayerl usw.;

Deutsch, Deutschmann, slawisch *Nemec, Niemec* usw., auch *Dutschke* ist slawischer Herkunft;

Frank ('Franke');

Fries, Vries ('Friese');

Furlan ('aus Friaul');

Haná ('aus der mährischen Landschaft *Haná* stammend');

Hess, Hesse, Heß usw.

Horvat (ungarisch für 'Kroate');

Hunger (zu latein. *Hungaria*, kann auch Übername eines Hungrigen sein), *Ungar, Unger,*

Karner ('Kärntner'), slowen. *Korošec* (*Karner* kann auch auf *Kärner* 'Fahrender, der einen Karren benützt' beruhen);

Krainer, Kraner, Krainz, slowen. *Kranjec;*

Pollak, Polak, Pohl 'Pole', ungar. *Lengyel;*

Sachs ('Sachse'), *Sax, Saxer;*

Schwab, Schwob ('Schwabe');

Schwed ('Schwede');

Srb ('Serbe')

Tot, Toth (ungarisch für 'Slowake, Slawe');

Ungar, Unger, Hunger (s.o.);

Wallisch, Welisch, Walch, Welsch usw., tschech. *Olah;*

Windisch, Wend, Wendt, Wende, Windischmann ('Slawe, Slowene').

2.3. Berufsnamen

Zu dieser Namensgruppe gehören sowohl Berufsnamen im engeren Sinne (darunter oft sehr spezialisierte Bezeichnungen) als auch Standes- und Funktionsnamen wie z.B. *Schulz* 'Bürgermeister' oder *Vogt* 'Amtsperson mit rechtlichen Befugnissen'. Sie sind kulturgeschichtlich höchst aufschlussreich und bieten eine außergewöhnlich große Vielfalt; unter den 20 häufigsten österreichischen Familiennamen sind 10 Berufsbezeichnungen, in Deutschland noch mehr. In ihnen widerspiegelt sich die Vielfalt der deutschen regionalen Varietäten (Mundarten und ältere Schreibsprachen), z.B. *Tischler, Tischer, Schreiner, Schreinert* und *Fleischer, Fleischhauer, Fleischhacker, Metzger, Metzler*; auch ältere Gewerbe und Berufe leben im Namengut weiter, z.B. *Schindler* 'Schindelmacher', *Pfister* 'Bäcker', *Leitgeb/Leutgeb* 'Wirt' usw. Zu den Namen deutscher Herkunft gesellen sich auch latinisierte Namensformen (z.B. *Agricola* 'Bauer') und jene aus den Nachbarsprachen.

Beispiele für Berufsnamen in Österreich: *Schuster, Schmied/Schmidt* usw., *Müller/Müllner, Bauer, Glaser, Koller* ('Köhler'), *Brenner* ('Schnapsbrenner'), *Marcher* ('Hüter der Grenzsteine'), *Kornmesser* (ein Marktbeamter), *Kastner/Kästner* (Verwalter des „Kornkastens“, Getreidespeichers), *Wurster,*

Messner/Meßner ('Mesner'), *Herter* ('Hirte'), *Scherer*, *Fragner* ('Kleinhändler'), *Kraxner* ('Hausierer', weil sie mit einer *Krachse* 'Rückentrage' unterwegs sind) u.v.a.

Aus dem Romanischen stammen Familiennamen wie *Purtscher* (< *porcellus* 'Ferkel' + *-arius*, etwa 'Schweinehirt', ähnlich bairisch-österreichisch *Fockenhuber/Vockenhuber/Voggenhuber* 'Schweinebauer', zu mundartlich *Fäck* 'Schwein') und *Faber* ('Schmied') sowie *Maier* (< lateinisch *maior* (*domus*) 'Bewirtschafter eines Gutshofes, Oberster auf einem Gut u.dgl.>') usw.

Häufig sind slawische Familiennamen, v.a. tschechische (im Raum Wien) und slowenische (in Kärnten). Typisch tschechisch sind u.a. *Bednář/Bednar* 'Fassbinder', *Kovář/Kovar/Kowar* usw. 'Schmied', *Mlynář/Mlynar/Mlinar* usw. 'Müller', *Švec/Schwetz* usw. und *Ševčík/Schefcik* usw. 'Schuster', *Krejčíl/Kreitschi* usw. und *Krejčík/Kreitschik* usw. 'Schneider', *Kadlec/Kadletz* usw., eigentlich *Tkadlec* 'Weber'.

Typisch slowenische Familiennamen sind u.a. *Kovač/Kowatsch* 'Schmied', *Mlinar* und *Mlečnik/Mletschnik* 'Müller', *Tekalec/Tkalec* 'Weber', *Župan/Suppan* usw. und *Županc/Suppanz* usw. 'Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Vogt' (eigentlich 'Gaufürst'), *Klobučar* 'Hutmacher'. Bemerkenswert sind ins Slowenische entlehnte und dann umgeformte Berufsbezeichnungen wie *Šusterič/Schusteritsch* oder *Müllneritsch* sowie *Pauritsch* (zu mundartlich *pav* + *r* 'Bauer').

Aus anderen slawischen Sprachen stammen dann Varianten zu den genannten wie *Kowal* 'Schmied', *Szewc* 'Schuster' (beide v.a. polnisch), kroatisch in ungarischer Schreibung (Burgenland) z.B. *Kovács* 'Schmied', auch als Lehnwort im Ungarischen geläufig – auch als Familienname. Weitere ungarische Berufsnamen sind u.a. *Molnár* 'Müller', *Szabó* 'Schneider', *Halász* 'Fischer'.

2.4. Übernamen

Die Gruppe der Übernamen ist wohl die größte. Manche Autoren (so H. Naumann) zählen bis zu 14 Untergruppen auf, wobei es freilich fließende Übergänge gibt. Unter einem Übernamen versteht man einen Namen, der besondere Eigenheiten einer Person oder der von ihr ausgeübten Tätigkeit darstellt. So zahlreich wie die körperlichen Auffälligkeiten, charakterlichen Eigenheiten und Tätigkeiten von Menschen sind, so zahlreich sind auch die aus den Übernamen gebildeten heutigen Familiennamen, wobei – wie bei den andern Familiennamen – sich auch regionale sprachliche Unterschiede zeigen, z.B. norddeutsch *Störtebecker*, süddeutsch *Stürzenbecher* (Übername eines Menschen, der gerne trinkt, 'den Becher stürzt') oder norddeutsch *Knoop*, *Knopp*, süddeutsch *Knopf* (dazu alemannisch *Knöpfe*, *Knöpfli*, Übername eines Knopfmachers oder auch für einen kleinen, rundlichen Menschen). Zu den Übernamen sind auch zahlreiche ursprüngliche Spott und Spitznamen zu rechnen, wie die beiden soeben genannten Beispiele.

Die Übernamen „rekrutieren“ sich, wenn sie sich auf Berufe beziehen, aus Wörtern von Werkzeugen (z.B. *Hobel*) und -stoffen (z.B. *Glas*) sowie Geräten (z.B. *Pflug*) und Erzeugnissen (z.B. *Wurst*), wenn sie sich auf charakterliche Eigenschaften beziehen, aus Wörtern für soziale Ränge (z.B. *Graf* für einen überheblichen oder selbstbewussten Menschen), für Tiere (z.B. *Fuchs* für einen listigen Menschen), für bestimmte Vorlieben (z.B. *Trinkl*, *Trinks* für trinkfreudige Personen) und Verhaltensweisen (z.B. *Holaus*, *Hollaus* für einen Raufbold: 'hol aus') u.v.a.m. Diese kleine Übersicht möge dies näher illustrieren:

1. *Körperliche Kennzeichen und Körperteile*: Kraus/Krause/Krauskopf usw., Strobl/Strobel ('struppig'), Groß/Großmann usw., Klein/Kleiner/Kleinert, Haupt, Schiller ('Schieler'), Schenkel.
2. *Geistige und charakterliche Eigenschaften, Gewohnheiten, Sprechweise*: Schnell, Klug/Kluge, Frühauf, Ohnesorg, Bier, Stürzenbecher (s.o.), Zorn, Zänker, Stammler, Stotter.
3. *Verwandtschaft, Alter, Geschlecht, zwischenmenschliche Beziehungen*: Alt/Alter/Altmann, Jung/Jungmann, Oheim/Ohm, Vetter/Vetters, Freund, Gstrein (für einen lange ohne Nachwuchs gebliebenen, Spottname aus roman. *castrone* 'kastrierter Bock').
4. *Weltliche und geistliche Würdenträger*: Kaiser/Keyser usw., König, Ritter, Marschall, Probst, Vogt (ursprünglich Spitznamen auf Grund des Verhaltens der so benannten Person).
5. *Tiere und deren Körperteile*: Adler, Falk (beide nach dem Aussehen oder dem scharfen Blick), Fuchs/Fux/Voss usw. ('schlau, listig'), Pfau ('eitel'), Storch (nach dem Gang, nach dünnen, langen Beinen u.dgl.), Hasenöhr/Hosenedl usw. ('hellhörig, wachsam'), Hasenfuß ('flink, furchtsam').

6. *Pflanzen und Früchte*: Blum/Blume (Übername für Gärtner, sich mit Blumen schmückende Personen, für gut Aussehende u.dgl.), Knoblauch/Knobloch/Knoblich, Pilz/Pils, Pfeffer/Pfefferkorn, Haber/Haberl ('Hafer').
7. *Speisen und Getränke*: Senf/Senft, Sauerteig, Bier/Biermann, Sauerbier, Dünnbier/Dienstbier.
8. *Kleidung*: Blauärmel/-hut/-rock, Kapp/Kappe/Kappler, Schuh/Schuch.
9. *Rohstoffe und Arbeitsmaterialien*: Glas, Leder, Rohleder, Bleiweiß.
10. *Arbeitsgeräte, Werkzeuge und Gefäße, Produkte*: Hammer, Hobel, Nagel, Kober/Köber ('Korb, Tasche, Fischreuse'), Kesselring, Hackel/Hackl.
11. *Waffen und Rüstung*: Degen, Harnisch/Hornisch, Pfeil, Lanz.
12. *Münzen, Maße und Gewichte sowie Zahlen und alles, was damit zusammenhängt*: Schilling, Heller/Haller, Scheffel, Zwölfer, Zwanziger (beide als Mitglieder einer Körperschaft, die aus 12 bzw. 20 Personen besteht), Habenicht, Leikauf/Leihkauf/Leikam usw. ('Gelöbnistrunk beim Abschluss eines Handels').
13. *Religion und Brauchtum, Mythologie und Aberglaube*: Teufel/Deibel/Teifel usw., Rosenkranz, Kirchttag = Kirmes/Kirmse ('Kirchweihfest'), Ungeheuer.
14. *Zeit und Wetter*: Hornung ('Februar'), Mai/May usw., Mittag, Freitag, Sommer, Herbst, Sturm/Storm, Ungewitter, Frost.

Auch aus anderen Sprachen stammen sehr viele Übernamen wie u.a. aus dem Tschechischen: z.B. zu 1. *Malý/Mally* usw. (slowenisch *Male/Malle*) 'klein, kurz', *Hlavač/Hlawatsch* usw. (slowenisch *Glavač, Glavar*) 'Großkopf'; zu 4. *Král/Krahl* usw. (slowenisch *Kralj/Krall*, polnisch *Król*), *Knez/Knes* 'Priester' usw. (slowen. *Knez* 'Fürst'); 5. *Kozel/Kozlík/ Kozlíček/Koslitschek* usw. (slowenisch *Kozel/Kozlik*, polnisch *Kozioł*) '(Ziegen-) Bock', *Liška/Lischka* 'Fuchs', *Kos* (slowen. *Kos/Kues*) 'Amsel'; 7. *Buchta* 'Buchtel, Wuchtel', *Smetana* 'Rahm' (so auch Slowenisch); 14. *Zima/Sima* (slowen. *Zima/Sima*) 'Winter', *Mráz* (slowen. *Mraz*, polnisch *Mróz/Mrózek/Mrosek*) 'Frost'. Einige ungarische Beispiele: *Nagy* 'groß', *Fekete* 'schwarz', *Farkas* 'Wolf'.

Unter den Familiennamen slawischer Herkunft stechen zwei Gruppen besonders hervor: dies sind die zahlreichen „Vogelnamen“ (sowohl im Tschechischen als auch Slowenischen, s.u.) sowie die von Verben gebildeten Übernamen auf *-l* wie z.B. *Musil* 'er hat müssen/gemusst', zu tschech. *musit* 'müssen' – die tschechischen Namen auf *-al* und *-il* (selten *-el* und *-ul*, Partizipium der Vergangenheit) sind von Zeitwörtern gebildet und gehen auf ein Ereignis oder Erlebnis des ersten Namensträgers zurück, dementsprechend *Navratil* 'der heimgekehrt ist', *Doležal/Doleschal* 'der liegen geblieben ist', Übername für 'Faulenzer', *Dohnal* 'der eingeholt hat, das Ziel erreicht hat', *Dostal* 'der bekommen hat' bzw. 'ausgeharrt, sein Versprechen gehalten (usw.) hat' (von *dostať*), *Pospíšil/Pospischil* 'der sich beeilt hat', *Klestil* 'hat gestutzt bzw. abgeschnitten' (von *klestit* 'stutzen, ausschneiden'), usw. Dieser Typus ist v.a. für Mähren typisch.

Die Vogelnamen scheinen bei allen Slawen sehr beliebt zu sein; einige tschechische Beispiele: *Čížek/Cizek* usw. 'Zeisig', *Slavík/Slawik* 'Nachtigall' (polnisch *Słowik/Slowick*), *Kavka/Kafka* 'Dohle', *Čermák/Cermak* 'Rotkehlchen', *Sova/Sowa* 'Eule', *Sokol* 'Falke', *Strnad* 'Goldammer', *Vrána* 'Krähe', *Havran* 'Rabe'; in Kärnten aus dem Slowenischen *Strnad/Sternat* 'Goldammer', *Kos* 'Amsel', auch *Kues*, *Šojal/Schoier/Tschojer* 'Eichelhäher', usw.

3. Familiennamen aus anderen Sprachen

Einige ungarische Familiennamen wurden bereits in 2 genannt, auch einige romanische; italienische (und in Kärnten auch furlanische) Namen stammen aus der Zeit, als noch Teile Italiens in habsburgischem Besitz waren; sie sind v.a. durch Zuwanderer ins heutige Bundesgebiet gelangt. Einige für Kärnten typische Familiennamen aus der romanischen Nachbarschaft sind in dieser Hinsicht z.B. *Kaspret* (zu italien. *Casparetto* von *Kaspar*), *Markolin* (zu *Marcus*), *Capellari/Kappellari* ('Mesner'), *Fillafer* (furlanisch *filafer* 'Drahtzieher'), *Majeron* (furlanisch *majaròn* 'Majoran'), *Planton* (zu furlanisch *plantòn* 'Setzling, geteilter Ast', in übertragener Bedeutung 'Hinkender'), *Legat* (furlanisch *legât* 'Gesandter; Vermächtnisinhaber', kirchlich), *Magnet* (wohl zu *magnus* 'groß').

In neuerer Zeit sind durch Zuwanderung zahlreiche neue Familiennamen zu uns gekommen, aus den Balkanländern moslemisch-slawische (bosnische) und albanische Namen, weiters türkische Familiennamen und Namen aus dem Orient., deren Erörterung hier zu weit führen würde.

4. Jüdische Familiennamen

Die Juden führten seit eh und je sehr häufig als Beinamen den des Vaters, z.B. *Aron Ben Jakob* (also 'Aron, Sohn des Jakob; hebräisch *Ben* 'Sohn'). Seit dem 15. Jhdt kommen in Angleichung an die Entwicklung in der deutschsprachigen Umgebung jüdische Familiennamen auf, doch in großem Umfang erst seit dem ausgehenden 18. Jhdt. Die Juden konnten ihre neuen Namen nicht immer frei wählen; so kam es in vielen Fällen zu ungewöhnlichen Namen wie *Stiefelschaft*, *Nachtlicht*, *Silberstein* usw., die zwar später geändert werden konnten, z.T. aber weiter geführt wurden. Die österreichischen (und französischen) Gesetze jener Zeit ließen keine neuen Namen zu, die den jüdischen Hintergrund des Trägers deutlich zeigten (z.B. Namen aus dem Alten Testament). Die jüdischen Familiennamen sollten sich nämlich von den deutschen möglichst nicht unterscheiden, um die Integration der Juden zu fördern, die in dieser Zeit volle Bürgerrechte erhielten.

Es ist eine weit verbreitete Ansicht, dass damals viele Juden sich wohlklingende Namen erkaufen konnten, während sie sonst eher abfällige Namen von selbstherrlichen Commissären „verliehen“ bekamen. Solche Vorkommnisse sind aus Galizien bezeugt und dürfen – da andernorts nicht nachweisbar – nicht verallgemeinert werden. Trotzdem hat sich eine erkleckliche Zahl von solchen „Namen der Häme“, wie sie die Wiener Namenforscherin Anna Staudacher nennt, erhalten. Sie hat dies und die dann beantragten Namensänderungen in vielen Publikationen aufgezeigt. Einige Beispiele: *Saurüssel* wurde durch *Sauer*, *Esel* durch *Edel* oder *Nessl*, *Schweindl* durch *Schwendl*, *Schnupftaback* durch *Schmidt* ersetzt. Wie man sieht, blieben die Anlaute meist erhalten. Auch allzu jüdisch klingende Vornamen wurden oft geändert, so wurden z.B. *Abel* zu *Albert*, *Abraham* zu *Alfred* oder *Adolf*, auch *Wolf*, *Chaim* zu *Heinrich* oder *Karl*, *Pinkas* zu *Philipp* oder *Paul*. Weiters änderten auch Konvertiten (also Personen, die vom jüdischen Glauben zum Christentum übergetreten sind) vielfach ihren Namen.

Bei den Familiennamen aus Vornamen fallen die bei der christlichen Bevölkerung unüblichen Namen auf wie *Levil/Levy/Levison*, *Mendell/Mendelson* (zu *Emmanuel*) und *Itzig* (zu Isaak). Auch Herkunftsnamen waren bei den Juden verbreitet, wie z.B. *Berliner*, *Oppenheimer*, *Schlesinger* ('Schlesier'), weiters Hausnamen, z.B. *Rothschild*, *Nussbaum*, *Stern*. Im Zusammenhang mit der Religion steht der häufige Familienname *Kohn/Cohen/Cahn* 'Priester', der verdunkelt auch in *Katz* (< *kohen-zedek* 'Priester der Gerechtigkeit') vorliegt. Während im Allgemeinen Übernamen ihren Trägern von der Umgebung „verpasst“ wurden, sind jüdische Übernamen oft selbst gewählte Phantasienamen (ähnlich sind viele schwedische Familiennamen). Sie entsprechen dem seinerzeitigen poetischen Zeitgeschmack wie *Morgentau*, *Lindenfels*, *Tugendreich*, *Rosenduft*, *Mandelbaum*. Viele davon wurden später zur Diffamierung ihrer Träger missbraucht, sodass viele ihre Namen ändern ließen; besonders häufig kam es zur „Namensflucht“ bei *Cohn/Kohn* und *Levy/Lewy* sowie u.a. auch von *Schmull/Schmuhl* und *Rosenthal/Rosenbaum*.

Familiennamen slowenischer Herkunft in Kärnten

Original-Link | Stand 04.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/FS_Udolph.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 29.10.2013: https://web.archive.org/web/20151119021026/http://members.chello.at/heinz.pohl/FS_Udolph.htm

Familiennamen slowenischer Herkunft in Kärnten

(mit Ausblicken auf die Familiennamen Kärntens und Österreichs im Allgemeinen)

(nach [Schriftenverzeichnis](#) Nr. **334**, ausführlich mit Karten siehe [hier](#)). [Zurück](#) zu den deutschen und österreichischen Familiennamen.

1. Allgemeines

Bezüglich der Geschichte und Entstehung der Familiennamen ist Österreich bekanntlich dem gesamtdeutschen Sprachraum zuzuordnen, wobei auf Grund seiner Lage im Süden und Südosten auch die umliegenden Sprachlandschaften mitgewirkt haben; für Österreich war dies insbesondere der tschechische (weniger der polnische) Sprachraum (v.a. in Wien) und der slowenische (v.a. in Kärnten, aber auch in der Steiermark und Osttirol). Die Entstehung der Familiennamen selbst ist aber in einem gesamteuropäischen Zusammenhang zu sehen, die erst gegen Ende des Mittelalters ihren Abschluss fand.¹

Durch seine Lage im Süden des deutschen Sprachgebietes und durch das vielsprachige Habsburgerreich haben die österreichischen Familiennamen ein etwas anderes Gepräge als die in Deutschland und der Schweiz. Dies sieht man schon an der Häufigkeit bestimmter Namen: hier die 20 häufigsten Familiennamen:²

<i>Österreich</i>	<i>Deutschland</i>	<i>Schweiz</i>	<i>Reihung</i>
Gruber	Müller	Müller	1
Huber	Schmidt	Meier	2
Bauer	Schneider	Schmid	3
Müller	Fischer	Keller	4
Wagner	Meyer	Weber	5
Mayer	Weber	Huber	6
Steiner	Schulz	Schneider	7
Pichler	Wagner	Meyer	8
Moser	Becker	Steiner	9
Hofer	Hoffmann	Fischer	10
Berger	Schäfer	Brunner	11
Fuchs	Koch	Baumann	12
Leitner	Bauer	Gerber	13
Fischer	Schröder	Frei	14
Eder	Klein	Zimmermann	15
Schmid	Richter	Moser	16
Weber	Wolf	Widmer	17
Schwarz	Neumann	Wyss	18
Schneider	Schwarz	Graf	19
Winkler	Schmitz	Peter	20

Die Ursachen liegen teils in abweichenden (älteren) Schreibtraditionen und im dialektalen Hintergrund (die meisten Familiennamen stammen ja noch aus der Zeit, bevor es eine einheitliche deutsche Schreib- und Schriftsprache gab). Bemerkenswerter Weise befindet sich kein einziger Familienname nicht-deutscher Herkunft darunter. Die Unterschiede zwischen Vorarlberg und der Schweiz einerseits und Österreich und Bayern andererseits sind freilich geringer als die mit dem Gesamtstaat. Auch das slawische Namengut hat in Österreich ein anderes Gepräge als in Deutschland; liegen den Familiennamen slawischer Herkunft in Österreich meist tschechische und slowenische Vorbilder zu Grunde, sind es in Deutschland (neben den tschechischen) v.a. sorbische, polabische, pomoranische und polnische. Das romanische Element ist v.a. im Westen Österreichs verbreitet, in Tirol klingen viele Namen deutsch, sind aber romanischer Herkunft (z.B. *Groder*, *Wallnöfer* usw.). In Kärnten (und Osttirol) schätze ich den Anteil von Familiennamen slowenischer Herkunft auf ca. ein Viertel, einige bringen es

auf hohe Zahlen, z.B. *Ogris* 351 (das ist wenig gegenüber *Huber* 2560 [lt. Herold],³ *Steiner* 1248, *Müller* 995, *Pichler* 953, *Gruber* 632, *Leitner* 578, *Fischer* 555), aber mit *Bauer* 388 oder *Koch* 315 kann er sich messen. Übrigens: *Huber* übertrifft in Kärnten alle *Maier / Mayer / Mair / Maier / Meier / Meyer / Meir* (alle Varianten zusammengenommen 1967, in ganz Österreich ca. 36 000). *Ogris* (aus slowenisch *Vgriz* oder *Ogriz*; *vgriz* oder *ogriz* bedeutet wörtlich 'Abtiss', als Geländename 'Abrutschung, wo die blanke Erde hervorkommt', also ein Wohnstättenname) bringt es in ganz Österreich auf 540 Einträge, gegenüber *Novak / Nowak* (tschechisch *Novák* 'Neumann') über 3000. Die häufigsten Familiennamen ungarischer Herkunft in Österreich sind *Horvat* 2833 ('Kroate') und *Nagy* 731 ('groß').

2. Zur Typologie der Familiennamen

Wir wollen uns nun der konkreten Herkunft der Kärntner Familiennamen slowenischer Herkunft zuwenden, sowohl nach Bildungsweise als auch Sprachschicht. Diese Familiennamen lassen sich – wie die österreichischen ganz allgemein und auch die deutschen – in vier Gruppen einteilen:⁴

- 1 Familiennamen aus Personennamen;
- 2 Herkunfts- und Wohnstattnamen (einschließlich Völkernamen);
- 3 Berufsamen;
- 4 Übernamen (die wohl umfangreichste Gruppe).

3. Familiennamen aus Personennamen

Als Ausgangsnamen kommen bei den Slowenen in erster Linie christliche (römisch-griechische und jüdische) Vornamen in Frage, gemeinslawische sind eher selten. Personennamen als Familiennamen sind meist aus Wendungen wie 'Sohn des/der...' (wohl auch 'Tochter des/der...') hervorgegangen; sie bilden eine relativ große Gruppe und kommen sowohl in ihrer ursprünglichen Vollform vor als auch in Kurzformen, diese z.T. auch mit suffixalen Erweiterungen (Verkleinerungsformen, Koseformen u.dgl.). Ihre Funktion ist – zumindest ursprünglich – patronymisch. Einige treffende Beispiele möge die hier folgende Übersicht zeigen:⁵

Vollform	erweiterte Vollform	Kurzform	erweiterte Kurzform
Anton	Antonič / Antonitsch		Tonč, Tontsch, Tončič
Balthasar, Boltežar, Boltežar		Bavčar, Vavčar, Bovčar	Baltič, Pautitsch, Vautič
Lukas, Lukan	Lukeschitsch	Luks, Lux	Lukič, Lukitsch
Valentin	Valentinič, Valentinitich	Vauti, Vavti	
Peter	Petrič, Petritsch, Peterc, Peterz, Peterka, Peterček, Peterčnik, Peterčnjak		
Avguštin, Augustin	Agustinčič	Gustin	Gustinčič
Ambrož, Ambrosch	Ambružič	Broz, Bros, Brosch	
Erasmus, Erazem		Ramuš, Ramovš, Rasem, Rasom, Oraže, Orasche, Asam Rožman,	
Andreaš, Andreasch	Andreutz, Andretsch, Andritsch, Andrejčič, Andrejč	Draš	
Stanislav		Stanjko, Stane	Stanič, Stančič, Stankovič
Klara	Klarič		
Magdalena		Lena	Lenič

Viele österreichische Familiennamen slawischer Herkunft gehen auf Vornamen zurück, es gibt auch hier Vollformen und Kurzformen, z.B. tschechisch *Václav*, älter *Váceslav* 'Wenzeslaus, Wenzel' (eigentlich 'ruhmreich', > *Watzlaw*), davon mit Verkleinerungssuffix *Václavek*, *Václavík* (> *Watzlawik*), Kurzform *Vácek* (> *Watzek*, *Watzke*) oder *Borislav* 'um Ruhm kämpfend', Kurzform *Bor* (> *Bohr*), erweitert *Borek*, von christlichen Namen z.B. *Androš* 'Andreas' (> *Androsch*), Nebenformen *Ondra* und *Vondra*, dazu dann *Androšek*, *Ondruš*, *Vondraček* usw. Fürs Tschechische und Slowakische (auch Polnische) sind die

Ableitungen auf *-ek* (auch *-ík*) charakteristisch (auch zu christlichen Namen wie z.B. *Martinek* und *Lukashek*), hingegen sind die Patronymika auf *-itsch* und *-owitsch/-ewitsch* für den südslawischen Raum charakteristisch, slowenisch *-ič*, *-ovič/-evič*, kroatisch und serbisch *-ić*, *-ović/-ević*, z.B. slowenisch *Mihič / Mihitsch* 'Sohn des Michael', *Štefanič / Stefanitsch* 'Sohn des Stefan', serbisch-kroatisch entsprechend *Mihajlović*, *Štefanić*, *Stevanović* usw. Im Süden Österreichs und im Burgenland konnte *-itsch* auch an Namen und Wörter deutscher Herkunft treten, wie z.B. *Schusteritsch*, *Müllneritsch* 'Sohn des Schusters / Müllers' (Kärnten), *Frančič*, ungarische Schreibung *Francsics*, *-ich* 'Sohn des Franz' (Burgenland). Polnische Patronymika enden gewöhnlich auf *-owski/-ewski* wie z.B. *Jakubowski* (zu *Jakob*) und *Tomaszewski* (zu *Thomas*); daneben kommt auch *-czyk* vor (entstanden aus *-ek + -ik*) wie z.B. *Urbanczyk* 'Sohn des Urban'. Während im Tschechischen und Polnischen sowohl gemeinslawische als auch christliche Personennamen bei der Bildung von Familiennamen in gleicher Weise vorkommen, sind es im Slowenischen ganz überwiegend christliche Namen. Offensichtlich waren zur Zeit der Festlegung der Familiennamen bei den Slowenen eher christliche Personennamen üblich, zumindest auf (heutigem) österreichischem Boden.⁶

Wie schon festgestellt sind die patronymischen Suffixe ursprünglich oft Verkleinerungsformen, so ist wie bairisch-österreichisch *Jandl* 'der kleine Johannes' auch slawisch *Petritsch* 'der kleine Peter' und beide wurden dann in der Folge zum 'Sohn des Johannes / Peter'. Im Tschechischen und Polnischen war *-ek* ursprünglich eine Verkleinerungsform, die dann ebenfalls patronymisch verwendet wurde.⁷ Die polnischen Bildungen auf *-owski/-ewski* (s.o.) sind ursprünglich Adjektiva gewesen, wörtlich übersetzt würde *Jakubowski* 'der Jakobsche' bedeuten, analog den deutschen Bildungen auf *-er* (wie *Jakober*).⁸

4. Herkunfts- und Wohnstattnamen (einschließlich Völkernamen)

4.1. Herkunfts- und Wohnstattnamen sind nicht exakt voneinander zu trennen; beiden ist gemeinsam, dass der Namensträger entweder aus der dem Familiennamen zu Grunde liegenden Örtlichkeit stammt (dies ist meist so bei den Herkunftsnamen) oder dort ansässig ist (Wohnstattnamen im engeren Sinne). Es kann sich dabei um eine größere Siedlung handeln wie z.B. *Wiener* (als Name 'aus Wien stammend'), *Feistritzer* bzw. *Westritschnig / Vestritschnig / Bistričnik* ('aus *Feistritz / Bistrica* stammend') oder *Bleiberger* bzw. *Bleiberschnig / Pliberschnig / Bleiberžnik / Pliberšnik* (aus der Stadt *Bleiburg / Pliberk* bzw. aus dem kleinen Ort *Windisch Bleiberg / Slovenji Plajberk* stammend), aber auch um einen Einzelhof wie z.B. *Koschutnig / Košutnik* in den Karawanken (ein Gehöft), denn oft konnten Hof- und Hausnamen selbst zu Familiennamen werden wie auch deutsch *Gruber* 'der an der Grube (= Bodensenkung o.dgl.) wohnt', *Rainer* (zu *Rain* 'Abhang' oder aus slowenisch *ravnjar* 'Ebner'), *Weger* 'Gehöft am Weg', ähnlich *Wögerbauer* usw. Manche Namen können mehrdeutig sein wie der bereits genannte *Rainer*, aber auch *Gra(t)zer* ist nicht zwingend 'aus Graz stammend', sondern kann auch 'Burger' bedeuten (slowenisch *gradec* 'kleine Burg') und auch zum Personennamen *Gratz* (zu *Pankraz*) gehören (wie übrigens auch *Rainer* zu *Rainer / Reiner*). Auch Länder- und Landschaftsnamen können zu Grunde liegen, z.B. *Deutschländer*, *Österreicher*, *Vogtländer*, *Schwei(t)zer*, *Krainer*, mitunter alte Namensformen fortsetzend wie *Karner* 'Kärntner' und *Tyroller* 'Tiroler' (slowenische Beispiele s.u.).

Weitere häufige Wohnstättennamen Österreichs: *Berger*, *Leitner* (zu *Leite* 'Abhang'), *Wald(n)er*, *Weidner*, *Bacher*, *Ebner* (zu *Eben* 'Ebene'), *Rauter / Reuter / Reiter* (zu *Raut* 'Rodung'), *Hochner* ('Anhöhe'), *Taler*, *Dorfer / Dörfler*, *Bichler / Pichler* ('Bühel'), *Ortner* (zu *Ort* 'Ende der Siedlung') usw., weiters Zusammensetzungen wie *Unterberger*, *Hinterberger*, *Unterweger* z.B.

Herkunfts- und Wohnstattnamen sind im deutschen Süden in der Regel mit dem (überaus produktiven) Suffix *-er* versehen; im Norddeutschen wird kein Suffix verwendet, z.B. *Erlach* statt *Erlacher*, *Wien* statt *Wiener* usw. Auch Herkunftsnamen auf *-mann* sind eher für den Norden typisch, z.B. *Kielmann* ('aus Kiel stammend'). Dem deutschen *-er* entspricht slowenisch *-ar*, beide sind auch gleichen Ursprungs, z.B. in Familiennamen wie *Raunika / Ravnika* (zu *raven* 'eben'), *Karnitschar / Karničar* (zu *krnica* 'tiefe Stelle im Wasser, Tümpel; Wasserwirbel'), *Kneschar* (das wäre **Knežar* 'aus *Grafenbach / Kneža* stammend'), *Wregar / Bregar* 'Rainer' (zu *breg* 'Rain, Abhang, Ufer'), *Podbregar* (zu *pod bregom* 'unter dem Rain', also etwa 'Unterrainer'), *Dolinar* (zu *dolina* 'Tal'), *Jamar* 'Gruber' (zu *jama* 'Grube, Vertiefung'); dieses *-ar* kommt auch in Familiennamen aus Berufsamen vor, z.B. *Klobutscher / Klobučar* 'Hutmacher'. Gelegentlich kommt auch die Endung *-an* vor, z.B. *Sablatschan / Zablčan* 'Hintermoser'.⁹

Im Süden Österreichs enden Wohnstatt- und Herkunftsnamen sehr oft auf *-nig*. Dieses war ein besonderes Charakteristikum der *Slavia submersa* Süd- und Südostösterreichs bzw. des

Alpenslawischen, wo zahlreiche Hof- und Familiennamen (urspr. Lagenamen) auf *-nig(g)* (auch *-nich*, *-nick*, *nigkh*, *-nik* und *-nikch*) aus slow. *-nik* enden, die in den dem zusammenhängenden slowenischen Sprachraum vorgelagerten deutschsprachigen Gebieten Kärntens, Osttirols, des Salzburger Lungaus und der Steiermark weitaus häufiger sind als im slowenischen Kerngebiet; sie können als „nordslowenisch“, gleichzeitig als typisch kärntnerisch bezeichnet werden.¹⁰

4.2. Beispiele für Wohnstättennamen auf *-nig* usw. (aus Kärnten und Osttirol):¹¹

Blatnig / Blatnik 'Moser' (zu *blato* 'Moos, Moor'), auch *Wlatnig*, *Wlattnig*; *Zablatnik*, *Sablatnig* usw. 'Hintermoser'.

Borotschnig / Borovčnik / Boroučnik (zu *borovec* 'Föhre', entspricht semantisch dem deutschen *Forcher*); Nebenform *Worounig / Borovnik*.

Bresnig / Wressnig / Wriesnig / Wrießnig / Breznik (zu *breza* 'Birke').

Dobrounig / Dobrovnik (zu *dobrava* 'Eichenwald').

Dragaschnig(g) / Dragašnik (zu *draga* 'enges Tal').

Glantschnig(g) / Quantschnig / Klančnik (zu *klanec* 'Steile; Hohlweg').

Glawischnig teils wie *Globočnik*, meist aber zum slowen. Wort *hlevišče* 'Stall', also aus *Hleviščnik* als Wohnstättenname (vgl. Ortsname *Klabisch* bei Mörttschach. Ob. Mölltal).

Globočnik / Globotschnig / Glabuschnig usw. 'Tiefenbacher' (zu slowen. *globok* 'tief', Ortsname *Globoče* 'tiefes Tal').

Golautschnig / Golautschnik / Golavčnik und *Golznic / Goltschnig(g)* (zu *golovec* bzw. *golec* 'kahle Stelle, Kahlenberg').

Gornig / Hornig / Gornik 'Berger' (zu *gora* 'Berg'); dazu *Podgornig / Podgornik*, auch *Podgarnigg* 'unter dem Berg wohnend'.

Goritschnig / Goričnik usw. 'Bichler' (zu *gorica* 'kleiner Berg, Bichl').

Hrassnig(g) / -ß- / Krassnig / Krasnik / Hrastnik 'Eich(n)er' (zu *hrast* 'Eiche').

Hribernic / Hribernik (zu *hriber* 'Hügel').

Iboinic / Ibovnik (zu *ilovica* 'Lehm', *-b- < -t-*).

Jamnig / Jamnik 'Gruber' (zu *jama* 'Grube, Vertiefung')

Jauernig Jabornig(g) / Auernig / Javornik (zu *javor* 'Ahorn').

Jedloutschnig / Jedlautschnig / Jedlovčnik / Jedlavčnik (zu mundartlich *jedla* 'Tanne').

Jesernig / Jezernik 'Seeber' ('am See wohnend', *jezero* 'See').

Kaponig / Kopeinic / Apounig / Apovnik 'Reuter' (zu *kopati* 'graben, roden').

Karitnig(g) / Korit(t)nig / Karitnik / Koritnik 'Troger' (zu *korito* 'Brunnentrog')

Kotnig / Kottnig / Kattnig(g) / Kotnik usw. (auch Variante *Kočnik* usw.) 'Winkler', demnach *Zakotnik / Sakotnig* 'Hinterwinkler' (zu slowen. *kot* 'Winkel', auch im Gelände)

Ladinig(g) / Ladinik (zu mundartlich *ladina* von *ledina* 'Brache').

Lassnig / Laßnig(g) / Laßnik / Laznik 'Reuter' (zu *laz* 'Rodung'). Da slowen. *l-* mundartlich zu *l-* [w-] wird, auch *Wasnig* usw.; demnach *Prilaznik / Privaznik / Priwasnik* usw. 'der beim Gereut wohnt'.

Matschedolnic / -dulnic / -tulnic (zu mundartlich *močidlo* 'feuchte Stelle', vgl. Ortsname *Matschiedl / Močidle*)

Motschnig / Matschnig / Močnik (zu *moč-* 'nass (vom Boden)', *močiti* 'nässen').

Motschiunic / Močilnik (zu *močiti* 'nässen' als Bezeichnung für einen 'feuchten Boden').

Petschnig / Pi(e)tschnig / Pečnik 'Ofner, Steiner' (zu *peč* 'Ofen; (in der Toponymie) Felsen'), dazu *Sapetschni(g) < zapečnik* 'hinter dem Stein, Felsen wohnend' und *Podpetschnig(g) < podpečnik* 'unter dem Felsen wohnend'.

Potnig / Potnik 'Weger' (zu *pot* 'Weg', demnach) *Razpotik / Raspotnig* 'Wegscheider' (*raz-* 'auseinander-'), *Popotnik / Popotnik* (aus **podpotnik* 'Unterweger'), *Zapotnik / Sapotnig* 'Hinterweger'.

Pototschnig(g) / Petutschnig(g) / Potočnik 'Bacher' (zu *potok* 'Bach').

Rebernig(g) / Rebernik 'Leitner, Hochner o.ä.' (zu *reber* 'Abhang, Leite, Anhöhe', eigentlich 'Rippe', so auch romanisch *costa*, ebenfalls häufig in der Toponymie und somit in Tiroler Familiennamen, z.B. *Gostner / Kostner*)

Verschnig < *vršnik* (zu *vrh* 'Anhöhe, Gupf'), dazu *Sauerschnig* = *Završnik* 'hinter dem Gupf wohnend' (slowen. *vrh* 'Anhöhe, Gupf'). Mit anderer Wortbildung *Werhounig / Vrhovnik* o.ä.

Werdnig / Wernig / Werdounig usw. aus *Brd(ov)nik* zu slowen. *brdo* 'Anhöhe, Egg' (z.B. im Ortsnamen *Brdo / Egg, Gailtal*), etwa 'Berger, Egger'. Die Ableitung *Brdnica* bedeutet 'Bachsteg' (z.B. Ortsname *Fürnitz / Brnca*), demnach *Wernitznig* usw. 'Steger'.

Das Suffix *-nig* konnte auch an deutsche oder eingedeutschte Wortstämme treten wie z.B. *Brucknig / Prucknig* 'Brugger, bei einer Brücke wohnend' (entspricht einem *Mostetschnig* = *Mostečnik* zu *mostec* 'kleine Brücke'), *Dabernig / Dabornig* (dieser v.a. in Oberkärnten und Osttirol vorkommende Familienname enthält das aus dem Slowenischen entlehnte Mundartwort *Daber*), weiters *Kogelnig* (zu *Kogel* 'runde Erhebung') oder *Freithofnig* (zu altem *Freithof* 'Friedhof'). In Osttirol kommen auch romanische Wortstämme vor, z.B. in Kals *Rantschnigg* (zu roman. **runca* 'Rodung' neben dem „dt.“ HN *Rantschner* und dem „echt“ rom. *Ranggetin(er)*).

Schließlich gibt es auch noch andere Anwendungen für dieses Suffix, z.B. mit deutschen Wortstämmen *Findenig* 'Findelkind' (ein slowenisiertes *Findling* o.ä.), *Großnig(g)* 'der Große' (entspricht gleichbedeutendem *Velik*), mit gemeinsamen Lehnwörtern z.B. *Kaplenig / Koplennig* (zu *Kaplan*, auch 'Helfer eines Pfarrers') oder *Katholnig(g)* 'der Katholische (insbesondere in einer vorwiegend protestantischen Gegend)'. Weiters in Zusammenhang mit Berufsbezeichnungen wie *Mil(l)onig*, eine Variation zu *mlinar* 'Müller' (vgl. Hofnamen *Mlovnik* im Gailtal) oder *Lutschounig / Lučovnik* (zu *lučnik* 'Spanleuchter, Kienbehälter'), *Govednik* (zu *govedo* 'Rind'), *Kollnig(g)* 'Radmacher, Wagner' (zu *kolo* 'Rad'). Das Suffix *-nig* kommt auch in Verbindung mit Personennamen vor, es kann vermutet werden, dass es von Hofnamen abzuleiten ist wie die zahlreichen deutschen Namen vom Typus *Hanser* (von *Hans*) oder *Fritzer* (von *Fritz*), dementsprechend auch *Konstanznig* (von *Konstantin*) oder *Huainigg / Joainig / Joweinig* usw. (von *Johann*).

Zu Einwohner- bzw. Herkunftsnamen auf *-nig* s.o., zwei weitere Beispiele *Drabos(e)nig / Drabusenig / Drabosenig* 'aus der Ortschaft slowenisch *Drabosnje* deutsch *Drabosenig* stammend', *Dol(l)nig / Dul(l)nig(g)* < *Dolnik* 'aus der Ortschaft slowenisch *Dole* oder *Dule* stammend'.

4.3. Auch Völker- und Stammesnamen können zu Herkunftsbezeichnungen werden und somit zu Familiennamen, hier eine kleine Übersicht (viele Familiennamen kommen nur in deutscher Schreibung vor):¹²

Čech / Tschech

Drolc (eigentlich *Tirolec* 'Tiroler')

Nemec 'Deutsch'

Brank / Frank ('Franke');

Furlan ('aus Friaul');

Hrobath / Krobath / Hrovat / Horvat 'Kroate'

Oger / Voger 'Ungar', weiters *Vogrin, Vogrinc* (auch 'Aware')

Korošec 'Kärntner'

Kranc, Krainz 'Krainer' (slowen. *Kranjec*)

Polak 'Pole'

Vlah / Lah / Vah / Lach, Wallisch, Welisch, Walch, Welsch 'Romane'

Bohinjc / Wochinz 'aus Wochein / Bohinj'

Bošnjak / Woschnak 'Bosniak, aus Bosnien'

Bezjak / Pesjak / Wissiak 'Kroate aus dem Gebiet südlich der Drau'

Windisch 'Slawe, Slowene' (aus dem Deutschen).

5. Berufsnamen

Zu dieser Namensgruppe gehören sowohl Berufsnamen im engeren Sinne (darunter oft sehr spezialisierte Bezeichnungen) als auch Standes- und Funktionsnamen wie z.B. *Schulz* 'Bürgermeister'

oder *Vogt* 'Amtsperson mit rechtlichen Befugnissen'. Sie sind kulturgeschichtlich höchst aufschlussreich und bieten eine außergewöhnlich große Vielfalt; unter den 20 häufigsten österreichischen Familiennamen sind 10 Berufsbezeichnungen, in Deutschland noch mehr. In ihnen widerspiegelt sich die Vielfalt der deutschen regionalen Varietäten (Mundarten und ältere Schreibsprachen), z.B. *Tischler*, *Tischer*, *Schreiner*, *Schreinert* und *Fleischer*, *Fleischhauer*, *Fleischhacker*, *Metzger*, *Metzler*, auch ältere Gewerbe und Berufe leben im Namengut weiter, z.B. *Schindler* 'Schindelmacher', *Pfister* 'Bäcker', *Leitgeb* / *Leutgeb* 'Wirt' usw. Zu den Namen deutscher Herkunft gesellen sich auch latinisierte Namensformen (z.B. *Agricola* 'Bauer') und jene aus den Nachbarsprachen.

Beispiele für Berufsnamen in Österreich: *Schuster*, *Schmied* / *Schmidt* usw., *Müller* / *Müllner*, *Bauer*, *Glaser*, *Koller* ('Köhler'), *Brenner* ('Schnapsbrenner'), *Marcher* ('Hüter der Grenzsteine'), *Kornmesser* (ein Marktbeamter), *Kastner* / *Kästner* (Verwalter des „Kornkastens“, Getreidespeichers), *Wurster*, *Messner* / *Meßner* ('Mesner'), *Herter* ('Hirte'), *Scherer*, *Fragner* ('Kleinhändler'), *Kraxner* ('Hausierer', weil sie mit einer *Krachse* 'Rückentrage' unterwegs sind) u.v.a.

Aus dem Romanischen stammen Familiennamen wie *Purtscher* (< *porcellus* 'Ferkel' + *-arius*, etwa 'Schweinehirt', ähnlich bairisch-österreichisch *Fockenhuber* / *Vockenhuber* / *Voggenhuber* 'Schweinebauer', zu mundartlich *Fäck* 'Schwein') und *Faber* ('Schmied') sowie *Maier* (< lateinisch *maior* (*domus*) 'Bewirtschafter eines Gutshofes, Oberster auf einem Gut u.dgl. ') usw.

Beispiele für slawische Familiennamen in Österreich stammen v.a. aus dem Tschechischen (im Raum Wien) und (insbesondere in Kärnten) aus dem Slowenischen. Typisch tschechisch sind u.a. *Bednár* / *Bednar* 'Fassbinder', *Kovář* / *Kovar* / *Kowar* usw. 'Schmied', *Mlynář* / *Mlynar* / *Mlinar* usw. 'Müller', *Švec* / *Schwetz* usw. und *Ševčík* / *Schefcik* usw. 'Schuster', *Krejčí* / *Kreitschi* usw. und *Krejčík* / *Kreitschik* usw. 'Schneider', *Kadlec* / *Kadletz* usw., eigentlich *Tkadlec* 'Weber'.

Typisch slowenische Familiennamen sind u.a. *Kovač* / *Kowatsch* 'Schmied', *Mlinar* und *Mlečnik* / *Mletschnik* 'Müller', *Tekalec* / *Tkalec* 'Weber', *Župan* / *Suppan* usw. und *Županc* / *Suppanz* usw. 'Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Vogt' (eigentlich 'Gaufürst'), *Klobučar* 'Hutmacher'. Viele slowenische Familiennamen beruhen auf deutschen Lehnwörtern wie *Tišler* / *Tischler* neben *Mizar* / *Misar*, *Žnidar* 'Schneider', *Šribar* neben *Pisar* 'Schreiber', *Kramar* / *Kramer* 'Krämer', *Fister* 'Pfister (Bäcker)', *Pek* 'Bäck' usw. Bemerkenswert sind ins Slowenische entlehnte und dann umgeformte Berufsbezeichnungen wie *Šusterič* / *Schusteritsch* oder *Müllneritsch* sowie *Pauritsch* (zu mundartlich *pav□r* 'Bauer').

Aus anderen slawischen Sprachen stammen dann Varianten zu den genannten wie *Kowal* 'Schmied', *Szawc* 'Schuster' (beide v.a. polnisch), kroatisch in ungarischer Schreibung (Burgenland) z.B. *Kovács* 'Schmied'.

6. Übernamen

Die Gruppe der Übernamen ist wohl die größte. Manche Autoren¹³ zählen bis zu 14 Untergruppen auf, wobei es freilich fließende Übergänge gibt. Unter einem Übernamen versteht man einen Namen, der besondere Eigenheiten einer Person oder der von ihr ausgeübten Tätigkeit darstellt. So zahlreich wie die körperlichen Auffälligkeiten, charakterlichen Eigenheiten und Tätigkeiten von Menschen sind, so zahlreich sind auch die aus den Übernamen gebildeten heutigen Familiennamen, wobei – wie bei den andern Familiennamen – sich auch regionale sprachliche Unterschiede zeigen, z.B. norddeutsch *Störtebecker*, süddeutsch *Stürzenbecher* (Übername eines Menschen, der gerne trinkt, 'den Becher stürzt') oder norddeutsch *Knoop*, *Knopp*, süddeutsch *Knopf* (dazu alemannisch *Knöpfe*, *Knöpfli*, Übername eines Knopfmachers oder auch für einen kleinen, rundlichen Menschen). Zu den Übernamen sind auch zahlreiche ursprüngliche Spott und Spitznamen zu rechnen, wie die beiden soeben genannten Beispiele.

Die Übernamen „rekrutieren“ sich, wenn sie sich auf Berufe beziehen, aus Wörtern von Werkzeugen (z.B. *Hobel*) und -stoffen (z.B. *Glas*) sowie Geräten (z.B. *Pflug*) und Erzeugnissen (z.B. *Wurst*), wenn sie sich auf charakterliche Eigenschaften beziehen, aus Wörtern für soziale Ränge (z.B. *Graf* für einen überheblichen oder selbstbewussten Menschen), für Tiere (z.B. *Fuchs* für einen listigen Menschen), für bestimmte Vorlieben (z.B. *Trinkl*, *Trinks* für trinkfreudige Personen) und Verhaltensweisen (z.B. *Holaus*, *Hollaus* für einen Raufbold: 'hol aus') u.v.a.m. Diese kleine Übersicht möge dies näher illustrieren:

1. *Körperliche Kennzeichen und Körperteile*: Kraus / Krause / Krauskopf usw., Strobl / Strobel ('struppig'), Groß / Großmann usw., Klein / Kleiner / Kleinert, Haupt, Schiller ('Schieler'), Schenkel.

- Aus dem Slowenischen: *Male / Malle* 'klein, kurz', *Glavač, Glavar* 'Großkopf', *Velik* 'groß', *Černi, Černut, Črnič* usw. bzw. *Tscherne* usw. zu *črn* 'schwarz', *Košat / Koschat* 'untersetzt'.
- Geistige und charakterliche Eigenschaften, Gewohnheiten, Sprechweise*: Schnell, Klug / Kluge, Frühauf, Bier, Zorn. Aus dem Slowenischen: *Bister / Wister* 'schnell, klug' (nicht zu verwechseln mit *Fister* aus *Pfister* 'Bäcker'), *Pipp* 'Raufer' (zu *pipati* 'raufen, streiten'), *Pivk / Piuk* 'Trinker' (zu *piti* 'trinken').
 - Verwandtschaft, Alter, Geschlecht, zwischenmenschliche Beziehungen*: Alt / Alter / Altmann, Jung / Jungmann, Oheim / Ohm, Vetter / Veters, Freund. Aus dem Slowenischen: *Stare, Starc / Starz* (zu *star* 'alt'), *Fant* 'Bursche', *Prijatelj* 'Freund', *Koštrun* (wie deutsch *Kostrau*n, *Gstrein* für einen lange ohne Nachwuchs gebliebenen, Spottname aus romanisch *castrone* 'kastrierter Bock'),
 - Weltliche und geistliche Würdenträger*: Kaiser / Keyser usw., König, Ritter, Marschall, Probst, Vogt (ursprünglich Spitznamen auf Grund des Verhaltens der so benannten Person). Aus dem Slowenischen: *Kralj / Krall* 'König', *Knez / Knes* 'Fürst', *Škof* 'Bischof', *Vitez* 'Ritter', *Vavpot / Vavpet* (aus *valpot* 'Amtmann, Vogt').
 - Tiere*: Adler, Falk (beide nach dem Aussehen oder dem scharfen Blick), Fuchs / Fux / Voss usw. ('schlau, listig'), Pfau ('eitel'), Storch (nach dem Gang, nach dünnen, langen Beinen u.dgl.). Aus dem Slowenischen: *Orel* 'Adler', *Čap* 'Reiher', *Kozel / Kozlik* '(Ziegen-) Bock', *Liška / Lischka* 'Fuchs', *Kos / Kues* 'Amsel', *Sokol / Sokoll* 'Falke', *Skuk* 'Unke'. – Insbesondere Vogelnamen sind bei allen Slawen sehr beliebt; einige tschechische Beispiele: *Čížek / Cizek* usw. 'Zeisig', *Slavík / Slawik* 'Nachtigall' (polnisch *Śłowik / Slowick*), *Kavka / Kafka* 'Dohle', *Čermák / Cermak* 'Rotkehlchen', *Sova / Sowa* 'Eule', *Sokol* 'Falke', *Strnad* 'Goldammer', *Vrána* 'Krähe', *Havran* 'Rabe'. In Kärnten aus dem Slowenischen *Strnad / Sternat* 'Goldammer', *Kos / Kues / Kuehs* 'Amsel' (slowenisch *kos*, mundartlich *kues* usw.), *Šoja / Schoier / Tsojoer* 'Eichelhäher', usw., *Čížej / Čížek / Schischegg / Schischek / Tschische / Tschischey* 'Zeisig' (slowenisch *čížek*), *Butej / Wutte / Wuttej* 'Wiedehopf' (slowenisch mundartlich *butej*), *Golob / Galob / Gollob / Gallob* 'Taube' (auch *Golobič / Gallobitsch* usw., slowenisch *golob*), *Gavran* 'Rabe', *Sowa* 'Eule' (slowenisch *sova*), *Čuk / Tschuck* 'Uhu' (slowenisch *čuk*), *Žerjav / Žerjal [-]* / *Scheriau / Scherjau* 'Kranich' (slowenisch *žerjav*), *Drosg* 'Drossel' (slowenisch *drozg*), *Petelin / Petelinc / Peteln / Petelinz* 'Hahn' (slowenisch *petelin*).
 - Pflanzen und Früchte* (meist Übernamen für Gärtner, Sammler u.dgl.): Knoblauch / Knobloch / Knoblich, Pilz / Pils, Pfeffer / Pfefferkorn, Haber / Haberl ('Hafer'). Aus dem Slowenischen: *Čebul / Tschebull* 'Zwiebel', *Ovsenk, Avsesik, Ovšešnik* (zu *oves* 'Hafer'), *Pšeničnik / Pschenitschnik* (zu *pšenica* 'Weizen'), *Koruza* 'Mais', *Prosen* (zu *proso* 'Hirse').
 - Speisen und Getränke*: Senf / Senft, Bier / Biermann, Aus dem Slowenischen: *Smetana* 'Rahm', *Krap* 'Krapfen und Karpfen', *Štrukelj / Struckel* 'Art Strudel', *Klobasa* 'Wurst'.
 - Arbeitsgeräte, Werkzeuge und Gefäße, Werkstoffe, Produkte*: Hammer, Hobel, Nagel, Kober / Köber ('Korb, Tasche, Fischreuse'), Kesselring, Hackel / Hackl. Aus dem Slowenischen: *Klade, Kladnik / Kladnig* (zu *klada* 'Holzblock, Klotz'), *Sekul / Sekol* (zu *sekulja* 'Axt'), *Kosche, Koschitz* (zu *koš* 'Korb'), *Kolovrat / Kolowrat* 'Spinnrad'.
 - Münzen, Maße und Gewichte sowie Zahlen und alles, was damit zusammenhängt*: Schilling, Heller / Haller, Scheffel, Zwölfer, Habenichts. Aus dem Slowenischen: *Tolar* 'Taler', *Reven* 'arm', *Bogatec / Bogataj / Wogataj* 'Reichmann'.
 - Religion und Brauchtum, Mythologie und Aberglaube*: Teufel / Deibel / Teifel usw., Rosenkranz, Kirchtag = Kirmes ('Kirchweihfest'), Ungeheuer. Aus dem Slowenischen: *Hudec / Hudetz, Hudej, Zlodej* 'Teufel', *Pust* 'Fasching, Karneval', *Mesopust / Masopust* 'Fastnacht'
 - Zeit und Wetter*: Hornung ('Februar'), Mai / May usw., Mittag, Freitag, Sommer, Herbst, Sturm / Storm, Ungewitter, Frost. Aus dem Slowenischen: *Zíma / Sima* 'Winter', *Mraz* 'Frost', *Petek* 'Freitag'.

Literatur

Duden 2000: Familiennamen. Herkunft und Bedeutung (bearbeitet von Rosa und Volker Kohlheim). Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich.

Feinig, A.; T. Feinig 2004/2005: Familiennamen in Kärnten und den benachbarten Regionen. Klagenfurt/Celovec (= *Studia carinthiaca* XXVI).

- Hornung, M. 2002: Lexikon österreichischer Familiennamen. Wien.
- Kunze, K. 1998: dtv-Atlas Namenskunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. München (2. Auflage 1999).
- Naumann, H. 1994: Das große Buch der Familiennamen. Alter, Herkunft, Bedeutung. Augsburg.
- Keber, J. 1996: Leksikon imen. Izvor imen na Slovenskem. Celje.
- Kronsteiner, O. 1975: Die alpenlawischen Personennamen. Wien.
- Pohl, H.D. 2005: Slowenisches Erbe in Kärnten und Österreich: ein Überblick. In: Kärntner Jahrbuch für Politik 2006, S. 127-160 (= 2005a).
- Pohl, H.D. 2005: Die Slavia submersa in Österreich: ein Überblick und Versuch einer Neubewertung. In: Linguistica XLV, S. 129-150 (= 2005b).
- Udolph, U.; S. Fitzek 2005: Professor Udolphs Buch der Namen. Woher sie kommen. Was sie bedeuten. München.

Fußnoten

- 1 dazu vgl. u.a. Duden 2000, S. 13ff.; Hornung 2002, S. 14ff.; Naumann 1994, S. 20ff.; Udolph/Fitzek 2005, S. 15ff.
- 2 nach Udolph/Fitzek 2005, S. 305-307; Kunze 1998, S. 198f.
- 3 im Internet unter: <http://www.herold.at/>.
- 4 vgl. u.a. Hornung 2002, S. 20-27.
- 5 bearbeitet nach Feinig/Feinig 2004/2005.
- 6 in der slowenischen Frühzeit waren aber auf österreichischem Boden sehr wohl gemeinslawische Personennamen verbreitet, so listet Kronsteiner 1975 insgesamt 260 Personennamen slawischer Herkunft auf (vgl. Keber 1996, S. 30). Warum den Familiennamen slowenischer Herkunft in Österreich fast ausschließlich nicht-slawische christliche Vornamen zu Grunde liegen – darüber kann man nur spekulieren. Wahrscheinlich deshalb, da es nach dem 9. Jhd. keine slawische Oberschicht mehr gab und auch keine Heiligen mit slawischen Namen, die dann als Vorbilder für Personennamen hätten diesen können.
- 7 Vergleichbare Suffixe sind im Italienischen *-ello/-elli*, *-etto/-etti*, *-inol/-ini*, z.B. *Gianello / Gianelli* (zu *Gianni* 'Johann'), *Nicoletti / Nicoletto* (zu *Nicolò* 'Nikolaus'), *Marcolino / Marcolini* (zu *Marco* 'Markus', in Kärnten *Markolin*). Im Griechischen entspricht *-idis* (alt *-idēs*), auch *-adis* und *-akis*, in österreichischen Familiennamen z.B. in *Stefanides*, *Issakides*, *Petrakis*, *Georgiadis* usw. – Im Russischen ist der „Vatersname“ obligatorisch, der Sohn eines *Ivan* 'Johann' führt zusätzlich zu seinem Familiennamen auch den seines Vaters, z.B. *Pjotr Ivanovič* 'Peter, Sohn des Ivan', seine Schwester *Anna* würde dementsprechend *Anna Ivanovna* heißen.
- 8 Typologisch entsprechen die überaus häufigen rumänischen Familiennamen auf *-escu* wie z.B. *Ionescu* (zu *Ion* 'Johann') und *Petrescu*.
- 9 Westslawische Herkunftsnamen enden auf *-sky/-ski*, *-cky/-cki*, *-tzky* usw., sie sind v.a. fürs Tschechische (Endung *-ý*) und Polnische (Endung *-i*) typisch. Im Tschech. aus Ortsnamen, z.B. *Pražský* 'Prager', *Vranický / Vranitzky* 'aus der Ortschaft Vranice' (von *vrána* 'Krähe'), *Holešovský* 'aus Holešov', *Dubský* 'aus Dub stammend' usw.; noch häufiger im Polnischen *-ski* neben *-ewski/-owski* und *-iński*, z.B. *Brzeziński* 'aus Brzezina usw. (= 'Birkengegend'), *Kowalski* bzw. *Kowalewski* 'aus dem Ort Kowale bzw. Kowalewo' (= 'Schmiede').
- 10 dazu vgl. Pohl 2005a, S. 134f. bzw. 2005b, S. 134f. mit weiterführender Literatur.
- 11 bearbeitet nach Feinig/Feinig 2004/2005 (dort zahlreiche weitere Beispiele).
- 12 Beispiele nach Feinig/Feinig 2004/2005.
- 13 so u.a. Naumann 1994, S. 26f.

Die Familiennamen auf -nig(g) in Kärnten und Osttirol (und einigen Nachbarregionen).

Sonderdruckaus Festschrift Volkmar HELLFRITZSCH: Zunamen / Surnames–Zeitschrift für Namenforschung / Journal of Name Studies, Jg./Vol. 5, I–II, 2010, 58-75.

Original-Link | Stand 04.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/FS_Hellfritzsch_SD.pdf

INTERNET ARCHIVE | Stand 06.10.2020: https://web.archive.org/web/20200205020145/http://members.chello.at/heinz.pohl/NB_Inhalt.htm

Das slowenische Element in den österreichischen Familiennamen

Sonderdruck - Vortrag im Rahmen des Workshop 2012: Familiennamenforschung heute: Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen der Familiennamenforschung im deutschen Sprachraum. Datum: 09.11.2012. Ort: Kontaktsaal der TU Wien, Gusshausstraße 25-29/1/6, 1040 Wien

© H.D. Pohl 2013/14

Original-Link | Stand 06.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Vortrag_Familiennamen.pdf

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.11.20: https://web.archive.org/web/20200205020145/http://members.chello.at/heinz.pohl/NB_Inhalt.htm

„Italienische Namen in Kärnten“ „Dreisprachige Ortstafeln“

Original-Link | Stand 04.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Italienisch.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 29.10.2013: <https://web.archive.org/web/20131029215755/http://members.chello.at/heinz.pohl/Italienisch.htm>

Immer wieder ist in Zeitungsberichten von **dreisprachigen Ortstafeln** die Rede. Man fragt sich nur, welche die *dritte* Sprache neben Deutsch und Slowenisch sein soll. **Englisch**? Es gibt keine einzige englische Bezeichnung für eine Kärntner Ortschaft; es gibt bloß einige englische geographische Bezeichnungen für Gebirge und Gewässer, die in Atlanten zu finden sind.

Italienisch? Dazu ist zu sagen, dass es italienische Namen für geographische Objekte in Kärnten *kaum* gibt, u.a. etwa *Villacco* für *Villach*, oder *Lago di Velden* für *Wörthersee*, ferner für unser Bundesland: *Carinzia*, oder für die *Drau* (wie im Slowenischen) *Drava*, oder *Alpi Carniche* für die *Karnische Alpen*.

Für die nach dem *Volksgruppengesetz 1976* und der *Konsenskonferenz 2006* vorgesehenen Ortschaften mit zweisprachigen Ortstafeln gibt es **keinen einzigen italienischen Namen**, auch **keinen furlanischen** (und natürlich auch keinen englischen). Das deutsche Sprachgebiet Kärntens grenzte ursprünglich nirgendwo direkt an das italienische, dazwischen liegt das Furlanische (auch "Friulanische"), die einheimische Sprache Friauls, die kein italienischer Dialekt, sondern eine selbständige Sprache ist (zum so genannten *Rätoromanischen* gehörend, s.u.). Das Italienische ist erst später (v.a. nach 1918) zunächst als Amts- und Verwaltungssprache, dann auch durch Zuwanderung (insbes. ins Kanaltal) zu unserer Nachbarsprache geworden.

Im Furlanischen gibt es jedoch einige Namen für in Kärnten liegende geographische Objekte, hier eine **Auswahl** (aus Franco Finco – Barbara Cinausero – Ermanno Denteseano, *Nons furlans di lûc – Nomi friulani di luogo* ["Furlanische Ortsnamen"]. Udine, Societât filologjiche furlane 2004).

deutsch	furlanisch
Arnoldstein	Oristàgn
Drau	la Drau (ital. Drava)
Feistritz an der Gail	Fàistris
Gail	la Gail (ital. Gail <i>oder</i> Zeglia)
Göriach (Gem. Hohenthurn)	Ghèrie
Guggenberg	Gumpèrc
Hermagor	San Mecôr
Karnische Alpen	lis Alpis Cjàrgnelis
Klagenfurt	Clanfûrt
Kötschach	Catès
Maria Luggau	Madone di Lucàu
Mauthen	Mùde
Nassfeld	Pramuèl
Plöcken	Stàli
St. Stefan an der Gail	San Scjéfin di Carintie
St. Veit an der Glan	San Vît di Carintie
Villach	Vilàc

Würmlach	Virmule
Warmbad	Bagns di Vilàc

Zum Begriff "Rätoromanisch"

"Rätoromanisch" ist die Sammelbezeichnung für eine Reihe von alpenromanischen Dialekten, die zu keiner gemeinsamen Schriftsprache gefunden haben. Das Sprachgebiet ist nicht zusammenhängend, es zerfällt in drei bis vier Gruppen:

- (1) **Bünderromanisch** (im Schweizer Kanton **Graubünden**, ca. 40 000) in 5 Varietäten (s.u.);
- (2) **Ladinisch**, *genauer Dolomitenladinisch* (in **Südtirol** und im **Trentino**, ca. 43 000 - 57 000) in mehreren Varietäten:

v.a. Gröden / Val Gardena, Fassatal, Gadertal / Val Badia, Buchenstein / Fodom);
dazu kommen noch weitgehend italianisierte Restgruppen in **Comelico** und **Cadore**; bis ins ausgehende Mittelalter waren weite Teile Nord- und Osttirols ladinisch.

- (3) **Furlanisch** (in **Friaul**, ca. 530 000).

Das rätoromanische / ladinische / furlanische Sprachgebiet in Italien

(nach Ch. PAN / B.S. PFEIL, Die Volksgruppen in Europa [= Ethnos 56, Wien 2000] 89f.)

Friauler (Furlaner) in Friaul-Julisch Venetien / Friuli-Venezia Giulia (Provinzen Udine, Görz / Gorizia und Pordenone) 526 000

Ladiner (in den Dolomiten): Provinz Bozen / Bolzano 18 400, Provinz Trient / Trento 8 800, Provinz Belluno 16 000 - 30 000

(insgesamt mindestens 43 000, maximal 57 200)

Schweiz

Rätoromanen insgesamt 38 454

5 Varietäten (Rumantsch Grischun):

Surselvisch (Vorderrhein)

Sutselvisch (Hinterrhein)

Surmeirisch (Oberhalbstein und Albulatal)

Putèr (Oberengadin)

Vallader (Unterengadin und Münstertal)

Die Kärntner (und österreichischen) Mundarten

Original-Link | Stand 16.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Mundarten.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 20.02.20: <https://web.archive.org/web/20200220015332/http://members.chello.at/heinz.pohl/Mundarten.htm>

DIE KÄRNTNER (UND ÖSTERREICHISCHEN) MUNDARTEN

Achtung: Dieser Beitrag enthält Sonderzeichen (Arial Unicode MS), die auf Ihrem Bildschirm u.U. nicht sichtbar sind oder durch andere Zeichen ersetzt werden. Rückfragen unter heinz.pohl@chello.at

letzte Bearbeitung: 29.5.2012 (u. 15.3.2017)

(Karten unter Kärnten, Österreich, Oberdeutsch, Kärntner Slowenisch)

(Näheres zum slowenisch-deutschen Sprachkontakt siehe **Slowenisches**)

Einige interessante Links:

Wiener Mundart: <http://www.echtwien.at/home>

Österreich allgemein: <http://www.ostarrichi.org/>

1.Kärnten

Nähere Informationen liefern meine Arbeiten Nr. **71, 202, 208, 211, 228, 253, 291, 317, 328** laut **Schriftenverzeichnis**.

Erschienen im Herbst 2007: POHL, Heinz-Dieter: Kleines Kärntner Wörterbuch. Klagenfurt, Heyn 2007.

2. Auflage, 191 S., 3 Karten; ISBN 978-3-7084-0243-7, € 10,50

Siehe unter <http://www.heyn.at/list?back=b581ca35eecb30792a5be5e89c023159&xid=2912805>

Dieses kleine Wörterbuch ist eine verbesserte und erweiterte Neuauflage meines vor 13 Jahren (1994) erschienenen „Kärntnerisch von A-Z“. Wie bei diesem handelt es sich auch bei dem vorliegenden Buch um ein eher populärwissenschaftliches Werk. Die Einleitung gibt einen kurzen Überblick über alle in Österreich gesprochenen Dialekte und versucht dann die Eigenart der südbairischen Kärntner Mundart vorzustellen, die am südlichen Rand des deutschen Sprachgebietes gesprochen wird. Auch die engen sprachlichen Beziehungen zum slowenischen Nachbarn fanden entsprechende Berücksichtigung. Enthält über 3000 Wörter und einige Mundarttextproben.

Im Allgemeinen teilt man die Kärntner Mundarten in Ober-, Mittel- und Unterkärntnerisch ein. Keine „echt“ kärntnerische Mundart wird im Lesachtal gesprochen – dieses gehört mundartkundlich eher zu Tirol; ferner haben sich im Katschtal und im obersten Mölltal salzburgische und um den Obdacher Sattel auch auf Kärntner Gebiet steirische Merkmale durchsetzen können. Die Grenze zwischen der Ober- und Mittelkärntner Mundart verläuft etwa von Ober-/Untervellach bei Hermagor im Gailtal nach Nordwesten über Stockenboi, geht westlich an Spittal an der Drau vorbei und dann nordwestlich über das Reißeck und die Hochalmspitze bis zur Landesgrenze. Zu Oberkärnten im mundartkundlichen Sinn gehören also das obere Gailtal, das Mölltal und das obere Drautal mit dem Lurnfeld. Mittelkärntnerisch wird im Liesertal, unterem Gail- und Drautal sowie im Villacher und Klagenfurter Becken, in der „Gegend“, im Metnitz-, Gurk- und Glantal sowie auf dem Zoll- und Krappfeld gesprochen; dem gleichen Mundarttyp gehört auch das heutige gemischtsprachige (vormals mehrheitlich slowenische) Gebiet Unterkärntens an (seit Anfang unseres Jahrhunderts nicht ganz zutreffend auch „Südkärnten“ genannt). In mundartlicher Hinsicht ist „Unterkärnten“ das Görtschitz- und Lavanttal. Keiner dieser drei genannten Mundarträume ist in sich einheitlich, sondern in weitere kleinere Einheiten untergliedert.

Siehe auch die Karte **Kärnten**.

Außer einer räumlichen ist auch eine soziologische Unterteilung der Kärntner Mundart feststellbar: es gibt die allgemeine landesübliche Verkehrssprache und die zwischen ihr und der eigentlichen bäuerlichen Mundart stehende „Stadtsprache“.

Oberkärntnerisch gliedert sich in die Mundarten des oberen, mittleren und unteren Mölltales, des oberen Drautales, des Gailtales, des Gitschtales und des Gebietes um den Weißensee. Geographisch gesehen gehört auch das Lesachtal dazu. In lautlicher Hinsicht ist v.a. die Aussprache von **st** im Inlaut als **št** in der westlichen Hälfte sowie ein heller Vokal in auslautenden Silben in Wörtern wie **süne** „Sonne“, **mīlech** „Milch“ oder **hirbišt** „Herbst“ zu erwähnen. Ferner ist charakteristisch die Aussprache des **r**, einst fast im ganzen Bezirk Spittal im Anlaut mit **h**-Einsatz (z.B. **Ross** [hrous] oder Bergname **Hruckenkopf**, schriftsprachlich „Rücken“ enthaltend); einst muss diese Aussprache in fast ganz Kärnten verbreitet gewesen sein, denn die sekundär entstandene Lautfolge **gr-** (< **ge-r...**) wird allgemein zu **kh-**, z.B. **khret** „geredet“, oder in Ortsnamen wie **Kreut** usw. „Gereute“.

Stark gerollt wird das **r** u.a. im Gailtal; das Gitschtal hat ein (dem englischen **r** ähnliches) kakuminales **r**. In weiten Gebieten wird **o** vor **r** wie **å** gesprochen (z.B. **dārf** „Dorf“). Typisch die Hebung von **ea** und **oa** vor Nasalen zu **iə** und **uə** (**gīən** „gehen“ gegenüber **gean** in Mittelkärnten, **luən** „Lohn“ gegenüber **loan** in Mittelkärnten). Örtlich (v.a. im Mölltal) palatale Aussprache der Vokale (z.B. **röükh** „Rock“, **häüs** „Haus“ usw.).

Mittelkärntnerisch umfasst den Kärntner Zentralraum und nimmt das größte Gebiet ein. Man kann es in vier Gruppen unterteilen, und zwar in **Westmittelkärntnerisch** (westlich von Sirnitz, Himmelberg und Treffen, mit Spittal an der Drau und dem Liesertal), Übergangszone zum Oberkärntnerischen hin; **Nordmittelkärntnerisch** (Gurk- und Metnitztal sowie Krappfeld und Wimitz) mit dem Hauptmerkmal **oa** (< mhd. **ei**, s.u. Anm.) und sowie stark gerolltem Zungen-**r**; **Zentralmittelkärntnerisch** (im Bereich des Städtevierecks Klagenfurt – St. Veit an der Glan – Feldkirchen – Villach) mit dem Hauptmerkmal **ā** (< mhd. **ei**); **Südmittelkärntnerisch** im unteren Gailtal, Rosen- und Jauntal einschließlich der deutschsprechenden Kanaltaler). Letzterem fehlt der sonst zu beobachtende Unterschied zwischen städtischer und bäuerlicher Sprachform; man kann es daher als einen Ableger der städtischen Variante vom Zentralmittelkärntnerischen betrachten – mit einem höheren Anteil slowenischer Einflüsse als im Kärntner Durchschnitt.

Anmerkung: Die Verteilung von **oa** und **ā** < mhd. **ei** ist unabhängig von Ober-, Mittel- und Unterkärntnerisch. Ein relativ schmaler Streifen im Norden Kärntens steht einem breiteren Streifen im Süden gegenüber (**siehe Karte Kärnten und Österreich**). Das Osttiroler Gailtal und das Lienzer Becken haben **oa**, die benachbarte Sprachinsel Pladen/Sappada in Italien und Teile des Tiroler Pustertales haben ebenfalls **ā** (auf der Karte nicht so deutlich sichtbar).

Durch das Wirken des Kärntners Mundartdichters Gerhard Glawischnig und seine Bedeutung (zusammen mit Justinus Mülle) bei der Entstehung des „Neuen Kärntner Liedes“ ist der von ihm in seinen Werken und Liedtexten verwendete Glantaler Dialekt zu einer Art „Kärntner Koiné“ geworden und genießt das bei weitem höchste Ansehen. Viele Liedtexte aus anderen Gegenden Kärntens sind an diese Sprachform angeglichen worden.

Unterkärntnerisch umfasst das Görtschitz- und Lavanttal; während das Görtschitztal dem Nordmittelkärntnerischen recht nahe steht, erinnert die Mundart des Lavanttales in vielem an weststeirische Mundarten. In der älteren Mundart wird die Lautgruppe **rn** > **dn**, z.B. **štādn** „Stern“ (**mit langem ā**), **khādn** (**mit langem å**) „Korn“ oder Vokal + **r** zu silbischem **r**, z.B. **khrcn** „Kirche“, **wrbm** „Wurm“; da in anderen Gegenden Kärntens (v.a. im Zentralraum) vor **r** ein **ə** gesprochen wird (**khīərchn**, **wuərm**), ergeben sich hier deutliche und hörbare Unterschiede.

Ganz Kärnten gehört – zusammen mit dem größten Teil von Tirol, dem Salzburger Lungau und den angrenzenden steirischen Gebieten (v.a. die Bezirke Murau, Judenburg, Voitsberg und Deutschlandsberg)

dem **südbairischen** Dialektareal an. Dieses Gebiet gehört zu den altertümlichen bairischen Mundarten, deren Altertümlichkeit nur durch die vorgelagerten Sprachinselmundarten (**siehe Sprachinseln**, z.B. in Italien Pladen/Sappada, Friaul, in Slowenien Zarz/Sorica [erloschen], Gottschee [durch Aussiedlung erloschen; die Gottscheer, deren Gebiet Hitler Italien zugesprochen hatte, wurden 1941 ausgesiedelt und in anderen Gebieten, v.a. der Südsteiermark, wieder angesiedelt; nach Kriegsende konnten sie nicht mehr zurückkehren, sondern mussten fliehen]) übertroffen wird. Dementsprechend finden wir sehr viele **südbairische Merkmale in den Kärntner Mundarten**: was Kärnten mit Tirol verbindet, aber deutlich von den mittelbairischen Mundarten abhebt, ist das Bewahren der Vorsilbe **ge-** im Mittelwort der Vergangenheit (PPP) vor allen Verschlusslauten: es heißt **er hāt gepētet / getrībm / gekhocht** (gegenüber mittelbair. **er hāt pēt / trībm / kocht**). Die Aussprache des **e** in **ge-** ist schwankend, z.T. gehoben, also etwa [gi-] gesprochen, z.T. ist die Aussprache offener, etwa [gɛ-], oder leicht reduziert, etwa [gø-]. Mitunter fehlt das Präfix auch im Südbairischen, z.B. in „kommen“, vgl. **er is tswēgn khem** „er ist des Weges gekommen“, doch dies ist keine Ausnahme, sondern ein Archaismus. Weiters bleibt der Selbstlaut im Artikel **die** immer erhalten, es heißt im Südbairischen immer **de** oder **di Khia** „die Kühe“, **de** oder **di Muater** „die Mutter“, nie (wie in anderen bairischen Gebieten) **d' Kia** bzw. **d' Muater**. Auch das „affrizierte“ **k** [also Verschlusslaut + entsprechender Reibelaut (wie **pf** und **z [ts]**)], von mir geschrieben **kh**, genauer [**kch**], gehört hierher; im Südbairischen wurde jedes alte **k** affriziert, im Gegensatz zum Mittel- und Nordbairischen sowie zur deutschen Hochsprache. Wir haben also Aussprachen wie **khem** „gekommen“, **Khua** „Kuh“, **khōchn** „kochen“ usw. Ein weiteres südbairisches Merkmal ist die Verkleinerungsform **-le**, in der Flexion **-len** (so meist in Oberkärnten) bzw. **-lan** (in Unterkärnten, z.T. auch im Lesach-, Gail- und Gitschtal), z.B. **Diandle** bzw. **Deandle** „Mädchen“, **Fēgele** bzw. **Fōgele** „Vöglein“ (Pl. **-len** bzw. **-lan**).

Ein konservativer Zug des Südbairischen ist auch das Unterbleiben der Nasalierung und der **r-** und **l-** Vokalisierung. Ein mittelbairisches **šē** „schön“, **i wui** oder **wū** (mit langem **ü**) „ich will“ und **wiat** „Wirt“ lautet im Südbairischen **šean**, **i wil** und **wirt**. Allerdings muss festgestellt werden, dass die **r-** und **l-** Vokalisierung nach Wiener Vorbild immer mehr um sich greift; auch die Rundung von **e** und **i** vor **l** ist zumindest in den Städten heute recht allgemein (z.B. **göld** „Geld“, **štül** „still“). Mittelbairische Formen wie **kafa** „kaufen“ oder **kema** „kommen“ sind aber im Süden bis heute nicht üblich, es heißt nur **khāfn** und **khem(an)**. Manches spricht dafür, dass nasalierte Formen früher in weiten Teilen Kärntens üblich waren, wie bestimmte Restformen zeigen, wie z.B. **ādle** „Großmutter“ < **Ahnlein** (woraus **andl** im Mittelbairischen). Aus dem Gebiet des Millstätter Sees sind auch Relikte wie **hādli** „Hähnlein“ und **khoas** „keines“ bekannt.

Weitere Besonderheiten: In der Formenlehre haben wir südbairisch **dēs** „ihr“ (statt mittelbairisch **ess**) sowie die Endung der 2. Person Mehrzahl des Zeitwortes auf **-ts** (wie auch in den anderen bairischen Mundarten), z.B. **dēs khemts / khemps** „ihr kommt“, entstanden aus der Verbindung der Endung **-(e)t** mit dem nachgestellten Pronomen **ess** (< mhd. **ēz**). In manchen bairischen Mundarten wiederholt sich dies bei der 1. Person Mehrzahl, in Österreich nur in Kärnten (der größere Teil von Oberkärnten, v.a. Lesach- und oberes/mittleres Mölltal ist ausgenommen): **mir ēsmə** „wir essen“ (< {essen + wir}), allerdings in Unterkärnten (und nur dort) auch im Nebensatz und Fragesatz möglich, z.B. **iatsən weamə ēsn wās mə gekhaft hāmə** „jetzt werden wir essen was wir gekauft haben“, **ēsmə mir ane fiš ?** „essen wir Fische?“. **enkh** (mhd. **enk**) für „euch“ ist in den bäuerlichen Mundarten noch verbreitet, doch sein Gebrauch ist heute stark rückläufig. Auffallend sind ferner die hybriden Bildungen wie **šrainan** „schreien“ (neben **šrain**), **flāšnan** „Flaschen“ und **puəman** „Buben, Knaben“ (neben **flāšn** und **puəm**) und **geghært** „gehört“ (PPP, ziemlich allgemein), also mit Verdoppelung der Endung ({schreien + en}, {flaschen + en} und {ge + gehört}).

Wie auch in den anderen bairischen Mundarten spielt der unbestimmte Artikel **ein** auch die Rolle des Teilungsartikels, also **i hāb an hunger und an duršt** „ich habe Hunger und Durst“, **i trinkh gern a pīr** „ich trinke gerne Bier“. Doch auch in der Mehrzahl ist der Gebrauch des unbestimmten Artikels allgemein, z.B. **hōl**

ane epfl aus dē špais „hole Äpfel aus der Speis (Vorratskammer)“, **dās sant dā ane peasn waiber !** „das sind doch böse (zänkische) Weiber!“.

Ziemlich allgemein ist im Bairischen der „Einheitsplural“, d.h., es gibt beim Hauptwort nur mehr eine einzige Kasusform, z.B. **di** oder **de khinder** „die/den Kinder(n)“; im 3. Fall Mehrzahl (auch im 3. Fall Einzahl bei den weiblichen Hauptwörtern) gibt es einen präpositionalen Dativ, z.B. **gib dās in di khinder** bzw. **in dē muater** „gib das den Kindern bzw. der Mutter“ (in der Mehrzahl auch **gib dās de khinder**, in der Einzahl [heute meist] **gib dās dē muater**). Ob dieser präpositionale 3. Fall auch bei den männlichen und sächlichen Hauptwörtern anzunehmen ist, bleibt aus Sicht der heutigen Sprache unklar, da sowohl der Artikel „dem/den“ als auch „in dem/in den“ zu mundartlich **in** (oder **ən**) geworden ist, z.B. **in mǎn** „dem/den Mann“ und **in pǝrg** „im/in den Wald“.

Die Vorsilben **er-** und **zusammen-** heißen auch in Kärnten **der-** (meist [dē-]) und **tsām-** und haben ein breiteren Anwendungsbereich als in der Schriftsprache, z.B. **derpǝkħj** „zu etwas fähig sein, vollbringen (wörtlich: erpacken)“ oder **tsāmpǝkħj** „zusammenpacken (auch übertragen)“. – Einige bemerkenswerte Partizipia der Vergangenheit: **geprent** „gebrannt (transitiv)“, **geprūnan** „gebrannt (intransitiv)“, **gšnībm** „geschneit“, **gwaicht** oder **gwīchn** „geweiht“, (**tsām**)**chrōchn** „(zusammen)gerecht (mit dem Rechen)“.

Ein besonderes Merkmal ist die sogenannte **Kärntner Dehnung**, diese den Klang (das „phonologische System“) der Kärntner Mundarten nachhaltig geprägt hat. Sie ist aus einer Umwandlung der mittelhochdeutschen Gruppen kurzer Selbstlaut + verdoppelter Reibelaut in langer Vokal + einfacher Reibelaut hervorgegangen; später folgten auch die Gruppen mit **t**. Beispiele: mhd. **hoffen**, **macchen**, **gewisse**, **wa3zer**, fischen > kärntnerisch **hōfn** „hoffen“, **māchn** „machen“, **gwīs** „gewiss“, **wāser** „Wasser“, **fīšn** „fischen“. Eine Folge dieser Entwicklung besteht darin, dass Wörter wie **offen** und **Ofen**, **Wiese** und **wissen** gleich lauten, nämlich [ōfn] und [wīsn]. Später folgte auch **t**, daher heißt „Mitte“ heute [mītn]. Vor Mitlautgruppen tritt die Kärntner Dehnung nicht ein, es heißt zwar **ēsn** „essen“, aber **dēs ests** „ihr esst“, daher das Schwanken von Lang- und Kurzvokal in offenen und (primär) geschlossenen Silben, z.B. „ich gebe/esse“ **i gīb / īs**, aber „er gibt/isst“ **er gip** (< **gipt**) / **ist**. Lautgeschichtlich ist die „Kärntner Dehnung“ eine Ersatzdehnung unter den Bedingungen des slowenisch-deutschen Sprachkontaktes (siehe **Slowenisches**).

Weiteres aus der Lautlehre: Im Wortauslaut werden die Gruppen Verschlusslaut + -t vereinfacht, z.B. **er sāk** < **er sagt**, **ghǝp** < **gehabt**, nach Dental schwankt der Gebrauch, es heißt u.a. nur **er ret** < **er redet**, **khret** < **geredet**, aber **er tritet** „er tritt“, selten **trit** (dazu 2. Person **tritest**, aber **retst**). Nach stdt. **(c)k** bleibt **-t** stets erhalten, z.B. **er hǝkt** < **er hackt**, **ghǝkt** < **gehackt**, weil dieses ja zur Affrikate wurde. Ähnlich wird auch **-ts** > **-s** vereinfacht (z.B. **dēs geps**, s.o.). Auch die aus mittelhochdeutsch **-ent** entstandene Endung **-nt** (3. Person Mehrzahl) wird assimiliert, so heißt es meist **si gēbmp/sǝgnjk** „sie geben/sagen“. Eigenartige und vielfältige Formen hat sie tun entwickelt: **se teamp**, **toamp**, schwachtonig **tǝmp**, daneben auch **tuamp** (aus der älteren Stadtsprache); diese Formen sind von „haben“ beeinflusst (**se hǝmp** < alt **habent**). Daneben kommen auch die älteren Formen wie **tuant**, **tiant** vor, z.T. (v.a. heute stadtmundartlich) unter Wegfall von **-t**.

Zum Wortschatz (siehe **Bairische Kennwörter**): Im Bereich des Wortschatzes sind die beiden Wörtchen **a** (Fragepartikel, z.B. **a khimpst hai(n)t tsu uns ?** „kommst du heute zu uns?“) und **lai** „nur“ zu erwähnen, letzteres ergibt zusammen mit **lǝsn** die typisch kärntnerische Redewendung **lai lǝsn** „nur lassen“ (im Sinne von „sich nur nicht anstrengen“ bzw. „nur nicht aufregen“), worin zwei Kärntner Eigentümlichkeiten vereint sind: das (v.a. auch in Ost- und Südtirol sehr beliebte) **lai** und die (bis ins steirische Murtal reichende) „Kärntner Dehnung“. Einige weitere Wörter: **Strankerl** „Fisole, grüne Schnittbohne“, **zwillen** „jammern, klagen (v.a. von Kleinkindern)“ (aus dem Slowenischen), **tschentschen** „nörgeln, jammern“, **Granten** „Preiselbeere“, (aus dem Romanischen), **Reinling** „Art Gugelhupf“ (in der Reine ohne Loch in der Mitte aus eingerolltem und mit Zimt und Rosinen gefüllt [auch andere Füllungen sind üblich: Mohn, Nuss, Apfel]), **Fischl** „Lungenbraten,

Filet“, **Schwarzbeere** „Heidelbeere“, **Rotbeere** [roapə] „Erdbeere“, **Füchsling** „Eierschwammerl, Pfifferling“ usw.

2. Die österreichischen Mundarten

Vorbemerkung: Hier können im Überblick nur einige bekanntere Merkmale stark vereinfacht dargestellt werden. Genauere Angaben bieten u.a. M. Hornung - F. Roitinger, *Unsere Mundarten* (Wien 1950, überarbeitete Neuauflage, bearbeitet von G. Zeillinger, Wien, öbv&hpt 2000) und (fürs gesamtdeutsche Sprachgebiet) W. König, *dtv-Atlas zur deutschen Sprache* (dtv 3025, 11. Auflage 1996).

Auf dem gesamten österreichischen Bundesgebiet werden oberdeutsche Mundarten gesprochen. Einem sehr großen bairischen Gebiet steht ein recht kleines alemannisches Gebiet gegenüber: Vorarlberg und Teile von Tirol (Lechtal).

2.1. Bairisch (-Österreichisch)

Der bairische Anteil gliedert sich in drei von West nach Ost verlaufenden Streifen, Mittelbairisch (Nieder- und Oberösterreich samt der Bundeshauptstadt Wien) und Südbairisch (Tirol und Kärnten samt Salzburger Lungau und Teilen der Steiermark) und mit einem dazwischen liegenden Übergangsbereich (nordöstliches Tirol, Salzburg, Steiermark und Burgenland); **siehe dazu die Karte Österreich**.

Gemeinbairische Erscheinungen in Österreich sind z.B. die Verdampfung von **a > â** (z.B. **dâg** bzw. **tâg** „Tag“), das Bewahren der mittelhochdeutschen Diphthonge **ie** **uo** **üe** (mhd. **liep**, **bruoder**, **brüeder** > bair. **liab**, **bruada**, **briada** „lieb, Bruder, Brüder“; statt **ua** haben wir teilweise auch **ui**, „ui-Mundarten“, nördliches Niederösterreich und ganzes Burgenland, bis in die Oststeiermark reichend, z.B. **bluid** „Blut“ < mhd. **bluot**), die Entwicklung von sekundärem **ä** zu **a**, z.B. **glasl** „Gläschen“ oder **i war** „ich wäre“, ferner **ü** (über **oi**) > **ai** (z.B. **haisa** „Häuser“, **mais** „Mäuse“).

Allgemein verbreitet sind auch die sogenannten bairischen Kennwörter, z.B. **Er(ge)tag** „Dienstag“, **Pfinz-/Pfungstag** „Donnerstag“, **Fasching**, **Kirchtag**, **Maut**, **ēß** (südbairisch **dēs** [v.a. in Kärnten und der Weststeiermark, sonst nur vereinzelt] „ihr“, **enk** „euch“, **aper** „schneefrei“, **Bussel** usw. „Kuss“, **Kuchel** „Küche“ u.v.a. mehr, z.T. nur mehr in alten bäuerlichen Mundart (**siehe Kennwörter**).

Merkmale des Mittelbairischen sind u.a.:

1. Abschwächung von **p t k** („Starklaute“) zu (den stimmlosen „Schwachlauten“) **b d g** (vor **l n r**) bzw. **gh** (vor Selbstlauten), also **Pech**, **Tag (Dach)**, **Knecht**, **Kuh** klingt etwa wie **bech**, **dâg** (Anlaut wie **dâch**), **gnecht**, **ghua**; inlautend werden die alten Doppellaute geschwächt (z.B. **supm** „Suppe“, **hitn** „Hütte“), die Schwachlaute zu Reibelauten (z.B. **wewa** „Weber“) oder schwinden überhaupt (z.B. **pua** „Bub“, **re'n** „reden“, **nâ'l** „Nadel“ mit silbischen **n** und **l**);
2. weit verbreitet ist die **l**- und **r**-Vokalisierung, z.B. **hâjs** „Hals“ oder **i wū** (mit langem **ü**) „ich will“ bzw. **fâda / muada** „Vater / Mutter“; das Phonem **l** (**L**) wird im Anlaut „postdental“ (so Kranzmayer) ausgesprochen; diese meist „Meidlinger oder Wiener Vorstadt-L“ genannte Erscheinung, etwa [ʎ], insbesondere im Wort- und Silbenauslaut, wird fälschlich vielfach auf **tschechischen Einfluss** zurückgeführt (im Auslaut ist dieses **L** im Zuge der mittelbairischen **L**-Vokalisierung zunächst geschwunden und erst nachträglich unter hochsprachlichem Einfluss restituiert worden, eben als [ʎ], z. B. *weil* echt mundartlich [vœi], umgangssprachlich an die Hochsprache angenähert [vɛ:ʎ]); doch diese Erscheinung ist im Ostmittelbairischen weit verbreitet und keineswegs auf Wien beschränkt;
3. langes mittelhochdeutsches **e** und **o** bleiben meist erhalten (**glē** „Klee“, **bröd** „Brot“, teilweise diphthongiert **broud**, gegenüber südbairisch **kchleä** „Klee“ und **roät** „rot“);

4. die Vorsilbe **ge-** wird zu **g-** verkürzt (z.B. **gsunga** „gesungen“) und schwindet vor Verschlusslauten überhaupt (z.B. **trunga** „getrunken“).

Das Südbairische ist beharrlicher:

1. Stark und Schwachlaute werden unterschieden (ausgenommen einheitliches **p-** im Anlaut), also z.B. **dách** neben **tág** (s.o. 1); altes **k** ist lautverschoben zu **kch**, z.B. **kchleə** „Klee“, **khue** „Kuh“;
2. in der älteren Mundart fehlt die **r-** und **l-**Vokalisierung (es heißt **háls** und **i wil** bzw. **wül**, s.o. 2), sie ist aber im Begriffe vorzudringen (v.a. in den Stadtmundarten);
3. s.o. 3;
4. die Vorsilbe **ge-** bleibt immer als **g-** oder **ge-/gi-/gε-** erhalten (**gsungan**, **gətrunkchn**, s.o. 4);
5. auch auslautende Silben werden bewahrt, z.B. Kärnten **sune** „Sonne“, **hirwišt / hirwəst** „Herbst“, u.a. in Kals (Osttirol) **pai tāge** „bei Tag“.

Einige Erscheinungen sind anders verteilt, so ergibt sich eine West-/Ostschichtung nach der Aussprache des **st** im Wortin- und -auslaut, im Westen sagt man **herbešt** „Herbst“ oder **du pisch / pišt** „du bist“ usw., im Osten nur **-s-** (Wörter wie **duašt** „Durst“ sind eine scheinbare Ausnahme, das **-rs-** meist wie **-rsch-** lautet, z.B. **ferschn** „Ferse“). Ähnlich verhält es sich mit der Verallgemeinerung des **-n** in der Einzahl der schwachen weiblichen Hauptwörter, im Osten heißt es etwa **álm / ájm** (< **alben**) „Alpe, Bergweide“ oder **wīsn** „Wiese“, im Westen **álwe** und **wīse**. Beide Erscheinungen nehmen ein relativ kleines Gebiet ein, finden aber im Alemannischen ihre Fortsetzung, wo dann weiter westlich auch das **-e** schwindet (**alp**, **wīs**).

Slawische Einflüsse sind v.a. in Kärnten (s.o. 1) und in Wien (durch die tschechische Zuwanderung nach Wien im 19./20. Jhdt.) zu beobachten ([siehe Tschechisches](#)).

Wiederum anders verteilt ist die Entwicklung von mittelhochdeutsch **ei**; gemeinbairisch ist **oa** (z.B. **i woaß** „ich weiß“), Wien und (der größere Teil von) Kärnten haben langes **a** (also **i wāß**); letzteres kommt auch in anderen Gegenden vor (z.B. im Pustertal) und breitet sich in letzter Zeit immer mehr aus. Die Herkunft dieses (langen) **a** ist nicht ganz klar, wahrscheinlich ist es durch Adelsgeschlechter und deren Gefolge hierher verpflanzt worden (durch die Habsburger nach Wien, die Sponheimer nach Kärnten).

Unterschiede gibt es auch im Wortschatz, der Osten und Süden hat u.a. slawische Lehnwörter, z.B. **Jause**, **Potitze**, **Golatsche / Kolatsche**, **Preiselbeere** usw., nach romanischen Vorbildern sagt man in Tirol **Marende** statt **Jause**, in Tirol und Kärnten **Grante** statt **Preiselbeere** usw. Aber auch im deutschen Wortschatz gibt es Unterschiede, z.B. **Nachtmahl** im Osten und Süden gegenüber **Nacht-** oder **Abendessen** im Westen oder, anders verteilt, für Mädchen im Nordosten und im äußersten Westen **Madl**, dazwischen **Dirndl** (**diandle** usw.), im Südwesten (v.a. Süd- und Osttirol bis in Kärntner Gailtal) **Gitsche**.

2.2. Alemannisch

Obwohl das Bundesland *Vorarlberg* (richtige Aussprache [for-árlberk] bzw. [fœ'arlbæek]) recht klein ist, weist es doch eine Fülle von verschiedenen Ortsmundarten auf. Auffallend ist vor allem das Unterbleiben der Diphthongierung von mittelhochdeutschem **ī**, **ū** und **ü**, es heißt hier **mīn** „mein“, **nūn** „neun“, **hūs** „Haus“, ebenso bleiben altes **a** und **ā** (letzteres sehr offen ausgesprochen) erhalten, also **gartə** „Garten“, **gärtli** „Gärtlein“ (in Tirol **gártn** bzw. **gartl**). **n** schwindet meist im Auslaut (s.o.), aber auch vor Reibelauten im Inlaut (z.B. **wüschə** „wünschen“, **säft** „sanft“). Dazu kommt ein oft recht eigenartiger, meist mit der Schweiz übereinstimmender Wortschatz, z.B. **Ziestag** [**zischtig**] „Dienstag“, **die Fluh** „Felsen“, z.T. **luege** statt **schauen** sowie **gsī** für „gewesen“ (< **ge-sīn**).

3. Zum Bairischen (als deutscher Großdialekt)

[Siehe Karte Oberdeutsch.](#)

3.1. Was ist „Bairisch“?

Unter Bairisch mit **-i-** versteht man den bairischen Stamm und die bairische Mundart, unter bayrisch mit **-y-** die Zugehörigkeit zum Freistaat Bayern. Nur ein Teil davon – wenn auch der größere – ist bairisch, fast ganz Österreich ist ebenso bairisch. Auf der Ebene der bäuerlichen Volksmundarten wirkt sich die Staatsgrenze zwischen Bayern und Österreich kaum aus, im Bereich der Amts-, Schul- und Verkehrssprache haben sich durch die verschieden verlaufene staatliche Entwicklung einige Unterschiede ergeben, z.B. das dunkle bayerische **a** (auch in Lehnwörtern, z.B. Bayern **Bank** mit einem nach **â** hin gefärbtem **a**, in Österreich wird das Geldinstitut mit reinem **a** gesprochen, hingegen lautet die Sitzgelegenheit in beiden Ländern mundartlich **Pánk**) oder **Brotzeit** gegenüber **Jause**, **Fleischpflanzl** gegenüber **faschirtes Laiberl** usw.

Der gesamtbairische Dialektraum umfasst die bayerischen Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern und die Oberpfalz, vormals auch das Egerland, ferner einen Streifen von Ober- und Mittelfranken, alle österreichischen Bundesländer außer Vorarlberg und das Tiroler Lechtal sowie das zu Italien gehörende Südtirol. Er hat eine West-Ost-Ausdehnung von etwa 500 km – vom Lech und Arlberg bis zum Neusiedler See – und misst von Nord nach Süd an die 450 km – vom Fichtelgebirge bis zur Salurner Klause in Südtirol. Das geschlossene bairische Dialektgebiet grenzt im Norden und Westen an andere deutsche Dialektlandschaften – an das Ostmitteldeutsche (Obersächsische), an das Ostfränkische und an das Schwäbisch-Alemannische. Im Süden und Osten hingegen berührt es nicht-germanische Sprachen: das Rätoromanische, Ladinische, Friaulische, Italienische, Slowenische, Magyarische (Ungarische), Kroatische, Slowakische und Tschechische. Diese Ausdehnung des Bairischen deckt sich mit dem Stammesgebiet der Baiern = Bajuwaren (aus **Bai(w)ariōz**). Es ist ein Gebiet, das flächenmäßig viermal so groß ist wie die ganze Schweiz. Die geographische Reichweite des Bairischen geht über die mancher europäischer Nationalsprachen, z. B. des Ungarischen oder Finnischen, weit hinaus.

Einige wichtige Merkmale des Bairischen:

Bearbeitet nach: Ludwig ZEHETNER, *Das bairische Dialektbuch* (München 1985), insbes. S. 54-59; empfehlenswert weiters vom gleichen Verfasser *Bairisches Deutsch. Lexikon der deutschen Sprache in Altbayern* (München 1997) sowie – zu Österreich – Maria HORNUNG - Franz ROITINGER, *Die österreichischen Mundarten. Eine Einführung* (Wien 2000).

Hier kann keine kurzgefasste bairische Grammatik vorgelegt werden, doch es sollen einige markante Kennzeichen der bairischen Mundarten in Bayern und Österreich vorgestellt werden – was in Lautlehre, Wortbildung, Wortschatz und Satzlehre als besonders eigentümlich zu betrachten ist.

3.2. Lautlehre

3.21. Die vom Bairischen ausgegangene Diphthongierung (Verzwielautung) der mittelhochdeutschen Langvokale **ī**, **ū**, **ü** zu **ei**, **au**, **eu** (**äu**) ist Bestandteil der neuhochdeutschen Schriftsprache geworden, hingegen ist die entsprechende Entwicklung von **ō** zu **ou**, **oa** oder **eo** (**rout**, **roat**, **reot** 'rot'), von **ā** zu **ou** (**Strouss** 'Straße') und von **ē**, (lang-) **ö** zu **äi** oder **ea** (**Schnäi** oder **Schnea** bzw. **bäis** oder **beas** 'Schnee, böse'), wie sie in Teilen des Gebietes gilt, auf die Mundart beschränkt geblieben. Das Gleiche trifft auch auf die Weiterentwicklung von mittelhochdeutsch **ei** zu **oa** (bzw. **âi** z.T. im Nordbairischen) oder **ā** (**hoaß/häß**, **proat/prät**, **Goaß/Gäß**, **Loata/Läta** 'heiß, breit, Geiß, Leiter').

3.22. Ebenso ist es mit der Bewahrung der mittelhochdeutschen Diphthonge **ie**, **üe**, **uo** als **ia** und **ua** (bzw. **ui** in Randgebieten und Sprachinseln, „ui-Mundarten“), z.B. **liap**, **griaßn**, **Pruada** (bzw. **puidr** u.a. in

Pladen/Sappada) 'lieb, grüßen, Bruder'. Hierin unterscheidet sich das Bairische deutlich vom Ostfränkischen, das – ebenso wie die Hochsprache – einfache Langvokale kennt, z. B. **Brūda** 'Bruder'.

3.23. Eine bairische Kennlautung ist das „überhelle“ **a** für den mittelhochdeutschen Sekundärumlaut **ä, æ**, wofür die Nachbarmundarten und die Schriftsprache einen **e**-Laut haben. **zäch, Schär, Rādi/Rattach, Mändl, Sackl, Antn** 'zäh, Schere, Rettich, Männlein, kleiner Sack, Ente'.

3.24. Wie auch in anderen oberdeutschen Mundarten werden die mittelhochdeutschen Vokale **ö (œ), ü, iu (= ū), üe, öü** entrundet und somit zu **e, i, ai, ia/äi**. Daher entsprechen einander schriftsprachlich **rösten, böse, Zügel, neu, müde, Freude, Häuser** und bairisch **restn, bēs/beas/bäis, Zīgl, nai(ch), miad/mäid, Fraid, Haisa**.

3.25. Ähnlich wie andere binnendeutsche Dialekte ist das Bairische durch eine weitgehende Konsonantenschwächung gekennzeichnet, die weitgehend zur Aufhebung des Unterschiedes zwischen **b, d, g** und **p, t, k** (letzteres v.a. vor Konsonanten) geführt hat (nicht im Südbairischen!), z.B. mittelbairisch **Pēda, Pāda, Wēda, Lēda, tringa, Schā(d)n** 'Peter, Bader, Wetter, Leder; trinken; Schatten/Schaden'. Eine Folge dieser Entwicklung, zusammen mit der Einsilberdehnung, ist der Umstand, dass es im heutigen Mittelbairischen nur mehr zwei Silbentypen gibt: entweder Langvokal + schwacher Konsonant (Lenis) oder Kurzvokal + starker Konsonant (Fortis), z. B. **Drēg – dreke** (Dreck, dreckig). Bei Reibelauten führt die Schwächung zu Formen wie **gwen** (gewesen) oder **Pā** ('Bach', im Gegensatz zum Plural **Bach** 'Bäche'), **sēne** 'solche(ne)'.
3.26. Das Mittelbairische ist gekennzeichnet durch die „Vokalisierung“ des **l**, das nach Vokalen zu **i** (oder **e**) wird bzw. mit vorangehendem **e** und **i** neue Lautungen entwickelt hat: **viel** wird zu **vui / väi / vüü**, **Geld** zu **Göid / Gööd**, **Gabel** zu **Gāwe** usw.

Weiter verbreitet ist im Deutschen die **r**-Vokalisierung (in den beharrlicheren südbairischen Mundarten erst ansatzweise), z.B. Aussprachen wie **Schnur** [**schnuə**] oder Kern [**keən**].

3.3. Wort- und Formbildung: Ein Merkmal des Süddeutschen ist die Verkleinerung durch mittelhochdeutsch -**līn** zu **-lein**, was in den heutigen Mundarten als **-l, -əl** (geschrieben meist **-erl**), in **l**-vokalisierenden Mundarten als **-ai** oder **-e**, im Südbairischen auch als **-(ə)le** erscheint. Beispiele, z.B. **Glasl** 'Gläschen', **Haserl / Häsəle** 'Häschen', **Kaiwe** 'Kälbchen' usw. – Ferner ist charakteristisch das Präfix **der-** statt **er-** (z.B. **derschrecken, derschlägen**, auch in Wörtern ohne Vorbild in der Schriftsprache, z.B. **dertreten** 'zu Tode treten') sowie das Suffix **-ach** für Sammelbezeichnungen, sehr lebendig noch im Südbairischen (z.B. **Kräutlach** 'Suppenkräuter'). Die zweite Person Mehrzahl des Zeitwortes lautet im Bairischen auf **-ts** (d.i. **-et + ēs**).

3.4. Wortschatz: Einige besondere Wörter, darunter die so genannten „Bairischen Kennwörter“, wie die persönlichen Fürwörter **ēß** (südbairisch **dēs** [s.o.]), **enk** ('ihr, euch'), weiters **Er(ge)tag** (**Irtig** usw.) und **Pfingtag / Pfingstag** 'Dienstag, Donnerstag', oder **aper** 'schneefrei', Budel 'Ladentisch', **Bussl, busseln** 'Kuss, küssen', **Fasching** 'Karneval', **iterucken** 'wiederkauen', **Kuchel** 'Küche' u.v.a.

4. Die anderen Sprachen und Mundarten (in Österreich)

Rund 1% der österreichischen Bevölkerung gehört den autochthonen Minderheiten an. Wenn wir nach der Geschichte gehen, beginnen wir mit den (Kärntner) Slowenen und enden mit den (Wiener) Tschechen. Zu den einzelnen Sprachen Details unter **Die Sprachen Europas**.

Hinweis: Genauere Angaben u.a. in Ch. Pan - B.S. Pfeil, *Die Volksgruppen in Europa* (Wien 2000, S. 125-127) sowie in *Handbuch Kontaktlinguistik II/2* (Berlin-New York 1997, hg. v. H. Goebel u.a., Beiträge und Karten von H.D. Pohl und G. Neweklowsky).

4.1. Die slowenischen Mundarten

Die österreichischen Slowenen gehören zu den historisch ältesten Einwohnern Österreichs. Sie sind die Nachkommen der Alpenslawen, deren kurzlebiges Fürstentum Karantanien die Keimzelle des späteren Herzogtum Kärnten war. Ihre Spuren sind v.a. in den Ortsnamen erhalten, die meisten auf **-itz** und **-ach** endenden sind alpenslawisch-slowenischer Herkunft, auch die häufigen Familiennamen aus **-nig(g)**. In Kärnten gibt es laut Volkszählung 1991 rund 15.000 Slowenen, die sich als solche ausdrücklich bekennen; dazu kommt eine größere Zahl weiterer Menschen, die teils Slowenisch als Muttersprache, teils als Zweitsprache haben, insgesamt höchstens 40.000 (v.a. in der älteren Generation). Für die Steiermark werden 1695 Personen angegeben (v.a. im Grenzgebiet).

Die Kärntner Mundarten werden in vier Gruppen geteilt: Gailtal (ins Kanaltal ausgreifend), Rosental (auch das Gebiet nördlich des Wörthersees und der Umgebung von Klagenfurt umfassend), Jauntal (auch auf den Südhängen der Saualpe, sich nach Osten über die Staatsgrenze fortsetzend) sowie das Gebiet der Gemeinde Eisenkappel-Vellach („Obir- oder Remschenig-Dialekt“). Dadurch, dass sich die Kärntner slowenischen Dialekte erheblich von der slowenischen Schriftsprache unterscheiden (etwa wie Schweizerdeutsch vom „Hochdeutschen“), kam die irriige Meinung auf, die in Kärnten gesprochenen Mundarten seien gar nicht slowenisch, sondern „Windisch“.

4.2. Ungarisch

Ungarn leben verstreut im Burgenland, hauptsächlich in den Bezirken Oberpullendorf und Oberwart. Deren Anzahl wird mit rund 10.000 angegeben, dazu kommen rund 9000 Personen, die in Wien leben.

4.3. Die kroatischen Mundarten

Die Burgenländer Kroaten sind die Nachkommen von Flüchtlingen, die teils vor den Türken geflüchtet waren, teils von kroatisch-ungarischen Magnaten, die auch in Kroatien Besitzungen hatten, dorthin verpflanzt wurden. Das kroatische Siedlungsgebiet setzt sich nach Osten in Ungarn und im Norden bis in Slowakei fort. Ihr Siedlungsgebiet sind meist Sprachinseln; ihre Anzahl dürfte rund 30.000 Menschen betragen, zu denen noch rund 10.000 in Wien lebende Burgenland-Kroaten kommen. Deren Mundarten gehören größtenteils zu den so genannten čakavischen (in Westkroatien), im Süden des Burgenlandes auch zu den štokavischen Dialekten. Das Burgenländisch-Kroatische hat eine eigene Schriftsprache entwickelt, die sich von der ehemaligen serbokroatischen in mancher Hinsicht unterscheidet.

4.4. Tschechisch und Slowakisch

Die Tschechen sind die Nachkommen von Zuwanderern aus den Ländern der böhmischen Krone; ihre Zahl wird mit 9.800 Personen angegeben. Im östlichen Marchfeld lebt noch eine kleine Anzahl von Slowaken, zusammen mit den in Wien wohnenden dürften es rund 1000 Menschen sein.

4.5. Romanes

Die Sprache der Roma und Sinti (vormals „Zigeuner“) – zu den indoarischen Sprachen gehörend – wird von 5-10 Tausend Personen gesprochen. Die Vorfahren aller Roma (die am meisten verbreitete Eigenbezeichnung) sind Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausend in mehreren Wellen aus Nordwestindien abgewandert und gelangten teils über den Bosphorus, teils über die Straße von Gibraltar nach Europa, wo sie in allen Ländern anzutreffen sind. Es ist erstaunlich, wie sehr sie trotz ihrer Wanderungen in anderssprachiger Umgebung (aus der sie viele Lehnwörter aufgenommen haben) ihre neuindische Sprache hinsichtlich ihrer Struktur und des Grundwortschatzes bewahrt haben – Zeugnis eines hoch entwickelten Zusammengehörigkeitsgefühls über die Staatsgrenzen hinweg.

Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum – ein Überblick

Original-Link | Stand 11.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.02.20: <https://web.archive.org/web/20200204065522/http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm>

Sprachen als kulturelles Erbe der Region:

Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum – ein Überblick

Kurzfassung erschienen in: EUROPA ETHNICA 2005/3-4, 91-100

Zur Herkunft s. Maria Hornung, Osttirol als Heimat von Sprachinseln hier

(mit einem Rückblick auf eine erfolgreiche Tagung)

Übersichten

Übersicht 1: Sprachinsel (Definition)

Übersicht 2: Überlegungen zu den Begriffen Ethnos und Nation, ethnische und nationale Identität

Übersicht 3: Das rätoromanische / ladinische / furlanische Sprachgebiet in Italien und der Schweiz

Übersicht 4: Die deutschen Sprachinseln in Italien

Übersicht 5: Die deutschen Sprachinseln und Restgruppen in Slowenien

Übersicht 6: Das Slowenische in Österreich und in Italien

Übersicht 7: Deutsch in Südosteuropa

Karten (die Karten sind pdf-Dateien)

Karte 1: Rätoromanisch (Ladinisch)

Karte 2: Die 7 und 13 Gemeinden

Karte 3: Das Kanaltal

Karte 4: Die deutschen Sprachinseln in Friaul und Slowenien

Karte 5: Auszug aus „Karta slovenskih narečij“ (Karte der slowenischen Dialekte)

Übersicht 1: Sprachinsel (Definition):

Geschlossene Sprach- und Siedlungsgemeinschaft in einem anderssprachigen größeren Gebiet (nach „Brockhaus“ © Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2004).

Sprachinseln sind räumlich abgrenzbare und intern strukturierte Siedlungsräume einer sprachlichen Minderheit inmitten einer anderssprachigen Mehrheit (so K. HUTTERER 1982, 178).

Sprachinseln sind punktuell oder flächenhaft auftretende, relativ kleine, geschlossene Sprach- und Siedlungsgemeinschaften in einem anderssprachigen, relativ größeren Gebiet (so P. WIESINGER 1980, 491).

Eine **Sprachinsel** ist eine durch verhinderte oder verzögerte sprachkulturelle Assimilation entstandene Sprachgemeinschaft, die — als Sprachminderheit von ihrem Hauptgebiet getrennt — durch eine sprachlich/ethnisch differente Mehrheitsgesellschaft umschlossen und/oder überdacht wird, und die sich von der Kontaktgesellschaft durch eine die Sonderheit motivierende soziopsychische Disposition abgrenzt bzw. von ihr ausgegrenzt wird (so K.J. MATTHEIER 1994, 334).

Zum **Begriff und seiner Geschichte** zuletzt ausführlich I. GEYER 1999 (woraus [S. 157] die oben zitierten Definitionen stammen); weiters von M. HORNUNG mehrmals definiert (u.a. 1991, 157f.).

Der Begriff **Sprachinsel** schränkt den besonderen Fall, wie ihn Pladen, Zarz usw. darstellt, terminologisch ein als **durch Zuwanderung bzw. Abwanderung kleiner Gruppen (bes. Bauern, Handwerker, Bergleute) in anderssprachige Gebiete entstandene Siedlungs- und Sprachgemeinschaften, die in ihrer sprachlichen Entwicklung gegenüber dem Herkunftsland relativ konservativ sind** (so u.a. H. BUSSMANN, Lexikon der Sprachwissenschaft 1990², 212, die statt **Sprachinsel** auch den Terminus **Enklave** vorschlägt, vgl. ebda. 708). Daher bieten Sprachinseln einen Einblick in ältere Sprachzustände. In der italienischen Terminologie wird dafür – wohl in Anlehnung ans Deutsche – **isola linguistica** und **isola alloglotta** verwendet, auch engl. **language isle**.

Der Terminus **Sprachinsel** wurde in letzter Zeit auch in Frage gestellt, doch m.E. gibt es keinen ernstzunehmenden Grund dazu. Von einigen Volkskundlern wird vorgeschlagen, statt dessen den Begriff „mehrsprachiges Gebiet“ zu verwenden (vgl. HORNUNG 1991, 158). Doch mehrsprachige Gebiete gibt es viele, sie sind aus verschiedenen historischen Umständen erwachsen, wie etwa das slowenische Sprachgebiet im südlichen Unterkärnten, auf das aus historischen Gründen wiederum

der Sprachinsel-Begriff nicht zutrifft. Hier handelt es sich vielmehr um junge, sekundär entstandene Enklaven, die bis ins 20. Jhd. Teil eines zusammenhängenden Gebietes waren.

Weitere Informationen unter: <http://www.sprachinselveerein.at>
sowie Österreichisches Sprachinselmuseum: Hardtgasse 7/14, 1190 Wien; E-Mail: info@sprachinselveerein.at (nur gegen Anmeldung)

Nicht historische Bauwerke wie die Burg Hochosterwitz, Denkmäler wie der Herzogstuhl auf dem Zollfeld oder Ausgrabungen wie auf dem Magdalensberg sind unser ältestes kulturelles Erbe, sondern unsere Sprache, die wir von unserer Elterngeneration vermittelt bekommen haben und die wir unseren Nachkommen weitergeben, wie dies schon einige hundert Generationen vor uns getan haben. Die Fähigkeit mit „Sprache“ umzugehen, zu kommunizieren, ist dem Menschen angeboren und gehört zu seinem biologischen Programm (wie z.B. auch der aufrechte Gang), trotzdem ist aber jede Einzelsprache im Kindesalter zu erlernen, sie ist kein genetisches, sondern vielmehr soziokulturelles Erbe. Auf den Einzelmenschen bezogen: es ist ein Zufall, in welche kulturelle bzw. sprachliche Gemeinschaft er hineingeboren wird, wie es auch ein Zufall ist, was er als Erwachsener von seiner Familie an Vermögen einmal erben wird. Ein Teil dieses Vermögens in einem weiteren Sinne ist auch unsere Muttersprache und in einem größeren Zusammenhang die heutige südalpine Sprachlandschaft, die das Ergebnis einer mehr als zweitausendjährigen überblickbaren Entwicklung ist. Hier, in unserem Raum, hat es immer schon mehrere Sprachen (und nicht nur die eine, heute dominante) gegeben.

Der Alpenraum war – wie übrigens das gesamte westliche und mediterrane Europa – ursprünglich weder germanisch noch romanisch noch slawisch, sondern **nicht**-indogermanisch und wurde vom östlichen Mitteleuropa aus nach und nach indogermanisiert, d.h., es wanderten wiederholt indogermanisch-sprachige, zuletzt keltische Stämme ein, die die bodenständige Urbevölkerung überlagert haben, diese hinterließ uns aber eine Reihe von Wörtern und Namen, z.B. ***kamok-** „Gemse“ (lateinisch **camox**, italienisch **camoscio**, ladinisch **čamorč**, deutsch **Gams / Gemse** [daher neue Schreibung **Gämse**], slowenisch **gams**) oder ***alp-** „Bergweide, Pass usw.“ (lateinisch **Alpes** „Alpen“, **alpis** > deutsch **Alp(e)**, bairisch **Alb(e(n))** > **Alm**, ladinisch **alp**, slowenisch **Alpe**). Die erste namenkundlich fassbare vorkeltische („voreinzelsprachliche“) **indogermanische** Schicht bezeichnet man „Alteuropäisch“; diese manifestiert sich v.a. in den alten Gewässernamen wie z.B. ***albant-** „weißer Fluss“ (> frühslowenisch ***labatъ** > deutsch **Lavant**, slowenisch **Labotnica** bzw. mundartlich **Łabot(a)**) oder ***drowos** „Flusslauf“ (lateinisch **Dravus**, deutsch **Drau**, mundartlich **Trâ(g)**) oder **Trâge**, slowenisch **Drava**). Daran schließt nun eine **keltische**, onomastisch bereits eindeutig zuzuordnende Schicht an, der wir u.a. folgende Namen und Wörter verdanken: **Glan** (slowenisch **Głana**, geschrieben **Glina**) < keltisch **glan** „klar, rein, lauter“, **Guck**, **Guggen**-berg, **Kuku** usw. (< keltisch **kukka** „Gipfel“) oder Tirol. **Taie** „(Alm-) Hütte“ (< keltisch **tegia**).

Auch der Name **Kärnten** ist über das Keltische vermittelt worden, zu indogermanisch ***(s)kar-o-nt-** „Gestein, steinige Gegend“ > ***karant-**, gleichzeitig ein Ortsname am Fuße des Ulrichsberges, des **Mons carentanus** der Urkunden, von wo aus ein Slawenfürst über weite Teile Kärntens herrschte. Darauf beruht die lateinische Form der Urkunden (**Carantania**, **carantanus** usw.), aus der dann deutsch **Kärnten**, slowenisch **Korotan**, **Koroška** usw. hervorgegangen sind. Dieser **Mons carentanus** (983 in monte **Carentano**, heute „Ulrichsberg“) ist mit seinem markanten felsigen Gipfel als „Steinberg“ zu interpretieren; an seinem Fuße (am Rande des Zollfeldes) lag auf einem kleinen felsigen Plateau die althochdeutsche ***Charantapurch** „Kärntenburg“, der alte Hauptort des Zollfeldes, später (1201) **Chaerenpurch** „Karnbürg“ bzw. slowenisch mundartlich **Karempurg**, schriftsprachlich alt **Koroški grad**, heute unhistorisch **Krnski Grad** geschrieben, nicht zu verwechseln mit dem kleinen Weiler **Karnbérg** nördlich des Ulrichsberges.

Der Name des Haufendorfes **Karnburg** am westlichen Rande des Zollfeldes (nördlich von Klagenfurt am Fuße des Ulrichsberges) ist also mit dem Namen unseres Bundeslandes **Kärnten** aufs engste verbunden, denn hier (in unmittelbarer Nachbarschaft des antiken **Virunum**) lag im 7./8. Jh. das Zentrum des slawischen **Karantanien**. An diesem Ort wurde im 9. Jh. eine karolingische Pfalz errichtet, als deren Rest die Kirche zu betrachten ist. In der Nähe stand auch der jetzt im

Landesmuseum aufbewahrte „Kärntner Fürstenstein“, der bei der Einsetzung der Kärntner Herzöge eine wichtige Rolle spielte. Urkundlich ist diese Örtlichkeit 888 als **Carentano, curtem Corontanam**, 927 **in civitate Carantana** usw. bezeugt. Der Name geht auf ein altes Wort für „Stein“, etwa ***karant-** (s.o.), zurück. Dieser Wortstamm ***kar-** (zu indogermanisch ***(s)kar-** „hart (sein)“, wovon u.a. got. **hardus**) liegt auch dem (bei Ptolomäus als Kapouάyκαs bezeugten, seit der Neuzeit wieder verwendeten) Gebirgsnamen **Karawanken** (***kar-u-ank-**) zu Grunde und wurde von den Kelten später volksetymologisch mit ihrem Wort ***karvos** „Hirsch“ (vgl. latein. **cervus** „Hirsch“, **cerva** „Hirschkuh“) in Beziehung gebracht und die **Karawanken** wurden somit als "Hirschberge" aufgefasst, was insofern weitergewirkt hat, dass der zentrale Teil des Gebirges noch heute **Koschuta** (alt auch **Koschutta**) bzw. in slowenischer Schreibung **Košuta** genannt wird, d.i. slowenisch „Hirschkuh“. Der Wortstamm ***kar-** kommt in unserer Region (mit der Semantik „Fels, felsige Gegend usw.“) in mehreren Varianten vor, u.a. auch in roman.-italien. **Carnia**, slowen. **Kranj** (< ***karń-**) usw.

Die bisher angeführten Beispiele zeigen, dass die Appellativa, also **Wörter und Namen**, von Sprachschicht zu Sprachschicht weitergegeben worden sind. Als das **Regnum Noricum** römisch wurde, setzte die Romanisierung unserer Region ein. Auch die Römer übernahmen die vorhandenen Namen und es entstand (wie in den anderen römischen Provinzen auch) eine bodenständige Varietät der (vulgär-) lateinischen Verkehrs- und Umgangssprache, die immer mehr zur allgemeinen Sprachform „Keltoromanisch“ wurde, aus der sich dann nach dem Untergang des weströmischen Reiches das **Alpenromanische** entwickelt hat. Diese Sprache stammt zwar – wie alle romanischen Sprachen – vom volkstümlichen Latein des ausgehenden Altertums ab, daher gibt es im Alpenraum auch zahlreiche Namen romanischen Ursprungs, z.B. Tirol. **Tschadín**, in Kärnten **Kadín** (geschrieben **Kading**) < lateinisch **catinus** „Mulde“ oder der Bergname **Egel** (Spitz-**egel**, Vellacher **Egel**) < lateinisch **aculeus** „Spitz(e)“ (vgl. französisch **Aiguille**). Es hat aber eine Reihe von Lehnwörtern (und andere Merkmale) aus dem Keltischen übernommen, wie z.B. die bereits genannten Wörter **tegia** und **kukka**.

Doch der romanische Anteil im österreichischen Namengut östlich der Linie Villach – Salzburg ist eher gering. Ich selbst habe ihn früher weit höher eingeschätzt und viele etymologische Erklärungsversuche zurückgenommen und einige weitere sind ebenfalls nicht haltbar, z.B. die Namen mit dem Element **Ladin-** (Familiename / Hofname **Ladinig**, Ortsnamen **Lading** und **Ladein** usw.); diese können nur ein frühslowenisches ***lędina** „Brachland“ enthalten. Auch slaw. **plan-** in slowen. **planina** „Alm“ (usw.) ist kein romanisches Lehnwort im engeren Sinn (dies zeigt schon das ukrain. **polonyna**), sondern dieses ist von roman. **planus** „eben“ überlagert worden, was erklärt, warum es gerade im romanisch-slawischen Übergangsbereich so häufig ist.

Gegen Ende der Völkerwanderungszeit kamen die Vorfahren der heutigen Slowenen, die **Alpenslawen**, mit einer (türksprachigen) awarischen Oberschicht ins Land. Awarische Relikte sind z.B. slowenisch **kazaz** (***kosez**) „Edling“ (daher heißen die **Edling** genannten Ortschaften im Slowenischen **Kazaze**, **Kajzeze** usw.) und **ban**, ein Fürstentitel, der als mittellateinisch **banus** und in den Ortsnamen **Faning** (slowenisch **Baniče**), **Pfannsdorf** (slowenisch **Banja ves** bzw. **vas**) und **Fohnsdorf** (in der Steiermark) weiterlebt. Am nachhaltigsten wurde unser Raum (südöstlich des Alpenhauptkammes) in seinen Namen slawisch bzw. slowenisch geprägt. Ein häufiges in Ortsnamen vorkommendes slowenisches Appellativ ist z.B. **gora** „Berg“, das allein im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens 18 Mal vorkommt: **Göriach** / **Gorje** „(bei den) Bergler(n), Bergbewohner(n)“ (4x, Österreich gesamt 10x, Einwohnernamen zu slowenisch **gora**), **Goritschach** / **Goriče** „(bei den) Bichlern“ (6x, Einwohnernamen zu slowenisch **gorica** „kleiner Berg, Bühel, Bichl“, wegen des im Deutschen unterbliebenen Umlautes erst nach 1300 eingedeutscht), **Görtschach** / **Goriče** (3x, Österreich gesamt 7x, wie vor., jedoch vor 1300 eingedeutscht), (mit anderer Wortbildung) **Goritschach** / **Gorinčiče** (2x) sowie **Gorentsach** / **Gorenče**, **Gurtschitschach** / **Gorčiče** (Einwohnernamen zu folgendem) und **Goritschitzen** / **Goričica** (d.i. „der kleine Bichl“). Mit Ausnahme des letztgenannten handelt es sich bei diesen Namen um so genannte Einwohnernamen, die im Slowenischen als Nominativ Plural erscheinen, ins Deutsche aber in ihrer Lokativform (slowenisch **-ah**) gelangt sind. Oder: wie oft kommt der deutsch klingende Name **Glanz** (< slowenisch **klanec** „steiler Weg, Steile,

Steigung usw.“) in Österreich vor – insgesamt 12x, alles Zeugen unseres reichhaltigen sprachlichen Erbes.

Die ins Deutsche gelangten slowenischen Namen haben im Laufe der Zeit die gleichen lautlichen Veränderungen erfahren wie die deutschen Namen selbst. So erscheint slowenisch **Ribnica** „Fischbach“ im Deutschen als **Reifnitz**, umgekehrt entstand slowenisch **Pliberk** aus einem alten deutschen **Pliburch**, heute **Bleiburg**. Jüngere Entlehnungen sind deutsch **Ribnitz** und slowenisch **Slovenji Plajberg** „Windisch Bleiberg“ – erstere vor 1300 entlehnt, letztere später. Im Namen und Lehnwortgut lassen sich sowohl die Sprachgeschichte als auch alte Sprachräume feststellen: erhaltenes **dl** (statt **l**) ist ein Merkmal des NW-Slowenischen, z.B. im Gailtal **Matschiedl** (< ***močidlo** „feuchter Ort“), und reichte bis Osttirol, z.B. **Tscharniedling** (zu ***čr̥nidlo** „schwarzer Ort“) oder **k (gg)** (< urslawisch ***tj**) für heutiges **č** (z.B. **Faak**, slowenisch **Bače**, **Radweg** bei Feldkirchen, slowenisch **Radoviče**, und **Deferegg** < frühslowenisch ***Dobrik'e**; eine ähnliche Lautung findet sich in den frühslowenischen Freisinger Denkmälern, z.B. **chok-u = hoč-em** „ich will“).

Das südwestliche Gebiet der Ostalpen kam in der Völkerwanderungszeit wiederholt unter **germanische** Herrschaft, so beherrschten die **Langobarden** weite Teile Italiens, woran heute noch viele Namen erinnern, u.a. die Landschaftsbezeichnung **Lombardei**. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Ostgoten und Langobarden auch in Kärnten siedelten, aber es kann sich dabei nicht um eine planmäßige Besiedlung gehandelt haben, sondern eher um militärische Vorposten. Die erste **planmäßige** Besiedlung Kärntens erfolgte (seit dem 9. Jhd.) durch die Baiern unter fränkischer Oberhoheit in einem Land, in dem seit dem ausgehenden 6. Jhd. bereits Slawen ansässig waren. Die bairischen Siedler ließen sich vornehmlich in Gegenden nieder, die noch nicht besiedelt waren, was zu einer bairisch-slawischen Mischbevölkerung im Mittelalter geführt hat. Die bereits anwesenden Alpenslawen wurden also nicht verdrängt, sondern sind nach und nach in der bairischen Bevölkerung aufgegangen. Nur in den südlichen Landesteilen ist das slawische Element so stark gewesen, dass es dann in die slowenische Ethno- und Glottogenese einbezogen worden ist. Die deutsch-slowenische Sprachgrenze, wie sie in der Mitte des 19. Jhdts. beschrieben worden ist, dürfte seit Beginn der Neuzeit bestanden haben. Doch gerade das sprachliche Erbe überliefert uns slowenische Namengebung in früh „eingedeutschten“ Gebieten, z.B. weist der Bergname **Stagór** in Oberkärnten wegen des benachbarten **Neuberg** auf ein altes slowenisches ***Stara gora** „Alter Berg“ hin, und eine **Mallnitz** erweist sich als „kleine Möll“ (alpenslaw. ***Mǎlnica**, zu slowenisch **Molna** < alpenslaw. ***Mǎlna** „Möll“). Der (alte) Gerichtsbezirk Obervellach (polit. Bezirk Spittal a.d. Drau) hat heute noch einen höheren Anteil von Ortsnamen slowenischer Herkunft (über 50%) als z.B. der heute noch gemischtsprachige Gerichtsbezirk Eisenkappel (ca. 40%). Dazu kommt noch die Integration slawischer kategorienbildender Wortbildungselemente wie **-ica** und **-nik**, die auch an deutsche Wortstämme treten konnten, z.B. in Osttiroler Flurnamen (z.B. **Bodenitze** oder **Mauritze**) bzw. in Kärntner und Osttiroler Familiennamen (z.B. **Waldnigg**, **Kogelnig** oder **Felfernig** [von mittelhochdeutsch **fēlwer / fēlber** „Weidenbaum“]). In Osttirol (Kals) gibt es sogar einen Fall, wo ein romanischer Name in drei Versionen vorkommt, je einmal als „echt“ romanischer Hofname **Ranggetín(er)**, als „deutscher“ Hofname **Rantschner** und als „slawischer“ **Rantschnigg** (zum romanischen Grundwort ***runca** „Rodung“).

Die östlich vom Wörthersee an der Glan gelegene Kärntner Landeshauptstadt (seit dem 16. Jh.) **Klagenfurt** wird erstmals in einer Urkunde am Ende des 12. Jhdts. genannt: 1192-99 **mutam in foro Chlagenuurt remittimus**. Diese Nennung bezieht sich auf einen Markt im Gebiet des heutigen Spitalberges am nördlichen Ufer der Glan (gegründet von Herzog Hermann von Spanheim). Archäologische Funde lassen auf eine Besiedlung dieses Gebietes bis in die vorrömische (La-Tène-) Zeit schließen. Das Wahrzeichen der Stadt (seit 1252) ist der Lindwurm (urkundlich 1287 im Stadtsiegel); Herzog Bernhard (1202-1256) gründete südlich der Glan eine neue, befestigte Siedlung mit Burg. Nach dem Brand von 1514 Schenkung der zerstörten Stadt durch Kaiser Maximilian an die Landstände; die „ständische Stadt“ (bis 1848/49) – ein Sonderfall in der deutschen Verfassungsgeschichte – wird 1518 (anstelle von St. Veit an der Glan) Landeshauptstadt und Regierungssitz.

Die Stadt entwickelte sich an einer Furt über die Glan **und** das sich im Süden anschließende Sumpfgebiet zwischen Glan und Glanfurt (urkundlich 12.-16. Jh. **Lanquart**, keltischer Herkunft, etwa „Krummbach“, slowenisch-mundartlich **Łank(a)rt**, heute umgangssprachlich und mundartlich deutsch **Sattnitz**, slowenisch **Sotnica** nach dem Höhenzug im Süden). Über diese Furt führte schon in der Römerzeit eine Straße von Virunum (auf dem Zollfeld nördlich der Stadt) über den Loiblpass nach Emona (heute Laibach / Ljubljana). Der Schlüssel zur Erklärung des Namens liegt in seiner slowenischen Entsprechung **Celovec** (urkundlich 1615 **V Zelovzi** „in Klagenfurt“); die zahlreichen mundartlichen Varianten (**Cve-**, **Cvilowc** usw.) weisen auf eine frühslowenische Ausgangsform ***cvil'ovъсь** bzw. ***Cviljovec**, die lautlich auf ein romanisches ***l'aquiliu** (mit Artikel) „Ort, Platz am bzw. mit Wasser“ zurückgeführt werden kann. Die romanische Ausgangsform wurde zunächst zu ***la quiliu** umgeformt und ohne Artikel ins Slaw. als ***kvil'ŭ** rückentlehnt und weiter zu ***cvil'ь** und schließlich mit dem in Ortsnamen nicht seltenen Wortbildungselement **-ovъсь** (> slowenisch **-ovec**) erweitert und es entstand frühslowenisch ***Cviljovec**. Da slowen. **cvilja** (zufällig) „(Weh-) Klage, Gejammer usw.“ bedeutet, wurde dies ins Deutsche mit „Klage“ übersetzt und es entstand die der Lage des Ortes entsprechende Bezeichnung **Klagenfurt**, wobei die mythologische Figur der „Klage“ an der unfallträchtigen Furt volksetymologisch sicher eine Rolle gespielt hat.

Gerade in diesem Zusammenhang ist immer wieder an **Kals** in Osttirol zu erinnern, das mit seinem romanischen Gepräge der alten **Flurnamen** immerhin unter den **Siedlungsnamen** einen hohen Anteil slowenischer Namen hat – wohl Reflex des Zusammenlebens bzw. (wie ich es nennen möchte) der Kohabitation dreier Sprachvölker bzw. Kommunikationsgemeinschaften, lebendiger Ausdruck davon, dass hier gemeinsam Romanen, Slawen und Baiern friedlich nebeneinander gerodet, gewirtschaftet und gelebt haben – wie dies Maria HORNUNG treffend gesagt hat. Von den 13 Siedlungsnamen des Kalser Tales sind 3 deutscher (**Großdorf**, **Haslach** und **Burg**), 3 romanischer, und zwar **Glor** < **angulare** „Winkel“, **Elleparte** / mundartlich **Leporten** < (**ad**) **illam partem** „jenseitiger Teil“, **Pradell** < **pratellu** „(kleine) Wiese“ sowie 6 slawischer Herkunft: **Kals** < **kalec** „(kleine) Lache, Pfütze“, **Arnig** < (**j**)**avornik** „Ahorngegend“, **Ködnitz** < **kotnica** „Winkelbach“, **Lesach** < (**pri**) **Lešah** „(bei den) Waldbewohner(n)“, **Peischlach** zu **pišlje** „Wehen des Windes (= Ort, wo der Wind weht)“, **Staniska** < **stanišče** (alt **-išč'e** bzw. **-išče**) „Wohnort, Almhütte o.dgl.“. **Ein** Name kann sowohl deutscher als auch romanischer Herkunft sein (**Lana** < deutsch **Lahner**, roman. Lehnwort < ***labinarium** „Lawinengang“ oder direkt aus dem Roman.); **Großdorf** könnte die Übersetzung von urkundlich **villa major** sein, vielleicht auch von roman. **vicone** „großes Dorf“ (vgl. **Begunje / Vigaun** in Krain und **Vigaun** in Salzburg). Es gibt heute noch den Hofnamen **Figer**, der vielleicht darauf hinweist, dass **Großdorf** ursprünglich überhaupt nur ***Dorf** bzw. ***Fig** < roman. **vicus** geheißen hat (schließlich heißt die der Dorfgemeinschaft gehörende Alpe **Dorfer Alm** [dafür heute meist **Dorfer Tal**]); ferner beachte man die semantische Identität von **Glor** und **Ködnitz**, die beide einander benachbart sind. Eine derart klare romanische Siedlungskontinuität wie im **Kalser Tal** ist ziemlich einmalig im südlichen Österreich, aber es ist zu rechnen, dass es auch im anschließenden Oberkärnten Romanenreste gegeben haben muss, die „im Abseits“ die Stürme der Völkerwanderungszeit überlebt haben. Dies zeigen Muster wie (Ortsname) **Malta** (alt **die Máltein**) / (Einwohnername) **Maltinger** zu keltoromanisch ***malontīna** „Berggegend“ (bedingt vergleichbar mit [Salzburg] **Hällein**, mundartlich **Halla**, Einwohnername **Halling**), Ortsnamen wie **Praditz** (< romanisch ***praticeu** „Wiese“, Weißensee), Hofnamen wie **Faschauner** (zu romanisch **fascia** „Band, Binde, Bündel“, in der Toponymie für Wiesen- und Rasenbänder recht häufig, z.B. in Südtirol **Fassatal**, **Faschina** usw.).

Wenn auch der lateinisch-romanische Einfluss auf das Bairische und die bairischen Mundarten evident ist, erscheint dennoch die Herleitung des Namens der Baiern aus roman. **Pago Ivaro** „Salzachgau“ („Kronsteiner-Mayerthaler'sche Hypothese“) aus lautgeschichtlichen, morphologischen und sachlichen Gründen mehr als bedenklich; sofern der Baiernname überhaupt ein roman. **pagus** „Gau, Bezirk“ enthält (sicher ist dies ja nicht), ist er jedenfalls mit german. **-warja-** (vgl. latein. **Baiuarii**) gebildet. Doch gerade die Existenz dieses **-warja-** wird von den Vertretern dieser Hypothese entschieden abgelehnt, obwohl auch deutsch **-er** in Herkunftsnamen [**Bürger**, **Römer**] auf

dieses **-varii** zurückgeht (und von **-er** [wie in **Lehrer**, Lehnsuffix aus latein. **-arius**] zu trennen ist). Weiters sei daran erinnert, dass dieses germanische Wortbildungselement sehr produktiv war, auch mit fremdem Sprachmaterial, z.B. **Ripuarii** (zu latein. **ripa**) oder **Raetobarii** (zu **Raetia**, zu erwarten wäre ***Raetuarii**) oder von Flussnamen **Amsi- / Chasuarii**. Man kann aber nicht ausschließen, dass jene Gegend, das bairische Kernland, das in viele Gaue (**Chiemgau, Mattiggau, Pongau** usw.) gegliedert war, roman. ***Pagi** geheißen hat, volkstümliche bzw. regionale Aussprache etwa [pa(j)i] und so ins Germanische entlehnt wurde. Zu einem Einwohnernamen ***pa(j)ivarja-** wäre es dann kein weiter Weg mehr. Die traditionelle Deutung des Namens als „Männer aus Böhmen“ wäre dann durch die „Männer aus den Gauen“ zu ersetzen – immerhin eine Möglichkeit. Doch in der frühen Überlieferung wird der Name (latein. **Baiuarii** usw.) immer mit **B-** geschrieben – sehr seltsam, wenn ein **pagus** zugrunde liegen soll! Dazu kommt ein weiteres lautliches Problem, wenn man von **pagus** ausgeht: warum wurde nicht **p > pf** verschoben? Also: die endgültige Erklärung des Namens muss offen bleiben. **ai > oa** ist in roman. Lehnwörtern möglich: **magister > Moaster, maior** (domus) > **Moar** in der Mundart, daher ma. **poarisch** „bairisch“. Doch dieser Diphthong bereitet wiederum Schwierigkeiten bei der Deutung „Männer aus Böhmen“: wenn ***Baia-warjōz < *Baiahaim-warjōz** gekürzt ist, wäre wegen der Entwicklung des Vorläufers latein. **Boiohaemum > ahd. Bēhaim** eher ein ***Bē-warjōz** zu erwarten, aber auch ein ***Bai-warjōz** müsste zu **-ē-** führen – es sei denn, er ist erst nach dem Wandel von **-ai- > -ē-** (vor **h** und **w** [vgl. althochdeutsch **leh** < german. ***laih** 'lieh', **See** < german. ***saiwi**, althochdeutsch **seo**]) entstanden, wobei die vollen Formen ***Baia-h.../w...** noch lange in Gebrauch gewesen sein müssten.

Der deutsche Name der slowenischen Metropole **Ljubljana / Laibach** ist ebenfalls nur über das Romanische erklärbar. Ziemlich sicher ist der Umstand, dass **Laibach** und **Ljubljana** nichts miteinander zu tun haben, obwohl sie ähnlich klingen. Doch eine lautliche Ähnlichkeit ohne historisch zu begründende Lautentsprechungen besagt gar nichts (vgl. z.B. **Vindobona** und **Wien** [< ***Veidiniā**] oder **Main** [< **Moenus**] und **Mainz** [< **Moguntiacum**]), vielmehr sind beide Bezeichnungen sprachhistorisch inkompatibel, denn **Laibach** wird urkundlich erstmals 1146 **Laibach**, 1254 **Leybach**, 1314 **Laybach** erwähnt, der gleichnamige Fluss (slowen. **Ljubljanica**) 1254 ebenfalls **Leybach**, 1260 **fluvii Laibaci** u. **fluvius Laibacus**, 1275 **Labacum**. Die slowenische Bezeichnung **Ljubljana** (für den Fluss **Ljubljanica**, mundartlich **iblânca**) wird erst spät bei Valvasor (17. Jhdt.) als **Lublaneza** überliefert. Diese ist wohl vom Namen **Ljubelj** „Loibl(-pass, -bach)“ und anderen mit **ljub-** anlautenden Gewässernamen slawischer Herkunft nicht zu trennen. Nach den urkundlichen Belegen von **Loibl** zu schließen (13. Jhdt. **Leuvel, Leubel**), verbietet es der Vokalismus, die deutsche und slowenische Namenform miteinander zu verknüpfen. Frühere urkundliche Belege der slowenischen Namensform sind italienisch 1146 **Luwigana** und 1360 **Lubiglana** sowie latinisierte Schreibungen wie 1265 **de Leobaco**, 1471 **circa Leubacum**. Wahrscheinlich haben wir zwei verschiedene Namen vor uns, deutsch **Laibach** reflektiert einen alten Prädiennamen ***Laviacu** „Gutshof des Lavius“ wie in Friaul **Laibacco** [laibá], 1294 **Laybacho** und **Laipacco** [laipá], 1280 **Laypa**, während **Ljubljana** das alte slaw. Hydronym **ljub-** (zufällig synonym mit **ljubъ** „lieb“) enthält, das mit „alteuropäischen“ Hydronymen wie z.B. **Lippe** und **Luppe** in Deutschland oder **Laufen** und **Lofer** (Österreich) verwandt ist. Als gescheitert ist der Versuch zu betrachten, **Ljubljana** auf ein romanisches ***alluviana** (zu latein. **alluvies** „Überschwemmung“ bzw. **alluvio** „Anschwemmung“) zurückzuführen, denn ein roman. **lūv-** hätte nie zu einem slowenischen **ljub-** führen können. Außerdem kommt der Namenstyp auch in anderen slawischen Regionen (ohne roman. Substrat) vor (z.B. **Lubenia, Lubienica** in Polen, **Lubná** in Tschechien, **Ljubanь** in der Ukraine usw.).

Bei dieser Gelegenheit sei auch der Name der steirischen Landeshauptstadt **Graz** erklärt. Urkundlich 1128 **Gracz**, 1130 **Graetz**, 13./14. Jhdt. auch **Bairisch-Graz** (im Gegensatz zu **Windischgraz** bzw. **-grätz / Slovenj Gradec**, SLO). Der Name beruht auf slowenisch **gradec** „kleine Burg“, alt ***gradьсь**; dies erscheint mit Umlaut im Deutschen zunächst als **Grätz** und wurde später mundartlich zu **Graz** (der Lautwandel mittelhochdeutsch ä [Sekundärumlaut] > a ist ein typisch bairisches Charakteristikum, vgl. **narrisch, Bandl** „Bändchen“, **i war** „ich wäre“, **i tat** „ich täte“ usw.). Amtlich wurde die Lautform **Graz** erst im 19. Jhdt. endgültig festgelegt.

Was das Alter der slowenischen Namen Kärntens betrifft, ist festzuhalten, dass sie sich auf Grund linguistischer Fakten als größtenteils sehr alt erweisen, obwohl die meisten von ihnen erst relativ spät überliefert sind. Immerhin sind sechs slowenische Namen urkundlich vor dem Jahre 1000 belegt; zwischen 1000 und 1250 sind weitere 39 Namen belegbar. Sie scheinen alle in lateinisch oder deutsch geschriebenen Urkunden auf. E. KRANZMAYER hat eine Reihe von Anhaltspunkten für die Chronologie der Übernahme von Ortsnamen ins Deutsche geliefert. In einem größeren Zusammenhang entspricht die slawische Sprachform, die den Ortsnamen im Osten und Süden Österreichs (Osttirol, Kärnten, Steiermark, Salzburg-Lungau, südliches Nieder- und Oberösterreich) zugrundeliegt, dem „Alpenslawischen“ (F. RAMOVŠ, O. KRONSTEINER usw.) bzw. der Sprache der altslowenischen „Freisinger Denkmäler“, wie dies bereits der slowenische Dialektologe und Sprachhistoriker F. RAMOVŠ festgestellt hat. Die Varianten in der deutschen Wiedergabe der slawischen Namen wollte er dialektologisch deuten, mir ist es aber gelungen, diese Unterschiede (siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/SchriftenVerzeichnis.htm> Nr. 187, 227, 228, zuletzt Nr. 345 u. 375) chronologisch zu erklären, woraus folgt, dass es im hohen und späten Mittelalter eine über Kärnten hinausgehende weit verbreitete Gemischtsprachigkeit gab, was sich auch in alten Lehnwörtern widerspiegelt (man denke u.a. an die alten bäuerlichen Speisen **Munken** (von altslowenisch ***moka** ‘Mehl’, modern **moka**) und **Talgggen** (von frühslawisch ***tālkūna** etwa ‘geschroteter Hafer’), an die **Strankerln** ‘grüne Bohnen, Fisolen’ (von altslowenisch ***strak-** > ***strōk-** ‘(Bohnen-) Schote’, modern **strok** ‘Hülse, Schote’) oder an den **Füchsling** ‘Eierschwammerl, Pfifferling’ (wie slowenisch **lisička** zu **lisica** ‘Fuchs’, sonst sagt man in den bairisch-österreichischen Mundarten neben **Eierschwammerl** eher **Rehling** oder **Reherl**). Diese Sprache weist einige Besonderheiten auf, die sich in den slowenischen Kerngebieten nicht finden, u.a. den Ortsnamentyp auf **-iče** und das häufige Wortbildungselement **-nik** (eingedeutscht meist **-nig**) sowie einige Wörter. Es erhebt sich nur die Frage, wie man diese Sprache nennen soll, „slowenisch“ im heutigen Sinn ist sie nicht, „alpenslawisch“ ist zu allgemein, „altslowenisch“ evoziert einen direkten Vorläufer des modernen Slowenischen, daher denke ich, der beste Name wäre „Karantanisch“, da ja die Slavia submersa der österreichischen Alpenländer die Sprache des Karantanen-Reichs war.

Der Begriff des sprachlichen Erbes mag romantisch klingen – und doch ist er, wie die Beispiele zeigen, historische und namenkundliche Realität, Ausdruck der Artenvielfalt auf Ebene der Sprachwissenschaft und Trumpfkarte gegen die Einfalt nationalistisch-verklärten Denkens von der „reinen“ Abstammung, sei sie slawisch, romanisch oder germanisch (bairisch). Für eine Volksgruppe bzw. für ein Volk (in der Wissenschaft Ethnie oder Ethnos) stehen als wichtigste Charaktermerkmale nicht anthropologische, sondern eindeutig soziokulturelle im Vordergrund. Kultur wird im weitesten Sinn als ein wechselseitiger in sich verflochtener Komplex aus Sprache, Religion, Wertnormen und Bräuchen verstanden, an denen die Angehörigen einer solchen gesellschaftlichen Großgruppe gemeinsam teilhaben. Eine solche Definition entzieht romantischen Vorstellungen jede Grundlage, erst die Politisierung der Sprache, ausgehend vom nicht immer richtig verstandenen Herder’schen Nationsbegriff „Volk gleicher Zunge, daher Volk gleicher Kultur“, hat die modernen (Sprach- bzw. Kultur-) Nationen hervorgebracht und auf Grund sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse zur Vorstellung von einer germanischen / slawischen / romanischen Völkergruppe oder -familie geführt – als Reflex der betreffenden Sprachfamilien. Doch dass Engländer und Deutsche „Germanen“, Slowenen und Serben „Slawen“, Franzosen und Italiener „Romanen“ sowie Esten und Ungarn „Finnougrier“ sind, ist in erster Linie eine Angelegenheit des geschulten politischen Bewusstseins oder der höheren Bildung, aber nicht Ausfluss nationalen Empfindens und Erlebens. „Slawe“, „Germane“ usw. zu sein ist ein sprachwissenschaftlich begründeter Mythos, ein Kärntner Slowene hat mit einem deutschen Kärntner, ein Deutscher aus Pladen / Sappada mit einem Furlaner mehr gemeinsam als beispielsweise ein deutscher Kärntner mit einem Vorarlberger oder ein slowenischer Kärntner mit einem aus Prekmurje, denn die soziokulturellen Grenzen sind fließend und stimmen nicht immer mit den sprachlichen und ethnischen Verhältnissen überein. Eine solche Feststellung leugnet keineswegs die Bedeutung eines bestimmten Sprachgebietes als Kommunikationsgemeinschaft über politische und kulturelle (usw.) Grenzen hinweg, relativiert sie aber. Man darf dies aber auch nicht umdrehen, indem man auf Grund eines romantisierenden

Österreichbegriffs behauptet, man fühle sich als Österreicher in Prag bzw. Laibach mehr zu Hause als in München oder Berlin; dies mag auf viele Wiener bzw. Klagenfurter zutreffen, sicher aber nicht auf Salzburger oder Innsbrucker in Bezug auf München. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, dass gerade der sich an der Sprache orientierende Nationalismus jene Nationalitätenkonflikte hervorgebracht hat, die heute noch immer historisch gewachsene zwei- oder mehrsprachige Länder entzweien; allzuoft endeten (und enden noch immer!) solche Konflikte tragisch – mit „ethnischer Säuberung“.

Übersicht 2: Überlegungen zu den Begriffen Ethnos und Nation, ethnische und nationale Identität

Ethnos / Ethnie, Nation, Volk, Staat, Nationalismus, Patriotismus, ethnische / nationale Identität – sie bedeuten alle etwas Ähnliches und werden in der Fachliteratur unterschiedlich verwendet, definiert, verknüpft usw. Eine universelle Begriffsbestimmung zur „Nation“ zu geben, gelingt nicht; bei Durchsicht der Literatur gewinnt man den Eindruck, es gebe so viele Nationsbegriffe wie Nationen (dies zeigt sich m.E. auch im Verhältnis zwischen „deutscher Kulturnation“ und „österreichischer Nation“). Eine Nation ist offensichtlich eine jede Gruppe, die sich als solche bezeichnet. Grundlage für die Nationsbildung waren dabei in der Regel sprachlich-kulturelle Gemeinsamkeiten, die nun besonders betont wurden. Das angestrebte Ziel war die Zusammenfassung der sprachlich definierten „Kulturnation“ in einem Staat. Daher diene die Nation als Ideologie der „Gleichschaltung“ (oder besser: „Vereinnahmung“) im Übergang von Agrargesellschaften zu modernen Industriegesellschaften, die eine homogene Bevölkerung verlangen und trägt zur Sicherung dieser Homogenität bei. Weiters ist wichtig die territoriale Komponente: Nationen beanspruchen ein Territorium (den „Staat“), den sie möglichst homogen und exklusiv auszufüllen trachten. Daher können ethnisch-sprachliche Minderheiten darin nur schwer ihren Platz finden; multinationalen Staaten ist / war meist keine lange Lebensdauer beschieden.

Die oft geäußerte Bestimmung des Begriffs Nation (= „Schicksalsgemeinschaft“, die auf gemeinsame Abstammung, gemeinsame Geschichte und Tradition, Religion etc. zurückgeht) ist in der Regel Fiktion und bleibt im nationalistischen Kontext. Weit verbreitet ist insbesondere die Ansicht, die eine Nation bildende Bevölkerung hätte eine gemeinsame Abstammung. Demnach gäbe es einen realen Kern der Nationsbildung, einen Nukleus, der die ethnische Zugehörigkeit bewirkt (hat), die jeder „hat“, genauso wie man ein Alter, eine Augenfarbe, ein biologisches Geschlecht „hat“. Es ist jedoch eher anzunehmen, dass – zumindest im europäischen Kontext, aber auch anderswo – ethnische und nationale Zugehörigkeit ein- und dasselbe bedeuten. Das heißt: sobald ethnische Zugehörigkeit bedeutsam wird, ist sie nationale Zugehörigkeit. Die Präsentation von Nation als Abstammungsgemeinschaft ist trotzdem äußerst wirkungsvoll, denn sie dient der genannten Homogenisierung. Man hat es mit sozialen Kommunikationsphänomenen zu tun, bei denen nicht ausschlaggebend ist, wie sich die Dinge „wirklich“ verhalten, sondern wie die Menschen glauben, dass sie sich verhalten – kurz: es handelt sich um ein ideologisches Phänomen.

Somit bleibt als einzig „authentisches“ Element das Zugehörigkeitsgefühl. Diesem ethnischen Gefühl (Nationalgefühl) kann sich niemand so recht entziehen, was für die Wirksamkeit dieser Ideologie im Rahmen der Modernisierung europäischer Gesellschaften spricht. Man sollte also nicht von ethnischer / nationaler Identität sprechen, also so tun, es handle sich hier um etwas, was man hat (wie eine Haar- oder Augenfarbe), sondern von ethnischem / nationalen „Gefühl“ oder „Bewusstsein“. Die Attribute „ethnisch“ und „national“ sind dabei austauschbar.

Nach Benedict Anderson sei der Begriff „Nationalismus“ nicht wie „Liberalismus“ oder „Faschismus“ zu betrachten, sondern wie „Verwandtschaft“ oder „Religion“ und er definiert die Nation dann so: „Sie ist eine vorgestellte politische Gemeinschaft – vorgestellt als begrenzt und souverän“. „Vorgestellt“ sei sie deswegen, weil ihre Mitglieder die meisten anderen zwar nicht kennen, aber dennoch existiere im Kopf eines jeden die Vorstellung von ihrer Gemeinschaft, „begrenzt“ ist sie, da es einerseits sehr viele davon gibt und andererseits sich keine Nation mit der ganzen Menschheit gleichsetzt, „souverän“ ist sie, da Maßstab und Symbol der nationalen Freiheit der souveräne Staat ist, und eine „Gemeinschaft“ ist sie, da sie als kameradschaftlicher Verbund von Gleichen verstanden wird.

(bearbeitet nach Werner WEILGUNI und Ernest GELLNER sowie Benedict ANDERSON, s. Literaturverzeichnis, weiters Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2004).

S.a. Volk u. Nation

Ob die Österreicher eine eigene Ethnie, also ein eigenständiges Volk, sind oder nicht, ist m.E. eine reine Glaubensfrage (mit ideologischem Hintergrund). Alle „Deutschen“ (im Sinne von „Deutschsprachigen“) haben Vorfahren aus verschiedenen ethnischen Gruppen oder Stämmen, bei den „Österreichern“ sind es hauptsächlich Baiern und Alemannen sowie Keltoromanen, Ladiner, Alpenlawen, Slowenen, Tschechen, auch Ungarn, Juden, Roma u.a. gewesen, bei den „Bundesdeutschen“ außer Baiern und Alemannen auch Franken, Sachsen usw., ferner Galloromanen im Westen, verschiedene westslawische (auch baltische) Stämme im Osten, sowie Juden, Franzosen, Sorben, Polen, Skandinavier usw. Daher besteht kein fundamentaler Unterschied zwischen „Österreichern“ und „Deutschen“. Sowohl der „deutsch-germanische“ als auch der „Mischvolk-“ bzw. „multikulturelle“ Abstammungsmythos als auch die Metapher von der „historisch gewachsenen ethnisch-sprachlichen und kulturellen Pluralität Österreichs“ verzerren die historischen Grundlagen. Letztere wurde darüber hinaus 1918 abrupt beendet – sie für die heutige österreichische Identität zu strapazieren ist genau so verfehlt wie diese mit der großdeutschen Idee zu verknüpfen. Beide Vorstellungen hatten einst ihre Gefolgschaft, heute, auf dem Weg ins vereinte Europa, sind beide obsolet geworden. In Wirklichkeit wird man hier eine sprach- und/oder kulturdeutsche Identität mit einer pluralistischen altösterreichischen bzw. mitteleuropäischen zu kombinieren haben.

„Völker“ sind also primär keine Abstammungsgemeinschaften, sondern Produkte von natürlich entstandenen und/oder machtpolitisch organisierten Lebensräumen. Daher war früher (bis ins 19. Jhdt.) die Sprache dem Landesbewusstsein und der Religion nachgeordnet; es ist kein Zufall, dass sich das alte Herzogtum Kärnten selbstbewusst „Windisches Erzherzogtum“ genannt hat wie auch bei der Zeremonie der Herzogseinsetzung beim Fürstenstein auf dem Zollfeld immer die „windische“ (slowenische) Sprache präsent war. Auch bei der Volksabstimmung im Jahre 1920 war das gemeinsame Kärntner Landesbewusstsein immer noch stark ausgeprägt und stand in Konkurrenz zum nationalpolitischen Empfinden, haben doch rund 40% derer, die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben haben (dies waren rund 69%), für Österreich, also für die Einheit (und gegen eine ethnographische Teilung) Kärntens, gestimmt (zusammen mit den rund 31% Personen deutscher Umgangssprache). In der Traditionspflege der prononciert national orientierten Kreise wurde später daraus ein „deutscher“ Kampf um Kärnten bzw. ein „slowenischer“ Kampf um die Nordgrenze. Die national-mythologischen Strickmuster auf beiden Seiten sind einander recht ähnlich und voneinander abhängig.

Nach diesem Exkurs wollen wir uns wieder der sprachlichen Struktur des Ostalpenraumes zuwenden. Romanisierung, alpenlawische Landnahme und bairische Kolonisation sind die Ursache dafür, dass in den heutigen Ostalpen vier Sprachen gesprochen werden: Rätoromanisch, Italienisch, Deutsch und Slowenisch. Alle vier Sprachen sind heute sowohl Mehrheits- als auch Minderheitssprachen, wobei dem Rätoromanischen eine Art „Zwitterstellung“ zukommt, denn es ist lokal wohl Mehrheitssprache, aber in seinem ganzen Verbreitungsgebiet steht es unter einer Prädominanz des Italienischen bzw. Deutschen. Rätoromanisch ist die Sammelbezeichnung für eine Reihe von alpenromanischen Dialekten, die zu keiner gemeinsamen Schriftsprache gefunden haben. Das Sprachgebiet ist nicht zusammenhängend, es zerfällt in drei bis vier Gruppen:

- (1) **Bünderromanisch** (im Schweizer Kanton **Graubünden**, ca. 40 000) in 5 Varietäten (s.u.);
- (2) **Dolomitenladinisch** (in Südtirol und im **Trentino**, ca. 43 000 - 57 000) in mehreren Varietäten: v.a. Gröden / Val Gardena, Fassatal, Gadertal / Val Badia, Buchenstein / Fodom); dazu kommen noch weitgehend italianisierte Restgruppen in Comelico und Cadore;
- (3) **Furlanisch** (in **Friaul**, ca. 530 000).

Übersicht 3: Das rätoromanische / ladinische / furlanische Sprachgebiet in Italien

(nach Ch. PAN / B.S. PFEIL, Die Volksgruppen in Europa [= Ethnos 56, Wien 2000] 89f.)

Friauler (Furlaner) in Friaul-Julisch Venetien / Friuli-Venezia Giulia (Provinzen Udine, Görz / Gorizia und Pordenone) 526 000

Ladiner (in den Dolomiten): Provinz Bozen / Bolzano 18 400, Provinz Trient / Trento 8 800,
Provinz Belluno 16 000 - 30 000
(insgesamt mindestens 43 000, maximal 57 200)

Schweiz

Rätoromanen insgesamt 38 454
5 Varietäten (Rumantsch Grischun):
Surselvisch (Vorderrhein)
Sutselvisch (Hinterrhein)
Surmeirisch (Oberhalbstein und Albulatal)
Putèr (Oberengadin)
Vallader (Unterengadin und Münstertal)

Deutsch ist die Sprache der Mehrheitsbevölkerung in Südtirol (italien. Alto Adige, neuerdings auch Sudtirolo, amtlich früher meist Provinz Bozen genannt), wo an die 300 000 Personen oder über 60% der Bevölkerung Deutsche sind. Außerhalb Südtirols gibt es in Italien eine Reihe von kleinen deutschen Sprachinseln. Hier sind zunächst die sogenannten Zimbern der 7 Gemeinden in der Provinz Vicenza und der 13 Gemeinden in der Provinz Verona zu nennen. Dazu kommen noch mehrere Sprachinseln im Trentino, z.B. Fersental und Lusern. In Carnien bestehen heute noch 3 deutsche Sprachinseln, Pladen / Sappada, Zahre / Sauris und Tischelwang / Timau. Sie alle existieren seit dem Mittelalter.

Ferner ist noch das Kanaltal zu nennen, das bis zum Ende des Ersten Weltkrieges zu Kärnten gehört hat und ein deutsch-slowenisches Mischgebiet war. Nach seiner Inbesitznahme durch Italien wurde es italienisch unterwandert, z.T. kam es auch zu Enteignungen. Der Großteil der deutschen und slowenischen Bevölkerung wurde noch vor dem Zweiten Weltkrieg abgesiedelt, woran heute noch mehrere „Kanaltaler Siedlungen“ in Kärnten erinnern. Heute sind von den rund 10 000 Einwohnern noch 1-2 000 Deutsche und eben so viele Slowenen und nur wenige Furlaner, die eigentlichen Nachbarn. Es ist heute wenig bekannt, dass das italienische Sprachgebiet in den Ostalpen ursprünglich nicht ans deutsche angrenzte; erst die moderne Zeit schuf administrative Grenzen, die gleichzeitig Grenzen des offiziellen Sprachgebrauchs sind.

Übersicht 4: Die deutschen Sprachinseln in Italien

(nach Ch. PAN / B.S. PFEIL, Die Volksgruppen in Europa [= Ethnos 56, Wien 2000] 89f.)

Deutsche insgesamt: 296 000, davon 288 000 in Südtirol (Provinz Bozen) / Sudtirolo (Provincia Bolzano)

Die **Sprecherzahlen** im Einzelnen:

Walser (Aostatal und Piemont)	2 950
Kanaltal / Val Canale, Zahre / Sauris, Tischelwang / Timau (Friaul - Julisch Venetien)	2 000
Pladen / Sappada (Provinz Belluno)	1 400
Fersental / Val Fersina (Provinz Trient)	1 000
Lusern / Luserna (Provinz Trient)	370

Die **Sprachinseln** (z.T. historisch, nach B. WURZER, Die deutschen Sprachinseln in Oberitalien, Bozen 1998⁶):

Walser (Monte-Rosa-Gebiet, Aosta-Tal und Provinz Vercelli) (besteht seit 1273)
"Deutschgegend" am Nonsberg (Laurein und Proveis)
Fersental (besteht seit 1250-1330)
Lavarone / Lafraun und Folgaria / Vielgereut (besteht seit 1220)
Lusern / Luserna (zu den "Zimbern / Cimbri" gehörend) (besteht seit 16.Jh.)

Zimbern / Cimbri (Ljetzan / Giazza [zu den "13 Gemeinden", Provinz Verona], "Sieben Gemeinden"
[Hochebene von Asiago, Provinz Vicenza]) (besteht seit 1280)
Pladen (Bladen) / Sappada (Provinz Belluno) (besteht seit 13.Jh.)
Zahre / Sauris (Provinz Udine) (besteht seit 13.Jh.)
Tisch(e)lwang / Timau (unter dem Plöckenpass, Provinz Udine) (besteht seit um 1240)
Kanaltal / Val Canale / Kanalska dolina (besteht seit 11. Jhdt.)

siehe auch: <http://www.sprachinselnverein.at/> sowie <http://www.sprachinselnverein.at/wo-gibt-es-deutsche-sprachinseln-244.html>

Ein neues Buch: Ingeborg Geyer - Marco Angster - Marcella Benedetti (Hg.), Il tesoro linguistico delle isole germaniche in Italia / Wortschatz aus den deutschen Sprachinseln in Italien. Comitato unitario delle isole linguistiche storiche germaniche in Italia / Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien, Luserna/ Luzern 2014, 191 S. – ISBN 978-88-8819-720-3 (Rezension hier)

Ein anderes Sachbuch: Heller, K. — Prader, L.T. — Prezzi, C. (Hrsg.). Lebendige Sprachinseln. Beiträge aus den historischen deutschen Minderheiten in Italien. Dokumentationszentrum Lusérn / Centro Documentazione Luserna 2004. € 15.- Zu bestellen bei: www.luserna.it bzw. luserna@tin.it.

So konnte auch das einst prädominante Deutsche zur Minderheitensprache werden, wie dies v.a. in Slowenien der Fall ist bzw. war, wo es einst eine starke deutsche Minderheit gab, die größtenteils den tragischen Ereignissen der Jahre 1941-1946 zum Opfer fiel, bis auf eine Ausnahme: die deutschen Sprachinseln **Zarz / Sorica** und **Deutschrut / Nemški rut**, die durch Sprachwechsel, Assimilation, erloschen sind und in ihrem letzten Stadium Sprachformen entwickelt haben, die Kärntner Verhältnissen ähneln (z.B. **žņęb je plajbow** „der Schnee ist geblieben“, Griffen / Grebinj **motor ja häslaufaw** „der Motor ist heißgelaufen“, also slowenische Grammatik, aber deutscher Wortschatz).

Die größte Sprachinsel in Krain war die **Gottschee**, slowen. **Kočevje**, die um 1330 vom Pustertal aus sowie von Oberkärnten her besiedelt worden war. Die Gottscheer kamen gleich zweimal unter die Räder: 1941 auf Grund des Hitler-Mussolini-Abkommens in die Südsteiermark umgesiedelt, war es ihnen verwehrt, nach Kriegsende in ihre angestammte Heimat zurückzukehren und sie leben heute über die ganze Welt zerstreut, pflegen aber sehr intensiv Mundart und Brauchtum. In Klagenfurt findet alljährlich ein Gottscheertreffen statt, an dem Landsleute aus aller Welt teilnehmen; heute ist es auch wieder möglich, die alte Heimat zu besuchen.

Heute leben laut Volkszählung 1991 199 **Österreicher** und 546 **Deutsche**, also zusammen rund 750 Personen, in der Republik Slowenien. Dazu kommen noch weitere 800 Personen, die Deutsch als Muttersprache angeben (insgesamt haben nach S. Kristen, **Nemci v Sloveniji...** (in **Razprave in gradivo** 26-27/1992, S. 283f.) 1543 Personen bei der Volkszählung 1991 Deutsch als Muttersprache angegeben). Die meisten Deutschen gibt es in Maribor / Marburg (288) und Ljubljana / Laibach (247); sie sind wohl über die ganze Republik verbreitet, aber doch in manchen Gemeinden stärker vertreten – relativ zu ihrer Gesamtzahl. Nach der Broschüre **Ethnic Minorities in Slovenia** haben nur die drei (zahlenmäßig weit stärkeren) Volksgruppen der **Ungarn** (1991 ca. 8500), der **Italiener** (ca. 3000) und der **Roma** (ca. 2300) einen besonderen Rechtsstatus, allerdings laufen schon seit langem Bemühungen um offizielle Anerkennung der „altösterreichischen Deutschen“, Volkstumsvereine sind allerdings wieder zugelassen.

Übersicht 5: Die deutschen Sprachinseln und Restgruppen in Slowenien

(nach Ch. PAN / B.S. PFEIL, Die Volksgruppen in Europa [= Ethnos 56, Wien 2000] 89f.)

Deutsche (inkl. "Altösterreicher")	745 Personen (Volkszählung 1991)
Deutsch als Muttersprache	1 543 Personen
nach anderen Quellen	1 813 Personen

Jugoslawien (bis 1941 gesamt): ca. 600 000 Deutsche
(vornehmlich im Banat und in der Batschka / Bačka, so genannte "Donauschwaben")

Krain / Kranjsko (1910 gesamt): 525 925 (davon 27 885 Deutsche, u.a. in Laibach / Ljubljana 6 742)

Gottschee / Kočevje	1910	13 608 Deutsche / 26 717 Slowenen
(seit 1325 bestehend)	1930	14 500 Deutsche
	(1941)	12 000 Umsiedler

Zur Herkunft (HORNUNG, Maria, Osttirol als Heimat von Sprachinseln) siehe hier

Slowenisch-deutscher Sprachkontakt – gezeigt an der Sprachinsel Zarz im Vergleich mit Kärnten siehe hier
siehe auch <http://www.gottschee.at>

Slowenisch ist die Mehrheitssprache in der 1991/92 unabhängig gewordenen Republik Slowenien, slowenische Minderheiten gibt es in Österreich, in Italien und Ungarn. In Österreich ist das Slowenische (wenn man von einigen Kleingruppen in der südlichen Steiermark absieht: 1991 ca. 1700 Personen) in Kärnten präsent, derzeit rund 12.600 Personen oder 2-3% der Gesamtbevölkerung bzw. an die 20% im gemischtsprachigen Gebiet, berechnet nach der Volkszählung von 2001 (mit lokal höheren Werten, z.B. Zell / Sele 90-95%, Globasnitz / Globasnica 50-70%); im Jahre 1910 waren es noch 76.500 bzw. 18%. Für Italien (Triest und Friaul - Julisch Venetien) werden offiziell ca. 60 000 Slowenen angegeben, deren Zahl muss aber höher angenommen werden, etwa 80 000 (maximal 100 000). Das Schwanken der Anzahl der Angehörigen von Minderheiten ist typisch für viele Länder, da die Zahl der bekennenden Minderheit immer deutlich niedriger ist, als die Zahl der Personen, die abstammungsmäßig der Minderheit angehört bzw. deren Sprache als Muttersprache hat. Daher liegt auch die Anzahl der Kärntner Slowenen im weitesten Sinn deutlich höher, was auch für die deutschen Einwohner Sloweniens gelten dürfte.

Übersicht 6: Das Slowenische in Österreich

In absoluten Zahlen, umgerechnet auf das heutige Kärntner Gebiet (also ohne Mießtal, Tarvis und Seeland) gab es 1880 u. 1890 ca. 85 000, 1900 ca. 75 000, 1910 ca. 66.500 Slowenen; 1923 waren es nur mehr ca. 34.500. Danach erreichten sie im Jahre 1939 noch einmal einen höheren Wert, indem ca. 43 000 Personen mit slowenischer Muttersprache erhoben wurden; dazu eine Tabelle (Literatur dazu siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>):

Jahr	Kärnten	Österreich gesamt
1910	66 463	74 210
1939	43 179 (inkl. „Windisch“)	47 639
1951	19 658 (bzw. 42 095 a)	19 976
1961	24 911	f
1971	20 972 b	23 579
1981	16 552 c	18 640
1991	14 850 (inkl. „Windisch“)	17 379
2001	12 586 (ohne „Windisch“ d)	17 953 e (bzw. 24 855 g)

Anmerkungen zur Tabelle:

- in allen Kombinationen (z.B. „deutsch-slowenisch“, „deutsch-windisch“ usw.)
- davon 3961 „Windisch“
- davon 2348 „Windisch“
- deren Zahl wird mit 567 Personen angegeben (davon in Österreich geboren: 547)
- österreichische Staatsbürger (davon in Österreich geboren: 13 225)
- in den von mir benützten Unterlagen keine gesamtösterreichischen Angaben
- davon 6891 Ausländer (zuzüglich eine Person „Windisch“)

Dialekte (Mundarten) / Narečja (*Kärntner Dialektgruppe / Koroška skupina*):

Gailtaler Dialekt / Ziljsko narečje

Rosentaler Dialekt / Rožansko narečje (einschließlich Köstenberg / Kostanje, Sattnitz / Gure, Pischeldorf / Škofji Dvor, Poggersdorf / Pokrče, Zell / Sele)

Jauntaler Dialekt / Podjunsko narečje

Obir- (Remschenig-) Dialekt / Obirsko (Remšeniško) narečje

Das Slowenische in Italien

(nach Ch. PAN / B.S. PFEIL, Die Volksgruppen in Europa [= Ethnos 56, Wien 2000] 89f.)

(im Internet unter: <http://www.slovinci.it/>)

Region Friaul-Julisch Venetien / Friuli-Venezia Giulia

insgesamt 60 000 - 80 000

Provinz Triest / Trieste / Trst

bis 25 000

Provinz Görz / Gorizia / Gorica

bis 15 000

Provinz Udine / Viden

bis 40 000

Dialekte (Mundarten) / Narečja:

Ziljsko narečje / Gailtaler Dialekt (einschließlich Kanaltal / Kanalska dolina / Val Canale)

Resiatl / Rezija / Resia Rezijansko narečje / Resia-Dialekt

Venezianische Dialektgruppe / Beneška skupina = Tersko / Nadiško / Briško narečje (etwa zwischen Gemona und Görz)

Karst-Dialekt / Kraški narečje (Karstgebiet / Kras / Carso incl. Triest – so nach Ramovš (neuere Karten zählen Triest zum Notransko-Dialekt / Notransko narečje)

Istrischer Dialekt / Istrsko narečje (Istrien / Istra / Istria)

Zum Slowenischen in Ungarn siehe: <http://www.vendvidek.com/>

Volkszählungsergebnisse sind nämlich hinsichtlich der ethnischen Struktur eines Gebietes nicht unbedingt verlässlich, auch in Ländern wie Österreich, die an sich ehrlich bemüht sind, brauchbare Ergebnisse zu erzielen. Aus Kärnten ist bekannt geworden der Fall **Mieger / Medgorje**, wo sich 1910 nur 4%, aber 1934 97% der Einwohner als „deutschsprachig“ bezeichnet haben. 1951 fiel der Prozentsatz auf 9% zurück, um 1961 auf 76% anzusteigen und 1976 100% zu erreichen. Am 10.

Oktober 1920 hatten fast 80% für Österreich gestimmt – und dies alles bei konstanter Bevölkerungsentwicklung! Was man auch immer von Volkszählungsergebnissen halten mag, eines zeigen sie deutlich: in Kärnten ist der Anteil der slowenischen Bevölkerung in den letzten 100 Jahren drastisch zurückgegangen, von 1880 ca. 92 000 Personen auf heute rund 15 000, nicht durch Auswanderung, Vertreibung, Krieg (was auf die deutsche Bevölkerung in Slowenien vor und nach 1945 aber sehr wohl zutrifft), auch nicht durch eine niedrige Geburtenrate, sondern allein durch **Sprachwechsel**, Übergang vom Slowenischen zum Deutschen, also durch **Assimilation**.

Sprachwechsel hat es zwischen Deutschen und Slowenen in Kärnten immer schon gegeben, bis sich in der Neuzeit die historische Sprachgrenze herausgebildet hat. Zu beiden Seiten der Sprachgrenze hat sich jeweils die eine über die andere Sprache durchgesetzt. Es ist nämlich anzunehmen, dass im südlichen Kärnten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit auch viele ursprünglich deutsch sprechende Personen zu „Slowenen“ geworden sind, was in wesentlich größerem Umfang südlich der Karawanken, in Krain der Fall war (man vgl. das **Zaierfeld / Sorško polje**). Im historisch slowenischen Teil Kärntens war allerdings nur die bäuerliche Bevölkerung rein slowenisch, in den Städten (und Märkten) muss das Deutsche sehr früh vorherrschend gewesen sein. Auch die Sprache der Verwaltung war deutsch, zuvor lateinisch. Wie dem auch sei: Slowenen wie Deutsche sind konstitutive Teile der Kärntner Bevölkerung, Kärnten ohne Slowenen wäre nicht Kärnten, wie wir es

kennen, was umgekehrt auch für Slowenien gilt: kann man sich Krain und die Südsteiermark ohne ihren Anteil an der deutschen und österreichischen Geschichte und Kultur vorstellen? Die Kärntner Slowenen sind auch Teil der Kärntner Identität, sie sind autochthon und trotz ihrer heute kleinen Zahl historisch gesehen älter, sind doch deren Vorfahren schon im 6./7. Jhdt. ins Land gekommen, während die bairisch-fränkische Herrschaft erst im 8. Jhdt. beginnt und die bairische Kolonisation noch später einsetzt. Und die (heute nur mehr) kleine deutsche Minderheit Sloweniens widerspiegelt die jahrhundertlange Zugehörigkeit der slowenischen Länder zum Römisch-Deutschen Reich und zu den habsburgischen Ländern, was sich ebenfalls in der Sprachlandschaft manifestiert. So weisen die steirischen slowenischen Mundarten ähnliche deutsche Einflüsse auf wie die Kärntner (z.B. **gor iti** bzw. **dol iti** „hinauf- bzw. hinuntergehen“, auch umgangssprachlich).

Abschließend wollen wir uns der sprachlichen Struktur des Bundeslandes Kärnten zuwenden. Romanisierung, alpenlawische Landnahme und bairische Kolonisation sind die Ursache dafür, dass heute im Lande und in der unmittelbaren Nachbarschaft je zwei Sprachen gesprochen werden: **Deutsch** und **Slowenisch** bzw. **Italienisch** und die eigentliche Landessprache Friauls, das **Furlanische** (eine „rätoromanische“ Varietät) Alle Sprachen haben einander auf der Ebene der Mundarten (Volksprache) beeinflusst und die Volkskultur ist Sprachgrenzen überschreitend, so z.B. im bäuerlichen Bereich die Hausformen oder ein Detail, die Getreideharfe, mundartlich **Köse**, slowenisch **kozolec**, die vom Tessin über Kärnten bis nach Krain reicht, bei den Speisen etwa die Vorliebe für Nudelgerichte, bei der Musik die getragenen Melodien, Gemeinsamkeiten in den Volkstrachten, in der Dorfgesellschaft, Festtagskultur, im Brauchtum u. dgl. Außer den Lehnwörtern gibt es auch semantische Gleichungen, so z.B. „Dachboden“ und „Frühling“, deutsch (**der/das**) **Unterdach**, **Auswart**, furlanisch **soțèt**, **insude**, slowenisch **podstrešje**, **vigred**. Allen drei Sprachen ist die Vorstellung „unter dem Dach“ bzw. „Ausgang“ gemeinsam. Alte romanische Lehnwörter kommen in allen bairischen Mundarten vor, sie sind für Kärnten daher nicht so entscheidend wie die slowenischen. Alt sind z.B. **Munken** „einfache bäuerliche Speise aus geschrotetem Getreide“ (< frühslowenisch **mōka**, heute **moka** „Mehl“) oder **Strankele**, **-ile** „grüne Bohne, Fiole“ (< frühslowenisch ***strākъ** bzw. ***strōkъ** „Schote“). Jüngeren Datums ist **zwillen** „klagen, jammern (von Kindern)“ (< slowenisch **cviliti**) oder **Koper** „Dille“ (slowenisch **koper**). Ein erfolgreiches slowenisches Lehnwort in Österreich ist **Jause**, aus slowenisch **južina** „Mittagessen“ (mit dieser Bedeutung heute noch in der alten Bauernmundart des Lesachtales), das als **mala južina** „kleines Mittagessen“ in der slowenischen Mundart zu **mavžna** (< ***maľožəna**) „Jause“ wurde. Oft sind auch deutsche Lehnwörter im Slowenischen ins Deutsche rückentlehnt worden, so geht z.B. ein slowenisch **majželj** „Netzlaibchen, Maise“ auf ein alt-/mittelhochdeutsches ***meisilī** „kleine Schnitte“ zurück und liegt deutsch **Meischl** „Netzlaibchen“ (in anderen Kärntner Gegenden **Leberlan** genannt, mit demselben Grundwort wie in bairisch **Leberkäse**) zugrunde.

Oft geben diese Sachbezeichnungen tiefe Einblicke in die Sprachgeschichte. Versteht man heute unter **Krapfen** eine Süßspeise (Germgebäck), war er früher mehr der Form nach so benannt (ursprünglich „haken-, krallenförmiges Gebäck“ [da sie ja aus einem größeren Stück Teig „ausgestochen“ wurden], später etwa „aufgetriebene, bauchige bzw. runde Teigspeise“), und konnte auch Hauptspeisen bezeichnen (wie heute noch in Tirol die **Schlutz-** bzw. **Schlipfkrapfen** [Art gefüllte Nudeln mit Käsemasse in vielen Variationen] oder in Kärnten die **Schlickkrapferln** [Art Tortellini oder Ravioli als Suppeneinlage]), daher finden wir heute in Kärntner slowenischen Kochbüchern das deutsche Lehnwort **krap** nicht nur für „Krapfen“, sondern auch für „(gefüllte) Nudeln“, z.B. im Gailtal **Čompavi krap** „Erdäpfelnudel“ oder **Ziljski krap** „Gailtaler Nudeln“. Oder das Kärntner Nationalgericht „Käsnudel“ (gefüllte Nudeln mit Topfenmasse) heißt im Rosental slowenisch **sirnati krap** „Käsekrapfen“. Das Wort muss also zu einer Zeit ins Slowenische entlehnt worden sein, als „**Krapfen**“ auch noch andere Dinge als unsere heutigen „Faschings- oder Bauernkrapfen“ bezeichnet hat.

In älteren Kärntner Kochbüchern findet man noch den „Verwandten“ der bayerischen **Fleischpflanzeln** „Fleischlaibchen“. Die alten Bayern sagen noch **Pfanzel** dazu, das von altem **Pfannzelte** „Pfannenkuchen, in der Pfanne gebackener Fladen u. dgl.“ kommt. Dieses Wort hat auch

in das Slowenische Eingang gefunden: **fancelj** oder **flancat** wie u.a. **flancati** „Strauben“ (eine Süßspeise) oder **piškotni fancelj** „im Rohr gebackener Fladen (Palatschinken ähnlich), der aufgeschnitten als Suppeneinlage verwendet wird“. In alten Kärntner Kochbüchern finden wir noch mehrere „Pf(l)anzeln“, **Blutpflanzl** „Pfannzelle mit Blutwurstmasse“ oder **Türkenpfanzel** „Pfannengericht aus Maismehl (Süßspeise)“. Gerade in den volkstümlichen Speisen zeigt sich die gegenseitige Beeinflussung der Sprach- und Dialekträume besonders deutlich, was sprachwissenschaftlich noch nicht befriedigend aufgearbeitet ist.

Hat man die historisch bedingte Verwobenheit der Völker unserer Region vor Augen, stellt sich mit Recht die Frage, was „national“ heute für eine Bedeutung hat. Ein (natürliches) Nationalbewusstsein sollte kein biologisch zu begründendes Bekenntnis nach der „Abstammung“, sondern ein offenes, nach seinen historisch-kulturellen Wurzeln gerichtetes sein. „Deutsch“ sind wir nach der Sprache, allerdings ist heute das Konzept der Kulturnation – als Definition der Nation von der Sprache her – überholt, wenn auch die Sprachgemeinschaft nach wie vor ein mächtiger Bezugspunkt ist und unter günstigen Bedingungen den Rahmen des Nationalbewusstseins zu liefern in der Lage ist und in der Folge konstitutiv für die Gründung eines Nationalstaates werden kann, wie wir es in letzter Zeit mehrmals erlebt haben (relativ friedlich im Falle Slowenien, Tschechien und der Slowakei, nicht aber z.B. bei Kroatien). Doch weder das Österreich des Jahres 1918 noch das des Jahres 1945 war ein „Nationalstaat“, entscheidend war in der Hauptsache – neben den zeitbedingten Rahmenbedingungen – die eigenstaatliche Tradition, daher kann es für Österreich nur eine Doppelidentität geben, eine von der Eigenstaatlichkeit geprägte und durch das Landesbewusstsein ergänzte **österreichische** und eine durch Geschichte und Sprache ererbte **deutsche** Identität (bei unseren slowenischen Mitbürgern freilich **slowenische** Identität), die sich beide in größeren historisch-kulturellen Zusammenhängen verflechten, rückblickend im Rahmen des alten Reiches und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, zukunftsweisend im zusammenwachsenden Europa – ab 1. Mai 2004 sind Italien, Österreich und Slowenien – so soll man es positiv sehen – „wiedervereint“, in der EU, wie sie es schon einmal unter anderen Bedingungen waren!

Übersicht 7: Deutsch in Südosteuropa

Die Geschichte des Deutschen als Sprache in Südosteuropa und der entsprechenden deutschen Volksgruppen – nicht ganz zutreffend recht gerne als „Altösterreicher“ bezeichnet (denn so sind alle Einwohner der österreichischen Reichshälfte bis 1918 zu nennen!) – ist im 20. Jhd. eine Geschichte des Rückganges und Substanzverlustes als Folge schwerwiegender politischer und kriegerischer Ereignisse. Sie sind nicht „selbstverschuldet“, wie man oft hören kann, vielmehr durch eine verantwortungslose pseudo-deutschnationale Expansionspolitik des „Dritten Reiches“ evoziert worden.

In der Österreichisch-Ungarischen Monarchie hatte die ungarische Reichshälfte ca. 9,8 % Deutsche unter ihren Einwohnern (zusammen mit 48,1 % Magyaren). Die österreichische Reichshälfte bzw. „die im Reichsrat vertretenen Länder“ wiesen statistisch 35,6 % Deutsche auf, davon in der Bukowina 22 %, in den Ländern der Böhmisches Krone rund 33 %. In den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns waren die Verhältnisse wie folgt (nach den statistischen Angaben der 30er Jahre):

Jugoslawien: 650 000 „Donauschwaben“, 40 000 in Slowenien (davon 16 000 Gottscheer), 12 000 in Bosnien-Herzegowina

Rumänien: 800 000 (davon Siebenbürger Sachsen 230 000, im Banat 320 000, in Bessarabien 95 000, in der Bukowina 70 000)

Ungarn: 470 000 (offiziell) bzw. 600 000 (nach Schätzungen)

Tschechoslowakei: 3 200 000 (oder 22,3 % der Gesamtbevölkerung).

Nach dem 2. Weltkrieg kam es zum großen Einschnitt: die deutsche Bevölkerung Jugoslawiens und der Tschechoslowakei wurde zum größten Teil vertrieben, in Ungarn und Rumänien durch Maßnahmen infolge des Krieges („Evakuierung“, Flucht, Zwangsarbeit) und im Zuge der sozialistischen Umwandlungen dezimiert. Um 1960 hatte unter seinen Einwohnern

Jugoslawien: ca. 25 000

Rumänien: ca. 400 000

Ungarn: ca. 300 000

Tschechoslowakei: ca. 250 000 Deutsche.

Heute hat von allen Staaten Ungarn den größten Anteil an Deutschen (ca. 250 000), Rumänien den zweitgrößten (ca. 125 000). In Tschechien leben offiziell noch rund 50 000, in der Slowakei 12-15 000 („Karpatische Deutsche“), in Slowenien 3-4 000, in Kroatien rund 5 000 und in Rest-Jugoslawien ebenfalls einige tausend Deutsche. – War bis vor einigen Jahren noch Deutsch in Südosteuropa Bildungssprache ex aequo mit dem Englischen, muss man heute feststellen, dass dies nicht mehr so ist – nicht zuletzt durch mangelnde Unterstützung aus den deutschsprachigen Ländern.

Weiterführende Literatur in Auswahl

(besuchen Sie bitte auch die angegebenen Internet-Adressen)

Anderson, Benedict, Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts. Berlin 1998 [erweiterte Ausgabe, erste deutsche Auflage Frankfurt 1988; engl. Original: Imagined Communities, London 1983].

Bußmann, Hadumod, Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 19902.

Cesco-Frere, Piergiorgio – Pellegrini, Giovan Battista, La „Monte“ e il monte. I monti del Comelico. Club Alpino Italiano, Sezione Val Comelico 2000.

Comelico, Sappada, Gailtal, Lesachtal: paesaggio, storia e cultura / Landschaft, Geschichte und Kultur. Belluno o.J. [2002] (Fondazione Angelini).

Denison, Norman, Toponomastisches zur Zahre / Sauris. Österreichische Namenforschung 25 (1997) 41-56.

Ethnic Minorities in Slovenia. Ljubljana 1994.

FRAU, Giovanni, Dizionario toponomastico del Friuli - Venezia Giulia. Udine 1978.

GASSER, Anna – GEYER, Ingeborg, Wörterbuch der deutschen Mundart von Tischelwang / Timau. Glossario Timavese / Bartarpuach va Tischlbong. Wien 2002.

GELLNER, Ernest, Nationalismus und Moderne. Berlin 1991.

GELLNER, Ernest, Jenseits des Nationalismus? IKUS-Lectures 1992/3-4, 31-52.

GEYER, Ingeborg, Die deutsche Mundart von Tischelwang (Timau) in Karnien (Oberitalien). Wien 1984.

GEYER, Ingeborg, Sprachinseln. Anmerkungen zu Definition und Forschungstradition. Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde (Vorträge ... zum 100. Geburtstag von E. Kranzmayer, Wien 20.-22. Mail 1997, hg. v. P. Wiesinger – W. Bauer – P. Ernst). Wien 1999, 150-170. [Grundlegende Arbeit zum Sprachinsel-Begriff]

HELLER, Karin, Smèkar – Hungar. Kleine Geschichten der zimbrischen Küche. Storielle della cucina cimbra. Innsbruck-Wien 1998.

[= „Hungerschmecker“, zimbrische Küchenausdrücke und Rezepte]

HELLER, Karin, 's alte gatotterach in Robaan. Schriften von Igino Rebeschini, gesammelt und bearbeitet von Karin Heller. Innsbruck-Wien-München-Bozen 2003. [V.a. zur Geschichte und Heimatkunde von Roana, Zimbrischunterricht, Wörterbuch. Auch viele onomastische Angaben]

HELLER, Karin (Hg.), Iz Gaprecht vun Siben Pergen. Zimbrische Redensarten und Sprichwörter aus den Sieben Gemeinden. Proverbi Cimbri. Innsbruck-Wien-München-Bozen 2003.

HORNUNG, Maria, Mundartkunde Osttirols. Wien 1964.

Hornung, Maria, Familien- und Übernamen in der deutschen Sprachinsel Pladen (Sappada), Prov. Belluno. Blätter für oberdeutsche Namenforschung 10(1969)2-9.

Hornung, Maria, Bergnamengebung im romanisch-deutschen Durchdringungsgebiet Karniens. Beiträge zur Namenforschung 5 (1970) 155-163.

Hornung, Maria, Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundart von Pladen / Sappada in Karnien (Italien). Wien 1972.

- HORNUNG, Maria, Die von Osttirol und Kärnten aus besiedelten Sprachinseln in Karnien und Krain. Carinthia I 181 (1991) 157-172.
- Hornung, Maria, Pladner Wörterbuch – Glossario Sappadino. Wien 1995.
- Hornung, Maria, [PACHNER, Giuliana, Register zum] Pladner Wörterbuch – Glossario Sappadino. Wien 2001.
- HORNUNG, Maria – ROITINGER, Franz, Die österreichischen Mundarten. Eine Einführung (neu bearbeitet v. G. Zeillinger). Wien 2000 [darin: "Österreichische Mundarten außerhalb des Staatsgebietes (Sprachinseln)", S. 140-145, Literatur 158f.]
- Hornung, Maria, Osttirol als Heimat von Sprachinseln. In: Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 28-29 (2002/2003) S. 135-145.
- Hutterer, Claus J., Sprachinselforschung als Prüfstand für dialektologische Arbeitsdisziplinen. In: Werner Besch et alii (Hg.), Dialektologie. I. Halbband, Berlin 1982, S. 178-189.
- KRANZMAYER, Eberhard (hg. v. Maria Hornung), Laut- und Flexionslehre der deutschen zimbrischen Mundart. Wien 1981-1985, 2 Bde.
- KRANZMAYER, Eberhard – LESSIAK Primus (hg. v. Maria Hornung und Alfred Ogris), Wörterbuch der deutschen Sprachinselmundart von Zarz / Sorica und Deutschrut / Rut in Jugoslawien. Klagenfurt 1983.
- Manjšine v prostoru Alpe-Jadran / Minderheiten im Alpen Adria-Raum. Zbornik referatov / Konferenzbericht. Ljubljana 1994.
- Mattheier, Klaus J., Theorie der Sprachinsel. Voraussetzungen und Strukturierungen. In: Sprachinselforschung. Eine Gedenkschrift für Hugo Jedig, hg. v. K.J. Mattheier, N. Berend. Frankfurt 1994, S. 333-348.
- MAZZEL, Sac. massimiliano, Dizionario Ladino - Fassano - Italiano. Vigo di Fassa 1976, ristampa 1983.
- MEID, Wolfgang – HELLER, Karin, Italienische Interferenzen in der lautlichen Struktur des Zimbrischen. Wien 1979.
- Milocco, Ivana, La toponomastica di Sappada, isola tedesca dell'Italia nordorientale. Udine (Dissertation) 1992-93.
- Oronimi Bellunesi. Ampezzo - Auronzo - Comelico. Belluno o.J. [1993] (Fondazione Angelini).
- Oronimi Bellunesi. Belluno - Alpago - Agordo - Zoldo. Belluno o.J. [1992] (Fondazione Angelini).
- Oronimi Bellunesi. Centro Cadore: Pieve Domegge Lozzo. Belluno o.J. [1993] (Fondazione Angelini).
- Oronimi Bellunesi. Sappada: la Monte e la Valle di Sesis. Belluno o.J. [1993] (Fondazione Angelini).
- PACHNER, Giuliana, Register zum Pladner Wörterbuch – Glossario Sappadino. Wien 2001.
- PAN Christoph – PFEIL Beate S., Die Volksgruppen in Europa (= Ethnos 56). Wien 2000.
- PATTERER, Inge, Die Alnmen in der Karnischen Kette des Lesachtals. Wien 1966 (Dissertation).
- PIRONA, Il nuovo Pirona, Vocabulario friulano. Udine 1932, 19922, Nachdruck 2001.
- Piller Puicher, Giorgio, Sappada. Isola etnica e linguistica. Toponomastica e vocabulario. Padova 1997.
- POHL, Heinz Dieter, Minderheitensprachen als kulturelles Erbe der Region. Kärnten-Dokumentation, Band 15 (Sprachminderheiten: Herausforderung und Chance, Volksgruppenkongress 1996, Egg am Faaker See, hg. v. K. Anderwald – P. Karpf – V. Smrtnik). Klagenfurt 1997, 87-98 [mit 4 Karten, Grundlage dieses Beitrages].
- Pohl, Heinz Dieter, Slowenisch-deutscher Sprachkontakt in Krain. Bemerkungen zur "Hubner Mischsprache". Festschrift für Norman Denison (Grazer Linguistische Monographien 10, hg.v. K. Sornig et alii, 1995) 315-322.
- Pohl, Heinz Dieter, Die Berg- und Flurnamen in der deutschen Sprachinsel Pladen / Sappada heute. Sprache und Name in Mitteleuropa. Festschrift für Maria Hornung (hg. v. H.D. Pohl). Wien 2000, 63-82.
- Pohl, Heinz Dieter, Bergnamen aus dem Kärntner Anteil an den Karnischen Alpen. Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift für Alfred Ogris. Klagenfurt 2001.
- POHL, Heinz Dieter, Die Karawanken: Namen einer Gebirgsgruppe im slowenisch-deutschen Sprachkontaktgebiet mit einigen romanischen und vorromanischen Oronymen. Namen in Grenzregionen. Tagungsband des internationalen onomastischen Symposiums in Klingenthal, Elsass (7. – 11.5.2001, Österreichische Namenforschung, Beihefte; Band 3, hg. v. Peter Anreiter, Guntram A. Plangg), Wien 2003, 159-181.
- ROHLFS, Gerhard, Rätoromanisch. München 1975.
- Romanisch. Facts and Figures. Chur 20042.
- ROWLEY, Anthony R., Fersental (Val Fèrsina bei Trient/Oberitalien) – Untersuchung einer Sprachinselmundart (=Phonai, Dt. Reihe 31).

- ROWLEY, Anthony R., Fersentaler Wörterbuch. Wörterverzeichnis der deutschen Sprachinselmundart des Fersentales in der Provinz Trient/Oberitalien. 4000 Einträge. Dialekt-Deutsch-Italienisch. Hamburg 1982 (=Bayreuther Beiträge zur Sprachwissenschaft. Dialektologie 2).
- ROWLEY, Anthony R., Liacht as de sprochen. Grammatica della lingua mòchena. Grammatik des Deutsch-Fersentalerischen. Lusern-Trento 2003.
- SCHABUS, Wilfried, Dialektgeographie des Lesachtales (Kärnten). Wien (Dissertation) 1971.
- SCHATZ, Josef, Wörterbuch der Tiroler Mundarten. Innsbruck 1993.
- SCHMELLER, Johann Andreas, Die Cimbern der VII und XIII Communen und ihre Sprache auf den Venedischen Alpen und ihre Sprache. München 1834 (Nachdruck Landshut 1984).
- SCHORTA, Andrea, Rätisches Namenbuch, Bd. 2. Bern 1964.
- SPRACHKONTAKTE im Alpenraum. Minderheiten- und Lokalsprachen, hg. v. Hans Tyroller. Trento 1999 [mit Beiträgen u.a. zu Lusern, Tischelwang und dem Fersental].
- STEINICKE, Ernst –PIOK, Elisabeth, Die deutschen Sprachinseln im Süden der Alpen. Problematik und Konsequenzen der besonderen ethnischen Identifikation am Beispiel von Gressoney und Tischelwang (Italien). Berichte zur deutschen Landeskunde (Flensburg) 77 (2003) 4, 301-327.
- TSCHINKEL, Walter (hg. v. Maria Hornung), Wörterbuch der Gottscheer Mundart. Wien 1973-1976, 2 Bde.
- Tyroller, Hans, Die cimbrischen Sprachinseln in Oberitalien. Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde (hg. v. P. Wiesinger – W. Bauer – P. Ernst), Wien 1997, 171-184.
- TYROLLER Hans, Die Flurnamen der zimbrischen Sprachinsel Lusern/Luserna (Trentino). Namen in Grenzregionen. Tagungsband des internationalen onomastischen Symposiums in Klingenthal, Elsass (7. – 11.5.2001, Österreichische Namenforschung, Beihefte; Band 3, hg. v. Peter Anreiter, Guntram A. Plangg), Wien 2003, 183-209.
- VIDESOTT, Paul – PLANGG, Guntram, Ennebergisches Wörterbuch / Vocabular Mareo. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner 1998 (Schlern-Schriften 306).
- VIDESOTT, Paul, Ladinische Familiennamen / Cognoms ladins. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner 2000 (Schlern-Schriften 311).
- WIESINGER, Peter, Deutsche Sprachinseln. Lexikon der germanistischen Linguistik, Tübingen 1980, 491-500.
- WEILGUNI, Werner, in: Atlas Ost- und Südosteuropa 2.7-S 1. Ethnische Struktur Südosteuropas um 1992, Begleittext. Wien-Berlin-Stuttgart 1995, 10.
- WOLF, Norbert A., Lautlehre der Mundart des Suchener Tales in der deutschen Sprachinsel Gottschee. Wien 1982.
- WURZER, Bernhard, Die deutschen Sprachinseln in Oberitalien, Bozen 19986.

Zum Begriff „Windisch“

Original-Link | Stand 12.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Windische.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 05.02.20: <https://web.archive.org/web/20200205010914/http://members.chello.at/heinz.pohl/Windische.htm>

© H.D. Pohl 2006 (2013)

letzte Bearbeitung 12.11.2015

Am 10. Oktober gedenkt man in Kärnten alljährlich der Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung von 1920. Dieser Volksabstimmung sind fast zwei Jahre Besetzung (ab Ende 1918) durch die Jugoslawen und kriegerische Auseinandersetzungen (Höhepunkt der „*Kärntner Abwehrkampf*“ April/Mai 1919) vorhergegangen und sie war daher im Zuge der Friedensverhandlungen von St. Germain (bei Paris) für das slowenische bzw. gemischtsprachige Gebiet Unterkärntens unter dem Eindruck der Kämpfe und nach dem Besuch des späteren Abstimmungsgebietes durch eine Kommission („Miles-Mission“) im Sinne des von Präsident Wilson zur Grundlage seiner Friedenspläne erhobenen „*Selbstbestimmungsrechtes* der Völker“ vereinbart worden. Im südöstlichen Kärnten (v.a. Rosen- und Jauntal, Klagenfurter Becken) wurden zwei Abstimmungszonen eingerichtet. In der Zone I wurde zuerst abgestimmt; wäre das Ergebnis zugunsten Jugoslawiens ausgefallen, hätte man anschließend auch in der Zone II (v.a. Klagenfurt, Maria Saal, Pörschach, Velden) abgestimmt, doch dazu kam es bekanntlich nicht.

Rein formal war die Abstimmung am 10. Oktober 1920 nicht zwischen „deutsch“ und „slowenisch“, sondern zwischen „Österreich“ und „Jugoslawien“ (offiziell: *Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca – SHS* bzw. *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen*) und untrennbar damit verknüpft die Frage der Landeseinheit: die Stimme für Österreich bedeutete deren Erhaltung, die Stimme für Jugoslawien den Vollzug der Teilung des Landes Kärnten (daher hieß es immer wieder, u.a. auf einem Flugblatt vom 28.9.1920: **Für ein freies und ungeteiltes Kärnten**). Einer solchen Teilung versagte nicht ganz die Hälfte derer, die bei der Volkszählung 1910 Slowenisch als Umgangssprache angegeben hatten, ihre Zustimmung:

(Zone I)

Volkszählung 1910: 68,6% slowenische / 31,4% deutsche „Umgangssprache“

10. Oktober 1920: 59% gültige Stimmen für Österreich / 41% für Jugoslawien

Rein rechnerisch müssen (um auf 59% für Österreich zu kommen) neben den 31,4% Deutschsprachigen rund 27,6% Slowenischsprachige für Österreich gestimmt haben, das sind rund 40% von ihnen laut Volkszählung 1910 – oder fast jeder zweite. Ein solches Ergebnis lässt viele Deutungen zu, sie füllen ganze Bücherschränke und können hier nicht wiederholt werden. Aber eine Erklärung verdient es, hervorgehoben zu werden (sie wird sonst nur am Rande erwähnt): das Volksabstimmungsergebnis war bei einem Teil der Kärntner Slowenen ein pragmatischer Sieg über die nationalen Leidenschaften im Zuge des Auseinanderbrechens des „Völkerkerkers“ Österreich-Ungarn: für einen großen Teil der slowenischen bäuerlichen Bevölkerung des Kärntner Unterlandes war der Verbleib in einem ungeteilten Land Kärnten mit freiem Zugang zu den Wirtschaftszentren Klagenfurt und Villach eben attraktiver als das Grenzgebiet eines unter serbischer Vorherrschaft stehenden Jugoslawien zu werden.

Erst im 19. Jhdt. entwickelte sich ein slowenisches Nationalbewusstsein und es entstand der Gedanke, alle slowenischen Länder verwaltungsmäßig zusammenzufassen, freilich im Rahmen der Monarchie, was aber eine Teilung des Landes Kärnten bedeutet hätte, der sich selbst auch führende Kärntner Slowenen widersetzen (z.B. der Abgeordnete zum Kärntner Landtag Dr. Matthias Rulitz). Unter den Kärntner Slowenen kam es gegen Ende des 19. Jhdts. zur Herausbildung zweier Lager: eines „nationalen“ und eines „deutschfreundlichen“. Ersteres stimmte am 10. Oktober für Jugoslawien, letzteres für Österreich (gemeinsam mit jenen Slowenen, die im SHS-Königreich ihre nationalen Träume nicht verwirklicht sahen). Beide zusammen machen die slowenischsprachige Minderheit aus. Die „deutschfreundlichen“ bzw. „Kärnten treuen“ oder „österreichbewussten“ Slowenen wurden schon vor dem 1. Weltkrieg „Windische“ genannt und nannten sich z.T. auch selbst so; zu einem Politikum wurden die „Windischen“ seit den Zwanziger Jahren. Sie sind aber eindeutig (rein sprachlich gesehen) Slowenen

(„Sprachslowenen“), bekennen sich aber nicht ausdrücklich zum slowenischen Volkstum, v.a. politisch nicht. Die Mundarten dieser beiden Gruppen unterscheiden sich nicht voneinander; Unterschiede zwischen beiden Gruppen ergeben sich nur durch die Kenntnis der slowenischen Schriftsprache, die jenen Personen fehlt, die Schulunterricht nur auf deutsch erhalten haben. Diese Gruppe dürfte bei der Volksabstimmung 1920 den Ausschlag gegeben haben, dass diese für Österreich günstig ausgefallen ist. In der Folge wurden sie vom damaligen Kärnten als „Heimattreue Slowenen“ bezeichnet, von der slowenischen Presse aber „Renegatenfiguren“ genannt. Dies muss man wissen, um die Hintergründe richtig verstehen zu können, wenn es um die so genannte „Windischen-Theorie“ geht. Diese wurde (spätestens) in der nationalpolitischen Auseinandersetzung der 20er Jahre geboren, indem man bei der Erklärung des Verhaltens von rund 40% der abstimmungsberechtigten Kärntner Slowenen am 10. Oktober 1920 ethnische, sprachliche, bewusstseinsbildende und soziologische Kriterien miteinander vermengte – vor allem in der Tagespolitik.

Mit der „Windischen-Theorie“ ist automatisch auch die Frage verknüpft, ob das „Windische“ etwa eine vom Slowenischen verschiedene Sprache sei. Weit verbreitet ist die Ansicht, die Sprache der „Windischen“, „Windisch“, sei eine deutsch-slowenische Mischsprache, die mit der „landfremden“ slowenischen Schriftsprache nichts zu tun habe – eine kühne Behauptung, ist es doch in zweisprachigen Regionen und Gesellschaften die Regel, dass die bodenständige Volkssprache von der überregionalen Staats- und/oder Verkehrssprache massenhaft Lehnwörter und Einflüsse bezieht. Entscheidend ist aber die Grammatik: die Grammatik des „Windischen“ ist die slowenische, identisch sind auch Hilfswörter und Grundwortschatz. Aus sprachplanerischen und -ästhetischen Gründen mag man Fremdeinflüsse als etwas Negatives betrachten (wir kennen dies aus der heutigen Diskussion um die Anglizismen) – linguistisch gesehen sind sie normal und natürlich. Eine zweisprachige Gesellschaft wäre arm, wenn es keine Sprachgrenzen überschreitende Kommunikation gäbe, die einmal zu Lasten der einen (dem Slowenischen in Kärnten bis heute), ein anderes Mal zu Lasten der anderen (dem Deutschen in Krain bis 1945) gehen **kann**. Eine solche linguistische Feststellung darf aber nicht dazu verleiten, die eine Sprache, weil größer und mächtiger, als „wichtig“ einzuschätzen, die andere Sprache, weil kleiner und weniger durchschlagkräftig, als „unbedeutend, regional“ zu betrachten, denn jede Sprache, egal ob „klein“, ob „groß“, ist ein Stück Menschheitsgeschichte und Teil des kulturellen Erbes, das zu bewahren lohnt. Aber einmal eingetretener Sprachwechsel ist (leider) unumkehrbar, er ist mit einem Verlust an kultureller Identität verbunden und führt nicht sofort zum Aufgehen in einer neuen Identität: dies dauert meist eine Generation. Personen im *status assimilationis* wären noch in der Lage, unter entsprechenden Bedingungen ihrer Muttersprache treu zu bleiben. Wenn in zweisprachigen Gebieten Verschiebungen von der einen zur anderen Sprache zu beobachten sind, zeigt dies ganz besonders deutlich, wie verbunden beide Sprachen sind, gehören sie doch zum historischen Erbe der Region. Hier ist im Falle Kärnten für „Windisch“ als eigene Sprache, auch als „Mischsprache“, kein Platz: *das Erbe kann nur „deutsch“ oder „slowenisch“ sein, beide sind konstitutiv und historisch gewachsen*. „Windisch“ erscheint als ein soziologisch und linguistisch nur schwer fassbarer vorübergehender Zustand, der an Einzelpersonen oder einzelne Familien (die sich im *status assimilationis* befinden) gebunden ist, nicht aber an gefühlsmäßig zusammengehörige (ethnische) Gruppen.

Das bisher Gesagte kann man also wie folgt zusammenfassen:

- (1) Kärnten hat seine Landeseinheit – wie in der Monarchie – in der Ersten Republik bis in die Zweite Republik bewahren können;
- (2) in Kärnten leben zwei ethnische Gruppen, aus historisch-ethnographischer Sicht Deutsche und Slowenen, *und nur diese beiden* (wobei die Zahl der Sprachslowenen wesentlich höher ist als die der Bekenntnisslowenen [ob man die Differenz zwischen beiden „Windische“, „Assimilanten“, „deutschfreundliche Slowenen“ nennt, ändert nichts an den Tatsachen]; es gibt also eine Art Zwischengruppe, diese stellt aber *kein* eigenes (drittes) Volkstum dar (Statt „Zwischengruppe“ ist es vielleicht richtiger von einer „Übergangsgruppe“ zu sprechen; die ethnische Zugehörigkeit zu einer bestimmten Volksgruppe ist ein (von der Muttersprache unabhängiges) subjektives Bekenntnis einer Einzelperson (und kann nicht „objektive“ Entscheidung von Behörden, Experten u.dgl. sein).);
- (3) das slowenische Element ist (nicht ablösbarer) Teil der Kärntner Identität;

- (4) Kärnten ist heute noch immer, trotz des relativ geringen Prozentsatzes von slowenischen Mitbürgern, zweisprachig, denn das slowenische Element ist konstitutiv für Sprachlandschaft, Dialektologie und Namengebung.

*

Die zahlreichen Ortsnamen mit „Windisch...“ weisen auf ehemalige slawische bzw. slowenische Bevölkerung hin, im Gegensatz zu Namen mit „Deutsch...“ wie z.B. *Deutschlandsberg* (Steiermark) gegenüber *Windisch Landsberg*, heute *Podčetrtek* (Slowenien). Deutsch *Windischgraz* (Slowenien) heißt auf Slowenisch *Slovenj Gradec* im Gegensatz zur steirischen Landeshauptstadt *Graz*, die einst ‘Bairisch Graz’ hieß. *St. Michael am Zollfeld* (Kärnten) hieß zur Zeit der Monarchie *Deutsch St. Michael* im Gegensatz zu *Windisch St. Michael*, heute *St. Michael ob der Gurk*, slowenisch aber immer noch (wie auch früher) *Slovenji Šmihel*. *Bad Bleiburg* nannte sich einst *Deutsch-Bleiberg* im Gegensatz zu *Windisch Bleiberg* / *Slovenji Plajberk*. Bei allgemein bekannten Namen ist dann der Zusatz entfallen wie bei *Graz*, aber auch *Deutsch-Griffen* im Gegensatz zur Marktgemeinde *Griffen* (ohne Zusatz, beide Kärnten) oder *Windischgarsten* und *Garsten* (Oberösterreich).

Windisch ist die alte deutsche Bezeichnung für ‘slawisch’, im Norden *Wendisch* (z.B. im Namen der *Wenden* ‘Sorben’ in der Lausitz). „Windisch“ ist auch der alte Name für unsere südlichen Nachbarn. Früher bezeichneten auch Slowenen, wenn sie auf Deutsch schrieben, ihre Sprache oft als *windisch*, z.B. Oswald Gutschmann in seinem *Deutsch-Windischen Wörterbuch* (Klagenfurt 1789). Das erste gedruckte slowenische Buch, der Katechismus von Primus Truber (Primož Trubar, 1550), hatte den deutschen Titel *Catechismus in der windischenn Sprach*. Die Eigenbezeichnung *slowenisch* ist erst nach 1848 in der deutsche Gemeinsprache als Fachausdruck allgemein üblich geworden und wurde dann auch amtlich für die Sprache verwendet. Daneben blieb *windisch* umgangssprachlich bestehen und dieses Wort hat im Laufe der Zeit einige weitere Bedeutungen angenommen, die ihm ursprünglich nicht zukamen, wie dies oben skizziert wurde.

Die Bezeichnung *Windisch* (auch *wendisch* ‘sorbisch’) scheint in den alten Volksnamen *Venedi* (bei Plinius) bzw. *Veneti* (bei Tacitus) bzw. *Uenedai* (bei Ptolomäos) vorzuliegen. Alte Namen leben oft weiter, auch wenn sich die Bevölkerungsverhältnisse geändert haben, man vgl. deutsch *welsch* / *walisch* ‘romanisch’ (keltischer Herkunft, vgl. *Wales* in Großbritannien, auch im Namen der alemannischen *Walser* erhalten), *Ägypter* (für die arabisch sprechenden Einwohner Ägyptens, das offiziell *Arabische Republik Ägypten* heißt, verwandt mit dem Namen der christlichen *Kopten*), griechisch *Gallia* ‘Frankreich’ (eigentlich ‘Gallien’ – *Frankreich* nach dem germanischen Stammesnamen der *Franken*), slawisch *Makedonija* ‘Mazedonien’ (Teilrepublik des ehemaligen Jugoslawien, heute selbständiger Staat mit ca. $\frac{2}{3}$ slawischer und ca. $\frac{1}{4}$ albanischer Bevölkerung; die Namen gebenden antiken Mazedonier sind schon vor Christus in den Griechen aufgegangen) oder *illyrisch* (gelehrt für ‘serbokroatisch’ bis ins 19. Jhdt.). Nur so ist erklärbar, dass man mitunter in mittelalterlichen Quellen ...*qui antiquitus Wandali, nunc autem Winithi sive Winuli appellantur* (‘...die in jener Zeit genannten Wandalen heißen aber jetzt Wenden oder Winuler’) lesen kann. Nach dem gotischen Geschichtsschreiber Jordanes haben die Germanen ihre östlichen Nachbarn *Wenden*, *Winden* benannt, worauf dann *Wenden* (heute *Sorben*) bzw. *Winden*, *windisch* (heute *Slowenen*, *slowenisch*) zurückgeht. Auf dieses Appellativ geht auch finnisch *venäjä* ‘Russen’ zurück. Im Finnischen wiederum heißt das der Volksbezeichnung *Russen* entsprechende Wort *Ruotsi* und bezeichnet nicht diese, sondern die ‘Schweden’; der Name der *Russen* geht auf einen alten (germanischen) Beinamen der Wikinger bzw. Waräger zurück, deren Herrschaftsgebiet *Rus* (*Русь*) hieß – *Russland* ist also ähnlich wie auch *Frankreich* (s.o.) nach einem germanischen Stamm benannt.

Namenkunde kann somit „linguistische Archäologie“ sein!

Gibt es nun eine „windische Sprache“?

Bekanntlich sind Sprache und Nationalität zwei voneinander unabhängige Begriffe. *Sprachen*, ob nun standardisierte Formen oder bloß gesprochene Idiome, sind im allgemeinen der größte gemeinsame Nenner eines bestehenden Dialektkontinuums, das sich im Zuge der Entwicklung ergeben hat. *Dialekte* sind im Gegenteil dazu der kleinste gemeinsame Nenner eines bestimmten teils geographisch, teils soziologisch zu definierenden Ausschnitts des betreffenden Dialektkontinuums. Da es in der Linguistik bis heute keine eindeutige Definition von Sprache und Dialekt bzw. deren Abgrenzung voneinander gibt, will ich hier meine Vorstellungen darlegen. Dieser „gemeinsame Nenner“ ist unabhängig von Schreibtradition, Nationalität und Staat, er ist eine rein linguistische Größe. Er kann von einem Zentrum

ausgehen, er kann aber auch mehrere Zentren haben, im letzteren Falle spricht man von „polyzentrischen oder plurizentrischen Sprachen“ (wie Deutsch, Englisch, Französisch usw.). Er kann auch hinter zwei (seltener drei und mehr) standardisierten Ausprägungen einer Sprache gleichsam „verborgen“ sein. Betrachten wir zunächst einige Beispiele.

Sprachen wie das *Englische* und *Deutsche* sind plurizentrische Sprachen mit *einer* standardisierten Schrift- und Verkehrssprache mit zahlreichen Varianten (gebündelt in den *Varietäten*), die sich aus der Tatsache ergeben haben, dass sie in mehreren Staaten bzw. Ländern gesprochen werden. Dementsprechend gibt es etwa die Varietäten *British English* gegenüber *American English* (usw.) oder *Norddeutscher Standard* gegenüber *Süddeutscher Standard* auf der einen Seite oder *österreichisches/schweizerisches Standarddeutsch* auf der anderen Seite. Sonderfälle innerhalb des Deutschen sind das (auch geschriebene) *Letzeburgische* (in Luxemburg) und das *Schwyzerdütsche* (in mehreren Varianten nur gesprochene Umgangssprache in der Schweiz), regionale, auf dialektalem Sprachmaterial begründete Sonderformen des Deutschen auf Grund des Prinzips des „kleinsten gemeinsamen Nenners“. Ähnlich wie beim Deutschen und Englischen liegen die Dinge im *Arabischen*: neben der auf dem Koran begründeten Sprachform („überdachende“ Schreib- und Verkehrssprache) des „größten gemeinsamen Nenners“ gibt es die einzelnen staatsnationalen Varietäten der arabischen Staaten, die durchaus (jede für sich) dem Letzeburgischen oder Schwyzerdütschen vergleichbar sind. Nur das *Maltesische* (Malta) hat sich von der „überdachenden“ arabischen Gemeinsprache gelöst (mit lateinischer Schrift).

Auch das *Serbokroatische* ist eine plurizentrische Sprache mit zwei Schriftsystemen, Lateinisch im Westen, Kyrillisch im Osten. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens ist man in den Nachfolgestaaten dazu übergegangen, jeweils eigene Standardsprachen zu schaffen (**B**osnisch, **K**roatisch und **S**erbisch [BKS], neuerdings auch Montenegrinisch, [Näheres hier](#)); damit wurde das „Wiener Abkommen“ von 1850 (eine Erklärung kroatischer und serbischer Philologen über ein gemeinsames Schrifttum) endgültig obsolet. Vergleichbar ist ferner das *Hindustani* mit seiner arabisch geschriebenen, stark mit persisch-arabischen Elementen durchsetzten Varietät *Urdu* der Moslems und der in Devanagari geschriebenen, weniger persisch-arabisches Lehngut enthaltenden, ihren Wortschatz aus dem Sanskrit bereichernden Varietät *Hindi* der Hindus. Zwischen 1924 und 1991 wurde das *Moldawische* in der Sowjetunion im Gegensatz zum *Rumänischen*, dessen Teil es ja ist, mit kyrillischen Buchstaben geschrieben und hat Neubildungen (Neologismen) nach russischem Muster übernommen, während man sich in Rumänien nach Westeuropa (v.a. Frankreich) orientierte. Diese Teilung des Rumänischen in zwei standardisierte Schriftsprachen hatte politische Gründe und ist im Rahmen der sowjetischen Nationalitätenpolitik zu sehen. Ähnlich war es auch beim *Gagausischen*, einem christlich-balkantürkischen Dialekt im Süden Moldawiens. Vergleichbar ist auch der Fall des *Tadžikischen*, das nach einer kurzen Periode der Lateinschrift seit den dreißiger Jahren mit russischen Buchstaben geschrieben wird, obwohl es – zusammen mit dem Dari in Afghanistan – eine neupersische Varietät ist. Es wurde zwar nach 1991 versucht, wieder zur arabischen Schrift zurückzukehren, was sich aber bis heute nicht durchgesetzt hat.

Ein weiterer Fall sind *Bulgarisch* und *Makedonisch*. Beide Sprachformen sind standardisierte Varianten ein- und derselben Sprache, des bulgarisch-makedonischen Dialektkontinuums. Während die Basis der bulgarischen Standardsprache die Dialekte des Nordostens sind, hat die makedonische Standardsprache eine südwestliche Dialektbasis. Daher erscheint der Unterschied zwischen beiden größer, als er tatsächlich ist; er wird vergrößert durch unterschiedliche Rechtschreibungen (serbischer Typ der Kyrillica bei den Makedoniern, russischer bei den Bulgaren) und verschiedenen Vorbildern bei der Schaffung des modernen Wortschatzes (analog zur Schrift). Was für die beiden Standardsprachen typisch ist, findet sich auch in den Mundarten der jeweils anderen Sprache und bisweilen auch in der Schriftsprache.

Wie sind nun standardisierte Schriftsprachen wie Hindi und Urdu, Moldawisch und Rumänisch, Makedonisch und Bulgarisch zu bezeichnen? Da sie in ihrem Geltungsbereich alle Funktionen einer Amts-, Schrift- und Literatursprache erfüllen, sind sie als *Kultursprachen* zu betrachten. H. KLOSS (1969:74f.) hat den Begriff *Abstand-* und *Ausbausprachen* eingeführt; „Abstandsprachen“ sind „Sprachen“ in dem Sinne, dass sie sich soweit von anderen (verwandten) Idiomen unterscheiden, dass sie aufgrund ihres „sprachkörperlichen Abstandes“ als getrennte Sprachen – unbeschadet ihrer schriftlichen Fixierung – betrachtet werden können. „Ausbau sprachen“ sind solche Idiome, die als literarisches Ausdrucksmittel (im weitesten Sinne) „ausgebaut“ sind. Die meisten (Kultur-) Sprachen sind demnach sowohl *Abstand-* als auch *Ausbau sprachen*, manche „Sprachen“ sind nur das eine oder andere. Da sie zu ihrem „Partner“ in einem Verhältnis stehen, das *Dialekten* einer Sprache zueinander

entspricht, bietet sich auch die Bezeichnung *Kulturdialekt* an (HAARMANN 1975:187ff.). Von „Kulturdialekt“ bzw. „Ausbausprache“ sollte man m.E. nur dann sprechen, wenn sich auf einem Sprachareal zwei oder mehrere *standardisierte Sprachformen* oder *Normen* entwickelt haben, die sich mindestens durch folgende Kriterien unterscheiden:

- (1) Orthographie und/oder Schrift;
- (2) unterschiedliche Dialektbasis (mit Auswirkungen auf die kodifizierte Grammatik);
- (3) Unterschiede im Lexikon (die über Einzelwörter und/oder Sachgruppen hinausgehen).

Die Varietäten des Englischen und Deutschen (letzteres mit Einschränkungen, s. Tabelle) erfüllen diese Bedingungen nicht, daher sind sie regionale und/oder nationale *Varietäten* ein und derselben Sprache. Bei folgenden Sprachen (die Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!) kann aber mit voller Berechtigung von zwei oder mehreren *Kulturdialekten* gesprochen werden:

(ABSTAND-) SPRACHE	KULTURDIALEKT / AUSBAUSPRACHE
Hindustani	Hindi, Urdu
Neupersisch	Farsi, Dari, Tadschikisch
Bulgarisch	Bulgarisch, Makedonisch
Rumänisch	Rumänisch, Moldawisch*
Türkisch	Türkisch (genauer: Türkei-Türkisch), Gagausisch
Portugiesisch	Portugiesisch, Galicisch
„Rätoromanisch“	Bündnerromanisch** (Schweiz), Ladinisch** (Südtirol), Furlanisch (Julisch Venetien)
„Serbokroatisch“	Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch; Burgenland-Kroatisch
Sorbisch	Nieder-, Obersorbisch
Spanisch	Spanisch (genauer: Kastilisch), Judenspanisch
Deutsch	Deutsch, Letzeburgisch, Jiddisch
Arabisch	Arabische Schreib- und Verkehrssprache; Maltesisch

* seit 1991 nur geringfügige Abweichungen in der Rechtschreibung und im Wortschatz (in Transnistrien noch heute kyrillisch geschrieben).

** in mehreren Varianten (die von ihren Angehörigen meist als „eigene“ bzw. „selbständige“ Sprachen empfunden werden). Eine Aufstellung finden Sie unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm> in der Übersicht 3.

Um die eingangs gestellte Frage zu beantworten: eine „windische Sprache“ ist linguistisch nicht zu begründen; sie wird nicht geschrieben, ist nicht einheitlich und bloß die regionale Kärntner slowenische Mundart – bis zu einem gewissen Grad vergleichbar mit dem Schwyzerdütschen.

*

Weitere Literatur finden Sie unter:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>

Slawen / Slowenen / Windische und Deutsche / Nemci

Original-Link | Stand 12.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Slawenname.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 21.03.16: <https://web.archive.org/web/20160321225359/http://members.chello.at/heinz.pohl/Slawenname.htm>

Namenkundliche Bemerkungen zu diesen Benennungen

(lt. [Schriftenverzeichnis](#) Nr. 352)

© Heinz-Dieter Pohl

1. Allgemeines; der Name *deutsch*

Der Name *deutsch* ist zugleich *Ethnonym* und *Glottonym* (Sprachename). Der Name der *Slawen* bezieht sich im deutschen Sprachgebrauch auf die Gruppe der slawischen Völker (ähnlich wie die Begriffe *Germanen* und *Romanen*), in den slawischen Sprachen selbst kann er auch für einzelne slawische Nationalitäten stehen (z.B. *Slowenen* [So bedeutet *slovenski* im Slowenischen 'slowenisch', im Slowakischen 'slowakisch'; hingegen ist *slovanski* im Slowenischen 'slawisch (im Allgemeinen)' und *slovinsky* im Slowakischen 'slowenisch'; ihre Muttersprache nennen die Slowenen *slovenščina* und die Slowaken *slovenčina*, die jeweils andere Sprache heißt dann *slovaščina* bzw. *slovinčina*. – „Motiv“ für diese Eigenbezeichnungen ist die Tatsache, dass diese beide Nationalitäten „slawisch“ sprachen, im Gegensatz zu ihren deutschen und ungarischen Nachbarn]). *Ethnonyme* sind die Namen der Völker, Volksgruppen oder auch Stämme bzw. der einzelnen Ethnien oder ethnischen Gruppen. Die *Ethnonymie* ist ein Teilgebiet der Namenforschung und beschäftigt sich v.a. mit deren Deutung und Begriffsgeschichte. Ein *Glottonym* ist der Name einer Sprache, der meist von einem *Ethnonym* abzuleiten ist, aber damit nicht immer gleichgesetzt werden kann, z.B. *Englisch* neben *Engländer* – *Englisch* wird ja nicht nur in England gesprochen. Oder *Deutsch* und *Deutscher* – letzteres bezieht sich auf die Einwohner Deutschlands, aber auch in Österreich und der Schweiz wird *deutsch* gesprochen, wie Österreicher sind also „Deutsche“ nur im sprachlichen Sinn, nicht aber im politischen. Die *Iren* wiederum sind zweisprachig: einer Mehrheit mit englischer Muttersprache steht eine Irisch sprechende Minderheit gegenüber.

Ethnonyme sind nicht immer hinsichtlich ihrer Herkunft sicher zu deuten und oft weiß man auch nicht genau, wie ein Stamm oder Volk entstanden ist, also wie die *Ethnogenese* verlaufen ist. Oft traten neue Völker und Stämme plötzlich ins Licht der Geschichte – sie waren eben da, was vorher war, liegt im Dunkeln. Hier spielen dann oft traditionell-volkstümliche Vorstellungen eine Rolle, die man versucht, mit linguistischen und historischen Fakten in Verbindung zu bringen, was freilich oft nicht gelingt. So weiß man bis heute nicht, was der Name unserer (sprachlichen) Vorfahren *Bajuwaren* 'Baiern' wirklich bedeutet, bloß das zweite Element (-*waren*) ist klar, es bedeutet 'Einwohner' – aber die Frage nach dem 'wovon' muss offen bleiben. Wie wir weiter unten sehen werden, gibt es auch für die Namen der *Slawen* und *Nemci* 'Deutschen' mehrere Deutungsmöglichkeiten. Eindeutig sind nur solche Ethnonyme, die von einem geografischen Begriff abzuleiten sind, wie z.B. *Italiener*, *Niederländer*, *Malteser*, wobei aber zu beachten ist, dass der geografische Begriff selbst in vielen Fällen von einem Ethnonym kommt, z.B. *Frankreich* nach dem germanischen Stamm der *Franken* oder die *Türkei* nach den (erst im Mittelalter) eingewanderten *Türken*. Weiters ist zu unterscheiden zwischen *Eigenbezeichnung* und *Fremdbezeichnung*, z.B. nennen wir die 'Hellenen' *Griechen* und die sich selbst *suomalaiset* nennenden Menschen 'Finnen'. Fremdbezeichnungen werden oft zu pejorativen (also abwertenden) Benennungen, so sind *windisch* für 'slowenisch' oder *zigeunerisch* für 'Romani' oder 'Romanes' heute obsolet und werden vielfach auch abwertend verwendet; am stärksten ist dies bei mundartlichen Bezeichnungen zu beobachten, z.B. *Krawót* 'Kroate', *Böhm* [bemm] 'Tscheche' oder *Polák* 'Pole'.

Der Name *deutsch* selbst ist namenkundlich eindeutig und klar. Der Begriff *deutsch* leitet sich von althochdeutsch *diutisc* (älter **peodisk*) ab, was ursprünglich 'zum Volk gehörig' bedeutete (germanisch *peudā*, althochdeutsch *diot[ra]* 'Volk' [Darauf beruht auch das Element *Diet-* in vielen deutschen Vornamen]). Mit diesem Wort wurde vor allem die germanische Volkssprache im Gegensatz zum „Welschen“ der romanischen Nachbarvölker bezeichnet, also dem (Alt-) Französischen oder Italienischen und auch zum Latein der christlichen Priester im Gebiet der germanischen Stämme und Völker. Diese Bezeichnung wurde ins Italienische als *tedesco* und ins Englische als *Dutch* übernommen, wurde aber im Englischen zur Bezeichnung für das (niederdeutsche *Holländische* oder genauer) *Niederländische*. Der Name *deutsch* bezeichnete also ursprünglich die germanische Dialekte sprechenden Einwohner des Ostfränkischen Reiches im Gegensatz zur romanisierten Oberschicht im

Westfränkischen Reich, dem Vorläufer des heutigen Frankreich. Aus dem Ostfränkischen Reich entstand dann das „Heilige Römische Reich“ deutscher Nation (dieser Zusatz erst seit dem 15. Jhd.), das vielfach verkürzt auch „Deutsches Reich“ genannt wird, welcher Name aber erst 1871 „amtlich“ wurde.

2. Der Name der *Slawen*

Im „Urslawischen“ hat der Name der Slawen **slāv'āne* gelautet, das den griechischen Namensformen Σκλαυηνοί bzw. Σκλαβηνοί *Sklavenoi*, gekürzt Σκλάβοι *Sklávnoi*, zugrunde liegt, ins Lateinische ist er als *Sclaveni*, *Sclavini*, *Sclavi* übernommen worden. Der griechische Anlaut *skl-* ist dem Umstand zu verdanken, das die ungewohnte Gruppe *sl-* im Anlaut vermieden wurde. Im ältesten slawischen Schrifttum erscheint der Name als *slověne*. Altkirchenslawisch *o* ist erst relativ spät aus urslawisch *ǎ* entstanden, wie es einerseits frühe Lehnwörter aus dem Romanischen ins Slawische zeigen (lateinisch *pāgānus* > slawisch *poganъ* 'Heide' oder *Cattarum* > *Kotor* 'Stadt an der adriatischen Küste'), andererseits die Wiedergabe slawischer Namen in anderssprachigen Denkmälern (wie eben der Slawenname selbst oder etwa der Personennamen *Dabramuzli*, jünger *Dobromyslъ* bzw. der Ortsname *Osterwitz* in Kärnten, slowenisch *Ostrovica*, urkundlich 860 *Astaruuiza*, sowie in Lehnwörtern, z.B. finnisch *akkuna* entlehnt aus slawisch *окъно* 'Fenster').

Der Slawen-Name ist auf dem Boden des slawischen Sprachgebietes mehrmals anzutreffen und war auch der Name der Bewohner jenes slawischen Reiches, das als „Großmährisches Reich“ in die Geschichte eingegangen ist, in dem die Einführung des Christentums durch Kyrill und Method erfolgt ist. Dieses Reich ist durch den Einbruch der Ungarn Ende des 9. Jhdts. zerstört worden, doch an den Rändern dieses im Raume Mähren-Pannonien zu lokalisierenden Reiches hat sich der Slawenname in den Ethnonymen *Slowenen* und *Slowaken* und im Namen der Landschaft *Slawonien* bis heute erhalten; früher war er auch in anderen Regionen verbreitet, wie z.B. im Namen der *Slowinzen* in Pommern und der *Nowgoroder Slowenen* um den Ilmensee (in Russland). Dieser allgemeine Name der Slawen leitet sich von einem Gewässernamen ab und der Wortbildungstypus *-ane/-ěne* ist nur von geografischen Objekten denkbar, z.B. *Pol'ane* 'Feldbewohner', *Drěvl'ane* 'Waldbewohner' (dieses auch im Namen der *Dravāno-Polaben* an der Elbe, tschechisch *Labe*, polnisch *Łaba*, enthalten), *Poločane* 'Anwohner an der Polota', sowie in Kärnten **Karant'ane*, latinisiert *Carantani* o.ä. 'Bewohner der Gegend um *Carantum*', auf einem keltisch-romanischen Ortsnamen mit der Bedeutung 'Stein, Fels' beruhend (gemeint ist der *Mons carentanus*, der alte Name des Ulrichsberges).

Der Name der Slawen dürfte also auf einem alten Gewässernamen beruhen (wie übrigens auch andere Völkernamen, z.B. *Letten* und *Litauer*, slawische Stämme wie *Morav'ane* 'Mährer' [March], *Narentani* [Narenta/Neretva], *Bužane* [Bug], *Poločane* [Polota] usw., antike Völker und Stämme wie *Hiberi/Iberi* [Ebro], *Ambidravi* [Drau] u.v.a.m.). Der zugrunde liegende Gewässernamen lautete etwa **Slova*, zur indogermanischen Wurzel **k'leu-/k'lō(u)-/k'lū-* 'spülen, rein machen', vgl. griechisch κλύζω *klýzō* 'spülen', lateinisch *cluō* 'reinige', *cloāca* 'Abzugskanal', keltische Gewässernamen *Cluad*, *Clut* (vgl. englisch *Clyde*) usw.; andere slawische Gewässernamen, die dieses Appellativ enthalten, sind u.a. *Sluja* (Smolensk), *Ślawa*, *Ślawica* (Polen), *Slavnica* (Serbien), man beachte auch den Beinamen des Dnepr, altrussisch Словутичь *Slovutič*. Mit Ausnahme von *Slavnica* liegen alle genannten Gewässernamen in dem Gebiet, das von J. Udolph [in seinen „Studien zu den slawischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen“, Heidelberg 1979] als Urheimat der Slawen sehr wahrscheinlich gemacht wurde: das Gebiet nördlich der Karpaten. Der zufällige Anklang des Stammesnamens *slověne* an slawisch *slovo* 'Wort' bzw. *sluti*, *slovq* 'genannt werden, heißen' (davon abgeleitet *slava* 'Ruhm', das auch in vielen traditionellen slawischen Personennamen vorkommt, z.B. *Vladislav* 'Ladislaus', *Bolesław*, *Vác(es)lav* 'Wenzel' usw.) ließ ihn zur allgemeinen Bezeichnung für die Angehörigen der slawischen Sprachen aufsteigen, daneben war er auch an einzelne slawische Stämme bzw. Völker gebunden. Als Gesamtname muss diese Bezeichnung bereits im 6. Jhd. gedient haben, sonst wären Quellenbelege wie *Sclavi, qui Winidi nominantur* 'Slawen, die Wenden genannt werden' oder *Sclavi, qui dicuntur Quarantani* 'Slawen, die Karantanen genannt werden' oder *Sclavi Behemenses et Marahenses* 'Böhmische und Mährische Slawen' nicht denkbar.

In Anlehnung an die verbreitete Ansicht, unser Wort *Sklave* (und seine Entsprechungen in den anderen germanischen und in den romanischen Sprachen) leite sich von der lateinisch-griechischen Form *Sclaveni* 'Slawen' als 'kriegsgefangene, unterworfenen Slawen', also 'Sklaven' her, wird behauptet, dass dieses Wort ursprünglich 'unterworfenen, tributpflichtigen Gegner' bedeutet habe. Doch die Gleichsetzung

des Ethnonyms *Slawe* mit der Bezeichnung *Sklave* ist keineswegs gesichert. Viel spricht dafür, dass es sich um einen Zufall handelt, ganz abgesehen davon, warum sollte ausgerechnet der Slawenname zum Sklavenbegriff werden, gab es doch genügend andere Völkerschaften, die unterworfen und geknechtet wurden. Normalerweise entwickelt sich die Bedeutung 'Sklave' aus Bezeichnungen wie 'Knecht, Unfreier, Höriger, Unterworfener, Handelsware, Gefangener u.dgl.' und nur ganz selten aus Ethnonymen. Übrigens wurden schon im Altertum, z.B. von den Griechen und Römern, Kriegsgefangene gleich welcher Herkunft als Sklaven verkauft. Der byzantinische Geschichtsschreiber Prokopios berichtet, dass Römer und Goten die gegenseitigen Gefangenen als Sklaven behandelten, und von den *Sklavenen* (Σκλαβηνοί) 'Slawen' sagt er, dass sie bei ihren Raubzügen ins Byzantinische Reich selbst Gefangene zu Sklaven gemacht haben. Im Griechischen gibt es das Wort σκύλον (skýlon) 'Kriegsbeute'; insbesondere die dem Feind abgenommene Rüstung wird so bezeichnet. Davon wird das Verbum σκυλεύω (skyléuō) bzw. mitteligriechisch [skilévo] oder σκυλάω [skiláo] 'Kriegsbeute machen' gebildet, wovon ein neues Wort *σκυλάβος [skilávos] 'kriegserbeuteter bzw. gefangener Mann' abgeleitet wurde, das latinisiert über **scylavus* > *sclavus* geworden ist, woraus dann unser heutiges *Sklave* wurde [nach G. Korth, *Zur Etymologie des Wortes 'Slavus' (Sklave)*. Glotta. Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache 48(1970), 146f.].

3. Slawisch *němьskъ* 'deutsch', slowenisch *Nemec* 'Deutscher'

Die volksetymologische Verknüpfung des Namens der Slawen mit *slovo* 'Wort' ist wohl eine der Ursachen, dass das Wort *němьci* 'die Deutschen' als 'die Stummen' interpretiert wurde, weil es als Gegenstück zu *slověne* 'die Redenden' die Ableitung von *slovo* zu stützen schien. In den etymologischen Wörterbüchern der slawischen Sprachen wird *němьci* vielfach zu urslawisch *němь* 'stumm' gestellt, freilich meist auch unter Hinweis auf andere Deutungen: Für die „redenden“ Slawen waren die „stummen“ Deutschen unverständlich – volksetymologisch durchaus nachvollziehbar. Doch waren die anderen Nachbarn der Slawen nicht auch „stumm“ – warum gerade die Anwendung dieses Wortes auf die Deutschen? [Die Griechen nannten beispielsweise alle Nicht-Griechen *Barbaren*, Bedeutung ursprünglich etwa 'nicht korrekt sprechende Leute, Stammler']. Andere Germanen wie z.B. die Skandinavier werden in der Nestorchronik *Rusь* 'Wikinger', *Varjazi* 'Waräger' und *Svei* 'Schweden' genannt. Zur Zeit der Nestorchronik hatte man mit den anderen Germanen im Westen nur wenig Kontakt, wenn auch in ihr die Bezeichnung *němьci* vorkommt. Verstand man darunter etwa die Germanen im pannonischen Raum, oder die Franken? Es ist also die Frage berechtigt, welche Germanen damit gemeint waren bzw. ob es überhaupt die Deutschen waren, da die Bezeichnung *deutsch* für die kontinentalgermanischen Dialekte gegenüber dem romanischen Altfranzösischen (und dem Romanischen überhaupt) erst im 10./11. Jhd. allgemein geworden ist (s.o.).

Das slawische Wort *němьсь* 'Deutscher' (altrussisch *němьcъinъ*, russisch *nemec*, slowenisch *Nemec*) kann zwar zu dem in einigen slawischen Sprachen vorkommenden Wort *němь* 'stummer Mensch' gestellt werden, dies ist aber nicht zwingend, denn es ist auch eine (sehr entfernte) Verwandtschaft mit der germanischen Stammesbezeichnung *Nemetes* (möglicherweise keltischer Herkunft) möglich. Als Etymologie ist die indogermanische Wurzel **nem-* 'weiden' wahrscheinlich. Auch Tacitus erwähnt einen Stamm *Nemetes* am Rhein, weiters nennt der arabische Geograph Al-Mas'ūdī einen slawischen (!) Stamm namens *Nāmdžīn*, der – den (slawischen) Dudleben benachbart – an der Donau lebt und der der tapferste und reiselustigste von allen sein soll. Dieser Name ist auch in einigen Ortsnamen bezeugt: *Nemčice* (bei Nitra/Neutra), *Nemecká* (1281 *Nempti*, 1320 *Nemethy*, bei Banská Bystrica/Neusohl) und *Nemešany* (bei Košice/Kaschau) – alle in der heutigen Slowakei. Der byzantinische Historiograph Porphyrogenetos nennt das zu seiner Zeit überwiegend warägische Novgorod *Nemogardas* (Νεμογαρδάς). Daraus kann man schließen, dass das Wort *něm-* im Slawischen ein Ethnonym war, das erst später in seiner Bedeutung auf die Deutschen übertragen wurde. Zunächst haben nur die südlichen Slawen und ihre Nachbarn, die Ungarn und Rumänen, diese Bedeutung übernommen: ungarisch *német* und rumänisch *neamț* (Plural *Nemți*) sowie auch osmanisch-türkisch *nemçe*. Sprachgeographisch stammt dieses Wort aus dem Süden der slawischen Urheimat, zumal die nördlichen Nachbarn der Slawen andere Bezeichnungen für die 'Deutschen' verwenden: litauisch *vokietis*, lettisch *vācietis* (wohl ein altes Ethnonym, aus baltisch **vōkiō*, verwandt mit finnisch *Vuojo-la* 'Gotland', vielleicht mit dem Volksstamm *Vagoth* bei Jordanes zusammenhängend), estnisch *saksalane*, finnisch *saksalainen* (letztere beide bedeuten ursprünglich 'sächsisch').

Was die Wortbildung anbelangt ist das substantivierte Ethnonym *němьсь* zu *němь* 'stumm' eher ungewöhnlich; eine Parallele dazu ist ostslawisch *polovьci* 'Kumanen' (Name eines nach Südrussland

und auf den Balkan vordringenden Turkvolkes, eigentlich 'die fahlen oder blassen', vom Adjektiv *plavъ* bzw. *polovъ*). Sonst werden mit dem Wortbildungselement *-ьсь* (> *-ec*) Einwohnerbezeichnungen und Ethnonyme nur von Substantiven gebildet wie z.B. *kitajec* 'Chinese' (zu *Kitaj* 'China'), *ukrainec* 'Ukrainer', *slovenec* 'Slowene' usw., was relativ jung zu sein scheint, da solche Bezeichnungen in den ältesten Quellen nicht vorkommen. Meist sind es für nicht-slawische Völker aber entlehnte Namen wie *Svei* 'Schweden', *Urmene* 'Normannen', *Rusъ* (eigentlich 'Waräger, Schwede', s.u.), *Rimljane* 'Römer' usw. Was bedeutet nun slawisch *němьсь* ursprünglich wirklich? Wir müssen uns nur im Klaren sein, was der Wortstamm *něm-* ursprünglich bedeutet haben kann. Den breitesten Bedeutungsumfang hat der ins Rumänische entlehnte Wortstamm *neam*: 1. 'Geschlecht'; 2. 'Geschlecht, Stamm, Familie'; 3. 'Geschlecht, Volk(ssamm)'; 4. 'Verwandtschaft, Familie'; 5. 'Verwandter'. – Davon: *nemeș* 'Edelmann'; *neamț* (Plural *neamți*) 1. 'Deutscher'; 2. 'Ausländer'. Im Ungarischen gibt es mehrere Wörter: *nem* 'Genus, Gesamtheit der gleichnamigen Gattungen; Geschlecht, Sippe'; *nemzet* 'Nation', *nemes* 'edel' – aber entlehntes: *német* 'deutsch' (mit langem Vokal, wozu *néma* 'stumm' passt, eine Widerspiegelung der slawischen Volksetymologie!). Daraus folgt, dass *nem* und *német* nicht verwandt sein können bzw. zwei verschiedene Wörter sind.

Die Wurzel /nem/ in den drei Sprachen lässt sich unter einer sehr allgemeinen Bedeutung 'Geschlecht, Volksstamm' zusammenfassen. Ableitungen davon führen zu den gehobenen Schichten der Bevölkerung, also zum 'Adel', was auch im Polabischen (dem ausgestorbenen Elbslawischen) greifbar ist – dort bedeutet das dem gemeinslawischen *němьсь* entsprechende Wort 'Adeliger, Herr'. Die ersten politischen Kontakte zwischen slawischen Herrschaftsgebieten und den „Deutschen“ fanden im west- (Mähren) oder südslawischen Bereich (Karantanien und Reich des *Kocelъ* am Plattensee) statt; dies war das Frankenreich, in dem der Stamm bzw. die Gruppe der Franken das Sagen hatten und die herrschende Schicht waren (und nicht die Baiern, Alemannen oder Sachsen), sie waren die 'Herren', die mit einem der Wurzel /nem/ zugehörigen Wort bezeichnet wurden. Dafür spricht auch die Existenz der dieses Element enthaltenden Ortsnamen in der Slowakei, auch die Breite der Bedeutung des Wortes im Rumänischen weist darauf hin. Zu privilegierten Oberschichten führt ja auch der Name der *Kroaten*, die deshalb so heißen, 'weil sie viel Land besitzen' – nach dem byzantinischen Historiographen Porphyrogenetos (leider ohne nähere Angaben). Ähnliche Vorstellungen können diesen dazu bewogen haben, das zu seiner Zeit überwiegend warägische (also nordgermanische) *Новгородъ* (Novgorod) *Nemogardas* (*Νεμογαρδάς*) zu nennen, Zentrum des Herrschaftsgebietes *Gardarike* 'Burgenthum', wo eben die germanischen Herren inmitten ihrer slawischen Untertanen saßen, um später selbst als *Rusъ* bzw. οἱ Ρῶς (hoi Rōs) zu einem slawischen Volk zu werden (Vorfahren der heutigen Russen). Der Wortstamm slawisch *něm-* ist also wahrscheinlich ein Lehnwort, das ursprünglich etwa 'Adel, Oberschicht' bezeichnet hat, das beim Vorstoß des Frankenreiches über seine südöstliche Peripherie hinaus (Mähren, Pannonien, Krain) zur Bezeichnung seiner Einwohner wurde, volkstümlich an das ähnlich klingende *němъ* 'stumm' angelehnt und so dann mit seiner neuen Bedeutung ins Ungarische und Rumänische weiter entlehnt wurde und schließlich bis ins Türkische (und Arabische [Karl-May-Lesern ist ja die Figur *Kara Ben Nemsi* (etwa) 'Karl der Deutsche' bekannt]) gelangte [Näheres und weiterführende Literatur s. H.D. Pohl, Überlegungen zum Namen slaw. *němъ skъ* 'deutsch'. In: *Schweiger, G. (Hg.), Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt*. Tübingen (bei Regensburg), Schweiger VWT-Verlag 2005 [2006], 505-511].

4. Zum Begriff „Windisch“

Im Laufe des 19. Jhdts. entwickelte sich das slowenische Nationalbewusstsein (ähnlich wie auch bei den meisten anderen europäischen Völkern) und es entstand der Gedanke, alle slowenischen Länder verwaltungsmäßig zusammenzufassen, freilich im Rahmen der Monarchie, was aber dennoch eine Teilung des Landes Kärnten bedeutet hätte, der sich selbst auch führende Kärntner Slowenen widersetzt haben (z.B. der Abgeordnete zum Kärntner Landtag Dr. Matthias Rulitz). Unter den Kärntner Slowenen kam es gegen Ende des 19. Jhdts. zur Herausbildung zweier Lager: eines nationalen und eines deutschfreundlichen. Ersteres stimmte am 10. Oktober für Jugoslawien, letzteres für Österreich (gemeinsam mit jenen Slowenen, die im SHS-Königreich ihre nationalen Träume nicht verwirklicht sahen).

Abstimmungsergebnis in der Zone I

10. Oktober 1920: 59% gültige Stimmen für Österreich / 41% für Jugoslawien
Volkszählung 1910: 68,6% slowenische / 31,4% deutsche „Umgangssprache“

Beide zusammen machen die slowenischsprachige Minderheit aus. Die deutschfreundlichen bzw. „Kärnten treuen“ oder „österreichbewussten“ Slowenen wurden schon vor dem Ersten Weltkrieg „Windische“ genannt und nannten sich z.T. auch selbst so; zu einem Politikum wurden die „Windischen“ seit den 1920er Jahren. Sie sind aber eindeutig (rein sprachlich gesehen) Slowenen („Sprachslowenen“), bekennen sich aber nicht ausdrücklich zum slowenischen Volkstum, v.a. politisch nicht. Die Mundarten dieser beiden Gruppen unterscheiden sich nicht voneinander; Unterschiede zwischen beiden Gruppen ergeben sich nur durch die Kenntnis der slowenischen Schriftsprache, die jenen Personen fehlt, die Schulunterricht nur auf deutsch erhalten haben. Diese Gruppe dürfte bei der Volksabstimmung 1920 den Ausschlag gegeben haben, dass diese für Österreich günstig ausgefallen ist. In der Folge wurden sie vom damaligen Kärnten als „Heimattreue Slowenen“ bezeichnet, von der slowenischen Presse aber „Renegatenfiguren“ genannt. Dies muss man wissen, um die Hintergründe richtig verstehen zu können, wenn es um die so genannte „Windischen-Theorie“ geht. Diese wurde (spätestens) in der nationalpolitischen Auseinandersetzung der 1920er Jahre geboren, indem man bei der Erklärung des Verhaltens von rund 40% der abstimmungsberechtigten Kärntner Slowenen am 10. Oktober 1920 ethnische, sprachliche, bewusstseinsbildende und soziologische Kriterien miteinander vermengte – vor allem in der Tagespolitik.

Mit der „Windischen-Theorie“ ist automatisch auch die Frage verknüpft, ob das „Windische“ etwa eine vom Slowenischen verschiedene Sprache sei. Weit verbreitet ist die Ansicht, die Sprache der „Windischen“, *Windisch*, sei eine deutsch-slowenische Mischsprache, die mit der auf den Krainer Mundarten beruhenden slowenischen Schriftsprache nichts zu tun habe. Doch in zweisprachigen Regionen und Gesellschaften ist es die Regel, dass die bodenständige Volkssprache von der überregionalen Staats- und/oder Verkehrssprache massenhaft Lehnwörter und Einflüsse bezieht. Entscheidend ist aber die Grammatik: die Grammatik des „Windischen“ ist die slowenische, identisch sind auch Hilfsörter und Grundwortschatz. Aus sprachplanerischen und -ästhetischen Gründen mag man Fremdeinflüsse als etwas Negatives betrachten (wir kennen dies aus der heutigen Diskussion um die Anglizismen im Deutschen) – linguistisch gesehen sind sie normal und natürlich. Eine zweisprachige Gesellschaft wäre arm, wenn es keine Sprachgrenzen überschreitende Kommunikation gäbe, auch wenn dies oft zu Lasten der jeweils kleineren Sprachgemeinschaft geht. Doch diese Feststellung darf nicht dazu verleiten, die eine Sprache, weil größer und mächtiger, als „wichtig“ einzuschätzen, die andere Sprache, weil kleiner und weniger durchschlagkräftig, als „unbedeutend, regional, provinziell“ (usw.) zu betrachten, denn jede Sprache, egal ob „klein“, ob „groß“, ist ein Stück Menschheitsgeschichte und Teil des kulturellen Erbes der Region, das zu bewahren lohnt. Aber einmal eingetretener Sprachwechsel ist (leider) unumkehrbar, er ist mit einem Verlust an kultureller Identität verbunden und führt nicht sofort zum Aufgehen in einer neuen Identität: dies dauert meist eine Generation. Personen im *status assimilationis* wären noch in der Lage, unter entsprechenden Bedingungen ihrer Muttersprache treu zu bleiben. Wenn in zweisprachigen Gebieten Verschiebungen von der einen zur anderen Sprache zu beobachten sind, zeigt dies ganz besonders deutlich, wie verbunden beide Sprachen sind, gehören sie doch zum historischen Erbe des Landes. Hier ist im Falle Kärnten für „Windisch“ als eigene Sprache, auch als „Mischsprache“, kein Platz: *das Erbe kann nur „deutsch“ oder „slowenisch“ sein, beide sind für Kärnten konstitutiv und historisch gewachsen*. „Windisch“ erscheint als ein soziologisch und linguistisch nur schwer fassbarer vorübergehender Zustand, der an Einzelpersonen oder einzelne Familien (die sich im *status assimilationis* befinden) gebunden ist, nicht aber an gefühlsmäßig zusammengehörige (ethnische) Gruppen.

Die zahlreichen Ortsnamen mit „Windisch...“ weisen auf ehemalige slawische bzw. slowenische Bevölkerung hin, im Gegensatz zu Namen mit „Deutsch...“ wie z.B. *Deutschlandsberg* (Steiermark) gegenüber *Windisch Landsberg*, heute *Podčetrtek* (Slowenien). Deutsch *Windischgraz* (Slowenien) heißt auf Slowenisch *Slovenj Gradec* im Gegensatz zur steirischen Landeshauptstadt *Graz*, die einst *Bairisch Graz* (13./14. Jhdt.) hieß. *St. Michael am Zolfeld* (Kärnten) hieß zur Zeit der Monarchie *Deutsch St. Michael* im Gegensatz zu *Windisch St. Michael*, heute *St. Michael ob der Gurk*, slowenisch aber (wie auch früher) *Slovenji Šmihel*. Bei allgemein bekannten Namen ist dann der Zusatz entfallen wie bei der Landeshauptstadt *Graz*, aber auch *Deutsch-Griffen* im Gegensatz zu *Griffen* (Kärnten) oder *Windischgarsten* und *Garsten* (Oberösterreich). *Windisch Bleiberg* hatte früher den Partner *Deutsch Bleiberg* (heute: *Bad Bleiberg*).

Windisch ist die alte deutsche Bezeichnung für ‘slawisch’, im Norden *Wendisch* (z.B. im Namen der *Wenden* ‘Sorben’ in der Lausitz). „Windisch“ ist auch der alte Name für unsere südlichen Nachbarn.

Früher bezeichneten auch Slowenen, wenn sie auf Deutsch schrieben, ihre Sprache oft als *windisch*, z.B. Oswald Gutschmann in seinem *Deutsch-Windischen Wörterbuch* (Klagenfurt 1789). Das erste gedruckte slowenische Buch, der Katechismus von Primus Truber (Primož Trubar, 1550), hatte den deutschen Titel *Catechismus in der windischenn Sprach*. Die Eigenbezeichnung *slowenisch* ist erst nach 1848 in der deutsche Gemeinsprache als Fachausdruck allgemein üblich geworden und wurde dann auch amtlich für die Sprache verwendet. Daneben blieb *windisch* umgangssprachlich bestehen und dieses Wort hat im Laufe der Zeit einige weitere Bedeutungen angenommen, die ihm ursprünglich nicht zukamen, wie dies oben skizziert wurde [Dazu s. H.D. Pohl, *Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung. Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung*. Leistungen, Defizite, Perspektiven. Hg. von H. Valentin, S. Haiden u. B. Maier im Auftrag des Landes Kärnten. Klagenfurt, Heyn 2002, S. 181-188. – Dazu siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>. – Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass es kein volkstümliches Wort im Slowenischen für *windisch* gibt, nur fachsprachliches *vindišar*, die Bezeichnungen *nemčur* und *nemškutar* stehen eher für 'Deutschtümmler'].

Die ältesten Belege für die Bezeichnung *Windisch* (auch *wendisch* 'sorbisch') scheinen in den alten Volksnamen *Venedi* (bei Plinius) bzw. *Veneti* (bei Tacitus) bzw. *Uenédai* (bei Ptolomäos) vorzuliegen [Verfehlt ist die Hypothese der Herkunft der Slowenen von den alten Venetern, wie sie im Buch J. Šavli - M. Bor, *Unsere Vorfahren, die Veneter*, Wien 1988, dargelegt wird]. Alte Namen leben oft weiter, auch wenn sich die Bevölkerungsverhältnisse geändert haben, z.B. deutsch *welsch/walisch* 'romanisch' (keltischer Herkunft, vgl. *Wales* in Großbritannien, auch im Namen der alemannischen *Walser* erhalten), *Ägypter* (verwandt mit dem Namen der *Kopten*, heute für die arabisch sprechenden Einwohner Ägyptens, das offiziell *Arabische Republik Ägypten* heißt), griechisch *Gallía* 'Frankreich' (eigentlich 'Gallien'), slawisch *Makedonija* 'Mazedonien' (Teilrepublik des ehemaligen Jugoslawien, heute selbständiger Staat mit überwiegend slawischer Bevölkerung; die namengebenden antiken Mazedonier sind schon vor Christus in den Griechen aufgegangen) oder *illyrisch* (gelehrt für 'serbokroatisch' bis ins 19. Jhdt.) – nur so ist erklärbar, dass man mitunter in mittelalterlichen Quellen *...qui antiquitus Wandali, nunc autem Winithi sive Winuli appellantur* ('...die in jener Zeit genannten Wandalen heißen aber jetzt Wenden oder Winuler') lesen kann. Nach dem gotischen Geschichtsschreiber Jordanes haben die Germanen ihre östlichen Nachbarn *Wenden, Winden* benannt, worauf dann *Wenden* (heute *Sorben*) bzw. *Winden, windisch* (heute *Slowenen, slowenisch*) zurückgeht. Die Etymologie bzw. Herkunft dieses Namens ist unklar, doch es gibt Versuche, ihn mit slawisch **vętji* 'mehr, höher' als **ven(e)tes* 'Angehörige einer Kriegerkaste' zu verbinden. Die Etymologie bzw. Herkunft dieses Namens ist unklar, doch es gibt Versuche, ihn mit slawisch **vętji* 'mehr, höher' als **ven(e)tes* 'Angehörige einer Kriegerkaste' zu verbinden. Darauf beruht auch finnisch *venäjä* 'Russen'. doch das im Finnischen der Volksbezeichnung *Russen* entsprechende Wort heißt *Ruotsi*, dieses bezeichnet aber nicht diese, sondern die *Schweden*; der Name der *Russen* geht selbst auf einen alten (germanischen) Beinamen der Wikinger bzw. Waräger zurück – ähnlich wie auch die *Franzosen* nach dem germanischen Stamm der *Franken* (s.o.) benannt sind. Namenkunde kann somit „linguistische Archäologie“ sein!

Was uns die Namen der Völker verraten

Original-Link | Stand 13.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Voelkernamen.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 06.10.2020: <https://web.archive.org/web/20201006191532/http://members.chello.at/heinz.pohl/Voelkernamen.htm>

Univ Prof. Dr. Heinz-Dieter Pohl:

Was uns die Namen der Völker verraten

Zunächst einige allgemeine Bemerkungen zur Einleitung zum Begriff „Volk“ – mit Überlegungen zu den Begriffen Volk bzw. Ethnos und Nation, ethnische und nationale Identität. Ethnos / Ethnie, Nation, Volk, Staat, Nationalismus, Patriotismus, ethnische / nationale Identität – sie bedeuten alle etwas Ähnliches und werden in der Fachliteratur unterschiedlich verwendet, definiert, verknüpft usw. Eine universelle Begriffsbestimmung zum „Volk“ bzw. „Ethnos“ bzw. zur „Nation“ zu geben, gelingt nicht; bei Durchsicht der Literatur gewinnt man den Eindruck, es gebe so viele Nationsbegriffe wie Nationen (dies zeigt sich u.a. auch im Verhältnis zwischen „deutscher Kulturnation“ und „österreichischer Nation“). Grundlage für die Nationsbildung waren dabei in der Regel sprachlich-kulturelle Gemeinsamkeiten, die nun besonders betont wurden und beim Übergang von Agrargesellschaften zu modernen Industriegesellschaften eine große Rolle spielten und wesentlich zur Sicherung der Homogenität der Bevölkerung beitrugen. Die oft geäußerte Bestimmung des Begriffs Nation (= „Schicksalsgemeinschaft“, die auf gemeinsame Abstammung, gemeinsame Geschichte und Tradition, Religion etc. zurückgeht) ist in der Regel eine eher politische Fiktion, aber es gibt einen realen Kern der Ethnogenese bzw. Nationsbildung, einen Nukleus, der die ethnische Zugehörigkeit bewirkt (hat).

Für eine Volksgruppe bzw. für ein Volk (in der Wissenschaft Ethnie oder Ethnos) stehen als wichtigste Charaktermerkmale nicht anthropologische, sondern eindeutig soziokulturelle im Vordergrund. Kultur wird im weitesten Sinn als ein wechselseitiger in sich verflochtener Komplex aus Sprache, Religion, Wertnormen und Bräuchen verstanden, an denen die Angehörigen einer solchen gesellschaftlichen Großgruppe gemeinsam teilhaben. Eine solche Definition entzieht romantischen Vorstellungen jede Grundlage, erst die Politisierung der Sprache, ausgehend vom nicht immer richtig verstandenen Herder'schen Nationsbegriff „Volk gleicher Zunge, daher Volk gleicher Kultur“, hat die modernen (Sprach- bzw. Kultur-) Nationen hervorgebracht und mit der gemeinsamen Hochsprache zu einem national- und kulturpolitischen Zusammenschluss oft recht heterogener Teile eines größeren Sprachgebietes zu einer Sprach- bzw. Kulturnation geführt.

Der deutsche Begriff Ethnie beruht auf dem griechischen Wort Ethnos, was eigentlich 'Volk' bedeutet. Deren Name, das Ethnonym kommt von griechisch ἔθνος *éthnos* 'Volk, Volks-gruppe, Bevölkerung' und ὄνομα *ónyma* neben ὄνομα *ónoma* 'Name' (diese Variante in der Bezeichnung Onomastik 'Namenforschung'). Andere Ausdrücke sind ethnischer Name, Volksname, Volksgruppenbezeichnung oder Stammesbezeichnung. Die zugrundeliegenden Begriffe Ethnos bzw. Volk, Nation sind schwierig abzugrenzen, dem entsprechend sind die Namensbegriffe oft in mehreren dieser Sinne in Gebrauch. Die Bezeichnungen umfassen vielfach sowohl siedlungsgeographische als auch bevölkerungs-geographische Aspekte. Zwischen Ethnonym und Glottonym (dem Namen der verwendeten Sprache) besteht in vielen Fällen nur ein historischer Zusammenhang, z.B. Deutscher/Deutsch, Engländer/Englisch oder (Neu-) Persisch in den Varietäten Färsī (Iran), Darī (Afghanistan) und Tadschikisch (Tadschikistan) sowie Tatisch (Dagestan [RUS] u. Azərbaycan). Außerdem muss das Ethnonym nicht mit der verwendeten Sprache übereinstimmen, z.B. sprachen die Römer Latein oder sprechen die Iren und Schotten heute überwiegend englisch.

Ethnonyme sind nicht immer hinsichtlich ihrer Herkunft sicher zu deuten und oft weiß man auch nicht genau, wie ein Stamm oder Volk entstanden ist, also wie die Ethnogenese verlaufen ist. Diese widerspiegelt sich oft den Ethnonymen. Meist traten neue Völker und Stämme plötzlich – sozusagen über Nacht – ins Licht der Geschichte – sie waren eben da, was vorher war, liegt im Dunkeln. Hier spielen dann oft traditionell-volkstümliche Vorstellungen eine Rolle, die man versucht, mit linguistischen und historischen Fakten in Verbindung zu bringen, was freilich nicht immer gelingt. So weiß man bis heute nicht, was der Name unserer (sprachlichen) Vorfahren Bajuwaren 'Baiern' wirklich bedeutet, bloß das zweite Element (-waren) ist klar, es bedeutet 'Einwohner' — aber die Frage nach dem 'wovon' muss offen bleiben, dazu später. Wie wir noch sehen werden, gibt es auch für die Namen der Slawen und Nemci, wie die Deutschen bei den Slawen genannt werden, mehrere Deutungsmöglichkeiten. Eindeutig sind nur solche Ethnonyme, die von einem geographischen Begriff abzuleiten sind, wie z.B. Italiener, Niederländer, Malteser, wobei aber zu beachten ist, dass der geographische Begriff selbst in vielen Fällen von einem Ethnonym kommt, z.B. Frankreich nach dem germanischen Stamm der Franken oder die Türkei nach den (erst im Mittelalter) eingewanderten Türken.

Weiters ist zu unterscheiden zwischen Eigenbezeichnung oder Autonym (zu *autós* 'selbst') und Fremdbezeichnung oder Xenonym (zu *xénos* 'fremd'), z.B. nennen wir die 'Hellenen' Griechen und die sich selbst *suomalaiset* nennenden Menschen 'Finnen'.

Es gibt also Selbst- oder Eigenbezeichnungen und Fremdbezeichnungen. Während Eigenbezeichnungen immer positiv gewertet werden – und insofern wesentlicher Bestandteil der Identität einer Volksgruppe sind – oder allgemeinen Charakter haben, sind Fremdbezeichnungen oft abwertend und werden dann Ethnophaulismen genannt. So leiten sich beispielsweise etliche Eigenbezeichnungen schlicht von dem jeweiligen Wort 'Mensch' ab (z.B. Roma 'Mensch, Mann', Bantu 'Menschen', Magyar s.u.) nach dem Prinzip „wir und die anderen“ (vgl. Schweden, altschwed. *Svéar, Svíar* 'die eigenen' zu german. *sw-* < indogerman. **swo-* 'selbst, eigen', vgl. latein. *suus*, slaw. *soj* sein, ihr'), während Fremdbezeichnungen oft abwertend sind, z.B. griechisch *bárbaroi* 'Stammler' für die nichtgriechischen Völker. Wir kennen dies aus den deutschen Bezeichnungen Böhme (gesprochen [bemm]) für Tscheche oder heute Zigeuner für Roma. Im Deutschen gibt es darüber hinaus viele mundartliche Bezeichnungen, die abwertend gebraucht werden wie Polaken, Krawáten, Katzelmacher oder Tschuschen. Von anderen Volksgruppen sind die Bezeichnungen Welsch (urspr. für keltische Völker, vgl. u.a. Wales und Wallis) und Windisch übertragen, die zwar ursprünglich neutral, heute aber eher negativ besetzt sind. Bei Fremdbezeichnungen kommt oft die Benennung eines Volkes nach einer seiner Untergruppen vor, z. B. französisch *allemand* 'Deutscher' nach den Alemannen oder finnisch *saksa* 'Deutschland'/*saksalainen* 'deutsch/Deutscher' nach den Sachsen. Bei den Slawen heißen die Deutschen *nemci* o.ä., wozu ich noch kommen werde.

Ethnonyme lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- (1) Von geographischen Bezeichnungen abgeleitet. So z.B. Italiener oder Niederländer.
- (2) Vom Kern der Ethnogenese, also jener Gruppe, die der neu entstandenen Gemeinschaft den Namen verlieh, so z.B. Franzosen und Russen.
- (3) In der Mythologie, also in Sagen u.dgl. begründet, was oft nicht wissenschaftlich eindeutig nachweisbar ist. Nach einer Abstammungssage wird beispielsweise die Selbstbezeichnung der Tschechen von dem mythischen Führer Čech abgeleitet, der die Tschechen zur Zeit der Einwanderung in die neue Heimat geführt haben soll. Die älteste Version dieser Sage überlieferte um 1120 der Chronist Cosmas von Prag in seiner *Chronica Boemorum*. Dieser Name könnte die Kurzform zu einem Personennamen sein, etwa zu Česlav (ähnlich wie Vach zu Václav 'Wenzel' oder Bildungen wie *staroch* statt *stařec* (Greis) und *brach* statt *bratr* (Bruder)).

Sehen wir uns also einige Ethnonyme näher an, wie den Namen unseres Stammes, der Baiern, dessen Herkunft unklar ist. Sie sind seit Mitte des 6. Jhdts. nachweisbar und aus verschiedenen Gruppen zusammengewachsen. Traditionell erklärt man ihn als **Baia-warjōz* < **Baiahaim-warjōz* – wo auch immer dieses Baia zu suchen ist. Am überzeugendsten war bei diesen Erklärungsversuchen ein Zusammenhang mit Böhmen, lat. *Boiohaemum*. Eine romanische Deutung schlugen meine Kollegen W. Mayerthaler und O. Kronsteiner vor: **Pago Ivaro* umgeformt zum Einwohnernamen **Pagivari* o.ä.; das wären dann die 'Salzachgauer' mit dem alten romanischen Namen der Salzach (*Ivaro* < lat. *Ivarus/Ivarus* wie *Iuvavum* 'Salzburg'). Scheitert aber an unüberwindlichen lautlichen und überlieferungs-geschichtlichen Tatsachen. Zuletzt hat Pichler-Stainern die Baiern als 'Loden-träger' erklärt (zu **bai-* 'grobes Wollzeug, Loden', also nach der Kleidung). Parallelen gäbe es genug, so gibt es skythischen Stamm *Tigraxauda* 'die Spitzmützen'. Hier können auch die Sachsen genannt werden, deren Stammesname sich von ihrer charakteristischen Bewaffnung mit einem Kurzsword (germ. **sahsa-*) herleitet. Vielleicht können auch die Langobarden als Beispiel dienen, wenn ihr Name von einer Waffe abgeleitet wird, die als 'langstielige Streitaxt mit bartähnlichem Widerhaken' beschrieben werden kann. 'Langbärte' waren sie nämlich keine...

Auch für die Griechen gibt und gab es verschiedene Namen. Bei Homer hießen sie zunächst Achaier, Danaer und Argiver. Die gegen Troia ziehenden Griechen wurden entweder nach dem auf dem Peloponnes siedelnden Volksstamm der Achaier (*Ἀχαιοί, Achaiói*) bezeichnet oder nach Danaos, dem Stammvater von Menelaos und Agamemnon als Danaer (*Δαναοί, Danaoí*), auch als Argiver nach der Stadt Argos (*Ἀργεῖοι Argeíwoi*). Der seit der „Dorischen Wanderung“ das antike Griechenland prägende Volksstamm der Dorer wurde für die Gesamtbezeichnung der Griechen nie nachweisbar herangezogen. Der Terminus Hellenen (*Ἕλληνες*) für die Griechen – er ist belegt bei Pausanias, Herodot und Thukydides – war ursprünglich der Name eines thessalischen Stammes nach dessen mythischem Stammvater Hellen und wurde im klassischen Griechenland zum Begriff für die Gesamtheit der Griechisch sprechenden Völker (Gegenbegriff: Barbaren *βάρβαροι*).

Der Begriff Hellenen wurde im spätantiken Oströmischen Reich zunächst nur noch für die Anhänger der alten griechischen Kulte, später für alle Nichtchristen gebraucht, fand dann gegen Ende des Reichs jedoch auch wieder für die Griechischsprechenden Verwendung (Plethon 1418: „Wir sind ... der Abstammung nach Hellenen. Dafür zeugt sowohl die Sprache als auch die von den Vätern ererbte Bildung“). Die Griechen der Neuzeit verwenden in Anknüpfung an ihre Sprache und die historische Bezeichnung des Landes, in dem sie leben (antikes Griechenland) wieder den Begriff Ἕλληνες Hállēnes bzw. neugr. Éllines ‘Hellenen’. Im deutschen Sprachgebrauch wird der Begriff Hellas eher literarisch für Griechenland verwendet, er findet sich auch in Begriffen wie Hellenismus als Spätphase des antiken Griechenland und Philhellenen als Freunde Griechenlands, sowie des Panhellenismus als politisches Modell.

Die lateinische Bezeichnung Graeci geht auf die Griechen zurück, die im 8. vorchristlichen Jahrhundert in Italien, der späteren Magna Graecia, siedelten und sich selbst als Graikoi (Γραικοί) oder ähnlich bezeichneten. Bei Homer ist der Name einer böotischen Stadt namens Graia (Γραία) belegt, Bei Aristoteles (Metaphysik, 1.352) findet sich die älteste Quelle für die griechische Bezeichnung Graikoi (Γραικοί). Er erwähnt die Einwohner des zentralen Epirus, die ursprünglich Griechen (Γραικοί) geheißen hätten und erst später Hellenen genannt worden seien. Diese Ansicht bestätigen weitere Quellen, in der Parischen Chronik (die auf der Insel Paros gefunden wurde und den Zeitraum von ca. 1580 bis ca. 300 v. Chr. umfasst) wird gar das Jahr 1521 v. Chr. für den Zeitpunkt der Umbenennung der Griechen in Hellenen angegeben.

Der lateinische Begriff Graeci wurde schließlich etymologisch zur Grundlage der Bezeichnung des Volkes in fast allen Sprachen, wenn auch daneben Hellenen meist ebenfalls existiert. Der neugriechische Aufklärer Adamantios Koraïs schlug vor, den Begriff anstelle von Romēi wieder einzuführen. Denn im Byzantinischen bzw. Oströmischen Reich (griech. Basileia tōn Rhōmaïōn Βασιλεία τῶν Ῥωμαίων ‘Kaiserreich der Römer’) bezeichneten sich die Einwohner auch nach dem Ende der Antike weiterhin als ‘Römer’ (später und neugriechisch auch Romií Ρωμιοί), aber nach dem Schisma in Abgrenzung zur Römischen Kirche häufiger wieder als Griechen (Graikoi Γραικοί). Noch heute wird der Begriff von Griechen gebraucht, wenn die orthodoxe, byzantinische Tradition des Volkes betont werden soll. Die Griechen des Mittelalters werden auch allgemein als Byzantiner bezeichnet. Auch im Türkischen und Arabischen wurde der Begriff Rumi für die Griechen gebraucht, beispielsweise im Koran. Östlich Griechenlands wurde der Stamm der Ionier namensgebend für die Griechen, bei den alten Persern Yauna, und der Begriff drang in alle Sprachen des Perserreichs. In der Folge verbreitete sich die Bezeichnung letztlich in der ganzen muslimischen und weit in der indisch beeinflussten Welt, Beispiele sind arabisch يوناني, Yūnānī, türkisch Yunan usw. Im Grunde die gleiche Erscheinung wie französisch allemand ‘Deutscher’ nach den Alemannen oder finnisch saksalainen ‘Deutscher’ nach den Sachsen.

Der Name der Kroaten (in der Selbstbezeichnung Hrvati) ist bis heute nicht überzeugend geklärt, er scheint jedoch iranischer Herkunft zu sein. Über die Einzelheiten einer solchen iranischen Etymologie existieren jedoch verschiedene Hypothesen, als älteste Belege für eine solche Form werden zwei Grabinschriften in griechischer Schrift aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. benannt, die in Tanais am Asow’schen Meer gefunden wurden und die die Namen ΧΟΡΟΑΘΟΣ (Horoathos), ΧΟΡΟΥΑΘΟΣ (Horouathos) enthalten. Dieser Theorie zufolge handelt es sich um ein iranisches Ethnonym aus dem Raum der Skythen nördlich des Schwarzen Meeres, das im Falle der Grabinschriften auch als Personennamen gebraucht und später von den nordwestlich benachbarten Slawen übernommen worden sei. Die Kontakte zwischen slawisch- und iranischsprachigen Gruppen in diesem Raum sind durch Lehnwörter iranischer Herkunft im Slawischen sowie durch in indogermanische Zeit zurückreichende Gemeinsamkeiten belegt (so entspricht z.B. das slaw. Wort für ‘Gott’ bogъ genau dem iranischen baga-). Nach Max Vasmer soll *chъrvat- auf ein altiranisches *(fšu-)haurvatā ‘Viehhüter’ zurückgehen. Nach einer neueren Etymologie von Oleg N. Trubatschow ist *chъrvat- hingegen auf eine iranische Form *harvat- zurückzuführen, die aus iranisch *har-, älter *sar- ‘Frau’ und einem Adjektivsuffix *-ma(n)t-/-va(n)t- bestehen soll. Die Form *harvat- sei demzufolge etymologisch identisch mit dem Namen der Sarmaten, der auf *sar-ma(n)t- zurückgeführt wird. *harvat- bzw. Sarmaten bezeichnet danach ursprünglich ein matriarchalisches Volk, das von Frauen regiert wird, wie für die Sarmaten der Antike in griechischen Texten berichtet wird. Einer anderen Hypothese zufolge soll der Kroatename nicht auf ein aus dem Iranischen ins Slawische entlehntes Ethnonym zurückgehen, sondern auf die Bezeichnung für eine Gruppe innerhalb der Führungsschicht des Awarenreiches. Das Ethnonym erscheint in den ältesten überlieferten Quellen in den Formen Ηρῠvate, Hrvate (kirchenslawisch), Χρωβάτοι (Hrobatoi) (griechisch) und Chroati, Croati oder Crauati (lateinisch). Es wird in verschiedenen Quellen auch bei West- und Ostslawen erwähnt, also auch außerhalb des Siedlungsgebietes der heutigen Kroaten. So erwähnen einige Quellen einen Stamm der Chorwaten in Böhmen, andere sprechen von Kroaten bzw. Weißkroaten (Белые Хорваты) zwischen

Pruth und Dnjestr (z. B. die Nestorchronik). In Kärnten werden um das 10. Jahrhundert Kroatengau erwähnt. Daher wurden die Slowenen von kroatischen Nationalromantikern im 19. Jhd. auch als Alpenkroaten bezeichnet. Der byzantinische Kaiser und Geschichtsschreiber Konstantin Porphyrogennetos teilt uns mit, dass die Kroaten deshalb so heißen, weil sie alles Land besitzen. Also ein Hinweis auf eine Führungsschicht – leider ohne nähere sprachliche Anhaltspunkte.

Die Eigenbezeichnung der Ungarn ist von Fremdbezeichnungen für diese grundverschieden. Der Begriff magyar taucht schon im 9. und 10. Jahrhundert in islamischen Quellen auf und ist wahrscheinlich ein Kompositum aus magy (< ugrisch *mańce = 'Mensch, Mann, Geschlecht') und er(i) (ebenfalls 'Mensch, Mann, Geschlecht'). Der Name bezeichnete anfangs nur einen von sieben halbnomadischen Stämmen, die im 9. sowie im beginnenden 10. Jahrhundert räuberische Überfälle in Europa (bis über die Pyrenäen) unternahmen. Der Name „Ungarn“ gelangte vermutlich aus dem Slawischen in die anderen europäischen Sprachen. Das slawische Wort lässt sich auf eine türkische Stammesbezeichnung onogur 'die 10 Stämme' (< on 'zehn' + ogur 'Stamm') zurückführen, woraus dann unsere Bezeichnung Ungar bzw. lateinisch hungarus wurde. Davon z.T. auch der Familienname Hunger neben Ungar u. Unger.

Das Ethnonym der Franken folgt einem häufigen Motiv bei germanischen Stammesnamen nach einer charakteristischen Eigenart oder Eigenschaft und hängt mit einem alten Wort für „kühner Mann, Krieger“ zusammen, man sah sie auch als die „Habgierigen, Ehrgeizigen, Mutigen, Kühnen“. Die Bedeutung des neuhochdeutschen frank im Sinne von 'frei' entstand zur Zeit der Merowinger im romanisierten Herrschaftsgebiet der Franken und beruht vermutlich auf dem Stammesnamen, denn im Gegensatz zum Römer oder Gallier war 'der fränkische Mann' schlichtweg 'der Freie', woraus sich französ. franc als Substantiv und Adjektiv herleitet. Erst im 15. Jahrhundert wurde die deutsche Bedeutung 'frei' für frank aus dem Französischen entlehnt.

Doch nun zum Namen deutsch – er ist Ethnonym und Glottonym und er ist auch namenkundlich eindeutig und klar. Der Begriff deutsch leitet sich von althochdeutsch diutisc (älter *þeodisk) ab, was ursprünglich 'zum Volk gehörig' bedeutete (germanisch þeudā, althochdeutsch diot[a] 'Volk', worauf auch das Element Diet- in vielen deutschen Vornamen beruht). Mit diesem Wort wurde vor allem die germanische Volkssprache im Gegensatz zum „Welschen“ (s.o.) der romanischen Nachbarvölker bezeichnet, also dem (Alt-) Französischen oder Italienischen und auch zum Latein der christlichen Priester im Gebiet der germanischen Stämme und Völker. Diese Bezeichnung wurde ins Italienische als tedesco und ins Englische als Dutch übernommen, wurde dort aber später zur Bezeichnung für das (niederdeutsche Holländische oder genauer) Niederländische. Der Name deutsch bezeichnete also ursprünglich die germanische Dialekte sprechenden Einwohner des Ostfränkischen Reiches im Gegensatz zur romanisierten Oberschicht im Westfränkischen Reich, dem Vorläufer des heutigen Frankreich. Aus dem Ostfränkischen Reich entstand dann das „Heilige Römische Reich“ deutscher Nation (dieser Zusatz erst seit dem 15. Jhd.), das vielfach verkürzt auch „Deutsches Reich“ genannt wird, welcher Name aber erst 1871 „amtlich“ wurde.

Der Name der Slawen bezieht sich im deutschen Sprachgebrauch auf die Gruppe der slawischen Völker (ähnlich wie die Begriffe Germanen und Romanen), in den slawischen Sprachen selbst kann er auch für einzelne slawische Nationalitäten stehen, z.B. Slowenen. So bedeutet slovenski im Slowenischen 'slowenisch' und slovenský im Slowakischen 'slowakisch'; hingegen ist slovanski im Slowenischen 'slawisch (im Allgemeinen)' und slovenský im Slowakischen 'slowenisch'; ihre Muttersprache nennen die Slowenen slovenščina und die Slowaken slovenčina, die jeweils andere Sprache heißt dann slovaščina bzw. slovinčina. – „Motiv“ für diese Eigenbezeichnungen ist die Tatsache, dass diese beide Nationalitäten „slawisch“ sprachen, im Gegensatz zu ihren deutschen und ungarischen Nachbarn – so auch slovinski in Dalmatien im Gegensatz zum Italienisch-Venezianischen.

Im „Urslawischen“ hat der Name der Slawen *slāv'āne gelautet, das den griechischen Namensformen Σκλαυηνοί bzw. Σκλαβηνοί Sklavēnoí, gekürzt Σκλάβοι Sklávōi, zugrunde liegt. Ins Lateinische ist er als Sclaveni, Sclavini, Sclavi übernommen worden. Der griechische Anlaut skl- ist dem Umstand zu verdanken, dass die ungewohnte Gruppe sl- im Anlaut vermieden wurde. Im ältesten slawischen Schrifttum erscheint der Name als slověne. Altkirchenslawisch o ist erst relativ spät aus urslawisch ā entstanden, wie es einerseits frühe Lehnwörter aus dem Romanischen ins Slawische zeigen, z.B. lateinisch pāgānus > slawisch poganъ 'Heide' oder Tragurium (italienisch Traù, τραγούριον Tragúrion) > Trogir sowie Cattarum > Kotor 'Städte an der adriatischen Küste'), andererseits die Wiedergabe slawischer Namen in anderssprachigen Denkmälern (wie eben der Slawenname selbst oder etwa der Personennamen Dabramuzli, jünger Dobromyslъ bzw. der

Ortsname Osterwitz in Kärnten, slowenisch Ostrovica, urkundlich 860 Astaruuiza, sowie in Lehnwörtern, z.B. finnisch *akkuna* entlehnt aus slawisch *окно* 'Fenster'.

Der Slawen-Name ist auf dem Boden des slawischen Sprachgebietes mehrmals anzutreffen und war auch der Name der Bewohner jenes slawischen Reiches, das als „Großmährisches Reich“ in die Geschichte eingegangen ist, in dem die Einführung des Christentums durch Kyrill und Method erfolgt ist. Dieses Reich ist durch den Einbruch der Ungarn Ende des 9. Jhdts. zerstört worden, doch an den Rändern dieses im Raume Mähren-Pannonien zu lokalisierenden Reiches hat sich der Slawenname in den Ethnonymen Slowenen und Slowaken und im Namen der Landschaft Slawonien bis heute erhalten; früher war er auch in anderen Regionen verbreitet, wie z.B. im Namen der Slowinen in Pommern und der Nowgoroder Slowenen um den Ilmensee (in Russland). Dieser allgemeine Name der Slawen leitet sich von einem Gewässernamen ab und der Wortbildungstypus *-'ane/-ěne* ist nur von geographischen Objekten denkbar, z.B. *Pol'ane* 'Feld-bewohner', *Drěvl'ane* 'Waldbe-wohner' (dieses auch im Namen der Draväno-Polaben an der Elbe, tschechisch *Labe*, polnisch *Łaba*, enthalten), *Poločane* 'Anwohner an der Polota', sowie in Kärnten **Karant'ane*, latinisiert *Carantani* o.ä. 'Bewohner der Gegend um Carantum', auf einem keltisch-romanischen Ortsnamen mit der Bedeutung 'Stein, Fels' beruhend (gemeint ist der *Mons carentanus*, der alte Name des Ulrichberges).

Der Name der Slawen beruht – wie übrigens auch andere Völkernamen, z.B. die baltischen Völker Letten und Litauer oder slawische Stämme wie *Morav'ane* 'Mährer' [*March*], *Narentani* [*Narenta/Neretva*], *Bužane* [*Bug*], *Poločane* [*Polota*] usw., antike Völker und Stämme wie *Hiberi/Iberi* [*Ebro*], *Ambidravi* [*Drau*] u.v.a.m. – auf einem alten Gewässernamen. Der zugrunde liegende Gewässernamen lautete etwa **Slova*, zur indogermanischen Wurzel **k'leu-/k'lō(u)-/k'lū-* 'spülen, rein machen', vgl. griechisch *κλύζω klýzō* 'spülen', lateinisch *cluō* 'reinige', *cloāca* 'Abzugskanal', keltische Gewässernamen *Cluad*, *Clut* (vgl. englisch *Clyde*) usw.; andere slawische Gewässernamen, die dieses Wort enthalten, sind u.a. *Sluja* (Smolensk), *Sława*, *Sławica* (Polen), *Slavnica* (Serbien), man beachte auch den Beinamen des Dnepr, altrussisch *Словутичъ Slovutič*. Mit Ausnahme von *Slavnica* liegen alle genannten Gewässernamen in dem Gebiet, das von Jürgen Udolph als Urheimat der Slawen sehr wahrscheinlich gemacht wurde: das Gebiet nördlich der Karpaten. Der zufällige Anklang des Stammesnamens *slověne* an slawisch *slovo* 'Wort' bzw. *sluti, slovo* 'genannt werden, heißen' (davon abgeleitet *slava* 'Ruhm', das auch in vielen traditionellen slawischen Personennamen vorkommt, z.B. *Vladislav* 'Ladislaus', *Bolesław*, *Vác(es)lav* 'Wenzel' usw.) ließ ihn zur allgemeinen Bezeichnung für die Angehörigen der slawischen Sprachen aufsteigen, daneben war er auch an einzelne slawische Stämme bzw. Völker gebunden. Das Namensglied *-slav* beruht auf der ähnlich klingenden, aber dennoch verschiedenen idg. Wurzel **k'leu-* 'hören' (im Sinne von 'wovon man hört > berühmt') wie auch griech. *-klēs -κλις*. Als Gesamtname muss diese Bezeichnung bereits im 6. Jhd. gedient haben, sonst wären Quellenbelege wie *Scravi, qui Winidi nominantur* 'Slawen, die Wenden genannt werden' oder *Scravi, qui dicuntur Quarantani* 'Slawen, die Karantanen genannt werden' oder *Scravi Behemenses et Marahenses* 'Böhmische und Mährische Slawen' nicht denkbar.

In Anlehnung an die verbreitete Ansicht, unser Wort *Sklave* (und seine Entsprechungen in den anderen germanischen und in den romanischen Sprachen) leite sich von der lateinisch-griechischen Form *Scraveni* 'Slawen' als 'kriegsgefangene, unterworfenen Slawen' (> 'Sklaven') her, wird behauptet, dass dieses Wort ursprünglich 'unterworfenen, tributpflichtigen Gegner' bedeutet habe. Doch die Gleichsetzung des Ethnonyms *Slawe* mit der Bezeichnung *Sklave* ist keineswegs gesichert. Viel spricht dafür, dass es sich um einen Zufall handelt, ganz abgesehen davon, warum sollte ausgerechnet der Slawenname zum Sklavenbegriff werden, gab es doch genügend andere Völkerschaften, die unterworfen und geknechtet wurden. Normalerweise entwickelt sich die Bedeutung 'Sklave' aus Bezeichnungen wie 'Knecht, Unfreier, Höriger, Unterworfenen, Handelsware, Gefangener u.dgl.' und nur ganz selten aus Ethnonymen. Übrigens wurden schon im Altertum, z.B. von den Griechen und Römern, Kriegsgefangene gleich welcher Herkunft als Sklaven verkauft. Der byzantinische Geschichtsschreiber Prokopios berichtet, dass Römer und Goten die gegenseitigen Gefangenen als Sklaven behandelten, und von den Sklavenern (*Σκλαβηνοί*) 'Slawen' sagt er, dass sie bei ihren Raubzügen ins Byzantinische Reich selbst Gefangene zu Sklaven gemacht haben. Im Griechischen gibt es das Wort *σκύλον (skýlon)* 'Kriegsbeute'; insbesondere die dem Feind abgenommene Rüstung wird so bezeichnet. Davon wird das Verbum *σκυλεύω (skyléuō)* bzw. mittellgriechisch [*skilévo*] oder *σκυλάω [skiláo]* 'Kriegsbeute machen' gebildet, wovon ein neues Wort **σκυλάβος [skilávos]* 'kriegserbeuteter bzw. gefangener Mann' abgeleitet wurde, das latinisiert über **scylávus* > *sclavus* geworden ist, woraus dann unser heutiges *Sklave* wurde. Die *Riva degli Schiavoni* in Venedig bedeutet daher 'Slawen-Ufer', weil dort die slawischen Händler und Seeleute aus Dalmatien und dem Kvarner/Quarnero (die ihre Sprache im Gegensatz zur

italienischen slovinski nannten) anlegten und ihre Waren feilboten. Venedig hatte ja mannigfaltige Beziehungen zum südslawischen Raum, insbesondere zu Dalmatien. Ein interessanter Kärntner Familienname (ein Herkunftsname) ist Telesklav, die Wiedergabe eines romanischen della sclava o.ä., eine mundartliche Entsprechung von standarditalienisch Della Schiavo/-a 'aus dem slawischen Raum stammend'. In norditalienischen Mundarten und im Furlanischen ist Konsonant + l so erhalten und nicht wie sonst im Standard-Italienischen zu -i- geworden. Doch nun zum Namen der Deutschen in den slawischen Sprachen.

Die volksetymologische Verknüpfung des Namens der Slawen mit slovo 'Wort' ist wohl eine der Ursachen, dass das Wort němьци 'die Deutschen' als 'die Stummen' interpretiert wurde, weil es als Gegenstück zu slověne 'die Redenden' die Ableitung von slovo zu stützen schien. In den etymologischen Wörterbüchern der slawischen Sprachen wird němьци vielfach zu urslawisch němъ 'stumm' gestellt, freilich meist auch unter Hinweis auf andere Deutungen: Für die „redenden“ Slawen waren die „stummen“ Deutschen unverständlich – volksetymologisch durchaus nachvollziehbar. Doch waren die anderen Nachbarn der Slawen nicht auch „stumm“ – warum gerade die Anwendung dieses Wortes auf die Deutschen? Andere Germanen wie z.B. die Skandinavier werden in der Nestorchronik Русь 'Wikinger' (zu altnord. rops-menn 'Ruderer'), Varjazi 'Waräger' (zu altnord. væringr 'Angehöriger eines Männerbundes als Weggefährte bzw. Teilnehmer an einer Handelsfahrt o.ä.) und Svei 'Schweden' (< altschwed. Svéar, Svíar) genannt, also Entlehnungen aus den german. Eigenbezeichnungen. Zur Zeit der Nestorchronik hatte man mit den Germanen im Westen nur wenig Kontakt, wenn auch in ihr die Bezeichnung němьци vorkommt. Verstand man darunter etwa die Germanen im pannonischen Raum, oder die Franken? Es ist also die Frage berechtigt, welche Germanen damit gemeint waren bzw. ob es überhaupt die Deutschen waren, da die Bezeichnung deutsch für die kontinentalgermanischen Dialekte gegenüber dem romanischen Altfranzösischen (und dem Romanischen überhaupt) erst im 10./11. Jhdt. allgemein geworden ist (s.o.).

Das slawische Wort němьсь 'Deutscher' (altrussisch němьѣинъ, russisch nemeц, slowenisch Nemeц) kann zwar zu dem in einigen slawischen Sprachen vorkommenden Wort němъ 'stummer Mensch' gestellt werden, dies ist aber nicht zwingend, denn es ist auch eine (sehr entfernte) Verwandtschaft mit der germanischen Stammesbezeichnung Nemetes (möglicher-weise keltischer Herkunft) möglich. Als Etymologie ist die indogermanische Wurzel *nem- 'weiden' wahrscheinlich. Auch Tacitus erwähnt einen Stamm Nemetes am Rhein, weiters nennt der arabische Geograph Al-Mas'ūdī einen slawischen (!) Stamm namens Nāmdžīn, der – den (slawischen) Dudleben benachbart – an der Donau lebt und der der tapferste und reiselustigste von allen sein soll. Dieser Name ist auch in einigen Ortsnamen bezeugt: Nemčice (bei Nitra/Neutra), Nemecká (1281 Nempti, 1320 Nemethy, bei Banská Bystrica/Neusohl) und Nemešany (bei Košice/Kaschau) – alle in der heutigen Slowakei. Der byzantinische Historiograph Porphyrogennetos nennt das zu seiner Zeit überwiegend warägische Novgorod Nemogardas (Νεμογαρδάς). Daraus kann man schließen, dass das Wort něm- im Slawischen ein Ethnonym war, das erst später in seiner Bedeutung auf die Deutschen übertragen wurde. Zunächst haben nur die südlichen Slawen und ihre Nachbarn, die Ungarn und Rumänen, diese Bedeutung übernommen: ungarisch német und rumänisch neamț (Plural Nemți) sowie auch osmanisch-türkisch nemçe. Sprach-geographisch stammt dieses Wort aus dem Süden der slawischen Urheimat, zumal die nördlichen Nachbarn der Slawen andere Bezeichnungen für die 'Deutschen' verwenden: litauisch vokietis, lettisch vācietis (wohl ein altes Ethnonym, aus baltisch *vōkiō, verwandt mit finnisch Vuojola 'Gotland', vielleicht mit dem Volksstamm Vagoth bei Jordanes zusammenhängend), estnisch saksalane, finnisch saksalainen (letztere beide bedeuten ursprünglich 'sächsisch').

Was bedeutet nun slawisch němьсь ursprünglich wirklich? Wir müssen uns nur im Klaren sein, was der Wortstamm něm- ursprünglich bedeutet haben kann. Den breitesten Bedeutungsumfang hat der ins Rumänische entlehnte Wortstamm neam: 1. 'Geschlecht'; 2. 'Geschlecht, Stamm, Familie'; 3. 'Geschlecht, Volk(sstamm)'; 4. 'Verwandtschaft, Familie'; 5. 'Verwandter'. – Davon: nemeș 'Edelmann'; neamț (Plural nemți) 1. 'Deutscher'; 2. 'Ausländer'. Im Ungarischen gibt es mehrere Wörter: nem 'Genus, Gesamtheit der gleichnamigen Gattungen; Geschlecht, Sippe'; nemzet 'Nation', nemes 'edel' – aber entlehntes: német 'deutsch' (mit langem Vokal, wozu néma 'stumm' passt, eine Widerspiegelung der slawischen Volksetymologie!). Daraus folgt, dass nem und német nicht verwandt sein können bzw. zwei verschiedene Wörter sind.

Die Wurzel /nem/ in den drei Sprachen lässt sich unter einer sehr allgemeinen Bedeutung 'Geschlecht, Volksstamm' zusammenfassen. Ableitungen davon führen zu den gehobenen Schichten der Bevölkerung, also zum 'Adel', was auch im Polabischen (dem ausgestorbenen Elbslawischen) greifbar ist – dort bedeutet das dem gemeinslawischen němьсь entsprechende Wort 'Adeliger, Herr'. Die ersten politischen Kontakte

zwischen slawischen Herrschaftsgebieten und den „Deutschen“ fanden im west- (Mähren) oder südslawischen Bereich (Karantanien und Reich des Kocelj am Plattensee) statt; dies war das Frankenreich, in dem der Stamm bzw. die Gruppe der Franken das Sagen hatten und die herrschende Schicht waren (und nicht die Baiern, Alemannen oder Sachsen), sie waren die ‘Herren’, die mit einem der Wurzel /nem/ zugehörigen Wort bezeichnet wurden. Dafür spricht auch die Existenz der dieses Element enthaltenden Ortsnamen in der Slowakei, auch die Breite der Bedeutung des Wortes im Rumänischen weist darauf hin. Zu privilegierten Oberschichten führt ja auch der Name der Kroaten, die deshalb so heißen, ‘weil sie viel Land besitzen’ – nach dem byzantinischen Historiographen Porphyrogennetos (leider ohne nähere Angaben). Ähnliche Vorstellungen können diesen dazu bewogen haben, das zu seiner Zeit überwiegend warägische (also nordgermanische) Новъгородъ (Novgorod) Nemogardas (Νεμογαρδάς) zu nennen, Zentrum des Herrschaftsgebietes Gardarika ‘Burgreich’, wo eben die germanischen Herren inmitten ihrer slawischen Untertanen saßen, um später selbst als Русь bzw. οἱ Ῥῶς (hoi Rōs) zu einem slawischen Volk zu werden (Vorfahren der heutigen Russen).

Der Wortstamm slawisch nēm- ist also wahrscheinlich ein Lehnwort, das ursprünglich etwa ‘Adel, Oberschicht’ bezeichnet hat, das beim Vorstoß des Frankenreiches über seine südöstliche Peripherie hinaus (Mähren, Pannonien, Krain) zur Bezeichnung seiner Einwohner wurde, volkstümlich an das ähnlich klingende nēmь ‘stumm’ angelehnt und so dann mit seiner neuen Bedeutung ins Ungarische und Rumänische weiter entlehnt wurde und schließlich bis ins Türkische (und Arabische) gelangte. Karl-May-Lesern ist ja die Figur Kara Ben Nemsî (etwa ‘Karl der Deutsche’ bekannt).

Ein anderer Name für die Slawen ist Windisch, die alte deutsche Bezeichnung für ‘slawisch’, im Norden Wendisch (z.B. im Namen der Wenden ‘Sorben’ in der Lausitz). „Windisch“ ist auch der alte Name für unsere südlichen Nachbarn. Die zahlreichen Ortsnamen mit „Windisch...“ weisen auf ehemalige slawische bzw. slowenische Bevölkerung hin, im Gegensatz zu Namen mit „Deutsch...“ wie z.B. Deutschlandsberg (Steiermark) gegenüber Windisch Landsberg, heute Podčetrtek (Slowenien). Deutsch Windischgraz (Slowenien) heißt auf Slowenisch Slovenj Gradec im Gegensatz zur steirischen Landeshauptstadt Graz, die einst Bairisch Graz (13./14. Jhd.) hieß. St. Michael am Zollfeld (Kärnten) hieß zur Zeit der Monarchie Deutsch St. Michael im Gegensatz zu Windisch St. Michael, heute St. Michael ob der Gurk, slowenisch aber (wie auch früher) Slovenji Šmihel. Bei allgemein bekannten Namen ist dann der Zusatz entfallen wie bei der Landeshauptstadt Graz, aber auch Deutsch-Griffen im Gegensatz zu Griffen (Kärnten) oder Windischgarsten und Garsten (Oberösterreich). Windisch Bleiberg hatte früher den Partner Deutsch Bleiberg (heute: Bad Bleiberg).

Früher bezeichneten auch Slowenen, wenn sie auf Deutsch schrieben, ihre Sprache oft als windisch, z.B. Oswald Gutschmann in seinem Deutsch-Windischen Wörterbuch (Klagenfurt 1789). Im Wörterbuch selbst wird Slav und Windischer mit slovenec, Windisch mit slovenji und slovenski, Slavisch mit slovenski übersetzt. Das erste gedruckte slowenische Buch, der Katechismus von Primus Truber (Primož Trubar, 1550), hatte den deutschen Titel Catechismus in der windischenn Sprach. Die Eigenbezeichnung slowenisch ist erst nach 1848 in der deutsche Gemeinsprache als Fachausdruck allgemein üblich geworden und wurde dann auch amtlich für die Sprache verwendet. Daneben blieb windisch umgangssprachlich bestehen und dieses Wort hat im Laufe der Zeit einige weitere Bedeutungen angenommen, die ihm ursprünglich nicht zukamen, was näher auszuführen hier zu weit führen würde. Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass es kein volkstümliches Wort im Slowenischen für windisch gibt, nur fachsprachliches vindišar ‘Windischer’ (als politischer Begriff).

Die ältesten Belege für die Bezeichnung Windisch (auch wendisch ‘sorbisch’) scheinen in den alten Volksnamen Venedi (bei Plinius) bzw. Veneti (bei Tacitus) bzw. Uenedai (bei Ptolomäos) vorzuliegen. Verfehlt ist die Hypothese der Herkunft der Slowenen von den alten Venetern, wie dies mitunter behauptet wird. Alte Namen leben oft weiter, auch wenn sich die Bevölkerungsverhältnisse geändert haben, z.B. deutsch welsch/walisch ‘romanisch’ (keltischer Herkunft, vgl. Wales in Großbritannien, auch im Namen der alemannischen Walser erhalten), Ägypter (verwandt mit dem Namen der Kopten, heute für die arabisch sprechenden Einwohner Ägyptens, das offiziell Arabische Republik Ägypten heißt), griechisch Gallía ‘Frankreich’ (eigentlich ‘Gallien’), slawisch Makedonija ‘Mazedonien’ (Teilrepublik des ehemaligen Jugoslawien, heute selbständiger Staat mit überwiegend slawischer Bevölkerung; die namengebenden antiken Mazedonier sind schon vor Christus in den Griechen aufgegangen) oder illyrisch (gelehrt für ‘serbokroatisch’ bis ins 19. Jhd.) – nur so ist erklärbar, dass man mitunter in mittelalterlichen Quellen ...qui antiquitus Wandali, nunc autem Winithi sive Winuli appellantur (‘...die in jener Zeit genannten Wandalen heißen aber jetzt Wenden oder Winuler’) lesen kann. Nach dem gotischen Geschichtsschreiber Jordanes

haben die Germanen ihre östlichen Nachbarn Wenden, Winden benannt, worauf dann Wenden (heute Sorben) bzw. Winden, windisch (heute Slowenen, slowenisch) zurückgeht. Die Etymologie bzw. Herkunft dieses Namens ist unklar, doch es gibt Versuche, ihn mit slawisch *vętji 'mehr, höher' als *ven(e)tes 'Angehörige einer Kriegerkaste' zu verbinden. Darauf beruht auch finnisch venäjä 'Russen', doch das im Finnischen der Volksbezeichnung Russen entsprechende Wort heißt Ruotsi, dieses bezeichnet aber nicht diese, sondern die Schweden; der Name der Russen geht bekanntlich selbst auf einen alten (germanischen) Beinamen der Wikinger bzw. Waräger zurück – ähnlich wie auch die Franzosen nach dem germanischen Stamm der Franken (s.o.) benannt sind. Namenkunde kann somit „linguistische Archäologie“ sein!

Um auf den Titel meines Vortrages „Was uns die Namen der Völker verraten“ zurück-zukommen: die gebrachten Beispiele zeigen sehr deutlich, dass die Entstehung der einzelnen Völker viel komplexer ist als wir uns dies vorstellen. Jedes Ethnonym reflektiert nur einen Teil jenes Puzzles, aus dem die so benannte Ethnie und deren Sprache erwachsen ist.

Einige Bemerkungen zum „Fürstenstein“

Original-Link | Stand 13.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Fuerstenstein.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 13.10.20: <https://web.archive.org/web/20201013054925/http://members.chello.at/heinz.pohl/Fuerstenstein.htm>

© Heinz Dieter Pohl (2008; letzte Bearbeitung 10. und 12.7.2013)

Quellen: Der Kärntner Ortstafelkonflikt zwischen Sprachwissenschaft und Politik. In: Eller, N. – Hackl, St. – L'upták, M. (Hgg.), Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext. Regensburger Symposium, 11.-13. April 2007. Regensburg, edition vulpes 2008, 77-92. ISBN 978-3-939112-03-7 und aus http://www.volksgruppenbuero.at/images/Ortsnamenverz_komplett.pdf

Einleitend ein Auszug aus http://www.volksgruppenbuero.at/images/Ortsnamenverz_komplett.pdf:

Fürstenstein / Knežji kamen: Die historische Bedeutung des Kärntner Fürstensteins ist allgemein bekannt und unumstritten; bis vor kurzem (2005) stand er in der Aula des Landesmuseums und wird bekanntlich seit Anfang 2006 im Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt aufbewahrt. Es handelt sich dabei um den Basisteil einer römisch-ionischen Säule, auf deren Sitzfläche im Mittelalter das Landeswappen eingemeißelt wurde. **Der Kärntner Fürstenstein spielte bis zum Jahre 1414 bei der Kärntner Herzogseinsetzung die Schlüsselrolle, und zwar sowohl in slawisch-karantanischer Zeit als auch später im Herzogtum Kärnten. Die auf ihm durchgeführten Einsetzungszereemonien wurden „sclavice“ (= in slawischer Sprache) bzw. „in windischer rede“ gehalten, was den Fürstenstein in ethnischer Hinsicht sowohl für die slowenischen als auch für die deutschen Kärntner zu einem einmaligen Symbol der Landesgeschichte macht.** Ähnliches gilt für den **Herzogstuhl**, wo die Einsetzungszereemonien mit dem rechtlichen Akt der Lehensvergabe, der Rechtsprechung und der Huldigung abgeschlossen wurden. **Beide Denkmäler gehören zu den ältesten auf österreichischem Boden überhaupt und symbolisieren somit das Jahrhunderte lange (meist friedliche) Zusammenleben der deutschen und slowenischen Kärntner wie kein anderes.** Der slowenische Bezug zur Herzogseinsetzung ist heute noch im Ortsnamen *Blasendorf*, dem Wohnsitz des „Herzogbauern“, der bei der Zeremonie am **Fürstenstein** eine bedeutende Rolle spielte, erkennbar, enthält doch dieser Name ein altes slowenisches Wort für 'Richter, Verwalter oder Edling' – Hinweis auf die Verschränkung beider Sprachen in Kärnten seit Anbeginn: **Blasendorf / Blažnja vas** ist das 'Dorf des *blag*, des Richters, Verwalters oder Edlings'. Dieser Ort war der Sitz des „Herzogbauern“, der bei der Zeremonie der Herzogseinsetzung auf dem Zollfeld beim Fürstenstein als Repräsentant des Volkes auftrat; in der Nähe liegt *Atschalas/Kočelez(e)* – wohl aus sl. **koseži laz* 'Edlingsrodung' (sl. **kosez*, *kazaz* usw. 'Edling'). In der Untersteiermark gab es ein zweites *Blasendorf* (so urk. 1440, ab 1450 *Ambtmanstorff*, d.i. 'Dorf des Amtmannes'; das Wort *Amtmann*, in der Schweiz *Ammann*, entspricht in seiner Bedeutung dem slowenischen *blag*), heute *Gojkova*. An diese Zeremonien erinnert auch der Ortsname *Rotheis*.

Er ist ein also ein Denkmal (1), das bei den Einsetzungszeremonien der Kärntner Herzöge eine erstrangige Rolle gespielt haben muss und somit das Jahrhunderte lange (meist friedliche) Zusammenleben der deutschen und slowenischen Kärntner wie kein anderes symbolisiert. Bei diesen Zeremonien wurde „sclavice“ bzw. „in windischer rede“ gesprochen, beides bedeutet „slawisch“ oder „slowenisch“, später nannte sich Kärnten sogar „Windisches Erzherzogtum“ (im 16. Jhd. zur Zeit der Reformation). Im Zeitalter des sprachorientierten Nationalismus wurde diese Gemeinsamkeit brüchig, gegen Ende des 19. Jhdts. fand sie ihr Ende. Nach dem „Kärntner Abwehrkampf“ bzw. (aus slowenischer Sicht) dem „Kampf um die Nordgrenze“ bekam der Begriff „windisch“, ursprünglich die deutsche Bezeichnung für „slowenisch“, bekanntlich eine ganz andere Bedeutung. Der Fürstenstein ist also primär ein Kärntner Denkmal, gleichzeitig aber auch eines, das in der slowenischen Nationalgeschichte eine Rolle spielt, da der Ursprung der Zeremonien der Herzogseinsetzung in die karantanische (vordeutsche) Zeit zurückgehen dürfte. Somit ist der Fürstenstein zwar ein Symbol für die Slowenen als Ethnie, aber keines für die heutige Republik. Daher war es schon 1991 umstritten, ihn auf den damals neuen (provisorischen) Tolar-Geldscheinen zu verwenden, zumal ja auf ihm das **Kärntner** Wappen eingemeißelt ist – auch wenn es heute „nur“ die 2-Euro-Cent-Münze ist.

Beitext zur slowenischen 2-Cent-Münze (2) (im Original): *Knežji kamen je bil v kneževini Karantaniji (katere del je bil tudi del današnje Slovenije) do leta 1414 namenjen ustoličevanju novega vojvode v slovenskem jeziku. – (In deutscher Übersetzung mit einem Zusatz in [...]):* **Der Fürstenstein** war im Fürstentum Karantanien (ein Teil davon war auch Teil des heutigen Slowenien) [und später im Herzogtum Kärnten] bis zum Jahre 1414 zur Einsetzung des neuen Herzogs in slowenischer Sprache bestimmt.

Die Kärntner Sichtweise: (3) *Der Kärntner Fürstenstein aus Karnburg (Zollfeld) spielte bis zum Jahre 1414 bei der Kärntner Herzogseinsetzung die Schlüsselrolle, und zwar sowohl in slawisch-karantanischer Zeit als auch später im Herzogtum Kärnten. Die auf ihm durchgeführten Einsetzungszeremonien wurden „sclavice“ (= in slawischer Sprache) bzw. „in windischer rede“ gehalten, was den Fürstenstein in ethnischer Hinsicht sowohl für die slowenischen als auch für die deutschen Kärntner zu einem einmaligen Symbol unserer Landesgeschichte macht. Ähnliches gilt für den Herzogstuhl, wo die Einsetzungszeremonien mit dem deutsch-rechtlichen Akt der Lehensvergabe, der Rechtsprechung und der Huldigung abgeschlossen wurden. Beide Denkmäler gehören zu den ältesten auf österreichischem Boden überhaupt.*

Dagegen spielte der Fürstenstein territorial betrachtet für das Nachbarland Krain (= das Kernland des heutigen Sloweniens) überhaupt keine Rolle. Kein auf dem Fürstenstein jemals eingesetzter Kärntner Herzog übte in Krain Herrschaftsgewalt aus.

Der entscheidende Kern dieser Aussagen ist oben jeweils **blau** hervorgehoben, daher erübrigt sich eigentlich jede Diskussion über die Verwendung des Fürstensteines als Symbol für Kärnten und für Teile des slowenischen Sprachraums, schließlich gehörten ja auch einige an Österreich grenzende Gebiete des heutigen Slowenien tatsächlich zum Herzogtum Kärnten. Im Rahmen der Diskussion um die Abbildung des Fürstensteins auf der slowenischen 2-Cent Münze (s.u.) wurde er Ende 2005 durch Landeshauptmann Haider vorübergehend in der Eingangshalle der Kärntner Landesregierung aufgestellt, von wo er im März 2006 wieder in den großen Wappensaal im Klagenfurter Landhaus gebracht wurde, wo er sich schon 1871-1905 befunden hatte. Gleichzeitig wurde der Fürstenstein auf Anweisung durch LH Haider auch im offiziellen Kärnten-Logo verwendet. Nach dem Regierungswechsel 2013 hat der neue Landeshauptmann Peter Kaiser bedauerlicherweise veranlasst, den Fürstenstein aus dem Kärnten-Logo wieder zu entfernen, obwohl kein anderes Denkmal in Kärnten so stark die Gemeinsamkeit beider Sprachgemeinschaften symbolisiert. Das neue Logo heißt jetzt übrigens *Corporate Design*. Somit wurde eine einmalige Chance verpasst, den Fürstenstein ins richtige Licht zu setzen!

Anstatt aufgeregte Debatten über das Für und Wider – im Rahmen der Diskussion um die Abbildung des Fürstensteins auf der slowenischen 2-Cent Münze – zu führen, wäre schon 2005 ein emotionsloser Rückblick in die Geschichte hilfreicher gewesen als alte Sichtweisen wiederzubeleben, die in die heutige Zeit so nicht mehr passen. Bis zu einem gewissen Grad entsprechen die slowenischen Vorstellungen vom „slowenischen Kulturraum“ den deutschen Vorstellungen vom „deutschen Sprach- und Kulturraum“ sowie denen vom „alten Österreich“. Zu einer administrativen Vereinigung aller slowenischen Länder ist es aber nie gekommen, auch nicht der deutschen. Daher wird mental das im allgemeinen als „Südkärnten“ bezeichnete gemischtsprachige Gebiet nach wie vor als ein (zumindest teilweise) „slowenisches“ Land gesehen. So sind in der „Encyklopedija

Slovenije / Enzyklopädie Sloweniens“ ziemlich alle größeren Orte (Süd-) Kärntens und Personen, die von dort stammen oder dort wirkten (auch wenn sie keine ethnischen Slowenen sind/waren), enthalten, der „Atlas Slovenije / Atlas Sloweniens“ bezieht Teile von Kärnten und Friaul ins Kartenbild ein, die man mit bestem Willen nicht als Grenzgebiete bezeichnen kann. Darüber kann man freilich geteilter Meinung sein. Ähnlich ist es ja auch zwischen Österreich und Deutschland, wo in gesamtdeutschen Darstellungen Österreich (bis 1945) einbezogen wird. Wogegen sich wiederholt einige österreichische (v.a. Wiener) Historiker verwehrt haben – wie sich doch die Bilder gleichen! Groß war die Erregung, als 1985 der deutsche Historiker Erdmann von „Drei Staaten – zwei Nationen – ein Volk?“ sprach (die drei Staaten sind BRD, DDR und Österreich, die zwei Nationen die deutsche und österreichische, das eine Volk alle Deutschen einschließlich der Österreicher). Ähnlich war es, als vor einigen Jahren von den Zuschauern des ZDF die 100 „Besten Deutschen“ gewählt wurden, unter denen sich neben Beethoven und Mozart auch Karlheinz Böhm und Romy Schneider befanden. Schon die „Ankündigung des ZDF, als ‘Unsere Besten’ auch Persönlichkeiten küren zu wollen, die hierzulande als Österreicher betrachtet werden, belebte im August das Sommerloch“ (schrieb die „Kleine Zeitung“ am 6.11.2003). „Österreicher empört: Mozart kein Deutscher“ (titelte „Die Presse“ am 7.8.2003) – er zielt schließlich die 1-Euro-Münze, obwohl er gar kein Österreicher war, denn Salzburg gehörte zu seinen Lebzeiten gar nicht zu Österreich. Womit sich der Kreis zum Fürstenstein schließt.

In einer ähnlichen Weise erinnert der „Streit“ um den Fürstenstein auch an den Namenstreit zwischen Griechenland und Mazedonien zum offiziellen Namen der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik Mazedonien. Weder war Mazedonien vor Philipp II. und Alexander dem Großen „griechisch“ noch war es eine slawische Staatsgründung im Mittelalter; vielmehr gehörte es zunächst zum Bulgarischen Reich, wurde dann osmanisch, war aber (abgesehen vom Süden und den am Meer gelegenen Gebieten) ein überwiegend slawischsprachiges Gebiet, deren Bewohner man Ende des 19. Jhdts. „Mazedoslawen“ nannte und deren Sprache demselben Dialektkontinuum angehört wie das Bulgarische. Daher wurden sie von den Bulgaren als solche vereinnahmt, kamen aber nach den Balkankriegen (1912/13) unter serbische Vorherrschaft (der zentrale und nördliche Teil – der Süden kam an Griechenland). Nach dem Zusammenbruch des Ersten Jugoslawien 1941 kam der größte Teil Mazedoniens wieder unter bulgarische Verwaltung, doch 1944/45 erklärten sich die Mazedonier zu einer eigenständigen Nation und schufen eine vom Bulgarischen abweichende Schriftsprache, die heute – zusammen mit den Albanischen – die Amtssprache ist. So kam es dazu, dass es heute ein südliches „griechisches“ und ein nördliches „mazedonisches“ Mazedonien gibt.

Ein anderes Symbol der deutsch-slowenischen Symbiose in Kärnten sind die Namen. In gemischtsprachigen Gebieten hat jedes Objekt zwei Namen – je einen in beiden Sprachen. Die Ortsnamen sollten auf Grund des Staatsvertrages von 1955 „Aufschriften topographischer Natur“ (u.a. also auch Ortstafeln) in beiden Sprachen abgefasst sein, was erst 1972 erstmals geschah, aber am „Ortstafelsturm“ scheiterte; laut Volksgruppengesetz 1976 wurde dies in 9 Gemeinden bei etwas mehr als 90 Ortschaften vorgesehen. Auf Grund der sogenannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005 und der „Topographieverordnung-Kärnten“ vom 17. Juli 2006 kam es im April 2011 zur sogenannten „Ortstafellösung“; am 6. Juli 2011 wurde vom österreichischen Nationalrat das Volksgruppengesetz entsprechend geändert, womit es zur Aufstellung von zweisprachigen Ortstafeln in insgesamt 164 Ortschaften im gemischtsprachigen Gebiet Kärntens gekommen ist ([Näheres hier](#)).

- (1) Umfassende Monographie dazu: Sabine Nikolay, Der Kärntner Fürstenstein im Bild. Darstellungen eines europäischen Rechtsdenkmales. Klagenfurt, Mohorjeva/Hermagors 2010 (Näheres im Internet unter: http://www.mohorjeva.at/shop/details/der_kaerntner_fuerstenstein_im_bild/).
- (2) Laut Banka Slovenije / Bank of Slovenia 2007 Evrokovanci / Eurocoins (Ljubljana 2007). – Die anderen Münzen: 2 €: France Prešeren (Nationaldichter); 1 €: Primož Trubar (Reformator und Begründer der slow. Schriftsprache); 0,50 €: Triglav (höchster Berg Sloweniens, 2864m); 0,20 €: Lipicanec (Lipizzaner); 0,10 €: Katedrale svobode (Kathedrale der Freiheit, ein Entwurf des Architekten J. Plečnik, 1872-1957, dem auch einige Bauwerke in Wien zu verdanken sind); 0,05 €: Sejalec (Sämänn); 0,01: Štorklija (Storch).
- (3) nach Alfred Ogris in einem Gastkommentar in der „Kleinen Zeitung (Klagenfurt)“ vom 12.11.2005, S. 20 sowie in seinem Beitrag „Kärnten in der Enzyklopädie Sloweniens“ in: Carinthia I 196 (2006), 127ff. (mit weiter führender Literatur).

Bilder zum Fürstenstein unter:

https://www.google.at/search?q=f%C3%BCrstenstein+k%C3%A4rnten&client=firefox-a&hs=PiU&rls=org.mozilla:de:official&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=Gv_cUe6llsRhAe26oHwCw&ved=0CFYQsAQ&biw=1600&bih=710

Kals am Großglockner (Kaiser Namenkundliche Symposien)

Original-Link | Stand 16.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 03.02.20: https://web.archive.org/web/20200203060921/http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm



© H.D. Pohl

Erste urkundliche Nennung 1197 *de Calce*
(später 1329 *Chalt(e)s*, 1545 *Kallss*)

Zur Gemeinde Kals am Großglockner: <http://www.kals.at/>

Übersichtskarte hier

Alle Kaiser Namen im Internet (hier ab 1.6.2013 abrufbar)

Zur Bergnamengebung im deutschen Sprachraum

Zu Bergnamen allgemein

Zu einem Buch über die Namen des Nationalparks Hohe Tauern

Seit 1986 finden in Kals am Großglockner mit Unterstützung der Gemeinde und von Osttiroler Bildungsinstitutionen die von den Instituten für Sprachwissenschaft der Universitäten Klagenfurt und Innsbruck veranstalteten **KALSER NAMENKUNDLICHEN SYMPOSIEN** statt
([siehe](#) hier sowie <http://members.chello.at/heinz.pohl/Tagungen.htm>;
Rückblick auf das XXX. Symposium und Tagungsband)

Zurück: [index.htm](#) bzw. [Bergnamen](#)

1. Die Gemeinde **Kals am Großglockner** in Osttirol gehört zu den namenkundlich bemerkenswertesten Regionen Österreichs: hier haben im Mittelalter Romanen, Slawen und Deutsche friedlich nebeneinander gerodet, gewirtschaftet und gelebt (wie dies treffend MARIA HORNUNG festgestellt hat [[HORNUNG 1976](#)]), was sich im Namenschatz des Kaiser Tales noch heute deutlich zeigt, denn wir finden Namen *romanischer* (*ladinischer*) [[In den Alpen entstand eine eigene romanische Sprache, „rätoromanisch“ oder „ladinisch“; sie ist in mehreren Varianten vom Schweizer Kanton Graubünden \(„Bündnerromanisch“\) über Südtirol \(„Ladinisch“\) bis nach Friaul \(„Furlanisch“\) verbreitet und hat keine einheitliche Schriftsprache entwickelt](#)], *slawischer* (*alpenslawischer* bzw. *altslowenischer*) [[Die seit dem 7. Jhdt. in den Alpen nachweisbaren Slawen sind Verwandte \(z.T. auch Vorfahren\) der heutigen Slowenen; deren nur aus Namen bekannte und erschließbare Sprache bezeichnet man „Alpenslawisch“ oder „Altslowenisch“, sie steht der in den „Freisinger Denkmälern“ \(ältestes slawisches Denkmal in lateinischer Schrift\) verwendeten Sprache sehr nahe](#)] und *deutscher* (*südbairischer*) Herkunft. Diese Vielfalt betrifft nicht nur die (amtlichen) Siedlungs- und Hofnamen, sondern auch die Flur-, Berg- und Gewässernamen.

2.1. Der Name **Kals** (urkundlich 1197 *de Calce*, ca. 1244 erstmals *Kals*, 1252 *Chalz*, *Chalts(e)*, *Chalse*, 1299 *Chalt(e)s*) ist wahrscheinlich auf (alt)slowenisch *kalec* (< *kalъcbъ*, zu slawisch *kalъ* 'Kot, Schlamm; Lache, Pfütze; Viehtränke', im Slowenischen *kal* 'Kot in Pfützen; flache Vertiefung, in der sich Regenwasser ansammelt, Lache; Viehtränke'), oder vielleicht auch auf *kaluža* '(Kot-) Lache, Pfütze' zurückzuführen. Man

vergleiche damit heutige slowenische Siedlungsnamen wie *Kalce*, *Kalše*, *Kališe* und *Kaluže*. Der Name der Gemeinde kommt vom Namen des **Kaiser Tales**, ursprünglich wohl ein *Gegendname*; der *Kaiser Bach* fließt in seinem Mittelabschnitt in einem relativ ebenen Gebiet sehr ruhig dahin und sein Bett ist von Lachen und Pfützen begleitet, insbesondere im Frühjahr nach der Schneeschmelze und im Hochsommer nach ausgiebigen Regenfällen oder heftigen Gewittern [[Diese Ansicht wird durch die geomorphologischen und hydrologischen Gegebenheiten bei der Entstehung des Kaiser Tales bestätigt \(wie dies aus einem Vortrag von W. WIRKNER, Limnologe aus Innsbruck, auf dem XII. Kaiser Namenkundlichen Symposium hervorging\)](#)]. – Vgl. auch [ODWARKA 1999](#). Von diesem (mittleren) Abschnitt könnte also die (slawische) Namengebung ausgegangen sein, wo sich auch andere Namen slawischer Herkunft finden, z.B. *Lesach*, *Arnig* und *Staniska*. Schon KARL FINSTERWALDER hat darauf hingewiesen, dass im unteren Bereich des *Kaiser Tales* der historische Kern der slawischen Besiedlung zu suchen ist [[FINSTERWALDER 1990-1995: I 54](#)], liegen doch vier von den sechs Siedlungsnamen slawischer Herkunft in jenem Bereich (außerhalb liegt nur *Ködnitz*, s. 4. Übersetzungsname zu romanisch *Glor*, s. 8; der Name *Kals* selbst gilt heute für das ganze Tal und die Gemeinde).

2.2. Eine zweite Deutungsmöglichkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass die slawischen Wörter *kalъ* und *kaluža* die gleiche Bedeutung haben können wie der in Tirol nicht seltene (ursprüngliche Flur-) Name *Lizum* (z.B. *Axamer Lizum*, Aussprache [litsúm], zu romanisch *lozza* 'Kot'), etwa 'Kotalm, Kotanger' [[Vgl. v.a. FINSTERWALDER 1990-1995: II 640](#)]; mundartlich *das Kot* [khoat] bedeutet in Tirol überhaupt 'Lagerplatz des Viehs, wo viel Kot liegt' [[SCHATZ 351](#)]; der Boden der Viehleger ist bekanntlich überdüngt. In diesem Fall würde der Name *Kals* mit der Viehzucht zusammenhängen; gestützt wird diese Erklärung durch den Flurnamen *Kaluse*, eine ehemalige Viehweide im Bereich zwischen dem Burger und Ködnitztal.

2.3. Eine romanische Herkunft des Namens *Kals* ist aus lautgeschichtlichen Gründen unwahrscheinlich, da romanisch *ca-* [ka-] im Ladinischen gewöhnlich zu *tscha-* [ča-] wurde [[FINSTERWALDER 1929:240f.](#)], z.B. Flurnamen wie *Tschadin* < romanisch *catinus* '(Gebirgs-) Kessel, Kar' oder *Tschamp* < romanisch *campus* 'Feld'. Die Aussprache des Namens, mundartlich [kháls], setzt ein mittelhochdeutsches **khalz* voraus, also affriziertes *k*, primäres *a* (kein Umlaut) und stimmloses Fortis-*s*. Alle Laute können in entlehnten Wörtern und Namen vorkommen. Die weiteren Deutungsversuche:

2.31. romanisch **cavaltes* < *cav(e)as altas* 'Hochgruben' [[Vgl. UNTERFORCHER 1899:24](#)];

2.32. keltisch *caldis* 'Holz, Wald' [[So erwogen von FINSTERWALDER 1990-1995: I 34](#)] (beide scheitern am unterbliebenen Wandel *ca-* > *tscha-*, s.o.);

2.33. romanisch *callis* 'Weg, Pfad' [[So neuerdings KRONSTEINER 2003:12, in einem ähnlichen Sinn auch W. Mayerthaler mündlich](#)], weiters 'kleines Gässchen, Weg durch den Schnee, Lücke' [[vgl. MEYER-LÜBKE 1992:141](#)], scheitert zunächst ebenfalls am unterbliebenen Wandel *ca-* > *tscha-* wie zuvor, weiters am Schluss-*s*, denn Formen auf *-s* finden sich bei diesem Wort in der Alpenromania nicht, eher die Nebenform *calla*;

2.34. romanisch *colles* (Plural) 'Berge, Hügel' [[BRANDENSTEIN 1978:67](#)];

2.35. romanisch *calce* (< lateinisch *calx*, *-cis* 'Kalk') [[vgl. MEYER-LÜBKE 1992:142 und SCHORTA 1964:64 \(> romanisch *chatsch*\) mit nur ganz wenigen Beispielen](#)], zwar bestens zur ersten urkundlichen Nennung 1197 *de Calce* passend, scheitert aber zunächst ebenfalls am unterbliebenen Wandel *ca-* > *tscha-*. Im klassischen Latein konnte *calx* auch 'Ziel (auf der Rennbahn), Ende' bedeuten (diese Bedeutung ergibt sich aus der Tatsache, dass solche Ziele mit Kalk markiert wurden), hatte später dann auch die allgemeine Bedeutung 'Ziel, Ende', die auch im mittelalterlichen Latein belegbar ist [[freundlicher Hinweis von E. SERRO](#)]. Daher könnte mit *de Calce* 'vom Ende [des Tales]' gemeint sein, eine kanzleisprachliche Form, die dann in die Volkssprache übernommen wurde;

2.36. zu einem deutschen Personennamen, etwa *Chadolt(es)* [So SCHNELLER, vgl. HORNING 1972:2 und UNTERFORCHER 1899:24] oder *Ka(da)lbercht / -brecht* [Vgl. in Kärnten den Ortsnamen *Kalsberg*, urkundlich 1280 *Chalbersperch* 'Berg des Kadalbercht' nach E. KRANZMAYER, *Ortsnamenbuch von Kärnten II* (Klagenfurt 1958) 113].

2.4. Von den insgesamt 13 Siedlungsnamen der *Gemeinde Kals* sind immerhin 6 **slawischer Herkunft**, gegenüber je 3-4 **deutscher** bzw. **romanischer Herkunft**. Daraus kann man schließen, dass es vor dem Eintreffen der bairischen, deutsch sprechenden Siedler zu einer Symbiose des romanischen und slawischen Elements gekommen war, und zwar in der Weise, dass in das im Frühmittelalter ursprünglich rein romanische Gebiet die Alpenslawen eingewandert sind und sich dort niedergelassen haben, wo noch Platz war, ohne die bodenständige romanische Bevölkerung zu verdrängen [Vgl. FINSTERWALDER 1929:241. – Wahrscheinlich sind diese Slawen im Laufe der Zeit romanisiert worden, dafür sprechen einige romanische Lautentwicklungen in Namen slawischer Herkunft]. Dafür sprechen auch das Übersetzungspaar *Ködnitz* ~ *Glor* und die zahlreichen slawischen Flurnamen gerade in exponierten Lagen. Erst nach dem 13. Jhd. (spätestens um 1500) hat sich im *Kalser Tal* endgültig die deutsche Sprache durchgesetzt, doch gerade in den Namen widerspiegeln sich die alten Besiedlungsverhältnisse am besten.

3-7 Die Siedlungsnamen **slawischer Herkunft** im einzelnen:

3. Arnig (urkundlich 1299 *Awernick*, 1428 *Aurinkch* u. *Aurnikch*, 1545 erstmals *Arnig*): altslowenisch **avornik* (< slawisch **avorьnikъ*), ursprünglich wohl Hofname, etwa 'Ahorner' zu slawisch (*j*)*avorъ*, slowenisch *javor* 'Ahorn'.

4. Ködnitz (urkundlich 1581 *Ködnitz*, 1583 u. später *Ködniz*, 1653 *Kedniz der Winckhl*): altslowenisch *kotnica* (< slawisch **kŏtьnica*) 'Gegend im Winkel bzw. Winkelbach' zu slawisch **kŏtь* 'Winkel', slowenisch *koť*; vgl. den bedeutungsgleichen Nachbarort *Glor* (s.u. **8** < romanisch *angulare* 'im Winkel gelegen').

5. (Ober-, Unter-) **Lesach** (urkundlich 1244 *Lescha*, 1274 *Lessach*): altslowenisch **lešah* (< slawisch **lěšaxъ*), Lokativ zu **leš(an)e* 'Waldbewohner', Einwohnernamen zu slawisch *lěsъ*, slowenisch *les* 'Wald'.

6. (Ober-, Unter-) **Peischlach** (urkundlich 1299 *Peuschler*, 1428 *Päuschlarn*, 1460 *Peuschlarn* 1521 erstmals *peischlach*): altslowenisch **pišljah* (< slawisch **pyšl'axъ*), Lokativ zu **pyšl'(an)e*, einem von slawisch **pyxati* 'blasen, wehen' abgeleiteten Einwohnernamen, etwa 'Ort, wo der Wind weht', slowenisch *pišlje*; der urkundliche Beleg *Peuschler* zeigt den alten deutschen Einwohnernamen, die Form auf *-arn* bzw. *-ärn* den Dativ, der syntaktisch dem slawischen Lokativ entspricht. Erinert semantisch an deutsche Ortsnamen wie *Windschnurn* (Gemeinde Lendorf, Spittal an der Drau).

7. Staniska (mundartlich [niška], urkundlich 1299 *Stenitzkach*, 1428 *Staniskcha*, 1545 zu *Tanitsch*, zu *Tanitschga*, 1621 *Stanischga*): altslowenisch **stanišće* (< slaw. *stanъ* 'Standort, Lagerplatz' + Suffix *-isko/-išće*), alte Bezeichnung für Almhütten (slowenisch *stanišče*).

8-11

Und nun zu den Siedlungsnamen **romanischer Herkunft**.

8. Glor (amtlich meist **Glor-Berg**, urkundlich 1299 *Anglar*, 1428 *Angular*, 1500 erstmals *Glar*, 1545 erstmals *Glor*): aus romanisch *angulare* 'im Winkel gelegen'. – **Berg** (urkundlich 1299 *de Monte*, ca. 1650 *Perg*): nach der erhöhten Lage des Ortsteils. – Auch das benachbarte *Ködnitz* (s.o. **4**) hat die gleiche Bedeutung, beide Namen übersetzen einander.

9. Pradell [früher auch *Pradel* geschrieben] (Aussprache [pradél], urkundlich 1299 *Pradel*, 1601 erstmals *Pradell*): aus romanisch *pratellu* 'kleine Wiese'.

10. Elleparte (mundartlich [elepã'rt(e)], *älter* [lepórtən], urkundlich 1281 *Elopart*, 1428 *Elepart*, 1533 *Ellen Part*): aus romanisch (*ad*) *illam partem* 'jenseitiger Teil'. – Der Name

11. Lana (urkundlich 1704 *Läna*, 1716 *Lanna*, später *Län(n)ä*) kann zwar direkt auf romanisch *labina* 'Erdsturz, Lawine' bzw. **labinarium* 'Lawinenzug' zurückgehen, prepräsentiert aber eher das aus letzterem entlehnte deutsch-mundartliche *Lahner*.

12-14 Die Siedlungsnamen **deutscher Herkunft** im einzelnen:

12. Großdorf (urkundlich 1256 *in villa maiori*, 1428 *im Darff*, 1746 erstmals *im grosen Dorff*): der (heutige) Hofname *Figer*, urkundlich 1307 *Zefig* (< romanisch *sub vico* 'unter dem Dorf'), 1428 *Fyger*, weist darauf hin, dass *Großdorf* einst **Fig* (< romanisch *vicus* 'Dorf') geheißen haben dürfte. Die Bezeichnung *Großdorf* (das wäre romanisch *Vicone* > *Vigaun* wie z.B. in Salzburg) ist jedoch urkundlich nur als *villa maior* 'größeres Dorf' bezeugt und relativ jung, einst hat es – wie die urkundlichen Belege zeigen – *Dorf* geheißen; auch der ehemalige Gemeinbesitz von Kals-Großdorf wird *Dorfer Alm* (mundartlich [dórfər å'lwe], amtlich *Dorfer Tal*) und nicht *Großdorfer Alm* genannt. – Zu *Großdorf* gehören auch die vier „Rotten“ *Bacher-*, *Goller-*, *Prader-* und *Taurerrotte* (s.u.).

13. Burg und Unterburg (mundartlich [untər (dər) wurkh], früher *Wurg*, urkundlich 1299 *Vnderbvrck*, später 1428 *vnd(er) Wurk*, 1453 *hind(e)r d(e)r Purgk*, 1455 *vnder der Burgk*, 16.-18. Jhdt. *Wurg*): Hinweis auf ehemalige Burg [oder besser *Fluchtburg*. Vgl. als Parallele zu *Burg* den von FINSTERWALDER 1990-1995: I 54 als 'Burgstall' gedeuteten Flurnamen *Geschgelier* [keškeli'ɾ] (zu romanisch *castellu* 'Kastell, Burg'), urkundlich 1756 *Doschgolier*, erst ab 1778 *Geschgelier*. Doch dieser ist aus lautlichen Gründen eher auf romanisch **costellaria* (zu *costa* 'Seite, Rippe', in der Toponymie 'Hangrippe, länglicher Bergvorsprung; Berglehne', mehreren Namen in Kals zugrundeliegend, z.B. *Gösch(bach)*, *Göschtelo*) zurückzuführen]. – Es ist wegen der Aussprache [wurkh] auch slawische Herkunft (zu *vrъxъ*, slowenisch *vrh* 'Gipfel, Anhöhe') vermutet worden, was aber unwahrscheinlich ist.

14. Haslach (urkundlich so seit 1428): das ist die 'Haselstaudengegend', deutsch *Hasel* + bairisches Kollektivsuffix *-ach*.

15. Dazu kamen noch einige **Rotten** (*Rotte* '(abgelegener) Teil einer Dorfgemeinde bzw. zwei oder mehr Häuser in getrennter Lage') wie z.B. die *Praderrotte* und *Taurerrotte* (Hofnamen enthaltend) in Großdorf. Alle urkundlichen Belege nach Anreiter 2010 (in Auswahl, weitere Belege können dort angesehen werden).

Benützte und weiterführende Literatur

ANREITER, Peter, *Breonen, Genauen und Fokunaten. Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen*. Budapest 1997.

ANREITER, Peter, Deutungsversuche von rätselhaften Kalser Namen. In: Pohl, Heinz-Dieter (Hg.): *Kalser Namenbuch* (Österreichische Namenforschung, Sonderband). Wien: Praesens 2004, 55-61.

ANREITER, Peter, Onomasiologische Klassifikation der romanischen und slawischen Namen des Kalser Tales. In: Pohl, Heinz-Dieter (Hg.): *Kalser Namenbuch* (Österreichische Namenforschung, Sonderband). Wien: Praesens 2004, 81-116.

ANREITER et alii: Peter Anreiter / Chapman, Christian / Rampl, Gerhard, *Die Gemeindenamen Tirols. Herkunft und Bedeutung*. Innsbruck: Wagner 2009.

ANREITER et alii: Anreiter, Peter / Tropper, Peter / Vavtar, Franz, *Der Bergbau in Kals am Großglockner im Spiegel der Namen*. In: *Österreichische Namenforschung* 37 (2009) 1-2, 35-50.

ANREITER, Peter, *Bislang unbeachtete vordeutsche Kalser Namen in den Grundsteuerkatastern des 18. Jahrhunderts*. In: *Österreichische Namenforschung* 37 (2009) 3, 7-34.

ANREITER, Peter, *Historische Belege zu Kalser Namen*. Wien: Praesens 2010 (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 8).

- ANREITER, Peter, *Typologie von Kaiser Hof- bzw. Familiennamen*. In: *Österreichische Namenforschung* 39 (2011) 19-34.
- BRANDENSTEIN, Wilhelm, *Kleine namenkundliche Arbeiten*. Graz 1978.
- FINSTERWALDER, Karl, *Ueber Tauernnamen*. In: *Zeitschrift für Ortsnamenforschung* 5 (1929) 228-242.
- FINSTERWALDER, Karl, *Tiroler Familiennamenkunde*. Innsbruck: 21990.
- FINSTERWALDER, Karl, *Tiroler Ortsnamenkunde I-III*. Innsbruck 1990-1995.
- HORNUNG, Maria, *Mundartkunde Osttittols*. Wien 1964.
- HORNUNG, Maria, *Das Osttiroler Namenbuch*. In: *Osttiroler Heimatblätter* 40 (1972) 11:1-2.
- HORNUNG, Maria, *Zur Problematik der Ortsnamenforschung in Osttirol*. In: *Osttiroler Heimatblätter* 44 (1976) 5.
- HUBSCHMID, Johannes, *Alpenwörter romanischen und vorromanischen Ursprungs*. Bern 1951.
- KRANZMAYER, Eberhard, *Kleine namenkundliche Schriften* (hg.v. Maria HORNUNG). Wien, Edition Praesens 1997.
- KRONSTEINER, Otto, *Nichts als Namen*, Ljubljana 2003.
- LEIMSER, Hilda A., *Geschichte von Kals* (Diplomarbeit). Innsbruck 1996.
- LEIMSER, Hilda A., *Geschichte von Kals am Großglockner durch die Jahrhunderte*. Kals am Großglockner 1998 (Gedruckte Fassung von vorigem mit Anhang).
- MEYER-LÜBKE, Wilhelm, *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1992 (6. Auflage).
- NOPP, Lisl, *Almen und Almwirtschaft im Dorfertal. Eine volkskundliche Untersuchung in der Gemeinde Kals am Großglockner, Bezirk Lienz, Osttirol*. Innsbruck – Kals am Großglockner 1987 (OeAV-Dokumente Nr. 2).
- ODWARKA, Karl, *Zum Namen Kals*. In: *Österreichische Namenforschung* 27/1-2 (1999) 83-88.
- ODWARKA, Karl – POHL, Heinz-Dieter, *Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol)*. In: *Österreichische Namenforschung*: I ÖNf 14/1-2 (1986) 83-111; II-III ÖNf 18 (1990) 5-54; IV-V ÖNf 21 (1993) 71-92; VI-VIII ÖNf 22-23 (1994-95) 59-71, IX (Hofnamen) ÖNf 26/1-2 (1998) 123-145 (Darin weitere Namen samt Literaturangaben; Zusammenfassung geplant).
- POHL, Heinz-Dieter, *Wörterbuch der Bergnamen Österreichs. 1. Kurzgefaßtes Verzeichnis der österreichischen Bergnamen*. Salzburg 1984 (= *Österreichische Namenforschung*, Sonderreihe 7).
- POHL, Heinz-Dieter, *Kärntner Bergnamen*. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1991/10, 51-52.
- POHL, Heinz-Dieter, *Gebirgs- und Bergnamen: Slavisch*. In: *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft II* (Berlin, Walter de Gruyter 1996) 1524-1531.
- POHL, Heinz-Dieter, *Österreichische Bergnamen*. In: *Onoma* 33 (1997) 131-151.
- POHL, Heinz-Dieter, *Kals am Großglockner. Aus Anlaß der 800. Wiederkehr der ersten urkundlichen Nennung von Kals am 19.8.1197*. In: *Österreichische Namenforschung* 25 (1997) 185-196 (nachgedruckt im Anhang zu Leimser 1998).
- POHL, Heinz Dieter, *Kals am Großglockner. Ein namenkundlicher Führer*. Kals-Ködnitz 2001.
- POHL, Heinz-Dieter, *Neuere Arbeiten (und Überlegungen) zum Namengut von Kals (Osttirol)*. In: In Fontibus Veritas (Hg. v. G. Rampl / K. Zipser / M. Kienpointner), Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck 2014, 445-458..
- POHL, Heinz-Dieter, *Namen ladinischer Herkunft aus Kals am Großglockner (Osttirol). Ein Überblick*. In: Festschrift für Johannes Kramer. Archivio per l'Alto Adige. Rivista di studi alpini CVI-CVII / 2012-2013, 599-613.
- SCHORTA, Andrea, *Rätisches Namenbuch II: Etymologien*. Bern: Francke 1964.
- SCHATZ, Josef, *Wörterbuch der Tiroler Mundarten*. Innsbruck: Wagner 1955 (21993).
- UNTERFORCHER, August, *Die Namen des Kalserthales*. In: *Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg*, 43 (1899) 21-68.

Zur **Aussprache** slawischer Wörter: č [tsch], š [sch], z [s], ž wie j in Journal, x [ch], ъ und ѣ sehr kurzes i und u (die später schwanden), ѡ wie nasales o usw.

Zur **Aussprache** der übrigen Laut- bzw. phonetischen Zeichen: ə wie deutsch -e in der Verbindung -er wie in Vater oder wie englisch -er in Hamburger, å [offenes o], ŋ [ng], k [k], kh [affriziertes k, etwa k^{ch}], Balken über Vokalen (z.B. ä) Längezeichen, ´ Betonungszeichen.

Näheres siehe auch in den Arbeiten Nr. 173, 183, 217 u. 254
(in Druck Nr. 7 u. 8) in:

Die bekanntesten österreichischen Landschafts- und Gebietsnamen

Original-Link | Stand 16.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Landschaften.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 17.11.16: <https://web.archive.org/web/20161117025951/http://members.chello.at/heinz.pohl/Landschaften.htm>

Die bekanntesten österreichischen Landschafts- und Gebietsnamen

(einschließlich einiger Nationalparks und Naturschutzgebiete sowie anderer interessanter Namen)

(als Ergänzung zum Buch der österreichischen Namen)

BREGENZERWALD

Die erste urkundliche Nennung können wir in einer Papsturkunde zum Jahre 1249 nachlesen, in der Papst Innozenz IV das Kloster Bregenz in seinen Schutz nahm und unter anderem den Besitz *in Bregenzaervald* bestätigte. Sprachlich liegt also eine Benennung nach dem Ortsnamen *Bregenz* vor (der Vorarlberger Landeshauptstadt). Die Mundart des Bregenzerwaldes gehört dem Niederalemannischen an, die regionale Eigenheiten zwischen dem Nordwesten mit allgäuerischem Einfluss und dem Mittel- und Hinterwald mit Dornbirner Einfluss aufweist.

GETREIDEGASSE

Der Name *Getreidegasse* in [Salzburg](#) erweckt falsche Vorstellungen, denn sie ist im 12. Jhd. als *Traugazze*, *Trabegazzen* u.ä. urkundlich bezeugt und erst in jüngerer Zeit kam es zur heutigen Benennung. Der Name ist unklar, möglicherweise hängt er mit dem 'Traben der Pferde' zusammen.

HOHE TAUERN (Nationalpark)

Hohe Tauern ist die Sammelbezeichnung für die Gebirgskette im Hauptkamm der Ostalpen im Bereich des so genannten *Tauernfensters*, die höchste Erhebung ist der *Großglockner* (3798 m, siehe *Großglockner*). Sie haben ihren Namen vom Wort *Tauern* (s. [Bergnamen](#)), der volkstümlichen Bezeichnung für Passübergänge, die in 2400-2700 m Höhe das stark vergletscherte Gebirge in Gruppen gliedern: *Venedigergruppe* zwischen Krimmler und Felber Tauern, *Granatspitzgruppe* zwischen Felber und Kalser Tauern, *Glocknergruppe* zwischen Kalser Tauern und Hochtorn, *Goldberggruppe* (*Sonnberggruppe*) zwischen Hochtorn und Mallnitzer Tauern (Niederem Tauern), *Ankogelgruppe* zwischen Korntauern (dies ist der 'Kärntner Tauern', vgl. *Karner / Kärner*, alte mundartliche Form für 'Kärntner', alter Handelsweg [Römerstraße] vom Gasteiner Tal in Salzburg nach Mallnitz, Seitental des Kärntner Mölltales, auf der Mercator-Karte 1585 *Karn Tauern*, auf der Holzwurm-Karte 1650 bereits *Korn Tauern*, auch Hoher Tauern genannt) und Arlscharte, *Hafnergruppe* zwischen Arlscharte und Katschberg. Im Süden vorgelagert sind *Rieserferner-*, *Schober-*, *Kreuzeck-* und *Reißeckgruppe*. Diese Gebirgsgruppen bestehen aus Gneis und kristallinen Schiefen des Paläozoikums, die von der so genannten Tauernschieferhülle umgeben sind. Das *Tauernfenster* selbst ist die bedeutendste geologische Struktur der Ostalpen. Zwischen der Brennerfurche im Westen und dem Katschbergpass im Osten und den Linien Matrei/Brenner – Gerlospass – Salzachtal – Radstadt im Norden und Brennerpass – Matrei/Osttirol – Mölltal im Süden (Matreier Schuppenzone) erscheinen die tieferen Deckensysteme der Alpen (Penninikum) aufgewölbt und umrahmt von mehreren höheren Einheiten (Ostalpen). Zum tieferen (inneren) System gehören die Zentralgneiskerne und die Schieferhülle. Ein großes Gebiet dieser Gebirgskette gehört zum *Nationalpark Hohe Tauern*, an dem drei Bundesländer Anteil haben: Kärnten, Salzburg und Tirol. Mit der Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern wurde 1971 begonnen, 1983 wurden in Kärnten und Salzburg entsprechende Landesgesetze beschlossen, 1991 auch in Tirol. Er ist mit einer Fläche von 1788 qkm (Kärnten: 373 qkm, Salzburg: 805 qkm, Tirol: 610 qkm) der größte Alpen-Nationalpark. In ihm liegen 304 Berge über 3000 m und 246 Gletscher.

Die nordöstliche Fortsetzung der *Hohen Tauern* sind die *Niedereren Tauern*, ein Teil der Zentralalpen zwischen Enns und Mur vom Murtörl bis zum Schobersattel. Sie gliedern sich in Radstädter, Schladminger, Wölzer und Rottenmanner Tauern sowie Seckauer Alpen. Der Westteil liegt in Salzburg und bildet die Grenze zwischen Pongau und Lungau, dann folgt ein Stück der salzburgisch-steirischen Grenze, doch der größte Teil im Osten gehört zur Steiermark. Heute ist es ein gletscherloses Gebirge und besteht hauptsächlich aus Gneis- und Glimmerschiefer; es war in der Eiszeit stark vergletschert, wovon zahlreiche kleine eiszeitliche Karseen

zeugen. Die höchste Erhebung ist der *Hochgolling* (2862 m, er enthält slawisch **golьnikъ* 'Kahlenberg', zu *golь* 'kahl, nackt') an der steirisch-salzburgischen Grenze.

JAUNTAL

Unter *Jauntal* (urkundlich 995-1005 *lūnotal*, slowen. *Podjuna*) versteht man einen Teil des Flusslaufes der Drau in Kärnten, und zwar anschließend an das *Rosental* nach Osten etwa zwischen der Mündung der Vellach bei Goritschach (Gemeinde Gallizien) und Schwabegg (an der Staatsgrenze zu Slowenien); es ist der südöstliche Teil des Klagenfurter Beckens. Der Name beruht auf der keltisch-römischen Siedlung **luenna* auf dem Hemmaberg; dieser Ort ist nach einer keltischen Gottheit benannt, etwa *Jounat*, er kann aber auch auf einem indogermanisch-voreinzelsprachlichen **juwenā* (zur Wurzel **jew-* ähnlich wie *luvavum* „Salzburg“) beruhen.

KLEINWALSERTAL

Das Tal verläuft als Seitental der *Iller* im Nordosten Vorarlbergs und wird von der *Breitach* durchflossen, es besteht aus einer Gemeinde mit den Orten Mittelberg, Hirschegg und Riezlern. Die Verkehrsanbindung kann wegen der geologischen Verhältnisse nur über Deutschland (Oberstdorf) erfolgen und das Tal genoss 1891–1995 den Sonderstatus eines Zollausschlussgebietes (in Währungsunion an Deutschland angegliedert), der mit dem Beitritt Österreichs zur EU hinfällig geworden war. Dieses Hochgebirgstal wurde um 1300 von den aus der Schweiz einwandernden Walsern besiedelt; Ihr Dialekt unterscheidet sich noch heute von den anderen Regionen Vorarlbergs, er wird dem Höchstalemannischen zugeordnet. Altes Brauchtum und besonders der „Walser Tracht“ wird von den Bewohnern viel Wertschätzung entgegengebracht. Die Walser aus dem Oberwallis haben dem Tal seinen Namen gegeben, er enthält das Element althochdeutsch *walah* „welsch, romanischsprachig“.

LAINZER TIERGARTEN

Der Lainzer Tiergarten, 2450 Hektar groß, liegt im westlichen Stadtgebiet von Wien und ist größtenteils bewaldet. Historisch ist er seit 1457 als *Thier- und Saugarten* genannt, in dem der Kaiser sein Jagdrevier hatte. Unter Kaiser Josef II. wurde in den Jahren 1782 bis 1787 die 21 Kilometer lange Lainzer Tiergartenmauer errichtet, und unter Kaiser Franz Joseph wurde für seine Gattin Elisabeth darin die Hermesvilla nach den Plänen des Carl Freiherrn von Hasenauer, einem Architekten des Späthistorismus, erbaut. Der Lainzer Tiergarten ist nach dem ehemaligen Vorort (heutigem Stadtteil im 13. Bezirk) *Lainz* benannt, der 1313 erstmals urkundlich als *Lventz* aufscheint und slawischer Herkunft ist. Es liegt slaw. **lǫcě* (Lokativ Singular zu slaw. **lǫka* „Wiese“) zu Grunde; man kann also davon ausgehen, dass ein ursprüngliches Appellativum namengebend geworden ist. – [Anmerkung: Slawisch q ist ein Nasalvokal, etwa wie in französisch bon.](#)

LUNGAU

Der Salzburger Lungau umfasst den Bezirk Tamsweg und ist im Jahre 923 erstmals als *Lungouue* bezeugt. Der Name wird auf einen indogermanisch-voreinzelsprachlichen Gewässernamen **Luna* '(etwa] die Sumpfige' zurückgeführt (zur Wurzel **leu-* 'beschmutzen'). Dies könnte der alte Name der Taurach (> Mur) sein, vgl. den Gewässernamen *Lignitz* (> Taurach), der urkundlich im 12. Jhd. als *Lunnize* überliefert ist; Nebenflüsse führen oft einen vom Hauptfluss abgeleiteten Namen. Später ist dann der Gewässernamen mit deutsch *Gau* (althochdeutsch *gouwi*) erweitert worden und wurde so zum Gegendnamen.

MONTAFON

Das Montafon in Vorarlberg ist ein ca. 40 km langes Tal, das vom Rätikon, der Silvretta und der Verwallgruppe umschlossen wird. Es wird entwässert von der Ill (> Rhein > Atlantischer Ozean). Das Tal erreicht man entweder von Bludenz (im Klostertal) oder vom Paznaun (Nordtirol) über die Bielerhöhe auf der so genannten „Silvretta-Hochalpenstraße“. Belegt ist der Name erstmals 1300 als *Muntavun*; vgl. 1512: *Muntafun*. Er ist eindeutig romanischen Ursprungs und versteht sich als Zusammensetzung aus **mnt* (< lateinisch *mons* 'Berg'), der romanischen Bezeichnung für Bergweide bzw. Almgebiet, und **tofone* 'Tobel' (zu **tovo* 'Rinne, Graben' < lateinisch *tubus* 'Röhre'). *Montafon* kann man somit als 'Almgebiet mit Tobeln' übersetzen. Die ursprüngliche romanische Betonung (**mnt tovō'ne*) ist bis zum heutigen Tag [montafón] beibehalten; also wurde der Talname nicht vor 1000 n. Chr. eingedeutscht. Die Abschwächung von *o* > *a* im Vorton ist regulär. Interessant ist die Tatsache, dass im hinteren Montafon ein Berg namens *Tafamont* existiert, der auf romanisch **tovo mnt* beruht.

NASCHMARKT

Jeder denkt, der Name des **Wiener Naschmarktes** bedeute, er sei ein 'Markt, wo man nascht' und kostet, doch ursprünglich hieß er *Aschenmarkt*, was zwei Deutungen zulässt. Entweder beruht der Name auf der alten *Äschngstätt* 'Aschenablagerungsstätte', die sich auf dem Platz des Freihauses (auf der Wieden südlich des heutigen Karlsplatzes) ausbreitete. Diese Fläche wurde dann 1793 als Raum für einen großen Obst- und Gemüsemarkt gewidmet; später ist dann der Markt auf das nahe Gelände des überwölbten Wienflusses verlegt worden, wo er sich noch heute befindet. Urkundlich ist die Form *Naschmarkt* erstmals in einer amtlichen Verordnung aus dem Jahre 1812 genannt. Oder der Name leitet sich vom alten Wort *Asch* 'Milcheimer' ab, wobei die Keimzelle dieses Marktes ein Bauernmarkt mit Milch und Milchprodukten wäre.

ÖTZTAL

Das Ötztal, rechtes Seitental des Inntales in Tirol, ist mit 65 km Länge das längste Seitental des Inntales und trennt die Ötztaler von den Stubai Alpen. Spuren menschlicher Existenz im hinteren Talabschnitt reichen bis in das Paläolithikum zurück. Im Jahre 1991 wurde eine über 5000 alte Gletschermumie entdeckt, die man liebevoll mit dem Namen „Ötzi“ bedachte. Der Fund beweist, dass diese Gegend schon in früherer Zeit alm- und jagdwirtschaftlich genutzt wurde. Was das Ötztal onomastisch gesehen besonders interessant macht, sind die Tatsachen, dass (1) wir am Taleingang neben deutschen auch vorrömische Namen finden (z. B. *Sautens* [so schon 1288]), (2) uns ab etwa Sautens bis zu den Quelltälern praktisch nur deutsche Namen begegnen und (3) im hintersten Abschnitt auffallend viele romanische Namen zu verzeichnen sind, die auf die wirtschaftlichen Tätigkeiten der romanischen Bevölkerung Bezug nehmen. Die Romanen kamen (logischerweise) vom Süden, vom Schnals- und Passeiertal. Dieser Befund zeigt, dass das Haupttal vor der Besiedlung der Baiern (im frühen Hochmittelalter) überhaupt nicht bewohnt war, bzw. exakter ausgedrückt, dass sich keine Spuren von uns näher bekannten Sprecherkollektiven finden lassen.

Der Name des Tales ist schon im Hochmittelalter bezeugt. In einer Urkunde von 1163 werden *duas curias in Ezetal* erwähnt; vgl. weiters: *in Ezintal* (1178, 1182). Er geht auf den Namen der im vorderen Talabschnitt liegenden Ortsgemeinde *Oetz* (so die amtliche Schreibung!) zurück. Das früheste Zeugnis dieses Ortsnamens liegt im Urbar Meinhards II. (1288) in der Form *Etz* vor. Die Belege mit *Etze*, die im Tiroler Rechnungsbuch (1289) einsetzen und in einer im Tiroler Landesarchiv aufbewahrten Urkunde von 1366 enden, sind die alttümlichsten. Der Name soviel wie 'Weide' (mundartlich *Etze*). Es handelt sich also um einen ursprünglichen Gegendnamen, was besonders deutlich bei den Belegen von 1336 (*bei der Etze*) und ca. 1370 (*zu der Ez*) zum Ausdruck kommt. Das *E-* der Belege entspricht einem geschlossenen [e], das erst in der Neuzeit graphisch mit *ö* wiedergegeben wurde.

PINZGAU

Der *Pinzgau* ist eine Landschaft im Bundesland Salzburg im Flussgebiet der oberen Salzach und der oberen Saalach, er umfasst den Politischen Bezirk Zell am See. Er ist geteilt in den *Oberpinzgau* (mit den Orten Krimml, Neukirchen, Mittersill, Uttendorf), den *Mitterpinzgau* (mit Saalfelden, Leogang, Zell am See) und den *Unterpinzgau* (mit Bruck und Taxenbach). Vom *Pinzgau* führt der Gerlospass (auch: Pinzgauer Höh') in das Zillertal, der Pass Thurn nach Kitzbühel, der Griesenpass und der Pass Strub nach Sankt Johann in Tirol, der Steinpass nach Deutschland, der Felber Tauern nach Osttirol und die Großglockner-Hochalpenstraße nach Kärnten. Als Touristenregionen sind die Europa-Sportregionen Zell am See – Kaprun, Saalbach – Hinterglemm und das Venediger- und Glocknergebiet international bekannt. Aus den historischen Quellen sehen wir, dass der antike Name des *Pinzgau*es „Bisonzio“ noch bis ins 10. Jahrhundert hinein in Verwendung ist, und zwar sowohl für den Gaunamen als auch für den Ortsnamen Zell am See: Er geht auf die keltoromanischen *Ambisontier* (= Leute, die an der *Isonta* [= Salzach] wohnen) zurück, deren Hauptort Zell am See war. In den *Notitia Arnonis* zum Jahre 788 (Kopie 12. JhM) treffen wir auf die deutsche Namensform für den *Pinzgau*, während die antike Bezeichnung für den Ortsnamen Zell am See gebraucht wird: *in pago Pinzgaue loca nuncupantes Bisonzio et Salafelda*, in der Originalurkunde von 926 *in Pisontia in loco Cella* bezeichnet der antike Name den *Pinzgau*. Der deutsche Name ist ein Kompositum aus dem Grundwort althochdeutsch *gouui* „Gau, Land“ und dem Bestimmungswort ahd. *binuz* „Binse“.

PONGAU

Die Ausdehnung des *Pongaus* ist heute deckungsgleich mit dem Politischen Bezirk Sankt Johann im Pongau. Er dehnt sich über das mittlere Salzachtal, oberste Ennstal, das Tal der Gasteiner Ache und des Großarlbaches aus. Darin liegen die weltbekannten Kurorte Bad Gastein und Bad Hofgastein. Im Mittelalter umfasste der Pongau das Salzachtal von der Mündung der Gasteiner Ache bis zur Mündung des Schwarzbaches. Die Region um Bischofshofen war in prähistorischer Zeit ein Zentrum des Kupfererzabbaues, der am westlich davon gelegenen Mitterberg seit 1880 vor Christi Geburt nachweisbar ist. Die erste urkundliche Nennung geschah in einer Schenkungsurkunde des Erzbischofs Odalbert (Codex Odalberti) zum

Jahre 924 *in Bongouue*, 991-1023 wird der Gau genannt *in pago Ponguua* und in einer Papsturkunde aus dem Jahre 1157 wird auf die Grabstätte des heiligen Maximilian Bezug genommen *in festiuitate sancti Maximiliani, qui in pago Bongoensi requiescit*. Die Etymologie dieses Namen-Kompositums ist nicht restlos geklärt: am wahrscheinlichsten ist das Bestimmungswort mit keltisch *bona* „Wohnplatz“ in Verbindung zu bringen, woran in altdeutscher Zeit das Grundwort althochdeutsch *gouui* „Gau“ trat. Auch die Deutung „Bohngau“ wurde erwogen.

PUSTERTAL

Das Pustertal in Südtirol (Italien) und Osttirol (Österreich) ist ein in Ost-West-Richtung verlaufendes Tal, das sich von Brixen Südtirol/Italien bis nach Lienz (Osttirol/Österreich) erstreckt. Am Toblacher Feld befindet sich eine große Wasserscheide: der westliche Teil wird durch die Rienz (> Eisack > Etsch > Adriatisches Meer) entwässert, den östlichen Teil, auch „Hochpustertal“ genannt, durchfließt die Drau (> Donau > Schwarzes Meer).

Heute versteht man unter Pustertal also eine Tallandschaft, doch die älteste Belege zeigen noch nicht das Basiswort Tal. So ist in einer Brixner Urkunde (von ca. 995 - ca. 1005) von Besitzungen *in comitatu Pustrissa* die Rede. Man vgl. ferner: *comitatus de Pustrissa* (1002-1004), *in comitatu Pustrissa* (1002-1039). Der älteste Beleg, wo das Tal ausdrücklich erwähnt wird, entstammt einem Dokument aus den Kärntner Geschichtsquellen (1030-1039; Kopie 19. Jh.: *in valle Pustrissa*) bzw. einer Urkunde des Klosters Tegernsee (1078-1091: *Pusterista*). Unter *Pustrissa* verstand man also zunächst eine „Grafschaft“ (*comitatus*) bzw. einen „Gau“ (*pagus*, vgl. 1048: *in pago Bvsterissa*), also einen Herrschaftsbereich mittlerer Größe, dessen Keimzelle einst der Brunecker Raum war. Die Ostgrenze dieses Bereiches war ursprünglich der Gsieser Bach, woraus folgt, dass der Name nicht aus slawisch **pustь* 'öde, leer' hergeleitet werden kann, denn die Slawen sind niemals so weit nach Westen vorgestoßen (die Westgrenze des slawischen Gebietes war die Lienzer Klause). Der Name *Pustrissa* ist aber auch nicht romanisch und schon gar nicht bairisch. Er stammt aus dem keltischen Substrat. Gerade im Pustertal sind einige keltische Namenzeugen zu orten, wie etwa *Vintl*, *Innichen*, *Prags* u. a. Die Endung *-issa* ist in keltischen Toponymen etliche Male anzutreffen. Sie wird in der Regel an Personennamen angefügt, um dann damit eine Örtlichkeit zu bezeichnen, die der Person gehört, deren Name in der Örtlichkeitsbezeichnung vorliegt, vgl. Windisch (Schweiz) < *Vindonissa* 'Ort eines Vindonos', *Katsch* (Österreich; 982: *Chatissa*) < **Katissa* 'Ort eines Katos' usw. So ist auch *Pustrissa* zu interpretieren, ein derartiger keltischer Personenne ist in Norikum (als *Busturus*) bzw. Pannonien (als *Busturo*) bezeugt. – [Hinweis: Auf dieselbe Ausgangsform geht auch der Kärntner Name *Pustritz* \(1091: *Pustris*\) zurück.](#)

ROSENTAL

Der Name ist vom Markt *Rožek* / *Rosegg* an der Drau östlich von Villach ausgegangen. Er ist urkundlich 1106, 1169 und 1171 als *Rasek* überliefert; mundartlich *Roségg*, slowenisch *Rožek*. Seit der Hallstattzeit besiedelt, Markterhebung 1930. Der Name kommt von der Burg, heute Burgruine *Altrosegg* (auf einem Felshügel inmitten des heutigen Wildparks gelegen, urkundlich 1239), deren Name aus *Rasa* und althochdeutsch *egga* 'Bergspitze, -gipfel' > bair. *Egg* (typisches Appellativ in Burgennamen), gebildet ist. *Rasa* (urkundlich 9. Jhd.) ist vorrömischer Herkunft und bedeutet etwa 'Landschaft um den Bach oder Fluss', vgl. auch romanisch **rosa*, **ross* 'Gletscher, Wildbach, Erdrutsch' (z.B. in Schweizer Namen wie *Arosa*, *Monte Rosa*, *Roseg* usw.). Danach dann der Talname *Rosental* (seit 12. Jhd., slow. *Rož*).

SALZKAMMERGUT

Das Salzkammergut ist heute auf die drei Bundesländer Oberösterreich, Salzburg und Steiermark aufgeteilt und umfasst das Gebiet des Oberlaufes der Traun. Es trägt seinen Namen nach dem historischen Salzbergbau, wofür besonders die Orte Hallstatt, Bad Ischl und Bad Aussee bekannt sind. Hallstatt selbst ist Namensgeber für die heute uns als Hallstattkultur bekannte Siedlungsepoche ca. 800-400 v. Chr. Im 16. Jahrhundert erhielt das Salzkammergut unter Kaiser Maximilian I. mit der Einsetzung des Salzamtmannes eine verfassungsrechtliche Sonderstellung. Unter Kaiser Josef II. wurde diese Sonderstellung aufgehoben. Urkundlich ist das Salzkammergut in den Reformationslibellen von 1524, 1563 und 1656 genannt: *Camerguet des salzes* und *Salz Camer Gut* überliefert. Der Name ist also eng mit dem Salzbergbau und der besonderen rechtlichen Stellung des Gebietes als Kammergut des Landesfürsten verbunden.

WACHAU

Die malerische Landschaft des über 30 Kilometer langen Donauabschnittes ist in vielen Erzählungen und in Filmen beschrieben worden. Geologisch handelt es sich um den Durchbruch der Donau durch den Südostteil der Böhmisches Masse zwischen Melk und Krems. Im Jahr 2000 ist diese Landschaft in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen worden. Eng verbunden mit diesem Landstrich ist das Nibelungenlied, das um

1200 im Donaauraum entstanden ist und dem Nibelungengau seinen Namen gegeben hat, der bei Ybbs an der Donau beginnt und bis Melk reicht. Im Mittelalter beherrschte das Geschlecht der Kuenringer mit den Burgen Dürnstein nördlich der Donau und Aggstein südlich der Donau den Schiffsverkehr und es wird berichtet, dass sie Maut für die Durchfahrt eingehoben haben. Das milde Klima begünstigte seit jeher den Weinbau in der Wachau, die zu den besten Weinlagen Österreichs zählt.

Die Wachau ist altes Siedlungsgebiet – in Willendorf wurde 1908 im Zuge der Bauarbeiten der Donauuferbahn die berühmte Frauenfigur der „Venus von Willendorf“ aus dem Jungpaläolithikum (25 000 v. Chr.) ausgegraben. Dieser Donauabschnitt war dann in der Römerzeit Teil der befestigten Nordgrenze. Urkundlich wurde diese Region früh erwähnt, so in der Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen 823 *Vuachouuam*; 830 wird vom *locum qui nuncupatur Uuahouua, qui terminatur a fonte rivoli qui vocatur Mustrica usque in eum locum, ubi ipse Danubium influit* berichtet; bereits 864 werden in der Urkunde Ludwigs des Deutschen *decem vineis ad Uuahouua* genannt. Der Name Wachau geht nach Ausweis der urkundlichen Quellen auf die urgermanische Wurzel **wanh-* „Krümmung“ zurück, an die das Grundwort althochdeutsch *ouwa* „Au, feuchte Wiese“ angefügt wurde und bezieht sich demnach auf den gewundenen Lauf der Donau in diesem Abschnitt und seine Feuchtgebiete.

WIPPTAL

Das *Wipptal*, Seitental des Inntales in Nordtirol (Österreich) und Teil des Eisacktales in Südtirol (Italien) und eine der wichtigsten europäischen Nord-Süd-Verbindungen, ist ein „staatenübergreifendes“ Tal. Am Brenner, der Staatsgrenze zwischen Österreich und Italien, entspringen die *Sill* (die das Nordtiroler *Wipptal* entwässert und in Innsbruck in den Inn mündet) und der *Eisack* (der nach Süden fließt und bei Bozen von der Etsch aufgenommen wird). Durch das *Wipptal* führte im Altertum die *Via Raetia*, eine Seitenstraße der *Via Claudia Augusta*, die bei *Pons Drusi* (Bozen) abzweigt und durch das Eisacktal nach Norden über den Brenner nach *Veldidena* (Wilten bei Innsbruck), dann über den Seefelder Sattel nach *Partanum* (Partenkirchen) und weiter nach *Augusta Vindelicorum* (Augsburg) führte.

Zum Unterschied etwa vom Zillertal war das Wipptal in römischer Zeit nie eine Provinzgrenze. Unter Drusus, dem Stiefsohn des Augustus, entstand das Römerlager *Vipitenum* im Gemeindegebiet von *Sterzing* (Südtirol). Dieser Name wurde im 20. Jahrhundert als *Vipiteno* zur amtlichen italienischen Bezeichnung für Sterzing, obwohl es seit mindestens 1200 Jahren keine Namenkontinuität des ehemaligen *Vipitenum* gibt. Letztere Namenform wurde in romanischer Zeit lautgesetzlich zu **Vibidenu*, wobei dann in bairischer Frühzeit die *b > p* und *d > t* verschoben wurden. Im Jahre 827 ist uns *Uuipitina* überliefert, das „Tal der Urfarre Uuipitina“ wird erstmals zwischen 948 und 957 in einer lateinischen Urkunde als *(in) valle Vuibitina* erwähnt (mit *-b-* aus der romanischen Volkssprache). Die volle romanische Lautvertretung zeigt uns ein Beleg von ca. 1085-1097: *in Bibidina valle*. Im Jahre 1177 tritt uns erstmals die Form *Wibetal* entgegen, aus der sich im Laufe der Zeit *Wipptal* ergab.

ZILLERTAL

Das *Zillertal*, ein Seitental des Inntales, ist nicht das längste, wohl aber das breiteste Nebental zum Inn. Ungefähr 40 km östlich von Innsbruck zweigt es nach Süden ab. Die Quelltäler nennt man „Gründe“, vgl. *Stiluppgrund*, *Zamser Grund*, *Zillergrund*. Die ersten menschlichen Spuren reichen bis ins Mesolithikum zurück. In der ausgehenden Bronzezeit (1200 bis 800 v. Chr.) wanderten in den Alpenbogen die ersten indogermanischen Stämme ein. Nach langen phylogenetischen Prozessen bildete sich das Volk der Ostalpenindogermanen heraus. Auch im Zillertal und in den Seiten- bzw. Quelltälern ließen sich Sprecherkollektive nieder, die ein Teil dieses ostalpinen Dialektkontinuums waren. In römischer Zeit war das *Zillertal* Teil der langen Grenze zwischen den Provinzen Raetia und Noricum. Bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts kam das Tal in den bairischen Herrschaftsbereich. Ein Indiz früher Missionierung durch irische und angelsächsische Mönche ist beispielsweise das Patrozinium des Hl. Briccius in der Pfarrkirche Uderns. Um 738 wurden unter dem Hl. Bonifatius die Gebiete östlich des Ziller dem Bistum Salzburg zugeordnet, diejenigen westlich des Flusses unterstanden dem Brixner Bischof. (Diese pastoral-administrative Grenze hatte Jahrhunderte Bestand; erst 1968 kamen diejenigen Gebiete, die vormals dem Bistum Brixen angehört hatten, zur Diözese Innsbruck). Nachdem das Herzogtum Bayern Teil des fränkischen Reiches geworden war, wurde der Ziller neuerlich zu einer politischen Grenze: er trennte die Landgrafschaft im Gebirge (im Osten) vom Gau Mittleres Inntal (westlich davon).

Einige frühe Belege des Talnamens: 889: *pagus Cilarestale*, 1150: *locus qui dicitur Cilara*, 1233: *Cilrestal*, 1237: *vallis Cilerstal*, 1278: *vallis Cylirstal*, 1292: *Cylirstal*, 1318: *Cilerstal*. Das Tal erhielt seinen Namen vom Fluss *Ziller*, der in alter Zeit folgendermaßen bezeugt ist: 1150: *preterfluente Cilarn*, 1220: *fluvius Cilinus*, 1239: *Ciler*, 1241: *Ziler*, 1305: *fluvius Zylter*. – Die Etymologie ist unbekannt. Es ist auch nicht klar, ob es sich

um ein alteuropäisches Hydronym oder um einen Gewässernamen handelt, der in späterer Zeit – von einer ostalpenindogermanischen Schicht – auf der Basis altererbter Bildungsmittel geschaffen wurde.

ZOLLFELD

Die Kärntner Kernlandschaft *Zollfeld* samt dem Wallfahrtsort *Maria Saal*, früher auch *Zoll*, enthält in ihrem Grundwort verschiedene entwickelte Lautformen eines romanischen **sala* 'Rinne, Fluss', *Saal* ist die romanische Form, die über alpenlawisch bzw. altslowenisch **sol* auch zu *Zoll* werden konnte. In alten Sagen ist von einer untergegangenen Stadt *Sala* auf dem Zollfeld die Rede. Gemeint ist wohl damit das alte *Virunum*, dessen Name vielleicht im *Muraunberg* (vgl. 1354 *an dem Waraun*) weiterlebt. Der alte slowen. Name des Zollfeldes (heute *Gosposvetsko polje* d.i. 'Maria Saaler Feld') und von Maria Saal (heute slow. *Gospa Sveta*, ma. *Gosposvete*, etwa 'Heilige Frau') ist unbekannt. Der Markt (Markterhebung 1930) wird gemäß seiner landesgeschichtlichen Bedeutung schon sehr früh urkundlich erwähnt: 860 *ad Carantanam ecclesiam sanctae Mariae*, ähnlich schon im 8. Jhdt. in der „*Conversio*“. Das heutige zweite Glied des Namens ist seit dem 11. Jhdt. fassbar: 1060-64 *ad sanctam Mariam in loco qui dicitur in Zol*, in lat. geschriebenen Quellen wiederholt *Maria in Solio*, *de Solio*, *ad Solium* usw., die Ortschaft hieß 11.-16. Jhdt. *Zoll*, seit 15. Jhdt. auch *Maria im Saale*. Die spätgotische Wallfahrtskirche „*Mariä Himmelfahrt*“ mit Wehranlage geht auf eine Gründung des aus Salzburg entsandten Chorbischofs *Modestus* zurück (8. Jhdt.). Die Namen (*Maria*) *Saal* und *Zoll*-feld sind Varianten ein und desselben Ausgangswortes: rom. **sala*, aus dem Substrat, zu idg. **sal-* 'Fluss' (wie *Saale*, *Saalbach* usw.), das einerseits dt. *Saal*, andererseits altslow. **sol-* (> dt. *Zoll*) ergab. Diese Doppelheit wiederholt sich im nördlich gelegenen Weiler *Ragga-saal* (urkundlich 980 *Racozolach*, 1371 *Rakasa*). **sala* dürfte der alte Name der Glan im Zollfeld sein. Die Nähe des „*Herzogsstuhls*“ auf dem Zollfeld ließ die lateinische Bezeichnung *Solium* (Anlehnung an *solium* 'Sitz, Thron') entstehen.

(weiterführende Literatur und Quellen im Buch der österreichischen Namen)

Slovenian Place-Names in Carinthia and the „Ortstafelstreit“ [English]

Original-Link | Stand 16.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsnamen_E.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 05.10.20: https://web.archive.org/web/20201005055854/http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsnamen_E.htm

Slovenian Place-Names in Carinthia and the „Ortstafelstreit“

© Univ.Prof. i.R. Dr. Heinz Dieter Pohl

Historical background

(adapted from: <http://www.tolerance.cz/courses/monnet/winter2004/aqci/essaypeterhallamal.doc>)

The Slovenes in Carinthia and the very small Slovene minority in Styria form a historic and traditional ethnic group in Austria, mainly in the border regions to Slovenia, but in Gail Valley / Ziljska dolina too. The legal position of minorities seems clear in this country. However, the inefficient minority policy and the strong influence of so-called German feeling groups on the Austrian – and in this case especially on the Carinthian – policy had led several times to intense confrontations, including violent actions, first of all during the „Road Sign Storm“ (Ortstafelsturm) of 1972.

I want to give an overview of the history of Slovenes in Carinthia and of the struggles between German-speaking Austrians and Slovene-speaking Austrians. I will describe some attempts to implement the rights for minorities in Carinthia, and how the most of these attempts failed. Minority policy in Austria often seems – from the government's point of view – to be of little significance. But, as we can see, the conflicts between minority and majority got out of hand several times and they continue to have an influence on the policy in many aspects. Hitherto, the Austrian Federal Government was not able to implement all constitutional federal laws and rights, in our case: there is no sufficient solution on bilingual road signs. There are only 70 – from more than 90 according to the Federal Law of 1976.

The Slovenes in Carinthia have a long history and tradition. One of the first known political entities in this region was the Alpine Slavonic principality of Carantania in the 7th and 8th Century AD. The closer relationship to the Bavarian principality was followed by the christianization of the Slovene population. This started a process of lingering germanization and assimilation which can be observed into our days.

Since the middle Ages, the territory which builds the modern state of Slovenia belonged to the German Kingdom respectively Roman Empire and then to the Habsburg monarchy; after the Austrian-Hungarian Compromise of 1867 it was part of Cisleithania, i.e. the „Austrian“ part of the dual monarchy.

Although there was a tendency to assimilate into the dominant ethnic group of Germans respectively Magyars in the whole monarchy until the First World War, the Slovenes developed a national identity from the 19th Century. This process sometimes took place in contrast, sometimes together with the nation-formation – „national revival“ or „renaissance“, as it is often called – of the Croats. Since then, the small Slovene nation was often ideologically „incorporated“ into the German-Austrian nation on the one hand, and into the Croat, or „Illyrian“, i.e. South Slav nation, on the other. In contrast to the Croat nation, which had a strong link to the „own“ medieval „Triune Kingdom“ (i.e. Croatia, Slavonia and Dalmatia), the Slovenian nation found itself split between German, Italian (in Istria and the Coastlines) and Hungarian territories.

When in late 1918 the „Kingdom of Serbs, Croats and Slovenes“ – the later Yugoslavia – was formed, this new state claimed the South Carinthian region as did German-Austria. This short military conflict and the successful „defence“ of the German population (the so-called „Kärntner Abwehrkampf“) led to a plebiscite, which was instructed in the peace treaty of Saint Germain. About 60% of the population of Southern Carinthia – including approximately 12 000 Slovenes (or 40%) – decided in October 1920 to stay in the Austrian state.

The Slovene minority was assured to gain equal rights. But very soon this promise turned out to be nothing but words. Under Nazi-rule the Slovenes in Carinthia had been oppressed in many cases. Since 1942 some of the Slovenian population was expelled from Austria (more than 1000 persons). This lastly led to the formation of a resistance against the Nazi regime. The „Osvobodilna Fronta“ (liberation front) then worked together along with the Communist Party of Slovenia and was involved in some Partisan activities, which partly took place also on Carinthian territory.

After the Second World War these ideological and military confrontations led to a greater differentiation and estrangement between the German-speaking population and the – now smaller – Slovenian minority. Additionally to this, demands from Yugoslavia to incorporate the southern parts of Carinthia, led to a highly tense situation.

The Austrian „State Treaty“ of 1955, which re-established an independent Austria, granted important minority-rights for Croats and Slovenes in Burgenland, Styria and Carinthia. However, again – as after 1918/1920 – these rights were not implemented.

Already in 1958, Carinthian German speaking groups achieved to officially ignore the right for obligatory bilingual education. In 1972, the Austrian government under Federal Chancellor Bruno Kreisky tried to advance the situation of minorities. The attempt to draw up bilingual road signs (Ortstafel) was received with bitter resistance among so called patriotic groups of the Carinthian population („Kärntner Heimatdienst“, „Abwehrkämpferbund“). This led to the violent removal of the road signs without any intervention of police and politicians – the so called „Road Sign Storm“ (Ortstafelsturm). These actions could gain an important influence on the official politics. To refuse to place more bilingual topographic names stands in a clear contrast to the relating laws and agreements.

Juridical basis

(adapted from: <http://www.tolerance.cz/courses/monnet/winter2004/AQCI/essayPeterHallamal.doc>)

The events from 1972 led to an „appeasement-policy“ towards the Carinthian traditional patriotic German speaking groups. The result of this can be seen in the Ethnic Groups Law (Volksgruppengesetz) of 1976, according to which bilingual road signs should be drawn up in regions with more than 25% Slovenian population. It took 25 years for this section of the law concerning the topographic signs to be repealed by the Austrian Constitutional Court (Verfassungsgerichtshof) in December 2001.

Therefore it lasted until 2001 to achieve success in this issue. The Austrian Constitutional Court (Verfassungsgerichtshof) decided to repeal the part of the Ethnic Groups Law of 1976 which ruled that topographic names must be signposted bilingually only in regions where more than 25% of the population belong to an ethnic group. This regulation would be contrary to Article 7 of the State Treaty of 1955, where no

numerical limitation can be found. The Constitutional Court recommended to build up bilingual road signs in regions where the Slovene population constitutes more than 10% of the entire population.

At the moment, there is no early compromise to be expected. Wolfgang Schüssel's „offer“ of 148 bilingual road signs is not acceptable for the Slovenes, who demand at least 300 new signs in German and Slovenian, and this is not acceptable for the German speaking majority – a Gordian knot for Austrian politics.

As the minority affairs are a matter of the Federal Government, it would be a simple process to overrule the narrow-minded Carinthian Provincial Government. The „Road-Sign-Conflict“ is still not resolved in any way. The Slovene minority in this year was looking forward to the 50th anniversary of the State Treaty in 2005. However, these hopes have not been fulfilled, as they were not after the admission of Slovenia into the European Union.

Linguistic and onomastic details

For onomastic questions there are several books: a new bilingual gazetteer [Kattnig Franz / Kulnik Michael / Zerzer Janko, *Zweisprachiges Kärnten – Dvojezična Koroška* (ISBN:3-7086-0106-8) Klagenfurt, Verlag Hermagoras/Mohorjeva 2004], a historical documentation [Pavel Zdovc, *Slovenska krajevna imena na Koroškem. Die Slowenischen Ortsnamen in Kärnten*. Klagenfurt/Celovec 1993; Pavel Zdovc, *Slovenska krajevna imena na Avstrijskem Koroškem. Die Slowenischen Ortsnamen in Kärnten*. Ljubljana, SAZU 2010] and my book, a linguistic description [Heinz-Dieter Pohl, *Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena*. Klagenfurt, Hermagoras/Mohorjeva 2010]. My book shows the bilingual character of Carinthian onomastics. This property is an inheritance that I rank higher than antique excavations, medieval castles or modern artistic monuments. My listing of Carinthian place names do not pretend to replace the standard reference works by Kattnig/Kulik/Zerzer or Zdovc, but provides something of greater interest to linguists and other interested readers, because I have tried to list the place names in four categories. There are names with clear Slavic or Slovenian origin (2), those with clear German origin (1), those that could have originated in either (3), and those whose origins are to be sought in the substrate or Celtic respectively Romance time (4).

- (1) Feldkirchen, Bleiburg, Aich
- (2) Ferlach, Friesach, Dob, Globasnitz
- (3) Aich ~ Dob 'oak'
- (4) Villach.

An other view is the context in each of both languages, there are two groups:

- (I) place-names used in German context: Feldkirchen, Bleiburg, Aich, Ferlach, Friesach, Villach, Globasnitz
- (II) place-names used in Slovenian context: Trg, Pliberk, Dob, Borovlje, Breže, Beljak, Globasnica.

We have on principal a bilingual system:

(German)	Feldkirchen	(Slovenian)	Trg
	Bleiburg		Pliberk
	Aich		Dob
	Ferlach		Borovlje
	Friesach		Breže
	Villach		Beljak
	Globasnitz		Globasnica

Many names of Slovenian origin have a long documentation and tradition, e.g.:

Bela	Vellach	975 Velach
Ostrovica	Hochosterwitz	860 Astaruuiza
Ribnica	Reifnitz	977 Ribniza
Trebinje	Treffen	860 Trebina
Zvirče	Wirtschach	965 Vuirzsosah

Some today only in German used names have their first documentation in Slovenian, e.g. Niederdorf (Hörzendorf), 993 Podinauiz, this would be „Podnja (or Spodnja) ves or vas“. If we have a Slovenian Pliberk or Suha for German Bleiburg (1228 Pliburch) or Zauchen, one can see, that the names are relatively early borrowed from language to language.

There is a continuing controversy concerning the Slovene spelling of several place-names, for instance the choice between Dobrla ves and ...vas for 'Eberndorf' or between written Tulce or Tuce for 'Tutzach'. Factually, it cannot be faulted: the traditional spellings reflect Carinthian phonological developments and the spelling preferred by minority leaders and scholars are either Standard Slovenian variants (Dobrla vas) or misunderstandings (Tuce), because Tulce (exactly Tulce) is reflecting a phonological /tuwce/ which arose from an old *Тълчице. It is very difficult to find the correct spelling for place-names – also in German, e.g. Bruck vs. Brücke, the same problem as Slovenian ves or vas. The Styrian town Bruck an der Mur has the dialectal form, but Möllbrücke in Carinthia the Standard German form, although it is spoken /melprúkn/ in the local dialect.

The Common Slavic word *вѣсь* 'village' has two forms in the Slovenian dialects: ves or vas. In Carinthia there is only a small vas-area in the East of Völkermarkt / Velikovec, the greater part has ves. This was the generalized spelling in the Old Austrian gazetteers and today it is also officially preferred by the government. Nevertheless, only vas is used in the Slovenian literature. I think that is a marginal problem. Both forms are originally Slovenian like the composed names, e.g. Bilčovs 'Ludmannsdorf'. A similar, but only orthographic problem is Slove-nji Plajberg~Plajberk: the inhabitants are named Plajberžani (in Slovenian morpho-phonemics exists only an alternation g~ž or k~č, e.g. in Pliberk: Pliberčani), therefore Plajberg with -g is phonological correct.

Place-names are a part of linguistic and cultural heritage, they are connecting people in bilingual zones, because every locality is named in two languages. This mountain is called Dreiländereck 'the corner of three countries', the old name is Slovenian Peč, also in German, written Petsch or translated Ofen. This word means 'stove', but 'rock' also, in German too. There are many Ofen / Peč in Carinthia and in the Styrian neighbourhood. This example indicates the similarity of semantic conception in both Carinthian languages. Since 1918 the border to Italy is in this place – the origin of the Dreiländereck. The Italians have created Monte Forno, a translation of Peč or Ofen.

However, the new name Dreiländereck shows a new way of thinking: there is no frontier in an old fashioned sense, it is a point connecting three countries, symbolized by the new name.

Startseite | Homepage Heinz-Dieter Pohl

Original-Link | Stand 14.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Startseite.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 02.11.2020: <https://web.archive.org/web/20191102090500/http://members.chello.at/heinz.pohl/Startseite.htm>

Willkommen auf dem chello Webspaces von heinz.pohl
Heinz-Dieter Pohl in Klagenfurt



Sie sind auf Besuch bei
Heinz-Dieter POHL, Klagenfurt
Ich freue mich sehr, dass Sie meine Seiten besuchen!



Grüß Gott! Dober dan! Buon giorno! Hello!

(letzte Bearbeitung: 19.4.2020 [bezieht sich nicht auf alle hier abrufbaren Seiten!])

Hier finden Sie zunächst einige Informationen über mich, meine Tätigkeiten und Arbeits- bzw. [Forschungsgebiete](#)

(dort auch die Links zu meinen Beiträgen, s.u. Themen), meinen [Lebenslauf](#).

Zu meinem [Schriftenverzeichnis](#), zur Zeitschrift [Österreichische Namenforschung](#) und zu den anderen von mir bis 2013 herausgegebenen [Zeitschriften](#).

Themen (Gesamtübersicht):

http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_A.htm

(dort unter Varia auch allgemeine, historische und politisch **aktuelle** Themen,

weilers zur [Namenkunde](#) und [Küchensprache](#), zum [österreichischen Deutsch](#), zu unseren [Mundarten](#), usw.)

Nach Kals am Großglockner (mit allen Namen) [hier](#)

Zum [Kalser Namenkundlichen Symposium](#) (2020 bzw. 2019)

(mit [Rückblick](#) auf das XXX. Symposium und XXXIII. Symposium und [Tagungsband](#)).

Zu anderen Tagungen ([Archiv](#))

Zu einem entstehenden Kärntner Online-Ortsnamenbuch:

http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Kritisches zum „gendergerechten Sprachgebrauch“ s. hier:
„Gendern“ bzw. „Binnen-I“

Zur Seite [Namenforschung](#).

Zu den von mir (gelegentlich noch) veranstalteten [Tagungen](#).

Hinweis zur Navigation: bitte die unterstrichenen Zeilen anklicken!

Einige Beiträge enthalten Sonderzeichen (im Normalfall Arial Unicode MS), die Ihr Computer möglicherweise nicht unterstützt. Wenn Sie diesbezügliche Fragen haben, wenden Sie sich bitte an mich:

heinz.pohl@chello.at

Disclaimer | Inhalt der Webseite

Ich übernehme keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Sämtliche Haftungsansprüche auf Grund der Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. der Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen sind grundsätzlich ausgeschlossen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich. Ich behalte mir ausdrücklich vor, Teile der Seiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen.

Disclaimer | Verweise und Links

Direkte oder indirekte Verweise auf fremde Internetseiten ("Links") liegen außerhalb meines Verantwortungsbereiches, weshalb ich dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Es wird jedoch festgehalten, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung die entsprechenden verlinkten Seiten frei von illegalen Inhalten waren. Ich habe keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der gelinkten/verknüpften Seiten. Deshalb distanzieren mich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten/verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Feststellung gilt für alle innerhalb des eigenen Internetangebotes gesetzten Links und Verweise. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

Disclaimer | Urheber- und Kennzeichenrecht

Ich beachte in allen eigenen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Grafiken, Fotografien und Texte. Überwiegend verwende ich selbst erstellte Grafiken und Texte oder versuche auf lizenzfreie Grafiken, Fotografien und Texte zurückzugreifen, sonst zitiere ich die Quelle. Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind!

Das Copyright für veröffentlichte, von mir selbst erstellte Objekte (Grafiken, Fotografien und Texte) bleibt allein bei mir. Eine Vervielfältigung, Verwendung, Veränderung oder sonstige Nutzung dieser Objekte, egal in welcher Art und Weise, ist ohne ausdrückliche Zustimmung durch mich nicht gestattet.

Disclaimer | Rechtswirksamkeit dieses Haftungsausschlusses

Dieser Haftungsausschluss ist integrierender Bestandteil des Internetangebotes und gilt für alle Benutzer/innen. Sofern Teile oder einzelne Formulierungen dieses Textes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt. Der vorliegende Haftungsausschlusstext basiert auf dem kostenlosen Dienst von <http://www.disclaimer.de> und wurde an meine Bedürfnisse angepasst.

Heinz-Dieter Pohl | Lebenslauf

Original-Link | Stand 10.14.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Lebenslauf.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 07.10.2017: <https://web.archive.org/web/20171007150126/http://members.chello.at/heinz.pohl/Lebenslauf.htm>

Heinz-Dieter POHL

Zur Begrüßung: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Begrueessung.htm>



geboren: 6.9.1942 (Wien), verheiratet (1984), 2 Kinder (*1984 u. 1987)

Studium: seit 1962 an der Universität Wien, zunächst Klassische Philologie und Geschichte (Lehramt), dann

Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft im Hauptfach, Slawische Philologie im Nebenfach;
Promotion zum Dr.phil. am 7.7.1970

Auslandsstudien: Sommerkurse in (damals) Jugoslawien 1964 u. 1966 (Zadar-Zagreb), 1969 u. 1973 (Ljubljana) und 1975 (Zadar-Sarajevo); Sommerkurs in Ungarn 1971 (Debrecen), WS 1971/72 an der Universität Leningrad (heute St. Petersburg)

Berufstätigkeit: 1964-1967 wiss. Mitarbeiter am Forschungsinstitut für den Donauraum in Wien (halbtags);
1967-1970 wiss. Hilfskraft am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien;
1970-1972 Universitätsassistent ebendort; seit 1972 an der damaligen Hochschule für
Bildungswissenschaften, heute Alpen Adria Universität Klagenfurt;

Habilitation 1978 "Allgemeine und Diachrone Sprachwissenschaft";

1979-1993 ao. Univ.-Prof., danach bis 2007 Univ.Prof. für Allgemeine und Diachrone

Sprachwissenschaft an der

Alpen Adria Universität Klagenfurt

Institut für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik

Universitätsstr. 65-67, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee (Österreich – Austria)

E-Mail (privat) heinz.pohl@chello.at

seit 1.10.2007 im Ruhestand (doch weiterhin wissenschaftlich und in der Lehre [bis SS 2013] tätig)

Gastprofessuren:

WS 1980/81 Universität Salzburg (Institut für Slawistik)

SS 1984 Universität Salzburg (Institut für Slawistik)

WS 1993/94 Universität Ljubljana (Institut für Sprachwissenschaft)

WS 1999/2000 Universität Innsbruck (Institut für Sprachwissenschaft)

Gastvorlesungen u.a. an den Universitäten Leipzig (1983), Černivci Чернівці (Czernowitz) 2000 u. 2007, Lviv Львів (Lemberg) 2000 und Bratislava-Pressburg 2000.

Mitarbeit:

AKO (Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde, Vorsitz HR Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter Jordan, Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien) <http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/AKO/AKO.html>

StAGN (Ständiger Ausschuss für Geographische Namen, Frankfurt am Main; Vorsitzender: Dr. H. Paulig, Sächsisches Staatsministerium für Kultur, Dresden; Geschäftsführer: B. E. Beinstein, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Frankfurt am Main) http://www.stagn.de/DE/Home/home_node.html

Österreichisches Wörterbuch (Bearbeiter zusammen mit Otto Back, Erich Benedikt, Karl Blüml, Jakob Ebner, Manfred Fischer, Isolde Hausner, Maria Hornung †, Hermann Möcker, Christiane M. Pabst, Richard Schrodtr, Herbert Tatzreiter, Ulrike Thumberger et alii, Redaktion Herbert Fussy (bis 2015, seit 2015 Ch. Pabst) und Ulrike Steiner, öbv <http://www.oebv.at/sixcms/list.php?page=startseite&pfreset=true> und <https://www.oebv.at/lehrwerke/osterreichisches-worтерbuch-schulauflage-43-auflage>)

Mitglied des österreichischen Dudenausschusses (s. [hier](#)).

Kontakte:

Fondazione Angelini, bis 2008 Vertreter der Universität Klagenfurt im Rete Montagna

<http://www.angelini-fondazione.it/>

Publikationen und Herausgebertätigkeit: siehe Schriftenverzeichnis ([hier klicken](#))

Forschungsschwerpunkte: Orts- und Flurnamenforschung (insbes. Ortsnamen slowenischer Herkunft in Kärnten), deutsch-slowenischer Sprachkontakt, Dialektologie, Soziolinguistik (insbes. Politische Korrektheit, Feministische Linguistik bzw. Gendern), österreichisches Deutsch (insbes. Küchensprache)

Würdigungspreis (für Wissenschaft) des Landes Kärnten 1995

Festschrift zum 60. Geburtstag: Anreiter, Peter / Ernst, Peter / Hausner, Isolde (Hrsg.) unter Mitwirkung von Helmut Kalb: Namen, Sprachen und Kulturen · Iмена, Jeziki in Kulture. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag ISBN 3-7069-0164-1. 2002. 23 x 16 cm, geb., 904 Seiten. EUR-A 78,10; EUR-D 76,00, Edition Praesens. Wien (<http://www.praesens.at/praesens/>)

Korrespondierendes Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften (in der Klasse für Philologie und Literatur, gewählt am 5. Mai 2005, festliche Überreichung der Urkunde am 26. Mai 2005) / Dopisni član Slovenske akademije znanosti in umetnosti v razredu za filološke in literarne vede (s. <http://www.sazu.si/> und <http://www.sazu.si/o-sazu/clani/heinz-dieter-pohl.html>)

Einspieler-Preis / Einspielerjeva nagrada 2005 (s. http://www.uni-klu.ac.at/unisonoonline/inhalt/222_442.htm)

Festschrift zum 70. Geburtstag: BERGMANN Hubert / UNTERGUGGENBERGER Regina (Hg.): Linguistica Culinarica. Festgabe für Heinz-Dieter Pohl zum 70. Geburtstag. ISBN 978-3-7069-0684-5. 464 S. brosch. €-A 52,00 / €-D 50,60, Edition Praesens. Wien 2013 (<http://www.praesens.at/praesens2013/?p=2124#more-2124>).

zurück:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/index.htm>

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Begrueussung.htm>

Heinz-Dieter Pohl | Forschungsgebiete

Original-Link | Stand 16.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Forschungsgebiete.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 07.10.2017: <https://web.archive.org/web/20171007150206/http://members.chello.at/heinz.pohl/Forschungsgebiete.htm>

Die Lage Kärntens am Schnittpunkt der drei großen Sprachfamilien Europas und die besondere historisch gewachsene linguistische Struktur des Landes ergeben einen interessanten Forschungsgegenstand, den man nicht als eine Art höherer „Heimatkunde“ bezeichnen sollte, sondern der zu den sprachwissenschaftlichen Kerndisziplinen gehört. Die Dialektologie (Mundartkunde) ist Teil der Sprachgeographie und Soziolinguistik, die Onomastik (Namenforschung) gehört zur historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft, für beide spielt der Sprachkontakt zwischen dem Deutschen und Slowenischen eine große Rolle. Alle genannten Bereiche hängen aufs Engste miteinander zusammen.

Mit diesen Themen beschäftige ich mich seit den 80er Jahren. Eine erste Frucht dieser Arbeiten war meine Kleine Kärntner Mundartkunde (Schriftenverzeichnis Nr. 71) sowie vorbereitende Forschungen zu einem Kärntner Sprachatlas. Auf namenkundlichem Gebiet waren es zunächst die Bergnamen, die mein Interesse erweckten, und schließlich das zweisprachige Namengut Kärntens (siehe [Namen](#)). Überhaupt haben mich Volkstumsfragen immer schon — seit meiner Studienzeit — bewegt und dazu habe ich auch immer wieder Stellung genommen, wobei ich der Meinung bin, dass Sachlichkeit und Faktentreue der beste Beitrag der

Wissenschaft zu solchen Problemen ist; ideologisch gefärbten Aussagen, von welcher Seite auch immer, kann ich nichts abgewinnen. Meine diesbezüglichen Ideen sind in mein Buch Kärnten – deutsche und slowenische Namen / Koroška – slovenska in nemška imena (siehe [Namenbuch](#)) eingeflossen, sie sind auch in den hier unter [Kärnten](#) angegebenen Seiten zu finden.

Ein interessantes Forschungsgebiet ist auch die Sprache der Küche (siehe [Küchensprache](#)), ein besonders bemerkenswertes Segment im österreichischen Deutsch (siehe [österreichisches Deutsch](#)).

Verschiedene Beiträge finden unter [Varia](#), z.B. über die [Rechtschreibreform](#), über den [EURO](#), über die [Unabhängigkeit Sloweniens](#), über das "Fremde", die [Sprachen Europas](#) usw.

Über die gelb unterlegten Stellen kommen Sie zu den einzelnen Inhaltsverzeichnissen (siehe [Gesamtübersicht](#)).

Hier die Inhaltverzeichnisse mit ihren Adressen:

Namenkunde: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_N.htm

Kärnten: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_C.htm

Küchensprache: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_K.htm

Österreichisches Deutsch: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_D.htm

Varia: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_V.htm

Gesamtübersicht: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_A.htm

Heinz-Dieter Pohl | Schriftenverzeichnis (Stand: 11.8.2020)

Original-Link | Stand 08.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/SchriftenVerzeichnis.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 07.10.20: <https://web.archive.org/web/20201007060237/http://members.chello.at/heinz.pohl/SchriftenVerzeichnis.htm>

Univ.-Prof. i.R. Dr. Heinz-Dieter **POHL**

Limburggasse 21, 9073 **Klagenfurt am Wörthersee** - Viktring, Tel. +664 433 54 36, E-Mail:

heinz.pohl@chello.at

(**vormals** Institut für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

SCHRIFTENVERZEICHNIS

(Stand: 11.8.2020)

Einige in den letzten Jahren erschienene Bücher mit Nummer wie im Schriftenverzeichnis:

- 406 Die Bergnamen der Zillertaler Alpen – ein Gipfelbuch der anderen Art (gemeinsam mit Willi Seifert). Ginzling, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen 2019, 144 S.
- 351 Kleines Kärntner Namenbuch. Orts-, Gewässer- und Bergnamen. Klagenfurt, Verlag Heyn 2013.
- 315/331 Die Namen im Nationalpark Hohen Tauern. OeAV-Dokumente Nr. 6. Innsbruck, Österreichischer Alpenverein - Nationalpark Hohe Tauern 2009, 124 S.; 2. Auflage 2011, 136 S.
- 320 Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt, Hermagoras/Mohorjeva 2010 (erweiterte Neubearbeitung von Nr. 209). Zum Inhaltsverzeichnis
- 326 Viktor Lewickij [V.V. Levyc'kyj], Geschichte der deutschen Sprache. Aus dem Ukrainischen übersetzt und mit Ergänzungen versehen von Heinz-Dieter Pohl. Winnyzja, Nowa Knyha Verlag 2010, 254 S. (Originaltitel: Istorija nimec'koji movy. Vinnycja „Nova Knyha“ 2007, 214 S. ISBN 978-966-382-169-6). – Zum Buch mit Inhaltsverzeichnis
- 302 Von Apfelstrudel bis Zwetschkenröster. Kleines Handbuch der österreichischen Küchensprache. Wien, Ueberreuter 2008, 159 S. – Jetzt im Internet unter: <http://members.chello.at/heinz.pohl/KulinarLexik.htm>.
- 293 Das Buch der österreichischen Namen (gemeinsam mit Birgit Schwaner) <http://www.morawa-buch.at/detail/ISBN-9783854314424> Ursprung, Eigenart, Bedeutung. Wien, Pichler-Verlag 2007, 240 S.
- 289 Die österreichische Küchensprache. Ein Lexikon der typisch österreichischen kulinarischen Besonderheiten (mit sprachwissen-schaftlichen Erläuterungen). Innsbruck 2007, 199 S. Jetzt im Internet unter: http://www.austria-lexikon.at/af/Web_Books hinuntergehen zu „Kochen“, dort weiter nach rechts scrollen – Populäre Fassung dazu:
- 292 Kleines Kärntner Wörterbuch. Klagenfurt, Heyn 2007, 191 S. (überarbeitete Neuauflage der 1. Auflage 1994).

378 [Als Mitbearbeiter und Konsulent:] Österreichisches Wörterbuch, 43., neu bearbeitete Auflage. Wien, Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG 2016 [Mitarbeit seit 39. Auflage 2001] (s. Nr. 339)

Von mir bis 2013 herausgegebene Zeitschriften: Österreichische Namenforschung (1989-2011)

KLAGENFURTER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT (seit Gründung 1975, letzter Jahrgang 2013)

tribüne | zeitschrift für Sprache und Schreibung (seit 2010, letzter Jahrgang 2013)

siehe Zeitschriften

Festschrift zum 60. Geburtstag: ANREITER, Peter / ERNST, Peter / HAUSNER, Isolde (Hrsg.) unter Mitwirkung von Helmut KALB: Namen, Sprachen und Kulturen · Imena, Jeziki in Kulture. Festschrift für Heinz Dieter Pohl zum 60. Geburtstag. ISBN 3-7069-0164-1. 23 x 16 cm, geb., 904 Seiten. EUR-A 78,10; EUR-D 76,00, Edition Praesens. Wien 2002.

Festschrift zum 70. Geburtstag: BERGMANN Hubert / UNTERGUGGENBERGER Regina (Hg.): Linguistica Culinarica. Festgabe für Heinz-Dieter Pohl zum 70. Geburtstag. ISBN 978-3-7069-0684-5. 464 S. brosch. €-A 52,00 / €-D 50,60, Edition Praesens. Wien 2013.

<http://www.praesens.at/praesens2013/?p=2124#more-2124>

SELBSTÄNDIGE WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

(Dissertation [5], Zeitschriftenaufsätze; **Bücher und Broschüren durch Fettdruck hervorgehoben** [es sind dies die Nummern 18, 21, 22, 45, 70, 109, 209, 217, 228, 240, 253, 254, 289, 292, 293, 302, 315, 326, 329, 351, 406].

Chronologisch geordnet, **die aktuellsten Arbeiten [ab Nr. 350] daher weiter unten**)

1. Zur "serbokroatischen" Sprachenfrage. In: *Der Donauraum* 12 (1967) 163f.
2. Einige Charakteristika eines italienisch-kroatischen Glossars aus dem 16./17. Jahrhundert. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 15 (1969) 154-159.
3. Die slawischen Sprachen in Jugoslawien. *Der Donauraum* 15 (1970) 63-73.
4. Skizze einer generativen Beschreibung des serbokroatischen Verbums. In: *Linguistische Berichte* 10 (1970) 35-42.
5. Studien zu den altslawischen Nominalkomposita und zu den indogermanischen und gemeinslawischen zusammengesetzten Personennamen. Wien, Phil.Diss. 1970 (Manuskript), [teilveröffentlicht in Nr. 8 u. 9 bzw. zum großen Teil (ohne Personennamen) Nr. 21].
6. Die Klassifizierung des russischen Verbums aus generativer Sicht. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 17 (1972) 247-264.
7. Vokalismus II. In: *Phonologische Schnellsprechregeln in der Wiener Umgangssprache* (W. Dressler u.a.), *Wiener Linguistische Gazette* 1973/1, 19f.
8. Verbale Rektionskomposita mit regierendem Vorderglied im Slavischen und in anderen indogermanischen Sprachen. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 18 (1973) 190-202.
9. Die slavischen zusammengesetzten Personennamen (ein Überblick). In: *Österreichische Namenforschung* 1974/2, 33-40.
10. Reflexe der idg. "Laryngale" im Slavischen. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 20 (1974) 144-151.
11. Das slavische Imperfekt auf -ěax- und -aax-. In: *Zeitschrift für Slavische Philologie* 38 (1975) 349-360. [verbesserte und erweiterte Fassung Nr. 44].
12. Einige Fragen der altpersischen Wortbildung. I. Verbale Vorderglieder in Personennamen. II. Anmerkungen zu den Monatsnamen. In: *Österreichische Namenforschung* 1975/2, 29-34.
13. Slova iranskogo proischoždenija v ruskom jazyke. In: *Russian Linguistics* 2 (1975) 81-90.
14. Ein Beitrag zur serbokroatischen Morphonologie: *nepostojano a*. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 21 (1975) 219-236.
15. Die Rusinen – ein Volksstamm slowakischer Herkunft in Jugoslawien. In: *Der Donauraum* 20 (1975) 40-46.
16. Rückläufiges Wörterbuch des Altpersischen. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 1975/1, 11-26.
17. Minoritates slavonicae. Die kleinen slavischen Volksgruppen Europas und deren Sprachen. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 1975/1, 27-51 [beinhaltet auch Nr. 15].

18. **Das italienisch-kroatische Glossar MS Selden Supra 95. Edition des Textes und linguistischer Kommentar.** Wien, Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften **1976**, 123 S. (= Schriften der Balkankommission, Ling. Abt. 24/1).
19. Die altpersischen Nominalkomposita. In: *Opuscula slavica et linguistica. Festschrift f. A. Issatschenko*, Klagenfurt **1976**, 299-318.
20. Probleme der altslavischen Wortbildung. I. *ti*-Abstrakta. II. *x*-Suffix. In: *Wortbildung Diachron-Synchron*. (Hrsg. O. Panagl), Innsbruck **1977**, 15-21.
21. **Die Nominalkomposition im Alt- und Gemeinslavischen. Ein Beitrag zur slavischen, indogermanischen und allgemeinen Wortbildung.** Klagenfurt **1977**, (= Beiheft zu den *Klagenfurter Beiträgen zur Sprachwissenschaft*), 103 S. [überarbeiteter Teildruck von Nr. 5].
22. **Slavisch und Lateinisch.** Klagenfurt **1977**, (= Beiheft zu den *Klagenfurter Beiträgen zur Sprachwissenschaft*), 60 S. [Habilitationsschrift in Verbindung mit Nr. 10, 11, 20 u. 25].
23. Für den altsprachlichen Unterricht. In: *Die Allgemeinbildende Höhere Schule 7/1977*, 183f.
24. Nachruf auf Alexander *Issatschenko*. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 5 (1979)* 1-2, 71-78.
25. Methodische Fragen bei der Erklärung von Neubildungen im Bereich des Tempussystems. In: *Sprachtheorie und Sprachenpraxis (Festschrift H. Vernay)*. Tübingen, Narr **1979**, 343-363.
26. Zur Vorgeschichte des slavischen Vokalsystems. In: *Homogenität vs. Heterogenität in der Entwicklung des gemeinslavischen Vokalsystems. Grazer Linguistische Studien 9 (1979)* 122-132.
27. Onomastica Slavoiranica (1-4). In: *Österreichische Namenforschung 1979/1*, 40-45; (5-11) ebda., **1979/2**, 10-29.
28. Zum genetischen Aufbau des Russischen (anstatt einer Rezension). In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 5 (1979)* 3-4, 43-56 und *Papiere zur Linguistik 21 (1979)* 85-93.
29. Einige Aspekte der slavisch-iranischen Sprachbeziehungen. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 5 (1979)* 3-4, 27-41.
30. Slavisch *st* aus älterem **pt*? In: *Die Sprache 26 (1980)* 62f.
31. Zum phonematischen Status der sogenannten Halbvokale des Ur- und Gemeinslavischen. In: *Lautgeschichte und Etymologie (= Akten der VI. Fachtagung der indogermanischen Gesellschaft)*, Wiesbaden **1980**, 367-376.
32. Zum Standort der diachronen (historisch-vergleichenden) Sprachwissenschaft. In: *Forschungsperspektiven 1980, UBW [Universität für Bildungswissenschaften, Klagenfurt] Festschrift*, 270-281.
33. Baltisch und Slavisch. Die Fiktion von der baltoslavischen Spracheinheit. I (Materialien). In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 6 (1980)* 58-101; II ebda **7 (1981)** 93-126.
34. Sprachverwandtschaftsmodelle. Zur arealen Gliederung des slavischen Sprachgebietes [zwei (z.T. abweichende) Versionen]. a) In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 7 (1981)* 39-52 bzw. b) In: *Slavistična revija 29 (1981)* 401-411.
35. Areallinguistik und -typologie und die baltoslawische Spracheinheit. Einige unorthodoxe Gedanken zu diesem Problem. In: *Freundliche Grüße zur Halbzeit. Festschrift für J. Bechert*. Bremen 1981, 49-51 [Kurzfassung von Nr. 33 bzw. 37].
36. Nochmals zum genetischen Aufbau des Russischen. In: *Papiere zur Linguistik 24 (1/1981)* 71-77.
37. Die balto-slavische Einheit – areal gesehen. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch 28 (1982)* 77-91 [gekürzte Fassung von Nr. 33].
38. Linguistische Aspekte der Zweisprachigkeit in Kärnten. In: *Kein einzig Volk von Brüdern, hg. v. der AG "Volksgruppenfrage" an der Universität Klagenfurt*, Wien **1982**, 35-53.
39. Einführung. In: O. Kronsteiner, *Die slowenischen Namen Kärntens*. Mit einer Einleitung von H.D. Pohl. Wien, Österreichische Namenforschung, Sonderreihe 1, **1982**, 5-43. [Erweiterte Fassung von vor.].
40. Der bulgarische postponierte Artikel im Lichte der Wortfolgetypologie. In: *Die slawischen Sprachen (Salzburg) 1 (1982)* 72-79.
41. Zur Entwicklung der slavischen Substantivdeklinaton. 1. Typologischer Wandel; 2. Phonologischer Wandel (v.a. zu den slavischen Auslautgesetzen). In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 9 (1983)* 28-43. [s.a. Nr. 50].
42. Kärntner Bergnamen I (1-4). In: *Österreichische Namenforschung 9-11 (1981-83)* 55-82.
43. Zur Frage von Substraten und Superstraten in den slawischen Sprachen (am Beispiel des Russischen). In: *Die slawischen Sprachen (Salzburg) 5 (1983)* 109-117.

44. Zur Entstehung des slavischen Imperfekts. In: *Philologie und Sprachwissenschaft* (hg.v. W. Meid u. H. Schmeja, Akten der 10. Österreichischen Linguistentagung, Innsbruck, 23.-26. Oktober 1982). Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 43 (1983) 203-210. [Neufassung von Nr. 11].
45. Greenbergs Wortfolgetypologie und die slawischen Sprachen. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 3 (1983) 93-106.
46. **Wörterbuch der Bergnamen Österreichs. 1. Kurzgefaßtes Verzeichnis der österreichischen Bergnamen.** Salzburg 1984. (= Österreichische Namenforschung, Sonderreihe 7).
47. Ein Problem der slawischen Etymologie: *planina*. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 7 (1984) 39-46.
48. Kärntner Bergnamen II (5). In: *Österreichische Namenforschung* 12 (1984) 1, 25-45.
49. Beiträge zu den Ortsnamen Kärntens (und Osttirols) I. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 11 (1985) 1, 1-35.
50. Paradigmatischer Ausgleich und Funktionswandel in der Frühgeschichte des slavischen Deklinationssystems. In: *Grammatische Kategorien, Funktion und Geschichte* (hg. v. B. Schlerath, Akten der VII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, 20.-25.2.1983), Wiesbaden, Reichert 1985, 370-383. [Überarbeitete Fassung von Nr. 41].
51. Klagenfurt und Truttendorf. Zwei namenkundliche Notizen. In: *Österreichische Namenforschung* 13 (1985) 2, 75-77.
52. Kärntner Bergnamen III (6-8). In: *Österreichische Namenforschung* 13 (1985) 2, 39-73.
53. Slavische und romanische Oronyme in den Karawanken (und umliegenden Gebirgsgruppen). In: *Slavisticna revija* 33 (1985) 177-184.
54. (gemeinsam mit K. **Odwarka**) Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol) I. Dorfer Tal und Teischnitztal. In: *Österreichische Namenforschung* 14 (1986) 1-2, 83-111. [Fortsetzungen Nr. 94, 127, 146, 139, 181, Zusammenfassung 217].
55. Zum Oronym *Peil/Beil*. In: *Österreichische Namenforschung* 14 (1986) 1-2, 81-82.
56. Zur Herkunft des russischen *a*-Plurals. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 10 (1986) 71-76. [Erst- bzw. Kurzfassung von Nr. 67].
57. Zur Typologie des Altbulgarischen. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 10 (1986) 61-70.
58. Die Ortsnamen des zweisprachigen Gebietes Kärntens – Eine Bestandsaufnahme. In: *Onomastica Slavogermanica XV* (= Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Phil.-hist. Kl. 71/2, Akademie-Verlag Berlin 1986) 103-133.
59. Romanische Elemente in der Toponymie Kärntens, Krains und Osttirols. *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 11 (1987) 105-113. [vgl. Nr. 64].
60. Zur Herkunft des sog. Genitiv-Akkusativ im Slavischen. In: *Dona Slavica Aenipontana in honorem Herbert Schelesniker*. München 1987, 151-155.
61. Das Serbokroatische – eine Sprache am Schnittpunkt von Slavia continua und Slavia discontinua. In: *Romania et Slavia Adriatica. Festschrift für Žarko Muljačić*. Hamburg 1987, 127-139.
62. Romanische Ortsnamen Kärntens. In: *Akten der Theodor Gartner-Tagung (Rätoromanisch und Rumänisch, Innsbruck 1985, erschienen 1987)*, 25-32.
63. Abgrenzungsprobleme zwischen Toponymen verschiedenen Ursprungs in Kärnten (und Osttirol). In: *Onomastica slavogermanica* 17 (1988) 33-48.
64. Zur Benennung von Sprachen und Sprachperioden im allgemeinen und des Altkirchenslawischen im besonderen. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 14 (1988) 121-126.
65. Romanische Elemente in den Bergnamen Kärntens (und ihre Parallelen in den anderen Bundesländern). In: *Akten der 13. Österreichischen Linguistentagung (Graz, 25.-27. Oktober 1988 mit noch unpublizierten Beiträgen der Tagung Salzburg 1983, erschienen 1988)* 263-274.
66. Die Ortsnamen romanischer Herkunft Kärntens (Ein Überblick). In: Nr. 65 (1988), 169-177.
67. Zur Herkunft der russischen *a*-Plurale. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 13-14 (1987-88) 458-470.
68. Zum slavischen (slovenischen) Einfluß auf die Deutsch-Kärntner Mundart. In: *Wiener Slawistischer Almanach* 22 (1988) 295-310.

69. Die Diskussion läuft so in falschen Bahnen. In: *Carinthia I*, 179 (1989) 389-402. [Rezensionsaufsatz zu: *Lage und Perspektiven der Volksgruppen in Österreich*, Arbeitsgruppe der Österreichischen Rektorenkonferenz, Wien 1989].
70. Zur Herkunft des germanischen Dentalpräteritums. In: *Indogermanica Europaea, Festschrift für Wolfgang Meid* (Graz 1989) 193-207.
71. **Kleine Kärntner Mundartkunde mit Wörterbuch.** Klagenfurt, Heyn 1989, 174 S.
72. Slovenske (in slovanske) izposojenke v nemškem jeziku Koroške. In: *Slavistična revija* 37 (1989) 253-263.
73. So läuft die Volksgruppenebatte in falschen Bahnen. In: *Kleine Zeitung* 25.6.1989, 14-15.
74. Wie sich zwei Sprachen gegenseitig durchdringen. In: *Kleine Zeitung* 26.11.1989, 26-27.
75. Mehrheitssprachen und Minderheitssprachen im Alpenraum. In: *Freiheitliches Bildungswerk, Berichte und Dokumentation: Volksgruppen im Alpen-Adria-Raum* (30.9.1989 in Völkermarkt) 35-44.
76. Slovenske (in slovanske) izposojenke v nemškem jeziku Koroške (nadaljevanje in zaključek razprave v SR 37/1989, 253-262). In: *Slavistična revija* 38 (1990) 101-104. [Fortsetzung u. Schluß von Nr. 72].
77. Maria Hornung – 70 Jahre. Die Bedeutung der Jubilarin für die Kärntner Mundartforschung. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9-10/1990, 133f.
78. Zu den slowenischen Ortsnamen Kärntens deutscher Herkunft. In: *Österreichische Namenforschung* 15-16 (1987-1988, erschienen 1990) 91-102.
79. Die slowenischen Ortsnamen Kärntens deutscher Herkunft. In: *Namenkundliche Informationen*, Beiheft 13/14 (Studia Onomastica VI), Leipzig 1990, 281-291.
80. Die Slowenen in Kärnten. Zum 70. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 21 (1990) 115-140 (mit Karte).
81. Joseph Wagners "Beiträge zu einem kärntnerischen Idioticon" aus dem Jahre 1847. Edition des Textes und Kommentar. In: *Carinthia I*, 180 (1990) 623-644.
82. Das Zeugnis der Ortsnamen. Zum Slowenischen in Kärnten. In: *"Das gemeinsame Leben". 70 Jahre nach der Volksabstimmung in Kärnten.* Klagenfurt 1990, 65-67.
83. Neun Gebote für das Überleben. Die slowenische Minderheit zwischen sprachlicher Anpassung und Eigenständigkeit. In: *Die Furche* Nr. 40, 4.10.1990, 12.
84. Treffpunkt dreier großer Sprachfamilien. In: *Kleine Zeitung* 10.10.1990, 26-27.
85. Die Sprachen und Völker der Sowjetunion. In: *Kleine Zeitung* 13. Juli 1990.
86. Maria Hornung – 70 Jahre. In: *Österreichische Namenforschung* 17 (1989, erschienen 1991) 5-9.
87. Nachruf auf Herbert Schelesniker (1926-1991). In: *Österreichische Namenforschung* 17 (1989, erschienen 1991) 10-13.
88. Balten: Der Traum von der Unabhängigkeit. In: *Kleine Zeitung* 17.2.1991, 6.
89. Zum amtlichen Gebrauch slowenischer Ortsnamen. Gedanken zu einer diesbezüglichen Publikation In: *Österreichische Namenforschung* 17 (1989, erschienen 1991) 73-80 [Rezensionsaufsatz zu P. Jordan, *Möglichkeiten einer stärkeren Berücksichtigung slowenischer Ortsnamen in den heutigen amtlichen topographischen Karten Österreichs*, Wien 1988].
90. Slowenische Lehnwörter. In: *Wiener Sprachblätter* 41 (1991). [Beilage zum 1. Heft, 7-8].
91. Kärntner Bergnamen. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1991/10, 51-52.
92. Zur slowenischen Geschichte und zur Unabhängigkeit Sloweniens. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 27(1991) 11-44. – Darin auch "Erklärung Österreichischer Wissenschaftler zur Lage in Slowenien" (mit über 90 Unterschriften); in Nr. 99 (S. 633f.) in slowenischer Sprache abgedruckt.
93. Die Bedeutung des Slowenischen für die Dialektologie und Onomastik Kärntens (und Osttirols). In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 27 (1991) 147-163.
94. (gemeinsam mit K. **Odwarka**) Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol) II. Ködnitztal und Burger Tal, III. Lesachtal. In: *Österreichische Namenforschung* 18 (1990 [1991]) 5-54. [Forts. v. Nr. 54].
95. Nemško-slovenski jezikovni stiki na Koroškem. In: *Koledar (Družbe sv. Mohorja v Celovcu)* 1991, 57-58.
96. Bericht vom Symposium zum 100. Todestag Franz von Miklosichs (Franc Miklošič) – als die jugoslawische "Volks"armee Krieg gegen das Volk Sloweniens führte. In: *Unisono* (Universität Klagenfurt, Juli 1991). – S.a. Nr. 92 u. 99.

97. Gedankenlose nationale Euphorie. Ein Nachtrag zur Diskussion um das Fürstenstein-Emblem auf dem slowenischen Tolar. In: *Der Standard* 4.11.1991.
98. Konkursverwalter Jugoslawiens. In: *Unisono* (Universität Klagenfurt, Nov./Dez. 1991), 16-18.
99. Franz Miklosich und die slavische Anthroponymik. In: *Miklošičev zbornik* (= *Obdobja* 13, Ljubljana 1992) 87-93. – Darin auch (S. 633f.) "Erklärung Österreichischer Wissenschaftler zur Lage in Slowenien" (mit über 90 Unterschriften) wie in Nr. 92 in slowenischer Sprache abgedruckt.
100. Die baltoslavische Spracheinheit – areale Aspekte. In: *Indogermanisch, Slawisch und Baltisch (Slavistische Beiträge 285, München 1992)* 137-164.
101. Zu Garašanins *Načertanije*. Ein Beitrag zur Geschichte Serbiens. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 29 (1992) 55-116.
102. Zeugen gängiger Vorurteile. Gedanken zum "Fremden" in der Sprache. In: *Juridikum* 1/1992, 23-24. **Siehe:** http://members.chello.at/heinz.pohl/Gedanken_zum_Fremden.htm
103. Die Bedeutung des Slowenischen für die Deutsch-Kärntner Mundart. In: *Dialekte im Wandel (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 538, Göppingen 1992)* 157-169.
104. Mundart und Schriftsprache in der Volksdichtung. Wie soll Mundart geschrieben werden? In: *Volksdichtung in Kärnten (Mageregger Gespräche zur Volkskultur in Kärnten, Klagenfurt 1991 [1992])* 41-55.
105. Aufgaben der Kärntner Mundartforschung. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1992/9-10, 124-125.
106. Zur Herkunft des lateinischen Imperfekts und *b*-Futurums. In: *Latein und Indogermanisch (Akten des Kolloquiums der indogermanischen Gesellschaft, Salzburg 23.-26.9.1986), Innsbruck 1992*, 207-220.
107. Zur Geschichte und Unabhängigkeit Sloweniens und Kroatiens. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 17-18 (1991-92) 5-60.
108. Fran Ramovš und die Kärntner Toponymik. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 17-18 (1991-92) 165-171. [slowenische Fassung s. Nr. 119].
109. "Zwanghaft Deutsch" – "Der Kampf geht weiter" – "Wir sind Kärntner und damit hat sich's...": Kritische Anmerkungen zu wissenschaftlichen Publikationen zur Minderheitenproblematik in Kärnten. In: *Grazer Linguistische Studien* 37 ("Sprache und/in der Politik"), Graz 1992, 89-99.
110. Verzeichnis der Ortsnamen (Siedlungs-, Gewässer- und Bergnamen) des gemischtsprachigen Gebietes von Kärnten (= *Kärnten – deutsche und slowenische Namen*). In: *Österreichische Namenforschung* 20 (1992) 1-88.
111. Die slavischen zusammengesetzten Personennamen (Ein Überblick). In: *Namenkundliche Informationen*, Beiheft 17 (Leipzig 1993) 7-20. [Neufassung von Nr. 9].
112. Die serbokroatische Schriftsprache. Ein Rückblick. In: *Die slawischen Sprachen* (Salzburg) 33 (1993) 67-79.
113. "Načertanije" von Ilija Garašanin (1844). In: *I. Geiss, Der Jugoslawien Krieg*. Frankfurt am Main, Diesterweg 1993, 78-80.
114. Gedanken zur österreichischen Identität. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1993/6, 4-6.
115. Zwei Landkarten als Steine des Anstoßes. In: *Kleine Zeitung (Klagenfurt)* 28.4.1993 [vgl. folg.].
116. Einige Bemerkungen zu zwei slowenischen Kartenwerken. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1993/7, 7-8 [ausführliche Fassung von vor.].
117. Das Projekt eines Kärntner Sprachatlasses. (*Drei verschiedene Versionen*) In: *Fidibus. Zeitschrift für Literatur und Literaturwissenschaft* 21 (Klagenfurt) 1993/3, 63-71; *Die Kärntner Landsmannschaft* 1993/9-10, 19-21; *Varietas delectat* (hg. v. R. Bauer, H. Fröhlich, D. Kattenbusch), *Wilhelmsfeld, Egert* 1993, 149-155.
118. Deutsch-slowenische Sprachkontakte in Kärnten. In: *Carinthia I* 183 (1993) 651-664.
119. Fran Ramovš in koroška toponimija. In: *Ramovšev zbornik (Obdobja 12), Slavistična revija* 42 (1994) 171-175. [slowenische Fassung von Nr. 108].
120. Le balte et le slave. In: *F. Bader, Langues indo-européennes* (Paris 1994) 233-250.
121. Ein kleines Kärntnerisches Wörterbuch. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1994/1, 23f.
122. **Kärntnerisch von A-Z. Ein kleines Wörterbuch.** Klagenfurt, Heyn 1994, 157 S.
123. Zur Sprache des Mundartdichters Gerhard Glawischnig. In: *Kärntner Bildungswerk, Ebersteiner Volksliedtage 1993* (Klagenfurt 1994) 28-42.
124. Von der Volkssprache zur Literatursprache: Slowenisch. In: *Language Reform / La réforme des langues / Sprachreform* (ed. I. Fodor u. C. Hagège) VI, Hamburg 1994, 469-486.

125. Aus der Arbeit am Kärntner Sprachatlas. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* **1994/9-10**, 48-53.
126. Zum zweisprachigen Namengut Kärntens. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* (Klagenfurt **1994**) 223-235.
127. (gemeinsam mit K. **Odwarka**) Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol), 3. Teil. IV. Großdorf, V. Lana. In: *Österreichische Namenforschung* 21/2 (1993 [**1994**]) 69-89. [Forts. von Nr. 94].
128. Zur Situation der Kärntner Slowenen aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: *Symposion "Manjšine v prostoru Alpe-Jadran. Minderheiten im Alpen-Adria-Raum"* (Bled, 21.-22.10.1993). Ljubljana **1994**, 219-229.
129. Ein Kaleidoskop von Völkern und Sprachen. In: *Kärntner Tageszeitung* 29.12.**1994** [über den Kaukasus, anlässlich des 1. Tschetschenien-Krieges].
130. Die Mundart von St. Georgen am Längsee. In: *Das Buch von St. Georgen am Längsee* (ed. B. Maier) (Klagenfurt **1995**) 274-281.
131. Zum romanischen Namengut Kärntens und Osttirols. In: *Studia Onomastica et Indogermanica, Festschrift für Fritz Lochner von Hüttenbach* (Graz **1995**) 203-213.
132. Zur Sprache der Bergleute. In: *Katalog zur Landesausstellung 1995 in Hüttenberg "Grubenhunt & Ofensau" II. Beiträge* (Klagenfurt **1995**), 583-585.
133. Krajevna imena slovenskega izvora v okraju Feldkirchen (Trg). In: *Koledar (Družbe sv. Mohorja v Celovcu)* **1995**, 117-121.
134. Plädoyer für Bairisch. In: *Rundbrief Nr. 15 (Förderverein bairische Sprache und Dialekte e.V.)*, **1995**, 10-12.
135. Slowenisch-deutscher Sprachkontakt in Krain. Bemerkungen zur "Hubner Mischsprache". *Festschrift N. Denison (Grazer Linguistische Monographien 10 / hg.v. K. Sornig et alii, 1995)* 315-322.
136. Auf slowenischen Spuren in Osttirol. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23 (**1994-95**) 73-79. [Slowenische Fassung s. Nr. 150].
137. Überlegungen zur Schreibung geographischer Namen Österreichs im Hinblick auf die bevorstehende Rechtschreibreform. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23 (**1994-95**) 81-85.
138. Die Kärntner Sprach- und Namenlandschaft. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9-10 (**1995**) 99-103 [etwas gekürzt auch in: *Toleranz/Toleranca, Tätigkeitsbericht der ARGE Kärnten 1995*, Klagenfurt **1996**, 23-32].
139. Haus- und Hofnamen. In: *Diex – Sonnendorf auf der Saualpe*, hg.v. Robert Wlattnig (Klagenfurt, Heyn **1995**) 53-60.
140. Zur Mundart von Diex. *Diex – Sonnendorf auf der Saualpe*, hg.v. Robert Wlattnig (Klagenfurt, Heyn **1995**) 119-121.
141. Fritz Lochner von Hüttenbach – 65 Jahre. Laudatio. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23(**1994-95**) 7-10.
142. (gemeinsam mit Reinhold **Gasper**) Zum Oronym *Ofen*. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23(**1994-95**) 19-22.
143. Zum Namen des Frohntales. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23 (**1994-95**) 87.
144. Kärntner Sprachatlas, Jahresbericht 1995. 6. *Arbeitstagung für Bayerisch-Österreichische Dialektologie*, Graz, 20.-24.9.**1995** (unveröffentlichtes Manuskript). [Teilveröffentlichung s. Nr. 184].
145. Die Slowenen in Kärnten. Kritische Gedanken zum 75. Jahrestag der Volksabstimmung in Kärnten v. 10. Oktober 1920. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **1995**, 11-43.
146. (gemeinsam mit K. **Odwarka**) Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol), 4. Teil, VI. Arnig, VII. Staniska und VIII. Peischlach. In: *Österreichische Namenforschung* 22-23 (**1994-95**) 59-71. [Forts. von Nr. 127].
147. Zur Sprache der Freisinger Denkmäler. Ortsnamen in Oberkärnten und Osttirol im Vergleich mit der altslowenischen Sprache der Freisinger Denkmäler. In: *Zbornik "Brižinski Spomeniki"* (Ljubljana **1996**) 311-321.
148. Gebirgs- und Bergnamen: Slavisch. In: *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft II* (Berlin, Walter de Gruyter **1996**) 1524-1531.
149. Küchenbairisch oder Pohl's Bairisch-Österreichische Schmankerl (Sprachwissenschaftlich-mundartkundliche Überlegungen zur Terminologie der bayerischen und österreichischen Küche) I. In: *Rundbrief* (wie Nr. 134) Nr. 18 (**1996**) 5-10. II. In: *Rundbrief* Nr. 19 (**1996**) 8-11.
150. Po slovenskih sledih na Vzhodnem Tirolskem. *Koledar (Družbe sv. Mohorja v Celovcu)* **1996** 122-124. [Deutsche Fassung Nr. 136].
151. Namenkundliches aus dem Bereich der Landeshauptstadt Klagenfurt. In: *800 Jahre Klagenfurt* (Klagenfurt **1996**) 51-65.

152. Gedanken zum österreichischen Deutsch. Gibt es eine "nationale" österreichische Variante? Sprachnormung und Sprachplanung. In: *Festschrift für Otto Back zum 70. Geburtstag*, hg.v. H. Eichner et alii (Wien, Praesens **1996**) 31-47. [Kurzfassung in: *Wiener Sprachblätter* 46/**1996**, 39-42].
Kurzfassung siehe: <http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrDeutsch.htm> .
153. Serbokroatisch – Rückblick und Ausblick. In: *Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart (Akten der Tagung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Instituts für Slawistik an der Universität Innsbruck, 25.-27.5.1995*, hg.v. I. Ohnheiser, Innsbruck **1996**) 205-221.
154. Gab es in Kärnten jemals slowenische Namen? Randbemerkungen zu einem pseudowissenschaftlichen Buch. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik*. Hg.v. K. Anderwald et alii (Klagenfurt, Kärntner Druck- u. Verlagsgesellschaft **1996**) 155-168. [Kurzfassung in: *Österreichische Namenforschung* 24/**1996**, 92-101].
155. Namenkundliche Streifzüge durch die Gemeinde Ferlach (unter besonderer Berücksichtigung der Bergnamen). In: *Carinthia I* 186 (**1996**) 263-279.
156. Hundert Jahre Gemeinde Poggersdorf. Ein namenkundlicher Streifzug. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10 (**1996**) 51-53 [populäre Variante von folg.].
157. Die Namen der Gemeinde Poggersdorf in Kärnten (Ein namenkundlicher Streifzug aus Anlaß *100 Jahre Gemeinde Poggersdorf*). In: *Österreichische Namenforschung* 24 (**1996**) 33-88. [erweiterte Fassung von vor.].
158. Die Osttiroler Ortsnamen slawischer Herkunft (unter Einschluß der wichtigsten Gewässer- und Bergnamen). In: *Österreichische Namenforschung* 24 (**1996**) 39-64.
159. Landschaftsnamen in Österreich, zusammengestellt von H.-D. Pohl. In: *Österreichische Namenforschung* 24 (**1996**) 79-83.
160. Ostarrîchi 996-1996. In: *Österreichische Namenforschung* 24 (**1996**) 3-10 (Kurzfassung in: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1/**1997**, 9-11).
161. Küchenbairisch (s.o. Nr. 149) III: Austriazismen, Bavarismen und eine kurze Liste. In: *Rundbrief* (wie Nr. 134) Nr. 22 (**1997**), 7-11.
162. 800 Jahre Kals am Großglockner. *Vier namenkundliche Abhandlungen für die Teilnehmer am XII. Kaiser Namenkundlichen Symposium 2.(5.) - 8. Juni 1997*. Klagenfurt-Kals **1997**. [Sonderpublikation, nicht im Handel].
Siehe: http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm
163. Österreich. In: *Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2* (Berlin, Walter de Gruyter **1997**, 1797-1812). [Handbuchartikel über Sprachkontakt in Österreich].
164. Deutsch-slowenisch (in Österreich). In: *Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2* (Berlin, Walter de Gruyter **1997**, 1813-1820). [Handbuchartikel über Sprachkontakt in Kärnten].
165. Sprachenkarte von Österreich. In: *Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2* (Berlin, Walter de Gruyter **1997**, 2057-2059).
166. Sprachenkarte von Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Jugoslawien (Serbien und Montenegro), Makedonien und Albanien. In: *Internationales Handbuch zur Kontaktlinguistik Bd. 2* (Berlin, Walter de Gruyter **1997**, 2023-2025).
167. Deutsch-slowenische Wechselbeziehungen in Kärnten. Unter deutschem Einfluß umgeformte slowenische Ortsnamen. In: *Wort und Name im deutsch-slavischem Sprachkontakt (Festschrift für Ernst Eichler, hg. v. K. Hengst - D. Krüger - H. Walther)*. Köln-Weimar-Wien, Böhlau 1997, 367-374.
168. (gemeinsam mit Karl **Odwarka**) Hofnamen romanischer Herkunft im Osttiroler Kaiser Tal. In: *Mondo Ladino XXI* (**1997** = *Festschrift für Guntram A. Plangg*) 259-266.
169. Minderheitensprachen als kulturelles Erbe der Region. In: *Sprachminderheiten: Herausforderung und Chance. Kärnten-Dokumentation Bd. 15 (Kongreß Volksgruppen in Europa - Freiheit in Vielfalt, 14.-16.11.1996*, Egg am Faaker See), Klagenfurt **1997**, 87-98. **Kurzfassung siehe:**
http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprache_Erbe.htm
170. Gedanken zum Österreichischen Deutsch (als Teil der "pluriarealen" deutschen Sprache). In: *Österreichisches Deutsch und andere nationale Varietäten plurizentrischer Sprachen in Europa* (hg. v. R. Muhr u. R. Schrodtt). Wien **1997**, 67-88.
171. Po slovenskih sledih na Vzhodnem Tirolskem. In: *Historični seminar II*, Ljubljana **1997**, 155-164. [überarbeitete und erweiterte Fassung von Nr. 136 bzw. 150].
172. Zwei neue Wörterbücher. In: *Rundbrief* Nr. 24 (s.o. Nr. 134), 9-15. [zu "Zehetner, Bairisches Deutsch" u. "Österreichisches Wörterbuch" 38. Auflage **1997**].

- 173.** Kals am Großglockner. Aus Anlaß der 800. Wiederkehr der ersten urkundlichen Nennung von Kals am 19.8.1197. In: *Österreichische Namenforschung* 25 (1997) 185-196.
Siehe: http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm
- 174.** Zur Schreibung der geographischen Namen Österreichs im Lichte der bevorstehenden Rechtschreibreform. In: *Kartographie und Namenstandardisierung* (hg. v. I. Kretschmer - H. Desoye - K. Kriz; Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie 10), Wien 1997, 103-109. [erweiterte und verbesserte Fassung von Nr. 137].
- 175.** Zum 100. Geburtstag von Eberhard Kranzmayer (1897-1975). In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/1997, 89-91.
- 176.** Der Gang zu Gericht ist der falsche Weg (Rechtschreibreform: Reaktionen). In: *Die Presse* 29.9.1997.
- 177.** Eine unverständliche Aufregung (Man sollte beim "Rechtschreibförmchen" bleiben). In: *Kleine Zeitung (Klagenfurt)* 26.9.1997. **Siehe:** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Rechtschreibreform.htm>
- 178.** Österreichische Bergnamen. In: *Onoma* 33 (1997) 131-151. **Siehe:** http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen_Oesterreich.htm
- 179.** Flurnamen slawischer Herkunft im Osttiroler Kaiser Tal. In: *Onomastica Slavogermanica* XXIII (1998) 229-223.
- 180.** Hochsprache und nationale Varietät: Sprachliche Aspekte. In: *Sprache und Politik (VERBAL-Werkstattgespräche, hg. V. B. Kettemann - R. De Cillia - I. Landsiedler)*, Frankfurt, Peter Lang 1998, 7-29.
- 181.** (gemeinsam mit Karl **Odwarka**) Materialien zu einem Namenbuch von Kals (Osttirol), 5. Teil: IX. Hofnamen. In: *Österreichische Namenforschung* 26 (1998) 123-145. [Fortsetzung von Nr. 146].
- 182.** XIII. Namenkundliches Symposium Kals am Großglockner, 4.-7. Juni 1998. Sonderpublikation der Zeitschrift *Österreichische Namenforschung* [nicht im Handel].
- 183.** Namensforschung im Kaiser Tal. Aus Anlaß der 800. Wiederkehr der ersten urkundlichen Nennung von Kals am 19.8.1197. In: *Leimser, H. A., Geschichte von Kals durch die Jahrhunderte* (Kals-Ködnitz 1998) 270-278. [identisch mit Nr. 173].
Siehe: http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm
- 184.** Zur Gliederung der Mundarten Kärntens (Erste Erkenntnisse aus der Arbeit am Kärntner Sprachatlas). In: *Beiträge zur Dialektologie des oberdeutschen Raumes (Referate der 6. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie, 20.-24.9.1995 in Graz, hg. v. C.J. Hutterer u. G. Pauritsch)*. Göppingen 1998, 219-231.
- 185.** Zeugen einer gemeinsamen Geschichte: Deutsche in Slowenien, Slowenen in Kärnten. In: *Zur Zeit* 5/98 (30.1. – 5.2.1998).
- 186.** Feministische Sprachplanung in Österreich: Wege zu einem praktikablen "geschlechtergerechten" Sprachgebrauch? [*Kritische Anmerkungen zu:* Kargl, M. - Wetschanow, K. - Wodak, R. - Perle, N. – Bundesministerin für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz (Medieninhaberin) - Bundeskanzleramt (Hg.), *Kreatives Formulieren: Anleitungen zu geschlechtergerechtem Sprachgebrauch*. Wien, Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, Angewandte Sprachwissenschaft 1997 (Schriftenreihe der Frauenministerin, Bd. 13)]. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* 1998, 209-223. – **Kurzfassung hier.**
- 187.** Namen als Zeugen gemeinsamer Geschichte. Zur Namenkunde und historischen ethnischen Struktur in Österreich Süden und Südosten. In: *Die Slawischen Sprachen* (Salzburg) 57 (1998) 205-233. [Erweiterte und verbesserte Fassung unter *Zum Namengut slowenischer Herkunft in Österreichs Süden und Südosten in: Österreichische Namenforschung* 27 (1999) 1-2, 89-114.
Kurzfassung siehe: http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprache_Erbe.htm
- 188.** Kärntner Spezialitäten. Unsere Speisen – sprachwissenschaftlich betrachtet. I. Von Reinling und Maischerln, über Krapfen, Nudeln und Pfannzelten. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/1998, 69-72.
- 189.** Ostarrîchi – Österreich – Ostmark usw.: Über die enge Verknüpfung von historischer Namenkunde und Geschichte. Probleme der oberdeutschen Dialektologie und Namenkunde (Wien 1999) 269-282.
- 190.** Zum Begriff "Alpenslawisch". Festschrift Panzer (Heidelberg 1999) 113-122 [aktualisierte und verbesserte Fassung von Nr. 147].
- 191.** Kärntner Spezialitäten. Unsere Speisen – sprachwissenschaftlich betrachtet. II. Das (der) Ritschert, slow. *ričet*. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 1999/3, 15-17.
- 192.** Kärntner Speisen (und Verwandtes) diesseits und jenseits der deutsch-slowenischen Sprachgrenze. In: *Erträge der Dialektologie und Lexikographie (Festschrift für Werner Bauer, Wien 1999)* 325-341.
- 193.** Reise nach Czernowitz. 100 Jahre Georg Drozdowski (21.4.1899-24.10.1987). In: *Zur Zeit* 24/99, 11.-17.6.1999.

194. Slawische (Slowenische) Bergappellativa in der österreichischen Oronymik. In: *Studia Celtica et Indogermanica (Festschrift für Wolfgang Meid, Innsbruck 1999)* 331-342.
195. Alte bäuerliche Kost (Munggen und Talggen, Gaislitz, Topanitz, Oblitzen). In: *Die Kärntner Landsmannschaft 1999/9-10*, 92-93.
196. Zwischen Kids, Jungs und Mädels. Sprachpolitik mit gesundem Selbstbewußtsein ist nicht einfach Deutschtümelei. *Gastkommentar 23.7.1999* in: *Die Presse*.
- Erweiterte Fassung siehe:** http://members.chello.at/heinz.pohl/Deutsch_Englisch.htm
197. Englisch ist wichtig – doch eine solide Ausbildung in der der deutschen Muttersprache ebenso! In: *Lot und Waage (Graz) 4/1999*, 10-14 [Kurzfassung unter "Englisch, warum nicht auch?" in: *Zur Zeit 41/99*, 8.-14.10.1999].
- Erweiterte Fassung siehe:** http://members.chello.at/heinz.pohl/Deutsch_Englisch.htm
198. Österreichische Identität und österreichisches Deutsch. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik 1999*, 71-103.
199. Sprachkontakt. In: *Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft* (Hg. P. ERNST, Wien 1999) 19-1 – 19-25.
200. Zum österreichischen Deutsch im Lichte der Sprachkontaktforschung. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft 25(1999)* 93-115. **Siehe:** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachkontakt.htm>
201. Unsere Monatsnamen. In: *Wiener Sprachblätter 1999/1*, 8-9.
202. (gemeinsam mit G.H. **Leute** u. H. **Zwander** [et alii]) Der Klagenfurter Wochenmarkt auf dem Benediktinerplatz. **Kapitel** Die Mundarten auf dem Wochenmarkt (Sprachwissenschaftlicher Kommentar zu den Pflanzen- und Produktbezeichnungen auf dem Klagenfurter Wochenmarkt) 337-381. Klagenfurt 2000.
203. Die Berg- und Flurnamen in der deutschen Sprachinsel Pladen/Sappada heute. In: *Pohl, H.D. (Hrsg.), Sprache und Name in Mitteleuropa. Festschrift für Maria Hornung (s. Nr. 204) 2000*, 63-82.
204. Pohl, H.D. (Hrsg.), **Sprache und Name in Mitteleuropa**. Festschrift für **Maria Hornung** zum 80. Geburtstag (Wien, Edition Praesens 2000).
205. Maria Hornung zum 80. Geburtstag. In: Pohl, H.D. (Hrsg.), *Sprache und Name in Mitteleuropa. Festschrift für Maria Hornung (s. Nr. 186) 2000*, 9-16. – Ähnliche Fassung auch in: *Die Kärntner Landsmannschaft 5/2000*
206. Kärntner Spezialitäten. Unsere Speisen – sprachwissenschaftlich betrachtet. IV. Zwischen deutscher und slowenischer Mundart. In: *Die Kärntner Landsmannschaft 9/10/2000*
207. Elemente romanischer Herkunft in Kärntner Bergnamen. In: *nach/viers Clanfurt di/von Klagenfurt – Friül-Carinzie / Kärnten-Friaul, LXXVII Congres - 24 setembar 2000*, Societât Filologjiche Furlane, hg. v. M. Michelutti, 229-234.
208. Die Kärntner Mundarten. In: *Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 49/2000*, 50-67 [Kurzfassung in: *Wiener Sprachblätter 50/1 (2000)* 4-7].
209. **Kärnten – deutsche und slowenische Namen. Koroška – slovenska in nemška imena. Kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen.** In: *Österreichische Namenforschung 28 (2000)* Heft 2-3, 148 S. Lizenzausgabe in der Reihe *Studia Carinthiaca* Bd. XIX, Klagenfurt, Hermagoras 2000 [erweiterte Neuauflage von Nr. 110, auch die Beiträge 128, 138, 145 u. 154 (aktualisiert und z.T. gekürzt) enthaltend].
210. Sprachpflege heute. In: *Wiener Sprachblätter 50/2 (2000)*, 70-73 [Auszug in: *Unsere Muttersprache in Österreich – Zeitung (Graz) Nr. 7/ Juni 2000*].
211. Die österreichischen Mundarten. In: *Wiener Sprachblätter 50/4 (2000)*, 150-152.
212. Wilhelm Brandenstein – Alpinist und Indogermanist. Ein Pionier der österreichischen Bergnamenforschung. In: *125 Jahre Indogermanistik in Graz (Internationales Symposium 30.6.-13.7.1998 in Graz). Arbeiten aus der Abteilung "Vergleichende Sprachwissenschaft" Graz (Leykam 2000)* 401-409.
213. Glossar geographischer Gattungswörter. In: *Geographische Namendatenbank Österreich / Geographical Names – Data Base of Austria*. Wien, Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde ÖAW 2000.
214. Workshop Onomastik im Rahmen der 32. Jahrestagung der Societas Linguistica Europea (SLE, 32nd Annual Meeting, Ljubljana, 8-11 July, 1999). In: *Namenkundliche Informationen (Leipzig) 77/78 (2000)* 275-278.
215. Deutsche und slowenische Namen. In: *Die Kärntner Landsmannschaft 6/2001*, 11-12 [Abdruck des Vortrages zur Buchpräsentation von Nr. 209].
216. Die Bergnamen der Karnischen Alpen im Bereich des Kärntner Gail- und Lesachtales. In: *Kärntner Landesgeschichte und Archivwissenschaft, Festschrift für Alfred Ogris (Klagenfurt 2001)* 51-63.
217. **Kals am Großglockner. Ein kleiner namenkundlicher Führer.** Kals am Großglockner 2001.

Siehe unter http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm

- 218.** (Mitarbeit am) **Österreichischen Wörterbuch**, ab 39. Auflage, Wien **2001**.
- 219.** Was ist Bairisch? In: *Wiener Sprachblätter* 3/2001, 43-46.
- 220.** Sprachen und Namen als kulturelles Erbe einer Region. Eine alpenländische Fallstudie. In: *Genius* (Wien) Folge 2/2001, 93-101 [Druckfehlerberichtigung in Folge 3/2001, 191; Kurzfassung unter "Sprache(n) als kulturelles Erbe einer Region" in: *Lot und Waage* (Graz) 1/2000, 27-29].
- 221.** Kals, il "regno" in cui convivono i toponimi di tre lingue diverse. Interview in: *Il Mattino* (Ausgabe Bozen/Bolzano 7.6.2001).
- 222.** Küchenbairisch, 4. Teil (Fortsetzung von Nr. 161 bzw.149) In: *Rundbrief* (wie Nr. 134) Nr. 39 (**2001**), 25-29.
- 223.** Bericht vom Symposion zum 100. Todestag Franz von Miklosichs (1991) -- als die jugoslawische "Volks"Armee Krieg gegen das Volks Sloweniens führte [**Nachwort 2001**]. In: *Die slawischen Sprachen* 67 (**2001**), 5-8.

Siehe unter http://members.chello.at/heinz.pohl/SLO_Unabhaengigkeit_1991.htm

- 224.** Kärntner Spezialitäten. V. Bodenständige Fachausdrücke (deutsch), 1. Teil A-J. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 2001/9-10, 87-93.
- 225.** (gemeinsam mit Karl **Odwarka**) Die Namen des Kaiser Tales. In: *Ladinia* 23/1999 (**2001**) 209-220.
- 226.** Oronyme aus Pladen / Sappada und den Karnischen Alpen / Oronimi in Sappada (Pladen) e nelle Alpi Carniche. In: *Studi linguistici alpini in onore di Giovan Battista Pellegrini*, Firenze, Istituto di studi per l'Alto Adige **2001**, S. 89-89 [Symposium Belluno 20.-21.4.2001].
- 227.** Siedlungsgeschichte und Überlieferung von Ortsnamen slowenischer Herkunft in Osttirol und Kärnten (mit Ausblicken aufs übrige Österreich). In: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte (Akten des Symposiums in Wien vom 28.-30.9.2000, hrsg. v. P. Ernst - I. Hausner - E. Schuster - P. Wiesinger). Heidelberg, Winter **2002**, 177-189.
- 228.** **Fidibus. Zeitschrift für Literatur und Literaturwissenschaft** 29/2 (2001) (Klagenfurt, **2002**): **Sammelband mit den Schriften Nr. 187, 192, 207, 208, Lebenslauf, Schriftenverzeichnis**.
- 229.** Die ethnisch-sprachlichen Voraussetzungen der Volksabstimmung. *Die Kärntner Volksabstimmung 1920 und die Geschichtsforschung*. Leistungen, Defizite, Perspektiven. Hg. von H. Valentin, S. Haiden u. B. Maier im Auftrag des Landes Kärnten. Klagenfurt, Heyn **2002**, S. 181-188. [Internationale wissenschaftliche Tagung, 6./7. Oktober 2000. – Vortrag 6.10.2000] [verbesserte Fassung s. Nr. 258]

Siehe auch <http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>

- 230.** Otto Back – 75. Jahre. In: *Österreichische Namenforschung* 29 (**2001**), 7-15.
- 231.** Gedanken zum Kärntner Ortstafelkonflikt (im Gefolge des Urteils des Verfassungsgerichtshofes). In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 26-27 (**2000-2001[2003]**), 129-150.
- 232.** Kärnten – deutsche und slowenische Namen. Bemerkungen zu einem neuen zweisprachigen Ortsverzeichnis. In: *Onoma* **2001**.

Siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

- 233.** Deutsche Mundart und deutsch-romanischer Sprachkontakt in Comelico, Sappada/Pladen und in den Karnischen Alpen / Il dialetto tedesco e contatti linguistici in Comelico, Sappada e nelle Alpe Carniche. In: *A. Leidlmaier – H.D. Pohl – A. Draxl – A. Sacco – E. Navarra (a cura di E. Cason), Comelico, Sappada, Gailtal, Lesachtal. Paesaggio, Storia e Cultura / Landschaft, Geschichte und Kultur*. Belluno, Fondazione Giovanni Angelini, Centro Studi sulla Montagna **2002**, 35-64.
- 234.** Namenkundliches aus Czernowitz. In: *C. Fräss-Ehrfeld (Hg.), Kärnten und die Bukowina* (Klagenfurt **2002**), 169-175. – **Siehe hier**
- 235.** Gedanken zum "Fremden" in der Sprache. In: *Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung* 3/2002, 15-17 [aktualisierte Fassung von Nr. 102]. **ISSN 1608-5884**

Siehe: http://members.chello.at/heinz.pohl/Gedanken_zum_Fremden.htm

- 236.** Nachruf auf Willi Mayerthaler. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 26-27 (**2000-2001[2003]**), 181-188.

Siehe: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Willi.htm>

- 237.** Kärntner Spezialitäten. V. Bodenständige Fachausdrücke (deutsch), 2. Teil K-R. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* **2002**/9-10, 69-77.

238. Ortsnamen als Kulturgut. Überlegungen zur Kärntner Ortstafelfrage aus Sicht der Namenforschung. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2002**, 227-246.
Siehe auch: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen-Konflikt.htm>
239. Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich. In: *Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung* 1/2003, 10-16. **ISSN 1608-5884**
240. (gemeinsam mit Hubert **Bergmann**, *im Rahmen eines Interreg-Projektes hg. v. Peter Anreiter*) **Die Namen der Karnischen Alpen, Teil I: Kärntner Anteil (von Steinkarspitz bis Plöckenpass) Gemeinden Lesachtal und Kötschach-Mauthen, Kärnten.** In: *Österreichische Namenforschung* (2002). Beiheft 2, 117 S. (Edition Praesens, Wien).
241. Sprachliche Spurensuche. Slowenische Orts- und Flurnamen. In: *Karantainen. Mutter von Kärnten und Steiermark*, hg.v. W.R. **Baier** - D. **Kramer** = *Studia Carinthiaca XXII* **2003**, 55-68 (Verlag Hermagoras, Klagenfurt-Ljubljana-Wien).
242. Kärntner Spezialitäten. V. Bodenständige Fachausdrücke (deutsch), 3. Teil S-Z. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* **2003/9-10**, 84-89.
243. Die Karawanken – Namen einer Gebirgsgruppe im slowenisch-deutschen Sprachkontaktgebiet mit einigen romanischen und vorromanischen Oronymen (Internationales Symposium **Namen in Grenzbereichen**, 7.-11.5.2001 Fondation Goethe – Château Klingenthal, Elsass). In: *Österreichische Namenforschung* Beihefte 3 (Edition Praesens, Wien), hrsg. v. P. Anreiter / G. Plangg (**2003**).
244. Eurospeak - Zum Einfluss des Englischen auf die europäischen Sprachen. Gedanken zu einem neuen Buch. In: *Genius* 3/2003, 166-174.
245. Namen und Tourismus. In: *Carinthia I* 193 (**2003**) 605-612.
246. **Rezensionsaufsatz zu: Issatschenko, Alexander V.**, Eine Kindheit zwischen St. Petersburg und Klagenfurt. Momentaufnahmen. Aus dem Russischen übersetzt, bearbeitet und ergänzt von Warwara Kühnelt-Leddihn. Verlag Hermagoras / Mohorjeva založba. – Klagenfurt/Celovec - Ljubljana/Laibach - Wien/Dunaj 2003, 167 Seiten. ISBN 3-85013-959-X, € 16.- In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2003** 249-253. [mit einer Würdigung des vor 25 verstorbenen bedeutenden Linguisten, s.a. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Issatschenko.htm>]
247. Das sprachliche Erbe in den Bergnamen Kärntens und Osttirols. In: *Spopolamento montano: cause ed effetti / Entvölkerung im Berggebiet: Ursachen und Auswirkungen* (hrsg. v. Mauro Varotto u. Roland Psenner, Tagung in Innsbruck 14.-16.11.2002). Belluno-Innsbruck **2003**, 59-72.
248. **Projekt:** „Die unsichtbare Geschichte der Landschaft – Flurnamen und Toponymie im Gössnitztal“. Pilotstudie im Auftrag der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Kärnten, Projektidee und Konzeption Kirsten Melcher, Projektleitung Heinz Dieter Pohl, Mitarbeiter H. Guggenberger, H. Hoffert, B. Menne, R. Unterguggenberger. **2003**.
249. Südbairische Bergnamen aus Kärnten und Osttirol (Österreich). In: *Namenwelten. Festschrift Thorsten Andersson*, hrsg. von Astrid van Nahl (*Reallexikon der germanischen Altertumskunde / Ergänzungsbände 44*) Berlin, Walter de Gruyter **2004**, 241-251. **ISBN 3-11-018108-8**
250. Die gemeinsame Grundlage des bayerisch-österreichischen Küchenwortschatzes. In: *Die bairische Sprache. Festschrift Ludwig ZEHETNER*, hg. von A. Greule - R. Hochholzer - A. Wildfeuer, Regensburg, edition vulpes **2004**, 319-338. **ISBN 3-9808593-4-7** **Siehe** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Kuechensprache.htm>
251. Die Sprache der österreichischen Küche. Ein Spiegelbild sprachlicher und kultureller Kontakte (Vortrag auf der internationalen Tagung „Das Verbindende der Kulturen“ vom 7. bis 9. November **2003** in Wien, Sektion „Standardvariationen und Sprachauffassungen in verschiedenen Sprachkulturen“, Leitung R. Muhr, Graz), veröffentlicht in: „**Standardvariationen und Sprachauffassungen in verschiedenen Sprachkulturen der Welt**“ (hg. v. R. Muhr, Europäischer Verlag Peter Lang, Frankfurt-Berlin usw.-Wien **2005**, 359-374), auch im Internet unter: http://www.inst.at/trans/15Nr/06_1/pohl15.htm **2004**.
252. Österreichisches Deutsch und österreichische Küche. In: *Linzerschnitten. Beiträge zur 8. Bayerisch-österreichischen Dialektologentagung, zugleich 3. Arbeitstagung zu Sprache und Dialekt in Oberösterreich, in Linz, September 2001*, hrsg. v. St. Gaisbauer u. H. Scheuringer. Linz, Adalbert-Stifter-Institut **2004**, 387-397. **ISBN 3-900424-39-X**
253. **Die Sprache der Kärntner Küche / Jezik koroške kuhinje.** Ein Lexikon mit Ausblicken auf die österreichische und internationale Küche (*für alle, die gerne kochen und wissen wollen, woher viele Küchenausdrücke kommen und was sie bedeuten*). Klagenfurt, Hermagoras **2004**. **ISBN 3-7086-0026-6** (Studia Carinthiaca Bd. XXV).
Siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/BuchKueche.htm>
254. **(Hg.) Kalser Namenbuch.** In: *Österreichische Namenforschung* (Sonderband) Wien, Edition Praesens **2004**. **ISSN 1028-1495, ISBN 3-7069-0290-7**

255. Einleitung. Der Name der Gemeinde Kals am Großglockner. In: *Kaiser Namenbuch* (Nr. 254) 7-10 (2004).
256. (gemeinsam mit Karl **Odwarka**) Alle Kaiser Namen auf einen Blick: Register zu allen bearbeiteten und erhobenen Namen des Kaiser Tales mit kurzer Erläuterung (Herkunft). In: *Kaiser Namenbuch* (Nr. 254) 11-52 (2004).
257. Ein sprachwissenschaftlicher Beitrag zum besseren Verständnis der Kärntner Ortstafelfrage. In: *Ortstafelkonflikt in Kärnten – Krise oder Chance?* Hg. M. Pandel - M. Polzer-Srienz - M. Polzer - R. Vospernik (Ethnos, Band 64), Wien, Braumüller 2004, 230-246, **ISBN 3-7003-1479-5**
258. Sprache und Politik, gezeigt am Glottonym *Windisch*. In: *Analecta homini universali dicata, Festschrift Oswald Panagl zum 65. Geburtstag*, Hg. Th. Krisch - Th. Lindner - U. Müller (Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik, Nr. 421), Hans-Dieter Heinz - Akademischer Verlag Stuttgart 2004, Bd. II, 625-636 (Aktualisierte Überarbeitung von Nr. 229), **ISSN 0179-2482, ISBN 3-88099-426-9**
259. Ungarisches in der österreichischen Küche und im österreichischen Deutsch. In: *Artes et Scientiae, Festschrift für Ralf-Peter Ritter zum 65. Geburtstag*, hg. v. P. Anreiter - M. Haslinger - H.D. Pohl (Wien, Edition Praesens 2004), 359-368, **ISBN 3-7069-0277-X**
260. Sogar die Kirchenglocken... Eine Episode aus dem Umgang mit der slowenischen Sprache in Kärnten zur NS-Zeit (1941/43). In: *Carinthia I* 194 (2004) 742-748, **ISSN 0008-6606**
261. Die Namen der bekanntesten Kärntner Berge, Teil 1, A-L. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 2004/9-10, 80-84.
262. **Bergnamen im Internet:** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm> (Verzeichnisse, Grundlagen der Namengebung. **Namenkundliche Datei im Aufbau**, begonnen im April 2004, *wichtigste Bergnamen aus Kärnten und Osttirol derzeit schon ziemlich vollständig, andere Gebiete noch lückenhaft*).
263. Deutsch-slowenische und slowenisch-deutsche Lehnbeziehungen als Spiegel der Kulturgeschichte (gezeigt an Speisenbezeichnungen). In: Beiträge des Internationalen Symposiums *Deutsche Wortforschung als Kulturgeschichte* (25.-27. Sept. 2003), hg. v. I. Hausner u. P. Wiesinger, Wien, ÖAW 2005, 287-311. **ISBN 3-7001-3399-5**
264. Anlässlich des 25. Todestages von Alexander Issatschenko († 19.3.1978): Zum Gedenken an Universitätsprofessor Alexander Issatschenko. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 28-29 (2002-2003[2004]) 179-184.
Siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Issatschenko.htm>
265. Kärntner zweisprachige Ortsnamen als verbindendes Kulturgut. In: *Filled with many-splendored words. Papers on Culture, Language and Literature in Honour of Prof. Dr. Fritz Hans König* (edited by Alicja Witalisz, Dieter Jandl, Karl Odwarka, Heinz Dieter Pohl and Władysław Witalisz), Krosno (PL) 2005, ISBN 83-89295-75-X, brosch. S. 281-288.
Siehe unter http://www.uni-klu.ac.at/groups/spw/oenf/Kaernten_Namen_als_Kulturgut.htm
266. Die Namen der bekanntesten Kärntner Berge, Teil 2, M-Z. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 2005/9-10
267. Maria Hornung zum 85. Geburtstag. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 2005/9-10, 123-126.
268. Zum Beitrag der Sprachwissenschaft (Onomastik) für die Geographie: *Namen in Grenzregionen und sprachlich gemischten Gebieten* (mit Beispielen aus Kärnten unter besonderer Berücksichtigung von Umbenennungen). *Österreich in Geschichte und Literatur (mit Geographie)* 49 (2005)/3-4, 201-216.
269. Rund ums *Wiener Schnitzel* – ein Beitrag zur Sach- und Wortgeschichte. In: Pabst, Christiane M. (Hg.), *Sprache als System und Prozess*. In: *Pabst, Ch.M. (Hg.), Sprache als System und Prozess. Festschrift für Günter Lipold zum 60. Geburtstag*. Wien, Edition Praesens. 2005, 265-282. – **Siehe auch (aktualisiert) unter** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Schnitzel.htm>
270. Slowenisches Erbe in Kärnten und Österreich: ein Überblick. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* 2005, 127-160.
271. Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut. In: *Namenforschung morgen: Ideen, Perspektiven, Visionen*, ed. A. u. S. Brendler. Hamburg, Baar 2005, 153-160.
272. Die Namen der Gemeinde Klein St.Paul. In: *Wadl, W. – Zeloth, Th. (Hg.), Klein St. Paul. Natur – Geschichte – Gegenwart. Heimatbuch*. Klagenfurt, Verlag des Kärntner Landesarchivs 2005, 119-121.
273. An der Grenze zwischen Standardsprache und Dialekt: der Wortschatz der Küche. In: *Krämer-Neubert, S. – Wolf, N.R. (Hg.), Bayerische Dialektologie. Akten der Internationalen Dialektologischen Konferenz 26. - 28. Februar 2002* (Schriften zum Bayerischen Sprachatlas, Band 8). Heidelberg, Winter 2005, 145-153. **ISBN 3-8253-5054-1** **Siehe auch (erweitert und aktualisiert) unter** <http://members.chello.at/heinz.pohl/Kuechensprache.htm>
274. Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum. In: *Europa ethnica* 2005/3-4, 91-100.

Kurzfassung von <http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm>

275. Die *Slavia submersa* in Österreich: ein Überblick und Versuch einer Neubewertung. In: *Linguistica XLV – Ioanni Orešnik septuagenario in honorem oblata I*, Ljubljana **2005**, 129-150 **ISSN 0024-3922**
276. Slawische (und slowenische) Gewässernamen in Kärnten und Osttirol. In: *Greule, A. – Janka, W. – Prinz, M. (Hg.), Gewässernamen in Bayern und Österreich. 3. Kolloquium des Arbeitskreises für bayrisch-österreichische Namenforschung, Regensburg, 27./28. Februar 2004*. Regensburg, edition vulpes **2005**, 111-121 **ISBN 3-939112-00-3**
277. Zum bayerisch-österreichischen Küchenwortschatz (Allgemeines; zu *Schnitzel* und *Knödel*). In: *Kanz, U. – Wildfeuer, A. (Hg.), Kreuther Kräuterbuschen. Beiträge zur 9. Bayrisch-österreichischen Dialektologentagung in Wildbad Kreuth [22.-25.] Sept. 2004*. Regensburg, edition vulpes **2005**, 311-327. **ISBN 3-9808593-8-X**
278. Überlegungen zum Namen slaw. *němь skъ* 'deutsch'. In: *Schweiger, G. (Hg.), Indogermanica. Festschrift Gert Klingenschmitt*. Taimering (bei Regensburg), Schweiger VWT-Verlag **2005 [2006]**, 505-511. **ISBN 3-934548-01-6**
279. Slawisches in der österreichischen Küchensprache um 1900 (v.a. nach den Kochbüchern von Prato und Rokitansky). In: *Reinhart, J. – Reuther, T. (Hg.), Ethnoslavica. Festschrift für G. Neweklowsky zum 65. Geburtstag* (Wiener Slavistischer Almanach, Sonderband 65). Wien **2006**, 275-293. **ISSN 0258-6835**
280. Das Kärntner Ortstafelproblem aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: *Kärnten Dokumentation. Die Ortstafelfrage aus Expertensicht. Eine kritische Beleuchtung. Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 1 – Landesamtsdirektion / Volksgruppenbüro, Red. Mag. Peter KARPF, Thomas KASSL*. Klagenfurt, Verlag Land Kärnten **2006**, 133-148. **ISBN 3-901258-08-6**
281. Sattnitz – namenkundliche Streifzüge. In: *Golob, B. – Zwander, H., Die Sattnitz. Konglomerat der Natur im Süden Kärntens. Ein Naturführer*. Klagenfurt, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten **2006**, 85-90. **ISBN 3-85328-041-2**
282. Das Wort "Tschusch" – Ein typisch österreichischer Ethnophaulismus. In: *Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung* 4/**2006**, 20-23. **ISSN 1608-5884**
283. Zur bairisch-österreichischen Küchensprache. In: *Onomasiology Online (OnOn)* 7 (**2006**) 16-22
(unter der URL <http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVglSW/pohl1061.pdf> abrufbar).
284. Slowenisches auf dem Klagenfurter Wochenmarkt (Pflanzen, einige Mehlspeisen, Schweinefleisch und Geflügel). In: *Jezikovna predanost. Akademiku prof. dr. Jožetu Toporišiču ob 80-letnici (uredila M. Jesenček in Z. Zorko)*. Maribor **2006**, 423-439.
285. Namenkundliche Bemerkungen zum Kärntner Ortstafelkonflikt. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2006**, 57-69.
286. Entwicklungstendenzen in der Sprache der österreichischen Küche. In: *Rudolf Muhr/Manfred Sellner (Hg.): Zehn Jahre Forschung zum Österreichischen Deutsch: 1995-2005. Eine Bilanz*. Frankfurt am Main usw., Peter Lang Verlag **2006**, 169-186. **ISSN 1618-5714, ISBN 3-631-55450-8**
287. Unsere Ortsnamen als gemeinsames Kulturgut und verbindendes Element. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/**2006**.
288. Nachruf auf einen (vorläufig?) gescheiterten Kompromiss. Zum Kärntner Ortstafelproblem aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 31-32 (2005-2006 [**2007**]) 139-161.

Siehe unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen-Konflikt.htm>

289. **Die österreichische Küchensprache**. Ein Lexikon der typisch österreichischen kulinarischen Besonderheiten (mit sprachwissenschaftlichen Erläuterungen). Wien, Praesens Verlag **2007**. **ISBN 978-3-7069-0452-0**

Siehe unter http://members.chello.at/heinz.pohl/BuchKueche_Oesterreich.htm, *auch als e-Book unter* http://www.austria-lexikon.at/af/Web_Books *verfügbar*

290. Die deutsche Küchenterminologie in den Ländern der Böhmisches Krone (im Vergleich mit Wien). In: *Muzikant, M. (Hg.), Deutsche Dialekte in Tschechien, ihre Besonderheiten und Gemeinsamkeiten im Vergleich zum Mutterboden*. Beiträge zu einem internationalen Symposium an der Masaryk-Universität, 25.-27.1.2006, Brünn/Brno **2007**, 97-125.
291. Die Bedeutung des Slowenischen für die Toponymie der Tauernregion. In: *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 53 (**2007**) 9-25.

- 292.** **Kleines Kärntner Wörterbuch.** Klagenfurt, Heyn **2007** (*Neuaufgabe von Nr. 122*). ISBN 978-3-7084-0243-7 (€ 10,50)
- 293.** (gemeinsam mit Birgit **Schwaner**) **Das Buch der österreichischen Namen.** Ursprung, Eigenart, Bedeutung. Wien **2007**.
Siehe unter http://members.chello.at/heinz.pohl/N_Buch.htm und <http://www.morawabuch.at/detail/ISBN-9783854314424>
- 294.** Das slawische Element in der österreichischen Küchenterminologie. In: *Prace naukowo-dydaktyczne państwowej wyższej szkoły zawodowej w Krośnie, zeszyt 27: Culture, Language and Literature in European and World Border Regions*, Krosno (Polen), 21-23 April **2007**, Vol. 2 (ed. by W. Witalisz & D. Rygiel), 151-170.
- 295.** Slowenische Namen und Wörter aus Kals in Osttirol. In: *Jezikoslovni zapiski, posvečeni 80-letnici jezikoslovca in skladateljka akad. Pavleta Merkuja*. Ljubljana **2007**, 303-320.
- 296.** Zu den Kärntner Hofnamen. In: *Ingeborg und Dieter Müller, Kärntner Stadelfenster. Ziegel statt Glas*, Teil II (Klagenfurt, Heyn **2007**) 214-217. – Im Internet unter [Hofnamen](#).
- 297.** Kärntner Gewässernamen. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/**2007**, 23-26.
- 298.** Zur Diskussion ums österreichische Deutsch. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2007**, 157-180.
- 299.** Österreichisches Deutsch in der österreichischen Küche. In: *Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung* 3/**2007**, 4-8 (S. 3 *Editorial* als Gastherausgeber dieses Heftes zum Thema **Küchensprache**; im Internet: <http://www.infothek.at/verlag/>). ISSN 1608-5884.
- 300.** Die Gössnitz. (Gemeinde Heiligenblut, Mölltal, Oberkärnten). Die Namen unter besonderer Berücksichtigung der Flurnamen slowenischen Ursprungs. In: *Razprave II. razreda SAZU*, Ljubljana **2007/2008**, 209-218. – Als pdf [hier](#).
- 301.** Übersicht über die geläufigsten Bergappellativa karantanischer (alpenslawischer bzw. frühslovenischer) Herkunft in der österreichischen Onomastik. In: *Problemy zahal'noho, germans'koho ta slov'jans'koho movoznavstva (Do 70-ričja profesora V.V. Levyc'koho) – Problems of General, Germanic and Slavic Linguistics (Papers for the 70-th Anniversary of Professor V. Levickij)* [Festschrift Levickij (Universitätsschriften Czernowitz)], Černivci, Knyhy – XXI, **2008**, 427-437.
- 302.** **Von Apfelstrudel bis Zwetschkenröster.** Kleines Handbuch der österreichischen Küchensprache. Wien Verlag Ueberreuter **2008**. ISBN 978-3-8000-7369-6 [populäre Fassung von **289**]. Im Internet unter <http://members.chello.at/heinz.pohl/KulinarLexik.htm>.
- 303.** Familiennamen in Kärnten (mit Ausblicken auf die Familiennamen Österreichs im Allgemeinen) – Teil I/1: Allgemeines; 2: Zur Typologie der Familiennamen; 3: Familiennamen aus Personennamen. In: *Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/**2008**, 116-119.
- 304.** **Tribüne** (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek, s. <http://www.infothek.at/verlag/>): Gastherausgeber der Nr. 3/**2008** „**Ortsnamen als Teil unserer Sprache**“. Darin u.a.: *Ortsnamen als Kulturgut und auf zweisprachigen Ortstafeln – am Beispiel Kärntens*, S. 11-15.
- 305.** Ortsnamen als prägender Teil einer Kulturlandschaft (gezeigt an Kärnten und Osttirol). In: *Österreichische Namenforschung* 36 (**2008**) Heft 1-2, 71-90.
- 306.** Romanisches in der Sprache der Wiener Küche. In: *Ladinometria. Festschrift für Hans Goebel zum 65. Geburtstag*. Salzburg – Bozen **2008**, Vol. 2, 221-236. ISBN 978-88-86053-51-8
- 307.** Zusammengesetzte geographische Namen. Einige Bemerkungen zur Schreibung in Österreich. In: *Tribüne* (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek) 4/**2008**, 24-27.
- 308.** Der Kärntner Ortstafelkonflikt zwischen Sprachwissenschaft und Politik. In: *Eller, N. – Hackl, St. – L'upták, M. (Hgg.), Namen und ihr Konfliktpotential im europäischen Kontext*. Regensburger Symposium, 11.-13. April 2007. Regensburg, edition vulpes **2008**, 77-92. ISBN 978-3-939112-03-7
- 309.** Sekundäre Umformungen von (Kärntner) Ortsnamen im deutsch-slovenischen Sprachkontaktgebiet. In: *Peter Ernst (Hg.), Namenarten in Österreich und Bayern. Vorträge der 4. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung am 28. und 29. September 2006 in Wien*. Wien, Praesens Verlag **2008**, 95-105. ISBN 978-3-7069-0425-4
- 310.** Die Ortsnamen slawischer bzw. slovenischer Herkunft in Osttirol (einschließlich einiger Berg- und Gewässernamen). In: *Peter Anreiter (Hg.), Miscellanea Onomastica (Innsbrucker Beiträge zur*

- Onomastik, Band 7*). Wien, Praesens Verlag **2009**, 103-134. **ISBN 978-3-7069-0551-0** [erweiterte und aktualisierte Fassung von **158**]
- 311.** Ortsnamen in einer historisch gewachsenen Kulturlandschaft unter besonderer Berücksichtigung Kärntens und Osttirols. In: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen 2* (**2009**) 2, 72-88 (Verlag Springer Wien New York **ISSN 1865-1089**).
- 312.** **Tribüne** (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek, s. <http://www.infothek.at/verlag/>): Gastherausgeber der Nr. 3/**2009** „**Sprachkontakt**“. Darin u.a.: *Sprachkontakt und österreichisches Deutsch*, S. 4-7; *Sprachkontakt in Kärnten*, S. 18-22.
- 313.** Familiennamen in Kärnten – Teil II/4: Herkunfts- und Wohnstattnamen (einschließlich Völkernamen); 5: Berufsamen. In: Die Kärntner Landsmannschaft 9/10/**2009**, 63-66 (Fortsetzung von Nr. 303)
- 314.** Reichenberg / Liberec, Wien / Vídeň / Vienna / Bécs / Dunaj. Einige Bemerkungen zur Namensvielfalt und zum Gebrauch traditioneller Namensformen. In: *Lot und Waage* (Graz) **2009**, 2-13.
- 315.** **Die Bergnamen der Hohen Tauern** (OeAV-Dokumente Nr. 6). Innsbruck, Österreichischer Alpenverein – Nationalpark Hohe Tauern **2009**, 124 S. (zum Buch)
- 316.** Zum Namen der Tauern. In: *Österreichische Namenforschung 37* (**2009**) Heft 1-2, 100-104. **ISSN 1028-1495**
- 317.** Sprachkontakt in Kärnten. In: *Michael Elmentaler (Hg.), Deutsch und seine Nachbarn* (Kieler Forschungen zur Sprachwissenschaft, Bd.1). Frankfurt a. M. usw., Peter Lang **2009**, 117-132 **ISSN 1868-8365, ISBN 978-3-631-58885-7**.
- 318.** Die bekanntesten österreichischen Landschafts- und Gebietsnamen. In: *M. Harvalík – E. Minářová – J.M. Tušková (eds.), Teoretické a komunikační aspekty proprií, Rudolfu Šrámkovi k životnímu jubileu*, Spisy Pedagogické fakulty Masarykovy univerzity, svazek číslo 135, Brno **2009**, 255-265. **ISBN 978-80-210-5102-7**.
- 319.** Überlegungen zum Exonymgebrauch. Zur Namensvielfalt und zum Gebrauch traditioneller Namensformen. In: *H. Bergmann, M.M. Glauning, E. Wandler-Vogt, St. Winterstein (Hgg.), Fokus Dialekt, Festschrift für Ingeborg Geyer*, Germanistische Linguistik 199-201, **2010**, 315-327. **ISSN 0072-1492, ISBN 978-3-487-14323-1**.
- 320.** **Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena**. Klagenfurt **2010** (erweiterte Neubearbeitung von Nr. 209). [Zum Inhaltsverzeichnis](#)
- 321.** Die Familiennamen auf *-nig(g)* in Kärnten und Osttirol (und einigen Nachbarregionen). In: Festschrift Volkmar HELLFRIITZSCH, *Zunamen / Surnames – Zeitschrift für Namenforschung / Journal of Name Studies* 5, I - II (**2010**) 144-161. **ISSN 1618-7652**
- 322.** Namenkundliches zum Kärntner Vierbergelauf. In: *Österreichische Namenforschung 38* (**2010**) 94-113 (populäre Kurzfassung in: *KulturLandMenschen* [vormals *Die Kärntner Landsmannschaft*] 9/10/**2010**, 154-157).
- 323.** Nachruf auf Maria Hornung (1920-2010). In: *Österreichische Namenforschung 38* (**2010**) 7-18.
- 324.** 25 Jahre Kaiser Namenkundliche Symposien. In: *Österreichische Namenforschung 38* (**2010**) 19-22 [Zur Internetversion](#)
- 325.** Namenkundliches aus der Stadtgemeinde Hermagor-Pressegger See. In: *H. Rogy, Stadtgemeinde Hermagor-Pressegger See. Geschichte – Kultur – Natur*. Klagenfurt, Geschichtsverein für Kärnten **2010**, 21-28.
- 326.** **Viktor Lewickij [V.V. Levyc'kyj], Geschichte der deutschen Sprache**. Aus dem Ukrainischen übersetzt und mit Ergänzungen versehen von **Heinz-Dieter Pohl**. Winnyzja, Nowa Knyha Verlag **2010**, 254 S. (**Originaltitel: Istorija nimec'koji movy**. Vinnycja „Nova Knyha“ 2007, 214 S. **ISBN 978-966-382-169-6**). – Zum Buch mit [Inhaltsverzeichnis](#).
- 327.** Zur Kärntner Namenlandschaft. In: Gerhard Hafner / Martin Pandel (Hrsg./Izd.), **Volkgruppenfragen – Kooperation statt Konfrontation. Vprašanja manjšin – Kooperacija namesto konfrontacije**. Klagenfurt/Celovec-Ljubljana/Laibach-Wien/Dunaj, Mohorjeva / Hermagoras **2011**, 165-194.

Zum Buch: <http://www.mohorjeva.at/shop/details/volkgruppenfragen/> . **ISBN: 978-3-7086-0605-7**

- 328.** Sprachkontakt in Kärnten. In: Akten der 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie (Klagenfurt, September 2007), *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 34-36 (2008-2010) 285-295 [Gestrafte Fassung von **317**, [zur Internetversion](#)]
- 329.** (Hg.) **Akten der 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie** (Klagenfurt 2007) = *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 34-36 (2008-2010). **Siehe BÖD_Akten**
- 330.** Bergnamengebung im deutschen Sprachraum. In: *Österreichische Namenforschung* 39 (2011) 115-124
- 331.** **Die Bergnamen der Hohen Tauern** (OeAV-Dokumente Nr. 6). Innsbruck, Österreichischer Alpenverein – Nationalpark Hohe Tauern **2011**, 136 S. 2. Auflage und Neubearbeitung von Nr. **315** ([zum Buch](#))
- 332.** Deutsch-slowenisches Ortsverzeichnis mit kurzgefasster Etymologie **unter der URL** <http://docplayer.org/24713208-Deutsch-slowenisches-verzeichnis-der-kaerntner-orts-gewaesser-und-bergnamen.html> (genauer Titel: *Deutsch-slowenisches Verzeichnis der Kärntner Orts-, Gewässer- und Bergnamen (und einiger weiterer wichtiger Objekte) im Auftrag des Volksgruppenbüros Kärnten zusammengestellt von Heinz-Dieter Pohl*).
- Kurzfassung:** Ortsverzeichnis mit kurzgefasster Etymologie (http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortsverzeichnis_Etymologie.htm)
- 333.** 164 Kärntner Ortschaften. Kommentiertes deutsch-slowenisches Ortsverzeichnis der zur Aufstellung von zweisprachigen Ortsfaheln vorgesehenen Ortschaften. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2011**, 121-141.
- 334.** Familiennamen slowenischer Herkunft in Kärnten (mit Ausblicken auf die Familiennamen Kärntens und Österreichs im Allgemeinen). In: *Karlheinz Hengst – Dietlind Krüger (Hg.), Familiennamen im Deutschen. Erforschung und Nachschlagewerke. Familiennamen aus fremden Sprachen im deutschen Sprachraum.* Jürgen Udolph zum 65. Geburtstag zugeeignet. Leipziger Universitätsverlag **2011**, 251-265. **ISBN 978-3-86583-500-0**
- 335.** Familiennamen in Kärnten (mit Ausblicken auf die Familiennamen Österreichs im Allgemeinen) – Teil III/6-7, 6. Übernamen; 7. Einige typisch Kärntner Familiennamen näher betrachtet. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/**2011**, 21-23 (Fortsetzung von Nr. **313**).
- 336.** Bemerkungen zum Namengut romanischer Herkunft in Kärnten. In: Peter Anreiter – Ivo Hajnal – Manfred Kienpointner (Hg.), *In simplicitate complexitas. Festgabe für Barbara Stefan zum 70. Geburtstag*, Innsbruck-Wien, PraesensVerlag **2012**, 307-326 (Studia Interdisciplinaria Aenipontana, Bd. 17, **ISBN 978-3-7069-0697-5**).
- 337.** Licht ins Dunkel! Eine Erwiderung auf Hans M. Tuschars Beitrag „Ortsnamen, die im Dunkel fußen?“ In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* 5/6/**2012**, 7-11.
- 338.** Zu den Namen der Nockberge. In: *Die Nockberge. Ein Naturführer* (Schriftleitung: Helmut Zwander), Klagenfurt, Naturwissenschaftlicher Verein **2012**, 3. Auflage, 17-20 (**ISBN 978-3-85328-058-4**, <http://www.naturwissenschaft-ktn.at/>).
- 339.** [Als Bearbeiter und Konsulent:] **Österreichisches Wörterbuch**, 42., neu bearbeitete Auflage. Hg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Auf der Grundlage des amtlichen Regelwerks. Wien, Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG 2012 [Mitarbeit seit 39. Auflage 2001] (s. Nr. **218**)
- 340.** [Namenartikel zu *Feldkirchen, Friesach, Hermagor, Klagenfurt, Oberdrauburg, St. Andrä i.L., St. Veit a.d.Gl., Spittal a.d. Drau, Villach, Völkermarkt, Wolfsberg* (Kärnten) sowie *Brixen, Innichen, Lienz, Mals, Schlanders* (Ost- u. Südtirol) in:] Niemeyer, M. (Hg.), *Deutsches Ortsnamenbuch*. Berlin, de Gruyter 2012. Im Internet: <http://www.degruyter.com/viewbooktoc/product/175390>
- 341.** Geografische Namen in verschiedenen Sprachen (Exonyme und Endonyme). In: *Tribüne* **2012/2**, 11-18.
- 342.** Namenkundliche Anmerkungen zum Ortstafel-Kompromiss von 2011. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* 9/10/ **2012**, 15-19.
- 343.** Zweisprachige Ortstafeln als Zeugen gemeinsamer Geschichte und Kultur. In: *Ein Kärnten. Die Lösung*. Klagenfurt, Verlag Heyn – Amt der Kärntner Landesregierung (Volksgruppenbüro). **2012**, 123-130. – **ISBN 978-3-7084-0475**.
- 344.** Die österreichische Küchenterminologie im Rahmen der gesamtdeutschen. In: *Der Sprachdienst* (Gesellschaft für deutsche Sprache, Wiesbaden) 5/12 (**2012**) 219-232.
- 345.** Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft in Kärnten und Osttirol. Chronologische Fragen und ihr Verhältnis zur Sprache der Freisinger Denkmäler. In: *Namenkundliche Informationen* (Leipzig) 99/100 (2011 [**2013**]), 299-322. – Im Internet unter <http://www.namenkundliche-informationen.de/> weiter zu "Jahrgang 2011" > "**Namenkundliche Informationen #99/100**" > Aufsätze > (ganz unten).
- 346.** 164 Kärntner Ortschaften / 164 Carinthian Villages. In: *Namenkundliche Informationen* (Leipzig) 99/100 (2011 [**2013**]), 323-354. – Im Internet unter <http://www.namenkundliche-informationen.de/> weiter zu "Jahrgang

- 2011" > "Namenskundliche Informationen #99/100" > Aufsätze > (ganz unten). – Aktualisierte Fassung von Nr. **333**.
- 347.** Nochmals zum Namen *Loibl*. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2013/3/4**, 13-15.
- 348.** Es gibt keine österreichische Sprache. Zur Diskussion um eine österreichische Nationalsprache. In: *GENIUS-LESESTÜCK* | Nr. 5/März–April **2013**, 1-7.
- 349.** Deutsch und Slowenisch sind historisches Erbe des Jauntales | Nemščina in Slovenščina sta zgodovinska dediščina v Podjuni | Ortsnamen und ihre slowenischen Entsprechungen: ein Überblick. In: *JAUNTAL | SÜDKÄRNTEN. Begegnung Natur|Mensch|Kultur (Hg. Carina und Johann Lach)*. Klagenfurt, Alpen-Adria-Verlag (Eigen-Verlag) **2013**, 370-377. – **ISBN 978-3-200-02782-4**
- 350.** Orts-, Berg- und Flurnamen. In: *Natur & Mensch in der Schütt – Die Bergsturzlandschaft im Naturpark zwischen Dobratsch und Gail* (Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Klagenfurt **2013**) 219-221. – Die Mundart *ebda.* 254-257. – Kulinarisches (Bauernkost) *ebda.* 258-259. – **ISBN: 978-3-85328-062-1**
- 351.** **Kleines Kärntner Namenbuch. Orts-, Gewässer- und Bergnamen.** Klagenfurt, Verlag Heyn **2013**. – **ISBN 978-3-7084-0490-5**.
- 352.** Slawen/Slowenen/Windische und Deutsche/Nemci. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2013/9/10**, 6-11.
- 353.** Namen ladinischer Herkunft aus Kals am Großglockner (Osttirol). Ein Überblick. In: *Festschrift für Johannes Kramer (Archivio per l'Alto Adige. Rivista di studi alpini CVI-CVII / 2012-2013*, 599-613).
- 354.** Die Ortsnamen des Klagenfurter Raumes nach dem Franziszeischen Kataster. In: *Werner Drobesh (Hg.), Kärnten am Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft*. Klagenfurt am Wörthersee **2013**, 171-185. – **ISBN 978-3-85454-126-4**
- 355.** Neuere Arbeiten (und Überlegungen) zum Namengut von Kals (Osttirol). In: *In Fontibus Veritas* (Hg. v. G. Rampl, K. Zipser, M. Kienpointner). Festschrift für Peter Anreiter zum 60. Geburtstag. Innsbruck **2014**, 445-458. – **ISBN 978-3-902936-24-0**.
- 356.** Kärnten in neueren Namenbüchern. In: *Carinthia I* 204 (Teilband 1 = Festschrift für Claudia Fräss-Ehrfeld) **2014**, 473-486.
- 357.** Zur Diskussion um das österreichische Deutsch. Einige Bemerkungen aus Sicht der allgemeinen Sprachwissenschaft. In: *Tribüne* 4/**2013**, 11-31.
- 358.** Österreichisches Deutsch. Überlegungen zur Diskussion um die deutsche Sprache in Österreich. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* Bd. 37-38 (2011-2012 [**2014**]), 63-123. – [Als pdf hier](#).
- 359.** Abschied und Rückblick auf 39 Jahrgänge der *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* 1975-2013/14. In: *Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft* Bd. 37-38 (2011-2012 [**2014**]), 124.
- 360.** Die Kärntner Namen auf *-nig*. Das slowenische Wortbildungselement *-nik* im deutsch-slowenischen Sprachkontakt. In: *Archivwissen schafft Geschichte*, Festschrift für Wilhelm Wadl zum 60. Geburtstag. Klagenfurt, Verlag des Geschichtsvereines für Kärnten **2014**, 139-151. – **ISBN 978-3-85454-129-5**.
- 361.** Die Namen der Marktgemeinde Poggersdorf in Kärnten. In: R. Jernej (Hg.), *Chronik der Marktgemeinde Poggersdorf*. Klagenfurt, Verlag Heyn **2014**. 26-32. – Aktualisierte Fassung von Nr. **157**. – **ISBN 978-3-7084-0539-1**.
- 362.** Das Lesachtal – namenkundlich gesehen. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2014/9/10**, 66-69.
- 363.** Zur Diskussion um das *Binnen-I* und zum „feministischen Sprachgebrauch“. In: *tribüne* 2014/1, 10-23 [im Druck nicht mehr erschienen, jedoch im Internet unter http://members.chello.at/heinz.pohl/Tribuene_2014.pdf zugänglich, Kurzfassung [hier](#)]. – Aktualisierte Fassung von Nr. **186** (ergänzt publiziert als Nr. **373**).
- 364.** Eine Broschüre zum österreichischen Deutsch für Schulen. In: *tribüne* 2014/1, 26-31 [im Druck nicht mehr erschienen, jedoch im Internet unter http://members.chello.at/heinz.pohl/Tribuene_2014.pdf zugänglich, Kurzfassung [hier](#)].
- 365.** Einführung in: *Alfred Goubran (Hg.), Anton Überfelders Kärntnerisches Idiotikon* (Klagenfurt, Verlag Heyn 2015. – **ISBN 978-3-7084-0504-9**), S. 21-27.
- 366.** Rezension bzw. Buchvorstellung zu **365** *Alfred Goubran (Hg.), Anton Überfelders Kärntnerisches Idiotikon* in: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2015**, 12-14 und *Wiener Sprachblätter* 1/**2015**, 8f.
- 367.** Einige Bemerkungen zur deutschen Sprache in Österreich. In: *Germanica Wratislaviensia* (Wrocław/Breslau) 139/**2014**, 259-274. – **ISBN 978-83-229-3362-6**.

- 368.** Die Ortsnamen der Stadt Friesach – Gemeinde und Umgebung. In: J. Grabmayer (Hg.), 800 Jahre Stadt Friesach. Schriftenreihe der Akademie Friesach, Neue Folge 5 (hg. von der Stadt Friesach und vom Institut für Geschichte an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt). Klagenfurt **2015**, 11-22. – ISBN 978-3-9503260-2-4
- 369.** *Slawe* und *Sklave*, slawisch *němьсь* 'Deutscher' und *němь* 'stumm', *slověne* 'Slawen' und *slovo* 'Wort'. Linguistik und Volksetymologie. In: T. Krisch - Stefan Niederreiter (Hg.), Diachronie und Sprachvergleich. Beiträge aus der Arbeitsgruppe "Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft" bei der 40. Österreichischen Linguistiktagung 2013 in Salzburg (Innsbruck, Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 159 / **2015**), 152-161. – ISBN 978-3-85124-737-4. – Erweiterte Fassung von Nr. **352**.
- 370.** Osttiroler Gewässernamen slawischer/slowenischer Herkunft. In: P. Anreiter & H. Weinberger (Hg.), Tagungsakten des internationalen namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (12.-15. Juni 2014). Wien, Praesens Verlag **2015**, 159-167. – ISBN 978-3-7069-0844-3
- 371.** Kärntnerisch g'redt – Einblicke in unsere Mundarten. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2015/9/10**, 68-72.
- 372.** Vor 40 Jahren starb Eberhard Kranzmayer. Zum Gedenken an einen bedeutenden Kärntner Wissenschaftler In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2015/11/12**, 11-12.
- 373.** Zur Diskussion um das *Binnen-I* und zum „feministischen Sprachgebrauch“. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2015**, 234-256 (im Internet abrufbar unter <http://www.jahrbuchkaernten.at/index.php?id=26>, s.a. Ergänzung [hier](#)).
- 374.** The namespace of south-western Carinthia. In: Peter Jordan – Paul Woodman (Ed.), *Confirmation of the Definitions. Proceedings of the 16th UNGEGN Working Group on Exonyms Meeting, Hermagor 7–9 Juny 2014*. Hamburg, Verlag Dr. Kovač **2015**, 233-242.
- 375.** Die Sprache der Freisinger Denkmäler und ihre Bezüge zu den Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft in Österreich. In: Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 15 (Tagungsakten der Sektion „Onomastik und historisch-vergleichende Sprachwissenschaft“ der 39. Österreichischen Linguistiktagung, Universität Innsbruck, 26.-28. Oktober 2012, hg. v. E. Gruber u. I. Windhaber) Wien, Praesens Verlag **2016**, 75-99.
- 376.** Aus dem Pladener Namenschatz. In: Bettina Barabas / Barbara Piringer (Hg.), Internationale Sprachinseltagungen 2010 und 2011 in Wien. Ausgewählte Beiträge. Beiträge zur Sprachinselforschung 23 (2015 [**2016**]) 47-58.
- 377.** Slowenisch *-nik* im Namengut Kärntens und Osttirols (unter besonderer Berücksichtigung der Bergnamen). In: Peter Anreiter / Gerhard Rampl (Hg.), Berg- und Flurnamen in Bayern und Österreich. Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 16 (8. Tagung des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung vom 25. bis 27. September 2014 in Innsbruck). Wien, Praesens Verlag **2016**, 143-153.
- 378.** [Als Mitarbeiter und Konsulent:] **Österreichisches Wörterbuch**, 43., neu bearbeitete Auflage. Hg. im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Auf der Grundlage des amtlichen Regelwerks. Wien, Österreichischer Bundesverlag Schulbuch GmbH & Co. KG **2016** [Mitarbeit seit 39. Auflage 2001] (s.Nr. **339**).
- 379.** Ortsnamen in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2016/9/10**, 42-45.
- 380.** Slovenian place names in Carinthia. In: *Onomastica. Anuari de la Societat d'Onomastica* (Barcelona) **2/2016**, 183-193 (ISSN 2462-3563).
- 381.** Die Orts-, Flur- und Hausnamen in der Gemeinde Ruden. In: Wilhelm Wadl / Thomas Zeloth (Hrsg.), *Ruden. Natur – Geschichte – Kultur. Gemeindechronik*. Klagenfurt am Wörthersee, Verlag des Kärntner Landesarchivs **2016**, 71-78 (ISBN 978-3-9503973-1-4)
- 382.** Rückblick auf 30 Jahre Kalser Symposien. In: Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Akten des XXX. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2015). Hamburg, Baar-Verlag **2017**, 13-15 (ISBN 978-3-935536-22-6)
- 383.** Das Namengut der Gemeinde Kals am Großglockner. In: Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Akten des XXX. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2015). Hamburg, Baar-Verlag **2017**, 56-77 (ISBN 978-3-935536-22-6)
- 384.** Geographische Namensvielfalt: *Exonyme* und *Endonyme*. Einige Bemerkungen zum Gebrauch traditioneller Namensformen im Deutschen (wie *Pressburg* und *Marburg* für *Bratislava* und *Maribor*). In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2016** [**2017**], 195-215 (ISBN: 978-3-7086-0916-4). Im Internet abrufbar unter: <http://www.jahrbuchkaernten.at/index.php?id=26>.
- 385.** Zum feministischen Sprachgebrauch („Gendern“) im Deutschen (insbesondere in Österreich). In: *Ansätze – Begründungen – Maßstäbe*, hg. v. Iwona BARTOSZEWICZ / Marek HAŁUB / Tomasz MAŁYSZEK, Acta Universitatis Wratislaviensis No 3715. *Germanica Wratislaviensia* 141/2016 [**2017**], 285-304.

- 386.** Das slowenische Element in den österreichischen Familiennamen. In: *Österreichische Namenforschung* 44-45 (2016-17) 79-106.
- 387.** Überlegungen zum Ortsnamen *Dobrowa* (slowen. *Dobrava* oder *-ova*). In: *Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Akten des XXXI. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2016)*. Hamburg, Baar-Verlag **2017**, 125-134. – Kürzere Fassung in: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2018/9/10**, 78-82 (Im Internet abrufbar unter: [KLM_2018](#))
- 388.** Wo die politische Korrektheit an ihre sprachlichen Grenzen stößt. In: *Dippelreiter Maria / Dippelreiter Michael (Hg.), Politische Korrektheit: Der lange Weg vom Postulat zur Performanz*. Klagenfurt am Wörthersee / Celovec, Wieser Verlag **2017**, 106-125 (ISBN: 978-3-99029-281-5). – Näheres dazu unter: <https://kulturvereinigung.at/presentation-des-kongressbandes-political-correctness-1-267> > mit Hinweis auf meinen Vortrag „Sprache und politische Korrektheit“ https://kulturvereinigung.at/upload/aktuell/17-10-03%20Epstein/vortrag_pohl.pdf.
- 389.** Zur Diskussion um die Kärntner „Landessprache(n)“. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2017/9/10**, 72-75 & *Lot und Waage* (Graz) **3/2017**, 1-5 (Im Internet abrufbar unter: [KLM_2017](#))
- 390.** Zur Diskussion um die Kärntner „Landessprache(n)“. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik 2017*. Klagenfurt **2017**, 93-115. – Kurzfassung s.o. Nr. **389**.
- 391.** Österreichisches Deutsch und die Sprache der Küche im Lichte der Sprachgeografie. In: *Ioan Lăzărescu / Doris Sava (Hrsg.), Konstanz und Variation. Die deutsche Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Festschrift für Hermann Scheuringer*. Berlin, wvb **2017**, 327-347 (ISBN: 978-3-7086-0956-0). – Leider ist die Übersicht am Ende des Beitrages fehlerhaft, hier kann sie [als pdf eingesehen](#) werden (oder [htm](#)).
- 392.** Die österreichische Küchensprache im Lichte von Sprachgeographie und Sprachkontakt. In: *Intra- und interlinguale Zugänge zum kulinarischen Diskurs. Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung, Sonderheft 24*, hg. v. *Joanna Szczek und Marcelina Kałasznik*. Landau, Verlag Empirische Pädagogik **2017**, 217-240.
- 393.** Das Slowenische – historisch die erste, heute die zweite Landessprache Kärntens. In: *Europäisches Journal für Minderheitenfragen (EJM)*. Berlin **2017**, 263-284.
- 394.** Auf ein Wort mit dem Knochenmann. Ein Rundgang durch unsere Sprache an den Grenzen des Lebens und ein Blick auf Allerseelenbräuche. In: *Die Brücke* (Klagenfurt) **2017/3**, 14-15.
- 395.** O imenu mesta Celovec, imenih njegovih okrajev in imenih delov mesta. In: *Koledar 2018*, Klagenfurt/Celovec, Hermagoras/Mohorjeva **2017**.
- 396.** Das Fortleben deutschen Sprachgutes (insbes. Ortsnamen) in der heutigen Republik Slowenien. In: *Mauerer, Christoph (Hrsg.), Mehrsprachigkeit in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Gewachsene historische Vielfalt oder belastendes Erbe der Vergangenheit. Beiträge zur 1. Jahrestagung des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, Regensburg, 2.–4. Oktober 2014*. Regensburg, Verlag Pustet **2017**, 451-470 (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, FzDiMOS, Band 4, ISBN: 978-3-7917-2859-9).
- 397.** Klagenfurt – namenkundlich gesehen. In: *Drei Wege zum See oder eine andere Stadt*, hg. v. *Karsten Krampitz*. Klagenfurt, Drava Verlag **2018**, 201-209. – Deutsche Fassung von Nr. **395**.
- 398.** Zum österreichischen Bergnamengut – Oronyme und typische Appellativa (unter besonderer Berücksichtigung des Südens). In: *Alpindeutsch, Einfluss und Verwendung des Deutschen im alpinen Raum*, hg. v. *Nicole Eller-Wildfeuer, Paul Rössler und Alfred Wildfeuer*. Regensburg **2018** (= Jahrbuch der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft 2017), 181-203.
- 399.** Zum Wortbildungselement slawisch *-nig(g)* (< *-nikъ*) unter besonderer Berücksichtigung von Osttirol. In: *Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Akten des XXXII. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2017)*. Hamburg, Baar-Verlag **2018**, 211-219.
- 400.** Zum Namen der Stadt Klagenfurt / Celovec. In: *KULTURLANDMENSCHEN – Die Kärntner Landsmannschaft* **2018/5/6**, 6-8. – Überarbeitete und aktualisierte Fassung von Nr. **395** u. **397**.
- 401.** Zimmer frei – mit Blick auf unser Namengut im Umkreis von Villach. In: *Werner Koroschitz (Hg.), Zimmer frei – Die Entwicklung der „Fremdenpflege“ in Kärnten*. Klagenfurt, Heyn **2018**, 47-53. – S.a. Ausstellung „Zimmer frei“ in Villach, <https://www.villach.at/stadt-erleben/museum-der-stadt>.
- 402.** Die Berge in unserer Sprache – zur Herkunft der Kärntner Bergnamen. In: *Die Brücke* Nr. 8 | Brückengeneration 5, Aug./Sept. Klagenfurt **2018**, 21.
- 403.** Symposium „Deutsche Sprachminderheiten im östlichen Europa“. In: *Wiener Sprachblätter* 68/3, Wien **2018**, 6-7 und *Laibacher Zeitung* (für Kultur, Volksgruppe und Politik, Kulturverein deutschsprachiger Jugend / Kulturno društvo nemško govoreče mladine) Jg. 2, Nr. 4, Ljubljana **2018**, 18.

404. Perspektiven und Betrachtung von Ethnie, Nation und Volk im europäischen Diskurs. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2018**, 199-212.
405. Übersicht über das Kaiser Namengut deutscher Herkunft. In: *Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Akten des XXXIII. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner* (2018). Hamburg, Baar-Verlag **2019**, 201-209.
406. **Die Bergnamen der Zillertaler Alpen – ein Gipfelbuch der anderen Art** (gemeinsam mit Willi Seifert). Ginzling, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen **2019**, 144 S. – **S.a. Nr. 412**. – Im Internet unter:
<https://www.naturpark-zillertal.at/der-naturpark/rueckblick/detail-rueckblick/article/wie-die-zillertaler-berge-zu-ihren-namen-kamen.html>
407. `Gender`, Grammatik und Rechtschreibung. In: *Gender Studies – Wissenschaft oder Ideologie? Hg. v. Harald Schulze-Eisentraut und Alexander Ulfig*. Baden-Baden, Deutscher Wissenschaftsverlag (DWV) **2019**, 177-199. **ISBN: 978-3-86888-142-4**
408. Deutsch-slowenische Wechselbeziehungen in der Sprache der traditionellen Kärntner Küche. In: *Linguistica LIX (Wort – Text – Kultur: Studien zu Ehren von Prof. Dr. Siegfried Heusinger zum 85. Geburtstag / Beseda – besedilo – kultura: razprave v počastitev 85-letnice prof. dr. Siegfrieda Heusingerja)*. Ljubljana **2019**, 253 – 265.
409. Sprachwissenschaftliche Überlegungen zur politischen Korrektheit. In: *Kärntner Jahrbuch für Politik* **2019**, 301 – 316.
410. Klagenfurt 500 Jahre „ständische Stadt“ – zum Namen der Kärntner Landeshauptstadt. In: *Österreichische Namenforschung*, Jg. 46-47 (**2018-2019**), 167 – 177 . – **Erweiterte Fassung von Nr. 400**.
411. Bericht über die Tagung „Deutsche Sprachminderheiten im östlichen Europa / Nemške jezikovne manjšine v vzhodnoevropskih regijah“, 21. – 23. Juni 2018, Laibach / Ljubljana – Marburg a. d. Drau / Maribor – Gottschee / Kočevje 18 sowie Österreichische Namenforschung, Jg. 46-47 (**2018-2019**), 209 – 214. – **Erweiterte Fassung von Nr. 403**.
412. Der Naturpark Zillertaler Alpen – namenkundlich gesehen. In: *Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl (Hrsg.), Vorträge auf dem XXXIV. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner* (13.-16. Juni 2019). Österreichische Namenforschung, Beiheft 8 (Wien **2020**), 161-180. – **Übersicht zu Nr. 406**
413. 500 Jahre Klagenfurt – damals war die Umgebung der Stadt noch mehrheitlich slowenisch. In: *Österreichische Linguistiktagung 2018 in Innsbruck: Vorträge der Sektion „Onomastik“*, hg. von P. Anreiter und G. Rampl (Innsbrucker Beiträge zur Onomastik, Band 18). Innsbruck **2020**, 137–150. – **Erweiterte Fassung von Nr. 400 u. 410**.
414. Englisch in Österreich, insbesondere in Schule und Hochschule. In: *Barbara Kaltz / Gerhard Meiser / Horst Haider Munske (Hrsg.), Englisch in europäischen Sprachen*, in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat des Vereins Deutsche Sprache (VDS). Erlangen, FAU University Press **2020**, 35 – 51. – Im Internet unter:
<https://opus4.kobv.de/opus4-fau/frontdoor/index/index/docId/14311> – **ISBN: 978-3-96147-318-2**
(Druckausgabe) – **eISBN: 978-3-96147-319-9** (Online-Ausgabe)

Im Druck bzw. eingesendetes Manuskript oder in Vorbereitung:

1. **100 Jahre Kärntner Volksabstimmung – über 1000 Jahre gemeinsames Namengut** [**Arbeitstitel**]. Klagenfurt, Hermagoras **2020**. – **Neufassung von Nr. 320**, zum **Inhaltsverzeichnis**.
2. Slowenisch-deutscher Sprachkontakt gezeigt an der Sprachinsel Zarz/Sorica im Vergleich mit Kärnten. In: *Vorträge auf dem Internationalen wissenschaftlichen Symposium* (Forschungszentrum Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa / DiMOS, Universität Regensburg und Abteilungen für Germanistik der Universitäten Ljubljana und Maribor) **Deutsche Sprachminderheiten im östlichen Europa** (Laibach/Ljubljana – Marburg a. d. Drau/Maribor – Gottschee/Kočevje, 21.–23.6.2018. Ljubljana **2020**. – **S.o. Nr. 403**.
3. Die Slowenen in Kärnten von der Volksabstimmung 1920 bis zum Kriegsende 1945. Im Sammelband „Die sogenannten Windischen in Kärnten“, hg. v. F. Rulitz, Klagenfurt **2020**.
4. Österreichisch-Schlesien: Ein namenkundlich-sprachgeografischer Rundgang. Vortrag auf der Tagung **Historic cadastres in Europe: source material and state of research**. Innsbruck, February 26–28, **2020**.
5. Zum österreichischen Deutsch im Lichte von Sprachgeografie und Sprachkontakt sowie Sprachwandel (unter besonderer Berücksichtigung der Küchensprache und der Lebensmittelbezeichnungen). In: *Akten der Tagung*

„Deutsch in Österreich und andere plurizentrische Kontexte“ in der Reihe „Schriften zur deutschen Sprache in Österreich“, 7.-9.7.2016 [nicht in den Tagungsakten erschienen, ähnlich wie Nr. 391]. – Auf meinen Internetseiten abrufbar unter: http://members.chello.at/heinz.pohl/Vortrag_DOe_T.pdf, Übersicht http://members.chello.at/heinz.pohl/Vortrag_DOe_Ue.pdf).

6. Die Kärntner Mundarten. [Geringfügig von Nr. 208 abweichende Fassung für das *Österreichische Städtebuch. Kärnten*].
7. Die Namen der Kärntner Städte [für das *Österreichische Städtebuch. Kärnten*].

↑↑ **SELBSTÄNDIGE WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN** ↑↑
(Zeitschriftenaufsätze; **Bücher** und **Broschüren** durch **Fettdruck** hervorgehoben, chronologisch geordnet)

Herausgebortätigkeit, Übersetzung

1. Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft, Jg. 1(1975) ff. **ISSN 1562-2878**
2. Opuscula slavica et linguistica. Festschrift für A. Issatschenko, Klagenfurt 1976
3. Österreichische Namenforschung (ab Jg. 15/1987) **ISSN 1028-1495**
4. Lakoff G., Pronominalization, Negation and the Analysis of Adverbs. In: Jacobs-Rosenbaum, Readings in English Transformational Grammar (1970). Übersetzt in: Abraham - Binnick (Hrsg.), Generative Semantik, Frankfurt 1972
5. M.A. Dandamaev, Iran pri pervych Achemenidach. Leningrad 1963. Übersetzt als: Persien unter den ersten Achämeniden. Wiesbaden 1976, 270 S.
6. O.N. Trubačev, Lingvističeskaja geografija i etimologičeskie issledovanija. In: *Voprosy jazykoznanija* 1959/1, 16-33. *Übersetzt als*: Sprachgeographie und etymologische Forschungen. In: R. Schmitt (Hrsg.), *Etymologie* (Darmstadt 1977) 247-285.
7. V.I. Abaev, O principach etimologičeskogo issledovanija. In: *Voprosy metodiki... indoevropskich jazykov*. Moskva 1956, 286-307. *Übersetzt als*: Die Prinzipien etymologischer Forschung. Ebenda, 177-199
8. V.I. Abaev, *O principach etimologičeskogo slovarja*. In: *Voprosy jazykoznanija* 1952/5, 50. *Übersetzt als*: Die Prinzipien eines etymologischen Wörterbuches. In: M. Mayrhofer, Zur Gestaltung des etymologischen Wörterbuches einer "Großkorpussprache". Wien 1980, 29-46
9. Festschrift Hornung (s. Nr. 204).
10. Festschrift Ritter (s. Nr. 259).
11. Festschrift König (s. Nr. 265).
12. V.V. Levyc'kyj, Istorija nimec'koji movy. 2007 (*Übersetzung*: Geschichte der deutschen Sprache [mit Ergänzungen] 2010, s.o. Nr. 326).
13. Tribüne (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek, s. [tribuene](#) und <http://www.infothek.at/verlag/>): Gastherausgeber der Nr. 3/2007 „Küchensprache“ (s. Nr. 299).
14. Tribüne (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek, s. [tribuene](#) und <http://www.infothek.at/verlag/>): Gastherausgeber der Nr. 3/2008 „Ortsnamen als Teil unserer Sprache“ (s. Nr. 304).
15. Tribüne (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Verlag Infothek, s. [tribuene](#) und <http://www.infothek.at/verlag/>): Gastherausgeber der Nr. 3/2009 „Sprachkontakt“ (s. Nr. 312).
16. Tribüne (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, LIT Verlag Wien, s. [tribuene](#) und <http://www.lit-verlag.de/wien/>): Herausgeber ab Jg. 2010
17. Akten der 10. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie (Klagenfurt 2007) 2010. **Siehe BÖD_Akten**.
18. Akten des XXX. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2015), hrsg. von Harald Bichlmeier & Heinz-Dieter Pohl. Hamburg, Baar-Verlag 2017, 380 S. (**ISBN 978-3-935536-22-6** – siehe hier: http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_30_Jahre.htm)
19. Akten des XXXI. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2016), hrsg. von Harald Bichlmeier & Heinz-Dieter Pohl. Hamburg, Baar-Verlag 2017.

Heinz-Dieter Pohl | Kärntner Ortsnamenverzeichnis

20. Akten des XXXII. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2017), hrsg. von Harald Bichlmeier & Heinz-Dieter Pohl. Hamburg, Baar-Verlag 2018.
21. Akten des XXXIII. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (2018), hrsg. von Harald Bichlmeier & Heinz-Dieter Pohl. Hamburg, Baar-Verlag 2019.
22. Vorträge auf dem XXXIV. Namenkundlichen Symposiums in Kals am Großglockner (13.-16. Juni 2019), hrsg. von *Harald Bichlmeier / Heinz-Dieter Pohl*, Österreichische Namenforschung, Beiheft 8 (Wien 2020).

Rezensionen

seit 1967 in folgenden Zeitschriften: Wiener Slavistisches Jahrbuch, Die Sprache, Österreichische Namenforschung, Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft, Kratylos, Rundbriefe des Fördervereines für Bairische Sprache und Dialekte, Wiener Sprachblätter, Tribüne; zeitweise auch in: Kritikon Litterarum, Linguistics, Beiträge zur Namenforschung, Europa ethnica, usw.

Bibliographische Tätigkeiten

- a) "Indogermanische Chronik", Teil "XII. Altslavisch" (von Jahrgang 20/1974 bis 35/1993 in der Zeitschrift "Die Sprache")
- b) Bearbeitung des Registers in der Zeitschrift "Die Sprache" (seit Jahrgang 15/1969 bis zuletzt 40/1998 [2001])
- c) Forschungsbericht "Altslavisch" in "Kratylos" Band 22 (1978) 1-39
- d) 25 Jahre Österreichische Namenforschung (1973-1997). Österreichische Namenforschung 26(1998) 3, 5-17 – (s.a. [hier](#))

Gesamtübersicht [Linkliste]

Original-Link | Stand 16.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_A.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 07.10.2017: https://web.archive.org/web/20171007150116/http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_A.htm

Zum österreichischen Deutsch

(als "nationale Varietät der deutschen Standardsprache")

(s.a. http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_D.htm)

Allgemeines: <http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrDeutsch.htm>

Zu einer neuen Broschüre des BMUKK:

[Österreichisches Deutsch](#)

Österreichisches Deutsch im Lichte von Sprachkontakt:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachkontakt.htm>

(Tschechisch in Wien [hier klicken](#), Slowenisch in Kärnten [hier klicken](#))

Zum Einfluss des Englischen

Zum Nationsbegriff (Ethnos, Volk und Nation)

Zum Begriff Muttersprache

Zum feministischen Sprachgebrauch in Österreich

Zum alpinen Raum, zu Sprachinseln u.dgl.:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachinseln.htm>

Kärnten

(s.a. http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_C.htm)

(Mundart, Volksgruppenfragen u. dgl.; Namen s. unter [Namenkunde](#) und v.a. [Namengut](#))

Kleine Übersicht über die Kärntner und österreichischen Mundarten:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Mundarten.htm>

[Kärntnerisch g'redt](#)

Zur slowenischen Sprache in Kärnten:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Volksabstimmung.htm>

(Slowenisch in Kärnten [hier klicken](#); zum Begriff „Windisch“)

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Landessprache.htm>

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

Namenkunde

(s.a. http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_N.htm)

Zum Kärntner Namengut im Allgemeinen [hier klicken](#)

Bergnamen: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm>

Kärnten – Deutsche und slowenische Namen:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namenbuch.htm>

Das Buch der österreichischen Namen: [hier und](#)

<http://www.morawa-buch.at/detail/ISBN-9783854314424>

Landschaftsnamen: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Landschaften.htm>

Die Namen der Gemeinde Kals am Großglockner (s.a. [Tagungen](#)):

http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm

Zum Namen der Klagenfurter Partnerstadt

[Czernowitz](#) / ukrainisch Чернівці/Černivci / rumänisch Cernăuți

Zu den sogenannten [Ethnophaulismen](#) wie z.B. [Tschuschen](#) usw.

Zum Namen POHL: <http://members.chello.at/heinz.pohl/NamePohl.htm>

Zur Kärntner und österreichischen Küche

(s.a. http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_K.htm)

Zur Sprache der österreichischen Küche:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Kueche1.htm>

Zu einem kulinarischen Lexikon:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/KulinarLexik.htm>

Zu österreichischen Lebensmittelbezeichnungen in Wörterbüchern:

http://members.chello.at/heinz.pohl/Kueche_intern.htm

Ein Buch zur Kärntner Küchensprache (2004 erschienen):

<http://members.chello.at/heinz.pohl/BuchKueche.htm>

Ein Buch zur traditionellen österreichischen Küche (2007 erschienen):

[BuchKuecheNeu](#)

Zur Sprache der Küche im Allgemeinen und zu Gemeinsamkeiten mit Bayern:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Kuechensprache.htm>

Verzeichnisse:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/KuecheDeutschOesterr.htm>

<http://members.chello.at/heinz.pohl/KuecheIndex.htm>

Eine kleine Auswahl erprobter Rezepte:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Rezepte.htm>

Weitere Beiträge (Varia)

(s.a. http://members.chello.at/heinz.pohl/Inhalt_V.htm)

Gegen das sprachliche Vorurteil:

http://members.chello.at/heinz.pohl/Gedanken_zum_Fremden.htm

Zum Euro (€): <http://members.chello.at/heinz.pohl/Euro.htm>

Übersicht über die Sprachen Europas und die "neuen" EU-Sprachen:

http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachen_Europas.htm

Zum Kalender [Zeitrechnung](#)

Zur alten und neuen Rechtschreibung – ein Appell an die Vernunft:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Rechtschreibreform.htm>

Zum feministischen Sprachgebrauch in Österreich: „Binnen-I“

Erinnerungen an den Tag der slowenischen Unabhängigkeit:

http://members.chello.at/heinz.pohl/SLO_Unabhaengigkeit_1991.htm

Zu Nachkriegsverbrechen in Kärnten und Slowenien

(und einem Ausflug zur „Huda Jama“)

hier [htm](#) bzw. [pdf](#) — Bilder nur in der pdf-Version

Vortrag dazu:

[Gedanken zur gleichberechtigten Aufarbeitung von nationalsozialistischen und kommunistischen Verbrechen im Alpen-Adria Raum](#)

Bleiburg-Gedenken, kurzer Gastkommentar (urspr. Fassung) in : [Kleine Zeitung 13.3.2020](#)

Ein weiterer Bericht von Dr. Rulitz hier [htm](#) oder [pdf](#)

Zur Erinnerung an Alexander Issatschenko (Nachruf):

[Issatschenko_neu.htm](#)

Zur Erinnerung an Eberhard Kranzmayer anlässlich seines 40. Todestages:

[Kranzmayer](#)

Zur Erinnerung an Willi Mayerthaler (Nachruf):

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Willi.htm>

Zur Erinnerung an Karl Odwarka (Nachruf):

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Odwarka.htm>

Weitere Beiträge (Varia) [Linkliste]

Zur Sprache der Österreichischen Küche | Wie sagt man in Kärnten, Deutschland und Österreich?

Original-Link | Stand 16.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Kueche1.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 04.02.20: <https://web.archive.org/web/20200204050842/http://members.chello.at/heinz.pohl/Kueche1.htm>

Zur Sprache der Österreichischen Küche

© H.D. Pohl

Allgemeines s.u.: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Kuechensprache.htm>

zu **Rezepten**, zu einem **älteren** und einem **neueren** Buch

Zu einem kleinen kulinarischen Lexikon

Mein Beitrag im AUSTRIA-FORUM: [http://austria-](http://austria-forum.org/af/AEIOU/%C3%96sterreichische_K%C3%BCchenterminologie)

[forum.org/af/AEIOU/%C3%96sterreichische_K%C3%BCchenterminologie](http://austria-forum.org/af/AEIOU/%C3%96sterreichische_K%C3%BCchenterminologie)

zurück zum Start

Wie sagt man in Kärnten, Deutschland und Österreich?

Einleitende Bemerkungen

Österreich hat durch seine eigenstaatliche Tradition eine ganze Reihe von sprachlichen Besonderheiten entwickelt. Daher ist das österreichische Deutsch nicht nur "süddeutsch", sondern gleichzeitig eine staatsräumlich zu definierende Varietät des "Süddeutschen". Einerseits teilt Österreich sehr viele sprachliche Erscheinungen mit Bayern, hat aber andererseits auch v.a. auf der Ebene des Wortschatzes, insbesondere auf dem Gebiet der Gastronomie und Verwaltung, eigene Züge entwickelt. Die Eigenstaatlichkeit bringt "automatisch" auch eine eigene administrative Terminologie mit sich; die seinerzeitige Verflechtung der deutschen Gebiete der alten Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit slawischen, romanischen und ungarischen Gebieten hat zu mannigfachen gegenseitigen Einflüssen auf dem Gebiet der Kultur geführt. Ausdruck dieser Kultur ist auch die Kochkunst; mit dieser Bereicherung der Küche sind viele neue Wörter in die österreichische Verkehrssprache gelangt, die dem Bairischen ursprünglich fremd waren und heute als typisch "österreichisch" gelten wie z.B. *Palatschinken* 'Eierkuchen bzw. dünne Pfannenkuchen', *Fogosch* 'Zander' (ein schmackhafter Fisch) oder *Golatsche* (auch *K-*) 'eine Mehlspeise'. Mitunter sind so bairische Wörter in Österreich verdrängt worden, die früher aber gang und gäbe waren wie z.B. das *Pflanzl*, älter *Pfanzel* (< *Pfanzelte*). Die österreichische Küche ist in der Hauptsache die "Wiener Küche"; über Wien als alte kaiserliche Haupt- und Residenzstadt sind die Neuerungen in der Kochkunst nach Österreich gekommen und von dort aus haben sich mit ihr die neuen Wörter ausgebreitet. Wurden diese "amtlich", reichen sie bis zur Staatsgrenze, wie z.B. die *Jause* 'Brotzeit, Zwischenmahlzeit'. Dies ist auch bei der traditionellen Aufteilung des Fleisches von Rind und Schwein der Fall: auf dem Boden der Alpenrepublik werden nicht nur die Fleischsorten z.T. anders bezeichnet als in der Bundesrepublik, auch die Teilung ist nicht ganz identisch.

Zur Teilung von Schwein, Rind und Kalb (mit weiteren Erläuterungen) siehe:

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Grafiken.htm>

Zu allen Tieren, Fischen und Pilzen s.a. [Kulinarisches Lexikon und Grafiken](#)

Das österreichische Deutsch ist also in vieler Hinsicht mit dem ganzen oberdeutschen Raum verbunden, wobei es in Österreich selbst ein Nord-/Süd- bzw. Ost-/Westgefälle gibt. Folgende Wörter aus dem Bereich "Lebensmittel" sind *gleichzeitig Austriazismen und Bavarismen*, da sie sowohl in Österreich als auch in Bayern (mehr oder weniger) allgemein üblich sind:

bähen, Baunzerl, Bavesen (usw.), *Beuge(r)l, Blaukraut, Blunzen, Bries, Brösel, Dampf, Einbrenn(e), Erdäpfel-* (Kartoffel-) *püree, -fleck* (in *Kuttelfleck* usw.), *Fleckerl, Geröstete* ('Bratkartoffeln'), *Geselchtes, Gugelhupf, Häuptel* (-salat), *Hendl, Holler, -junge* (in *Hühner-, Enten-* usw. statt -*klein*), *Kaffée, Kälbernes, Katzenschrei, Karfiol, Kipfe(r)l, Kletzen, Knödel, Krapfen, Kraut* (-kopf, -wickel), *Kutteln, Laib* (Brot), *Leberknödel, -käse, Lebzelten, Marmelade, Mus, Nachspeise, Nockerl, Orange, (der) Petersil, Porree, Radi, Rahm, Rein(e), Ribisel, Rindsbraten* ('Rinderbraten'), *Ripperl, rote Rübe, Sauerkraut, Scherzel, Schlegel, Schmarren, Schwarzbeere, Schwammerl, Schweinernes, Schweinsbraten, Semmel, Sur* (-fleisch, -braten), *Tafelspitz, Tellerfleisch, Topfen, Truthahn, Wecken* (Brot), *Weckerl, Weichsel, Weinbeere, Weißwurst, Würstel, Wurzelwerk, Zibebe, Zipf* (z.B. *Polsterzipf* 'mit Marmelade gefülltes Gebäck'), *Zuckerl, Zwetschke* und viele andere.

Den tiefgreifenden Gemeinsamkeiten zwischen dem bayerischen und österreichischen Bairischen stehen allerdings auch Unterschiede gegenüber, z.B. (*Bavarismus/Austriazismus*):

Brockerl / Kohlsprossen, Brotzeit / Jause, Einlauf- / Eintropfsuppe, Feldsalat / Rapunzel oder Vogerlsalat, Fleischpf(ł)anzel / Fleischlaibchen, Hackbraten / Faschierter Braten, Hörndl / Beugerl, Obatzter / (abgemachter Topfenkäse wie z.B. Liptauer o.ä), Panade / Panier, Pfannenkuchen / Palatschinke, Radieserl / Radieschen. Rehling oder Reherl / Eierschwammerl, Reiberdatschi / Kartoffelpuffer (auch Erdäpfelblattl, Reiberknödel usw.), Rose / Hüferschwanzel, Schorrippe / (Bei-) Ried, Schweinshaxe(n) / -stelze, Wiener / Frankfurter (Würstel).

Doch solche Unterschiede gibt es auch innerhalb Österreichs, z.B. (Tirol) *Fleischkäse*, (sonst meist) *Leberkäse* oder *Karotte* neben *Möhre* und (*gelbe*) *Rübe*, (Westösterr.) *Lüngerl*, (*der/die*) *Sellerie* / (Ostösterr.) *Beuschel*, (*der*) *Zeller*, (Kärnten) *Strankerl* / (sonst meist) *Fisole*, in Vorarlberg *Blumenkohl*, *Hackfleisch* usw., oder eine andere Schichtung z.B. *Heidel-* bzw. *Schwarzbeere*, *Moosbeere* oder *Nachtmahl* vs. *Nacht-* bzw. *Abendessen*.

Die **Austriazismen** (also österreichischen Besonderheiten) lassen sich in 3 bis 4 Gruppen zusammenfassen:

(1) staatsräumliche Austriazismen (v.a. Verwaltungs- und Mediensprache);

(2) süddeutsche Austriazismen (der österreichische Wortschatz auf Grund der Zugehörigkeit des Landes zum süddeutschen Sprachraum);

(3) bairische Austriazismen (der mit [Alt-] Bayern gemeinsame Wortschatz des größten Teils von Österreich auf Grund der Zugehörigkeit beider Länder zum bairischen Großdialekt);

(4) regionale Austriazismen (Untergruppen zu **1/2/3**: ost-/west-/südösterreichische Besonderheiten und solche einzelner Bundesländer).

Zur Austriazismenliste im EU-Vertrag siehe: <http://members.chello.at/heinz.pohl/EU-Liste.htm>

Zu kulinarischen Austriazismen in Wörterbüchern siehe: [Kueche_intern.htm](#)

weiter: <http://members.chello.at/heinz.pohl/KuecheDeutschOesterr.htm>

weiter: <http://members.chello.at/heinz.pohl/KuecheIndex.htm>

siehe auch: <http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrDeutsch.htm>

Zur bairisch-österreichischen Küchensprache siehe

Onomasiology Online (OnOn) unter:

<http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVgISW/OnOn7.htm>

Unsere slowenischen Ortsname. Naša slovenska krajevna imena. Klagenfurt, 2010 [Buchauszug]

Original-Link | Stand 04.10.20: http://members.chello.at/heinz.pohl/NB_Inhalt.htm

INTERNET ARCHIVE | Stand 05.02.2020: https://web.archive.org/web/20200205020145/http://members.chello.at/heinz.pohl/NB_Inhalt.htm

Heinz-Dieter Pohl

Unsere slowenischen Ortsnamen

Naša slovenska krajevna imena.

Kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen Kärntens (mit Ausblicken auf Namen slawischen bzw. slowenischen Ursprungs in den anderen österreichischen Bundesländern)
Seznam dvojezičnih krajevnih, gorskih in vodnih imen
Koroške z jezikoslovnimi pripombami
(z razgledi na imena slovanskega oziroma slovenskega izvora v drugih zveznih deželah Avstriji)
Klagenfurt / Celovec 2010

Umschlaggestaltung: ilab.at

Fotos: Heinz-Dieter Pohl

© 2010 Hermagoras Verlag/Mohorjeva založba, Klagenfurt/Celovec –

Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj

Gesamtherstellung: Hermagoras Verein/Mohorjeva družba,

Klagenfurt/Celovec

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

ISBN 978-3-7086-0521-0 Preis 26,90 €

Zum Verlag: <http://www.mohorjeva.at/buchportal/>

Zum Buch:

http://www.mohorjeva.at/shop/details/unsere_slowenischen_ortsnamen_nasha_slovenska_krajevna_imena/

Inhaltsverzeichnis / Vsebina

Vorwort / Predgovor

0. **Uvod. Splošno o slovenskih imenih na Koroškem** (Einleitung. Allgemeines über die slowenischen Namen Kärntens)
1. **Das Slowenische in Kärnten**
Slovenščina na Koroškem
 - 1.1. Slowenisch als zweite Kärntner Landessprache
 - 1.2. Die Slowenen in Kärnten und die „Windischen“ – Mythen und Tatsachen
 - 1.3. Auffassungsunterschiede bei slowenischen Ortsnamen in Kärnten
2. **Sprachwissenschaftliche und namenkundliche Grundlagen**
Jezikoslovne in imenoslovne podlage
 - 2.1. Kärntens zweisprachige Ortsnamen als verbindendes Kulturgut (und einige Überlegungen zum Fürstenstein)
 - 2.2. Die Kärntner Ortsnamen – sprachwissenschaftlich gesehen
 - 2.21. Allgemeines
 - 2.22. Zur historisch gewachsenen Kärntner Namenlandschaft
 - 2.23. Lautgeschichte und Chronologie
 - 2.24. Lautgeschichtliches zu slowenischen Namen deutscher Herkunft
 - 2.25. Zur Morphologie
 - 2.26. Übersicht
 - 2.27. Schlussbemerkung
3. **Slowenisch – Alpenslawisch – „Karantanisch“**
Slovensko – Alpsko-slovansko – „Karantansko“
 - 3.1. Allgemeines
 - 3.2. Zur Besiedlungsgeschichte
 - 3.3. Namen als Zeugen der Geschichte
 - 3.31. Kals am Großglockner in Osttirol
 - 3.32. Der Name *Klagenfurt*. Das *Zollfeld*
 - 3.33. Der Name *Laibach / Ljubljana*
 - 3.4. Grundsätzliches zum slawischen Namengut Österreichs
 - 3.41. Lebendige slowenische Namengebung in Kärnten
 - 3.42. Die Namen der *Karawanken*

- 3.43. Die Hauptgipfel der Karawankenkette
- 3.44. Die dialektologische Einordnung des slawischen Namengutes in Österreich
- 3.45. Einige weitere charakteristische Namentypen
- 3.46. Die wichtigsten topographischen Wörter (Appellativa) slowenischen bzw. „karantanischen“ Ursprungs in Österreich
- 3.47. Einige andere bemerkenswerte Wörter slowenischen bzw. „karantanischen“ Ursprungs in Österreich
- 3.5. Zusammenfassung
- 3.6. Das älteste slowenischsprachige Denkmal aus Kärnten: Die „Klagenfurter Handschrift“ (*Rateški ali celovski rokopis*)
- 4. Namenverzeichnis (slowenisch-deutsch bzw. deutsch-slowenisch)
Imenik (slovensko-nemško oz. nemško-slovensko)**
- 4.1. Orts-, Berg- und Gewässernamen (des gemischtsprachigen Gebietes Kärntens) slawischer bzw. **slowenischer** Herkunft
- 4.11. Siedlungsnamen
- 4.12. Gewässernamen
- 4.13. Bergnamen
- 4.2. Orts-, Berg- und Gewässernamen (des gemischtsprachigen Gebietes Kärntens) deutscher Herkunft
- 4.21. Siedlungsnamen
- 4.22. Gewässernamen
- 4.23. Bergnamen
- 4.3. Orts-, Berg- und Gewässernamen (des gemischtsprachigen Gebietes Kärntens), die aus der einen in die andere Sprache **übersetzt** sind
- 4.31. Siedlungsnamen
- 4.32. Gewässernamen
- 4.33. Bergnamen
- 4.34. Einige besonders bemerkenswerte Übersetzungen
- 4.35. *Sankt* und *Šent*
- 4.36. *Svetil/Sveta*
- 4.4. In beiden Sprachen verschieden benannte Orte, Berge und Gewässer (des gemischtsprachigen Gebietes Kärntens)
- 4.41. Siedlungsnamen
- 4.42. Gewässernamen
- 4.43. Bergnamen
- 4.5. Namen (des zweisprachigen Gebietes), die **weder deutscher noch slowenischer** Herkunft sind
- 4.51. Siedlungsnamen
- 4.52. Gewässernamen
- 4.53. Bergnamen
- 4.6. Sonstige Namen
- 5. Die wichtigsten Namen slawischer Herkunft Kärntens (außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes)
Najvažnejša imena slovanskega izvora na Koroškem (zunaj dvojezičnega območja)**
- 5.1. Die wichtigsten Siedlungsnamen slawischer Herkunft (außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes)
- 5.2. Die wichtigsten Gewässernamen slawischer Herkunft (auch außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes)
- 5.3. Die bekanntesten Kärntner Berge mit Namen slawischer Herkunft (auch außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes)
- 5.4. Ein Blick nach Osttirol
- 5.41. Allgemeines
- 5.42. Gerichtsbezirk Lienz
- 5.43. Gerichtsbezirk Matrei
- 5.44. Flur- und Hofnamen
- 5.45. Einige Gewässernamen
- 6. Anhang: Ortsverzeichnis auf Grund der so genannten „Konsenskonferenz“ vom 15. Mai 2005
Priloga: Seznam krajevnih imen po tako imenovani „konsenzni konferenciji“ 15. maja 2005**
- 7. Bibliographie, Abkürzungen, Aussprache
Bibliografija, kratice, izgovor**
- 7.1. Benützte und weiterführende Literatur
- 7.2. Abkürzungen, Aussprache
- 7.21. Die Namen der Gemeinden
- 7.22. Sonstige Abkürzungen
- 7.23. Zur Aussprache der verwendeten Buchstaben
- 8. Register / register**
- 8.1. Slowenische Namen
- 8.2. Deutsch-slowenisches Namenverzeichnis
- 8.3. Ortsnamen slawischer bzw. slowenischer Herkunft außerhalb des gemischtsprachigen Gebietes
- 8.4. Andere Namen

Bilder und Übersichten / slike in pregledi

Ortstafel von *Ludmannsdorf / Bilčovs*

Eine Seite aus dem „Allgemeinen Ortschaften-Verzeichnis der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“

Pogled na Karavanke – s kažipotom k otroškemu vrtcu / Blick in die Karawanken – mit Wegweiser zum Kindergarten (*Bilčovs / Ludmannsdorf*)

Die slowenischen Mundarten in Kärnten

Dialektologische Karte von Kärnten

Varianten einiger ausgewählter Kärntner Ortsnamen

Einige Wegweiser in *Trögern / Korte*

Verbreitung und Dichte von Ortsnamen slowenischer

Herkunft in Kärnten

Zur Flexion der slowenischen Ortsnamen

Blick von *Fellersdorf / Bilnjovs* auf die Karawanken

Ein Blick ins Ausland: Bahnhof *Bautzen / Budišyn*

Dreisprachige Ortstafel in Rumänien: *Sigișoara / Schässburg / Segesvár*

Siedlungsnamen slawischer Herkunft

Die Klagenfurter Handschrift

Zweisprachiger Wegweiser für Wanderer und Touristen

in der Gemeinde *Zell / Sele*

Ortstafel von *Wellersdorf / Velinja vas*

Bushaltestelle in der Gemeinde *Zell / Sele*

„Italienische Ortsnamen“

Vorwort

Nachdem nun das schon vor geraumer Zeit erschienene Buch „Kärnten – deutsche und slowenische Namen / Koroška – slovenska in nemška imena“ (= Pohl 2000 [Namenbuch](#)) vergriffen war, ging ich daran, eine Neuauflage vorzubereiten.

Bei dieser Gelegenheit erschien es mir angebracht, nicht nur die Namen des gemischtsprachigen Gebietes zu berücksichtigen, sondern überhaupt das Namengut slawischer bzw. slowenischer Herkunft Österreichs im Allgemeinen und Kärntens sowie Osttirols im Besonderen vorzustellen, zusammen mit einigen allgemeinen sprachwissenschaftlichen Bemerkungen zur Geschichte des Slowenischen in Österreich. Dies soll auch der neue Titel „Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena“ unterstreichen – sind sie doch gemeinsames Kulturgut.

In der historisch gewachsenen österreichischen Sprach- und Namenlandschaft spielen Ortsnamen eine sehr große Rolle. Sie sind Zeugen des historischen Zusammenwachsens verschiedener Sprachgemeinschaften und somit Erbe aus früheren Zeiten, also altes Kulturgut – wie auch historische Bauwerke. Die Politik ist gefordert, diesem Umstand Rechnung zu tragen, also in jenen Gegenden Österreichs, in denen neben Deutsch auch eine andere Sprache gesprochen wird, dies sichtbar zu machen und somit dem Kulturgut Ortsname den ihm zustehenden Stellenwert in der Öffentlichkeit zu verschaffen. Die Pflege dieses Namengutes sollte nicht (nur) nach der Straßenverkehrsordnung oder als volkstumpolitische Entscheidung abgehandelt werden, sondern vielmehr sollte dies ein kulturpolitisches Anliegen sein, um – auf Kärnten bezogen – das Ortsnamengut slowenischer Herkunft in Österreich ganz allgemein ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Diesem Ziel möge dieses Buch dienen. *Heinz-Dieter Pohl*

Worte des Verfassers bei der Buchpräsentation der 1. Auflage Schriftenverzeichnis Nr. 209 (April 2001):

Sehr geehrte Damen und Herren!

Spoštovani gospe in gospodje!

Dieses Buch ist kein politisches Buch – es ist ein Sachbuch, vielleicht im wahren Sinn des Wortes: sein Thema ist die Vielfalt der Namen in Kärnten, in jenem Gebiet, das heute noch als zweisprachig bzw. gemischtsprachig zu betrachten ist, in dem alle geographischen Objekte sowohl einen deutschen als auch einen slowenischen Namen haben. Rund 100 der slowenischen Namen sind auch "amtlich", also offiziell in Gebrauch. Neben den Namen werden auch Hintergrundinformationen geboten, sowohl historische (z.B. *Die Slowenen in Kärnten und die "Windischen" – Mythen und Tatsachen / Slovenci na Koroškem in "vindišarji" – miti in dejstva*) als auch minderheitenspezifische (z.B. *Zur Situation der Kärntner Slowenen aus sprachwissenschaftlicher Sicht / K situaciji koroških Slovencev iz vidika jezikoslovja* bzw. *Slowenisch als zweite Kärntner Landessprache / Slovenščina kot drugi koroški deželni jezik*) als auch namenkundliche (z.B. *Sprachen als kulturelles Erbe der Region / Jeziki kakor kulturna dediščina ozemlja*). Aus der Forschung werden sowohl slowenische als auch Deutschkärntner Autoren berücksichtigt, also die beiden Altmeister der deutschen bzw. slowenischen Dialektologie und Namenforschung

Eberhard Kranzmayer und Fran Ramovš oder die beiden zeitgenössischen Experten Alfred Ogris und Pavel Zdovc, oder mit anderen Worten: jeder wissenschaftliche Beitrag wird gewürdigt, von welcher Seite er immer auch kommen mag. An deutsch-slowenischen Namenverzeichnissen für Kärnten gibt es wohl keinen Mangel, ihre Tradition reicht bis in die österreichisch-ungarische Monarchie zurück (eine Probeseite aus einem damaligen Ortsverzeichnis ist im Buch wiedergegeben), aber in der Regel wurden nur Siedlungsnamen aufgezählt, ich habe aber auch die wichtigsten Berg- und Gewässernamen aufgenommen und alle Namen werden kurz hinsichtlich ihrer Herkunft erklärt. Dementsprechend ist das Namenverzeichnis gegliedert nach Namen slawischer/slowenischer, deutscher und vorlawischer/vordeutscher Herkunft sowie nach Übersetzungsnamen und in beiden Sprachen verschiedene benannten Objekten. Wie schon erwähnt – es handelt sich um ein Sachbuch, weise Lehren und Ratschläge erteile ich nicht: die muss jeder Leser selbst gewinnen! Zum "Europäischen Jahr der Sprachen (2001)" scheinen mir Bücher, die auf die sprachliche Vielfalt einer der europäischen Kernregionen, nämlich des Alpen-Adria-Raumes, hinweisen, besonders geeignet.

Wenn man *Achomitz* hört, denkt man sofort an einen der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft, die den ganzen Süden und Osten Österreichs prägen, doch bei *Žihpolje*, der slowenischen Bezeichnung für *Maria Rain* südlich von Klagenfurt, wird man eher ratlos sein. Aber ein Blick in alte Urkunden lehrt uns, dass dieser Ort früher *Sichpuchl* (1200) bzw. *Seichbichl* (1552) hieß, was soviel wie "feuchter Bühel, Bichl" bedeutet, wie auch die Ortschaft *Seigbichl* bei Moosburg, slowenisch ebenfalls *Žihpolje* oder auch übersetzt *Močile*. Die slowenische Namensform ist also aus dem Deutschen entlehnt und *-bichl* wurde erst sekundär zu *-polje* umgedeutet. Beide Namen, *Achomitz* und *Žihpolje*, legen Zeugnis von der sprachlichen Durchmischung Kärntens auf Ebene der Toponomastik ab. Beide Sprachen, Deutsch und Slowenisch, sind konstitutiv in Namengebung und Dialektologie, im deutschen Sprachgut Kärntens findet sich viel Slowenisches, im slowenischen Sprachgut viel Deutsches. Die jahrhundertelange Koexistenz beider Sprachen im Lande ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen und beide Sprachen gehören zum historischen Erbe Kärntens.

In unserem Bewusstsein nehmen antike Ausgrabungen, mittelalterliche Burgen oder neuzeitliche Kunstdenkmäler als kulturelles Erbe aus der Vergangenheit den ersten Platz ein. Dabei wird in der Regel vergessen, dass das älteste Erbe unsere Sprache ist und in der Sprache selbst das Namengut. Gewässernamen wie *Drau* und *Lavant* reichen in die vorkeltische Zeit zurück und sind Zeugen der Indogermanisierung des alpinen Raumes; für unsere ältesten Vorfahren war die *Drau* der "Flusslauf" schlechthin und die *Lavant* ein "weißglänzender" Fluss. Die ersten Kärntner im engeren Sinn des Wortes benannten *Achomitz* nach seiner Lage "hinter dem Hügel" (slow. *Zahomce* < *za* + *holmec*) und *Seichbichl* "Maria Rain / *Žihpolje*" nach einem "feuchten Bühel". Die Ortsnamen gewähren Einblick in die Siedlungsgeschichte, einmal waren bei der Namengebung Deutsche, ein andermal Slowenen aktiv, die Namen gingen von Mund zu Mund, d.h. von einer Sprache zu anderen, und oft wurden Objekte unabhängig voneinander verschieden benannt wie z.B. dt. *Hart* "Sumpfwald" ~ slow. *Breg* "Ufer, Böschung" oder übersetzt, z.B. dt. *Aich* = slow. *Dob*. Manchmal ist die slowenische Übersetzung früher überliefert als die heutige Form wie z.B. 993 *Podinauiz* (das wäre slow. *Podnja ves*), heute *Niederdorf* (bei Hörzendorf). Wir haben also in den deutschen wie in den slowenischen Namen altes Erbgut vor uns, sie sind Teil unserer Geschichte. Sie zu vergessen, zurückzudrängen, würde einen schweren Verlust bedeuten, beide Namensformen, die deutsche und die slowenische, sind eng miteinander verbunden und ihre Geschichte ist unteilbar. Wenn auch der Anteil der Slowenisch sprechenden Kärntner von fast einem Drittel der Gesamtbevölkerung unseres Landes im 19. Jhd. auf wenige Prozent (3-4%, regional bis 95%, z.B. Globasnitz 50-70%, Zell 90-95%) zurückgegangen ist – die slowenischen Namen leben dennoch weiter und sie sind es wert, künftigen Generationen weitergegeben zu werden. Darüber hinaus sind die Namen in *beiden* Sprachen als erstrangiges und auch unteilbares Kulturgut unseres Bundeslandes zu betrachten, das Zeugnis von der gegenseitigen Durchdringung beider Sprachen ablegt. Die Kärntner wissenschaftliche Tradition ist sich dieser Tatsache voll bewusst:

"Das kulturelle Profil einer Landschaft, ihre Eigenart, wird durch das bodenständige Namengut, ob nun deutsch oder slowenisch, mitbestimmt. Diese Quelle für die Siedlungsgeschichte und das eigene Selbstverständnis zu erhalten und zu schützen sollte Aufgabe nicht nur der Historiker, sondern auch der Geographen und Linguisten sein" (Ogris 1976a, 178).

Nicht historische Bauwerke wie die Burg Hochosterwitz, Denkmäler wie der Herzogstuhl auf dem Zollfeld oder Ausgrabungen wie auf dem Magdalensberg sind unser ältestes kulturelles Erbe, sondern unsere Sprache, die wir von unserer Elterngeneration vermittelt bekommen haben und die wir unseren Nachkommen weitergeben, wie dies schon einige hundert Generationen vor uns getan haben. Die Fähigkeit mit "Sprache" umzugehen, zu kommunizieren, ist dem Menschen angeboren und gehört zu seinem biologischen Programm (wie z.B. auch der aufrechte Gang), trotzdem ist aber jede Einzelsprache im Kindesalter zu erlernen, sie ist kein genetisches, vielmehr soziokulturelles Erbe. Auf den Einzelmenschen bezogen: es ist ein Zufall, in welche kulturelle bzw. sprachliche Gemeinschaft er hineingeboren wird, wie es auch ein Zufall ist, was er als Erwachsener von seiner Familie an Vermögen einmal erben wird. Ein Teil dieses Vermögens in einem weiteren Sinne ist auch unsere Muttersprache und in einem größeren Zusammenhang die heutige südalpine Sprachlandschaft, die das Ergebnis einer mehr als zweitausendjährigen überblickbaren Entwicklung ist. Hier, in unserem Raum, hat es immer schon mehrere Sprachen (und nicht nur eine) gegeben.

Na koncu nekatere besede v slovenskem jeziku.

Skupno življenje ima na Koroškem več kakor tisočletno tradicijo in sožitje dveh jezikov se izrazito odraža v imenskem zakladu naše zvezne dežele. V zgodovinsko zraslih dvojezičnih predelih ima vsako še tako majhno naselje dvoje imen: v vsakem od obeh jezikov svoje ime, ne glede na izvor imena. Tako je *Ferlach* sicer

slovenskega izvora, a nemška oblika imena za slov. *Borovlje*, nasprotno pa je slov. *Pliberk* sicer nemškega izvora, a slovenska oblika imena za nem. *Bleiburg*. Imena *Mala ves / Kleindorf* in *Kot / Winkel* so medsebojni prevodi, končno sta slov. *Žihpolje* in nem. *Maria Rain* različni poimenovanji istega kraja, pri čemer temelji slovensko ime na leta 1200 v listinah omenjeni obliki 1200 *Sichpuchl*, leta 1552 *Seichbichl*, to je "vlažen hrib" (tudi *Seigbichl* vzhodno od *Možberka / Moosburg* se slovensko imenuje *Žihpolje*).

Prav primera *Maria Rain / Žihpolje* in tudi *Niederdorf* (po starem *Podnja ves*) kažeta, kako prehajata pri poimenovanjih oba jezika drug v drugega. Oba jezika, nemški in slovenski (z začetno alpskoslovansko stopnjo), sta koroško imenoslovje trajno oblikovala in vtisnila deželi nezamenljiv pečat (primerljiv je nekako romanski element na Tirolskem in Predarlskem; v nekaterih predelih na Južnem Tirolskem in v švicarskem kantonu Graubünden obstaja povsem podobna nemško-ladinska dvojezičnost in medsebojna prežetost, kot je primer v dvojezični Spodnji Koroški). Zato spadata oba jezika neločljivo k zgodovinski dediščini te pokrajine in sta tudi del zgodovinsko zrasle koroške identitete.

Hvala lepa, vielen herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

siehe auch:

<http://www.hermagoras.at> & www.mohorjeva.at

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen-Konflikt.htm>

Zurück zum zum [Schriftenverzeichnis](#)

Österreichische Namenforschung [Zeitschrift herausgegeben von H.D. Pohl 1989-2013]

Original-Link | Stand 07.10.20: <http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrNamenforschung.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 07.10.2017:

<https://web.archive.org/web/20171007150136/http://members.chello.at/heinz.pohl/OesterrNamenforschung.htm>

Willkommen auf den Seiten der von 1989 – 2013 von mir herausgegebenen Zeitschrift

Österreichische Namenforschung

Ab Jg. 40 (2012) wird sie vom Verein VESNA weitergeführt

Österreichische Namenforschung *neu*:

Ab dem Jahrgang 40 erfolgt die Herausgabe und Redaktion der **Österreichischen Namenforschung** durch den Verein **VESNA** (<http://www.vesna.or.at/>) / **Verein zur Erforschung von Sprache und Name in Österreich**. Als langjähriger Herausgeber danke ich v.a. dem Obmann des Vereines VESNA, Herrn Univ.Prof. Dr. Peter ERNST, dass auf diese Weise das Weiterleben dieser wissenschaftlichen Zeitschrift gesichert ist, die im Jahre 1973 von Otto KRONSTEINER gegründet und ab 1989 von mir herausgegeben wurde.

Österreichische Namenforschung *neu*

(Bild hier)

Weitere Informationen finden Sie hier:

<http://www.vesna.or.at/aktuelles.html>

<http://www.praesens.at/praesens2013/?p=5376>

Als erstes Heft (von VESNA herausgegeben) erschienen (Bild hier):

Österreichische Namenforschung, Jg. 40-41 (2012-2013)

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Nachruf auf Ernst Eichler. Professor Ernst Eichler zum Gedächtnis 9-10

Karl Hohensinner - Bertold Wöss Familiennamen auf -inger in Oberösterreich 11-30

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des (ehemaligen) Politischen Bezirkes Knittelfeld (Steiermark) 31-52

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Graz-Umgebung (Steiermark) (ca.) 53-146

So war der Band 40 ursprünglich von mir geplant, konnte aber so nicht mehr realisiert werden (s.o.):

Österreichische Namenforschung, Jg. 40 (2012)

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des (ehemaligen) Politischen Bezirkes Knittelfeld (Steiermark) (ca.) 7-35

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Graz-Umgebung (Steiermark) (ca.) 37-140

Heinz-Dieter Pohl Slowenische Ortsnamen in Kärnten (Rezensionsaufsatz zu *M. SNOJ, Etimološki slovar slovenskih zemljepisnih imen* [Ljubljana 2009] und *P. ZDOVC, Slovenska krajevna imena na avstrijskem Koroškem* [Ljubljana 2010]) sowie Vorstellung meines im Auftrag des Volksgruppenbüros (Amt der Kärntner Landesregierung) zusammengestellten deutsch-slowenischen Verzeichnisses der Kärntner Orts-, Gewässer- und Bergnamen und einiger weiterer wichtiger Objekte (ca.) 141-150
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Professor Ernst Eichler (1930-2012) zum Gedächtnis (ca.) 151-152



Erschienen bis zum Jg. 39 (2011):

Österreichische Namenforschung, Jg. 39 (2011)

Zum Gedenken an Karl Odwarka (1927-2010)

Heinz-Dieter Pohl Nachruf auf Karl Odwarka 7-17

(s.a. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Odwarka.htm>)

Peter Anreiter Typologie von Kaiser Hof- bzw. Familiennamen 19-34

Thomas Lindner Indogermanistik und Namenkunde 35-40

Axel Linsberger Theoretische Überlegungen zu Übergangsformen zwischen Proprium und Appellativum am Beispiel des Rufnamens Johannes im Hauptkatalog zum Wörterbuch der Bairischen Mundarten in Österreich 41-54

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Leoben (Steiermark) 55-98

Diether Schürr Spuren des Venetischen in Noricum 99-114

Heinz-Dieter Pohl Bergnamengebung im deutschen Sprachraum 114-124

Viktor Weibel Prinzipien der Bergnamengebung in der Deutschschweiz 125-130

Österreichische Namenforschung, Jg. 38 (2010)

Heinz-Dieter Pohl Nachruf auf Maria Hornung 7-18

Heinz-Dieter Pohl [25 Jahre Kaiser Namenkundliche Symposien](#) 19-22

Judith Jambor Eine Grenzbeschreibung des Gerichts Virgen von 1583 23-34

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Murau 35-93

Heinz-Dieter Pohl Namenkundliches zum Kärntner Vierbergelauf 94-103

Harald Bichlmeier Moderne Indogermanistik vs. traditionelle Namenkunde (Teil 3): Traun, Raab, Auders 85-94

Rezensionen: Thomas Lindner: Peter Anreiter – Christian Chapman – Gerhard Rampl, Die Gemeindenamen Tirols. Herkunft und Bedeutung (Innsbruck 2009); Heinz-Dieter Pohl: Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz (München 2006) 114-118

Österreichische Namenforschung, Jg. 37 (2009) Heft 3

Peter Anreiter Bislang unbeachtete vordeutsche Kaiser Namen in den Grundsteuerkatastern des 18. Jahrhunderts 7-34

Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Voitsberg (Steiermark) 35-75

Österreichische Namenforschung, Jg. 37 (2009) Heft 1-2

- Peter Anreiter Namenssichtung und Namenverzahnung (am Beispiel der Tiroler Gemeinde Absam) 7-28
Peter Anreiter Zu einigen Urkunden des Benediktinerklosters Tegernsee 29-34
Peter Anreiter – Peter Tropper – Franz Vavtar Der Bergbau in Kals am Großglockner im Spiegel der Namen 35-50
Marietta Calderón Ist Austria Salzburg wieder 'Austria Salzburg'? - Überlegungen zu Namen von Sportteams und Sportteam-Anhänger-Kollektiven (mit Beispielen vor allem aus dem Fußball) 51-67
Axel Linsberger Spätmittelalterliche Bei- und Familiennamen nach Beruf und Stand im Wiener Raum 69-81
Arnulf Pichler-Stainern Kals am Großglockner seit der Antike 83-94
Guntram Plangg Familiennamen im mehrsprachigen Umfeld: Brackfiderer (BZ), Campregher, Schir (TN) 95-99
Heinz-Dieter Pohl Nochmals zum Namen der Tauern 100-104
Diether Schürr Zwei atypische lykische Schreibungen 105-119
Wojciech Sowa Onomastik und Grammatik. Überlegungen zum mykenischen Personennamensystem 121-132
Paul Videsott Zum Namen Bruneck – anlässlich einer neuen Deutung. Mit einer Postille zum Namen La Ila/La Villa/Stern 133-144
Rezensionen

Österreichische Namenforschung, Jg. 36 (2008) Heft 3

- Druckfehlerberichtigung zu ÖNf 36/2008 Heft 1-2 (auch hier verfügbar)
Silvio Brendler Gibt es die so genannte „etymologische Bedeutung“ bei Namen? Eine Antwort am Beispiel österreichischer Ortsnamen
Thomas Lindner Die lateinisch-romanischen Ortsnamen in Salzburg: ein etymologisches Glossar
Diether Schürr Der Tartscher Bichl und die Deutung Tiroler Ortsnamen

Österreichische Namenforschung, Jg. 36 (2008) Heft 1-2

- Peter Anreiter Slawische Namen im ältesten Urbar des bayerischen Klosters Dießen
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Radkersburg
Heinz-Dieter Pohl Ortsnamen als prägender Teil einer Kulturlandschaft (gezeigt an Kärnten und Osttirol)
Peter Wiesinger Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Am Beispiel des oberösterreichischen östlichen Mühlviertels
Erika Windberger-Heidenkummer Michail L. Kotins „Die Sprache in statu movendi“ und die Onomastik
Erika Windberger-Heidenkummer Facetten der Namenforschung am Beispiel Pöls
Rezension Peter Anreiter: Wolf-Armin Frhr. von Reitzenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, München 2006 : C. H. Beck.

Österreichische Namenforschung, Jg. 35 (2007)

- Peter Anreiter Der Tiroler Gemeindename Karres: Herkunft und Bedeutung
Peter Anreiter Slawische Namen in den Parteibriefen des Tiroler Landesarchivs
Peter Anreiter Die slawischen und vermeintlich slawischen Namen im Schenkungsbuch der gefürsteten Propstei Berchtesgaden
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Graz (Steiermark)
Yvonne Kathrein Interdisziplinäre Verankerung der Onomastik im Spezialforschungsbereich „HiMAT – History of Mining Activities in the Tyrol and adjacent areas“
Wojciech Sowa Zur Herkunft und Funktion des Namens Zips
Wojciech Sowa Onomastik als Spiegel der Sprachkontakte. Am Beispiel des Lesbischen und Phrygischen Remus Crețan – Vasile Frățilă Origins of town names in the Timiș County (Romania)
Gerhard Rampl GIS und Onomastik – Darstellung und Analyse von Namensschichten mit Hilfe von Thiessen-Polygonen
Volker Kohlheim Der Name im System des literarischen Textes oder Wen identifiziert der literarische Name?
Erika Windberger-Heidenkummer Namen als notwendige und besondere Elemente der Kommunikation. Mit Beispielen aus dem Burgenland
Erika Windberger-Heidenkummer Bibliographie zur Namenforschung: Schwerpunkt Burgenland
Rezension: Marek Łupták: Jaromír KRŠKO, Spracovanie hydronymie Slovenska

Österreichische Namenforschung, Jg. 34 (2006) Heft 1-3

- Peter Anreiter Namendeutungen im „libellus geographicus“ des Vibius Sequester 7-25
Michaela Čornejová Tschechische Bewohnernamen auf -any im 11.-13. Jahrhundert 27-35
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Liezen (Steiermark) 37-132
Diether Schürr Lautverschiebung in Tirol: Der Fall Innichen 133-152
Anna L. Staudacher „... bittet um die Bewilligung zur Änderung seines Zunamens“. Der Namenswechsel von ausgrenzenden Namen der Häme und des Spottes bei Juden und Nichtjuden in Wien zum Fin-de-siècle 153-176
Dursun Zengin Herkunftsbereich der deutschen und türkischen Vornamen 177-198

Österreichische Namenforschung, Jg. 33 (2005) Heft 3

- Peter Anreiter Zum Namen Navis 7-12
Peter Anreiter Nichtslawische Onyme auf -i(t)z in Österreich 13-27
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Weiz (Teil II: M-Z) 29-85
Guntram A. Plangg Einige Südtiroler Familiennamen im Kontext 87-99
Anna L. Staudacher „... bittet er um Änderung seines prononcierten Vornamens“:
Der Wechsel jüdischer Vornamen in Wien zum Fin-de-siècle 101-118

Österreichische Namenforschung, Jg. 33 (2005) Heft 1-2

- Peter Anreiter Die Herkunft des Ortsnamens Lans 7-12
Angela Bergermayer Zu slawischen Personennamen im mittelalterlichen Österreich 13-35
Silvio Brendler Isonymie vs. etymologische Isogenie 37-40
Andrea Brendler – Francesco Iodice Interview mit Mario Fortunato über Namen 41-51
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirks Weiz
(Teil I: Einleitung, A-L, Bibliographie) 53-118
Otmар Weber Oberndorf – ein leicht verständlicher Ortsname? 119-122
Helmut Weinberger Von Orion und Andromeda zu Mikroskop und Chemischem Ofen
(Zur Namengebung von Sternbildern) 123-132
Dursun Zengin Geschichtlicher Überblick über die deutsche und türkische Namengebung 133-141
Rezension: Peter Ernst Namenarten und ihre Erforschung 143-146

Österreichische Namenforschung, Jg. 32 (2004)

- Peter Anreiter Außerferner Namen und ihre Geschichte 5-69
Wolodymyr Kamianets Zur Stellung der Völker- und Einwohnernamen (Ethnonyme)
im lexikalischen System des Deutschen 71-75
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Mürzzuschlag (Steiermark) 77-109
Arnulf Pichler-Stainern Eine neue Deutung des Baiern-Namens 111-143
Wojciech Sowa Ein verschollenes Namengut Europas? Zur Substratproblematik in der Tatraregion 145-163
Anna L. Staudacher Von Habnichts, Steinhöger, Bunzel & Penzl – Findelkinder- und Konvertitennamen,
Namenswechsel und Namensveränderungen (Wien und Umgebung, 18. und 19. Jhdt.) 165-185

Österreichische Namenforschung, Jg. 31 (2003)

- Corinna Leschber Toponyme auf der Grundlage einer Motivation mit ungeklärter
Etymologie 5-20
Fritz Frhr. Lochner von Hüttenbach Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Fürstenfeld (Steiermark) 21-49
Franciszek Sowa Zipser Cognomina 51-60
Wojciech Sowa Namenkundliches aus der Zips. Zur Problematik der Zipser Flurnamen 61-71
Roman Stani-Fertl Flurnamenerhebung. Versuch einer Systematisierung der Vorgangsweise 73-78
Roman Stani-Fertl Beschriftung von Objekten in großmaßstäbigen Karten unter
namenkundlichen Aspekten am Beispiel der Glocknergruppe 79-95
Anna L. Staudacher „Banklin Katharina, alt bey 5 Wochen ... auf einer Bank gefunden“
Zur Namensfindung ausgesetzter Findelkinder in Wien und Umgebung
(2. Hälfte 18. Jhdt. – 1. Hälfte 19. Jhdt.) 97-159
Peter Wiesinger Die Namen der Burgen im niederösterreichischen Waldviertel

Österreichische Namenforschung, Jg. 30 (2002) Heft 1-2

Spezialthema:

Peter Anreiter

Gleiches aus Verschiedenem und Ähnliches aus Unähnlichem:

Namen mit anisogener Iso- und Homoiophänie

Österreichische Namenforschung, Jg. 30 (2002) Heft 3

Peter Anreiter Namendeutungen bei Varro 5-45

Peter Anreiter Zum thessalischen Hydronym Anauros 46-50

Peter Anreiter Namendeutungen bei römischen Historikern. 1. Teil: Cato, Caesar, Velleius Paterculus, Ampelius, Sueton 51-74

László Barkóczy Familiennamen von Barkóc (Bakovci) zwischen 1828 und 1867: 75-83

Anna L. Staudacher „Prius Jacobus Pinckas dictus – nomen datum Aloysius Scharstein“ – Zum Namenswechsel jüdischer Konvertiten in Wien und Umgebung (vom 18. Jahrhundert bis zum Jahr 1868) 85-125

Österreichische Namenforschung, Jg. 29 (2001) Heft 1-2

Heinz Dieter Pohl Otto Back – 75 Jahre 7-15

Peter Anreiter Der Zillertaler Ortsname Finsing: Versuch einer Deutung 17-25

Peter Anreiter Zu einigen Talnamen (Koilonymen) in den Karnischen Alpen 27-36

Peter Anreiter Namenkundliches bei Marx Sittich von Wolkenstein 37-46

Simone Maria Berchtold Gewässerbezeichnungen in Südvorarlberg: Eine Analyse 47-63

Liljana Dimitrova-Todorova Die Siedlungsgeschichte einer Region in Nordostbulgarien im Licht der Onomastik und Archäologie 65-71

Andrea Gruber Siedlungsforschung in Vergangenheit und Gegenwart. Eine Bestandsaufnahme 73-103

Milan Harvalík Toponymie als Geschichtsquelle zur Erforschung der Besiedlung der tschechischen Länder (ein Beitrag zur Geschichte der Methodologie der tschechischen Namenkunde) 105-112

Karl Hohensinner Das Grundwort -au in oberösterreichischen Siedlungs- und Flurnamen 113-124

Karl Hohensinner Der Flurname Bei der heiligen Buche, Gemeinde Bad Kreuzen, Pol. Bezirk Perg/OÖ 125-129

Karl Hohensinner Die Bestimmungswörter deutsch und böhmisch in der oberösterreichischen Toponymie 131-146

Volker Kohlheim Nomem und Allonom 147-154

Jana Matúšová Die deutschen Appellativa in der Flurnamensammlung Böhmens – die deutschen Rodungsnamen? 155-162

Elisabeth Obererlacher Protokoll der Vermarkung des Tilliachtales gegen Comelico 1785: 163-167

Gertrude Pauritsch / Erika Windberger-Heidenkummer Zur Konzeption des Projekts "Erhebung der Mundarten und geographischen Namen der Steiermark" 169-180

Margarete Platt Ethnonyme in den Flurnamen Wiens und Niederösterreichs 181-190

Anna L. Staudacher "Ist gestern auf die Nacht No 689 beim Thor zu Ebener Erde niedergelegt gefunden worden" Stefan Krieg – Ein Judenkind. Zur Namensgebung von Findelkindern und jüdischen Konvertiten in Wien und Umgebung (18. und 19. Jhdt.) 191-211

Otmar Weber Örtlichkeitsnamen in Raum und Zeit 213-218

Pavol Žigo Bratislava – Braslavespurch / Preßburg (Prešpurok) / Pozsony 219-223

Peter Ernst Bericht über das erste Treffen des Arbeitskreises für Bairische Namenforschung in Innsbruck, 3./4. März 2001: 225-226

Rezensionen 227-233

Österreichische Namenforschung, Jg. 29 (2001) Heft 3

Christina Antenhofer Schnattertür und Läusekopf, Todsündenwinkel und Lauterfresserloch: Die Erfassung der Mikrotoponymie in Südtirol 5-15

Thea Götsch Namennetze und mentale Landkarte: Das Beispiel Naturns. Vorstellung der Diplomarbeit 17-24

Corinna Leschber Der Einsatz semantischer Schemata für die Etymologisierung von Ortsnamen: Formale Reflexe einer motivierenden Grundlage *kop[(Vokal)(l)](-) im slavischen, im balkanisch (-autochthonen)- und turksprachlich-altaischen Kontext 25-58

Erika Windberger-Heidenkummer Zum onomastischen Wert der Pramberger Chronik 59-84

Pavol Žigo Orts-, Flur- und Bergnamen des gemischtsprachigen Gebietes Kärntens und der Slowakei (Genetische Interpretation der Parallelismen) 85-95

Österreichische Namenforschung, Jg. 28 (2000) Heft 1

Peter Ernst "Echte" und "unechte" Siedlungsnamen 5-16

Andrea Gruber Siedlungsgeschichte von Axams im Licht der Namenkunde 17-37

Karl Hohensinner Siedlungsnamentypen im Bezirk Freistadt, OÖ 39-55

Hans Krawarik Die Siedlungsnamen im Altsiedelland des Lungau 57-66

Julia Kuhn Romanische Orts- und Flurnamen der Ortsgemeinde Quarten / St. Gallen 67-84

Thomas Ogris Hišna imena na Radišah / Hausnamen auf dem Radsberg 85-96

Erika Windberger-Heidenkummer Pflanzennamen – eine pseudo-onymische Kategorie? 97-114

Walter Wirkner Der Schnapsenzian (*Gentiana lutea*) in Natur, Kultur und Sprache 115-120

Pavol Žigo Das onymische Objekt, der Eigenname und die Kategorie der Zeit 121-127

Österreichische Namenforschung, Jg. 28 (2000) Heft 2-3

Spezialthema:

Heinz Dieter POHL

Kärnten – deutsche und slowenische Namen

Koroška – slovenska in nemška imena

Aus Anlass der 80. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920.

Kommentiertes zweisprachiges Verzeichnis der Siedlungs-, Berg- und Gewässernamen

Lizenz Ausgabe beim Verlag Hermagoras / Šmohorjeva (Klagenfurt / Celovec)

(Zur Neubearbeitung 2010 siehe <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namenbuch.htm>)

Österreichische Namenforschung, Jg. 27 (1999) Heft 3

Inhalt

<i>Peter Anreiter</i> „Mia und di Ändern“ (Zu einigen vorrömischen Ethnonymen).....	5-11
<i>Simone Maria Berchtold</i> Siedlungsnamen aus dem Großen Walsertal/Vorarlberg.....	13-21
<i>László Fülöp</i> Die Taufnamen der Pfarre von Pinkakertes zwischen 1828 und 1895.....	23-43
<i>Maximilian Hendlner</i> Musikinstrumentennamen.....	45-58
<i>Armin Krause / Jochen Sternkopf</i> „Nostalgie-Café“ oder „De Neideit‘ln“. Zur Akzeptanz von mundartlichen Elementen in Gaststättennamen	59-67
<i>Hans Krawarik</i> Althochdeutsche Leitformen auf dem Prüfstand siedlungsgenetischer Forschung.....	69-83
<i>Adi Wimmer</i> Belastete Namen (7. Braunauer Zeitgeschichte-Tage, 25.-27.9.1998).....	85-88
Kleine Anzeigen.....	89-92
Mitarbeiter dieses Heftes, Impressum.....	22
Vorschau auf den kommenden Jahrgang (28/2000).....	44
KLAGENFURTER BEITRÄGE ZUR SPRACHWISSENSCHAFT.....	68

Österreichische Namenforschung, Jg. 27 (1999) Heft 1-2

I. Rudolf Šrámek zum 65. Geburtstag:

Vorträge des Symposiums Slawische Oronymik in Ossiach Sept 1992

Isolde Hausner Rudolf Šrámek — Zum 65. Geburtstag 5-6

Hanna Buczko / Dmytro Buczko Wortbildende Strukturen der Oronyme des Boikenlandes 7-14

Aleksandra Cieślikowa Oronimia Gorców — Rozważania teoretyczno-metodologiczne (Oronymie des Gorce-Gebirges — Theoretisch-methodologische Erwägungen) 15-22

Ivan Duridanov Die Integrierung der vorlawischen Oronymie ins Bulgarische 25-28

Ewa Jakus-Borkowa Polskie ojkonimy oparte na bazie „góra“ i jej derywatach (Die polnischen Oikonyme mit der Basis góra „Berg“ und deren Derivate) 29-40

Peter Jordan Slowenische Ortsnamen in den amtlichen topographischen Karten Österreichs. Heutiger Zustand und Vorschläge zu seiner Verbesserung 41-54

Milan Majtán Štruktúrne typy slovenskej oronymie (Strukturtypen der slowakischen Oronymie) 55-68

Jitka Malenínská Orographische Termini in der Toponymie Böhmens 69-74

Jana Matúšová Das deutsche Appellativum Berg in der Oronymie Böhmens 75-81

Karl Odwarka Zum Namen Kals 83-88

Heinz Dieter Pohl Zum Namengut slowenischer Herkunft in Österreichs Süden und Südosten 89-114

Stefan Warchoł Polskie oronimy z formantami -ica, -ka typu Świnica, Śnieżka (na tle zachodniosłowiańskim) (Polnische Oronyme mit den Suffixen -ica, -ka vom Typ Świnica, Śnieżka [im Westslawischen]) 115-127

Sophie Wauer Die in den Orts- und Flurnamen des ehemaligen altpolabischen Sprachgebietes enthaltenen Bergnamen 129-131

Pavol Žigo Rechnergestützte Verarbeitung der Strukturtypen der slawischen Ortsnamen 133-136

II. Sonstige Beiträge

Peter Anreiter Isonymie, Tautonymie und semantische Entsprechungsrelationen 137-149

Peter Anreiter Der Stanzertaler Ortsname Grins 151-154

Hubert Bergmann Hausnamen auf -nig im Gemeindegebiet von Ainet (Osttirol) 155-174

Michael Hintermayer Wellenberg Zum Problem der Identifizierung von Ortsnamen 175-180

Julia Kuhn Primäre und sekundäre Belebung am Beispiel von Graubündner und St. Gallener Flurnamen 181-196

Materialien

Roman Stani-Fertl Landschaftsnamen Österreichs 194-224

Rezensionen

Maria Hornung, Wörterbuch der Wiener Mundart (G. Fischer) 225-229

Joseph Schnetz, Flurnamenkunde (3. Aufl.; H. Bergmann) 230-231

Österreichische Namenforschung, Jg. 26 (1998) Heft 3

25 Jahre Österreichische Namenforschung (1973-1997).....	5-17
<i>Peter Anreiter</i>	
Gallische Phytonyme bei Pseudo-Dioskurides.....	19-40
<i>Piergiorgio Cesco-Frere</i>	
Una proposta per l'etimologia del toponimo <i>Kartitsch</i>	41-42
<i>Dušan Čop</i>	
Romanische Einflüsse in der Onomastik des nordwestlichen Slowenien (1. Teil: Romanisch oder Slawisch?).....	43-58
<i>Michael Hintermayer Wellenberg</i>	
Die Innviertler Ortsnamen <i>Diersbach, Ratzenbach und Rainbach</i> im Innkreis.....	59-60
<i>Michael Hintermayer Wellenberg</i>	
Nochmals zum Namen des Ortes Raab (im Innkreis).....	61-64
<i>Maria Hornung</i>	
Freiwild Flurname? Bemerkungen zur Wiedergabe von Flurnamen im romanisch-deutschen Sprachberührungsgebiet der deutschen Sprachinsel Pladen/Sappada in Kärnten.....	65-69
Nachrufe:	
CLAUS JÜRGEN HUTTERER (1930-1997)	
(von <i>Erika Windberger-Heidenkummer - Gertrude Pauritsch</i>).....	71-74
JOSEF BREU (1912-1998)	
(von <i>Isolde Hausner</i>).....	75-76
Rezensionen: Aldeutsches Namenbuch (Liefg. 5-9) – P. ANREITER, Breconen, Genauen und Fokunaten (Vorrömisches Namengut in den Tiroler Alpen) – P. ANREITER, Zur Methodik der Namendeutung – P. WIESINGER (Hg.), Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 4.....	77-83
Beilage:	
STÄNDIGER AUSSCHUSS FÜR GEOGRAPHISCHE NAMEN (StAGN).....	85-88
<i>Mitarbeiter dieses Heftes</i>	18

Österreichische Namenforschung im Internet:
e-Mail: heinz.pohl@uni-klu.ac.at
<http://www.uni-klu.ac.at/groups/spw/oenf>

Österreichische Namenforschung, Jg. 26 (1998) Heft 1-2

Ingo REIFFENSTEIN – 70 Jahre 3-4

Peter Anreiter Eindeutige Klassifikatoren und „Differentialdiagnose“: Das Problem der Name-Volk-Zuordnung 5-18

Peter Anreiter Die Südtiroler Ortsnamen Lurx, Matzes und Schmuders 21-14

Werner Bauer Hans Schatzdorfer und das „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich“ 25-37

Hubert Bergmann köprits „Alpen-Mutterwurz“ und luunitš „Mäusebussard“ – zu zwei slawischen Relikten in Osttiroler Mundarten 39-47

Helmut Brachmaier Flurnamen im Gebiet der Marktgemeinde Gurk (Kärnten) 49-58

László Fülöp Vor- und Nachnamen des Pfarramtes in Szentpéterfa (Postrum - Petrovo Selo) im Zeitraum von 1871–1895 61-84

Peter Gusenbauer Bergnamen in Westtirol 85-94

Maria Hornung Flurnamen in der Gemeinde Thurn (Gerichtsbezirk Lienz). Ein namenkundlicher Gebirgsblumenstrauß für Ingo Reiffenstein 95-102

Armin Krause – Jochen Sternkopf Die Namen sächsischer Gaststätten: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ansätze zu einer Sprecheronomastik 103-113

Thomas Lindner Indogermanisch-alteuropäisches Namengut in Salzburg 115-121

Karl Odwarka – Heinz Dieter Pohl Materialien zu einem Namenbuch von Kals (5. Teil): IX. Hofnamen 83-105

Michael Reichmayr Slavisches in Osttiroler Kuhnamen 107-117

Georg Schuppener Von Damaskus nach Manchester – Topogene Textilnamen im Deutschen 159-168

Herbert Tatzreiter Die Mundarten im Bundesland Salzburg 169-176

Paul Videsott Bemerkungen zu einigen ladinischen Familiennamen 177-188

Erika Windberger-Heidenkummer Mikrotoponyme und Makrotoponyme 189-200

Zu den weiteren bisher erschienenen Jahrgängen 1 (1973) – 25 (1997) bitte hier >>> [25 Jahre](#) klicken!

Österreichische Namenforschung
Beihefte und Sonderhefte

Pohl, H.D. (Hrsg.), Sprache und Name in Mitteleuropa. Festschrift für Maria Hornung zum 80. Geburtstag. Beiheft 1, 466 S. (Wien, Edition Praesens 2000). ISBN 3-7069-0050-0
Peter Anreiter – Guntram A. Plangg (Hrsg.)

Namen in Grenzregionen. Tagungsband des internationalen onomastischen Symposiums in Klingenthal, Elsass (7-11.5.2001). Beiheft 3, 249 S. (Wien, Edition Praesens 2003). ISBN 3-7069-0222-2

Pohl, H.D. (Hrsg.) Kalser Namenbuch. In: Österreichische Namenforschung (Sonderband) Wien, Edition Praesens 2004. ISSN 1028-1495, ISBN 3-7069-0290-7

Inhaltsverzeichnis: Der Nationalpark Hohe Tauern (5-6), Heinz Dieter Pohl, Einleitung. Der Name der Gemeinde Kals am Großglockner (7-10), Karl Odwarka - Heinz Dieter Pohl, Alle Kalser Namen auf einen Blick: Register zu allen bearbeiteten und erhobenen Namen des Kalser Tales mit kurzer Erläuterung (Herkunft) (11-52), Peter Anreiter, Deutungsversuche von rätselhaften Kalser Namen (55-61), Paul Videsott, Die Stellung der Kalser Namenlandschaft im ostalpinen Raum (63-80), Peter Anreiter, Onomasiologische Klassifikation der romanischen und slawischen Namen des Kalser Tales (81-116)

Die Namen der Karnischen Alpen

(Im Rahmen eines Interreg-Projektes hg. v. Peter Anreiter)

Teil I: Hubert Bergmann – Heinz Dieter Pohl

Kärntner Anteil (von Steinkarspitz bis Plöckenpass) Gemeinden Lesachtal und Kötschach-Mauthen, Kärnten. In: Österreichische Namenforschung Beiheft 2, 117 S. (Wien, Edition Praesens 2002). ISBN 3-7069-0195-1

Teil II: Peter Anreiter – Elisabeth Mairhofer – Helmut Weinberger

Tiroler Anteil (vom Pustertal bis zur Steinkarspitze) Beiheft 4, 137 S. (Wien, Edition Praesens 2004).

ISBN 3-7069-0235-4

Teil III: Iris Karner

Kärntner Anteil der Karnischen Alpen vom Plöckenpass bis ins Kanaltal. Beiheft 5, ca. 150 S. (Wien, Edition Praesens in Vorbereitung).

Es ist zwar eine eigene Seite Namenforschung geplant ... [Projekt | Linkliste]

Original-Link | Stand 16.10.20: <http://members.chello.at/namenforschung/index2.htm>

INTERNET ARCHIVE | Stand 03.10.20: <https://web.archive.org/web/20201003084137/http://members.chello.at/namenforschung/index2.htm>

Es ist zwar eine eigene Seite **Namenforschung** geplant, doch deren Einrichtung verzögert sich

Bitte besuchen Sie <http://members.chello.at/heinz.pohl/index.htm>

Zu einem entstehenden Kärntner Online-Ortsnamenbuch:

http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm

Landschaftsnamen: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Landschaften.htm>

2013 erschienen: [Kleines Kärntner Namenbuch](#)

Zum Kärntner zweisprachigen Namengut (vormals Namenkonflikt):

<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>

Zum Kärntner Namengut allgemein: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Namen.htm>

[Mein Beitrag aus dem Sammelband Ein Kärnten. Die Lösung.](#)

Hrsg. vom Amt der Kärntner Landesregierung (Volkgruppenbüro).

Klagenfurt, Verlag Heyn 2012, S. 123-130

(ISBN 978-3-7084-0475-2)

Kärnten – Deutsche und slowenische Namen:

Unsere slowenischen Ortsnamen / Naša slovenska krajevna imena

[bitte hier klicken](#)

Die Namen der Gemeinde Kals am Großglockner (s.a. [Tagungen](#)):

http://members.chello.at/heinz.pohl/Kals_am_Grossglockner.htm

(dort weiter zu allen [Flurnamen](#) der Gemeinde)

Zum Namen der [Slawen](#), [Nemci 'Deutschen'](#) und der „Windischen

Zum Namen Österreich / [Ostarrichi](#) / Ostmark

Zum Namen der Klagenfurter Partnerstadt

[Czernowitz](#) / ukrainisch Чернівці/Černivci / rumänisch Cernăuți

Familiennamen:

Überblick über die [Kärntner Familiennamen](#) bzw. zu den typisch kärntnerischen [Familiennamen auf –nig/-nik](#), eine Zusammenschau auf Grund eines noch nicht publizierten Vortrages [hier](#) (mit einigen Karten).

Bergnamen: <http://members.chello.at/heinz.pohl/Bergnamen.htm>

Namenkundliches zum Vierbergelauf: [Vierbergelauf](#)

Zu Ethnophaulismen [hier](#).

Zum Namen POHL: <http://members.chello.at/heinz.pohl/NamePohl.htm>

Zum Buch der österreichischen Namen: [hier](#) und

<http://www.morawa-buch.at/detail/ISBN-9783854314424>

(erschienen November 2007, m.W. vergriffen)